Etymologische Forschungen

auf dem Gebiete

der

Indo-Germanischen Sprachen,

unter Berücksichtigung

ihrer Hauptformen,

Sanskrit; Zend-Persisch; Griechisch-Lateinisch; Littauisch-Slawisch; Germanisch und Keltisch,

von

Aug. Friedr. Pott, Dr.

Prof. der Allgemeinen Sprachwiss. an der Univ. zu Halle, der Akademieen der Wiss. zu Berlin, St. Petersburg und Pesth Correspondenten, sowie der Deutschen morgenl., der Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat ord., der Kurländischen Ges. für Lit. u. Kunst ausw. ord., der Lettisch.-Liter. Ges., der **American Ethnological Society**, der Londoner **Anthropological Society** und der **American Oriental Society** Ehren- und des Gelehrten-Ausschusses des Germanischen Museums zu Nürnberg Mitgliede.

Zweite Auflage in völlig neuer Umarbeitung.

Zweiten Theiles zweite Abtheilung:

Wurzeln mit vokalischem Ausgange.

Detmold,

im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung, 1867.

Wurzel-Wörterbuch

der Indogermanischen Sprachen

von

Aug. Friedr. Pott.

Erster Band.

Wurzeln mit vokalischem Ausgange.

Erste Abtheilung:

Wurzeln auf a und i-Laute.

Impeditum opus, et facundiae minime capax, verum adspici tamen cognoscique dignissimum, et quod si non ope ingenii orantis, at ipsa sui contemplatione pretium operae attendentium absolvat.

Pomponius Mela.

Detmold,
im Verlage der Meyer'schen Hofbuchhandlung, 1867.

„Darnach lernt ich viel frembde sprachen,
Der man bedarf zu allen sachen:
[Hebreisch], Griechisch und Latein,
Deutsch, Slavonisch und all, die sein
Von diesen Haubtsprachen entsprossen
Und in der wurtz zusammen stoßen.“

Georg Rollenhagen.

Seinen hochverehrten Freunden

Otto Böhtlingk

und

Anton Schiefner

in St. Petersburg

in achtungsvollster Ergebenheit

gewidmet

vom Verfasser.

Vorwort.

Indem ich die „Vergleichung der Verbalwurzeln" in der ersten Ausgabe, der Zahl nach 375 (durch Druckfehler 575.), zu einem „Wurzel-Wörterbuche der Indogermanischen Sprachen" (schon in gegenwärtigem Bande, welcher die Wurzeln mit vokalischem Ausgange, Jot und Vau, umfaßt, mit 357 Nummern) umgearbeitet und erweitert, abermals dem Publikum übergebe: geschieht es trotz aller aufgewendeten Mühe doch immer, und zwar nunmehr bei der anspruchsvolleren Ausdehnung des Werkes fast noch mehr als zuvor, mit dem sich nur zu lebhaft aufdrängenden Bewußtsein, daß, wie Girault-Duvivier vor seiner Grammaire des Grammaires sich ausdrückt: Plus on a étudié, plus on a appris; plus on a comparé, plus on voit qu'il reste à faire. Dabei ist die Frage, ob das Publikum Gutmüthigkeit genug besitzt, mir den Satz: *Μέγα βιβλίον μέγα κακόν* bei Beurtheilung meiner „großen Bibel", wovon ich ihm jetzt wieder einen neuen Band vorlege, wenigstens theilweise zu Gute zu schreiben. Außerdem bleibt für mich selbst das Ciceronische Wort: Nihil est simul inventum ac perfectum im Grunde nur ein schwacher Trost im Hinblick auf das, was ein Werk, wie das gegenwärtige, inskünftige wird leisten müssen, allein jetzt — noch keineswegs leistet. — Unser Ziel wird ein vollständiges corpus radicum und ein sich daraus ergebendes systema vocabulorum für den gesammten Indogermanischen Sprachstamm sein müssen. D. h. ein wissenschaftliches System nach der natürli-

chen, aus dem Gegenstande selbst resultirenden, nicht an ihn durch uns selbst herangebrachten Ordnung, wie z. B. die rein äußerlich nach einem an sich wilden und ordnungslosen Alphabete, wo, je nach Zufall und blindem Ungefähr, alle Bande ächter Familien-Verwandtschaft schnöde gemißachtet und zerrissen worden. Auf diese Weise gelangt man nie zur Einsicht in die genealogischen Verhältnisse der Wörter und Wortfamilien zu einander, und zu der dadurch bedingten Erkenntniß ihrer von einander abhängigen begrifflichen Werthe. Nicht zu reden von didaktischer Erleichterung des Lernens von Sprachen, die bei einer vernünftigeren Handhabung auch des lexikalischen Sprachstoffes kaum ausbleiben kann. Zur Zeit jedoch haben wir Sprachforscher es noch nicht einmal zu einem Linnéischen, wie viel weniger zu einem der natürlichen Systeme, lexikalischer Anordnung gebracht. Indeß, meine Schuldigkeit glaube ich vorderhand bei dieser longa magis quam benigna materia nach beßten Kräften gethan zu haben; und ist mir das um so schwerer geworden, als über die berühmten neun Jahre des Horaz für meine Geistesgeburten zu verfügen ich nie so glücklich gewesen, wennschon hoffentlich mir auch keine Frühgeburt, in Gemäßheit mit dem: novum prematur in annum (der Druck muß zum neuen Jahre fertig sein) nach der scherzhaften Aenderung und Uebersetzung von F. A. Wolf, so leicht wird vorgeworfen werden dürfen.

Mit Bezug auf den jetzigen Band, welchem zum Abschlusse des Gegenstandes noch ein zweiter (Wurzeln mit consonantischem Schlusse) fehlt, habe ich nur wenig zu sagen. Daß ein großer Theil der neueren Hülfsmittel von mir sind benutzt worden: bedarf als selbstverständlich kaum der Erwähnung. Obenan unter diesen stehen z. B. nach Westergaard's Radices (in 1. Ausg. konnte ich nur Rosen's verdienstliches, allein jetzt überflügeltes Buch benutzen) und Wilson's Dictionary, das nach den Umständen rasch genug fortschreitende Sanskrit-Wörterbuch von Böhtlingk und Roth; Benfey's Glossar zum Sama-Veda; Justi's Zend- und Vullers' Neupersisches Wörterbuch, nicht zu vergessen Lerch's Kurdische und Sjögren's Ossetische

Forschungen; im Slavischen und Lithauischen Sprachkreise die Arbeiten von Miklosich, Nesselmann, Schleicher, Bielenstein; für das Keltische Zeuß, Stokes, Norris, Ebel; im Germanischen Graff's Sprachschatz, v. d. Gabelentz und Löbe Gothisches Sprachwerk, Diefenbach's Gothisches, v. Richthofen's Altfriesisches und Benecke's Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Heyne's Heliand; Englisch Koch und Mätzner; u. s. w.; für die Italischen Sprachen Aufrecht und Kirchhoff (Umbrisch), Mommsen Unteritalische Dialekte; Corssen Aussprache und Beiträge; im Griechischen Lobeck, Benfey, Ahrens, G. Curtius, Leo Meyer; für die romanischen Sprachen Diez, auch Fuchs, u. s. w. Dazu Bopp's und Schleicher's Vergleichende Grammatiken. Muir, M. u. Fr. Müller u. s. w.

Wer die genannten Werke einmal im Ueberblicke sich vergegenwärtigt: dem wird jedoch schwerlich entgehen, daß, außer beiher und mehr nebensächlich, nur die wenigsten unter ihnen, wie z. B. Benfey's Griechisches Wurzel-Wörterbuch und Diefenbach's durch eine Fülle von vergleichendem Sprachstoffe äußerst werthvolles Gothisches Wörterbuch, sowie das, freilich erst ein jüngeres Sprachgeschlecht, allein dieses in ausgezeichnetster Weise aufklärendes Etym. Wörterb. von Diez, ganz eigentlich aus lexikalischer Sprachvergleichung ein Geschäft machen, und daß demnach, wer ein allgemeines Vergleichendes Wörterbuch für den gesammten Indogermanischen Sprachstamm zu unternehmen die Kühnheit hat, bei aller Förderung im Einzelnen von außen her, doch in vielem Betracht noch gar sehr auf seine eignen Kräfte angewiesen ist, obgleich das Größte (nämlich Ausziehen der Verbalwurzeln aus ihrer Sprache überhaupt) bereits von den Indischen Grammatikern gethan und damit (ein ihnen nicht hoch genug anzurechnendes Verdienst, wozu sich die Griechen und Römer nie erhoben!) auch für uns der Weg gezeigt ist, um in den, zum Verständniß der Sprache überhaupt so durchaus nöthigen Besitz ihrer Grundbestandtheile (fast möchte man sagen: chemischen Elemente) auch rücksichtlich der Schwestersprachen des Sanskrit (so z. B. Justi für

das Zend) zu gelangen. — Was meine eignen Bemühungen in gedachter Richtung anbetrifft: so darf ich wohl ohne zu arge Selbstüberhebung behaupten: von dem, was jetzt als landläufige Waare cursirt, kommt, als von mir längst gefunden, auch Einiges auf meinen Antheil, wofür ich niemandem zu Dank verpflichtet bin. Uebrigens stecken wir zur Zeit noch zu einem großen Theile in der Grammatik, und wiederum innerhalb dieser vorzugsweise in Laut- und Flexions-Lehre, während, Wortbildung, oder gar Syntax, vergleichsweise noch mehr zurück sind. Ganz besonderer Fleiß aber wird dem Lautwandel (man vgl. nur im Lat. Ritschl, Corssen, Schuchardt) zugewendet; und bin ich, dessen Etymologische Forschungen, gemäß der, dem Buche selbst an die Stirne geschriebenen besonderen Bezugnahme auf den Lautwandel, die Grimm'schen Lautgesetze auf den ganzen Indogermanischen Stamm auszudehnen bemüht waren, wohl der letzte, welcher einer, wie an sich so insbesondere für die Etymologie dringend gebotenen methodischen Beobachtung der Lautübergänge in ihrer physiologischen und historischen Begründung, sei es nun nach der positiven Seite hin oder, was oft kaum minder wichtig, zur Abwehr von manchen ungehörigen Erklärungs-Versuchen den ihr rechtmäßig gebührenden Platz zu verweigern Lust hätte. Indeß mit dem bloßen Buchstaben, der, wenn vom Geiste losgelöst, zu einem nichtigen und werthlosen Caput mortuum herabsinkt, ist die Sprachwissenschaft mit nichten beschlossen; und, wennschon der Buchstabe namentlich auch zur Ergründung der Etymologie eine überaus wichtige Rolle spielt, weil er in seinem Wechsel immer noch leichter greifbaren Gesetzen folgt als der bei sprachlicher Bezeichnung der Dinge und Begriffe oft springende Geist, so gilt unser letztes Bemühen beim Sprachstudium schließlich doch nur diesem, nicht dem Buchstaben, welcher kaum mehr als den Ausgangspunkt, als das Mittel abgiebt zur Erforschung des gedanklichen Inhaltes, des Geistes, in den Sprachen.*) So ist nun, wie schon

*) „Durch den Buchstaben zum Geiste" möchte ich mir, wenigstens als unbefangener historischer Sprachforscher, zum Motto wählen. Nur so möchte die Etymologie dahin gelangen, was, in etwas vollmundigem Sehertone

im ersten Bande rücksichtlich der Präpositionen, so hier mein Hauptaugenmerk auf Belauschung des wie oft durch divinatorische Tiefe und scharfes Treffen des Richtigen überraschenden Sinnes mit seiner oft seltsam wunderlichen und scheinbar launenhaften Wandelbarkeit und Durchschlingung innerhalb der aus einer einzigen Wurzel entsprossenen zahlreichen Nachkommenschaft, sei es nun in nur einer oder in vielen verwandten Sprachen zugleich, gerichtet. Daher dann auch die bei solchem Streben schwer vermeidliche Breite, welche gleichwohl, wenn man bedenkt, daß es sich um sechs größere Sprachfamilien in dem ungeheuren Indogermanischen Stamme handelt, im Vergleich z. B. zu unseren umfangreichen Special-Wörterbüchern noch als mäßig genug sich darstellt. Was die Sprache namentlich mittelst der Composition, vor Allem mit Präpositionen, zu leisten vermag: grenzt, so einfach auch die Vorgänge für sich erscheinen, fast ans Fabelhafte. — Einzelne Artikel, wie z. B. tu und div, werden auch von Seiten vieler sachlichen Bemerkungen einiges Interesse zu erregen geeignet sein. Sonst wolle man unter den sprachlich wichtigsten insbesondere diejenigen voranstellen, welche, wie sthâ, i, bhû, durch alle oder doch die meisten Idiome Indogermanischen Stammes verbreitet, als zuverlässigste Mitzeugen betrachtet werden müssen für dessen einstmalige Einsprachigkeit.

Ein Haupt-Vorwurf, welchen man meiner Arbeit wird machen können und der sie wirklich trifft, ist der der Unvollständigkeit. Decken kann ich mich höchstens damit, daß sie den Aushängeschild: Wurzel- (nicht: Etymologisches) Wörterbuch führt. Mein Absehen ging nämlich für jetzt bloß auf die als stark abbeugenden Verba mit ihren Deri-

---

bei selbst nur schwacher Leistung, M. Drechsler, Grundlegung zur wiss. Constr. des gesammten Wörter- und Formenschatzes, zunächst der Semitischen, versuchsw. und in Grundz. auch der Indogerm. Sprachen (Erlangen 1830) ihr nachrühmt: „Nicht dürftige, in willkürliche Abstraction abgezogene Allgemeinheiten zu geben, sondern Leben aufzudecken, ist die Bestimmung der Etymologie. Nicht eine Sklavin ist sie im Dienste anderer Wissenschaften, sie ist eine Freie. Mitten im Rathe der ewigen Götter sitzt sie und wenn es gilt, das Urleben des Meisterstücks der Schöpfung, des Menschengeistes zu enthüllen, da erhebt sie sich, und Alles lauscht ihrem wahrsagenden Seherworte.“

vaten, während die schwachen, selbst schon der Ableitung verdächtigen Verba, insofern sie keine starke gleichwurzelige zur Seite hatten, unberührt blieben. In einem Etymologischen Wörterbuche, wo man zu allen Primitiven aufsteigt, so weit als möglich, dürften auch sie nicht fehlen.

An den nächsten Band, womit unser „Wurzel-Wörterbuch" abschließt, werde ich alsbald gehen, und treten nicht schreckliche Störungen, wie z. B. für mich im vorigen Jahre, ein, ihn in nicht allzu langer Frist dem ersten nachsenden.

Ob drüber hinaus (denn ausgeschöpft wären damit die Etymologischen Forschungen erster Ausgabe noch lange nicht) etwas von mir wird geliefert werden: hängt von Leben und Gesundheit, Zeit und Laune ab.

Halle am 26. März 1867.

I. Wurzeln auf A.

Die Indischen Grammatiker kennen hieher fallende Verbal-Wurzeln nur mit langem â, nicht kurzem, welche Einschränkung um so auffallender ist, als unter den sonstigen vokalischen Ausgängen bald kurzer bald langer Vokal vorkommt, und, wie das eigentlich in der Natur der Sache liegt, gerade vorwiegend, weil der ursprünglichere Laut, der kurze. Et. F. II. 937. Vgl. das Verz. der Wurzeln im Zend bei Justi S. 365. Gegen dieses „grammatische Dogma" hat sich Schleicher, Beitr. II. S. 92—99. Compend. S. 287. nicht mit Unrecht aufgelehnt, wenn man auch nicht gerade mit allen seinen Voraussetzungen sich einverstanden erklären möchte. Auch Grimms Behauptung (Vorrede zu Wuk's Serb. Gramm. S. XLVIII.), welcher zufolge die germanischen Sprachen Wurzeln mit schließendem Vokal überhaupt entbehren sollen, ist unbegründet. Es giebt deren, wenn auch in mehreren diese Beschaffenheit nur versteckt vorhanden ist. Vgl. Wz. gâ, ǵñâ, vâ u. aa. S. Leo Meyer, Einige Deutsche Wurzelformen auf â KZ. VIII. 215—286. Die Metathese, welcher namentlich gern mit anderen Consonanten meistens leicht vereinbare Liquidä sich hingeben, hat für den hiedurch aus der Mitte der Wz. an deren Ende gebrachten Vokal Verlängerung (Th. II. 642. 933.) zur gewöhnlichen Folge. Vgl. strâ-vi, strâ-tus, *στρω-τός* (sterno); sprê-vi, sprêtus (sper-no), *ἀδμήτη* und *ἀδμής* (indomita) von *δαμάω*, S. aber stark flectirend dam; *ἄκμητος*, *ἀκμής* zu *κάμνω*; *τλητός* = Lat. lâ-tus (abj. t); und im Sskr. scheinen allerdings fast sämmtliche mit muta c. liq. beginnende Wzz. (schwerlich indeß z. B. sthâ, stehen) ihren consonantisch gehäuften Anfang einer Umstellung zu verdanken. So heißt dham-a-ti (er bläst), aber das Part. Prät. Pass. dhmâ-tá. Mnâ, vgl. Gr. *μνη*, entspringt aus man. — Von der angeblichen Wz. ǵñâ, Lat. gnô, Gr. *γνω*, heißt das Präs., wie nach Cl. IX., welche nâ: nî an die Wz. fügt: ǵânâti, Med. ǵânîtê, sodaß wohl weniger eine Umstellung

des Nasales statt gefunden hat, als vielmehr Zurückweichen des ersten (doch wohl radikalen?) Nasales vor dem Classencharakter. Im Lith. žinó-ti mag i zur Erleichterung der Aussprache eingeschoben sein, was sich jedoch von dem Vokale in kennen unmöglich behaupten läßt. Γέγωνε heißt: sich (durch lautes Rufen; allein da βοήσας öfters dabei steht, nicht von dem überdies begrifflich abweichenden γοάω) vernehmlich, verständlich machen; also mehr causativ: notum facere. — Bei snâ ist keine andere Stellung nachweisbar. — Neben prâ-ti = Lat. im-ple-t findet sich pr-n'â-ti und das redupl. pipar-ti, vgl. πίμπλημι, aber πολύς, viel, voll u. s. w. — Drâ, drâi (fugere), dru (currere), vgl. Hindi doür Run. Daridrâ Pauperem esse, etwa eig. bettelnd umherziehen, und deßhalb reduplicirt? Ni-drâ ist enthalten in Lat. dormire, aber E. dream, träumen. — Zu çrâ-ti, çrâyati (coquere) wenigstens ein Part. çr-ta von kürzerer Wurzel. — Trâyati, Part. trân'a und trâta (servare) von tarati, Part. tîrn'a Transgredi; evadere, effugere cet. — Wenn ghrâ, riechen, ursprünglich vielleicht von dem Geruch entsendenden Gegenstande (odorem spargens) gebraucht ward: zurückführbar auf ghr, ghar, sprengen. — Psâ, essen, aus bhas. — Ob khyâ-ti, wie Weber meint, aus dem noch wenig beglaubigten kaç (tönen), lasse ich dahingestellt. Etwa lucidum reddere von kâç? — Dazu möglicher Weise auch andere aus anderen Sprachen. Z. B. κτάομαι wohl nicht gleicher Wurzel, wie E. get. Da kt = S. kš, möglicher Weise ähnlich, wie kši (regnare) zu çâs Regere, jubere. — Es ist an sich klar, daß man solche erst durch Buchstabenverstellung umgebildete Wurzeln alphabetisch jedes mal unter den zweiten der Consſ. bringen müßte, welcher ursprünglich ihr Ende ausmachte, und nicht hier unter vokalischen Ausgang. Wo jedoch die Sache Zweifeln unterliegt: wird es gerathener sein, sie nicht aus dem bisherigen Platze, der ihnen von den Indischen Grammatikern zugewiesen, zu verdrängen. — Bei den Wurzeln, die unter dem Auslaute ê und âi verzeichnet werden, würde ich mich scheuen, den i-Laut, als ya, wie Schleicher thut, ohne Weiteres etwa nach dem Muster von Cl. IV. zum Suffixe hinüberzuziehen. Vielmehr scheint wenigstens einigen Vokalsteigerung von i zu ê und âi zum Grunde zu liegen, und zwar derart, daß ich das an ihrer Statt namentlich vor Consſ. erscheinende â für verstümmeltes Vriddhi (âi) zu halten geneigt wäre. Z. B. gâi: gâyati (canit) verstände ich nur als ausgehend von nicht-diphth. i (Part. gî-ta) wegen des Lith., nicht unwahrscheinlich mittelst d erweiterten giĕdmi, singen, wie Mielcke, gĕdmi, wie Nesselmann schreibt, woher gaidas, Sänger (ἀοιδός) und gaidgys-te (gallicinium). Sonst freilich auch, vielleicht jedoch unverwandt, ksl. gąditi, gąs-ti (κιθαρίζειν, cithara canere) mit Rhinismus. Die beiden Verba dhyâyati (meditatur) und pyâyate (pinguescit) wäre ich geneigt als aus vriddhir-

ter Wz. i (ire) mit den Präpp. adhi und api componirt zu betrachten, obschon sich freilich nicht verschweigen läßt, wie die solcher Comp. unfähigen çyâyatê (coagulatur) und styâyati trotz ihrer Participia çîna und prastîta sich nicht aus bloßer Steigerung von i, das vielmehr in das vordere y übergegangen, erklären, sondern aus Erweiterung der Wz. durch Zusatz. Lith. z. B. wajóju (Inf. wajó-ti), jagen, scheuchen, von wĕju, wijaù od. wyjau jagen, nachjagen; und sogleich lojóju. — Uebrigens lehren die sog. Wurzeln auf ô, unter denen, ausgenommen das unbelegte ğyavatê (viell. Lat. vŏvet, aber vô-tum, devôtus), das übrigens eben so gut, statt ğyô, als ğyu angesetzt würde, das einzige Verbum ist, worin ein u-Laut vorkommt, daß auch sie, nach Aufgeben ihres Schlußvokales den Classen-Charakter von Conj. IV., also ya, annehmen. Vgl. Et. F. II. 939. — Desgleichen wird das i in Goth. vaia, Prät. vaivô (das ai in der Redupl. übrigens nicht wegen des Diphth. im Präs., sondern ganz wie vaivald, saisalt usw.), Sskr. vâ-mi, Perf. vavâu, wehen; saia, Lith. sĕ-ju, ich säe, saisô (Lat. să-tus, Perf. sê-vi; redupl. sĕro mit r st. s), und laia (λοιδορῶ), Perf. lailô Grimm I. 841. vgl. 845. Agſ. jedoch sawan, Engl. sow, und altſ., ahd. lahan Gab. WB. S. 103. Möglich also, daß auch in diesen, wie nicht unglaubhaft in manchen Griechischen Verben auf -αίω, das ι nicht-wurzelhafter Zusatz sei. — Laia könnte recht wohl in λοιδορεῖν II. 414. mit einem Derivat von δέρω (abhäuten; später auch das Fell durchgerben, prügeln und — ausschelten) stecken, sodaß letzteres „durch Scheltworte herunterreißen (vgl. conscindi Cic. Att. 8, 16.)“ besagte. Zu vergleichen wäre übrigens Lith. lóju (latro, also in der Vordersylbe anklingend, vgl. calcitro), Inf. ló-ti (o = S. â), und davon lojóju, Inf. lojó-ti Einen anbellen, schmähen, schimpfen. Lettisch lah-t, belfern, und daher lahdeht fluchen. Mit Recht vgl. Schleicher überdem S. râyati (latrat). — Schließlich aber einigen von den Indischen Grammatikern unter n aufgeführten Wurzeln den Nasal als ächten Wurzelbestandtheil absprechen, weil er in einzelnen Formen fehlt, wage ich der großen Beweglichkeit des Nasales halber wenigstens nicht unbedingt. — Noch mag kurz daran erinnert werden, wie dem S. â in den verwandten Sprachen öfters andere Vokale gegenüberstehen, bald nun mit größerer Hinneigung nach i (z. B. η) oder nach u (z. B. ω). Man kommt damit aber zuweilen etwas ins Gedränge. Wenn z. B. flêre neben flâre mit kaum vereinbarer Bedeutung steht, und ersteres sich begrifflich an fluo lehnt; wie soll man dessen Wurzelgestalt ansetzen? Doch nicht etwa umgestelltes ful, an das, nach erfolgter Synkope, ein ableitendes e trat? Oder hat eine Contr. nach Ausstoß von v (etwa *flev-eo) stattgefunden? Lê-tum gehört wahrscheinlich zu S. lî. Dagegen neo hat h eingebüßt = S. nah (nectere).

1. Kâ im Zd. bei Justi S. 82., wünschen, Part. kâ-ta (vgl. Sskr. kânta von kam) geliebt, med. liebend; auch als Egn. Vgl. dem Sinne nach *Φίλητος, η*; *Φιλήτας*, *Φιλήσιος*, *Φιλήμων*. Kâtha (Wunsch), wie kâma. Im Sskr. kâyamâna, begehrend, liebend, und kâti, heischend, verlangend, zufolge dem Petersb. WB. als Nebenform von kan. Nicht aber auch etwa, wie gâ: gam, von kam? Lat. cârus? vgl. *χρή* unter hâ.

2. *Κτάομαι* s. çâs.

3. *Κνάω* s. *κνύω*. Holl. knaagen, nagen; knabbelen.

4. *Κρᾱ* in *κεράννυμι*, *κιρνάω*. *Κρᾱτήρ*, ion. *κρητήρ* Mischbecher. *Ἰσοκρᾱής* gleichgemischt. *Κρῆτες* Mischlinge? vgl. I. 591. Nach Bopp zu krr. — Lett. kraht sammeln; vgl. kr'aut.

5. Kla-tti Ill. abschlachten s. krr.

6. Klah-ti, Lett.; Lith. kló-ti (tegere) Comm. I. 29., vgl. unter 1: Lat. cêlare u. s. w. Klaht nahebei, etwa glf. den Gegenstand deckend? Klahtees sich schicken, ziemen.

7. Kva-ti ksl. (movere caput) s. kü-ti.

8. Khâ (khâi), graben; pra + ud (effodere). In Compp. z. B. kûpa-khâ, Brunnengräber. Khâta n. (Gegrabenes, auch ut-khâta) 1. Graben, Grube. 2. Höhlung, hohler Raum. Khâtarûpakâra (Gegrabenem Gestalt machend) Töpfer. Khâtra n. als Werkzeug zum Graben: Schaufel. Wald (als auszuroden zum Behufe der Urbarmachung?). Schauer, Grauen, weil er glf. im Gemüth gräbt und wühlt und bohrt? Khâni f. Grube, Mine, wahrsch. khâ-ni, doch khani von khan (Zend kan, wozu kha, Quelle) q. v. Khêya (fodiendus) als n. Graben. Mit â: âkha m. = âkhana Spaten. A'khanaka m. 1. Gräber 2. Dieb [etwa erst durch Uebertragung, weil] 3. Maus (von S. muš, stehlen). 4. Schwein 5. Spaten. Eben so nun, als grabende Thiere âkhu m. Maus, Ratze, Maulwurf (vgl. Lat. talpa von Holl. delven,) worin u wohl ableitend und nicht wie auf Lat. cavus u. s. w. hinweisend? Anders KBtr. I. 358. Desgl. viell. kikhi, wo als Var. khikhi, Fuchs, mit unregelmäßiger Redupl. Jedoch auch khinkhira, was freilich in den Bedd. Fuß einer Bettstelle; und bes. Parfum, an khura erinnert, indem man den Fuß der Bettstelle etwa mit dem Hufe (auch khura) vgl. Khâ f. Quelle, Brunnen. Kha n. (Nom. kha-m) a. Höhle b. Oeffnung, Loch am menschlichen Leibe c. Wände d. Höhlung in der Nabe des Rades, worin das Rad läuft e. der hohle leere Raum, Luftraum, Aether, Himmel. Also begrifflich, wie per caulas corporis, coeli; caverna coeli. Diese Bed. in vielen Zusammensetzungen, wie z. B. khaga, khagama, im Luftraum sich bewegend; Vogel, allein ersteres außerdem Wind, Sonne, Planet, Heuschrecke, ein Gott, Pfeil. Mit Lok. khêčara.-f. Null, wie auch Lat. cavus zuw. leer, nichtig.

9. Khyâ Petersb. WB. II. 620. Nach Cl. II. khyâ-mi;

jedoch nur Paſſ. und Cauſ. vom Simpl. zu belegen. Die Grundbedeutung, meinen die Herausgeber, ſcheine ſchauen zu ſein, und ſtützen ſich hiebei auf das aus Redupl. von kâç (lucere) hervorgegangene ča-kš S. 914., indem ſie für khyâ wahrſch. eine prakritiſirende Vertauſchung von kš mit kh annehmen. Vgl. z. B. khulla =kšudra; khêt'a, wenigſtens im Sinne von Dorf, etwa = kšetra, Grund und Boden, Feld, indem daher im Zend shôithra 1. regio 2. urbs. (Paſſ. khyâyate, iſt bekannt. Part. khyâta bekannt, berühmt; wie parikhyâti Fame, reputation, von parikhyâ (umherſehen; wahrnehmen; anſehen, betrachten), alſo: glſ. Bekanntſchaft („Anſehen") weit und breit, in die Runde. Sánkhya designates the philosophy which is based on synthetic (sam) *reasoning* (khyâ). Its very name shows that it is the counterpart, as it were, of Ny-âya (entering into), or the philosophy founded on „analytical reasoning," Goldstücker, Panini p. 151. Für Verbum: âkhyâta, d. i. Erzähltes. Das Cauſ. khâpay 1. bekannt machen, verkünden 2. etwas an den Tag legen, offenbaren, verrathen. Der Begriff des Schauens z. B. in den Compp. mit anu erſchauen, ſehen; mit abhi 1. erſchauen, erblicken, gewahr werden 2. gnädig anſehen; in Obhut nehmen. Abhikhyâ f. 1. Anblick, 2. Schein; 3. Glanz, Schönheit, 4. Ruhm, Berühmtheit, 5. Erzählung, 6. Name, Benennung. Mit ava 1. herabſchauen. 2. erblicken, gewahr werden. Mit ati (drüber weg, ultra) 1. überſchauen. 2. überſehen, übergehen, hintanſetzen. Vgl. z. B. ati-man, contemno. 3. in Stich laſſen, überlaſſen. Mit vi: 1. ſich umſehen, aufblicken; erblicken, ſehen 2. aufleuchten, leuchten; erleuchten, ſichtbar machen (vgl. lucere und λεύσσω); Cauſ. 1. ſichtbar machen, 2. bekannt machen, verkünden. Dagegen mit â: 1. anſchauen (?) 2. zählen, aufzählen; aufſagen. 3. erzählen, anſagen, mittheilen.

Hienach könnte man einiges Bedenken tragen, ob man als ganz vereinzelte Parallele Lat. inquam mit S. khyâ-mi vereinigen dürfe. Es fragt ſich nämlich, will man ſich qu als in Einklang mit dem im Sskr. nicht allzuhäufigen kh gefallen laſſen, und vollends dann, wenn dies ſchon vor der Sprachtrennung aus kš hätte verderbt ſein müſſen. Im Uebrigen ließe ſich formell wenig dagegen einwenden. Der Wegfall des Jot in der erſten Perſon, inquam, die, als einzig in ihrer Art, das Perſonzeichen m (wie in s-u-m = S. as-mi) bewahrte, ihres a wegen aber, welches in die Kategorie von Conj. I. fiele, den, vermuthlich irrigen Schein eines Conj. gleich leg-a-m (vgl. Gr. ἵκ-ω-μι) erweckt, — fände z. B. an dem Schluſſe in quon-dam, pri-dem (vgl. propediem), ſ. Wz. div, ein Analogon. Ja auch ero entſpricht allem Ermeſſen nach dem Futural-Schluſſe -s-yâ-mi im Sskr. Alle übrigen Formen, eingerechnet das ſeltene inquio, zeigen, wie in cup-io = S. kup-yâ-mi, die der Sskr. Cl. IV. entſprechenden Formen, nur mit Vernachläſſi-

gung des doch im Sskr. langen â in khyâ-si, khyâ-ti (inquis, inquit) u. s. w. gegenüber von kup-ya-si, kup-ya-ti (cupis, cupit). — Auflösung des Jot in i. So z. B. inqui-unt, Conj. inqui-as u. s. w., Imperf. inqui-êbam u. s. w., Fut. inqui-es u. s. w. Daß aber die Flexion nicht etwa dem Lat. audio folge, lehrt, außer der Kürze in inquĭmus (S. khyâ-mas), inquĭtis, der Imper. inque. Wie aber cupio zum Theil in die Lat. IV. hineinspielt: so ließen sich auch inquisti, inquistis viell. contrahirt ansehen, nach Weise von cupii aus cupîvi. Uebrigens würde bei inquam auch schon vermöge seiner Eigenschaft als Comp. (vgl. z. B. condis, conditis, conde neben das, dătis, da) die Kürzung der Wz. gerechtfertigt erscheinen. Vgl. z. B. agnĭtus, cognĭtus neben nô-tus, oder in den redupl. Wurzeln ti-ŝt'hâ-mi, ti-ŝthă-si, ti-ŝthă-ti (Bopp r. 326. von sthâ, stare), wie Lat. si-sto u. s. w., obschon Gr. ἵστημι nach dem Gleichgewichtssysteme mit η gegen kurzes α bei schweren Suffixen. Desgl. se-ro (st. *se-so), säen. — Wie aber im Sskr. khyâ auch nur mit Präpp. den Sinn von: erzählen, ansagen hat (im Lat. der einzige), der sich aus dem von „einleuchtend, klar machen" (vgl. Lat. dicere, sagen, mit δείκνυμι, S. diç, also urspr. zeigen, anzeigen) ergiebt: so läßt sich aus inquam schwerlich die Präp. in hinwegläugnen. Schon Lennep Etym. Gr. II. p. 1219. läßt inquam aus ἐν mit Dor. φα-μί entstehen. Vgl. ἔμφατος (verblümt; eig. also wohl: mit einem hinein gelegten Sinn; wie ἔμφασις als Emphase — Hineinlegung größeren Nachdrucks), falls dies wirklich zu φημί und nicht zu ἐμφαίνω gehört. Grundfalsch; denn der Wechsel von q und p ist in der Ordnung, allein darum noch nicht der von q und φ. Zudem ist ja φαμί durch Lat. fari vertreten, und irre ich nicht, hat auch das active infit den größten Schein für sich, Gr. φησί, Dor. φα-τί zu sein, mit der auch in in-i-tium (buchst. Eingang, introitus), incipere (analog unserem: anfangen, also eig. anfassen, in Angriff nehmen) den Anfang bezeichnenden Präp. in. Formell würde es, eben so wie der Imper. infe, gleich dem auch comp. inquit, inque, keine Schwierigkeit machen, während freilich infio, Varro bei Prisc. 8, 9. p. 403. Krehl, und infiunt bei Mart. Cap. am E. rücksichtlich ihres i Zweifel erregen, indem das mindestens keine solche Begründung, wie in inquio, inquiunt, hinter sich hätte. Ich möchte darum aber doch nicht meine Zuflucht zu einem, mit facio als gleichbedeutend zu erzwingenden fio (woher defit, defiunt, defieri Prisc. 8, 7., wie deficere, deesse), vgl. KZ. IX. 247., nehmen, sodaß es „den Anfang machen," oder doch gewissermaßen neutral (er geräth, fit, γίγνεται, in die Sache hinein)? bezeichnen müßte. Sämmtliche Beispiele in Freund's WB. wenigstens laufen auf den Beginn einer Rede hinaus. So nicht nur Virg. Aen. 11, 242. Ita farier infit, was nach unserer Voraussetzung sogar an Tautologie anstreifte,

sondern, wenn auch mehr eingewickelt: Me insit percontarier; insit ibi postulare. Die Stelle bei Mart. Cap. p. 136. ed. Graff: Nunc-insiunt Artes libelli qui sequentes asserent, wird im Ahd. richtig wiedergegeben mit: Nû chédent (sagen, sprechen; von Graff IV. 636. unter Anderem falsch mit S. khyâ, zusammengehalten) tiu fólgenten bûoh, tíu únsih liberales artes lêrent.

Die Zusammensetzung von inquam ist nach meinem Dafürhalten unbestreitbar und namentlich durch Analogien wie invocare, indicere, insece, wodurch Livius Andronikus das Homerische ἔννεπε wiedergab, gesichert. Buttmann hat im Lexilogus I. 287. II. 273. durch ein Räsonnement, welches, wie ich sehr befürchte, zu spitz ist, um wahr zu sein, die Zusammensetzung von ἔννεπε bestritten. Εἰπεῖν, das bekanntlich digammirt ist, steht, woran jetzt Niemand mehr zweifelt, dem S. vac̄, Lat. vocare parallel und ὀμφή als gelängte Form st. ὄψ (vox) EF. II. 784. hat sich daraus durch Einschub des nichts weniger als wurzelhaften Nasals und durch Wandelung des End-Cons., wie z. B. στρόμβος neben στρέφω, gebildet. Damit allein schon fällt Buttmanns*) Meinung (I. 289.), daß ἐνέπειν aus einem, imaginären *EMΠ* durch Einschub eines Nasals zwischen Nasal und π entstanden sei, vollkommen; und zwar ganz vorzüglich deßwegen, weil alsdann ἔννεπε u. s. w. nothwendig vor dem ersten ε auch noch Spuren eines Dig. aufzeigen müßte, wozu das von Müller aus Od. ω, 414. beigebrachte Beispiel: Μνηστήρων θάνατον ἐνέπουσα nicht ausreicht, weil die Arsis an sich zuweilen Verlängerung der kurzen Sylbe herbeiführt. B. sucht geltend zu machen, daß in ἐνέποντες die erste Sylbe gegen die sonstige Analogie kurz bleibe, und die Präp. ἐν wohl durch Diphthongenz (εἰν = ἐνί), aber nicht durch Gemination verstärkt werde. Hiebei ist jedoch über-

---

*) Max Müller (KZ. IV. 271.) erneuete sie in etwas veränderter Fassung, indem er in ἐνέπειν ein Analogon zu dem Einschub von na in Sskr. Verben der VII. Cl. finden will. Aehnlich erklärt er dann auch ἤνεγκον neben ὄγκος, ja ἀνήνοθεν und ἐνήνοθεν. Mit der Verwendung in yu-na-ǵ-mi (jungo) gegen yu-n-ǵ-mas (jungimus) haben jene Wörter in Betreff der Unterscheidung von Personen mit leichtem und schwerem Suffix augenscheinlich nicht das allergeringste zu thun. Ich könnte mich aber auch nur schwer dazu verstehen, in den Griech. Wörtern einen wirklich syllabaren Einschub mit Nasal anzuerkennen. Ἀνήνοθεν (Ahd. anatuon) und ἐπενήνοθεν (vgl. Lat. indere) gelten mir ohne Widerrede als mit ἀνά und ἐν aus θη (ponere) componirt und lediglich dadurch unterschieden. Vgl. II. 480. Das ο in diesen Formen, was ich für das Augm. (vgl. ἔ-θην) halte, wurde verm. nur in die Analogie vom Perf. 2. hineingerissen, in welchem man gern den Ablaut hörte. Vgl. deßhalb auch ἐδήδοκα (Perf. 1.) und ἐνήνοχα. Ἐνεγκεῖν macht den Eindruck eines redupl. Aor. 2., und erscheinen demnach auch ἤνεγκα Aor. 1. (ohne Sigma wie εἶπα), ion. ἤνεικα (kaum wie ἔσπει-κα von σπένδω), sowie die übrigen sämmtlich präteritalen Formen — reduplicirt! Etwa nuncius (Neues zutragend?). Nanciscor vgl. naks̃, λαγχάνω.

sehen, daß in ἔννεπε die Länge der ersten Sylbe recht wohl in dem Digamma hinter der Präp. begründet sein könnte, sei es nun daß sich *F* von *Fεπ* dem *ν* assimilirte (vgl. KZ. II. 265.) oder die Kritiker, die Position mittelst des Dig. mißkennend, das *ν* gedoppelt schrieben, während das Unterbleiben der Position namentlich dann eintrat, wo vom Digamma des Wortes in solcher Stellung jedes Gefühl erloschen war. Warum man nicht ἔνειπεν dgl. gesagt habe? — ich antworte mit der Gegenfrage, wodurch sollte sich die Sprache bewogen gesehen haben, nicht bloß im Präsens, sondern sogar im Aor. 2. (Buttm. nennt es freilich unnöthig Impf.,) ἔνεπον, ἔννεπον, welcher die Präsentialzusätze (z. B. ἔλαβον) verschmäht, einem bloß eingeschobenen (ja sich dann wieder auch verdoppelnden) Nasal und hinter ihm einem ε Raum zu geben? Das Gezwungene, ἔνισπον für den Aor. einer einfachen Wz. zu halten, leuchtet doch zu stark hervor; — warum sollte auch dem ε durchweg das Augm. mangeln? Das Argument endlich, die Kraft der Präp. ἐν sei in dem Worte nicht sonderlich fühlbar, kann kein großes Gewicht haben, da das Lat. inquam deren Sinn ebenfalls fast gänzlich verdunkelt hat. Etymologen, welche den ganzen Lateinischen Sprachschatz im Griech. suchen und — finden! werden es sich vielleicht einfallen lassen, inquam mit ἔννεπε, etwa nach Weise von linquo, λιμπάνω, λείπω, in Verbindung zu setzen. Diese übernehmen aber auch die Verpflichtung, außer Anderem das a in inquam, welches wir oben erklärt haben, für diesen Fall zu begründen. Gellius hat uns nun 18, 9. als Uebersetzung von ἄνδρα μοι ἔννεπε, Μοῦσα, πολύτροπον den Vers des Livius A. aufbewahrt, welchen Pfau, de numero Saturn. p. 70. so schreibt:

Virúm mihi Caména, insèce versútum.

Sogar schiene eine buchstäbliche Identität von insece (Perf. insexit) und ἔννεπε nicht unmöglich. Vgl. Lob. Rhem. p. 137., der jedoch, formell unmöglich, ἅπτειν (vgl. ἁφή) und Lat. apere hinzumengt. Sequor und ἕπομαι haben eine unter sich identische Wurzel, und es ließe sich denken, daß die erste active Reihe, wie persequi rem, zu der zweiten (Lith. sek-ti, folgen, act. wie alt-Lat. sequo) gehöre. In solcher Meinung nimmt dann auch Freund insece oder inseque für insequere, verfolge (die Erzählung), wie z. B. Pergam atque insequar longius Cic. Verr. 2, 3, 20, 51. Insectio. Erzählung, und: Scelera nefaria, quae neque insecendo (insequendo?), neque legendo audivimus Cato ap. Gell. 1. machen dies jedoch in so fern bedenklich, als im letzten Beispiele durch insecendo offenbar die mündliche Mittheilung der schriftlichen entgegengestellt wird, das Verfolgen einer Sache aber, als allgemeiner Begriff, auch die letztere in sich fassen würde. Da übrigens zufolge Buttmanns Bemerkung ἐνέπειν nie alloqui, (doch wirklich τινὰ μύθοισι σκολιοῖς Hes. Op 192.) sondern narrando rem persequi bedeutet, wäre dieser Umstand einer ähnlichen Deutung von ἐνέπειν als

insequi (jedoch nicht von ἐνοπή) günstig, indem das Bedürfniß der Präp. für diesen Fall am Tage läge, und ἔνισπον sich eng an den epischen Imperativ ἔσπετε (ohne Asper also) anschlösse. Perf. ssekhan, ssekhun, allein auch ssukhan, ssukhun (verbum; sermo), an das ich ehemals erinnerte, lasse ich jetzt fallen, indem der Zischlaut in diesem Uebereinstimmung nicht mit s, sondern mit dem Sskr. palatalen ç (viell. Zend çanh = S. çans s. Vullers Lex. II. 236.) erheischt. Dagegen muß ich nach wie vor die Frage offen halten, ob insece nicht zu den freilich bloß in schwacher Form nachweisbaren Lith. sakyti, Lett. ssazziht (sagen), Ahd. sagên Graff VI. 91. gehöre, welcher, seiner Gewohnheit gemäß, außer vielem Ungehörigen vielleicht nicht mit Unrecht secuta (i. e. locuta) est. Plaut. Mil. IV, 6, 5 herbeizieht. Umbr. pru-sikurent (declaraverint) Aufr. u. Kirchh. II. 330 fg. Viell. wie prosequi, fortfahren zu sprechen, Virg. Aen. 2, 107. Wirklicher Zusammenhang von sagen mit sequi ließe sich nur behaupten, dafern das π im Gr. ἕπομαι, aber auch ἕπω secundär, d. h. aus einer Gutt. erwachsen und nicht ursprünglich sein sollte. S. sač oder sap? s. Th. II. 638. 639. 2. manches hieher Gehörige (sûč Leo Meyer K. VI. 164. ohne alle Noth.) Vgl. umgekehrt unser b-leiben neben λείπειν gegenüber von Lat. linquere und Lith. lik-ti! Im Ahd. kommt zwar anasagan (attestari), ansagen, vgl. ἀνειπεῖν; allein kein Comp. dieses Verbums mit in- vor. Dagegen Lett. eo-ssakku 1. Präs., ee-ssazziht deutlich ansagen, und Lith. iñsakaù — kyti, ansagen, befehlen, einen Befehl einprägen, enthalten wirklich dieselbe Präp., wie insece, wogegen freilich wenig verfängt, daß ein Comp. mit solcher von Lith. sekù (sequor) nicht nachgewiesen ist. — Stokes, Passion p. 88: With. heb (O. W. hep) cf. ἕπομαι, Lat. insece. O. Ir. saigim, I say (ich sage), in-s-ce (sermo). — Seit Ebel's Vorgange KZ. II. 47. geht nun aber gegenwärtig Identität von insece mit ἔννεπε, von der ich meinerseits Et. F. I. 181. (1.) nur wie von einer gewissen Möglichkeit gesprochen hatte, als ausgemachte Sache von Hand in Hand (z. B. G. Curtius KZ. III. 406. Grdz. II. 55. Leo Meyer KZ. VI. 180. Tobler IX. 246.), indem dabei stets vergessen wird, daß Ebels Behauptung, wonach „ἔννεπε sein doppeltes ν eben so gut einem ausgefallenen σ verdanken könne, wie einem Digamma“ nicht so ohne Weiteres wahr ist, obschon man zur Noth Brit. heb (inquit) Zeuß p. 560. hiefür benutzen könnte. Allerdings entstand im Aeol. Aor. 1. öfters eine Doppelung der liq. in Folge der Assimilation von s, z. B. ἐγέννατο, κτένναι Ahrens Aeol. p. 50. Et. F. II. 751. Finden sich hievon aber Beispiele auch im Homer? Ich zweifele. Außerdem erbrächte ἐν mit σ, nach Analogie von συσ-σ., in der Assimilation viel wahrscheinlicher ἐσ-σ. (und nicht ἐν-ν.) vgl. Th. I. 323. 2., welche Umgestaltung jedoch nur deßhalb, meine ich, bei ἐν gewöhnlich unterblieb, weil dieses da-

durch zu unkenntlich (und mitunter an Augmentirung anklingend) würde. Von Assimilation wenigstens könnte nach solcher Voraussetzung bei ἔννεπε nicht mehr die Rede sein. Ἐνέδρα, wesentlich gleich mit insidiae; ἐνόδιος und εἰνόδιος (d. h. εἰν- aus ἐνί durch Umstellung) von ὁδός aus S. sad (gehen) u. s. w. zeigen einfach den Verlust von σ ohne Assimilation, wobei ich gern zugebe, daß die Composition erst später erfolgt sei, als der Verlust des Sigma. Man müßte vielmehr auf epische Verlängerung von ἐν zu ἐνν (vgl. Ahrens Aeol. p. 63.) rathen, ohne gerade immer dabei Assimilation nachweisen zu können. Vgl. ἐνναίρειν Batr. 275. st. ἐναίρειν, das übrigens nach Buttmann kein Comp. sein soll. Ἐνναύω s. ναύω, ἐναύω? Passow. Ἐννεσία poet. st. ἔνεσις, wobei es auf die Natur des Asper in ἕσις, ἔφεσις ankäme. Vgl. auch ἐνέηκε st. ἐνῆκε. Ἔννοσις poet. st. ἔνοσις und daher Ἐννοσίγαιος, ἐννοσίφυλλος und εἰν. Viell. zu S. vadh? — Ἐννέα, novem, mit prosth. ε und an sich unmotivirter Doppelung des Nasals. Auch ἐνεός und ἐννεός, stumm, von unbekannter Herkunft. Ἔννεον als Impf. von νέω st. ἔνεον Il. 21, 11. hat auch nur das Augment verstärkt, ohne daß ich allzuzuversichtlich dabei noch an Einwirkung des Zischlautes in S. snâ, mithin νν = σν glauben möchte, obschon auch das prosthetische ε in ἐννυός neben ἐνυός, νυός wegen Sskr. snušâ allenfalls an eine andere als rein rythmische Erklärung des Doppel-ν gemahnte. KZ. II. 263. Doch s. im Allg. Ahrens über Epische Verlängerungen. Ein ernstlicher Grund, warum man ἔννεπε von ἐν-οπή (Schlachtruf u. s. w.), das sicherlich doch keine zweite verbesserte Auflage vom Simplex ὀμφή ist, sondern an Lat. invocare sich anschließt, trennen wolle, liegt übrigens nicht vor, außer wenn man darauf besteht, das σ in ἔνισπον als radikal zu betrachten, wozu unumgängliche Nothwendigkeit wenigstens (vgl. Th. II. 638. 643.) nicht vorliegt. Das ει im Aor. εἰπεῖν, ep. mit syllabischem Augm. ἔειπον, verdankt seinen auch in den indirekten Modi bleibenden Diphth. der Auflösung von Fεπ zu ἐεπ = εἰπ, welche freilich in ἔπος ≐ S. vač-as n. unterblieb. Man vergleiche mehrere, keiner Redupl. oder Augm. verdächtige Beispiele, wie ἐείκοσι, εἴκοσι (viginti), ἐέρση st. ἔρση aus S. vrš. Wenn Müller KZ. IV. 271. jenes ει aus dem fingirten ε-ν-π entspringen läßt: so ist das grundlos. Das Beispiel σπείσω paßt nicht, indem das σ an der (übrigens auch im Perf. ἔσπει-κ-α beibehaltenen) Diphthongenz so wenig schuld ist, vgl. πείσομαι von πενθ, χείσομαι von χανδάνω (als stände in der Wz. ε), als εἰ-μί zum Ersatz der äol. Gemination ἐμ-μί (aus S. as-mi). Und ion. ἤνεικα neben ἤνεγκα macht den Eindruck, als sei es etwa eine Verirrung (wohl nicht, wie das Präs. πείκω aus Stamm πεκ mit Zusatz von ι dahinter, welches vor κ einsprang; eher mit Doppel-Augment). Oder so, daß man das κ in ἤνεικα fälschlich für ein aor., wie in ἔθη-κα (Perf. τέθεικα), ge-

nommen hätte? Die sigmatischen Formen ἐνισπεῖν und den Imper. ἔσπετε gesteht Müller selbst, nicht auf dem von ihm eingeschlagenen Wege erklären zu können, was denn seine ganze Auffassung verdächtigt, eben so wie die Buttmanns von der angeblichen Einfachheit des Verbums ἐνέπω. Letzterer gesteht aber in der Gramm. unter εἰπεῖν ebenfalls: „Die Grammatiker nehmen von ἐνισπεῖν einen zwiefachen Imper. an, ἔνισπε und ἐνίσπες. Wäre letzterer echt, so müßte man allerdings annehmen, daß ἐνισπεῖν ein Compos. wäre, und zwar von ἐνί und σπεῖν, das dann der Form nach überein käme mit σπεῖν von ἕπω, und wovon der Imper. wäre σπές, wie von σχεῖν, σχές. — — Ich bemerke aber, daß der Aor. ἔνισπον als Zusammens. gegen die Analogie ist, da alsdann ἐνέσπον erforderlich wäre wie ἐπέσχον“ u. s. w. Ein deßhalb nicht ganz zutreffendes Argument, indem das ι, wenn es wirklich der Präp. ἐνί angehört und nicht als ein in der Positionsklemme aus ε entstandenes ι dem Körper des einfachen Verbums angehört (vgl. den Imp. ἔσπετε), sich vor ursprünglich, falls nicht durch Augment in die Mitte gekommen, im Anlaut stehenden Digamma erhalten müßte, ohne das ι zu elidiren (also contr. aus ἐνι-Fεσπ, wie οἷς = S. avis?). Vgl. I. 234. Uebrigens entspricht, wie schon Ebel KZ. II. 47. erinnert, ἔνισπον dem ἤμπισχον, ἀμπισχεῖν u. s. w., genau genug. Auch ἀνάγκη, was Buttm. unter φέρω für Redupl. von dem Stamme ἄγχειν ausgiebt, erkläre ich meinerseits als mit ἀνά componirt; vgl. auf-zwängen, Lat. cōgere (com mit agere). Desgleichen ἐνίσσειν, ἐνιπή halte ich für componirt mit ἐν oder ἐνί. Buttmann ficht auch hier gegen die Zusammensetzung; allein mit stumpfen Waffen. Das Augment in ἠνίπαπεν und die, wenigstens möglicher Weise durch das vorn auseinandergezerrte ἐνενήκοντα bestreitbare Reduplikation in ἐνένιπεν wäre ein genügender Gegengrund? Mit nichten. Der Beispiele, wo die Präp., an sich allerdings widerrechtlich, statt des Verbums selbst, Augm. und Redupl. auf sich nimmt, giebt es in Menge. Vgl. I. 36., z. B. μεμετιμένος st. μεθειμένος. Ἐνιπή sei radikal mit νεῖκος verwandt? Daran glaube ich nicht, indem der sonst für das Griech. z. B. im Fragpron. oder ὄψ = vox begründete Wechsel von π und κ, hier schwerlich anzuerkennen ist troß der Bemühungen von Curtius K. III. 408., ἐνίσσειν etwa zu einem injicere zu stempeln, während M. Müller, lediglich um dem wohlbegründeten Uebergange von πτ in σσ durch ττ hindurch (also hier ἐνίσσω aus ἐνίπτω) zu entgehen Et. F. II. 775 fg., seinerseits KZ. IV. 363. 366., sich damit abquält, dasselbe Verbum troß π bei S. nid (vgl. ὀνείδομαι) unterzubringen. Νεῖκος hat man zuweilen mit νίκη zusammengehalten. Augenscheinlich sehr schief, da Sieg höchstens Folge für den einen Parth ist im Streite oder Zanke. Möglich übrigens, daß selbst νεῖκος ein Comp. ist, wie ich νίκη gern als Comp. von vic (vinco) im Lat. mit S. ni (de) ansähe, indem, Wegfall von v vorausgesetzt,

die Länge in νίκη aus Contr. zweier i erfolgt wäre. Wenigstens lüden ni-krta (dolore affectus) und nindâmi (vitupero; doch nicht ni mit nud?) allenfalls zu solcher Annahme ein, wennschon kaum mit dem räthselhaften ἴσκεν (sprachs). — Sonne, Epilegg. zu Benfey S. 51., will ebenfalls zur Noth ursprünglichen Gutt. erzwingen, und erinnert deßhalb an Lat. îcere, wovon dann S. 53. nicht nur νίκη als Niederschlagen, sondern auch νεῖκος gebildet sein soll. Vgl. Curt. Grdz. II. 49.

Zu Erklärung von ἐνῑπή, ἐνίσσω sähe ich nun zwei Wege, zwischen welchen mir die Wahl etwas schwer fiele. 1, ließe sich, des Lat. insequi aliquem irridendo, clamore ac minis, turpitudinem vitae halber, an Zusammens. aus ἐνί mit ἐπ denken und die Länge aus dem Verschmelzen der beiden Vokale erklären. Oder 2, könnte man mit Uebergehung von ἴπτεσθαι (premere), was der Bedeutung nach sich nicht recht schicken will, in ἐνίπτω u. s. w. — und hiefür würde ich mich am liebsten entscheiden — ein Comp. aus ἐν mit ἰάπτω suchen; indem Verschrumpfung von ια zu langem ι z. B. in ἰαρός, ἱερός, ἱρός sein Analogon fände. Vgl. λόγοις ἰάπτειν τινά Soph. Aj. 501., wie Lat. tangere verbis, und ἀτιμίησιν ἰάλλειν Od. 13, 141. petere ignominia, afficere. Ja ἴαμβος leitet schon Riemer vollkommen zutreffend von ἴαπτειν (dasselbe gölte aber auch von der Ἰάμβη, T. des Pan und der selber durch die Nachahmung neckischen Echo, d. h. die Spötterin; so genannt, weil sie durch ihre Scherze die trauernde Demeter erheiterte, s. Jacobi Myth. WB.), da der Einschub eines Nasales in Subst., namentlich vor Labialen (vgl. z. B. obiges ὀμφή, θάμβος neben τέθηπα, ἔταφον), sehr üblich ist. Wenn nun aber Curtius KZ. III. 408. doch vgl. ihn selbst I. 464. das mit dem Sskr. Caus. yâpayâmi (mitto) s. Et. F. II. 464. 776. sich berührende, wiewohl nicht eig. damit identische ἰάπτω als Bestandtheil von ἐνίσσω (also trotz des daneben stehenden ἐνιπή; Ἐνῑπεύς KZ. IX. 216.) lediglich um der selbsterfundenen, allein von mir als falsch nachgewiesenen Theorie willen verwirft, als könne σσ nie durch Assimilation entstelltes π enthalten, was nicht zuvor k (vgl. z. B. Ital. esso als Lat. issus st. ipse): so vermag ich hiegegen nichts zu thun, als ihn und, wer ihm Beifall schenkt, dem Vergnügen ihres Unglaubens zu überlassen. Auf das α in ἠνίπαπεν lege ich jedoch kein Gewicht, weil auch die Reduplikationssylbe hinten in ἐρυκακέειν ein α zeigt, unabhängig vom Vokale der Wurzel. Man kann deßhalb auch aus ἠνίπαπεν nicht mehr das α von ἰάπτω heraushören wollen. Zur Herborhebung des in die Präp. gelegten Sinnes (jemanden anfahren) erinnere ich aber zu guter Letzt z. B. an Lat. increpare aliquem maledictis, gravibus probris, wie ἐνίσσειν ἐκπάγλοις od. αἰσχροῖς ἐπέεσσιν, ὀνειδείοις (gls. bewerfen womit), und ἔκπαγλος, ἀργαλέη, κρατερὴ ἐνιπή. Invehere in aliquem. Insultare alicui, (in) aliquem.

Ueber sakhi (socius), Nom. sakhâ, Acc. sakhâyam u. s. w. Bopp Gr. cr. r. 164. s. uns I. 770. Im Zend hakhi, Nom. hakha, Dat. hasha (sic), und hush'akhi wohlbefreundet. Aber hakhma, Freund, möchte Justi S. 314. zu hač = S. sač bringen. Wirklich hieher altpers. Hakhâmanis (Ἀχαιμένης) und der Armenische Hayk? Wenn sakhi hieher, müßte die kürzere Form neben dem Verbum khyâ sich ungefähr verhalten, wie z. B. ǧinâ-ti (senescit) von ǧyâ. — Allenfalls aber auch von kha (Luft, Himmel) und sodann: dieselbe Luft theilend, etwa wie samîpa (Nachbar) eig. Wassergenossen, Lat. rivales: Grenznachbaren an einem zur Bewässerung dienenden und daher leicht zu Rivalitäten Anlaß gebenden Bach. — Begrifflich möchte viell. ein Comp. mit S. kši (wohnen) — also: zusammenwohnend? — am beßten passen, und Umwandlung von kš zu kh (kkh) ist im Prakrit häufig (Hoefer, Prakr. dial. §. 85. 89., z. B. khadô st. S. kšatas Lassen, Inst. Pracr. p. 98. vgl. 262.) Es fragt sich nur, ob, was Lat. socius heischen würde, eine solche Wandlung vor die Sprachtrennung hinaufzurücken uns gestattet sei. — Curtius Ber. der sächs. Gesellsch. April 1864. S. 3. bringt socius ohne Weiteres zu sequor, assecla. Dann müßte man es zu S. sačiva aus sač stellen. Vgl. KZ. 13, 372. Das kh wüßte ich indeß höchstens aus prakritisirendem kh = kš = č + s zu rechtfertigen. Mhd. quide, ich spreche (s. S. kath) darf man nicht, wie Benecke Mhd. WB. I. 895. geschieht, mit Lat. inqui-t vergl., wennschon Mhd. quî-t, f. quidet, den seltsamen Schein von Verwandtschaft lügt.

10. S. čhâ (schneiden) s. čhid und skâ.

11. S. çâ (in der Form çô bei den Grammatikern, vgl. II. 488., was indeß nirgends den Vokal ô zeigt und deßhalb z. B. mit dem u in acuo nichts gemein hat) Acuere, s. çi. Zend çâ, schneiden, vernichten.

12. S. çrâ, wo nicht, unter Berücksichtigung von çrî Cl. IX., besser als vriddhirte Form von letzterem çrâi (alle: coquere). Cl. 2. çrâti und angeblich 4. çrâyati. Part. Prät. Pass. çrta und çrâṇa. Der, wie es indeß scheint, nur ungenauen und etymologisch unberechtigten Schreibung srâi mit dentalem s darf schwerlich nachgegeben werden, um Lat. sartâgo daraus entweder als Derivat (nach Weise von lent-îgo) oder wohl gar als Comp. mit τήγ-ανον, Tiegel, zu erklären, wie man sonst wohl in sartago σάρξ (s. Vossii Etym. p. 449.) mit dem letztgenannten Griech. Worte gesucht hat. — Benfey WB. II. 177. hat die Zahl der von mir auch nur schüchtern verglichenen Wörter bedeutend vermehrt, ohne daß ich jedoch zu den meisten seiner Zugaben rechtes Zutrauen fassen könnte. Κέραμος 1. Töpferthon 2. daraus gebrannte Gefäße, Dachziegel und dgl. Vgl. terra cotta (gebrannte Erde), coquere calcem, coctiles laterculi u. s. w. Dann als passives Particip κέρνος, κέρνον,

auch τὸ κέρ-νος (wie z. B. κτῆνος), große irdene Schüssel, ungeachtet Benfey, die von ihm a. a. O. adoptirte Erklärung zurücknehmend, dafür S. 286., unstreitig den κέρναι zu Liebe, übrigens willkürlich, eine „gekrümmte“ Schüssel unterschiebt. Wenn zufolge Paus. 1, 3, 1. der Κεραμεικός (in Wahrheit s. v. als Töpferplatz, vgl. Frz. Tuilleries, d. i. die Ziegeleien, aus κεραμεύς mit Wegfall von υ vor Suff. -ικός, vgl. ἀστεῖος mit den Gen. ἄστε-ος aus ἄστυ) nach einem Heros Κέραμος, S. des Dionysos und der Ariadne, benannt sein soll: wer begriffe da nicht, wie man auf diesen Κέραμος bloß als gewissermaßen Repräsentanten irdener Gefäße zu Aufbewahrung des Weines verfiel? — Κεράων, in Lacedämon, wo man doch sonst auf die Kochkunst kein sonderliches Gewicht legte, ein von den Köchen verehrter Heros Athen. 2. p. 149. Schw., wo sonst Κέρδωνα stand, auch kaum als Mischkünstler (κεράννυμι)? — Gael. cràmhag Dead embers; charcoal hieher? — Zu dem Caus. çrapayâmi (facere ut coquatur) paßte aber weder abseiten des Labiales noch des in den Gr. Wörtern langen ι (çrî hat im Caus. çrâyayâmi κρίβανον, κρίβανος und κλίβανος, nach Schneider nicht fornax, sondern testum, auch clibanus, ein irdenes oder eisernes Geschirr, unten weiter als oben, worin man im Feuer oder mit herumgelegten Kohlen Brod buck, vgl. κριβάνη Art Brot, κλιβανίτης ἄρτος. Mit anderem Vokale indeß auch Lat. carbônes, welchem sich crĕmare (verbrennen) nach Analogie von clâ-mare, und cremia n. pl. dürres Brennholz, Reisig (vgl. coctilia, ausgetrocknetes — oder zum Kochen taugliches — Holz?) anlehnen möchte. Goth. hlaifs m. (indeß Luc. 4, 3. auch hlaibs), altn. hleifr und leifr, Ahd. hlaib (Graff IV. 1111.), Laib, Agf. hlaf, E. loaf (dazu hlaford, glf. Brotherr, Lord, und La-dy f. M. Müller, Lect. T. II. p. 254 sq.) 1. Brod (sowohl im Allg., als auch ein Brot), Speise, ἄρτος 2. Bissen, ψώμιον; ga-hlaiba Genoß. In diesen jedoch verlangte f allerdings ein Sskr. p, was sie dann wieder mit dem Gr. β uneins machte. S. Gabel. WB. S. 64. Dief. Goth. WB. Lat. lîbum, auch lîbus, mit Länge, sodaß das ins Griech. durch Entlehnung aufgenommene λίβον vielleicht irrig betont wird, könnte ein c eingebüßt haben, nach Weise von g in nâtus, nôtus. Lebkuchen dagegen (s. Heyse WB.), bereitet aus Leb- (d. h. grobem, ausgepreßtem) Honig, scheint zu laben, verdicken, Mhd. lap Laab (coagulum), libe gerinne, zu gehören, was mit leip (Brot) nichts zu thun hat. In den Lith.-Slawischen Mundarten ksl. χljeb ἄρτος Matth. 6, 11., Ill. chleb, ba m. Brot und Laib Brot u. s. w. Dobr. Inst. p. 212., ksl. hlebar' (pistor) halte ich das Wort aus dem Germ. erborgt und zwar seines X, ch halber, man müßte diesen Laut denn hier zu Anfange an Stelle des Zischlautes im S. çrâ getreten erachten, was mich aber, vollends an gedachtem Orte, durchaus unwahrscheinlich bedünkt. Das k in Lith. klĕpas, o m.

ein Brot, bes. von länglicher Form, ein Wecken, ein Stritzel Nesselm. WB. S. 217. und Lettisch nach Stender klaips m., ein groß Brot, daran ein Arbeiter die ganze Woche zehret, klaipa-maise grob Brod (maise, Brot, Nahrung, maises tehws Pflege-buchst. Brot-Vater; aber Preuß. geits Brot) ist der üblichen Verwandlung eines fremdsprachigen ch gemäß (s. meine Comm. Lith. I. 46.).

Es ließe sich aber streiten, ob Lithauer und Letten die Bezeichnung eines jetzt für uns so nothwendigen Lebensmittels unmittelbar von den Germanen, oder durch Slawische Vermittelung empfingen. Das ė in klẽpas spräche in etwas für die zweite Annahme, wogegen das ai in Lettisch klaips, sowie selbst das p gegen das b der Slawen für die erste, indem p recht gut auch z. B. für das f in Goth. hlaifs eingetreten sein könnte, weil dieser Laut sogut wie h den Lithauern und Letten mangelt. Es versteht sich übrigens auch von selbst, daß der Esthe sein leib, Brot, von außen bekommen hat, und zwar, geschah dies vor der Zeit, wo nicht schon unserem Laib die Gutt. abhanden gekommen, mit der üblichen Kürzung bei Wörtern mit Doppelconsonanz zu Anfange. Ἄρτος (auch im Provenz. artoun Diez E. WB. S. 555., allerdings wohl durch phokäische Griechen nach Marseille mitgebracht, Gael. aran Brot) jedoch ist schwerlich aus dem S. Part. çrta oder çrâta (coctus) Burn. Yaçna I. 359. n. gekürzt, nehme man nun Zischlaut oder k für den weggefallenen Cons. Dagegen κάρδοπος f. Backtrog; Mulde; jedes ausgehöhlte hölzerne Gefäß, empfinge unter Berücksichtigung von depsticius panis aus depso, δέψω, viell. daher seine Erklärung als: Gefäß zum Gebäck-Kneten. Vgl., was in Placidi Gloss. berichtet wird: Carensis, pistoribus, a caria, quod Afrorum lingua panem esse dicimus, und Etym. F. II. 225. Ausg. 1. und 842. 2. Eben da über den Namen der Cĕrês, Gen. Cĕrĕr-is, welchen ich zu Zend kars-ta gepflügt, aus S. krš (trahere) zu bringen geneigt bin. Trotzdem nämlich, daß Ceres, Servius zufolge, bei den Sabinern das Brot bezeichnete („Sabini Cererem panem appellant) Virg. Ge. 1, 7., vgl. Müller, Etr. II. S. 88.: fragte sich doch, ob nicht bei den Sabinern der Name der Göttin Ceres erst auf das Brot übertragen sei, wie bei Dichtern nicht nur Ceres, sondern auch Bacchus, Venus, Mars u. s. w. metaphorisch für Brot, Wein, Gemüse, olera, Preller R. M. S. 388, 617.; Krieg u. s. f.

Wenn καρπός vom Lat. carpere, decerpere als „Abzupflückendes" ausgehen sollte: kann keine Beziehung des ersteren zu S. çrâ bestehen, obschon, wegen coquere, z. B. fructus solibus s. Sskr. pač, die Möglichkeit an sich keinem Zweifel unterläge, dafern man auf die „reife" Frucht das Gewicht des Tones zu legen berechtigt ist. Allein, daß Ahd. rîfi, reif, altſ. rîpi, Agſ. rîpe, E. ripe vorn h eingebüßt habe, wie Benfey will, ist durch nichts verbürgt. Außerdem ist unser Herbst, Ahd. herbist (autumnus) etym. schwer-

lich die Zeit der „Reife", noch Engl. harvest (die Ernte; Früchte, der Ertrag), oder der Herbst (Trauben-Ertrag) unserer Winzer, das „Ausgereifte", sondern beide werden vom carpere poma, fructus, vindemiam, kurzum vom *καρπίζειν*, benannt sein, wenngleich der Zischlaut des Germanischen Wortes (Grimm II. 368. vgl. 371.) sicherlich nicht mit dem im Griechischen Verbum vergleichbar ist. Mindestens stehen herbist u. s. w. und rifi formell mit einander in kaum versöhnlichem Widerspruch. Ob in *κάρφω* aber der Begriff des Zusammenziehens, Verschrumpfens für den ursprünglichen gelten müsse, oder der des Ausdörrens, darüber würde die Entscheidung allerdings zu Gunsten der letzten Meinung ausfallen, dafern man mit ihm Lith. skrẽb-ti vgl. darf, was „trocken sein oder werden, z. B. vom Wege, wenn es gefroren hat" bezeichnet.

Κραῦρος hart, trocken, rauh, und *κραῦρα* hitzige Krankheit von Thieren, möglicher Weise mit Benfey zu S. çrô-n'a, was jedoch: Dressed, cooked, matured bedeutet.

13. Gâ (verlängert gam, gac̆h), in der gewöhnlichen Sprache defectiv zur Ergänzung von i (ire), aber noch mehr Formen in den Veden und bei den Gramm. s. Westerg. und Petersb. WB. Diefenb. Goth. WB. II. 371—3. Curt. Gdz. II. 58. Im Zig. Prät. ghelióm von jáva (j Engl. und gewiß zu S. yâ-mi) Ascoli Zig. S. 121. — Auch im Lettischen (nicht im Lith.) ergänzt gâ einzelne Formen von ee-t (ire) Bielenstein Lett. Gr. S. 209. Nämlich im Präs. ee-mu (das u st. i durch Wieder-Verirrung in den gewöhnlich Ausgang u = Gr. *ω*, Lat. o in 1. Pers. Sg.) = Gr. *εἶμι*. Allein im Prät. Ind. 1. gâ-ju (Lith. ẽjau) 2. gâ-ji 3. Sg. u. Pl. gâ-ja. Pl. 1. gâ-jám, 2. gâ-ját. Davon das Part. gâ-j-is, f. gâ-j-us-i. Hiemit stimmen, ihre Redupl. und den Mangel von j abgerechnet, aufs trefflichste *ἐμβεβῶσι* Plato Phaedr. p. 452. und das Part. *βεβα-ώς*, *βεβα-ῦῖα*, Gen. *βεβαῶτος*, während gewöhnlich mit k: *βέβηκα* u. s. w. Im Sskr. als noch unbelegtes Perf. Med. g̃a-gê. Weiter: tas irr gahjis der ist fort (gegangen); das ist hin, wie Engl. gone is gone, hin (gegangen) ist hin. *Βαίνειν*, davon gehen, z. B. *ἐν νηυσίν*; auch euphem. für *θνήσκω*. Vgl. perire, interire. *Βέβακεν· οἴχεται, ἀπέθανεν.* — Ap-gahjis, umgegangen, mit ap, um, und daher, ta gohws irr (ist) apgahjussi, auch recipr. apgahjussees wehrsôs (Loc. zu den Ochsen) die Kuh hat sich belaufen, wie gohws wehrsôs eet (Lat. it) die Kuh rindert. Sich begehen landsch. sich begatten. Vgl. Griech. *βιβάζω*, bespringen, doch wohl mehr in dem Sinne des *ἐπιβαίνειν* (darauf gehen) *τὴν ἵππον*, *ἐπιβατεύειν*, inire. Im S. von gam: vidhavagâmin zu einer Wittwe gehend, ihr fleischlich beiwohnend. Vgl. gam mit Acc. (concumbere cum femina). Convenire von thierischer Begattung, wie S. sangam, sich geschlechtlich verbinden. — Isgahjis

ausgegangen, isgahjušu neddełu (Acc.) vergangene (vorige) Woche. Ahu! tas man irr pahrgahjis [das ist von mir übergangen] Ach! das hab ich vergessen. Weenas deenas gahjums eines Tages Gang, eine Tagreise. Unstreitig auch mit Beibehaltung von i: gaitâ jaht im Schritt reiten, von gaita, Gang, Verrichtung, z. B. kunga gaitas herrschaftliche Verrichtungen oder Geschäfte. Gaitneeks, der Gänge, Verrichtungen thut. Wahrsch. als Lok. von einem i-Stamme (etwa S. Suff. ti f.): weenâ gaitî, aus einem Stück nach der Reihe [glſ. in einem Gange], z. B. lesen. Bemerkenswerth wegen des i ist auch Zend. gâim (pas, enjambée) von einem Thema gaya (Brockh. S. 356., von einer Wz. gê 357. Desgl. der redupl. S. Imp. ğigâya, wie von einer Wz. gî. — Im Lith. (außer žengiu s. sp.) wie im Slaw. scheint von dieser Wurzel nichts verblieben. Auch geht sie dem Lat. ab. Wenigstens Bopps Ansicht, zufolge welcher navigare damit zusammengesetzt sein und nave ire, vehi bedeuten soll, kann wegen remigare (von rem-ig-es) u. aa. Parasyntheta von agere, auf Wahrheit keinen Anspruch machen. Ferner würde gurgites wohl kaum: in gyro euntes (-gat aus S. gam) zu deuten sein, sondern mit hinten abgebissener Redupl. devorantes (vgl. gula, gurgulio). Auch scheinen bêtere, bîtere, êbîtere, dafern sie zu Griech. ἔβη gehören, wegen ihres b (doch freilich auch bôs = S. gâus) bloßer Entlehnung verdächtig. S. I. 699. Ἀμφις-βητεῖν, wie Lat. dubius, zweifelhaft, von der Zweizahl, eig. nach beiden Seiten hin gehen; also schwanken. Ueber ar-bîter, welches auch Kirchh. u. Aufr. Umbr. Denkm. Index, Curt. II. 59. hinzubringen wollen, s. Th. I. 699. Ueber super-bus, was Benfey nennt, eben da S. 653. Leo Meyer, Nachr. der Gött. Ges. der Wiss. Juni 1862. S. 248: „das Gothische, das, soweit wir es übersehen können, gegen so ganz kurze Verbalformen wie unser gehn, stehn, thun [S. gâ, sthâ, dhâ] eine entschiedene Abneigung zeigt, gebraucht statt jener erstgenannten Form ein volleres gaggan, das abgesehen von dem vereinzelnten gaggida, er ging, Lukas 19, 12. (sonst wird als Perf. dazu das ganz abliegende ïddja*) verwendet), der Participform usgaggana, ausgegangen, Markus 7, 30., und wenigen Nominalformen ganz auf die Präsens- oder Dauerform beschränkt ist, während es gerade hier im Hochd. verdrängt wurde; wir haben gegangen und ich ging im Perf. [Ahd. giang, d. h. doch wohl redupl. mit Ausfall von g, und so daß die ehemalige Schreibung gieng, Mhd. gie, historisch ganz berechtigt ist], für die Dauerform aber das davon abweichende gehen

*) Im Griech. werden sogar βαίνω und εἶμι mit einander verbunden. Nicht nur: βάσκ' ἴθι (mach dich auf und geh), sondern auch z. B. βῆδ' ἰέναι Il. ω, 95., sie schritt aus um zu gehen. (Anders unser: spatzieren gehen, jagen gehen, oder: er kam gegangen, geritten, geflogen).

[h bloßer Einschub, zur Milderung des Hiatus]. Bopp hat jenes gaggan schon vor längerer Zeit zusammengestellt mit der Intensivf. des altind. gam, gehen, als welche ǧangamyâtai, gangamîti und ǧânganti angeführt werden, neben denen die auf die nämliche Weise durch Redupl. gebildete Nominalf. ǧan-gama, das Lebendige, Bewegliche, häufig vorkommt. Daß bei dieser Zusammenstellung die Zerstörung des Schlußnasals in gagga, ich gehe, nicht etwa Bedenken erregen kann, wird durch ganz ähnliche Erscheinungen im Folgenden noch deutlich werden. Eher möchte vielleicht noch Anstoß geben, daß nach jener Auffassung die Form gaggan, gehen, als Redupl. unseres Wortes kommen, des Goth. qviman, sich ergeben würde, das nebst dem Lat. venîre und griechischem βαίνειν [dies letzte ist rücksichtlich der Endung, s. gam, nicht so ausgemacht s. II. 720,] jenem altind. gam genau ensprịcht. Aehnliches lautliches Auseinanderweichen ursprünglich identischer Formen zeigt sich aber auch sonst in der Geschichte der Sprachen oft [?]. Hinzufügen wollen wir aber noch, daß in jenem gaggan vielleicht auch noch eine andere Erscheinung in Frage kömmt, die im Folgenden noch mehrere Male sich zeigen wird, daß nämlich neben solchen Formen, die in einfachster Form den Nasal nicht enthalten, dieser doch, ohne daß wir seinen bestimmten Entstehungsgrund schon anzugeben vermöchten, in der Reduplicationssylbe zum Vorschein kömmt. Dadurch würde sich gaggan als redupl. Form derjenigen einfachen Wurzelform herausstellen, die in unserem gehen vorliegt und im Altind. zum Beisp. in gâtu Gang, Bewegung, und agât, er ging, dem ἔβη genau entspricht, und dem bekannten auch durch Redupl. gebildeten Flußnamen Gángâ f. (Ganges m.), und die im Grunde ohne Zweifel mit gam in engem Zusammenhang steht." Ich hatte früher geglaubt, Goth. gagga*) erkläre sich aus S. gac̆c̆hâmi, dem Substituten von gam im Präs., indem ich das schließende g aus der Pal. entstanden und den Nasal (denn Goth. gg, und altlat. gg ist wie Griech. γγ zu sprechen), wie in andere Verba, so in dieses eingeschlichen ansah. Jedoch scheint mir jetzt ἔβασκε = S. agac̆c̆hat im Impf. (Th. II. 623.), sodaß c̆h, als. eig. aus sk hervorgegangen, nicht leicht zu simplem Gutt. (ἔρχεται, wie rc̆c̆hati aus Wz. r, ar, mit Ausfall von σ hinter ρ?) herabgekommen wäre. Außerdem pflichte ich Meyer darin bei, gagga sei reduplicirt, jedoch aus gâ und keineswegs aus gam. Ist nämlich gleich Eingehen eines Nasales in die

---

*) Framgahts (προκοπή) Fortschritt, nicht anders als anda-thahts, bedacht, vernünftig, von thagkjan denken, thahta dachte. Vgl. Andacht, Andenken; brachte von bringen u. s. w. Daher dann Ahd. bettigâht (Schlafenszeit) und Mhd. kirchgiht Kirchgang; sungiht (eig. cursus solis, dann der Johannistag), sowie die Gicht (s. Benecke), viell. wie ἅλμα (eig. Sprung; Gliederzucken), nicht zu verwechseln mit giht (confessio), dessen g aus j.

Reduplications-Sylbe ohne Weiteres erklärlich, wo ein solcher schon in der Wurzel liegt: so hat seine Erzeugung dort auch ohne die genannte Bedingung nichts Wunderbareres, als eben da Vokalincrement, z. B. in dem angeblichen Intens. von gâ: gê-gîyatê, indem Nasalirung, nur auf cons. Gebiete, oft denselben intellectuellen Werth hat, als die vokalische Steigerung zu Guna oder Vriddhi. Gangâ ist unstreitig eine alte auf Größe oder starke Strömung hinweisende Intensivform von gâ ohne die später in der Redupl. beliebte und dissimilirende Erweichung des Gutt. zur Pal., indem wohl jedermann einsieht, die Herleitung aus dem Acc. gâm (zur Erde) -gâ (gehend) sei (schon wegen der Kürze vorn unmöglich) eine rein legendare, indem man von Herabkunft des heiligen Himmelsstromes Ganga auf die Erde erzählte. Vgl. apa-gâ und âpagâ, Fluß (nicht aus ap, Nom. Pl. âpas Wasser) aus apaga hinabfließend, und Frz. le courant de l'eau. S. schon Th. II. 488, 932. — Uebrigens in Goth. standan, E. to stand erkenne ich durchaus keine Redupl. (mit Einschub von n), welche Meyer, eher richtig im Prät. stoth, E. stood (obwohl auch hier t ableitend sein könnte), wie Lat. stĕti, darin finden will. Es ist eben so, wie das gewiß nicht aus dem Sskr. Intens. dan-dah entstandene Goth. tandjan (incendere), s. jedoch Dief., und pass. tundnan, aus dem Part. Präs. hervorgegangen, wie deren auf -ntare die romanischen Sprachen, z. B. Ital. assentar, span. sentar (für seentar, aus Lat. sedens), setzen Diez, Gramm. II. 332. besitzen. Also standan aus Lat. stant-; tandjan aus S. dah-ant mit Ausfall von h. — Sehr mit Recht vgl. Diefenb. Goth. Wb. II. 373. mit Goth. gaggan Lith. žingiu, gew. žengiu. Inf. g-ti, schreiten, gehen; Schritt gehen, von Pferden; auf einen Berg steigen. Nesselm. S. 548. Auch mit a: žangstoti fortschreiten, Fortschritte machen. Pražanga, die Uebertretung, Sünde, wie, jedoch in Präf. und Verbum, höchstens oberflächlich stimmend: παράβασις Fehltritt (eig. Danebentreten.) Ahd. missigangan (aberrare, peccare). Uebrigens das ž wohl nicht gerade gemäß der Indischen Dissim. ǧan-gam. Lith. kanku, wohin gelangen, paßt lautlich nicht.

Hienach hatte Grimm I. 868. Unrecht, seiner Scheu vor vokalisch schließenden Wurzeln im Germanischen nachgebend, stâ-m oder stâ-n (Gr. ἵστημι, sto) oder gâ-m, gâ-n, ich gehe, als aus den längeren Formen durch Synkope gekürzt zu betrachten. Vielmehr sind Ahd. (Graff IV. 65 fgg.) ih gâ-n, du gâ-s und gâs-t (wie jetzt: gehs-t), er gâ-t; wir gâmes (wir gehen, also bloß n st. mes) ir gânt (mit n wie aus 3. Pl.) oder geet, si-e gânt (sie gehen, hinten um t gekappt) dem S., jedoch redupl., ǧi-gâ-mi, ǧi-gâ-si, ǧi-gâ-ti (Gr. βιβᾶ, woher Part. βιβῶν, βιβάς; auch προβῶντες bei Kratinus, Ahd. gânde, gehend) analog, sodaß sie glf. das Präs. zum S. Aor. a-gâ-m, Gr. ἔ-βᾶ-ν u. s. w. vorstellen. Formen

wie gê-n, geist, gêt oder geit, und andrerseits stêm, steis, steit, mit i erinnern an Weiterbildungen oder an modificirte Wurzeln, wie oben unter Lett. gahju. Engl. go Koch Gramm. I. 323. 329. Daneben aber auch Ahd. gangu,*) gengist, gengit u. s. w. (einzelne Formen, der Lautverschiebung gemäßer, mit k) von der Nebenform, welche wir im Präs. eingebüßt haben, die sich jedoch in Abll. wie Gang, Leichenbegängniß (Begehen eines Festes), gangbar, vergänglich, unumgänglich, eben so wie: Stand, Stände, umständlich, verständlich, noch in zahlreicher Menge erhalten hat. Der Imper. ist gemischt, im Sg. nur von gangan, vorhanden: ganc (wie jetzt: geh!), im Pl. geet, gêt oder mit Nasal gânt. Ir. (Stokes, Irish Glosses p. 100) redupl. da-cheachaing He advanced. Vgl. auch von gâ ebenda. Vgl. KBtr. II. 397. Griech. Imper. Aor. Dor. *βᾶθι*, sonst *βῆθι*, auch gekürzt *κατάβα*, *πρόβα*; im Sskr. Imp. Präs. gahi und gadhi, also mit Kürze des Vokals, Zd. gaidî. — Der Conj. Präs. du gês, er gê, wir gâmês, gêmês, ir gêt, sie gêên ließe sich nur sehr entfernt mit den ion. und ep. Formen im Conj. Aor. *βέω*, *βείω*, *βήῃ*, Dor. *βᾶμες* zusammenhalten. Das Fut. *βήσομαι* (Dor. 1. *βᾶσεῦμαι*, also 3. *βασεῖται*) würde stimmen zu dem von Madhava aufgeführten Fut. Med. gâsyatè 3. Sg. — Im classſ. Sskr. ist aber vom Simplex nur der Aor. a-gâ-m, a-gâ-s, a-gâ-t u. s. w. zu belegen und stimmt dazu aufs trefflichste (indem der auch sonst vorkommende Wechsel zwischen den Mediä kein Hinderniß abgiebt) Dor. *ἔβᾶν*, Jon. *ἔβην* u. s. w. — Statt des eig. Caus. gâpayati hat das Griech., theils *βιβάζω*, theils analog mit einzelnen Formen von *ἵστημι*, namentlich dem Fut. *βήσω* und sigm. Aor. *ἔβησα*, causative Bedeutung (wohin bringen, glſ. gehen machen) geliehen. — Im Zend Wz. gâ (gaç oder ğaç = S. gač̃h) und daher z. B. gâ-tu (locus), S. gâtu m. 1. Gang, Bewegung, freie Bew. 2. (freier) Raum; Ort, Aufenthaltsort. 3. Weg, Bahn; Ausgang, Zugang. 4. Fortgang, Gedeihen, Wohlfahrt. Goth. gatvo, Gasse, E. gate Loch, stimmen hinten der Lautverschiebung nach, welche Gr. *δ* erheischte, (vgl. *βάδος*,) nicht. Vgl. unten hâ. Zend gaētha (monde) bringt Burn. Not. p. 133. eben so wie die Sskr. redupl. ğa-ga-t (aus gam) le monde und f. ğagatî (la terre), vgl.

*) Die Ahd. Präp. gagan, gegen, Grimm III. 266, Graff IV. 135. hängt natürlich, wie con-tra (aus com, cum, wie extra u. s. w.; also eig. zusammen, wiewohl im Lat. vom feindlichen Widereinander), mit der Präp. ga- (Et. F. I. Schluß) zusammen. Ob aber Benfey Recht hat, darin, nicht, wie ich, eine Redupl. ihrer selbst, sondern eine Verbindung mit Wz. gâ, geben, (glſ. zusammentreffend, obviam) zu suchen: steht dahin. Jedenfalls irrt er, und wird das auch wohl jetzt stillschweigend zurückgenommen haben, wenn ga mit dem zweiten Bestandtheil von Sskr. sa-ha stimmen soll, obschon dies h doch für ausgekerntes dh steht, was natürlich nicht zu Ahd. g werden konnte.

gâtrâ, hieher. In welchem Sinne aber nur entnehmen diese ihren Namen, von der Bewegung (kaum doch in einem astron.)? Dieser Wz. gehört auch an Pers. gâh und gah, bei Vullers Lex. II. 948. 1. tempus, viell. erst secundär. 2. locus (vgl. so eben Z. gâtu), qua tamen significatione non legitur nisi in fine vocum, quibuscum composita format, e. c. ateš-gâh (Feuer-Platz.) 3. thronus, solium (wohl „der Ort" *κατ' ἐξ.*). Gâh gâh, modo modo; aliquando. Altpers. schon mit Aspir. gâthu 1. Ort 2. Thron. Spiegel, Keilinschr. S. 195. — Dagegen Pers. gâ (locus) wohl durch Erweichung von Jot in S. yâ (ire). S. nir-ga n. Country, region, place or province. Nach Spiegel (Höfers Ztschr. I. 226) wäre auch gadeh in Pers. Compp. s. v. a. Zend gâtu (Ort, Wohnung). Indeß Vullers Lex. II. 806. hat nur kadah, kad (domus), was an Ahd. gadam, cadam (conclave, domus, tabernaculum, septum) Graff IV. 175. erinnert, ohne jedoch vorn in der Lautverschiebung recht zu stimmen. S. gâ-tra n. (Gang-Werkzeug) Glied des Körpertheils; Vordertheil eines Elephanten.

Viele Compp. mit -ga (gehend) PWB. II. 627. z. B. âçu-ga schnell (*ὦκα*) gehend, laufend, und daher m. Wind; Sonne; Pfeil. Khaga Luftgänger (*ἀεροβάτης*) s. unter khâ, wie ambu-ga im Wasser (ob dazu *ὄμβρος*?) lebend. Vgl. *ἀδροβατικός* u. *ὑγροβ.* A-ga (nicht gehend; nicht im Stande zu gehen), m. Baum; Berg, weil sie nicht den Ort verändern, wie auch agac̃cha, agama, und naga desgl. Pass. im Griech. *ἄβατος* unzugänglich, *ἄβατον*, advtum. Sarva-ga Going every-where, all-pervading. n. Wasser (weil es überallhin fließt — nach unten). m. 1. Siva und Brahma (weil allgegenwärtig). 2. Seele, Geist, — weil der Gedanke sich allerwärtshin wendet. (Svarga, Himmel, zu svar? obschon jenes angeblich zu su + rg̃?). Hiemit vgl. ich nun einige Formen auf *-βος* im Griech. So *φοῖβος* (gls. *ἐν φῷ βάς*, wie *εἰναλί-φοιτος*,), *φοί-βη*, d. i. Lichtwandler KZ. V. 293 fgg., und nicht, wie Leo Meyer VI. 293. will, vom Caus. bhâpay. Auch schwerlich bloßes Adj. aus *φόως* mit *-ιο* Curt. Grdz. II. 224. — *Ἑκάβη* „die fernwandelnde" (vgl. *Ἑκαέργη*), als mythische Vertreterin vieler fernwohnender Asiatischer Kriegerschaaren (Söhne), welche durch die Hand der Griechen fallen. S. meine „Etym. Legenden" Philol. Suppl.-Bd. II. 302. Oder als Selene Eur. Hec. 1243? s. Sonne KZ. 13, 422. Vgl. Jon. *ἄμβη* und sonst *ἄμβων* (Lat. umbô viell. nur daraus entlehnt, und u durch Einfluß der Lab.), das man schon längst aus *ἀμβαίνω* [kaum aus *ἀμφί*] herleitete. Eben so *ἀμφίσβαινα* viell. Suff. wie *ὕ-αινα*. *Ὀπισ-αμ-βώ* das Rückwärtsgehen. — Auch *Νιόβη* etwa hieher oder wie *ἑκατόμβη*? *Πόλυβος* (st. *-βους*, vgl. sogar *πολύπος, ου*, Ggs. *ἀβούτης*, arm) von *βοῦς*? Die Kürzung wie *διπλός, διπλῆ*. Erklärt es sich vorn aus *Νιώνιος* nr. 1574. a *νέος* Ahrens Aeol. p. 171. oder, trotz der

Kürze der ersten Sylbe aus νεῖος (S. navya, neu)? Ich möchte glauben, es bezeichne dieser Mythus das Jahr, das seine Kinder (Monate) gegen den Winter hin, welcher Alles zu Eis erstarren macht und gleichsam versteinert, durch die Hand der zeitregelnden Götter Apollo und Artemis (Sonne und Mond) dahin sterben sehen muß, weil solche Rache die nur mit zwei, aber unendlich mächtigeren Kindern beglückte Latona an ihrer Nebenbuhlerin nahm. Vgl. Kronos, der, als Zeit, alle die von ihm erzeugten Kinder wieder verschlingt (tempus edax rerum Ov.). Bedeutet Νιόβη nun etwa: die stets wieder von Neuem, νεόθεν, Daherwandelnde, (vgl. νεολαμπής, νεοφεγγὴς μήνη) wie sich die Jahre erneuen (vgl. νεομηνία, ὥρα νέα, das junge oder Frühjahr; Lith. naujas mêtas Neujahr; altn. ny, Neumond, und Namen auf niwi Grimm KZ. I. 433. Pers. neurôz, Neujahr), Ahd. niuuiquemo, novitius, neophytus? Oder: die neue Kühe (vgl. S. dhênu, gô bei Benfey im Glossar 21 Sonnen-Kühe = 12 Mon., 6 Jahresz., 3 Welten!) vorspannende? Oder endlich, ist es, nach Weise von μακρόβιος, πολύβιος, ein Adj. aus νέος mit βίος (und gar mit Uebertragung des ι von letzterem auf das erste?), um eine zu bezeichnen, welche stets wieder von vorne ein neues Leben führt und erzeugt? Etwa νεοίη mit Ausfall von β, indem sonst Beibehaltung von ο kaum, wie in ποῖος dgl., zu entschuldigen wäre? Von Beziehung zu ἐνιαυτός kann aber nicht die Rede sein. Stimmt aber viell. in der Endung λυκάβαντες· οἱ ἐνιαυτοί? Etwa: lichtwandelnd = die 12 Monde durchwandelnden, s. Il. 2, 134. 339? Vgl. die ähnlichen Ausgänge in κιλλίβας, verschiedene Gestelle, und etwa wie unser „Bock“ in Kutschbock, Sägebock von κίλλος Esel, κίλλιος, vom Esel, glſ. Eselssteig? Ὀκρίβας, Esel (auf Höhen wandelnd); Gerüst. Οἰκτρίβαντα [-ες?]. ἐμβάται, Hes., trag. Kothurn von οἶκτρος? Niobe war die Gemalin des Ἀμφίων (ambiens). Warum das? Unter einer nicht geringen Zahl etymologischer Legenden, die in der Elmsley'schen 2. Ausg. zu Euripides Backchen V. 508. gesammelt sind, befindet sich auch folgende: Etymologus p. 92, 24. apud Valckenarium Diatrib. p. 62. λέγει δὲ Εὐριπίδης ὁ τραγικός, ἐτυμολογῶν τὸ Ἀμφίων, ὅτι Ἀμφίων ἐκλήθη παρὰ τὴν ἄμφοδον, ἤγουν παρὰ τὸ παρὰ τὴν ὁδὸν γεννηθῆναι. [Eine schlechte Ausdeutung!] ὁ δὲ Ἀριστοφάνης κωμικευόμενος λέγει, ὅτι οὐκοῦν ἄμφοδος ὤφειλεν κληθῆναι. [Darin hat der Komiker in vollem Maaße Recht, den Tragiker darob zu verhöhnen, indem ein am Wege („hinterm Zaune“) Geborener höchstens παρόδιος heißen könnte, nimmermehr aber Ἀμφίων d. h. der Herumwandelnde. Vgl. Ὑπερίων. Jâres umbihring Grimm M. 716.] Ipsa Aristophanis verba servavit Pollux IX, 36. Ἄμφοδον. ἐχρῆν αὐτῷ τεθεῖσθαι τοὔνομα. Gemeint ist aber damit, vermuthe ich, nach ursprünglicher Wahrheit die circumactio, circum-

actus, solis und zwar die annua. Ambitu breviore luna currit, quam sol. Plin. 2, 23, 21. Absolutum perfectumque annum tunc compleri denique, cum se octo ambitus, confectis suis cursibus ad idem caput retulerint, Cic. Univ. 9. Allenfalls auch Vertumnus, der sich wandelnde Gott der Jahreszeiten. Ein der Sage nach dem Aesop von den Aegyptern aufgegebenes Räthsel (s. Benfey, Morgenbl.? Nr. 24. S. 567.) lautete: „Es giebt einen Tempel und in dem Tempel eine Säule, welche 12 Städte hat; jede Stadt ist mit 30 Balken gedeckt und um jeden Balken laufen 2 Frauen.“ Darauf Aesop! „Diese Aufgabe können bei uns die Kinder errathen. Der Tempel ist die Welt, weil sie alles umfaßt; die Säule im Tempel ist das Jahr, die 12 Städte davon die 12 Monate; die 30 Balken die 30 Tage des Monats; die herumgehenden 2 Frauen Tag und Nacht [im Griech. auch Hemera ein Fem.], welche einander folgen und das tägliche Leben der Menschen bestimmen“. Ein Jakutisches Räthsel bei v. Böhtlingk, die Sprache der Jakuten, Text S. 95. besagt in etwas anderer Fassung doch wesentlich das Nämliche: „Mitten auf einer großen Fläche (Zeit!) steht ein Eichbaum (das Jahr), er soll 12 Aeste (Monate) haben, auf jedem Aste sollen sich 4 Vogelnester (Wochen) und in jedem Neste 7 Eier (Tage) befinden. Auch: „Auf der Jürte (Zelt) soll Kleie ausgestreut liegen“ (die Sterne) und: „Auf der Jürte soll ein abgebrochener Löffel [d. h. wohl ohne Stiel] liegen“ (der Mond). Sonst könnte die Verstümmelung eben so gut auf die Phasen des abnehmenden oder zunehmenden Mondes gehen, wie ich das Gleiche von der Zerstückelung des Apsyrtos Etym. Legg. S. 271. dargethan zu haben glaube. — Nun beachte man aber ferner, daß Amphion (der Jahreslauf) wahr und treffend durch den Mythus zum Sohne des Himmels, nämlich Zeus, mit der Mondheroine Antiopa (d. h. wohl die uns entgegen blickende, vgl. *ἀντωπός*) gemacht wird. Antiope ist T. der Nacht (*Νυκτεύς*). — Gerhard Myth. I. 521.: „Neues Licht sind Neaera (von Aeetes [Sonnenheros] Mutter des Apsyrtos: Luftraum und Morgenwind Rück. 62.) und auch wohl Niobe (Welcker, Trilogie 192.) verständlich.“ Daß ich in der Niobe allerdings auch den neuen Wechsel, obwohl nicht den vom Mond abhängigen engeren, sondern den weiteren beim Jahresschluß anerkenne, ist bereits gesagt. Vielleicht sollte man aber von dem dahinsterbenden Jahre die Bezeichnung als altes erwarten. Allein der Trauer um das in einem Jahrescyclus dahin gewelkte Leben der Natur entkeimt auch wieder die Hoffnung zu verjüngter Thätigkeit der Sonne einen neuen Horentanz hindurch, und vergleicht sich hiemit passend der Ausdruck *ἔνη καὶ νέα* (der alte und neue Tag) vom Uebergangspunkte aus dem einen Monat in den anderen. — Die Zahl der Söhne und Töchter der unglücklichen Mutter Niobe wurde in späterer Zeit gar verschieden angegeben. Wir werden uns aber an die älteste Ueberliefe-

rung als wahrste und ächteste, nämlich 6 Söhne und 6 Töchter, halten dürfen (Hom. Il. 24, 604.), welche noch deutlich das Zeugniß auf der Stirn tragen, daß damit, ehe die ganze Fabel lediglich ins Ethische gewendet wurde, die Zwölfzahl der Monate im Jahre gemeint sei.*) Ihm hierin folgend auch Prop. II, 16, 6:

> Nec tantum Niobe bis sex ad busta superba
> Sollicito lacrimas depluit e Sipylo.

Daß sie zufolge Homer 9 Tage lang unbegraben lagen, indem niemand vorhanden, um sie zu bestatten: *λαοὺς δὲ λίθους ποίησε Κρονίων. Τοὺς δ᾽ ἄρα τῇ δεκάτῃ θάψαν θεοὶ οὐρανίωνες*, ist wohl gleichfalls nicht bloß eine für den Sinn des Mythus gleichgültige Ausschmückung des Dichters. Auch sonst wurde neun (als 3 × 3; vgl. nundinum, Nonae) bei den Griechen (s. Passow in WB.), wie bei den Lithauern, als besonders heilige Zahl häufig angewendet. Das *ἐννῆμαρ* hier jedoch hat wohl den besonderen Sinn, daß dadurch ins Enge gezogen das letzte winterliche Jahresdrittel (zu drei Monaten) vorgestellt wird, wo die Natur gleichsam ihren Todesschlaf schläft. Die Verwandlung aber der *λαοί*, welche die Bestattung zu vollziehen gehabt hätten, in Steine (*λᾶας*) scheint zum Theil auf einem ähnlichen Wortspiel zu beruhen, wie die aus Steinen wiedererstande Menschen nach der deukalionischen Fluth. Die Götter selber müssen es sein, welche, nachdem von ihnen die Seelen der (*ἐνὶ μεγάροισιν*, wie oben „Tempel“ st. Welt?) gefallenen Niobiden durch Bestattung zur Ruhe gebracht worden, einen neuen Jahresumlauf zu bewirken im Stande sind. Wenn Cicero sagt (Tusc. 3, 26): Nioba fingitur lapidea, propter aeternum credo in luctu silentium, so darf man dies von Seiten der tragischen Auffassung natürlich ganz wohl gelten lassen. Wenn sie aber auch selbst als Stein noch immer fortweint: so mag daran erinnert werden, daß, wenn Regen im An-

---

*) „Als Osterspiel wurde lange Zeit eine Art von dramatischer Vorstellung bezeichnet, wobei zwölf mit langen Schwertern bewaffnete Männer auftraten, von denen Einer den Friedebolt [friedlich-tapfer?] oder Sommer vorstellte, der den Winter aus dem Lande jagte. Grimm Myth. S. 7, 40. In dem Norden Englands, namentlich in den abgelegenen Thälern von Yorkshire, wird dieses Spiel noch heute, freilich um die Weihnachtszeit aufgeführt. Es ist dies das bekannte Zwischenspiel und der Sang der Schwerttänzer, dessen Herstammung den englischen Gelehrten noch immer so viel Kopfzerbrechen kostet. In diesem Spiele hat der Pfarrer im schwarzen Rock den Winter zu spielen, der erschlagen, aber wieder lebendig gemacht wird. [Also Wiederkehr auch immer wieder neuer Winter, nach welchen sogar der Norden rechnete.] Unter den zwölf Männern sind die zwölf Monate des Jahres zu verstehen“ Hall. Tagbl. 22. Febr. 1865. *Ἐνιαυτός* als *τετράπηχυς* unstreitig wegen der *τέσσαρες Ὧραι* (in älterer Zeit nur 3 Jahreszeiten) in seiner Begleitung. Athen. V, 198. A. Compte Rendu. St. Petersb. 1860. p. 110. Eben so deute ich die *ἐννεάπηχυς Εἰλείθυια*, als 9 Monden zur Schwangerschaft erfordernd.

zuge ist, die kalten Steine, an welchen sich die Feuchtigkeit niederschlägt, wie wir uns ausdrücken: „schwitzen“ und allenfalls auch so aufgefaßt werden könnten, als weinten sie. Sonst aber: deuten wir die Versteinerung der Niobe als winterliches Eis, dann wird niemand in dem Weinen auch noch als Stein das Aufthauen desselben mißkennen. Vgl. Paus. VIII, 2, 2: ὡσαύτως δὲ καὶ Νιόβην λέγουσιν ἐν Σιπύλῳ τῷ ὄρει θέρους ὥρᾳ (zur Sommerszeit!) κλαίειν. Senec. Agam. 371., dem Ovid Met. 6, 310 (s. dazu die Ausl.) folgend: Stat nunc Sipyli vertice summo Flebile saxum, Et adhuc lacrimas marmora fundunt antiqua novas. Sonst berichtet Paus. I. 21, 5. auf dem Sipylus einen Fels gesehen zu haben, der, welcherlei die Phantasie, auch ohne besonderes Suchen, sich leicht einbildet, den Eindruck eines traurigen und weinenden Weibes mache. Homer giebt von den Niobiden keine Namen; allein es werden deren (bei Pherekydes 12) überliefert, unter denen einige noch entschieden auf die physische Bedeutung der Niobe-Sage hinweisen, wie dieselbe von uns gefaßt worden, während andere Gründe erkennen lassen, welche außerhalb jener liegen, und wieder andere wenigstens dem Anscheine nach rein willkürlich, vielleicht als bloße Füllsel, in die Reihe gekommen sind. Vor Allem wollen wir ins Auge fassen: ἐσώθη δὲ τῶν μὲν ἀῤῥένων Ἀμφίων· τῶν δὲ θηλειῶν Χλῶρις ἡ πρεσβυτέρα, ᾗ Νηλεὺς συνῴκησε. Apollod. III. 5, 5. Also der Jahreskreis Ἀμφίων bleibt, oder ersteht immer wieder, als gleichnamiger Sohn des alten. Was die Χλῶρις anbelangt: so wird zwar nach argivischer Sage behauptet, ursprünglich Μελίβοια (trotz des ι doch wohl eher: sorgend um die Rinder, als, nach Weise von μελιβόας, süßtönend, was man sonst auf den Gesang der Vögel im Frühling beziehen könnte) geheißen, sei sie mit ihrem Bruder Amyklas (Ἀμύκλα s. dagegen Apolld. a. a. O.) um ihres Gebetes zur Leto willen allein übrig geblieben, und ferner, durch Schrecken bleich geworden, von da ab Chloris, die Bleiche, genannt. Ich zweifle aber kaum, daß in unserem Zusammenhange die Χλωρῶις als grünendes und blühendes Gegenstück (ähnlich etwa der Niobide Xanthos, wenn nicht damit auf den letzten König dieses Namens von Theben gezielt wird, zur römischen Flora damit den Frühling bezeichnet (wenn ἡ πρεσβύτερα, so dies in so fern, als der Frühling den Reigen der Jahreszeiten beginnt). Der Frühling, als steten Eröffner des Jahres, Ngr. ἄνοιξις (vgl. Skarlatos: daher Aprilis wohl von aperire annum Virg., und kaum von aper), kann selbst Leto nicht zu Tode bringen. Er wird und muß (damit freilich auch die anderen Jahreszeiten) stets wiederkehren. Vgl. Zethos, Amphions Bruder, entweder als Gemal der Thebe (also gewissermaßen Thebens) oder der Aëdon (Nachtigall), was auch auf den Frühling hinweist. Preller Gr. Myth. II. 34. Ausg. 2. Auch Ὥρα weist ja deutlich auf Jahreszeiten (wenngleich zufolge Jacobi, Myth. WB.

S. 465. Note 3. nicht diese selbst personificirt), und zwar darunter wohl vorzugsweise auf die angenehme (*Θαλλώ*) des Frühjahres hin, während *Χιόνη* (als eig. Schnee) den Winter vorstellt. *Εὔδωρος* (viele Geschenke bringend) mag den Herbst (vgl. die *Καρπώ* genannte Hore selbst etym. mit Herbst harvest) vertreten sollen. *Δαμασίχϑων*, Bezwinger der Erde, etwa die Zeit des Pflügens und Säens. — *Νέαιρα* in irgend einer Weise wohl die jugendliche (Frühlingszeit?), aber das *Θήρα* dafür: Jagdzeit? Aus genealogischen Gründen kommt Tantalos in die Reihe nach dem Großvater, indem ja Niobe Tochter des Tantalos war, und Pelopia nach ihrem Oheim Pelops, der Niobe Bruder. Der Niobide Argeios unstreitig auch wegen des gleichnamigen Sohnes von Pelops Jacobi Myth. WB. S. 716. — Aus geographischen Gesichtspunkten: Sipylos von dem Berge *Σίπυλος* (männlich) an der Grenze von Lydien und Phrygien (*ἡ Σίπυλος* St. an Stelle der alten St. Tantalis!), wohin man ja die Niobe nach ihrer Verwandlung zu Stein versetzte. Auf Thebe aber, wo zufolge Ovid die Niobiden umkamen, und wo man nach Pausanias ihr Grabmal zeigte, und dessen Mauern ja überdem der thebäische Amphion (auch in diesem, auf die Erde verlegten Sinne: ambiens) durch den Klang seiner Leier mit Mauern umgab, beziehen sich z. B. *Ἰσμηνός* nach dem Böotischen Flusse, woher *Ἰσμήνη* und *Ἰσμηνίας* als Namen von Böotiern. Desgl. *Ὁμολωΐς* und *Ὁμολωεύς*, woher angeblich das homoloïsche Thor in Thebe, und das dem Zeus (verm. in seiner Eigenschaft als Vater des Amphion), der Demeter (mit Bein. *Ὁμολώϊα*. Suid. Steph. B. s. v. *Ὁμόλη*. Hesych.), der Athene (mit Bein. *Ὁμολωΐς* Tzetz. Lyk. 520.) und Enyo gemeinschaftlich (*ὁμοῦ*?) gefeierte Fest. Da Paus. IX, 8, 3. den Namen des Homoloïschen Thores vom Berge *Ὁμόλη* in Thessalia Phthiotis herleitet: wäre nicht unmöglich, das habe den Grund zur Einschmuggelung von *Φϑία* (und auch etwa der *Κλυτία*, beide als Kebsen freilich nicht des Phönix, Vaters der Europa, sondern des Amyntoriden. Jacobi WB. S. 744.) hergegeben. Der Berg, wenn etwa abgeplattet, zu Aeol. *ὅμολος* st. *ὁμαλός* Ahrens p. 76.? *Ὁμόλην πόντῳ κεκλιμένην* s. Mitsch. Hor. Od. I, 17, 11. — *Ὠγυγία* findet in diesem Zusammenhange unstreitig in den *πύλαι Ὠγύγιαι* zu Theben (Paus. a. a. O. Apolld. 3, 6, 6.) seine Rechtfertigung. Hiezu kommt, daß *Ὤγυγος*, weil mit der Ueberschwemmung des kopaïschen Sees in Verbindung gebracht, sogar für den Sohn des Eponymus Böotiens, *Βοιωτός*, galt, und dem erwähnten Lande den Namen Ogygia geliehen haben sollte. Daher ferner Ogygius der thebäische, als Bein. des Dionysos (wegen seiner Mutter Semele als T. des Kadmus), sowie *Ὠγυγία*, T. des Zeus und der Eurynome, der T. des Asopos (Fl. in Böotien). *Ἀγήνωρ* aller Wahrscheinlichkeit nach wegen der Beziehungen des asiatischen Agenor durch seinen Sohn Kadmus zu

Theben. — Alalkomeneus aber glaube ich durch die *Ἀλαλκομενία*, Tochter des Ogygos, aufhellen zu können, welche ihrerseits dem böotischen Flecken Alalkomenä zu Liebe erdacht scheint. — Desgleichen erklärlich ist Herbeiziehen einer *Μελία* (Esche, wie die Eschengeborenen beim Hesiod?), sonst Mutter des Phoroneus, als dessen Tochter eine zweite Niobe galt. Heyne ad Apoll. II. 1, 1. (Vol. II. p. 95. 97.). Ueber diese Melia in Theben s. Pind. Pyth. 6. Paus. 9, 10., wo Apollo mit der Melia den *Τήνερος καὶ Ἰσμήνιος* (also böot. Fluß) erzeugt. — Ganz allgemeinen Charakters, so will es mir vorkommen, z. B. Astyoche und Astykrateia (viell. als Schirmerin der Stadt — Theben gemeint). Archenor (wie Agenor?), Archagoras (Männer, die Volksversammlung beherrschend), Menestratos (aushartend beim Heer), Phaidimos (glanzvoll), Eupinytos (sehr verständig), Kleodoxe (voll Ruhmes und Ansehens).

Mit kurzem *α*, was sich, wo nicht aus der Analogie von *ἵστημι*, welcher *βη* meistens folgt (vgl. *στάσις*), aus S. gam erklären wird, dessen Nasal vor mehreren Conss. weicht, z. B. ga-tá-s = *βα-τό-ς* (wie *τα-τός* von S. tan) wie It. ito andato (fort, verloren gegangen), und in Compp., z. B. gataprâṅ'a, gatâsu (verlorenen Athmens, Lebens,) todt, entseelt. *Βάσις*, S. gati, Gang, und so ziemlich mit allen Präpp.: *ἀνάβασις*, *κατάβασις*, *ἀντίβασις*, *ἀποβάσις*, *εἴσβασις*, *ἔμβασις*, *ἔκβασις*, *ἐπίβασις*, *διάβασις*, *μετάβασις*, *πρόβασις* (gehendes Gut, und daher *πρόβατα*, nicht zu *βόσκω* Benf. II. 59., wie *ἑρπετόν*, *δάκετον*, entw. Adj. Verb. mit act. Sinne, oder aus schwachen, des Nasals entbehrenden Präsentialpart.?), *πρόσβασις*, *παράβασις*, *παρέκβασις*, *περίβασις*, *ἀμφίβασις*, *σύμβασις*, *ὑπέρβασις*, *ὑπόβασις*. Adj. Verb.: *ἄβατος*, (*Ἄβας*, der Berg, inaccessus, Preller Gr. Myth. II. 212. Ausg. 2. vgl. KZ. VII. 348.), *δύςβατος*, *εὔβατος*, *εὐδιάβατος*, *πολύβατος*, *πολυβήματος*. *Νεκνάμβατος*. *Ναῦς μορτοβάτη* (Charons Nachen). *Οἰόβατος ὕλη* (nur von Einzelnen betreten) einsam. *Λυκοβατίας δρυμός*. Wie *αἰγίλιψ πέτρη* (selbst von der Ziege, Gemse, Dat. unbetreten gelassen): so *ἠλίβατος* (Dor. vorn mit *α*) *πέτρη* (nur von der Sonne, *ἠέλιος*, *ἥλιος*, beschritten, so steil und unzugänglich), vgl. *ἡλιοστιβής*. Wenn später auch von einem nur 12 Fuß Durchmesser habenden Felsblock, *πέτρος*, beim Strabo: so ist das wohl eine Art poetisch übertreibender Ausdruck, wie, vom Tartarus (jäh, tief) gebraucht, übergehend in die der Höhe entgegengesetzte Richtung, freilich unter völligem Absehen von dem, was der Ausdruck eig. etym. besagt. Düntzer, Höfers Ztschr. II. 107., wo er das Wort behandelt, wendet gegen die gute Erklärung (*ὑφ' ἡλίου μόνου βαινομένη*) allerlei ein, was mir für Widerlegung nicht hinzureichen scheint. Homer kenne nur *ἠέλιος* aufgelöst (denn Od. *Θ*, 271. gehöre zu einer großen Interpolation), wo her auch das Comp. nur *ἠελιόβατος* oder *ἠελιώβατος* lauten könne.

Ein zu leicht wiegender Grund. Ihm zufolge wäre es eig. saftlos (vgl. *ἀλίβας*, also mit *α*- priv. und daher auch schwerlich des Ueberganges in *η*, wie *ἠνεμόεις*, fähig), indem *ἄλιψ·πέτρα* „saftlos" (vgl. *λίψ* Tropfen) sein soll, obschon der Charakter des räthselhaften Wortes (wirklich *β*, oder *π*, wie z. B. in *λέπας*?) durchaus nicht fest steht. Gewiß auch nicht von *ἠλεός* (irr, verwirrt) noch *ἀλιτεῖν*, wie Passow gegen die Grammatik wollte. — Ὑψίβατος hoch schreitend, hoch gelegen, *πόλιες*, *τρίπους*; sonst *ὑψιβάμων* [*ᾱ*], wie *μακροβάμων*. Ἱπποβάμων (hoch zu Roß daher trabend) mit *ῥήματα* Ar. Frösche 821., wie equestris oratio, im Ggs. z. B. von der pedestris oratio, oder der Prosa, welche auf ebner Erde, auf den eignen Sohlen (auf dem soccus) daher schreitet. Ἱπποβάτης und *ἱπποβήτης* Roßbesteiger (Reiter) wie *ὀνοβάτης*, f.-*τις*, S. vrš a-gâmin auf einem Stiere sich bewegend; und — Beschäler, wie *ἀναβάτης*, *ἐπιβήτωρ* (admissarius), wogegen *βαινόμεναι*, Stuten. *Καπνοβάται* s. Tylor, Early Hist. of mankind p. 348; nicht mit *π* st. *β*, wie man wollte. *Διαβάτης* der Uebersetzende, Ueberfahrende [die Strecke hindurch, *διά*] 2. = *διαβήτης*, wie z. B. *προφήτης* von *φημί*. *Διαβήτης* z. B. Zirkel (gls. divaricans). *Βηταρμός* (gls. *ἁρμός* der Gänger,) Taktschritt, Tanz. Sskr. açvagati (Pferdegang) N. eines Metrums (4 Mal -⏑⏑-⏑⏑-⏑⏑-⏑⏑-⏑⏑-, womit also der bekannte daktylische Hexameter: Quadrupedante putrem sonitu quatit ungula campum sehr gut stimmt, nur daß er die Schläge des Pferdehufes, auch noch durch das zweimalige qua und das öftere dumpfe u malt). *Διάβημα* Durchgang, Uebergang, wie *βῆμα*, *πρόβημα*. *Σύμβᾱμα* Zufall (gls. Zusammenkommen von Umständen) 2. als vollständiges Präd. beim intrans. Verbum, z. B. *Σωκράτης περιπατεῖ* (also Vereinigung von Präd. mit Subj.). *Βαθμός* (mit Einschub von *ϑ*) und *βάϑρα* (gradus). *Βάϑρον*. *Διάβαϑρον* Art niedriger Schuhe der Frauen, wie *ἐμβάς*, *ἐμβάδες*; *ἐμβάδια· τὰ ὑποδήματα*. *Βηλός* Schwelle (vgl. z. B. ein hölzerner „Tritt"), und *βέβηλος*, zugänglich, *βάσιμος*, wohl zum Perf. (*βεβαώς*), allein pass. gedacht. Ἐπίβα[λ]μα· *ὑποπόδιον*, gls. allerdings wahrsch. als Dor. Form hieher und nicht zu *βάλλω*. Desgl. *ἐπίβαλοι· πτέρναι*, insofern man darauf tritt. Wenn auch der vorletzte Finger so und *ἐπιβάτης* (Auffsteiger) heißt: so kommt das daher, weil er ja allerdings gewissermaßen die Vorstufe zu der Höhe des Mittelfingers bildet, und eine höhere mit Bezug auf den kleinen. — Ueber *χαλκοβατὲς δῶ* Düntzer bei Höfer II. 108. Es sei „erzschwellig" von einem, übrigens nicht nachgewiesenen Neutr. *βάτος* (rücksichtlich des *τ* also etwa wie i-tér).

Bei Hesychius Ausg. von Schmidt II. 148: *ἐπίβ[α]δαι· αἱ μεϑέορτοι ἡμέραι· ἀπὸ τοῦ ἐπι(βι)βάζεσϑαι ταῖς ἑορταῖς οὐκ οὔσαις ἐξ αὐτῶν. ἢ ἐπίδαι κατὰ πρόσϑεσιν τοῦ β, διὰ τὸ ἐπὶ τῇ δαιτὶ καὶ ἑορτῇ ἄγεσϑαι αὐτάς.* Die letzte Erklä-

rung trotz des Nachessens ἐπίδαιτρον, ἐπιδειπνίς, ἐπιδορπίσματα, augenscheinlich falsch, indem zum Einschub von β gar kein Grund vorhanden. Ich würde aber auch nicht mit Schweitzer KZ. XII. 309. und Curt. Grdz. II. 162. darin das cret. Δία (diem) suchen mit gewaltsam umgestelltem Dig., indem χθιζός u. s. w. (s. Wz. div und II. 803.) eher ζ als βδ verlangten. Hat die Schreibung ἐπίβαδαι mit α irgend Grund (und Synkope ist ja ohnehin wahrsch. eingetreten): dann fällt diese Erklärung von selbst. Der Sinn würde dann, nach Analogie von Nachfeier, Nachsommer; μετοπώρα, ὀπισθοχειμών, etwa subst. „Zu-Tag" (vgl. ὑπερημερία) sein, während das Wort doch eher als Adj. gelten muß. Wir erhielten aber in solchem Falle einen ganz anderen Sinn als den erforderlichen: zu den (Fest-) Tagen glſ. accessorie hinzugefügt, wie ἡ μεθέορτος sc. ἡμέρα; postmeridianus. Nämlich ἐφημέριος (also aus ἐπί mit ἡμέρα) bedeutet: auf Einen Tag sich erstreckend (einen Tag dauernd) oder auf alle (täglich), gleichwie analog ἐπέτειος, ἐπετήσιος. Auch ἐπητανὸν ὄλβον st. ἐπηετανόν (ἐπὶ ἔτος), aufs ganze Jahr, hinlänglich, wie κριανός, εὐδιανός, und η im letzten viell. durch Entwickelung aus Dig. (vetus) des zweiten Wortes, wo nicht wie in εὐηγενής, ὑπερηφανής. Wegen ἐπήβολος neben ἐπίβολος, theilhaft, und ὑπήβολος st. ὑπόβολος, verpfändet, wage ich nur schüchtern an ἀβολέω, zusammentreffen, zu erinnern, dessen α freilich (vgl. ἐπηγορέω, ἐπηνέμιος, ἐπήριτος) zu dem η eine Erklärung hergäbe, obschon man trotzdem wird an Herleitung jener aus einfachem βάλλω festhalten müssen. Ἐπιβραχύ auf kurze Zeit; ἐπιδήν, ἐπιδηρόν (auf lange), welche nun in Wahrheit Verwandte von dies enthalten! Προῆμαρ, προνύξ den ganzen Tag, die g. Nacht (also vom Anfang vorwärts bis zu Ende; nicht: vor Tage). Ἐπιετής diesjährig. Ἐπιδιετής, ἐπιτριετής über zwei Jahr alt. Aus: ἕρπειν πρὸς τραχεῖαν ἐπίβδαν Pind. Pyth. 4, 249. würde man wohl gerade nicht auf langes -α im Atticismus (warum nicht -η?): ἐπίβδα schließen können, und wäre ich in Zweifel, ob nicht, der vorkommenden Flexion ungeachtet, ἡ ἐπίβδα (wenn dies so im Sg. vorkommt) urspr. unter Ergänzung von ἡμέρα, Adv. sei, nach Weise von κρύβ-δα (jedoch mit kurzem Ausgange), κρύβδην und (wenn α in ἐπίβδα wirklich lang, etwa dativisch wie πέρα, trotz Mangels von Jota subscr.) ἀναπεριβάδην, προβάδην, βάδην, ἀμβαδόν, συμβάδην. Suidas leitet, meine ich, ganz richtig ab: Ἐπίβδαι. αἱ μεθέορτοι ἡμέραι, διὰ τὸ πρὸς ἐπίδειξιν ταῖς προτέραις ἡμέραις γενέσθαι, ἄλλης ἐπιβαινούσης. Als Adj. vgl. z. B. χαν-δός, ή όν neben dem Adv. χανδόν. Bei Theokr. 26, 29: εἴη δ' ἐνναέτης, ἢ καὶ δεκάτω ἐπιβαίνοι sei er neun Jahre alt oder gehe er ins zehnte, und allenfalls auch: ex minore aetate transcendere in majorem. Hygin. ap. Gell. 16, 6, 15. Ich möchte es nicht mit Curtius „Nachtrag", vgl. ἐπίμετρον, die

über das Maaß hinausgehende Zugabe, übersetzen, d. h. subst., sondern adj. additicius, adventicius. Vgl. noch ἐπίβοιον (θῦμα). Opfer nach einem der Athene geopferten Stiere, und ἐφιέρεια (mit Uebertreten des Hauches vom zweiten Worte auf die Präp.)· τὰ ἐπὶ τοῖς ἱερείοις ἀποθυόμενα. Auch ἐπιδόσιμα (δεῖπνα). Ἐπιγαμεῖν, ein zweites Mal heirathen. Ἐπίβιος überlebend, noch (gls. noch mehr dazu, oder: drüber hinaus) lebend. Ἐπίγονος, μεταγενής. So wäre also ἐπίβδαι ähnlich gesagt, wie ἐμβόλιμον (interjectus): τὸν μῆνα, καὶ τὴν ἡμέραν, Lat. intercalâris hier als Verbal-Abl. von intercalare, vgl. manâlis von manare, wie in Conj. 3. ag-ĭlis u. s. w. Ὀροβάδων· νεβρῶν und ὀροιβάδες· αἱ αἶγες (ὀρειβ. mit Loc. oder Dat.) Hes. Mit δ übrigens auch τὸ βάδος, Gang, und daraus βαδίζω (was, da β = g, sich demnächst nicht mit Lat. vâdo, und Deutsch wate vgl., so wenig als βατόν = vădum), ἀποβαδίζω, προβαδίζω u. s. w., allein nicht mit ἐπί. — Wie ἀεροβατεῖν, ἀκροβατεῖν (ἀκροβάζειν, etwa wie παραβέβασμαι in Pseudo-Demosth. de foed. Alex. p. 214. extr. wegen des σ) u. s. w., auch σκωλοβατίζω (mit Verlust von α vorn) = ἀσκωλιάζω (aus ἀσκός mit ἁλ, salire Epicharm.) — Ἀμφίσβαινα, eine Schlangenart, die vor- und rückwärts gehen soll. Wie ich glaube, nicht eig. von βαίνω, sondern in Einverständniß namentlich mit manchen Motionen, wie λύκαινα, ὕ-αινα (buchst. Sau), auch φαγέδαινα, φάγαινα; τρίαινα.

Unter dem von Benfey WB. II. 58. gesammelten Stoffe noch: „βέβαιος oft (Redupl.) betretbar, fest." Der Begriff des Gehens pflegt gerade umgekehrt an das Bewegliche und Veränderliche (z. B. Sskr. a-vy-aya, unvergänglich) zu erinnern, während das Feste, Bestandhabende eher dem Stehen (stabilis, constans; firmus zu S. dhr, halten) seinen Ausdruck entnimmt. Es schiene daher die Herleitung kaum anders als durch Vermittelung etwa von „gangbar" im Ggs. z. B. gegen ein schwankendes Moor, und das auch nur kümmerlich, zu rechtfertigen. Ganz anders ja auch βέβηλος pass.: accessibilis, ad quod aditus patet; mit dem Ggs. Goth. unat-gahts (ἀπρόσιτος) unzugänglich, ἄ-βατος. In Wirklichkeit verhält sich die Sache so: aus dem perf. Begriffe „gegangen (mit dem Gehen nun zu Ende) sein", entwickelt sich die Vorstellung von dem entgegengesetzten Zustande — der Ruhe, des Stillstehens. Daher εὖ od. ἀσφαλῶς βεβηκέναι, fest stehen, fest begründet sein; und aus dem kürzeren Perf. Herleitung des auch redupl. βέβαιος. Vgl. Hes. βεβάασι· βεβήκασιν. ἐνεστήκασι. παρεληλύθασι, und βέβαιον· ἀσάλευτον, ἀσφαλές, ἀμετάβλητον. Suff. -ιος. Βέβηκα· ἵσταμαι; βεβηκός· ἀσφαλές. βεβηκότας. βεβαίως ἐνεστηκότας; βεβαώς. βεβηκώς· ἱστάμενος. Auch βεβαδικώς (von βαδίζω): παρών, eig. hingeschritten seiend. Hieraus erhellet, daß es rücksichtlich seiner durchaus ungerathen wäre, zu S.

gâdh (Firmiter stare) seine Zuflucht zu nehmen, was ich auch selbst rücksichtlich βάσις, βά-θρον, βαθμός (θ wie oft σ vor μ müßig) unnöthig finde gegen Ebel KZ. VI. 80. Das sind Dinge, worauf man treten und festen Fuß fassen kann. Χαλκοβατὲς δῶ zufolge Düntzer Höfer Ztschr. II. 108. „erzschwellig", indem das Wort ein Neutr. βα-τ-ος voraussetze (vgl. S. sru-t-as). Dagegen ἠλίβατος (wahrsch.: nur von der Sonne beschritten, weil so steil und jäh) soll „hart" sein, was aus ἄλιψ πέτρα schwerlich folgt. — **Βατηρία**, Stab (zum Gehen dienlich), von βατήρ der Einherschreitende; auch Stock zum Gehen u. s. w., also wie im Lat. -tôr-ius von Nomm. ag. Düntzer, Lat. Wrtb. S. 77: acceptorius, accusatorius, adventorius, astrictorius, gratulorius, notorius, peremptorius. Auditorius, und als neutr. Subst. Repertorium. Relatoria (sc. charta), Empfangschein. Requietorium, Ruhe- (Grab-) Stätte, wie κοιμητήριον Schlafzimmer. Receptorius, n. -m, Aufenthaltsort. Als Falschbildungen: hostorium (st. hosti-t.) und consistorium (vom Präs., während institorius von institor, auch aus insistere, unstr. weil er darauf zu bestehen pflegt, daß man von ihm kaufe). Insertorium Schildriemen (zum Durchstecken). Δικαστήριον. Οἰκητήριον Wohnsitz, von οἰκητήρ, aber οἰκητόρια (von οἰκήτωρ, oder falsche Lesart?) σκεύη Hes. Ob aber darum auch βακτηρία, βάκτρον,*) wird, dafern man nicht Dor. Behandlung eines ohnehin unvorhandenen βάζω (doch s. ob. ἀκροβάζω) zugeben will, im äußersten Grade zweifelhaft, zumal wegen βάκυλος· ῥόπαλος u. s. w. Etym. M. (Schmidt Hes. I. p. 354.) = Lat. băculus (seltener als das n.), welches demnach auch eher in bac-ulus als in baculus (vgl. adminiculum, sustentaculum) zu zerlegen wäre. Düntzer Lat. Wrtb. S. 54. In Betreff von bachall od. bachull Baculum pastorale, pedum, venabulum, vimen, virga (Frz. bagu-ette) bin ich zweifelhaft, ob es nicht dem Lat. bloß abgeborgt sei, wennschon die Highl. Soc. in ihrem WB. es aus bà (vaccae, boves) und cuaill (sudes, stipes) ableitet, welches letztere mit unserem Keule (aus Lat. clava, oder hieraus; Kolbe?) u. Lat. calones wegen ihrer ligneae clavae (κᾶλα, zu καίω?) vgl. wird. Poln. kol, Pfahl. Sonst bedeutet allerdings bac Curvatura, flexura, clivus 2. Pedum, hamus (auch sustentaculum, fulcrum, etwa wie Krücke) und bachlag (crispatus; surculosus, fibrosus). Also verm. zu S. vak, wozu aber kaum redupl: βαβύκα, Brücke, trotz der Bogen, welche jedoch erst aufkamen, nachdem man Gewölbe zu bauen gelernt. — In Betreff von βωμός eig. Tritt, Stufe, und dann erst Altar, macht das ω, zwar nicht an sich als Stellvertreter

*) Unter βακτρον (wohl -ιος) καμηλος Hesych. ist verborgen das Baktrische Kamel, Bactrinus camelus, Appul. Met. 7. p. 194, 4. D. i. das zweihöckerige Kamel (C. Baetrianus).

von S. â eine Schwierigkeit, wohl aber dessen gänzliche Abwesenheit in unserer Wz. (vgl. z. B. δίβᾱμος, διβάμων u. s. w.), falls nicht etwa von Wz. gam, woher auch viell. Pers. gâm (wofern nicht gâ-m) Passus, gressus. Außerdem wäre dabei das jedoch urspr. kyrenäische (und etwa gar unhellenische und an sich afrikanische?) βουνός zu berücksichtigen, welches viell. in unsere Sprache als Bühne (Mhd. bün, büne, erhöheter Fußboden 2. Decke eines Gemaches, die allerdings auf der oberen Seite wieder Fußboden ist = Niederd. böhn Richey, Hamb. Idiot.) eingebürgert worden. Ngr. βουνόν Montagne; mont.

Einige Compp. mit vielfachen Unterschieden in Entwickelung des Sinnes: S. apa-gâ (weggehen; weichen, schwinden); Ahd. tar diu naht aba gât (desinit); gafgaggan, ἀποβαίνειν. — Api-gâ (eingehen, eindringen, sich mischen in), ἐπιβ. — Abhi-gâ 1. herbeikommen; zugehen auf, herantreten zu, anlangen bei 2. gelangen zu, theilhaft werden. Ahd. bigân, bigangan, begehen. — S. ud-gâ aufgehen (von Sonne, Mond), Goth. ut-gaggan herausgehen, Ahd. ûz-gân, ûz-gangan (exire, egredi). — S. upa-gâ hinzugehen zu; treten in, gerathen in; gelangen zu; Ahd. ûfgân, ûfgangan, aufgehen, z. B. von Gestirnen. Anders ὑποβαίνω, wozu formell eher Lat. subvenio. — S. pari-gâ 1. umgehen, umkreisen 2. herbeikommen, gelangen zu 3. umgehen s. v. a. ausweichen; glf. um etwas herum. Gr. περιβ. Dagegen ἀμφιβ., Ahd. umbigân, umbigangan, umgehen, herumgehen (ambire). — Pra-gâ vorschreiten, fortgehen, sich in Bewegung setzen; Zend fra-gam, hervorgehen, Justi S. 101, vgl. 115.; Gr. προβ. Ahd. foragân (praecedere, progredi); Goth. fauragaggan (προπορεύεσθαι). Ahd. furigân (progredi, procedere etc.). — Goth. anagaggan kommen, künftig sein (ἐπέρχεσθαι), vgl. den ominösen „Angang" von Thieren in Grimms Myth. Ahd. anagân (invadere aggredi). Ana gân von Nacht und Abend. Grimm Myth. S. 712. Vgl.: die Kirche ist schon angegangen, wie Anfang. Sonnen-Aufgang, der Erhebung wegen. — Ahd. ingân (intrare, invadere), Goth. inn-gangan, ἐμβαίνειν, Lith. iñ-žengti hineinschreiten, einsteigen in ein Schiff. — Kurd. bei Garzoni: gheúm, gheít, prt. gheéstia gheést, dessen S. gach, kaum Zd. yaç verräth. Arrivare. Kurd. gâv, Schritt, aus Pers. gâm, Zend gâ-ma (nicht aus gam mit Vokalsteigerung), auch gâya, Schritt (als Maaß = 3 Fuß). Pers. gâmîdan Per passus incedere.

b. Sskr. gam (erweicht in: g̃man Bahn), womit Benfey Kl. Gramm. §. 158. (s. außerdem KZ. XI. 315. XII. 303. Curt. Grdz. II. 121.) sogar speciell βαίνω zurückbringen will, indem ν für μ stehen soll, wie in χθών, humus. Davon kann ich mich nicht überreden, ungeachtet von mir längst venire (v st. gv, wie in

vivere, indem m sich dissimilirte) mit gam combinirt worden. Vgl. z. B. γραίνω: γράω. Βαίνω ist schwerlich gebildet, wie τείνω (S. tan), Fut. τενῶ u. s. w., indem das ν nirgends außer dem Präs. = Impf. sich zeigt und damit seinen Charakter als Suff. kundzugeben scheint. Selbst φαίνω, das übrigens nicht gerade aus φαείνω (etwa gar wie ποικίλλω u. aa. vom Adj. φαεινός, φαεννός?), doch vgl. φαάνθη, contrahirt sein mag, hat das ν mit in die übrigen Tempp. hineingezogen. Venîre aber mag v auf demselben Wege erhalten haben, wie vivere (S. ǧîv), d. h. indem gv den gutt. Bestandtheil verlor, Schluß-m aber durch Dissim. zu n ward gleichwie in tenebrae aus S. tam. Viell. geschah die Veränderung zur Ausbeugung vor vomere (S. vam), das nichts änderte außer dem Vokal. Von dem an sich höchst zweifelhaften S. vâna n. (Going, moving) kann es, wie Dief. wollte, nicht kommen, da weder die Kürze in vĕnio noch die starken Formen vêni u. s. w. eine solche Herleitung zuließen. Umbr. benuso (vênêre, vênêrunt) Aufr. u. Kirchh. I. 145., benust (vênerit), benurent (venerint) 146. Das b viell. durch Einfluß des abgefallenen g, wie Lat. bis st. S. dvis. Mommsen, Unterit. Dial. S. 269. vermuthet in Osk. cebnust (venerit) Umstellung des b st. cb [c st. g?], da allerdings kumbened (convenit) an Comp. mit einer Präp. zu denken uns nicht leicht macht. Venîre, zum Theil schwach nach IV., läßt sich doch mit dem Sskr. Caus. gamay X., zum Gehen oder Kommen veranlassen; herbeiführen; bringen, unmöglich vergleichen. Κομίζω, vom κ abgesehen, beruht auf anderer Grundanschauung (κομέω). Das starke Perf. vêni würde dem Sskr., jedoch redupl. ǧagâma entsprechen, während Sup. ventum und Part. ventum est an Sskr. gántum Inf. und gatá Part. (ohne Nas.) sich lehnen. Die Specialtempp. werden in vierfacher Weise gebildet; 3. Pers. Sg. gamati, ganti, ǧiganti und gaččhati. Es bedeutet aber diese vielgebrauchte Wz. z. B. 1. gehen, sich bewegen; hingehen; davon gehen, fortgehen; kommen (also in sich vereinigt die beiden Richtungen: gehen hin, und kommen her). 2. vergehen, verfließen (von der Zeit). Bei uns Ggs. zwischen Vergangenheit (gehen) und Zukunft (aus: kommen), Frz. avenir, It. l'avvenire (advenire), wie Non sumus omnino sine cura venientis anni, wegen des kommenden, künftigen (Ahd. chumftig, E. coming, to come) Jahres Cic. Qu. Fr. 3, 4, 4. Auch S. âgâmin hinzukommend; zukünftig, während gatá vergangen. 3. gehen nach, in, zu; gelangen nach, zu; sich hineinmachen in; zu Theil werden. 4. in einen Zustand, eine Lage, ein Verhältniß kommen, gerathen (vgl. z. B. in discrimen, in odium venire); theilhaft werden, erlangen. Vgl. unser bekommen. 5. manasâ gam in Gedanken wohin gehen; wahrnehmen. — Nigama A town, a city (in der Ved. Holy-writ, the Vedas collectively; glſ. Stadt? vgl. Nâgara n. Devanagari-Schrift, eig.

städtisch) 2. A market, a fair 3. A road, or market road 4. A camp or caravan of itineral deales, Banjaras etc. 5. Trade, traffic. Vgl. niveça Entrance (gls. niederwärts unter ein Obdach). 2. Any dwelling. 3. A camp, a palace of a king or general cet.

Zend gam, g̃am, g̃aç Brockh. S. 359. Justi S. 115. durch Erweichung von g. Altpers. (Spiegel, Keilschr. S. 195.) gam, g̃am, gehen. Parsi madan = altp. gmatanaiy, wie denn auch im S. viele Formen das a durch Synkope verlieren. Mit â-(herbeikommen) und daher die 3. pers. sg. âg̃amiyâ im Aor. V., woraus Pers. âmeden (venire, ire; accedere cet. defectiv im Imper. âi zu Sskr. i, Vullers, Lex. I. p. 51. Spiegel KBtr. II. 475., anders bei Höfer I. 225.) mit Unterdrückung der Muta. Hañgmatâ (Zusammenkommen, welches Deutsche Wort auch verwandt = S. sañ-gam) Participialperf. Plur., und dazu Hañgmatâna, Hamadan, (Spiegel S. 221.) = Ἀγβάτανα und noch weiter zu Ἐκβάτανα, als ob aus ἐκβαίνω, gräcisirt, d. i. Ort der Zusammenkunft, conventiculum, conventio, s. DMZ. XIII. 408 fg. — Ueber Pers. pei-ghâm, peyâm (nuntius) mit Zend paiti (ποτί) s. Th. I. 273. Mit derselben Präp. altpers. patikara, Bild, woher: „Syr. פַּתְכָרָא m. Bild, Götze (die Verm. Geigers, dies Wort sei dem Gr. πάτραρχος Sept. Jes. 37, 38. nachgebildet, muß als gewagt bezeichnet werden)" Landsberger, Fabeln des Sophos S. 167. — Zd. apagaiti Weggehen, Fortkommen, von gam mit üblichem Verluste des Nasals. Also nur ähnlich Gr. ἀπόβασις das Herabsteigen. — Kurd. gâv, Schritt, Pers. gâm s. ob. Letzteres auch incessus quidam equi, vgl. Gangart von Pferden, Paßgang; Lith. žingine der Schrittgang des Pferdes. — Zend thrigâya n. Dwigu-Comp.: drei Schritte. Prät. gâ′, ἔβα. Imper. gaidî βῆθι, πρόβα u. s. w.

Zwar bemerkt mit Recht Graßmann KZ. 12, 132. den auffallenden Zwiespalt zwischen Goth. gaggan (gehen) und quiman (kommen) in ihrem Anlaute. Indeß fragt sich, ob dies ausreicht, beide von einander zu trennen, und ersteres dem Sskr. hâ (relinquere) zu überweisen. Allerdings: in dem, von uns beobachteten Gegensatze: Gehen (hinweg) und Kommen (herwärts) scheint das erstere ein Verlassen des früheren Ortes hervorzuheben. An sich liegt das aber im Begriffe des Gehens selber höchstens eingewickelt, aber nicht ausgesprochen.

Goth. Grimm Nr. 319. Diefenb. Goth. WB. II. 480. quiman, alts. ags. cuman, E. come, Ahd. queman, kommen (nach Graff It. cammino, Frz. chemin, während nach Diefenb., KZ. 14, 249. und Diez Et. WB. vielm. keltisch) = S. gam-ana n. 1. das Gehen; Art zu gehen; Fortgehen; Gehen zu, in, nach. Marsch. Das Kommen. 2. Beiwohnen einer Frau. 3. Das Eingehen in einen Zustand. 4. das Erreichen, und 5. Weg, Möglichkeit. Perf. Goth. quam, kam (S.

gagâma), quemun, kamen; Part. quumans, gekommen. Quiman 1. kommen, ankommen, mit dem Dat. ïn, ana, at, hindar (Lat. advenire in — locum, also — wohin, nicht, wie bei uns, ankommen wo), ἔρχεσθαι, εἰςέρχεσθαι, ἥκειν, γίγνεσθαι, παραγίγνεσθαι (das Erzeugtwerden mithin als Fortschritt in der Bewegung aufgefaßt). Im Prät. dasein, παρεῖναι, wie Lat. advênit (bes. von der Zeit: ist da) und Griech. ἥκω sogar durch Anticipation: ich bin gekommen (und also: da). Wie es scheint, von räuberischem Ueberfall (It. assalire, frz. assaillir ohne Umlaut, wie in der lex Sal., Lat. assilire, glf. anspringen), vgl. anaquiman auf, über Jemand kommen; biquiman überfallen, ἐφίστασθαι [sich dabei stellen, d. h. feindlich]: usquiman umbringen, tödten, gewöhnlich mit Dat. (über ihn her kommen), seltener Acc. Danach auch fraquiman 1. verzehren mit Dat. 2. verwenden. Etwas anders gedacht: ein verkommener (sittlich untergegangener) Mensch. Gaquumths 1. Zusammenkunft (mit Einschub von f, wie hiemps, sumpsi; vgl. Vernunft von: vernehmen) 2. Gericht, συνέδριον 3. Synagoge. — Col. 3, 18: sve gaquimith ïn fraujin, ut convenit (ἀνήκει) in domino, wie es sich ziemt. Gaquiman (συνέρχεσθαι, συνάγεσθαι, καταντᾶν) drückt vermöge der mit Lat. com verwandten Präp. das passende, schickliche Zusammenkommen aus. Daher nun auch das etym. verwandte Lat. conveniens ést = convenit, consentaneum est (glf. zusammenfühlend). Eben so τὰ προςήκοντα, das Zukommende, Schickliche, Gebührende. Mhd. bequaeme passend, Ahd. biquâmi, sowie Ahd. ist umbechâme (idoneum non est), Adv. unbequâmo (moleste). Bekomlich, komlich, komenlich, passend. Engl. becomingness Anstand, Schicklichkeit. Comely anständig, artig, angenehm (annehmlich, annehmbar, vgl. acceptus). Mhd. willekomen, wilkomen (nach Willen und Wunsch gekommen), E. welcome. It. Benvenuto Cellini. Dagegen vollekomen, volkomen vollkommen (eig. voll geworden, zur Fülle, Vollendung gelangt, wie perfectus — bis zum Ende hindurch fertig). Vgl. frei kommen (werden, sodaß er gehen kann, wohin er will). — Engl. become, werden (auch Frz. devenir, It. divenire, diventare, aus Lat. devenire Doppel. S. 260., wie umgekehrt ἐγίνετο ἐς Λακεδαίμονα Herod. I. 70., er kam, glf. nascebatur in al. locum); sich betragen; anstehen, kleiden. Mhd. bekum, ich komme bei oder heran, = Sskr. abhi-gam herbeikommen, sich nähern. Dann aber 2. bekum auch mit Dat. der Perf. komme ihm in den Weg (glf. bei), begegne ihm. 3. mit Acc. der Perf. komme an jemand, hole ihn ein. II. in weiterem Sinne 1. ohne Gen. oder Dat. komme heran, komme zum Vorschein, nehme meinen Anfang, z. B. dô der tach dô bechom (heran kam). Ubi ea dies — venit. Von gote ez bekom, durch Gottes Fügung ereignete es sich. Daz wir von vrou-

wen sîn bekomen, von ihnen stammen, geboren sind. Vgl. Ahd. urchumft etymologia (eig. Herkunft, ortus). 2. mit Gen. der Sache. Gelange zu etwas, bekomme (im Nhd. Sinne), z. B. eines chindes 3. mit Dat. der Pers. Mir wird zu Theil. Mir widerfährt. Mir gedeiht, gereicht, bekommt (E. to come auch: gedeihen, ausschlagen; bonus êventus). Ahd. bechamen ein anderen (occurrerunt). Becham er mir sus chedende (intervenit dicens). Pichumet, provenit (Samenkorn), kommt hervor. Piquam, refloruit (caro mea), wie Mhd. bekum, komme wieder zu Kräften. Bechumet tih taz ieht? (Sentisne haec?) glf. bebekommt (berührt) dich das etwas? Sskr. abhi-gam auch: sich an etwas machen. Erlangen (also: bekommen), erwerben, theilhaft (Mhd. teilkünftic, zu einem Theile kommend, wie Lat. particeps von capio, Engl. partake mit take) werden. Begreifen (also glf. zum Verständniß einer Sache, zur Einsicht kommen). Ferner: finden, antreffen, wie Lat. invenire (eig. auf eine Sache kommen, stoßen; vgl. res in conspectum venit), Ahd. inqueman, hineinkommen. — Engl. comings-in, Einkünfte (εἴςοδος), Einkommen (Einnahme), einkommende Gelder, wie Frz. revenu, E. revenue, Lat. reditus (glf. der für eine Leistung zurückkommende Lohn). DC. adventurae, Accidentien, Sporteln, mehr wie gelegentliche, zufällige Einnahmen, da It. avventura Zufall, Begebenheit (avvenimento), Abenteuer (Mhd. aventiure, aus dem Rom.); Glück; Gefahr, vgl. E. venture, Wagniß; Zufall (wohl gekürzt aus Frz. aventure); Ladung, Güter auf der See (der Gefahr wegen). Proventus Wachsthum, Gedeihen; guter Erfolg. — Lat. subvenire helfend herbeikommen (vgl. succurrere, βοηθεῖν, suppetiae, subsidium, d. h. die zum Ersatz, supplementum, Einrückenden) wie Ital. sovvenire, beistehen, helfen. Allein auch sovvenire einem einfallen (vgl. venit mihi in mentem; cogitatio animum subiit), woran denken, sovvenirsi sich erinnern, Frz. souvenir. — Ahd. arqueman und sih arqueman (glf. außer sich kommen, gerathen, vgl. apud se esse, bei sich sein), stupefieri, horrescere, erschrecken (dies bed. eig. aufspringen), Mhd. erkum Ich erschrecke, eig. komme in die Höhe, fahre auf. Ferner Mhd. underkum 1. erschrecke, werde überrascht (glf. gerathe unvorbereitet dazwischen). 2. komme dazwischen (vgl. Lat. intervenio), verhindere, beuge vor, underkunft, Vermittelung, Ahd. untarqhemo (interventor), untarqueman (intercedere). Fürkum komme zuvor, verhindere; vgl. Lat. praevenio. Bei Otfried auch hintarqueman (stupere, horrescere), während hinderkomt (hintergeht, glf. hinterrücks) die tumben knaben, Reinh. S. 367. Dagegen Lat. circumvenire (glf. durch Umgehung übervortheilen), circumire, circumducere (hinters Licht führen, d. h. so daß er die Schliche nicht sehen kann). Ahd. umbi-

queman (circumvenire), ohne Tropus. — Ahd. niderquheman (descendere). Wenn jetzt: niederkommen, Niederkunft von Frauen gebraucht wird: so liegt dabei ohne Zweifel die Vorstellung zum Grunde: sich niederlegen (ins Bett) müssen. — Unser Uebereinkommen, Ueberinkunft (so daß man eins, einig, wird) ähnlich wie convenire inter se, res convenit alicui cum aliquo. Auch im Sskr. sañgata n. Zusammenkunft, Verbindung, Bündniß, Freundschaft; ja Uebereinkunft, conventus. —. Ein Abkommen treffen, sodaß man von der Sache los (ab) kommt. Abkunft (origo). Im Sskr. apa-gam, fortgehen, weichen, schwinden, wie ἀποβαίνω. Zend apag̃açât' (von gac̃ç̃h) qu' il s'échappe. Im Lat. kein Comp. aus venio mit â, obschon âvello, âverto, âvoco vorhanden, was seinen Grund darin haben möchte, daß in ihm mehr der Sinn des Woher, wie in unserem Kommen, liegt, als des Hinweg (abire, abscedere). Doch ê venire (herauskommen, z. B. Rohr; sich ereignen, eventum), wie exire. — Ahd. ua-qhuemo (posterus), ua-qhumft (successio), und uochumilo, uohcumelinch (acinus, racemus) verm., weil daraus der Nachwein oder Tresterwein (lora, lorea, Lauer, nach Varro von lôta acina) bereitet wird. Jedoch hat S. ava-gam, dessen Präp. ich in jenen Formen suche (Th. I. 619.), eine ganz andere begriffliche Wendung erfahren: 1. herzukommen, besuchen 2. erlangen 3. an etwas gehen, unternehmen 4. auf etwas kommen, verfallen, erkennen, in Erfahrung bringen, sich von etwas überzeugen, indem ava darin unstreitig mehr herab bezeichnet, als, wie in avara (posterior), die Nachfolge (hinten). — Nominale Compp. mit -ga (falsch als Suff. anga) und -gama meine Dopp. S. 235. A-ga, a-gac̆ha, a-gama, naga (nicht-gehend, d. i. z. B. Baum; Berg). Dur-ga (schwer zu betreten, δύςβατος, δυσανάβατος, δυσάμβατος), und daher denn auch die schwer zugängliche (unnahbare, δυςπέλαστος, allein, des α wegen, kaum so erklärlich δαςπλῆτις) Göttin Durgâ. — Ni-gama (Beweisstelle aus den Veden), sodaß der Ausdruck, meint Kuhn HZ. I. 145., dem E. passage nahe komme. Etymon eines Wortes. PWB.

Von einer erweichten Form g̃am st. gam kommt S. g̃man indecl. für „in der Bahn" gebraucht. Bei Justi S. 114. Zend g̃am (st. gam), kommen, gehen, mit vielen Compp., aber auch g̃im S. 117. — Hañ-g̃amana und (von der redupl. Form) hañg̃aghmana Zusammenkunft (von guten Wesen), welches Deutsche Wort mit dem Zend sowohl nach Präp. als Wz. in Bez. steht. Pers. añguman mit u durch Assim. vor m und Verlust von h (Vullers Lex. I. 126. II. 1437) Consessus, congregatio; coetus, agmen hominum. Vgl. ob Ecbatana. — Zd. g̃aç kommen, gehen, wie S. gac̆h. Also nur in Präs.-Impf.; übrigens mit Präpp., wie aipi (ἐπί), apa (ἀπό), paiti (ποτί) u. s. w.

purogava Leiter, Führer, PWB. IV. 801. nach Kuhn Btr. I. 356. (vgl. indeß Ztschr. XII. 295.,) st. puro-gama (going before), mit angeblichem Eintausch von v st. m, an welchem im Sskr. zu glauben ich mich noch nicht entschließen kann. Etwa zu-gu (gehend) od. zu gu (sonâre), woher man go (bos) leitet, und eig. der Stier (voran brüllend) als dux gregis?

14. Von Pers. gâ-dan vermuthet Spiegel KBtr. II. 471. Identität mit S. gâ (gehen), wofür freilich Lat. coire, mit seinem, die Begattung (Mhd. begate ich komme einem nahe, erreiche ihn Benecke I. 488.) anzeigenden Sinne, des so wichtigen präpositionalen Zusatzes wegen, gar wenig zeugt. Dasselbe gilt von dem landsch. sich begehen (sich begatten) bei uns, das sonst ja das Gehen (S. gâ) in sich enthält. Vgl. belaufen (befruchten) von Hunden, und läufische Hündin. Bei Vullers, Lex. p. 941. gâ-dan, s. gâyîdan, imper. gâ s. gâi, cum muliere congredi, coire. Ferner p. 944.: Gân Conjunctio [läßt sich diese Bed. belegen?] 2. *met.* coitus, et conjungitur cum v. dâdan [vgl. sich preisgeben], signif.: „sui copiam facere de *femina vel puero*". Hiedurch wird die von Schmitthenner, Ursprachl. S. 54. gewagte Vergleichung dieses Verbums, das er fälschlich mit k schreibt, mit dem Lat. Comp. coire nur noch unhaltbarer. Ich selbst hatte mich aber Th. I. S. 40. Ausg. 1. durch ihn zu einer anderen Vgl. verführen lassen, welche trotz zeitweiligen Wegfalls einer Dental-Muta im Pers., z. B. pâ, pâi Fuß, unzulässig. Nämlich mit Oss. chath-in, ich hure, und chath-age, Hure, womit auch nicht einmal Gr. κάσσα vereinbar scheint, indem Oss. χ nicht reinem k gleichkommt und viell. aus einem Zischlaute entsprang.

15. G'ñâ 1. kennen, wissen; erkennen, kennen lernen 2. anerkennen, gutheißen, billigen 3. als das Seinige anerkennen (Lith. pasi-pažinawóti, mit 2 maligem pa und refl., dass.), in Besitz nehmen. Petersb. WB. I. 135—154. — Ueber das Wort Zend angeblich hieher, Spiegel DMZ. IX. 189. Zend jñâ (j, wie im Frz., zan Justi S. 121. zâ S. 125.), und daher ghnâtâ Nom. Justi S. 118. (le connaisseur, wie Sp. conocedor, Kenner, vom Inchoat., le savant), und Lat. cognĭtor, It. cognitore,*) der über eine Sache erkennen soll; „S. gñâtar (Nom. gnâtâ) 1. Kenner 2. Bekannter, daher wohl Beistand, oder wie griech. γνωστήρ [σ, glf. von einem Präf. wie σώζω, σωστός, σώστης neben σωτήρ von σώω], Bürge". Lat. nôtor Kenner, Zeuge, mit einer merkw. Var. Inscr. Orell. nr. 4957.: notos (i. e. no-

*) Aber auch vom inchoativen Präs. conoscitore ein Kenner. Vgl. Lat. noscitare, wie nasciturus von nasci. Noscibilis verschieden von nôbilis Th. I. 541., agn., ignoscibilis, ignorabilis. Auch nascibilis. — Conoscente als Subst. ein Bekannter (ital. eig. ein — mich — Kennender), die Ehefrau. S. folg.

tor) hic advenisti, worin das s noch räthselhafter als in janitos wäre, dessen Schluß man zur Noth wie in aedituus deuten könnte. Keines von beiden hat s st. r, was ganz unmöglich, indem nur der umgekehrte Wechsel vorkommt; allein auch s st. r-s wäre gegen den üblichen Brauch. Etwa Vermengung mit notus (s. sp.; Kundiger) und notor, wie μάρτυρ (als ob -τορ mit τυ) und μάρτυ-ς. Ferner Z. jnâta Part. Perf. Pass., Sskr. g̃nâtá, bekannt, gekannt; erkannt (Ahd. ar-chnait, gnarus; bi-knat; und archannit; bechennet habo; ja kund, Goth. kunths, Agf. cudh, notus, cognitus, manifestus, unser kund); γνωτός (γνωστός wie zu einer Form mit -ζω) gekannt, bekannt; befreundet, blutsverwandt; auch geradezu Bruder, Schwester, Lat. gnôtus, gekürzt nòtus (im Plur. die Bekannten, die Freunde, S. g̃nâ-ti m. und g̃nâs Blutsverwandter, welche, trotz cognâti, agnâti, das Petersb. Wb. auf S. g̃an zurückzuführen mit Recht ablehnt). Nôvi, nôtis (Kundigen, quibus res nota est) praedicas Plaut. Pseud. 4, 2, 39., wie ignôtus, ἄγνωστος (unkundig) und pôtus (glf. getränkt) im act. Sinne. In den Compp. cognĭtus, agnĭtus, aber freilich noch alt agnôtus (s. Prov. conogut u. s. w. KZ. I. 330.) und agnôturus, dann ignôtum est (verziehen) Ter. Heaut. 4, 1, 32., pernôtesco. — S. ag̃nâtam adv. (ohne Wissen). Z. B. viditam vâ'tha vâ'g̃nâtam pitur-me mit oder ohne Wissen meines Vaters. Gr. als Adj. ἀγνὼς (τ Suff.) πατρί, clam patre. Lith. man ne žinant ohne mein Wissen, im Gerund. II. 526. Ἄγνωτος (und mit σ) unbekannt (ignôbilis, Ggs. nôbilis ἀρίγνωτες), unberühmt (auch Lat. ignôtus von niederer, dunkler Herkunft); unkenntlich (t bloß phonet., wie ordentlich, wesentlich u. s. w., ?), geheim (glf. daheim, domi, nicht auf dem Markt). Ἀνάγνωστος (gl. mit gedoppelter Privation) 1. ungekannt 2. unlesbar (eig. bloß unkenntlich, weil es sonst ἀν-αναγν. sein müßte). Ahd. unkund (ignotus, incognitus, incertus, peregrinus, agrestis). Agf. uncûdh (incognitus), E. uncouth (wunderlich, seltsam) Grimm II. 779. KZ. XI. 194. Ksl. χądog, ἐπιστήμων, nach Miklos. Radd. p. 103. kundig, aber im Lex. Goth. handugs. Engl. could (konnte, gekonnt) wird offenbar nur der Analogie von would, should (wollte, sollte; gewollt, gesollt) halber mit l geschrieben, was ja ohnehin stumm ist, Koch, hist. Gramm. der Engl. Spr. I. 350. Das starkgebildete known, Agf. cnaw-en (gekannt), wie Poln. zna-ny, a, e, bekannt. Ob Pers. bêgâneh (ignotus), s. Th. II. 952. Im S. ist vig̃nâna n. Knowledge, science, mit dem vi der Ausbreitung, nicht priv. Ost. Tag. zond Kenntniß, Verstand, zuw. auch Adj. und Adv. verständig, klug, gescheidt. (Metath. od. wie von einem gekürzten Part. Präs. -nt; vgl. selbst It. conoscenza, frz. connaissance?). Aber nach Sjögren WB. S. 391: „Dig. zynd Adj. u. Adv. = T.

zond; aber auch in Folge der eig. Beschaffenheit des Wortes als Part. [Prät. Pass.?] von zónyn, gewußt, gekannt, und daher bekannt, gewußt, gewiß. Sonst lautet das Part. Präs. zonáge, wissend; kundig.

Weiter in Asien Oss. (Sjögren Studien S. 19. 23. 31. 55.) Dig. zônyn, Tag. zônün (das zweite n aus m) ich weiß, Poln. zna-m ich kenne (Plur. znamy sie wir kennen einander, uns, buchst. sich), Sskr. gânâmi (st. *g̃ñâ-nâ-mi Cl. IX.?). Sjögren, mit Rücksicht auf den schwächeren Zusatz nî in der genannten Classe: „So entspricht in der hieher gehörenden Person dem Ossetisch-Digorischen ζônietje (Tag. ζônytj), wie das russ. znaete (Lett. juhs sinnat od. sinneet) sowohl ihr wisset als ihr kennet, im S. gânîtha aus der Wz. g̃ñâ, und auch das Goth. hat in dem entsprechenden Worte mit einem Diphth. in der betreffenden Stelle kunneith nebst dem früher angeführten kunnuth". Zufolge Gab. u. Löbe, Goth. Gramm. S. 104. ist jedoch letzteres Ind., ersteres Conj., sodaß mit Bezug auf sie der Vergleich nicht paßt. — Kurd. bei Lerch Forsch. S. 143: zānim, ich weiß, S. 143. nezāne (ignorat, nescit). Ob Pers. dânem (etwa unter Vermittelung von dz) u. s. w., s. Th. II. 951. fg. Vgl. Pers. ferzâneh weise, KBtr. II. 219. — Arm. g̃a-na-č-el, Pers. senâkh-ten angeblich von S. čint Haug DMZ. VII. 523. Altpers. khsnâç, kennen, Spiegel Keilinschr. S. 194.; bei Justi S. 96. khšnâ Fortbildung von 2. zan wissen. Vgl. Spiegel KBtr. II. 476. und Haug DMZ. VIII. 753: câkhnarê.

Die Slawischen Sprachen möchten, was sich mit ihrer geographischen Stellung nicht übel vertrüge, mit den asiatischen Zweigen unseres Indog. Sprachstammes noch mancherlei engere Bezüge enthalten, die auf spätere Abtrennung jener von letzteren (also hinter Kelten; Griech. u. Lat.; sowie Germ.) zurückwiesen. Dahin zählte ich namentlich den häufigen Gebrauch von Palatalen schon in den ältesten Denkmalen; den Eintausch von Zischlauten st. h, wie im Zend (z. B. S. hima, Schnee, hiems, χειμών, Z. zima, Oss. zimaeg, Arm. KZ. 11, 483, Lith. žēma) u. s. w. Wie nun z. B. in der Vierzahl das Slawische eben so, wie S. čatur u. s. w., den harten Palatal-Laut zeigt, obschon in dem a zu solcher Mouillirung eig. kein Anlaß liegt: so begegnen wir auch für S. g̃ñâ, dessen g̃ ebensowenig in n als, wenn man Metath. voraussetzt, in â eine sonderliche Begründung fände, im Sl. der Wurzelform zna (z weich wie Frz. z) oder Lith. mit ž (frz. j), und zwar bei den eig. Slawen mit dem ursprünglicheren Vokale a (Lith. o), wofür im Griech. und Lat. mit wenigen Ausnahmen ô. Vgl. meine Comm. Lith. I. 25. Russ. Inf. zna-t, Ill. znatti, wissen, znan bekannt (E. known), znanje Kenntniß. Im Lith. und Lett. mit Einschub von i zwischen die Consonanten-Gruppe zu deren Milderung. So halte ich es wenigstens für wahrscheinlicher, als wenn man Lith.

žinàu (Prät. žinó-jau, Fut. žinó-su, Gr., jedoch med., γνώσομαι, Inf. žinó-ti, wozu das Subst. γνῶσις) und Lett. sinnu, Inf. sinnah-t (s weich wie im Deutschen), allein Compp. auch mit -siht (die Länge durch Weichen von n), Präs. sihstu, Impf. sinnu, s. Conj. bei Rosenb. S. 113. Bielenst. Lett. Gr. S. 190. Altpreuß. sinnat kennen, ersinnat (wohl die Präp. Deutsch: erkennen) und posinnat (auch viell. nach dem Deutschen bekennen; vgl. bejahen, beichten). Prosnann (Angesicht) hieher? — mit S. gâ-nâ-mi gleichstellte, das vor schweren Suff. nî st. nâ bekommt, und auch Verblassung von langem â zu i nicht wohl rechtfertigt. Lith. žin in der zweifelnden Frage, vielleicht (wer weiß?). Kas žino, kas žin, wer weiß? was, noch weiter contr., bes. vor einem zweiten Fragpron. oder Adv. steht: kažiñkas, kaszkas (Nesselm. S. 184. 547.) jemand, irgend jemand (vgl. nescio quis), kaszkur irgendwo u. s. w. Lett. tur, ne sinnkas [man weiß nicht wer] nahk Dort kommt etwa jemand. Kà sinn kà (kà si-kkà) meklejis Er hat so viel möglich gesucht. Ka sikkas, Acc. ko sikk ko wer oder was er wolle (vgl. Lat. qui-vis, wie du willst, qui-libet). Kà sinn kur gahjis Er mag gegangen sein, wohin er will. Refl. Lith. žino-ti-s sich wissen; sich verstehen auf etwas oder mit Jmd.; sich bewußt sein; Lett. sinnatees sich wohl verstehen; apsinnatees sich bewußt sein; ssa-sinnatees (ssa-, mit), sich einverständigen, wie Lith. su-si-žinau (su, mit, si, Lat. se), aber Lith. są-žinė wie Lat. conscientia, das Gewissen, Lett. sinnama ssirds (eig. das wissende Herz). Sinna-tajs Wissender, teessas sinnatajs (Rechtskundiger), Lith. pažin-tojis der Kenner, iszpažin-tojis der Bekenner, vgl. ich rücksichtlich des Suff. mit γνώστης. Lith. žinė, ės f. und žina, ós f. das Kennen, Wissen, Bewußtsein, Bekanntschaft mit etwas; die Wissenschaft; Lett. sinn'a Nachricht, Kundschaft; Erkenntniß, Wissenschaft. Su žinė, mit Bewußtsein, mit Wissen und Willen; ἄνευ γνώμης τινός ohne Jmdes W. u. W. Lett. ar mannu sinn'u, mit meinem Bewußt, mit meiner Einwilligung. Pažintis, tės f. und czio m. die Erkenntniß, Bekanntschaft; die Spur, das Kennzeichen, das Merkmal, stimmt als Fem. im Suff. gleichfalls zu γνῶσις (das erste σ st. τ), und Lat. nôtio (nôti-ôn), co-gnitio. — žynė, ės f. Hexe, Zauberin (st. Zaubrer-in) verm. die Wissende, vgl. Lat. saga, praesagire. — Altpr. ersinnat, erkennen, posinnat bekennen, wahrsch. stark germanisirt, wie z. B. das er- verm. bloß das Deutsche er- (Goth. us) vorstellt. — Hieher gehören nun auch eine Menge von Wörtern, die Zeichen (vgl. Erkennungs-Zeichen), Merkmal, dgl. bedeuten, und von mir schon Ausg. 1. Th. II. 180. behandelt worden. Mit Suff. -me, wovor verm. n weggefallen (vgl. Gr. γνώ-μη, welches unter Aa. wie γνώμων: Kennzeichen, Unterscheidungszeichen, Richtschnur, Maaßstab), Lith. žyme, ės f. ein Zeichen, Kennzeichen,

Charakter; eine Spur, Narbe; Schriftzeichen (Lett. rakstu sihme, Buchstabe), Ziffer. Grabo žyme, Grabmal. (Darum aber doch nicht σῆμα, σημεῖον von noch unaufgeklärter Abkunft, indem das weiche s in Lett. sih-me vielm. dem S. g̃, Gr. γ im Worte γνω entspricht. Vgl. at-sih-t, erkennen, mit Unterdrückung des Nasales in sinnâ-t. Auch dürfte man die Vordersylbe von Lat. signum aus dem angegebenen Grunde in dem nicht-comp. sih-me keineswegs suchen, wohl aber dessen Hinterende.) Lett. sihme Zeichen, Merkmal; Beispiel, Bildniß; Probe; sihme ar ko apdsimmis Mal am Leibe (eig. womit geboren, wie Lat. naevus, das aber kaum hieher, sondern kürzere t-lose Form st. nât-ivus von gnâ). Sihmi dedsinaht ein Zeichen einbrennen; brandmarken, Lith. iñ-žymėti ein Zeichen ein- oder aufdrücken od. einbrennen; brandmarken (mit eingebrannter Marke, Merkzeichen). Ferner Nesselm. S. 543. žén-klas Zeichen, Kennzeichen; Paßkarte (Lett. Demin. sihmite, rakstita sihmite — geschriebener — Zettel, Schein); Bild, Statue; Wunderzeichen (Lett. brihnuma sihme). Daher ženkladaris Zeichendeuter; ženkla-nešzis Fahnenträger signifer, antesignanus, vgl. subsignanus.

Lith. znokas, Zeichen, aus Poln. znak, und znocziti, bezeichnen, Poln. znaczyć. Auch Poln. znamię, Gen. -mienia (wie Lat. agnomen) das Kennzeichen; Narbe; znamię przyrodzone (angeboren) Muttermal. Dobr. Inst. p. 138. — Es unterliegt für mich sonach keinem Zweifel, daß auch Lat. si-gnum hieher gehört, als mit dem Sskr. Pron. sam (mit) zusammengesetzt, wie S. sañg̃ñâ f. (cognitio), vgl. I. 773.; Poln. zaznajomić einen mit J. bekannt machen. Ill. znamenje Zeichen, znamenka Fleck; znamenovatti (It. segnare, significare, und folglich, nach meiner Auffassung, damit verwandt), bezeichnen, bedeuten. Segen ist aus signum crucis entstanden, woran Graff VI. 146. nicht zweifeln durfte. Von Ahd. segan (benedictio) dann seganon, segnen (benedicere), biseganot besegnet (bekreuzt), MLat. signare (signum crucis digitis ac manu effingere). Tertull. lib. 2. ad uxorem c. 5: Cum lectulum, cum corpusculum tuum signas. Corn. sonas, W. swyno, O. Ir. sén, Segen Stokes, Passion p. 88. Rhätor. ansignar ent (intus) ein Ehepaar einsegnen KBtr. II. 408. Auch entlehnt Lith. žegnóti, Poln. žegnać segnen, weihen, Preuß. signât, allein ohne Entlehnung Lith. ap-si-ženklinu sich bezeichnen, z. B. mit dem Zeichen des Kreuzes. — Insignis (glf. an sehr merklichen Zeichen erkennbar und — ausgezeichnet vor Anderem), woher dann insignia, Frz. enseigne, E. enseign (Fahne, Lat. insigne; Signal), it. insegna. Altit. segno Glocke (weil damit Zeichen gegeben werden) Diez Et. WB. S. 313. Auch tocsin S. 735. aus toccare, vgl. Morgenbl. 1864. Nr. 17. S. 404.

It. insegnare, Frz. enseigner belehren, Wal. insemnà, anzeigen, von semn (signum) Diez, S. 195. MLat. signare, Frz. signer, zeichnen, unterzeichnen (subscribere), subsignare. Mit Siegel (aus dem Dem. sigillum, l-l st. n-l, und i eingeschoben) versehen: consignare, obsignare. Designare nach Weise von definire, describere, glf. durch Zeichen abgrenzen und bestimmen, z. B. urbem aratro Virg. Aen. 5, 755. Vgl. urvare est aratro (urvo) definire, was jedoch die angebliche etym. Beziehung von urbs (als vom Pfluge bezeichnet) und urvum kaum rechtfertigt. — Resigniren (Verzicht leisten worauf) aus Frz. résigner (eine Pfründe it. eine andere Bedienung abtreten; it. seine Seele Gott ergeben). Annähernd schon z. B. Hor. Od. 3, 29, 54: resigno quae dedit (glf. zeichne um, von meiner Rechnung auf eine andere, also: gebe auf). Umgekehrt: assignare, Imdem zuerkennen. — Insignare, ἐγχαράσσω, Gloss. Philox. und daher, wohl zunächst als Einprägen gedacht, Ital. insegnare (unterweisen, unterrichten, lehren — zeigen, weisen, dies glf. durch Zeichen, signa?), Sp. enseñar, Frz. renseignement. Vgl. indeß Diez EWB. — In Betreff von sigla, orum n. ((wahrsch. aus sigilla, Figürchen, contr.) bemerke ich, daß Hanoteau, Essai de la Gramm. de la langue Tamachek (Berberisch) p. 5. darin sucht Hebr. sakal Forme, figure, oder Ar. شكل Forme, qui s'applique aux signes graphiques des voyelles. S. de Sacy, Gr. Ar. 2e ed. p. 34. Mit demselben Unrechte, wonach Freund signum mit εἰκών vergleicht, haben Aa. bald unser Zeichen (s. Wz. diç, Grimm I. 586. II. 17.) oder auch S. čihna n. (1. Zeichen, Merkmal 2. Banner, Fahne 3. Zodiakalbild), so Hartung, Part. I. 121., Düntzer, Lat. Wortbild. S. VIII., herangezogen, das (ohne Etym.) viel eher dem Latein (wie so viele andere astron. dem Griech.) abgeborgt sein könnte, als daß signum ihm entspräche. S. č müßte im Lat. c sein, nicht s. Auch sollte ich durch meine zahlreichen Beispiele von Analogieen zu si-gnum (aus gnò) nun wohl der Widerlegung anderer Auffassungen, wie Ebels KZ. IV. 441., der übrigens jetzt Bd. XIV, 155. mir zustimmt, als pass. Part. sig-num aus στίζω, distinguo, glf. στίγμα, oder Pictets V. 27. aus S. sañg, sozusagen: „Angeheftetes", billiger Weise überhoben sein, zumal das Petersb. WB. III. 567. aus Mrčch. 104, 4. 14. sañǵñâm dadâti (signum dat) nachweist. Die letzte Erklärung kann weder durch sigillum (d. h. eig. kleines Erkennungszeichen, aber durchaus nicht: Angeheftetes) noch durch segnis*) von völlig ande-

---

*) Es ist meines Bedünkens se-gnis: also privativ, wie i-gnâvus, wozu positiv: operam nâvare von nâvus. Etwa natinari, geschäftig sein. — Auch wäre di-gnus zu theilen, dafern man es, wie von Eini-

ter Herkunft an Haltbarkeit gewinnen. — Noch als neuen Verbündeten von mir bringe ich Lat. nŏta ins Feuer, wovon es bei Festus heißt: *Nota* alias significat [vgl. denŏtat] signum (sehr erklärlich, weil gleicher Wurzel); ut in pecoribus (Schafen), tabulis, libris, literae singulae aut binae (woher dann tachygraphische Zeichen, wie die notae Tironianae, und wegen dieser nŏtarii, eig. Stenographen), alias ignôminiam (Verunglimpfung des Namens; nota glf. als Brandmarkung). Solche Bezeichnung von Thieren zur Unterscheidung der Eigenthümer vornehmen hieß nach demselben Festus dignôrant. Siehe mich über diese weit verbreitete Sitte Höfers Ztschr. III. 147. als pinxerit oder punxerit (*στίζειν*) in der lex Sal. Auch Vesme Edicta regum Langob. p. 13. Zachariae Fragm. vers. Graecae p. 57. Si quis alium in brachio punxerit (st. pupugerit) et non transforaverit, Gr. *ἐάν τις ἑτέρῳ ἐν τῷ βραχίονι πλήξῃ καὶ οὐ διαπεράσῃ*. Ahd. douil Cauterium. Depunge, depinge Hauthal, Persius S. 473. Ferner über Bezeichnungen des Eigenthums an Thieren und Geräth, sowie über das Verhältniß solcher Zeichen zu Runen, auch mit Bezug auf lex Sal. p. 32. Lasp., Müllenhoff Zur Runenlehre in Kieler Allg. Monatsschr. April 1852. S. 318. Derselbe S. 312: virgam frugiferae arbori decisam. Tac. Germ. sei nicht von Obstbäumen, zu verstehen, welche Tacitus zufolge den alten Germanen fehlten, sondern von Hartbäumen: Eichen und Buchen, deren Frucht akran. Das bestätigt sich durch Grimm, Weisth. III. 140., woselbst: kein fruchtbar holz, eichen oder bochen, und S. 141. §. 16. Brennen der in die Eichenmast getriebenen Schweine. Weiter Müllenhoff S. 316. bôka Goth. f. im Sg. *γράμμα*, erst im Plur. bôkôs Schrift, Buch [also, wie *γράμματα*, literae, weil Inbegriff vieler Charaktere]. Ahd. rûnstab, buahstab, Agf. rûnstäf, bôcstäf, altn. rûnastafr, bôkstafr. In den Edict. Rotharis p. 72. ed. Vesme: Si quis ab alio hominem (st. Abl.) rogatus fuerit cavallum aut qualivit (quodlibet) peculium (pecus) querere, signaque [vgl. z. B. *κοππατίας*, *σαμφόρας*] ei dictaverit, und ihm die Abzeichen genannt hat. Lips. ad Tac. A. II. 2 (vilissima utensilium annulo clausa): Moris autem Romani, ut domi supellex penusque omnis eo signaretur: ne quid negligentia aut furto periret. Vgl. auch nota, um die Weinsorten zu bezeichnen. Ditisque nota signatus Alastor Claud. Pros. 1, 284. eines der

---

gen geschehen, zu di-gnosco bringt. Nicht gerade unmöglich, indem etwa s. v. a. ausgezeichnet, Frz. distingué, von dem numerus unterschieden, darüber hervorragend. Wenn aber zu *δείκνυμι*, als Part. Prät. Pass.: vielmehr dig-nus, *δακτυλόδεικτος*. Insignis glf. in (hervorleuchtenden) Zeichen (vgl. illustris, in heller Reinheit, lustrum; illuminare), mithin ähnlich wie ausgezeichnet (durch — löbliche — Zeichen aus der Menge hervorragend).

mit dem Eigenthumszeichen des Pluto versehenes Pferd an dessen Wagen. Der Name (ἀλάστωρ, wer für eine Missethat Rache zu nehmen nicht vergißt) war nicht übel gewählt, indem Pluto ja ein Gott der Vergeltung ist. Notis corporis, quae inustae (vgl. καυτηριάζω) parvulo. Justin. 44, 5. — Alban. (v. Hahn WB. S. 119.) σενοιγ (σ bipunctirt, wie Deutsch sch), ich zeichne auf, merke vor (unstreitig aus signare), wie durch Uebertragung: ich ziele (fasse scharf einen Punkt auf mit dem Auge), sowie pfropfe, impfe (glſ. mit dem charakteristischen Zeichen der Sorte versehen). Dann mit dέντε ich zeichne, marquire Schafe. In dem Viehnamen könnte man auf Lat. bidentes rathen. Allein dέντε als Plur. von dέλjε-jα Hahn S. 28. vgl. sich eher mit Ir. dinu (agna) Zeuss Gr. Celt. p. 25. — Bei Lassen Alterth. I. 644. von den Σίβαι, die er nicht als Verehrer des Çiva, gelten lassen will: „Man muß sie im Gegentheil als Verehrer des Krischna, zur Zeit Alexanders, sich denken, da seine Begleiter sich eingeredet hatten, daß sie Nachkömmlinge der Begleiter des Herakles auf seinem Zuge nach Indien waren, weil sie sich in Felle kleideten, Keulen trugen und ihren Kühen und Mauleseln das [viell. zugleich heraldische?] Zeichen einer Keule einbrannten.“ Zufolge II. 817. hatte Çiva keine Keule. Vgl. nicht minder, als eine Art von Tättowirung, das tilaka A mark or marks made with coloured earths or unguents (tila Sesam) upon the forehead, and between the eyebrows, either as an ornament or sectarial distinction. Unsere Schäfer machen an den Schafen, die ja am schwersten zu unterscheiden, außer Strichen mit Theer oder Röthel, auch wohl Eigenthumszeichen am Ohr durch Einschnitte, Durchlöcherung u. dgl. Eben so bereits die Inder, wie Compp. mit karn'a, Ohr, (Petersb. WB. II. 122. Benfey, Vollst. Gramm. I. S. 246. Nr. IV.) beweisen, über deren Bildung schon Panini Regeln ertheilt. Ein, mit Bezug auf die Frage nach Ursprung der Schrift nicht unwichtiger Umstand. There is a rule of his (VI. 3, 115.) in which he informs us that the owners of cattle were, at his time, in the habit of marking their beasts on the ears, in order to make them recognizable. Such signs, he says, were, for instance, a swastika, a ladle, a pearl etc.; yet he mentions besides, eight and five. Now, either the graziers used letters of the alphabet to denote these numerals, or they employed special figures as we do. In either case it is obvions that they must have been acquainted with writing; in the latter, moreover, that the age to which they belonged had already overcome the primitive mode of denoting numerals by letters, and that writing must have been, therefore, already a matter of the commonest kind. At all events, and whichever alternative be taken — if even the Hindu cattle paraded the acquaintance of the Hin-

dus with the art of writing and of marking numerals, — one may surely believe that Pân'ini was as proficient in writing as the cowherds of his time, and that, like them, he resorted to the marking of numerals whenever it was convenient to him to do so. So, sehr vernünftig gegen das Streben Anderer, die Schrift bei den Indern zu weit in der Zeit herabzudrücken, Theod. Goldstücker, Pân'ini, his place in Sanskrit lit. p. 60. Von drei eiförmigen Körpern auf Timurs Münzen, die er auch auf seinen Geräthschaften führte und seinen Pferden auf die Schenkel einbrennen ließe, Rödiger DMZ. XII. 303. Vgl. σῆμα Il. 6, 168. 176. 178., das man auf Runen- oder Schriftzeichen deutet, mit Bezug auf die Frage, ob schon zur Zeit der Abfassung jenes Epos Schreibekunst bestanden habe. — Alb. σενόιγ (σ = š) dέντε, Schafe zeichnen (signare), auch zielen, und pfropfen, impfen KBtr. II. 406. — Eben so aber auch in der neuen Welt, z. B. von Eigenthumszeichen an Pferden (Der Waldläufer, bearb. von J. Hoffmann I. S. 69.). In gewissen Jahreszeiten wird auf den großen Weideplätzen (in den Steppen Venezuelas) ein Rodeo, das heißt ein Kesseltreiben veranstaltet. Dies geschieht, um alle Thiere, die noch kein Zeichen haben, zu brennen. Ausland 1863. Nr. 40. S. 942. Ich schließe mit Kürnberger, der Amerikamüde I. 263., wo er einen Yankee zu dem Europäischen Reisenden sagen läßt: „Ich rathe, Mister, ein Conducteur ist kein Hund, das ist ein Factum, wozu ein Abzeichen? Sollen Bürger im Dienste ihrer Mitbürger mit Halsbändern herumlaufen, und sich zeichnen lassen, wie eine Galloway-Kuh, als wären sie die Hausthiere der Nation und nicht freie und selbständige Männer? u. s. w." Das Resultat des Mangels an einem Abzeichen der Conducteure ist, heißt es dann weiter, daß der Reisende zweimal sein Passagiergeld zahlt, einmal an einen Betrüger. — Der Ungarische Rinderhirt fängt ein Stück der Heerde, dem er das Zeichen des Besitzers auf die Lende einbrennen will, mit dem Lasso ein. Europa 1864. Nr. 21. S. 686. — Vgl. außerdem die Hausmarken.

Etwas Befremdendes hat aber die Kürze in nŏta und den von ihm hergeleiteten, nicht etwa frequentativen Verben: nŏtare, adnŏtare, denŏtare, praenŏtare, in Widerspruch mit dem Part. nôtus und daraus nôtesco, nôtitia, wie justitia, u. s. w. Die Bildung etwa wie offensa (Ital. auch difesa) und repulsa, vîta, u. s. w. Etwa wie S. ğña-tâ (von ğña Adj., kundig, vertraut mit; intelligent) f. 1. am Ende eines Comp. das Kennen, Vertrautsein mit, z. B. hayağñatâ (mit Pferden), vgl. ἱππογνώμων Roßkenner, νοσογνώμων, νοσογνωμονική. 2. Intelligenz, Erkenntniß. Die Kürze mag aber weniger in dem Comp. cognĭtus seine Berechtigung finden, als darin, daß nicht nur dătus, δοτός (ungerechnet dăs, dămus = δίδομεν, dăbam, dărem) die gleiche Kürze zeigt, sondern auch stătus, στατός, kurz ist gegenüber von stâturus,

constâtura Lucan. ap. Prisc. p. 455., stâs, stâmus u. s. w. Struve, Lat. Decl. u. Conj. S. 303. Vgl. auch z. B. στησίχορος, sistens chorum, allein στασίαρχος, Anführer der στάσις. Ferner von nare (s. S. snâ) das Freq. nătare und anătes, wenn daher s. II. 467. — Kürzung zeigen ja auch nicht minder γνούς wie δούς; γνοίην wie δοίην; συγγνοῖτο wie δοῖτο, und, noch vom etwaigen ὄ-νο-μα (vgl. δό-μα) II. 410. (2.) abgesehen: ἄγνοια, διάγνοια s. v. a. διαγνώμη zw. (διάνοια), ἐπίγνοια = ἐπίνοια; ἀγχίνοια. Ἀμφιγνοέω, zwischen zwei Meinungen schwanken. Vgl. ambigere, nach zwei Seiten -agere. Dazu dann mit bemerkenswerthem Abfall des γ, wie er im Lat. und Engl. (know, spr. nô) um sich griff, νό-ος, contr. νοῦς (bei Späteren sogar nach III., auch εὔνοες, einigerm. wie βοῦς, Dor. βῶς = S. gâus; Gen. βο-ός, bŏv-is, S. gav-ás), und gekürzt der Plur. εὔ-νοι von εὔνοος, εὔνους (Adv. εὐνόως, Att. εὔνως), woher εὔνοια, εὐνο-ϊκός u. s. w. Egn. auf -νοῦς und -ῖνος, welche gleichfalls dies Subst. enthalten, KZ. VI. 241. Forsch. I. 778. Z. B. Χαρῖνος und zw. Ἐπιχαρῖνος (vgl. Ἐπιχάρης von ἐπιχαρής) frohen Sinnes. Χαρμῖνος wohl eher: auf den Krieg (χάρμη) als: auf die Freude seinen Sinn gerichtet habend. Χαροπῖνος, wohl freudig blickenden Geistes, vgl. Χάροπος. Βουλευτῖνος (vgl. βουλευτός, zu berathen) etwa: mit einem wohl berathenen, verständigen Sinne. Vgl. Ἀνταγορησσῖνος (vgl. Ἀνταγόρας, d. h., vermuthe ich, den Versammlungen gewachsen), was bedeuten mag: auf ἀγορᾶσθαι in einem Nom. abstr. auf σι (vgl. ἀγορητύς), und zwar ἀντί (zur Gegenrede), seinen Sinn stellend. Lobeck Path. p. 203. bestreitet diese zuerst von Ruhnken vorgebrachte und dann von Buttmann adoptirte Erklärung, indem er die Länge des allerdings seltsamen ι dagegen hauptsächlich geltend macht. Kaum ein genügender Grund. Ein kurzes ι wenigstens z. B. in ἁμαρτίνοος, und die Längung z. B. in Ἀρχῖνος (im νοῦς — vorangehend, — der Erste) gegen die Kürze in Ἀρχί-δαμος, Ἀρχιμήδης u. s. w. rührt allerdings wohl von Ersatz des am Schlußworte erlittenen Verlustes her. Vgl. Ἡγεσῖνος neben Ἡγεσίνους, sowie das Adj. λασῖνος (vergeßlich im Geist), ἄφρων, ἐπιλήσμων, und das freilich unsichere τερῖνος· τηρῶν [τείρων?] διάνοιαν, λυπῶν. Hes. Zuweilen mag denn sogar an sich völlig unangemessenes ῑ, durch falschen Schein der Analogie verlockt, sich eingedrängt haben, wie z. B. in Ἐργῖνος, auf Arbeit (vgl. z. B. Theocr. 25, 32) bedacht. — Außerdem das wichtige Wort νοέω mit Zubehör νόημα, νόησις, νοερός u. s. w. „Zend zhnòista, der kennendste". Im Lat., kaum an das zuletzt genannte Wort sich anschließend, noch mit dem alten â, wie ja auch bei dare, mit Ausnahme von dônum, sich sogar durchweg der A-Laut erhielt: gnâ-rus, wie pûrus u. s. w., jedoch erst spät pass. (gekannt, bekannt, wie ignârus das Gegentheil, vgl. Koseg. Höfers Ztschr. IV. 201.; prognare, aperte,

offenkundig, aber prognariter sehr kundig, tüchtig), während früher act. kundig, eine Sache wissend, mit einer alten, etymol. seltsamen Nebenform „gnaruris, γνώριμος“, die man viell., gleich dem Ausdrucke certiorem facere, doch wegen der Kürze des u nicht ohne Bedenken, sonst ziemlich passend für comparativisch ansähe (vgl. z. B. longurio, falls aus long-ior II. 374.), wie z. B. in der Verbindung: Ut mecum sitis id gnarures. Plaut. Poen. Prol. 47. Oder sollte die Structur mit dem Acc. auf verbalen Charakter hinweisen und, für ein, wenn aus gnarus entsprungen, nothwendig schwaches Verbum sehr unglaubhaft, ein Part. Perf. Act. sein (S. -vas, Fem. uš-î, υῖα)? Doch vgl. wenigstens gnarivisse (also nach IV.) narrasse Fest p. 95. Müll. und gnaritur (a und i lg.?) γνωρίζεται Gloss. Philox., allein nicht minder, als Derivat von gnaruris: gnarurat γνωρίζει. Entweder nun hieraus, (denn das u in gnaruris ist kurz, z. B. Auson. ep. de Philone Epitropo: Non cultor instar, non arator gnarŭris) oder, der Analogie nach bei mir II. 470. wahrscheinlicher, aus gnarigavit significat apud Livium narravit Fest. l. c. (vgl. clarigare, gls. clarum reddere) das übliche narrare (rr st. rg, und das erste a, wenn kurz, wie wir es jetzt sprechen, es erst durch die Position geworden;), was Velius Longus mit nur einem r schreiben wollte, weil er es unmittelbar aus nârus abgeleitet nahm. Bei Fronto: Dicimus quod volumus: loquimur invicem: narramus (wir thun kund und zu wissen) quod ignoratur (mit auch etym. begründetem Ggs.). Est vero gnarus, sagt Vossius im Etym. p. 238., qui rem odoratus est, ut Terentius loquitur: unde a nare forte est narus, et κατὰ πρόσθεσιν gnarus. Sane id verisimilius, quam ut gnarus sit a naribus: quod Isidorus scripsit in XI, 1, 47. Dem Scherze beim Tert. Ad. 3, 3, 43: Nam ideo nares a naritate dictae sunt könnte einige Wahrheit zu Grunde liegen. Nur wäre dann das r in narus möglicherweise aus s entstanden. Länge hat das, übrigens von nâsus, E. nose, Poln. nos, Lith. nosis, ès f. Nase, aber Lett. nahssis Pl. (nares) u. s. w. untrennbar nâris eben so gut wie nâsus, S. nâsâ, auch nâsikâ (gls. Näschen), Zend nâon'ha, Nase und (so auch viell. um s gekommenes nakra) The upper timber of a door. Es käme nun darauf an, ob man auch die Sskr.-Ww. auf S. gñâ (unter Berücksichtigung von gñâs Blutsverwandter, eig. Bekannter) und des sigm. Desid. zu beziehen den Muth hat. Nâsâ als gls. cognoscendi cupidus (nasus) paßte in der That, namentlich wenn man die mit der Nase auswitternden Thiere berücksichtigt, in der That nicht schlecht. Man berücksichtige, außer Lat. acutae nares, emunctae und obesae naris, z. B. eine feine Nase haben, naseweis (Lett. wihsdegguns etwa vorn mit deutschem: weise?) und Lettisch sprichw. Gan degguns (wie snukk'is, Nase; letzteres vom Schneuzen) rahdihs (die Nase

wird es schon zeigen) d. i. Verstand wird es schon lehren. Doch s. Wz. snâ. Enarrare. Auch gnâritas wie clâritas. Narrative im Ggs. zum Dramatischen. Ignôrare, obschon wesentlich ignârum rei esse, scheint doch nicht eig. von diesem Adj. hergeleitet, sondern nebst dignôrare sich an die üblichere Form der Wz. mit ô anzulegen. Vgl. ἀγνοέω, poet. ἀγνοιέω (doch wohl nicht des οι wegen aus ἄγνοια, d. h. ἀγνο-ια); ἀγνώριστος, ungekannt. Ignarures, ἀγνοοῦντες Philox. Γνωρίζω, bekannt machen, anzeigen 2. mit etwas sich bekannt machen, prüfen. Γνώριμος, bekannt; Vertrauter 2. gekannt, berühmt: οἱ γνώριμοι die Vornehmen, die Reichen, vgl. Engl. nobility. Die gromatici haben von dem Feldmessergeräth, γνῶμα, ατος, den Namen, welches, von den Griechen herübergenommen, sich zu Lat. grôma, ae f. mit Eintausch von gr st. gn (vgl. pulmônes, πνεύμονες, att. πλεύμονες) verunstaltete. Müller Etr. II. S. 152. Ohne Veränderung gnomon, Sonnenzeiger, aus γνώμων (also Instr., woraus man die Zeit kennen lernt). Uebrigens auch Richtschnur, Winkelmaß, wie zuweilen γνώμη, woraus indeß Lat. nor-ma eben so wenig entnommen scheint als aus γνώρ-ιμος, was ja eine entsprechende Bedeutung durchaus nicht zeigt. Freilich wüßte ich ein Suff. -ma an einem Lat. Adj. mit r auch nicht durch Analogieen zu stützen. Düntzer Lat. Wörtb. S. 96. Viell. r st. s vom S. Des. giġñâsate, er prüft. Uebrigens möchte ich jetzt auch glôria (gl st. gn) hieher ziehen, indem Herleitung von clârus ganz unwahrscheinlich wäre, und von κλέος st. κλέϜ-ος aus κλύω (vgl. cele-ber) nur unter Voraussetzung einer übrigens nicht unglaubhaften Erweichung von c vor l und zweitens daß r für s stehe (vgl. injûr-ia; Flôra aus flôs), ô aber (dies nicht eben sehr wahrscheinlich) aus Contr. (etwa eig. au, wie plostrum u. aa.) entstanden. Nach Kuhn Ztschr. III. S. 398 fg. aus Sskr. çravas-yâ Ruhmesthat. KZ. XII, 300. Keinesfalls darum aber, wie Scaliger meinte, aus γλῶσσα (att. γλῶττα), dessen Doppel-σ keine Verwandlung in r zuläßt. Besser wäre die Erinnerung an Hes. κέλωρ· φωνή, und κελωρύειν· κεκραγέναι, βοᾶν. — Ignoscere glf. nicht kennen wollen (sie, mit Bezug auf die Strafe dgl., ignoriren), verzeihen. Also doch verm., indem die Präp. in keinen passenden Sinn gäbe, mit dem priv. in, was bei radikalen Verben im Lat. so gut ungewöhnlich ist, als z. B. im Gr. ἀτίει (kaum εἶ, wie von einem Verb. mit -έω). In anderem Sinne: S. ava-ġñâ f. (glf. durch Wegsehen, durch Abkehr, nicht kennen wollen) Verachtung, Geringachtung. Ignôminia (Verunnamung, vgl. ἀνωνυμία), glf. wie von einem priv. Adj. (namenlos), nach Weise von cognominis, gleichnamig, aus com mit nomen (nicht aus cognômen, Beiname, glf. Mit-Name), Ahd. chi-namno. Di-gnoscere (di-n. in Handschr., wie pern, praenoscere, προγινώσκω, πρόγνωσις) unterscheiden, vgl. διαγινώσκω, untersuchen, genau überlegen. — Ἀναγινώσκω genau er-

kennen; unterscheiden; γράμματα, βιβλία lesen, vorlesen (als Wiedererkennen des Geschriebenen). Auch überreden (gls. zur Erkenntniß und Nachfolge bringen) mit dem kaus. Aor. ἀνέγνωσα. — Ἀπογινώσκω d. i. μὴ γινώσκω (das ab wie in abnuere), nicht genehmigen, mißbilligen; seine Meinung als Richter gegen die Anklage geben, im Ggs. von καταγ. Im S. apa-ğñâ, abläugnen, verheimlichen; unkenntlich machen. — Das Desid. ἀναγνωσείω (lecturio), wenigstens in Betreff von Sigma, wie S. hâsantê — ğiğñâsâmi ich verlange zu wissen, worüber du lachst. Im Fut. ğñâsyati, Med. ğñâsyatê, γνώσεται (Dor. γνωσεῖται). Perf. ğağñâu, ἔγνωκα, nô-vi, unser eig. prät. kann. Zu ἔγνων, wie es scheint, kein entsprechendes *ağñâm. — Γιγνώσκω, gnôsco als eig. Inchoativa Th. I. 636., und daher nôvisse, nôsse den aus dem Kennenlernen entspringenden Zustand: wissen, anzeigend mit Präsentialcharakter. Eben so das prät. kann (didici) im Sinne von savoir (scire, allein aus sapere) und pouvoir (posse), intellectuell und physisch.

S. pra-ğñâ, 1. das Sichzurechtfinden, Auskunft. 2. Unterscheidungskraft, Urtheil, Verstand. Vom Caus. prağñapti 1. das Lehren, Mittheilen 2. eine bestimmte Zauberkunst. Griech. nur, vom zeitlichen Vorher, πρόγνωσις u. s. w.

Das in der 1. Ausg. von mir auf Buttmanns Vorgang noch herbeigezogene κοεῖν und κοννεῖν ist seitdem von Anderen als zu cavere, schauen (S. sku?), gehörend mit Recht ausgeschieden. Hätte sich auch der Wegfall von n etwa mit γεγαῶτες aus Wz. γεν entschuldigen lassen: so war doch Verwandlung von γ zu κ nicht gerade sehr glaubhaft. Natürlich also auch kein Gedanke mehr an percontari als etwaiges Freq. von κοννεῖν; wie denn noscitare und sciscitari (dies jedoch neben scitari), nicht grundlos und mit dem Begriffe in Einverständniß, die präs. Inchoativform (vgl. auch z. B. agitare neben actitare; flagitare; loquitari nicht von locûtus) beibehalten. Bei Festus: Percunctatio pro interrogatione dicta videtur ex nautico usu, qui conto pertentant cognoscuntque navigantes aquae altitudinem. Ob quam causam ait Verrius etiam secundam syllabam per O solere scribi. Mihi id falsum videtur. Nam est illa percunctatio, quod is, qui curiose quid interrogat, per cunctas res it; ut recte per U literam scribatur. Vgl. Voss. Etym. p. 169. Obschon Herleitung von contus, κόντος (gls. mit der Stange durchstöbern) an sich nicht schlecht schiene: so würde doch Zusatz eines müssigen c in der Schreibung percunctari wohl von Niemandem (selbst auf Grund einer Etymologie hin) gewagt sein, wäre es nicht in der Aussprache begründet gewesen. Weglassen von c hingegen (z. B. in quintus neben Quinctilis u. s. w.) ist gewöhnlich genug, und, wenn o in dem Worte nach vorclassischer Manier gehört wurde, so mochte man leicht den

beiderseitigen Umstand benutzen, um damit die Herleitung aus contus (ohne zweites c) zu rechtfertigen. Percunctari für diligenter inquirere, gls. Alles fragend, erforschend durchnehmen (scrutari von scruta, Trödelwaare); schiene nicht unvernünftig, wennschon es auf anderer Grundanschauung beruhen müßte, als *μεταλλᾶν*, das ich nicht mit Buttm. Lex. S. 139. aus *μετ' ἄλλα* leite, sondern gleichwie *μεταλλεύειν* (zunächst: nach Metallen graben; Minen graben; ausforschen) von *μέταλλον*, welches ich seinerseits erst als mit Anderem vererztes Metall fasse. S. I. 754. A cunctus est cunctari, quod proprie notat cuncta aggredi, sive per cuncta ire: sed quia cuncta non sine mora perficere est, inde factum, ut sumatur pro morari. Dies letztere augenscheinlich gezwungen, und, wenn von percunctari getrennten Ursprungs, etwa zu S. kunč (curvare, tortuose incedere) — allenfalls: auf Umwegen, nicht geradezu auf das Ziel los; — oder zu çank: Suspicari, dubitare.

Wenn man die Sskr.-Form g̃â-nâ-mi erwägt: so gewinnt es einige Wahrscheinlichkeit, das Perf. *γέγωνα* mit Präsensbed. (thue kund, rufe) mit Zubehör, und *γεγωνίσκω*, seien causativ gewendete Formen (zu erkennen geben), vgl. das Sskr. Caus. g̃ñâpayati Etwas (Acc.) zu wissen thun, und Jmden (Acc. der Person) unterweisen. Freilich schränkt sich der Nasal-Zusatz im S. nur auf die Specialtempp. (Präs. u. s. w.) ein, und möchte das *ν* in *γεγωνεῖν* (aus einem Verb. auf *έω*, vgl. *φωνέω* von *φωνή*) vielmehr ein derivatives sein, welches ausnahmsweise auch in dem starkformigen Perf. haftete, und das *ν* von *γνω* zwang, Dissimilations halber vor ihm zu entweichen. Wollte man Koraïs (Plut. Flamin. p. 465.) nachgeben und *γέγωνα* mit *γόος*, *γοάω* in Verbindung setzen, was doch nur, sehr ungeeignet für jenes Wort, wehklagen bedeutet: dann blieben ungefähr dieselben Schwierigkeiten der Erklärung, und es kommt die neue hinzu, daß *γέγωνα* nicht sowohl das Rufen an sich (DC. *γόζεσθαι*, conclamare,) bezeichnet, als das sich Vernehmlich machen mittelst Rufens. Also z. B. in der Redensart *ὅσον τε γέγωνε βοήσας* (so weit sich jemand durch die Stimme verständlich zu machen vermag) „so weit die Stimme die rufende schallt“ Voß (vgl. „Stimmweite“ meine Zählmeth. S. 2.) oder *οὔπως οἱ ἔην βώσαντι γεγωνεῖν*, Il. 12, 337. — Grimm betrachtet in seinem etwas übertriebenen Eifer, nach Ablaut zu suchen I. 572. Ausg. 3., *γέγωνα* als Ablaut einer in *γάνος*, splendor, sich spiegelnden Wz., da die Begriffe des Lichts und Schalls häufige Berührung zeigten. Und *ἀνωγή* soll als impulsus, mandatum eben so von *ἀνάγω* kommen. Vgl. Crecelius Höfer III. 344. Sicherlich falsch.

Wir kommen zu *ἄνωγα*, ich befehle, worin ein Comp. zu S. g̃ag̃ñâu (cognôvi), zu erblicken ich mich gern überredete, da *ἀνωγή* nahe genug an S. anug̃ñâ f. 1. jussum, praeceptum 2. ve-

nia, permissio Boppii Gloss. grenzt. Mir kommen indeß jetzt mancherlei Zweifel. Einmal: Das Petersb. WB. kennt dafür nur die zweite der angegebenen Bedd.: Einwilligung, Erlaubniß, wie auch in dem Verbum anu-g̃ñâ der Begriff des Befehlens kaum hervortritt. Gemäß dem Sinne der Präp. anu (secundum) bedeutet es: 1, etwas verstatten, vergönnen (also den Bitten nach gebend) 2. Jmdem etwas nachsehen, verzeihen. 3. etwas bereuen (glf. nachher, anu als post, zur Erkenntniß kommen) 4. Jmden (Acc.) ermächtigen, eine Erlaubniß ertheilen. 5. Jmdem (Acc.) erlauben fortzugehen, verabschieden. 6. Jmden auffordern, bitten, beschwören, (jubere Westerg.). Sodann, ob man leicht zugiebt, Befehlen lasse sich als ein Zuerkennengeben, als Kundgebung des Willens zum Behufe der Nachachtung (daß dem Befehle nachgekommen werde) mit obigen Bedd. in Einklang bringen (vgl. auch S. ahhy-â-g̃ñâya Anweisung, Befehl), und es könne das radikale ν hinter γ in Folge des gleichen in der Präp. gewichen sein: was fangen wir mit den ω an, welches nie Sanskr. einfachen u gegenübersteht, vielmehr an Stelle von S. â aufzutreten pflegt. Ein Comp. von g̃ñâ etwa mit anv-â (d. h. den beiden Präpp. anu + â) jedoch ist nicht vorhanden, und das ω in ἄνωγα, aus dem u von anu mit dem Augm. ε (oder alt α st. S. a) zu deuten verböte wieder das Subst. ἀνωγή, rücksichtlich dessen man sich kaum auf die Redupl. in ἀναγωγή u. s. w. — eher vielleicht rücksichtlich des ω als Ablaut (vgl. τρώγω von Wz. τραγ, und ἔρρωγα) — berufen dürfte. Vgl. Doppelung S. 225. Sonst hätte Erneuung des Augm. in ἤνωγον nichts Bedenkliches. Uebrigens fände Abfall des langen Schluß-Vokals in γνω (und dann Reduction sogar zu bloßem γ) in sämmtlichen Formen, dafern man nicht zu dem gefährlichen Mittel einer Umstellung von ω greifen will, zur Noth in der Composition (vgl. co-gnitus, deditus) seine, wenn auch schwache Entschuldigung. Vgl. γέγαμεν, ἕσταμεν u. s. w. Buttmann, der überhaupt eine große Scheu vor Zusammensetzungen offenbart, glaubt die einfache Wz. von ἄνωγα in ἄγγελος, εὐαγγέλιον (Geschenk für frohe Botschaft), ἀγγέλλειν zu erkennen. Ich muß aber gestehen, daß ich dem Wahne huldige, auch diese Wörter seien nicht einfach, und weit davon entfernt, etwa eine verlängerte Form (etwa wie στέλλω: Wz. στη) zu sein. Bei Passow findet man sie mit ἄγειν zusammengestellt, was keiner Widerlegung bedarf, wie z. B. ἀγ-έλη (glf. Trift, z. B. Schafe, vgl. actor Viehtreiber) aus ἄγειν (gewiß nicht aus ἀγείρω, mit λ st. ρ) und die Unvereinbarkeit der Bedd. zur Genüge darthun. Ich meine, Thiersch hat vollkommen Recht, die Präp. ἀνά (vgl. ἀναβοᾶν) darin zu erkennen mit einem Verbum der Wz. grr (vgl. z. B. unser gellen, Lat. gallus als Verkünder des Tages, ἡμερόφωνος). Eher würde man sich mit der Ansicht befreunden, welche ἄνωγα mit ἀνάσσειν zusammenzubringen sucht. Allein von dem thematischen κτ in ἄναξ Absehen genommen,

dessen r also bei solcher Voraussetzung an γ angetreten sein müßte, stimmt dessen Digamma den Muth hiezu unendlich herab, sowie eben dies nicht den Gedanken aufkommen läßt, als sei ἀνάσσειν nur verschiedene Form für ἀνάγειν, erheben. Letzterem hat man auch ἀνάγκη, woher doch ἄνωγα gleichfalls kaum, aufgezwängt, das aber äußerst ungezwungen auf ἄγχω (dem Grundbegriffe nach: einzwängen) mit ähnlichem Wechsel wie in ῥέγκω, ῥέγχω zurückgeht. Das ἀνά darin zur Bezeichnung des Auferlegens (injungere) des Zwanges, und nicht etwa reduplicativ.

Zuletzt käme noch als Bewerber um Verwandtschaft mit unserer Wurzel S. nâ-man, Lat. nô-men u. s. w. in Frage. So annehmenswerth aber derselbe, d. h. vom engeren Standorte des Latein aus, schiene, wo a-gnômen (chuntnam im Ahd., woran man jemanden erkennt?), co-gnômen (daneben jedoch praenômen, Ahd. foranamo, und, als pro nomine positum vocabulum gedacht: pronômen, ἀντωνυμία), cognominis, Mhd. g-nam u. s. w. KZ. X, 71., und ignôminia rücksichtlich ihres g solche Herleitung im Sinne von „Erkennungsmitteln" der Dinge und Personen als sicher verbürgt hinstellen, auch etwa hinzugenommen das Griech., sonst ziemlich abweichende ὄ-νο-μα, das eine Kürzung (gleich νοῦς) mit vorgeschobener Part. zu enthalten scheint: so mancherlei Schwierigkeiten jenseit jenes engeren Kreises erheben sich, dafern man von der genannten Etymologie nicht lassen will. Darunter die eine, daß sich unser Ausdruck Name mit ähnlichem Klange auch über die Grenzen des Indogermanismus hinaus, allein nie mit g, vorfindet (Alter, Samskr. Spr. Nr. 54. und besonders Klemm, die Magyarische Spr. und die etym. Sprachvergl. S. 9., jedoch sehr fehlerhaft; und Dief. Goth WB. II. 97.) und innerhalb desselben mit noch zwei anderen Herleitungen, welchen fast gleiche Berechtigung scheint zur Seite zu stehen als der aus Lat. gnô. — Also 1, leiten die Indischen Grammatiker nâ-man aus mnâ To be minded or remembered, mit dem üblichen Neutral-Suffixe -man, sodaß wir dadurch Name als „Erinnerungs- als Gedenkzeichen", glf. ein μνῆμα (monumentum, vgl. μνήμων) erhielten. Der in hohes Alterthum zurückreichende Wegfall des vorderen m erklärte sich aber leicht aus der lautlichen Natur des Wortes, in welchem zwei labiale Nasale mit zwei dentalen zusammengekommen wären. Nehmen wir diese Erklärung als gültig an; so entgehen wir damit dem indeß kaum sehr erheblichen Anstoße eines dentalen n, während g̃ñâ palatales zeigt. Man kann nämlich einfach darauf antworten: die Erweichung des Gutt. g zu palatalem g̃ zog auch sympathisch die des n nach sich, sodaß die Kappung des Anlautes wohl vor der Periode jener Erweichung erfolgte. Haben wir ein Recht, nâsâ derselben Wz. zuzusprechen, wie oben versucht worden: da hätten wir hiezu an ihm ein Seitenstück. Dem Lateiner wenigstens mußte in seinem Gefühle, selbst einmal eingeräumt, es habe sich

geirrt, Herleitung aus Wz. gnô vorschweben, weil sich sonst unmöglich g in a g n ô m e n u. s. w. eingeschlichen hätte. — 2. leitet Grimm II. 30. das Goth. n a m o (o wirklich lang, wie in Mask.?), welches, noch Neutrum gleich nord. n a m n, n a f n (gegen unser Name, was schon seit Ahd. n a m o männlich) dem sanskr. n â m a n n. (im N. u. Acc. n â m a mit Abfall des Endnasals) vollkommen entspricht, ohne Rücksicht hierauf, sonst für das Deutsche mit ansprechender Natürlichkeit, aus der Goth. Wurzel n a m (sumere), sodaß der Name „das Angenommene" *) (meistens jedoch vielmehr „ein Gegebenes, Beigelegtes") wäre. Geständen wir die Richtigkeit von Grimms Herleitung zu: dann folgte auch, mit ziemlicher Sicherheit, man müßte denn Ausfall des einen zweier zusammengestoßenen n behaupten, das Suffix in n a m o (für diesen Fall n a m - o, Gen. i n s, nach Grimms Terminologie in schwacher Decl.) sei nicht = Lat. - m e n (n ô - m e n, wie fulmen, flumen u. s. w.), sondern - e n, wie in u n g u - e n (unguentum). Grimm beruft sich auf die Doppelform im Lettischen, nicht nur j e m m u, sondern auch n j e m m u = ich nehme (s. unter Wz. y a m), und daneben die Slawischen Ausdrücke für Name (Lettisch selbst w a h r d s, Lith. w a r d a s, obwohl entsprechend unserm Wort und Lat. v e r b u m) Miklosich Lex. Palaeoslov. p. 256. i m ą, e m ą (ein besonderes rhinistisches A hinten) n., im Gen. i m e n e (nominis). Bei Voltiggi Ill.-Slav. i m e, i m m e, i m e n a n. — It. nome e riputazione — der Name, und, mit Beibehaltung des im Nominativ wie in It. n o m e, Frz. n o m, verwischten End-Nasals: i m e n o m, p o i m e n u — nominatamente, per nome — namentlich, nominatim. I m e n o - i s h o d (Namen-Herkunft) Etymologie. Daneben nun, meines Bedünkens jedoch völlig anderen Ursprungs, i m a n j e Gut, Habe, von i m a t t i, haben, besitzen. Ksl. i m a n i j e n. (prehensio; facultates; auch - v i n'n o, *τρυγητός*, Lat. v i n d ê m i a aus d ê m o als einem, mit dem verwandten e m o, eig. ich nehme, gebildeten Comp.). Gleichfalls von i m ą (nomen) geschieden, auch noch i m j e n i j e n. (*ἕξις*, habitus; *οὐσία*, facultates; *χρήματα*, opes etc.) von i m j e t i *ἔχειν*, habere, Poln. m i é c' (durch Aphär. gekürzt), haben, mit Reflexiv-Pron. sich befinden (vgl. Griech. *καλῶς ἔχει*). Man kann nun für

*) N o m e n gekürzt in Lat. n u n c u p a r e, viell. das vordere u durch Assimilation (anders n u n d i n a e aus novem), während das zweite, wie in aucupes, occupare, recupero, aus dem a in capio. Es bedeutet aber nuncupare nicht pass. „einen Namen b e k o m m e n", sondern act. eines Namens theilhaftig m a c h e n, was ja aber auch nichts auf sich hat, indem man es sich als von einem Adj., wie p a r t i c i p a r e, theilhaft machen, von particeps, ausgehendes Parasyntheton vorzustellen hat. Es ist s. v. a. als b e i N a m e n n e n n e n (daher z. B. insueto n o m i n e n u n c u p a r e), n a m h a f t machen. Vollständig verblieben ist das Subst. in n o m e n c l â t o r, *ὀνομακλήτωρ* oder *ὀνοματοκλήτωρ* aus c a l a r e, *καλεῖν*.

die Slawischen Idiome allenfalls einräumen, daß sie ihren Ausdruck für: Name durch Wegfall des vorderen n der Parallele zu Apreuß. imt, Lett. jemt (nehmen), vielleicht durch geheimen Trieb, als stammte jener von ihr, nahe gerückt haben. Allein es beruht doch immer nur auf einer, wennschon verlockenden Täuschung, als erhielte man dadurch eine Parallele zu der Grimmschen Deutung von Name aus nehmen (vgl. auch das falsche: nehmlich statt des allein historisch begründeten nämlich, nominatim; Böhm. gmenowitě, namentlich, ausdrücklich) oder Lett. n'emt. Grimms Behauptung, daß es im Germanischen keine mit Vokalen schließende Wurzeln gebe, darf uns nicht schrecken. Sie ist unbegründet; s. Einl. Wie herabgekommen man aber nun die S. Wz. g̃ñâ, Poln. zna, nämlich zu bloßem i, z. B. in Poln. i-mię, Gen. i-mienia Name, Familie (anders obs. im ienie, das Vermögen) betrachten müsse: so läßt sich doch daran um deßwillen nicht zweifeln, weil man unmöglich dem gerechten Grundsatze ungetreu werden kann, einem Worte, das, wennschon verschiedenen Sprachen angehörig, für ein und dasselbe erkannt worden, nicht in jeder von ihnen eine völlig verschiedene, sondern eine allgemeinsame Wurzel (also für unseren Fall, wozwischen freilich die Entscheidung schwer fällt, entweder Sskr. mnâ oder g̃ñâ; von letzterem nicht, wenn Weber Vâj. I. p. 15. Recht hat); nicht aber z. B. im Germ. nehmen (Grimm, Gesch. I. 153.), oder im Slaw. imjeti, haben, zur Ahnin geben zu dürfen. Es entspricht aber Poln. i-mię (das ę ist rhinistisch, und deutet also auf Beibehaltung des Nasales auch in den gleichen Casus, wie im Lat. nô-men, abweichend vom S. nâma) dem Sskr in der thematischen Gestalt nâman (nicht nâm-an), eben so wie sie-mię, Gen. menia (aus sia-ć, säen) Bandtke, Gramm. S. 121. dem Lat. sê-men, Ahd., jedoch m., sâ-mo, Gen. sâ-min (seminis, sationis), was Grimm freilich, indeß verkehrt, auch zu einem verlornen Verbum siman bringt (Graff VI. 55). Im Altpreuß. (Nesselm. S. 97.) im VU. Swintints wirst (wirse) tways emmens p. 4. 6., aber (wenn es nicht Druckfehler ist, durch minder gute Umstellung) emnes p. 14. (Es werde geheiligt dein Name) mit Zusatz eines -s, weil es zum Masc. geworden, mit Acc. emnen, emnan, emmen (das Schluß-n Casuszeichen des m.). Auch dies nicht von im-t, nehmen, enimt, annehmen. — Böhm. gméno n. mit Erweiterung gegen das auch vorhandene gmě (g = Deutsch Jot), aber gměnj n. Vermögen. — Laus. m'eno Name; m'enujcy nämlich. — In dem Poln. mianować nennen, ernennen statt Ill.-Slav. imenovatti nennen, rühmen, ist dann mit dem Abbeißen des Kopfes die ganze Wz., einzig unter Zurücklassung der suffigirten Anhängsel, von hinnen gefahren. Wesentlich damit eins sind ja Goth. namnjan, ὀνομάζειν, Agf. nemnian, Nord. nefna, Ahd. z. B. in 3. Pers. Sg. nemnit und dann, mit zwiefacher Assimilation, nemmit oder nennit

Graff II. 1082.; sowie Lat. nominare. Uebrigens auch, mit Verlust des Nasales hinter m: namôn, benamen, E. to name; Frz. nommer, It. nomare neben nominare. — Sonach sind Ill. imenit, ta, to (in Participialform) — It. nomato, rinomato, Frz. renommé, E. renowned (von renown, der gute Name; Ruf, Ruhm), d. h. wiederholentlich (also: viel —) genannt (mit einem Namen — in prägnantem Sinne — versehen) — berühmt, und auf der anderen Seite das vollere Ill. znamenit (von gleicher Bedeutung) so gut wie mit einander identisch, natürlich zugegeben, daß S. nâman aus g̃ñâ (und nicht mnâ) entsprungen sei. Auch Ahd. irnamot, nominatus, berühmt.

Daß übrigens der Anklang von Name an nehmen und von ima an imjeti nur auf Spiel eines, obschon zuweilen wie Sein behandelten zufälligen Scheines beruhe: erhellet noch weiter aus manchen ähnlichen Lautentstellungen, welchen die keltischen Formen unseres Wortes unterlegen sind. Gael. ainm, -e, -ean, -eannan m. (im Highl. Dict. irrthümlich aus dem Art. an mit fuaim Sound, noise, echo geleitet) 1. Name, z. B. An t-ainm gun an tairbhe (nomen sine re) 2. Existimatio, fama. Manx ennym und Welsch enw. Ainmeil (celeber). Es scheint darin nämlich vorn n abgefallen, während im Suff. die Nasale (nm st. mn? Zeuß p. 788) ihre Stellen vertauscht haben mögen. Man müßte denn Schluß-n abgefallen und Anfangs-n durch Umstellung zu m gesellt ansehen wollen, welches letztere dann im Welsch zu w wurde, wie in Nord. nafn und sogar Span. mit üblicher Dissim. des Suff. -men: nombre (auch hombre aus homo, inis), während Frz. nom (daraus E. noun st. Nomen) und E. name das n hinten verloren. Ir. ainm, ainim, Bret. hanv, dessen h, wo nicht leerer Zusatz, da kaum doch zu S. sam (mit), räthselhaft. Edwards, Rech. p. 160. Ebel KBeitr. II. 155. lehnt diese Ww. des Vorschlages halber spec. an ὄνομα an; — mir sehr fraglich. Vgl. Et. F. II. 736. Hanô, nom; pl. hanôiou, des noms. Le Gonidec, Gramm. Celto-Bret. p. 43. Irisch ainmneachadh (nominatio) mit dreifachem Nasal Stokes, Irish Gloss. p. 105. von ainm (nomen) p. 115., wo auch die Flexion von letzterem. Zeuß 135. 264. Vgl. Ebel KBtr. I. 171. und Stokes S. 341. Es bemerkt aber Stokes: It may here be observed that ainm seems = â-gnâmant (fingirte Sskr.-Form) = ὀ-νοματ, the — gnâmant, -νοματ being the Lat. gnomen in co-gnômen cet. Identität von S. -man, Lat. -men mit Gr. ματ — das ich meinerseits in das Doppelsuffix μ-ατ zerlege, mit dem völlig anders angewendeten Adj.-Suff. mant im S. gebe ich durchaus nicht zu, und erblicke auch im Lat. — mentum ein Doppel-Suffix. Νώνυμνος neben νώνυμος, ἀνώνυμος (vgl. das späte innominatus und ignominia) hat das υ allerdings schwerlich bloß aus metrischen Gründen zugesetzt, sondern nur ein,

wie das Latein u. s. w. zeigen, dem Suff. recht wohl zustehendes beibehalten, eben, so wie *ἀπάλαμνος* und *δίδυμνος* ihr *μν* verm. der pass. Participial-Endung verdanken. Daraus folgt nicht, daß *ὄνομα* nothwendig auch je das *ν* im Suff. besessen hätte. Das *ν* st. *ο* anlangend, vgl. noch *ἀντωνυμία*, *συνώνυμος*, *ταὐτώνυμος*, dgl. und Dietrich KZ. XIV, 58. Das letzte *ν* in *νώνυμνος* enthält noch das von n ô m e n, wofern nicht von *ὀνομαίνω* Curtius Gdz. II. 246. *'Ονομ-αίνω*, setzt kein mant voraus; sondern es geht nur aus vom einfachen Suff. *μο*, *μη* in dem gedoppelten *μ-ατ*, dessen zweiter, auch häufig genug allein für sich vorkommender Bestandtheil vor der nasalen Verbalabl. fortbleibt. If, however, a i n m was originally an *a n t*-stem, it is, so far as I know, the only one (und deßhalb verm. auch mit Unrecht als solcher angesehen, zumal da durch a i n m *n* a p s t i l u. s. w. Ebel KZtr. II. 66. augenscheinlich, wie nómen, mit n als Thema-Ausgang erwiesen) in which the *t* has been medialized, and them assimilated to the preceding *n* (cf. clann, cland = W. plant). At all events, in the oldest Irish, ainm is a neuter a n n -stem, and thus declined:

	Sing.	Dual.	Plur.
N. A.	ainm(ñ) (nomen)	dá ñainm	anmann (nomina)
G.	anma, anmae (nominis)	dá anma?	anmann(ñ) (nominum)
D.	anmaimm	dib ñanmannaib	anmannaib (nominibus)

Rem-ainm, W. rhagenw (praenomen), com-ainm, W. cyf-enw (cognomen). — N. 77, 43. selbnamo für Nom. propr.; Acc. selbnamin, nominativum; Ic. kinamtlicher, appellativum. Altfris. alle frouwesnoma jeder Frauensname (jede Frauensperson; also der Name glf. die Person, wie im MA. testimonium st. testis) v. Richth. Fris. WB. S. 954.

Polnisch bei Bandtke S. 122:

	Sg.	Plur.
N. V. A.	imię	imiona
G.	imienia	imion
D.	imieniu	imionom
Loc.	w imieniu	w imionach
Instr.	imieniem	imionami

Das Goth. namo Grimm I. S. 609. Gabel. u. Löbe Gramm. S. 67. hat im N. Acc. Pl. die syncopirten Formen namn-a = Lat. nomina, und, dem vatn-am entsprechend, auch wohl im D. Pl. Das stimmt nun zu der ähnlichen Ausstoßung von a bei den Suff. an, man und van (Bopp kl. Gr. r. 191. Gr. cr. r. 224.), und ist, vom Dual im Sskr. in seinen 3 Formen: N. A. V. nâmn-i, I. D. Abl. nâma-bhyâm, G. L. nâmn-ôs Absehen

genommen, die Decl. des Wortes im Sanskr., Lat., Goth. und Ahd. folgende:

	Sskr.	Lat.	Goth.	Ahd. männlich:
		Sg.		
N. A.	nâma			
V.	nâma und nâman	nômen	namo	N. namo A. namun, namon, naman, namen
G. Abl.	nâmn-as	nômin-is (alt-us)	namins	G. namin, nemin, Namens
D.	nâmn-ê	nômin-ĭ	namin	D. namin, nemin, naman
Loc.	nâmn-i und nâman-i	(Abl. nômin-ĕ)	—	—
Instr.	nâmn-â	—	—	—
		Plur.		
N. V. A.	nâmâni (Ved. nâmâ?)	nômină	namn-a	N. namen A. namon, namen, namin
G.	nâmn-âm	nômin-um	namn-ane?	G. namono, namon
D. Abl.	nâma-bhyas ej. n	nômin-ibus	namn-am?	
Instr.	nâma-bhis ej. n	—		D. namom, namon
Loc.	nâma-su ej. n	—		

Ueber den adv. Gebrauch von Sskr. nâma, und Lat. nam, quisnam, enim s. Th. I. 858. ff. Auch nem-pe, wie qui-ppe aus quî (dem Abl. zu quis, wie ignî), und z. B. quippe qui sciat eig. glf. tali modo, quo ipso — quis sciat oder ejusmodi, ut ipse sciat. — Zig. navm., allein wahrsch. davon gänzlich verschieden: laawe, Name, meine Zig. II. 321. — Im Zend der Sg.-Gen. mit und ohne Synkope nâmanô (Lat. nominus, das ô regelr. st. -as) und nâmnô (S. nâmn-as) Burn. Y. p. 215. Bei Justi S. 174. nãman n. vgl. S. 392. §. 560., Acc. nâma (mit Namen) hinter dem Egn. im Nom. Im Plur. Nom. nâméni und nâménîs [doch schwerlich n.], Gen. nâmanâm. Altpers. nâma Name; der Acc. adv. nämlich. Spiegel, Keilinschr. S. 205. Pers. nâm Nomen, fama, existimatio. Nâmîden, nominare. Nâm nihâden be- Nomen imponere aliocuni; da nihâden aus S. ni mit dhâ wesentlich wie ὀνομαθετεῖν. Nâm-ber (glf. nomen qui fert) und nâmdâr (nomen tenens) inclitus, illustris, nobilis, sowie auch das Adj. nâmi. Zend nâmista (Superl.), sehr würdig des guten Namens. Das Oss. nám (Klpr. Kauk. Spr. S. 204. nóm beides Name und Ruhm) Ruf, Ansehen, Reputation, scheint in diesem übertragenen Sinne bloß dem Pers. abgeborgt. Dagegen, sicherlich als einheimisches Wort, heißt der Name selbst nóm, Dig. nón (die Flexion bei Sjögr. Gramm. S. 61.), und daher nomd'in namhaft, ausgezeichnet. Tag. nómej

(Instr.) oder Dig. n ó n e j, namentlich, nämlich. (Nominei, was ich Ausg. 1. Th. I. 182. aus Klapr. Kauk. Spr. S. 216. habe, wahrsch. falsch). Afgh. n o o m (Elph.). Kurd. n â v, Name, Lerch, Forsch. S. 133. in üblicher Weise mit v st. m. Armen. a n u n, G. D. a n o v a n Friedr. Müller, Beitr. z. Decl. des Arm. Nomens S. 11. Alban. nach gegischer Mdart ἐμεν-ι (hinten mit Art.), aber mit üblichem Eintausch von ϱ st. ν, tosk. ἐμεϱ-ι. Mit wenigstens scheinbarer Hinneigung zum Slawischen.

Außerdem in vielen Sprachen U r a l i s ch - F i n n i s ch e n Stammes Klemm, die Magyarische Sprache S. 9., in welche es zum Theil durch geographische Berührung recht leicht aus Indog. Sprachen als Lehngut könnte gerathen sein, während jedoch die große Verbreitung des Wortes dort auf eine schon äußerst frühe Aufnahme aus Indogermanischer Quelle hinweist. Lapp. n a m m Possart Gramm. S. 53. (n a b m a bei Klemm, woraus durch Assim. n a m m a Friis, Lappisk Gramm. S. 18.), schwed. n a m n, dän. n a v n (Nom; réputation), allein nach Dietrich (Höfer Ztschr. III. 43) Lapp. n a b d n e cui idem est nomen) aus isl. n a f n i; auch dän. n a v n e, Böhm. g m e n o w e c, gleichen Namens. Esthn. n i m m i, Finn. n i m i Name. Ostj. (Castrén, Ostj. Sprachl. S. 89. Ausg. 2): n e m, Samoj. n i m, n e p, Wotj. n i m, Ung. n é v. (Dagegen Jenisei-Ostj. Castrén S. 248. î, i x, ì x.) Samoj. (Castrén Wörterverz. S. 255.), Jur. n'i m, n i m, n'u m; n'e m u. s. w. Wahrsch. dissimilirend Mordw. l e m, Ahlquist, Mokscha-Mordw. Gramm. S. 161. — In Betreff des nomen et omen vgl. Sskr. d u r n'â m â ein Wurm mit bösem Namen, wie *δυςώνυμος Αἴας* (weil den Wehruf *αἴ* enthaltend) KZ. 13, 149.

Jetzt bleiben uns zu näherer Betrachtung nur noch die g e r m. und k e l t. Formen Dief. Goth. WB. II. 466. übrig, welche in zwei Hauptabtheilungen zerfallen. Wie S. g̃ a n (gignere) im Lat. auch durch Metathese als g n â (nasci), letzteres aber nur in pass. Form und Bed., auftritt: so zeigt sich im Germanischen eine analoge Spaltung, und wäre vielleicht selbst zu fragen, ob nicht wiederum die beiderseitigen Paare unter einander verwandt seien. Physisches Zeugungsvermögen und die Kraft des Erkennens lassen sich in der That als in sich verwandte Begriffe, nur innerhalb verschiedener Sphäre, ansehen. 1, Grimm hat unter Nr. 53. als starke Verba Agf. c n â v e (nosco); c n ë ô v, c n ë ô v o n; c n â v e n, E. k n o w, k n e w, k n o w n Cl. V. mit einer viell. durch dunklere Aussprache des â nach der labialen Seite hin entst. Entwickelung von v (âv aus au st. ô? vgl. f ô - t u s, f ŏ v e o; f a u - t u s, f ă v e o), wie sie im Agf. nicht ungewöhnlich ist. Vgl. b l â v e, E. b l o w = Lat. f l â r e; s â v e, E. s o w säen (Lat. se-ro, sèvi). Dagegen Engl. t o k e n, ersehen, gewahren, erkennen; k e n Gesichtskreis, Sehweite. Nord. k n â, posse. Im Ahd. (Graff IV. 567.) ein schwaches Verbum, das zuweilen zur Milderung des Hiatus

h einschiebt. Vgl. Aehnliches in Pommerscher Mundart bei Höfer IV. 387. 393. Sie incnahent mih (zusammengesetzt mit Präp. int). Ih inchnata (cognovi). Ir irknahet (er erkennt, cognoscit). Urchnat, agnitio. Pechnahen, erkennen, bekennen. — 2, Goth. kann (eig. novi; S. g̃a-g̃ñâu, Med. g̃a-g̃ñê, vgl. Kuhn Ztschr. II. 465.), s. Carl Pauli, die deutschen Verba praeteritopraess. S. 1–3. und Schweizer bei Höfer III. 107. Ersterer: „Goth. kann übersetzt Gr. γιγνώσκειν, ἐπιγιγνώσκειν, εἰδέναι, ἐπίστασθαι γνωρίζειν. Ahd. gilt vorwiegend noch ebenso die Bed. scire, doch auch schon daneben die von posse, valere (Graff IV. 408.) [Vgl. z. B. Achilles cedere nescit, er versteht nicht zu weichen, das ist ihm moralisch unmöglich, — nicht gegeben.] Auch Mhd. bezeichnet kunnen nicht Stärke oder Kraft, sondern das geistige Wissen und Verstehen. Mit dem Inf. entspricht es dem Gebrauche des Frz. savoir, und bezeichnet dann auch die Möglichkeit (Müller, Mhd. Wb. I. 805.) Außer diesem letzteren Falle hat sich dann unsere neuere Bed., welche mehr dem pouvoir, als savoir entspricht, entwickelt." Darauf die Frage nach etwaigem Zusammenhang mit gignere. Vgl. schon Graff IV. 408. theilweise Hineinspielen in die Bed. von posse. *) Z. B. chan (nosco), ni chan, non sufficio. Du chanst (verstehst, aber nicht bloß theoretisch) musicam. Chan puoh, assecutus est literas (ist des Lesens kundig). Mit Inf. chan singen (nicht bloß physisch). Chune gechiesen, posset discernere. Dannan sie chunnîn bechennen sih selben (valuere). Ih kun ich kann, Pl. wir chunnen, wir können, eig. Perf., und somit = S. g̃a-g̃ñau (ἔγνωκα und nô-vi am Schlusse anders). Auch ih kunni u. s. w. Ih chonda, ich konnte. Inchunnan accusare, arguere. Ih fercan (diffido, despero), glf. verzweifelen zu können, und demnach anders gewendet als unser: verkennen. Chunnen, noscere, tentare; arkunnen (zu erkennen suchen; vgl. sich erkundigen), experiri. Kunna, Kunde, scientia, aber kundo, Bekannter, nôtus, socius (vgl. Kundschaft) und kundo, kundjo (nuntius, was doch kaum, wie nuncupare aus nomen, dazu gehört, Verkündiger). Kunst scientia, ars. Kundjan künden, notum facere, indicare. Urkundo (testis), urchundi, testimonium, Urkunde (das ur, Goth. us, nicht wesentlich verschieden von er-), als eine Schrift, woraus man ein Factum oder Recht erkennt. Arkannjan erkennen. Bikannjan bekennen, wiewohl nicht, wie letzteres confiteri (einem Anderen gestehend kund geben, ihn damit bekannt machen), sondern im Sinne von kennen, erkennen.

---

*) Sollten auch scio und queo im Lat., vgl. S. ĉi, ki, Th. II. 733., einander etym. berühren?)

Irisch bei Zeuß p. 80: Etiam *c* ex *thg*, *dg* in subst. adj. écne (sapientia, sapiens) pro aith-gne (gl. notum), ut aetgnithi (gl. intellecta). Vgl. Stokes Passion p. 89. 94., während gon p. 93. zu Sskr. vind gehört? Daher dann auch Ir. gnie knowledge (etwa mit ledge, legen?); gnia Id. und A knowing person; a judge, sowie mit ath (Lat. re-, vgl. ath-ghin Regenerare) comp. Gael. aith-ne knowledge, das im Dict. der Highl. Soc. fälschlich mit unserem ahnen oder wohl gar mit „Athen" in Verbindung gebracht wird. Aith-nich (n st. gn) v. a. know, recognize. Ob auch àithn Praecipere, mandare? Vgl. wir thun kund und zu wissen. Ebel KBtr. II. 162. III. 14. z. B. adgén-sa, adgeuin (cognosco), etargeiuin (noscit), irgnae, etargne, etarcne (cognitio). Kaum Diefenbachs Vergleiche mit Wörtern, die alle mit c (nicht g) beginnen. Lottner KZ. XI. 180: „Ir. conn, sensus, Goth. kann, ich weiß, mit erhaltener Media in altir. ad-gén-sa, cognosco Z. 24. und wohl auch in gnáth (adsuetus), Gall. -gnâtus". Man vgl. in letzterer Rücksicht allerdings z. B. Poln. uczyć lehren, przyuczać angewöhnen, Lith. junk-ti sich gewöhnen; sowie Lith. prantu Ich gewöhne mir an, erlerne. Wohin gehört BBr. anavézout kürzer anaſout (connaître) Legon. Gramm. p. 128? Kaum v aus Lat. gnô entwickelt.

16. G'yâ I. Trans. ğinâti II. Intrans. ğîyatê. Etwa zu ği (vincere)? Vgl. Curt. II. 62. Den Lautverhältnissen nach, wie ğiv, Lat. vivo u. s. w. Petersb. WB. I. 154. 1, *βιάω*, überwältigen, unterdrücken, schinden; um die Habe bringen. Wahrsch. *βινέω*, *βεινέω* (vgl. *καταγῑνέω* st. *κατάγω*), dessen langer Vokal Verb. mit *βαίνω* verbietet. *Δαμᾶν* ward ja auch vom Beischlaf gebraucht, und *βινέω* paßte um so besser hieher, als es bes. auf gewaltsamen Beischlaf (nothzüchtigen) geht. Vgl. *βιάζω παρθένον*, Ital. violare schänden, und *βίᾳ τινός*, gegen Jmdes Willen. 2. *βιάω* intr. unterdrückt —, geschunden werden. III. ğinâti, altern. Daher ğyâ f. 1. Uebergewalt, *βία* 2. übermäßige Zumuthung, Ueberlast. Aber desgl. ğyâ*) f. Bogensehne, *βιός*; auch dyâ. Zend ğya f. Pers. zih. Vullers p. 160. Die Bemerkung Passows: „*Βιός* st. *τόξον* viell. urspr. Eins mit *βίος*, weil die ersten Griechen wie alle rohen Völker von der Jagd lebten" ist mehr scheinbar als wahr. Aber auch die Vorstellung, als möge in *βίος*, Leben, glf. die Kraft (*βία*) der Sehnen und Nerven (vgl. *βιός*) ausgedrückt sein (s. Heraklit im EM. v. *βίος*), läßt sich etym. nicht füglich rechtfertigen. *Βίοτος* (v. *βιόω*, wie *θάνατος*) = S. ğîvatha m.

---

*) Etwa Isl. ğitza f. Nervus; ğila f. *φλέψ*, *νεῦρον*. Doch wendet Mikl. Lex. p. 198. gegen diese meine Zusammenstellung Lith. gysle und Lett. dsihssla (dsihgssla) ein unter Hinweis auf ğidk, succosus. u. s. w. Schwerlich auch Ir. cusle (vena).

vgl. victus und *βιοτή*, dem Lat. vîta (wahrsch. von vîvus, vgl. juven-ta) am nächsten kommt, gehören alle zu S. ĝîv, so jedoch daß nach Wegfall von Dig. auch Kürzung des *ι* erfolgte. G'yâyans überlegen, mächtiger; vorzüglicher, größer, stärker; älter, Compar. und ĝyêšt'ha 1, der vorzüglichste, vornehmste (glſ. vorweg genommen, wie Lat. praecipuus von capio); obenanstehend; der oberste, erste; der beste, größte 2. der älteste, z. B. ĝyešt'ha-çvaçrû der Frau ältere Schwester. G'yešt'ha-varn'a Einer aus der obersten Kaste. Auch ĝyâyišt'ha noch minder zusammengezogene Nebenform.

Ueber *ἶνες*, Lat. vis s. unter ssnaht. Etwa vĭgeo redupliciert? — G'yâna n. Bedrückung; ĝyâni f. 1. Unterdrückung; das Um-etwas-Kommen. 2. Vergänglichkeit 3. Gebrechlichkeit, Altersschwäche. — *Βίαιος* (*α-ιος*), und daher *βιαιομάχας* (gewaltthätig-, *βιαίως*, streitend, dafern es nicht von *μάχη*: gewaltthätige Kämpfe bestehend), aber *βιήμαχος*, mit ion. *βίη*, dies instrum. (*βίᾳ*) gedacht. *Βιᾱτής* von *βιάω*, aber *βιαστής* von *βιάζω*, *καταβιάζομαι*. In Egn. mag öfters zwischen Herleitung aus *βία* und *βίος* Zweifel entstehen. *Βίας*, *αντος* (unstr. „stark", wie *ἀλκήεις*, gebildet), *Βιάνωρ*, *Βιήνωρ* wie *Ἀλκήνωρ*. *Βίων* wie *Ἄλκων*, *Κράτων*. *Μακρόβιος* natürl. einer, dem man longaevus (auch im S. Egn. A'yusmanta) zu werden wünscht. *Πόλυβος* heißt: viele Ochsen besitzend, also reich (umgekehrt: *ἀβούτης*), aber *Πολύβιος* entweder: der vielen (reichlichen?) Lebensunterhalt (*βίος*) besitzt, oder, wie *Πολυκράτης*, *Πολυσθένης*? *Βιοτέλης*, wohl kaum aus *τέλος βίου*, im Sinne von Tod, sondern einer, welchem das Leben zu glücklichem Ende, zur schönen Vollendung zu bringen beschieden ist. Auch *Βιώτης* wahrsch.: glücklich lebend, als Nom. ag. von *βιόω*. Allein *Βιοθέα*, Cyprierin, und *Βιόδαμος* Spartaner (also unstr. *-δαμος* st. *δῆμος*), obschon anscheinend mit *Ἀλκιθέα* und *Ἀλκίδαμος*, Athener, und *Ἀλκιδαμίδας* Messenier (mithin gleich *Ἀλκιδάμας* von *δαμᾶν*) parallel, könnten nicht füglich von *βία* kommen, da kein griech. Comp. daher *o* enthält, während es mehrere dergl. mit *βίος* giebt. — Wenn der Nasal im Ahd. chuoni (kühn) Graff IV. 447. nicht wurzelhaft sein sollte (wie man denn dabei, als wäre es potens, an können gedacht hat): dann allenfalls hieher, indem der Kühne gewaltsam verfährt. Freilich ohne Spur vom Jot. — Mit Rücksicht auf die intr. Bed. von ĝinâmi könnte man auf Mhd., übrigens stark abbeugendes quîne, quein, quinen, (marceo, ich schwinde dahin) Benecke I. 898. rathen, Grimm Nr. 119. Th. II. S. 13., Hamb. quynen, kränklich sein, languere, contabescere. Richey, Idiot. S. 201., Heyse WB. S. 488., Holl. quynen. Agſ. a-cvince, Prät. a-cvanc, Pl. a-cvuncan, Part. a-cvuncon Cl. XII. Grimm I. 898. (evanesco), neben acvînan (tabescere), cvânjan (languere), als wäre es nach Weise Indischer

Intens. redupl.; sicher ganz versch. von cvânjan, mit Thränen beklagen. Vgl. E. quick = Lat. vivus. Daß n in quîne trotz der starken Flexion doch nur unwurzelhafter Zusatz sein möge: könnte man durch Ahd. chuma f. (querimonia), cumida (infirmitas), chumo (aegre, vix), chuman (conqueri, complangere), Graff IV. 396., Mhd. kûm, schwach, krank, elend (anderer Herkunft kumber, Kummer) Benecke I. 908. wahrsch. machen, dafern man m zur Ableitung rechnen darf. Das lange u viell. aus u-i-, Vgl. Ahd. sau-m (limbus, ora) neben iv in siwian, S. siv, Lat. suere Graff VI. 61. — Zend a-g̃yamna, unversiegbar, nicht versiegend, a-frag̃yamna (eben so), frag̃yâiti Untergang, von g̃yâ, altern, verkommen. Liegt dem z in zyâ, schaden, woher zyâna m., zyâni f. Schaden, g̃ oder h zum Grunde?

17. *Γράω*, nagen, essen. Callim. fr. 250. Lob. Rhem. p. 5: *Γράω τὸ ἐσθίω*, unde *ἔγραε*, *πολύγραος* [Vielfraß] et alia.*) *Γρᾶ φάγε*. *Κύπριοι*; semitischen Ursprung aber läugnet Gesenius Monum. I. 388. Auch *κά-γρας· καταφαγᾶς* Hes., bei welchem auch *γραίνειν· ἐσθίειν*. *Δραίνω*, gebraucht wie *δρασείω*. Mit der, wie Sskr. Intenss., einen Nasal aufnehmenden Redupl. *γάγγραινα· φαγέδαινα· οἱ δὲ καρκίνος, πολυδιάχυτον ἐν τῷ σώματι πάθος*, wie: fressendes Geschwür, Knochenfraß, allein nicht nothwendig von *γραίνω*, indem der Nasal zum Suff. gehören könnte. Vgl. *ἀμφίσβαινα* unter S. gâ. Wohl nicht eig. Part. Prät. Pass., weil nicht oxytonirt: *γρῶνος*, ausgefressen, ausgehöhlt, *ἡ γρώνη* Felsenhöhle, Grotte. Lob. Parall. p. 108: Femininum vero subst. *τρῶγες· τρῶγλαι* Hesych. ut *γρώνη* a *γράω*, unde et *γραβή· βόθρος* [vgl. Lith. growa Grube, Lett. grawa, mit virgul. r, ausgefahrene Grube, pagrawa Wagengleise, falls nicht aus dem Deutschen] Hesych. duci potest et Lat. scrobs i. e., *locus exesus*, nisi utrumque cum *γλάφω* cohaeret", s. Th. II. 276. Wahrsch. doch auch *γρωθύλοι· γωλεοί. σπήλαια*, indem *γρώνη μυοδόκος* Nic. Ther. 795., was Mauseloch bezeichnet. Schmidt sagt: l. q. *δυθίλαι*, während er doch p. 540. dafür die Balckenaersche Conj. aufnimmt: *δυθμαί. θαλάμαι. καταδύσεις*. Also, wenn *δυθίλαι* dennoch müßte beibehalten werden, mit ähnlichem Ausgange wie *γρωθύλοι*, und jenes von *δύω*, wie dieses zu *γράω*. — Kaum unser: Gram, obgleich edit-dolor Virg. Aen. 12, 801., s. Graff IV. 320. das starkconjug. Ags. grimman. Eher s. S. grr (verschlingen) und gras, Zend grah, indem ja möglicher Weise *γράω* u. s. w. s verloren hätten, wie *τρέω*. Lottner KZ. XI. 197. Benfey II. 373. zu g̃ar, wovon als Caus. g̃arayâmi

---

*) *Περίγρα*, Zirkel, ist identisch mit Pers. pergâr, pergâl und perdâl (von noch nicht erkannter Herkunft) Circinus, instrumentum circulo describendo. Vullers Lex. T. I. p. 340. 344. Letzteres aus dem Griech.?

ich reibe auf, nutze ab, verzehre; verdaue. Das paßte aber insb. auf γρώνη· ἡ χρόνῳ διεφθαρμένη γραῦς sehr gut. S. Schmidt Hesych. I. p. 447. — Lith. g r a u ž u, Inf. g r a u s s t i und g r u ž i n ė j u (also u Wurzelvokal, was etwa obigem γραβή zu Statten käme), nagen. Verlangt hier ž S. h oder g als Urlaut? Lett. g r a u s c h u (sch = frz. j), Imperf. g r a u s u (nicht graudu, wie bei mir II. 199. 1. und danach bei Benfey I. 143. steht), Inf. g r a u s - t nagen, knibbern; s s a - g r a u s t e e s (glf. sich gegenseitig nagen) mißhellig sein. S. sp. unter d. Auch kaum Lith. g r á m u l t i, kauen, nach Sz., da sonst g r ò m u l t i wiederkäuen, Ill. h r u m a t i, It., außer rimasticare: r u m a r e (Lat. r u m i n a r e, doch wohl aus ἐρεύγω), r u g u m a r e (umgestellt aus r u m i g a r e Diez EW. S. 720. 1.). Rumän. h r a n a, Ill. h r a n a (Speise) wohl so wenig hieher, als zu χράομαι.

18. G h r â. In 3. Perf. ǵ i g h r a t i, ep. g h r â t i. 1. riechen, olfacere, odorem percipere. G h r â t á, gerochen; aber auch in act. Bed. v y â g h r a - g h r â t a von einer Antilope, welche den Tiger (v y - â - g h r a, scharfen Geruch habend, oder übel riechend?) wittert. 2. beriechen, beschnuppern, odorari. A n u ǵ i g h r a, anschnuppernd. 3. küssen. G h r â n'á 1. adj. gerochen 2. Subst. a. Geruch (subj.) b. n. Geruch (obj.) c. n. Nase, für welches aber g h ô n'â f. Nase; Schnabel (einer Eule); Schnauze (eines Pferdes), was fast an g h ô t'a, Pferd, erinnert. Für g h r â n'a ist im Pali, mit Verlust von r, g h â n'a in Gebrauch (Essay sur le Pali p. 92.), was denn auch von g h ô n'â gelten wird, in welchem das cerebr. n' die Einbuße von r bekunden hilft, wonicht von s̄ (vgl. g h ô s̄ a undeutliches Geräusch; — etwa nach dem Schnarchen, Schnauben, Niesen?). Keinesfalls möchte ich, durch ἔρευνα verleitet, an eine Wz. mit u glauben, indem ich viel eher dies dem Suff. (vgl. z. B. V a r u n'a) überwiese. Die Nase heißt auch g h r â t i und, bei Wilson sogar mit Kürze als ob von einem schwachen Part. Präs., g h r a t i. — Da altfrisischem h r e n e (Geruch) und h r e n a (riechen) zufolge Richth. Fris. WB. S. 828. agf. h r i n e (tactus) und s t a r k e s Altf. h r i n a n, h r e n (praet.), Agf. h r i n a n (tangere) entspricht: also letzteres vermuthlich der nur auf den Geruch ü b e r t r a g e n e Grundbegriff des Fühlens durch den Tastsinn ist (vgl. süddeutsch. schmecken für riechen; frz. sentir): so dürfte der Schein einer Verwandtschaft mit unserer Wz. trügen. — Hingegen Lat. f r â g r a r e (das a, wie es scheint, an sich lang) und daraus dissimilirend Frz. f l a i r e r u. s. w. Diez Et. WB. S. 147. (1), duften (gut oder übel), scheint nach dem Muster von γρηγορεῖν, ἐγρηγορεῖν, aus dem Perf. ἐγρήγορα mit att. Redupl. gebildet, jedoch so, daß es, nur anders wie im S. Intens. ǵ â - g h r â - t i (vgl. f r â g r a t), aber ǵ i g h r a riechend, s. v. a. wahrnehmend, der Epallelie auswich. Nämlich durch Verwandlung des in die erste Sylbe verlegten gh zu f. Kaum Parasyntheton von einem

Adj. frâ-gero (odorifer), worin die erste Sylbe dann ein Subst. vorstellen müßte. Auch migrare kaum meatum gerere; eher wie flagrare (φλέγειν), nur mit Entwickelung von g aus dem Vokale in meare? Noch auch zu flare (wehen), da in Dief. Gloss., mit umgekehrter Dissim., fraglare, fraglans, obschon auch flagrare, riechen. It. flairar, Frz. flairer duften Diez EW. S. 147., Frz. flair (der feine Geruch des Hundes), Corn. flair (odor) Zeuß 189. 1120., flerius (foetidus) 190. Auch verm. ihres Duftes wegen hieher die Erdbeeren, Lat. frâga, orum n. mit, so scheint es, hinten abgestumpfter Redupl., dafern man nicht dem g, etwa wie in strâges (vgl. caed-es), den Charakter eines Einschubs zugestehen will. Conflages (a wahrsch. lang) loca dicuntur, in quae undique confluunt venti Fest. p. 32. Mit Recht bemerkt Freund, confrages loca in quae undique venti currunt ac sese frangunt (vgl. confragus) Isid. Orig. 14, 8, 27. sei leere etym. Vermuthung. Conflages entspringt nämlich aus com und flare (vgl. conflare), wie confluges unter Entwickelung von g aus v (vgl. struc-tus; pluv-ia aus pluo). Auch segetes neben sê-vi, sătus? Dief. Gloss. Germ. p. 245. hat selbst eine Nebenform fragra, freilich auch fraguria (wahrsch. Kürzung aus fragularia, jedoch brambere, Brombeere, übersetzt, das seinerseits vom Dem. frag-ula ausgeht, wie frag-aria, Erdbeerkraut, vom Prim.). It. frag-ola und mit v st. g: fravola. Frz. fraise Diez Et. WB. S. 634. Ausg. 1. wahrsch. aus der bei Dief. auch nachgewiesenen Adj.-Form frag-ea (sc. bacca; vgl. myrteum, sc. oleum). Wallon. frév, und davon frév-î (fraisier). Rhätor. fraga, fraja und, mir nicht recht klar, farbùn (kaum doch aus It. fravola mit Anklang an bun, gut; eher Suff. -ùn?).

Bei Passow γρᾶσος, bei Schneider jedoch und im Hesych. γράσος, sodaß die sonst mit Bezug auf S. ghrâ wünschenswerthe Länge mindestens zweifelhaft ist. Es bezeichnet überhaupt nach Hesych. δυςοσμία, spez. aber z. B. Bocksgestank, und γράσων, (eig. hircum olens). Hes. als Schimpfwort: μωρέ, ἀνούστατε. Etwa wie κίκκασος von κίκκη Lob. Path. p. 406., dafern man nicht auf das S. Des. ĝighrâsati zurückgehen will. Γρᾶς (contr. aus *γραος?) ἡ τῶν μασχαλῶν δυςωδία, λέγεται καὶ γράσος Zonaras p. 455. vgl. Lob. ad Phryn. p. 434. Curtius II. 104. wendet ein, wie S. ghrâ nicht im pass. Sinne des Riechens (olere; was etwa auf eine Bez. zu ghr, spargo, hinwiese) vorkomme, und γ dem „hysterogenen gh im Sskr." nicht entspreche. Der erste Einwand verdient Beachtung, der zweite gar nicht, indem die Annahme daß, wo gh neben h sich findet, das erste secundär sei, so wenig begründet ist, daß Andere umgekehrt sogar alle h im Sskr. (freilich zu viel behauptet!) wollen aus asp. Conss. (namentlich gh) entstanden wissen. Möglicher Weise jedoch stellt sich ghrâ als captare *naribus* zu

har, greifen. Vgl. Zd. â-ghar (expromere vocem) wie S. vy-â-har, womit trotzdem ἄγρα Jagd, Fang (kaum zu ἀγ, treiben) u. s. w. Curt. II. 174. in Verbindung stehen könnten. Χραύω, ritzen, liegt ganz fern. — Ob mehr aus Benfey's Sammlung II. 142. hieher, ist fraglich. Schwerlich Lith. grasùs, widerlich, ekelhaft, und gewiß nicht Ahd. gor (fimus), weil landsch. Gahre, Gährung, und (gls. den Verfaulungs- oder Gährungsproceß durchmachend) Mist, Dünger mit r aus s (jesan). — Wenn β für gh möglich (etwa wie βιοτή zu S. gîv): so hätte Benfey recht verlockend noch hinzugenommen βόρβορος Schlamm, Koth, Mist und βρῶμος (zweif. βρόμος, was an Engl. brimstone, Schwefel, erinnern könnte, in so fern als auch dessen Indischer Name gandhaka vom Geruche herrührt). — Von einem sagenhaften aus den Molukken nach Java eingewanderten Ankömmling Aru Bandan bemerkt Humb. Kawiwerk I. 12: „Die Worte Aru Banda lassen sich Malayisch wohlriechende Waare übersetzen, und konnten daher sehr wohl einem Handel treibenden Seefahrer der Molukken als Name beigelegt werden". Verm. nur eine mythische Personification, gleich der Cethura (Antikaulen S. 51.), trotz Ἀρωματίνη, ἡ (gewürzhaft), Ross, Inscr. 171. In der Note: „Von arūm, wohlriechend, und banda, Dinge, wie Juwelen, Kleider u. s. f., Reichthümer, Waaren; arūm (ἄρωμα) hängt doch wohl mit dem Skr. Stamm [welchem?] zusammen". Kaum zu S. â-ghrâńa n. das Riechen 2. Sattheit. In dieser letzten Bed. zu âhâra Zusichnehmen von Nahrung.

19. Gra Slawisch. Poln. gra-m, Prät. grał, Inf. grać spielen (Karte, Geige). Mit wy (heraus; auch Vollendung anzeigend): wygrać, Freq. u. Präs. -grywam in einem Spiel gewinnen; 2. überh. gewinnen, siegen 3. ganz zu Ende spielen, ausspielen. Daher auch Lith. grainu oder graju, Inf. graiti spielen. Böhm. hragi, áti schäkern, scherzen. Hra Spiel, Schäkerei, Spaß. Hranj, Poln. granie das Spielen. Hráč, Poln. gracz Spieler. Viell. von mittelst d erweiterter Wz. gerdauti, scherzen, im Lith. nach Sz. Ill. igra Spiel, Scherz, Tanz u. s. w. läßt fast auf Aphärese rathen, und wäre dann r aller Wahrscheinlichkeit nach ableitend.

20. Graja-ti ksl. (crocitare) Mikl. Lex. Palaeoslov. p. 142. Nsl. graja Rühmung (vgl. Lith. gir-ti rühmen, loben), grajati, vituperare. Lith. groju, Inf. gro-ti, krächzen; schelten, schmähen. Aehnlich κολῳός (Hader und Geschrei) und daher κολῳάω neben κολοιός (graculus), Dohle. Ags. crâve Grimm Nr. 54., E. crow (crocito). Das Ags. Verbum stark, im Prät. creôv Grimm I. 896. Mhd. krâ, Ahd. chrâ (cornix), kraeje krähe, hankrât (gallicinium). Lat. graculus allerdings, wie Quinct. und Isid. einsahen, nicht quia gregatim volent, sondern von ihrer Stimme. Vgl. κέρχ-νη u. s. w.

21. Agſ. grôvan (grëóv, grëovon, groven), wachſen, Engl. grow, grew, grown, wachſen, aufkommen; gerathen, werden. Anſcheinend alſo zu Lat. crescere, crê-vi, crê-tus, concrêtus, wonicht auch creare (ſ. kar). Wenn aber, wie Leo thut, Agſ. grêne, E. green, grün, dazu: vielmehr zu S. harit u. ſ. w.

22. Hâ im Sskr., in mehreren Formen hî, nähert ſich, ſo ſcheint es, ſeiner Grundbedeutung nach am meiſten unſerem: laſſen. Weſtergaard unterſcheidet 1. Cl. 3. Med. ǧihîtê, alſo mit i in der Redupl. neben ǧahâti, ohne daß dies nothwendig (vgl. wenigſtens ti-š́thâmi) Urſprünglichkeit des i-Lautes in der Wz. verlangte.*)

---

*) S. Benfey: „Χάος, vihâyas“ KZ. VIII. 187—206. Ein Aufſatz jedoch, der mir mancherlei Bedenken abnöthigt. Einmal iſt die Theorie, welche ſämmtliche h im Sskr. aus aſpirirten Mutä entſpringen läßt, mit nichten allgemein gegründet, und Zuſammenhaltung obiger Ww. mit S. kha (Höhle; Luftraum), ſ. oben khâ, ohne Widerrede irrig, wie ſchon daraus erſehen werden kann, daß dem h in der Wz. hâ u. ſ. w. im Zend und Slawiſchen Ziſchlaute begegnen, was gewiß nicht der Fall wäre, daſern es eig. ein ausgekerntes kh vorſtellte. Auch daran, daß y in vihâyas ein v vertrete, glaube ich durchaus nicht. Die von Benfey S. 198. beigebrachten Beiſpiele ſind unbeweiſend. Das Krit-Suff. -in, z. B. tarpin, dâdin, kšiprapâkin (ſchnell reifend; eine Baumart), vorbehalten daß nicht einige unter ihnen vielmehr Taddhita ſind, verlangen Vriddhi im End-Vokal. So von çi (κεῖμαι): taru-çây-in (Baumſchläfer), Vogel, vgl. δρυοκοίτης. So möchte ich nun kšîra-pâyin (milchtrinkend, γαλακτοφάγος) entweder aus pî (pâ), vgl. gopîthâ; das Trinken der ſomagemiſchten Milch: somapîthâ, deuten, oder y als rückläufig aus i des Suff. entwickelt mir vorſtellen. Yâyin (von yâ, ſ. dieſes) mag ſcheinbar eine Redupl. enthalten, wie yûy-am (vos) mit Schein-Analogie von vay-am (nos, wir). Auch wäre das, von Bopp Gr. crit. r. 508. 509. 511. ſo geheißene y euphonicum oder auxiliare in Erwägung zu nehmen, das, obwohl im Paſſiv vorkommend, wohl kaum ſolchen dynamiſchen Werth hat, und bei den Wurzeln dâ, dê, dai, dô (Präſ. dyâmi) doch höchſtens nur da ſich entwickelt haben kann, wo es der Wz. nicht ſchon von Rechtswegen zukommt. Vgl. z. B. von dâ: adâ-y-i, wie anây-i von nî, im Aor.; adâyiši, dâyitâhê. — Die Benfey'ſchen Beiſpiele zeigen âyin, ohne daß ihr â in dem Nomen, wozu ſie treten, ſchon vorhanden wäre, und halte ich mich berechtigt, darin Compoſita mit âyin, als einer Krit-Ableitung von vriddhirtem *i* (ire), zu ſuchen, mit nichten aber Derivata mittelſt des Taddhita-Suffixes -in, oder nun gar erſt des ſchon zuſammengeſetzten -y-in. Demnach überſetze ich: âtatâyin (mit geſpanntem — âtata — Bogen, daherſchreitend. Vgl. Lat. arquites wie ped-i-tes u. ſ. w.). Desgl. dhanvâyin (Bogen führend), von dhanu oder, wenn von dhanvan, Bogen, mit Ablegung von deſſen Schluß-n. Dagegen dhanv-in und dhanâv-in von dhanu mit und ohne Vriddhirung des End-Vokales. Vgl. auch noch „dhanvâyana wohl Bogenträger“. Nicht anders wahrſch. das von der Sonne gebrauchte Epitheton tantrâyin, glſ. mit Gewebe (von Strahlen?) dahin wandelnd (alſo anders, wie in Indien der am Webſtuhl ſtehende Weber?). Višayâyin 1. An organ of sense 2. An epicurean, sensualist (daher auch der Liebesgott) 3. A materialist 4. A king, ſei es nun, weil er ſich alle Genüſſe verſchaffen kann, oder von višaya (Sense; allein auch A country),

Auch die angegebenen Bedd. des Mediums: Ire, cedere können als das Verlassen eines früheren Ortes aufgefaßt werden. Z. B. apa svasur Ušasô nag gihîtê, vor ihrer Schwester Aurora entweicht (hebt sich weg) die Nacht. Vrka ug-gihîtê, der Wolf springt auf. Mit anu Concedere (überlassen), z. B. opulentiam. — 2. Cl. 3. Act. gahâti, Perf. gahâu, Fut. hâtâ und hâsyati u. s. w. Part. hîna. Relinquere, deserere; dimittere; amittere. Pass. Relinqui, deseri; privari c. instr.; amitti; omitti; lassari, demissum fieri. Vgl. χαλᾶν. S. cakšurhîna (der Augen beraubt) Sâv. 3, 4., wie z. B. hînânga (mangelhafte Glieder, χαλαρὰ ἄρθρα, habend) Crippled, maimed, defective. Gunahîna Void of merit; free from properties. Hînakria und hînakarman Neglecting or not performing the customary rites (vgl. Lat. ceremônia). Hînagâti, hînavarn'a, von niedriger Caste, oder ausgestoßen aus einer Caste, outcast. Hâna n. Abandoning, relinquishing 2. Prowess, valour (glf. Alles — neben sich — hintansetzen?). Apahâni das Vergehen, Schwinden. Balahîna kraftlos. Vihâya Having left or abandoned. Vom Caus. vihâpita Given (überlassen; aber kaum vergleichbar mit: gegeben, wie Benfey KZ. VII. 58. will). 2. Extorted; n. Gift, donation. Vihîna Abandoned, left, deserted, deprived of. Vihîna, z. B. mit Instr. pitrâ (patre), glf. vom Vater zurückgelassen, verlassen. *Χῆραι· αἱ μὴ ἔχουσαι ἄνδρα.* Juno *Χήρα* (vidua). *Χῆρον· τὸν ὀρφανόν. ἢ ἐστερημένον, ἢ ἔρημον* (vgl. desertus; verlassener Ort), *καὶ χρείαν ἔχων τινός. Χηρῶσαι· ἐρημῶσαι. Χήρωσε· ἔξανδρον ἐποίησεν.* Mithin trotz des *α* in *χήρα*, auf *όω* und nicht *άω*, wie viduare, orbare. Uebrigens auch intr., wie *χηρεύω*, verwittwet

---

von welchem višay-in Attached to objects of sense direct ausgeht. Bei Wilson višayâyin von ay (To go, follow), was ja nichts ist als gunirtes i (ire). Also glaubhaft genug: dem Sinnlichen nachgehend. — Vollends wollen die Motionen Manâyî neben Manâv-î, Frau des Mann, und Pûtakratâyî von Pûtakratu (Indra), nicht viel verfangen. Sie sind durch sog. Synekdrome, d. h. Befolgung täuschender Analogieen (s. Mehlhorn, Gr. Gramm. §. 116., wie *μηκέτι* nach *οὐκέτι*, *θάτερος* nach *θάτερα* u. s. w.), entstanden, indem sie dem Muster von Agnây-î, Vršakapây-î (Frau des Agni und Vršakapi, deren i vriddhirt worden) — ohne Berechtigung dazu — sich anschlossen. — Von dem weiteren Satz: „Diesem gemäß steht dhâyas für organischeres *dhâvas und vihâyas für *vi-hâvas, so daß dessen letzter Theil *hâvas auch in Bezug auf das Suffix mit *χάϜος*[?], *χάος* identisch ist", kann ich mir auch fast nichts aneignen. Dhây-as, ernährend, pflegend, erhaltend; als Subst. Ernährung, Pflege Petersb. WB. III. 943. geht nicht von dhâ (legen), sondern dhi (nähren) oder dhê (dhâ) trinken aus, und so ohne Zweifel vihâyas, Luft, von vi + hi (ire) glf. expansio. Wenn demnach auch *χάος* „den leeren Luftraum" bezeichnet haben mag, und mit vihâyas sich berührt, braucht es nicht Dig. verloren zu haben.

oder verwaiset leben; überh. entbehren, *τινός* Theogn. 950. Unzweifelhaft dann auch *χῆτος* (gebildet wie *σκῦτος*, n. s. sku)˙ *ἔνδεια, στέρησις. Χήτει˙ στερήσει, ἐνδείᾳ, σπάνει*, z. B. *τοιοῦδ᾽ ἀνδρός, υἱος. Ἡ χῆτις* (wahrsch. Suff. *τι*, also mit Erhaltung von *τ* an Stelle des üblichen *-σι*) und daher *χητίζω* = *χατίζω. Ἐπιχητίας˙ ἐνδεής. Χητεύω* Mangel leiden. *Χήτη* = *κενεών*, als leerer (verlassener) Raum?

Der Lat. hêrês gehört, wofern nicht als S. hâra (Who or what takes) ganz anderer Wz. (s. har, Curtius Nr. 189.), verm. auch hieher, sei es nun als relictus oder als die Hinterlassenschaft antretend. Bemerkenswerth ist der alterthümliche Acc. herem, namentlich beim Festus: Herem Marteam (wirklich mit Suff. eus und nicht ius?) antiqui accepta hereditate colebant, quae a nomine appellatur heredum, et esse una ex Martis comitibus putabatur. Ein ähnlicher Mangel von d in dem Abl. lapî und Verb. lapîre neben lapides, ohne daß man, glaube ich, eigentlichen Wegfall desselben*) behaupten dürfte. Vgl. mit im Adj. gleichfalls sehr ungewöhnlicher Endung etwa pubes, woneben aber wohl kein entsprechender Acc., sondern bloß puberem (jedoch impubem von impubis), und bei Mart. Cap. pudêda (was doch kaum patron.), mannbarer Jüngling. Hêrem mag ungefähr s. v. a. *χῆρον, χήραν*, oder *χήρειον, αν* sein, jedoch mit abweichendem Schlusse. In hèrêdes**) aber wittere ich Comp., zwar nicht mit ĕd (gls. das Ererbte verzehrend), obschon es deren (s. Wz. ad) giebt, weil das dem ernsten, und zumal in Rechtssachen keinen Spaß verstehenden Römer einen übel angebrachten Witz unterlegen hieße, noch auch mit S. â-dâ, was „nehmen" bedeutet. Sonst heißt daher der Erbe: dâyâdâ, seinen Antheil (dâya) bekommend. Für Erbnehmer (Goth. arbinumja, in dessen vorderem Theile ich einen An-

---

*) In lapil-lus schwindet d nur in Folge der Assim. Auch nitêla mag richtiger, wie in den Tironischen Noten, nitel-la sein durch Contr. aus nitêdula.

**) Auch in mercês mercêdis kämpft die Erklärung der zweiten Sylbe mit Schwierigkeiten. Aller Wahrsch. nach liegt ihm doch nicht unmittelbar mereri als Verbum zum Grunde, sondern ein Wort, wie merx (merces, auch für Waare, jedoch verm. parisyll.), indem merx (gebildet wie stru-is neben strues) dasjenige ist, womit man etwas (merces, Lohn) verdient. Ist nun merces etwa, unter Verlust von einem der beiden c: id quod in mercis locum cêdit, oder quod pro merce cedit (als Aequivalent der Waare)? War merx etwa früher im Allgemeinen: Erwerb, und Mercŭrius: des Erwerbes Schützer (aus var, tegere, tueri; vgl. cent-ŭria; Zend çatôvira n. Zahl von 100 vĭri)? Mercedituum mercênarium (d vor n weggefallen), quod mercede se tueatur (vgl. aedituus?) Fest. Ferner Mercedonios (dies) dixerunt a mercede solvenda. Mercedonius, qui solvit mercedem (kaum mit dônum von dare); merced-arius (Lohnherr), qui dat mercedem pro labore sibi impenso, Gloss. Isid.

verwandten suche von orbus, ὀρφανός, sodaß der Deutsche Erbe seinem Grundbegriffe nach auch ein χῆρος wäre) halte ich hêrêdes indeß selbst dem Wortverstande nach. In pre-hendo als einem mit prae comp. Verbum (s. I. 550.) suche ich nämlich eine einfachere Wz., welche meines Bedünkens auch in hĕdera (der Epheu, als durch Anfassen sich festhaltende Schlingpflanze), sowie in praeda (aus *prae-hida; vgl. frz. prise mit It. presa und Lat. prensare aus prehensus; praemium unter yam; praedes st. praevides aus vades I. 549. Corssen I. 138.) anzuerkennen ist. Vgl. capere hereditatem ab aliquo Cic. Caecin. 35, 102. und usurpare (glſ. in Gebrauch, usus, nehmen, rapere; vgl. Besitzergreifung, prise de possession). Wegen adire hereditatem, eine Erbschaft antreten, in hêrêdes etwa an Lat. vâdo zu denken, würde sowohl nach Sinn (da invâdo ein gewaltsames Eindringen vorstellt), als nach dem Buchstaben (indem, wenn man auch Ausfall von v als möglich zugeben könnte, Wandelung von â in e beim Mangel der Umlautung in diesem Verbum unwahrscheinlich wäre) gar Vieles gegen sich haben. Hêrêdium wird beim Festus durch praedium parvulum wiedergegeben; und trotz der Ciceronischen Paronomasie Verr. 2, 1, 54 fin.; 55: Praedibus et praediis populo cautum est, welche auf Wurzelverwandtschaft der hier zusammengestellten Wörter oder auf den bei Freund dem zweiten untergelegten Sinn („das als Caution eingesetzte Grundstück") zu schließen noch keineswegs durch sich berechtigt, sehe ich in praedium nur eine (durch welche Besitz-Ergreifung immer erlangte, ländliche) „Besitzung". Heredipeta (das i wahrsch. lang, wie in tibîcen, aus ii), wie agripeta. Hercisco (auch ohne h) eine Erbschaft theilen, soll zufolge Freund aus herctum mit dem Inchoat. von cieo entstanden sein, was dem Laute nach nicht unmöglichen Ausfall von ct voraussetzte. Wenn nun aber Freund weiter zur Aufklärung von herctum selbst auf horctum et forctum pro *bono* sich beruft und es demnach als Erb-Gut (vgl. bona Vermögen) fassen will: so erklärt er nur, bedünkt mich, ein Dunkles mit einem anderen Dunkeln, ohne auf diesem Wege über eines von ihnen Licht zu verbreiten. Am naturgemäßesten wird herctum, das nur in der Redensart h. ciere vorkommt, sollte man meinen, in der Verbindung mit heres belassen, was auch, unter gewissen Voraussetzungen angehen möchte. Hercisco erst als eine Verbindung mit herctum anzusehen, sehe ich keinen zwingenden Grund, und hielte sie vielmehr etwa als Zusammenrückung, wie animadverto, aber gewiß nicht als Comp. für sprachgerecht. Ich suchte aber gern sowohl in ihm als in her-c-tum eine nach Weise von ven-do (venum-do) entstandene Aneinanderrückung von cieo, Part. citus, dessen i in herctum durch Synkope geschwunden wäre, mit einer, Hinterlassenschaft (also etwa ein Analogon zu χῆρος, nur dies neutr. als

hinterlassene Sache vorgestellt) bedeutendem Worte vor sich. Die unter solcher Annahme unvermeidliche Tautologie in herctum ciere dürfte uns natürlich nicht allzusehr schrecken. Mehr, daß, im Fall diese Redensart die Verlassenschaft glſ. in Bewegung setzen (ciere), vgl. liquidiren, d. h. die todte, vor der Theilung unantastbare Masse dem Einzelnen zum lebendigen Gebrauche übergeben, bedeutet, das herctum ja eher noch ein herciscundum wäre. Auch entginge man solcher Schwierigkeit nicht mit der etwaigen Annahme, herctum möge Supinum sein von hercisco (etwa, worauf familia herciscunda führte: zur Theilung berufen, glſ. citiren), indem bei Gell. 1, 9. hercto non cito dies nicht zuläßt. Daß c aber in herctum und hercisco verschiedenen Werth habe, ist auch nicht recht glaublich. Sonst ließe sich für ersteres an das freilich räthselhafte vervactum erinnern, in welchem man actum sucht, oder an senex, senectus als Adj. (wie vetus-tus, glſ. alt gemacht) gegenüber von senes. Zd. hana, Greis.

S. uǧǧh, verlassen, fahren lassen, aufgeben, wird im Petersb. WB. I. 878., ich glaube mit vollem Rechte, aus ud mit hâ erklärt, was lautlich so zu fassen sein möchte, daß durch die Redupl. ǧahâti, wovor ud sich assimilirt, das Ohr verlangte, mit Ueberhüpfung des Vokals in der Reduplicationssylbe, ǧ aspirirt auszusprechen. — Im Zend zâ bei Justi S. 124: loslassen, fortgehen (wachsen) lassen; mit Redupl., wie im S. Cl. 3, im Präs. zazâmi Ich bringe hinweg. Urutheñtem (crescens) khshathrem (regnum) zazâiti Er macht das Reich wachsen. Mit ava: vernichten (im Sſk. mit der gleichen Präp. im Paſſ. relinqui, restare). Mit uç: austreiben, z. B. Vieh (glſ. herauslassen). Mit fra: aussenden, senden. Im S. pra-hâ 1. Relinquere 2. Deficere, discedere 3. Ejicere, jaculari. Part. prahîn'a mfn. Left, abandoned. m. Removal, loss, waste, destruction (vgl. Zend ava-zâ, allein Gr. χαόω seit Simplic. wohl eig. wieder glſ. zum χαός zurückbringen, ad nihilum redigere) und daher prahîn'aǧîvita (der das Leben gelassen hat) Dead, slain. Vom Cauſ. prahâpan'a n. Driving away, forced abandonment or departure. Oſſ. Tag. zâïn, Dig. izâjyn, bleiben (glſ. relinqui) Sjögren, Oſſ. Stud. S. 39 f. — Perſ. âzâdeh, wenn von der Bed. „frei (glſ. losgelassen?)" ausgegangen werden darf, viell. hieher. Doch zufolge Justi zu ǧan, glſ. edel geboren. Im Zend als Cauſ. frazayayâmi (das erste y verschrieben ſt. z?) ich gieße aus, Zazâiti Hinwegwerfung. — Etwa auch zyâ, schaden, S. 127., oder zu ǧyâ? — Z entspricht regelrecht dem S. h, wie z. B. im Poln. ziać mit aufgesperrtem Munde nach frischer Luft schnappen, keuchend lechzen, dem Lat. hiare. Deßhalb kann ich Mikl. Radd. p. 108. nicht ohne Weiteres beipflichten, wenn er Sl. o-šayati sja, ἀπέχεσθαι (abstinere) mit S. hâ einen will, was doch der harte Zischlaut höchst bedenklich macht. Wenigstens

\ kſl. šljem an Stelle unſeres Helm (vgl. Lat. celare) beweist ſolchen Wechſel nicht unbedingt, indem wir darin vielleicht Correſpondenzen von S. ç zu ſuchen hätten. — Auch bin ich nicht darüber im Klaren, wie ſich Vullers Gramm. p. 56. Lex. II. 1455. das lautliche Verhalten von hiš-ten (nebſt einem verwandten Verbum Imper. hil) 1. Deponere, relinquere 2. dimittere, solvere 3. suspendere vorſtellt, indem er an Zend zâ und S. hâ erinnert. Vgl. bei Lerch, Forſch. S. 96. hišt erlaubte, ließ, und heliá, laſſe S. 95., das an Lat. de-sero (l für r, vgl. S. sar) erinnern könnte, reſultirte der Begriff des Verlaſſens in letzterem nicht vor Allem aus der Präp. H würde für gewöhnlich ja einem s im S. (keinem h, oder wenn an die Zend. Redupl. gedacht wird z = S. g̃) gegenüberſtehen, und dürfen wir das harte š (unſer sch) an Stelle von Zend z (S. h) getreten denken? Demnach verdient Juſti WB. S. 322. viel mehr Glauben, wenn er dieſe Verba auf Zend harez loslaſſen, hinwerfen, S. srg̃, Part. srš-ťa bezieht. R alſo wich.

23. Wie Et. Forſch. I. 142. 200. Ausg. 1., ſo haben wir auch bereits in 2. Th. II. 488, vgl. auch Benfey KZ. VII, 58, mancherlei Wörter kennen lernen, die mit hâ, wo nicht in engerem Sinne, doch in fernerem Grade, und mindeſtens laut- verwandt ſcheinen. Vor Allem erinnere ich an *χαλάω*, *ἀσω*, Dor. *αξω*, das, trotz ſeiner Kürze vorn, eine Erweiterung ſcheint von S. hâ. Es bezeichnet freilich ein Laſſen innerhalb beſtimmter Grenzen, nämlich als nachlaſſen (remittere, laxare, woraus ihrerſeits It. lasciare, frz. laisser; allein, wenn man nicht einen Wechſel, wie nixus: nisus vorausſetzt, ſchlechterdings nicht unſer lassen, Goth. letan, wozu viell. Lat. las-sus), eine Anſtraffung oder Spannung aufheben, z. B. *βιόν*, *τόξα*; *πτέρυγα* (niederlaſſen, ſenken); *χαλινὰ* [etwa ſelbſt daher?] *χαλᾶν*; *τὴν ὀργὴν* (fahren laſſen), wie S. hâ z. B. mit çankam (metum), çokam (aerumnas) u. dgl. in ganz ähnlicher Weiſe verbunden wird. Auch bezeichnet *χαλᾶν* von eng zuſammengezogenen od. verſchloſſenen Dingen, auseinander laſſen, erweitern, öffnen. Mit Dat. einem nachgeben, ihm vergeben (glſ. Strafe erlaſſen) u. ſ. w. *Χαλατονέω* in der Spannung nachlaſſen. Das *σ* in *σῶμα κεχαλασμένον*, *χαλαστός*, *χαλασμός*, neben der Kürze des zweiten *α* in *χαλάσω*, *χάλασις* weiſen auf Herleitung aus einer Form auf *-αζω* (übrigens auch *χαλαίνω*) zurück. *Ἀποχαλάω*, *ἐκχαλάω*, *ἀναχαλάω*, *ἐγχαλάω*, *ἐπιχαλάω*. *Παραχαλάω*. *Περιχαλάω*? *Ὑπερχαλάω* (drüber herablaſſen). *Ὑποχαλάω* ein wenig, allmälig ablaſſen, *τινός*. *Συγχαλάω*. — *Σχολή* ſ. *ἔχω*. — Wichtig durch Hinüberſtreifen in die Bed. des Gähnens würde, wenn ächt, die Heſychiſche Gloſſe *χαλῶσα· χάσκουσα* ſein, mit Lakoniſch *ἐγχαλεῖν· χασμᾶσθαι* M. Schmidt IV. 272. Aehnlich wäre Lat. hâlare, das jedoch, außer der Sinnesverſchiedenheit, auch andere Quantität haben mag. — Wer ſich die Natur des

Gähnlautes h, zumal in der Wurzelsylbe hâ oder hî, recht lebhaft vergegenwärtigt: dem wird schwerlich entgehen können, daß durch denselben die Begriffe des Gähnens und Auseinanderklaffens (hiare), der heftigen Begier (inhiare rei), des Mangels u. s. w. auf eine sehr malerische Weise ausgedrückt werden. Von besonderer Wichtigkeit ist aber das von uns schon II. 488. als Redupl. (mit besonderer diphth. Verstärkung, wie bei Intensiv-Verben) erwähnte S. g̃ê-h, den Mund aufsperren, gähnen. — Vgl. das Intens. g̃êhîyatê von hâ. Schwerlich h st. bh, vgl. g̃ambh. Im Holl. hygen (keichen, schwer athmen, schnappen; heftig verlangen, streben, trachten) klingt an, ohne doch wohl versteckte Redupl. in sich zu enthalten. Allein Mhd. ginge, Verlangen, scheint eine Redupl. nach Weise von Gang aus S. gâ, gam, wie im Sskr. Intensiva öfters in der Redupl. vorn einen Nasal zeigen. Bei Graff IV. 217. ih kingen (sequor, imitor), worin also ein Streben, Trachten liegt. Ich trenne aber Goth. gaunon trauern Dief. Goth. WB. II. S. 388. *Χή-μη* 1. das Gähnen, Maulaufsperren 2. die Gien-Muschel, die von Altn. gîna, hiare. den Namen hat, wegen ihrer zwei klaffenden Schaalen, Lat. chama, 3. ein Maaß. *Χήμωσις*, Fehler des Auges, etwa des starren Blickes halber. *Χηλή* 1. gespaltene Klaue der Vierfüßer (Ahd. cloa Graff. IV. 541., was entfernt mit klauben, Ahd. cluft Scheere 547. sich berührt), allein bei Dichtern auch der Huf (woher z. B. Dor. *χᾱλαργός*, hufschnell) 2. die Kralle der Vögel 3. die Scheere des Krebses. Dann allerhand Gespaltenes, wie z. B. zweispaltige Nadel zum Stricken (*χηλεύειν*), Kerbe u. s. w. *Τὰ ὑπόχηλα*, die vorragenden Gelenkknochen am Anfange der Finger auf der Oberfläche der Hand; allein *χείρ* nicht der Spaltung der Finger wegen hieher, sondern zu S. har (greifen). Räthselhaft ist S. hasta (Hand) mit ihrer Genossenschaft im Pers., könnte aber viell., obschon nur in sehr räthselhafter Weise, hieher fallen. Ob auch *χηλός* Kiste, Kasten, Lade, als zur Aufnahme sich öffnend? *Χήνημα* Mundaufsperren, bes. zum Verlachen (S. has, lachen, auch vorn mit h), aus Hohn [dies einem ganz anderen Begriffskreise angehörig? s. Goth. Dief. II. S. 534.]. *Χηνύω*, *χηνύσσω*, *χηνυστέω*, *χηνυστράω* (wie *βωστρέω* u. s. w.), gähnen; übertr. zaudern, zögern, gaffen, von *χηνύστρα* das Gähnen. (Dagegen *χήν*, Dor. *χάν*, fraglich ob *παρὰ τὸ χαίνειν καὶ χανδὸν ἐσθίειν*, s. S. hansa m., Gans, anser u. s. w.). Das *η* mit *ν* viell. nach Weise des S. hâna, oder unter einem gewissen Anschlusse an *κέχηνα*. — *Χᾶτις*, wie bei Hesych. st. des früheren *χατίς* (viell., da es nicht nothwendig dor. Form für *χῆτις* zu sein braucht, ohne Noth) geändert worden: *ἐπιθυμία* (Begier, Verlangen; vgl. *χαίνειν πρός*, *εἴς*, *περί τι* heftige Begier wonach haben, eig. das Maul danach aufsperren) und *χρῆσις*, wobei wohl weniger an die Benutzung als an das Bedürfniß gedacht wurde. Wie soll man sich nun die Kürze erklären in *χατέοντα· δεόμενον*, *χρήζοντα*; *χα-*

τεύει· χατίζει (deſſ. Urſprungs). *ἐπιθυμεῖ?* *Τα-τός*, S. tatá zu S. tan könnte auf eine ähnliche, zu *χανεῖν* gehörige Form ohne Naſal rathen laſſen, aus welcher dann jene Verba mittel- oder unmittelbar entſprängen. Wenn freilich Gräfe in einem Petersb. Progr. Recht hätte, Slawiſche Wörter, wie Croat. hoteti, Präſ. hochu (ſpr. hotschu), Ill. hotiti (wollen), hote, vorſetzlich, mit Fleiß, u. ſ. w., zu Hülfe rufen will, was mir bei etym. Verſchiedenheit von Gr. *χ* und dieſem h, das ſich eher an Stelle eines Ziſchlautes zeigt, noch nicht recht zu Sinne ſteht: dann läge das Verhältniß vielleicht anders. *Χαστός*, was zufolge Schneider und Paſſow bei Heſych. ſtehen ſoll, iſt da nicht zu finden und würde ohnehin nicht, wie in Lennepii Etym. II. 1097. ſehr unverſtändiger Weiſe angenommen wird, das Lat. vastus ſ. Et. F. I. 598. erklären, ſowie denn auch das vermeintliche *χαστάω* (*χωρέω*) bei dem neueſten Herausgeber herausemendirt iſt. Sonſt muß man Formen mit *σ*, wie z. B. *χάσμα· στόμα ἢ σχίσμα γῆς*, vgl. repentini terrarum hiatus, als ideell von Formen auf *-αζω* ausgehend betrachten. *Ἀντιχασμάομαι*, entgegengähnen, *τινί*.

Χάσκω, ſagt Buttm. im Verz., öffne mich, thue den Mund auf, formirt von dem bei den älteren Schriftſtellern nicht gebräuchlichen *χαίνω*, Perf. *κέχηνα* bin offen, habe den Mund offen, Aor. *ἔχανον*, Fut. *χανοῦμαι*. *Χάσκω*, woher das Freq. *χασκάζω τι*, etwas mit offenem Maule angaffen, *χάσκαξ*, ein Gähn- oder Maulaffe, *χάσκανον*, eine Maske mit weitgeöffnetem Munde, zeigt die kürzere Wz. ohne *ν*, und mit ihm ſtimmen im Suff., obſchon nicht genau in der Wz., die Lat. Inchoativa: hiascere (viell. Wal. hïescu niederreißen, zerſtören; refl. zuſammenſtürzen, einfallen), von hiare, und hiscere mit dem einfacheren Perf. dehisse bei Varro L. L. IV, 32., wie sciscere: scivisse. Hiul-cus, wie petul-cus (vgl. petulans). Hiĕtare (mit e ſt. i, wie pietas u. ſ. w.) als Freq. Etwa auch os-citare mit c ſt. h, oder citare? Ahd. anaginen (inhiare); *ἀναχαίνω* aufgähnen, den Mund öffnen; überh. aufklaffen, ſich aufthun. *Ἀμφιχαίνω*, auch *ἀμφιχάσκω* umgähnen, mit offenem Munde bedrohen; *ἀμφιχανής* rings gähnend, zu verſchlingen drohend. Circumhisco, mit offenem Munde umherblicken. *Καταχαίνω* m. d. Gen., verſpotten, mit offnem Munde und hellem Gelächter, und daher *καταχήνη* Spott. *Ἐγχαίνω* mit offnem Munde nach etwas ſchnappen, gierig nach etwas trachten, *τινί*, wie Lat. inhiare rei. 2. jemandem mit offnem Maul ins Geſicht lachen. *Ἐπιχαίνω τινί*, gierig verlangen. *Προσχαίνω* eben ſo, aber auch mit *τινί*, angaffen, anſtaunen. *Προχαίνω* das Maul vorwärts halten und weit aufſperren. 2. übertr. *προφασίζομαι* zum Vorwand nehmen, *προχάνη*, Vorwand, Callim. (wahrſch. als Grimaſſe, und nicht zu *προέχω*, was ja die Contr. *ου* erheiſchte). *Ὑποχαίνω*, *ὑποχάσκω*, ein wenig offen ſtehen. *Χανύω* (etwa wie *δείκ-*

νυ-μι). *χαννύσσω*, *χαννυστέω* gähnen, den Mund weit öffnen; bes. mit weitem offnen Munde reden od. rufen. *Τὸ χάνος* = *χάσμα*. *Χανάομαι*, *χανόομαι*, vom Abgrund verschlungen werden. *Χάνη*, *χάννη* und *χάννος* (*νν* aus *ν-ι*?) ein Meerfisch, von seinem weiten Maule, Lat. hiatula, in Italien noch jetzt canna. *Χά-ος* n. der leere unermeßliche Raum u. s. w., als das Uranfängliche dargestellt. *Οἶνον χανδὸν* (gierig) *ἑλεῖν* (wie Frz. prendre une tasse de café, zu sich nehmen, capere; Arznei einnehmen). — *Χασμωδία* immerwährendes Gähnen; bei Gramm. hiatus, weil beim Ausgehen der einen Sylbe mit einem Vokale und beim Anheben der anderen gleichfalls mit einem solchen meistens eine mit Schwierigkeiten verbundene neue Mundöffnung nöthig wird.

Agſ. ganjan (gëanjan, gëanan), 1. schw. gähnen, allein sonst ziemlich vergleichbar mit *χαίνω*, worin *ι* aus der Stelle hinter *ν* vor dasselbe gerückt worden, während Benfeys auf die gebrechliche Analogie von *χαῦνος* (gebildet wie *χναυ-νός* neben *χναυρός* von *χναύω*?) und *χάος*, das eben so leicht einen anderen Halbvokal (j, s) als Dig. verloren haben könnte, gestützte Behauptung des Wegfalls eines Lippenlautes in ihm aller Wahrheit ermangelt. Onganjan, angähnen. Gëanung, das Gähnen. E. to yawn. Hamb. bei Richey von dem verlornen Simplex: bejahnen, mit aufgesperrtem Munde befassen, und hojahnen, gähnen (oscitare), wie er vermuthet, von hoch. Mit dem Begriffe der Begierde, wie bei mehreren Compp. mit *χαίνω*, z. B. schweiz. bei Stalder I. 424: „gännig [also mit nn, als ob zu: beginnen gehörend], lüstern, erpicht, auf etwas" u. s. w. — Im Sskr. hâphikâ f. (auch vom Greifen wollen: harman n.) Gaping, yawning, entspricht, wie mindestens das wohl mehr malerische ph lehrt, nicht ganz dem Sanſ. hâpayati von hâ, das vielleicht auch die Geltung von remittere haben könnte. Ahd. zu caphespilen (Schauspielen, Agſ. väferlîc plëga), wie Dat. chapfe (specula, also Spähort, Warte, von wo man ausschaut), chapheton an (gafften, schaueten an) die *illecebras*. Er ufchafta (supinabat, sah aufwärts). Graff IV. 369. Mhd. kapfe schaue, richte meine Augen auf etwas. Verkapfe, verliere mich in Anschauen; vgl. sich in ein Mädchen vergaffen. Kapfaere (spectator) Benecke I. 786. So Hamb. nach Richey: mehr kapers (Holl. gaaper, E. gaper, Gaffer) as koepers (Käufer). Lith. žoplys Maulaffe, einfältiger Mensch, der mit offenem Munde da steht. At-žopszczomis Adv. entgegengaffend. Nesselm. S. 550. Auch žepsóti starr hinsehen nach etwas, glotzen S. 544. E. gap Ritze, Oeffnung, Loch; der Riß, Bruch; Lücke, Kluft. To gape gähnen; aufsperren, sich öffnen (vgl. Zend gafra Abgrund, Tiefe, zafra Mund, Rachen); knarren; gaffen; schnappen, trachten. To gape at, angaffen, anglotzen. To gape after nach etwas lungern. Gape-seed, mit offnem Maul, gaffend; die Augenweide.

To gasp schnappen, schnaufen, keichen; ausblasen; etwa durch Umsetzung, wie umgekehrt Lat. vespa, Ahd. wafsa. Agf. gaffetan, wie gappan, auslachen; gep (gëap), auch hindergep hinterrücks auslachend; tückisch, schadenfroh. Etwa auch stëápes (E. steep) and gëápes, in die Höhe und in die Weite, von gëáp weit, geräumig (nach Kemble: krumm, gebogen)? — Hamb. japen: gaffen (ringi), woher jap-up, Maulaffe, der das Maul aufsperret und gafft. Etwa Mhd. gief (Thor, Narr), nur zu Lat. hi-sco, wie desgl. giemolf. Jappen: schnappen, insonderheit nach der Luft (vgl. sp. ἰχθύς und καπύω, athmen. He jappet darna, er schnappet darnach. Richey S. 102., aber happen (schnappen, begierig sein: Appetere, inhiare), vgl. κάπτω mit κ. DC. χάπτειν (vorare, comedere). Walach. hutupire hastiges und gieriges Fressen, doch kaum durch Metath.; eher Ruff. hotjeti, wollen, verlangen. — Es wäre nicht unmöglich, daß sich an die kürzere Wz. noch zweierlei Wörter anschlössen. Nämlich: 1. E. to gaze, starren, staunen, begaffen. Dief. Goth. WB. II. S. 398. Vgl. in Halliwell's Dict. gizen 1. To open; to leak. *North.* 2. To gaze intently. — 2. Ir. geata A gate. E. gate Pforte, Thor (Agf. geat), Gatter; Oeffnung; Weg, Gang; Art, Haltung, vgl. other-gates, auf andere Weise. Hamb. gatt Loch: foramen, auch podex, z. B. in: Sittet up ju gatt cet. Auch: enge Durchfahrt in Gewässern, z. B. Norder-, Süder-Gatt. Das Kattegat (eig. Katzenloch). Goth. gatvo f. (πλατεῖα), Ahd. gaza, unser Gasse. KZ. XI. 187. Mit wunderbarem Anschluße an das Goth. und, weil man sonst z. B. sch und d darin erwarten müßte, wie aus dem Goth. entlehnt, Lett. gatwa Straße zwischen zwei Zäunen, Gasse (it. Fahrwasser L.) S. Dief. Goth. WB. II. 394. Nr. 22. Das Sskr. Gerundium gatvâ (von gam) Having gone paßt aber, obgleich durch Graff herangezogen, in keinerlei Weise. Vgl., wo nicht χανδός gähnend, geräumig, ἐγχανδής (weit, geräumig), die man von χαίνω leitet, dann etwa möglichen Anschluß an περιχανδής, viel fassend, sammt χανδάνω, Aor. ἔχαδον, in sich fassen. — Lith. žo-tis, ës f. Riß, Kluft, Oeffnung, das aber in der Endung natürlich anderer Art ist.

Voltiggi hat Ill. für: maulaffen zia-ti (boccheggiare) und zirati (badaluccare), was ich nur unter Zweifeln zu ksl. zrjeti (sehen), Lith. žurêti, sehen nach etwas, bringen würde, und zinuti (mit n, wie χαίνω?) das Maul aufmachen. Mikl. Radd. p. 31. zijanije χάσις, hiatus. Cf. scr. has (ridere, vgl. ha ha!) a hâ uti bhas (er meint bhâs, splendere) a bhâ, wonach man auch viell. ghas (comedere) in Vergleich stellen könnte, zumal die redupl. Form g̃a - ks̃, je nachdem sie ghas oder has enthält: Comedere oder ridere bedeutet. Dagegen Lith. zauniti, unnütz plappern, was Miklosich erwähnt, gehört, wie zwanà neben zauna Plapperer lehrt, wahrsch. einer ganz anderen Wz. an. Vgl. ksl.

zwanije κραυγή, Sskr. Wz. hvê, aber des weichen Zischers wegen kaum svan. Mikl. Lex. p. 226. zijati, χαίνειν, χασμᾶσθαι. Zijaje stojaše κεχηνὼς ἵστατο. S. über paziti (attendere) u. s. w. unter på. Ill. zihati, gähnen (sbadigliare) weist in seinem, doch wohl aus einem Zischlaute entsprungenen h etwa auf eine, den Sanskr.-Desidd. (z. B. ğihâsati von hâ) analoge Form, jedoch ohne Redupl., hin. Altn. gisna (hiascere, satiscere) Graff IV. 266., wozu auch Goth. usgeisnan sich entsetzen, staunen, ἐξίστασθαι (wie Entsetzen, gls. aus seinem natürlichen Zustande herauskommen, vgl. Ekstase), ἐκπλήττεσθαι, ἐκθαμβεῖσθαι, zu rechnen ich kaum Anstand nehme trotz anderer Anknüpfungen bei Dief. Goth. WB. I. 397. Nr. 26. In Halliwell's Dict.: Gisn To gasp for breath. *North.* — Lith. mit ô an Stelle eines S. å: žóju, Prät. žójau und žowjau, Fut. žo-su, Inf. žo-ti, aufsperren, klaffen. Z'owauti den Mund aufsperren, gähnen. Is-sižoti, das Maul, den Rachen aufsperren; aufklaffen, bersten, von der Erde; verspaken (lechzen?), von hölzernen Gefäßen; die Füße von einander spreiten. Aber auch mit g: žogauti, žogszczóti, žaugszczóti, gähnen, jappen, wogegen Lett. (mit sch ohne Virgulation des s, gespr. Frz. j, Lith. gleichlautend: ž) schagstetees schnucken und jähnen, schaggoht, schagsteht schnucken, den Schnuck haben. Weiter Lett. schahwas, us-schahwas das Jähnen oder Hojanen; schahwaht (oht), usschahwaht, jähnen wie ein Schläfriger. Schoh-kls Kinnbacken; it. Zahnfleisch (also Lat. gingîva, viell. redupl., wenn nicht -îva Endung ist; Engl. jaw, was nicht zu chew, kauen, gehören kann); Kiefern der Fische, in letzterem Sinne auch schuhnas, besser schaunas (auch Kinnlade). Ahd. vischkiwe (branchia) Grimm III. 410. als Athmungs-Werkzeug, sollte man denken, hieher. Doch wird Mhd. kiuwe, kiwe, këwe Kiefe, Kiefer (f durch Verhärtung aus w?), Rachen in Benecke's WB. II. 831. des k wegen richtiger unter kiuwe, kauen, s. dieses (ksl. žwati, ruminare, Poln. žu-ć, kauen, žuchwa Kinnlade, vgl. Dief. Goth. WB. II. S. 453.), gebracht. Ksl. zjevnąti (oscitare), Poln. ziewnąc, gähnen, zionąc den Mund öffnen, aufthun, athmen, hauchen, gähnen. Neuslow. pozoj (draco) als gähnendes Ungeheuer KBtr. I. 224. Hienach unterliegt für mich keinem Zweifel, daß im Lith. und Griech. der Fisch vom häufigen Aufsperren seines Mundes und der Kiemen (aus Kiewen?) benannt sei, jedoch aus einer Wz., welcher nicht, wie in den meisten der vorigen Wörter, ein a oder i, sondern u (vgl. auch etwa χαῦνος, worin Benfey a. a. O. schwerlich mit Recht Sskr. Suff. -van sucht st. -*vo*) zum Grunde liegt. Z'uwis, ẽs f., Lett. siws f., obsol. suws, Fisch, Dem. siwtiña (s undurchstrichen, als weiches Deutsches s = Frz. z, wogegen durchstrichen hart: ssiwens Ferkel, vgl. Lat. sus) und daher sw-ihñi, Schuppen von

kleinen Fischen (viell. Schinn auf dem Kopfe), Lith. žw-ynas m. (glſ. Adj.: vom Fiſche, ἰχθυ-ϊνός), Schuppe des Fiſches. Veraltet Lett. suw-kahrnis, grauer Fiſchaar, von siws kahrniht, Fiſche ausweiden (exenterare; kahrniht auskehren, ſäubern), Lith. žuw-ẽdra (ἰχθυόφαγος, Fiſchfreſſer) die gemeine Möwe, Larus canus u. dgl. Z'ugertas, Fiſcherſtange (vgl. Gerte, Goth. gazds), auch wohl z'uberklas Aalſtecher (Lat. ferire?). Mit Ausſtoß von u, meint Neſſelmann; möglicher Weiſe indeß mit einfacher Conſonantirung von u vor Vokalen ſtatt der im Sskr. ja unter gewiſſen Bedingungen auch üblichen Verbreiterung zu uv (Lat. pluv-ia, fluv-ius) in žuwis, finden ſich mehrere Formen, wie žwẽ-ti neben žusti, fiſchen, žwéjas Fiſcher. — Ueber ἰ-χθύ-ς (das θ als bloße Stütze, wie in χθών, χαμαί) ſ. II. 410. Graffs, von Chriſt, Lautl. S. 88. 109. zum Theil angenommene Vorſtellung, als könnten Lat. piscis, Goth. fisks, worin ich allen Grund habe die ſchon im Sskr. gekürzte Präp. pi (api) zu ſuchen Th. I. 515., mit ἰχθύς (Att. ἰχθύς zufolge Gellius), Lith. žuwis, ja ſogar mit dem ganz fremdartigen S. g̃haša geeint werden, bedarf keiner Widerlegung. In dem letzteren möchte ich, unter Annahme, ſein hinter a ungewöhnliches š möge urſpr. kš ſein, eine doppelte Redupl. vermuthen, ſodaß g̃h etwa dem S. g̃êh, den Mund aufſperren (vgl. ug̃-g̃h aus g̃a-hâ oben) entſpräche, während in dem kš (vgl. g̃a-kš) h + s (mit deſider. Ziſchl.) ſteckte. Ein w auch z. B. in Holl. geeuwen gähnen, vor Schläfrigkeit den Mund aufſperren, und guwen, ſich ſehnen, verlangen, trachten. Vgl. außerdem viele Beiſp. in Dief. Gloss. Lat.-Germ. p.. 276. unter hyare, z. B. Nd. gywen, ſelbſt mit b Hd. giben u. ſ. w.

Im Ahd. mit i als Grundlaut Graff IV. 106. z. B. giiên ze golde (inhiare auro). Dann mit n: ginen, Nord. gîna, Agſ. ginan (hiare), geonan, deſſen eo (ſ. Grimm I. 240.) möglicher, indeß nicht nothwendiger Weiſe auf u als Urlaut zurückwieſe (hiare, oscitare) Grimm Nr. 117. Keinôn (rictus — leonis). Anagiuueta (inhiaverat — in bona eorum), alſo mit w, wie desgl. gewon (oscitare, gähnen). Außerdem noch geskôn (etwa mit einer Erweiterung, wie in χάσκω, hisco) und, wie χασκάζω, nochmals abgeleitet gesgizita (oscitavit), gescizunga (singultum, was aber etym. ſich ſchwerlich damit berührt), wie ginezunga (rictus). — Anders Agſ. gëocsa das Schluchzen, wie bei v. Schmidt ſchwäb. WB. gekser, gechzer, gechzger Schluchzer, Aufſtoßen (Oeſterr.). Vgl. Ahd. irgiccazan (mutire) Graff IV. 142. Nach v. Klein. Oeſterr. kametzen, gähnen. Bei Stalder I. 415. gainen gähnen, gynen 416. berſten, von einander klaffen. Die Wunde, die Mauer ginnet. 2. mit aufgeriſſenem Maul und Aug daſtehen. Gynaffeln, gynöffeln oder gynaffel (wie Maul-Affen), gynöffel (zu offen?) feil haben, aufgeſperrte,

starre Augen und offnen Mund (und dadurch dumme Neugier) zeigen. Ferner g y m e l e n und g y s s e l e n (letzteres ähnlich, wie Engl. g a p) bersten, von einander klaffen, zunächst von hölzernen Geschirren. Der g y - m e n Spalt, Riß. Es hat Stalder aber nicht Unrecht, wenn er für diese Wortreihe an das einfache isl. g i a (öffnen) und g i a a (hiatus terrae) erinnert. G ä u e n, entgegenharren, auf etwas lange und mit Sehnsucht warten. G a l a f f e n, gaffen, viell. eine Mischung von ihm mit A f f e, s. ob. — Nach Dief. Goth. WB. II. 448. Nr. 18. auch k e i m e n u. s. w., das aber schon seines k wegen anderer Wz. scheint. Eher Gaelisch g i o n a i r A greedy gut, glutton: helluo, lurco. G i o n a c h (vorax, cibi nimis avidus), als Subst. g i o n a c h Aviditas, fames, ingluvies, voracitas. G o n n Rarus, inops, carus, parcus.

Aller Wahrscheinlichkeit nach Ahd. g u o m o (auch mit au) guttur, faux, palatum, Gaumen, Nord. g ô m r, mag nun der Vokal auf früheres â, oder, wie etwa in g i u m o, auf u als Grundlaut hinweisen. Das m stände auf Seiten des Suff. (Lat. -men n., vgl. den Acc. Sg. c a u - m u n, N. pl. g u o - m u n u. s. w.). S. Dief. Gloss. Lat.-Germ. palatum, wo außerdem z. B. c o u e l, k i e s s e l. Auch Lith. g o m y r i s (also nicht mit ž) Gaumen. Hieher stelle ich nun auch ohne große Scheu die von Graff IV. 201. zusammengebrachten Wörter. In g a u m a f. 1. als pastus, coena, prandium, convivium, epulae, opulentia, und 2. in der Verbindung g a u m a n e m a n, g a u m u n n e m a n, wie w a r a n e m a n (wahrnehmen), meint Graff, erklärten sich die Bedd. leicht auseinander, ohne daß er sich näher hierüber ausläßt. Er bemerkt nur weiter: „Im Goth., Ags. und Nord. kommt allein die Bed. von attendere, animadvertere, sollicitum esse, vigilare, curare dem Verb. g a u m j a n (Goth.), g e y m a (Nord.) und g e o m j a n (Ags.) zu und Nord. g a u m r bedeutet nur attentio. Goth. g a u m j a n sehen, gewahren: *ὁρᾶν*, *βλέπειν*, *διαβλέπειν*, *θεᾶσθαι*, *θεωρεῖν*, *κατανοεῖν*, *προςέχειν*; im Pass. erscheinen (sich sehen lassen) *φαίνεσθαι*. Eines Vergleiches mit Poln. z - j a w i ć s i ę (erscheinen, sich offenbaren) muß man sich jedoch enthalten, da es Comp. ist. Die Vermittelung aber liegt meines Bedünkens nicht in dem S. h u (sacrificare), noch in g̃ u s̃ und Lat. g u s t a r e (degunere), woran Graff sich wendet, sondern in einer, den Begriff von hiare vertretenden Wz., aus welcher sich nach links hin der des b e g i e r i g e n E s s e n s, nach rechts der geistigere eifrigen H i n s t a r r e n s und sorgsamer A u f m e r k s a m k e i t entwickelte. Bei Stalder g a u m e n, auch g ô m e n, hüten. a, vorsehen, z. B. Gott g a u m e t wunderbar; Gott v e r g a u m es, wend' es gütigst ab. b. überh. Acht haben, daß einem Dinge nichts Uebeles widerfahre, z. B. auch allein für sich: g a u m e n, das Haus hüten. G a ü m e r Aufseher, Hüter. Das Vieh g a u m e n, sorgen, daß es nicht zu Scha-

den komme. Vgl. Dief. Goth. WB. I. 387. Nr. 17., wo auch, in merkwürdiger Uebereinstimmung mit dem Ahd., Lett. gaumâ ñemt in Obacht nehmen, wahrnehmen. Bei Halliwell gome Heed; care; to gome, to mind or be intent upon. Mhd. goume prüfendes Aufmerken; vergoumlôse, verwahrlose. Goume 1. halte eine Mahlzeit 2. fasse ins Auge, gebe Acht auf etwas. Müßte man freilich diese Verba von dem Worte Gaumen trennen: dann ließe sich z. B. für jene an Lat. cavere und hier an cavus denken, deren c aber im Germ. eher einem h begegnen würde. Zwischen Goth. gaumjan und Lett. gáu-ti, bekommen, empfangen, kann ich keinen rechten Zusammenhang finden, und auch Lith. gawêti, Lett. gaweht, fasten (glf. damit einen religiösen Brauch beobachten, seiner Pflicht Genüge thun), aus ksl. govjeti (religiose venerari), käme trotz den einspielenden Begriffswendungen Böhm. howêti (indulgere, Nachsicht haben, langmüthig sein, schonen, begünstigen, pflegen, z. B. tẽlu, sobẽ, seinem Körper, sich gütlich thun) nicht in Betracht, dafern Mikl. Lex. p. 134. Recht hat, darin ein dem Germ. abgeborgtes Wort: Goth. ga-veihan (*εὐλογεῖν*) mit Verlust von h finden zu wollen. Lith. ginti, ganyti hüten, in Acht nehmen, liegt verm. seitwärts vom Wege. Etwa: treiben, vgl. Poln. gowić jagen, nachjagen, nachsetzen, verfolgen.

Ob nun aber auch das Kinn und der Kinnbacken, Goth. kinnus f., von dem Aufklaffen ihre Benennung haben, ist eine mißliche Frage. Siehe Dief. Goth. WB. II. 452. Nr. 22. Goth. kinnus, Gr. *γένυ* n., *γένυς* f., im Pl. (nicht Du.) beide Kinnbacken, der Mund mit den Zähnen, auch der Bart. 2. Schärfe, Schneide, bes. des Beiles, durch Uebertr., weil dieses eine dem Beißen analoge Wirkung hervorbringt, in welchem Sinne auch *γενηΐς* f. (vgl. *βασιληΐς* von *-εύς*), *γένειον* 1. Kinn 2. Bart, was Passow, in diesem Zusammenhange unglaubhaft, als Geschlechtszeichen, von *γένος*, *ε-ος* leiten möchte, formell freilich leichter, da *γένυς* den Gen. auf *νος* (nicht wie z. B. *ἄστε-ως*) bildet. Doch vgl. *χέλειον* = *χέλυον*, wenn dessen Suff. *-ιον*, nicht *ειον*. *Γενειάτης* (bärtig, wie *πωγωνιάτης*) von *γενειάω*, *άζω* Bart bekommen; seltener bärtig sein. Lat. gena f., häufiger genae, Backe, auch Augenlied, aber genuînus (dens maxillaris), wie von *γένυ* (vgl. pecu-înus, aber noctuinus von noctua) und von genuînus (ächt, aus S. g̃anu f. Birth, vgl. auch nâtîvus, natürlich, von nasci, im Ggs. zu künstlicher Verfälschung) gänzlich verschieden. Corn. genau The mouth, from Irish and Welsh gên f. Genau a plur. form (vgl. Gr. *γένυες*) used by the Welsh for mouth, i. e. lips. Norris, Corn. Drama II. 366. Stokes, Passion p. 99. Walach. géna, Augenlied; allein žane (supercilia) Mikl. Slaw. Elemm. im Rum. p. 69. Kurd. h'ének, t'éne Lerch S. 194. 199. Kinn, Pers. ang̃ (gena) von zweifelh. Abkunft. Es entspricht S. hanu msn. (The

jaw), was zwar in der Bed. 1. A weapon 2. Sickness (in beiden Bedd. auch z. B. ha-tnu) 3. Death, dying zu han To hurt, strike, kill gehört, nicht ohne Weiteres aber als Kinnbacke. An χαίνω zu denken, verbietet jedoch die verschiedene Behandlung der Consf. in den parallelen Wörtern, welche alle eher auf ein gh (doch vgl. auch z. B. ego, Goth. ik mit S. ah-am) rathen ließen, wie denn z. B. ghana (hart, glf. durch Schlagen oder Schmieden) von han herkommt. Das d abgerechnet paßten auch Lith. žandas m. (Kinnbacken, Kiefer), žandû dantys, die Backenzähne, pa-žande was unter den Kinnbacken ist, daher der Rachen; die Halsdrüse; der Kropf der Pferde; sowie Lett. schohds m. Gaumen (nach Lange: Kinn), indem vor Consf. oh für Lith. a mit Nasal eintritt. S. Comm. Lith. I. p. 20. Obiges schoh-kls Kinnlade u. s. w., ustuhkuši schohkli, geschwollene Mandeln, aber, das man mit Unrecht zu E. cheek u. s. w. brächte, indem das k in ihm zum Suff. gehört, würde auf eine mit Lat. hiare verwandte Herleitung führen, während man mit dem d nirgends hinweiß. Reiner Zufall scheint der Anklang an γνάθος, γναθμός, eine Erweiterung von Lat. gena (vgl. etwa μέγεθος), das mit γνύθος (Höhle, Grube) kaum eine Gemeinschaft hat. Vollends aber auf reinem Zufall dürfte der Anklang an das schon seiner Cerebrale halber nicht sehr zum Vergleiche einladende S. gaṅḋa Wange; Knoten, Beule (vgl. granthi?) u. s. w. beruhen. Auch altn. kinn (maxilla) würde den Formen mit nd beizuzählen sein, falls Grimm I. 307. wirklich Recht hätte, in dessen nn eine Assim. aus ndh zu suchen. „Ir. gen, Dat. giun (os, oris) — vgl. χαίνω, Ahd. ginên" Ebel KBtr. II. 167.

Graff IV. 106. meint, zu giên (hiare) käme im Ahd. auch noch wohl gît, giri, gil, gilôn, gingen (dies schon oben besprochen) und ginnan. Wir wollen sie nach einander uns darauf ansehen.

1. Diefenb. GWB. II. S. 378. Nr. 7. hat unter Goth. gaidv, Mangel, ὑστέρημα ein reiches Material, welches der von Grimm vermutheten Wz. Nr. 506. zufiele. Der Bed. nach vgl. sich χῆ-τις, wiewohl keinesfalls im Suff., ja auch der Strenge nach nicht in der, übrigens, so scheint es, verwandten Wurzel. Dem Verhalten der Dent. nach müßte diese als Urlaut dh (etwa wie in S. grdh) voraussetzen, mit Ausnahme unseres Nhd. geiz (avaritia), worin Grimm dem z (als wäre der Urlaut Gr. δ) falsche Lautherabsenkung aufbürdet. Ich wüßte indeß wenig dawider zu sagen, wenn Diefenb. das z als aus ts entstanden erklären will, unter Anlehnung an das hier sehr passend mit desid. s versehene Ags. gîtsjan gierig sein, lüstern sein; Mhd. gîtesaere (der Habsüchtige) von gît, Gier, Habgier, gîtec gierig. Benecke WB. I. 537., wogegen mit r S. 577. grît Geiz, Habsucht, s. unter Wz. grdh. Diefenbach vergleicht mit Recht Lith. geidu, Inf. geis-ti, (s. dieses) begehren, sich gelüsten lassen, Lett. gai-

dihi warten, harren (Verlangen tragen), in denen nun d einem Sskr. dh gleich stände.

Wie Dief., nimmt auch Mikl. Lex. p. 202. keinen Anstoß an einem Vergleiche dieser Lith.-Lett. Verba mit ksl. ž'dati, Präs. židą (also mit i als Wurzelvokal) μέλλειν, cunctari, προςδοκεῖν, exspectare, sowie, was bedenklicher erscheinen könnte, mit ksl. žądati (also rhinistisch, obschon auch žadati) διψᾶν, πεινᾶν, ἐπιθυμεῖν, ποθεῖν, aber auch προςδοκεῖν. Wenn wir nun diesen Verben Lat. hiare, χαίνειν, als kürzere Wz. zum Grunde liegend betrachten dürften, womit freilich das g im Lith.-Lett. nicht in sonderlichem Einverständnisse (wohl aber ž) stände: so wären wir genöthigt, in dem d eine Erweiterung anzuerkennen.

2. Goth. faihu-geiro Habgier, φιλαργυρία u. s. w. Dief. Nr. 25. Mit ai: faihugairns geldgierig, seinaigairns, φίλαυτος; gairnjan, begehren, mit Gen. oder Inf., ἐπιποθεῖν; gairnei Begehr, Sucht, Verlangen, gairuni Leidenschaft. Grimm trennt diese II. S. 57. Nr. 576[b] von Nr. 511., wonach Ahd. giri, kiri (rapacitas, ambitio), unser Gier, ihr r aus s erhalten haben sollen. Eine Meinung, zu deren Stützung höchstens Ahd. keisini (sterilitas) und keisen (egestas, vgl. χῆ-τις) Graff IV. 267. vorliegen. Vgl. denselben IV. 225. Benecke I. 530., sowie noch unsere jetzigen Unterschiede zwischen Gier, Begierde (Mhd. girde, gërde, Ahd. giridî und girida; auch Mhd. begirde, also ja nicht aus S. grdh), viell. der Geier (Mhd. gîr) als sehr gieriger und gefräßiger Vogel (vultur zu vorare?), und Begehr, gern (libenter). Von den Formen mit i (gegenwärtig lang) läßt sich nun mit ziemlicher Sicherheit Ausgang aus gièn (hiare) mittelst eines Suff. mit r (s?) vermuthen, was bei den übrigen kaum so glatt abgeht. Freilich, wenn man das ei im Goth. faihu-geiro Grimm I. S. 64. Ausg. 3. erwägt, so bietet diese Form mindestens eine bessere Gewähr, auch ein i zum Grundlaute zu haben, als die mit ai vor r, das Grimm eben da S. 50. (mit welchem Rechte, steht freilich dahin) für bloße Brechung (aí, zum Unterschiede von dem wirklichen Diphth. ái S. 63.), etwa von einem a-Laute, ausgiebt. Sollte man nun also auch vielleicht an sich zu einer Herleitung von Goth. gairnjan u. s. w. aus S. grr (mit langem r-Vokal) geneigt sein: dazu zwingen thut, bedünkt mich, nichts. Vgl. noch etwa oben Ill. zirati, maulaffen, in Betreff des r als Zusatzes. Hamb. bei Richey: „gyren: geilen, heftig begehren und verlangen, z. B. darna (danach). De ole gyr: der alte Geizhals". Auch gyrige Gerhard (als stammte dies nicht vom alten gêr, Lanze, sondern von dem Prim. zu: begehren) als Spottn. eines Geizigen. — Kaum Lett. kahroht begehren, von kahrs, lecker.

3. Ahd. gil (hernia), was wohl nicht κήλη nach jotakistischer Aussprache, noch auch Lat. hernia, über dessen Verwandtschaft s. Th. I. 143. Ausg. 1. Mikl. Lex. p. 328. Graff vergleicht IV. 181. nord. gîl (hiatus,

fissura montium). Gilon (ululare) könnte zum Mhd. gille, gelle, gehören. Möglicher Weise aber Ahd. gail, keil (elatus), geil, Graff 182., Benecke I. 494. Goth. gailjan, erfreuen, εὐφραίνειν, sammt stattlichem Gefolge Dief. WB. II. 380. Nr. 8., jedoch nicht ohne vielfache Bedenken. Diez: gala u. s. w. — Gewiß schließt sich aber τὸ χεῖλος (Lippe), ihres Aufklaffens wegen, an. Συγχειλίαι der Schluß der Lippen. Ἐπιχειλής s. Lex. Dann aber auch Rand, Saum und (der Zweitheiligkeit wegen) Ufer, wie desgl. Lat. labrum. Χιλός, grünes Viehfutter, und daher χιλόω, χιλεύω, könnte man, höchstens durch ihr langes ι veranlaßt, einer anderen Wortreihe χλόη u. s. w. zu entziehen in Versuchung kommen. Sicher hieher gehört aber χιά (ι lg.) und χειά, sei nun der Diphth. als Steigerung vom ι zu fassen, wie z. B. in λείπω, oder durch Contr. mit -ια als Suff. entstanden. Durch seine Bed. Loch, Höhlung, Schlupfwinkel, bes. der Schlangen und Drachen, lehnt es sich an χαραμός [das erste α in Dor. Weise lang?] ἡ τῆς γῆς διάστασις, οἷον χηραμός, welche, außer dem Suff. -αμος, noch ein zweites mit ρ aus Wz. χη (hiare) zu enthalten scheinen. —

Auch Lat. hâlare und daher, nicht mit â an zweiter Stelle: hâlitus neben den nachklassischen hâlâtus, inhâlâtus, wie spiritus und (freilich von sonere nach III.) sonitus, und das Freq. hâlitare (Frz. haleter, schnauben, keichen). Wegfall von i (etwa aus einem unvorhandenen *hialare, wie heri aus S. hyas) anzunehmen ist unnöthig. Von dem umgelauteten ănhêlus keichend, schnaubend, lechzend, entsteht als Denom. anhêlare (was also auch von hâlare gelten wird) nebst anhêlitus, allein auch anhêlâtio, anhêlâtor. Anhêlare bedeutet trop. auch: nach etwas eifrig trachten, z. B. scelus (Bosheit schnauben). Ausg. 1. Th. I. S. 142, ist in dem an- vorn die Griech. Präp. ἀνά gesucht, und zu diesem Zwecke an ἀναπνεῖν, ἀναφυσᾶν und an das vielleicht gar verwandte ἀναχελύσσεσθαι (vgl. anhêla tussis, d. h. jedoch: mit schwerem Athmen begleitet, Virg. Ge. 3, 497.) erinnert. In der 2. Ausg. Th. I. 306. habe ich nunmehr mit gutem Bedacht meine Meinung dahin festgestellt, daß in anhêlus u. s. w. nicht ein, sonst im Latein durchaus unnachweisbares an- = ἀνά stecke, sondern eine Verunstaltung aus ambi (ἀμφί), amb-, gleich der in an-ceps (wie biceps). Dazu macht jetzt Curtius, Grundz. II S. 319. die Glosse: „Ich vermisse die Analogie für ein Verbum: zweiathmen". Es soll von mir ungesagt bleiben, was ich wieder an dieser Glosse vermisse. Anhelare, hatte ich mich ausgedrückt, bezeichne, als mit amb-comp., „glſ. ambobus lateribus (pulmonibus) halare, d. i. vehementer". Bekanntlich sprach man bei den Römern mit Bezug auf die Redner gern von latera (eine gute Brust, Lunge), z. B. Quum legem Voconiam voce magna et bonis lateribus suasissem. Cic. de Sen. 5. fin. Ob aber ἀμφί und ἄμφω (etwa, da ambo

„beide zusammen“ ausdrückt, S. amâ*) With, together with, und ubhâu Both zu Grundbestandtheilen habend) wirklich zusammengehören, von dieser Th. I. 330. 581. erörterten, übrigens nicht leichten Frage konnte bei meiner, ganz kurzgefaßten Note in Th. 2. gewiß ohne Schaden Umgang genommen werden. Uebrigens mag, wer will, noch die Homerischen Unters. Vom Dir. C. A. J. Hoffmann, Lüneb. 1857. zur Hand nehmen, der in Nr. 1. „ἀμφί in der Ilias“ dafür als Grundbedeutung „von beiden Seiten“ beansprucht. Sind nun etwa Hn. Curtius Compp. mit ἀμφί (Lat. amb-) in dem Maaße unbekannt, daß er meine Erklärung glaubt so kurzer Hand, wie er es thut, abfertigen zu dürfen? Ich will nicht reden von ἀμφιτρομέω, was man Od. 4, 820. „um (ἀμφί) Jemden (seinetwegen) zittern“ übersetzen könnte. Ich hoffe aber bei Einsichtigen auf keinen Widerspruch zu stoßen, wenn zur Erläuterung des Sinnes von anhêlare (d. h. mit großer Anstrengung, nur schwer, athmen) z. B. „ἀμφιτρέμω, überall, an allen Gliedern zittern, vgl. ἀμφιταρβής, ganz erschrocken, Aesch. Choeph. 543.“ nach Schneiders wörtlicher Angabe durch mich herangezogen wird. Vgl. hiezu auch, als nicht unschickliches Analogon: Ut tota mente atque omnibus artubus contremiscam (glss. an allen Gliedern miteins) Cic. de Or. 1, 26, 121. Soll ich aber meine Meinung auch lautlich noch durch die freilich nicht vollständige Analogie von an-cîsus (viell. gar an-cîle, an beiden Seiten eingeschnitten, wie caelum auf caedo? S. Philologus 1861. Suppl. S. 268. und meine Et. F. II. 558.) u. dgl. rechtfertigen? H ist zwar nicht c (k), allein guttural wie dieses. — Auf Walter's Behauptung (KZ. 14, 418.) als sei die Vordersylbe in anhelare eine (ich weiß nicht, was für eine Art) Redupl., brauche ich nicht widerlegend einzugehen. — Zufolge Diez EW. S. 11. 456. übrigens verdankten Ital. alenare, ja das Subst. alena, Frz. haleine, einer merkwürdigen Transp. (ein Suff. -ena, mithin etwa wie Frz. rac-ine aus Lat. radix, sei unzulässig) von anhelare, anhela (kaum unter Ergänzung von anima) ihre Entstehung, wie desgl. Sp. aliento aus anhelitus entspringe. Inhalare anhauchen. It. scialare (ausduften, ausdünsten; scialarsi sich Luft machen, sich erleichtern) nebst dem Subst. scialo aus Lat. exhâlâre (ohne Umlaut), Dief. Gloss. Lat.-Germ. exalare (evaporare u. s. w.), unter Anderem: austrocknen, und daher auch wohl aus dem Simplex Frz. hâler austrocknen; welk machen; verbrennen (durch Sonnenhitze) nebst hâle, Hitze, warme

*) Daß nämlich der Nasal in ἄμφω ein bloß unorganischer Einschub sei, wie Kuhn Btr. I. 358. vermuthet, davon überrede ich mich schwer, zumal unter den, von ihm beigebrachten Beispielen, um damit „Wechsel von am und n im Skr.“ zu beweisen, auch nicht ein einziges für mich überzeugend ist. Ohnehin steht das u in ubhâu (Zd. uba, Sl. oba) wahrsch. st. vi = dvi(2).

Luft. Sci- aus ex anlangend vgl. sciacquare, risciacquare, spülen, in Adelungs Glossar exaquatorium (canalis per quem aqua decurrit), exaquescere (aquosum fieri). Etwa nun scialacquare (glſ. das Wasser verdunsten lassen), durchbringen, verthun, verprassen. — Poln. wy-ziew (ſ. oben die Slaw. Wörter für Klaffen) Ausdünstung, der Aushauch. Wyziewnąc 1. aushauchen, ausdünsten, transpiriren 2. ausspeien, auswerfen; wyzionąć duszę, ducha, den Geist aushauchen, aufgeben. Vgl. Val. Flacc. 705. subitos ex ore cruores Saucia tigris hiat, i. e. ore aperto evomit.

Lat. hêluari (oder hell.) 1. schlemmen, schwelgen, prassen 2. act. verprassen, und hêluo, onis (vgl., mindestens dem Suff. nach, Χείλων, Labeo, Gnatho) möchten gleichfalls hieher gehören, dafern das unmäßige Essen für sie den Ausgangspunkt bildet. Mhd. giel Rachen, Schlund. — Mit kurzem Epsilon χελύνη, die Lippe, ὑπερῴα χελύνη, die Oberlippe. Wie S. har-man n. Gaping, yawning, ſ. oben. In einer anderen Bed. = χέλῡς Brusthöhle, unter der die Lunge liegt, d. h. bildlich glſ. testudo, wie wir von einem „Brustkasten" sprechen. Χελύω, χελύσσω (und auch mit Doppel-λ), aus der Brust schwer aufhusten und auswerfen, leitet man daher. In wie fern sich nun aber auch χέλυς, χελώνη, Schildkröte, an dieser Stelle einreihen lassen: ist abseiten des Sinnes mir nicht recht deutlich. Das „a cavitate" Lennep. Etym. p. 1098. 1101. reicht nicht aus. Lautlich stimmt dazu, wie von mir längst nachgewiesen, kſl. žel'v" (hinten i voraussetzend) und žel'va f. (testudo) Mikl. Lex. p. 193., aber auch žel'ka (testudo) und p. 224. zelv" m. (testudo; limax). Nicht eher von der Farbe, Lat. helvus (bei Rindern zwischen rufus und albus), vgl. kſl. zelen (χλωρός)? Als freßbegierig, was etwa auf kſl. želјeti ἐπιθυμεῖν, cupere, hinwiese, ist die Schildkröte, welche im Gegentheil sehr lange hungern kann, keineswegs berufen. Eher: schläfrig. „Wie es scheint, von ihrem quiekſenden Tone" H. Weber KZ. X. 256., was mir nicht recht einleuchten will. Χελυνάζω, σχελυνάζω (was σ?) = χλευάζω, φλυαρέω, angeblich von den Lippen. S. Lennepii Etym. p. 1108. Also etwa, wie diducere labra, und d. risu rictum auditoris Hor. Sat. 1, 10, 7. gesagt wird, mittelst der Lippen — Scherz treiben? Vgl. χήνημα.

4. Auch Goth. du-ginnan (ſ. unter n), als starkes Verbum, Prät. -gann, pl. -gunnun, Part. -gunnuns (begonnen), das in seinem Doppel-n doch kaum Assimilation [n-j?] verräth, habe ich bereits I. 142. Ausg. 1. und zwar unter Hinweis auf inchoare, als einer Beziehung zu χαίνειν verdächtig erwähnt. Für mehr als bloßen Einfall möchte ich es jetzt noch halten nach den ausführlicheren Besprechungen jenes Germ. Wortes Dief. Goth. WB. II. 405. Nr. 32. und Benecke I. 527. Alte Handschriften schreiben inco-

hare: sei es nun, daß es sich darin um die Präp. co- st. com, vgl. co-hors, chors und hortus, handele, oder, wie Freund vermuthet, um Herleitung aus: cohum (coum Enn.) poetae dixerunt chaos (Codd. a Chao?), ex quo putabant coelum [doch wohl physisch und nicht etym.] esse formatum. Fest.

Durch Umbildung aus χάος entstanden, — was, im Fall man etwa letzteres für m. nach Decl. II. nahm und dessen Vokale versetzte, bei einem, gemäß seinem Begriffe schwerlich auf Italienischem Boden aufgewachsenem Ausdrucke gar leicht sich annehmen ließe, — hätte cohum wohl kaum aus sich inchoare, (auch selbst wenn man incohare schriebe,) erzeugt. Sicherlich nicht sollte inchoare an das Chaos, oder cohum (ein nur scheinbar mit co- zusammengesetztes χάσμα, oder magnum inane Lucr.?), als uranfänglichen Beginn alles Seins, initium rerum, anknüpfen; und könnte ich mich dieser, übrigens schon bei den alten Grammatikern beliebten Herleitung (Voss. Etym. p. 264.) nicht ohne Widerstreben fügen. Seltsam ist freilich unser Verbum, und hätte in Betreff des o vor dem Ausgange zufolge Servius seines Gleichen nicht im Latein, wobei aber doch boare (bovare), reboare, die man freilich des Griechenthums (βοᾶν) verdächtigen könnte (oder: in boum modum mugire?), seinem Gedächtnisse augenblicklich entschlüpft sind. Aehnlich beare (zu bene, bonus?), creare (s. kar), meare, screare, friare, hiare. Dem Begriffe des Auseinanderklaffens widerstrebt der umgekehrte des com-, und würde es deßhalb schwer, diese Präp. in inchoare (auch ohne Aspir. incoare) anzuerkennen, wozu man sich doch im Grunde fast genöthigt sähe, wenn man seinen Ursprung auf Lateinischem Boden sucht. Inhiare rei zeigt, daß, könnte auch in inchoare rem auf eine andere Wurzelform für Klaffen (etwa mit schließendem Labial, s. oben Ahd. gewon u. s. w.) gezählt werden, weder c noch ch regelrecht einem χ gleichstände. Das in- bei Wörtern des Anfanges jedoch: incipere, initium (gls. Eingang) und infit (farier infit, und deßhalb zu fari, kaum zu fieri als Act.?) behauptet unter allen Umständen seine Geltung. Inchoatus, begonnen, aber noch nicht vollendet und daher unvollkommen. — Das Beginnen ist ein Eröffnen, was also einem Aufmachen (oder Klaffen-Machen?) von einer bis dahin gls. noch wie verschlossen ruhenden Thätigkeit und Richtung auf ein bestimmtes Werk hin gleichkäme. Z. B. die Schlacht, der Tanz begann, neutr. s. v. a. ward eröffnet. Vgl. als Gegens. Schluß s. Ende. Ahd. inkunnanemo strite (inito certamine). Bighin (origo), anagin (Anbeginn, wie: Anfang). Inginnan (inchoare, incipere, conari, moliri). Auch, vielleicht jedoch mit ant- = ent-: taz heizet herte, daz unspuetigo mag ingunnen werden (durum dicitur, quod habeat potentiam non citius secari) und inkinnames, aperiemus (frumentum). Graff IV. 208 ff. Mhd. hat enginne (aus ent-ginne)

den Sinn von: schneide auf, spalte, z. B. sîn (Adams) sîti wart ingunnin (geöffnet). In (den Schild) nichein man mit wâpen mochte entginnen (spalten, sodaß Löcher, Risse, hinein kommen). Von eig. „Schneiden“ als Grundbegriff, wie ihn J. Grimm (Haupt Ztschr. 8, 18.) in den Worte sucht, kann unmöglich die Rede sein; wohl aber davon, daß es, wenn auch mit Goth. keinan, keimen, wachsen, unverwandt, zunächst „Oeffnungen, hiatus, machen“ ausdrücke. Siehe überdem noch über Goth. duginnan Pauli KZ. 14, S. 97. — Freund im WB. erklärt inchoare: etwas (wie ein gegossenes Bildwerk glſ. in die Form eingießen, daher im Allg.) anfangen, es beginnen. Also mit Hinblick z. B. nach Stellen, wie Quint. Inst. 2, 1, 12.: Is ne statuam quidem inchoari credet, quam ejus membra fundentur. Ist nun aber schon sachlich sehr schwer zu glauben, als verdanke inchoare im Latein der doch gewiß erst spät nach Italien gelangten Kunst des Erzgusses seine Entstehung: so legt gegen solche Annahme auch der Laut Verwahrung ein. Gr. χώννυμι verdankt sein ω verm. einer Contr. aus οα, wie χωνεύω (aus χοανεύω vgl. II. 370.), Metall schmelzen und gießen. Wir hätten aber schwerlich Recht, in inchoare ein Derivat von χυ zu suchen, welches im Lat. fu-d u. s. w. mit f sich gegenüber hat. Mit mehr Grund möchte man vielleicht an Lat. cônari erinnern, falls dies anders nicht zu S. çak gehört. Inchoare rem übrigens könnte (mithin etwas verschieden von unserem obigen Deutungsversuch) als Streben nach Ausführung mit dem aspirare ad- und in- (d. h. glſ. keuchend streben nach, appetere; inhians in te Lucr. I. 37.), intendere (eig. seine Spannung richten auf etwas, in) verglichen werden, nur daß es schon mehr ist als die bloße Intention vor dem Angriffe der Sache. Vgl. das bereits früher unter ganjan beigebrachte Schweiz. gännig.

5. Jetzt noch einige rückständige Bewerber. Schon bei Lennep (Etym. p. 1129.) heißt es: Χῶρος, locus. Pro χάορος. A χάω hisco, pateo, capio, wie ψώρα p. 1150. von ψάω. Das Schlimme dabei ist nur, daß sich zwar -αρος, -ερος als Suff. findet, indeß nirgends mit ο. Wenn demnach das ω nicht geradeweges an Stelle von langem â getreten ist (vgl. z. B. δῶ-ρον aus S. dâ), was, trotz η in χηλή, χήμη, nicht zu den Unmöglichkeiten gehörte (vgl. z. B. χλιόω ep. st. χλιάω): so wird man den O-Laut in dem Primitive suchen müssen (etwa wie χλωρός neben χλοερός, aus ο-α?). Χῶρος als Raum würde demnach als Leeres und Insichaufnehmendes (χανδάνων, wenn anders dies sich auch aus dem hiare entwickelt) aufgefaßt. So auch χώρα. Ferner χωρέω, d. h. Platz machen (vgl. räumen: Raum; Mhd. mîn vorht ist, laz si rûmen, sich davon machen; das Land räumen; einräumen, concedere u. s. w.), weichen (χάζομαι, Fut. episch χάσ-σομαι, mithin wohl χαδ als Wz., wie κεκαδόμην und Lat. cêdo vgl. Curt. II. 89),

mit dem Gen. des Ortes (von wo weg), wie desgl. χάζομαι. Dann: von der Stelle gehen, überh. sich fortbewegen (vgl. z. B. προχάζομαι, procêdo). Auch: in sich fassen (vom Inhalt der Gefäße).

Χωρίς: χῶρι (wie μέχρις: μέχρι, wahrsch. mit μετά ohne Muta, indem ϑ-χ sich nicht vertrügen; ἄ-χρι, wie confinis, doch wahrsch. zu χείρ), gesondert, abgesondert; sonder, ohne, und χωρίζω (sondern, trennen), was viell., wie μόγις aus μόγοις, II. 851. urspr. ein Dat. Plur. sein könnte, glf. suis locis, d. i. suo quodque loco. Χωρίζω (nicht nothwendig von χωρίς ausgehend) wäre demnach: jedes an einen verschiedenen Ort (mit Intervall als glf. hiatus) bringen, wie χωρίζω τάξιν ja auch: „ordnungsgemäß jeder Heeresabtheilung ihre Stelle anweisen" bedeutet. — Ueber vahis (ex, extra) s. I. 612. Vâhya, bâhya im Sinne von outer, external, Adv. vâhyatas. Daher denn auch viell. Bâhîka (Name eines Volkes im Pendschab) Lassen, Pentap. p. 90., das, wo nicht Fremdlinge, dann abtrünnige Ketzer oder Ungläubige bezeichnen möchte. Die Dämonen Bahis und Hikas Cl. 40. sind natürlich rein etym. Erfindungen.

In Betreff von χαδεῖν und χάζομαι s. δ.

24. Mehrere Lat. Wörter mit f machen den Eindruck, als gehörten sie, unter Eintausch von f st. h, zu unserer Wz. Nämlich: fămes (nicht mit Wegfall von g zu φαγεῖν, weil sonst Länge stehen müßte), der Hunger, als Leere des Magens und Verlangen (im Deutschen Worte etwa: Hang, vgl. Abhang, Neigung eines Terrains) nach Speise. Famêlicus, gleichwie von einer kürzeren Form, vgl. fidêlis. It. affamare, frz. affamer, hungerig machen, affamato hungerig, verhungert. Wallon. nach Remacle fameinn Famine, Hungersnoth. Rumun. home, Sp. hambre Mikl., Die Slav. Elemm. im Rum. p. 62 mit h. st. f. Fătiscor, später activ, zergehen, aufgehen, klaffen, zerlechzen, Risse bekommen, z. B. rimis Virg. Aen. 1, 123. Gleichwohl nicht, wie Vossius Etym. p. 206. meint, mit hisco, sondern Inchoat. Dann trop. schwach werden, erschlaffen, abnehmen, schwinden. Bei Lucr. 3, 459. mit Zusammenstellung des verwandten fessus, z. B. corpore (wohl mit e, wegen defessus, zum Unterschiede von fassus aus fateor, (aber confessus, also beide mit Assim. des doch nicht radikalen t): Quandoquidem gigni pariter, pariterque videmus Crescere, et, ut docui, simul aevo fessa fatisci (vgl. decrescere, abolescere) Lucr. 3, 459., und eben so 5, 309: Non delubra deum simulacraque fessa fatisci? Nur in dieser bildlichen Bed. defetisci (auch defatisci), defessus abgemattet, ermüdet werden. Hiezu paßte nun der Form nach einigermaßen χατέω, χατίζω, jedoch mit abweichendem, obwohl vereinbarem Sinne: verlangen, sich sehnen; nöthig haben u. s. w. Letzterem nach aber χαλᾶν in der Bed. erschlaffen. Auch χαῦνος, nachlassend, erschöpft, erschlafft, locker, lose;

auch viele Zwischenräume habend, porös, schwammig, mürb, schlaff, gedunsen; weichlich, nachlässig, liederlich, thöricht, z. B. νοῦς; ὑπόχαυνος ein wenig aufgebläht, gedunsen, eingebildet. Χαύναξ lockerer, windiger, aufgeblasener Mensch; auch Aufschneider, Lügner, Betrüger. — So erklärt sich nun auch Lat. fătuus (des engeren Anschlusses an fat-isco halb: fat-uus, und nicht wie Fâ-tuus, anderer Name des weissagenden Faunus à fando,*) vgl. z. B. sta-tua) albern, einfältig (pingui ingenio, E. fat-witted), fatuus, a (Narr, Schalksnarr**)). Auch fatuus, übertr. von faden, geschmacklosen Speisen (vgl. pinguis sapor). It. fatuo, albern, läppisch, Frz. fade, abgeschmackt, unschmackhaft; un esprit fade, ein dummes Hirn, ein läppischer Mensch; fadaise (mit aise, Vergnügung) abgeschmackte Sachen, Narrenspossen. Engl. to fade, ermatten, vergehen, verbleichen, verschießen, aber faddle (Frz. fadaise) Tand, Läpperei. Das d viell. durch Einfluß des weggefallenen ersten u. Frz. mort ist nicht sowohl mor-tuus, als eine regelrechte Participialform auf -tus: mortus, dergleichen im MA. vorkommt. In Dief. Gloss. Germ.-Lat. fatuus Thor, fatu̕e, gecklich, fatuitas Unsinn, Thorheit, It. fatuità, Frz. fatuité. Lat. infatuare thöricht machen; fatuari (durch albernes Reden sich als fatuus erweisen). Vgl. mutuari. — Affatim ist ad-fatim: bis zur Ermüdung, ad lassitudinem Fest.; wie Griech εἰς κόρον, zur Genüge, ad saturitatem, ad satietatem II. 853., Mail. bei Cherubini: assossenn. Assai (Frz. as-sez aus satis, wie aimez: amâtis). Molto. Dimolto, dimoltone. Querellez tout votre soûl (aus Lat. satullus, Wal. satul) Zanken sie sich ganz satt. Molière, Malade Imag. I. 3. Manger, -boire, rire tout soûl, sich satt, zur Genüge essen, trinken, lachen. Fatim nach Serv. zu Virg. Aen. 1, 123. ist der Acc. von einem Fem. *fatis, woher dann auch das Parasyntheton fatīgare mit langem i der Contr. (i-i) halber gegen die Kürze in litĭgare (litem agere), remigare (von remex), fustigâre (Sp. hostigar) Diez Gr. II. 184.(1). u. s. w. II. 470. Das bedeutet nun: zur Ermüdung beschäftigen, ermüden, ermatten, plagen, beunruhigen; auch im Spätlat. durch Spott belästigen, vexiren. Im mit-

*) Isid. Origg. X, 103. theilt mit, die fatui seien so genannt, quod praeter modum obstupefacti sunt vaticiniis illius [Fâtui] usque ad amentiam. Trotzdem nicht wie νυμφόληπτοι. Eben so falsch: Fâtigatus, quasi fâtis agitatus.

**) Daher jetzt unser Schalk, glf. Schalksnarr, während früher das Wort „Diener" bezeichnete. In „Schalksnarr" scheint das s (doch nicht = -isch?) widerrechtlich, und das Wort appositionell: der als Diener (Schalk) angenommene Narr? Mhd. schalc nicht bloß mehr Knecht, Diener, sondern Mensch von knechtisch bösem, ungetreuem, schadenfrohem Charakter. — Prisc. XV. 4. (p. 624. Krehl): ab aflâtu affâtim, vel magis a Graeco ἀφάτως, id est abunde, et corripitur fa, greift durchweg fehl. Im zweiten Falle würde ja in- verlangt, wie infandum.

telalt. Lat. fatiga (dem Verbum glf. als dessen Primitiv nachgebildet), woher It. fatica (mit c wie faticare neben fatigare; navicare neben navigare) Mühe, Bemühung, Anstrengung, Strapatze, Frz. fatigue. Defatigare (auch mit e st. a) und defatigatio. Infatigatus, indefatigatus, indefessus. Ital. affaticare, ermüden; mit zudringlichen Bitten belästigen. Faticatore, ein fleißiger, sich abstrapatzirender Arbeiter. — Etwa affaniae, leeres Geschwätz, fabula, was im affari doch kaum läge. Doch hat Dief. Gloss. Lat.-Germ. auch affatim (a lg.?), für facunde genommen. S. Voss. Etym. Unverwandt! Ital. fandonia Possen, Märchen, Lügen; unnützes Geschwätz; leeres Gerücht, wohl aus Frz. fantôme = φάντασμα (ô st. â)? — Dem Begriffe nach paßte vortrefflich hieher Ital. affanno Kummer, Angst, Ermüdung, Frz. ahan (h st. f, wie in hors, Lat. foris) saure Arbeit. Prov. afanar (trans. intr.) ermüden, sich abmühen. S. Diez EWB. Venet. afanà, keichend. Das Gael. fann, fainne (Faint, weak, infirm), Cornisch guan (debilis) von Norris, Corn. Dramas II. 372 mit E. wan (blaß, bleich) verglichen, und aller Wahrsch. nach dem Germ. (Ahd. wan deficiens, imperfectus) abgeborgt, kommen schwerlich in Betracht. Auch Wallon. bei Remacle: faner le premier degré de la flétrissure, Frz. Heu (foin, Lat. foenum mit gewiß nur zufälligem Anklange) machen, versagt sich unstreitig mindestens engerem Vergleiche. Wenn man von dem Begriffe: „viel zu thun haben" als ursprünglichem auszugehen das Recht hätte (vgl. Frz. travail, Arbeit; allein auch Mühe, Beschwerlichkeit; travail d'enfant, Kindesnöthe; Lat. laborare, leiden woran): so ließe sich viell. unter Berücksichtigung von affare, Frz. affaire (eig. zu thun; Engl. much a-do, viel zu thun, mit at: Lärm) bei affanno etwa an Lat. ad faciendum denken, indem altital. das Gerundium von fare: fando lautete (Blanc, Ital. Gramm. S. 409.), dessen d man sich durch Assim. versteckt denken könnte. Sonst läge freilich, unter Berücksichtigung von afa, afaccia erstickende Hitze, Beängstigung davon, eine begriffliche Beziehung zu fatisco nahe. Affanno erinnert der Form nach an danno (damnum). — Fauces Pl. (Schlund, Kehle) und lupus fauce improba (von Freßbegier) incitatus, dem Anschein nach als hiatus, und zwar nach Weise z. B. von dem ungebräuchlichen mord-ices, Bisse, woraus man mord-ici-tus leitet, von einer Wz. mit u, vgl. χαῦ-νος. Isid. lib. XI: Fauces a fundendis vocibus nominatae: vel quod per eas famur voces. Augenscheinlich beides minder passend. Ueber ἀχηνία, Armuth (vgl. χήνημα, Maulaufsperren, und χῆτις) s. II. 403. Kaum egênus, wie plênus, jedoch in act. Sinne, und habêna (das Haltende), frênum (s. dhar). Indigem (st. indigentem) Pacuv., wie herem (heredem). Indigus. Welchen besonderen Sinn dem Worte ind-igeo die Präp. indu giebt, wenn nicht etwa den

des Strebens wonach (vgl. inhiare): wüßte ich kaum zu sagen. Der Abl. bei ihm, wie bei careo, um den Mangel, das Beraubtsein, wovon, auszudrücken. Wenn anders zu unserer Wurzel gehörig, müßte das g in ĕgeo st. h stehen, wie ego = S. aham. Allein, was fingen wir mit dem Anlaut an, den für Präp. (kurzes e könnte nicht ê = ex sein) oder müssigen Vorschlag zu halten gleich müssig erscheint. Exiguus (wie ambiguus) und exîlis (viell. i durch Contr. aus igi, vgl. agilis und subtîlis von texo) gehören nicht zu egeo, sondern sind gedacht, wie exactus, und unser genau (knapp, modicus, parcus).

Zyâ im Zend, schaden.

25. *Χράω.* Das *α* theilweise später als *η* Lob. Phryn. p. 61. Buttm. im Verbalverz. will alle scheinbar unter dies Verbum fallenden Wörter auf *χείρ* zurückführen. Das hieße nun, indem das Gr. Wort für Hand nicht etwa, wie man sonst allenfalls sich beigehen lassen könnte zu glauben, seiner Spaltung in Finger wegen auf hiare (vgl. *χη-λή* und *ἀ-ήρ*, *αἰϑ-ήρ*) zurückgeht, sondern gemäß dem S. har-an'a (Arm) als Greifendes zu S. har (hr), greifen, nehmen, nicht viel Anderes als: auch die von ihm zwar gesonderten, allein doch als einheitlich verbunden hingestellten Verba *χράω* u. s. w. müßten in S. har, als ihrem letzten Ausgangspunkte, wurzeln. Möglich aber, daß dies nicht bloß mittelst *χείρ* der Fall sei, sodaß *χράω*, etwa unter Ausstoß von *ε* vor *ρ*, lauter Denominativa unter sich begriffe nach Weise von Ahd. hantalon (tractare), handeln; frz. manier (mit den Händen angreifen, handhaben; geschicklich führen, brauchen, z. B. Feder, Pinsel, Degen; sehr und oft brauchen; behandeln, abhandeln, ausführen); *ἐγχειρέω* (Hand anlegen, behandeln; auch durch Beweise oder Gründe behandeln, obschon sich nichts dadurch begreiflich machen läßt, daß man handgreiflich wird; im feindl. Sinne: angreifen. Gewöhnlicher *ἐπιχειρέω*), *ἐγχειρίζω* (einhändigen) u. s. w. *Διαχειρίζω* handhaben; im Med. Hand anlegen, morden. Commendare, mandare, in die Hand legen; vgl. *ἐγγυᾶν*. Da nämlich viele Verba Umstellung mit Längung des Vokales (vgl. Lat. tero: *τιτράω*) erleiden: so wäre nur zu fragen, ob sich begrifflich etwa eine Unterordnung von *χρή* (opus est) u. s. w. unter S. har [*hrâ?], ohne gerade nothwendige Vermittelung von *χείρ*, rechtfertigen lasse. Allein möglicher Weise fügten sich einzelne der sonst einklingenden Verben und Wörter nur hiehin oder dorthin, während andere als völlig anderen Ursprungs müßten davon getrennt werden. Buttmann äußert sich so: „Zu dem Stamm *χράω* gehören mehre Verbalformen mit besonderen Bedd., wovon aber die welche in der Prose gebräuchlich sind, sämmtlich leicht auf den Begriff commodare, geben, leihen zurückgeführt werden. Einige andere alte Wendungen dieses Verbi gehen von dem Begriff des angreifen aus: s. bei Schneider

in χράω, ἐπιχράω, χραύω und χραίνω: wobei aber durchaus keine Besonderheiten in der Abwandlung eintreten. Es scheint mir einleuchtend, daß alle diese und die Bed. geben u. s. w. etymologisch von χείρ, χερός ausgehen." Im Sskr. har ist gerade der umgekehrte Begriff vom Geben, nämlich das Nehmen (selbst das gewaltsame, was mithin kein: Sichgebenlassen), vertreten, und, wennauch z. B. S. â-dâ medial: „nehmen" (nach sich hin) ist von dâ (geben: von sich weg nach einem Anderen), so würde es doch schwer sein, meine ich, alle die unter χράω vereinten Wörter in ihren begrifflichen Verzweigungen auf den des Nehmens oder Greifens, als ihren Urbegriff, zurückzuleiten. So vertrügen sich äußerlich z. B. κίχρημι (ich leihe Jemandem, mutuum do) und Sskr. g̃ihar-mi Cl. 3. (rapio, sumo) recht gut, und namentlich mit Bezug auf ihre Redupl., die im Sskr. der etwaigen Möglichkeit widerspricht, als stehe har in ihm durch Auskernung des bh im Vedischen bharati, was eher ein Davontragen (auſerre) sein möchte. Allein höchstens das Med. χρᾶσθαι, κιχρᾶσθαι (sich darreichen — geben lassen, annehmen, borgen, mutuari, daher richtiger im Dep. als Act.; mutuas pecunias sumere ab aliquo) paßte auch im Sinne zu g̃iharmi. Wollte man aber statt dessen zu dem Caus. hârayati seine Zuflucht nehmen: auch dieses Auskunftsmittel würde uns, steht zu besorgen, wenig nützen. Vgl. z. B. hârayati (afferendum curat, afferre jubet) bhâram (onus) tam (eum) s. têna (ab eo). Eher das Part. hârya To be taken, to be taken away. Χρεῖος, a, 1. brauchbar, nützlich 2. nöthig, nothwendig 3. act. brauchend, nöthig habend mit Gen. b. ohne Casus, bedürftig, arm, hat zwar jedenfalls auch zum Suff. -ιος, inzwischen wahrsch. als Derivat von τὸ χρέος, Gen. χρέε-ος. Und ist χρέος (der Bedarf u. s. w.) etwa als ein sumendum zu fassen, χρέεσθαι u. s. w. aber denominativ?

Bei solcher Bewandtniß bleibe vorderhand noch die Frage offen, ob nicht wenigstens theilweise dem χράω ein anderes Etymon, als die erwähnten, zum Grunde liege. Erwägt man also z. B. χρή (es ist nöthig), χράομαι (ich brauche), χρήζω (ich bedarf, verlange): so drängt sich der Gedanke auf, ob ihm nicht Wörter, wie χῆρος (beraubt, ermangelnd, bei Hesych. u. A. mit χρείαν ἔχων τινός, so wie χηρεύει· ἐνδεής ἐστιν, ἢ ἔρημος erklärt) und χερνής, ῆτος (Dor. χερνάς, ᾶτος, vgl. γυμνής) der Arme, Dürftige, daher der von seiner Hände Arbeit lebt (nach Aristot. von χείρ, vgl. χειρώναξ, Handarbeiter, nach Hesych. von χέρνα. ἡ πενία), anverwandt seien, oder gar (etwa unter Annahme, χ sei Folge einer Aspiration durch ρ) Lat. căreo. Nichts natürlicher schiene als ein Zusammenhang von căreo und cârus (schon deßhalb nicht zu χάρις). Zu Zend kâ, wünschen? Vgl. Voss. Etym.: Careo, vel est à carus, quod Jul. Scaliger scripsit, libb. de causs. L. L. cap. XXII.: quoniam nempe deficiente annona carebant

atque ibi tum illa cara erat. Gael. càr (amicus) vgl. KZ. XIII. 162. Allein die Verschiedenheit der Quantität legt ein schwer übersteigliches Hinderniß dazwischen. Vossius fährt aber fort: Vel potius à χατέω, [α kz.], quae Angeli Caninii sententia est. Notat id verbum, careo, egeo, χρείαν ἔχω, ut interpretatur Hesychius. Mit der Verwandelung von τ in r, von welchem man ohnehin nicht einmal verbürgen könnte, daß es nicht älteres s zum Vorgänger habe, ist es natürlich jetzt, bei besserer Einsicht, nichts mehr, und wäre statt dessen immer noch eher die Erinnerung an χηρεύω (destituor), obschon auch mit widerhaariger Länge im η, erträglich. Das c neben χ viell. wie Lat. cor, καρδία, für S. hrd. Κέχρημαι mit präs. Bed. brauchen was man nicht hat, dah. bedürfen, nöthig haben, entbehren, mit Gen., wie z. B. ὀρέγομαι, und der Abl. bei careo. Nach Leo Meyer KZ. 14, 82. soll es καρῆναι eig. „abgeschnitten sein" bedeuten. Auch κεχρημένος allein (mithin ganz im Allg.: vieler Dinge bedürftig), wie χρεῖος, dürftig, arm. Der Dativ aber bei χράομαι, z. B. ἀργυρίῳ, d. h. nicht einfach besitzen, sondern Gebrauch wovon machen, sich dessen bedienen, trägt, wie bei dem ihm sehr parallel laufenden utor (auch fruor, genieße, obschon eins mit unserem: brauche, Mhd. ich brûche eines dinges, genieße, fungor, vescor, abgesehen von ihrer früheren Constr. mit Acc.) der Ablativ, so zu sagen, instrumentalen Charakter (glf. sein Bedürfniß befriedigen können womit). Vgl. z. B. utatur suis bonis oportet et fruatur, qui beatus futurus est. Ὁ τὴν ἰατρικὴν κεκτημένος, der sich im Besitz der theoretischen Heilkunde befindet, ὁ τῇ ἰατρικῇ χρώμενος, der die Heilkunde braucht, sie praktisch ausübt oder der Kranke, der zu ihr seine Zuflucht nimmt. Also ungefähr wie Cic. Rep. 1, 2: Nec vero habere (κεκτῆσθαι) virtutem satis est, quasi artem aliquam, nisi utare; etsi ars quidem, quum ea non utare, scientia tamen ipsa teneri potest. Χράομαι ἵππῳ, bediene mich eines Pferdes, brauche od. behandele es, wie: Bene ut armis, optime ut equis uteretur. Cic. Deiot. 10, 28. Ἀληθεῖ λόγῳ χρ.; λόγοις βραχυτέροις u. s. w. Lat. utinam quemadmodum oratione usurus sum aliena, sic mihi ore uti liceret alieno! Cic. Rep. 3, 5; uti hac voce vgl. Φιλίᾳ χρῆσθαι περί τινα, Einem Beweise von Freundschaft geben. Quousque ad hunc modum Inter nos amore utimur semper surrepticio? Plaut. Curc. 2, 1, 49. Decet bene amicitia utier. Id. Cist. 1, 1, 25. — Desgl. von Personen: χρῆσθαί τινι, mit einem Umgang, Verkehr haben, ihn so oder so behandeln. Z. B. χρῆσθαί τινι ὡς φίλῳ einen als Freund ansehen und behandeln, eben so φιλικῶς χρῆσθαί τινι: aber χρῆσθαι φίλῳ, einen als Freund kennen lernen, Freundschaftsbeweise von ihm empfangen. Lat. Trebonio multos annos utor valde familiariter, habe mit ihm freundschaft-

lichen Umgang. Mihi si unquam filius erit, nae ille facili me utetur patre, soll er an mir einen nachsichtigen Vater haben. Vgl. eben so χρησ-τός, trotzdem daß σ in κέχρημαι mangelt und lautlich χρηστός besser zu χρήζω (jedoch ohne Iota subscr.) paßte: eig. gebraucht, zum Gebrauche tauglich, brauchbar, wie auch χρήσιμος, gleichwie utilis: utor. — Sehr richtig bemerkt in Lennepii Etym. p. 1117. Tib. Hensterhusius: Verbi χράω propria vis est, Activa, utendum praebeo. Ael. Hist. L. XIV, 10. Itaque χρᾶν τὰ ἀργύρια dicitur, qui pecuniam, vel quamlibet aliam rem, dat mutuam; et χρήστης duplici potestate, qui nummos foenore et collocat, et accipit: adeoque creditor et debitor. Thom. Mag. in voce et H. Vales. in Maussac. not. ad Harpocr. p. 339. [wie κίχρημι: κίχραμαι, vgl. active und passive Schulden; hospes Wirth und Gast. Aber auch: der ein Orakel giebt oder deutet, vgl. χρήζω, χράω). Χράομαι vero, secundum vim verborum Mediam, pp. utendum vel peto, vel mihi sumo, et dein in universum utor. Haec propria notio ad deos transfertur, qui quum consulentes de futuris rebus monent, hominum usibus inserviunt, seque iis quasi utendos praebent. Ideo dii χρᾶν dicuntur, quando respondent atque interrogantibus oracula dant: apud Hom. Od. Θ, 79. 81. Herod. L. VI, 25 etc. — Contra hominum est χρᾶσθαι, vel χρῆσθαι τοῖς θεοῖς, sive τῷ μαντείῳ, deos, eorumve oracula consulere, vel (ut pari modo Latini loquuntur) adhibere deos, et, apud Tac. Ann. L. II, 54. Apollinis oraculo uti. Ulysses, ap. Hom. Od. ψ, 323. ad inferos descendit, ψυχῇ χρησόμενος (glſ. sich — als Rathes — bedienen wollend) Θηβαίου Τειρεσίαο. Vide Th. Mag. in v. Neque hujus potestatis expers est Pass.: unde κεχρησμένον, vel κεχρημένον, oraculorum redditum: Antisth. p. 182. et Alcidamas p. 185. ἐχρήσθη etiam et ἐκέχρηστο, oraculum est datum, saepe habet Herodotus. — Ein anderes jedoch ist χρῆσθαι τοῖς θεοῖς, die Götter zu Freunden haben Valck. Hipp. 996. und χρᾶσθαι τῷ θεῷ (oraculum — glſ. Ausspruch — petere, quaerere a Deo). — Keiner Widerlegung bedarf heutzutage natürlich mehr, wenn bei Lennep, nach der dort von den Holländern aufgebrachten Manier, Verba und Formen aus willkürlich abgezogenen Wurzeln in zahlloser Menge selbst zu erfinden, aus χείρ (angeblich hians) ein fingirtes (also seiner Form nach starkes!) Verbum χείρω capio, manu prehendo kommen soll, während wenigstens einige Aufmerksamkeit der Zusatz verdient: A χὲρ [χείρ] porro propagatum χεράω (fingirt), χράω, per metonymiam, notavit capere manu, vel ut ipse possideas vel, ut alteri des, adeoque dare utendum fruendumve, alteri. Man sähe allerdings auf diese Weise die Mög-

lichkeit, daß die correlaten Begriffe: Geben und Empfangen (allein es giebt ja auch ein Nehmen ohne entsprechendes Geben!) durch den der Hand (χείρ) vermittelt seien, welche beim einen wie beim andern betheiligt ist.

Χρή reiht sich ohne Zwang an χράω u. s. w. mit Inf., oder Acc. Pers. und Gen. der Sache an. Vielleicht am getreuesten läßt es sich durch mihi usus (opus) est aliqua re wiedergeben, womit wörtlich gesagt ist: es bedarf dessen, es ist das Bedürfniß da, sich dieser oder jener Sache (daher, wie bei utor der instr. Abl., z. B. argento) zu bedienen. Vgl. opus est re, d. h. es ist ein Werk, auszuführen mittelst —; vgl. im Werke (beabsichtigt) sein. Zu ἀπόχρη reicht hin, ist genug, bemerkt Buttmann, nachdem er als „einzelner Unregelmäßigkeit des Med. ἀπεχρέετο bei Herod. 8, 14. in impersonalem Gebrauche für ἀπέχρα“ gedacht hat: „Nur weil man den ursprünglichen Sinn der Redensart ganz aus dem Auge verlor konnte eine solche Unregelmäßigkeit entstehn. Das Act. χράω ist in diesen Compp. ganz in seinem wahren Sinn. Die Sache reicht uns dar was wir brauchen (wie im Deutschen: reicht hin); ἀποχρᾷ, ἐκχρᾷ (bei Herod.) sie reicht dar bis zu Ende des Bedürfnisses, ἀντιχρᾷ sie hält wider.“ Wenn nun aber diese Wörter eig. das Ausreichen zu etwas (Lat. sufficere mit dem sub der Ergänzung und Hülfleistung: supplere, subvenire, succurrere), unstreitig unter Voraussetzung der Zubehörigkeit zu χείρ (als die Hinreichende?), bezeichnen: wie kommt es dann, daß χρή augenscheinlich höchstens die Forderung des Darreichens einschlösse, nicht schon das wirkliche Darreichen selbst? Es ist klar, der Begriff des Genügens (ἀποχρῶμαι, ich habe genug) resultirt erst aus den Präpp., welche dem χρή beigegeben sind. Nämlich das ἀπό in ἀπόχρη (anders als in ἀποδεῖ, es fehlt, mangelt, wo damit der Begriff der Abwesenheit verstärkt wird) will sagen: bei dem Bedürfniß kann, seiner vollkommenen Befriedigung halber, von allem Weiteren abgestanden werden. Dasselbe gilt von ἐξ. Das ἀντί drückt allerdings aus, daß die vorhandenen Mittel dem Bedürfnisse das Gleichgewicht halten, ihm entsprechen. Καὶ ἀντὶ λόφου ἡ λοφιὴ κατέχρα Her. 7, 70., die Mähne diente statt des Federbusches. Dagegen καταχρῶμαι mit Dat., ich gebrauche zu etwas eine Sache 2. mit Acc. verbrauche 3. mache einen übeln, übermäßigen Gebrauch von einer Sache (κατάχρησις, Gebrauch; Mißbrauch, auch eines Wortes im uneigentlichen Sinne). 4. κατεχρήσατο λέοντα erlegte den Löwen, wie conficere, das Garaus machen; ἑωϋτόν Her. I. 82.). Ἀνεχρήσαντο, διέφθειραν Hesych. Διαχράομαι gebrauchen, mit Dat. Herod. auch, wie uti, von unangenehmen Dingen, z. B. συμφορῇ μεγάλῃ. 2. verbrauchen, aufreiben, zu Grunde richten, tödten, mit Acc. Bei Späteren überh. behandeln, handhaben. 3. unter oder von einander borgen, mit Acc. Χρή, ὠπόχρη sehen nicht wie Contr.

aus; allein eben so mißlich ist die Annahme der Abstoßung von -σι (ἵστη-σι), wie Schneider an φή (st. ἔφη) erinnert, was zufolge Apollon. de Synt. p. 238. auch st. φησί (d. h. doch gewiß nur syntaktisch, wie ait, inquit) stände. Daß χρή bloß Abstumpfung sei von χρῇ (aus χράω) nach Buttmanns Annahme, hat freilich auch seine Bedenken, und wäre demnach nicht unmöglich, χρή sei der Form nach eig. Imperf. (wie ἵστη), trotz des seinem Accente nach auch wunderlichen ἐχρῆν, χρῆν (das -ν ephelk. wie in ἔην, ἦ-ν erat). Etwa in der Manier, wie aus unseren präsential angewendeten Perff. muß, soll, will u. s. w. neue schwache Prätt. mußte, sollte, wollte entspringen. — Χρήζω (genauer χρῄζω, ion. χρη-ΐζω), verlangen, wollen, bei Späteren auch bedürfen, (vgl. dem Sinne nach desiderare) legt noch weniger Schwierigkeiten in den Weg. Χρεῶν χρῄζειν, Bedürfnisse haben, Hippocr. Jusjur. 1., machte des Etym. M. c. 815, 5. Angabe, als sei es Abl. von χρέος (χρεΐζω, καί, τροπῇ τοῦ ε εἰς η, χρηΐζω, vgl. χρητα neben χρεία) wenigstens beachtenswerth. — Es fragte sich demnach nur noch, ob, außer κίχρημι darleihen (vgl. noch usura, Zinsen, Interessen, mit χρέος, debitum), auch das act. χράω, Orakel ertheilen (oracula edere), etym. nicht sowohl: (in) an die Hand (χείρ) geben (mandare, von manus), als: das Jemand. Nöthige mittheilen, vorstelle. Möglich wäre das eine wie das andere. — Die Entscheidung aber darüber, ob die von uns bisher durchgenommene Wortfamilie entweder, sei es nun durch χείρ hindurch sei es unmittelbar, an S. har (greifen) anzuknüpfen sei, oder ob nebst χῆρος, χηρεύω u. s. w. in ihrem letzten Grunde auf S. hâ (relinquere) zurückzuführen: wage ich bis jetzt nicht, ohne Furcht zu irren, auf meinen Kopf zu nehmen.

Von den 5 Bedeutungen, welche χράω zufolge dem Etym. hätte 1. ξέω, rado s. stringo, 2. μαντεύομαι, oraculum edo, und daher χρησμός, Orakel. 3. κτῶμαι, possideo, ἐξ οὗ καὶ χρήματα (zum Gebrauch geeignete Dinge) 4. ἐφορμῶ, furiose invado. 5. παρέχω, ἐξ οὗ καὶ κιχρῶ fallen nun 1. und 4. so sehr aus dem Kreise der übrigen heraus, daß man sie nicht leichtsinnig in ihn hineinzwängen sollte. Doch weiß sich Scheidius Lennep. Etym. p. 1118. auch hier, wenigstens in Betreff von 4., zu helfen, indem er sagt: Denique notio furiose invadendi videtur itidem repetenda esse, ab illa manu apprehendendi, vel manum injiciendi gravem ac ponderosam. Hesych. ἔχραεν· ἐπεβάρησεν. Eust. ἐπέπεσεν· χράω· τὸ ἐπιπίπτω. Cf. Il. Φ, 369. Od. Ε, 396. στυγερὸς δέ οἱ ἔχραε δαίμων. Od Κ, 94. Nun bedeutet im Sskr. abhi-hâra allerdings s. v. a. Raub; Angriff, und stimmte das, wenn auch nicht in der Präp., so ziemlich zu ἐπιχράω mit Dat. anfallen; auf jemand losbrechen; mit Gen. berühren; anfassen. Ob aber der Schein nicht trüge, wage ich mit Sicherheit nicht zu behaupten. (Ὁ ἐπιχρήσας ἑαυτὸν εἰς ἀπαλλοτρίωσιν

Marm. Oxon. p. 297., wer dazu behülflich war, dagegen wie χραισμεῖν, helfen, aus χρήσιμος in Dor. Form mit Umstellung des Jota. Eig. glf. sich herleihen wozu, seine Hülfe leihen, wie ἐπιχράω, dazu leihen Plut. 3. p. 815., neben ἐπιχράομαι gebrauche dazu, nehme zu Hülfe). Dieser poet. Gebrauch, zumeist als uncontr. ἔχραεν, würde keinesfalls zu χράομαι u. s. w. gehören, im Fall dieses, nach der einen Voraussetzung, an χηρεύω sich anschließt. Allein auch Ausgehen von χείρ finde ich bedenklich, indem ja gewaltiges Daherstürmen darin liegt zugleich mit dem Angriff. Etwa wegen aggredi, congredi, zur Wz. grad mit Verlust von d?

26. Vollends χραύω und Genossen, in welchen der Begriff des Ritzens, Schrammens, Verwundens u. s. w. als vorwiegender durchblickt, liegt meines Erachtens völlig seitab. Z. B. ἐνέχραυε ἐς τὸ πρόςωπον τὸ σκῆπτρον, stieß ihm (impinxit, also auch wohl zugleich Quetschung oder Wunden verursachend) seinen Stab ins Gesicht. Herod. 6, 57. Οἷσι κεράστης ἐνιχραύσῃ κυνόδοντα Nic. Ther. 277. Χραῦσαι· καταξῦσαι. χρᾶναι. σκιάσαι (wahrsch. wegen des στοιχεῖον, der Stift am Sonnenzeiger; vgl. ὁ γνώμων σκιάζει, zeigt, τὴν ἕκτην). γράψαι. ἐπιτυχεῖν, wie ἔχραυσεν· ἐπέτυχεν. Χραίσῃ (Il. 5, 138.)· καταξύσῃ, πλήξῃ, verwunden, ohne zu tödten. Χραῦσις· ἄγκυρα μονόβολος, der viell. also nicht so fest einschlägt, sondern mehr glſ. nur ritzt. Ob je χράω ohne υ in diesem Sinne vorkomme, möchte ich bezweifeln. Die Stelle des Apoll. Rh. 2, 283., der Schneider gedenkt, wage ich ohne Weiteres abzutrennen und zu dem vorigen zu stellen. Τάων ἀκροτάτῃσιν ἐπέχραον ἤλιθα χερσί, was übrigens nicht nothwendig für Erklärung aus χείρ zeugt, nämlich bezeichnet weniger das Berühren der Harpyien durch Zetes und Kalais, als vielmehr das Hinterherstürmen ganz dicht hinter ihnen, um sie zu fassen. Im Ahd. chrouue (carpe), chrŏuuontan (scribentibus, vgl. ob. γράψαι), crouuil (fuscina, tridens, creagra, ungula) Graff IV. 585. Mhd. kriuwe, krou kraue, kratze, z. B. die harfe (vgl. ψάλλω und ψάω). Krouwe, kratze, steche. Si bîzzent unde chrowent, vgl. sie kratzen und beißen. Kröuwel, krewel dreizinkige Gabel. Holl. kraauw das Krauen mit den Nägeln. Altfris. en hond crawelcrumb (krumm wie ein Haken), iestha griphald (greiflahm). Is thi fot strichalt (Art von Lahmheit), the thi up crawe daß er streicht [an der Erde hin streift?]. Bei Heyse krauen, kraueln mit den Fingerspitzen gelinde kratzen. (Im Sinne von kriechen: krauеln z. B. von Kindern, wohl zu Niederd. kruhpen, E. creep, Altfris. kriapa, wonicht schweiz. kruchen, kriechen). Schweiz. bei Stalder kräulen Dem. von krauen: krällen, mit den Compp. ab-, er-, ver-, zerkräulen. Kräuel, kräuwel Kralle; verächtlich Fingernagel; dann meton. a, Ranke am Weinstocke b, Flintenkrätzer 3. eiserne Gabel mit zwei hakenförmigen Zacken, meistens zsgef.

Mistfräuel. Vgl. *χναύω* unter u. Het clouwet sych manch. dart em nich en yocket. Scalpit et auriculas quem non prurigo molestat. Anz. f. K. d. D. Vorz. 1865. 98. S. 15. Vgl. Klaue. — Zend khru, dessen kh indeß viell. nur st. k: furchtbar sein, verletzen. Zimô khrûtahê des verletzenden (Trad. verwundenden) Winters, etwa vom stechenden Schmerz (punctiuncula) der Kälte. Khrûnera Wunde. — Wenn Ahd. ruda, Räude, einen Gutt. verlor (s. Graff II. 490), viell. hieher. Vgl. hruf (Aussatz) IV. 1155. Auch nicht unmöglicher Weise hriuwan, reuen, 1142. Vgl. Holl. een knaagend geweeten hebben.

Χρίω bestreiche, salbe. Buttmann bemerkt, aus Phryn. (Appar. p. 46.), in der Bed. stechen (von Insecten u. dgl.) laute der Inf. *κεχρίσθαι*, in der anderen, mit Länge: *κεχρεῖσθαι* (scr. *ῖ* st. *εῖ*). Wenn anders beide Bedd. in einer wirklich verwandten Wz. zusammentreffen, was z. B. die anscheinende Berührung zwischen pingo und pungo II. 301. mit nichten erweist: dann müßte der einigende Mittelbegriff der des Berührens einer Oberfläche sein mittelst Farbe oder eines in dieselbe eindringenden Werkzeugs. Für *χρίω*, stechen, wäre viell. in Erwägung zu nehmen: schweiz. kritzen, kritzeln (ein Dem., auch dem Vokale nach, von Ahd. chrazon, kratzen, radere): mit einem spitzigen federharten Werkzeuge kratzen, oder etwas mit eingekratzten Strichen bezeichnen. In dem *σ* der Tempp. könnte ein *δ* (nhd. tz) verborgen stecken. Doch nach Schneider *χρίειν*, *χρίπτειν* (*χρίμπτειν*, also, wenn *π* Charakter, ähnlich wie die Sskr. Caus., und natürlich nicht hinter einem *δ*) *μύωπι*, *κέντρῳ*, mit dem Sporn, Stachel berühren — ritzen. Der Skorpion z. B. *ἐγχρίει*, *ἐγχρίμπτει τὸ κέντρον*, bringt seinen Stachel an [und: in?] den Körper; auch *ἐγχρίει*, *ἐγχρίμπτει τῷ κέντρῳ*; eben so *ἔγχριμμα* das Anbringen des Stachels. — Zum Salben paßte zur Noth Ahd. hrînan (tangere), Nord. hrina (adhaerere). Das h müßte der Lautverschiebung entgangen sein.

Χραίνω 1. die Oberfläche eines Körpers berühren, leicht drüber hin fahren, bestreichen 2. insb. anstreichen, färben, schmieren 3. übertr. beschmutzen, beflecken. Das *ν* wahrsch. ableitender Art. Bei Hes. *χραίνει. μολύνει. σαίνει. χρίει. Χραίνειν· μολύνειν. σαίνειν. χρίειν, μιαίνειν, ῥυπαίνειν. Χρᾶναι· χρῶσαι. καὶ τὰ ὅμοια. χράνας· μιάνας. χρανθείς μιανθείς.* Sogar ohne *ν*: *χρᾶται· μολύνεται, καὶ τὰ τοιαῦτα. ἢ χρῆται. Πρὸς ἥλιον χραίνεσθαι* Phryn. Bekkeri p. 72. s. v. a. *ἐπικαίειν ἐν τῷ ἡλίῳ*, wie Hes. *χρανιεῖσθαι*[?]· *χραν(θ)ήσεσθαι. ἐπικαυθήσεσθαι.*

27. *Χρώννυμι* oder *χρώζω*, Fut. *χρώσω*, färben. *Χρώζει· προσάπτει. ψηλαφᾷ* Hes. Euripides, sagt Buttmann, hat Phoen. 1619. [mit *γόνατα*] *χρῴζω* und Med. 497. *κέχρωσμαι*, aber an beiden Stellen in der Bed. anrühren mit dem Nebenbegriff unreiner Berührung. Das macht nun aber sogleich etym. Berührung

mit Ahd. hrôrjan (tangere, allein auch movere, agitare) Graff IV. 1172. unwahrscheinlich genug. In der Hermannschen Ausg. der Medea p. 164. zu Vers 484: Porsonus grammaticis obsecutus χρώζειν scripsit. Vide Etym. p. 667, 26. p. 677, 26. Alteram formam χροΐζει exhibet noster Heracl. 915. Mithin ist χρώζω wohl eig. denominativ, wie σώζω Il. 919., auch πατρώζω (vgl. πατρώϊος, πατρῷος) 907. Nach der Weise von χρωτίζω, färben, z. B. τὸν οἶνον, aus χρώς, Gen. χρωτός (da masc., nicht mit dem neutr. ατ, sondern durch Contr. mit Suff. ητ; späte Form χροτιή mit Kürze, vgl. ἱδρώς, ὦτος von ἱδρόω, und das Adj. ἀγνώς), Oberfläche, die Haut, 2. Farbe der Haut (color, vgl. occulere): entspringt χροΐζω, χρώζω, χρώννυμι, woher dann wieder χρῶμα (vgl. χῶμα), aus dem Thema von χρο-ός Gen. (ohne Nom.) u. s. w., und χροιΐζω viell. unter Anklang an χροιά [contr. aus χρο-ια], obschon für diesen Fall ein Verbum auf -άζω angemessener erschiene. Vgl. bei uns: färben von Farbe, und häuten [d. h. jedoch die Haut ablegen, und nicht wie hier gemeint: die Haut, Oberfläche berühren, anstreichen] von Haut. Wie steht es nun aber mit dem ο von χρόα? Ist es, wie in νοῦς, νοέω, aus einem ω entstanden = â, wovon γνω = S. gnâ ein sicheres Beispiel giebt (vgl. das freilich zweifelhafte χρῶμαι· μολύνομαι Hesych., anscheinend mit ω = αο?) oder wie in χώννυμι (aus χόω, Wz. χυ, mit Gunirung) einer Wz. mit u als Grundlaut entsprungen? In diesem Falle wüßte ich, da χρίω doch kaum ein χρόα, χροιά erzeugt hätte (oder der Schreibung κεχρεῖσθαι halber etwa οι, wie λοιπός?), kaum besseren Rath, als an χραύω zu erinnern. Vgl. das eben so ungewöhnliche Verhältniß χνόη, Ion. χνοίη, das Knarren, und χνόος, alles was an der Oberfläche sitzt, im Vgl. zu χναύω, abschaben; nagen. Κνόη, Knarren, eher von κνύω, als von κνάω. Aehnlich ψάω, ψαύω, ψώω oben. Χρώς wäre demnach die Haut oder überh. eine Oberfläche, die „gekraut" oder mit den Fingern berührt werden kann, oder die, oft mittelst Anstreichens auf einen Gegenstand aufgetragene Farbe.

Hieher stelle ich, in Ermangelung eines sicheren Ortes, zwei Wurzeln, denen kaum übrigens, wie nach dem Slawischen scheinen könnte, i als wurzelhafter Vokal zum Grunde liegt.

28. Taiti, tajati Ill. läugnen; tajnik verschwiegener Mensch, tajno Adv., heimlich, tajnopisalac Geheimschreiber, Secretär. Potajati verbergen, verhehlen; potajni, verhehlt. Poln. tajemny (etwa wie das Partic. -μενος) geheim, verborgen 2. verschwiegen. Tajenie das Verhehlen, kls. potajennie (occultatio). Ksl. potaiti, potajati κρύπτειν, ἀποκρύπτειν. Von Mikl. Radd. p. 93. aus dem S. tay, tây erklärt, was aber auch selbst im Petersb. WB. noch des Beleges für: Tueri, servare ermangelt. — Im Zend taya (heimlich, verborgen), nach Justi S. 132 fg. von

tâ (vgl. tan), wegführen, fortgehen, wozu tâta fortgehend, fließend, z. B. vom Wasser. Wenn k in Sl. tok (fluxus), teką (τρέχω) Mikl. l. c. p. 93. als neues Bildungs-Element gelten dürfte: die Wz. zu einer reichen und namentlich noch im Lith. und Lett. blühenden Wortfamilie. Der Heimlichkeit wegen (kurd. diz Dieb, heimlich Lerch S. 127. 129., dizd, Perf. nach dem Semit. duzd KBtr. II. 469., Dieb, dizdei verborgen, heimlich S. 202.; Lat. furtim eig. diebischer Weise) oder vom Fortnehmen Zend. tâyu, S. tâyu, Dieb (indeß auch stâyu vgl. S. stêya, stêna und unser stehlen Th. II. 292.) s. Petersb. WB. III. 304.? Auch bei Justi Zd. tâya*) m. Diebstahl, neben scheinbar anverwandtem tâya, Macht, und sonach jenes als Gewaltthat, wie denn auch tavi, Dieb, formell sich besser zu tu (stark sein) schicken würde, da tûsna (s. tus) einer ganz anderen Begriffs-Sphäre angehört. Dem tavi nähert sich Oss. dawyn, stehlen, obschon das d auffällt, und das Wort eher dem Zend. dav, dab, betrügen, zuweist. Herbeiziehung von τητάω, Dor. τατάω Hesych. III. p. 133. Schm., die nach Benfeys Vor-

---

*) Etwa auch τητάω (kaum redupl.), berauben, Med. Mangel leiden (beraubt sein einer Sache), dafern nicht τήτη Mangel, bei Hesych. ἀπορία, ἔνδεια, στέρησις; τητεῖ· σπάνει auf eine andere Grundanschauung, wenn auch nicht die von ζητεῖν, leiten. Φίλων τατώμενος zeigt, daß es äußerlich sich ganz gut anschlösse. So Ludwig KZ. X, 449. unter Berufung auf das Slawische, z. B. Ill. tat, Dieb, tatbeno gestolen, tatbina Diebstahl. Dann soll aber τηΰσίην ὁδόν Od. III. 316. nicht sowohl „vergeblich“ bedeuten, wie man bisher übersetzt habe, sondern „kriegerisch“, ein Weg, der um die Mühe die Absicht betriegt. Angeblich von S. tâyú, Dieb, wogegen Düntzer XII. 24. vgl. 277. an ταΰς, groß (s. Wz. tu) anknüpft, indem „die Bed. groß leicht in die von übergroß [vgl. ingens, immanis?], vermessen, thöricht übergeht“. Ταΰγετον, das Geb. in Lakedämon, was Ludwig wunderlicher Weise zum ersten zieht, doch eher erklärbar aus ταϋγέταις· πύλαις ταῖς μεγάλαις Hes. Schm. p. 133. Scheinbar wie τηλύγετος. Das ταΰς· μέγας, πολύς jedoch wird mir durch die gleich folgende und sicherlich richtige Glosse beim Hesychius als bloß irrige Abstraction der Grammatiker verdächtig. Ταΰσας· μεγαλύνας, πλεονάσας nämlich in Gemeinschaft mit ταύσιμον (was keiner Aenderung bedarf)· μάταιον setzen meines Bedünkens ein Verbum auf -ζω voraus, welches ich gleich τευτάζω st. ταὐτάζω (immer das Nämliche wiederholen) von ταὐτό mit Verlust von τ leite. Wie ταὐτολογία eine unnütze, überflüssige, nichts fördernde Wiederholung von Worten vorstellt: so gehen die obigen Ausdrücke auf ein müssiges (pleonastisches) Thun, welches insofern auch thöricht, ja viell. frevelhaft ist. Da nun aber Ibykos sogar αὔσιος neben ταύσιος Alkman sagte: ist es aus αὐτός (alt st. ὁ αὐτός), wie ἐνιαύσιος aus ἐνιαυτός, gebildet. Zu vgl. wäre aber der Gebrauch von αὔτως od. αὔτως schon beim Homer vom Eitelen und Unnützen. Buttm. Lexil. I. S. 38. Vgl. Hesychius: Αὔτως· ἐπὶ μὲν τοῦ ματαίου καὶ κατακε[ι]νου· „αὔτως γὰρ ἐπέεσσ' ἐριδαίνομεν“ Il. β, 342. Mithin in schönem Einklange dazu H. h. Apoll. 540. τηΰσιον ἔπος. Ἐτώσιος wie περιώσιος, ὑπερώσιος Ahrens Aeol. p. 159. Note sind mir noch unklar. Für τηΰσιος wäre Diastasis und η st. α freilich unläugbar. Vgl. Curt. II. 145, αϝυτός.

gange das Petersb. WB. billigt, scheint mir, trotz Sl. tat', κλέπτης, tat'bina κλοπή, ziemlich unsicher, weil jene von τήτη, Mangel, ἀπορία, ἔνδεια, στέρησις; τήτει· σπάνει Hes. p. 154. ausgehen. — BBret. taô (tais toi), tavann (je me tais), tével (se taire) schwerlich wie das Frz. aus dem Lat. Legon. Gr. p. 163. Corn. taw be silent, W. taw, Bret. taô, tâv, silence. Stokes, The Passion p. 88. Ir. toi (quietus) KBtr. I. 463. vgl. 335. W. taguel, tawel (silens), tewi (tacere) Ebel KBtr. II. 168. Bei Zeuß p. 1078. Cambr. taguel guiliat (gl. silicernium) erklärt als silens visio. Glſ. als wäre es qui silens cernit p. 149. Allerdings nannte man im Lat. die Verstorbenen silentes. Vgl. zum stummen Manne machen f. tödten. Anscheinend um c verlängert (vgl. etwa ὀλέκω, und die folg. Nr.) Lat. tacere (woraus Frz. taire), tacitus (wie unser „verschwiegen" trotz der passiven Form auch in act. Sinne), taciturnus (von dem Des. taciturio?), was man vormals mit Unrecht zu ἀκέων stellte. Conticesco, conticinium (silentia noctis; in Betreff des Nasals wohl mit falschem Hinschielen nach gallicinium), die Präp., wie in consilesco, verm. zum Anzeigen völligen Verstummens. Bei Virg. conticuere omnes (alle zusammen). Reticeo, wie retineo. — Indeß auch Goth. mit Gutt. thahan (schwach nach Conj. II. Gabelentz Gramm. S. 100.) σιωπᾶν, σιγᾶν, φιμοῦσθαι Gab. WB. S. 68., das wohl kaum mit Verlust von h in das Slawische gewandert, trotz Mhd. verdeit. Dief. Goth. WB. II. 688. Nr. 2. Auch s. mich II. 996. Ahd. er daget = tacet; gedagen in Betreff der Präp., wie conticere; firdagan, wie die Präp. in: verschweigen. Mhd. dage mit einem stark gebildeten Part. gedagen neben gedaget (aufgelöst verdeit) u. s. w. Benecke I. 297. Obschon dort nachbarlich an decke (tego), unverdaht (ohne Dach, unbedeckt) grenzend, doch höchstens in sehr ferner Weise letzterem anverwandt. Im Schwedischen unorganisch tîger (sileo), têg, têge, têgen oder tîgen. Grimm I. 998. Dän. S. 1004. taug (tacuit) von tîe aus org. schwachem thagdi von thegjan. Auch Agſ. deagol (dygol, dygel) Adj. (gefärbt) bedeckt, dunkel; dygel das Dunkele, Geheimniß; dygeljan (deageljan) geheim halten, bedeckt halten, zufolge Leo, Sprachproben S. 137. zu deáh (deóg) Farbe; deágjan färben, schminken, E. dye, entziehen sich, des nicht zutreffenden Anlauts wegen, mindestens einer engeren Vergleichung. Ahd. taugal, verborgen, geheim; taugan geheim, verborgen (also wohl eig. starkes Part.) Graff V. 373., Mhd. touge (furtim) u. s. w. Benecke III. 59. Vgl. die sehr gründliche Untersuchung über thür. duckeln, verduckeln. KZ. XI. 104—107, von Regel. Wieder anderer Art Mhd. tûche, tauche, und Lat. tingo. — Lith. tyka (Stille), tykas (still, ruhig, sanftmüthig) u. s. w. verräth durch sein k Entlehnung aus dem Slawischen (s.

Comm. Lith. I. 15. tich (ἥσυχος, ἵλαρος) Mikl. Radd. p. 94., indem ch aus einem Zischlaut entsprang. O-tišije (portus), also ringsum (o) Sicherheit gewährend. Ferner outješiti, παρακαλεῖν (Trostworte — zurufen; zureden), d. h. eig. beruhigen (vgl. beschwichtigen von schweigen). Lith. tẽsziti laben, erquicken, tröſten, zufriedenstellen. Nesselm. S. 99. Ob aber zu S. tušn'îm, ist trotz des altpr. Acc. tusnan (also mit n) für mich nicht ausgemacht. Dän. tys, schwed. tyst still! (vgl. unser: st! Oss. sos!) beweist für die nord. Wörter Dief. II. 688. nicht gerade nothwendig s als Charakter der Wz., indem dies s vor t auch aus einer Dental-Muta entsprungen sein könnte; — inzwischen mit großer Wahrscheinlichkeit. Ob Grimm I. 561. Dän. taus (taciturnus) richtig beurtheilt, wenn er es zu altn. thegja bringt und die Diphthongirung aus g deutet: wäre mindestens noch näher zu erwägen. Gael. tosd (silentium, taciturnitas) klingt scheinbar an. — Lith. tylà, Stillschweigen, tilti, verstummen, im Ausgange ähnlich mit Lat. silêre, das, wenn zu σιγᾶν gehörig, v hinter s verloren hätte. — Ἀκέων, ἀκήν trotz Buttmanns (Lexil. I. 11 fg.) durchaus nicht befriedigender Deutung aus priv. ἀ mit der Wz. von χαίνω, auf tacere zu beziehen wage ich nicht, obschon Wegfall von τ viell. an ἤγανον st. τήγανον oder ἔρφος neben τέρφος, στέρφος Parallelen hätte. Zu Lat. quies? Vgl. Düntzer (Höfer Z. II. 104.). Noch weniger kann der Ausdruck ὄμμα τέτηκται oder τακερός, ganz wie unser „schmelzend" vom Blicke, neben oculi tacuere bei Ovid mich bewegen, den Traum eines Zusammenhanges zwischen tacere und dem folgenden Verbum mitzuträumen. Leo Meyer KZ. 14, 82. Wie unendlich größere Berechtigung hätte da J. Grimm, Personenwechsel in dem Exc. über die Wörter des Denkens S. 60., z. B. aus der Formel thâhtun endi thagôdun, dachten und schwiegen, wie er denn wirklich, obschon kaum doch mit der Wahrheit zur Seite thut, auf eine etymologische Gemeinschaft dieser beiden Verba, und noch einiger aa., wie δέχομαι, tegere zu schließen!

29. Tajati ksl. τήκεσθαι, wovon die Wz. am reinsten in ἐτάκην und τακερός. Tecolithus. Τήγανον und, als ob transp., τάγηνον (γ durch Herabsenkung st. κ), Tiegel zum Schmelzen oder Braten, woraus unstreitig (etwa durch Entlehnung und mit l st. n, vgl. Orgel aus organon, Kessel aus catinus, wo nicht catillus) Ahd. tegel (testa; nicht zu tegula), nord. digull (catinus) Graff IV. 378. und ferner Goth. thaho, πηλός, unser Nhd. Thon (mit Zusatz von n) Gab. S. 68. Dief. Goth. WB. II. 689. Nr. 3. Graff IV. 104. dâha, auch thaha, testa; dahe vel leim, argilla; dahin fictilis, testaceus, thönern. Dazu Grimm III. 380. Mhd. dâhe f. Lehm, Thon; dahe Töpfer. Etwa auch tâht, dâht III. 11, Docht, oder zu dah? Oss. tjaïn v. n. thauen, aufthauen, schmelzen, tjajáge, schmelzbar, flüssig. Das nun nicht:

Ahd. tau, tou, dau, Agſ. deav, E. dew, holl. dauw, daau, nord. dögg (ros), und Agſ. deavjan, irrigare, was vielm. wahrſcheinlich zu S. dhâv Lavare (wieder verſchieden Goth. thvahan, νίπτειν) gehört. Graff IV. 347. Eher S. 233. Agſ. dhavan, solvi, regelari, ſodaß unſer: es thaut auf, z. B. Eis, nach Graff richtiger daut zu ſchreiben, und von: es thaut = fällt Thau, zu unterſcheiden wäre. Im WB. von Benecke I. 299. mit tâche (mit Aufthauen, E. thaw, Holl. ontdoojen, von dooi Adj. und m., dauend, Dauwetter, im Kramerſchen WB. das Deutſche ganz richtig ſo mit d), was nicht mit tou, Thau (ros) III. 52. verwechſelt werden darf. Sie dôtun (tabescebant, sc. nix et glacies). Doanta (tepens, sc. glacies). Es käme vorzüglich darauf an, ob man den Anfangs-Laut als aus t herabgeſunken betrachten dürfe, was nach dem Goth. afdaujan, ἐκλύειν, abmatten, divan, matt, ſtumpf, todt ſein Gab. S. 44., dauths, todt, νεκρός, Kſl. douiti ἄγχειν, πνίγειν, u. ſ. w. ſ. Th. II. 954. nicht der Fall wäre. S. Fichte'ſche Ztſchr. Bd. 43. S. 192. über viele Benennungen des Sterbens. Ahd. er douuit (consumit). Ih dewon (digero). Verdauen, Mhd. verdöuwe Benecke I. 386, als concoquere (eig. glſ. durch zweitmaliges Zuſammenkochen gar machen). — Tâbes Auszehrung, Schwindſucht, τηξιμελὴς νοῦσος (φθίσις); aber auch (erſt von dort übertr., weil ſelten und vielleicht nicht vorauguſteiſch?) zergehende Flüſſigkeit z. B. Liv. 21, 36, 6: Per nudam glaciem fluentemque tâbem liquentis nivis ingrediebantur, und eben da 7: In levi tantum glacie tâbidaque nive volutabantur. Bei Lucr. 6, 738. ningues Tâbificis subigit radiis sol. Tâbescere ſchmelzen, zergehen, ſich verzehren. Tâbum. Dieſe Lat. Ww. hat man ſchon immer mit τήκω, Dor. τάκω, und, dem Sinne nach, um ſo treffender verglichen, als τήκεσθαι, τέτηκα auch im fig. Sinne dem Lat. tâbesco entſpricht. Wenn b aus v verdichtet worden, und der Anlaut im Germ. es geſtattet, ſtimmten ſie überdem vortrefflich zu Agſ. dhavan, und verdauen (glſ. in ſeine Beſtandtheile auflöſen). Wie ſoll man ſich aber mit Bezug z. B. auf Poln. tajeć, aufthauen, wie, unter Anderem: śnieg od słońca tajeć musi, der Schnee muß von der Sonne ſchmelzen, den Ueberſchuß in τάκω (etwa wie in ὀλέκω, ἐρύκω), tâbesco (cont., subt.) vorſtellen? Letzteres kann zu S. tâpa (Hitze), von tap, Lat. tepeo. Ill. tava, Pfanne hieher? Zend. Aor. tawçat' Il sentit la chaleur. Und welches iſt der formelle Unterſchied von der vorigen Wz.?

30. Trâ, trâi, ſ. Mikl. Wz. S. 5. — 3. Sg. Präſ. trâti, trâyate, hüten, beſchützen, retten vor (in der älteren Sprache Abl. u. Gen., in der ſpäteren nur Abl., wie Lat. tueri fines suos ab excursionibus et latrociniis; domum a furibus; mare ab hostibus; defendere a —), Part. trâta und trâṇa gehütet, beſchützt. Der Form nach mittelſt Metatheſe aus tar (trajicere flumen, trans-

vehi, dgl.), und zwar in dessen, eig. nur dem Caus. târayati (Imden übersetzen; Imden glücklich hinüberführen, retten, erlösen) eignenden Bed. unter Nr. 4. im Petersb. WB.: Imden hinüber (hindurch) bringen, retten, während immed. glücklich davon kommen, sich retten, einer Gefahr entrinnen. Vgl. bei Rosen Radd. âpadam tartum (infortunium evadere). Mit dem Begriffe des Uebersetzens und glücklichen Hinüberbringens z. B. auch Man. XI. 43: Navem semetipsum praebens illos trajicit, i. e. ex periculo, malo evehit. Vgl. o fortunate, nescis, quid mali praeterieris, qui nunc es ingressus mare. Ter. Hec. 3, 4, 4. Evadere (glf. aus einer Gefahr heraus). Zend thrâ, schützen, ernähren, thrâtar Beschützer, Ernährer, thrâthra n. Schutz, Erhaltung, thrâiti Nahrung, thrâya Ernährung. Τρέφω s. thrâf. Vgl. noch Justi S. 306. Zd. çrar, beschützen, Altpers. tr'ar. Ob τηρός, bewachend, und τηρέω, ich beobachte, belausche, bemerke, hüte, bewahre, hebe auf (verwahre), τηρέομαι, wie φυλάττομαι, dieselbe Grundanschauung in sich tragen, und nicht vielmehr eig. die von tueor: steht sehr dahin. Ueberdies müßte man auf das S. târa als Adj. in dem Sinne von târaka (übersetzend, hinüberbringend über; erlösend von, rettend) zurückgehen, während τηρός doch mehr auf das Streben zielt, sich durch Aufmerksamkeit zu schützen. Auch ist man ja nicht recht sicher, ob ρ zum Suff. gehöre. — Nûtrire hat man schon öfters mit νεοτροφεῖν verglichen. Wenn Lat. novus ehemals auch für: jung stand, gäbe dies nicht unpassend durch Contr. das erste Glied eines Comp. mit S. tra (schützend), welches in vielen Zusammensetzungen das Hinterglied bildet. Z. B. sva-tra als Adj. Self-preserving, woher als m. ein Blinder. Indeß an janitor, worin -tor doch sicherlich Suff. s. II. 1016., findet die Erklärung keine Stütze troz aedituus. Viell. darf man es gar nur als Derivat betrachten vom Compar. νεώτερος, sodaß es sich zuerst auf das Ernähren von Kindern in ihrem früheren Lebensalter vorzugsw. beschränkt hätte.

Thrâve (torqueo) Agf., draw (ziehen) E. Nr. 55. Grimm I. 896. Wenn man das Lat. vorwalten ließe, eig. unter die Gutt.; aber E. drag ziehen, zerren, schleppen, eher zu Lat. traho, woher auch frz. train Diez EW. S. 351., Zend thrak, marschiren, ziehn. Ahd. bei Graff V. 238. ih dreio (torno), er draeiet (tornat), Prät. er drâta (tornavit), sih drata torquebat (cursus). Part. Act. thrandi, torquentes (fila); Pass. drataz uaz (auch trauaz mit faz comp.?), toregma (g st. v, nach neugr. Aussspr. st. u). Kitrahit (tortuosa), was troz unseres jetzigen Drehens, und Ahd. drahsil, Drechsler, nicht nothwendig zu Ansetzung des Verbums mit h zwänge (s. unter gñâ a. E.). Drât, Drath (Agf. dhraed, Engl. thread, Faden, Zwirn; also mit dh, und nicht d, wie draw), spacus (wahrsch. falsch sparcus und spado), d. i. It. spago, Bindfaden (zu pangere?). Ill. dretvo Schuster-

drath, drot xelezni (fil di ferro, Eisendrath), viell. aus dem Germ., wie man auch vom Lith. drota annimmt. Das tornare (frz. tourner, E. turn u. s. w.) aus τορνεύω, dessen Prim. τόρνος (Dreheisen der Drechsler) auf τείρω, tero, τορέω, τιτράω zurückgeht.

31. Dâ, öfters auch als schon redupl. da-d angenommen (dare). Im Präsens (s. Petersb. WB. mit vielen abweichenden Formen; Bopp Gr. crit. r. 371. Accentuationssſ. S. 64. 92. 96. Kl. Gramm. r. 333.); Lith. Mielcke S. 134. Schleicher, Lit. Gr. S. 253.; Lett. Rosenberger, Formenl. S. 132; und Bielenstein Gr. S. 209., der aber ů st. oh schreibt; Justi WB. S. 150 fg.

Act.				
Sg.	Sskr.	1. dádâ-mi	2. dádâ-si	3. dádâ-ti
	Gr.	δίδω-μι	δίδω-ς, ion. διδοῖς	δίδω-σι, ion. διδοῖ
	Lith.	dů-mi, und důdu	dŭdi	důs-ti, důs-t
	Lett.	dohdu (doh-mu)	dohdi	dohd
	Lat.	dō̆	dă-s	dă-t
	Compp.:	ad-do	ad-di-s	ad-di-t
Pl.	Sskr.	dad-más,*) dád-masi	dat-tha	dád-ăti
	Gr.	δίδο-μες (ν)	δίδο-τε	διδόασι oder διδοῦσι, Dor. διδόντι
	Lith.	dů-me	důs-te	wie Sg.
	Lett.	dohdam	dohdat od. dohdeet	wie Sg.
	Lat.	dă-mus	dă-tis	dant (danunt)
	Compp.:	addi-mus	addi-tis	addunt
Du.	Sskr.	dad-vas	dat-thas	dát-tas
	Gr.	—	δίδο-τον	δίδο-τον
	Lith.	dů-va	důs-ta	wie Sg.
Med. Sg.	Sskr.	dad-ê	dat-sê	dat-tê
	Gr.	δίδο-μαι	δίδο-σαι	δίδο-ται
Pl.	Sskr.	dád-mahê	dad-dhvê	dad-atê
	Gr.	διδό-μεθα	δίδοσθε	δίδονται
Du.	Sskr.	dad-vahê	dadâ-thê	dadâ-tê
	Gr.	διδό-μεθον	δίδοσθον	δίδοσθον

Im Med. stimmen nur Sskr. und Griech., und zwar dies auch bloß unter mehrerlei Abweichungen, zusammen, während das Lat. Pass. als eig. reflexiv (-r aus -se) sich ganz davon entfernt, und Lith. mit Lett. sich solcher Umschreibung mit Hülfsztw., wie das Deutsche, bedienen. S. dêya 1. zu geben, zu schenken, zu verleihen. 2. n. Gabe. — Die Verba dadâmi (δίδωμι, Lith. důmi mit Acc. überall auf dem ů, Lett. dohdu) und dadhâmi (τίθημι, Lith. démi oder dedu, Lett. dehju) sind im Sskr. und Griech. durch die Media und Aspir. unterschieden. In denjenigen Sprachen aber, wo die Aspiration schwindet, derart daß, unterschiedlos ob etym. = d oder dh, dem

*) So Bopp, allein im Petersb. WB. dádmas.

Laute nach nur noch d gilt, mußten die beiden Verba ohne anderweitige Mittel der Unterscheidung, zumal auch die Bedeutungen nicht immer streng sich auseinanderhalten lassen, in eins zusammenrinnen. So im Zend, wie Burnouf Yaçna p. 356. (vgl. Spiegel, Huzwaresch-Gramm. S. 160.) bezeugt: En zend, il est assez difficile de distinguer auquel de ces deux radicaux, dâ (donner) et dhâ (poser), on doit rattacher les nombreux dérivés de dâ que l'on rencontre dans les textes. L' habitude où sont les copistes de remplacer le *dh* initiale par un *d* non aspiré, fait disparâitre la différence originelle de ces deux racines qui se confondent par la conjugaison, et quelquefois aussi par le sens, comme cela a lieu en sanscrit même. Ajoutons que les Parses semblent avoir, de bonne heure, oublié la différence de signification qui existe entre ces deux racines, et qu'ils ont traduit presque invariablement toutes les formes de dâ, quelles qu'elles fussent, par l'idée de *donner*. Bei Justi S. 150. steht eine vierfache Wurzelform dâ 1. geben (S. dâ) 2. setzen, machen, schaffen (S. dhâ) 3. dâ (wissen) 4. dâ,, saugen, trinken (vgl. S. dhê). — Auch im Latein, namentlich in mehreren der gew. zu dare gerechneten Compp.: (s. schon Et. F. II. 114. I. und II. 473. 2.) wird man unstreitig richtiger Parallelen zu τίθημι (dadhâmi) als zu δίδωμι suchen dürfen. Ganz fest steht das durch das Sskr. çraddadhâmi = Lat. crê-do, Perf. crê-didi (hinten mit redupl. dedi). Mithin eine über die Sprachtrennung hinausreichende und schon deßhalb sehr beachtens werthe Comp. Ueber ein anderes unläugbar altes Comp. baêšaza im Zd. s. unter sañ. Allein auch abdere (ἀποτίθημι), recondere, reconditus, abscondere (hinweg, zur Seite legen, um es zu verbergen) und condere (zusammenlegen, d. i. begründen, errichten), auch subdere, sind unläugbar auf θεῖναι zurückzuführen. Bei addere (hinzu geben oder hinzu thun), indere (hinein geben, was eig. nicht: ἐνδίδωμι; oder, ἐντίθημι, εἰςτ. d. h. hinein thun), dîdere (aus einander), êdere (heraus), reddere (zurückgeben; allein felicem reddere eher: glücklich machen) läßt sich über die Entstehungsart zweifeln. Eben so perdo (I. 406.), was schwerlich Gr. πέρθω, da vielmehr jenes mit per comp. so gut wie per-eo. Sicher: geben, dedo, prodo, trado, vendo. Circumdare (mit a, weil keine ächte Zusammensetzung) läßt sich auch bei uns meistens durch umgeben übersetzen, während doch in der Regel ein Herumthun, Legen oder Stellen um etwas, gemeint wird. Z. B. τεῖχος περιβάλλειν τῇ πόλει, urbem c. moenibus. — Im Germ. scheint der Begriff des Gebens erloschen, und Goth. taujan (ποιεῖν), Ahd. zawjan, wenn diese anders dem Gr. δίδωμι gleich stehen, zwar begrifflich, wie im lautlichen Verhältniß namentlich der Conss., von Thun (Ahd.

tuo-n, also mit lab. Vokale), That gesondert; allein ohne den ursprünglichen Unterschied.

Befremdend wäre übrigens auch au und nicht ô st. â. — Bemerkenswerther Weise aber stimmen das Griech. und unter den baltischen Sprachen Lith. und Lett. darin überein, daß sie dem Ausdrucke für Geben gegenüber dem τίθημι, Lith. demi (vgl. Comm. Lith. I. 29.) die nach der labialen Seite hinneigende Färbung des â, nämlich das dunklere o, leihen, während der zweiten Reihe die andere helle zum i hin. Daraus aber auf etwaiges länger bestandenes geschichtliches Zusammengehen zu schließen, verbietet sich einmal durch das Latein, welches, außer dônum, dôs, duim, das a (wennauch gekürzt) bewahrt, und zweitens durch die dritte im baltischen Sprachkreise, das Altpreußische, welches, gleichwie die Slawischen Sprachen, am a für Geben festhält. — Uebrigens gehören beide, dadâmi wie dadhâmi, im S. der III. (bindevokallosen) Classe mit Redupl. in den Specialtempp. an, deren Mangel in den sonst ihr unterworfenen Formen jedoch in einzelnen Sprachen nicht nothwendig Folge von Abwurf zu sein braucht, sondern, in Gemäßheit mit Ved. dâ-ti (Lat. dă-t) und dâ-tu (vgl. Lat. da-to), mindestens zum Theil, ursprünglich sein könnte. Nach Schleichers Bemerkung hat der Lithauer die Vokallänge aus der Wurzel nach vorn in die Wiederholungs-Sylbe verlegt, das zweite d aber in den ersten Perss. (also dů-mi sich dem auch vorkommenden Sskr. dad-mi nähernd) weggeworfen, dagegen nach erfolgter Synkope, wie sonst häufig vor t, in s verwandelt. Im Griech. entspricht der Synkope des Wurzelvokales vor schweren Suff. wenigstens die Kürzung von ω zu ο, während das Latein, sonst im Ggs. zu Conj. I., bei dem einfachen dare überall kurzes a zeigt, natürlich von Formen wie dem, dêmus, duim, Perf. dedi, abgesehen. In Compp. mit einsylbigen Präpp. (d. h. mit wirklicher Comp., nicht bloßer Anrückung) zeigt sich an Stelle von kurzem a bloßer Bindevokal, und sanken dieselben dadurch überhaupt in Conj. III. (reddam, alt reddibo, gegen dabo) herab. — Im Lett. ist doht das einzige Monosyll. auf oht Rosenb. S. 87. — Die kelt. redupl. Form Stokes, Irish Glosses p. 100.

In der 1. Ausg. hatte ich auch rücksichtlich der Klaproth'schen Angaben Oss. ás dátin (ego do), dí dátis (tu das), mách datem (nos damus) auf Redupl. geschlossen, indem ich t für ungenaue Auffassung st. d hielt. Die Sache verhält sich aber gewiß anders, wenn man das Zend., aus dâ erweiterte, (etwa in Strenge denominative) dath, dâth Brockh. S. 367. Justi S. 146. ins Auge faßt. Tag. daettün, sdaettün, geben, hingegen auch vorn mit t Dig. tatyn, statyn, geben, was aber darum schwerlich zu Zend tath, secund. Wz. von tan (étendre, créer). Im Oss. ist (s geschr. bei Sjögren S. 431. C) unzertrennliche Part., um die Bewegung in die Höhe (also S. ut) zu bezeichnen. Da nun im Zend

dies ut die Gestalt von uz und uç annimmt (uz-daithyãn, sie sollen aufheben): so könnte es diesen möglicher Weise entsprechen, obwohl zu bemerken, daß S. ud-dâ (herausnehmen, entreißen), wie mehrere Compp., die dem Geben entgegengesetzte Bed. des Nehmens einschließt. Ferner T. nü-daettün, Dig. nitatyn, abgeben, herausgeben, übergeben, überliefern; vgl. S. ni-dâ (dare); Zend ni-dath, niedersetzen, zu S. dhâ. Außerdem soll zufolge Klapr. unser Verbum durch rátt (da), z. B. ás ráton (dedi) ergänzt werden, rücksichtlich dessen man auf das jetzt nachgewiesene S. râ (dare) verfallen könnte. Es wird aber durch Sjögren S. 427. bestätigt, daß rádtyn (oder richtiger rá-ttyn, verkürzt aus ratatyn mit Präf. ra-) Dig. selten gebraucht werde, mit Ausnahme vieler davon entlehnter Zeitf. Gramm. S. 178. ff., wo man die Conjug. des Wortes findet. Also z. B. Tagaurisch im Präs.:

	Sg.		Plur.
1.	aez daettü-n	—	mach daettaem
2.	dü daettü-s	—	smach daettytj
3.	yj daettüj	—	ydon daettyntz,

was den Endungen nach noch den allgemeinen Charakter indogermanischer Verbalflexion ziemlich getreu bewahrt hat. Auch im Imperativ:

	Sg.				Plur.		
1.	fehlt	—	—	—	daettaem	od.	rádtam mach
2.	daette	oder	rádte dü	—	daettytj	—	rádtytj smach
3.	daetted	—	rádted yj	—	daettentj	—	rádtentj ydon.

Ich hole noch einige andere Formen von Wz. dâ nach. Den Sskr. Potentialis, überall mit Accent auf dem â seiner charakterischen Bezeichnung yâ bei Bopp, Accentuat. S. 103: dâ'd-yâ'-m, *διδοίην* u. s. w. hiemit oder mit *δοίην* (vgl. sim, siem und *εἴην*, die jedoch des verschiedenen Gebrauchs wegen kaum völlig identisch s. meine Doppelung S. 246 fg.) zu einen sieht verführerisch genug aus, indem man etwa im Gr. eine Verbreiterung, wie in *βο-ός* (st. *βoF-ος*) = bŏv-is, so aus *δω* zu *δoF* vermuthete, die z. B. in *νό-ος* aus *γνω* (dessen *ω* ja erst aus S. â entstanden und kein ursprüngliches u enthält) ihre Entschuldigung fände. Vgl. Th. II. 985. Doppelung S. 253 fg. Siehe die Formen bei Struve, Lat. Conj. S. 202. 229. 1. duim, interduim, perduim. 2. duis, perduis, creduis. 3. duit, perduit, creduit, also mit Ausnahme von 1. und 2. Plur., die auch von siem und suam gemieden wurden, bei denen mithin zu große Häufung von Kürzen der Grund nicht sein könnte. Aber nun auch perduam, creduam u. s. w. Ja viell. Ind. concreduo (concredui Perf.), perduunt, adduo *προςτιϑῶ* (also zu *τίϑημι*?) aus altem Gloss. Gothofr. ad Fest. p. 1689. Sollte sich daher das u in ähnlicher Weise entwickelt haben, wie im Lith. Prät. (welchem Tempus im Sskr. oder Griech. vergleichbar?) dawjau, Lett. dewu (ich gab), und in dem jedenfalls perfectivischen Part. dew-is (qui dedit)? Lett. dew-ejs,

Lith. daw-ẽjas, Geber, mit dem Sskr. Suff. -âyya-s (z. B. çravâyya? Et. F. II. 472. 1.), während dů-tojis = δώτης. Ill. datti (Inf.), dajem und davam, dao, geben; aber davati, dajem, vam, vao, geben, einhändigen. Befremdlich für ein so vereinzelt stehendes Verfahren im Lat. bliebe der Fall jedoch immer. Vgl. auch noch oben Goth. taujan. Außerdem aber zufolge Justi S. 157. im Zend eine Nebenform du sowohl für dâ (geben) als dhâ (machen). Inf. daduyê, dâvôi geben. — Lat. dem, Pl. dêmus, dêtis, dent, die sich nach amem u. s. w. in Conj. I. richteten, und meines Erachtens mit dem Fut. in III. legèmus (alt dicem, faciem) sich berühren (Dopp. S. 247.), möchten, wennschon syntactisch abliegend, doch formell zu den kürzeren Formen des Gr. Opt. διδοῖμεν, διδοῖτε, διδοῖεν sich halten, welche sicherlich indeß nicht weitere Kürzungen von διδοίημεν, διδοίητε sind, sondern Analoga zu τύπτοιμι. Die Verschiedenheit des Accents sicher aus der Contr. von ό-ι, wie διδοῦσι neben διδόασι, nach KZ. II. 145. ασι st. σαντι (vgl. die Endung -σαν), d. i. keineswegs δίδουσι, sondern διδοῦσι, Dor. διδόντι, Buttm. Ausf. Gr. §. 107. Anm. 7., sodaß es zu S. dádati, wie Bopp Acc. §. 76. behauptet, durchaus nicht stimmt. Ein i im Conj. zeigt auch das Oss. 1. daettin, 2. daettís, 3. daettid; der Pl. viell. mit einem Aux. 1. daettikkam 2. daettikatj 3. daettikoj. Dagegen müßte der, dem Sskr Leṫ (mit Verlängerung des Bindevokals) entsprechende Modus Lat. reddam (Pl. reddâmus), perduam u. s. w. zu dem durch Contr. (aus ω-η?) entstandenen Conj. διδῶ (ohne μι), Pl. διδῶμεν (das Lat. stimmt nur zufällig im Accent), mindestens zunächst, stimmen. — An die Zend. Precativform Burn. Not. p. CLII. 2. dâyâo (âo st. âs) Que tu donnes; dâyâṫ (qu'il donne), dâyata (que vous donniez) möchte vielleicht Gr. δοίην, δοίης, δοίη, δοίητε grenzen. Vgl. in Betreff des ο in οι z. B. Τροία neben Τρωϊάς, wie ja auch διδῴην und δῴην vorkommen. Et. F. I. 558. Auch s. Schneider μνοία, μνῴτης u. s. w.

Auch der S. Precativ bildet sich aus der ungemehrten Wurzel, lautet jedoch hier dêyâm u. s. w. Sonst gehört δοίην allerdings zu ἔδων, ἔδως, ἔδω u. s. w., Sskr. Aor. ádâm, ádâs, ádât Bopp, Acc. S. 115.

Imperativ.

Sg.	Sskr.	1. dadâni	2. dad-dhí und daraus dêhí	3. dádâtu, Ved. dat-tât
	Gr.	fehlt	(δίδοθι?) δίδωθι Od. 3, 380, δίδου, Dor. δίδοι (ej. θ?)	διδότω (τω = tât)

	Lat.	fehlt	da, adde (ce-do?), dato	dă-tō, addito
	Lith.	—	(důk)	te důda und te důdie, vgl. te essie Mielcke p. 85.
	Lett.	—	dohd(i)	—
Pl.	Sskr.	dadâma	dat-ta, Zend daç-ta	dadatu
	Gr.	—	δίδοτε	διδόντω(ν), διδο-τώ-σαν
	Lat.	—	dāte, addite (ce-tte?), datôte	danto, addunto
	Lith.	důkime	důkite	wie Sg.
	Lett.	—	dohdeet	—
Du.	Sskr.	dadâva	dat-tam	dat-tâm
	Gr.	—	δίδο-τον	διδό-των

Altpr. dais, days gieb, laß, und daîti gebt, laßt, machen namentlich des i und des s im Sg. halber mehr den Eindruck nicht des Imper., sondern von einem indirekten Modus (etwa Lat. des, detis). Nesselm. S. 73. Dâ-se du giebst (da-s), dâs-t (dat) noch versteckte Redupl. enthaltend, da = Lith. důs-ti, Zend daç-ti. Dâsai, dâse, er gebe, anscheinend Conj. von einer sigmatischen Aoristform (vgl. das Slawische dach) und nicht wie Lat. Impf. daret. Doch s. Nesselm. S. 75. und mich Hall. Jhb. 1838. S. 1525 sowie Doppelung S. 250.

Imperfectum.

Sg.	Sskr.	1. ádadâm	2. adadâs	3. adadât
	Gr.	ἐδίδων	ἐδίδως	ἐδίδω
	(Lat.	da-ba-m	da-bâ-s	da-ba-t)
	(Lith.	dawjan	dawei	dawē)
	(Lett.	dew-u	dew-i	dew-e)
Plur.	Sskr.	adad-ma	adat-ta	adad-us
	Gr.	ἐδίδο-μεν	ἐδίδο-τε	ἐδίδο-σαν, δίδον H. H. in Cer. 327.
	(Lat.	da-bâ-mus	da-bâ-tis	da-ba-nt)
	(Lith.	dawēm	dawēt	wie Sg.)
	(Lett.	dew-am	dew-at, dew-eet	dewe)
Du.	Sskr.	adad-va	adat-tam	adat-tâm
	Gr.	—	ἐδίδο-τον	ἐδιδό-την
	(Lith.	dawēwa	dawōta	wie Sg.)

Im Fut. S. 1. dâ-syâ-mi, Lith. dů-siu, Lett. dohšu, Gr. δώ-σω (dabo); 2. dâsyá-si, Lith. důs-i, Lett. dohss-i, δώσεις; 3. dâsyá-ti, Lith. důs, Lett. dohs, δώσ-ει. Pl. 1. dâsyâ-mas, Lith. důsi-me, Lett. dohssi-m, δώσομες(ν); 2. dâsyá-tha, Lith. důsi-te, Lett. dohssee-t, δώσε-τε; 3. dâsyánti, Lith. und Lett., wie immer, mit der Form des Sg. zusammengeflossen, Gr. δώσουσι (Bopp δώσοντι als Dor.,

was aber, da hier das Fut. δωσῶ lautet, rücksichtlich des ο — vielm. οῦ — gewiß falsch). Du. 1. dâsyâ-vas, Lith. důsi-va. 2. dâsyáthas, Lith. důsita, δώσετον. 3. dâsyátas, Lith., wie Sg., δώσετον. Der Accent steht im Sskr. stets auf der Sylbe yá (in den ersten Perss. mit langem â: yâ), während im Griech. und Lith. derselbe auf der Wurzelsylbe haftet. Bopp, Acc. S. 120. Es hätte jedoch S. 58. die augenscheinlich dem Sskr. näher kommende und wahrsch. durch Formen wie *δωσίω, *δωσέω (Th. II. S. 567. Voretzsch, Inscr. Cret. p. 28. sq.) vermittelte Dorische Accentuation δωσῶ, δωσεῖς u. s. w. hervorgehoben werden sollen, indem δώσω (etwa mit Vernachlässigung des ι hinter σ) augenscheinlich den Accent auf die Wurzelsylbe erst zurückgezogen hat. — Part. dâsyán (das zweite a kurz), δώσων, Bopp Acc. §. 92. — Das Desid. ditsâmi (etwas abweichend), δωσείω. — Aor. ἔδων = S. adâm mit Parad. Benfey Kl. Sskr.-Gr. §. 253. Der Sskr. Inf. dâ-tum findet sich wieder im Sup. dătum Lat., dohtu Lett. (der Inf. doht = Lith. dů-ti, vgl. Gr. δόσις und, mit Länge: δωσίδικος), důtu, und im Opt. důtum- Lith. (Mielcke Gramm. S. 77. 183. Schleicher §. 32. 229.). Altpreuß. Nesselm. S. 92. Außer dem Inf. dâ-t (ksl. da-ti, Russ. da-tj, Poln. da-ć; Pers. dâ-den), auch daton, und refl. S. 18: Pirsdau Deiwan (vor Gott) turri di (muß man) wissans grikans (alle Sünden) sien (sich, Lat. se) skellânts (schuldig, von gleicher Wz.) dâtun-si (geben sich, — bekennen). Aber auch, zum weiteren Beweise daß diese Form ein flectirtes Nom. Abstr. sei, dâ-tw-ei, z. B. S. 10: Tou ni turri (du darfst nicht) reddewydikausnan (Zeugniß) dâtwei (geben) pryki twaian tawischan (gegen deinen Nächsten). Vgl. im Sskr. z. B. sû-tavê, yâ-tavâi Bopp kl. Gramm. §. 564. und im Petersb. WB. sogar dâtavê und dâtavâi selbst mit Nesselm. S. 65. statwei stehen, poutwei trinken (vgl. Lat. statuî, pôtuî im Dat. nach IV. und Sup. auf tû als contr.?). Griech. δωτύ-ς ion. s. v. a. δωτίνη, Gabe, dessen Acc. δωτίνην (als Geschenk, geschenksweise, wie Lat. gratis bloß gratiarum actione). Im Part. Prät. Pass. Sskr. dat-tás (von der redupl. Form dad; nach vokalisch auslautenden Präpp. zu -tta verschrumpft), -tá, -tám, δο-τός, τή, τόν, Lat. dă-tus, a, um (Acc. vorn), Zend dâ-tô m. Altpr. dâ-ts (dâton bhe prolieiton, gegeben und vergossen, S. 20., kaum noch neutr.), Lett. dohts, fem. ta. Vom Part. důtas, ta: auch Lith. pradůtkas Handgeld, Miethgeld (eig. vorher gegeben), obschon auch transp. pradůktas; S. dâ-tavya (dandus), δοτέος. — Das Sskr. Part. Perf. Act. auf -vas (vat, voller vant) haben Bopp, Vgl. Gramm. §. 787. Schweizer KZ. III. 341. (vgl. Ksl. Miklos. Vgl. Formenl. III. §. 648. und S. 162. da-v) sehr wahr in dem altpreuß. -uns (unstr. st. vans) hinter Vok., allein hinter Conss. mei-

stens -ons Nesselm. S. 63. wiedererkannt, das namentlich mehrere umschreibende Tempp. bilden hilft. Asmai dâuns (ich habe gegeben), wie Lett. essmu dewis, Fem. dewussi, Pl. essam dewuši, f. -šas Rosenb. S. 133., also hier, anders als das in solchen Verbb. unabgewandelt bleibende Preuß. Part., mit Abänderung je nach Geschlecht und Num. Dâuns (*δεδώκώς*) ast (*ἐστί*). Er hat gegeben; aber auch dauns wirst er wird geben, obschon nicht eig. als Fut. ex. gedacht. Lettisch dew-is (nicht de-wis), Fem. dewuss-i, wie Gr. (vom *κ* abgesehen) *δεδωκώς*, *υῖα*, *ός*, Gen. *ότ-ος*, Sskr. im Nom. m. dadâvân, und dadvân, allein davon auch z. B. die Formen dadivâns-as, daduš-as. Vgl. Bopp Acc. §. 91. Dadâu, Lat. dedi, *δέδωκα*. — Part. Präs. Act. dádat, Acc. dádatam in Abweichung vom Accent im Griech. Bopp Acc. §. 90. Nom. Sg. dadan m., dadat-î f., dadat n. *Διδούς* (aus *οντ-ς*), *διδοῦσα* (st. *οντ-ιᾰ*, S. ant-î), *διδόν* (abj. *τ*). Lith. dů̊das, Fem. dů̊danti, Lett. dohdots, Fem. oša (mit gewohntem o st. an), Lat. im Nom., mit Aufhebung alles geschlechtlichen Unterschiedes, dans, Acc. dantem (addentem) = *διδόντα* und *διδοῦσαν*, aber Neutr. dans (addens) = *διδόν*. — Dâtar (datûrus), auch Lat. dător, *δοτήρ*, *δωτήρ*, und, wenn l st. r, hieher desgl. ksl. datel'. Zend dâtar Geber, Fem. dâthris, *δότειρα*; aber auch s. v. a. *θέτης*. — *Δόμεναι* wird von Benfey: „Dâváne, dấmane, *δόμεναι*, und die Inff. auf *εναι*“ in Or. u. Occ. I. 606. (vgl. II. 97.) als mit dâmane, einer infin. Dativform, identisch nachgewiesen, wogegen die von ihm gemachte Gleichung zwischen *δοῦναι* und dâvane (Suff. van) mir nicht einleuchtet. Ist diese Annahme Benfeys richtig: so ergäbe das ein neues Beispiel von *αι* (in Decl. I. Dat. *ᾳ*, *ῃ*) für Sskr. ê neben dem im Passiv.

Bei Miklosich, Vgl. Formenl. Wien 1856. S. 161. (Schleicher Comp. S. 598. 632.) die Flexion im Ksl. von Wz. da, red. dad, (dare) aber S. 157. dje (djeja), agere (d. i. *τίθημι*), und demnach mit gleichfalls sehr markirtem Gegensatze in den Vokalen.

Präsens.

Sg.	1.	da-m'	2.	da-si	3.	das-t'
Pl.		da-m		das-te		dad-jat'
Du.		da-vje		das-ta		das-t'a

Imperativ.

Sg.	1.	—	2.	dažd'	3.	dažd'
Pl.		dad-i-m		dad-i-te		—
Du.		dad-i-vje		dad-i-ta		dad-i-ta

Vgl. Zend 1. pl. dademahi, 3. dadeñtê. Ferner Imper. 2. Sg. dazdi, dazdî (red. mit Suff. di = S. dhi, während im Sl. žd als bloße Erweichung f. dž in Folge des i) und ohne

Redupl. dâidhi, dâidi; 2. Pl. daç-ta, donnez. Das Npf. dehem (do) neben dâden (dare) erklärt Spiegel KBtr. II. 473. aus Zd. dathâmi.

Dem Sl. Aor. 1. da-χ 2.3. da-s-t, Pl. 1. da-χ-o-m 2. da-s-te 3. da-š-ja versagt sich hier gerade das Griech., weil es, die Analogie verlassend, ἔδωκα hat, dessen κ mit dem Sl. (aus Zischlaut entsprungenem) χ zusammenzustellen man sich hüten muß. —

Sonst Sl. davati (dare, offerre; sinere) und dajati (dare; auch χαλᾶν laxare, und mit ne — s. weiter unten Lith. — prohibere, eig. nicht zulassen); indeß selbst dati (dare; παρέχειν, praebere; ἀφιέναι, sinere) Mikl. Lex. Zu dem mittleren vgl. man das angebliche S. dâyate, geben, und dâya, gebend. Diez III. 206. hat aus romanischen Sprachen mehrere Ausdrücke, um unser lassen mit Inf. zu bezeichnen. Synonymen mit Lat. facere und jubere im Span. u. Port. mandar (eig. also den Auftrag geben), z. B. mandó prender el ladron. Dann aber verwandt dem mehr das Zulassen (lasciare aus Lat. laxare, glf. locker lassen) bezeichnenden Ausdrucke sp. dar, prov. donar, frz. donner (glf. nachgeben, veniam dare) z. B. dios al hombre dió habitar la tierra Gott ließ den Menschen die Erde bewohnen (gab ihm die Erde zum Wohnsitz). In so fern hätte Ebel KZ. V, 239. so Unrecht vielleicht nicht, Lat. sino mit S. san (dare) zu einen, nur daß ich jenes, als von Wz. as, ich werfe, untrennbar, dem letzteren nicht zugesellen würde, es sei denn, daß auch san eine Erweiterung wäre von as. Auch Höfer, Infinitiv S. 77. Petersb. WB. III. 567. gegen das Ende, weisen Beispiele von S. dâ mit Inf. im Sinne von: zulassen, gestatten, nach. Desgl. Lith. důti mit Inf.: lassen, erlauben. Ne důmi (von do) Ich versage, enthalte vor, schlage eine Bitte ab, wie S. dâ mit varam eine Wahl —, einen Wunsch Jmdem gewähren. Lith. důtis' pažurēti, sich ansehen lassen (dare se in conspectum alicui Ter. Phorm. 2, 1, 31. S. dâ mit darçanam, drš t'im sich sehen lassen, sich zeigen; buchst. Anblick geben). Ferner Altpr. dât mit folg. Inf. lassen, z. B. quai.... swaian rîkin ni quoitâ daton pereit (mit verschiedener Infinitiv-Form), welche sein Reich nicht wollen lassen kommen. Vgl. im Lat. poet. z. B. Di tibi dent capta classem reducere Troja. Hor. Δὸς ἀποφθίμενον δῦναι δόμον Ἄϊδος εἴσω laß ihn eingehen, gewähre das. — Lith. dēwe (o Gott, gieb) důk, Lith. lai (laß) Deews dohd, Gott gebe, wollte Gott. Neg. Ne Dēwe (Vok.) důk (Imper. 2.), Lett. lai Deews ne dohd, Gott behüte, das sei ferne. Vgl. mich I. 354. und Mikl. Lex. p. 151., der, wie ich, da εἴθε, ἵνα u. s. w. als Imper. von dati (da, concede) oder, was formell mir weniger zusagt, von djeti, glf. fac, ansieht.

In matrimonium (glf. zur Mutterschaft) dare, im S. eine Tochter Jemdem zur Frau (bhâryâm, was aber gew. wegbleibt)

geben, θυγάτερα ἀνδρὶ διδόναι, Frz. donner sa fille à quelqu'un. Zend para-dâ verloben. Lith. už (hinter; für, zum Besten) wyro (dem Manne) dûti, wie anderseits už wyro nutekēti, einen Mann nehmen. Lett. meitu (die Tochter; Dirne) isdoht (ausgeben) die Tochter verheirathen, auch Lith. dukteriñ iszdûti, wie nicht minder Gr. ἐκδίδωμι (nuptui dare) d. h. aus dem elterlichen Hause heraus, gleich υἱὸν ἐπὶ τέχνην den Sohn in die Lehre g., und Schriften herausgeben (wie desgl. êdere), d. h. aus der Studirstube heraus in die Oeffentlichkeit; frz. donner (übergeben) un livre au public. Lith. balsą iszdûti, einen Laut von sich geben, vocem èdere. — Ἐκδοῦναι (ausgeben, — das Wasser) εἰς θάλατταν. Gerade wie Maeander in sinum maris èditur, läuft aus. Liv. 38, 13. Verkaufen; verrathen. Wie vên-eo dem Gr. ἐς ὤνιον ἐλθεῖν Theogn. 127. nahe kommt: so venundare (meist von Sklaven): in den Verkauf venum, ὦνον (wovon das Med. ὠνέομαι, weil das Empfangen durch Kauf von Anderen ausdrückend) bringen und für den Kaufpreis fortgeben (also hinweg an Andere). Vendere (also das erste e unstr. anders zu sprechen als in tendo, defendo, nämlich lang) hat dann (vgl animadverto durch bloßes Aneinanderrücken mit Kappung der Endung in animum vor Vokal) sogar den falschen Schein eines starken Verbums nach III. (dem Perf. ven-didi ist noch die verrätherische Redupl. verblieben) an sich gerissen. Trop. etwas für Geld preisgeben, verrathen, verkaufen. Vgl.: da ist man wie verrathen und verkauft. Preuß. perdâuns asmai, ich habe verkauft; Acc. perdâisan, die Waare. Beide Bedd. kommen aber in Compp. mit unserem Simplex vor. Lett. pahrdoht, verkaufen, pahrdohdams, feil, zu Kauf. Lith. pardûti, verkaufen. Nicht der Präp. nach damit identisch (Lith. pra, woraus pradûti vorher geben, Handgeld geben) ist Sskr. pra-dâ 1. hingeben, übergeben, verleihen. (Zend fra-dadâtha Dedisti) 2. hingeben (auch einfaches dâ) s. v. a. verkaufen (so auch ἀποδίδοσθαι, eig. etwas von dem Seinigen weggeben, daher Med.), mit dem Instr. des Preises (wofür). Aber auch pradâsyâmi (in matrimonium dabo) Sav. II. 26. Möglich, daß noch in Erinnerung daran, daß in alter Zeit die Frau vom Bräutigam den Aeltern wirklich abgekauft wurde. Prattâ (die zur Ehe gegeben ist, verheirathet). Doch Ill. prodatti, verkaufen, prodaja Verkauf. Lith. dûtinas, was wegzugeben ist; dûtina merga, ein heirathsfähiges Mädchen. S. ud-â-tta hoch hervorragend (glf. erhoben), hochbetont und als m. (näml. svara) hoher Ton, Acut. Πρόδοσις, das Vorausbezahlen (Lat. prae, wie bei unserem jetzigen Pränumeriren), vgl. προέκδοσις, vorherige Ausgabe, noch unter engerem Anschluß ans Lith., woher auch prádas das Vorfutter (d. h. Vorher Gegebenes; nicht durch Contr.: vorher Gefressenes, wie pri-ê-

das Zukost, rücksichtlich der Form lehrt. Dann aber προδίδωμι dem Feinde überliefern, verrathen; im Stiche lassen, wie denn auch Lat. prôdo. Vgl. prôdĭtus, πρόδοτος. Προδωσείω, als Desid. Uebrigens Lat. in diesem Sinne auch trâdere mit der Präp. trans, d. h. an einen Anderen, (auf ungerechte Weise übergeben), It. tradire, frz. trahir (den durch Wegfall entstandenen Hiatus zu lindern, mit h) und daher trahison, Sp. traicion, ital. tradigione oder tradimento (tradizione hingegen: Ueberlieferung, Tradition), sowie traître (Lat. traditor s. v. a. proditor, und daher auch entlehnt, Gael. truthair, desgl. traidhtear A traitor), Sp. traidor, It. traditore. Formell mir noch nicht vollkommen klar treachetor, treacher im Engl. neben treason aus Frz. trahison. To betray (verrathen; verleiten) ist dagegen aus Ags. bedragan, betrügen, — entstanden. — Lett. ar wiltu, wiltigi (mit Hinterlist, E. guile, verrätherischer Weise) nodoht (hingeben, überliefern). Lith. iszdawējas der Verräther; Inhaltsverzeichniß eines Buches, wie ja auch Lat. index beides; aus iszdůmi (herausgeben, verabfolgen; verrathen; an den Tag [glſ. ins Helle] legen, vgl. sententiam suam prodere). Pinningus (Geld, buchst. Pfennige, älter Pfenninge) iszdůti (ausgeben, nämlich aus seiner Hand), wie S. dâ auch geben f. zahlen; und daher iszdawimas, außer Verrath (Russ. pre-dánïe), auch Ausgabe. Ill. zdatti, verrathen, mit z = iz; aber za-davak Darangabe, Handgeld. — Poln. zdrada Hinterlist; Verrath, Lith. isz-dródiju scheinen dem Deutschen (hoffentlich jedoch mehr dem Worte als der Sache nach) von den Slawischen Grenzvölkern abgeborgt, wie viell. auch Lith. roditi, rathen, Rath geben. Doch s. Th. II. 982. Das d hinter den einheimischen Präpp. scheint Einschub (etwa wie Lett. lindraks leinener Unterrock) oder Ersatz statt des unslawischen v(f) in unserem verrath, das durch Synkope leicht einsylbig wurde. Sonst liegt das übele Berathen (Ahd. meinrât, falsum consilium), ferraten, Graff II. 461. eig. in dem Präfixe, einigermaßen sinnverwandt dem male reipublicae consulere beim Nepos. — Μεταδίδωμί τινί τινος (von etwas einen Theil) mittheilen, Theil nehmen lassen: allein auch μετά nicht als mit, sondern nach genommen: nachher geben. — Ὑπερδίδωμι τί τινος, dafür geben. — Opfergabe, Gabe. Dâ (darbringen) z. B. havis Petersb. WB. S. 567. ob. Agnis, der Gott des Feuers, heißt in so fern havyadâti, opferspendend, als er mittelst des Feuers (Lat. ignis dasselbe Wort) die Brandopfer (aus Lat. offerre) den übrigen Göttern glſ. übermittelt (s. havyavâha). Wir erhalten hiedurch aber einen schönen Pendant zu Lat. sacerdôtes. Denn gesetzt auch, wie Böhtlingk und Roth annehmen, das dâ-ti in jenen sei: Vertheilung, Spende von dâ schneiden, abtrennen (also eher δαίς, wie χάρις) und nicht „Gabe“, wie S. dat-ti f. das Geben (vom redupl. dad)

und *δῶ-τι-ς* Th. II. 817.: so wäre doch wenigstens die gramm. Bildung beider Wörter einander sehr analog: hinten ein mittellst -ti gebildetes Abstr. Sacerdôtes enthält wohl kaum ein mit *θέσις* vergleichbares Wort (vgl. S. purô-dhas Priester, der Opfer — vorsetzt), sodaß es wäre: sacra faciens (sacrificus) oder die Opferspeisen vorsetzend (apponens). Vielmehr dürfen wir, bilde ich mir ein, ohne Weiteres auf dôtes (im Allg. Gaben, z. B. ingenii, obschon im Sg. dôs eingeschränkt auf die Mitgift); *δώς ἀγαθή* Hes. Werke 356., wo viele Formen von *δίδωμι*, nicht sicher ob mit *τ* im Thema, zurückgehen, und das Ganze übersetzen: sacra dôna qui offerunt Diis. S. II. 466. Man vgl. *δό-σις* (das erste *σ* aus *τ*) und vor Allem (noch mit langem Vokal) Lith. dů-tis, ēs f. die Gabe, das Geschenk. Dôs, eine Kürzung wie côs neben cautês (Prud. cautĭs), hat vor dem Nominativ-s das ganze Suff., eben so wie mens st. des alten men-ti-s, auch gens, eingebüßt. Vgl. den Gen. Plur.: de jure dô-ti-um, während freilich das i auch in dôt-âlis (wie Ital. mentale; unlat. reservatio mentalis), dôtâre, mit Mitgift versehen, (dĭtare von einem Adj.) geschwunden. Dôtâtus, frz. doté, allein nicht minder doué, Engl. endowed; dower'd, jedoch aus dower, Frz. douaire, Mlat. dotarium, doarium, doayrium (dotalicium, dos, ksl. pridanoe; auch arra, frz. arras). *Ἀνέκδοτος* unausgestattet (eher wohl: noch nicht weggegeben), unverheirathet 2. noch nicht bekannt gemacht (editus), was freilich nicht auf alle Anekdoten paßt. Dă-ti-o schließt sich enger an ksl. dat' f. und S. dâti, Zd. dâiti, *δό-σι-ς*, was theils Geschenk (folgl. pass. das Geschenkte), allein auch Schenkung, Verleihung durchs Testament, daher *κατὰ δόσιν* oder *διάθεσιν* (glf. per dispositionem, Verfügung). Additio, dêditio (eig. Weggeben; vgl. demptio). Dĭtio (übr. auch geschrieben dicio, jedoch schwerlich zu dîco, als ob mündliches Uebereinkommen, Zusage), nur in Cass. obl. des Sg., welches, falls hieher gehörig, des i wegen, entweder Kürzung vom vorigen, wie auch geglaubt worden, sein müßte, od. besser eig. redupl. (mit kurzem e). Praeditus re begabt (aus Gaben), wohl mit dem prae der Bevorzugung (vor Anderem); allein von einer Gottheit: vorgesetzt (praepositus) nicht nothwendig zu *τίθημι*. Vgl. Lith. padůnas, Untergebener, wie Unterthan. — Lat. dônum (eig. Part. Pass. Ill. dan, na, no gegeben), freiwillige Gabe, Geschenk; insb. Weihgeschenk (Gr. *ἀνάθημα*, eig. Aufstellung), Sskr. dâna-m n. (Suff. -na oder -ana?). Etwas anders Lettisch dahwana, Geschenk (z. B. Deews ssawas dahwanas Gottes — seine — Gaben), aber dewums Gabe (das Geben), Lith. dawimas. Lith. důwanà f. Geschenk; allein auch unfreiwillig: Steuer, Abgabe; s. Th. II. 986. Dann aber auch důnis, nio m., nės f. (an das Sskr. Suff. ni erinnernd) Gabe, Almosen; Sold; Tribut, Abgabe. Ksl. dan' f., Poln. dan' (vecti-

gal; tributum). Böhm. daň f. id., aber dánj n. Geben, Schenken. Dagegen Wendisch dan', nje f. Zins (Schmaler, WB., Seiler, Budiss. Gramm. S. 2.). Ob nun hienach auch, dem *α* zum Trotz, welches das Griech. in unserer Wz. sonst nirgends zeigt, *δάνος*, n. (da n schwerlich aus der 3. Pl. danunt*) mit viell. redupl. n erklärlich, etwa wie in *κτῆ-ν-ος*, Lat. facin-us)? Vgl. dardanarius, Getreidewucherer, u. s. w. meine Doppelung S. 212. — Lat. donare, schenken, allein Frz. donner, geben überhaupt. S. J. Grimm, Ueber Schenken und Geben 1849. Z. B. als hybride Wörter It. guidardone mit wider (Gr. *ἀντίδωρον*), woher frz. guerdonner. Im Gr. mit ableitendem *ρ*: *δῶρον*, Geschenk, Ehrengeschenk; auch Tribut. Gaben an eine Gottheit; allein nicht minder *δῶρα θεῶν*, was die Götter geben, Böses wie Gutes, ferner daher *δωρεά*, *δωρέω* und *δωρέομαι* (auch durch Geschenke bestechen) und seltsam Dor. *δωρύττομαι*. *Δωροδότης*, Geschenkgeber, wie S. dâda-da, wenn wirklich in Gebrauch. Im Sskr. viele Compp. mit -da (gebend), z. B. prîti-da (eig. Freude, Lust gebend, bereitend; Lat. con-dus eher zu S. dhâ, von ihm aber, wähne ich, condîre, wie servîre von servus) A jester, a buffoon, während zu prîti-kara (eig. Lust verursachend) im Schlusse Lat. ludi-cr (us?) stimmt. Im Petersb. WB. III. 475. z. B. noch pra-dâ mit vidyâm, eine Wissenschaft Jmdem mittheilen; ğñâna-da Kenntniß mittheilend. Lat. in solchem Sinne trâdere. Indeß auch dare, mittheilen, berichten. Dare litteras, Briefe; vgl. Datum. *Παραδίδωμι*, darreichen, weitergeben (gls. an die Anderen, S. para, daneben, *παρά*), bes. von Sagen, Gerüchten, Lehren. *Παράδοσις* Ueberlieferung, insb. auch mündliche und schriftliche, traditio. Ksl. dar m. datio; donum, munus, auch Legat, und daher dariti, daroviti, donare. Daro-podanije (donatio; eig. Geben von Geschenken); daro-datel' (donator). Ill. dareslјiv (aus slitti, slivati, gießen), freigebig (d. h. der plena manu, mit vollen Händen, in freier, ungebundener, Weise giebt). Dass. darovit (d. h. participial: mit Geschenken — zum Weggeben — reichlich versehen). — Die Hand vollzieht Geben (S. dâ) und Nehmen (S. â-dâ, d. h. in der Richtung nach sich her), und dient daher in der Aeg. Hieroglyphik zum symbolischen Ausdrucke des Gebens. Kein Wunder deßhalb, daß *δῶρον* (s. *ἑκκαιδεκάδωρος*) auch die Breite der flachen Hand und ein Längenmaß bezeichnet, wie Plin. 35, 14, 49. p. 565., Franz. wo auch didoron, tetrapentadoron, in Griech. Form. Adelung im Mithr. hat das fälschlich für Keltisch ausgegeben

---

*) Natürlich sehr verschieden von dônant. Das Ngr. hat im Präs. drei verschiedene Formen für *δίδωμι*. Nämlich: *δίδω* und mit *ν*: *δόνω* und, wahrsch. unter Heranziehung des *ι* der Redupl., *δίνω*. Roß, Reisen III. 183.

Dief. Origg. Eur. p. 310.; früher Celt. I. Nr. 241., indem er angiebt: Tegulae apud Gallos didoron dictae a longitudine duorum palmorum. Plin. XIV.? Gael. dòrn, -ùirn m. A fist. Auch 2. A buffet, a blow with the fist. Lett. duhre (Faust), duhreens (Faustschlag). Alb. δ·όρρε, Hand. — Man-dâre (wahrsch. Parasynth. von einem Adj. mit -dus = S. -da-s, gebend, weil regelrecht nach Conj. I., anders als venundăre), d. h. in die Hand geben = einen Auftrag geben, wie S. âg̃nâm, âdêçam, mit dâ Jmd. einen Auftrag, Befehl ertheilen. Daher dann weiter nicht nur commendare (mit Umlaut der Comp. wegen, und die Präp. wohl, um allseitige Sorgfalt hervorzuheben), empfehlen (buchst. völlig, insgesammt, in die Hand geben). Späterhin, ohne Umlaut, allein körperlich sonst mit dem vorigen identisch frz. commander, It. comandare, befehlen (folgl. ein nachdrücklicheres Anempfehlen); commandeur, It. comandatore, Befehlshaber. Dagegen It. commendare preisen, loben, erheben; rühmen, empfehlen für raccommandare (Decomp. noch mit re und ad), und daher commendatore der etwas anpreiset, allein auch Commenthur (Comthur) zu commenda Commende, Comthurei. (Emendare dagegen von mendum).

Auch δᾶ (aus *δο-α?), was man fälschlich für bloß mundartliche Variante von Dor.-Aeol. γᾶ, gew. γῆ, Zend zâo, ausgiebt, das viell., wo nicht jenes aus letzterem contr., erweitert ist zu γαῖα, d. i. genitrix (αἶα aber, meine ich, eig. sicca, das Trockne im Ggs. zum Meere, von αὖος, wie νεῖος aus νέος, καθάρ-ιος aus καθαρός). Mithin als δότειρα ἑάων, oder παμμήτωρ; Beides zusammen in Δήμητηρ. Vgl. Πανδώρα und πανδώτειρα. Vgl. II. 946. Auch ἀναδίδωμι vom Emporwachsenlassen der Erde. Eur. Diod. S. I. 7, vgl. ἀνησίδωρος.

S. g̃ampam mit dâ Hit. 63, 15. einen Sprung thun (im Sskr. eig. geben), und demgemäß ganz wie Lat. saltum dare s. Beisp. im Index der Gierig'schen Ausg. von Ovids Metam.: II. 165. III. 599. 683. IV. 552. XI. 524., und ebenso noch Ital. dare (prendere) un salto; Span. dar un salto (frz. faire un saut), hier auch voler, dérober (mithin wohl: einen räuberischen Anfall, vgl. Frz. assaillir, machen). — Auch Sp. dar abaxo (tomber), Lat. aliquem ad terram dare werfen. Dar calle (Lat. callis) Faire place, wie Sanskr. avakâçam mit dâ sowohl als kar (Platz machen). Raum geben, Einlaß geben. Panthânam, mârgam Jmdm. den Weg geben, s. v. a. freien Durchgang gewähren, aus dem Wege gehen. — Frz. abandonner ist zufolge Diez Et. WB. v. bando nicht mit donner comp., sondern hergeleitet aus band-on. — Mit talaprahâram einen Schlag mit der flachen Hand, mit der Tatze versetzen. In Ztschr. f. Alterth. 1854. Nr. 30. S. 235. habe ich bemerkenswerthe Redewen-

dungen mit dare gesammelt, um: einen Schlag geben, jedoch ohne Hinzufügung eines Subst. auszudrücken. In den von Wilh. Grimm edirten Altd. Gesprächen Berl. 1851. S. 5. 23: Da illi in collo (sclaphen sin als) d. h. Gieb ihm einen (Schlag) an den Hals, colaphum ei infringe, wo collo nicht als Abl. zu nehmen ist, sondern entweder als um m gekommener Acc., oder schon geradezu wie Ital. collo. Vgl. Jagemann Diz. vv. Dare u. Schlagen, z. B. dar su le dita, auf die Finger schlagen (einen geben). Mi diéde Er schlug mich (mihi dedit), sul petto, auf die Brust. Dar su le orecchie Ohrfeigen (eig. an die Ohren) geben. Noi ti daremo tante Wir wollen dir so viele (Schläge) geben. Auch im Zend paz-da (für pad-dâ) rad. comp. frapper à coups de pied. Burn. Y. p. 133., vgl. Fußtritt geben. Bei Justi: mit den Füßen auftreten; verfolgen, aber von dâ = τίθημι. Tasya ǧânu dadâu Er setzte ihm das Knie auf den Leib, wie Bopp Draup. 9, 5. übersetzt, worin mir aber der Genitiv (für: auf ihn?) etwas auffallend bleibt. — Walach. Dau, dare, datu st. Ferio, percutio, caedo, z. B. Dä! (eig. Da) Schlag' zu! Hau zu! [Gieb ihm welche] Lex. Budense p. 155. Auch im Franz., nur daß dieses dare durch donare (also eig. schenken) ersetzt hat: On dit familièrement, Donner sur les oreilles, pour dire, Maltraiter, battre (eig. welche an die Ohren geben). Donner de l'épée dans le ventre C'est percer un homme d'un coup d'épée dans le ventre. Διδόναι DC. Auch Lith. dûti per ausiñ, per galwą vor (an?) die Ohren, vor den Kopf schlagen (eig. auch: geben). Sogar bei den Zig. (s. mein Buch II. 301.) z. B. P. dejas palall waletto, und dejas leskro tschatscho kan dele, d. i. Petrus schlug (eig. dedit) nach dem Knechte und hieb (dedit) sein rechtes Ohr ab (herunter). Užduti kam peredmenys, Jemdem eins aufs Maul (buchst. die Fresse) geben, im Lith. —

Im S. dâ öfters s. v. a. verursachen, bewirken, z. B. çôkam, Kummer. Lith. uždůmi, auferlegen, verursachen, z. B. sẽlwartą Sorge, wargą Beschwerde. So frz. donner im Sinne von causer, procurer, faire avoir. Z. B. Cela lui a donné la fièvre, lui a donné de grandes douleurs. Donner du chagrin, du dépit. Donner de la joie u. s. w. Auch Lat. dare alicui damnum (einem zufügen). — Altpr. audât sien, geschehen, sich begeben (dem Preuß. analog), sich verhalten. Vgl. Ita datse res, verhält sich so, ist so beschaffen. Poeta ap. Cic. N. D. 2., 26. Lith. nu-si-důda Es begiebt sich, trägt sich zu. Refl. auch Poln. dziac się (geschehen), obschon eig. se faire. — Im Mhd. begeben oder unbegeben (geistlich oder weltlich), d. h. der sich der Welt (aus ihr heraus) begeben hat. Etwas anders gedacht im Lith. dẽwui atsidůti (sich Gotte hingeben), ins Kloster ge-

hen. Dies selbe Verbum aber auch, wie Frz. sentir (glſ. das Gefühl wovon erregen), I. 200., nach etwas riechen, schmecken, klingen. Z. B. warù atsidůst (glſ. Etwas giebt Kupfer) Es schmeckt nach Kupfer. — S. dâ mit Dat. der Sache: sich einer Sache hingeben, ergeben; Lat. se dare jucunditati u. s. w. Span. Darse, wie frz. s'adonner à la vertu, à l'étude cet. Deditus literis. Δοῦναι ἡδονῇ. Ἐπιδιδόναι (ohne ἑαυτόν) ἡδοναῖς. Dedere se totos libidinibus. Lith. is-si-důmi, sich hingeben, ant ko an eine Sache. Pasidůda ant jo walês, sie ergiebt sich in seinen Willen, von Frauenzimmern gesagt, wie S. sâ čedasmâi na dadyât wenn sie es (den Beischlaf) ihm nicht gewährt. — Dann aber, wie im Deutschen: sich auf den Weg, auf die Flucht begeben (glſ. Hingabe daran), auch gutlat.: In viam quod te des hoc tempore, nihil est. Cic. Fam. 14, 12. Dare sese in fugam und se fugae Cic. Ztschr. f. Alterth. 1854. Nr. 62. S. 495., Ital. darsi alla fuga. Im Sskr. padam (pedem), die Schritte wohin richten. — Lat. operam dare alicui rei, z. B. sermoni, wie aurium operam dicare, d. i. einer Sache Mühe und Zeit widmen, auf sie verwenden. Auch mit ut und ne. Im Deutschen: sich Mühe geben womit (glſ. sich aufladen), während: die Sache macht (bereitet) mir viel Mühe.

Mhd. vergibe 1. gebe hin, schenke (daher: vergebens, glſ. schenkweise, ohne Entgelt, δωτίνην, wie ksl. z dar in vanum [Frz. envain?] Mikl. Lex) p. 153., 2. verzeihe. D. i. die Strafe glſ. schenken, weßhalb Lat. condonare (auch eine Geld-Schuld erlassen), frz. pardonner (dies mit Lat. per, glſ. durchgehen lassen, ungeahndet). Lett. pee-doht (vergeben, erlassen), ne ko isdoht (nichts vergeben, von seinem Rechte). Sskr. anu-dâ Jmdem etwas nachsehen, überlassen (anu post, secundum). Der Römer faßte: strafen (repetere poenas ab aliquo, weßhalb das S. Caus. dâpayati buchst. dare, solvere jubet), und bestraft werden: poenas solvere, auch calido dabi' sanguine poenas. Enn., häufig nach Weise des Zahlens von Geldstrafen auf. Daher damnum, wenn wir es da-mnum theilen und als seinen Grundbegriff den auch üblichen von: Geldbuße, Strafe ansehen dürfen, schicklich genug als Part. Pass. (διδόμενον, δόμενον) trotz der nicht sehr erheblichen Einwendungen von Düntzer KZ XI. 64. fg., wo er durchaus darin, übrigens nach mehrerlei Verben mit lab. Tenuis im Ausgange suchend, z. B. δαπάνη, das m, wie in somnus entstanden vermeint. Vgl. noch Curt. Grdz. I. 202 II. 315. Die Herleitung Varro's: „Damnum a demptione, quod minus re factum quam quanti constat" L. L. 5, 36, 48., als Verringerung, dam-num, verstanden, widerlegt sich durch sein a, welches für ê stehen müßte, zur Genüge. Aber auch zu Dor. ζαμία, zu greifen, s. Th. II. 802., liegt kein Grund vor. Die Richtigkeit jener Herlei-

tung von damnum aus dare*) scheint aber durch das seltsame Wort damnas verbürgt, welches (s. Freund) zumeist in imperativischen Formeln mit dare vorkommt. Nämlich tantum aes dare domino damnas esto, u. Ae., oder auch im Plur. damnas sunto dare. Die, vielleicht bloß scheinbare, Unbiegsamkeit im Plur. könnte möglicher Weise in einer, jedoch z. B. durch magnâtês, optimâtês schwer gerechtfertigten Verkürzung ihren Grund haben, sodaß beide Numeri: t-s od. ti-s (vgl. Arpinâs) und Plur. tê-s synkretistisch zusammenfielen. Oder der Sg. wäre durch den formelhaften Gebrauch des Wortes beim Plur. in gleicher Weise gerechtfertigt, wie praesente und absente vorklassisch auch mit Plur. (z. B. praesente testibus, nobis, omnibus) construirt in Gebrauch war. Dem Sinne nach wäre es damnâtus, Gael. damaint, -e, damanta neben damnadh m. Cursing, damning, condemnation. Ob aber auch daraus gekürzt, oder vielmehr nach Decl. 3. etwa wie hebes, ĕtis; quies, êtis oder gar praegnas, atis st. praegnans, die alle jedoch activ stehen? Damnare (mit Umlaut condemnare, indemnis, indemnatus), ital. assim. dannare, ward im Germ., von dort entlehnt, zu firdamnon, verdammen, Engl. damn. Allein E. damage, Schade, Verlust, Nachtheil, Frz. dommage (mit o durch Einfluß von m), wozu It. danneggiare, schädigen. — 3. ich vergibe einem, gebe ihm etwas, was ihm verderblich wird, vergifte ihn (Acc.), vgl. Gift, d. i. Gabe, Dosis. S. gara-da, Gift gebend, Giftmischer. Lith. ap-důmi vergiften, mit und ohne Zusatz von nůdais (vom pl. nůdai Gift, unstr. hieher, und mit der Präp. nů, von etwas weg, da kaum zu Ill. jad, jed; eher Lett. in-dewe, Gift, als Eingegebenes), žurkžolemis (buchst. mit Ratten-Kraut, wie Lett. nahwas sahle Todeskraut, f Gift, mittelalt. herba = *φάρμακον* überh., weßhalb ehemals „Zündkraut“ für Schießpulver). —

Ἀποδίδωμι abgeben, weggeben; bes., im Ggs. zu *δίδωμι* (dem freiwilligen Geben) von Dingen, die man zurückzugeben (reddere) verpflichtet ist, wiedergeben, ersetzen, abtragen, eine Schuld ab-

*) Wie sca-mnum aus scand, glf. „Tritt“, Bank zum Auftreten, nicht zu scabo trotz scabellum, neben scamillum, indem b entweder aus m geworden, wie in *βροτός*, oder scabellum glf. Dem. ist von einer Form auf -brum. Vgl. *βῆμα* von *βαίνω*. — Auch Albanesisch, ich muthmaße: durch Entlehnung, *dαμ*, Schaden, Unheil, welches Kinder anstiften. Ferner *dεμ* Schaden, Verlust, Verdammniß, woher dann auch tosk. vergeblich, umsonst. Desgl. *dεμεróιγ* und *dεμόιγ*, geg. *dαμóιγ*, ich vergeude, verschwende, schade, verdamme; *dεμεróνεμ* und *dεμóνεμ*, ich leide Schaden (damnum). Dagegen mit gelispeltem Delta, und daher nicht dem Latein, sondern eher dem Griech. entnommen: *δάνε*, *δένε* (Part. zu *απ*, geben), Gabe, Abgabe, Steuer, Ausgabe. *Δανεσ-ι* Darleiher, Gläubiger (*δανειστής*), aber *δενεσ-ι*, freigebig. *Δανμε-jα* (Part. von *απ*) Gabe, Uebergabe, Steuer; Hingabe, Enthusiasmus.

zahlen, eine Strafe abbüßen. Etwa ἀνδράποδον, mancipium, als dem Manne überliefert, oder: sich ihm ergebend? S. meinen Art. Geschl. S. 416. 2. mit oder ohne λόγον, διήγησιν u. dgl. erzählen, auseinandersetzen, darthun. Keine solche Zusammens. mit apa (ἀπό) im Sskr. Auch Lith. mit anderer Präp. atdůmi (S. atidå in völlig abweichendem Sinne: 1. im Geben übertreffen 2. beim Geben übergehen, da ati = trans): geben, abgeben, was man zu geben schuldig ist, daher erstatten, wiedergeben. Z. B. mit deszimine den Zehnten, den Decem entrichten. Die Vorstellung hienach ist im Lith., wo at „wieder, zurück" bezeichnet, ganz dieselbe wie im Lat. reddo. Denn: Reddere est quod debeas ei cujus est volenti dare. Senec. Ben. 7, 19. Vgl. auch Frz. aus red-hibeo (ital. ri-avere, wiederbekommen, mit nicht-umgelautetem Lat. habere; oder lieber re mit dêbeo?): redevable, schuldig, Schuldner, von Mlat. redebere, reddebere (debere reddi); redevance, Grundzins, redebentia DC. Vgl. uns I. 199. — Auch atdůti sawo gywatą užtẽwonystę, sein Leben (schuldigermaßen) fürs Vaterland hingeben. S. âtmanam (den Athem, sein Selbst) mit då: sich opfern. — Desgl. zerkolas weidą atdůst, der Spiegel wirft (giebt) das Bild des Gesichts zurück (reddit, refert I. 200.). — Das ἀπό (ab) zeigt übrigens auch eine Hinneigung, den Uebergang von einem Zustande anzuzeigen, zu einem andern, und somit auch zuweilen die Rückkehr zum alten. S. II. 435. Z. B. ἀπορνιθόω, ἀπορνεόω, in Vögel verwandeln. Apolld. 3, 14, 8. Apocolynthosis. Aber ἀπόρθωσις das Wiedergerademachen, Wiederaufrichten. — Indem der Vordersatz (πρότασις, glſ. die Vorspannung) nothwendig zu seiner Ergänzung einen Nachsatz verlangt: heißt letzterer sehr angemessen ἀπόδοσις, und, römisch von Quinctilian wiedergegeben, redditio, d. h., so zu sagen, Abtragung der vom Vordersatze eingeforderten Schuld. — Das refl. at-si-důmi bed. auch: sich von einander geben; sich auflösen z. B. wie eine Leiche; sich öffnen, wie ein Geschwür. So im Sskr. vy-å-då act. auseinanderthun, aufsperren, öffnen (den Mund).

Ἀνένδοτος, nicht nachgebend (auch mit Geben), nicht nachlassend, hart, streng Schol. Theocr. 3, 18. Eust. p. 624, 59. von ἐνδίδωμι 1. gebe in die Hand. 2. ich gebe an die Hand oder Veranlassung. 3. ich thue hinein, indo, wofern dies nicht ἐντίθημι 4. gebe nach, weiche 5. ich gebe an, wie z. B. den Ton. 6. gebe an, zeige an.

Geben und Nehmen gehören glſ. wie rechte und linke Hand zu einander, weil der Geber auch nothwendig einen Empfänger voraussetzt. Indem aber für Beides der Act des Hand-Ausstreckens auch da das wohlberechtigte Symbol abgiebt, wo die Hände aus dem Spiele bleiben (ſ. Grimm „Geben und Schenken"): kein Wunder,

daß sich in der Sskr.-Wz. dâ die beiderlei Bedd. eben so vereinigen, wie bei uns Kaufen (eig. das Nehmen, emere, vgl. dessen Compp.) und Verkaufen (das Weggeben, ven-dere), nur mit dem Unterschiede in der Richtung, daß dâ: geben (hinweg) bezeichnet, â-dâ aber (eig. an sich heran geben, gls. sich geben): nehmen (als receptives Her). Vgl. auch unter χρή. Das Nehmen aber, wenigstens wo es kein einseitiges und gewaltsames ist, stellt von beiden Handlungen die empfangende passive Seite vor: und daher kommt es, daß Sskr. â-dâ und die Decompp. mit ihm: anv-â, apâ (apa + â), abhyâ (an sich reißen, fortnehmen: mit vâkyam, wie bei uns: das Wort ergreifen, zu reden anfangen; abhyâdâna, Beginn), samabhyâ, upâ, samupâ, pratyâ, samâ entweder allein im Med. stehen, oder doch den Sinn des Nehmens nur im Med. entwickeln. Vgl. apâdâna n. das Fortnehmen, Entfernen: der Gegenstand, von dem aus eine Trennung erfolgt, und die Beziehung des — Ablativs (zu auferre)! Dagegen sampradâna n. (Böhtl. Pân. Not. II. p. 67. 544.), derjenige, welchem (dandi casus, dativus, ἡ δοτική) der Agens das Obj. zukommen läßt. Das pra (πρό) hierin drückt wohl das Fort, gls. Vorwärts und Für den Empfänger aus, das sam aber das Verhältniß der Gemeinsamkeit zwischen ihm und dem Geber mittelst des übergebenen Gegenstandes. — Mit rasâ (Flüssigkeit): rasâdâna n. Sucking, suction 2. Drying up, absorption (gls. Einnehmen der Flüssigkeit) wie âhâra das Zusichnehmen von Nahrung (cibum capere) vgl. I. 319. Auch â-dhâ im Med. nehmen, erhalten, empfangen, ja wie letzteres von der Leibesfrucht, concipere. — Ἐπιδίδωμι dazu geben, außerdem hinzufügen (also wie Lat. addere) und ϑυγατρί der Tochter als Aussteuer (dôs) mitgeben (als Zugabe zu ihr selbst). Außerdem intrans. zunehmen (d. h. gls. an sich selbst mehr geben) und ἐπίδοσις, Zunahme, Wachsthum, Gedeihen. Vgl. Lith. nu-si-dawęs Part. Perf. Act.: wohlgerathen. Abnehmen, in Verfall kommen, wird umgekehrt durch ὑποδίδωμι bezeichnet. Etwa als unmerkliches (ὑπό), allmäliges Weggeben. — Περιδίδωμι, herumgeben; äußerlich gleich mit S. pari-dâ Act. Med. (dieses seltener) übergeben, überantworten, anvertrauen; niederlegen bei, oder: in; Jemd. etwas reichen', mit Dat. Gen. oder Lok. der Person. Wenn nun im Griech. das Medium: περιδίδομαι τῆς κεφαλῆς „Ich setze meinen Kopf zum Pfande" bed. ähnlich, wie man Frz. sagt: Je donnerai ma tête à couper que —, so erkläre ich das so: der Genitiv bezeichnet den Preis, um welchen (περί) die Wette gilt, und ich selber gebe mich, setze mich mit genanntem Preise ein, dafern ich sie verliere. Vgl. περὶ νίκης ἐπείγεσϑαι wetteifern um den noch unentschiedenen Sieg. Zend pairi-dâ, übergeben. Mit fra (πρό): geben, u. aa.

Kurd. dâ (dedit), dâm (dedi), di (das, dat) Lerch, Forsch. 124. 125. 129. 209. Bei Gz. Dare-dem (δίδωμι), Pers. 2. 3. déi (Zend Act. daçti, mit Zischl. st. d; dadhâiti, dat. Bopp Vgl. Gr. S. 195. Ausg. 1., nach Burn. Conj., was aber eher Plur.), prt. dà. Porgere: be-dem. Klpr. de-dim (ich gebe) mit nur scheinbarer Redupl., indem de- auch ein Präf. ist. (Berdem Riccacciare, evacuare una fortezza, zu Pers. berdîden Deflectere de via; imper. berd Apage, procul hinc, und kaum comp.). Die Zendformen bei Brockhaus S. 368. Das dâh darunter statt Sskr. dâs-â-mi spiegelt sich verm. noch in dem Pers. Präs. dehem (beide Vokale kurz). Doch Pers. Inf. dâ-den (dare, donare) Vullers Lex. I. p. 781. I. q. bâz (retro p. 172.) dâden Reddere, solvere *debitum*. Praeterea verbum dâden saepe alius verbi vices gerit, ut a, verbi aux. kerden, facere, z. B. âvâz (vocem), clamare, wie clamores êdere. 2. verbi zeden (schlagen, und von eben so mannichfaltigem Gebrauche wie dieses unser Deutsches Wort, s. unter han). Gôz dâden (crepitum ventris emittere) = gôz zeden, et 2, verbi nihâden (s. dhâ) „ponere" locum occupat, e. g. gôš bečîzî dâden aures praebere (dare) rei; et d, pro guften (dicere) ponitur (vgl. ähnlich auch Lat. dare); et e, pro fermûden Befehl, Auftrag geben (mandare); et f. transire, quae sign. eo nititur, quod res data quasi transit in alium. Z. B. râh dâden, viam transire Wohl, wie unser: einen Weg machen, und entfernt vielleicht auch vergleichbar mit addere gradum (einen Schritt zum anderen fügen) f. schnell gehen. Dâd 1. donum (vgl. data, orum); portio, sors. 2. Justitia, jus, aequitas (die jedem das Seine — giebt; oder eig. Vertheilung zu S. dâ, theilen?). 3. aequalitas. Dâd dâden Jus dare, tribuere, vgl. Ahd. tuom tuon unter dhâ. Armen. datastan Richtplatz, Gerichtshof. Müller Beitr. z. Decl. des Arm. Nomens S. 14. Das Part. dâdeh (datus; Gr. ἄδοτος, unbegabt) 2. *met.* sors, portio, pars constituta. Vgl. Z. Daevô dâtem Burn. Y. Not. XXIX. mit XLV. Ahuradhâta (von Ormazd geschaffen) zu S. dhâ. Mithridates u s. w. Ztschr. der deutsch-morgenl. Ges. XIII. 423. Der Σφενδαδάτης beim Ktesias, erklärlich aus Zend çpeñtôdâta, vom heiligen (Ormazd) geschaffen (allenfalls auch: gegeben), auch Personenname Justi S. 305. Desgl. Atradates Dunker Gesch. II. 353. 472. aus Z. âtaredâta (vom Feuer gegeben) Justi S. 49. Gavadâta (vom Stier hervorgebracht) erklärt viell. den Γαδάτης s. Ztschr. a. a. O. Baghdâd, die Stadt, erkläre ich eben da S. 398, gleich Vullers, „von den Göttern geschaffen" S. jetzt Justi S. 209. baghôdâta. Die Deutung in Rückert's Hariri, 1846. Th. I. 112. „Garten (bâgh) der Gerechtigkeit" oder des Heils = Arab. Medinet Isselam, Stadt des Friedens oder Hei-

les, kann ich nur, wie auch Vullers im WB. thut, für eine legendäre Deutung ohne Wahrheit erklären. Im Sskr. Datta als Egn. Burn. Bhagav. Pur. p. 23. st. Devadatta, Frz. Dieudé (Deodatus) s. meine Familienn. S. 694. fg. *Ἡρόδοτος* u. s. w. Et. F. I. p. XXXVII. Ausg. 1. S. Agnidatta vom Feuergott Agnis gegeben. Brahmadatta Benfey, Or. und Occ. II. 137.

Oskisch nach Mommsen, Unterit. Dial. S. 254—5. dat (dat od. det?), dedet (dedit), wogegen: „didest 3. sg. ind. fut. I. = dedet sein soll, von dedere, nicht von dare". Umbrisch (Aufr. u. Kirchh. S. 198. 409.) ditu (alt titu, tetu, d. h. nach etr. Schreibung, wo die Media fehlt), im Sinne von Lat. dato; allein, meinen die Herausgeber, durch Ausfall des rs (oder punktirten r) st. d in dem redupl. dirs-tu (alt ter'-tu) entstanden, und demgemäß = S. in den Veden dat-tât, *διδότω*. „Eine Nebenform der Wz. aus Tuder ist r'er', wovon z. B. r'u-num = dônum. Zusammensetzung ist amb-der', verstümmelt zu an-der' a-der, an-ders, circumdare, circumferre. Durch Schwächung des a von da zu u entstand eine neue Wurzelform duve, alt tuve, jünger dove, die nur in Verb. mit dem Verhältnißwort pur vorkommt und die Bed. von porricere zu haben scheint: purtuvetu, purdovitu u. s. w." Vgl. damit die oben besprochenen Formen, duim, interduo u. s. w., die fast auf eine Wz. du (mit urspr. u) rathen ließen, welche auch aus dem Goth. taujan (wofür man auf ein starkes *tivan räth) zu erschließen viell. nicht unrecht wäre. Uebrigens ja auch im Slawischen z. B. ksl. davati neben dati (dare) s. II. 985.

Goth. taujan, gataujan Dief. Goth. WB. II. 658., wenn anders dies Verbum nicht in der Wz. hinten urspr. eine Gutt. (vgl. z. B. Werkzeug) besaß. Agf. tavjan und teagan, parare Graff V, 584. Mit der bloßen Fiction, taujan, habe ursprünglich *tagvjan gelautet, wie Leo Meyer, Gött. Gel. Anz. behauptet, und sei unter Störung des Lautverschiebungs-Gesetzes, gleich Goth. têkan und Lat. tangere (auch *θιγγάνω*?!) oder haitan, Sskr. Caus. von čit (cogitare), aus takš, tvakš, *τεύχω*, *τέχνη* umgebildet, ist es freilich nicht weit her. Diese Voraussetzungen sind sämmtlich mehr als zweifelhaft. S. mich II. 614. Vgl. noch Grimm I. S. 1041. Benecke Mhd. WB. III. 941. z. B. zûwe, ziehe. Engl. tow ziehen (von: Tau?), bugsiren, frz. touer. Dann aber zouwe, Ahd. zawju, thue, bereite, z. B. vernemt wie man zoute (verfuhr), gezouwe, Geräth, Werkzeug; zaue 1. eile, beeile, ich zouwe mich beeile mich („sich zerzauen" in Halle, d. i. sich vor überhäufter Arbeiten abhasten) 2. unpers. von statten gehen, z. B. des zouwete im übele, gelang schlecht. S. auch Heyse WB. u. zauen. Diese und eine Menge aa. Ww. stimmten übrigens, die Lautverschiebung, ja auch etwa das *ω* in *δίδωμι* an-

langend, recht gut zu letzterem, wie hingegen unser thun, Goth. deds, That, zu τίϑημι. Was aber den Unterschied der Bed. angeht, indem taujan u. s. w. nirgends den Sinn von δίδωμι zeigen, welcher sich überall in das Wort geben zurückgezogen hat, dürfte das kein Hinderniß sein für die Gleichstellung, indem sich, sahen wir, die Bedd. des Gebens und Thuns in den Wzzn. dâ und dhâ so vielfach durch einander mengen. Goth. taui, Gen. tojis That, Werk; aber teva f. Ordnung, Reihe, τάγμα. Auch etwa Engl. tool Werkzeug, Geräth? Missataujands, übelthuend, παραβάτης. Ubiltojis, κακοποιός, wie Lith. zla-dëju-s (eig. Uebelthäter) Bösewicht, Meuchelmörder, Poln. zło-dziey m., Gen. eja, der Dieb, Stehler, von zły (böse, übel) und dzia-ć thun (zu diesem, und nicht aus da-ć, geben), machen. — Eine Art, die Bedd. der Wörter auf bestimmtere Vorstellungen zu beschränken, besteht in Verengerung eines sonst allgemeineren Begriffs. So z. B. facere (Opferhandlung begehen) oder factor 1. Verfertiger, Thäter 2. der den Ball schlägt (selbstthätig, nicht bloß wie der zureichende Sklav, dator) 3. der Oelpresser, und daher factorium, It. fattojo, Oelpresse. Dann, wie facere (sein Geschäft betreiben) z. B. topiariam, so steht gerben, vom Leder, während Ahd. garauuen allgemeiner: bereiten, parare bed. Ferner wirken (s. Heyse WB. S. 1956.) ehem. von jeder Art handwerksmäßiger Arbeit, wie der Schmid würkt Schlüssel; der Gerber — Häute; der Holzhauer — Holz u. dgl. mehr. Jetzt nur noch in einzelnen Anwendungen, als: der Bäcker wirkt den Teig, d. i. knetet ihn zum letzten Mal durch; der Hufschmid wirkt den Huf des Pferdes aus. Insb. für künstlicheres Weben. Benecke III. 592. Salben wol geworht. Ein brôt geworht mit grôzer meisterschaft. Sîdîn werc würken. Ein liet wirken. Worhte ein hûs. Engl. wright Handwerksmann; spec. Zimmermann. Im Griech. von derselben Wurzel: ἔργα ἀνδρῶν, ἀνϑρώπων Verrichtungen der Männer: Landbau. Dagegen ἔργα γυναικῶν, weibliche Handarbeiten, vor Allem Weberei (vgl. z. B. Teppiche würken) und daher Athene als ἐργάνη. Dazu dann ἔργα ἁλός Schifffahrt; ἔργα Ἡφαίστου Arbeiten in Metall; ἔργα, Werke, opera (Bücher). Auch ὄργανον allg. Werkzeug, Maschine, bes. die Presse (vgl. factorium), dann aber, wie bei uns „Instrument" für musikalisches Instrument, und daher nun gegenwärtig: die Orgel. „Zeug" zum Anziehen, während doch sonst instrumenta, z. B. Feldzeugmeister, Fahrzeug; Silberzeug; Hebezeug; Spielzeug (E. toy dazu?). — In gleicher Weise Graff IV. 713. vgl. 584. sie zouuitun, exercebant (Cyclopes ferrum), bearbeiteten. Zwirgizauuetiz phellol (palliolum), coccum bis tinctum (eig. nur: zweimal behandelt; schwerlich zu δεύω befeuchten, oder E. dive s. uns II. 942.). Holl. touwen Leder bereiten, gerben; E. to taw,

weiß gärben. II. 933; Lith. skuras, d. i. Felle, dirbti, bearbeiten: gerben. Viell. auch in Tau-werk das erste Wort hieher, was aber, indem dem Norden angehörig, niederd. Gepräge zeigt.

Ist die Wz. dâ (dare) im Keltischen ganz erloschen? Bei Zeuß Ir. dán (donum, ars, ingenium) p. 20., was, im Fall es hieher gehört, in den letzten beiden Bedd., wie dotes ingenii (Ausstattung des Geistes, Geistesgaben) zu verstehen wäre, sodaß viell. auch Gael. dàn, pl. dàna A poem, song. 2. Fame, renown und eher zu τίθημι 3. Fate, destiny, nebst 4. Work: opus und 5. thesaurus hinzugenommen werden müßte, welches sonst, vom Vokale abgesehen, an die lith. Dainos (Pl. von daina, lith. Volkslied) erinnert. Von dhâ s. den Rest dean.

32. Dâ (bei den Gramm. dô, worin aber ô bloß technische Bez.) 3. pers. sg. dâti und dyati. Part. Prät. Pass. dâta, dita (wie sthita, hita) und dina; nach vocalisch auslautenden Präpp. auch tta (wie st. datta). Verw. mit day, Petersb. WB. III. 519., was demnach möglicher, allein nicht nothwendiger Weise auf eine Wz. di zurückwiese und wohl gar im Gr. δαίω (theilen) sich am getreuesten spiegelte. Schwerlich zu dvâu (duo), obschon das dem Begriffe nach möglich schiene. Zend day, ertheilen, nur mit â: zurückgeben, antworten. Dâ mit api: abschneiden (eig. doch, da api, nicht apa: anschneiden, wie im MA. arborem incidere für: abhauen, fällen), vgl. ἐπιδαίσιος, zugetheilt, bes. durch Loos oder Erbschaft. Auch S. dâya m. Antheil; Erbtheil, Erbschaft, während von dâ (geben) Gabe, Geschenk. Dann mit ava (ab) nebst Decompp. davon: 1, abschneiden, abtrennen, abtheilen; häufig vom Abtheilen des Opferkuchens und anderer Gegenstände der Darbringung. 2. Imd. abfertigen. Ava-tta, abgeschnitten. Avadâna 1. das Abtheilen, Zerstücken. 2. Abschnitt, Stück. Nir-ava: Imd. seinen Theil geben, Imd. mit etwas abfertigen. Ganz vertheilen, austheilen. Mit â: zerstücken, zerkleinern, zermalmen. Mit pari, ringsum beschneiden; parîtta beschnitten, unvollständig. Vi-dâ zerstücken, zerkleinern, wie Zend vidôtus, worüber s. II. 939. Sollte man in Lat. dî-vĭdo ein Decomp. daraus suchen dürfen, sodaß es: auseinander theilen (διαδαίω) wäre und mit διαδίδωμι oder διατίθημι, dîdo, doch s. vi-dhâ sp., gar nichts zu thun hätte? Vgl. noch Idus. Man könnte aber selbst tollkühn genug sein, hierauf und auf das geistige Verhältniß von cernere (oculis) und discernere (unterscheiden) gestützt, vidêre und S. vid (scire) als comp. vi-dâ zu fassen und als: „unterscheiden" auszulegen. — Gr. δαίω, theilen, abtheilen, vertheilen, zerstückeln, bes. μοίρας gleiche Portionen abtheilen, und κτήματα. Daher dann etwa δαίμων (entlehnt Gael. deamhan) als Zuertheiler der Geschicke; s. II. 951. das Nähere. Ἰσοδαίτης wohl besser, als ich es dort erklärt habe, Pluto, in gerechter Weise (ohne Ansehen der Person) jedem in der Unterwelt den Lohn zu-

theilend, welchen er sich auf der Oberwelt verdient hat. Soph. OC. 1221. heißt der „Tod *ἐπίκουρος ἰσοτέλεστος Ἄϊδος* wahrsch. der mit dem Hades gleiche Weihen [in die Mysterien des Todes einweihende] vollbringende Helfer“. *Χρηματοδαίτης*, der das Vermögen vertheilt. Das Präs. *δαίω* ist ungebr. und wird durch *δαΐζω* (dessen *ι* zum Suff. gehören kann; zertheile, tödte) oder *δατέομαι* (also ohne *ι*) ersetzt. Vom Pass. hat Hom. *δαίομαι*, Perf. *δέδασμαι*, allein auch act. *δαίομαι κρέα*, ich theile Fleisch zu. Hieraus erhellet nun mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit: wie man das *ι* in dem Diphth. erkläre, was kaum bloßer Präsentialzusatz sein möchte, es dürfte kaum zu der Wz. gehören, trotzdem daß es sich in vielen Abll. behauptet. Wenn *δαίεται* = S. day-a-te: müßte *αι* ungewöhnlich st. ay (è) stehen, während dies gewöhnlich (doch *αι* in den Suff. des Pass. = ê) als *ει*, *οι* erscheint. Day mit dem (partit.) Gen. 1. theilen, zutheilen. 2. als seinen Antheil haben, besitzen 3. zertheilen s. v. a. zerstören, verzehren (*δαΐζω*) 4. Antheil nehmen an, Mitgefühl haben. Dayita geliebt. Neben *πατέομαι* steht ein *πάσασθαι*, gleichsam als sei ein radikales *τ* in *σ* untergegangen (s. S. pà), und so haben wir denn unstreitig auch *δάσομαι*, *ἐδασόμην* neben *δατέομαι* anzusehen, welches doch unstreitig in *δα-τέ-ομαι* (etwa von einem Nom. ag., auf *-της*, vgl. *ἀεροβατέω*) sich zerlegt. Vgl. *δα-τήρ* der Theiler. Dagegen *δαιτρός* (wie *ἰα-τρός*) Zerleger, Vertheiler, bes. des Fleisches bei Mahlzeiten, und *δαιτρόν* n. (pass. das Zugetheilte, Portion), *ἐπίδαιτρον*, Nachessen. Diese Ww. sowie *ταμίας* (von Wz. *ταμ*, *τεμ*) und *σκοῖδος* (vgl. *σχίζειν*) weisen darauf hin, daß auch *δαίνυ-μι* (lege Speise vor, theile sie zu, bewirthe) nur eine andere Wendung des Sinnes gebe. Vgl. ja ohnehin *δαίειν γάμον, τάφον*. *Κρεωδαίτης*, Fleischvertheiler. Vgl. über die *Νεοπτολέμειος τίσις* Etym. Legg. S. 322., welche, gemäß den Scholien zu Pind. Nem. 7, 42. *ἵνα κρεῶν νιν ὕπερ μάχας ἔλασεν ἀντιτυχόντ᾽ Ἀνὴρ μαχαίρᾳ*, durch *Μαχαιρεύς*, des *Δαίτας* Sohn, vollzogen ward. *Ἀπόδαστος* und ohne *σ*: *ἀπόδατος* abgetheilt. *Ἀποδαστύς* Jon. st. *ἀποδασμός*. *Ἀποδαίω τινί τι* auch *τινί τινος*, an andere etwas austheilen, mit derselben Structur, wie bei *μεταδίδωμι*, worin aber Geben der Grundbegriff ist, obschon Austheilen auch ein Geben ist. Vgl. z. B. *ἀναδίδωμι* vertheilen, austheilen, z. B. *τὴν ψῆφον*, die Steine zum Abstimmen (und zwar *ἀνά* mit Acc. — die ganze Versammlung hindurch abstimmen lassen). *Ἀνάδαστος* wieder getheilt; überh. getheilt, z. B. *γῆ*, ein zu gleichen Antheilen distribuirtes Land oder Gefild. Vgl. *γεωδαισία* Erd- oder Ackervertheilung. 2. bei Späteren: vergeblich unternommen, ungültig, verworfen (gls. wieder aufgelöst, zurückgenommen). *Διὰ παῦρα δασάσκετο; διὰ κτῆσιν δατέοντο*. *Δαῖς ἐΐση*, das gleichvertheilte Mahl; *δαῖτες* Speisen. *Πανδαισία*, vollständiges Gastmal (s. Hes.), *πολυδαισία* das Vielessen, Vielschmau-

sen, wie πολυποσία. Dagegen πυροδαίσιον Ort zum Feueranzünden. Vgl. noch II. 941. Ἀδαίετος ungetheilt, ganz (also sogar mit ε hinter αι), aber ἀδάϊκτος unzerstört. Dagegen ἄδαιτος, nicht verzehrt, nicht zu verzehren. — Ob δῆμος, Dor. δᾶμος (als: Abtheilung?) hieher s. Ib. 946. — Etwa δάπτειν, δαρδάπτειν, zu δαίειν, wie Wz. lup zu lû und Causs. mit p? Vgl. δόρπον mit δρέπω. Ich suche darin aber eher eine Doppelwz. (δέρω), als eine redupl. Intensivform, wie Savelsberg will. Vgl. z. B. im Ung. das Verbinden zweier (ähnlich klingender) Ww., z. B. szánni-bánni, bedauern; lôtni-futni herumlaufen; himezni-hámozni a' dolgot die Sache herumziehen. Δαπάνη (Aufwand; glf. was verzehrt wird?) und dăpes (alt Opfermahl, δαίς, s. Festus), dapsilis, wie es scheint aus δαψιλής entlehnt, aber dapatice wie von einem Verbum nach I. — Bei interdatus von der durch den Körper „vertheilten" Speise Lucr. 4, 866. möchte ich, trotz seiner Behandlung wie circumdatus, nicht an Trennung von dare glauben. So sagte man ja auch Gr. τροφὴ ἀναδίδοται εἰς τὸ σῶμα. Wegen δαίω (brennen) s. dah und II. 942. Vgl. Legerlotz über div und dyu KZ. VII. 290. Bes. aber Aufrecht eben da S. 310—313. über die verschiedenen Formen von δαίω.

33. Dâ, dyâ-mi, δέω, binden. S. II. 945. Dita, δετός, und so ud-dita, gebunden. Asandita (vgl. die Präp. abgerechnet, ἀσύνδετος, unverbunden), auch -na, ungebunden, unbeschränkt. Ud-dâna, auch âdâna das Binden; aber ud-dâma (mit dâman, Fessel) privativ: entfesselt, ungebunden, keine Schranken habend. Dâman m. Geber, nach Weise des Gr. -μον; aber dâman (mit Acc. vorn) n. das Geben (wie Lat. Suff. -men n.). Dann dâ-man m. oder f. das Zugetheilte. Endlich, zu gegenwärtiger Wz. gehörig: dâman (Acc. vorn) n. Band, Fessel, Schnur, z. B. rasanadâman, Gürtel, Bohlen, Indien II. S. 169. Hiezu, oder zu dâmâ f. A rope, a string, a cord, unstreitig kurd. daf, Schlinge, Lerch, Unters. S. 125. und Pers. dâm *g e n.* Decipula quaevis animalibus capiendis, ut rete, plagae, laqueus, Vullers I. 796., während von dâman Inferior pars vestis, syrma, lacinia Zusammenhang mit unserer Wz. nicht so einleuchten will, da ἀμφίδεον, der äußerste Rand oder Saum, seinen wahren Sinn erst durch die Präp. erhält. Κρή-δεμνον (um den Kopf gebunden, als Passiv-Part.) und διάδημα (durch etwas hindurchgehendes Band? vgl. διάδεσμος), wie ὑπόδημα von ὑποδέω, Ggs. ὑπερδέω. Ἀνάδημα. Ἀναδέσμη. Ὑπόδησις, allein auch ὑπόδεσις, das Drunterbinden, wie Kürze und Länge in den Tempp. von δέω wechseln, indem es sich, namentlich die Formen von δίδημι: δίδη, διδέντων, διδέασι, mehrfach an τίθημι anlehnt, während δέω sich mit den Formen τιθεῖς, τιθεῖ (von der Redupl. abgesehen) vgl. ließe. Δήσω, aber δέδεκα, δέδεμαι (etwa daher δεσμός, mit σ st. δ, oder wie δυσμή,

Dor. δυθμή?) u. s. w.; δέμα, Band, Bund, Bündel. Ἀμφίδετος, auf beiden Seiten gebunden. Κερόδετος, mit od. an Horn gebunden. Κηρόδετος, mit Wachs befestigt. Ἀιχμόδετος s. v. a. αἰχμάλωτος (mit der Lanze erbeutet, kriegsgefangen), was nebst dem Pers. bendeh (Gebundener) für Sklav dem Gedanken Raum geben könnte, als gehe auch δοῦλος von δέω aus, nur daß die Art der Contr. Zweifel ließe. Ein Suff. ολο z. B. (vgl. Lob. Path. p. 129. sqq.) giebt es nicht, und doch müßte ου wahrsch. aus εο (vgl. τὸ δοῦν) hervorgegangen sein. — Auch rĕdĭmire, rĕdĭmĭculum, indem doch schwerlich, wie redĭ-vivus, und etwa auf gleiche Wz. mit mitra, hinweisend, wahrsch. hieher (das vordere i durch Umlaut). Μαστόδετον und μαστόδεσμον, Brustbinde. Etwa σ in δεσ-μός und θεσ-μός, Dor. τεθμός, aus Reduplikation?

Es hat nun zwar Grimm, Ueber Schenken und Geben S. 29. fg. den Versuch gemacht, das δίδωμι begrifflich mit δίδημι, δέω, in dem Sinne zu vermitteln, wie wir im Deutschen nicht nur ein Angebinde sagen, sondern auch den Beschenkten wirklich anzubinden pflegen (s. über diesen Gebrauch Hanusch, Ueber die alterth. Sitte der Angebinde bei Deutschen, Slawen und Litauern, Prag 1855.). Doch reicht hiezu, in Ermangelung, so viel mir bekannt, einer ähnlichen Sitte in Indien, das lautliche Aneinandergrenzen von dâ (binden) mit dâ (geben) schwerlich aus.

34. Obgleich das Müssen etwas Obligatorisches hat: ist doch δεῖ es fehlt, es bedarf, man muß (il faut) und δέω, ermangeln, von unserem Verbum durch das Vorkommen von δεύομαι (s. Leo Meyer KZ. 14, 86) und die daher rührende Scheu vor Contr. und nun vollends das Fut. δέησω, und Aor. ἐδεύησεν Od. 1, 540. (wie von einem St. δευ-εω) vollkommen geschieden. S. II. 945 namentlich, ob zu S. das. Sonne KZ. XIII, 409 f. mischt viel schwerlich Zusammengehörendes.

35. Dâ (dê), dayatê, beschützen.

36. Dâ (dâi), dâyati, reinigen. Ava-dâna (abgewaschen) gereinigt, rein. Vy-ava Pass., sich hell verbreiten. Zend dav, reinigen, gehört zu S. dhâv.

37. Δα-, lehren, und immed. lernen. Zu jenem der Aor. 2. Act. ἔδαε und red. δέδαε. Im Perf. lernen: δεδαώς, δεδάασι und daraus δεδάασθαι, sowie der Aor. Pass. ἐδάην mit δαήσομαι, δεδάηκα u. s. w. In der Prosa dafür διδάσκω. S. Et. F. II. 946. Vgl. insb. jetzt Justi S. 145. 198. dakhsh Zeichen geben, lehren, fradakhstar, Lehrer, und dazu etwa Npf. dâkhten. Stände das σκ im Gr. etwa durch Umstellung? Sonst paßt der inchoative Charakter zu gut für den Begriff, und das χ in διδαχή beweist wohl nicht nothwendig für χ als Charakterbuchstaben, neben disco, doceo. Αὐτοδαής = αὐτομαθής. Ἀδαής, poet. ἀδαής = ἀδαήμων, unkundig; wie von einem Neutr. auf -ος. Ἀρ-

τιδαής jüngst belehrt, eben unterrichtet. Παντοδαής, allwissend. Δάειρα oder δαῖρα KZ. VI. 211. Vgl. dañra, dañgra, weise, im Zend, von dañh Justi S. 146. Ob Δαίδαλος und Lith. daile die Kunst, dailus, zierlich, geschickt, kunstgerecht; wohlgediehen, von Getreide, s. KZ. VI. 30. und später δρᾶν. Πολυδαίδαλον ἱστόν Hes. Opp. 60. Δι' Ἥφαιστον — ἔργα δαέντες H. h. 19, 5. Pers. dânisten (Denom. Spiegel KZ. II. 477., bei Höfer I. 229.), Imper. dân, müßte, wenn Abplattung von S. gânâmi (Zend jnâ), wie man annimmt, Vullers I. 802., der auch ein angebliches, dâkh-ten (vgl. etwa Zend dâh-ista, très-savant) hat: Scire, intelligere, percipere, cognoscere, außer allem Vergleich bleiben. Pers. pur-dân Multum sciens, worin kaum S. dhyâna Nachsinnen. Wie könnte man doch auch im Gr. δαῆναι mit γνῶναι unter einen Hut zu bringen, nur den Versuch wagen? Das wäre aber die Consequenz davon, wenn man, wie Bopp im Glossar p. 192. thut, δαῆναι hereinzieht, obschon es „Denom. a g̃ñâna, ejectis nasalibus“ sein soll. Ohnehin widersprechen ja die Zendformen dâo (Acc. dãm), sciens, welche doch nicht auch aus jnâ (daher z. B. jnâ-ta, Lat. gnôtus) verunstaltet sein werden. Dâmi, Weisheit, woher dâmidâta (sapientia praeditus). Etwa Gael. dàmh (vir doctus)? Zu Pers. pur-dân (multiscius, und viell. vergleichbar mit πολυδήνης = πολύβουλος, πολύμητις, obschon man δήνεα, Rathschläge, auf δήω, finden, bezieht) paßt Zend dâoñha (weise), das Justi S. 153. zu 3. dâ, Part. Präs. dañtô (Thema dañta) S. 152. bringt, wie desgl. dâo, weise, Superl. dâh-ista, sehr weise; Subst. dâo f., Weisheit, Acc. (st. Loc.) qahmi dãm, nach eigner Weisheit, woher wahrsch. Maz-dâo (von großer Weisheit) als Beiw. des Ahura (Hormuzd). Hu-dhâo, hu-dânu, weise. Dann aber auch S. 145. dañh, belehren, Pass. Präs. 1. Sg. dîdañhê (als) ich belehrt ward, nebst dañhañh n. Weisheit, Geschicklichkeit, und dañhista, der weise, formell zu S. dañsas (dañs-ana) wunderbare That, Geschicklichkeit, Superl. dañs-ista sehr wunderkräftig Petersb. WB. III. 479. — Gestützt auf Buttmanns Erklärung von δῆλος (glſ. êvidens, buchst. aussehend immed. = augenscheinlich, einleuchtend), doch vgl. z. B. εὐδείελος (allein kaum deßhalb zu S. div), aus dem bekanntlich digammirten ἰδεῖν, habe ich es in 1. Ausg. für möglich gehalten, auch δήω (inveniam) als Fut. mit εἰδήσω auf eine Stufe zu stellen, zumal vindâmi, Fut. vêdis̃yâmi, ausdrücklich im Sinne von: finden (dieses übrigens weder nach dem Vokal, Prät. fand, als nach den Conss. damit vereinbar) gebraucht wird. — Zu dieser Vorstellungs-Weise konnte man sich nämlich leicht auch durch Persisch bînem (video), Inf. dî-den Vullers Lex. I. p. 948. gedrungen fühlen, wenn man ersteres hinter n um d, letzteres um den Kopf gekommen annahm. Vgl. in Betreff des ersten Oss. nach Di-

gorischer Md. binyn, Tag. ynün, sehen, Part. Prät. Pass. bin-d, Tag. yn-d (visus) sichtbar; Anblick, Aussehen u. s. w., Kurd. be-bînim Ich werde sehen, suchen, finden Lerch, Forsch. S. 157., de-bînim Ich sehe 128., [allein دیدم, ich habe gesehen, Huzw. dîtun u. s. w. S. 129. Gegenwärtig freilich finde ich das dî-den, Part. dîdeh Qui videt, visus et coram visus, spectatus mit Altpers. bei Spiegel, Keilschr. 2. p. sg. Imper. d'i-d'iy, sieh, und Zend dî (videre, intelligere) Brockh. S. 369., berezaidhi Dont l'intelligence est grande in Verbindung gebracht, wobei man auf S. dhyâi (sich vorstellen, im Sinn haben) und dhî (dîdhî) Petersb. WB. III. 963. 1. act. scheinen, videri 2. wahrnehmen; das Augenmerk richten auf u. s. w. zurückgeht. Hat man darin Recht, und ist anders das unter solchen Umständen schwer damit vereinbare bînem = S. vinad-mi (invenio): dann müßte dî-den, als von dhî mit dh ausgehend, nur von Seiten des Begriffes (etwa wie tuli zu fero) dazu gehören. — So hat nun auch neuerdings Justi S. 156. „dî oder did, sehen", auf S. dhî, dîdhîte θεάομαι, θάομαι u. s. w., erregen wegen θαῦμα u. s. w. Bedenken) bezogen. Es bildet dies Verbum aber Compp. mit apa (ansehen), z. B. Imper. 2. Sg. apadhaidhya; mit ava, â, paiti, z. B. yô-âdidhâiti, welcher beschaut; Perf. 1. Sg. âdidhaya, ich sehe. Nemô paitidîtâi Preis dem Geschauten, nemô paitidîti, Preis dem Schauen. Außerdem giebt derselbe S. 259. zahlreiche Belege für den Gebrauch von „vaên, sehen; Präs. 3. Sg. vaênaiti; Med. vaênaitê, es scheint [mithin, wie Lat. videtur]. Vaênata Seht zu, merkt auf u. s. w. u. s. w." Ein Adj. vaêna, sichtbar, das er vom vorigen leitet, schiene mir eher umgekehrt die etym. Grundlage von dem Verbum, das ich, wo es nicht in die Cl. IX. im Sskr. mit dem Zusatze von -nâ (nî) in den Special-Tempp. sich verläuft, für denominativ zu halten geneigt wäre. Betrachte ich nämlich Participia, wie bhin-na (fissus) von bhid (bhinad-mi), im S.: so kommt mir der Gedanke, auch vaêna möge ein solches Part., obschon aus S. vid, sein und das gunirende e in vêdmi, vêda (οἶδα), freilich unberechtigt, im Part. haften geblieben sein. Zend vîdôithra das Sehen, ist mit dôithra (Auge, eig. Seh-Werkzeug) comp., und enthält die Präp. vi-. Ist Ir. finn (scire) neben nicht nasalirtem fit = S. vid durch Assim. aus S. vind (invenire) entstanden? — Gesetzt aber, man wollte, diesen Umständen zum Trotz, für ἴδαε u. s. w. dennoch auf einer Kürzung aus S. vêdayâmi (1. Certiorem facere, docere, narrare 2. Scire), dem Caus. von vid, durch Aphärese bestehen: so müßte man das Gleiche, was doch zu mißlich, für disco*)

*) Wie ich vermuthe, lediglich durch Entlehnung im Welsch: Mi a ddisgir I am taught; mi a ddysgir I shall be taught; mi a ddysgid I was

(st. di-dc-sco) und διδάσκω (vgl. διδαχή; mit χ, wie νήχομαι, und nicht etwa: lernend in sich aufnehmen, δέχεσθαι, E. take, accipere, percipere — machen) gelten lassen. Desgleichen für das, wie moneo (s. memini), causative doceo. Das o in letzterem (vgl. etwa Ags. taecan, E. teach; taehte, E. taught) läßt auf Unursprünglichkeit des mittleren i in dĭdĭci rathen. Es stände dann freilich mit Rücksicht auf i (und nicht e) in der Reduplications-Sylbe in Widerspruch z. B. mit pepigi, cecĭdi, sodaß man, wäre das doch nimmermehr ursprüngliche o in doceo und das Griech. nicht, bei disco leicht auf ein Unterweisen, aus dic = δείκνυμι verfiele. Scidi, fidi mit innerem i haben die Redupl. gekappt, und in condidi, perdidi steht i lediglich der Comp. halber. Man vgl. indeß etwa bi-bi, indem das selbst schon redupl. i in disco, gleichwie in bi-bo (πιεῖν), si-sto (Perf. stĭti), den Schein erweckte, der ächte Wurzel-Vokal zu sein. Gr. δεδίδαχα hat sogar gedoppelte Redupl., weil die präs. dieses Verbums überall haftete. Weiteres s. II. 952 fg. Discipulus, zufolge Freund mittelst Suff. -bulus, man sieht jedoch nicht ein, warum mit p gebildet, bedünkt mich eher ein seltsames Comp., gls. discens puer, puellus, vgl. pullus, da noch schlimmer etwa: qui discere capit (incipit; trotz aucupes) wäre. Manipulus = manum implens, vgl. πολύς u. dgl.

Ueber die verschiedenen Wzz. drâ s. II. 938.

38. Drâ, 3. Sg. drâti, laufen, eilen. S. Sonne KZ. 12, 296. Im Intens. daridrâti, woher daridra 1. unstät, umherschweifend 2. bettelhaft, arm. Allenfalls dardarîka Frosch, Wolke; dardura, Frosch, als Springer; oder onomatop., weil z. B. auch Pauke? Drân'a Flown, run away etc. Drâk Adv. eiligst, alsobald, sogleich, wohl mit Suff. anč, ač. Vgl. Holl. dra, draa, alsbald, geschwind, plötzlich, gleich, im Augenblick. Zoo draa als so bald als. Im Suff. jedoch versch. Apa drâhi lauf davon, δρᾶθι. Gr. δι-δρά-σκω, ion. διδρήσκω, entlaufen, Curtius KZ. I. 263., meist mit ἀπό, ἐξ und διά, während im S. auch z. B. mit abhi (ereilen). Das Part. Perf. Fem. dadrušî, δεδρακυῖα. Aor. ἔδρᾶν, ion. ἔδρην. Vgl. das verwandte dru, woher z. B. drâva Flight, retreat cet., und S. dram, δραμεῖν, δρόμος, deren am Kuhn Beitr. I. 356. durch av hindurch zu u (dru) umgewandelt glaubt, welche Ansicht ich nicht theilen kann, indem sich mir die Formen auf m (s. Et. F. II. 645.) als Erweiterungen darstellen. Sehr hübsch ist aber der Nachweis VII. 320. von apa-dran als augmentloser Aor. (sie liefen davon), womit, die Beibehaltung des Augm. abgerechnet, das Gr. ἀπέδραν stimmt, dessen letzte Sylbe gleichfalls kurz ist. Vgl. noch IX. 245. Adrastea eademque

---

taught: mi a ddysgasid I had been taught. Davies The Temporal augment in Sanscr. and Greek p. 5.

ineffugibilis (d. i. *ἄδραστος*, ion. *ἄδρηστος*, unentrinnbar, obschon sonst auch act.: nicht entlaufend) Appul. de Mund. p. 75., d. i. die Nemesis, welche den ihr Nicht-entrinnenden die gerechte Strafe zu Theil werden läßt. Vgl. insuperabile fatum Ov. M. 15, 807. Mithin anders, als *πολυδράστεια* die Vielwirkende. S. Kuhn Ztschr. V. 273. 278. IX. 349. *Ἀναπόδραστος* pass. u. act., *ἀνέκδρομος*. Viell. Sskr. adri Stein; Gestein, Berg (gleich Bergen aufgethürmte Wolken); Baum; Sonne, indem das Vergleichsdritte aller die Unbeweglichkeit sein möchte, wie auch a-ga (nicht-gehend) Berg, Baum und (hiebei minder einleuchtend) Sonne bezeichnet. Etwa auch kadry-anč (wohin gerichtet) gls. welchen Curs nehmend? Vgl. amudry-anč, adadry-anč (von adas, jenes). Viçvadry-anč (quoquoversus iens), devadry-anč (ad deos colendi gratia accedens). Sadhry-anč (comitans; vgl. sadha, saha, das wohl mit dri sich verband). Bopp, Gr. crit. r. 199. Sollte dr-i etwa lokativisch: „im Laufe wohin" bedeuten? Kaum durch Erweichung aus Suff. -tra. — Mit Recht wohl vergleicht Brandes, die Neugr. Spr. S. 129. Mhd. draete (Ahd. drâti) schnell, rasch, z. B. ein draetez wazzer. Drâte (Ahd. drâto) Adv., z. B. wol balde gat ze rate, beratet iuh wol drate. Auch niederd. drade, geschwinde, bald, allein meist gekürzt, Hamb. bei Richey S. 39. jo so dra, ja so bald. Vor r pflegt d sich unabgesenkt zu erhalten. Zweifelhafter ist, ob auch draeje (Ahd. drâju, man meint für drâhju), im Prät. draete und drâte, Part. Prät. gedraejet, gedraet (gedreht), gedrât, aber auch (also stark gebildet) gedrân. 1. ich bewege mich drehend, wirbelnd (etwa *τρέχω*? *ὀτρηρός*?) 2. ich drehe, drechsele, was doch kaum von torqueo (mithin vorn t) getrennt werden dürfte. Draete könnte nun freilich auch: „was sich schnell (namentlich: hin und her) bewegt" bedeuten, und selbst mittelst *δραστοσύνη*, ion. *δρηστοσύνη*, Geschäftigkeit, auf Zusammenhang mit *δρᾶν* rathen lassen. — *Δρασκάζω*, zu entlaufen suchen. *Δρασμός*, das Entlaufen, die Flucht, sowie auch Ion. *δρήστης*, Fem. *δρῆστις* (mit *σ*) st. *δρᾱπέτης*, *δρᾱπέτις*. Will man in den letztgenannten Wörtern nicht Abll. von einer gepaarten Wz. (*δρᾱ* und *πετ*, fliegen; gls. im Laufe, spornstreichs, davon fliegend) suchen: dann schiene am natürlichsten, an das Sskr. Caus. drâpay (Imden zum Laufen bringen) zu erinnern, indem *δραπέτης* mit seiner immed. Bed. (sich in Lauf setzend) kaum ein Hinderniß in den Weg legte. Leo Meyer KZ. VII, 280. Vgl. noch drapsa bei mir II. 466. Etwa Mhd. drabe 1. laufen (von Thieren), traben (also mit t, während in den anderen verglichenen Wwn. d) 2. Trab reiten, intr. und (was zum Sskr. stimmte) trans., wobei jedoch Preuß. trapt u. s. w. zu berücksichtigen bliebe. S. II. 463. Von Poln. drapnąc Reißaus nehmen, entfliehen, bin ich nicht recht versichert, da es trop. wie unser: ausreißen, auskratzen, zu

drapac', kratzen, zerreißen, gehören könnte Dramna im Zd. zu δραμεῖν? S. dru.

39. Drâ oder drâi Petersb. WB. III. 208., drâyati, drâti, schlafen. Avadrâ, einschlummern; anavadrâńa, nicht einschlummernd. Ni-drâ (mit ni, nieder, wegen des Niedersenkens der Augenlieder, aber auch des Niederlegens, καθεύδειν), einschlummern, und nidrâ, Schlaf. Un-nidra mit ud: schlaflos, wach. 2. mit schönem Bilde, von Blumen, sich öffnend (glf. erwachend vom Schlummer in der Knospe). Unnidrac̄andrâ: kšapâ: Nächte mit wachem (am Himmel scheinendem) Mond; vgl. den Argus, d. h. vielgestirnten Himmel, welchen Hermes allmälig Aug' nach Auge einschläfert, je nachdem die einzelnen Sterne unter den Horizont sinken. Das ud wohl priv. (ex) gefaßt; allein eig. doch: aus dem Schlafe heraus, und mit ud (sursum; vgl. ud-budh; aufwachen, aufstehen) als Wiederaufheben des ni. Auch viell. râtri, Nacht, als Schlafenszeit s. unter çî, mit Verlust von d, wie Lat. lâtus st. τλητός. — Pers. bê-dâr Exsomnis, somni expers, vigil. Vullers I. 295. *Met.* bakht bêdâr (fortuna vigilans, i. e. prospera), während im entgegengesetzten Falle gesagt wird, das Glück schlafe. Bêdâr dil Is cujus animus vigil est, alacer animo (aufgeweckten Geistes). Bêdâr šuden Expergisci. 2. Certiorem fieri. Glf. zu wachem Bewußtsein kommen; vgl. budh. — Δαρθάνω, Fut. δαρθήσομαι, Aor. ἔδαρθον und ἔδραθον, sowie Formen mit κατά (vgl. καθεύδειν) Buttm. im Verz. der Verba, hinten durch θ gemehrt, wie z. B. βεβρώθω = βιβρώσκω nur einmal Il. 4, 35. u. s. w. Et. F. II. 472. Schwerlich sterto, was Passow vergleicht. — Von einer Erweiterung mit m (wo nicht von einem Subst. mit Suff. m) Lat. dormire, condormire, obdormiscere (obrepit somnus), redormire. Frz., durch Ausfall von m mit scheinbarer Annäherung an S. drâ: Il dort (dormit) und dortoir, E. dormitory, Lat. dormitòrium (Schlafgemach; Gottesacker, wie κοιμητήριον, Frz. cimétiere). Auch Engl. dormant (aus dem Frz.) schlafend, liegend; gelehnt, schief; geheim, und to lie dormant, ungebraucht liegen, sich nicht verzinsen (vgl. todt todtes Kapital). Ksl. drjemati, νυστάζειν Mikl. Lex. p. 180., der auch ein Neusl. dramiti (expergefacere; ohne Präp.? Ἀποδαρθάνω, ausschlafen; wieder aufwachen) anführt. Ill. drimati, zadrimati, schlummern, It. dormicchiare, sonnacchiare (vgl. wegen chi = cl, sonnacchioso, Lat. somnicul-ôsus), Frz. sommeiller (l st. cl). Poln. drzymać, schlummern. — Die Germ. Sprachen kennen das Wort nur im Sinne des Träumens: ἐνύπνιον (im Schlafe sich zeigend), somnium, Lett. ssapnis (aber meegs Schlaf), Lith. sápnas (obgleich der Form nach = somnus): Altn. draum, altſ. drôm (d, wie öfters vor r, unverscho-

ben KZ. XI. 198.), Ahd. troum (viell. der Vok. = S. â, und m Suff.), E. dream, und Ahd. troumet, er träumt. (Agſ. drëám, Jubel, drymjan jubiliren, laut ſingen, ſeine Freude äußern, gewiß anderen Urſprungs). Graßmann will zwar KZ. 12, 133. die Rechtmäßigkeit des Vergleichs anfechten, und auf Wegfall eines Gutt. vor m (aus Trug, ſ. Wz druh) rathen. Dazu aber, meine ich, zwingt nichts, indem ein u-Laut aus anderen Vokalen vor den verwandten Labialen ſich leicht entwickelt.

40. *Δράω*, ich thue, mit langem *α* in der Flexion. Daher *δέδρᾱκα* mit *διδράσκω* gemeinſchaftlich. Im Paſſ. jedoch, neben *δέδρᾱμαι*, auch *δέδρασμαι*, und *δραστός*. *Ἄδραστος* und *ἄδρᾱτος*, ungethan, Lith. ne darytas für ne uždarytas, unabgemacht (von Speiſen, wie es ſcheint, Prov. ſ. noch nicht mit Fett verſehen); auch vom Viehfutter, ungemengt. *Ἀδρανής* unthätig, unvermögend, ſchwach, *ἀδρανέω*. Mit Kürze in der Wurzelſ. nach Paſſow, und von *δραίνω* (*δρᾱσείω*) Il. 10, 96., während man eher Comp. mit *δρᾶνος*, *τό*, KZ. II. 148., darin ſuchte, das wie *κτῆνος* gebildet iſt. *Εὐδράνεια* körperliches Wohlbefinden. *Δραστήρ*, Fem. *δράστειρα*, ion. und Hom. *δρηστήρ*, *δρήστειρα*, der Thuende, Handelnde, dah. Arbeitsmann (vgl. die *θῆτες* Et. F. II. 474.), Diener, in, wie *δρᾶν* als Diener aufwarten, *ὑποδρώω*, *ὑποδρήσσω*, *ὑποδρηστήρ* 2. unternehmend, thatkräftig. *Δρᾶμα* Handlung und daher Drama (vgl. die ſceniſchen Acte von agere), wie Epos eig. Erzählung (narratio). Im Lith. der an Bildungen reiche Artikel Neſſelm. S. 126., wie desgleichen im Lett. bei Stender, WB. S. 34 fg. Lith. darau (Präſ.), dariaù (Prät.), darysu (Fut., *δράσω*), daryti (Inf., vgl. *δρᾶσις*,) machen, thun, Lett. darriht, Präſ. darru (die Conjug. davon bei Roſenb. S. 113.). Ne žinau (non novi, ignoro) ką daryti (quid agere) Ich weiß nicht, was ich thun ſoll. *Οἶσθ' ὃ δράσομεν*; Weißt du was wir thun wollen? d. i. Laß uns thun. Abrozé (abrozas, Poln. obraz, Bild) daryti copiren, nachmalen; Lett. pakkał (hinter) darriht, nachthun, nachahmen. Aúksadaris (aurifex; das vordere, da ſein r aus s, welches viell. bloß durch Verſetzung hinter k kam, entſprang, mit dem Lith. verwandt); namudaris (Haus-Erbauer) Baumeiſter; aludaris Bierbrauer (Verfertiger von alus, Engl. ale). Padaryti, machen; fertig machen, anfertigen, Lett. padarriht, verrichten, vollziehen. Atdaryti, aufmachen, öffnen, eine Thüre; aufſchlagen, ein Buch; Lett. atdarriht im Ggſ. zu aisdarriht, zumachen, feſtmachen. Lett. labdaritajs Wohlthäter, (im Suff. gleich mit *εὐεργέτης*. Bielenſt. Lett. Gr. §. 420.) aus daritajs, Thäter, Lith. darytojis, Bereiter, Anfertiger (*δραστήρ*, jedoch nicht paſſend im Suff.). Lett. darriba, Machwerk, That, Wirkung, Geſchäft, Verrichtung, Angelegenheit, mit üblichem Suff. Bielenſt. Gr. §. 422. Dann aber auch darbs m. Arbeit, Werk, Geſchäft; it.

Fleiß, Mühe, Lith. d a r b a s, o m. die Arbeit, das Werk, das Thun. Lett. b e s d a r b i s Müssiggänger, Lith. b e d a r b i s, e müssig, träge. Sollte nun dies in ähnlicher Weise zu der Wz. des schwachformigen d a r y - t i sich verhalten, wie Lett. d a r r - i b a, d. h. ein labiales Suffix enthalten: so müßte wenigstens das Lith. stark flectirende d i r b u, b a u, b s u, b t i, arbeiten, wirken; bearbeiten, mit vielen Derivaten einigermaßen befremden, obschon etym. Zusammenhang beider Verba unläugbar besteht. In Frage zu ziehen wäre aber etwa Agſ. „d ë o r f a n Verb. 12. st. (dëarf, durfon, dorfen) arbeiten; g e d ë o r f n. Arbeit" Leo, Leseb. S. 134., das ich bei Grimm nicht verzeichnet finde. Das f setzte freilich eher im Lith. p voraus.

In mehreren Slawischen Formen mit l und preuß. d î l a n Acc. 1. Werk 2. Arbeit; d i l a n t s (eig. Part. Präs.) Arbeiter; d i l i n a i, er bewirkt, hat man unstreitig Derivata von ksl. d j e - t i (ponere) zu suchen. Vgl. d j e ĭ, actus, pl. d j e i (glſ. acta) historia; d j e ĭ n *ἐνεργής* efficax; d j e l o *ἔργον*, *ἐργασία*, *πρᾶγμα* Mikl. Lex. p. 186. sq. Poln. d z i e ł o Werk, That, von d z i a ć machen, thun, d z i e j e, die Thaten, die Geschichte (aus: geschehen); allein auch d z i a ł a ć machen, thun, handeln, thätig sein, wirken, was man doch kaum mit Lith. d a r y t i (mithin l für r) vergleichen darf. Letzterenfalls stände d dem *δ* in *δρᾶν* gleich. Ill. d i l l o Arbeit, That, d i l l a t i oder d j e l a t i arbeiten. Nicht zu verwechseln mit d i l l i t i = theilen, Lett. d a l l i h t, Preuß. d e l l i e i s theile mit, welchen vermöge Goth. d a i l s, Theil, älteres dh zum Grunde liegen muß, sodaß es mit *δαίω* nichts zu thun hätte. Dief. Goth. WB. II. 609. — Ueber Lett. d a i l s, d a i l s̃, Fem. l a, schön, nett, fett, angenehm, Lith. d a i l u s s. ob. *δαῆναι*.

41. *Δρῶ* st. *ὁρῶ* altdor. Intpp. ad Greg. Cor. p. 338., nebst *ὑπόδρα ἰδών*, von unten aufblickend oder von der Seite anblickend, d. h. finster od. zornig blickend, bei Späteren *ὑποδράξ*, als ob von *ὑποδρακεῖν*, *ὑποδέρκομαι*. Wo nicht durch Apokope. Vgl. z. B. die Vokative *γύναι*, *ἄνα*, als Adv. im Acc. Pl. wie *ὦκα* u. s. w. Leo Meyer's Einwände KZ. 14, 84. reichen nicht aus, diese weitaus besser begründete Erklärung mit der durchaus willkürlichen zu vertauschen, als bezeichne *ὑπόδρα* nichts als „von unten", nach Weise gothischer Bildungen wie ïnnathrô, von innen; ûtathrô, von außen. Die Annahme einer weitausgedehnten Herabsenkung von *τ* in *δ* im Griechischen ist Fabel. Vgl. Lat. obliquus vom Blicke. Uebrigens auch *ὑποδρής*, *ὁ*, bei Nonnus, und *ὑποδρασίη· ὑποψία*, und *ὑποδρασίας· τὰς ἔχθρας*. Desgl. *ὑπαιδράσειαν· ὑπόψειαν* Hesych. und Lob. Rhem. p. 63., der noch *δρατοί οἱ ὀφθαλμοί* EM. hat und *ὑποδρώμενος ὑφορώμενος* Orion 157, 7. Ob übrigens Lobeck Recht hat, in *δρακεῖν* eine Verlängerung der Wz. (s. S. drç) zu suchen: ist zweifelhaft. Es käme darauf an, ob etwa S. â-dar

(dr), Rückſicht nehmen, beachten, hinzugezogen werden dürfe. — Der i-Laut macht auch Verwandtſchaft verdächtig mit Lith. dyrẽti hervorgucken oder gaffen; lauern, lauernd heranſchleichen, wie z. B. auf der Jagd. Dairyti-s refl. hervorgaffen, ſich von oben aus umſehen. Apdairus, umſichtig, vorſichtig, behutſam. Preuß. dereis (ſiehe) Imp. und endeirît anſehen.

42. Dhâ. Westerg. Radd. p. 8.; Petersb. WB.; Grimm, Geſch. S. 882. (letzterer jedoch mit mancherlei bedenklichen Theorieen); Bopp Vokalismus S. 74; Schweizer „das Verbum thun" Höfers Ztſchr. III. 94 fg. Dief. Goth. WB. II. 622. Nr. 17. Die Conjug. im Skr. Bopp, Gramm. crit. r. 371.; die im Zend von dâ, ſetzen, machen, ſchaffen, was formell nur ſchwer von dâ (δίδωμι) zu unterſcheiden iſt, Juſti S. 151. Die Lith. meiſt regelrecht aus dedu, jedoch mit noch einigen alten Reſten Schleicher, Lit. Gr. S. 254. Mielcke S. 135 (vgl. Dopp. S. 121. 227.); bei den Letten Inf. deht, legen, ſetzen, it. bieten, Präſ. und Prät. dehju Stender WB. S. 39; Slawiſch Miklos. Formenl. §. 235. Ahd. die Formen von tuon, thun, Graff V, 285. fgg.; Agſ. und Engl. Koch, Engl. Gr. §. 52—4. S. 324. fg. Ueber mancherlei auxiliare Verwendung ſ. Et. F. II. 473. fg. Derartige keltiſche, z. B. W. bydaf mit kſl. bąd̨ą verglichen, Ebel KBtr. II. 190.

Präſens.

Act. Sg.	Skr.	1. dadhâmi	2. dadhâsi (Zd. dadhâhi)	3. dadhâti (Zd. dadhâiti)
Ind.	Gr.	τίθημι	τίθησ	τίθησι
	Lith.	dẽ-mi,		dés-t
		dedù	dedì	déda
	Kſl.	djeją	djeješi	djejet'
	Ahd.	to-m̃, tua-m, tuo-n, duo-n u. ſ. w.	too-s, tuo-s, tuos-t u. ſ. w.	tô-t, toa-t, tuo-t, dua-t u. ſ. w.
		ich thue	du thuſt	er thut
	Engl.	— I do —	thou do-st —	he do-th, does
Plur.	Skr.	dadh-mas(i)	dhat-tha	dadh-ati, dadh-anti (Zd. daiñti)
	Gr.	τίθε-μες(ν)	τίθε-τε	τιθεῖσι aus Dor. τιθέντι
	Lith.	déda-me	déda-te, dés-te	dés-t, wie Sg.
	Kſl,	djeje-m	djeje-te	djejąt'
	Ahd.	tuo-mes, tuoˑ-n	tuo-t (tuont)	tônt, tuont, tuant, duont
		wir thun	ihr thuet, thut	ſie thuen
	Engl.	we do	you do	they do
Du.	Skr.	dadh-vas	dhat-thas	dhat-tas
	Gr.	—	τίθε-τον	τίθε-τον
	Lith.	déda-wa	déda-ta, dés-ta	dés-t, wie Sg.
	Kſl.	djeje-wje	djeje-ta	djeje-ta

Pot. Sg.	Sskr.	dadh-yâ-m	dadh-yâ-s	dadh-yâ-t
	Zend	daidhyãm	daidhis	daidyaṫ, daidiṫ
Opt.	Gr.	τιθείην	τιθείης	τιθείη
Conj.	Ahd.	tuoe, tuo	tues, tuoest, tuoiest	tuo, tuoe, tuoie
Pot. Pl.	Sskr.	dadh-yâ-ma	dadh-yâ-ta	dadh-y-us
Opt. —	Gr.	τιθείημεν, τιθεῖμεν	τιθείητε, τιθεῖτε	τιθείησαν, τιθεῖεν
Conj. —	Ahd.	tuomes, duoemes, tuoien u. s. w.	tuot, tueet, (tuoient) u. s. w.	ton, tuoen, tuoien
Pot. Du.	Sskr.	dadh-yâ-va	dadh-yâ-tam	dadh-yâ-tâm
Opt. —	Gr.	—	τιθείη-τον, τιθεῖ-τον	τιθειή-την, τιθεί-την

Imperativ.

Sg.	Sskr.	1. dadhâni	2. dhêhi (Zd. dâidi)	3. dadhâtu
	—			—
	Gr.	—	τίθει	τιθέτω
	Ahd.	—	tuo, thue	—
Pl.	Sskr.	dadhâ-ma	dhat-ta (Zd. daç-ta)	dadh-atu, dadh-antu
	Gr.	—	τίθε-τε	τιθέντω(ν), τιθέτω-σαν
	Ahd.	—	tuo-t (tuont)	—
Du.	Sskr.	dadhâ-va —	dhat-tam	dhat-tâm
	Gr.	—	τίθε-τον	τιθέ-των

Partic. Präs. Sskr. volles Thema dadhant, Gr. τιθείς, ἐντος, ksl. djeją, Ahd. tuonti, thuend. Als Part. Perf. Act. Zend dadh-vâo (der geschaffen hat, τεθεικώς) Schöpfer, Gen. dathušô. Dagegen merkwürdig genug passivisch dathušô dadušô die vom Schöpfer geschaffenen (Geschöpfe).

Imperfectum.

Sg.	Sskr.	adadhâm	adadhâs	adadhât
	Zend	dadhâm	dadâo	dadâṫ
	Gr.	ἐτίθην, ion. -θεα	ἐτίθης	ἐτίθη (ἐτίθεε)
Pl.	Sskr.	adadh-ma	adhat-ta	adadh-us, samâ-dadhan
	Gr.	ἐτίθε-μες(ν)	ἐτίθε-τε	ἐτίθε-ν, ἐτιθέ-σαν
Du.	Sskr.	adadh-va	adhat-tam	adhat-tâm
	Gr.	—	ἐτίθε-τον	ἐτιθέ-την

Mit dem ksl. Aor. 1. Sg. djejaχ klingt nur zufällig Gr. ἔθηκα rücksichtlich des κ einigermaßen zusammen. Da nämlich χ für Zischlaut steht, wie z. B. aus 2. Pl. djejas-te, Sskr. dhâ-satha, erhellet: würde man in Betreff der Bildung ihn vielmehr

mit ἕστη-σα vergleichen müssen. Ἔθηκα, ἔδωκα, ἧκα sind vielmehr nur den Perff. mit κ nachgebildet. Bopps Erklärung Vgl. Gramm. §. 568. kann ich schlechterdings nicht zu der meinigen machen, s. meine Doppelung, S. 252.

Von ganz besonderer Wichtigkeit wird für uns das Perfect in dem Betracht, daß, wie zuerst Bopp erkannt hat (Vgl. Gr. §. 620), die Dentalen im Präter. schwacher Verba durch den germanischen Sprachstamm hindurch daher rühren, daß vom Verbum thun das Perf. als innigst dem Verbalstamme hinten angefügtes Auxiliare dient, obschon es sonderbarer Weise im Goth. als getrenntes Verbum gänzlich fehlt. Gr. τέθεικα (mit räthselhaftem Diphth., etwa *τε-θε-ε-κα, gegenüber sonstigem πεφίληκα und dem Aor. ἔθηκα) bietet seines herbeigezogenen κ halber keinen recht strengen Vergleich mit S. dadhâu (das u in 1. Pers. Sg. wahrsch. aus dem Personalz. -m, und nur durch das stetige formelle Zusammenfallen von Sg. 1. und 3. auch — fälschlich — in 3. Sg. eingedrungen, falls man nicht Veränderung aus apok. âsa, sui, t, zu âu darin sieht s. Dopp. S. 244 Anders Benfey Große Gr. S. 376. Note 6.), und Ahd. ih teta (das kurze e an Stelle von Sskr. a), ich that. Vgl. über das Perf. dadâu (dedi, it) und dadhâu (τέθεικα, ε) Bopp, Gr. cr. r. 438.

Perfect.

Act.	Sg.	Sskr.	dadhâu	dadhitha od. dadhâta	dadhâu (3d. dadhâ, dadha)
		Agſ.	dide	didest	dide
		Ahd.	teta, that	tati, thateſt	teta that
	Pl.	Sskr.	dadhima	dadha	dadhus
		Agſ.	dido-n	didon [wie 3.!]	dido-n, daedu-n
		Ahd.	tatu-mes, tâte-n, thaten	tatu-t, thatet	tatu-n thaten
	Du.	Sskr.	dadhiva	dadhathus	dadhatus

Hieraus wären die Endungen des schwachen Perfects entstanden. Nämlich:

Act.	Sg.	Goth.	-da	-dês	-da
		Ahd.	-ta	-tôs	-ta
	Pl.	Goth.	-dêdu-m	-dêdu-th	-dêdu-n
		Ahd.	-tu-mês	-tu-t	-tu-n
	Du.	Goth.	—	dêdu-ts	—

Dabei ist nun zu bemerken: die Reduplication hat sich im Ahd., gerade wie häufig in Lat. Compp. (z. B. cecidi, accidi; cucurri, succurri), und zwar aus gleichem Grunde (des zu starken Anschwellens wegen), verwischt. Seltsamer ist, daß sie, dem sonstigen Gleichgewichtssysteme zuwider, im Goth. sich gerade im Plur. erhielt gegen den gekürzten Sg. Was Grimm Gesch. S. 885. von einer Wz. did oder dad „ohne alle Redupl." vorbringt, bloß um vermeintlichen Ablaut auch hier anzubringen, ist grundlos. Doch kann man

zugeben, daß, wie im Sskr. da-d häufig, als wäre sie eine wahrhafte (nicht redupl.) Wz., sich zu dâ stellt, das Sprachgefühl allmälig auch im Germ. sich über die wahre Natur unserer Perff. täuschen ließ, und, wie das Lith. (s. oben noch dů-mi u. s. w.) in die Reduplicationssylbe die Parallele zum langen â der Wz. verlegte, so auch in jenen die Vordersylbe scheinbar ablautete. So könnte sogar Ahd. tâ-t, tâ-ti wegen Goth. dêds f., altſ. dâd, That, nicht mit dem Suff. -ti (Gr. $\vartheta\acute{\varepsilon}$-$\sigma\iota\varsigma$; vgl. Sskr. dhâ-tu) versehen, sondern geradeweges aus der redupl. Form entstanden sein. Vgl. Bopp, Vokalism. S. 76. Freilich zeigt unser that (Engl. did) gegen thut einen Unterschied im Vokale, der indeß in Beibehaltung des a-Lautes oder in Vertauschung mit ô = S. â (Goth. ê = Ahd. â) seinen Grund hat. Engl. done, gethan, mit, obschon anders gesprochenem o, wie in do, thun. Siehe insb. Zend dath, machen, schaffen, als Redupl. von dâ Justi S. 146; wie die gleiche dath (geben). Es ist aber nicht zu übersehen, daß, indem die alte Aspiration von dhâ im Germ. schwand, man kein Bedürfniß fühlte, das d der Reduplications-Sylbe in S. da-dhâu etwa Goth. in t, Ahd. in z, nach sonst üblicher Weise, zu verwandeln, wie dagegen im Gr., weil man hier weiches dh in hartes ϑ (th) umsetzte, in der Redupl. auch τ ($\tau\acute{\varepsilon}\vartheta\varepsilon\iota\varkappa\alpha$) eintrat gegen das bleibende δ in $\delta\acute{\varepsilon}\delta\omega\varkappa\alpha$, S. dadâu. Uebrigens ist kein Grund vorhanden, auch im Germ. Präs. tuom u. s. w. (uo = S. â) ursprüngliche Redupl. als nothwendig anzunehmen, so wahrscheinlich deren Abfall sein mag in Hinblick auf die Analogie der verwandten Sprachen. Auffallend, wie schon Grimm bemerkte, ist aber die Differenz von tâti, jedoch Agſ. didest, altſ. dêdôs Grimm I. 894. gegen -tôs, das jedoch mit Lat. dedisti rücksichtlich des Schlusses (kaum auch wie $o\tilde{\iota}\sigma\vartheta\alpha$) nicht leicht etwas gemein hat. Vgl. meine Dopp. S. 227. 231. — S. noch: Ablaut, Reduplication und secundäre Wurzeln der starken Verba im Deutschen nebst einem Excurs über die Verba dôn und iddja. Von C. W. M. Grein. Cassel u. Gött. 1862. Es sollen, meint er, aus dad [also der redupl. Form!] alle Formen von dôn sich herleiten lassen, wie auch Grimm und Leo Meyer angenommen hätten. — Ferner hält er S. 65. iddja (s. auch Kohn meine Forsch. II. 475. und mich selbst 478., wo ich es durch Verb. mit S. dhâ erkläre) von einem, wennschon unbelegbaren schwachen Verbum *idjan oder *ithjan. Es stehe iddja f. *idida, und im Agſ. eode sei das eine der beiden d geschwunden. Desgleichen wären, ihm zufolge, slaw. idou im Fut., und der russ. Inf. itti (wenn von klſ. iti, vgl. Lat. i-tum, verschieden, aus id-ti, vgl. Poln. iśdź, iść, gehen, kommen) mit wurzelhafter Muta (vgl. später Wz. i) versehen, welche er überdem im Lat. i-t-er (i-ti-n-er, worin sowohl t als n derivativen Charakter haben s. II. 735.) und alites, comites (mit derivativem pron. t s. z. B. uns II. 446. 554.) finden will. Au-

genscheinlich nicht sehr stark begründete Behauptungen. Vollends unhaltbar aber wird das S. 66. von ihm an uns gestellte Ansinnen, Ahd. îlan, eilen (gewiß zu S. îr, sich in Bewegung setzen u. s. w. Petersb. WB. vgl. r, gehen) aus *iddan, entstanden zu glauben. Des Wechsels von cerebr. d und r ungeachtet, ist doch îlan schwerlich auf nicht sehr bewährtes iṫ oder aṫ, die eher aus îr, r (ar) mit t als Zusatz (prakritisirend) entsprangen als umgekehrt, zurückzuführen, ungeachtet das Schweizers Meinung ist bei Höfer Ztschr. III. 104. Vgl. Bopp Gloss. ıl. — Fut. dhâ-syâ-mi, θήσω, Lith. dė-su (nach Schleicher dė-siu). — Aor. a-dhâ-t, Zd. dâṫ, ἔ-θη, wenn anders für diesen Aor. im Sg. bei den Griechen Belege vorhanden. Adhâtâm, ἐθέτην mit gekürztem Vokal, wie Imper. dhâtu (nicht ganz identisch θέτω); dhâta, θέτε; dhântu (Gr. θέντω-ν). — Pot. Aor. dhâyìs (θείης?), dhêyâm, θείην. Zd. dâyâṫ, er möge schaffen. — Med. dadhê τίθεμαι; dhat-sê (τίθεσαι od. τίθῃ); dhat-tê und dadhê (dadhate), τίθεται. Du. 2. dadhâthe, τίθεσθον; 3. dadhâte, τίθεσθον. Pl. dadhidhvê, τίθεσθε; dadhathê, τίθενται, ion. τιθέαται. Dadhišva od. dhatsva, τίθεσο od. τίθου; dhaddhvam, τίθεσθε; dadhatâm 3. Pl., τιθέσθων, welches aber auch im Schlusse vom Sskr. unabhängig scheint. Nämlich, im Du. 2. τύπτεσθον und 3. τυπτέσθων entsprechen, nur unter Annahme von σθ, den beiden activen Formen τύπτετον u. -των. Wenn nun aber neben τυπτέσθω-σαν sich ein zweites τυπτέσθω-ν stellt (Brunk zu Arist. Wolken 447.): so betrachte ich letzteres aus τυπτέσθω unter Zusatz von dem ν der 3. Pers. Pl. in ἔτυπτο-ν eben so entstanden, wie -σαν ja eig., dem futur. Charakter des Imper. zum Trotz, verstümmeltes ἦσαν (erant) ansetzte, obgleich oder weil es bloß darauf ankam, eine Personal-Endung für die 3. Pl. zu gewinnen im Ggs. zu dergleichen im Sg. — Adhat-ta ἐτίθετο, allein Aor. adhita ἔθετο, wovon auch der Imper. dhišva (θέσο), σύνθεο, θοῦ. Perf. dadhê, τέθειμαι; dadhišê, τέθεισαι. — Part. Prät. dhita, später, mit Auskernung des dh: hita, Gr. θετός, Zend dâta. Im Altpreuß., wie es scheint, von unserer Wz. nur: Senditmai Dat. Sg. und sen senditans rânkans Acc. Plur. (mit gefaltenen Händen; Th. II. 812. Lith. rankas sudėti die Hände falten, eig. zusammenlegen), Sskr. sañhita z. B. Attached, joined. Provided, furnished, equipped (vgl. Lat. praeditus), also, wenn auch nicht im Präs., σύνθετος (zusammengesetzt, geordnet; auch zusammengelogen, wie Lat. compositus; verabredet). Dagegen sandh-ita Th. II. 805. Als m. Pickles and preparations of various fruits (also dies etwa wie Lat. condîre aus condus, und in ähnlichem Sinne componere, z. B. medicamentum, wie σύνθεσις; Frz. compote s. compostile DC., aber auch: aufbewahren, im ökon. Sinne Freund B. 1. b.). Es ist dies nämlich

ein denom. Part., im Sinne der X., Denominativa enthaltenden Cl. gebildet, von san-dhâ (Union). Zend ni-dhâta (depositus), nidhâiti (dépôt). Reconditis abditisque fontibus Cic. de Orat. I. 1, 12. Inconditus nicht geschaffen; — fructus nicht eingelegt; ungeordnet.

Hita (st. dhita) 1. Held, taken, seized, placed 2. (glſ. wohlgeordnet) suitable, proper, fit, worth, right 3. Friendly, kind, favorable 4. useful, z. B. hitôpadeça Friendly or proper advice (nützliche Unterweisung) als Name des bekannten Indischen Fabelbuches; suhita 1. Fit, right, suitable. 2. Kindly, friendly 3. Satiate, satisfied (εὔθετος, wohl angelegt; passend, bequem) und ahita a. nicht gestellt, nicht festgesetzt u. s. w. b. ungeeignet, untauglich c. nicht vortheilhaft, nachtheilig, schädlich = ἄθετος, abgeschafft, verworfen, ungültig 2. unbrauchbar, untauglich. Das h für dh in dieser Form aber giebt uns die Gewißheit, daß auch das -ha in mehreren Advv. gleichen Ursprungs, zumal Veda und Zend uns die älteren Formen aufbewahrt haben. Indisch saha in Verbindung mit Nomm. (sam- bei Verben und bei Herleitungen von damit compp. Verben) bildet Compp., welche „Vereinigung womit" anzeigen, z. B. saha-marańa das Mitsterben, d. i. die Wittwenverbrennung zugleich mit dem Todten. Sahôdara oder sôdara (fratres uterini von udara = uterus). Also wohl glſ. durch σύνθεσις, welches dann die gleiche Wz. enthielte. Auf pers. Keilinschriften dá setzen, machen, schaffen, walten (dátŕa, Gabe, zu S. dâ) und daher hadá = S. sadha (schon von Rosen, Ved. spec. p. 23. als Vedisch nachgewiesen), mit, den Instr. (Sociativus) regirend Benfey Keilschr. S. 96. Spiegel, Keilschr. S. 221. Z. B. Vedisch sadhástha n. Versammlungsort, Ort, Sitz, hinten noch sthâ (stehen) enthaltend. Zend hada (ici), häufig in Verbindung mit dâta, hadhadâta (hier, für die Welt gegeben), hadaokhta Les paroles dites en ce monde, buchst. hier Gesprochenes, mithin anders als S. sahôkti (glſ. Zusammensprechen) A figure of rhetoric; either the employment of a word in a double meaning, or connecting different circumstances in the sentence by the use of the term saha. In hada, hier, mag vorn das ha = sa (ó) pron. Werth haben, was ich von saha gegen Bopp bestreite Th. II. 830. vgl. I. 759. Zend bei Justi S. 318. ha-dha, Präp. mit, nebst, welche Instr., Dat. und Abl. regirt. I-ha hier; auch z. B. hier auf Erden, hienieden; Zend idha hier, wie avadha (da), Pers. Keilschr. bei Benfey idá (nish-ida, nicht hier; Z. naedha). Adha, dann, altpers. ada, hierauf, nachher (mithin zeitlich), womit denn vielleicht auch, wofern nicht z. B. tadha = S. ta-dâ (mit d, s. div) Widerspruch erhebt, das Vedische adha Petersb. WB. sich deckt, da es kaum als Erweichung aus atha (vgl. Lat. at) zu betrachten, dessen Schluß eher auf modalen Charakter

(itthâ so, Lat. i-ta; ittham, so auf diese Weise, Lat. item; vgl. auch das -tha im Ordin. čatur-tha u. s. w.) hinzielt. In S. a-dha wird man den Sinn von „da, dann" überall aufrecht erhalten können. Z. B. in der Wiederholung adha-adha (sowohl — als auch, theils — theils) d. i. dies da — das da (temporal idâ — idâ, eig. derzeit — derzeit, in gleichem Sinne Benfey Gloss. S. 300), weßhalb denn auch für und, sowohl einfach anreihend als auch steigernd (vgl. api, auch, eig. hinzu, ἐπί), als etwas, was überdies noch dazu kommt. Auch das Petersb. WB. III. 851. erkennt Ursprung unseres Suff. aus dhâ an, noch unter Verweis auf kadha-priya, kadha-prî gegen wen freundlich(?), purudha und viçvadha (allenthalben, Benfey Gloss.). Man vgl. dem Begriffe nach S. dhâman, Wohnstätte, Aufenthalt. Nicht minder richtig erkennen dessen Herausgeber aber das Adv.-Suff. für einen Sprößling aus der gleichen Wz. an. Es sind Multiplicativa, welche somit die Art der Vervielfachung und glſ. Schichtung (so und soviel Lagen) anzeigen. Bopp Gr. crit. p. 262. Benfey Vollst. Gr. §. 580. Z. B. êka-dhâ Eins, vereint; einfach, einzig; auf Ein Mal, ein Mal, und daher âikadhyam. Dvidhâ, zwiefach, woher das Adj. dvâidha zwiefach, doppelt. Goth. dveddjê (duorum). Sind διχθά, τριχθά st. δίχα, τρίχα nur rein lautliche Varianten von letzteren, sodaß θ ein bloßer Stützlaut wäre, wie z. B. in χθάμαλος, humilis: dann wagte ich Verwandtschaft zwischen -χα und S. -dhâ nicht zu behaupten, da ein solcher Wechsel, namentlich unter Hinblick nach ἀλλαχοῦ u. s. w., für das Griech. an großer Unwahrscheinlichkeit litte. Oder νήχω (no) aus Zend fra-çnâdhayen Qu'ils lavent. Burn. Comm. p. 31? Viell. ist aber διχ-θά zu theilen. — Wer Präpp. aus Verben herzuleiten liebt, würde auch rücksichtlich des lokalen adhi (ad) mit Wz. dhâ noch vergleichsweise am besten berathen sein. Ἔν-θα (glſ. inibi) s. I. 279. Ἐνταῦθα und lokativisch ἐνταυθοῖ unstr. vorn mit ἔνθα, dessen θ aber vor dem zweiten seine Asp. verlor.

Als ein, wennschon durch Zusammenrückung (wie Lat. animadverto aus animum adverto) entstandenes, jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach, trotz Curtius' Compositions-Scheu, uraltes Sanskritcomp. (durch das Ved. Fem. çrad-dhâ, Glaube, noch weiter unterstützt) verdient çrad-dadhâmi, woher das Part. çrad-dadhan, -dadhatî, -dadhat (Believing, having faith, letzteres Lat. fides), Lat. crê-dens, unsere volle Aufmerksamkeit. Vor Allem wird durch dieses Beispiel außer Zweifel gestellt, wie crêdo nicht etwa mit dare (geben) zusammengesetzt sei, sondern ein durch Aufgeben der Aspiration damit zusammengefallenes Verbum = S. dadhâmi, τίθημι, wodurch es dann wohl begründet ist, daß in crê-didi, crê-duas u. s. w. (Struve, Lat. Conj. S. 203.) die Analogie von Compp. mit dare vollkommen eingehalten wird:

ad-didi, con-didi, per-duam u. s. w. Burnouf Comm. sur le Yaçna p. CLXVII. macht aus einem Briefe W. v. Schlegel's mit Bezug auf die schwache Perfectbildung Auszüge mit den Worten desselben schließend: Or, puisque d égale t (d. h. etym. nach dem Gesetze der Lautverschiebung), ce n'est pas à dâ qu'il faut ramener ce -dêdum, dessen ê Schlegel als Ablaut gilt, dĕdi, wie in stôth (stĕti), mais à dhâ, car dh égale d. Nous trouvous encore dêds, dêdya (action, acteur). Ainsi donc ce même verbe, qui dans le sanscrit et le grec signifie ponere, qui dans le zend et le latin se confond avec donner, a pris dans le gothique le sens d'agir und fährt dann so fort: Nous croyons pouvoir encore renvoyer le lecteur aux observations de M. Pott sur le radical dhâ employé comme verbe auxiliaire; elles s'accordent avec le passage de la lettre de M. de Schlegel, que nous venons de transcrire (Voy. Etym. Forsch. I. p. 187.), und bespricht überdem in der inhaltreichen Note 217. zu dem Comment. p. 356. aufs gründlichste die Durchmengung der Wurzeln dâ und dhâ im Zend, von welcher, mit Bezug auf die ähnliche Erscheinung im Lat., schon oben unter dâ die Rede war. Es übersetzt nun Bopp çrad-dadhâmi etym.: fidem pono, sodaß er es wohl analog nimmt mit: sein Vertrauen worein setzen, fidem collocare in, ihm Glauben schenken, Lat. fidem habere, wogegen fidem facere (Vertrauen erzeugen) und accipere et dare fidem, Versprechen empfangen und geben, sowie fidem publicam dare, öffentlichen Schutz versprechen, verleihen, wie in fidem tradere. Das çrat, welches in gleicher Bedeutung mit kr (facere) vereint vorkommt, ist als außer diesen Verbindungen unvorhanden, überhaupt schwer, allein am wenigsten leicht als Nom. abstr. (wenn z. B. mit gekürztem Suff. -ti, von welcher Wz.?) zu erklären. Nun hat aber Benfey im Glossar S. 185. die jedenfalls sehr beachtenswerthe Vermuthung: „çrát (eig. Partic. Aor. von çru, eig. Gehör) Glauben = satyanâma (Benennung des Wahren) mit dhâ und kr". Ich weiß nicht, denkt sich Benfey, dies Part. (und zwar in schwacher, d. h. nasalloser Form) aus der Kürzung çr (mit r-Voc.) entstanden, welche die Wz. çru, hören, in çr-n'ô-mi erfährt, oder glf. aus *çrv-át (κλύων, vgl. Lat. cliens mit l an Stelle von r!), mit Wegfall des v. Keinesfalls würde ein solches Activ-Particip den Sinn von „Gehör" hergeben, dessen es aber, hat andes B. nur im Uebrigen recht gesehen, auch gar nicht bedarf. Es würde çrat-dadhâmi vielmehr buchst. zu übersetzen sein: ich mache (oder: stelle vor) den (gläubig und vertrauensvoll) Zuhörenden, wie dicto audiente messe (aufs Wort pariren), ähnlich, sogar auch participial, nur mit Rücksicht auf Hingabe des Willens (Gehorsam, auch zu: hören), nicht, wie dort, auf Ueberzeugung, gesagt worden. Vgl. auditor crêdulus Cic. Fontej. 6, 13. (wie bibu-

lus, funambulus u. s. w.) und: Me libenter praebeo credulum. Att. 15, 46. Das çrut' im Zd. çrut'-gaoša (hörende Ohren habend, erhörend) erklärt Justi S. 308. für die schwache Form des Part. Präs. von çru, obschon es auch allenfalls das t haben könnte, welches Sskr. Wurzeln mit vokalischem Auslaut in nominalen Compp. erhalten. Daß Lat. clêmens (vgl. z. B. inclîno) und gar Mhd. holt (geneigt, gewogen) Benecke I. 703. neben halt, vorwärts geneigt (pronus) 618. dazu gehörten, wie Meyer Vgl. Gramm. II. 177. Schweizer KZ. 14, 153. wollen, sind Einfälle ohne den nöthigen Hinterhalt. Daß crêdo ein Comp. sei, schloß man mit Recht schon im Alterthum aus dessen grammatischem Behaben. Wenigstens sagt Priscian X, cap. 4. (Vol. I. p. 490. Kr.): Credo quoque ab eo componitur, quasi crêtum do, et vendo venum do, et condo compositum a do, et ex eo abscondo. Itaque omnia praeteritum idem perfectum servant, credidi, vendidi, condidi, abscondidi. Plautus in Carbonaria: *Secundum ipsam aram aurum abscondidi* (folglich ohne Scheu vor dem großen Wachsthum am Vorderende, wie sonst abscondi, also mit Unterdrückung der Redupl., etwa wie im Goth. Sg. des Perf. schwacher Verba -da). Die Priscian'sche Erklärung war, wenn sie gleich durch das Sskr. Lügen gestraft wird, vom Standpunkte der Lateinischen Sprache aus so übel nicht (vgl. Doppelung S. 254.), indem der Grammatiker natürlich dabei das seltene Part. von cerno (st. decrêtus) im Auge hatte, nicht von cresco. Das do als Geben fügte sich freilich in einer Rücksicht nicht besonders, indem ja durch crêdo nicht certum oder certius facio alicui (Jmdem Gewißheit über etwas verschaffen), sondern vielmehr receptiv: certum habeo, pro certo habeo gemeint wird. In einer anderen Beziehung freilich ganz glaubhaft, wenn man, wie Freund (ich meine jedoch: widerrechtlich), von dem geschäftlichen Ausdrucke als ursprünglichem ausgeht, wonach credo aliquid alicui bedeutet: als Darlehn (was doch crêtum, trotz cernere von dem Entschlusse des Erben, die Erbschaft anzutreten, da eig. ja nur: Beschlossenes, kaum bedeuten könnte) geben, darleihen (vgl. auch concrêdere mit commendare, worin hinten ein Derivat von dare wirklich steckt). Crêditor ist, wie unser Gläubiger, der an die Rechtlichkeit des anderen glaubt und ihm daher etwas leihweise, wennschon meist auf solidere Basis, als bloß auf Treue und Glauben hin, übergiebt. Im guten Glauben, daß S. çrat wirklich etwas dem fides Aehnliches bedeute, was nach Benfey's Erklärung nur sehr uneigentlich der Fall wäre, hatte ich mich in 1. Ausg. II. 114. verleiten lassen, certus als von cerno, decrêtus, etymologisch gänzlich abgeschieden zu betrachten. Umgekehrt würde ich jetzt Zusammenhang von cer-tus mit S. çrat (çr-at?) schlechthin läugnen, und zu Freund's Annahme zurückkehren, wonach es Part. Pass. zu cer-no, Gr. κρίνω, also

= κριτός (ungefähr wie Lat. ter st. S. tris, τρίς) wäre ohne Metathesis, und demnach zu crêtus (gesiebt, vgl. cribrum) sich verhielte ungefähr wie genitus zu gnâtus. Vgl. bei Freund certa sorte Liv. 36, 2. und priusquam id sors cerneret 43, 12. Das mit çrad-dhâ sinngleiche çrat-kr enthält kr (machen), dem seinerseits wiederum Lat. creare anverwandt ist, und läßt glauben, daß auch das dhâ in çraddhâ hier mehr die allgemeinere Bed. des Machens, als gerade Setzens und Stellens, vertrete. Sonst wäre noch im Besonderen auf Nr. 11. im Petersb. WB. zu verweisen, unter welcher dhâ: sich zu eigen machen, annehmen s. v. a. an sich zur Erscheinung bringen, zeigen. — Außer nicht gerade wenigen Abll. und Compp. von çraddadhâmi, z. B. çraddhâlu 1. Faithful, believing 2. Wishing, desirous (çraddha n. und çraddhâ bezeichnen nämlich, außer Faith, belief; respect, reverence; purity, zufolge Wilson auch noch: Wish, desire), çraddhâkrta Done with faith, çraddhârahita (vom Glauben verlassen) Distrusting, unbelieving, ist vor Allem aber noch als eine mittelst Vriddhi aus dem bereits componirten çraddha zu merken, theils das Adj. çrâddha Faithful, believing und als n. çrâddha-m A funeral ceremony observed at various fixed periods and for different purposes. D. h. wohl ein Glaubensact (jedoch nicht wie die grausamen autos de fe, d. h. actus fidei in Spanien, sondern voll zuversichtlicher Hoffnung, den Ahnen nach ihrem Tode bessere Zustände zu sichern, vollzogen). — Es verdient übrigens noch besondere Beachtung die Glosse bei Placidus (Jahns Neue Jhb. 1833. S. 449.): caesditum, crêditum (als ausstehende Schuld, It. credito?), welche von dem, wo möglich noch räthselhafteren nesdate (st. nâsum date, vgl. odorari?) inquirite, S. 469. kein Licht empfängt. Die keltischen Ausdrücke W. cret (fides), BBr. cridif (credo) u. s. w. KBtr. II. 157. III. 14. sind zuverlässig bloß in Folge von Verbreitung des christlichen Glaubens eingedrungenes Lehngut aus dem Latein. In crê-do hat sich die Länge aller Wahrscheinlichkeit nach, etwa nach Weise von â, ê st. ab, ex, durch Wegfall des Schluß-Cons. in çrat erzeugt. Eine dentale Muta aber wird nun zwar oft vor hartem t zu selbst auch hartem s; allein kaum vor dem, mit s in Widerstreit stehenden d (Gr. freilich vor ϑ auch σ). Vgl. z. B. abs-con-sus s aus s-t st. abs-conditus Th. II. 563. Oder ital. z. B. bei Ascoli, Studj crit. p. 15: son rese (d. i. redditae) irriconoscibili, sind unkenntlich geworden. Auch sähe man für ae als Länge in caesditum keine rechte Entschuldigung, es wäre denn etwa durch Umstellung r in s untergegangen. Kaum doch etwa von cessum (cedere alicui aliquid) und, somit glf. per cessionem, dare. — Wer wissen will, wie arg oft den Wörtern die Zeit mitgespielt hat, der entsinne sich auch des Frz. croire, alt creer, Part. cru, It. creduto, versch. von crû,

gewachsen, It. cresciuto von crescere, Frz. croître (croistre) Mätzner Frz. Gr. S. 241. Was ist in croire von der eig. Verbalwurzel übrig geblieben? Dazu dann noch cru (crudus). Gael. creid (crede) unstr. bloß aus dem Lat. Eben so BBret. Legon. Gramm. p. 162. kred (crois), kresc (croîs, Lat. cresce); krédann (je crois, Lat. crêdo), kreskann (cresco); kridi (croire), kriski (croître, t eingeschoben: crescere).

Das çraddhâ steht nicht vereinzelt. Zusammenschreibungen solch loser Verbindungen, wie fideicommittere (vorn mit Dativ), ferner fidejubere und fidejussor vorn mit Abl., wie aus der an ihn gethanen Frage: Idem fide tua esse jubes? erhellet, und so denn unstreitig auch fidepromittere, obschon man sonst darin leichter, wie in fidedictor, auf einen um m gekommenen Acc.-riethe, zeigen annäherungsweise den Weg, wie man allmälig zu dergleichen Verbindungen gelangte. — Hieher gehört nun vor Allem Zend yaoj-dadhâiti Burn. Comm. p. 358., und ohne Redupl. auch yaoj-dâiti (il purifie), und viele aa. Formen Brockh. p. 385. Justi S. 241., welche purificare (aus purificus), purgare (aus agere) bezeichnen, anders jedoch wahrsch. als diese aus zusammengesetzten Adjj. entsprungenen Parasyntheta gedacht, eig. Reinigung hervorbringen (efficere) besagen möchten. Das Vorsetzen von Präpp. paiti, pairi und fra bezeugt das Stattfinden schon innigerer Verwachsung, während die Privation ayaojda, sich verunreinigen, zunächst nur auf den ersten Theil sich bezieht, anders wie in açraddha, nicht vertrauend, ungläubig. Das Etymon des ersten Bestandtheils ist dunkel, da von Windischmann herbeigezogenes S. yoṣâ, Weib, sowohl als Lat. jus (das bindende Recht, und daher z. B. Eidschwur) vielmehr zu S. yu (jungere) gehören. — Khraoj-da (j frz.) Violent, emporté, entspringt aus S. krudh f., Zorn, mit da, rücksichtlich welches letzteren an Gr. θέσθαι τινὶ κότον, gegen einen Groll bei sich festsetzen, erinnert werden darf. Crûd-êlis (wie fidêlis), als von crûdus aus *cru-idus, wahrsch. nicht dazu. — Augenblicklich noch von größerem Interesse für mich als, nach dem Muster von çraddhâ, gleichfalls uraltes Comp., das weithin im Indogerm. Stamme sich erstreckt, und überdem schon auf einen gewissen Grad von Civilisation hinweist, wäre das von Windischmann unter Zustimmung von Burnouf (Comm. p. 357.) behandelte Zend. mîjda, mîzda, mizda Recompense; pretium, merces. Brockh. S. 384., Justi S. 233. Pers. myzd, Tag. müzd, Digor. mizd, Sl. m'zda, Lohn, Sjögren, Oss. Stud. S. 78., Mikl. Lex. Palaeosl. I. 388., μισθός, Goth. mizdô, Ags., mit r st. Zischlaut, meord, Ahd. mieta, unser Miethe (wirklich mit Verlust des Zischers?) Grimm Gesch. I. 413., und kſl. müto n. μισθός; κέρδος; τὸ ἱκανόν, satisfactio; χρήματα, facultates; vectigal (vgl. Mauth); munus ad corrumpendum datum u. s. w. Mikl. Lex.

p. 387., die man, der Form wegen, aus dem Germ. ins Slawische aufgenommen wähnen möchte. Doch käme viell. noch Goth. maithms (donum) Graff II. 703. in Erwägung, obschon das ihm entsprechende Agſ. mâdhm, Kleinod, von mëd f. Miethe, Lohn, weit abliegt. Diese Wörter nun sollen zufolge Windischmann, indem er auch noch Lat. merx (Thema mer-c) und mereo (also, was freilich anderweitig unerwiesen, r st. s) zu Hülfe nimmt, aus der noch ziemlich precären Sanskritwz. mas (metiri; s. mâ) entsprungen sein, dessen a sich demnach in i umgewandelt haben müßte, was, so allgemein für den ganzen Sprachstamm, doch sein Bedenkliches hat. Er räth also verm. etwa auf: Festsetzung (vgl. etwa *τέρματα τίθημι*, Ziel setzen) oder Entrichtung (vgl. *τίθημι τόκον*, *εἰςφοράς*) des durch die Leistung nach ihrem entsprechenden Maaße bestimmten Gegenleistung. Allzu gewiß erscheint mir freilich dies Alles noch keineswegs. Ksl. m's-t' *δίκη*, poena, *ἐκδίκησις*, ultio; *μάχη*, pugna, bringt Mikl. p. 390. zu Goth. mitan, messen. Mithin als zugemessene Strafe; als das Sich-Messen im Kampfe u. s. w. Vindicta, ist ja auch Ansagen, Anzeige (vgl. judex) des Preises (venum). — Bei Justi S. 235. mãzdâ, beherzigen, und daher mãzdra verständig, kenntnißreich (in heiligen Dingen), von man, angeblich mit euphonischem z, obschon eher von S. manas, Zd. manaṅh (indeß manaç-ča a), glſ. mentem applicare. Qab-dâ, einschlafen, S. 87. Siehe Zusammens. aus zwei Wurzeln Justi S. 366. Burnouf Comm. p. 358. sagt weiter: Le radical sanscrit dhâ (poser, établir) paraît, en zend, sous trois formes différentes, qui ont cela de commun que le dh primitif est remplacé par un d non aspiré. La première de ces formes nous montre la racine aussi pure qu'en sanscrit, se conjugeant, 1° selon le thème de la 3ᵉ classe des radicaux indiens, c'est-à-dire avec redoublement; 2° selon celui de la 2ᵉ classe, c'est-à-dire sans redoublement [also wie jetzt im Lat., Ahd. tuom u. s. w., dafern nicht die Redupl. wieder eingebüßt worden]. A' la première de ces deux conjugaisons doivent se rapporter: daidhyãm (que je crée), 1ʳᵉ pers. sg. du potentiel [vgl. p. CLII., *τιθείην*, worin der Wurzelvokal als ε mit dem zu ι aufgelösten Jot verschmolzen]; dadha, que je ne rends plus par il a donné [Lat. dedit], mais par il a créé [*τέθεικε*, dem Sinne nach], en regardant le second dh comme organique ou radical, et non comme introduit par l'orthographe zende; dadhâo (il a créé), temps qui réproduit plus exactement le sanscrit dadhâu; dadhâiti, dans yaojdadhâiti etc. Outre cette conjug. de dâ (poser), nous trouvons quelques traces d'une conjug. sans redoublement. Les exemples en sont moins fréquents: nidhâiti (il dépose) où dhâ uni au préfixe ni garde son dh, tandis qu'il le perd quand il s'unit à yaoj, dans yaozdâiti

(il purifie; darum kaum aber zu S. dâ, dâi, reinigen), verbe qui est employé dans les textes concurremment avec yaojdadhâiti. Il est bon de remarquer que cette double conjug. du rad. dhâ, selon le thème des classes 2^e^ et 3^e^, se retrouve également dans le sanscr. védique (Lassen, Ind. Bibl. III. p. 89 et 91.). — Ferner Burn. Notes p. CLVII.: indic. aor. avec ou sans augment, adhât́ ou dat́ (il posa); impératif dâidhi (pose); conjonctif, dât (qu'il ait posé); précatif, dôis pour dhês (que tu poses); qui répondrait aux formes grecques: ἔϑη (pour ἔϑητ), ϑές (ϑέτι), ϑῇ, ϑείης. Ein dâidi (δός) nach Bopp, Vgl. Gramm. S. 278. Ausg. 1. Hu-dhâta, wohlgeschaffen, εὔϑετος, S. su-hita.

Was nun die Bedeutung von S. dhâ und Genossen anbelangt: so haben wir schon unter dâ die häufige Vermengung dieser beiden, auch in begrifflicher Beziehung, hervorgehoben. Dieselbe ist der großen Allgemeinheit der beiderseitigen Begriffe: Geben (also ein Wohinwärts, jedoch stets wie an eine Person aufgefaßt) und andererseits jener Bewegung, mittelst welcher etwas irgendwohin gelegt, gesetzt oder gestellt wird, halber nicht sehr verwunderlich. Es kommt aber hinzu, daß sich namentlich dhâ zu der noch weiteren Fassung als Thätigkeit überhaupt (thun; auch: wohin thun u. s. w.) häufig genug hergiebt. Bei Ostermeyer Lith. Gramm. S. 105. als translativa (wie er statt caus. es nennt): důdinu ich lasse geben, dédinu ich lasse setzen. Auch recipr. důmies ich lasse (eig. gebe) mich, důdasi er läßt sich, demmies ich lege mich, désti-s es trägt sich zu. Aber S. 106. nu-si-důst es trägt sich zu [genauer: es begiebt sich], pra-si-dest es entsteht. Lett. deht (Präs. u. Impf. dehju) legen, setzen; it. bieten. Aber auch defsfsas deht (Würste machen; allerdings durch Hineinthun), wie peedeht beim Handel Zugabe geben (eig. noch hinzuthun, zulegen), allein auch die Därme beim Wurstmachen ausfüllen. Kohku deht, einen Baum für Bienen aushöhlen (zurecht machen). Kas likke wiñnam tik dauds deht, wer hieß ihn soviel bieten und zugeben? — Ksl. djeti Ponere: ἀποφέρειν, auferre. Mit Pron. refl. dicere [glf. seine Gedanken darlegen?], wie djejati ποιεῖν, πράττειν, agere. Ne djejut' (negant). Letzteres mit sja ἐπιτελεῖσϑαι, perfici; ἐνεργεῖσϑαι, fieri. Ne djeĭ ἄφες, ἔα, sine, worin die Neg. sonderbar, da kaum f. v. a. ne cohibe. Es ist also wohl die Aufhebung von djeĭ partic. μή, ne, welche Mikl. Lex. p. 186. von djejati im Sinne von Lat. ain? leitet. Djeĭ m. Actus, historia; auctor. —

Grimm Gesch. S. 881: „Nun gehen aber die Begriffe des Thuns und Gebens in einander über. Dedisset [es käme freilich darauf an, in welcher Verbindung] wird durch Ahd. tâti verdeutscht (Graff 5, 290), den Angelsachsen hieß dôn gode: redde-

re [mit dhâ oder dâ?] Deo, god däghvamlîce us dêdh ûre neáde: Deus quotidie nobis suppeditas necessaria. Noch heute sagt der Niedersachse: do mi dat bok ins, gib mir das Buch einmal. Einem thun bed. was einem geben: machen daß er habe." Nur hätte Grimm nicht, der Lautverschiebung zuwider, unser thun mit Lat. dare als διδόναι völlig gleichstellen sollen. Man gehe nun aber, um jetzt an meine Ausführungen über πλή-θειν (voll machen; dagegen Ahd. foltuon, s. v. a. perficere), ἀμύναθον, ἐτύφθην und τυφθήσομαι, sowie das Adj.-Suffix -dus (im Gebrauche mit Zend khraoj-da wenigstens entfernt vergleichbar) und Verbalbildung mittelst -deht im Lett. u. s. w. in Th. II. hier nur kurz wieder zu erinnern, nur z. B. das Griech. Wörterb. u. τίθημι durch, um zahlreiche Wendungen zu finden, wo wir mit unserem thun eintreten könnten. Nicht bloß giebt es Verbindungen jenes Verbums mit dem Acc., wo dasselbe ungefähr mit: efficere gleichbedeutend wäre (vgl. Graff V. 295 u. s. w. dank, anst tuon, gratias agere; eid tuon; wacha tuon, Wache thun; werk, hantwerk tuon; wort tuon; wehsal tuon; wonunga tuon; wuntun tuon, jetzt Wunden machen), sondern Passow stellt auch unter B. mancherlei zusammen als Uebertragung: „in einen Zustand versetzen, in eine äußerliche oder innerliche Lage setzen, in irgend ein Verhältniß bringen, häufig unserm machen vollkommen entsprechend, und mit ποιεῖσθαι gleichbed., dah. 1. von Personen, einsetzen in ein Amt, wozu machen, θεῖναί τινα μάντιν. Vgl. unser: anstellen als Beamter. Lith. iñ kunniñgus, in sudzias indêti, als Pfarrer, als Richter einsetzen; buchst. inter plebanos, judices (in eorum numero) ponere. Dagegen kunninga (Acc. sg.) indêti (vgl. Lat. indere) einen Pfarrer einführen (eig. einthun —, in sein Amt). Aehnlich τίθεσθαί τινα ἐν φιλοσόφοις unter die Philosophen stellen, dazu rechnen. Auch mit Adj. z. B. ἀτιμότερον einen minder geachtet machen [glſ. hinstellen]. Vgl. bei Graff V, 300. z. B. michel hunger tuot prot suzze, Großer Hunger macht das Brot süß. 2. von Sachen und Zuständen, machen, bereiten, verursachen, bewirken, z. B. δόρπον [glſ. herstellen]; ἔργα Dinge, Werke, Handlungen zu Stande bringen; θεῖναί τινι πόνον Jmdem Mühe, Noth machen, aber medial θέσθαι πόνον sich Mühe machen. Daher dann auch θάτας· [wahrsch. verdruckt st. θᾶτας] θῆτας, τοὺς δούλους, Κύπριοι, Hes., d. h. die Arbeiter, vgl. δρηστῆρες· ὑπηρέται, λειτουργοί, διάκονοι, θεράποντες. S. noch II. 474. Viell. wäre auch ksl. za-djejati ἀγγαρεύειν, angariare, Mikl. Radd. p. 27. (mit za, διά) zum Vergleiche nicht unpassend. Παλαίθετος schon lange gemacht, alt (doch wohl nur von Sachen). „Abgeleitete Verba werden im Zend gebildet durch Zusammensetzung mit der Wz. dâ (S. dhâ)" Kuhn, Beitr. II. 37.

Schömann, die Lehre von den Redetheilen S. 56. entwickelt folgende Ansicht: „In der Endung des Gerundiums dum [s. jedoch mich Et. F. II. 489. ff., vgl. Ewald Abhh. II. 45.] ist ebenfalls (wie im Sup. -tum) ein Pronominalst. demonstr. Bed. unverkennbar, derselbe, der im Gr. als Suff. in ὅδε, ἐνϑάδε [s. vielm. Th. I. 286.], im Lat. als Verstärkung des Demonstr. i-dem und im Adv. dum [s. meine durchaus nicht hiemit einverstandene Meinung unter Wz. div] u. s. w., ferner im Deutschen da, der, dann, dort [deren d bekanntlich nichts für die classischen Sprachen beweist!], und aus welchem, wie aus dem asp. ϑε das Verbum ϑέω [laufen, oder bloße Fiction?], so aus ihm δόω, δίδωμι, Lat. do, dare, deutsch dûn oder dôn, die niedersächs. Form für tuon, tûn, thun hervorgegangen sind". Alles Behauptungen des verehrten Mannes, unter denen ich keine einzige zur meinigen zu machen vermöchte. Er fügt in der Anm. hinzu: „Daß das Lat. dare vielfältig die Bed. des Thuns, Bewirkens hat, ist bekannt: daß es aber nicht nöthig sei, deswegen ein zwiefaches do anzunehmen, wie Mohr, Dialektik d. Spr. S. 9. meinte, habe ich schon in Höfers Ztschr. 1, 251. bemerkt. Der Grundbegriff ist der des Darstellens und Darbringens, Darreichens u. s. w., aus dem sich sowohl die des Machens als die des Gebens leicht ableiten lassen". Hiemit bin ich nun in Betreff des Schlusses einverstanden, während ich nach wie vor an Zusammenfließen von δίδωμι und τίϑημι (das Letztere entschieden, s. ob., in crê-do) in einzelnen Compp. des Lat. dare festhalten muß.

Poln. z-dziać, Kleidungsstücke ausziehen, und veraltet, ich weiß nicht ob anderer Wz., Präs. z-dziewam, einen Namen geben, wie Ill. iz-detti imme, einen Spitznamen geben (beilegen). Ksl. pridjewk m. (cognomen) zu pridjewati (addere), wovon jedoch verschieden pridati, pridajati (ἐπιδιδόναι, ἐπιτιϑέναι), welche letzteren beide zu dare gehören. Vocabulum alicui indere Tac. Sskr. dhattê sangñâ: er erhält die Namen; aber activ: beilegen, auch im Med. (von sich aus) ὄνομα ϑέσϑαι. Lett. dehweht, nennen. S. abhidhâ Name, Benennung. Ersteres eig. abthun (iz, aus), ablegen, mithin wie Lat. ponere tunicam, velamina de corpore, Freund ponere Nr. 8. Dagegen Böhm. z-djm, Inf. z-djti, ausrichten, z. B. einen Gruß; verrichten, ein Geschäft; zdjt cestu, einen Weg, eine Reise zurücklegen. Als Simplex djti, sagen, verrichten, ausrichten, z. B. poselstwj eine Botschaft. Dagegen o-ditý (o, um, und das Part. wie Ved. dhitá), angekleidet, bewaffnet, wie desgl. oděný (buchst. angethan womit) und oděw Kleid. Aehnlich Ovid: circumdato corpus amictu glf. mit herumgegebenem Gewande (Ahd. umbi-tan); allein Gr. περιτίϑεσϑαι χιτῶνα, und, dem Böhm. etym. (o, ob vgl. mit S. abhi, Gr. ἀμφί)

viell. noch näher kommend, ἀμφιτίθημι στήθεσσι χιτῶνα oder πέπλοις κάρα. S. dhâ unter Nr. 8. ein Kleid, einen Schmuck tragen, anlegen. Abhidhâ anlegen, umlegen mit etwas z. B. vâsasâ (veste); umwinden, binden. Lith. wainikką ant galwôs us-si-dēti sich einen Kranz auf den Kopf setzen; περιτίθεσθαι διάδημα; ἡ περιθετή sc. κόμη aufgesetztes Haar, Haartour. Auch ἐπιτίθημι von Hauptbedeckungen auf den Kopf. Begrifflich noch zu vgl. Lith. ap-si-darau sich bekleiden (umthuen) rubais (mit Kleidern) Neff. S. 127. — Lith. mit der Präp. isz = Poln. z, Böhm. iz (ex) dagegen: isz-dēti, auslegen, vorlegen zur Ansicht, z. B. Waaren (Gr. προθεῖναι, allein mit anderer Präp., glf. jedermann vor Augen zur Schau stellen); auslegen, in eine Holzarbeit Verzierungen dgl. Nach Sz. bei Seite legen, verbergen, einen Todten begraben, Lat. ponere, einen Todten beisetzen. Nach Lith. isz-dējusi (τεθεικυῖα) wiszta, eine Henne, die schon ausgelegt hat, mit dem Tongewicht auf aus, als Schlußpunkt, auch Lett. von dehdeht (nicht redupl., sondern mit -deht als viele neue Verba bildend): ta sseewa (Weib, zu S. su, zeugen?) isdehdejussi, sie ist schon über die Jahre der Fruchtbarkeit. Ferner wadmals isdehdejis, das Tuch ist verlegen (verlegene Waare). Dehjiga wista, Lith. dēdanti (τιθεῖσα) und dēdamoji wiszta Legehenne, heißt eine gute Legehenne, von pautas (ohlas) deht, Lith. pautus, kiauszes dēti, Eier legen, Frz. pondre, aber Lat. ova parere, wie Gr. τίκτειν (glf. zum ersten Male gebären), während ova ponere in — Lat. nur, wenn man sagen will, wohin der Vogel seine Eier legt. Lith. dēdinga wiszta eine Henne, die legen will. Auch padēti (eig. ablegen) ein Ei legen, und pautus sudēti Eier legen (eig. wohl allmälig mehrere zusammen). Lett. padehkls (Nestei), Lith. padēlis, allg. das Hingelegte; bes. Nestei; auch was ein Zauberer oder Besprecher hinlegt, um einen Zauber zu vollführen. Lett. dehdinaht eine Henne auf Eier setzen. Dehtees sich zu Nest begeben (refl. sich setzen), it. sich eine ruhige Stelle aussuchen. — Gr. ἐκτίθημι heraussetzen. Aussetzen z. B. ein Kind, exponere infantem. Von sich geben, z. B. ἀπόκρισιν, also ähnlich wie Lat. êdere (vocem, hervorbringen), sonst überhaupt veröffentlichen, bekannt machen, etwas angeben, wie auch ἐκτίθημι bekannt machen, erklären, festsetzen, exponere. Lat. responsum dare, reddere alicui, mit anderer Färbung. Zuletzt noch ἐκτίθημι, als Ziel, zur Schau, als Preis od. Belohnung aussetzen. S. â-dhâ einsetzen (im Spiel). — Ksl. z-dati oder zidati οἰκοδομεῖν, condere Mikl. Radd. p. 27., und daher z'd, δῶμα. Vgl. Gr. τίθεσθαι δῶμα sich ein Haus machen, Lat. ponere templa, errichten, Virg. Aen. 6, 19. Urbs condita. — Bei Mikl. dje-ti vel usitatius djejati ποιεῖν, facere; τιθέναι ponere. Auch ne djeite ἄφετε, sinite,

z. B. Marc. 10, 14., was, der Neg. wegen, heißen müßte: thut nichts dawider; — mir, bei dem nicht neg. Gebrauche für: lassen unter dâ, nicht recht einleuchtend. Vgl. etwa padẽmi, anstehen lassen, im Lith. Doch siehe oben S. 150. Djeistvo ἐνέργεια, efficacia. Und deßhalb dann auch djelo, ἔργον, opus, mit vielen Derivaten, z. B. Ill. ne-delja Sonntag, vgl. unter δρᾶν, womit es demnach nichts zu thun hat. Zlodjei κακοῦργος, vgl. bei mir II. 474. Russ. lichodẽj (maleficus) u. s. w. KBtr. I. 230. — Mit na (auf): nadjejati sja ἐλπίζειν; nadežda, ἐλπίς. Ill. nadatise (attendere, aspettare), erwarten, nada, de f. Erwartung. Natürlich nicht zu nadatti (aggiugnere, sopradare), zusetzen (eig. zugeben), nadavak (aggiungimento, aggio) Zusatz (eig. Drauf Gegebenes, Draufgeld). Vgl. zodavak Handgeld, obschon zadatti verursachen. Jenes ist nämlich dem Laute nach ἀνατίθημι, letzteres ἀναδίδωμι, wiewohl dem Sinne nach beiderlei Paare weit auseinandergehen. Desgl. Ahd. anathuon, anthun, ingerere, infligere, irrogare, imprimere (signum) u. s. w. Vgl. aber mit dem Sl. das Sskr. dadhâmi mit âçâm (spem, exspectationem) die Hoffnung richten auf. Samâdhim dadhê (med.), ich richte meine Aufmerksamkeit worauf. Sam-â-dhi eig. Sammlung, Anhäufung z. B. von Korn bei einer Theuerung (aus dhâ, wie san-dhi, unter Anderem das fortlaufende Zusammenschreiben und lautliche Beeinflussen der Wörter im Sskr. II. 211., die im Zend, s. Burn. Alph. Zend p. CLIII., nicht stattfindet; vgl. auch vi-dhi), bezeichnet dann auch die glf. gesammelte, von allem Anderen abstrahirende (beschauliche) Betrachtung. Demnach bedeutet Sl. nada eig. wohl das erwartungsvolle Aufmerken, die Richtung der Seele auf einen Punkt. Vgl. νοῦν προσέχειν τινί, aber auch: σὺ δὲ σύνθεο (mit oder ohne θυμῷ), du aber merke auf (glf. bringe die äußeren Eindrücke mit dem inneren Sinn in Contact). Im Sskr. auch dhâ mit anu (gemäß, glf. folgend) und sam: 1, anreihen 2. mit seinen Gedanken verfolgen, seine Aufmerksamkeit worauf (concentrirt) richten. S. dhiyan-dhâ (glf. Nachdenken worauf legend) nachdenkend, andächtig; verständig. — Lith. prade oder pradzia f. Anfang, Ursprung, Quelle, und pradẽmi, ich fange an, z. B. darbą, eine Arbeit, oder mit Inf. kalbẽti, zu reden, findet seine Erklärung in dem pra (vor). Vgl. das, seinem Schlusse nach mir räthselhafte, ksl. prag φλιά, limen, Ill. (atrio, soglia, limitare) Vorhaus, woher verm. Poln. Praga 1. Praga bei Warschau (glf. Vorstadt) und 2. Prag in Böhmen ihren Namen haben. Προτίθημι, S. pradadhâmi 1. vorsetzen, darbringen 2. dahingeben, Zend dâ mit fra: hervorbringen, fördern, mehren, obgleich etym. dem Lith. pradẽmi gleich, haben doch andere Vorstellungen zu deren Bezeichnung sich erwählt. Indeß heißt auch S. dhâ mit prati im Med. s. v. a. anheben, anfangen. Glf. sich

woran machen, indem Hand daran gelegt wird, Lith. rauką pridēti. *Χειροθετέω.* — S. purodhâ (mit puras, vor) f. Beauftragung, Stellvertretung. Purôdhas = purohita (h st. dh) aufgestellter, beauftragter Priester, Hauspriester des Königs. — Lith. nudẽmi, mit nů, von, hinweg: weglegen, ablegen; und davon dann: tödten, entleiben. Vgl. abthun in Grimms WB., bes. Thiere, wie mit Wrtw. für: thun auch Lat. conficere (glſ. das Garaus machen, sodaß das Schluß-Facit des Lebens — com — gezogen wird); und interficere glſ. unter den Lebenden hinweg thun (interimere, hinweg nehmen, vgl. auch interire, perire), gleichwie Sskr. antar-dhâ, eig. dazwischen legen, od. —setzen, sodann 2. abscheiden, absondern; ausschließen, beseitigen; zudecken, verbergen (weil ein Dazwischengestelltes den Anblick verhindert, vgl. abdo, abscondo eig. hinwegthun, beiseit stellen), in den Begriff des Verschwindenmachens (Pass. unsichtbar werden, verschwinden) hinüberstreift. Außerdem refl. nu-si-dẽti ant (auf) ko oder prẽsz'ką (wider Jmden), sich an J. vergreifen, sich gegen J. versündigen. Nusidẽjimas Vergehen, Sünde, und ohne Refl. nůdẽme ein Verbrechen, wie es scheint, als ein von der rechten Bahn abgehendes Thun. Vgl. *παραβαίνειν*, sich vergehen, d. h. auch: seitab, Ahd. fra-tât, Verbrechen, s. mich II. 445. Ahd. fertuon (scelerata moliri), und als Part. fertaner (publicanus; eig. perversus), wie im Vok. fertano, Lat. perdite, was wesentlich damit identisch sein mag. Jetzt: verthun z. B. Geld, wie Faciat quod lubet, sumat, consumat, perdat (verschwende) Ter. Heaut. 3, 1, 55. Perdere et profundere Cic. Fam. 5, 5. Oder gehört das Lat. Wort zu dare? Gr. *πέρθειν* (Aor. *πραθεῖν*, Perf. *πέπορθα*) möglicher Weise auch dazu, wenn eine verwischte Präp. darin steckt, da schwerlich zu *πρήθω.* Westerg. p. 40. übersetzt paridhâ (*περιτίθημι*, circumdare) Rv. 33, 8. mit perdere! S. mich I. 466. II. 484. Zuletzt z. B. nu-si-dẽda (er stellt sich so an, was sehr ähnlich gedacht, vgl. mimische Darstellung, mit dar = dahin; Deutsch: er thut so) smutnus, papykęs, ne matas (betrübt, zornig, als sähe er nicht). — Apa-dhâ im S., Versteck, Verschluß, wie Lat. elephanti nunquam nisi in abdito coeunt. Plin. H. N. 8, 5., von dem Verbal-Comp., welches wegschaffen, wegnehmen bed., wie Lat. z. B. abdere aliquem in insulam, verweisen, verbannen. *Ἀποτίθημι*, ablegen, beiseitlegen, abthun. Gew. im Med. von sich thun, z. B. *ἀποθέσθαι ἐνιπήν*, nicht drohen, wie bei Luther: abgethan allen Haß, Neid und Zwietracht. Anderwärts: Narr, thu dich falscher Hoffnung ab u. dgl. *Ὅπλα* (niederlegen) die Waffe strecken; vgl. den Hut (vom Kopfe) abthun, Ringe, Lat. deponere anulos, arma. Ferner *ἀποτίθημι* s. v. a. *ἀποτίκτω*, lege die Leibesfrucht ab, Lat. deponere z. B. onus naturae. Ferner *ἀπο-*

τίθημι aufbewahren, in Gewahrsam nehmen, verhaften (vgl. ins Gefängniß setzen, wo das ἀπό die Trennung von Anderen anzeigt), und daher ἀποθήκη jeder Ort, etwas daselbst niederzulegen: Scheuer, Speicher, Waarenlager (jetzt: Apotheke) und versteckter Hinterhalt der Krieger. Abditus carceri cum consciis facinoris Vell. 2, 92. Copias paullum ab eo loco abditas Caes. B. G. 7, 79.

S. abhi-dhâ 1. dahingeben 2. richten auf 3. anlegen, umlegen mit etwas; umwinden, binden. Zend aiwidhâta, umgeben. Ill. o-divati kleiden, o-dilo Tracht, mit *o*, gekürzt aus ob, um. Ahd. umbi-bitân, circumdatum. Ih be-teta (bethat) dar inne, collocavi. Bitaan uuarth diu porta (clausa est), also Gegenth. von du uftaete (aperuisti), ufintuon, aufthun. Adhihita, angebunden, angeschirrt, angespannt, sowie abhidhânî, Halfter, vgl. einen Zaum anlegen und Lith. iñ jungą dēti (buchst. ins Joch thun), an den Pflug spannen. 4. belegen, mit Truppen überziehen. 5. umfassen s. v. a. in Schutz nehmen. 6. bezeichnen, benennen (d. h. einen Namen beilegen) und daher 7. angeben, auseinandersetzen, sprechen worüber, woher dann abhidhâna m. n. Bezeichnung, Benennung, Name; und als collectives Neutrum. Inbegriff von Benennungen (im Sskr. unter Ausschluß des Verbums), also von ὄνοματα, nomina, — das Wörterbuch. Vgl. bei den Gramm., jedoch mit anderer Präp., τὸ ἐπίθετον, das (beigelegte) Beiwort. Ἐπίθεσις das Draufsetzen u. s. w., Zusatz, Beiwort. Vom Med. das Ansetzen, der Ansatz, Anfang, Angriff, Unternehmung, Nachstellung (eig. wohl Fallen stellen: vgl. insidiae das Sitzen, Lauern, worauf), Anschlag, Hinterhalt (sich so verborgen hinter etwas halten, daß man nicht gesehen wird), Hinterlist (glſ. hinter dem Rücken), Betrügerei. Ἐπιθέτης Nachsteller, Betrüger; viell. wie impostor von imponere alicui (einem etwas aufbinden, od. aufheften). Ati-sandhâ, betrügen, indem ati das Drüberhin, sam aber verm. das zusammenziehende Verkürzen bei der Uebervortheilung anzeigt. Sonst bz. συνθετός auch „erdichtet, erlogen", eig. auf eigne Erfindung oder Composition hinzielend. — S. api-dhâ oder auch (von Manu an häufiger als api) pi-dhâ 1. hineinstecken; darreichen, hingeben. 2. zudecken, verstopfen; verschließen, schließen, einschließen; verhüllen, bedecken, verdecken, verbergen. Also, wie auch Griech. ἐπιθεῖναι (imponere) mit λίθον, πέτρην einen Stein vor eine Oeffnung setzen, und diese dadurch versperren, eben so θυρεόν, θύρας (auch mit προσθεῖναι). Daher dann πί-θος und, sogar mit Umstellung des Nasals, fi-d-elia II. 299. 321. trotz Curtius, obschon dieser Grundz. Th. II. S. VII. es dadurch glaubt beseitigen zu können, daß er es mit „Auflage" übersetzt, während es, weil mit ἐπίθημα, d. i. ἐπίβλημα· πῶμα versehen, doch mit gutem Fug (mit Deckel) „belegt", zugedeckt heißt. Um so merkwürdiger, als die Aspir. sogar im Lat. umgestellt wurde auf die

Präp. S. φετμαῖς Hes. st. ἐφ. Ἐπιθηματουργία Verfertigung von Deckeln, Decken, Dächern (alles aus tego) u. s. w. S. apidhâna 1. das Bedecken 2. die Bedeckung, Hülle, Decke; auch apidhi m. Pi-dhâna A covering; a lid, a top or cover cet. Lett. ap-dĕdu belegen, behaften. Dĕw's liggà (Instr.) mus (Acc.) apdèjo Gott hat uns mit Krankheit heimgesucht. Also nicht eig. wie im Deutschen: sie uns auferlegt, wofür auch ἐπιθεῖναι, auferlegen, bes. von Strafen; Lasten, Bürden, Verhängnissen, imponere vectigal, onera). Vgl. Lith. pardĕdu, auferlegen, z. B. pakuta, Kirchenbuße. Ἐπιθήκη Zusatz, Hinzufügung, Vermehrung; Zulage, Beilage. Lett. pee'-deht, beim Handel Zugabe geben (zulegen), wie, mit anderer Präp. Lith. prĕdas Zugabe, Zulage, bei einem Tausch; auch die Zukost, das Zubrot. Dar pridĕk lege noch zu, im Preise. Dselsi peedeht, Eisen anschweißen (eig. dran machen). Drawas, auch strohpus (eig. hohle Stengel) deht, Bienenstöcke verfertigen, zurecht machen. — Zd. paiti-dâna, das Penom, ein Stück Tuch, welches der Perser beim Beten um den Mund befestigt, zu Gr. ποτί-θει Theocr.

S. upa-dhâ 1. auflegen, anlegen, aufsetzen, legen in. 2. etwas sich unterlegen, sich auf etwas legen. 3. belegen, bedecken, umhüllen 4. hinzusetzen, addere. 5. herbeischaffen, herbeiführen; ertheilen. — Lith. mit wahrsch. entsprechender Präp.: padĕmi hinlegen; ablegen, abthun; etwas anstehen lassen, vorläufig nicht thun; etwas verlegen, sodaß man es nicht wiederfinden kann; unterlegen; helfen, nützen, befördern. Zd. upa-dhâ, sich unterwerfen, vgl. Lat. subdere. Dagegen obdere opponere vel operire. Fest. — Ava-dhâ einlegen, einstecken, einschieben; gewöhnlich eintauchen (mit ava, hinab) und daraus mit schönem Bilde: aufmerken, Acht geben, folglich glſ. versunken (verloren) sein in etwas, Lat. immersus studiis. — Ni-dhâ 1. niedersetzen, hinstellen, hineinlegen 2. niederlegen, ablegen, beseitigen. 3. niederlegen zur Aufbewahrung (condere mit gleicher Wz.) od. um zu verbergen; übergeben, anvertrauen, schenken (ähnlich deponere als Depositum übergeben). Schon längst hat Bopp erkannt, daß auch, mit gleicher Veränderung wie in hita st. des älteren dhita, auch hieher gehöre Pers. nihâ-den, Imper. ni-h 1. ponere, collocare, apponere 2. dirigere, admovere. Ni-hân (glſ. nieder gethan) Absconditus, latens. Daher bei Vullers I. 378 offenbar als Decomp. und, wie ich glaube, mit vorn durch Aphärese gekürztem apa (hinweg) und nicht api (trotz S. pi-dhâ), obschon sowohl pi-nhân mit Kesre, als pe-nhân mit Fatha, absconditus, occultus, woher z. B. pinhân sôden ez — Se abdere, se occultare ab alqo. Ist ja auch im S. schon apa-nidhâ 1. bei Seite legen, auf die Seite schaffen, verbergen 2. beseitigen, vertreiben, als glſ. das Vorbild dafür, vorhanden. Zend nidhayêiñti Ils deposent, wie auch dath

mit ni, paiti-ni, deponere. Justi S. 152. 172. ni-dhâ, hinsetzen, niedersetzen; nidhâta (also mit vollem â) niedergelegt, anerschaffen 2. n. Niederlegung, Schatz, Reichthum. — Pers. dân Wilken, Inst. p. 86. Vullers Lex. I. p. 801. vox in fine compositorum (ähnlich wie -stân, eig. Stand, an Ländernamen: Ragistân, Daghistân, Hindustân u. s. w.) usitata et locum vel vas, in quo quid continetur, denotans, e. g. âb-dân Vas aquarium, hydria 2. omnis locus profundus aquae colligendae, receptaculum aquarum 3. vesica urinaria. Nicht Zd. dañhu, Gau. Sjögren Oss. St. S. 55. Ispahân, von Lassen als ἱπποστασία (Stuttgart, von Stute) gedeutet, könnte den Schein erwecken, als sei es mit Ekbatana identisch, was aber auf den Keilschriften Hañgmatâna = Ἀγβάτανα und Hamadân (s. unter Wz. gam) lautet, und, da es nimmermehr eine Variante mit Gutt. (wie Lat. equus) zu Pers. esp = S. açva, Pferd, enthält, auch im Schlusse nicht entfernt dazu stimmen kann. Primitivam autem formam Ispâhân esse dicunt lexicographi persici, quam plur. vocis ispâh (exercitus; termin. pl. -ân) habent, urbem Ispahân propter militum copias ita dictam esse perhibentes, quae ingruente bello in illa urbe congregari solebant. Vullers (Lex. I. 92.) meint nun aber, Ispâhân sei eig. *Ispâh-hân, exercitus s. copiarum locus. Er nimmt also hân als eine Variante = dân mit Wegfall des d von dh in S. dhâna (Behälter, Sitz), desgl. -dhi auch am Ende von Compp. wie z. B. uda-dhâna wasserhaltend (udadhi, Wolke; Meer), agnidhâna Behälter für Aufbewahrung des heil. Feuers. Sicherlich also von dhâ und nicht dâ, obschon man letzteres, z. B. mit salilam (aquam) Ram. I. 34: indere, infundere (vgl. schenken und einschenken bei Grimm Ak. Abh. über diesen Begriff und Geben) wiedergiebt. Dies — dân scheint übrigens nur eig. von Sachen gebraucht zu werden, indem Lebendes für gewöhnlich wohin gestellt (aufrecht), nicht (horizontal) gelegt wird, während das Setzen in Strenge mit einem Beugen der unteren Gliedmaßen verbunden ist. Θήκη Behältniß (auch z. B. Sarg S. nidhâ legen in, s. v. a. begraben in), das auch in vielen Compositen wiederkehrt, möglicher Weise unter Anschluß an den Aor. ἔθηκα. Βιβλιοθήκη, δακτυλιοθήκη, πινακοθήκη. Seltsam ἐγγυθήκη, incitega. Sjögren Oss. Stud. S. 72. möchte in Pers. gerdûne (currus, plaustrum), Oss. yordon, gekürzt ordon, Fuhrwerk jeder Art, statt eines Suff. eben so gerne eine Variante zu Pers. -dân suchen. Er meint aber, die sonst Verwahrungsörter anzeigende Oss. Endung dón, dóne oder hinter zusammengesetzten und doppelten Conss. tón, tóne (Gramm. S. 75.), z. B. gondón, Kornspeicher; sydzindón, Nadelbüchse, ja auch yordon-dón Wagenschauer, möge in yordon nur „die modificirte Bed. von Instrument, Geräthschaft haben (vgl. die

sowol Gefäß, Geschirr, als auch Geräthschaft, Instrument bed. Ww. (Griech. σκεῦος und Lat. vas), und im Sinne vollkommen identisch sein mit dem in der schwedischen Vulgärsprache häufig gebrauchten don (spr. dòn), z. B. fiskedon Fischerzeug, Fischergeräthschaften; svarfvedon oder svarfdon, Drechslerwerkzeuge; resedon oder resdon Reisegeräth, d. h. überh. alles, was man zu einer Reise nöthig hat mit Einschluß des Wagens, der insb. analog. mit den angeführten Beisp., åkdon oder kärdon genannt wird und also dem Deutschen Fuhrwerk und Oss. yordon [?] aufs genaueste entspricht." — Dhânâ f. pl. Getraidekörner und dhânya n. Getraide; als Gewicht s. v. wie 4 Sesamkörner (vgl. unser „Gran" aus granum), finden sich wieder im Zd. dâna, Pers. dâneh Granum, bacca. Im Petersb. WB. wird es genommen, entweder als in die Erde Gelegtes, oder als gew. Sich schwängerndes (S. garbham dhâ, Leibesfrucht empfangen). Viell. aber nur das Drinsitzende, wie wir von einer leeren Aehre sagen, daß nichts drin sitzt.

S. vi-dhâ 1, vertheilen, austheilen (möglicher Weise in Lat. di-vido, doch s. dâ, theilen); mittheilen, verleihen, Jemandem etwas zukommen lassen, verschaffen 2, verbreiten (vi, auseinander). 3, eintheilen, ordnen (vgl. disponere und componere, da man Zusammengehörendes vereinigt, dagegen vom Nicht dazu gehörenden sondert und trennt); (ordnend) machen 4. anordnen, vorschreiben; festsetzen, bestimmen (auch disponere) u. s. w. Auf einer Inschr. Numini Aesculapi verna ipsor. [i. e. Dominorum] ex disp. [dispositione, nach deren Befehl] pos. Neigebaur, Dacien S. 155. — Zend vi-dhâ, ausbreiten, hinsetzen, vergelten. — In der zuletzt erwähnten Bed. im Sskr., und zwar, da sowohl διά als S. vi (st. dvi) von der Zweizahl kommen, selbst etym. verwandt, Gr. διατίθημι, auseinander stellen, ordnen, disponere. Διατίθεμαί τι über etwas wie über ein Eigenthum schalten, z. B. τὴν θυγατέρα über eine Tochter verfügen, mit ihr nach Belieben schalten. Aehnlich: yathâ Devâi: sa mè bhartâ vihita: wie er von den Göttern mir zum Gatten bestimmt. Ferner: verkaufen, veräußern. Ueber sein Vermögen durch den letzten Willen verfügen. Ἐπιδιαθήκη Niederlegen von Geld bei einem Dritten.

Διαθήκη Anordnung, Disposition, Testament, Vergleich, Vertrag, Bündniß. Vgl. θεσμοθέτης und — νομοθέτης, Gesetze feststellend; Gesetzgeber (wie θεσμοδοτήρ vom Geben, Lat. lator legis, vom ferre legem, bringen) und διαθεσμοθετέω durch Gesetze anordnen (festsetzen, also vom Setzen, während Engl. law, Agſ. lag, Gesetz, altn. lög, positio, statutum, laga, ordo, wahrscheinlicher mit Leo Lesepr. S. 184. als Festgestelltes, als Grundlage, zu Agſ. licgan, liegen, und nicht = Lat. lèx, lègis). — Hieher bringe ich nun, was schon Bd. I. 711. vermuthet worden, als, wie ich gern

voraussetzte, Comp. Mhd. (Benecke III. 620.) wideme Dotation (Ahd. wi-da-mo) bes. 1. für eine Kirche (daher nicht aus „Wittwe“) 2. für den überlebenden Gatten; Kaufpreis für die Braut, sowie daher wideme, stifte, dotire, stelle aus, und unser gegenwärtiges widmen (D. D. D.) Fris. wetma, witma, der bei Verheirathung der Frau für sie gezahlte, ihr ganz oder zum Theil zu Gute kommende Kaufpreis, später zu „Witthum“ entstellt. So v. Richth. WB. S. 1146., woselbst es weiter heißt: „Wörtlich bed. wetma (gebildet von weddia, geloben, versprechen, wie brekma,, setma u. a. von breka, setta) Gelöbniß, Versprechung; vgl. werthmond, der Kaufpreis (Werth) für den mond (das mundium) S. 1143. Wenn das richtig ist, käme darauf an zu erfahren, ob Fris. wed (Wette) 1. Versprechen, Vertrag (pactum) 2. Bürgschaft, Sicherheit 3. Gewette, Buße, Brüchte, und weddian (wetten) 1. versprechen, geloben 2. Sicherheit leisten 3. Buße zahlen S. 1128. gleichfalls schon nicht mehr einfache Formen seien. Richthofens Erklärung aber läßt sich selber, aus lautlichen Gründen, anfechten. Schon Graff I. 778. bemerkt, wie Ags. veotoma, veotuma (dos), und er hätte auch Fris. wetma hinzufügen dürfen, des t wegen regelrecht im Ahd. *wizam erwarten ließen, was, dafern man in dem Worte das Geben als Urbegriff sucht, sogar auf Comp. bald mit dâ bald mit dhâ führte. Oder wäre die Aehnlichkeit mit dem dig. ἔεδνα, ἕδνα hochzeitliches Geschenk, kein bloß trügerischer Schein? Der Form nach ist es wahrsch. Part. Pass. und nicht Kürzung aus ἑδανός, Lob. Elem. I. 54., von welchem man mittelst ἁνδάνω zu S. svâd und Lat. suadeo gelangte. Findet die Unregelmäßigkeit der Lautverschiebung etwa darin ihre Erklärung, daß die eine Reihe germanischer Mundarten dasselbe aus der anderen bloß entlehnt hätte? Lett. dahwaht, widmen, anbieten, scheint zu doht, geben, zu gehören. Ueber das Wort: Wette (Mhd. wette, Ahd. wetti, allein Goth. sogar mit a vadi, woher MLat. vadium und viele romanische Wörter, It. gaggio, Frz. gage Gewährleistung, Sold u. s. w.) s. mich II. 250., Curtius Grdz. I. S. 214. II. 316. Von diesen allen läßt sich fragen, ob nicht ein Binden bezeichnendes Verbum ihnen zum Grunde liege, wie Benecke S. 773. ohne Weiteres angenommen wird. Vgl. Graff I. 738., wo jedoch auch die Möglichkeit stehen bleibt, daß wetti (pignus, vadimonium) nebst Goth. gavadjon (spondere) aus dem Lat. vades umgebildet sei. Vgl. S. vidhâna, was, außer der gramm. Bezeichnung: Affixing, prefixing, taking as an affix (d. h. als Theilung gedacht), auch sonst mancherlei bezeichnet. So z. B. Act, action, general or particular, though more esp. the performance of such acts or rites as are prescribed in the sacred books of the Hindus 2. Worship. 3. Rule, precept, ordinance, injunction. 4. Form, mode, manner 5. Means, expedient. 6. Gaining, getting, ta-

king. 7. Wealth. Außerdem 8. Sending, ordering. 9. An elephant's fodder. Endlich als Theilung in feindlichem Auseinander: 10. Active enmity or act of hostility und 11. Conflict or contrast of opposite feelings. Fast das Nämliche bed. dann auch vidhi f. *Διάθεσις*, Anordnung, bez. auch pass. von *εὖ* od. *κακῶς διατιθέναι τινά*, gut oder schlecht behandeln, gedacht, s. v. a. Zustand des Leibes wie der Seele (Disposition). Das Verhalten des Verbums nach seinen Genera. Vidhâyaka msn. Consigning, delivering, one who entrusts or deposits any thing, or causes it to be fixed or secure. Gewiß Bedd., die sich sowohl mit Widmen als mit Wette u. s. w. in gutes Einvernehmen bringen ließen. Vgl. aber auch *συνθεσία* Uebereinkunft; später Wette.

Noch sei bemerkt, daß auch Lith. widdus, aus m. die Mitte (und wohl erst daher: das Inwendige) aus vi-dhâ gebildet scheint, insofern als durch die Mitte eine Theilung in zwei gleiche Hälften entsteht. Auch viell. *ἰθύς*, wenn digammirt, und *εὐθύς*, worin noch das Dig. durchklingen möchte, — weil die gerade Linie nach beiden Seiten hin keinerlei Abweichung zeigt. Vgl. Et. F. I. 725. 764. *Εὐθύ*, gerade, geradezu, geradewegs, wie Lat. recta via, d. h. in der schnurstracks (glf. nach der straff ausgestreckten Schnur) auf sein Ziel losgehenden Richtung, im Grunde also auch mitten zwischen den möglichen Ausbeugen nach links oder rechts hindurch. Der Genitiv dabei wohl aus dem nomin. Charakter des Wortes erklärbar, wie e regione solis, castrorum, d. h. eig. aus der Richtung des angeschaueten Gegenstandes nach mir, dem Beobachter, her. Wenn Curtius I. 54. mindestens das Subst. *ἰθύς* (das Geradedrauflosgehen) aus *ἰ* (ire) mit *θ* als Bildungs-Zusatze erklären will: so ist dagegen zu erwiedern, daß ja dann gerade das charakteristische Moment des Wortes (recta via) fehlte, und höchstens einen Sinn, wie im Lat. iter, erwarten ließe. Daß bei dieserlei Wörtern aber eine Partikel, die Trennung bezeichnet, am rechten Orte sei: erhellet, außer Lat. dimidius, auch z. B. aus dem von Hesychius besprochenen *διάμεσοι· οὕτως ἐλέγοντο παρὰ Ἀθηναίοις οἱ μέσοι τῶν πλουσίων καὶ πενήτων*, also: die Mittleren zwischen (eig. nach dem Griech.: der) Reichen und Armen. Vgl. Threus (Troß?), bei Graff metiani, qui non sunt nobiles, s. mich I. 764.

Als Ggs. zum vorigen betrachten wir jetzt die Sskr. und Griech. Compp. von dhâ mit sam — und *συν* — (*ξυν-*), die, wennauch wahrsch. in der Präp. etym. verschieden, doch in der Grundvorstellung des Zusammen einander nahe kommen. S. san-dhâ 1. zusammensetzen (zusammenreihen, — knüpfen, — nähen u. s. w.), vereinigen, verbinden; herstellen, wiederherstellen; schließen (die Augen). Zusammenfassen. (Im Zend hañ-dâta, zusammengesetzt, von Theilen der Gebete). Zusammenfassen s. v. a. abfassen, componere. *Συντιθέναι*, zusammenfügen, verbinden, verfertigen, zu Stande bringen,

bes. in Ordnung legen, geschickt oder künstlich anlegen, von Schriftwerken, Planen, listigen Anschlägen u. dgl. Sanhita (*συνθετός*) am Ende von Compp. verbunden mit, in Verbindung stehend mit, begleitet von, versehen mit, auch upasanhita, vgl. Lat. praeditus, das aber dare (vor Anderem begabt) enthalten möchte, — Zd. dâmi-dâta, mit Weisheit versehen, — während von Gottheiten, die einer Sache (Dat.) vorstehen, s. v. a. vorgesetzt, praepositus (*πρόθεσις* ist die Präposition), eher hieher. 2. niederlegen in, bei; zusammenverleihen, vereinigen auf (Lok.). 3. schließen (einen Bund). Uebereinkommen, sich verbinden mit, sich vertragen mit, sich aussöhnen mit (Instr.; seltener Acc.). *Συνθήκη* Zusammensetzung: bes. rhetorische od. stilistische Composition, kunstmäßig gebildeter Ausdruck, compositio. 2. Uebereinkunft, Vergleich, schriftlicher oder mündlicher Vertrag. *Ἐκ* od. *ἀπὸ συνθήματος*, aber auch *ἐκ συνθέτου* (wie sehr ähnlich: ex composito, vgl. ex improviso, auch mehr adv. ohne ex), nach Verabredung, verabredeter Maaßen; daher letzteres auch: conventionell. Bei uns: Ueberein (glf. über einen und denselben Leisten) kommen durch Rede (Vereinigung in einer zum entscheidenden Abschluß gelangten Rede). Dies composita (verabredet) gerendae rei. *Σύνθεσις* u. A. Zusammensetzung von Arzneimitteln oder Gerüchen; Lat. compositio unguentorum, compositiones medicae, u. s. w. —

Noch ein Wort über *τὰ παρασύνθετα*, Wörter, die nicht selbst composita, sondern von solchen abgeleitet oder gebildet sind, wie z. B. *οἰκονομέω* von *οἰκονόμος*, und nicht comp. aus *οἶκος* und dem ohnehin zweifelhaften *νομέω*. Deutsch: sie rathschlagten von Rathschlag, und nicht etwa: sie schlugen Rath. Wilddieben u. s. w. — Bei unserer Vorstellungsweise von der grammatischen Ableitung, Lat. derîvatio (d. h. glf. Ablassen des Wassers von einem Bache, de rîvo), will uns das für solchen Fall bei den Griechen gebrauchte *παρά* mit Acc. beim ersten Blicke nur schwer in den Sinn. Nicht etwa mit Genitiv, wie *Περσεφόνην λευκώλενον, ἣν Ἀϊδωνεὺς ἥρπασεν ἧς παρὰ μητρός*, raubte von der Seite seiner Mutter, neben seiner Mutter weg. Vgl. I. 463. Gemeint ist aber vielmehr glf. neben einem primitiveren Worte sich hin erstreckend, daran grenzend, ihm benachbart, damit zusammenhängend und einen Vergleich zulassend. Wie also *παρασύνθημα* Neben-Signal, Gegensignal, noch neben oder außer der Parole gegebnes Zeichen ist, und *παρώνυμον* Beiname, Zuname, *παρονομασία*, Lat. annominatio, Anspielung auf einen Namen dgl., allein auch parva verbi immutatio, in littera posita (Nam inceptio amentium, haut amantium Donat. in Lindem. Corp. I. 31.); *παροιμία* (accommodatum rebus temporibusque proverbium ib. p. 35., also bei passender Gelegenheit citirt), und *παράθεσις* unter Anderem das Danebenstellen, um zu vergleichen oder zu unter-

scheiden, u. s. w. (allein παρένθεσις, Einschiebsel, welches zu beiden Seiten noch etwas neben sich hat) gebraucht worden: so nun auch παρασύνθετον als ein Wort, welches dicht neben dem σύνθετον liegt, nämlich als Herleitung davon. Eine Menge Beispiele von παρά nach dem von mir angegebenen Sinne z. B. bei Lentz, Pneumatologiae elementa in v. Leutsch Philol. I. Suppl.-Bd. cap. II. z. B. p. 651: τὸ ἔντο δασυντέον: ἔστι γὰρ παρὰ τὸ ἵημι (von ἵημι) καὶ ὁ δεύτερος ἀόριστος ἦν. P. 655. ὀδοὺς παρὰ τὸ ἔδω, aber auch ἱστὸς ἀπὸ τοῦ ἀεὶ ἑστάναι, welches letztere aber gemeint ist, wie Lat. appellari ab —, benannt sein wonach (s. Et. F. I. 514.). P. 656: De Ἥφαιστος Herod. ad. Il. α, 600: δασύνεται διὰ τὴν ἐτυμολογίαν· παρὰ γὰρ τὸ ἅπτω ἐγένετο, was nicht unrecht sein mag (im zweiten Theile suche ich aber das Adj. Verb. von αἴθω, und nicht mit G. Hermann ἄ-ϊστος, d. w. ungesehen, invisus, also mit Dig., vor welchem ἀ- priv. seinen Nas. einbüßte!) idem sentit gramm. in Anecd. Ox. II, 444., sed hic addit ἢ ἀπὸ τοῦ φάους (nach dem Lichte, wegen des φ in dem Namen). Χεῖμα παρὰ τὸ χέω (mit Rücksicht auf S. hima, Schnee, — falsch!) γίνεται. Ἐκ (d. h. wohl bloß: nach, wegen) τοῦ χέειν, ἡ χιών. Lennep. Etym. p. 1098. Und so vv. aa. In Wahrheit gab den griechischen Grammatikern das Sprachgefühl einen glücklicheren und sachgemäßeren Ausdruck zur Bezeichnung des Ableitens ein, als wir von den Römern annahmen. Als ob wirklich die sog. Herleitungen, verstehe man nun hierunter den thatsächlichen Ursprung der Wörter oder den Act des Wiedererkennens von solchem abseiten des Etymologen, deßhalb weil die abgeleiteten Wörter ihrem sog. Primitiv der Zeit nach folgen, eine dem verrufenen Schlusse post hoc, ergo ob hoc analoge Art des Schließens: post hoc vocabulum, ergo ex hoc Anwendung auf sich gestatteten! Das derivare ist im Grunde ja nur ein bloßes Bild, sogut als wenn ich von Sprachwurzeln, Stämmen, Sproßformen u. dgl. rede, unter Parallelisirung des grammatischen Vorganges mit dem Wachsen eines Baumes. Kein Wort entspringt aber eig. aus dem anderen, indem ja zwar Verwandtes, allein nicht Gleichartiges, wie bei der physischen Zeugung, durch die sog. Herleitung zu Stande kommt. Die Seele vergleicht vielmehr nur einander nahe liegende Vorstellungen oder solche, die ihr augenblicklich so vorkommen, bei dem Acte des Derivirens, und nimmt allerdings dann von einem alten gedanklichen Inhalte, welcher bereits in einem fertigen Worte, oder weiter zurück in einer noch nach allen Seiten hin beweglichen, allein doch stofflich schon umgränzten Wurzel fixirt worden, das Motiv her und freilich auch das Mittel, um damit neuen Vorstellungen ihr sprachliches Dasein zu sichern. Vgl. meine Anz. von Thurot, De la logique de Pierre d'Espagne in Fichte's u. Ulrici's Ztschr. f. Philos. 46. B. S. 155. fgg.

Ὑποτίθημι, unterſetzen, zum Grunde legen. Med. einem etwas unter den Fuß oder an die Hand geben, einem rathen; auch als Pfand annehmen. Daher ὑποθήκη a, wie ὑποθημοσύνη, Ermahnung b, Unterpfand, Hypothek. Ὑπόθεσις, Unterſetzen, Unterſtellen 2. das Untergelegte, Grundlage, Baſis. Z. B. ein Grundſatz, eine Regel, aufgeſtellte Bedingung (vgl. Unterſtellung, wie Vorausſetzung) oder als wahr angenommene Meinung, Hypotheſe u. ſ. w.

Ἐντίθημι hineinſetzen, hineinthun, τινί τι, meiſt von lebloſen Dingen, beſ. von Einladen in Schiffe. Im Med. ἐνθοῦ ſteck es dir in den Mund (thue es hinein). Ἔνθεσις, Biſſen, den man in den Mund ſteckt. Indere vini guttam in os. Κότον, χόλον ἔνθετο θυμῷ er nahm Groll, Zorn in ſein Herz auf. Vgl. Lat. indere pavorem suis, alacritatem hostibus Tac. Hist. 4, 34. glſ. einflößen. Ahd. intuan, infligere; intuon infundere (mentibus amorem). In-getuon, insertare, immittere; vgl. ἔνθεμα, das Eingeſetzte, Pfropf, Senkreis dgl. Lith. iñ-dèmi, hineinlegen, hineinſtecken; einfaſſen, in Gold, in Silber; etwas dazwiſchen einſchieben. Iñ panczias iñdēti, in Feſſeln legen; indere (anlegen) compedes servis. Plaut. Men. 1, 1. Langus iñdēti, zerbrochene Fenſterſcheiben wieder einſetzen. Aehnlich Lat. indere fenestras Plaut. Rud. 1, 1, 6. Iñ służmą indēti, in ein Amt einſetzen. Iñ duszią indēti, zu ſich nehmen, verzehren, (eig. mit einem Bilde, ſ. Neſſelm. S. 152., wie unſer: ſich zu Gemüthe führen), aber auch: ins Gedächtniß [in die Seele] faſſen, im Andenken behalten. Iñdēti pinningai (Geld, buchſt. Pfennige), vom Einſatz im Spiele, vgl. S. â-dhâ, einſetzen (im Spiel). Indas, Gefäß, in das man etwas legt. Ἐνθέμιον, der Schiffsraum im Hintertheil, wahrſch. des Einladens wegen. Ἐνθήκη das Eingeſetzte, Einſatz; Ladung. Dagegen ἐνθακέω, ich ſitze darin, von θᾶκος, ep. θόωκος, θῶκος Sitz, Geſäß, Platz, θάσσω, θαάσσω, ſitzen, ruhen, kaum mit κ als Charakter; wenn hieher gehörig, was aber wegen des β in θάβ-ακον. θᾶκον. ἢ θρόνον Heſych. höchſt unwahrſcheinlich, des α und ω halber bemerkenswerth. Man ſehe Buttm. Lex. II. 105—111., welcher damit θοάζω in dem, jedoch von Anderen angefochtenen Sinne des Sitzens verbindet, während er doch anderſeits ἐπιθοάζειν von dem Begriffe des „Sitzenden und Flehenden" ausgehen und mit ἐπιθειάζειν oder ἐπιθεάζειν, zu den Göttern (alſo θεοί) jammern, ſich vermengen läßt. Θοάζω, ſtürmen, von θοός geht auf S. dhâv, θέω, zurück, und erklärt ſich das vordere ο (ſt. οϜ) leicht aus Dig., während bei dem zweiten θοάζω, wenn wir es mit Buttmann zu θη (auch im Sskr. nicht etwa: ſitzen, ſondern: ſetzen) bringen, uns kein ſolches zu Hülfe käme. Auch θῆτες, kret. θᾶτες, halte ich nicht für Saſſen (Hinterſaſſen), ſondern einfach für Arbeiter („Thuende"). Vgl. θήσατο· ἐδούλευσεν, und θῆσαι, in servitutem redigere. Schmidt Hes. II. p. 316.,

was fast wie Derivat von *θῆτες* aussieht, freilich in starker Form? Vgl. *θητεύει· δουλεύει (ἐπὶ) μισθῷ.*

Weiter Buttmann: „Mit Wahrscheinlichkeit bringt man in diese Verwandtschaft [mit *τίθημι*] das alte Verbum *θέσσασθαι*, flehen, ausgehend von eben der Stellung der Flehenden, die wir in *θοάζειν* gesehen haben. S. Schneider". Der Gedanke hat etwas für sich. Bestimmter würde ich mich aber an das Sskr. Desid. von dhâ, wenden, welches letztere auch im Petersb. WB. unter 10: an sich nehmen, empfangen, erlangen, erhalten bedeutet. Jenes Desid. aber hat (ohne alle Beziehung zum Sitzen) den Sinn 1. als dhitsa-ti, setzen wollen, legen wollen (Gr. *θησείω*) 2. als didhišati geben —, verschaffen wollen; im Med. sich verschaffen wollen, zu gewinnen suchen. Vgl. Pind. Nem. 5, 18: *ἄρουραν, Τάν ποτ' εὔανδρόν τε καὶ ναυσικλυτάν Θέσσαντο πὰρ βωμὸν* [etwa damit zu vertheidigen beim Hesychius *θητόν· βωμόν*?] *πατέρος Ἑλλανίου Στάντες*, was Thiersch übersetzt: Mutterstadt, für welche Macht durch Mann und Schiff' Einst flehten [durch Gebet zu erlangen suchten!] beim Altar des althellanischen Zeus stehend — der Endaïs Söhne. Dies *θέσ-σαντο*, worin das erste *σ* die Verb. dh-s zu repräsentiren scheint, von welcher sich, wie in dhitsati, die Aspiration auf *τ* von *τίθημι* (jedoch unter Verschmähung des redupl. *ι*) übertrug; vgl. noch das Lat. Desid. vîso Il. 574. 576.) würde sich demnach lautlich fast wie *τρέσ-σε, τρέσ-σαν* (aus S. tras) verhalten. Ferner *ἑσ-σαμένη* zu S. vas. Oder *κορύσσασθαι* von *κορύσσομαι*, sich mit Helmen (*κόρυθες*) versehen. *Ὑπεροπλίσ-σαιτο* Od. 17, 268. Wenn aber von Hesychius selbst ein präs. *θέσσεσθαι· αἰτεῖν. [καθῆσθαι.] ἱκετεύειν*, und *θεσσόμενος· δεόμενος. ζητούμενος. ἱκετεύων* s. M. Schmidt II. p. 311. angegeben wird: so böte zu dessen Doppel-*σ*, die Richtigkeit der möglicher Weise bloß theoretisch erfundenen Formen vorausgesetzt, etwa *λίσσομαι* (einfacher *λίτομαι*) und der Imper. Aor. 1. *λίσ-σαι* Il. 792. eine nicht ganz unpassende Analogie. *Ἄθεστος Ἐρινύς· σκληρή, ἣν οὐχ οἷόν τε ἐξιλάσασθαι* steht außer der Reihe. Sonst gäbe es als inexorabilis einen guten Sinn: der keine Schonung abzugewinnen steht. Zu: *θέσσαντο· ἐξήτησαν. [ἐκάθισαν.] ἱκέτευσαν [ἐνεδύσαντο]* bemerkt der neueste Herausgeber: *Ἐζήτησαν* cod., correxi. *ἐκάθισαν* et *ἐνεδύσαντο* ad *ἕσσαντο* refero cum RBentl. Callim. Cer. 48. p. 469. Vgl. *ἐφεσσάμενος* Od. *π*, 442. zu *εἶσα*, setzte, was sich daher zu *ἑδ* (sedeo) ähnlich verhält, wie *ἔστησα*, ich stellte. Cf. etiam *θησάμενοι, θησόμενοι, θήσω* quod Cretensibus et Boeotis vindicat schol. Apoll. Rh. I. 284. et Lob. rhem. p. 99. *Αἰνήθεστος· οὐκ εὐλιτάνευτος*, kann freilich so nicht richtig sein, und ist bald *αἰνή· ἄθεστος* bald *νήθεστος* (etwa mit *ἀεί* davor?) emendirt. *Ἀπόθεστος* Od. 17, 296. gewiß nicht st. *ἀπόθητος*, unbegehrt, noch *ἀπόθετος*, indem in bei-

den Fällen das Sigma sich nicht rechtfertigt, sondern analog mit *ἀπάρατος* weggewünscht, verwünscht. *Πολύθεστος* Call. Cer. 48. sehr werth, lieb, geschätzt; der Etym. zufolge: was Viele zu erlangen wünschen, *πολυάρητος*. Der Egn. *Θέστιος* etwa: von den Göttern erfleht; der Bildung nach nicht ganz zutreffend mit *Εὔκτος*, *Πολύευκτος*, *Ἄρατος* (erfleht von den Göttern), *Εὐάρατος*. Indeß ja auch *Θέστη* Plut. Dion. 21., und mit Deminutiv-Endung die Sklavin *Θέστυλις* Theocr. 2, 1. (wohl nicht ohne besondere Wahl in einem Gedichte, worin es sich um Zauberei handelt) und *Θέστυλλος* Alciphr. 3, 31. Gar nicht zu verkennen aber *Ἑρμόθεστος* Inscr. 3081. (dem Hermes durch Flehen abgewonnen). In der Form, wie *κορυσ-τός*, *ἄτρες-τος*. Deßhalb könnte nun bei *θέσσασθαι* etwa an Comp. des Simplex von *προΐσσομαι* (Fut. ξ) s. S. iš, iččh, II. 623. mit *θεός* kein Gedanke sein. S. noch Philol. Suppl. I. p. 656. *Θεστορίδης· Θέστορος παῖς ὁ Κάλχας*, was etwa auf einen, zu den Göttern Betenden, oder Priester, hinwiese. Die Zusammenstellung von Curtius I. 220. II. 317. mit festus (das e lg. s. *Φῆστος* Et. F. II. 1015.) und fêriae will mir so wenig einleuchten, als etwa mit *θέσπις*, *θέςφατος* s. Wz. div. Daß „die dies festi entweder erflehte oder Bettage, festum und feriae so viel wie precatio“ seien, ist eine nach allen Richtungen hin schwer als gewiß hinzunehmende Vorstellung. Wäre wirklich fēstus = dem einzeln nicht nachweisbaren *θες-τός*, was schon des Unterschiedes in der Quantität nach nicht recht glaublich: dann könnte es höchstens: „erwünscht“ besagen wollen, was doch, so erwünscht immer die dies festi und feriae Manchem sein mögen, doch eine curiose Bezeichnung derselben wäre. „Erfleht“ aber, mindestens von Festtagen mit regelmäßiger Wiederkehr, hätte kaum einen vernünftigen Sinn. Schwerlich aber auch sind dies festi und feriae „Buß- und Bettage“, weil dies ja dann heißen müßte: Tage, an welchen man zu den Göttern fleht. Allenfalls zu entschuldigen durch *καιρός*: Zeit, zu welcher etwas zu thun gelegen ist (S. kârya, faciendus, nöthig, opus). Vor Allem aber: ist unsere Erklärung von *θέσσασθαι* als Desid. richtig, und ich bilde mir stark ein, sie ist es: dann konnte nimmermehr das r in fêriae*) aus einem σ entspringen, in welchem eine Dentalmuta untergegangen. Das wäre so unmöglich,

*) Die Erklärung des Festus a feriendis victimis ist der Beziehung von feriae mit festus wegen unhaltbar. Denn ferio hat ursprüngliches r, s. nord. beria Graff III. 201. Auch Corssen KZ. XI. 421 verwirft des Curtius Erklärung von feriae und will sie als „glänzende“ betrachten. — Festus als Egn. „der festliche“, sei es nun weil s. v. a. „an einem Festtage geboren“ oder weil er durch seine Geburt einen Festtag (in der Familie) bereitet. Sonst läugne ich nicht, daß „erfleht“ einen passenden Namen abgeben könne, z. B. Aratus, Desiderius. *Ἰσμηνός* ist, wie oft, erst nach dem Flußn. geheißen; letzteres aber schwerlich s. v. a. als „erwünscht“ zu S. iš.

als daß etwa von visere oder Particc. Pass. wie visus Uebergang ihres s in r je irgendwo vorkäme. So wenig ich aber Curtius Zurückführung von facere aus S. dhâ nur so unbedingt unterschreibe (s. meine Doppelung S. 255.), des Ueberganges der Bed. von letzterer Wz. in das Thun ungeachtet, zumal da bei Vertretung derselben in crê-do, ab-do d für dh eintritt und nicht (wie allerdings anderwärts) f: so ungeneigt muß ich mich bekennen, da nach meiner Ueberzeugung auch *θέσσασθαι* zu *τίθημι* gehört, dessen *θ* im Lat. festus u. s. w. als durch f (und nicht d) vertreten gelten zu lassen, zumal die vorausgesetzte Gemeinschaft des Sinnes zwischen beiden Partheien durchaus nur etwas Gezwungenes, aber nichts Zwingendes hat. Der Begriff des Flehens kommt ohnehin in das Wort *θέσσασθαι* zufolge unserer Darstellung nur mittelbar, d. h. in sofern hinein, als man sich an die Götter wendet, um (von ihnen) etwas für sich (daher Med.) zu erlangen (didhišatê). Z. B. Indra (Lok. st. Indre, beim Indras) ôkyam (eig. Heimathsstätte, dann: Behagen, Gefallen) didhišanta (suchten sich zu erwerben) dhîtaya: (die Gebete) RV. 1, 132, 5., wie wir sagen: Ein gutes Wort findet eine gute Stätte. Dhî-ti übrigens von dhî, seine Aufmerksamkeit worauf richten, auch: wünschen. — Auffallend sind, um schließlich noch von diesen zu reden, die von Hesychius verzeichneten mundartlichen Formen mit *η*, wovon aber Einbiegen in das Des. *θησείω* (s. ob.) und Fut. *θήσω* schuld sein mag, welchem Verfahren ja, dafern wir das Sigma dieser Formen mit dem der Desidd. im Sskr. gleichsetzen dürfen (oder gehört letzteres nicht dem Substantiv-Verbum, sondern der Wz. iš, wünschen, an?), in der That eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen wäre. Ohnedies haben die Glossen *θησάμενοι· αἰτησάμενοι. Κρῆτες; θησόμενοι· αἰτούμενοι*, und sogar Act. *θήσω· ἥσω. αἰτήσω. Βοιωτοί* Erklärungen, die auf ein sehr weltliches Bitten oder Fordern (viell. gar *αἰτεῖσθαι*, sich leihen, vgl. vom Gläubiger: *τίθεσθαι παρά τινι* bei einem Geld auf ein versetztes Pfand leihen, S. âdhi, Pfand) hinweisen. Didhišâyya, den man zu gewinnen suchen muß, z. B. ein Freund, mitrah. Dagegen activ: didhišu, zu erlangen —, zu gewinnen suchend, werbend, erstrebend; als m. Bewerber, Freier.

Nach dieser Unterbrechung kehren wir zu *ἐντίθημι* zurück, um die von Buttm. im Lexil. I. 266 fgg. zwar weitläuftig, allein doch etym. ohne genügenden Abschluß behandelten Compp. *ἀνήνοθεν, ἐνήνοθεν* (denn Compp. sind sie dem Läugnen Buttmanns zum Trotz) hier nachzuholen. Dieser Gelehrte giebt das Enthaltensein von *ἀνά* und *ἐν* in beiden zu, sträubt sich aber, wie schon *μεμετ-ι-μένος* bei Herodot st. *μεθ-ειμένος* zeigen kann, ohne ausreichenden Grund gegen die Annahme, daß in ihnen die Präp. — an sich ja unberechtigt; allein, wo sie mit dem Simplex, z. B. *καθ-εύδειν*, zu innig ver-

wachsen, entschuldbar — die aor. od. pf. Redupl. aus sich hergegeben habe. S. schon Ausg. 1. Th. I. S. 187. 212. und Ausg. II. 399. 480. — Ἀνήνοθεν ἐξ ὠτειλῆς (Blut strömte hervor aus der Wunde) Il. λ, 266.; und Od. ρ, 270., von der κνίσσῃ, welche aus dem Hause aufqualmt. An den Aor. Pass. ἀνέθη von ἵημι kann, so schön der dem Sinne nach paßte, natürlich nicht gedacht werden, da zu einer Kürzung des η und Annahme von ν ἐφελκ. vor Vokal keinerlei Unterstützung vorliegt. Mit ἀναθέω führe man aber gleichfalls nicht besser, indem, wollte man sich auch etwa von ἔθεεν den Wegfall des einen der beiden ε am Schluß, die jedoch ein Dig. zwischen sich einbüßten, gefallen lassen, ein unübersteigliches Hinderniß bliebe, daß zwar vom Aor. 2., aber nie vom Imperf. eine Redupl. vorkommt, außer derjenigen, welche es mit dem Präs. theilt. Wie aber ein von θέω fehlendes Perf. aussehen müßte, wäre schwer zu sagen. — Deßhalb wende ich mich nun, unter Berücksichtigung von ἔσταμεν, wegen ἀνήνοθεν und ἐπανήνοθεν an ἀναθεῖναι und ἐπενθεῖναι, indem ich das ε der ersteren hinten als bloßen Bindevokal betrachte, während in der 3. Pl. Aor. ἔθεν*) (wie ἔσταν, ἔδον) und Imperf. ἐτίθεν, vielmehr -ν die Endung (ohne Bindevokal) vorstellen möchte. Vgl. ἐτίθε-ε im Impf. von ἐτίθε-α. Während aber ἐπενήνοθεν den Sinn des ruhigen Draufliegens (ἐνέκειτο, ἐπέκειτο) zeigt: würde ἀνήνοθεν in analoger Weise mit dem intrans. gebrauchten ἀναδίδωμι hervorkommen, hervorquellen (vgl. ἐκδίδωμι), hervorwachsen, aufzufassen sein, wiewohl ich nicht bergen will, daß der Begriff: sich empor (und selbst etwa: darauf) setzen, nicht gerade der wäre, auf welchen man bei ἀνήνοθεν zuerst verfiele, läge nicht in ἐπενήνοθε dazu eine kaum abweisbare Nöthigung. Sonst ließe sich selbst dem Begriffe nach noch besser auf ἀναθύω, aufspringen, rathen, dessen ν freilich durch die Ueberwucht vorn hätte unterdrückt sein müssen. Die Meinung ist aber wohl: das hervorquellende Blut legt sich (zum Theil) an die Glieder an; und der Fettdampf — lagert sich seiner Fülle halb auf dem Hause, gleichsam wie der Nebel auf der Flur. Bei Hesychius erklärt durch: ἀνεφέρετο. ἀνεπήδα ἐξ ἀρχῆς, also durch Verba mit ἀνά. Aber ἐπενήνοθεν ἐπήνθει (als ob von ἐπανθέω). ἐπέστη. ἐπῆν. Πουλὺς γὰρ ἄδην ἐπενήνοθεν αἴων (glf. Schon viel Zeit hat sich drauf gelagert) Ap. Rh. 4, 276. Wenn τὸ ἄνθος und ἀνθέω, wie auch Buttmann möchte, mit ἀνήνοθεν zusammenhängen sollten: dann würde ich die ersteren auch vom Hervorbrechen aus Pflanze und Knospe sowie vom Aufsitzen auf Pflanze und Stiel benannt glauben. Verunglückt indeß halte ich unter allen Umständen Buttmanns Anknüpfung (S. 292.) an ἔθω (vom Pron. refl. vgl. assuefacere Et. F. II. 472. 563.), das mit unserem Sitzen (trotz Sitte, ἦθος,) =

*) Zend yôi....çéraoshem dâ n, welche Gehorsam leisten.

S. sad, Gr. ἐδ (mit δ und nimmermehr ϑ) auch nicht die leiseste Verwandtschaft hat. Vielmehr müssen wir uns entschließen, den Sinn des Draufliegens oder meinetwegen Draufsitzens in der Wz. ϑη (oder allenfalls selbst in ϑαάσσειν) zu suchen, obschon freilich nicht, wie Buttmann Lex. II. 111. meinte, von ϑη die Grundbedeutung sitzen, sondern vielmehr setzen ist. Es braucht aber nur daran erinnert zu werden, daß, wie von ἵστημι (sisto, ich stelle), Aor. ἔστην (constiti als Aor., stellte mich, blieb stehen) und ἕστηκα (constiti als Perf., habe mich gestellt, bin stehn geblieben, und daher ich stehe) gebraucht worden, so auch von mir wegen des Aor. Pass. ἐτύφϑην längst für ἔϑην, womit er comp. ist, eine immediative Bed. (saß, lag) gemuthmaßt worden, und daß beide, ἐπενήνοϑεν sowie der Aor. Pass., an sich gegenseitig ihre Stütze und ihren Halt finden. Ἐπένϑεσις heißt jetzt freilich: das Dazwischensetzen, Einschieben. Allein ich sehe keinen Grund, um in ἐπενήνοϑε ein Decomp. aus ἐπί mit ἐνί oder ἐν (mit verstärkter Bed.: drauf und drin liegen, superinjectum esse) zu verwerfen, da man nicht nur ganz ähnlich auch z. B. ἐπεγκρέμαννυμι, darin od. daran hängen mit Dat. sagte, sondern sogar desgleichen Homer οὐδοῦ ἐπεμβεβαώς (auf der Schwelle, und somit auch zugleich in der Thür, stehend) oder Hesiod δίφρον ἐπεμβεβαώς (beides in kurzem Perf., wie die von uns besprochenen Formen). Auch ἐπεντανύω (dran, und hinein, spannen) Od. 22, 467.*) Die Themata *ΑΝΕΘ*, *ΕΝΕΘ* bei Buttmann sind nicht sehr glückliche Fictionen, und, da zu bloßem Einschub von ε vor ϑ und dann Ablautung desselben zu ο kein rechter Anlaß wäre, müßten sie schon deßhalb, indem mehrsylbige Wurzeln dem Indogerm. Stamme abgehen, entweder Derivata sein oder Composita. Buttmann entscheidet sich, wenigstens rücksichtlich des ersteren, für Ableitung, welche, wie von Präpp. immer etwas befremdlich und jedenfalls äußerst selten, durch keinerlei Analogie gestützt wird. Ἄντομαι nämlich würde als starkes Verbum so wenig im Griech. als im Deutschen unmittelbar aus einer Präp. enspringen. Ich vermuthe darin vielmehr (vgl. ambulare aus ambire) Unterdrückung von ι hinter τ, sodaß es eig. Comp. wäre: obviam (ἀντί) ire (ἰέναι), vgl. ὕβρ-ι-ς, Ueberschreitung, und ἀντείσειμι, während ich ἀντιάω, ἀντάω vielmehr von ἀντίος (Derivat aus ἀντί, S. anti) und den

*) Auch ὑπερφίαλος Buttm. Lex. II. 209., was weder als von der überschäumenden Schale (φιάλη) ausgehend noch als ὑπερφυής (ι st. υ) vollkommen befriedigt, würde sich viell. nicht unschicklich aus ὑπέρ mit φιάλλω (Hand anlegen) st. ἐπιάλλω (aus ἰάλλω) oder ἐφάλλομαι, woher ἐφιάλτης, s. I. 514., deuten lassen. Ἠπίαλος (vorn mit Verstärkung der Präp., wie ἠνεμόεις dgl.; kaum mit Zusatz von S. â-) Grimm Gesch. S. 864. auch etwa davon, weil das Fieber dem Kranken arg zusetzt (vgl. insilire). Ἠπίολος Lichtmotte von dem unruhigen Flattern? Papilio redupl. aus πάλλω?

daraus gebildeten und zu Advv. erstarrten Casus (ἀντία u. ἄντιον, ἄντα unstr. Acc. neutr. im Pl. und ἄντην fem., etwa unter Ergänzung von ὁδόν) abgeleitet glaube. Wegen Ahd. anazan, anreizen (ob comp. mit nord. at, Anreizung zum Streit; oder aus der Präp. ana mit Ableitungssuff.) s. Graff I. p. 338. (glf. drauf und dran! wie Ill. nukati, anreizen, von nu, nun wohlan!). Vgl. Forsch. II. 914., wo auch ge-and-etan (glf. entgegnen: confiteri) und I. 259., wo noch κατέναντι und κατέναντα nachgetragen werden kann. Auch ganz eigentliche Compp., wie ἀ-γείρω (mit ἀ-, com-) und ἐ-γείρω (mit ἐκ) s. II. 398., haben trotz ihrer unläugbaren, allein im lebendigen Sprachbewußtsein allmälig erloschenen Zusammensetzung sich unbedenklich der Attischen Redupl. (ἀγ-ήγερμαι, ἐγ-ήγερμαι) hingegeben. Für das ο in ἀνήνοθεν und ἐπενήνοθεν aber ist klar, daß auch dieser von Buttm. durch mancherlei Analogieen aufgehellete Ablaut im Grunde an der Stelle des Schluß-Vokales in ἀνά und ἐνί (für letzteres am ungeeignetsten) stehe. Wären vermeintliches *ΑΝΕΘ* und *ΕΝΕΘ* wahrhafte Wurzeln: dann sähe man auch keinen rechten Unterschied zwischen beiden, indem ε zwar in ἐν, Lat. in, Stellvertreter für i sein mag, sonst aber im Gr. etym. bloße Variante ist von a. Und wollte man in Betreff von ἀνήνοθεν sich Anknüpfung an ἀνθέω noch zur Noth gefallen lassen (Curtius Grdz. I. Nr. 216. II. 316): so lehrt doch die zweite Form das Falsche der Annahme. Auch ador (Spelt) gehört sicherlich als Speise zu ad (essen). Ἐνικατατίθημι (siebensylbig), irgendwo niedersetzen, — niederlegen.

Festsetzen, Satzung, Gesetz bezeichnen Einrichtungen, Anordnungen, wodurch etwas der Willkür entrückt und in eine feste Lage gebracht werden soll. Θεματισμός das Positive, d. i. Gesetzte, einmal als festgesetzt Angenommene, Ggs. φύσις, Naturnothwendigkeit. Zend dâta n. (von dâta, θετός, nicht dàta, δοτός) 1. Satzung, Gesetz 2. Gericht. Daher paradhâta, der zuerst (para) das Gesetz (des Regierens?) ausübte, sonst die Pischdadier (mit anderer Partikel) geheißen. Dâitya, gesetzlich, richtig. Dâthra n. Gericht, Belohnung und Bestrafung beim jüngsten Gericht 2. das Schaffen. Pers. dâd (auch donum, eig. datum) im Sinne von justitia, jus, aequitas Vullers I. 779. Zend dâo f., Acc. dãm (lex) eher Satzung als Gegebenes. Daher dann auch manche Herleitungen von dhâ, um das Gleiche zu bezeichnen. Θεσμός, Dor. τεθμός, das Festgesetzte, Satzung, Gesetz, Gebrauch, Sitte, Gewohnheit; alles Bestehende, Staatsformen, Verfügungen der Gottheit und Obrigkeit u. s. w. Scheinbar durch Redupl., in welchem Falle es sich nach dem Perf. gerichtet hätte; eher das θ od. σ wie vor vielen Abll. mit μ II. 472. Dann θέμις eben da 475., ion. Gen. Θέμιος, Att. Θέμιτος (vgl. Χάριτες), gemeingr. Θέμιδ-ος. Der ep. Gen. Θέμιστος anscheinend gebildet aus θεμίζω,

woher θεμισ-τός, indeß auch θεμιτός. Ebenfalls jederlei Satzung, Gesetz; Göttin des Rechts u. s. w. S. dhâ-man n. a, Wohnstätte, Heimath, Aufenthalt; Reich (der Götter); bes. Stätte des heil. Feuers und des Soma. b. priyañ dhâman Lieblingsstätte, gewohnte Heimath; auch Lieblingssache. c. (Haus s. v. a. Hausgenossenschaft) die Angehörigen; überh. zusammengehörige Truppe, Schaar. d. Gesetz, Ordnung; bes. die von Mitra-Varuna ausgehende Ordnung. Vgl. εὐθήμων. e. Zustand. f. Weise, Form (vgl. vi-dhi); Weise in Lied oder Spruch. g. Wirkung, Kraft, Vermögen, facultas; Macht, Majestät. Zend dâman (eig. das Geschaffene) Schöpfung, Geschöpf, Volk (also nicht δῆμος). Θέμα, das Aufgestellte, z. B. die aufgestellte Meinung (θέσις), die Sentenz, der Satz. Im MA. θέμα, legio; eig. wohl bestimmter Satz (Zahl); θέματα deinde appellatae provinciae, in quibus Legiones in praesidiis locatae erant. Θέματα praeterea appellabantur Iurisdictiones, à quibus provocatio erat ad superiorem. (Instanzen?). Auch θέμα, positus stellarum, Constellation. Nun hat Grimm, wie viele sog. verlorne starke Verba, so auch darunter Nr. 466. Bd. I. S. 41. aufgestellt, die eben so, wie Nr. 565. Ahd. sâ-mo, Lat. sê-men, womit altn. samr (similis) nichts zu thun hat, aller Wahrheit ermangelt. Der Irrthum steckt schon sogleich darin, daß alle dortigen Wörter einen Vokal zum Wurzel-Ausgang haben, während m dem Suff. zufällt. Einmal ist verdammen (damnare), s. unter dâ (geben), undeutsch, und zweitens sind Goth. dô-ms*), altn. dômr, Ags. dôm, E. doom, Ahd. tuo-m (judicium, potestas), goth. dômjan (judicare), Ags. dêman (Grimm I. 905.), E. deem, Ahd. fartuomjan (condemnare; eig. verurtheilen) weit entfernt, aus einer unvorhandenen Wz. *dam durch Ablaut entstanden zu sein. Mhd. wîstuom 1. Weisheit, E. wisdom 2. Rechtsweisung, Urtheil, Weisthum. Sowohl das lange ô, Ahd. uo, als Ags. ê sind Stellvertreter von S. langem â. Daß dem nun wirklich so sei: erhellet noch ganz vorzüglich aus den Ahd. Verb. tuom tuon, wie urteil, oder urteilda, tuon (glſ. Rechtsspruch thun) Graff V. 298.; du getate daz ting (judicium) min uuesen. N. 9, 5., und tom (judicium) p. 334. Das Wort hatte augenscheinlich früher, etwa wie Lat. causa (frz. chose), was ja unter Anderem Rechtssache, Proceß, eine weitere Bedeutung, wie ja schon das Etymon (τίθημι, thun) erwarten läßt. Daher sein

*) Lith. dumà Sinn, Gemüth, Gedanke, Meinung; Anschlag, Vorhaben, und selbst dúmti rathen, berathschlagen, scheinen nur durch Zufall anzuklingen. Es ist nämlich Poln. duma Nachdenken, Nachsinnen; Trauerlied, Elegie; Dünkel, Einbildung. Wahrsch. doch Comp. (etwa mit der Poln. Präp. do) aus Lith. úmas m. Sinn, Verstand, Gemüth; Plur. umai die Gedanken, Poln. um Vernunft.

häufiges Erscheinen am Schluß von Compp. (unser — thum), zumeist hinten an persönlichen Wörtern, um Stand und Würde zu bezeichnen. Ahd. chuninc-tuom; piscof-tuom, Bisthum, Agſ. bisceopdôm. Altn. barn-dômr (infantia). Alterthum; Heiligthum; Wachsthum. Grimm II. 491. — Ahd. tuomlih (moralis), ähnlich wie θεμερός st. σεμνός, gesetzt, ernst, ehrwürdig. Θεμόω, nöthigen, zwingen. — Zu beachten ist, daß θῆμα f. θήκη und θημών, ῶνος, θημωνία, auch θημονιά, Haufe, woher θημωνοθετέω (auf einen Haufen legen; also zweimal Wörter aus der gleichen Wz.) und das im zweiten Bestandtheile sonderbare Wort θησαυρός (Lat. aurum hat r st. σ, ein Wechsel, welcher der Mitte Griechischer Wörter fremd bleibt) das primitive η bewahrt haben, wie desgl. Θησεύς (als Gründer und Ordner Athens), während sonst die Kürze dafür eingetreten. Mit ω: θωμός, Haufe. Vgl. S. ni-dhi (eig. Niederlage) der Schatz des Reichthumspenders Kuvêra. Upanidhi Deposition. — Bemerkenswerther Weise gehört auch hieher: θωή festgesetzte, verhängte Strafe, multa imposita Liv. 10, 37. Vgl. θωὴν ἐπιθεῖναι (poenam constituere) Od. 2, 192. Man mochte das ω für η, glſ. als Ablaut, wählen, nur um eine Trennung vom sonst gleichlautendem Suff. zu gewinnen. Ἀθῷος, ungestraft, unsträflich. — Sinnlich genommen: θέμεθλον (ohne Scheu vor Wiederholung des θ), Grundlage, Boden. Ὁ θεμέλιος, Grundstein (vgl. der Bildung nach θυμέλη), und davon θεμείλια N. Pl. (unstreitig das ει durch assim. Kraft des ι), was, dafern das zw. θέμηλον ächt wäre, sich noch enger an κειμήλιον anschlösse. Mit t st. θ daraus Walach. temeiu, auch temelie Grund, Fundament; Ursache, Ill. temelj.

Unser Thun, haben wir gesehen, ist mit den Verben für Setzen u. s. w. S. dhâ, Gr. θη u. s. w. identisch, um so mehr als diese selbst vielfach in jenen Sinn (Thun, Machen, glſ. als fertig hinstellen) hinüberspielen. Auch kſl. djelja (propter) c. gen., Lith. dēl (wegen) mit Gen., z. B. dēl ko warum, weßwegen (S. kim-artham glſ. in welcher Angelegenheit, Sache, Lat. quamobrem, quâre), dēl Dēwo um Gottes willen, Lett. postp. ka-dehl, weßwegen, mannis dehl, meinetwegen u. s. w., möchte ich nicht sowohl zu kſl. djeliti, theilen, (glſ. Antheil) bringen, als zu djelo ἔργον, womit freilich nicht das schwerlich entlehnte, überhaupt, des Mangels an Dig. wegen, kaum dem Gr. anverwandte Lat. ergo (nebst erga, wie e regione?) irgend etwas zu thun hat. Vgl. Lat. cause, S. hêtâu (By cause or reason of). Sogar aber das höchste Thun, das göttliche Schaffen und Ordnen, findet in Derivaten dieser Wz. seinen passenden Ausdruck. So, mit zwiefacher Herleitung von dhâ, S. dhâma-dhâ (glſ. Ordnunghalter, vgl. θεσμοθέτης): Ordnungsstifter oder Schöpfer. Dhâtar a. der Setzende; Gründer; Schöpfer; Bringer; Ordner;

Erhalter. Nicht ganz mit demselben Suff. θέτης 1. der Setzende, Festsetzende 2. der Versetzende, Verpfändende 3. der Kinder zu eignen annimmt. b. Name einer göttlichen Person: Stifter, Gründer; Geber, Schöpfer, Ordner; conditor (Comp. davon). „Er ist der Genius der Thätigkeiten, welche das Wort aussagt, das diesem Namen entspricht; ähnlich entstanden wie Tvaš'ar (τευκτήρ, τεύκτωρ), Pragâpati (Geschöpfe-Herr) u. a., und keine dem mythologischen System im engeren Sinne angehörige Person. Dhâtar erscheint bes. in fgg. Beziehungen: a, er legt den Keim der Leibesfrucht (garbhan dhâtum) b, er ist Stifter der Ehe und des Hauswesens c, er richtet gebrochene Glieder zurecht, und erhält Gesundheit und Leben d, er schenkt allerlei Besitz u. s. w. In der nachvedischen Zeit ist Dh. als Schöpfer der Welt, als Gründer und Erhalter der Weltordnung = Pragâpati, Brahman. Dhâtar und Vidhâtar [d. h. wohl Schöpfer und, der Präp. wegen, Ordner, Erhalter, dispositor, z. B. zusammen genannt Draup. II, 4] als Söhne Brahman's aufgefaßt; ihre Schwester ist Lakšmî [Göttin der Schönheit, wie ja κόσμος, mundus, eig. Wohlgeordnetheit, Schmuck bezeichnen]." Z. dâtar 1. donator 2. Creator; â-dâ (Nom. âdâo) Creatio; viell. auch lex Ahuramazdae. Ob θεός, s. div. — Im S. heißt die Erde vasu-dhâ, was, gleich vasudharâ, die Wesen-haltende besagt. Dagegen sva-dhâ (sich selbst schaffend) f. als Bezeichnung des Wassers, des Opfers, im Du. von Himmel und Erde. Daher dann, mithin als schon uralte Compp., zufolge Kuhn Ztschr. II. 134. vgl. XII. 373. ἦθος, ἔθος mit noch unerklärtem Unterschiede in der Quant., sowie (also mit Verlust des v, wie in unserem Pron. refl.) Goth. sidus (als Uebersetzung von ἦθος), Ahd. situ Sitte. Wenn aber Sonne X, 115. ἠθεῖος, Dor. ἠθαῖος (glf. Trauter) und nicht minder sŏdâlis (vgl. liberâlis u. s. w.) hinzunimmt: so ist das mit Bezug auf das letzte nicht ohne alle Bedenken, indem darin (vgl. socius) das o für bloßes a (S. sa-, mit) stehen könnte und nicht für va (wie z. B. in soror). S. mich II. 772. vgl. I. 53. Ueber sôdes s. Fröhde KZ. XII. 158., der aber ἑταῖρος als eine Erweiterung von ἕτερος hätte aus dem Spiel lassen müssen. — Da nun ferner svabhû, so wie svayam-bhŭ, svayam-bhuva (buchst. αὐτοφυής, und auch im Schlusse verwandt) „selbsterzeugte" Gottheiten, Brahma, Vischnu u. s. w. bezeichnen, und svayan-datta Self-given: hat man Pers. khodâ und khodâi (Gott), was den ersten Bestandtheil anbelangt, jedenfalls richtig mit S. sva (suus), svayam (ipse), vgl. z. B. I. 775. und meine weitläuftigen Untersuchungen über sprachliche Bezeichnung des Begriffes Selbst u. s. w. Zählm. z. B. S. 240., in Beziehung gebracht. Im Zend qa-dhâta Créé de soi même, increé (vgl. einigerm. αὐτοθέμεθλος und die aseitas Gottes bei den Scholastikern = causa sui), gebraucht

von den „anfangslosen" Lichtern, Sonne, Mond und Sterne. Burn. Yaçna, Comm. p. 554, unter Anerkennung, daß unser Deutsches Gott mit Pers. khodâ (eben um dessen qa = S. sva willen) etym. unvereinbar sei: De qadhâta, dont l'étymologie ne peut être douteuse, est venu, sans contredit, le mot moderne khodâ *Dieu* lequel ne réveille certainement dans l'esprit d'un Persan aucune des idées que nous venons d'indiquer, mais qui, dans l'origine, désignait l'être incréé, l'être existant par lui-même, en un mot, le svayambhû des Brahmanes. Vgl. noch Sonne KZ. 12, 371. Man wird freilich zugeben müssen, wie das Participial-Suff. Pass. Zend -ta, Pers. -teh, deh, z. B. dadeh (datus), nicht gekürzt zu werden pflegt, wie z. B. in dem Frz. Dieu-dé (Deodatus); und es bliebe daher zu untersuchen, ob nicht Vullers, Lex. I. p. 660. Recht behalte mit seiner übrigens an sich (s. Justi qadâtha S. 86.) sehr wenig einleuchtenden Behauptung: Khodâ s. khodâi decurt. ex آ خود i. e. qui ipse s. ex se et per se venit exstititque; Deus. 2. *met.* possessor, dominus (vgl. S. svâmin, *αὐτοκράτωρ*, was eig. **κρατη-τωρ* sein sollte). Danach meint er also wohl, da آ od. آی der Imper. zu âmeden (Vullers Gr. p. 145. s. Wz. gam unter gâ) ist, khodâ od. khodâi seien aus Verbindung des Pron. refl. mit S. i (ire), woher z. B. aya Gang, entstanden. Es könnte ja aber khodâ recht wohl dem obigen aus Benfey's Glossar beigebrachten sva-dhâ entsprechen, und khodâi den Zusatz von i haben nach Weise mancher Nomina, wie pâi und pâ (pes) Vullers, Gr. §. 103. Vullers faßt das khaud (ipse) §. 180. als aus einem fingirten, allein der Analogie nicht widersprechenden S. Ablativ *svat entstanden auf, während viell. auch in ihm schon das d etwa von S. — dha (ponens) herrühren könnte. — Zd. a-dâtham. ein Un- (d. h. böses, Miß-) Geschöpf.

Ein, noch insb. für den Sprachforscher wichtiges Wort ist S. dhâ-tu, da es den Urstoff der Wörter, Verbalwurzel (auch abgeleitete Verbalstämme so genannt) bezeichnet, und demnach gleichen Ursprunges ist, wie *θέμα*, Stammwort, II. 189. Daher dann versch. Werke über die Indischen Verbalwurzeln des Titels: dhâtupât'ha (Wurzelverzeichniß), dhâtudîpa und dhâtupradîpa (Leuchte für die Wurzeln), dhâturatnâvalî (Perlenschnur von den Wurzeln) u. dgl. Natürlich hat dhâtu diese engere Bedeutung nur in Folge von Uebertragung erhalten. Es bedeutet aber 1. Satz, Lage 2. Bestandtheil (eines zusammengesetzten Gegenstandes), z. B. die Stränge eines geflochtenen Bandes. Im Rigveda erscheint das Wort nur in Verbindung mit den Zahlw. tri und saptan, welche beide eine unbestimmte Vielheit bezeichnen. Z. B. tridhâtu, dreitheilig, dreifältig; öfters uneig. überh. ver-

stärkend (s. meine Doppelung S. 95.). Als n., wie trailôkya, das Dreifache f. die dreitheilige Welt. Mit Recht wird hiebei an den Gebrauch von -dhâ in adv. Zahlwörtern, tridhâ*) u. s. w. (s. weiter zurück) erinnert. 3. Element, Urstoff. Z. B. im menschlichen Körper 7 solcher Dhatus: Speisesaft, Blut, Fleisch, Fett, Knochen, Mark und Samen, letzterer auch als dhâturâgaka (elementorum rex) bez. Dann aber auch 5 Elemente (Aether, Luft, Feuer, Wasser und Erde) oder, mit Weglassung des ersteren, die 4 des Empedokles. 4. ein Grundbestandtheil der Erde, — der Gebirge, Mineral, Metall.

Ir. dénim (I do or make, mit Flexion Gramm. of the Gaelic (Irisch) lang. Dublin 1808. p. 86.), Corn. doyn Stokes, Passion p. 92. Ebel KBtr. II. 166. Gael. deann Do [auch dazu E. ado, Mühe, II. 276.], s. II. 483. Nach dem WB. der Highl. Soc. I. p. 334. deàn; fut. nì; pret. rinn; pres. part. deanamh; pret. pass. rinneadh v. a. Do, make, act, work, perform, und daraus eine Masse von Subst., um gewisse concrete Verbalbegriffe zu bezeichnen. Z. B. dean fianuis Zeugniß ablegen. — Eben da habe ich auch dàinum Porre. Mettere im Kurd. herangezogen, was der häufigen Verbalausgänge auf -inum 1. Pers. Präs. wegen kein Bedenken zu haben schien. Lerch, Forsch. S. 124. verweist aber auf S. 82. āni er brachte (dāni, er stellte, legte hin), deanim I will bring, als vermuthe er auch für dainim, ich stelle, lege hin, Zusammensetzung mit einer Präp. Da indeß bei letzterem das d in keinem Beispiele weicht, bin ich geneigt, in ihm da für den radicalen Bestandtheil zu nehmen, während in dem Verbum für Bringen, Führen u. s. w., aller Wahrsch. nach S. nî (s. dieses) zu suchen ist. Deyine, geschieht, S. 202.

Ueber εὐθηνέω s. I. 748. und vgl. auch εὐθέτησις Wohlstand, aber εὐθεσία guter Zustand (beide von: stehn). Ob das aufgestellte dhan (producere, frugiferum esse; vgl. dhânya, Getreide, s. früher, dhanû Vorrath von Korn) Grund hat, steht sehr zu bezweifeln. Auch das Petersb. W. B. bietet ohne Anstand dhana aus dhâ mit Neutralsuff. -ana, wovon das lange â der Wz. aufgegeben wurde. Es bed. ihm zufolge 1. Kampfpreis, sowohl der für den Sieger in einem Wettkampf ausgesetzte Lohn (vgl. Einsatz, θέμα), als das dem Feinde Abgenommene: Beute. 2. Wettkampf. 3. Werthgegenstand überh.: Geld, Gut, (bewegliche) Habe, Besitz; Lohn, Gabe. Zd. gao-dhana (Reichthum an Vieh)

---

*) Vullers Gramm. §. 159. vergleicht hiemit auch das -tâ in Pers. Multipl., dûtâ, duplex, seh-tâ, triplex. Des t wegen, an dessen Stelle eher d, oder wohl gar h, dem S. dh gegenübertreten müßte, schwerlich mit Recht. Obschon Vullers, Lex. I. 408. diese seine Meinung wiederholt: widerspricht ihm der sonstige Gebrauch von tâ, was ein einzelnes (Stück) in Ggs. der Mehrheit bezeichnet. Allenfalls auch zu tâ (usque ad), jedoch vor den Zahlen. S. I. 693.

Justi S. 99. Viell. daß, unter Berücksichtigung der Bedd. von dhâ Nr. 8. halten (in der Hand), fassen, tragen, behalten, und Nr. 10. an sich nehmen, empfangen u. s. w., die letzte Bed. richtiger als erste wäre an die Spitze gestellt. Daher nun zahlreiche Compp., wie, außer dhanağit und dhanañgaya, Preise oder Beute gewinnend, siegreich im Kampfe, z. B. Bezeichnungen des Indischen Plutus Kuvêra: Dhana-da (Reichthum verleihend, freigebig), Dhanadêçvara (der schätzegebende Herrscher), dhanapati (Schätzeherr), Dhanâdhigôptar (Behüter der Schätze), Dhanâdhipa, Dhanâdhipati (Oberherr der Sch.), Dhanêça, Dhanêçvara (Besitzer von Sch.) u. s. w. Ferner Personennamen, (vgl. *Πλούταρχος*, an Reichthum der Erste; *Πλουτοκλῆς* den Ruhm des R. besitzend), hauptſ. von Kaufleuten. Dhanagupta („die Sch. sorgfältig versteckt haltend" mit Umstellung des Particips, oder: vom Gotte des Reichthums geschützt?). Dhanadatta (schätzebegabt, oder: glſ. vom Reichthume selbst in Person, von Cuvera, beschenkt, oder den Aeltern geschenkt?) wie Dhanadeva den Reichthum zum (schützenden) Gotte habend = Dhanada-deva (vorn mit: Reichthumspender). Dhanapâla, Schätzehüter, und Dhanamitra, Schätzefreund. Dhanamôhana, der von den Schätzen Bezauberung erfährt. — Die Benennungen des Bogens dhanu m., dhanus mn. und dhanvan n. lassen sich dem Laute nach aus tan (tendere) oder han (ferire, interficere) ohne Gewaltsamkeit nicht deuten. Daß han aus dhan entstellt sei, läßt sich, des Vorhandenseins von gh in mehreren Formen dieser Wz. halber, weder aus Gr. *θείνειν* noch *θανεῖν* mit Sicherheit schließen. Doch vgl. Muir, Sanskr. Texts T. II. p. 273. pradhana Battle; nidhana, death. An dhâ im Sinne von: halten wird man jedoch noch weniger denken dürfen, theils der zu großen Allgemeinheit halber und anderntheils wegen der Suff., welche doch auf eine Wurzelform dhan hinweisen.

43) *Θάομαι*, Fut. *θήσομαι*, also anderer Art als *θαῦμα*, vgl. Slawische Ww., wie ksl. diviti, *θαυμάζειν*, mirari? Viell. Zend âdîv, bemerken, dafern sein d aus dh entsprang.

44) Dhâ (dhê), dhayati saugen an Etwas oder Etwas (Acc.); trinken. Mit dem anscheinend ursprünglichen Wurzelvokal i auch das Part. Pass. dhîtá, und Gerund. dhîtvâ, wogegen Part. Fut. dhâtâ(r) und Fut. dhâsyati; Perf. dadhâu; Aor. adhât, adhâsît, adadhat, deren â indeß verstümmeltes Vriddhi (st. âi) sein möchte, sodaß die Wz. eig. unter den Ausgang i gehören würde. So auch z. B. ud-dhaya (who or what drinks, eig. austrinkend); stanan-dhaya An infant, one at the breast, s. dhaya, saugend, trinkend, allein und in Compp. Dhâyasê (das Saugen, Schlürfen; Sichsättigen) als Dat. für Inf., wenn von dieser Wz., wie dhâsi m. Milchtrank: Trank,

Labung, Nahrung überh. (nicht zu verwechseln mit dem gleichlautenden Derivat aus dhâ: Stätte, Sitz, Heimath), und dhâsyu zu trinken (essen) begierig. — Justi will S. 155. Z. dâyanh n. Erhaltung, Nahrung, in dregudâyanh (Name einer Flüssigkeit) S. 162. und viell. daya m. (Feld) 147. aus genannter Wz. erklären.

Ferner S. dhênu (d. h. wohl: an der — vom Kalbe — gesogen wird) eine milchende Kuh, Mutterkuh; und im f. pl. Milchtrank, Milch. Als bildliche Bez. der Erde, wie nicht nur go (Kuh), als Allernährerin, sondern auch bhûtadhâtrî (Wesen-Amme), obschon in anderem Sinne vasu-dhâ (von dhâ halten, besitzen), die Schätzehalterin. Man sagt aber für Milchkuh desgl. dhê-nâ (Part. Pass.), das sich im Zend. daêna (Burn. Yaçna Not. E. Justi S. 143.; Poln. doyna krowa, d. h. melkbare Kuh, auch dóyka Milchkuh, Milchschaf; Melkgelte) wiederfindet, allein nachgewiesen nur am Schlusse von Compp., um die Motion bei Säuge-Thieren zu bewerkstelligen, nach Weise von unserem: Hirschkuh, s. meinen Art. Geschlecht in Brockh. Encycl. S. 434. So gavadaênô (Kuh), açpadaênô (Stute, gls. Roßkuh), kathwô daênô (wir, der größeren Aehnlichkeit des Esels mit dem Pferde wegen, passender: Eselstute). Auch das Eingalesische verwendet sein dênâ zufolge Burnouf eben so, allein auch von der Form dhênu (mit u) im S. wird derselbe Gebrauch gemacht, z. B. gôdhênu (Milchkuh). Khad'gadhênu (das weibliche Rhinoceros), aus welchem ich bereits in der 1. Ausg. Th. I. S. LXXXI. Pers. kargadân i. q. كرگ kerg (rhinoceros) erklären zu können geglaubt habe, wie auch Vullers thut Lex. I. p. 820. Das indische vierfüßige Thier *καρτάζωνον* Ael. H. A. 16, 20. ist nun aller Wahrscheinlichkeit nach das Rhinokeros, dessen indischer Name aber gräcisirt derart, daß man es für „starkgürtelig" nahm, wogegen in so fern nichts einzuwenden wäre, als dieser Pachyderme, auch schon zufolge Diod. III. 35., *τὴν δόραν ἰσχυροτάτην ἔχει.* Es bedarf daher nicht der Bochartischen Aenderung in *καρκάζ.*, indem das rhotakistische cerebr. d' einem europäischen Ohre (mit Weglassen des g) fast wie *ρτ* klingen mochte, und ζ sich ja (nicht zu reden von einer durch Vullers für falsch erklärten Schreibung kergezen) mit den Dentalen berührt. Die Einerleiheit von kerg mit S. khad'ga hatten bereits Vans Kennedy (Researches on the principal lang. of Asia and Europe) und v. Bohlen Ling. Zend. p. 25. eingesehen. Elphinstone, Caubul p. 142. sagt: „The king of Caubul has a few elephants, but they are all brought from India; neither that animal nor the rhinoceros being found in any part of his own dominions." Curt. VIII, 9. war, wie schon die Herausgeber bemerken, schlecht berichtet, wenn er selbst von Indien sagt: et rhinocerotas alit, non generat. Das

persische Wort ist demnach, wie desgleichen das r in ihm lehrt, allem Vermuthen nach aus dem Indischen bloß entlehnt. Dasselbe wird auch von der längeren Form kerkeddân (so schreibt Tychsen hinter Heerens Ideen Th. I.) gelten, was doch von S. khad'gadhênu scheint nicht getrennt werden zu dürfen. Tychsen müht sich zur Erklärung von *καρτάζωνον* vergeblich mit einer Erklärung aus den von ihm zusammengestellten Wörtern kerk (bellua) und tâzân (velox) ab, welche beide, bei Vullers mindestens, nicht vorkommen. Tâzân (aus Zd. tac̆, laufen) st. tâziân (valde currens, festinans) möchte hingehen; aber kerk bedeutet: gallina, während kerg nun eben selbst schon, auch in dieser kürzeren Gestalt, nichts als das Rhinoceros bezeichnet. Auffallend bliebe höchstens nur bei unserer Ansicht von *καρτάζωνον* der Umstand, warum sich gerade das Wort mit Motions-Endung nach dem Westen hin verbreitet habe. Daß zufällig das Thier, wovon dem Aelian Nachricht zu Ohren gekommen, ein weibliches gewesen und danach die Benennung dem Griechen, welcher es nun zuerst gewesen sei, von dem Auslande zugegangen: wäre an sich möglich, geht aber als eine zu schwache Vermuthung wieder daran zu nichte, daß ja eine sehr ähnliche Form auch bei den Persern vorkommt. Es handelte sich aber für unseren Fall vielleicht auch gar nicht zunächst um eine Motion, sondern um einen Vergleich des scheinbar gehörnten Thieres mit dem Rinder-Geschlecht. Nennt doch Pausanias Aethiopische Nashorne, die er selbst gesehen hatte, und vollkommen in Uebereinstimmung mit dem Rhinoceros Africanus (Blumenb. Naturgesch. S. 107.) beschreibt, Boeot. XXI. vergleichsweise: *ταύρους τοὺς Αἰθιοπικούς*. Eben so verglich das Alterthum gern den Elephanten mit einem der größten Europäischen Thiere, dem Ochsen, indem man dessen Zähne für Hörner nahm. S. in Höfer's Ztschr. II. meinen Aufsatz über die Namen des Elephanten S. 34. fgg. Nach dem Petersb. WB. II. 591. bedeutet das im S. einer einleuchtenden Etym. entbehrende khad'ga nach der Reihenfolge, welche den Bedd. und, wie mir scheint, mit gutem Fug gegeben wird, 1, als m. a, Schwert b, Horn des Rhinoceros, dessen sich das Thier gleichwie eines Schwertes gegen andere große Thiere, z. B. sogar den Elephanten, bedient, indem es ihnen damit den Bauch aufschlitzt c, den Träger eines solchen Schwertes (daher auch khad'g-in, d. h. mit dem Schwerte bewaffnet), des Rhinoceros selbst. Außerdem als n. (wie denn im Sskr., gleichwie im Lat. und Germ. die Metallnamen Neutra zu sein pflegen) das Eisen. Hiezu sei noch erinnert, daß Diod. III. 35. das Horn des Rhinoceros als *τῇ στερεότητι σιδήρῳ παρεμφερές* bezeichnet. Khad'gadhênu bedeutet aber nicht bloß das Weibchen vom Rhinoceros, sondern auch, anscheinend sonderbar genug, ein kleines Schwert, d. h. Messer, wie desgl. asidhênu, asidhênukâ (buchst. Schwert-Kuh) und, nach etwas anderer Vorstellungsweise, khad'ga-putrikâ,

wie asi-putrî, asi-putrikâ, d. h. eig. Schwertes Tochter, oder Schw. Töchterlein. Sehr richtig wird von Böhtlingk und Roth dies so erklärt, daß man die Kuh, gegen den Stier gehalten, als das schwächere zur Deminution eben so verwendet habe, wie in vielen Sprachen das Kind (als das Kleinere) den Ausdruck für die Verkleinerung herleiht. Vgl. meine Doppelung S. 291.

Mit â: su-dhâ f. (eig. gut zu trinken, vgl. svâdú, süß, Lat. suâvis II. 319., woraus erhellet, daß su- im Germ. und Lat. wenigstens nicht ganz fehlt): 1. Nectar, the beverage of immortality and sustenance of the gods. 2. The nectar or honey of flowers 3. Juice. 4. The Ganges, ohne Zweifel durch Uebertragung als heiliger Fluß, wie auch 5. Lightning, weil dadurch der Regen herabkommt, welchen man durch Bereitung und Darbringung des Soma-Trankes herbeizuziehen glaubt. So führt ja auch der Feuergott Agnis als Regenspender den Namen Dhâmaččhada, seinen Wohnsitz verhüllend, — versteckend — (d. h. doch verm. durch Wolken), obwohl nach dem Petersb. WB. seine Stätte wechselnd (indem es bald hier bald dort regnet?). — Dagegen im Sinne von Plaster, mortar und A brick, als εὔθετα, wahrsch. anderen Ursprungs. — Vgl. die Gr. Bildungen aus θηλή (vgl. στήλη), Mutterbrust: εὔθηλος mit gutem, vollem Euter, voller Brust. Εὐθηλής, Dor. εὐθαλής (α lg.), wohl gesäugt; überh. wohlgenährt, und daher εὐθηλέω reichlich säugen u. s. w. und von diesem εὐθηλήμων μόσχος. — Ferner dhâtrî wahrsch. doch nicht: anlegend (das Kind an die Brust), als zu allgemein gehalten, sondern, wenn schon ungenau gedacht, als Säugende (nämlich 1. Amme 2. Mutter 3. bildlich Erde). Streng genommen müßte es Agens sein: die Saugende; allein wie Hutognis der Agnis ist, nicht der geopfert, sondern: welchem geopfert wird, wäre es durch den Sprachgebrauch, statt auf einen weiblichen Säugling zu gehen, als die genommen, an welcher das Kind saugt. Vgl. lactens Romulus, der meist immediativen Bed. von Conj. II. angemessen, allein auch bei Ausonius infans lactat (trinkt Milch an den Brüsten), trotz der milchgebenden Brüste, ubera lactantia, bei Ovid. Auch duhitar, wenn nach meiner Erklärung udvahâ, Zögling, stände passivisch. Im Caus. vatsam (filium) upa dhâpayêtê (ad sugendum admittunt, i. e. nutriunt). Pers. dâyeh (nutrix) Vullers Lex. I. 808., kurd. nach Garz. dáik, daika, bei Lerch da, Mutter, dē u bâv, Mutter und Vater Lerch S. 124. 127., also auch wohl als: mammam praebens gemeint, obschon man freilich auch an S. dê (tueri) anknüpfen könnte. Τιθήνη Amme, Wärterin, und verm. erst daher, wie viduus aus vidua, durch rückläufige Motion gebildet: τιθηνός, genereller gefaßt: nährend, pflegend, erziehend, sieht aus als wäre es Part. Pass. mit -νό von einer redupl. Form (streng genommen also: die Gesogene?). Vgl. γαλαθηνός milchsaugend;

jung, zart Il. 764., wo auch gefragt wird, ob *Ἀϑήνη* „die Ungesäugte" bed. könne. Vgl. wenigstens S. Ag'a, der Ungeborne, Ewige, auch spec. Brahma, Vischnu und Kamadeva (Liebesgott). *Θήνιον· γάλα* Hes. Gael. din Bibere, imbibere, sugere. Doch *τιϑεύω, τιτϑεύω*, an *τίτϑη* sich enger anschließend, und *τιϑευτήρ* im Gebrauche s. v. a. *τιϑηνός*, ja wiederum von *τιϑηνέω: τιϑηνητήρ*, Fem. *-τειρα*, machen den Verdacht rege, ob nicht alle diese Wörter, die Zitze, *τίτϑη*, voran, mehr den Charakter bloßer Natur- und Kinder-Laute verrathen, zumal die weiblichen Brüste, so ja auch unser Zitze, das der Lautverschiebung nach mit *τίτϑη* sich keineswegs einte, gern redupl. Benennungen haben. S. Diefenb. Goth. WB. II. 608. Diez, EW. tetta u. s. w. und meine Doppelung S. 34. Ahd. tutta, tutto, indeß nicht minder tila, tili (mamma), was an *ϑηλή* erinnert, viell. aber auf dem i-Laute in S. dhê beruht. S. Graff V. 398. Stender hat aus Lange Lett. dihle, dihlite Säugling von Thieren und dihliht säugen, was nicht zu verwechseln mit behrnam puppi deht, dem Kinde die Brust geben (wörtl. *τιϑέναι*). Auch *ϑηλώ* (eig. mammata), Amme. — Vgl. noch KZ. XI. 167.

Gr. mit *η* (Dor. *ᾱ*), nirgends aber *ει*, wie das Sskr. dhê erheischen würde, bei Lob. Rhem. p. 5: *Θάω τὸ ϑηλάζω καὶ ἀμέλγω* Schol. Od. IV. 89., sed hujus modo infinitivos novimus *Θῆσαι ϑρέψαι ϑηλάσαι* Hes. (wo Lobeck viell. nicht grundlos *ϑήσαιτο* als Opt. Aor. muthmaßt) et homericum *ϑῆσϑαι*, quanquam hoc Athenaeus IX. 396. ad *ϑέω* (fingirt st. *τίϑημι*) refert *διὰ τὸ ἐντίϑεσϑαι τὰς ϑηλὰς εἰς τὰ στόματα τὰ βρέφη*, vel potius quia lactentes uberibus adhibentur; quod si praeferimus illa nutriendi et sugendi significatio secundaria est, proprie autem *ϑῆσαι* dicitur *τὸ μαστῷ προςαρμόσαι τέκνα* Eur. Ion. 162." Auch im Lettischen wird gesagt: Behrnam (dem Kinde) puppi (die mamillae im Acc.) deht (eig. legen, d. h. zurecht, daß es sie in den Mund bekommt), die Brust geben (etym. dies aber nicht, wie wirklich im Böhm. dáti prs, cyc, sondern: reichen, *ἐντίϑεσϑαι*), also grammatisch mit anderer Wendung als unser: das Kind (Acc.) an die Brust legen. Ob gar dazu dehls, Sohn? Mindestens erklärt Stender, Lett. Gramm. S. 262. die Dea infantum der Letten: Deh-kla allem Ermessen nach allein richtig aus deh-t (eig. legen; dann warten, pflegen) und bes. aus puppi deht (an die Brust legen und sie zu saugen geben). Wer nun hieraus schließen wollte, es seien die Griech. Wörter, ja auch S. 2. dhâ (dhayati) mit 1. dhâ (ponere) von Hause aus identisch: würde mit dieser Vermuthung um deßwillen nicht durchkommen, weil ja ersteres, nach meiner Ansicht ohnedies eine Kürzung aus duh, melken, wie bhûyas Comp. und bhûyiš'ṭha Superl. von bahu (*παχύς*), viel, auch bhûri Much, many, schon im Activ (nicht etwa

erst im Medium) die Bed. Saugen, Trinken, und keineswegs die von Säugen zeigt, welche erst durch das Caus. ermöglicht wird. *Γυναῖκά τε θήσατο μαζόν* Il. 24, 58., sog, ist demnach gewiß nicht, als eig. „legte sich die Zitze in den Mund", *ἐθήκατο*, besagen wollend, zu verstehen, noch H. h. Apoll. 123. *οὐδ' ἄρ' Ἀπόλλωνα θήσατο μαζὸν*, säugte, ließ säugen: legte den Ap. an die Brust, sondern das *θήσασθαι μαζόν* (glſ. die Brust, d. h. durch dieselbe, sich tränken lassen) ist als zusammengehörender einheitlicher Begriff gedacht, welcher dann nach griechischer Weise auch den zweiten Acc. glſ. der Person (Ueberspringen von der Brust zu deren Inhaberin, oder von jener zu dem Säugling daran) neben sich zuläßt. *Τεθήσατο· ἐθηλάσατο*, Hes. mit auffallender Redupl., wie bei einem Perf. oder Aor. 2., da doch unmöglich nach Analogie des Fut. Pass. *τεθήσομαι*, worin *θ* Passiv-Charakter. In der Stelle Odyss. 4, 89.: *ἀλλ' ἀεὶ παρέχουσιν* (sc. *μῆλα*) *ἐπηετανὸν γάλα θῆσθαι*, als Inf. Präs., wie Buttm. will, oder besser wohl Aor. 2. nach Weise von *θέσθαι*, jedoch unter Beibehaltung von *η* (vgl. a-dhâ-t), den man indeß nicht nothwendig passivisch (gemolken zu werden) zu übersetzen braucht, sondern allenfalls auch: zum Melken. Vgl. ubera trahere (Frz. traire), aber auch Si pocula arente fauce traxerim, eingezogen, d. i. getrunken. Hor., aquas tr. Lucan. 7, 822., vgl. einen guten Zug (Schluck) thun, in vollen Zügen trinken. Doch hätten nach Hesychius M. Schm. III. 140. andere *νᾶσαι* im Sinne von *προβαλεῖν*, oder *ῥεῖν* gelesen. — Lob. Rhem. p. 115. bemerkt ferner: *Θάλλω τὸ αὔξω παρὰ τὸ θῶ* [fingirt!] *τὸ τρέφω* EM. 441. v. C. 1. §. 1. ex quo *θηλή*, *τήθη* et *τιθήνη*, a Romanis uno vocabulo *mamma* comprehensa et verbum *Θήλαντο ἐθήλασαν* Hes. quod in Thes. non ad *θηλαίνω* referri debebat sed ad *θάλλω*. [Als starke Form, etwa wie *ἐφιλάμην* von *φιλέω*, wäre es seltsam genug; zu *θάλλω* aber, das mit dem Verbum für Saugen sicherlich nichts theilt als lautlich den gleichen Anfang mit *θ*, gebracht unmöglich des ihm untergelegten Sinnes fähig, und daher allerdings wahrsch. in *θήσαντο* zu ändern.] Cum *θηλάζω* autem Vossius recte contulit, fello, cujus synonyma sunt *βδάλλω*, *ἀθέλβω* sive *ἀμέλγω* mulgeo, unde compositum nomen caprimulgi, quem Graeci *αἰγοθήλαν* et *αἰγίθαλλον* [*λλ* u. *λ-ι*? aber das *α* dann doch etwas auffallend kurz?] ac nonnunquam (nisi exemplaria fallunt) *αἴγιθον* vocant". Vgl. über *Αἴγισθος*, zufolge Aelian V. H. 12, 42. von einer Ziege (*αἴξ*) großgezogen; also, indem man mit freilich leichtsinnigem Hinweggleiten über die Mittelsylbe, welche doch kaum Genitiv *ὑπὸ αἰγός*) sein könnte, in dem Schlusse ein Derivat von *θῆσθαι* suchte, Etym. Legg. S. 334. Procop. de Bello Goth. II. cap. 17. erzählt eine Geschichte von einem durch eine Ziege ernährten Kinde, was sicher Fabel ist. Vgl. The Anthrop. Rev. 1863. p. 23. Auch *Τήλεφος*.

In Betreff der räthselhaften Lautgruppe *βδ*, welche Verbindung fast auf eine versteckte Präp. rathen ließe, angeblich an Stelle für *ϑ* trägt man gerechtes Bedenken, die obigen, indeß von mir auch schon Ausg. 1. Th. I. S. 230. erwähnten Wörter mit *ϑηλάζειν* u. s. w. zu vereinigen. Auch wird die Sache nicht dadurch gebessert, daß sich zu *Βδέλλα ἀμελγομένη χροὸς αἷμα* Nic. Alex. 507. ein Bewerber um Verwandtschaft findet im Gael. deal f. A leech (eig. Arzt): hirudo, was, will ich annehmen, nicht Kürzung sein soll aus deogh A drink: potus, woher deoghal (auch deobhal) Sucking: actio sugendi mammas (s. S. duh). Abzuweisen scheint jedoch nicht ganz deòlagh Sucking: sugens und deoch, Gen. dibhe f. A. drink: potus. Dazu wohl Cornisch bei Norris II. 353. diot Potus, potio. Beverage, drink. Recent form dewas. Welsch diawt, diawd, diod, in welchen t, d ableitend scheinen. Ir. bías ocus deoch (Essen und Trinken, nur in umgekehrter Stellung) Stokes, Passion p. 88. Vgl. ihn p. 94. Außerdem von dall (caecus) mehrere Thiernamen 1. Hirudo (also nicht nach dem Saugen, wie Lat. sanguisuga) 2. A mole: talpa (Blindmaus) 3. A dormouse: glis 4. A species of fish, called blind-fish, or king-fish, or dog-fish (Squalus spinosus), denen man Blindheit zuschreibt, und dazu ein Schlag aufs Auge. Nämlich im Lith. findet sich desgl. dėle, ės f. ein Blutegel (bei Memel unbekannt); in den südlichen Hafgegenden auch der Bandwurm, was zerlegt nach dem Muster von su-lė̃, Nath, von sú-ti, allerdings eig. Trinkerin heißen könnte, wie der Blutegel bei den Zigeunern nach dem Slawischen i piwitzka heißt. Meine Zig. II. 80. 431., und, wo nicht durch Verwechselung auch bewerwitschka, als ob zu It. bevere (vgl. E. beverage), doch Walach. bere (bibere), Präs. béu, It. bevo, Lat. bibo.

Θηλή· μαστός; ϑηλαί· τῶν μαστῶν τὰ ἄκρα, καὶ τῶν χειλῶν τὰ ἐκπτυσσόμενα [nicht in den WB.: explicata?]. *Θηλαμινός* bei Hesychius *νεογνός* Säugling, wohl mit Doppelsuffix, worin der zweite Bestandtheil *-ινο*. *Θηλαμών* s. v. a. *ϑηλάστρια*, Amme, mit Suff. *-μον*, glf. ein Verbum auf *άω* voraussetzend. *Θηλάζω*, säugen, von der Amme; aber im Med. (wie *ϑήσασϑαι*) *ϑηλάζεται τὸ παίδιον*, das Kind saugt (wird gesäugt). Doch sagte man gemeingriechisch auch *ϑηλάζειν* für saugen, *ϑηρίον*, an einem Thiere. *Λεαίνας μαζὸν ἐϑήλαξε* Theocr. 3, 15. — Als allein des Säugens (unter den Säugethieren) fähig vom weiblichen Wesen: *ϑῆλυς*, — Sskr. dhârú ist: saugend, z. B. vom Kalbe — und, weil dem Charakter nach vom männlichen Geschlecht unterschieden: weibisch, efféminatus; *ϑηλυδρίας*, *ϑηλυδριᾶν* (wie ein Krankheitsverbum, z. B. *ὑδρωπιᾶν*) als von einem Dem. auf *-ύδριον* (s. Th. II. 883.) ausgehend gedacht, was des schon in *ϑῆλυς* enthaltenen *υ* halber kein Wunder ist. Kaum, mit Erinnerung

an ὕδωρ, wie z. B. χέλυδρος (Schildkröte, Schlange — des Wassers, mit Nachstellung des abhängigen Gliedes, wie αἴγαγρος Ziege — des Feldes, agrestis). Es fragt sich nun, da fellare (oder etwa besser fêlare mit nur einem l?) mit θηλάζειν allerdings in nächster Berührung stehen möchte, ob nicht auch Lat. fê-mina nach dem Säugen benannt sei. Das ist wegen fê-cundus, fêtus oder foetus, fê-n-us, auch wohl fîlius, (kaum jedoch fĕmur, oris und ĭnis der Kürze des e wegen; obschon: aus den Lenden Abrahams hervorgegangen u. dgl.) äußerst unwahrscheinlich, indem man es aus diesem Zusammenhange herauszureißen kein Recht hat. Es bezeichnet fê-mina demnach nicht: Säugerin, sondern: zum Gebären fähig, wobei in beiderlei Fall eine Participialform mit medialer Bedeutung anzunehmen wäre. Vgl. indeß Curtius Grdz. II. 316. — Auch im Slavismus hat die Wz. sich weithin verbreitet. S. Miklos. Lex. Palaeo-Slov. I. p. 170. doi-ti (1. Perf. doją) θηλάζειν, lactare, nicht zu vermengen mit dem Compos. do-i-ti (pervenire). Die Form ist eine caus. mit i, wie papoiti (potum praebere) von piti (bibere), koiti, stillen, welches Deutsche Wort im Sinne von Stillen (Beruhigen) eines Kindes (durch Darreichung der Brust) im Böhm. sogar durch kogiti, säugen, wiedergegeben wird, s. Th. II. 1021., und wohl möglich, daß oi Vrddhi von S. dhê anzeigte, obschon sich letzteres hier der Causativ-Bildung mittelst p bedient. Daher nun auch doilitza f. τροφός, nutrix, sowie desgl. doil'nitza, Ill. doicca, Säugamme. Doïnitza fetans (ovis). Doitel' m. τιθηνός, nutriens. Doïčik Collactaneus Kozo-doj (caprimulgus) s. ob. Etwa auch, sich anlehnend an den Begriff von Säugling, und späterhin alumnus: ksl. djetja, infans (noch nicht sprechen könnend) Mikl. Radd. p. 9, vgl. 5.? Ill. djete, djetella n. Knabe, Kind; Pl. decca und dicca Kinder. Deczak jung Kind. Detinski kindisch. Vgl. ob. Lett. dehls Sohn, aber auch Alb. djάλλjε-ι Kind, Jüngling. Nach Miklosich auch djeva f. (virgo) im Ksl., was mir nach Laut (woher doch das v?) und Begriff (trotzdem daß auch zuw. γυνή) bedenklich scheint, indem es doch weder als säugend noch als Säugling recht paßt. — Böhm. dogiti, podogiti, Poln. doić (fig. einen aussaugen) bed. melken, und führt Diefenbach sogar ein, von dojć, säugen, lautlich unterschiedenes dejić, melken, aus der Oberlausitz an. — Ahd. taant (lactant-te), aber auch tigente (tigenten), sugenten, lactantem, was schwerlich zu S. duh gehört, welchem vielmehr: ziehen entspricht. Goth. daddjan, säugen, θηλάζειν Dief. a. a. O. Das sieht nun äußerlich fast wie reduplicirt aus, und will ich in dieser Rücksicht erinnern an S. dadhi n. saure Milch, auch dadhan, z. B. enthalten in dadhan-vant, saure Milch enthaltend, was nicht zu verwechseln mit dadhi 1. verleihend 2. erhaltend (im Ggs. zu vernichtend), als n. Haus (in sich fassend), von S. dhâ, wie upa-

dadhi, drauf legend. Saure Milche wäre, da Milch, gesogen oder frisch gemolken, eben noch nicht sauer ist, dafern hieher gehörig, nur allgemeiner als „Trank“ (vgl. S. payas) zu fassen. Alban. nach tosk. Mundart δάλε-α, geg. δάλτε-ι, lap. λάλε-α, sodaß ziemlich zweifelhaft, ob hieher gehörig, indem die Brustwarze ϑίϑε-α, ϑι-ϑίγ, ich sauge, und wiederum mit anderem Anlaute d́ειγ, ich berausche. J. Grimm, Ueber Diphth. nach weggefallenen Consonanten, hat darin, wie viele andere gewagte Voraussetzungen und kühne Erklärungen, so auch S. 41. nicht sonderlich begründete Ansichten über daddjan u. s. w. entwickelt. Aus dessen altschwed. Gegenbilde döggia folgt noch durchaus nicht ein ins Enge Zusammenziehen der kürzeren Formen schwed. di v. a. Teter; dän. die v. a. et n. Sucer; teter; give di (schwed. ge di) Allaiter. Nourris, eig. Doner le teton. Schwed. di-barn Nourrisson; -broder, -syster Frère, soeur de lait. Mit -gris, -kalf, -lam Cochon, veau, agneau de lait. Vgl. die Sskr. 3. Pers. Sg. dhayati. Das g im obigen Ahd. tig-ente hat sich aller Wahrscheinlichkeit nach bloß aus i, j entwickelt, eben sowie eiges f. Eies, zueigerô f. zueierô, zweier, und im Sskr. iy st. y, ay st. ê u. s. w. vor Vokalen. Für Verderbung von *taan aus *tahan ist daher kein genügender Grund vorhanden, zumal Mhd. dege, stille, pflege, bei Benecke nicht dazu gehören möchte. — Agf. äg n. st., E. egg sind weit entfernt für das Goth. die Grimm'sche Fiction eines *addi zu unterstützen, welcher ohnedies das angeblich Goth. ada in der Krimm und vollends das auf Indien beschränkte an̍da (also mit den einheimischen Cerebral-Lauten) durchaus nicht hülfreich entgegen kommen. Das g steht wahrsch. für j oder v wenn man das sehr glaublich aus Lat. ăvis als Patron. entwickelte ôvum in der Gr. Form ὤ-ϊον und Argivisch ὤβεα berücksichtigt. S. meinen Art. Geschlecht S. 455. — Die Analogie aber von Goth. tvaddjê (duorum) als Gen. von tvai, und altn. tveggja von tveir, würde mich keinesweges bestimmen, in Ahd. zueiô (duorum) von zuêne = Goth. tveihnai (vgl. Lat. bîni, jedoch ohne gerade, wie das Goth., ein das S. dvi-ka, aus 2 bestehend, enthaltendes Derivat in sich zu bergen) den Wegfall eines Cons. unbedingt einzuräumen. Altn. thriggja (trium), allein Goth. thrijê, Ahd. driô, läßt sicherlich nicht nothwendig eine Goth., dazu unnachweisbare Parallele *thriddjê erwarten, wie auch ein altn. beggja (amborum; Ahd. adj. pêderô, beider) im Goth. kein getreues Echo findet. Es ist wahrscheinlich, daß tveggja und Goth. tvaddjê einander decken. Welcher Form, der mit Gutt. oder der mit Dent., wollen wir nun die Priorität einräumen? Ich denke, wenngleich man für erstere allenfalls an obiges dvi-ka erinnern könnte, vielmehr: der Gothischen Form, die mir jetzt (doch s. Zählmeth. S. 171.) dem Sskr. dvâi-dhya n. Doppelwesen, Falschheit (vgl. Lat. duplex Ulysses) am engsten sich an-

zuschließen scheint, nur freilich mit dem Unterschiede, daß der erste, die Zahl angebende Bestandtheil von dva (nicht wie dort von dvi) als Thema ausgeht. Vgl. Agſ. tväde oder tvaede (duplex). — Dies nun vorausgeschickt, kann Goth. daddjan mit S. dhê recht wohl verwandt sein, ziehe man nun die Annahme einer Reduplication, oder eines derivativen Zusatzes, ähnlich dem in iddja, vor, den auf S. dhâ (ponere; facere) zurückzuführen ich wenig Bedenken tragen würde.

45. Dhmâ (flare), oder richtiger wohl dham wegen des Präs. dhamâmi. Perf. dadhmâu. Fut. dhamišyati und dhmâsyati; Part. dhamita (nur in der alten Sprache) und dhmâta. 1. blasen, aushauchen; blasen (eine Pfeife, Muschel); anblasen, aufblasen. Anfachen. 2. durch Blasen bearbeiten, schmelzen (Erz) 3. von sich blasen s. v. a. schleudern, werfen. Mit apa: wegblasen. Mit â 1. hineinblasen (in eine Muschel), daher s. v. a. laut ausrufen, verkünden. Pass. sich aufblasen, Luft einziehen, sich mit Luft füllen. A'dhmâta einen durch Winde aufgedunsenen Leib habend, aufgedunsen. Darpâdhmâta von Stolz aufgeblasen, inflâtus. A'dhmâna n. 1. das Aufblasen, Aufblähen 2. Bez. mehrerer Krankheiten mit Flatulenz. Uttarâdhmâna Aufgeblasenheit des Unterleibes (vgl. Gr. ὑστέρα). Vên'u-dhma A player on a fife or flute; çankha-dhma. A shell blower. — Am sichersten dazu ksl. d'miti (inflare), d'menije φυσίωσις, inflatio Mikl. Lex. p. 183., Serb. na-dam KBtr. I. 276. id. Poln. dmę, dmiesz, dmie u. s. w. Bandtke, Gr. S. 178., Inf. dąc, blähen, blasen, wehen. Dma f. das Wehen, Blasen der Luft, des Windes; der Wind, wie wiatr dmie (S. dhamati), der Wind weht. Dmuch m. der Hauch, das Wehen, das Blasen, dessen wohl eig. zischendes Suff. doch nicht etwa zum Sskr. Desid. didhmâsati? — Lith. dámbras, Brummeisen, hieher? — Zend dâdhmainya (athmend; od.: sich aufblähend?) von dam. Ferner Pers. (Vullers Lex. I. 898.): dem 1. halitus, spiritus 2. gemitus, unde demi serd Suspirium frigidum, *met.* dictum vel suspirium desperationis. 3., wie demeh, follis fabrilis. 4. odor 5. momentum, tempus (etwa Ein Athemzug, wie Augenblick? Auch Huzv. dem, Hauch, Augenblick. Spiegel, trad. Schr. S. 403.). 6. Os (tanquam halitum emittens) 7. *met.* Superbia (Aufgeblasenheit) b. fraus, fallacia c. incantatio (etwa durch Anhauchen?). Viell. nur als Denominativum p. 906: demîden Flare *de spiritu et vento* 2, spiritum ducere, respirare. [Schwerlich jedoch θανεῖν, wie Schweizer KZ. XII. 310. und Curt. Grdz. II. 122. wollen, indem ja das vielmehr Athmen sein müßte, weil Simplex, nimmermehr aber Ausathmen, efflare animam, exspirare.] 3. Progerminare, pullulare, crescere, weil Wachsen auf Anschwellen, Aufblähen beruht 4. Erumpere, de pustulis (vgl. Bläschen), exanthemate affici. 5. primo apparere,

oriri, de aurora (glſ. wie das Aufblühen einer Blume). 6. se jactare, insolentius se efferre (ſich aufblähen). 7. impetum facere (glſ. daher ſtürmen). Hieraus erhellet nun wohl genugſam, daß der Vergleich von dem mit S. âtman trotz deſſen Kürzung zu tman in Benfeys Gloſſ. ſowohl des d als des Mangels an n wegen falſch ſei. Vergleichbar ſcheinen aber Dig. dyñe, Tag. dümgae, Wind, Sjögr. Oſſ. WB. S. 386. Dagegen O. dymyn, rauchen, ſ. unter θύω, wozu auch Ahd. daum (vapor) u. ſ. w. Oder entſtand der u-Laut durch Einfluß des m? Vgl. Sjögren, Oſſ. Stud. S. 14., wo jedoch die als zweite angegebene Bed. „blaſen" wohl nur hypothetiſch iſt. Ueberhaupt ſind noch mehrere germaniſche Candidaten zum Examen zuzulaſſen, obſchon deren der eine oder andere wird durchfallen müſſen. Vgl. Graff V, 430. tunſt, procella, Grimm II. 194. und tunst, procella venti, tempestas. Sie paßten, indem kaum zu Lat. tumeo, recht gut hieher, freilich unter Vorausſetzung, der Vokal ſei verdunkelt. Sonſt altſ. dunian (conquassari), was aber nicht gerade durch den, verm. wohllautlichen Einſchub in dunestige uuinda (spiritus procellarum) erwieſen wird. Ein ganz anderes Wort aber ſcheint unſer gegenwärtiges Dunſt (vapor), Mhd. dunst Benecke I. 403., auch tust (vgl. E. dust, Staub, wie Hamb. dust: feiner Staub, oder Dunſt; und daher zufolge Richey auch düster, doch Mhd. dinster), angeblich von denan und dinsan, ſowie Mhd. tuſt Duft, Dunſt; Nebel, Reif, Ahd. duſt (gelu), die, im Fall kein n ausgefallen, nach S. dhûp hinüberweiſen möchten. Altn. dupt n. (pulvis) Grimm II. 197. Vgl. ihn S. 211., wo er nach möglicher Identität dieſer Ww. die Frage ſtellt, und mich II. 462. Das Ahd. ſtarke n. duns (ductus, tractus) Graff V, 197. von Ahd. dinsan, goth., altſ. thinsan (noch im Part. gedunſen, aufgedunſen), trahere, ziehen, Prät. dans (traxit), Mhd. dinse, ich ziehe, ſchleppe, trage, Grimm Nr. 396 iſt ſelbſt wohl nur, trotz ſeines Ablautes, mit dem Skr. Deſid. titaniṡati, titansati von tan, Goth. thanjan, dehnen, Nr. 571. vergleichbar. Vgl. auch Skr. va-tansa An ear-ring; a crest, und vi-tansa A cage, a net, a chain or any apparatus for confining beasts or birds. Gewiß könnte man nun bei dem Dunſte (odor, fumus dispersus) an die expansio; allein ſicher mit gleichem, wo nicht größerem Rechte an die exhalatio denken. Bei Dunſt wäre die Wahl, ob Duns-t oder Dun-ſt? Das läßt ſich nicht entſcheiden; und ob der Naſal etwa aus urſprünglichem m hervorgegangen, erhellet auch nicht. Zuletzt käme vermuthlich Alles auf den Anlaut an, der in mehreren unter jenen Wörtern der Lautverſchiebung nach vielleicht ohne die Mittel ſtrengerer Unterſcheidung gleichgut als aus dh oder t entſtanden angeſetzt würde. Es kommt noch hinzu Mhd. dimpfe, dampf, dumpfen, gedumpfen, dampfe, rauche Benecke I. 331. Bei Grimm II. Nr. 368. nord. dampi (vapor) und nach ihm auch Ahd. tumphilo

(so mit t schreibt es Graff V, 428.), Dümpel, gurges, sodaß er es sich als „böse Dünste aushauchend" denkt, und unser dumpf (vaporosus; eher doch wohl: gedämpft, z. B. vom Schalle). Graff jedoch scheidet tumphilo von damph S. 141., tampho, catarrus, Dampf (Hann. dumpen), Schnupfen, mit er themphit, er dämpft, erstickt (wie es durch Dampf geschehen kann), suffocat. Entweder soll es zu tûmon (rotari) gehören, was auf einen „sich drehenden" Wasserstrudel allerdings paßte, oder zu tiuf (tief), wo nicht gar zu tunculla (gurges) S. 436. S. Benecke tümpfel, tiefe Stelle in fließendem oder stehendem Wasser III. 130. Lett. dumbrs, feucht, morastig, moderig, z. B. dumbra semme schwarzes mooriges Land, und dublis, Schlamm, Koth, Mott, (E. mud) doch wohl zu dubt einfallen, wie in eine Grube, des Einsinkens im Moore wegen. Bei Dampf, u. s. w., Lith. dumpti, Feuer anblasen, zu erwägen wäre jedenfalls das Sskr. Caus. dhmâpayati; im Part. dhmâpita als Beiw. von kšâuma (Linnengewand) viell. verkohlt, zu Zunder gebrannt (vgl. unser: verdampft), obschon Mhd. dimpfe ablautet und stark flectirt. Vgl. noch Baier. tobeln, töbeln nach eingeschlossener dumpfer, feuchter Luft riechen Benecke III. 126., obschon eher zu taub, betäuben, wie Hamb. döven, dämpfen, tilgen, von doof taub; betäubt, erstickt Richey S. 37. Dieser bringt dazu auch S. 45. duffig 1. vom Geruch und Geschmack, was seine Reinigkeit verloren hat, und anbrüchig oder in sich selbst erstickt ist, z. B. duffig mehl. 2. von der Farbe, was ohne Glanz (glſ. taub) ist. Davon sehr verschieden dufftig trübe, neblicht.

Im Griech.-Lat. und Kelt. scheint die Wz. dhmâ zu fehlen. Doch habe ich *Ἀθάμας*, Sohn des Aeolus, das wenigstens mit S. Átharvan, wie Ludwig KZ. X, 447. will, nichts zu thun hat, in KZ. VII. 103. 245. mit unserer Wz. zu vermitteln gesucht, indem ich es euphemistisch als den fasse, welcher nicht zu arg stürmt. Gael. deò f. Halitus, aura, anima doch eher zu S. dhû. *Σμώνη· ἡ πλῆξις τοῦ ἀνέμου* oder *ἡ τοῦ ἀνέμου πληγή*, Windstoß, wie auch *(σ)μωσή· ἀνέμου πνοή* Hes., sei es nun *σμῶς* od. *σμώνη*, nach dem Et. M. *ἀπὸ τοῦ σμῶ*, wage ich nicht mehr hieher zu ziehen, trotz der Möglichkeit einer Vertauschung von dhm mit *σμ*, weil die Meinung sein könnte, wie in dem Liede: Durch den Böhmerwald streicht der Wind so kalt, oder bei Bürger: Er (der Südwind) fegte die Felder, Lat. verrentes aequora venti. — Flâre, das Bopp verglich, muß, einer entfernten laulichen Möglichkeit ungeachtet, nicht hier eingestellt werden, indem dessen germanische Anverwandte den Eintausch von b st. f = dh nicht zuließen, indem ja Goth. thliuhan (glſ. t voraussetzend) und unser fliehen (fugere) u. s. w. höchstens den umgekehrten Vorgang bewiesen.

Θλάω s. *φλάω*.

Lat. nâre s. S. snâ; aber nêre s. S. nah.

Ναίω s. S. vas; aber *νέειν* (accumulare) unter as, werfen; *νέεσθαι* unter nî.

46. Pâ 1. Bibere, pôtare. Vgl. II. 345. 348. Justi S. 188. KBeitr. II. 265 fgg. Mikl. Lex. Palaeosl. I. 564. 566. Lat. pô stets mit Länge, wogegen Gr. *πω* und *πο*, ähnlich wie *δίδωμι*, zum Theil *γιγνώσκω*, wechselnd. Gael. pòit (Potare multum, vel usque ad ebrietatem), pòitear (potator; ebrius quis) sind der Entlehnung aus dem Lat. verdächtig. Poit (olla, lebes) wahrsch. aus E. pot (auch niederd. st. Topf), Frz. pot, aufgenommen, ohne daß sie dazu gehörten. S. ghrta-pa und -pâvan, Butter trinkend. Mit dem Part. Prät. pîta 1. pass. pîtaghrta (getrunken Butter habend, nach Weise von flexanimus) 2. act. ghrtapîta. Von der 2. Wz. pâ unstreitig dadurch unterschieden, daß ersterer eig. ein i-Laut zum Grunde liegt, während das sich einstellende â, sollte ich meinen, Verstümmelung ist aus dem Vriddhi âi, womit es ja auch aufgeführt wird. Buttmanns Meinung aber, als sei im Gr. *ι* vor dem O-Laute unterdrückt, wie in *βώσεσθαι* aus *βιόω*, darf man des Sskr. wegen, das ja Jot hinter p mit nichten zeigt, keineswegs stattgeben. Westergaard hat nach Cl. 4. (oder pâi nach 1.): pây-ati Exsiccari (vgl. Durst und *τέρσομαι*), während die Grammatiker auch eine Wz. pî Cl. 4. (pîy-atê u. s. w.) anführen. Sonst wird die Wz. zu Cl. 1. und in den Veden auch 2. gezählt, obschon klar ist, daß pibâmi, pibasi, pibati (bibo, is, it) u. s. w. so gut wie tiš́ṭhâmi (sisto, sto) eig. der reduplicirten Cl. 3. zufallen, denen sie beizuzählen die Indischen Grammatiker nur deßhalb Scheu trugen, weil sie nicht das lange â im Auslaute bewahren, sondern an dessen Stelle (meist kurzen) Bindevokal zeigen, wie Cl. 1. es verlangt. Aus dem i in pibâ-mi oder pivâmi aber könnte man auf ursprüngliches i auch in der Wz. schließen, weil das Sskr. einen dem Wurzelvokale ähnlichen Vokal pflegt in die Wurzelsylbe aufzunehmen. Allein schon ti-š́ṭhâmi (*ἵστημι*), auch ǧi-ghrâ-mi, neben dadâmi, *δίδωμι* und dadhâmi, *τίθημι* zeigt das Mißliche des Schlusses, wenn man anders nicht auch der Wz. sthâ, stehen, glaubt die übrigens durch nichts unterstützte Urgestalt *sthi zuschreiben zu müssen. Außerdem heißt papîti f. in redupl. Form: Mutual or reciprocal drinking, drinking alike or together, wie papi, trinkend, und als m. der Mond, sowie papis m. dass. und Mond, weil sie (vgl. Anakreon) das Wasser auftrinkend vorgestellt werden. Sonst lautet das Passiv pîyate mit î, wozu, da auch act.: sô'pîyata vâri (er trank das Wasser) gesagt wurde, das sonst vereinzelte Beispiel eines Präs. *πίομαι* (mit langem *ι*, wie bei dem Gebrauch der gleichlautenden Form des Fut. st. *πιοῦμαι*) bei Pind. Ol. 6, 147., wenn auch eher medial, was für das Sskr. in der Form einen Unterschied macht, vortrefflich stimmt. Ferner das

Part. pîta, welches sowohl activ als pass. gebraucht wird, gegen ποτός, Lat. pass., allein auch mit act. Sinne, pôtus, wie πολύποτος, viel trinkend, βραχύποτος. Ἄποτοι, οὐ γὰρ δὴ πίνουσι, von den Libyschen Eseln, Herodot, was hinsichtlich des Stiles Farrar, On the Orig. of the Lang. p. 133. bespricht. Natürlich: nicht auf eine trinkbare Flüssigkeit oder dgl., sondern auf eine Person, ein Thier bezogen, muß es activ, wenn nicht sinnlos, sein. Vgl. schwäbisch KZ. XIV. 160. Gerund. pî-tvâ, in Compp. -pâ-ya (doch auch nipîya), aber Vedischer Inf. pâ-tavê (Lat. pô-tu-s IV.) gegen ksl. pi-ti, Böhm. pj-t, aber B. pitj Trinken, Getränk, pitný trinkbar, gut zu trinken, (pôtâbilis, πότιμος, πόσιμος), während Ill. pitni, nahrhaft, zu ksl. pitati (nutrire) s. pâ. Bei Wilson pâ-tavya 1. To be drunk (ποτέος) 2. To be preserved or protected von pâ (tueri). Pîtâbdhi (ausgetrunken habend das Meer) heißt, einer Sage zufolge, der Muni Agastya. Dagegen z. B. Perf. papâu (πέπω-κα), Part. papivas cum vi praes. Davon das Fem. im Acc. Sg. pipyuśîm, im Zend pipyûśîm, eine Frau, welche Milch hat (säugt). Fut. pâsyati 3. Sg., während Gr. πιοῦμαι, oder πίομαι, worin ι bald lg. bald kz. vorkommt. An Stelle des Aor. a-pâ-m, dem, wie adâm im Gr. ἔδων lautet, ein jedoch nicht vorhandenes *ἔπων (doch Aor. 1. Pass. ἐπόθην) entspräche, findet sich ἔπιον, πιεῖν, und von letzterem lautet der Imper. dichterisch πίε, gew. (also mit Länge der Penult.) πῖ-θι. Pâ-hi (h st. dh) wird nicht als Imper. Aor., sondern Präs. in der unredupl. Cl. 3. angesehen, während die redupl. pibâ, piba sich im Lat. bibe spiegeln. Pâtâ (abj. r), pôtûrus Tib. I. 3, 78., d. i. pôtâtûrus, ist formell gleich mit pôtor, ôris, compôtor, woher das Fem. pôtrix, während pâtar, auch nutritor, bei Wilson. Gr. ποτήρ, ποτήριον, Lat. pôtôrium, Becher, als Werkzeug, woraus man trinkt (der zuvor aber selber glf. trinkt, indem er den Wein in sich aufnimmt), Lat. pô-culum, allein Pokal aus baucale. Πῶμα der Trank; das Gefäß zum Trinken; aber πῶμα, Deckel, z. B. Hes. Opp. 94., woher πωματίας (Schneckenart mit Deckel im Winter), unzweifelhaft, obschon gegenüber von sonstigem πᾶ, πη, vereinzelt (wie βωμός von βᾶ, βη), als Schutzmittel (von S. pâ, tueri, wozu ja auch πόσις, Bräutigam, Ehemann, gegen πόσις, Lat. pôtio, S. pî-tis f. Drinking) angesehen werden muß. Im S. pâ-tra (Gefäß etwas aufzubewahren), aber pânapâtra Trinkgeschirr, von pâna n. 1. Drinking, oder auch A drinking cup or vessel, und 2. Preserving, protecting. Es zeigt sich aber auch in den Sskr. Derivaten, bald die Form mit â, wie außer dem ebengenannten: pâthas n. Wasser, woher pathôǵa (wassererzeugt) Lotus; pathô-da (Wasser gebend) und pathôdhara (W. haltend) Wolke; auch pathô-dhi, pathô-nidhi (Wasserschatz) Ocean. Desgl. pâtha n. (was getrunken wird) Was-

ser, aber activ, als Trinker (das Wasser aufzehrend) Sonne und Feuer. Gewöhnlich in allen diesen Bedd., unter Hinzunahme von Zeit, was an den Begriff: Sonne sich knüpfen mag: pîtha. Pîta n. Drinking; a dram shop. Sampîti Drinking in company, wie συμπόσιον (compôtâtio). Pathis m. See, und, schön, weil glf. in Feuchtigkeit schwimmend, Auge. (Pâthi n. A blotch, a scab, wie pâman Cutaneous eruption, herpes, scab, angeblich von pâi To dry). Pîtu m., Sonne, Feuer, und [etwa glf. als Vortrinker?] der Hauptelephant einer Heerde, während man für pîti, pîtin, pîthi das Passende der Benennungen des Pferdes, wenn vom Trinken benannt, nicht recht einsieht. Entschieden eine i-Form voraussetzend: pâya n. Wasser; payas (Zend payô im Nom., sonst payanh-, Afgh. poi, Lith. pienas, Milch) und payasa- m, n. Wasser, Milch, und payas-pa (Milch trinkend) m., Katze; auch payas-ya Made from milk (curds, butter, cheese cet.) und pâyasa dass. und als mn. An oblation of milk, rice, and sugar. Daher dann Benennungen der Wolke: payô-muč (Wasser entlassend), payô-ğanman (dem Wasser Ursprung, Geburt, verleihend), payô-da (W. gebend); aber payôdhara (Wasser, Milch enthaltend), Wolke; weibliche Brust (daher die Wolke oft mit weißen Brüsten vgl.); Kokosnuß, Zuckerrohr u. s. w. Ocean: payôdhas, payôdhi, payônidhi d. i. aquae receptaculum. Payôghana (Wasserklumpen, lump) und payôgad'a (zu gad', tropfen) Hagel. Zd. paê-man, n. Milch der Weiber, und daher paêmaini, säugend. Ich zweifle aber trotz Curtius' Grundz. II. S. VIII. mich nicht widerlegenden Zweifel (vgl. ihn sogar selbst III. 222.) und trotz Weber, Vâj. I. p. 18. kaum daran, daß auch S. ap f. (in Compp. das viell. organisch richtigere âp) Wasser, Gewässer, von unserer Wz. herstammt, und zwar am wahrsch. aus â-pâ (Ebibere, bibere), sodaß, wenn Lat. ăqua, Goth. ahva f. (Fluß, letzteres, jedoch kaum glaublich, mit hv für p vgl. Curt. Grdz. II. 56.), ahd. aha, Ache, Aue u. s. w., dazu gehören, was noch nicht durch die umgekehrte Wandlung von S. ka, Lat. quo, Goth. hva we-r wa-s = quod und Gr. πο st. κο erwiesen wird, Ebel Kz. XIV, 78., die Partikel â (freilich gekürzt) von uralters auch schon in ihnen enthalten sein müßte. S. ápa-vant Zd. âfañt, wenigst. im Suff. Lat. aquôsus. Corn. auon fluvius Zeuß p. 1119. In der ved. Literatur kommen vom Sg. vereinzelt der Gen. apas und Instr. apâ vor, während die klassische Sprache nur den Plur. verwendet, Nom. âpas,*) allein sonst mit Kürze: Acc. apas, Loc. apsu, auch apa-su sowie Instr. ad-bhis, und Dat. Abl. ad-bhyas mit

*) Etwa vâpi, vâpi f. (A large oblong pond, a pool, a lake) mit ava (hinab) als niederes Wasser noch mit i hinten? Wohl kaum in der lex. Sal.: Si quis hominem in puteum, aut in vipida jactaverit, et vivus inde exiverit.

d st. b zum Behufe besserer Abhebung vom Labiallaute der Suffixe. S. apagâ und âpagâ, Fluß, ist nicht etwa „Wassergang", sondern: hinweggehendes (mit apa, ἀπό). — Das Zend, welches eine weitaus vollständigere Decl. zeigt, Justi S. 22., mag auch die Länge der ersten Sylbe, als unserer Meinung nach älter und ursprünglicher, mit mehr Sorgfalt gehegt haben. Sg. N. âfs (f durch aspir. Einfluß des Zischers), Acc. âpem Abl. apat, Gen. apô (apaç-ča vor -ča, Lat. -que, noch ursprünglicher), Instr. apâ-ča; Loc. apaya. Du. âpa. Pl. N. âpô, und, falls nicht durch den Ton unterschieden, ihm gleich der Acc. Gen. apãm. Dat. aiwyô (i durch y) und âbyô, mithin ohne die Eigenthümlichkeit im S. Afgh. ubu (Wasser) und Lith. uppē (Fluß), woher -uppēnai (Bachwohner) als Ortsn., wie Tarpuppēnai d. i. Interamnates, mit u durch Einfluß von p. Lat. amnis allenf. Wasser führend (nî im S.), wie somnus mit m st. p, oder zu mânare? Pers. âb (aqua; fluvius), z. B. Du-âb (Land mit 2 Wassern), Pendschâb (Fünffluß-Land). Auch âv. Die Angabe als gestalte sich S. ap mit Compp. zu îpa Bopp Gr. cr. p. 298. meine Forsch. I. 700. beruht auf Irrthum, indem in allen Fällen ein zu y umgewandeltes i voraufgeht, welches mit a durch Samprasarana zu î verschmilzt. Dvîpa, Insel eig. zweiwasserig, auf zwei (eig. allen) Seiten mit Wasser umgeben. Pratîpa (Zend paityâpa, gegen den Strom) Backwards, following an order or course the reverse of natural, against the grain or stream. Cross, contrary u. s. w. Vgl. pratîčî f. Westen, von pratyanč (rückläufig) d. i. hinten, gegen das vorn im Osten. Samîpa Near, contiguous, proximate, at hand, bed. eig. gemeinschaftliches Wasser habend, wie Lat. rîvâles (Grenznachbarn an einem rîvus, und da diese in Gegenden, wo man die Aecker künstlich zu bewässern pflegt, leicht darüber mit einander in Streit gerathen, — Nebenbuhler). In wasserarmen tropischen Gegenden ist Gemeinsamkeit z. B. eines Brunnens natürlich noch von weitaus größerer Bedeutung als in den meisten Fällen bei uns. Das i erklärt sich nur aus einer längeren Form sami, welche eben so in samyanč (Accompanying, going with), Fem. samîčî, sich vorfindet. Daher denn auch wohl samîka n. War, battle 2. A pike, a dart, vom feindlichen Zusammentreffen; vgl. das Adv. samy-ak All, wholly 2. Properly, fitly, in the right manner. Auch wohl samîča m. der Ocean, als Zusammenströmen der Gewässer, während das Fem. -čî 1. Praise, eulogium (von samîča in der Bed. Accurate, correct; true, right), allein auch seltsam genug A deer, a doe (desgl. samûra), welche Begriffe, da auch sâgara Beides, Ocean und a sort of deer, bezeichnet, irgendwie in Verb. stehen mögen. Dagegen samâpa Sacrificing, offering oblations to the gods, was ich aber aus dem comp. Verb. sam-âp (beenden, erfüllen) leite, trotzdem daß bei Wilson die unklare Aufklärung gegeben

wird: Sama, same, âpa water; in which libations of water are made. Parâpa mfn. A place etc. whence water has retired (glſ. fern habend das Waſſer) hat ein parêpa mfn. where water is lodged or retired, whence it has (a place) cet. neben ſich, worin ich den auch in parê-dyus enthaltenen Locativ parê ſuche, hinter welchem das a von ap geſchwunden wäre. Zd. nyâpa, ſtromabwärts. Vgl. Juſti S. 282. frâ-âpa, was wohl: dem Waſſer entlang. — Gleicher Herkunft erachte ich den Namen der Biene in mehreren Sprachen. S. meinen Art. Bienenzucht in Kuhns Beitr. II. 265. ff. So im Sſkr. madhu-pa (eig. Honigtrinker) m. Biene, Lat. ăpi-s. Sîdhupa Drinking spirits. Amrtapa Drinking ambrosia, als Adj., und ſubſt. eine Gottheit. Sômapa (Nom. -pa-s) und sômapâ (N. -pâ-s, alſo mit Beibehaltung des langen â), auch somapîtin A drinker of the juice of the acid Sarcostema. Vgl. οἰνοπότης, Fem. οἰνοπότις (Lat. vinibua, vgl. imbuo, auch im Verb. verwandt?) Stanapâ mf. An infant at the vreast. Dvipa, zweimal trinkend, f. Elephant I. 706. Asrk-pa, auch asrk-pâvan, asra-pa (αἱματοπότης) ein Rakſchaſa (in dieſem Betracht dem Vampyr vergleichbar); und deute ich Ἔμπουσα, die gleich der Λαμία Kinder- und Menſchenfleiſch freſſen ſollte, aus ἐμπιοῦσα (mit Verluſt des ι und Rückziehung des Accents, wie bei Egn. häufig, ſonſt vgl. auch das Fut. τύψω gegen Dor. τυψῶ), d. h. quae imbibere solet, nach der Weiſe, wie der Aor. ja oft das Gewohnheitmäßige bezeichnet. Eben ſo ἐμπίδες (ι wirklich kurz und demnach das eine von den zweien, der Wz. und des Suff., unterdrückt) als „Einſaugerinnen" von Blut, was die Mücken ja in der That ſind. Asrapâ f. (sanguisuga). Lett. aſsſsins ſsuhzejs, Blutſauger, Blutdürſtiger, aus ſsuhkt, durchſeigen; ſaugen. Wenn nicht die Lautabſtufung P, goth. F, die theoretiſch im Ahd. b ſein ſollte, verſagte, indem ſie f bleibt (Grimm Geſch. S. 395.): ſo würde man Ahd. bîa, Mhd. bîe, Nhd. noch beie, Agſ. beo f., E. bee; altn. by, Schw. Dän. bi, des Ahd. pini, Biene, ungeachtet (deſſen n wohl kaum dasſelbe wie in πίνω) unbedenklich hieher ſtellen, wozu man freilich, bei Ermangelung von Formen im Goth. (viell. auch mit b und nicht mit dem erwarteten f) noch nicht den zweifelfreien Muth gewinnt. Mit Deminutiv-Endung bitte Lett. und Lith.; ebenfalls mit b aber kſl. b'čela (μέλισσα) Miklоſ. Lex. Palaeosl. p. 49. trotz der auch vorkommenden Schreibung pčela mit p durch Aſſim. wahrſch. von einer Wz. b'k, die Hervorbringung eines Lautes anzeigt. Da indeß auch Ahd. im-pi Benecke I., 747., Imme, wie unſer um aus Ahd. umbi (ἀμφί), kaum abzuweiſen ſteht, und desgleichen Sl. pir, was aber nicht: Bier bedeutet, ſ. u.; Ahd. pior, bior Grimm WB. (viell. r ſt. s, wenn S. payasn, oder o durch Einfluß von w), Poln. piwo n., Lith. pywa-s m. Braunbier (im Ggſ. zum alus, Lett. nur allus, E. ale) gleichfalls unſerer

Wz. zufallen möchten: wird es nöthig, auf einen anderen Erklärungsgrund des b (und nicht f) in unseren Biene, Bier, (vgl. übrigens auch Birne mit Lat. pirum, ἄπιον) zu sinnen. Grimms Herleitung des ersten im WB. aus Bauen, so sinnreich sie ist, muß ich aus anderem formellen Grunde (weil nämlich in Biene u. s. w. gar keine Spur von u enthalten) verwerfen. Ich finde aber die Störung der Lautverschiebung vielleicht durch ähnliche Gründe im Germanischen herbeigeführt, wie sie uns Anfangs so seltsam im Latein. bibere entgegentritt. Vgl. KBtr. II. 422. Das vedische piba (bibe) Rosen RV. p XV. zeigt, gemäß dem häufigen Streben, die durch Reduplication herbeigeführte Epallelie gleicher Laute mittelst Diss. zu mildern, auch hier ihr heilsames Walten, nur freilich in ungewöhnlicher Weise und an ungewöhnlicher Stelle, d. h. nicht in dem redupl. Vorschlage, sondern unmittelbar am Körper der Wz. selbst; und verwischte sich die lautliche Gestaltung letzterer um so mehr, wenn man später sogar v (Laut unsers Deutschen w) für b schrieb. Pîvâ f. (Water), das man aus einem unregelmäßigen Unadi-Suffixe erklären will, mag doch der reduplicirten Form angehören, wie ἱστός, aufgerichteter Mast; Webebaum, nach der redupl. Präsentialform ἵστημι, sisto. Welsch piw Dug (zu S. duh, melken?), auch udder, und uth (vgl. mammula), das Stokes, Irish Glosses p. 122. um p geköpft glaubt, während er p. 47. darin einen Anklang an Sskr. ûdhas, Euter, suchte, als Milch enthaltend, viell. hieher. Ksl. pivati (πίνειν), pivannie n. Potus; νᾶμα, unda, latex. Pivo n. Potus, sicera, nectar, Ngr. πίβα. Pivovar (cerevisiarius) Bierbrauer; Ill. piva, ve f. (It. birra), Bier, pivar Bierwirth, pivarnica Bierhaus, pivnica Keller. Piv'nitza (Cella vinaria). Piv'n potui aptus; pivk qui bibi potest. Der Lateiner hat nun aber, indem sich bei bi-bo = S. pi-bâ-mi sein Sprachgefühl dagegen auflehnte, die Reduplication sich durch Erweichung des p zu b in der Wurzelsylbe zu arg verdunkeln zu lassen, dafür in der ersten Sylbe auch b st. p angenommen und hiedurch die Reduplication wieder hergestellt. Ueber den Verlust des ersten redupl. Cons. Corn. evough (bibite), coll. O. W. iben (bibebam), O. Ir. ibim (bibo = S. pivâmi), Bret. éva. Stokes, Passion p. 88. Der Kürze des Wortes halber behielt er jedoch (von pô-tus abgesehen) die gedoppelte Wurzelform durch die ganze Conjugation bei. Also hierin unterschieden z. B. von sisto (steti anders redupl., und status) oder gigno, genui, genitus, auch im Perf. bibi, das, als ja auch redupl., deßhalb unter den zweisylbigen Ausnahmen mit Vokal-Kürze figurirt, und, wenn schon erst spät nachweisbar, die Participien bibitus, bibitûrus. Aus bibere, auch gekürzt biber (was später im roman. Inf. überhaupt nichts ungewöhnliches), It. bevere, Frz. boir u. s. w. Etwa nun sogar Lat. imbuo, ui, ûtus (urspr. etwas mit einer

Flüssigkeit anfeuchten, befeuchten, benetzen, und daher schwerlich zu *βύω*) als Causativum zu bi-bo (vgl. indeß auch oben vinibua). Imbutum est, quod cujuspiam rei succum perbibit. Unde infantibus an velint bibere, bu syllaba contenti sumus. Fest. S. noch Curtius Grdz. II. S. 317. Der Form nach freilich nicht allzu durchsichtig. Wenn es sich zu S. pivâmi ähnlich verhielte, wie Lat. suo zu siv-yâ-mi, dessen Part. syû-ta = Lat. sû-tus (consûtus): dann sähe man, indem es nur mehr, als imbibo, sich zusammengezogen hätte, keinen rechten Anlaß zu seinem caus. Gebrauche (efficere ut aliquid imbibatur). Ist es aber nicht redupli-cirt, woher dann sein b st. p, und überdies das u, welches, dafern aus v entstanden, sich wohl begriffe, allein minder, wenn es (vielleicht indeß unter Einfluß des labialen Cons.) Stellvertreter wäre, soll ich sagen für i oder langes â, welches letztere doch eher ô erbracht hätte, wie in pô-tus u. s. w. Das S. Caus. pâyay-a-ti (bibere dat, potionat, er tränkt), womit das ksl. poiti (potum praebere), vgl. Et. F. II. 1021., einigermaßen in Einklang steht, kann im Lat. imbuo doch unmöglich liegen, indem dieses denn doch wenigstens einer der schwachen Conjugg. I. oder IV. angehören würde. *Πιπίσκω* (also noch mit regelrechter Redupl.) ist causativ nach Weise von *μεθύσκω*, *πινύσκω* und *διδάσκω* Buttm. §. 112. Anm. 11., das Fut. *πίσω* (mit langem *ι*), *ἔπισα*, tränken, aber von der Grundform, wie *μεθύσω*, *ἐμέθυσα* (*υ* kz.), inebriare, und *στήσω*, *ἔστησα* im Sinne von Stellen, sodaß Fut. Med. *πίομαι*, Aor. *ἔπιον*, trinken, sich ähnlich verhalten wie *στήσομαι* (sich stellen; allein freilich auch trans. stellen) und *ἔστην* (stand). Kaum hiedurch zu rechtfertigen Lat. posca, auch pusca; eher, da ein säuerlicher Trank, aus *ἔποξυς*. — Mit o- (eig. um) Ill. refl. oppiti-se sich berauschen; opiati-se wacker saufen, ital. sbevazzare, sbevere, und caus. opoitti, opajati tränken, abbeverare. Ksl. opiti sę, opi-jati sę, opivati-sę (refl. wie unser: sich betrinken: inebriari); opoiti, opojevati (inebriare), opajati (potum praebere). Opajetz' m. *λύχνος*, lucerna, welches Miklosich eine vox obscura nennt, scheint mir hell genug. Die Lampe heißt so, weil ihr Docht den Oel trinkt und die Flamme ihn verzehrt. Vgl. bibula arena, weil er das Wasser gierig einsaugt. Bibula charta Fließpapier. Auch von der radix Ov. M. 14, 632., wie der Inder den Baum witzig pada-pa (Fußtrinker) heißt. Wal. härtie sbeu-tóre Löschpapier, von sbeu (exbibo). — S. pêya trinkbar; m. Trankopfer; pêyâ f. Reisschleim, Reiswasser. Pêyûsha mn. Biest-milch (colostrum), Ahd. piost, *πῦος*, vgl. KZ. XI. 288. Auch geschrieben *πυετία*, *πῡτία* und *πιτύα* (als ob vorn mit dem *ι* in *πιεῖν*), wogegen *πυριάτη*, wie unsere Hausfrauen sagen: gehitzte Milch. Siehe noch Sjögr. Oss. Stud. S. 31. — Ill. vodopia Wasser-trinker. Ist Lat. exbures, exinteratas, sive exbuae, quae exbi-

berunt, quasi e p o t a e Fest. etwa nicht red. Part. Perf. Act. mit ur st. us? Oder zu ebrius, sobrius? Ill. pir, ra m. Hochzeit, und pirovati Hochzeit feiern (darum nicht aber aus feriari, mit Wandelung des dem Slaven eig. fremden f in p) ist Ksl. pir m. πότος, compotatio (spätl. potaculum), pirjennje, συμπόσιον, convivium, u. s. w. s. Mikl. Lex. p. 564. Ob daher unser Bier, It. birra, Frz. bière (etwa keltischer Erfindung, obgleich die Benennungen bei den Kelten anders lauteten: cervesia u. s. w. s. Dief. Origg. Curt. Nr. 102.) von dort seinen Namen habe: wäre (s. ob.) höchst zweifelhaft. Ueber die Schwierigkeit, mit πίνειν es zu vereinigen, die im Anlaute liegt, s. noch Grimms reichen Art. im WB. —

Prŏpīnare ist aus Gr. προπίνω (dessen ν Präsential-Zusatz, wie in κρίνω, τέμνω u. s. w.) durch Uebertragung in Conj. I., herübergenommen, und, wo man das o der Präp. lang gebrauchte, dies in Folge von Latinisirung zugelassen. Urspr. zutrinken (glf. vortrinken; vgl. praebibere; S. pra-pâ Bibere incipere), z. B. salutem, Gr. φιλοτησίαν πρ.; dann zutrinken geben, und allgemeiner gefaßt: zu essen geben, vorsetzen. — Das seltsame, übrigens nur spät gebrauchte pincerna gehört auch im Griech. erst der Spätzeit an, wo es bei DC. πιγκέρνης, allein auch ἐπικέρνης und ἐπιγκέρνης (pocillator von pocillum, wie gladiator, salinator, malleator u. s. w. II. 1016.) lautet, was den Glauben, daß darin ein Derivat von πίνω, etwa τὸ πῖνον, zufolge Aristoteles ein Getränk aus Gerste (dem das ο hätte abgestoßen sein müssen), oder der verkürzte Inf. πῖν oder πεῖν s. Buttm. Verz. (glf. zum Trinken) stecken müsse, gewaltig erschüttert, indem die längere Form uns der Präp. ἐπί mit anscheinend zwingender Gewalt entgegen wirft. Der letzte Bestandtheil gehört natürlich zu κεράννυμι, jedoch wohl in der Gestalt von κίρνημι, z. B. Part. κίρνας οἶνον, woran das e in pincerna kein Hinderniß abgeben wird. Auch der besondere Gebrauch von οἶνον ἐπικρῆσαι noch einmal, von neuem Wein mischen, nachdem schon ein Mischgefäß ausgeleert ist, stände nicht gerade entgegen, indem tapfere Zecher gegen derlei Wiederholungen nicht gerade viel würden einzuwenden haben. Der Nasal vorn in pincerna aber verlangt Herleitung von dem gleichfalls vorhandenen Decomp. ἐπεγκεράννυμι, bei welcher Annahme die Sonderbarkeit des i st. e, sowie selbst die Kappung des vordersten Vokales darin ihre Erklärung finden, daß man bei dem Worte auch etymologisch an πίνειν zu denken allmälig sich gewöhnte. Oder durch Diss. (π aus κ) von Dor. κίγκραμι Ahrens Dor. p. 346? Einer anderen Umdeutung, nämlich aus Becher, dagegen unterlag das Wort im Slawischen, wo es Suff. -nik als Zusatz empfing: pachar'nik, auch pecharnik (gsl. der mit den Bechern zu thun hat, pocillator) Mikl. Lex. p. 558. — Ebrius (ist e naturlang = ê, ex?) und sein Ggs. sobrius (mit separativem sê?) kaum doch hieher (aus

bria, Becher? s. Voss. Etym. p. 189). Scherzhaft nur verdrehte man Tiberius Claudius Nero in Biberius Caldius (von calda) Mero (merobibus; das o st. i ungewöhnlich) Suet. Tib. 42. So auch Bibâculus als Bein. des Dichters Furius, als Dem. aus bibax wie potax von dem Intens. pô-tare (nochmals gesteigert: pôtitare, aus dem Part. pôtus), edax u. s. w. Epulones et bibônes, woher bibônius, πολυπότης, und (nicht sehr correct, weil das Suff. Nomina zu seinen Primitiven verlangt) bibôsus. Auf der scherzhaften Inscr. ap. Mur. 1442, 5: Hic situs ille ego (ich der bekannte, vgl. Virg. Vorr.) sum merulator (als ob Verbalabl., vgl. ebriolatus, etwas betrunken.) Publius quod vocitatus eram Baebius [natürlich bloß an bĭbere anklingend!] cognomine patris cet. Perbibesia s. II. 548. Victa [Victua?] et Potua sanctissimae victui potuique procurant. Arnob. 3, 115., aber Pôtica, Pôtîna die Göttin des Trinkens der Kinder. — Aus pôtio (eig. Trank, indem man an einen schädlichen dachte) hat sich die Bed. Gift, Frz. poison, entwickelt, gerade so wie unser Gift ja als „Gabe" (vgl. Mitgift), Dosis, an sich nichts Heimtückisches enthält.

Pâ und pî scheint als Verbum im Persischen, Ossetischen, sowie bei Germanen und Kelten, gänzlich verloren gegangen, indem sich andere, schwerer ins Gewicht fallende an dessen Stelle drängten. Oss. nôázûn, Dig. n'yázyn, trinken, ist Pers. nûschîden, womit sich S. anv-iš (quaerere, petere) doch schwerlich eint. Im Zischlaute paßte zum Oss. etwa Zd. ni-vaz, hinwegführen. Auch Lith. und Lett. haben ein anderes Wort, erstere gérti, was von den Letten nach gewohnter Weise zu dsert umgestaltet worden (vgl. S. grr, verschlingen), trotz Beibehaltung von pi-ti bei den Slawen, bei denen von der Form pâ sich keine Spur mehr zeigt. Hierin müssen sie sich auch selbst von dem Preußischen übertreffen lassen, welches unser Verbum in vielen von Nesselm. S. 122. aufgezählten Formen kennt. Nämlich mit entschiedener â-Form der Inf. poû-t (formell am nächsten dem Acc. πό-σι-ν f.), poù-ton, pû-ton (S. Inf. pâ-tu-m, Lat. pôtu-m nach IV.), und pou-twei (S. pâtavê, vgl. etwa Lat. pô-tuî), trinken, und das Trinken, an welches sich Lith. póta (auch pûta) f. — d. h. der ô-Laut immer an Stelle von S-â — anlehnen. Dies bedeutet Zecherei, Saufgelage, und daher potauti zechen, in Gesellschaft saufen; pótą gerti (trinken) dass. Außerdem Preuß. Formen mit i, die, trotz ihres nicht-causativen Gebrauches, sich dem Sl. poiti, tränken, zu nähern scheinen. Pogeitty (das g aus j entwickelt), puietti (potatis), Imper. poieiti, pugeitty (potate), und der Nom. poûis, das Trinken. Im Lettischen scheint, da selbst ein entsprechendes Wort für Lith. pywas m. (Braunbier, Stadtbier, das Bier der Bierbrauereien, im Ggs. zu dem alus, das der Bauer sich selbst bereitet)

mit Derivaten, das viell. ohnehin erst nach Lithauen aus dem Slawenlande einwanderte, ihm abgeht, so gut wie jede Spur dieser Wz. geschwunden. Man müßte denn p e e n s m., Lith. p ē n a s*) Milch, auch Fischmilch, Nesselm. S. 283. ausnehmen dürfen, das freilich wegen Vorhandensein neben dem anders vocalisirten p é - n a s, der Fraß, die Speise der Thiere, (zu p â 2.) nicht sowohl auch als „Nahrung", sondern wirklich (der gegenwärtigen Wz. gemäß) als „T r a n k" gedacht scheint. Lith. p ē n i n g a s, Lett. p e e n i g s milchig, milchreich; daher dort p ē n i n g a k a r w e, hier p e e n a m a h t e (das zweite eig. Mutter; allein auch von weiblichen Thieren) Milchkuh. Gleich *γάλα*, lac, das auch den Milchsaft von Pflanzen bedeutet: wird Lith. vom Schöllkraute (Chelidonium) g e l t o n p ē n i s m. od. g e l t o n p ē n e f. (d. h. gelbmilchig) gebraucht, wie denn aus gleichem Grunde die Saudistel (Sonchus), die Kuhblume (Leontodon taraxacum) p ē n ē heißen. — Das Pers. p i y â l e h Scyphus, poculum und übertr. oculus amatae (glſ. der Becher, aus welchem man Genuß in vollen Zügen trinkt), könnte man seines Alleinstehens halber verdächtigen, den Griechen abgeborgtes *φιάλη*, *φιέλη*, zu sein, das schon beim Homer vorkommt und nicht seinerseits dem Orient abgeborgt scheint. Auch letzteres hat man, freilich da zu Eintausch von *φ* für *π* gar kein Grund vorliegt, wider allen Glauben zu *πίνειν* bringen wollen. Nun scheint aber auch der Entlehnung ins Persische das in diesem sich zeigende p entgegen zu stehen, es hätten denn die Perser Gr. *φ* (allerdings p-h, und nicht Lat. f) ihrem p näher kommend gefunden als dem f ihrer Sprache. Die phiala (daher auch Phiole) ist übrigens kein eig. Becher, sondern ein Geschirr mit b r e i t e m Boden, S c h a l e, und allerdings bes. Trinkschale. Vgl. Curt. II. 90. — Was fangen wir nun aber gar erst mit Pers. b â d e h Vinum 2. omnis potus inebrians 3. mustum recens, und 4. Poculum vini = b â d i y e h, unde ar. باطية Vas potorium s. vinarium an, da im Pers. b sonst einem S. v oder bh, allein nur selten einem p (z. B. â b st. S. a p, Wasser) begegnet? Freilich bestände mit - b â am Schluß von Compp. für â š (S. â ç i das Essen) puls, pulmentum, cibus, nach v. Hammer „Brühe", (also verm. zu p â 2.) dieselbe Verlegenheit. Paul de Lagarde Anm. zur Griech. Uebers. der Proverbien p. VIII. vergleicht treffend damit *β α τ ι ά κ η φιάλη περσική* Athen. *ιά*, 27., wie denn auch Hesychius I. 365. Schm. *β α τ ί η· φιάλη. οἱ δὲ εἶδος ποτηρίου* hat. Lat. b a t i o l a. Sämmtlich mit b, woraus folgen

---

*) S. p â n a n. I. Drinking. Drinking cup. II. Preserving, protecting. Ferner p â n i y a I. Drinkabbe. Water. II. To be cherished, protected or preserved. Wolfart Abh. über p a t i u. s. w. S. 1. vgl. den Peene-Fluß, mlat. P a n i s. — Wahrsch. von p â (trinken) auch p â r î f. A drinking vessel, a glass, a cup. A milk-pail. A small water jar; a quantity of water.

würde, dafern aus pâ, trinken, der Eintausch von b st. p sei schon früh erfolgt. Enthält Zend ſstâna (la mamelle) eine Präp. vor S. stana, oder zusammengeschrumpftes S. payas n. Saft, Flüssigkeit, Feuchtigkeit; Lebenssaft, Kraft? Im Bes. a. Wasser b. Milch c. der männliche Same, woher payô-dhara 1. Wasser führend: Wolke 2. Milch führend: die weibliche Brust. P wäre jedenfalls durch Einfluß des s aspirirt. Stanapâ (Brust trinkend) An infant at the breast.

47. Pâ Nr. 2., Cl. 2. Pâ-ti. Tueri, defendere, servare. Eine überaus weit verbreitete Wz., deren in drei Hauptmassen zerfließende Bedeutungen: Ernährung; Besitz; Schutz und Herrschaft, gleichwohl auf einer gemeinsamen Grundlage ruhen. Imper. pâhi na: (tuere, serva nos). Eben so im Zend, wie im S., mit ni (niederwärts, weil der Schutz, die Obhut, glchs. von oben kommend, über etwas wacht; auch S. mit pari, gls. drum herum, von allen Seiten), z. B. 2. sg. pot. Nipâyâo mashîm Puisses tu protéger l'homme. Pâtar, pâyu, pavâo, Schützer, pâpa (redupl. ?), schützend, pâiti, pâthra Schutz. Vgl. hieher gehörende altpers. Egn. DMZ. XIII. 435., z. B. Ἀτροπάτης, A'tarepâta (vom Feuer beschützt) Justi S. 50. Auch çpâna pešupâna, die beiden Hunde, welche (gleich dem Kerberos) die Furth (d. h. die Brücke Tschinwat) bewachen. Rânapâna Beinschienen. Im S. das Perf. Act. papâu, woran sich das Med. πέ-πᾱ-μαι (habe mir erworben, κέκτημαι, und gls. aufbewahrt, d. h. besitze) am nächsten anschließt. Rücksichtlich des Aor. πάσασθαι, ἐπᾱσάμην, erwerben, vgl. den S. Aor. apâsît 3. Pers. Sg. Altpers. auf Inschr. (s. Spiegel S. 208.) pâ schützen, beschützen. Imper. 2. Sg. pâdhiy (S. pâhi), 3. pâtuv (S. pâtu), Part. Pass. pâta, wie im S. — Im Latein das inchoative pa-sco, dessen sc, wo nicht in dem zwsh. pascitare (oder past.), doch in pascuus (zum Weiden tauglich), n. pascuum (der Weidegrund, vgl. Zd. ctaorô-paya, Viehweide habend, als ob von pi, vgl. pitu, Speise), ja auch in pas-tus, pas-turus (vgl. n. nasciturus) und pas-tor (mit Wegfall von c, wie mis-tus st. mix-tus aus misceo) beibehalten ist, soll wohl durch die Wahl dieser Form urspr. gls. das Streben angeben, die Thiere durch Weiden u. s. w. am Leben zu erhalten.

Das Griech. βόσκω, dies sogleich mit abzuthun, theilt zwar mit pasco das Suffix und dessen Beibehaltung über den präsentialen Kreis hinaus, wie βοσκήσω, βοσκός Hirt; βοσκή Futter; ἀβοσκής, ές ungeweidet, nüchtern, aber ἄβοτος, ohne Weide; βοσκάς weidend, sich nährend; als Subst. Haushenne [etwa: durch ihre Eier den Menschen nährend?] und Entenart. Auch würde der Vereinigung nicht gerade die Kürze entgegenstehen in: βόσις, Fraß, Futter, Weide; βοτός geweidet, gemästet, τὰ βοτά Weidevieh, und daher βοτέω = βόσκω, (vgl. Comp. -βατέω) und daher βοτάνη Futterkraut, Gras,

überh. Pflanze (vgl. *βλαστός*, *βλαστάνω* und herba aus *φέρβω*); nebst *βοτήρ*, Hirt, Fem. *βότειρα*. Selbst, wenn man *βωτήρ*, *βώτωρ*, *βώτης*, im Fem. *βῶτις* (woher dann *βωτι-άνειρα*, Ernährerin von Männern [oder einfach: Menschen?] vgl. Düntzer (Höfer Z. II. 95.), von fruchtbaren Gegenden gebraucht) zu *βούτης* stellen und von *βῶς*, *βοῦς*, S. gâu-s, also mit g, ableiten wollte. In der That aber pflegt diese Art Suff. (mit Ausn. von -*της*, das allerdings auch Nominalabll. vollzieht, weßhalb *βούτης*,*) wirklich wohl im Grunde s. v. a. Rindermann) nur Abll. von Verben zu bewerkstelligen. Was hindert uns denn aber an Gleichstellung von pasco mit *βόσκω*? Ganz entschieden die Differenz im Anlaute, welche durch nichts Entschuldigung fände. Vgl. *πόα*, *ποία* (Gras, Kraut, bes. Futterkraut), das man, seines *ο* wegen, viell. lieber auf S. pus bezöge. Curt. II. 117. Sinne ich aber dem Ursprunge von *βόσκω* weiter nach: so bedünkt es mich, *βο* sei nicht eine starke Wz. selbst, sondern bereits einem Nomen entsprungen. Als dieses würde ich aber nicht sowohl *βοῦς* ansehen, als *βίος*, Leben, Lebensunterhalt. Die Unterdrückung des *ι* hätte um so weniger Bedenken, als Apollonius 1, 685. wirklich *βώσεσθε* für *βιώσεσθε* sagt, wie anderwärts das Jota in *σωπᾶν* für *σιωπᾶν* erlischt. Zwar bedeutet *βιόω* (s. Wz.

---

*) Nebst *Βοώτης* und *Βοιωτία* (schwerlich in Folge sog. Zerdehnung, sondern wie *Ἰταλιώτης* u. aa.). *Πολυβούτης* übersetzt man: viele Rinder habend, rinderreich, Zd. pouru-gâo, und *ἀβούτης* ohne Rinder Hes. Wke. 451. Der Strenge nach, sollte ich meinen, s. v. a. viele Rinder-Hirten (*βου-βότης*) oder keine habend, weil man bei großer Zahl von Heerden mehrere oder, bei gänzlichem Mangel daran, keinen bedarf. *Συβώτης*, Fem. *συβώτρια* lassen glauben, *βώτης* könne nicht mit *βούτης* gleich sein, wenn dies zu *βοῦς* gehört. Wenigstens wird man nicht ohne Noth zu der Entschuldigung greifen, welche man der an sich lächerlichen Comp. *ἱπποβουκόλος*, *οἰοβουκόλος*, dafern nicht von *οἶος*, u. s. w. Il. 465., entnehmen könnte. *Συῶν συβόσια* nicht ohne Tautologie. *Ἱπποβόται* hießen die Aristokraten in Chalkis auf Euboia. *Ἱππόβοτος*, roßbeweidet, wie *αἰγίβοτος*, *μηλόβοτος*, *οἰόβοτος*. *Φρενὸς οἰοβώτας* od. *οἰοβότας*, eigensinnig, glf. seinen Sinn allein weidend, sich an niemand sonst kehrend. Soph. Aj. 615. *Μηλοβοτήρ*, *μηλοβότης* Schafhirt. *Αἰγόβοσκος*, *αἰγοβότης* und von anscheinend anderem Thema *αἰγίβοσκος*, *αἰγιβότης*. Wie *αἰγίβοσις* Ziegenweide, ist auch der weibl. Egn. *Μηλόβοσις* (nur mehr: den Schafen Weide verleihend) zu verstehen, die Hes. Th. 354. wohl deßhalb zur Tochter des Okeanos gemacht wird, weil diesem gewissermaßen alles ernährende Naß entquillt. *Προβοσκίς* Rüssel; die längeren Fänge des Tintenfisches, sei es nun der Vorstreckung zum Fressen wegen, oder glf. für einen anderen weidend, was mindestens auf den Rüssel des Elephanten sehr gut paßte. So *πρόβοσκος*, der Unterhirt, welcher für einen anderen hütet. Wenn man späterhin eine lateinische Form promoscida mit m (das a hinten durch Versetzung in Decl. I., wie lampada, taeda u. s. w.) findet: so löst uns Isidor Origg. XII. 2, 14. das Räthsel, da die Volksetymologie sich das Wort römisch auslegte. Rostrum autem promoscida dicitur, quoniam illo pabulum ori admovet (also glf. aus promoveo und os), et est angui similis, vallo munitus eburneo.

ǧiv), ich lebe, allein nicht nur hat das Pass. βιώσκεσθαι den Sinn von: belebt werden, aufleben, sondern es findet sich auch im Med. Od. ϑ, 486. σὺ γάρ μ' ἐβιώσαο „du hast mir das Leben erhalten", weßhalb ich, da o auch in βίοτος, βιοτή s. II. 730. vorkommt, kaum bezweifele, βόσκω habe eig. den Sinn: am Leben erhalten, d. h. durch Gewährung der nöthigen Nahrung. Vgl. Ksl. ǧito n. γέννημα, fructus, frumentum und ǧi-ti, Präs. mit v: 1. ǧivą, 2. ǧivešī u. s. w. Βόσκεσθαι, pasci; ζῆν, vivere u. s. w.

Von der unvermehrten Wz. kommt im Lat. das Perf. pâ-vi (wie amâ-vi). Ferner pâ-bulum, wie das verwandte Futter, pâbulari Futter verzehren; Futter suchen, und daher fouragiren. Etwa auch pômum KBtr. II. 484? Compascere pabulum, abweiden; depascere; impascere. Compescere dagegen, zusammenschnüren u. s. w., wozu comperco bei Plautus unstreitig nicht sowohl Nebenform mit hier vor hartem c durchaus unstatthafter Verwandlung von s in r, als vielmehr Comp. mit parco, wie dieses mit Inf. construirt, ist, leitet Freund im WB. aus compedes, sodaß dessen d wäre in s untergegangen, welche Erklärung durch cretam dum compescis Titin. ap. Non. 245, 32. mit den Füßen (pedibus) zusammentreten, mindestens scheinbar Unterstützung erhält. Nun sagt aber Festus: Compescere est velut in eodem pascuo continere und Dispescere est proprie pecus a pastione deducere, et compescere una pascere et in uno loco continere. Impescere in laetam segetem pascendi gratia immittere. Compescere lucum, est lucum suis finibus cohibere, während Dacier geneigt wäre, es für collucare (den Wald lichten) zu nehmen nach Weise von compescere ramos, vitem, beschneiden. Alle diese Angaben scheinen durchaus nicht verwerflich trotz der nachmaligen Verdunkelung der genannten Verba im üblichen Sprachgebrauch durch Sinnesübertragung. Wenn nun dispescere allg. für disjungere steht, sogar von Ländern, z. B. Oceanus Africam Europam Asiamque dispescit, im Part. dispestae (wie pastus; Perf. unbekannt) disturbataeque nuptiae bei Appulejus, nach einem nicht kühneren Bilde als wenn segregare (zunächst von der Heerde, grex, absondern) allgemeiner von jederlei Trennung gilt: dann müßte es eigen zugegangen sein, wenn compescere als dessen Gegentheil (conjungere, in dem freilich mehr energischen Sinne von continere, cohibere) einer durchaus heterogenen Herkunft sich berühmen dürfte. Sein abweichendes Perfect compescui (unter Beibehaltung des Inchoativ-Suffixes) stände dem schwerlich entgegen.

In Adelungs Gloss. pascuare, pascere, praesertim de porcis, qui glandes pascuntur (aus pascuum) und daher paschare, pascare; auch pasculare von pasculum. Pascuarium, quod pro pascuis praestatur; eben das pascha-

rium und jus pascendi porcos in silva domini; pascherium, pascuerium, pasquerium, pasquarium und mit neuem Suffix pasquayragium, pascairagium, was auch in pascuaticum, paschagium, pascagium, Frz. pascage, pâcage Viehweide; droit de pâcage. Pastio, und daher pastiônare, de porcis praes., qui glandes pascuntur, aber auch pastinare, pascere. Dann pastionaticum, pastinaticum, pasnaticum, pasnagium (wohl bloßer Fehler r st. s) und pannagium, Frz. panage (Maſtrecht) aus pasnage. Pastura, frz. pâture; pasturagium, frz. pâturage. Pascio, frz. paisson Maſt, bes. für die Schweine. Pascentum (pascuum, unstr. vom Part. pascentia pecora) und daher pascentare, pascere. Pastenchum (Weidegerechtigkeit oder Zins dafür) viell. fälschlich mit t st. c und c st. t.

Wir wollen jetzt sehen, wie sich ksl. pas-ti, 1. Präs. pasą, 2. pase-ši (nicht zu vermengen mit pas-ti, s st. d, Präs. padą, padeši abire, cadere) zu pascere verhält. Es bedeutet jenes *βόσκειν*, *ποιμαίνειν*, pascere, allein auch *βόσκεσθαι*, pasci, *νέμεσθαι*, possidere Mikl. Lex. 557. Dobr. Inst. p. 351. Russ. pasti v. a. Poln. paść bydło Vieh weiden, füttern, mästen; (fig.) opatrzeć (kogo czém) versehen, versorgen; pasti-sja, v. refl. paść na trawie, paść się weiden v. n., grasen. Dagegen zapasát', zapasati', v. a. zaopatrywać, zaopatrzyć czém w co, versehen, versorgen mit etwas, zapás das Versorgen, Versehen, Poln. zapas Vorrath. (Also pěnus, das, wenn etwa n, wie in foenus, facinus, *κτῆνος* zum Suffix geschlagen werden muß, trotz des kurzen e zu pâ gehören möchte. Die Form peniteris im Gen., wie das seltenere iteris st. itineris). Weiter Russ. opasát' verwahren, bewahren, in Acht nehmen. Opásnost' Gefahr. Opás Geleitsbrief; sicheres Geleit (salvus conductus, Frz. sauvegarde). Spasát' retten, befreien; spás Erlöser, Heiland. Dazu pastva f. *σωτηρία*, salus, allein auch (vgl. pastus IV., pastura) *νομή*, pascuum, und *ποίμνιον*, grex. Poln. pastva*) das Futter fürs Vieh, bes. fürs Rindvieh, im Pr. Poln., welches man da von pasza unterscheidet. Ill. pasza, opasza (pascolo, pastura) Weide, ksl. paša (pascuum) zufolge Mikl. Lex. p. 559. aus Wz. pas, dessen Zischlaut durch Einfluß des Suff. -ja sich änderte. Auch ksl. pastyr', Ill. pastir Hirt (anscheinend also mit demselben Suff. wie Lat. pas-tor; S. pâtar Beschützer, Hüter, mit Gen. oder in Compp., nicht zu verwech-

---

*) Pastwić sie sich an der Marter anderer weiden, pasci dolore alicujus Ov. Met. 6, 280., sein Müthchen fühlen, toben. — Lett. pestiht erlösen, befreien, retten, pestajs Erlöser, Heiland, hat mit spás keinesfalls etwas zu thun. Nicht aber vielleicht mit Poln. piastować f. ein Kind warten, pflegen?

seln mit pâtar, Trinker), pastiriti, Vieh hüten, pastorare. Ferner tsl. pastuch, Poln. eben so Hirt, Fem. pastuszka. Es zeigt sich hiebei nun das schwer zu befriedigende Bedürfniß zu wissen, ob wir es hier durchweg mit wirklich wurzelverwandten Wörtern zu thun haben oder ob nicht ein Theil davon sorgfältig abgetrennt werden müsse. Das wäre zum Theil mit abhängig von der Natur des Zischlautes, jenachdem dieser dem Sanskr. dent. s oder auch etwa dem pal. ç entspricht, das zwar nicht in den klassischen und germanischen Sprachen, welche Gutt. an dessen Stelle zeigen, wohl aber im Slawischen, wie die übrigen Zischlaute, durch Zischlaute vertreten vorkommt. — Eine solche Unterscheidung wird um so nöthiger, als sich auch sogar noch ein drittes Verbum paziti, 1. Pers. pažą, 2. pažiši (attendere), mit -sja (cavere), hinzumengt. Ill. paziti (St. badare) aufmerksam sein, spaziti (adocchiare) gewahr werden, entbreche ich mich kaum, mit tsl. po-zijati χασμᾶσθαι, oscitare zu einen, sodaß ich pa- als Präfix = po nehme. Denn zwar bedeutet Lat. oscitans des Gähnens wegen umgekehrt: träge, unaufmerksam; allein hier könnte recht wohl die dem mit Mundaufsperren verbundenen Staunen nicht ganz fremde Miene eines solchen Aufmerkens gemeint sein, welches sich ausschließlich einem Puncte zuwendet. Auch pažit' f. λειμών, pratum; πόα, herba, und χόρτος gramen, als in der That mit pogit' (pascuum) gleich und aus gi-ti (βόσκεσθαι) componirt, sind weit davon entfernt, etwa zu pasti und Lat. pascere zu gehören. — Indem ich demzufolge das seiner weichen Zischlaute wegen, die meiner Ansicht nach dem Lat. h in hiare (s. früher hâ) entsprechen, mit pasti und opasát' unvereinbare paziti ganz außer dem Spiel lasse: wünschte ich weiter festzustellen, ob die Kreise der beiden zuletzt erwähnten Verba, an sich wurzelhaft geschieden, in Laut und Begriff nur einen bloßen Schein der Verwandtschaft heucheln, und zweitens ob die große Aehnlichkeit zwischen Sl. pasti und Lat. pascere eig. auch nur auf eine Täuschung hinauslaufe. Letzteres wäre ohne alle Widerrede der Fall, dafern wir dem Urtheile von Miklosich, der sowohl pasti als paziti auf S. paç (spaç), d. i. specio (s. später), zurückbringt, uns unbedingt fügen. Denn daß pa-sco (das a wahrsch. lang, wie die Schreibung paastor Inscr. Orell. n. 3308. st. pastor uns glauben läßt), ohne s in pâ-vi u. s. w., unmöglich (trotz di-sco st. des red. *di-dc-sco) zu paç gehöre: liegt auf der Hand. Wer risse aber pasco*) und Sl. pasti gern ohne Noth

*) Diez bringt dazu auch Ital. pasta, frz. pâte Teig, pâté m. (Pastete, artocreas, weil mit Teig versehen, oder als Gemenge? It. pasticcio, woher Frz. pâtissier), pâtée, pâton Wulger zum Nudeln von Geflügel. Allein außer pastillus, dem angeblichen Demin. von pânis, hat das Lat. pasta Marcel. Empir. 1., freilich als Lehnwort aus πάστη (wie πασ-τός aus πάσσω, bestreuen, sticken) ein Gericht von gemischten und eingebrockten Speisen.

auseinander? Eher würde ich dagegen die eine „Obhut“ einschließenden Slawischen Ausdrücke, die allerdings ganz ungezwungen zu S. paç sich stellen, von jenen beiden, des, ich denke jedoch etymologisch anders gearteten s auch in pas-ti ungeachtet, ohne großen Kummer scheiden sehen. Es ist zwar richtig: man gelangt vom Begriffe des vorsorglichen Umsichsehens (circumspicere) und Hütens gar leicht zu dem des Hütens auch von — Vieh. Augenscheinlich indeß herrscht in pasco und pasti nicht der Begriff des Sehens nach den Thieren, sondern der des Weidens und Ernährens vor. Ich betrachte demnach das s in pas-ti als einen Zusatz ähnlicher Art wie im S. Des. pipâsati, welcher von pâ (tueri u. s. w.) allerdings noch der Belege harrt. — Pastuch (Hirt) haben wir kennen lernen. Indem davon das Adj. pastuszy, das Fem. pastuszka, die Hirtin, lautet: sieht der Schluß ungefähr aus, wie der Ausgang des S. Perf.-Part. auf vas (uš), und könnte man in Betreff des t davor an Sskr. Bildungen, wie krta-vant (qui fecit) Bopp Gr. crit. r. 621. erinnern, obschon von Festhalten an der Temporalbed. im Sl. nicht mehr die Rede wäre. Auffallend ist nun aber der Gebrauch des Wortes (bei Voltiggi jedoch geschrieben pazduh, bazduh) für admissarius equus, zu dessen Erläuterung Miklosich, außer Poln. obžartuch ein Fresser, Schlemmer, von obžarty gefräßig, noch Serb. pasti se, coitum appetere (de equa) beibringt unter weiterer Erinnerung an Mhd. vasel (männliches Thier, welches zur Zucht dient) u. s. w. Kuhn Beitr. II. 197. Eine passende Verbalwz. hiefür findet sich im S. nicht, obschon die Wörter pas Schamgegend, und pás-as n. = πέος, auch Mhd. visel (membrum virile) u. s. w. Benecke III. 329. viell. ein Verbum rechtfertigen, Grimm II. 52. Nr. 549. Bei Graff III. 374. fasal, Agſ. faesl, faesle (foetus). Als Adj. esile umbare ioh fesile: foetus. Gegen Lat. pênis steigt, während Einbuße von s uns nicht schrecken dürfte, doch das Bedenken auf: in alter Zeit bezeichnete es den „Schwanz“ und nicht, was erst eine spätere übertragene Bed. ist, das männliche Glied. Daher noch eig. Schwänzchen, in Wirklichkeit oder der Behaarung wegen, in pêniculus 1. Quaste zum Abstäuben; Schwamm; Pinsel, wie als Subdem. pênicillus und, aus dem Geschlechte herausfallend, -um n.; endlich pêniculamentum. Viell. also eher zu Pers. pešm u. s. w. s. sp.; gewiß eher wenigstens als zu pendo, welches nd vor n eingebüßt haben müßte. Wie vertragen sich aber jenes Serb. pasti se mit pasti (pascere) und pastuch, Beschäler, mit anscheinend demselben Worte, was in anderen Slawischen Diall. Hirt bedeutet? Wollte man etwa ersteres von letzterem nicht geschieden ansehen: so wüßte ich etwa das Auskunftsmittel, daß man den Beschälhengst auch gewissermaßen als „Hirt“ der Heerde, nur in dem Sinne eines Schützers und Erhalters seiner Gattung, auffasse. Das stimmt aber wieder nur schlecht

mit pasti se (coitum appetere), zu dessen Erklärung uns Böhmisch pausstěti, przipausstěti, przipustiti klisnu die Stute zulassen (zum Hengste), beschälen, auch kaum etwas hilft. Auf welche Weise nur käme pasti se (pasci) dazu, in den Sinn von: „rossig werden" umzuschlagen, wenn man auch etwa vom Beschälhengste die bessere Fütterung desselben als Benennung von ihm sich zur Noth gefallen ließe? Fragen, die genügend zu lösen ich mich bis jetzt außer Stande sehe. Gehören beide Ausdrücke wirklich zu unserem Fasel u. s. w., S. pásas, πέος, so müßte meines Erachtens diesen allen eine von pasti (pascere) grundverschiedene Wz. zum Grunde liegen, nach deren Auffindung ich mich indeß vergebens umsehe, dafern man nicht Serbisch pasti se selber dafür nimmt. Das vorausgesetzte Mhd. vise, vas, vâren sich begatten; dann sich hinundher bewegen, spielen, scherzen, beruht auf bloßer Vermuthung.

Es kommt eine neue Schwierigkeit hinzu. Ich meine die Bezeichnung des Viehes, S. paçu u. s. w., die zwar mit Sl. pasti (pascere) einen Vergleich zuließe, wie ihn z. B. Nesselm. Sprache der alten Preußen S. 121. wirklich annimmt, der aber gleichwohl, aus lautlichen Gründen, nur auf bloßen Schein hinauslaufen möchte. Sonderbarer Weise nämlich besitzen, in diesem Betracht unter allen slawischen Idiomen vereinzelnt dastehend, das Preußische und Lith. allein noch einen dem S. paçu gleichkommenden Ausdruck, d. h. Preuß. pecku, Acc. Neutr. und wohl in ein anders auslaufendes Thema einbeugend, peckan Vieh, Lith. pekus, aus m. Vieh, Mastvieh, pekwaris ein Viehtreiber, und zwar nicht mit Zischlaut, wie z. B. Lith. parszas Ferkel, Schwein; Ill. prase, eta (porco, Schwein), prasicca, Sau, prasac, sca Schwein, praschich Ferkel u. s. w. st. πόρκος, porcus; Mhd. varch, Ferkel, sondern mit Gutt., ohne deßhalb etwa dem Germ. (Vieh) abgeborgt zu sein. (Schwerlich ksl. p"s, canis, wie Mikl. Lex. p. 759. will). Dann aber wieder, als von pecku mit großem Scheine des Rechts ausgehend, Pr. popeckût, popekût behüten, popeckuwi, er behütet. Vgl. Lat. pecuascere das Vieh weiden, was man übrigens in Verdacht nehmen könnte, vor a ein zweites p verloren zu haben. Etwa nur dem vorigen Worte irrthümlich näher gebracht? Im Lith. giebt es, jedoch als erborgtes Gut, apěka Schutz, Obhut, aus Poln. opieka Vormundschaft, und apěkunas Vormund aus Poln. opiekun, die zu piecza Sorge, Sorgfalt, ksl. peką, pešči sja μεριμνᾶν, curare Mikl. Radd. p. 62. Lex. p. 562. gehören, der, mir jedoch nicht recht glaublich, unter Hinweis nach gor'k πικρός (eig. brennend, wie wir z. B. vom Pfeffer sagen) und gorjeti, brennen, obiges peką an peką (coquo) anknüpfen möchte. Es kocht in uns zwar vor Zorn dgl.; allein die Sorge, der Kummer nagen bloß, d. h. zehren langsam. — S. paçu 1. Oxyt. (Zend Justi S. 187. paçu m.,

Acc. paçûm, S. paçu-m, Lith. pekũ) m. Gen. paçvas, später paçôs, Zend paçéus, Lith. pekaus, Gr. πώεος. Dat. paçvê und paçavê, Lat. pecu-î, Lith. pekui, aber Loc. -uje. Instr. paçv-â, später paçunâ (Lith. pekumi). Ved. Du. paçvâ, Lith. pekû. Plur. N. paçavas, Lith. pekus. Acc. Pl. paçvas und paçûn (n st. ns), Lith. pekùs. Zend Acc. paçvô, paçvaç-č̃a (pecudesque), paçavo im Pl. außer paçûs, Gen. paçv-ãm (Lat. n. pecu-um), Dat. paçu-bja (pecubus). 2, steht S. paçu, ox. und parox. als Neutrum, gleichfalls im Sinne von Vieh. Im Ahd. vihu, Vieh, zufolge Graff III. 428. und Goth. faihu Grimm II. 607. 624. nach starker Decl. III. im Neutr. flectiren so: Goth. N. A. faihu (Vermögen), G. faihaus, D. faihau. Lat. pecu, Gen. unbekannt, D. pecuî, Abl. a pecû; allein die Pluralformen, Lat. pecua (auch pecuda), pecuum (Lith. pekû), pecubus (Lith. Dat. pekums, Instr. pekumis) haben im Goth. keine Parallelen. Πῶϋ, Pl. πώε-α (mit Ausfall von υ hinter ε, wie ἄστε-α), wird stets nur von Schafheerden gebraucht, weßhalb auch der häufige Zusatz von ὀίων, μήλων. Dessen Dativ πώεσι ist viell. einigermaßen vergleichbar mit dem Lok. -ůse (pekůse) im Lith. Trotz des allerdings ungewöhnlichen Ausfalls von ç, welcher aber Längung des voraufgehenden Vokales zur Folge haben mochte, übereede ich mich doch schwer, mit Aufrecht (Unadi-Suff. S. 273.) das Wort aus obiger Reihe zu streichen, um es mit Sskr. pâyú (Schützer; nur act.) zu verbinden. Ahd. N. A. fihu, fiho u. s. w., G. fehes, D. demo fehe. Pl. N. A. feho, ueho, fihiu, fieo, uehe (animalia, pecora, jumenta). G. fieho (animalium). D. fiehen (animalibus). Die Bed. von paçu im S. ist die von Vieh, sowohl das einzelne Stück [glf. Theil der Heerde] als coll. die Heerde; auch bes. das zum Opfer dienende Kleinvieh (= aga Ziegenbock), manchmal Thier überh. Oefters wird der Mensch in der Bez. des mit ihm lebenden Haus- und Opferthiers mitbefaßt. Dem Hausthier werden die Heerden des Wildes an die Seite gesetzt: gramyâ: (domestica) und âranyâ: oder vanyâ: (silvestria, agrestia) paçava: Neben den 5 Arten der Hausthiere (gavo açvâ: purušâ agâvaya:, Rinder, Pferde, Menschen, Ziegen, Schafe; also ohne die Schweine, welche, weil nur als Schlachtvieh nützlich, der Inder nicht gebrauchen kann!) werden auch 7 genannt; nämlich zu jenen noch Maulthier und Esel, oder (das wahrsch. von auswärts eingeführte) Kamel und Hund. Siehe noch Weber, Vâj. I. 63. 64. Paçu m. im Zend, bezeichnet zunächst das kleinere Hausvieh im Ggs. zum Zugvieh (çtaora). Dagegen im Ggs. zum Menschen, wie z. B. in dem Dvandva paçuvîra (Vieh und Menschen), ist der Begriff weiter gefaßt. Für die Goth. Bed. von faihu (Vermögen) und Lat. pecûnia aus pecuî-

nus beachtenswerth ist auch noch Zd. paçu-maçanh n. Größe, Werth eines Viehes. Im Latein war pecus, oris n. collectiv, während pecus, pecŭdis (mit nicht recht erklärlichem Zusatze von d), dessen Gen. pecudi bei Ennius viell. nicht der Decl. II. angehört, sondern bloß das s verlor, das einzelne Stück bezeichnet. Vgl. den von mir verfaßten Aufsatz „Unterscheidung der Vieharten" in Kuhns Beitr. II. 195 fgg. Pecus, und pecudes, obgleich, allgemeiner Vieh, z. B. bubulum pecus, caprile, volatile pecus u. s. w., wird doch im Bes. mehr, also hierin zum Zend stimmend, vom Kleinvieh, insb. Schafen (daher ital. pecora f. Schaf, pecorajo Schäfer), verstanden, was aber gleichwohl die Erklärung des Wortes einseitig aus πέκω (kämmen; scheeren) nimmermehr rechtfertigt.

Πῶϋ KZ. II. 272. III. 47. 65. wird, der etwas ungewöhnlichen Lautgestalt zum Trotz, dennoch bei unserer Heerde von Wörtern verbleiben müssen. Der O-Laut zwischen den beiden anderen Lippenlauten würde, als durch Assim. herbeigeführt, kein Befremden erregen. Nur der Ausfall eines Gutt. und die Länge des ω, welcher keine Rechtfertigung etwa durch S. pâçava neben paçav-ya, zum Vieh gehörig, zur Seite steht, ist im Grunde unerklärt trotz der dahin gehenden Bemühungen Kuhns a. a. O. S. 65. Benfeys Aufstellung eines *pâ-vu (von pâ, schützen) jedoch ist ein Monstrum, indem Verbindung der Laute vu dem Sskr. durchaus nicht zusagt. Die angeblich damit beginnenden Wörter scheinen sämmtlich mehr oder weniger Phantasie-Gebilde. Durch Synkope entstand die Zend-Form -fshu in Compp. (Justi S. 206.), woher Pers. shû-bân (pastor), vgl. Kurd. ga-ván, go-ván Kuhhirt Lerch S. 106. Merkwürdiger Weise der Instr. fshé-bhis (mit den Fesseln) von paç; ja fshaoni (fett), fshuta (dick), was aber kaum bene pastus. Oss. in Tag. Mundart füss, Dig. fuss, Schaf, Afgh. pse, Vieh. Kurd. bei Lerch, Forsch. S. 151. pez, Kleinvieh, Garz. paz (pecora) und mancherlei Varianten, wie pâz, pôz (z durch Erweichung, wie es scheint). Pâs, was Lerch aus dem Npf. hinzunimmt, finde ich nur in der Bed. custodia, tuitio, sowie pâsiden custodire, observare, vigilare, das ja freilich mit S. paçu u. s. w. in irgendwelcher, nur schwer aufzuhellender Verbindung stehen möchte, leichter aber doch zu S. paç, Zd. çpaç, (sehen) gebracht würde. — Ob ksl. p's (canis) Miklos. Lex. p. 759. zu S. paçu, gls. „Vieh" (oder als Hirtenhund?), zu ziehen nach Ebel's Vorgange KBtr. III. 255.: hat doch nach Laut, wo Jer ein i (nicht a) vertritt, und Begriff seine Bedenken.

Das Etymon von paçu ist noch nicht gefunden. Zusammenhang mit pâ wäre, selbst wenn man zu einer mittelst ç erweiterten Wz. zu greifen Muth genug hätte, schon durch den Unterschied in der Quantität untersagt. Von paç (adspicio) zum Vieh oder zur

Heerde wäre, trotz der fürsorglichen Vorsicht des Menschen für sie, der gedankliche Sprung doch offenbar ein zu weiter. Besser würde Sskr. paç (ligare) passen, sodaß paçu entweder coll., wie yûtha (grex), glf. eine Verbindung, eine Bande (von Thieren) oder auch als mit dem Menschen gesellschaftlich Verbundenes (Hausvieh) vorstellte. Leider sieht es aber mit dieser Wz. als Verbum selber etwas windig aus. Wenigstens im Sskr., wogegen Justi freilich ein Zd. ava-paçât (man fessele) kennt, an welches er dann auch paçu knüpft. Pâçay, binden, pâçita, gebunden, im Sskr. sind nämlich bloße Denominativa aus pâça 1. Schlinge, Fessel, Strick (paçupâça Strick für das Anbinden des Opferthieres), vgl. Zd. in einer dunklen Stelle añkupaçman mit Haken befestigt Justi S. 17. Allein it. pastoja Fessel am Fuße auf der Weide, doch wohl zu pastor (frz. pâtre, pasteur) KZ. XIII. 337. 2. Sahl oder Leiste am Anfange eines Gewebes u. s. w. Dazu paßten nun z. B. Lith. paszyti, einen Wickel machen; antocken, Poln. pas (abgesehen von der, aus der Fremde aufgenommenen Bed. Eng- und Reise-Paß) Gürtel, Gurt, Binde um den Leib, das Windelband; paśnik Gürtler. Pasamon, das Posament, scheint aus Ital. passamano u. s. w. aufgenommen s. Diez Et. WB. S. 254. Ausg. 1. trotz pasmo a, das Gebinde Garn b, fig. eine lange Reihe, eine Folgereihe, Kette von Erfolgen. Vgl. Miklos. Lex. p. 556. Lett. pahssma abgetheilte Fäden beim Aufscheeren oder Weben, it. Fitze Garn, aber pahssms m. Zaunschichte von einem Pfahl zum andern. Lith. pósmas ein Gebinde Garn, 40 Fäden enthaltend. S. Mehreres Dief. Goth. WB. I. 344. Da ç in dem Sskr.-Worte (man schreibt auch pas, paš) als ächt durch das Zend unterstützt wird: scheint auf Zusammenhaltung mit Agf. fäs (übrigens auch snäs) n. Saum, die Franze, Ahd. fasa (faso?), fimbria, Graff III. 705. oder gar fesa Fehse (Spreu), Nhd. faser u. s. w. verzichtet werden zu müssen, obschon Miklosich sie ohne Rückhalt wirklich gestattet. — Oder wäre h vor s geschwunden, wie Diefenb. Gloss. p. 183. b. anzunehmen scheint, indem er an fahs (coma), fahsum (radix) erinnert? S. pakšman, Augenwimpern 2. Staubfaden 3. ein dünnes Fädchen 4. Blumenblatt 5. = pakša, Flügel, womit es viell. in Verb. steht. Perf. pešm Lana, *pec.* ovium 2. pubes tum maris tum feminae. Ferner peš Pili colli, juba equi. Vullers Lex. p. 362., indeß auch p. 244. buš Capillus medii capitis prolixus hominis 2. Juba equi, und p. 682. fuš Juba, cauda equi 2. Cauda, extremitas cujusvis rei. Feš Antiae equi 2. Pars extrema fasciae capitis, quae unius spithamae longitudine instar fimbriarum dependet. Das f verm. unter arabischem Einflusse st. p. S. noch Nord. fax (juba) u. s. w., fox, Ahd. vuhs Fuchs (als haariges Thier) Grimm II. 63., wobei jedoch auch Ahd. foha, Goth. fauho (vulpes) ohne

s ein Wort mit spräche. Folgen wir indeß Grimm II. S. 28., da erhielten wir für Goth. faihu und Genossen (s. Dief. GWB. I. S. 350. 7.) den Platz in einer völlig anderen Gedankenreihe. Indem er nämlich, wie er denn oft, ohne Rücksichtnahme auf die verwandten Ausdrücke anderer Sprachen, Herleitung einseitig aus dem Germ. Sprachschatze walten läßt, die Anwendung von faihu (als *χρήματα*, *κτήματα*, *ἀργύριον*) als die vorwiegende setzt: lag eine gewisse Möglichkeit vor, mit einigem Scheine dasselbe zu Ahd. kivëhan (gaudere), Goth. faheths, Freude, u. s. w. Gab. S. 200., vielleicht gar unter Hinzunahme von fahan, fangen, zu bringen, und als „Gegenstand erfreulichen Besitzes" zu erklären. Pascere, obschon auch: weiden, ergötzen, ist unvergleichbar. Siehe noch KBeitr. II. 198. und *κτῆνος* Besitz, vorz. an Vieh oder Heerden, gew. im Plur., während der Sg. ein einzelnes Stück aus der Heerde, ein Haupt Vieh, zu bezeichnen pflegt, z. B. Rind, Schaf. Auch *κτέανον*. Bei faihu scheint der begriffliche Fortschritt der umgekehrte, d. h. erst vom Vieh aus zu dem allgemeineren Sinne des Besitzes, weil in ältester Zeit letzterer vorzugsweise in Reichthum an Heerden bestand. Im Ahd. herrscht entschieden der Begriff des Viehes vor, und verengert sich in dem Adj. vehelih wiari (Weiher, vivarium, d. h. mit lebendigen Fischen besetzt), probatica piscina, d. i. *προβατική*, Schaf-Schwemme, sogar auf Kleinvieh. S. Dief. Gloss. p. 460. c. Graff hat nur einmal fihu, durch pecunia übersetzt. Allein, außer Agſ. fäderingfeoh, Vatergut, kommt Langob. faderfio (vom Vater oder Bruder bei der Heirath Empfangenes) neben der Morgengabe vor. Die Variante mefium neben methium (kaum, wie unser Mitgift, mit altſ. hiuua, uxor u. s. w. Gabel. WB. S. 61.), meta Graff II. 703. allenfalls auch hieher. Vgl. KZ. XIII. 349. In den Langobardischen Edicten wird peculium für pecus gebraucht, sogar im Sinne eines einzelnen Stückes Vieh (KZ. XIII. 37.), wie Ital. peculio die Heerde, wiewohl auch gespartes Geld; Erwerb eines Sohnes oder Leibeigenen, also auch noch in dem juristischen Sinne des altrömischen pecûlium. Wie pecûn-ia eine Ableitung ist von pecu-înus (mit û contrah. aus uî), weil nach Varro: „*Pecus:* a quod *pecunia* universa, quod in pecore pecunia tum consistebat pastoribus. L. L. 5, 19. §. 95. ed. Müll. und das an Stelle des Viehes als Tauschmittel tretende Geld Anfangs je nach dem Werthe (vgl. ob. Zend) mit dem Stempel großer oder kleiner Vieharten versehen wurde (s. die Stellen bei Voss. Etym. p. 378.) Möglich übrigens, daß auch wie im Pelzhandel, die Häute verschiedener Thiere mit einem unter einander bestimmten relativen Werthe zuweilen an Geldes statt galten. So halte ich pecûlium desgl. durch ein Adj. auf -îlis hindurchgegangen. Vgl. ovîlis, im n. ovîle (sc. stabulum), bubîlis, e, equîle, bubîle u. s. w. Um porcilia, junge Sau, mit

Sicherheit hieher zu zählen, müßte man wissen, ob das erste i lang sei. Möglicher Weise aber, daß es von porculus (vgl. Sicilia aus Siculus) ausgehe, und anders gedacht als porcula (das einfache Dem. von porca) glſ. scropha, quae porculorum procreandorum causa alitur, vorstellen solle. Peculium bezeichnete nun ein Vermögen, was sich jemand für seine Person als eigen erwarb, ursprünglich wohl zumeist bestehend in diesem oder jenem Stück Vieh der Heerde, und daher dann peculiaris vom Eigenen, Besonderen im Ggſ. zum Allgemeinen. Ferner pecûlor, depecûlor, urſpr. de furto publico, will so viel sagen: sich von der res publica etwas zueignen (daher medial) glſ. als Privat-Eigenthum. In ähnlicher Weise auch hat Richth. altfriſ. WB. S. 736. N. Acc. fia, Gen. fias, Dat. fia, wozu er bemerkt: Das altſ. fehu im Hel. und fe in den Psalmen, Agſ. feoh, Isl. fe bedeuten pecus und pecunia; das Ahd. vihu und Mhd. vieh nur pecus. Friſ. fia aber bed. 1. Vieh 2. Gut, Habe 3. Geld. Daher fiaeth, fiaed (Fia-Eid), der immer nur von Einem und zwar dem Betheiligten geschworen wird, welchen von Eideshelfern geschworne witheide unterstützen. Richth. meint aber, er trage nicht davon den Namen, daß man auf Geld (eine Münze mit Kreuzzeichen) ihm abgelegt habe, sondern daß er auf eine an verschiedenen Orten viell. verschiedene Geldsumme (fia) gerichtet war. Fiafollinge, Geldvergütung, Entschädigung. Fiamonda, fiamanda Geldgemeinschaft. Dernfia, verheimlichtes Gut, vgl. Graff V. 455. tarhnjan (dissimulare). Liodafia Volksgeld (pecunia plebis), Gemeindegeld. Vgl. auch sketfia. Richth. S. 1028. fragt, ob sket, schat (pecunia, Schatz) von sket, schet (pecus) zu scheiden sei, oder beide wie in fia zu vereinigen.

Hierauf sich berufend setzt Diez, EW. S. 146. It. fio, Frz. fief u. s. w. ohne Weiteres dem Goth. faihu, Vermögen, u. s. w. gleich, indem er d in feudum, feodum für euphonischen Einschub hält, wie in It. ladico für laïco; chiodo f. *chio-o (Lat. clavus), letzteres aber doch wohl unter einem gewissen Anschluß an claudere; und wäre ihm zufolge also „feu-d-um Umprägung eines deutschen Wortes". Mit dieser Erklärung würde ich mich, da von dem Begriffe des „Vermögens" (und zwar etym., was man nicht vergessen haben konnte, zunächst bestehend in lebender Habe und nicht, was die Lehnsverhältnisse erfordern, in Grundbesitz) zu dem von Lehngut ein weiter, und vielleicht todesgefährlicher Sprung ist, unmöglich schon beruhigen können, selbst wäre das Lautliche dabei (und das kann man doch von dem d, was eher auf Zusammensetzung zielt, nicht eigentlich sagen) rein und völlig abgethan. Hiezu kommt, daß der in feodum, feudum, selten feudium, und allodium oder alodium (letzteres allerdings öfters mit i) begründete Gegensatz doch auch wieder durch die Gemeinsamkeit eines und desselben Schlußwortes enger an einander geknüpft

scheint. Ich behandelte diese Wörter schon Ausg. 1. Th. II. 346. sowie in 2. I. 787., und muß an deren damaliger Deutung im Wesentlichen noch heute festhalten. Vom h in faihu hätte sich nirgends eine Spur erhalten, indem das g in Sicilisch „fegum apud Siculos adhuc notissima" Adelung Gloss. man. III. 527. schwerlich zum Beweise ausreicht, da g recht wohl aus di (dj) hätte entstehen können. Es finden sich eben da aber fevodus, in Litt. Ms. ann. 1290. und p. 540. fevodium, quidquid feudi titulo possidetur. Ch. a. 1117., die, selbst wenn man in den letzteren beiden, u st. v liest und mit e zusammen diphthongisch spricht, gegen die Annahme zeugen, als sei d bloß lautlicher Einschub. Feovdium, feudum, in Ch. Ms. a. 1126. Das au in feaudus: Nec debet ducere burgenses in exercitum nisi per terram suam, et per feaudos suos (durch die Güter seiner Vasallen?) mag schon unter dem Einflusse des Frz. feauté (kaum = feoditas) aus fedâlis, feudâlis, (vasallus qui ratione feodi ab alio pendet) entstanden sein. Die fürstliche Anrede in Erlassen: A nos amez et féaux (Richelet, Dict. Fr. p. 509.) An meine Liebden (amati) und Getreuen, ist der Plur. von féal (feudalis; nicht eig. féel d. i. fidèlis, Frz. fidéle, It. fedéle treu, auch Vasall). Neben den Formen mit d gehen übrigens auch viele ohne dasselbe her z. B. fevalis, fivalis i. q. feudalis; fevator, fivator, qui fevum, fivum seu feudum tenet, fefare, feoffare, d. i. in feudum concedere, die mit Frz. fief stimmen. Desgl. infeofare, infeare und infeodare (in ein Lehn einsetzen). Engl. feu (spr. fju) Lehn, und fee (spr. fi); allein auch der Lohn, das Honorar, die Gebühr (wohl glf. das als Lehnsschuld Bezahlte) mit einer Kürzung wie in gree 1. Gefälligkeit; Artigkeit (vgl. bon gré aus Lat. gratum) 2. Stufe, Tritt (gradus), degree; und see (Lat. sedes), Sitz, E. seat. Aber auch feòd (fjùd) das Feudum, Lehn; feodary und feudatory (Frz. feudataire) Lehnsmann, aber fèoff (fiff) belehnen, feoffee (frz. Partic.?) der Belehnte, feoffeur Lehnsherr. Wenn in feùd, das Lehen, und Fehde, Streit, Groll friedlich zusammenkommen: so sind doch beide Wörter völlig verschiedenen Ursprungs, obschon man wirklich feudum als in Fehden erobertes Kriegsgut hat fassen wollen unter etwaigem Hinweis nach Lat. praeda und praedium Et. F. I. 209. Ausg. 1. Allein die Fehde, in alten Gesetzen faida mit Ausfall von h, heißt Mhd. vèh-ede, contr. vède (Haß, Groll, Feindschaft, Streit) von vèhe, hasse, grolle, was ich mit Lith. pyk-ti, zürnen, vereinbaren werde, und hätte zu o oder u in feudum keinerlei Anlaß gegeben. In dieser Rücksicht ließe sich immer noch eher feudum als ein Comp. aus Goth. faihu mit Ahd. heid (status, conditio), vgl. Grimm II. 452. 497. vermuthen, wenngleich die Vorstellung, als bedeute jenes: den zum Lohn (für geleistete Dienste) ertheilten

Vasallen-Stand, eig. auf Sand gebaut ist. Engl. fee, Lohn, als bloße Kürzung von Frz. fief geht gerade umgekehrt erst vom Begriffe des Lehnes zu dem der Belohnung über, wie man wohl z. B. ein verschenktes Buch mit dem Ausdrucke der Huldigung, Frz. hommage à —, an den Empfänger absendet. Lehnstreue wurde von den Vasallen verlangt, und für den Bruch derselben gilt der Frz. Ausdruck félonie, MLat. felonia (culpa seu injuria, propter quam vasallus amittit feudum; auch allgemeiner perfidia; crimen capitale) von felo, fello, das so wenig von unserem fehlen als von fallere stammt. Nach Diez EW. S. 141. von Ahd. fillo Schinder (der das Fell abzieht). Da Ital. fello gottlos, boshaft, treulos, nicht unbedingt widerstrebte (vgl. z. B. verro trotz Lat. verres): möchte ich Herleitung aus Lat. fêles, auch fêlis, Katze, vorschlagen, was außerdem Marder, Iltis bedeutet und für Dieb, Räuber (vgl. umgekehrt furon Diez S. 157. und der Endung nach Frz. rat, rat-on), wennschon nicht häufig, gebraucht wird. Die heimtückische und grausame Gemüthsart der Katze wird man sicherlich als ein für Verrath und Undank höchst treffendes Symbol nicht mißkennen wollen. Vgl. E. fell, grimm, grausam, wild. DC. hat aber aus den Leges Alfonsinae part. 4. tit. 6. Lege I.: Feudo et bienfecho (beneficium) quae da [dat] el Senor a algund ome, porque se torne su vasallo (weil er sein Vasall wird) e le faze omenaje (MLat. hominagium, homagium, Huldigung, wodurch man sich für den homo, oder Mannen, des Anderen erklärt), de ser le leal (loyal, fidéle), E tomo este nome (st. nombre, wie oben ome st. hombre) de fe [Lat. fidei], que deve siempré el vasallo quardar (frz. garder) al senor. Hienach aber kann auch nicht geläugnet werden: der Begriff der Treue (Lehnstreue), fides, schicke sich für feudum aufs trefflichste; und es käme nur darauf an, denselben in dem Worte auf überzeugende Weise nachzuweisen. Und hiezu möchte ich mich im Stande bedünken, dafern man nicht in fe-odum, — denn so glaube ich die, so scheint mir, ursprüngliche Form (s. oben fevodium, dessen v sich aus o zur Milderung des Hiatus entwickelt haben möchte) zerlegen zu müssen, — eine Mulattencomp. fürchtet aus einer Kürzung von Lat. fides mit einem Germanischen, auch in allodium anzuerkennenden Worte. Diez Rom. Sprachl. I. 275. 277. 312. Ausg. 1. sagt: Fief ist schwerlich von dem mittellat. feudum (Deutsch vêh-ôd?); auch prov. fieu, It. fio, altpg. feu Eluc. weisen auf vihu, vêhu; in fief wandelte sich auslautendes u in f, genau wie in Juif aus Judeu, Judaeus. Alleu frz. Erbgut führt dagegen auf allodium. Ich würde hiegegen das Umgekehrte folgern. Wie alleu (z. B. altfrz. noch franc-aleuf bei DC.) aus allodium sich umgestaltete: so war das mit fief u. s. w. mit Bezug auf feodum der Fall, indem sie dem Worte von Rechtswegen zustehendes

d aufgaben. Schon fides hat Ausfall von d erdulden müssen: Ital. fede, zuw. fe, Span. fe, Frz. foi, wie soie, mlat. seta. Ferner Frz. affier st. mlat. affidare (fidem suam alicui obstringere), affidati u. s. w. Dann Mhd. fianze eidliche Versicherung, welche der entlassene Gefangene dem Sieger leistet; altfrz. fiance, MLat. fidentia 2. eidliche Versicherung, welche der entlassene Schuldner dem Gläubiger leistet. It. fidanza Vertrauen, Zutrauen; Versprechen; die Sicherung, Gewährleistung, vgl. Frz. fiancer, verloben. Wie viel leichter mußte das d im zweiten Theile des Comp. (ŏd) dem im ersten (fides) feindlich in den Weg treten und es aus der Welt schaffen! Daß dann sogar aber auch das zweite wich, und dagegen zuweilen der labiale Vokal zum Consonanten sich erhärtete: wird durch mehrere Analogieen als durchaus nicht unglaubhaft sich erweisen. Ein v entwickelt sich zur Milderung des Hiatus auch da zuweilen, wo dazu in den Vokalen (weil gar nicht labialer Art, u, o dgl.) kein Anlaß ist. Z. B. Juif (Engl. Jew, wie Hebrew), wie schon Goth. judaivisks, auch haithivisks Grimm II. 192., Walachisch Jidov-esk, jüdisch, von Jidow (j gespr. wie im Frz.) in viell. slawisirender Weise. So indeß auch Achîvi aus *Ἀχαιοί* ohne Spur von Digamma neben Achâja = *Ἀχᾶία*. Argîvus = *Ἀργεῖος* (st. *Ἀργε-ιος* von *τὸ Ἄργος*, in dessen Gen. *ε-ος*). Archîum, archîvum Archiv = *ἀρχεῖον*. Frz. glaive, Mhd. glavîn, Lanze, indeß Gael. claidheamh (Lat. gladius), Ir. cloideam (sword), Welsch cleddyf, in O. Ir. claideb Zeuss 442. bei Stokes, Irish Glosses p. 75. Das f, v von veuf, veuve (viduus, a) ist, wie vif, vive (vivus, a) zeigt, in dem u hinter d begründet, welches gerade so schwand, wie in Lat. suâvis aus S. svâdus, Fem. svâdv-î. In moeuf st. le mode (Modus in der Gramm.) mag sich das f mit aus dem o heraus entwickelt haben, obschon es noeud heißt von nôdus. In soif (Lat. sitis, It. sete) ist das f eine vereinzelnte (kaum doch durch saufen, Frz. soupe, Suppe, herbeigeführte) Sonderbarkeit Diez R. Spr. I. 225., indem selbst zu dem labialen Vokale im Lat. noch nicht einmal der Keim vorhanden. E st. i zeigt sich auch schon in feducia *ὑποθήκη*, pignus, st. fiducia, Sicherheit; de fede (fide) fracta, weßhalb das e in feodum u. s. w. nach unserer Erklärung kein Bedenken haben kann. Da einmal feedare (in feudum dare) vorkommt, wären auch die Formen fedum, fedus, fedium st. feudum, sowie fedale (feudale) u. s. w. mit (ich vermuthe, langem) e an Stelle von eu hieraus gerechtfertigt. Um nun endlich zum Schluß zu kommen: fe-odum gilt mir als eine in fidem data possessio, und ähnlicher Bildung, wennschon vielleicht nicht mit dem gleichen Worte zusammengesetzt, wie MLat. clen-odium, clen-odia, sogar als *κλεινώδιον* (cimelium, res quaevis pretiosa) ins Byz. ge-

drungen, Mhd. kleinoede, kleinoete, kleinôt eine zierliche, künstlich gearbeitete Sache; dann jedes zierliche Geschenk, gegenw. Kleinod. S. Dief. Goth. WB. I. Nr. 68. Ahd. ôt, woher ôtag (Goth. audags, selig) dives, sagt Graff I. 148., Goth. anstai auda-hafts, begnadigt, κεχαριτωμένος Luc. I, 28, Nord. audr, Agſ. ead (possessio, opes), würde seiner Bed. nach auf den Stamm AD, zu dem adal, Adel, und uodal (praedium, patria) 141 fgg. bezogen werden können, wenn nicht die abweichende Tenuis des Auslauts und selbst auch der Vokal (o, au), der einem Stamm ut anzugehören scheint, einen (viell. unbegründeten) Anstand nehmen ließe. Vgl. Grimm I. 206. Ausg. 2. altſ. ôd mit einem ô = ahd. ô, entsprungen aus ou, während ôdil (patria) mit ô = ahd. uo. Bei allodium hat man, da κλῆρος (sors) auch ein durch das Loos zugefallenes Grundstück bezeichnet, an Goth. hlauts, altn. hlutr, Agſ. hlot, E. lot, aber Ahd. hloz, Loos, denken wollen, wobei aber (denn man könnte das Ganze ja, ſ. ſp., für Comp. halten) doch auffallen müßte, warum in dem latinisirten Worte das in keiner Mundart bei Loos vorkommende d sich ohne Noth für t eingedrängt hätte. Vgl. Leo, Universalgesch. II. S. 52. Ich bleibe demnach dabei, allodium (der Grimmschen Annahme zufolge, welcher gemäß Goth. Comp. mit ala-, den Sinn von παντο-, die mit all- hingegen den von ὁλο- *) vertreten) sei gebildet, wie altn. all-hysi (integrum praedium), all-gildi (plenum pretium), all-vepni (panoplia) Grimm II. 627 fg., und bezeichne, im Ggſ. zu dem Treu-Gute (fe-odum), d. h. welches für treue Dienstleistung verliehen worden und zur Lehnstreue verpflichtet, ein ganzes, gewisserm. ein All-Eigenthum, das von Niemandem weiter abhängig ist, und worüber dessen Inhaber das volle ungeschmälerte Verfügungs-Recht besitzt. Bedeutete wirklich alodium, alodis, auch alodum, und, wegen des au (ſ. ob.) bemerkenswerth, alaudum, alaudis, sogar dem Etymon nach: avitum (hereditate) acceptum praedium, was jedoch sehr zu bezweifeln: so würde man es mit Agſ. eald-riht (privilegium) u. ſ. w. Grimm II. 629. zusammenstellen müssen, d. h. von den Alten her ererbtes Recht. Es zeigt sich ja aber nirgends eine Spur von dem t in alt, das freilich möglicher, indeß nicht wahrscheinlicher Weise vor dem nachfolgenden d sich in der Assimilation versteckt haben müßte. Das i in all-odium aber im Ggſ. zu

*) Natürlich nicht mit diesem, was vielm. = S. sarva, zu vgl. Das Genügendste von Allem wäre das volle Maaß selbst, und daher mag dem ala- das Sskr., wahrsch. neutr. alam (älter aram), d. i. genug, zum Grunde liegen. All- ist viell. eine Abl. von ala- mittelst eines, jedoch wieder assimilirten Vokales. Uebrigens war alodium öfters sogar ein freies Lehngut, praedium immune et quod nulli praestationi aut oneri obnoxium est. Wiewohl es auch von gewissen Lasten keinesweges freie allodia gab, weßhalb im Ggſ. damit allodium liberum.

fe-odum weist vermuthlich auf eine ähnliche Umbildung hin, wie z. B. Griech. ὁλοκληρ-ία (Unversehrtheit in allen Theilen) von ὁλόκληρος. Möglicher Weise collectiv gedacht, wie die Goth. Neutra 2. starker Decl. gavaurdi (das Gespräch) von vaurd (Wort), gavaurki (der Gewinn) u. s. w. Gab. Gramm. S. 60. Kaum adject. unter Ergänzung von praedium.

Auf Unterhalt und Ernährung bezüglich 1. Lith. pénas m. Fraß, Speise der Thiere, die Mastung, nicht zu vermengen mit dem pēnas, Lett. peens Milch, aus på (bibere). Daher pénēti füttern, mästen, ernähren. Penētoja eine Ernährerin, Amme. Apipéna, nůpenis, schädliche Speise, Gift, sodaß die nachtheilige Bed. von den Präpp. (api, um; nů, von, vgl. nůdai, Gift, eher zu Wz. då, als zu Ill. jad, jed, Gift, Galle, Zorn, s. Wz. ad) herrühren muß. Pripenu satt füttern, verpflegen. U. s. w. Nesselm. S. 284. Allein auch pētus, tů m. pl. S. 288., Mittags-Mahlzeit (dies halte ich für die urspr. Bed.), Mittag, Mittagsgegend möchte ich von S. på nicht trennen, da dē sich lautlich ganz ähnlich zu S. dhâ verhält, und -tu als Suff. dem gleichlautenden im Lat. pas-tus nach IV. entspricht. Vgl. pitu im S. bei Benfey im Glossar zwar annanâma, allein Opfertrank, und daher verm. zu ἔπιον. Dagegen Zd. pitu m. (Speise) Justi S. 190., wie von patar (pater) S. 183. doch einzelne Formen mit i nach Weise des Sskr. Frapitu, Ueberfluß. Im Sl. pitati, τρέφειν, ἐκτρ., ἐπιτρ. alere, educare; -sja refl. ἐντρυφᾶν luxuriari; σπαταλᾶν, deliciari. Auch pitjeti. Mikl. Lex. p. 565: Nsl. pitati, saginare meg. lex., p'tan Kropf des Vogels. scr. pîv, pinguescere: vera radix på, unde etiam pol. pajować się, satiari, et scr. pi (s. Petersb. WB. pî, das aber doch wohl nebst feist anderer Art) pitas (?) panis derivabis. Pitom Adj. σιτευτός, saginatus; ἥμερος cicur. Pitom boudet' ἐντρυφήσει, luxuriabitur; vgl. bei uns: ihn sticht der Hafer (wie das wohlgefütterte Pferd). Pišta f. βρώματα, cibi. Trotz des i in S. pitar, Vater, worin aber i der Bindevokal ist, vor welchem das lange â der Wz. schwand, doch eig., wie jedoch πατεομαι, nicht hieher. — Παίω, esse, Arist. Ach. 835. Messapisch πα-νό-ς (als Gegessenes pass., oder Nährendes act.?), Lat. pâ-ni-s, dessen drei Herleitungen (aus Pan, πᾶν und gar πῆνος) Voss. Etym. p. 367. von mir Etym. Legenden im Philol. Suppl.-Bd. II. S. 312. in ihrer lächerlichen Nichtigkeit aufgezeigt worden. *)

*) Bei Freund auch pane als n., ferner panum nach Prisc. p. 771., sowie im Osc. und Sikulischen panos, vgl. Müller, Etr. 1, S. 39. — Serv. ad Virg. Ge. 1, 7. Quamvis Sabini Cererem Panem (Schützerin, nicht im Sinne des Appell.: Brot?), Liberum Lebasium, Mommsen, Unterit. Dial. p. 352. Ob wir mit Mommsen ib. S. 136. ein Recht haben, darin eine irrthümliche Vermengung mit der Ceres Panda zu erblicken, steht

Eben da aber habe ich auch die vielerlei Mißdeutungen des Hirtengottes *Πάν* aus *πᾶν*, mit dessen Thema *πάντ* es unmöglich zusammengehen kann, *φαίνω* u. s. w., und seine, wenigstens zum Theil, von falscher Etymologie herrührende Anlehnungen an *Πηνελόπη* beleuchtet. Lobeck Phryn. p. 197. hat Folgendes: Idem (Steph. Byz.) *Λυκάων* contrahi notat in *Λυκάν*, quam contractionem circumflexio non sequitur, *Πάων Πάν*, *Ἑρμάων Ἑρμάν*, *Ἀλκμάν*. Ich weiß nicht ob das *Πάων* eine belegte Form ist oder bloß fingirt. Gewiß aber trifft sie das richtige, mag man nun im Gen. *ον-ος* oder *ων-ος* annehmen. Vgl. z. B. S. râǧ-an und râǧ (rex). Ferner etwa *μήν* von S. mâ, messen, und *Ζάν*. Auch *πελεκάν*, *ᾶνος* als freilich, wo nicht zweifelhafte, doch späte Form st. *πελεκᾶς*, *ᾶντος*, Baumspecht, dem Part. von *πελεκάω*, behauen. Es bedeutet demnach der Name des Gottes seiner, von Späteren jedoch vielfach umgedeuteten Grund-Eigenschaft gemäß s. v. a. Hirt und Hort. Vgl. Preller Gr. Myth. I, 581. 2. Der Begriff des Nährens, Erhaltens liegt, wie wir gesehen haben, in der Wurzel, und so lächerlich die Combination des Gottesnamens mit dem All (*παντ*) in etym. Beziehung ist, so wenig kann man, davon abgesehen, Verallgemeinerung des Begriffes und Erhebung desselben zu dem des großen Welterhalters überhaupt an sich unnatürlich finden. Penelope sollte von Hermes (unstreitig in dessen mit dem Geschäfte des Pan zutreffenden Eigenschaft als Weidegott *νόμιος*) beschlafen und aus dieser Verbindung Pan hervorgegangen sein. Vgl. Cic. N. D. III. 22. p. 609. Creuz. und eben da p. 605. aus Euseb. Pr. Ev. III. p. 114. Colon.: *Ἑρμόπαν δὲ ὁ ἐν τῷ παντί.* Desgl. Plat. Crat. cap. 24. p. 120. Stallb.: *καὶ τό γε τὸν Πᾶνα τοῦ Ἑρμοῦ εἶναι υἱὸν διφυῆ ἔχει τὸ εἰκός, ὦ ἑταῖρε. ΕΡΜ. Πῶς δή; ΣΩ. Οἶσθα, ὅτι ὁ λόγος τὸ πᾶν σημαίνει κτλ.* Dann in großer, und viell. von einander abhängiger Uebereinstimmung mit dem, von mir im Philologus a. a. O. S. 313. weitläuftig besprochenen Berichte über Pan im Schol. Theocr. I. 3. bei Isid. Origg. VIII, 11, 81: Pan dicunt Graece, Silvani Latini, deum rusticorum, quem in naturae similitudinem formaverunt, unde et Pan dictus est, id est omne. Fingunt enim eum ex universali elementorum specie. Habet enim cornua in similitudinem radiorum solis et lunae. Das paßte jedoch zunächst wohl nur auf die cornua lunae, da vielmehr in §. 56. die sagittae von Apollo und Diana mit den Strahlen vgl. werden. Als ob aber Pan nicht schon als Hirtengott schicklich mit Hörnern versehen würde! Distinctum

---

noch dahin. Unser brot (Gen. protes, Cereris, VA. VIII, 181.) wahrsch. nicht, wie Lat. far, zu S. bhar (nutrire), sondern nach Graff III. 291. eher als zu briuwan, brauen, zu bratan. *Παvία* s. v. a. *πλησμονή*. *Πάνεια· κεχορτασμένη* (-*να*?). *Πή-ρα*, pera, dafern eig. Zehrsack Brotsack.

maculis habet pellem, propter coeli sidera. Ein Pardelfell. Rubet ejus facies ad similitudinem aetheris. Das Feuerroth, meine ich, eher als Zeichen der Trunksucht, weil Pan zum Thiasos des Weingottes Dionysos gehörte, und nicht zur Erinnerung an den brennenden Aether, was nur eine falsche Auslegungskunst hineinlegte. Fistulam septem calamorum gestat, propter harmoniam coeli, in qua sunt septem soni et septem discrimina vocum (Octave). Das hätte mithin später sein müssen, als das Aufbringen der Sphärenmusik durch Pythagoras! Eben so gut erinnerte man da, wenn die Siebenzahl einmal mit besonderer Absicht gewählt sein soll, an die 7 Planeten. Villosus est, quia tellus convestita est et agitata ventis. Pars ejus inferior foeda est, propter arbores et feras et pecudes. Caprinas ungulas habet, ut soliditatem terrae ostendat [nun, d a n n hätte er nicht gespaltene Klauen, sondern den H u f von solidungula, wie Pferd oder Esel haben müssen!], quem volunt rerum et t o t i u s naturae deum, unde Pan quasi o m n i a dicunt. Das nenne ich nugari! Das *δρέπανον, σημαῖνον τὴν ἐργασίαν* (Feldarbeit) beim Schol. zu Theokrit ist fortgeblieben, was aber dem Pan nicht bloß als Hirten *, sondern überhaupt als ländlichem Gotte in die Hand gegeben werden mochte, wie zufolge Isid. l. c. §. 32. Saturnus die falx hatte propter a g r i c u l t u r a m significandam. Vgl. übrigens noch Pherec. ap. Clem. Alex. Strom. VI. p. 621. (vgl. Windischm. Arische Völker S. 9.): *Ζάς ποιεῖ φάρος* (Mantel) *μέγα τε καὶ καλόν· καὶ ἐν αὐτῷ π ο ι κ ί λ λ ε ι* (malt, stickt darein bunt) *γῆν καὶ ὠγῆνον καὶ τὰ ὠγήνου δώματα.* Aehnlich auch Plato Crat. 409. (Stallb. p. 123.): *ἅ λ ι ο ς οὖν εἴη μὲν ἂν κατὰ τὸ ἁ λ ί ζ ε ι ν εἰς ταὐτὸ τοὺς ἀνθρώπους, ἐπειδὰν ἀνατείλῃ, εἴη δ' ἂν καὶ τῷ περὶ τὴν γῆν ἀ ε ὶ ε ἰ λ ε ῖ ν ἰών, ἐοίκοι δ' ἂν καὶ ὅτι π ο ι κ ί λ λ ε ι ἰὼν τὰ γιγνόμενα ἐκ τῆς γῆς· τὸ δὲ ποικίλλειν καὶ α ἰ ο λ ε ῖ ν ταὐτόν.* „Ueber die Oasen im Allgemeinen bemerkt Strabo (p. 130.), daß der ihm befreundete Gneus Piso, Statthalter von Aegypten, sie mit Flecken auf einem P a n t h e r f e l l e verglichen habe; ein Bild, das wohl [nicht gerade nothwendig] von einer illuminirten Karte hergenommen sein kann.“ Parthey, das Orakel und die Oase des Ammon S. 147. — Ich dächte, wie an sich, so unter Hinblick z. B. nach S. aga-pa (*αἰπόλος*), gôpa, Kuhhirt, paçupa, paçu-pâ, und paçu-pâla Hüter der Heerde (paçupati der Herr der Thiere, Bein. des spätern Rudra), oder açva-pa, Roßhirt, açva-pâla, Stallknecht (hingegen açvapati Rossegebieter; auch Egn.), bedürfe es nicht großer Ueberwindung, um die von mir gegebene Erklärung von *Πάν* als wohlberechtigt anzuerkennen. Wie die Athene *ἐργ-άνη*, Arbeiterin, benannt wurde; wie *Πάν*, Schützer der Heerden und Pfleger der Fluren, auf daß diesen und dem Menschen reichliche Nahrung werde: so auch trägt, möchte ich vermuthen, die

Römische Hirten- und Feldgöttin Păles vom Nähren, Erhalten ihren Namen. Die Bildung wäre ähnlich, wie von caedes, nubes u. s. w. Nur die Kürze befremdete gegenüber dem Sskr. pâlay (bewachen, bewahren, schützen, schirmen, hüten), welches, gewöhnlich als Caus. von pâ angesehen, in Wahrheit ein Denom. ist aus pâla*) m. (von der Wz. pâ) Wächter, Hüter, Hirt, auch Hüter der Erde, Fürst; Fem. pâlî Hüterin. Avi-pâla, Schafhirt, womit jedoch ōpĭlio (so giebt man die Quantität an), obschon ich nicht glauben kann, daß es mit dem späten ŏvĭlio (aus ovīlis, ovīle) oder gar mit dem *οἰοπόλος Ἑρμῆς* h. Hom. Merc. 314. sich etym. decke, geradeweges zu identificiren ich mich nicht ohne einige Scheu enthalte. Das o- vorn freilich könnte nur durch Contr., wie auceps u. s. w. aus avis, entstanden, und p unmöglich Umbildung sein für v in ovis = S. avi-s. Auch hätte eine Umlautung von â zu ĭ in Comp., obschon eine solche nur bei ae nachweisbar, wahrsch. nicht allzuviel gegen sich. Doch der Vogel opunculo, quod opilionis genus cantus imitatur Fest. p. 113. Lind., dessen Name schwerlich aus opilio mit Weglassung des l entspringt und deßhalb den Verdacht an Mißdeutung erweckt, sowie opicerda (Schafkoth?) unter sucerda p. 243. 671. zeigen gleichfalls p, was indeß beinahe zu der Vermuthung führte, es möge opes in alter Zeit, wie im Gr. *κτήνη*, von Vieh, zumal Schafen, gebraucht sein. Ueber die Pales und den Pales s. Preller R. M. S. 364 fgg., wo eine pastoricia Pales; ferner zufolge Serv. V. Ge. III. 1. Pales — dea est pâbuli. Hanc — alii, inter quos Varro, masculino genere vocant, ut hic Pales (der Endung nach, wie z. B. vates). Es erkennt aber Preller S. 366., wennschon stillschweigend, die durch mich schon Ausg. 1. Et. F. I. 192. aufgestellte Erklärung von Pales (kaum zu unserem Feld oder wie der Schluß in *αἰπόλος*, opilio) und Genossen an. Im S. heißt kšetra-pâla (der Feldhüter) auch eine die Felder beschützende Gottheit. Nach Weber KBtr. II. 252. wäre pâla erst eine späte sanskr. Bildung mit l st. r. Aus Tib. 2, 5, 25 u. s. w.

Sed tunc pascebant herbosa Pălâtia vaccae,
 Et stabant humiles in Jovis arce casae.
Lacte madens illic suberat Pân ilicis umbrae,
 Et facta agresti lignea falce Păles,

worin der Pan, als erst später den Griechen abgeborgt, ein Anachronismus ist, hatte ich geschlossen, daß palâtium eig. Weideplatz besage. Dagegen Preller: „Was namentlich das Wort Palatium betrifft, so scheint es nicht sowohl einen Weideplatz als eine befestigte Hürde, eine zeitweilige Hirtenansiedlung zu bedeuten, aus welcher

*) Nach Pictet KBtr. II. 86. Ir. fál A king, wie fo (a prince, a king) = S. pâ mit Eintausch von f st. p.

mit der Zeit eine bleibende Ansiedlung geworden ist". Eine Meinungsverschiedenheit von für die Etymologie unwesentlichem Belange. Fest. p. 220. ed. Müll. giebt 4 unhaltbare Herleitungen: Pălâtium id est mons Romae, appellatus est, quod ibi pecus pascens bâlare consueverit (falsch trotz des S. ghoša als nach dem Brüllen der Thiere benannte Hirtenstation), vel quod pâlare (etwa aus einem Dem. von pâgus, und glf. von Gau zu Gau ziehen, und kaum ein dem jaculari oder ustulare analog von pascere, als „nomadisches Hirtenleben führen" gebildetes Verbum), id est errare, ibi pecudes solerent; alii, quod ibi Hyperborei filia Palanto habitaverit, quae ex Hercule Latinum peperit, alii eundem quod Pallas (Gen. Pallantis, woher *Παλλάντιον*, welche irrthümlich gräcisirte Form sogar bis ins Mhd. als phalenze Benecke II. 476. sich rettete) ibi sepultus sit, aestimant appellari. Man hat vielmehr ein mit Pales verwandtes Verbum nach Conj. I. (vgl. S. pâlayati, er schützt, schirmt) vorauszusetzen, welches eine Bildung aus sich erzeugte, wie sôlâtium, sol-stitium, ju-stitium u. s. w. Palatua (woher palatuar, der Epallelie wegen mit r st. l, gleichwie auch Parîlia, zugleich aber auch durch Mißdeutung, als ob aus parere, gebären, statt des etym. allein strengrichtigen Palîlia), die Schutzgöttin des Palatinus, entweder comp. mit tueri (vgl. aedi-tuus; in diesem Falle st. *Palati-tua), was nach Festus: Palatualis flamen constitutus est, quod in tutela ejus deae Palatium est nicht uneben schiene) oder bloß abgeleitet nach Weise von statîvus, statua. (Pălâtum, Gaumen, seiner Passivform wegen kaum als Essendes oder Schützendes hieher. Im Frz. palais glf. aus palatium, als Gewölbe des Mundes s. Diez EWB. S. 701.)

Trotzdem nun, daß, wie ich mir einbilde, das wahre Etymon von *Πάν* längst gefunden worden, hat doch Ahrens im übertriebenen Eifer, eine große Menge mythischer Personennamen unter einen Hut zu zwängen, in Benfey's Or. u. Occ. II., wie überhaupt vielerlei etymologische Sünden begangen, so auch in Betreff des Pan Nr. 12. S. 24 fg. eine zwar neue Erklärung abgegeben, die aber, meines Erachtens, alles haltbaren Grundes ermangelt. Wenn *Πάν* seine Länge durch Wegfall eines *δ* aus fingirtem *πάνδ* erhalten haben, letzteres aber durch Eintausch einer Lab. st. k oder c̃ aus der wegen c̃andra, Mond, angenommenen Sskr.-Wz. c̃and (vgl. eher Lat. candeo, accendo) entstanden sein soll: so ist das eine Kette von Voraussetzungen, gegen die ernstlicher Protest eingelegt werden muß. Einmal ist *π* an Stelle von c̃, außer den Zahlen 4. 5. und Pron. interr., zuverlässig eine Seltenheit im Griech. und überdies bei Vorhandensein von *Κανδάων*, böotischer Name des Orion, und *Κάνδαλος*, Sohn des Helios, mehr als unwahrscheinlich; und was die vermeintliche Längung in Folge Wegfalls von *δ* anbetrifft,

so erhält dieselbe durch die Analogie von σ im Aor. 1. der vv. liqq. und z. B. χάν Dor. aus S. hansa, Gans, nur eine schwächliche Stütze. Warum denn überhaupt zu einem so verzweifelten πανδ greifen, wo, läßt man sich einmal Schwinden einer Dent. hinter ν gefallen, die so oft vorgebrachte Deutung von πάν aus παντ- (All), Nom. πᾶν, vollkommen ausreichte?! Außerdem, obschon ich gar nicht Beziehung des Pan zum Lichte, ja wahrscheinlich genug im Besonderen zum Monde, in Abrede stellen will: so wird damit von mir nicht entfernt eingeräumt, als sei, ein Mond- statt, wie alle Welt weiß und zugiebt, Hirten-Gott zu sein, der Grundgedanke im Wesen des Pan. Für lunarische Natur desselben sprechen Hörner durchaus nicht nothwendig, so wenig als im Besonderen Widderhörner auf das astronomische Zeichen des Widders hinweisen, zumal Pan ja vielmehr als Αἰγόκερως, Capricornus, sich unter den Sternbildern befand. Als ob das nicht Alles vielmehr Andeutungen wären für den Beschützer des Viehes, sogut wie die Bocksfüße des semicaper, des Aigipan! Der Gott des Himmels Indras wird im S. meṣ̌ând'a (der widderhodige) zubenannt, mit augenscheinlichem Hinweis auf die fruchtbringende Kraft des Regens, welcher als des Gottes semen virile aufgefaßt wird, der sich in den Schooß der mütterlichen Erde herabsenkt. Meṣ̌a (1. A ram 2. The sign of Aries, auf welchen letzteren es jedoch in obigem dem Indra gegebenen Beiworte gar nicht ankommt), dessen Zischlaut an das Des. mimikṣ̌ati (Conspergere velle) erinnert, sodaß es auf den Drang des Thieres zur Begattung zielen möchte, geht bedeutsam genug von derselben Wz. mih aus, als mēgha, die Wolke. An'd'a aber eig. Ei, bedeutet 2. auch die Hoden, wie Lett. pauts und ohle gleichfalls Beides. Wird nun aber Pan nicht auch als ein die Heerden befruchtender und nach Bocks Weise lasciver Gott vorgestellt, derart daß bei Hesychius zu lesen ist: Πᾶνες· τοὺς ἐσπουδακότας σφοδρῶς περὶ τὰς συνουσίας ἔλεγον? Dem Pan geweihete Fackelläufe und Darstellung desselben selber mit Fackeln haben ihren leicht ersichtlichen Grund darin, daß Pan im Gefolge des Dionysos gedacht wurde und als solcher an all dem nächtlichen Getreibe letztgenannten Gottes Theil nimmt. Aus gleichem Grunde ist Pan dann Οἰνόεις — ἀπὸ νύμφης Οἰνόης bei Pauf. VIII. 30, 2 (ed. Facii Σινόεις, Σινόης) auch nur um dieser Beziehung des Pan zu Dionysos, dem Gotte des Weines und vegetabilischer Fruchtbarkeit überhaupt willen geheißen, wie von mir schon im Philologus a. a. O. S. 313. des Näheren begründet worden. Deßhalb nun aber die viell. aus irgend einer topischen Mundart herrührende Form πάνός st. φα-νός (hier act. als Leuchtendes) zur Erklärung des Namens Pan herzuholen, wäre thöricht, und kann die verworrene Angabe beim Hesychius Πάνιον (vgl. πανίας). αὐτόχρουν. ὁμοέχρουν. λευκόν. καθαρόν augenscheinlich nicht zur Unterstützung dienen, sollte man auch Schmidt für seine

Vermuthung *πανίον αὐτόχρουν* (Gewebe von natürlicher Farbe). *ὁμόχρουν* (von einerlei Farbe) u. s. w. die Zustimmung versagen. Das *πανίῳ δαίμονι· μανιώδει δαίμονι*, sowie *πανὸς σκότος· οἷον νυκτερινὸς φαντασίας* (?) scheint sich desgleichen auf nächtliche Orgien und panischen Schrecken zu beziehen, wie denn selbst *Πανός· σκοπός.* (ein Gesicht, eine Hallucination?) *μανιώδης. ἐπεὶ τῶν φαντασιῶν αἴτιος ὁ Πάν. παρὰ τὸ φαίνειν λελεγμένος* Phot. 378, 1. ein etym. Bündniß verrathen, das man zwischen *Πάν* und *φαίνω* widerrechtlich schließen will. Daß Pan, der, wie aus Theokrit erhellet, gern sein Mittagsschläfchen hält, und vermuthlich Nachts um so aufmerksamer über die Heerden wacht und vor Raubthieren schützt, daß der auch dem Zeus die versteckte Demeter auskundschaftet, hat gewiß nichts Wunderbares, ohne daß Pan darum gerade Mondgott zu sein brauchte. — Da *βαττολογία* zufolge Hesychius *ἀκαιρολογία* ist: braucht man nicht weit nach des Namens Grunde zu suchen, warum bei Antonius Lib. und Ovid derjenige, welcher dem Apollo des Hermes Rinderraub verrieth, *Βάττος* heißt. Man wollte damit einen bezeichnen, welcher zur Unzeit geschwätzig ist und dafür denn auch zur Strafe in den Stein Index (d. h. Ausplauderer, Angeber, Verräther) verwandelt wird. Er ist übrigens Hirt und nicht etwa wie der *γέρων βατοδρόπος* h. H. Merc. 190. ein Winzer, welcher seinen Weinberg mit einem Zaune versieht und zu solchem Ende unstreitig sich Dornzweige abpflückt. Sollte wirklich *Βάττος* mit diesem zweiten Epitheton, wie Ahrens will, als dessen Hypokoristicum in Beziehung stehen, was ich jedoch noch zu bezweifeln mir erlaube, dann hätte man mindestens bei der Namens-Umwandlung den Brombeerstrauch *βάτος* (etwa Ir. uath The white thorn tree, was indeß Crataegus, nicht Rubus) ganz außer Acht gelassen; und die etym. Kunst, welche *βάτος*, weil *μόσχος* auch für junge Zweige steht, durch den Deus Vaticanus hindurch, der (ein unglückseliger Gedanke) vom Kindergeschrei (vagitus) den Namen haben soll Preller R. M. 338., mit *βάττος* (aller Wahrsch. nach ein act. gebrauchtes Adj. Verb. mit *ττ* st. *κτ*, von *βάζω*, Perf. *βέβακται*, vgl. *βαβάκτης*, und *βάβακοι*, geschwätzige Thiere, wie Heuschrecken und Frösche) in verwandtschaftliches Einvernehmen zu bringen sich müht, halte ich für mißbraucht. Auch hat *βάτος* mit Mhd. wadel, Wedel, durchaus nichts zu schaffen, obschon dies auch Büschel oder Bündel von Haaren, Federn, Zweigen dgl. bezeichnet. Daß aber die Phasen des abnehmenden und zunehmenden Mondes mit Ausschluß des Neumondes, auch der Vollmond im Ggs. zu letzterem, Mhd. wadel heißen, kommt vom Adj. wadel schweifend, unbeständig, her (s. Benecke III. 454.), sodaß damit das unstäte, launenhafte Wesen des Mondes (Laune von luna, s. Benecke lûne I. 1051.) bezeichnet wird, ähnlich wie vaga luna Hor. Sat. 1, 8, 21. freilich wohl nur den durch den Himmel dahin streifenden meint. Möglich, daß,

wenn der Mann im Monde ein Reisholzbündel trägt, Grimm Myth. II. 680., das bloß eine aus der Zweideutigkeit des Wortes wadal hervorgegangene Vorstellung ist.

Buttmann macht Schneidern einen Vorwurf daraus, daß er in seinem WB. πᾶομαι (ich erwerbe mir) und πέπᾶμαι (ich besitze), vgl. κτάομαι (zu S. çâs?) κέκτημαι, und πάσασθαι mit Kürze im ersten α in seinem WB. vereinigt habe. Er mag Recht haben, daß Lexikon und Grammatik, den Unterschied der Quantität und der specielleren Bedeutung festzuhalten, verpflichtet sind. Dennoch liegt eine tiefere Verwandtschaft zwischen beiden, wie mich dünkt, am Tage. Die Sskr.-Wz. pâ bezeichnet, so viel ich sehe, eig. weder „ernähren“, noch „erhalten f. bekommen“, sondern „erhalten (conservare), schützen“ u. s. w. Πάσασθαι aber, das Buttmann, nach der Analogie von δατεῖσθαι s. ob., mit πατέομαι (ich speise mich) vereinigt, welche Anomalie vielleicht dadurch sich entschuldigt, daß die Sprache sich starkformige Verba δα-τ, πα-τ vorstellte oder die sigmatischen Formen nach dem Muster der Verba auf -αζω behandelte, (für beide Fälle erklärt sich daraus das zwiefache σ in ἐπασ-σάμην), nun das bedeutet wohl genau: sich (am Leben) erhalten, durch Nahrung (Lebensunterhalt), und πάομαι: ich erhalte (erlange) etwas für mich, mache mich zum Herrn desselben (vgl. das verwandte potiri). Vgl. auch νέμειν, νέμεσθαι, in welchen die Begriffe des Weidens, Besitzens, Beherrschens neben einander liegen, obschon der Grundbegriff (zu yam oder mâ?) ein anderer scheint, als bei pâ. — Ἄπασ-τί Adv. (nüchtern) eig. wohl Dat. eines Subst. auf τι (vgl. ἀπαστία) und ἄπαστος ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος Od. 4, 788., mithin allgemein: der noch weder Speise noch Trank genossen hat; auch h. H. Merc. 168. ἀδώρητοι καὶ ἄπαστοι (ohne Opfergaben), πανάπαστος ἐδωδῆς Nic., der noch gar nichts gegessen hat, also dem Sinne nach impransus. Impastus weicht wohl nur in Betreff des s (aus pasco) davon ab; aber ganz verschieden ist παστός von πάσσω (vgl. ob.). Die Kürze des α in πατέομαι Soph. Ant. 202 u. s. w., wie in πατήρ, πόσις = S. pati u. s. w. Auch πάτνη, πάθνη und (wahrsch. durch Umstellung der Aspir. φάτνη), Krippe, woher auch patena in diesem Sinne bei Veget. 1, 56. Mulomed. 2, 28, 3. (und nicht durch Uebertragung aus patina, Schüssel) gehören wahrsch. hieher, sei nun τ schon dem Verbum entnommen (vgl. etwa ein Suff. mit α, z. B. ἐρκ-άνη, nur daß es den Vokal durch Synkope verlor, vgl. μεταγείτν-ιον), oder Einschub vor dem Suffix, wie z. B. in ἐφετμή oder noch häufiger θ oder σ. Vgl. βοτ-άνη, πότιμος, ἐφέσιμος (gleichen Ursprungs mit ἐφετμή), θανάσιμος. Die Erweiterung des Verbums πατέομαι, wie z. B. die Verba auf -βατέω, deren α auch kurz ist. Slawisch pitati oben vgl. sich höchstens dem Suff. nach, obschon auch nicht genau. — Bei dem Schwanken zwischen d, z. B. fadrein (parentes), und th in faths,

im Goth. (Grimm II. 224.) unterliegt auch keinem Zweifel, daß die von Grimm S. 43. unter das angeblich verlorne starke Verbum Nr. 480. gebrachten Wörter von S. pâ mit t im Suffix ausgehen. Fodjan, altn. fodra, agſ. fedan, foda, Engl. feed, woher food, Ahd. fotjan, füttern u. ſ. w., τρέφειν, ἐκτρέφειν Gab. S. 210. Graff III. 373. fg. Ahd. za fuattanne vihiu, ad alenda jumenta. Er fodit, fouit (d. h. fovet, pflegt), nutrit, fuotit pascit. Kifotit (saginatus), kauatot (pasta), fatunga (saginae), vgl. Engl. fat, fett; to fat, fatten, fett machen, mästen. Fotar, fuotar (pâ-bulum, alimentum), wie Goth. fodeins, τροφή. Engl. fother, Fütterung, woher Frz. fourr-age (rr st. tr; vgl. z. B. nourrir), fourrier, bei DC. fodrarius, forrarius, forrerius, auch forrator, von fodrum, Futter (pabulum). Engl. to foster (wahrſch. s aus d vor t), nähren, pflegen, aufziehen, und daher foster-father Pflegevater, foster-mother Pflegemutter u. ſ. w.; vgl. Ahd. fotar-eidi (nutrix), fotarchind, wie E. foster-child, Altn. fôstr (foetus, educatio), fôstri (nutritor, alumnus). — Aber auch Goth. fodr n. Scheide, θήκη Joh. 18, 11.; Ahd. bogefûter, coritus, wie auch γωρυτός Futteral des Bogens ist; greffeluûder, stilotheca u. ſ. w. ſ. Graff III. 379. gehören zu S. pâ, allein im Sinne des Schützens, Aufbewahrens; und zwar überdies ſo, daß letzteres Futter in Unterfutter u. dgl. zum Suff. -tr zu haben scheint, während es als Nahrungsmittel, wenigstens nach Goth. fodjan u. ſ. w. zu schließen, bloß -r zum Suffix haben mag. Vgl. Zend pâ-thra n. Schutz. S. über die scheinbare Durchmengung beider Diez EWB. u. It. fodero (Proviant, Lebensmittel; Futter in Röcken, Futteral, Scheide; auch Floß, vgl. unſer Fuder). Wie pâna-pâtra Trinkgeschirr, Becher (ποτήριον) ist, ſo würde zu einem von pâ (schützen) in gleicher Weise ausgehend gedachten Neutr. *pâ-tra ganz genau z. B. fotrum (capsa, vel instrumentum, in quo scyphi feruntur), fodorus (vagina, frz. fourreau = forellus), unſer Futteral (lächerlicher Weise mit Lat. Endung, wie Pennal) u. ſ. w. als „Schutzmittel“ stimmen. Auch fodratura Pellitium quo vestis ornatur, Gall. fourrure, als Schutz gegen die Kälte. — Anderer Art hingegen scheint Fuder als Beladung des Wagens; und möchte ich es aus fahren (vgl. eine Fuhr) ſo leiten, daß dessen r vor ableitendem d schwand, etwa wie man fodern st. fordern zuweilen schreibt und spricht. Die Kürze in futter, wie in mutter = S. mâtar.

Zu πάομαι gehören als Derivate: πᾶσις (κτῆσις), πᾶμα, Besitzthum, Eigenthum, und, aus einer kürzeren Form ohne -ατ: παμοῦχος, Vermögen besitzend, reich, Dor. παμῶχος, Ahrens Dor. p. 204. Βουπάμων Rinder besitzend. Παμπησία Gesammtbesitz. Παμπάμων. Πάμπανον· ἡ Δημήτηρ ἐν Ἡρακλείᾳ Heſ., wofür Ruhnken das erstere schreiben wollte, könnte doch, nur daß der

Casus nicht stimmt, als eine solche gedacht werden, die allen Brot (πανός) verleiht. Πολυπάμ(μ)ων· πλούσιος, πολλὰ κεκτημένος, Il. 4, 403. Der Name des Räubers Πολυπήμων scheint doppelsinniger Weise zugleich den anzeigen zu sollen, welcher sich durch sein Geschäft Vieles erwirbt, und einen Bereiter vielen Leides (πῆμων schädlich, ἀπήμων, unversehrt, von παϑ) s. KZ. VI. 132. Πᾶσις in Egn. eben da S. 40., z. B. Πάσιππος, Πασίμηλος, Ἰππάμων verkürzt st. ἱππο-πάμων, während häufig zweifelhaft ist, ob nicht πᾶσι (in allen Dingen) gemeint sei. So könnte Πασῖνος (auf Besitz seinen νοῦς gestellt habend) oder auch: in Allem Verstand zeigend besagen wollen. — Παοί als ἐπίκτητοι συγγενεῖς, d. h. also (durch Heirath) hinzuerworbene Mitgenossen des γένος, gentiles, cognati, was etym., da es nur affines sein können, im Grunde ein Widerspruch ist. So auch Hes. πηοί· συγγενεῖς, οἱ κατ᾽ ἐπιγαμίαν (Anheirathung) οἰκεῖοι. ἀγαϑοί [etwa ähnlich, wie Engl. good-man Biedermann, Hauswirth?]. ἀναγκαῖοι [necessarii, eig. durch Naturnothwendigkeit verbundene Blutsverwandte]. ἀνδρεῖοι [viell. mit einem Compliment gegen solche Verwandte, wie beau-père u. s. w.]. Πηοσύνη· συγγαμβρία Suidas. Hiezu Πολυπαΐδης und Εὐπαΐδας Ahrens Dor. p. 143. 559.

Als natürlicher Beschützer im engeren Kreise, in der Familie, und als deren Herr (patria potestas), allein auch Ernährer, steht der pater familias da. Deßhalb ist es kein Wunder, wenn die sonst reduplicirte Benennung desselben: Papa sich in minder roher, weil nicht mehr interjectioneller Weise (übrigens, wie Ewald Abhh. mit Recht bemerkt, ein Vorzug des Indogerm. Stammes), als Derivat eines Verbums zeigt, welches jenen Naturlaut, nur einfach, in sich enthält mit dem Werthe derjenigen Thätigkeiten, welche, wie wir oben bemerkten, vom Vater als solchem pflegen ausgeübt zu werden.

S. pâtar Beschützer, Hüter, z. B. narâm, der Männer, ist eine, trotz pitar, Vater, neuentstandene Nachbildung, etwa wie pâ-ti*) Herr, Eigenthümer, statt pati mit regelwidrig kurzem a. Pitar (das i verm. Bindevokal, wovor â wich) 1. Vater. Apitar Nicht-Vater als Determ., wogegen ἀπάτωρ pass. der keinen Vater mehr hat, oder, vaterlos, spurius, weil man seinen Vater nicht kennt. Dagegen τὰ Ἀπατούρια mit athroistischem ἀ-, vgl. ὁμοπάτωρ, ὁμοπάτριος. Vgl. auf den altpers. Keilschr. Spiegel S. 221. hamapitar, gleichen Vater habend, wogegen aus wohllautlichen Gründen:

---

*) Ob die Inschriften, welche Labus zusammengestellt hat: Cauto Pati, Deo Cante oder allein Cauti, wirklich auf Mithras-Cult sich beziehen, und, wie Benfey, Intelligenzbl. A. L. Z. Nr. 54. 1847. will, aus Zend paiti (altpers. ohne Diphth.) und einem Adj. aus Zend gavyaoiti (von Rindern bestelltes Land) sich erklären: scheint mir nicht zu gewiß. Sie könnten Lat. einen vorsorglichen Schützer (oder Hirten, pastor) und einen schützenden Gott (also etwa cau-tis im Sinne von cautor) anzeigen.

hamâtar, gleiche Mutter h. Auch πατριά (nicht aber πάτρα) die Nachkommenschaft eines gemeinschaftlichen Stammvaters, oft mit dem von den Griechen nicht recht mehr verstandenen φρατρία und, durch dissimilirenden Auswurf des einen ρ: φατρία (eig. Brüderschaft) aus φράτορες (d. i. frâtres; φρητήρ ἀδελφός Legerl. KZ. VII. 436.) vermengt. Vgl. ἐγενεηλόγησε τὴν πατριὴν (die Abkunft von väterlicher Seite) τοῦ Κύρου Her. 3, 75., woher πατριάρχης (glſ. den Beginn des Geschlechts machend), Stammvater. Lat. patria (sc. terra) Vaterland, πατρίς sc. γαῖα, γῆ, wie Ἀτθίς dgl. Pitrpitar (des Vaters Vater), wie Gr. πατρὸς πατήρ, πατροπάτωρ. Pitar als Bez. von Göttern, vgl. Jupiter u. s. w. s. unter div. 2. Du. pitarâu, Ved. hinten mit â st. âu: die Eltern. Himmel und Erde — die Eltern und Geschöpfe; die Eltern des Feuergottes Agnis die (beiden zum Reiben verwendeten) Hölzer: pitarâ mâtarâ (als Dwandwa, jedoch mit zwiefacher Dual-Endung) Vater- und -Mutter. Auch Lat. Hermodorus et Juliana patres (parentes) superstites pos. als Grabinschrift, wie soceri auch die socrus mit einbegreift, fratres Geschwister, liberi (Söhne und Töchter). Eben so desgl. im Griech. Goth. fadreins f. Geschlecht, Stamm, πατριά, Luc. 2, 4., us garda fadreinais Daveidis (e domo familiae Davidis); hingegen neutr. all fadreinis n. (omne paternitatis) Eph. 3, 15., Aber Gab. Gramm. S. 69: „Fadrein [die Eltern, eig. die Vaterschaft], obgleich der Form nach, Neutr. Sing., wird doch im Nom. und Acc. als Masc. Plur. gebraucht, z. B. andhofun than ïm thai fadrein ïs (responderunt autem iis hi parentes ejus) jah quethun (et dixerunt) Joh. 9, 20; thans fadrein 9, 18. Anstatt der übrigen Casus scheint der regelmäßige Plur. fadreina (Cor. 2, 12, 14) gebräuchlich, z. B. Dat. fadreinam Col. 3, 20. Tim. 2, 3, 2. Es ist daher fraglich, ob man fadrein, wie im Glossar geschehen, als eig. Indeclinabile, oder nicht vielmehr als Defectivum zu betrachten hat." Eig. scheint das als duales Collectivum gemeinte Wort seinem Ursprunge nach adj. wie gumeins, männlich, gultheins, golden u. s. w. Gab. Gramm. S. 73. Grimm II. 176.; die Construction des Neutr. Sing. mit Plur. aber mehr appositionell und nach dem Sinne, wie ὦ φίλε τέκνον dgl., gemacht. Also glſ. wie paternus; oder MLat. (nach libert-înus von libertus, amitîni, consobrîni) patrînus (Frz. parrein, parrain), patrina pro matrina (frz. marreine, marraine), Gevatter, in, compater, d. h. väterlicher Art. Vom Grundworte haben wir nur den Vokativ abba fadar Gal. 4, 6. (Ahd. faterlich fater wiedergegeben), während sonst für Vater nur das mehr interj. atta, Ahd. selten atto, auch estn. aet, at (gewöhnlich issa, taat), ἄττα, atta, in Gebrauch ist, was um so bemerkenswerther sein mag, als dem Slawischen Sprachkreise, mit welchem die Gothen längere Zeit sich in ihren

Wohnsitzen berührten, der Ausdruck pater sogar ganz abhanden gekommen scheint, indem sie dafür ihr otec haben mit besonderem Suffix Grimm Gesch. S. 271. Lith. sagt man têwas, Lett. tehws, Preuß. tâws Páderis der Altsitzer in einem Bauerhofe, ist bloß dem Deutschen abgeborgtes: Vater; und poterus, das Paternoster, Lat. Potas, podis Pathe. Irisch athair (pater) Stokes, Ir. Gloss. p. 38. dagegen hat nur, wie öfters, initiales p abgestoßen. — Im Zend findet sich pita puthraç-c̃a (pater filiusque), also, von der Dwandwa-Bildung im Sskr. abgesehen (vgl. Ahd. sunufatarungo mit bes. Ableitungssuff.), sonst ziemlich dem S. pitâputrâu entsprechend, und verdient das auch in Betreff des i noch besondere Beachtung. Das Zend nämlich, von verm. irrigen Lesarten paitâ, paitarem abgesehen, hat vorn das jedenfalls regelrechtere a bewahrt im Nom. patâ (S. pitâ), Acc. patarem und synkopirt auch in einigen Mss. patrem. S. jetzt Justi. Pers. peder. Auch das Oss. Dig. fide, Tag. füd, Vater, stimmt, wie Sjögren, Stud. S. 34. mit Recht anerkennt, zu der Sskr. Nominativform pitâ, wie D. máde, T. mád zu S. mâtâ (mater), über die Decl. s. Sjögr. Gr. S. 55.; wogegen D. fidt, T. füd, Fleisch, nebst fiy, Fett, Speck zu pî (pyâi) gehören werden. Doch Zd. pitu (Nahrung) zu pâ? s. ob. In der Tag. Pluralform füdael-tjae Aeltern, Vorväter, Sjögr. WB. S. 460. hat sich das r noch in Gestalt von r gerettet. Afgh. plar (Vater) hat l für t eingetauscht. S. Ascoli, Zig. S. 79. Armenisch hhajr, wie måjr, Mutter, eϱbajr (Zend brâtar, Bruder) Fr. Müller, KBtr. II. 487. Beitr. z. Decl. des Arm. Nomens. Wien 1864. S. 6. 10. mit Aspiration an Stelle von p. Peterm. Gramm. p. 26. Ahd. fater, Agſ. faeder, E. father, nord. fadir, *πατήρ*, păter. Ueber die keltischen Verwandtschaftsn. Ebel KBtr. I. 171. Stokes eben da 341., wo z. B. Signum Suathor = *Εὐπάτωρ*, epi, mit Wegfall von p.

Flexion.

		Sskr.	Gr.	Lat.	Ahd.	
Sg.	N.	pitâ	πατήρ	páter	fater,	Vater
	V.	pitar	πάτερ		fatir	
	A.	pitaram	πατέρα	pátrem	fater, fatir, fateran	Vater
	G. Abl.	pitus (st. ars)	(πατέρος) πατρός	pátris	fateres, fater u. s. w.	Vaters
	D.	pitrê	πατερί,	pátri	fatere, fatire, fater	Vater
	L.	pitari	πατρί (ι fz.)	—	—	
	Instr.	pitrâ	—	—	—	
Pl.	N.	pitaras	πατέρες	pátrês	fatara, fatera	Väter
	A.	pitrrn, auch pitaras	πατέρας	pátrês	fatare	Väter
	G.	pitrrṅâm, auch mit kurzem r.	πατέρων	pátrum	fatero	Väter

D. Abl.	pitrbhyas	fehlt	pátribus	faterum, faterum, -on	Vätern
Instr.	pitr-bhis	—	—	—	—
Loc.	pitrṡu	πατράσι	—	—	—

3. Pl.*) a. die Väter. b. der Vater und seine Brüder, Vater und Onkel, des Vaters Verwandtschaft c. die Väter s. v. a. Die Geister der Vorfahren, die Manen. Auch πατέρες, patres, die Ahnherren, Vorfahren, ἐκ πατέρων, von den Vätern her, von ihnen angestammt. Ferner: das Stammvolk, der Mutterstaat, bei den Griechen. Pitrpakṡa die Monatshälfte der Manen, d. i. die dunkle Hälfte, wie denn auch Neumondstag, der für die Manenopfer bestimmte Tag, pitrtithi heißt. Offenbar, weil die unsichtbaren Manen im Dunkel der Unterwelt ihren Wohnsitz haben. Aus gleichem Grunde, wähne ich: pitrprasû, pitrsû (Mutter der Väter) für Zwielicht. Pitrdêvâs heißen die Manen und Götter (oder auch die göttlichen Manen). Da aber der Sitz des Todtengottes Yama im Süden, dagegen der Götterberg Meru nördlich von Indien gedacht wurde: so erklärt sich hieraus, warum pitrhû (die Väter rufend) mit Ergänzung von dvâr eine Bez. des südlichen Thores im menschlichen Körper, des rechten Ohres, hingegen devahû des linken ist. Auch möchte ich darauf rathen, daß, weil die Finger im S. den Namen Schwestern svâsârah (Benfey Gloss. vgl. meine Doppelung S. 289.) führen, und der Daumen leicht von den Indern, wie von den Karaiben (eben da S. 288.), als Vater der übrigen Finger einer Hand angesehen werden mochte, daher die sonderbare Benennung pitr-tîrtha (Wallfarthsort der Väter; auch pitrya) für „den Theil der Hand zwischen Daumen und Zeigefinger" rühre und auf die häufige Annäherung der beiden ziele. Pitrvana (Väterhain), pitrlôka (Väterwelt), pitrvasati (Väterwohnung) sind schöne Namen für den Gottesacker. — Vaters Schwester pitr-ṡvasar heißt die Tante (amita), pitrvya-s aber der Vatersbruder = Lat. patruus (d. h. wohl das erste u st. v, und Jot weggefallen). Wie Plautus patrue mi patruissime scherzhafter Weise gebildet hat: so steht im Rigveda pitrtama: pitrrn'âm, der Beste unter den Vätern, im Superl. Da übrigens pitrvya uneig. schlechtweg von einem älteren nahestehenden Manne gesagt wird: paßt dazu πατρυιός, auch ohne ι πατρυός Stiefvater (wie μητρυιά), ja selbst πατρωός, formell weit besser als πάτρως =

*) Zd. patarô (ptarô), Acc. fedhrô (dh durch Aspirationskraft des r, welche sich auch wohl auf den Anlaut mit überträgt). Daher hufedhri f. von guten Aeltern stammend (Εὐπάτωρ, wie der weibliche Eign. Vaṅhufedhri) Justi S. 262. 328. Der Mädchen-Name S. 308. Çrûtaṫ-fedhri kann wohl nicht gut Κλεοπάτρα bedeuten. Wenigstens das überflüssige ṫ befremdet, und läßt auf ein schwaches Part. Präs. von einer verlängerten Wz. çrû-t? schließen. Etwa: hörend auf den Vater, gehorsam? Dagegen Çrûtôçpâdh ist ungefähr s. v. a. Κλεόστρατος.

πατράδελφος (wie μήτρως), aber auch überh. Vorfahr od. Verwandter von väterlicher Seite, Vetter, was aus Ahd. fatureo, fataro, faterro (patruus) nach schwacher Decl. entstanden ist, obschon eig. patruêlis. Bhrâtrvya Bruders Sohn, vgl. Lat. fratruêlis, wofür auch frater patruelis. Rührt das ως in πάτρως und πατρῷος etwa aus einer Umstellung von ο (in εὐπάτωρ u. s. w.) oder aus einem in ο aufgelösten Dig. her, das sich im ersten mit der Endung -ας durch Contr. verband? Vgl. II. 989, etwa Θεά-νω) (einer Göttin νοῦς habend?) mit den Dorischen Formen Πραξινόα, Εὐνόα hinten mit α Theocr. Adon. zu Anfang; wie κατήκοος von ἀκούω. Auch τεσσαράβοιος (-βο-ιος von βοῦς, βο-ός, bov-is), ἑκατόμβοιος sehr verschieden von dem aus ἑκατόμβη (d. h. noch mit langem α im Ausgange) entstandenen ἑκατομβαῖος. Ἔνδροια· καρδία δένδρου, καὶ τὸ μέσον, wie ich glaube aus δρῦς, jedoch verm. aus einer gunirten Form, wie z. B. Zd. dâuru 1. Stück Holz 2. Speer (nach Justi von dar trennen, schneiden), δόρυ; Ill. drevo, Holz, Maked. δάρυλλος (mit Demin.-Endung)· ἡ δρῦς Hes. Phav., δροίτη (auch δρύτη) hölzerne Badewanne, Mulde, Trog, Sarg, mit ähnlicher Endung, wie ἄλφιτον; und gedacht als „das drin im Baume", nach Weise von ἐγκέφαλος (Hirn; auch Palmkohl). Auch im Lith. sagt man szirdis (Herz) für: Kern, Mark, in den Bäumen z. B. im Hollunder, aber auch das Kernholz im Ggs. zum Splint. — Pitrka Adj. Paternal, ancestral, parental, obsequial, belonging to parents or progenitors, Gr. πατρικός. Lat. patricus, patrius und paternus casus für Genitiv, und daher patricius, wenn die Gr. Schreibung πατρίκιος nicht durch die auf Aug. Mon. Ancyr. patritius mit t Lügen gestraft wird, da zufolge Liv. 1, 8. patres (Väter, wie senatores, gls. als die Alten, γέροντες, fungirend) ab honore patriciique progenies eorum appellati. S. bhrâtrka Fraternal, brotherly, im Gr. φρατρικός st. φρατριακός und daher ἐκκλήσια φρατρική, die comitia curiata. Πατριώτης aus dem nämlichen (Vater)-Lande, wie Ἰταλιώτης, στρατιώτης dgl. Patrônus, a gls. das väterliche Schützeramt in ausgedehnterem Maaße, z. B. über die Clienten (eig. Hörende, Gehorchende), wie pater patriae, ausübend, womit parallel mâtrônae die ehrwürdigen mütterlichen Frauen. Auch patrimônium (Erbvermögen, vom Vater her), während mâtrimônium (Ehe als gls. Anwartschaft, Mutter zu werden, abseiten der Frau).

Ueber pati KZ. IV. 313. Narapati, nrpati (dies auch Name von Kuvera, dem Gotte des Reichthums) und nrpa (Mannherrscher) sind Bezz. von Fürsten. Desgl. bhûpa, bhûpati und bhûmipa, bhûmipati d. i. Landherrscher. Eben dies prthivîpati u. -pâla (König, Fürst; auch der Todtenherrscher Yama). Vgl. Neriosengh von Spiegel S. 18. Auch ksmâ-pa, -pati und -pâla Beschützer der Erde, König. Yâda: pati (Fischeherr) der

Ocean; Varuna, der Gott der Gewässer. Pragâ-pa (qui progeniem-populum-tuetur) König; aber pragâ-pati (Geschöpfe-Herr) ist der Name von Brahma und den 10 ersten von ihm geschaffenen Personen. Dem Rathen über die Bed. von σατράπης (vgl. Herod. I. 192.), das richtiger, Absehen genommen vom vokalischen, an ἐξ fälschlich erinnernden Vorschlage, Curtius Grdz. II. 249., bei Theopompos ἐξατράπης (s. Ind. Freinsh. ad Curt. s. v. satrapa) und noch getreuer von der Bibel in der Pluralform אֲחַשְׁדַּרְפְּנִים achašdarpnîm (σατράπης mit Milderung des Anlautes, wie in σύν st. ξύν) aufbewahrt worden, (s. mich Th. I. S. LXVIII), ist ein Ende gemacht durch Auffindung des Wortes auf altpers. Inschr. (Benfey, Pers. Keilinschr. S. 18. 79. und Spiegel, Keilinschr. S. 194.). Es findet sich nämlich der Nom. khsatr'a-pâvâ von einem Thema: -pâvan (schützend, Zd. pavâo, Schützer, Justi S. 187.) mit khsatr'a, Herrschaft, S. kšatra n. Herrschaft, Obergewalt, Macht, sodaß darunter solche Vorgesetzte in den persischen Provinzen verstanden wurden, welche (oft genug freilich der Wirklichkeit schnurstracks entgegen) vertretungsweise die königliche Gewalt und Herrschaft aufrecht halten und schützen sollten. Im Gr. sowohl wie im Hebr. ist das v untergegangen, was aber auch der Nähe des verwandten p halber keine Verwunderung erregen kann; allein daß der im Hebr. verbliebene Nasal auch noch dem Griechen abhanden gekommen, rührt von seiner Herübernahme des Wortes im Pers. Nom. Sg. her, welcher Casus in Uebereinstimmung mit dem Sskr. und auch Lat. den Schluß-Nasal des Themas abstößt. Oder es lag dem Griechen etwa eine kürzere Form mit -pa vor, welche als Sskr. kšatra-pa, Satrap, auf Münzen vorkommt. Lassensche Ztschr. III, 161. IV, 186. 200., während kšatra-pati (Meister der Herrschaft) im Sskr. bedeutet. Lassen bemerkt in der erstgenannten Stelle, wie Prinsep im 8. St. des Journ. der As. Ges. in London p. 377. eine Anzahl schöner Silbermünzen aus Surâšt'ra (Guzerate) mitgetheilt habe, die auf der einen Seite wohl erhaltene Indische Legenden in einer noch ungelesenen Form des Alphabets und auf der anderen sehr undeutliche Griechische zeigten. „Die Indischen Legenden hat Hr. Prinsep entziffert, doch, wie es in solchen Dingen gewöhnlich geht, auf den ersten Wurf nicht vollständig richtig, sondern den Haupttitel, den er zuerst kritrim las, hat er im folgenden Jahrgange (April 1838. p. 345.) in kšatrapa verbessert, wie in Inschriften vorkommt, wo dieselben Könige erwähnt werden; er hat somit zuerst die wahre einheimische Form des Wortes Satrap aufgefunden, und dieser hieß weder Schützer der Provinz (kšêtra, im Z. šôithra) noch Hüter des Sonnenschirms (čhattra), sondern der Krieger des Heeres [?]. Führt nun dieser Titel auf Indische Vasallen eines auswärtigen Herrschers, so weisen die Namen selbst und der Titel Râgan, welcher

daneben steht, auf Indischen Ursprung der Dynastie; die Münzen zeigen auch das so häufig in diesen Gegenden vorkommende Symbol, welches den Buddhisten eigen zu sein scheint. Es ist eine ganze Reihe von Namen, der Sohn hat den Namen seines Vaters beigefügt und der einfache Titel kšatrapa wächst nachher zu mahâkšatrapa [Groß-Satrap, wie Maharadscha]. Die Sprache ist Sanskrit, nicht Prakrit". Kšêtra n. bedeutet: Grundbesitz, Grundstück; Grund und Boden, Feld, und kšetrasyapati: Herr des Grundes, genius fundi et loci, wie Böhtlingk und Roth sich ausdrücken. Bei denselben kšêtrapati der Herr eines Feldes, und davon die Adjj. kšâitrapata, kšâitrapatya, dem Herrn des Orts gehörig. Dem kšêtra, wofür auch die Bed. „Stadt" angegeben wird, entspricht im Zend šôithra, das, dem daraus entsprungenen Pers. šehr gemäß, Anquetil ville (vgl. Spiegel, die tradit. Lit. der Parsen S. 464.), Neriosengh aber in weiterer Fassung région übersetzen. Es fügt aber Burnouf, Comm. sur le Yaçna p. 545. hinzu: Je crois donc pouvoir traduire chôithra par contrée, région, pays; et c'est avec cette acception qui, dans la pratique, devait être plus ou moins rigoureusement précisée, que ce mot figure dans le nom des satrapes, chôithrapaiti." Eine Stelle, wo dies Wort sich finde, hat Burnouf nicht angegeben. S. jetzt aber die Nachweisungen von shôithrapaiti (Herr eines Landstrichs) und shôithrapânô (Pl. Beschützer des Landstrichs). Justi S. 310. Zu keinem von beiden würde σατράπης, sei es im Schlußconf. oder im Diphth., stimmen. Ob demnach das in Benfey, Monatsn. S. 188. herangezogene ἐξαιϑραπεύοντος Böckh, Corp. Inscr. 2691. c. wirklich auf Satrapen gehe: ließe sich des αι wegen anfechten. Shehr-yâr (magnus princeps, Imperator) Wilken, Gloss. s. v. — Allein auch die zweite Erklärung, auf welche Lassen anspielt, nämlich Sskr. Chattra-pati Herr des Sonnenschirms, Titel eines alten Königs in Dschambudvipa, Hiouen-thsang I. LXXV. LIA. II, 88. ist unhaltbar, obschon sich Malcolm Hist. of Persia I. p. 271., unter Voraussetzung eines jedoch in keiner Sprache (weder Sskr., Zend, Persisch, noch in Kennedys Mahratta Dict.) nachweisbaren *čhattra-pa, zu deren Vertheidiger aufwirft. Er sagt mit Rücksicht auf Satrap: This appears to be a corruption of Chattrapa or „lord of the umbrella of state", which, it is probable, these provincial rulers only were allowed to bear. The distinction of bearing an umbrella is common to many countries of Asia; and that it was known in Persia there can be no better evidence than the sculpture of Persepolis, where the umbrella of state often marks the prince, or chief, of the group of figures. Chattra, which signifies „umbrella" is a term common to Persic and Sanscrit. Vgl. auch Vullers, Lex. I. 561. čatr Umbella und Umbraculum, insigne quoddam re-

gium, quod coram rege in pompa solemni gestant, woher čhaterman A governor, a basha. — Was aber Lassens Uebersetzung von S. kšatrapa „Krieger des Heeres“ anbetrifft: so bekenne ich, dieselbe weder aus der Zusammensetzung herausbringen zu können noch überhaupt zu verstehen. Der sel. v. Bohlen (ling. Zend. p. 53). war der Meinung, Satrap würde im S. *kšatriya-pa lauten, und bezeichne einen dominus ex militum stirpe oriundus. Auch diese Deutung, noch abgesehen davon daß gedachte Fiction nirgends Wirklichkeit hat, und mit kšatrapa u. s. w. sich nicht verträgt, leidet an wesentlichen Gebrechen. Der verlangte Sinn, welchen überdies v. Bohlen mißbraucht, um daraus eine Persische mit den Indischen kšatriyâs gleichnamige Kriegerkaste zu gewinnen, könnte höchstens aus einem übrigens gleichfalls unvorhandenen *kšatriya-pati hervorgehen, weil in ihm als Karmadharaya pati Subst. wäre, wogegen -pa nur participial „kriegerbeherrschend (vgl. nrpa, männerbeherrschend)“, allenfalls auch „wie ein Krieger herrschend“ besagen würde. Dieser letztere Sinn jedoch, wie v. Bohlen gefühlt zu haben scheint, paßte wiederum sachlich nicht für einen Satrapen, als welcher ursprünglich und unter dem ausdrücklichen Namen Satrap durchaus nur Civilgewalt besaß und bloß zuweilen mißbräuchlich auch die Strategie mit übernahm (Schneider zu Xen. Anab. I. 1. Heereus Ideen I. S. 525.). Von den Satrapen heißt es z. B. Xen. Cyrop. VIII, 6: οἵτινες ἄρξουσι τῶν ἐνοικούντων. Ein General, S. senâpati, Lassen, Alterth. II. 246. würde im Pers. vorn hainâ enthalten haben, das indeß zufolge Spiegel, Keilinschr. S. 220. Heerschaar, von bösen Wesen gebraucht worden. S. desgl. Justi.

Auch aus dem Sskr. viç-pati,*) von welchem Ausdrucke schon Rosen, spec. Ved. p. 18. zeigt, daß es ursprünglich nichts als: Herr der Menschen (s. Wz. viç) besagt, schloß v. Bohlen (Abh. der Königsb. Gesellsch. I. S. 128.) irrig, der im Lith. sich vorfindende damit identische oder doch nahe verwandte Ausdruck müsse einem Volke mit Casten-Eintheilung abgeborgt sein. Viç f. (Nom. wiť) 1. f. collect. homines sedes fixas occupantes, coloni, agricultores, omnino homines (eig. wohl intrantes sc. habitacula, seßhaft, wohnhaft, im Ggs. gegen die wilden Thiere) 2. in lingua seriori m. homo ordinis tertii, opifex, agricultor, mercator. Las-

*) Nach Benfey's Glossar Bez. des Agni (Feuers) und des Soma. Etwa weil Feuer und Darbringen des Soma-Trankes die Familie repräsentiren? Vgl. Zend dûtan, Familie, von dût Rauch; eig. also: was gemeinschaftlichen Rauch (Feuer) hat Spiegel, trad. Schriften S. 406. S. samîpa (Wasser-Gemeinschaft), Nähe. Der Egn. Vâiçampâyana ist aller Wahrsch. nach patron. und verm. mit dem Suff. âyana, wie z. B. Dâsakâyana, versehen. Wir kämen damit vermuthungsweise auf einen *Viçam-pa (der die Menschen — viç im Acc. — schützt), wie viçi-pa, Palast, Tempel (Schutz für die Menschen?). Gewiß nicht: die Menschen tränkend.

sen, Anthol. Sanscr., also dasselbe wie V â i ç y a. Vgl. ihn auch Ind. Alterth. I. 807., wo er, unter Anderem, vom Zendischen v î ç-p a i t i s sagt, es bezeichne den Herrn eines Ortes. V î ç nach Justi S. 281., Gemeinschaft von 15 Männern und Frauen, woher v î ç-p a i t i ganz verschieden von v i ç p ô p a i t i Name eines Wassers, aus v i ç p a, all, [als dessen wirklicher Besitzer, oder nur als obrigkeitliche Person darin, wie unsere Schulzen und Baumeister?]; v î ç bilde die Zwischenstufe [also etwa Dorf, vicus] zwischen n m â n a, Haus [wie Frz. maison aus mansio?], und z a ñ t u, Stadt. Daher z a ñ-t u - p a i t i Herr einer Genossenschaft [S. g a n t u, Geschöpf, Wesen, Mensch], nach Neriosengh bloß zu 30 Männern und Frauen, Justi Handb. S. 120.

Im S. d a ç a g r â m a p a t i A magistrate or chief of ten villages. S a h a s r â d h i p a t i (Oberherr über 1000, nämlich Dörfer), von a d h i p a t i (Fem. a d h i p a t n î Oberherrin), wie a d h i p a und a d h i p â Oberherr, Gebieter, Herrscher. Zend d a ñ g h u p a i t i Spiegel, trad. Schr. S. 402. Bei Justi č a-t h r u r a t u (4 Herren, nämlich den n m â n ô p a i t i, v î ç p a i t i, z a ñ t u p a i t i und Zarathustra, habend).

Diesen Daten und meiner Warnung schon in Ausg. 1. Th. I. S. 189. gegenüber, bei Lith. w i e s s - p a t's (großer Herr) nach Mielcke's Schreibung nicht einer Herleitung aus w i s s a s (omnis) s. Ausg. 2. Th. I. 788., Lett. w i s s - s, w i s s - a, S. v i ç v a, Zd. v i ç p a, altpers. (Spiegel Keilinschr. S. 218.) v'i ç a (mithin bemerkenswerther Weise ohne Labial), allein auch v'i ç p a z a n a (aus allen Stämmen, γένη, bestehend), wie Zend. v i ç p a, u. s. w. Gehör zu schenken, hat gleichwohl Nesselmann Lith. WB. S. 72. der, wie ich glaube, schlechterdings trügerischen Verlockung nicht Widerstand zu leisten vermocht. Er hat folgende Formen: „Wĕszas, a findet sich bei Szyrwid in der Verb. wĕszas kélas eine L a n d s t r a ß e, via publica. Gewöhnlich kommt es nur in den beiden Compp. wĕss-kélis Landstraße und wĕszpatis vor. Ich halte es für eine alte Nebenform von wissas, wiskas S. 83., alle, sodaß jenes e i n W e g f ü r A l l e, letzteres e i n H e r r ü b e r A l l e wäre. In der Verb. bei Sz. wäre es viell. durch a l l g e m e i n zu übersetzen. In dem Preuß. Katechismus von 1561. findet sich waispattin Acc., die Hausfrau, was ich in meinem Preuß. Lex. S. 141. mit S. vá-sa, Haus, verglich. Offenbar aber ist hier das Preuß. und Lith. identisch, und auch dieses wais- auf wissas, alle, zurückzuführen. Wĕszpat's, tĕs, seltener czio [d. h. nach einer Flexion, welche Lateinischem iu-s, Gr. ιο-ς, st. i-s, ι-ς, entspräche] Herr, Herrscher (im Nom. gew. abgekürzt Wĕszpat's) nur von Gott und regierenden Fürsten, oder sehr hohen Herren gebraucht. Plur. wĕszpates, die Großen des Landes, die Fürsten; auch das hohe Paar, der König und die Königin. Metù wĕszpatĕs, im Jahre des Herrn. Wĕsz-

pati, czôs, auch wēszpacze, ês f. die hohe Frau. Dagegen wēszpat-ēne, ês f. Gemalin eines wēszpat's, und wēszapataitis, Sohn eines Herren, eines Königs" U. s. w. Kann nun demzufolge wēszpat's wirklich als Analogon z. B. von S. viçva-pâ (wenn wirklich: Alles ernährend, und nicht vielmehr Alles trinkend) Sonne, Mond und Feuer; viçva-râg̃ (Allherrscher) A universal sovereign; viçvanâtha (Herr des Alls), Name des Siva, gelten? Ich antworte: nein. Eine Steigerung des i-Vokales von viçva (omnis), wofür natürlich S. Vâiçvadeva (den Viçvadêvâs geweiht) als Gegenbeispiel ohne Gültigkeit wäre, zeigt sich in keiner derjenigen Sprachen, worin es vorkommt, und läge dazu auch gar kein Grund vor. Vgl. z. B. Lith. wis-galys, allmächtig; Samog. nach Lasicz: Auxtheias (von Lith. aukss tas, hoch) Wissagistis Deus omnipotens atque summus. Der Acc. waispattin (sonst supûni) und buttas-waispattin Hausfrau (wie buttas-taws Hausvater, worin das erste Glied wahrsch. Gen. zum Acc. buttan, im Lith. der Nom. buttas, Haus; aber auch buttan-tâws, als ob mit einem Gen. Pl., und als wirkliche Comp. butta-tawas u. s. w.) entfernt sich doch durch den Diphth. sehr bestimmt von Preußisch wissas m., wissa f., all. S. 145. Es ist aber bemerkenswerth, daß der auch z. B. im Lith. patti (Ehefrau) enthaltene Begriff im Preuß. pattiniskun Acc. (Ehe) sich spiegelt, wie im S. patitva n. (Gattenschaft, Eheverbindung; im Lat. matrimonium glf. Mutterschaft), aber patnîtva n. (Stand der Gattin; wie dêvîtva, Würde einer Göttin, Königin) ist. Nesselm. erklärt Spr. der alten Preußen S. 125. 141. reidewaisines Nom. Sg., gastfrei, aus dem Adv. reide (gern), indem er in dem Reste „Haus" sucht: der gern sein Haus hergiebt [ein gastfreies Haus macht]; und würde damit, hätte er hierin Recht, eine Selbstwiderlegung seiner obigen Erklärung von wēszpat's vollziehen. Die Tautologie von waispattin mit nochmals vorgesetztem buttas würde mich nicht gerade schrecken, z. B. S. veça, Zd. vaêça (οἶκος) in ihnen zu suchen. Vgl. *οἰκοδεσπότης*. Was jedoch reidewaisines anbelangt: so hätte Nesselmann vielmehr an Lith. waiszinti, Gäste aufnehmen, von weszēti in die Nachbarschaft (also vicinitas) zu Gaste gehen, von Lettisch weessis, Gast, bei ihm Lith. WB. S. 72. erinnern sollen. Nun bin ich aber der Meinung, diese Verba bezeichnen ursprünglich: vîcâtim gehen, wie denn wēszne f., eine Gastin aus der Nachbarschaft, im Wesentlichen mit Lat. vîcîna stimmen wird. Das Dem. davon wēsznéle bezeichnet aber im Plur. wēszneles (nicht ganz so gedacht, wie Lat. vicinia zuw. f. Nachbarschaft, d. h. die Nachbaren). S. sa-vêça (vicinus) Near, proximate. Vgl. Schmaler, Deutsch-Wend. WB. w'esny, a, e das Adj. (glf. dorflich, vicânus) von w'es, Gen. wsy Dorf, aber „alle; wšitkon od.

wsitki, in kürzerer Gestalt wsón, wsa, wse". Hingegen Ill. bei Voltiggi ves, sam. (polo, e contrada), Gasse, allein vas (S. viçva-s), sva (S. viçvâ), sve (S. viçvam), ganz, all, und mit solcher Kappung denn auch svuda (ksl. v's ą d a), überall, allenthalben; svakako (das zweite die Modalpart. kako, wie) durchaus (also: in jederlei Weise), svakki, jeder (Lith. wiskas) u. s. w. Dagegen einander lautlich weit mehr genähert bei Miklos. Lex. p. 119. ksl. v's', πᾶς, ὅλος, und v's' f. χωρίον praedium, κώμη, vicus. Ves' castellum. Neosl. vesovati schwärmen, also verm. dem Lith. weszēti sich nähernd. Poln. wieś f., Gen. wsi Dorf; wieśniak Dörfling, Landmann, Bauer. Da wir nun im Deutschen Landstraße (also im Ggs. der Straßen in bewohnten Plätzen, solche, welche das Land durchziehen; auch Heerstraße, wie ὁδὸς λαοφόρος Il. 15, 682.) sagen: so darf ich daran erinnern, daß man Poln. na wieś wyjechal, er ist aufs Land gefahren, na wsi auf dem Lande, folglich auch im Ggs. wenigstens zur Stadt gebraucht; und wäre ich deßhalb durchaus nicht der Meinung, Lith. wēsskélis anders zu fassen, als eine Straße, die aus der Stadt ins Land hinein von Ort zu Ort (vîcâtim) führt. Wēszas kélas bedeutete aber wohl buchst. örtlicher oder dorflicher Weg, im Ggs. z. B. zu Feld- und Holzwegen. Was aber wēszpat's anbelangt: so muß man, dächte ich, aus dem ē, und nicht i, schließen: sein ē bei Nesselm., ie Mielcke werde Indischem Guna (also der ganze erste Theil eher einem Worte, wie S. vêça, Haus, als einem viç mit einfachem Vokale) entsprechen. So hat Schleicher, der auf eine der Aussprache sich möglichst anschließende genaue Schreibung hält, in seiner Litt. Gramm. S. 23. aus alten Drucken wieschpatz, Herr, für vészpats (so schreibt er), mit einer Variante der Aussprache des e (ausgedrückt durch ė mit nur einem Puncte, der Acut über e zur Bezeichnung des Accents) im Niederlitt. Also genau wie dévs (dévas) S. 12., dēw's, dēwas Nesselm., diewas Mielcke = S. dêvas, oder z. B. im Gen. der i-Decl. die Vokal-Steigerung ŭgnés (des Feuers, Lat. ignĭs, das durch Kürzung sich mit dem Nom. vermengt) Schleicher S. 188., ugnês Nesselm. WB. S. 33., Mielcke WB. S. 306. ugniês = S. agnês vom Thema agni (Nom. agni-s). Es hat daher, so viel ich einsehe, unter allen Umständen der erste Theil den Werth eines bewohnten Ortes, wobei freilich schwer zu sagen, in welchem Umfange dieser ursprünglich gedacht wurde, als bloßes Haus oder (viel wahrscheinlicher nach den Gebrauchsweisen im Slawischen) Landgut (praedium), sei es nun das eines Bauern oder Ritters; vgl. vil-la, nach bäurischer Sprechweise vella (i und e lg.?), am wahrsch. Dem., wie vîculus, wennschon von einem Fem.; Dorf, vielleicht gar, wofür jedoch keine Data vorliegen, ein ganzes Land. Die Begriff

von Herr und Frau (Herrin) sind aber an sich so dehnbare, daß sie bald nach oben hin nur auf eine sehr enge Zahl von Personen (z. B. in „Gott der Herr" nur auf eine einzige) sich beschränken, oder nach unten hin immer zu weiterem Umfange des Gebrauches hinabsteigen. (So war Herr ehemals fast alleiniges Prädicat des Adels, wie desgl. Fräulein; und Lith. kunig's, ein geistlicher oder sonst angesehener Herr, ist doch wahrsch. den Germanen abgeborgtes Ahd. kuning, König). Es haben sich demnach v. Bohlen im Anhange zu Voigt's Preuß. Gesch. I. S. 716. und Bopp (Sündfluth. S. 150.) in Betreff von wĕszpat's, schon lautlich nicht recht zutreffend und auch sonst vergeblich, auf S. viçâm pati (Visorum dominus) z. B. Diluv. 17. als gewöhnlichen Titel der Könige berufen, um aus ersterem Ausdrucke eine Erinnerung an die der dritten, Ackerbauer und Kaufleute umfassenden Caste in Indien, welche Viç oder mit abgeleiteter Form Vâiçya heißen, auch selbst in Lithauen zu folgern. Indem selbst für viçâm pati noch zweifelhaft erscheinen dürfte, ob es wirklich, enger gefaßt, der Wißen Herr, und nicht etwa noch allgemeiner: incolarum, hominum, dominus besagen wolle: fällt mit dem Mangel der Genitiv-Form für das Lithauische schon die Möglichkeit: Herr von Einwohnern, wie um Vieles mehr die: Herr der Waiçya-Caste zu sein, fort. Eine Berechtigung, in Lithauen eine Caste der Ackerbauer zu finden, giebt das von uns vielbesprochene Lithauische Wort so wenig oder noch weniger, als die bei den heidnischen Slawen (s. Ibn Foßlan, von Frähn) und Indern gleichmäßig vorkommende Sitte, lebende Menschen mit den Verstorbenen zu verbrennen, eine Entlehnung dieses, wennschon grausamen, doch psychologisch erklärlichen Gebrauchs bei einem dieser Völker von dem anderen voraussetzt. Außerdem muß ich noch einem, auf falscher Lesung beruhenden Versehen bei Bopp entgegen treten. Dieser sagt nämlich a. a. A. noch: „Das Litt. erinnert außerdem noch durch sein Verbum wieszpaláuju, ich herrsche, an die dritte Kaste der Indier. Der zweite Theil dieser Bildung (palauju) scheint eben so wenig als wiesz im isolirten Gebrauche sich erhalten zu haben, er klingt aber ebenfalls ganz sanskritisch und schließt sich an die Wz. pâl herrschen, wovon pâlayâmi, ich herrsche". Das Verbum heißt vielmehr wieszpatáuju (mit t, als einfaches Derivat von wieszpat's, und bed. also wörtlich: Herrscher sein, ant ko, über jemand). Vgl. ponawoti, herrschen, von ponas, Herr, und δεσπόζειν, woher δεσποσ-τός, mit dem vor -ζειν seltenen ο des Primitivs.

Ueber S. páti und seine Verwandten s. Th. II. 854 fgg. und unter Wz. div, sowie Wolfart's Abh. über pa-ti, πο-σι, po-ti Magd. 1854., wo z. B. Compp. damit S. 3 fgg. Ital. podestâ als Name einer obrigkeitlichen Person S. 29., aus Lat. potestas, und demgemäß eig. fem. Abstr. wie Majestät. Es bed. pati 1. Inhaber, Besitzer; Herr, Gebieter 2. f. Besitzerin, Herrin (also wie Lat. auctor

auch fem. ist) 3. m. Gemal, Gatte, 4. f. Gattin am Ende eines (nicht adj.) Comp. = patnî 1. Inhaberin, Herrin 2. Gattin. Diese werden nun von der Wz. pat (3. Pers. Sg. Med. patyatê) hergeleitet, zufolge dem Petersb. WB. 1. theilhaftig sein, mächtig sein, verfügen über; habhaft werden, innehaben, haben, potîri; mit Acc. oder Instr. Mit Loc. theilnehmen an. 2. taugen für, dienen zu (Dat.). Auch mit abhi-: innehaben. Was mich anbetrifft: so bin ich der Meinung, umgekehrt patyatê sei denominativ und gehe von pati aus, indem es dessen i als y beibehielt. Sonst schienen der Annahme einer Wz. pat, sodaß also i daß Suffix vorstellen müßte, die stark flectirten Lat. Formen potĭtur, potĕretur u. s. w., ja potens, was, wie prae-sens lehrt, nicht zu dem Comp. posse gehören kann und viell. gar potui, dafern es, was Wolfart Abh. patis u. s. w. S. 24. nicht ohne Grund läugnet, kein eig. Comp. (pot-sui) sein sollte, in auffallender Weise günstig. Da indeß potîri, Herr wovon, z. B. rerum, werden, sich als Nominal-Abl. von potis darstellt: hätte die Annahme wenigstens nichts Zwingendes. Eine schwache Flexion kann ja zuweilen so gut widerrechtlich in eine starke umschlagen, als freilich häufiger die starke in eine schwache. Es muß daher wohl mit der Ableitung pă-ti von pâ des kurzen a dort ungeachtet (vgl. auch păta st. puš́a) sein Bewenden haben; angesehen, daß genug Formen ähnlicher Bedeutung ohne t vorkommen, noch außer dem Sskr. z. B. nr-pa Männer beherrschend = nr-pati, Männer-Herr. Ein männliches, handelnde Personen bezeichnendes Suff. ti ist mindestens nicht durchaus ungebräuchlich. Vgl. z. B. ǵnâ-ti (Verwandter); pat-ti (pedes, von pad), während das gleichbedeutende padâti von at (gehend) hergeleitet wird. Im Gr. μάν-τις, Σίν-τις (Verletzer), Φίν-τις, τιδος Dor., vgl. Φιλτιάδης u. s. w. Dam-pati ist zufolge Petersb. WB. III. 518. der gebietende Herr von Haus und Hof (dam st. dama Hauswesen), und davon der Dual dampatî, die beiden Gebieter, Mann und Frau, was demnach kein Dvandva wäre mit dam (angeblich δάμαρ) vorauf. Vgl. patirdan. Sie fügen hinzu: „Hieher gehört δεσπότης, was neuestens auch Benfey erkannt hat, Kuhn Ztschr. 9, 110". So gern ich nun Benfeys Gründe gegen Herleitung von δεσπότης aus S. dâsa anerkenne in ihrem ganzen Gewicht: das σ in dem Griech. Worte aus der Fiction *dams st. dam erklären zu wollen, ist gewaltsam. Ohnedies ǵâs-pati, wenn mit einem Gen. von ǵâ (progenies) verbunden, woran ich nicht zweifele, kann im ersten Theile so wenig zu δεσπότης stimmen als zu der räthselhaften Wortfamilie von Lith. gaspadórus u. s. w., in welchen immer noch am glaubhaftesten ein Correlat zu unserem Gast (hospes) steckt. — Dhiyâmpati (Herr der Gedanken) die Seele; aber dhiyaspatî Indra-Vayu, person. die heil. Gedanken. Rosen RV. p. 33.

Im Zend paiti 1. m. Nom. paiti-s, Voc. paiti dominus

2. f. domina. Brockh. Doch hat Justi, der S. 176 alle Compp. mit -paiti aufführt, das Fem. nicht. Voc. paiti, aber S. patê. Acc. paitîm, S. pati-m; G. patôis, S. paty-us. Vgl. im Sskr. die anomale Flexion Bopp Gr. crit. r. 164. Pathnî f. 1. domina 2. uxor. (S. râga-patnî Königin). Acc. pathnîm. Vullers Lex. p. 333. hat pad pro pêd (custos) neben pid (gekürzt, wie im S. der Nom. pitâ, vgl. dokht und dokhter Tochter) st. pider oder peder, pedser (pater). Dann p. 199. bud (u durch Einfluß des b) und bad Possessor, dominus, in fine compositorum, e. g. ispehbed, Bârbud*) (i. e. aditum, bâr Nr. 10., habens ad regem omni tempore vel aditum ad regem aliis concedens), hêrbed, môbed al., qua significatione haec vox zendico paiti, pars. vat s. bat, s. vad et S. pati respondet. Ispehbed, Ispeh-bud, oder Isbeh-bed d. i. dux exercitus = Zd. çpâdha 2. spec. nomen regibus Tabaristânae proprium, qui primum satrapae Sassanidarum [also auch dem Namen nach mit Militärgewalt betraut, s. anders oben] erant, deinde autem principatum sibi vindicarunt, de q. v. Olshausen, Pehlewi-Leg. p. 12 sqq.; cf. Isfehbed Vullers p. 98. Ueber Hêrbed s. V. p. 1492. Zend ithrapaiti (eig. ici-maître) Brockh. p. 348. und das zweifelhafte airyapaiti (le maître des Iraniens) p. 339. sind Erklärungen, welche derjenigen von Spiegel, Av. II. S. XV. XXIV. als aêthrapaiti (also in Herbed h st. th durch Umstellung?) werden weichen müssen. Minister pyrei, wie Vullers übersetzt, wobei er nur an âtar (Feuer) gedacht haben kann, wird jedoch etym. nicht darin stecken, und hat in der That auch Justi, Hdb. S. 6. vielm. „Herr der Lehre, der an Rang geringste der Priesterschaft" von aethra, Lehre, woher z. B. añtare aêthrya aêthrapaiti zwischen Schüler und Lehrmeister. Ἀτροπάτης habe ich DMZ. XIII. 436. als „vom Feuer beschützt" erklärt, und findet jetzt diese Deutung durch die Namensform A'tarepâta Justi S. 50. willkommene Bestätigung, wie Atradates bei mir a. a. O. S. 424. bei Justi als A'taredâta (vom Feuer gegeben) vorkommt. Mobed, richtiger Maubed (μαύπτας, μαυίπτας), sei nicht, so ansprechend die Erklärung klinge, „Herr der Magier", sondern der Schreibung manpat im Huzvaresch gemäß, auf Zend nmânôpaiti (domus oder loci dominus; f. nmânô-pathni, loci domina) zurückzuführen, meint Spiegel. — An das Pers. schließt sich eng an das zufolge Peterm. Gramm. p. 17. nur in Compp. (ich weiß nicht ob bloß in Lehnwörtern) vorfindliche bed (chef, seigneur, qui est des

---

*) Zufolge p. 168. Nom. citharoedi regis Khosrû Parviz. Wahl (Lieder der Liebe von Sappho und Anakreon zu Ode 1.) glaubt, das βάρβιτον sei von den Persern gekommen. Ist das ein bloß zufälliges Zusammentreffen mit dem Namen des Bârbud oder Bârbed? — Auch Zend khrapaiti Adj. den Verstand als Schutz habend; oder: des Verstandes Herr?

premiers, des plus considérables), dessen b zufolge ihm p. 16. ursprünglich p (z. B. Mopet, Mogpet bei Spiegel) gelautet haben wird. Ob aber, wie Fr. Müller Beitr. zur Lautl. der Arm. Spr. S. 9. vermuthet, trotzdem der einheimische Name des Armeniers Hhaj, Plur. Hhaj-k dem Zendischen paiti entspreche, was lautlich allerdings anginge, lasse ich dahin gestellt. — Steht nun hiemit Pers. pâdišâh, und daher Oss. patzach, Monarch, Herrscher, Regent, Kaiser, König, und ferner Türk. pâšâ [etwa unter Annäherung an bâš, caput, praefectus mit Ausfall von d?] Consiliarius, praefectus provinciae, princeps et dominus, Ital. bascià und bassà Bassa, kurd. pašā (Acc. auf der letzten), DC. *μπασίας* (*μπ* für b), *Πασίας*, *Πάσσα*, *Πασᾶς* Pascha, in stammheitlicher Verbindung? Viell. noch mehr der Verschiedenheit des Ranges als des Klanges wegen nicht sehr glaubhaft. Vgl. Wolfart, Abh. pati u. s. w. S. 9. Zufolge Spiegel, die tradit. Lit. der Parsen S. 410. entspräche pâdišâh dem פָּאתְשָׁא, auch פָּאתְשָׁאא Adj. könnend, vermögend, dann: möglich, und stehe auch altbaktr. (Zend) paiti khshayamna (letzteres Part. Präs. Med.) in derselben Bedeutung? Vgl. unser „Großmächtigster". Abermals kommt derselbe Keilinschr. S. 76. auf das Wort zurück, und findet darin Pers. šâh (rex) als gleich dem eigenthümlich gebildeten Altpers. khsâyathiya, König, mit pati, rücksichtlich dessen ich jedoch nicht recht weiß, ob er es als Präp. nimmt oder als Subst. In beiderlei Fällen erregt auch die Länge vorn in pâdišâh Befremden. Vgl. Justi khshaêtha (in Dschemschid, Khorschid) glänzend; Herrscher, nach Benfey Sskr. kšâita (Stammeshaupt, Fürst) Nachtr. zum Glossar S. 302. b. vgl. Petersb. WB. aus kšiti (Wohnsitz, Niederlassung; Völkerstämme). Vullers Lex. p. 315., der Pâd-šâh oder pâd-šâ, ohne Vokal dazwischen, schreibt, und außer der üblichen Substantiv-Bed. auch praevalens, vincens kennt, giebt an, daß die pers. Lexikographen darin eine altpers. Comp. aus šâh mit pâd anerkennen, dem Worte aber je nach der verschiedenen Bed. der einzelnen Glieder desselben viererlei Sinn unterlegen. Er sucht darin pâd, was páta sei, und das Wort bedeute als Determ. protegens, s. potens rex, was, da pâta vielmehr pass. „beschützt" ist, augenscheinlich nur dann paßte, wenn etwa das zweite Glied „Herrschaft" u. das Ganze „eine wohlbeschützte Herrschaft besitzend und ausübend" besagen könnte. Das pâd der Lexika: Qui servat, tuetur; custos 2. magnus, potens qsi fulcrum, cui quid innititur, ist selbst bloß aus dem Worte erschlossen, wäre aber möglicher Weise (vgl. S. pâ-ti, Herr, Eigenthümer) um i (und nicht a; vgl. auch pâdeh, Heerde) gekürzt. Uebrigens käme auch pâd st. pât, Thron, allenfalls in Frage. Kaum dominorum rex (etwa wie rex regum), noch auch mit i Izafed durch Aneinanderrückung: dominus regum (glſ. mahârâgâ).

Im Goth. entspricht dem pati Goth. hunda-faths (ἑκατόνταρχος, centurio) und bruth-faths Bräutigam, νυμφίος; und könnte möglicher, indeß äußerst fraglicher Weise auch fatha, Zaun, φραγμός als „Schutz" sich hinzugesellen. Im Gr. πόσις, ιος (so auch im Genitiv Attisch, aber im Dat. nur πόσει, ep. πόσεϊ, Sskr. patyê, aber regelrecht in Compp. z. B. Vidarbhapatayê Nal. II. 6) nicht mehr in der Bed. von Herr, sondern bloß als Eheherr, Gatte, später auch Bräutigam oder überh. Liebhaber. Μελλόποσις. Dagegen hat πότνια, um ι, dies durch Synizese als Jot gesprochen, der dann zusammenstoßenden 3 Conss. wegen, gekürzt: πότνα (α kurz) = S. patnî (î wahrsch. st. yâ) die Bed. von Ehefrau, wenn je gehabt, gänzlich fallen lassen, und nur die von Herrin, Gebieterin, z. B. πότνια θηρῶν, d. h. δέσποινα, domina, festgehalten. Wo anscheinend Adj., hat sich dieser Gebrauch wohl nur aus ursprünglicher Apposition, z. B. πότνια μήτηρ, die herrliche, ehrwürdige, entwickelt. Vgl. auch ἄλοχος δέσποινα und γυνὴ δέσποινα, die Hausfrau, welche über das Gesinde gebietet. Da man ποτνιωτάτη (durch eine kühne Steigerung, wie κλεπτίστατος) von Diog. L. als Beiwort der Stadt Lindos aufbewahrt findet, nach dem Muster von ἱεραί als Epitheton von Städten: so wird auch dadurch meine Th. II. 855. vorgebrachte Erklärung von Ποτνιαί (vgl. auch Θεσπιαί, d. i. die göttliche) noch einen neuen Halt bekommen. Ποτνιάω, gew. im Med., eig. zu einer Göttin πότνια, πότνια rufen, dann verallgemeinert eine Gottheit od. einen Menschen anrufen. Im Lith. patis ist Ehegemal; das Männchen von Thieren; allein auch (nur aus dem sonst hier erloschenen Sinne von: Herr erklärbar): er selbst, sowie patti Ehefrau; Weibchen; sie selbst (ipsa). Trotzdem aber, daß in pati, wie der Gen. pacziôs u. s. w. lehren, i die Geltung von Gr. -ια, Lat. -ia, S. î (aus yâ) hat, und Mielcke sogar patti schreibt: möchte ich es nicht gerade durch Wegfall oder Assimilation von n in patnî entstanden glauben, wie ich auch δέσποινα nicht durch Ausstoßung von t unmittelbar mit πότνια zusammenzubringen wage. Daher Lat. i-pse mit s, wie Gr. ἀνεψιοί neben nepôtes; s. Abth. I. Ueber die Flexion von Lith. pàts, selbst, als uneigentliches Pron. s. Schleicher, Lit. Gramm. §. 91., welche dadurch bemerkenswerth ist, daß sie an die pron. Declination sich anschließt, während man umgekehrt in der Abweichung des neutr. ipsu-m (wie solum, totum) von illud, istud u. s. w. noch ein nachwirkendes Gefühl einst substantiver Bed. erblicken könnte. Ueber die Unregelmäßigkeiten der Flexion von pati-s s. Bopp, kl. Gramm. §. 168. und das Petersb. WB. — Es gehören hieher aber nicht nur Lat. divi potes (die göttlichen Herren; oder die mächtigen Götter?), sondern auch die Abkürzungen compos, Gen. -pŏtis, d. h. einer Sache mächtig, theilhaft (compotens, von der Diana, hingegen: mit jemand mächtig), und impos, nicht mäch-

tig. Schleicher, Vgl. Gr. S. 365. Vgl. dann auch die Abstufungen potior, potissimus und sogar adv. potius, potissime, was, ursprünglich subst. Bedeutung vorausgesetzt, auch gegen die gewöhnliche Ordnung verstieße. Potis, pote (zufolge Festus sogar po st. potissimum im Salischen Liede) scheinen, sich zu einander zu verhalten, wie levis, leve, obwohl auch die Form auf e eine Kürzung sein könnte gleich mage und z. B. mirare st. -ris. Ob in Redensarten, wie Quî potis est? das Masc. so sehr erstarrte, daß es auch Stelle des Neutrums vertritt, wie eine dergleichen Verknöcherung Buttmann in θέμις εἶναι annimmt, oder ob man darin überhaupt einen zusammengeschrumpften Comparativ zu suchen habe (gleich pris-tinus aus prius; magis, satis; semis dagegen ist aus ἥμισυ apok.), ist nicht ganz leicht zu entscheiden, wiewohl mir das erste wahrscheinlicher. Wie aber im Zend paiti-s (Herr) im Thema lautlich mit der Präp. zusammenfällt: so darf man z. B. in Lat. pos-sideo u. s. w. II. 275. nicht etwa unser pote, sondern eine Präp. Gr. ποτί suchen. In pollere (quanto magis polles potesque; omnipollens Deus, wie omnipotens, praepotens, bellipotens u. s. w.), das doch wahrsch. mit valere comp. ist, könnte, gleichwie malle unstreitig aus mage velle entsprang, auch etwa ein pote im Sinne von „stark, sehr (valde)" stecken. Doch wäre auch Zusammensetzung mit einer Präp. (dem Sinne nach jedoch besser mit pro, st. praevalere? als ποτί) denkbar, wie ich auch in portio, des o halber, neuerdings glaube nicht pars, sondern pro rata suchen zu müssen. Vgl. Wolfart, Abh. pati u. s. w. S. 21., der in allen ähnlichen Wörtern umgestelltes pro findet. — Noch gedenke ich hier des wunderlichen Gebrauches von pontificium (als sei es potentia faciendi) für potestas im MA., worüber KZ. 13, 104. Ueber diese falsche Auslegung s. man Leopold ad Plut. Num. IX. Bei Adelung im Glossar pontificatus, potentia praeditus.

Daß δεσ-πότης nicht mit S. diç (Himmelsgegend) comp. sei, wie Bopp glaublich gefunden hat, wäre trotz Ion. δέξω st. δείξω wie an Laut so an Begriff unglaubhaft, was am schlagendsten die Sskr.-Compp. dik-pati nebst dikpâla und diçâpâla, Hüter einer Weltgegend, aufdecken. Wollte man vorn darin aber eine Kürzung von S. dâsa (Sclave) suchen, obschon dieser Ausdruck auch übermenschliche Dämonen bezeichnet: so könnte mindestens dâsapatnî f. den Dämon oder die Dämonen zu Herren habend, in dämonischer Gewalt befindlich, nicht zu dem Ende verwendet werden, indem sich δέσποινα damit keineswegs deckt. Vgl. das analoge dêvapatnî f. einen Gott zum Gemal habend; Götterweib (äußerlich erinnernd an πότνια θεάων) vom m. dêvapati, Herr der Götter. Allein auch g̃âspati (aus dem Gen. von g̃â, progenies), Hausvater, Familienvater, scheint den ersten Bestandtheil in

δεσπότης nichts anzugehen. Am nächsten käme etwa Zd. dañhupati (Herr eines Gaues), d. h. insofern als es wahr sein möchte, daß S. dásyu, die Urform für Z. dañhu, mit S. dâsa (Sklav) verwandt sei und eig. eine unterworfene Provinz bedeute. Aber auch Heranziehen von Lith. gaspadórus, Poln. gospodarz (Wirth, Hauswirth, Landwirth, Gastwirth) von gospoda Herberge; Ill. gospodar (Herr), vgl. Hospodar (nach der Böhm. Aussprache, welche h st. g setzt: hospodarz), gospodaricca, Frau, neben gospoda f. (signoria; Herren, Magnaten, Patricier) u. s. w. Voltiggi, Ill. WB. S. 71. Mikl. Lex. p. 138., bei mir I. 777. ist mehr als mißlich. Obschon auch ich auf Möglichkeit des Zusammenhanges mit Lat. hospites (Fem. hospita) rathe: reicht doch eine bloße Erinnerung an sl. grad, Stadt, und hortus, Garten, nicht aus, um Eintausch von d st. t im Slawischen mit Lottner KZ. 7, 167. 11, 181. irgend glaubhaft zu finden. Was E. W. Smith, Kuhn Beitr. III. S. 146—150. über diese Wörter und Lith. pat's vorzubringen weiß, ist theils (ihm freilich unbewußt) nicht neu, theils von Grund aus verfehlt, indem er zum Begriffe des Selbst und Herrn in Lith. pat's, Lat. ipse, meopte u. s. w., umgekehrt wie wir anderen, aus einem Fürworte, der Himmel mag wissen, welchem, gelangt, das, indem er auch Entstehen von Lat. i-pse aus S. sva (suus) — Bopp's Annahme; dies mit Recht! — verwirft, völlig in der Luft hinge. Die Berufung auf Zend qaêpaithya (eigen, buchst. suo domino proprius), womit Spiegel, Kuhn Beitr. I. 315. nicht mit Unrecht Lat. suopte dgl., sowie auch wohl Altpers. uwai-pasiya (von selbst, nach Gutdünken) Keilinschr. S. 190. vergleicht, (s. Justi S. 179. paithya n. Herrschaft, Schutz) hilft Schmidt nichts, indem sie geradezu gegen ihn zeugt. Die Beisp. von jenem Worte, von welchem Justi S. 86. die Nachweise giebt, lehren daß es sich auf Dinge, wie Glieder, Wohnung, bezieht, welche einer Person, als deren Besitzer oder Herrn (also paiti), angehören. (Vgl. κυριακός und αὐτοκύριος Selbstherr, sein eigner Herr, Poln. samowładca, auch S. svâmin aus sva, suus, vgl. sui juris.) Pronominal ist daran nur die erste Sylbe. Zwar will Wolfart Abh. pati S. 3. vom prakr. pai behaupten, daß es eig. pati, Herr, sei, nach Weise von Sskr. bhavat. Allein es ist der Locat. tvayi pers. 2. (Lassen, Pracr. p. 481). — Δεσπότης, Fem. δεσπότειρα (τ also zum Suff.) oder δεσπότις; δεσπόσιος, wenn ächt, wie δημόσ-ιος aus δημότης. Δεσποσύνη und δεσπόσυνος scheinen nach dem gewöhnlichen Brauche, wo vor deren Endung (vgl. z. B. εὐδαιμο-σύνη) ein ν wegfällt, fast engeren Anschluß an δέσποινα zu erheischen. Passows Deutung aus δεσμός könnte nur dann einen Sinn haben, wenn man etwa das in δεςπότης vermuthete S. dâsa, Sklav, als Gebundenen erklären dürfte, s. dâ. Δεσ-πό-της ist eben so aus S. pâ (tueri), wie πολυπό-

της aus pâ (bibere) gebildet, gleichwie auch ἀγκυλομή-της (Krummes ersinnend) nicht eig. von μή-τις ausgeht. Wolfart Abh. pati u. s. w. S. 13. Ἀδέσποτος, wie von δεσπόζω, obschon: herrenlos.

Wir kommen zu mehreren Sprößlingen aus Wz. pâ mit n (vgl. S. pâna n. Preserving, protecting), welche, da ihre Bed. activ sein muß, etwa mit ähnlichem Suff., wie Gr. ἐργ-άνη, versehen sein mögen. Lith. ponas der Herr, ganz allg., bes. auch in der Anrede gebraucht. Pon's kuniñgs Herr Pfarrer; pon's dēw's der Herr Gott. Pl. ponai die Herren, d. i. der Gerichtshof. Sollte ponas trotz seiner vielen Derivata, doch ursprünglich bloß aus dem Poln. eingewandert sein? Mikl. Lex. Palaeoslov. hat p. 554. pan (dominus) mit der Bemerkung: e lingua pol. irrepsit in quaedam monumenta psl. recentiora. Poln. pan, Herr. Kaschubisches Sprichw. Ja pan i ty pan, a kto z nas będzie świnie pasl? Ich bin Herr, du bist Herr, wer wird aber die Schweine hüten? Pan Bóg Gott der Herr. Pan gruntu Grundherr. Pani f. die Frau, Gebieterin; pani młoda die junge Ehefrau, womit viell. δέσποινα (st. πον-ια?) vergleichbar. Panna, die Jungfer, Jungfrau; Lith. pona, pone vornehmes, adeliges Fräulein. Sampanek (Dem.) ein eingebildeter Mensch, der (selbst, sam) einen großen Herrn spielen will. Pański, a, ie 1. herrschaftlich, dem Herrn gehörig 2. prächtig, herrlich; Lith. poniszkas, a herrisch, nach Herrenweise. Böhm. pán Herr; panj Frau. Domácý pán Hausherr, panj domácý, die Hausfrau, Frau vom Hause, Herrin z. B. in Bezug auf das Gesinde, also sehr ähnlich wie S. dampatî s. ob.

Hiemit darf nun nicht der Banus Croatiae, und das Bannat vermengt werden, was nicht etwa unter Eintausch von b für p aus pan entsprang. Ill. Ban, a m. Bano, Vicerè di Croazia, bei Voltiggi. „Sicher ist das Wort ban", sagt Schaffarik, Alterth. II. 257., „ein fremdes, urspr. viell. aus dem Pers. bajan entstanden und durch die Avaren den Slawen überkommen". Ich weiß nicht, welches Wort er meint. Bajân oder بيان (erste Vokal unbekannt). Homines infimi ordinis. Vullers Lex. p. 291. paßt augenscheinlich schlecht, und schwerlich besser ersteres Wort in der Bed. Animal leoni inimicum et tigridi simile. S. Mikl. Lex. p. 11. Kopitar im Glagol. p. 67: Ban vdr. contr. e bojan, Byzantinis βοεάνος. Significatus est satrapa aut similis muneris homo. Bei DC. aus Constant. de Adm. Imp. cap. 31. τοῦ δὲ υἱοῦ αὐτοῦ Μυροσθλάβου [Miroslav, d. h. Friedensruhm], ἄρξαντος ἔτη τέσσαρα καὶ ὑπὸ τοῦ Πριβουνίου Βοεάνου ἀναιρεθέντος etc. Im Lat. DC. wird die, indeß unhaltbare Vermuthung aufgestellt, als gehöre das Wort zu Banner (vexillum), wie denn auch die Berufung auf βάννας· βασιλεὺς παρὰ Ἰταλιώταις

(bloß andere Form für das digammirte *ἄναξ* Ahrens Aeol. p. 228.) wenig fruchtet. Diefenbach erinnert KZ. XI, 287. wegen Ngr. *βοεβόδος*, Ill. voj-voda Heerführer (auch vojak) an Ill. vojan Ehemann (ksl. voïn bellator; princeps; imperator; vojevati pugnare), was zu Aufklärung von *βοεάνος* schicklich sein mag (vgl. auch serb. vojno maritus bei Mikl. Lex. p. 71.), allein, indem die Slawen kaum je b und v (w) zusammenrinnen lassen, von Ban mit nichten. Ich suche daher letzteres, bei Cinnamus *μπάνος* [nach falscher Lesart *μαπάνος*], worin *μπ* = b, das ich dann aber vom byz. *βοεάνος*, aus dem jenes kaum contrahirt worden, durchaus fern halte, vielmehr im Pers. bân (coll. rad. Zend. van, S. van) possessor, dominus, vir magnus, illustris. Cf. bân suvârân Dominus, dux equitum 2. in fine compp. custos. Vullers Lex. p. 184. Während ich aber in der ersten Ausg. z. B. durch bukhten st. des richtigeren pukhten (S. pač) mich verleiten ließ, Verbindung jenes Herrschernamens Ban und Pers. bân mit Poln. pan gutzuheißen: ist seitdem vor besserer Einsicht der Irrthum gewichen. So z. B. der-bân, Thürhüter, das also mit Skr. dvâra-pâla im zweiten Theile so wenig gemein hätte als mit dvâra-stha, was wörtl. Thürsteher. Oder pâdeh bân (pastor), d. h. Schützer der Heerde: pâdeh 1. Grex asinorum et boum (unstreitig Zend pâ-ta d. i. geschützt) 2. Pascuum equorum, camelorum et boum. 3. Pastor (wohl aus dem S. pâtar, im Nom. pâtâ, wie Pers. mâdeh st. S. mâtâ, Mutter) 4. Baculus, pedum. Ferner pâs-bân Vullers Lex. p. 319., vigil nocturnus, von pâs custodia, tuitio 2. una octo partium temporis, in quas noctis et diei spatium dividitur (zu S. paçyâmi, spähen?). Vgl. DMZ. XIII, 434. mit 430 fgg., wo mehrere Pers. Egn. aus van und pâ auf ihren Ursprung untersucht werden. — Bei Vullers II. p. 474. finden sich für pastor folgende Formen: ševân i. q. شبان, und ševbân (sodaß mithin von den beiden Labialen in einzelnen Formen der eine vor dem anderen wich), welches letztere als alia lectio vocis چوبان bezeichnet. Außerdem p. 401. شُبان (also šubân), quod vulgo recte شَبان, i. q. چوپان. Endlich I. p. 598. čôbân und čôpân. Außerdem Kurd. Lerch II. 137., Fr. Müller KBtr. II. 483. ševân, Hirt, aber ševîn (als ob ân ausgestoßen wäre), pastoralis. Darf man nun anders die Zendische Form fšu (st. S. paçu, Vieh) in unseren Wörtern suchen: so erhielten wir einen pecoris custos. Leider macht aber die Form čôbân eine Schwierigkeit. Frähn nämlich (Ibn Foßlan S. 167.) bringt das Wort mit Pers. čôb (Stock, Ruthe) in Verbindung, und versteht unter dem Stocke einen Hirtenstab und ferner einen Scepter als Attribut der Hirten der Völker (Zupanen). Ein Suf-

fix -ân, wenn auch nicht gerade mit possessivem Sinne, wie im Sskr. -in (z. B. dan'd'-in, Stabträger, in mancherlei Anwendung, wie z. B. Thürsteher; Bettler), hat Friedr. Müller in Kuhn, Beitr. III. 483. nachgewiesen, und wäre daher viell. Herleitung von c̃ôbân aus c̃ôb nicht unmöglich, obgleich auch nicht schlechterdings Comp. (c̃ôb-bân, mit dem Stabe schützend) ausgeschlossen. Der c̃ôb (baculus, virga, fustis) wird nicht gerade als Hirtenstab (s. ob. pâdeh) aufgeführt, befindet sich aber in den Händen von mancherlei Würden, z. B. des Steuereintreibers, der königlichen, Tschausch genannten Hofdiener; als flagellum, quo reges turcici maleficos castigabant u. s. w. Vullers läßt, der Differenz in dem Vokale ungeachtet, Gleichstellung von c̃ôb, gekürzt c̃ô, kurd. t̡û, t̡ô, Stab, Lerch II. 117., mit Sskr. ks̃upa, Staude, zu, während an sich schicklicher, und nachweislich nicht selten, Pers. s̃ an Stelle von S. ks̃ tritt. Bei solcher Bewandtniß wird es mir schwer, in Betreff von c̃ôbân und s̃ubân u. s. w. zur Entscheidung zu gelangen, zumal man sie doch ohne bestimmten Anlaß auch nicht gern als verschiedenen Ursprungs von einander trennte. Ill. csoban, Hirt. Alban. Tosk. τσοβάν-ι (σ bipunktirt, und τσ als c̃, deutsch tsch) Hirt, bei den Gegen der Walache, auch wenn er in den Städten wohnt v. Hahn Alb. Stud. WB. S. 136. vgl. I. 15. 33. Ob στοπάν-ι der Hirt, welcher der Butter- und Käsebereitung vorsteht, dasselbe Wort? Ill. scpan, villico, Meier; scpaniti Meierhoff verwalten.

Nun eröffnet sich aber noch ein neues Feld für Vermuthungen mit schwer zu lösenden Aufgaben, welche in folgenden Worten J. Grimm's (Stephan. serb. Gramm. S. II.) enthalten sind: „Das Goth. siponeis (μαϑητής) war bisher in der deutschen Sprache unerklärlich; wie wenn es das gleich dunkle slav. xupan (x wie Frz. j) wäre? Der Begriff von Jünger berührt sich mit dem von Junker (junger Herr) nobilis, domicellus, nachgeborner Herr? sowie Frau, Fräulein mit Edelfrau. Bloß die Südslawen haben xupan (croat. s̃pan, woraus Ung. ispan [durch Milderung der Aussprache mittelst Prosth.] und Deutsch Gespann); die Westslawen allein pan (dominus, nobilis), vgl. poln. panna (virgo); lith. pónas (Herr), ponátis (junger Herr), z̃upponē (Frau); altpreuß. [s unstr. als weicher Laut] supuni (Frau). Die romanischen Sprachen bildeten aus dem entgegengesetzten senior, seigneur denselben Begriff von Herr". Vgl. Dief. Goth. WB. II. S. 219., wo er Beziehung zu Pers. c̃ôbân ablehnt, die auch durch den weichen cons. Anlaut und das beständige u (nie ô) sowie auch das p, gegenüber dem viell. bloß ausnahmsweise vorkommenden in c̃ôpân, noch vom Sinne abgesehen, höchst bedenklich aussieht. Am wahrscheinlichsten, wennschon auch nicht zur Genüge enträthselt, bliebe immer

noch die für xupan schon lange angenommene Herleitung aus xupa χώρα, regio; neusl. Gemeindecongreß, Croat. Familie u. s. w. Mikl. Lex. p. 201. Für Goth. sipôneis, Schüler, Jünger Grimm II. 180. aber böten viell. Agſ. sefa (sensus), altn. sefi (animus), altſ. sebo (mens) u. ſ. w. vgl. Graff VI. 168. und KZ. VII. 52. 188. einen Anknüpfungspunkt. Wollte man in xupan mit Grimm den Begriff „junger Herr" suchen, so wäre Zusammensetzung mit S. yuvan (juvenis), das in Compp., z. B. yuva-râga (a young prince, esp. the heir apparent, associated to the throne), sein n verliert, dennoch unwahrscheinlich, weil das den spec. slawischen Sprachen mangelnde Adj. im Lith. jaunas, Lett. jauns, jung, mit j und nicht ž (Frz. j) lautet, welcher zweite Laut sonst, wenigstens in Lehnwörtern, z. B. in Xidin (Judaeus), xouk (juncus), Xoust (der Egn. Justus), Stelle von Lat. j vertritt. Vgl. noch Perſ. ğevân (juvenis) und ğevân merd *met.* nobilis, liberalis, generosus 2. senex lanionum. Angenommen aber, xupan habe sich aus dem Begriffe eines „jungen Herrn" in den eines „Herren" überhaupt umgesetzt, wie Grimm möchte, so steht solcher Meinung, wenigstens unter Voraussetzung daß der Gang der Sprache dem der Sache gefolgt sei, das ausdrückliche Zeugniß des purpurgebornen Constantin entgegen. Dieser sagt nämlich (ſ. DC.) de Adm. Imp. cap. 29: *ἄρχοντας δὲ, ὡς φασὶ, ταῦτα τὰ ἔθνη μὴ ἔχειν, πλὴν Ζουπάνους γέροντας, καθὼς καὶ αἱ λοιπαὶ Σκλαβίνιαι ἔχουσι τύπον.* Cap. 32. *οἱ δὲ Βούλγαροι μηνύσαντες τοῖς Ζουπάνοις ἐλθεῖν πρὸς αὐτοὺς, καὶ παραλαβεῖν ἀρχόντα Τζεισθλάβον* (mit čest, honor; also: honoris gloriam habens). Ill. bei Voltiggi xupan, na m. Gastaldo, fattore, Meyer. Xupanía Verwalteramt, gastaldería. Xupanovatti verwalten, far il gastaldo. Auch würde ich gerechtes Bedenken tragen, daß sich in Goth. siponeis, wenn eig. den Slawen abgeborgt, noch gewissermaßen der ursprünglichere Grundbegriff junger Herr, Junker erhalten hätte. Seine nachweisbare Bed. Jünger, Lehrling wäre überdem schwerlich in das entgegengesetzte Glied des Verhältnisses (Lehrer, oder vielmehr: Herr, Meister) umgeschlagen, obwohl sich zuweilen Wechselbegriffe durch das nämliche Wort (d. h. bald act. bald pass. gedacht) ausgedrückt finden, wie z. B. E. scholar (Schüler, Student; Gelehrte, beides Leute, die vorz. mit der Schule zu thun haben); hospes (Gast und Wirth; beides Gastfreunde); Pathe; Arab. Maula (Schirmling und Schirmer, ſ. Frähn, Ibn Foßlan S. 67 ff. Anm. 22.). Unter solchen Umständen verzweifle ich fast daran, daß man, sei es nun Goth. siponeis oder ksl. xoupan, als mit Poln. pan comp. betrachten dürfe. Sonst wäre es, mindestens von čôbân zu xoupan, gerade kein halsbrechender Sprung, indem von den Hirten mit Hirtenstab (pedum).

man allenfalls zu Zupanen als Völkerhirten, ποιμένες λαῶν, רֹעִים mit dem שֵׁבֶט, oder σκῆπτρον, gelangte. Vgl. Spiegel Av. III. 46. Zumal bei der patriarchalen Lebens- und Vorstellungsweise des Orients. Des wandernden Hirten (pastor, Pers. pâdeh, ποιμήν) Besitzthum (πᾶμα, denn auch πάομαι gehört zu unserer Wz.) sind die Heerden (Pers. pâdeh; ποῖ-μναι, d. i. die Geweideten, als Part. Pass.). Diese weidet (pascit), hütet und schützt er (S. pâti); wie über sie ist er Herr über Weib (S. patis, Herr, Gemal; vgl. bhartar, Gemal, eig. Ernährer, s. Böhtl. Indische Sprüche II. 69.), Kind (S. pitar, Lat. pater, Vater) und Knecht; und deren Versorger. Auch haben wir den Hirtengott Πάν als Schützer der Heerden u. s. w. kennen lernen. Wir dürfen hier aber nicht einer kleinen Lautschwierigkeit vergessen, welche selbst die sonst so verlockende Aehnlichkeit zwischen Lith. pë-mů (Mielcke: piemů), Gen. -mens, menës und menio, Hirtenjunge, Hilfsknabe für den Hirten, und ποιμήν in unwesenhaften Schein aufzulösen droht. Aller Wahrsch. nach hat das Lith. Wort (denn „Vieh-mann", wie Grimm meinte, kann es unmöglich sein) zum Suff. -man, das nicht bloß Subst. im Neutr. (Lat. -men), sondern auch Adj. (vgl. Gr. häufig -μον, allein auf -μεν deren kaum) aus Verben im Sskr. bildet. Kommt nun aber pëmů nicht unwahrsch. von pë-ti, füttern, her, das seinerseits auf S. pâ zurückgeht: so versteht man zwar βουπάμων dgl.; allein schwer den Diphth. in ποιμήν, und Genossen, wie ποιμέν-ιον oder ποίμν-ιον (als das, womit der Hirt zu thun hat) die Heerde Ebel KZ. I. 295., Schweizer III. 343., ποιμαίνω (noch wohl, dafern nicht ν hinter μ unterdrückt worden und -αινω Verbalsuffix ist, älteres α st. ε in ποιμένες verrathend). Δέσποινα II. 989. hat das ο in πόσις neben sich. Müßte man nun für ποιμήν auf ein etwas modificirtes Verbum rathen, oder ist das ι*) Zusatz? Auch ποίη, πόα, Gras, als Nahrungsmittel der Heerden verdient Beachtung. Ich habe dasselbe früher, jetzt aber an Richtigkeit dieser Unterbringung zweifelnd, zu S. puš, ernähren, gestellt, sodaß, vom Zischlaut abgesehen, sich der Diphth. etwa erklären möchte, wie in ποινή [πο-ινη?] aus Wz. pû. Μενοινάω, wie μενεαίνω, heftig verlangen. — Etwa auch pômum als Eßbares? Χθονὸς ἀγκοῖναι etwa aus einer Form zu ἀγκών mit ο und dahinter -ια? Kaum zu ἀνάκειμαι, vgl. κοίτη.

Ueber die weite Verzweigung der Wz. pâ darf man sich nicht wundern. Es ist einer der ersten und einfachsten Kinderlaute, mit dessen Doppelung (s. meine Doppelung S. 32. 34. 40.) in un-

*) Μέριμνα, sonderbar durch die Kürze des α hinten, welche meist nur bei Motion -iâ = S. î vorzukommen pflegt, möchte ich jetzt nicht mehr für eine med. Participial-Bildung (vgl. aerumna) halten, sondern etwa comp. aus Zd. mar, S. smar (sich erinnern) und S. man (denken). Ist ι transponirt?

endlich vielen Sprachen der Vater: πάππα, pappas, Papa, Altpr. paps (Pfarrer, Pope; vgl. auch Pfaff, Pabst, als eig. Vater) benannt wird, und welchem die Doppelung mit dem, was nicht gleichgültig ist, milderen und weicheren m: mamma, Mutter und weibliche Brust (nur selten, z. B. in Georg. Idiomen der Vater mit m: máma, mamáo, Paolini, Dittion. Giorg. p. 52., allein papa Nonno, papìa Nonna, pápus Bisavolo p. 73. und sciobeli Madre p. 113. zu sciόba Natale; sciόbo Generatione) gegenüber steht. Vgl. auch μύζειν, μαζός und μαμμᾶν. Für Brustwarze indeß, vielleicht unter engerem Anschluß an Lett. pampt, Lith. pampti, schwellen, Lat. papillae capitula mammarum dictae, quod papularum (Blattern, Bläschen) sint similes. Lith. pápas Brustwarze; Zitze; aber papauczkà, papauszkas Blatter; Beule, Knorren; ein Auge am Baum. — Auch ist das redupl. pâ Kinderausdruck für Speise: Lat. pâ-pa, sowie essen: pappare, pappen. Lett. peppe Kinderwort für Brei, Muß, Fleisch. Uebrigens ist, bedünkt mich, der symbolische Gegensatz für den Ausdruck des Essens mit vollerem und dunklerem Laute gegen pî (trinken) mit dem helleren, gleichwie Ung. enni (essen) gegen inni (trinken), in dem Unterschiede des Genießens fester oder flüssiger Sachen nicht übel begründet. Es ist aber schon unter pâ (trinken) darauf aufmerksam gemacht, daß ich darin verstümmeltes Vriddhi st. pâi erblicke, da die Wurzeln auf âi vor Conss. fast überall das i einbüßen, wie im Griech. es υι zu thun pflegt. — Sskr. papu Beschützer; Amme, ist glchf. reduplicirt.

Meine, in erster Ausgabe hingeworfene Bemerkung, ob nicht der Name Pôtîtii und Pînârii (diese Quantität bei Virg. VIII. 269.) „Speis- und Trankbesorger" bezeichne, erweist sich im Grunde schon in sich falsch, welchem der Wörter man nun den pôtus oder das πίνειν zuertheilen wolle. Daß beim Plutarch, Numa Kap. 21., diesem Könige 4 Söhne beigelegt werden, von welchen eben so viele römische Gentes ihre Herkunft und ihren Namen erhalten hätten, darunter die Πινάριοι vom Πῖνος: ist natürlich, wie es dergleichen Genealogieen zu Hunderten giebt, durchaus müssige Erfindung. Bei Plutarch also mindestens keine Spur der Herleitung des letzten Namens ἀπὸ τῆς πείνας Preller R. M. S. 651., weßhalb, da Potîtii Lateinisch sein soll, auch dieses ziemlich spaßhafte Anekdötchen als theils der Namen wegen theils zur Erklärung des freilich räthselhaften Umstandes ersonnen scheint, warum beim Opfer die Pinarii jenen anderen nachstanden. Vgl. Liv. I. 7. und Serv. ad l. c. Virg.: Fertur Potîtius dici, quod eorum auctor epulis sacris potîtus sit: Pînârius, quod eis, sicut dictum est, fames epularum sacrarum indicta sit: hoc enim eis Hercules dixisse dicitur, ὑμεῖς δὲ πεινάσετε, welche seltenere Form des Fut. mit langem α Lob. Phryn. p. 204. nur deßhalb gewählt sein dürfte, um das a in Pi-

narii und wo möglich auch das r (als ob aus s) daraus zu erklären. Zum Griech. zu greifen sah man sich genöthigt, wo das Latein nichts hergeben wollte. Pênûria (so z. B. Hor. Sat. I, 1, 98., aber mit Kürze der antepenult. lyxŭria II, 3, 79.; auch esŭr-ies von esŭrio, und tugŭrium, aber injûria, perjûrium von perjûrus aus jus) konnte man nicht gebrauchen. Es schwebt aber auch über diesem Worte ein Dunkel. Sollte nämlich pênŭria (etwa ähnlich unserem: Hungersnoth?), wie man behauptet, in der That mit πεῖνα zusammenhängen, so müßte man es wenigstens in seinem Vordertheile der Fremdheit verdächtigen, indem πεῖνα den Diphth. nur nach griechischer Weise durch Umstellung des ι (vgl. πενία, Dürftigkeit; und fame laborare) erhalten haben kann. Vgl. Düntzer, Lat. Wortb. S. 79. Wäre man aber geneigt, das Wort an penu' (also gewaltsamer Weise etwa mit carere) anzuknüpfen: so müßte wiederum die Lust dazu abgekühlt werden durch die Kürze in pĕnu trotz des späten pĕnuârius (st. penârius), falls man in pênŭria etwa (also eig. wie lucus a non lucendo) glf. auf eine penuaria sc. inopia riethe. Nur so viel mag wahr sein, daß die Potitii wirklich davon ihren Namen trugen, daß sie der Opferspeisen sich nach Herrenweise zu bemächtigen (potiri) bis auf Appius Claudius wirklich berechtigt waren. Wäre Pînârii ein Oskischer Name, was auch nicht glaublich: da könnte man allenfalls an Lat. quînârii, freilich ohne einleuchtenden Sinn, denken.

Zum Schlusse gedenken wir mehrerer junger Geschöpfe, die man viell. als Beschützte, als Schützlinge oder alumni, auch noch mit S. pâ oder mit einer verwandten Wz. zu vereinbaren für thunlich hält. 1. παῖδες, welches Wort, nach Weise von Θέο-γν-ιδ, ιδ zum Suff. haben möchte, da παίζειν (nach Kinderart sich betragen) eher ein imitatives Derivat (vgl. ἑλληνίζειν u. s. w.) von παῖς scheint, als umgekehrt. Auffallend ist jedoch das gutt. Element nicht nur in παίξομαι (zum Unterschiede z. B. von παίσω, essen, oder παιήσω, seltener παίσω aus παίω schlagen), sondern auch in παῖγμα, παίγνιον u. s. w. — 2. Graff III. 476. hat folo (poledrus, daher unser Folter d. i. equuleus Diez EW. S. 269.; das fem. fulihha, MLat. puledra, Frz. poultre, poutre f. junge Stute), unser Fohlen, dessen o einem Sskr. langen â begegnen würde, und womit demnach auch πῶλος ὁ und ἡ junges Pferd; jedes junge Thier; wie δάμαλις, μόσχος junges Mädchen; auch Jüngling, aufs trefflichste übereinstimmt, dafern ihm nicht durch Contr. ein Dig. abhanden gekommen. Dagegen Goth. fula, Ahd. fuli, fullin, Füllen (mit Umlaut wegen des i), pultrinus (aus poledrus mit -înus, wie equînus), passen ihres u halber besser zu Lat. pullus, das, wennschon keine Contr. aus puel-lus, doch sicherlich durch das letzte l Deminutiv-Charakter verräth. Etwa discipulus s. v. a. discens puer, und, wie unsere Ww. überhaupt, au-

ßerhalb der Reihe von paucus, paulus u. s. w.? Pullus bezeichnet in sehr ausgedehntem Sinne junge Thiere, nicht bloß Roß- oder Eselfüllen dgl., sondern namentlich junges Geflügel, insb. das junge Huhn, woher frz. poule f. Huhn, poulaille, Federvieh, aber poulain Füllen, pouliche, junge Stute u. s. w. Weil pullus auch selbst junger Zweig ist; ferner pullare, It. pollare; pullulare (von pullulus) u. s. w. — 3. scheinen mehrere Bezz. von Knabe, Mädchen hieher zu gehören, in denen freilich u hinter p steckt (vgl. etwa S. puš, nähren, worin der Zischlaut secundär sein möchte). S. putra (puttra) Sohn; putrî Tochter; Du. putrâu (Sohn und Tochter). Zend puthra filius, Du. puthra. Im Acc. fem. huputhrîm Femme qui a de beaux fils. Puthran, Familienvater, puthravañt' mit Söhnen versehen u. s. w. Justi S. 191. Altpers. putr'a Sohn, neupers. pusser et pisser (پس st. t; vgl. die Zahl 3) coll. puss (mit Verlust von r) et pûr (th aufgelöst in h, welches dann ganz wich) et bôkht, filius. Vullers Lex. p. 361. Daher auch der Königsname Shahpuhr (Sapor) DMZ. XII. 6., eig. Königssohn, vgl. S. râga-putra (ein Kschatriya; Prinz; auch die Radschputen); Fem. -putrî Princessin. Oss. mit bekannter Umstellung Dig. fyrtj, Tag. fürtj, Sohn. Sjögr. Oss. St. S. 21. Außerdem S. pôta m., pôtî f. The young of an animal. Als m. A young elephant of ten years old. Verm. ganz anderen Ursprungs in den Wbb. Boot; Kleid. Lat. putus, Knabe, und daher putillus, a. An die Form pusus schlösse sich Lett. puissis Junge. Daneben aber auch pusa, pusiola kleines Mädchen. Pusio kleiner Knabe (wenn die Lesart Juv. VI. 34. richtig ist: pûsio gegen die Kürze des u in pŭsillus 10, 121. 14, 29. 15, 70.) — 4. Lat. puer (viell. mit Ausfall von v wie fui st. des älteren fuvi, gewiß nicht aber eines t st. putra), in älterer Zeit, wie unser Kind comm., aber auch das später durch puella verdrängte puera; puel-lus u. s. w. Das r vermuthlich nicht st. s; wenigstens liegt dafür kein Beweis vor. Der Einfall Webers KZ. V, 235., pusus mit S. puñs (Mann) und puber, puer mit der volleren Form des Sanskritwortes pumâns vereinigen zu wollen, verdient weder abseiten der Form noch der Bed. unseren Beifall. Auch läugne ich Ursprung von pumans aus Wz. puš, ernähren, s. meine Forsch. II. 517. Das Sskr.-Wort geht auf das männliche Geschlecht z. B. narapungava (glſ. o virorum bos mas, i. e. taure, als rühmende Bezeichnung) Diluv. 43. Bei Plin. 33, 1, 6, §. 26. nach Decl. 3: Aliter apud antiquos singuli Marcipores Luciporesve dominorum gentiles omnem victum in promiscuo habebant, nec ulla domi custodia a domesticis opus erat. Wahrsch. also wie puer im Sinne von Bursch, Sklav.

Die oft vorgebrachte Erklärung aus Lak. πόϊρ ist gedankenlos, weil dies, als mit παῖς, getrennt πάϊς, identisch, nur mundartlich ρ an Stelle der Nominativ-Endung -σ (st. δ-ς) gesetzt hätte. Ohnehin scheint das vermeintliche πόϊρ (wenigstens sucht man es in dem Verz. bei Ahrens Dor. §. 8. vergebens) bloß eine, dem Hesychianischen πόρ st. ποῦς nachgebildete Erfindung von Salmasius (s. Voss. Etym. p. 417). — 5. redupl. pûpus [Bube?] Knabe, pûpa Mädchen 2. Puppe, Frz. poupée. Dem. pûpulus, a. Pûpillus (die subdem. Form viell. gls. aus mitleidsvoller Theilnahme gewählt), verwaisete Kinder. Dann auch pûpilla, pûpula (wie im Gr. κόρη und mit auch anderwärts vom Menschen hergenommener Bez.), ja spät pûpus von der Pupille im Auge.

48. Prâ (s. prr), Gr. πίμπλημι, das aber rücksichtlich seiner Redupl. besser zu piparti nach Cl. III. als zu prâti = Lat. imple-t paßt. S. I. 502. 516. Ἐκπίμπλημι = expleo. Ἔκπλεος, ausgefüllt, ganz voll. Ἐκπλήθω ganz voll sein. Pers. purîden Implere. Zend fréna n. Menge, und pouru (πολύς) zu par. Sehr analog:

49. Wz. πρη: πίμπρημι, ἐμπίπρημι, entzünden, verbrennen; aufblasen, aufschwellen, im Präs. und Impf. wie ἵστημι; sonst alles Uebrige von dem um θ gemehrten πρήθω (durchaus nicht πέρθω s. I. 466.), Aor. ἔπρησα, gekürzt bei Hesiod ἔπρεσε. Imperf. perf. pass. πέπρησο. 1. verbrennen 2. blasen, durch Blasen anschwellen. Daher πρηστήρ (σ aus θ) feuriger Wetterstrahl; heftiger Sturmwind, Blasebalg, Wasserhose u. s. w. Πρῆσμα Entzündung, Geschwulst. Πρημαίνω blasen, heftig wehen 2. trans. aufblasen, aufblähen, hat viell. θ vor μ eingebüßt, wie πῆμα von παθ, doch auch von der einfacheren Form: πρηδών Brand, Geschwulst. Zwar sucht Hamaker, Akad. Voorlez. p. 259. den Ursprung von πρηστήρ und πρῆσε Il. 1, 481. 16, 350, ἀναπρήσας Od. β, 82. (δάκρυ ἀναπλήσας hat die Alter'sche Ausg. Il. 9, 433.) aus πρήθω zu läugnen, weil dies nie im Präs. die Bed. von fortblasen oder fortstoßen habe. Es sei vielmehr entweder προΐημι, πρόεσις, oder comp. mit ἄημι. Daß der o-Laut sich nirgends zeigen will, ist ein Hinderniß, welches sich nicht ohne Weiteres durch H.'s Herbeiziehung des S. pra beseitigen läßt. Sonst sind S. pra-vâ (spirare, flare), Zd. fra-vâ allerdings vorhanden, die aber kaum ohne Zurücklassung einer Spur von Dig. wären zu πρη zusammengeflossen, wie πρᾶγ, πρηγ aus προ + αγ. Πρατάνιον· (πράταμον Cod.) μαλλόν, aus πρητήν = περύσινος, S. parut-tna, vorjährig, mag mit προ-έτειος in entfernter Verb. stehen (s. I. 439. 522.), da doch digammirtes ἔτος (vgl. Lat. vetus) unstreitig an S. vatsa m. Jahr (in der Bed. Kalb, etwa eig. anniculus), vatsara, samvat (indecl., mit Verlust von s?) und samvatsara, Jahr, sich anlehnt, und auch das ut in parut aus *vat entsprungen sein

möchte. *Πρό* ist kaum darin enthalten. Auch mit den *πραπίδες*, worin H. unter Hinweis auf *πρόνοια*, ein Comp. mit S. vid (wissen) sucht, ist es nichts, einmal weil sich das Wort seiner unzweifelhaft ursp. sinnlichen Bed. halber und dann bei der Unthunlichkeit des Eintausches von *π* st. Dig. (denn *πῖσος* und unser wiese kann nicht verwandt sein) solcher Deutung nicht fügt. Eben so wahr ist es, wenn H. zufolge *πιπράσκω* aus S. pra-as (fortschleudern) sein soll, bei welcher Art von „Verschleuderung" die Existenz der Verkäufer bald genug unmöglich werden müßte! Das *ἔπρηξας· ἐφύσησας* bei Hes. kann doch wohl nur Irrthum sein st. *ἔπρησας*, indem man wegen des *η* auch selbst nicht einmal einen Dorismus in dem *ξ* zu rechtfertigen vermöchte. So glaube ich denn Hamaker nach allen Richtungen hin (vielleicht, wird mancher urtheilen, ganz unnöthiger Weise) widerlegt zu haben. Ueberdem dürfte uns das Slawische zu Hülfe kommen. Außer paliti*) (*φλέγειν*, urere, *τύφειν*, fumigare), Ill. plam, Hitze, Jähzorn, pla-men Flamme (nicht flamma zu *φλέγω*, flagrare), popaliti, verbrennen, (s. Mikl. Radd. p. 62.); Böhm. redupl. plapol, Flamme KBtr. I. 227. fg. hat das Ksl. para *καπνός*, *κνίσσα*, und pariti, vaporare, Poln. parzyć, brühen; brennen; bähen; parny, schwül, was mindestens mit der einen Seite der Bed. in *πίμπρημι* in gutem Einklang steht. Grundbedeutung für *πρήθω* Buttm. Lex. I. 105. fgg. scheint demnach Ausströmen von Luft (oder Flüssigkeiten) und dadurch bewirkte Beförderung von Rauch und Dampf, d. h. auch der Verbrennungsproceß. So z. B. Poln. parować transpiriren, ausdünsten, vergliche sich mit *τὸ δὲ (αἷμα) ἀνὰ στόμα καὶ κατὰ ῥῖνας πρῆσε* (ließ ausströmen) *χανών*. *Πρῆστις* und *πρίστις* (dafern letzteres nicht Sägefisch, sondern aus *πρίεται· φυσοῦται*, vgl. Apoll. 4, 1671.) als wasserausspritzende Walfische. Mit unserem brennen (Grimm WB.), E. burn verträgt sich *πρήθω* schon des b wegen (indem f von der Lautverschiebung verlangt würde) schlecht; und würden erstere in dieser Hinsicht, jedoch rücksichtlich des Schlusses noch besser brauen, Ahd. priuwan, Agf. breovan, zu fervere passen, dafern anders das letztere nicht zu *θέρω* (also

---

*) Im S. palita Greyhaired, old. Als n. Greyness of the hair; heat, burning [etwa als das Grün, die Frische, vertreibend?]. Mud, mire, wie palala, was an Lat. palûdes [hinten zu unda?], Lith. pelkẽ, Torfmoor, erinnert, etwa der Farbe *πολιός*, grau, (*ἡ πολιά*, das Greisenalter), *πελλός* schwärzlich, Lat. pullus und viell. palleo, wegen. Nach der Farbe unstreitig Lith. pelẽ, pelle, Lett. pelle Maus; vgl. mäusefahl; pelẽti schimmeln; ksl. pljesnjeti situ obductum esse. Peles *φαιός*, pullus. Desgl. nach der weißlichgrauen Farbe Lith. pelinos, Poln. piołun, ksl. pelün (absinthium), wozu man Lat. fel mit Unrecht vergliche. Ksl. pepel, Asche, verm. redupl., und Lith. pélenai pl. doch wohl a colore cinereo, obschon pélenas m., Feuerheerd, eher auf Stätte des Verbrennens rathen läßt.

f st. ϑ) gehört. Ἐκπρήϑω anzünden, verbrennen b. auswehen, ausblasen. Ἔκπρησμος das Zischen siedendes Wassers. Εὔπρηστος ἀϋτμή Il. 18, 471. vom Blasebalg, von, jenachdem man es act. oder pass. faßt, verschiedenem Sinne. Vgl. Curtius Nr. 378.

50. Πιπράσκω, ion. πιπρήσκω, Perf. πέπρᾱκα u. s. w. ich verkaufe; allein darum nicht, unseres „Geschäftemachens“ ungeachtet zu πράσσω trotz Lob. Parall. p. 401. Curt. II. 242., selbst wenn man Comp. von letzterem aus πρό + ἄγω läugnet. Möglicher Weise, obschon nicht nothwendig, caus. ich mache andere etwas von mir kaufen, ähnlich wie πιπίσκω, tränken. Vielleicht aus einer Präp. hervorgegangen, s. I. 502, wie πέρνημι, was ich jedoch mit S. pań (emo) nicht verbinden möchte, περνάω, πέρην ἁλὸς, übers Meer, nach auswärts u. s. w. glaubhaft machen. Vgl. bei Justi S. 185. pâray- Cl. X. wegen, verlaufen, doch wohl aus para, vor, und i gehen. Περάω, περάσω (mit kurzem Alpha), Perf. Pass. πεπέρημαι übers Meer bringen (zum Verkauf). Πρᾶσις, ion. πρῆσις, Verkauf. Das Med. ἐπριάμην, weil das Kaufen ja ein Ansichbringen ist, nach Weise von *ἑστάμην, wenn es ein solches gäbe, abgebogen, scheint (anders Curt. II. S. 240.) in prĕtium (Kaufpreis) und interprĕtes (glſ. Zwischenhändler zwischen Andersſprachigen) enthalten. Wegen Lat. comparare (sich anschaffen, kaufen), wie in den romanischen Sprachen, auch reparare etwas eintauschen, einkaufen, anschaffen, nicht unglaubhafter Weise mit diesen verwandt. Πόρνη eig. käuflich, mit der Passiv-Endung -νο, und Ablaut? An Entstehung aus S. krî (emere) durch Buchstabentausch zu denken möchte ich unbedingt widerrathen. Dem widerspricht auch das kaum abweisbare Lith. perku, Inf. pirkti, Lett. pirkt, kaufen, obschon ich dessen k als ungewöhnlichen Zusatz nicht recht verstehe. Die Angabe bei Curtius Nr. 358. „Zd. pere-ta Kauf, und â-pereiti Loskaufung“, stehen, was die Bed. anbetrifft, auf sehr schwachen Füßen. A'-pereti (Sühne) beruht mit nichten auf der Vorstellung von redemptio, sondern eher auf dem einer reparatio, gleichwie paiti-par, sühnen. Indeß zufolge Burnouf Yaçna p. 505. 507. 512. 536. ist anâperetha 1. non traversé, vgl. ἄπορος αἰσχύνη 2. inexpiable, und âpereiti glſ. l'action de passer le pont (peretu), wobei an die Brücke Tschinwat zu denken man leicht sich einfallen läßt. Vgl. Tylor, Early hist. of mankind p. 349 sqq. Daß Benfey Gr. WB. II. 84. pereta mit emtio übersetzt, während es an sich bloß „ein Geschäft“ (actio, negotium) bedeutet, thut er ohne Beweis. S. Justi S. 20. 51. 191.

51. Miklosisch (Radd. p. 66.) zählt 4 Sl. Verba mit prati im Inf. auf, deren einige wenigstens nur begriffliche Varianten zu sein scheinen von gemeinsamer Wz. 1. Präs. porią, σχίζειν, Poln. porę, Inf. próć trennen, auftrennen, eine Nath aufschlitzen 2. fig., widerstreben, widersprechen, mag etwa mit πείρω, Perf. πέπαρμαι

durchstechen, durchstoßen, vereinbar sein. Vgl. z. B. Poln. okret morze porze, das Schiff trennt die Wellen (sulcat aquas), also ähnlich wie κύματα πείρειν die Wogen durchstechen, d. i. das Meer durchfahren. Auch etwa Lat. partîri von pars hieher? — Davon grundverschieden 2. prati Präs. perą, πλύνειν. Lith. peru, Inf. perti, Lett. pehrt Imden baden; mit dem Badequast schlagen; dann auch allg. Imden schlagen, prügeln. Ill. pratti, Präs. perem, waschen, urspr. wohl mittelst des Bläuels; pran gewaschen, pralac Wäscher. Pirtis ist im Lith. die Badestube, allein auch, weil jene gew., meint Nesselmann, auch zum Flachsbrechen gebraucht werde, die Brachstube. Nicht aber ähnlich, wie baken (Hannov. bohken), den getrockneten Flachs vor dem Schwingen schlagen (s. Grimm)? Nicht sowohl Baden, Waschen dürfte demnach Grundbegriff sein, als vielmehr das damit verbundene Schlagen, und wäre hiemit etwa auch prati a, πατεῖν, conculcare 2. λακτίζειν, calcitrare (vgl. hinten ausschlagen), ἅλλεσθαι, vereinbar. Ob dann auch pero, πτερύγιον, penna, pariti (volare) wegen des Flügelschlages? Pers. perîden (volare), per Pluma, penna; ala, brachium u. s. w. eben sowenig als das Slawische mit Andeutung, als könne es aus S. pattra verderbt sein. Opirati sja φέρεσθαι, ferri (glf. sich fortstoßen?). Ill. porinuti, porivati fortstoßen.

52. Lith. pló-ti, suplóti, schlagen, klatschen, z. B. iñ rankas in die Hände, oder su rankomis mit den Händen. Da o aus langem a entstanden: nicht sowohl zu Lat. plaudo trotz des ô in complôdo manus, explôdo, die in Betreff des d freilich wohl erweitert sein möchten. Vgl. noch Lith. ploskati mit Händen klopfen und Lat. plango, Griech. πλήττω.

53. Psâ (comedere) als aus bhas (s. Benfey Gloss. v. bhas) durch Umstellung entstanden, wobei aber z. B. im Part. bápsat keine Hauch-Uebertragung stattgefunden zu haben scheint, wie doch Bopp. Gr. cr. r. 376. verlangt. Vgl. z. B. viçva-psan (allverzehrend) das Feuer oder der Feuergott Agnis; ferner Sonne und Mond, als Feuchtigkeit aufzehrend, s. div. Etwa φέψαλος, φέψελος, Qualm, Sprühasche u. s. w., und ψόλος nebst ψόθος, ψοῖθος Ruß, Rauch u. s. w., das man, übrigens nicht sehr einleuchtend, mit σπόδος verwandt meint? Φεψάλυξ· φέψελος, σπινθήρ, ἄνθραξ, wozu Schmidt Hes. IV. 238. noch ψαλύγων beibringt. Vgl. S. bhasita n., bhasman n. Ashes, die also von der nicht redupl. Form ausgehen. Eig. aufgezehrt?

54. Psâ, angeblich: gehen, Zd. fshâna, das Gehen Justi S. 206.

55. Ψάω, ψήσω, berühren, betasten, befühlen; daher abreiben, abschaben, abkratzen; abwischen. 2. ψαύω, berühre, betaste, erreiche, gelange wohin. Erweitert zu ψήχω, wie νήχω (nâre). Dazu Wz. ψαρ: ψαίρω, Fut. ψαρῶ, sanft berühren, streicheln, z.

B. vom Säuseln des Windes. Endlich ψαλ: ψάλλειν, rühren, berühren, insb. die Saiten. Ψώω, Fut. ψώσω (nach Einigen dasselbe, wie ψάω, was, dafern nicht dem ω eine Contr. aus οα, und dem ο eine Gunirung aus υ, vgl. ῥοή aus S. sru, zum Grunde liegt, gar nicht so unrichtig sein möchte), ich berühre, daher ich reibe, kratze; ich zerreibe. Ψώχω, wie ψήχω. ψωμός ein Bißchen, Stückchen. Ψώρα der Ausschlag, Krätze, wie λέπρα, scabies.

56. Bhâ (vgl. Grimm, Personenwechsel S. 54.). Cl. 2. bhâti. Splendere. Apparere, conspici, und dazu bhâs 1. Med. bhâsatê (lucere, splendere) mit Verlängerung durch s. A'-bhâ f. Glanz, Licht, am Ende eines adj. Comp. in der Bed. Licht, Farbe, Aussehen; allein auch âbhâs und m. âbhâsa. A'bhâsana n. das Verdeutlichen, Klarmachen. Pers. âb 1. = S. ap (aqua). Dann aber 2. = S. â-bhâ Nitor, splendor; honos, gradus honoris, dignitas; potentia, gloria etc. In dem Sinne von institutum, mos, regula, modus hineinspielend in denselben Sinn, welchen S. âbhâ in Compp. zeigt. Zend bâ-ma gleich S. bhâma, Glanz, Flamme (im Sinne von Passion, rage wohl, wie Zornesgluth, ira effervescens; (vgl. etwa fas-tus, Stolz, aus S. bhâs, leuchten?) Pers. bâm i. q. bâmdâd Diluculum, mane, vgl. ἅμ' ἡμέρῃ διαφαυσκούσῃ, sowie pro fâm (auch pâm) in fine compp. colorem, similitudinem et speciem indicans. Vgl. S. ni-bha 1. Like, resembling, similar (etwa ubhâm, ambo?) m. Fraud, trick, disguise (vgl. simulare, als bloß trügerischer Schein). Light, manifestation. Oss. bôn, Tag, Sjögr. Stud. S. 23. 56. f. div. Auch, nach Justi S. 213., aus Zd. bhânu, Strahl, S. bhânu, Sonne, Licht, Strahl. Sonst aber glänzt diese Wz. vor allem noch im Griechischen. Die kürzeste Form in φάε — z. B. Ἠώς, wie φαίνω vom Erscheinen oder Aufgehen der Himmelslichter (vgl. Pers. bâm). Fut. 3. πεφήσομαι, was indeß auch im Sinne von Tödten aus φεν entspringend vorkommt. Nach Weise des bei Aratus V. 607. zufolge Buttm. präs. Part. λεπτὰ φάουσαι finden sich auch mehrere Eig. hinten mit diesem Part. im Masc. versehen, wie z. B. Ξενοφῶν, φῶντος, durch Gastfreunde (oder unter ihnen?) glänzend, und Ξεινοφόων wie Δημοφόων, woher Δημοφωντίδαι, und Φαίδρα KZ. III. 175. VIII. 112. vgl. Δημοφάνης (im Volke leuchtend) und viele mit ähnlichem Ausgange. Λαοφῶν. Κλειτοφῶν. Καλλιφῶν. Κτησιφῶν durch Erwerb (Besitz) leuchtend, wie Πασιφῶντος διάλογοι 'Αντιφῶν, Ἄντιφος. Vgl. über die Umdeutung von Βελλεροφόντης zu Βελλεροφῶν KZ. IV. 439. Εὐφάης, Καλλιφάεια. Φαέθων Sohn des Kephalus und der Eos. Sohn des Helios; Φαέθουσα T. des Helios; natürlich allein vom Leuchten. Vgl. ἥλιον φαέθοντα (H. h. 32, 2.), τὸν Εὐρυφάεσσα (die weithin leuchtende) βόωπις Γείνατο Γαίης παιδὶ καὶ Οὐρανοῦ ἀστερόεντος. Eben da V. 6. ist auch Eos

Tochter des Hyperion und der Euryphaessa. *Πασιφάη*, T. des Helios; unzw. Allen sichtbar, *πασιφαής*, vgl. *Παμφάης* d. i. *παμφαής*, allein auch *πασιφανής*, *παμφανής*, ganz licht, ganz hell. *Περιφάνης* (illustris) Plaut. *Ἐκφάνης* (*ἐκφανής* eximius, excellens). *Ἀντιφάνης* verm. Anderen an Glanz gewachsen (vgl. *ἀντιφάνεια* Gegenschein im Spiegel, Wasser, sonst *ἔμφασις*). *Ἀριστοφάνης* (von beßtem Glanze). *Διαφάνης* (*διαφανής* durchleuchtend; glänzend; berühmt; vgl. Erlaucht, Durchlaucht). *Κλεοφάνης*, *Κλευφάνης*. *Τιμοφάνης*. *Καλλιφάνης*. *Λαφάνης*, *Δαμοφάνης* (gew. mit *η*). *Διοφάνης*, *Διόφαντος*, *Ἑρμοφάνης*, *-φαντος*. *Φοῖβος* (*ἐν φῷ βάς*) KZ. V. 293. Nicht ephebus Isid. VIII. 278., und kaum februus daher. Gr. *φῶς*, Gen. *φῶτος*, scheint durchaus nicht die Contr. von *φά-ος* n. Jenes aber dürfte zunächst dem S. Adj. bhâs-vat Luminous, splendid, im N., letzteres aber dem N. bhâs-as Light, lustre sich anschließen, wenn auch damit nicht gerade Herkunft aus der sigmatischen*) Form behauptet werden soll. Pamphyl. *φάβος* st. *φάος* Ahrens, Dor. p. 50. und *ΔημοφόFων* Aeol. p. 35. red. wie *φέβομαι*?

Das Gr. *φώς* (vir) dagegen entspricht aller Wahrsch. nach dem S. bhavat (verm. bha-vat als Kürzung aus *bhâ-vat, excellens, dominus), was in ehrenvollen Anreden gebraucht wird. Wie im Sskr., so im Griech. wäre Herleitung aus bhû, *φύειν*, nicht glaublich. Vgl. so auch bhâ-vin (splendidus) neben bhâv-in (existens). *Σαφές*, das man mit *σοφός* nur schwer vereinigte, scheint vorn *σα-* = S. sa (mit), und zwar um des nachfolgenden *φ* wegen mit Beibehaltung des Zischlautes (nicht *ἀ-*, obschon auch *ἀ-* anging) zu enthalten, so daß es etwa: „mit genügendem Lichte, einleuchtend" besagte. Eine ähnliche Kürzung wenigstens böte *μελαγχρής* (s. Schneider), von schwarzer Oberfläche, wenn st. *χροής*. *Ἀερο-*

---

*) Ueber *φαῦος* s. z. B. KZ. 13, 411. 436. Vgl. *φαῦσις*, *ὑπόφαυσις*, *φαυσίμβροτος*, st. *φαεσίμβροτος*, sodaß man auch in letzterem eher ein Nom. Abstr. auf *σι* f. zu suchen haben möchte, als etwa den Dat. *φάεσι* (mit Licht den Sterblichen dienend). *Πιφαύσκω*. *Φαυστήριος* Bein. des Bakchus, vom Leuchten der Fackeln bei seinen Orgien, wie ja selbst Pan. von *πανός* st. *φᾱνός* (vgl. S. bhânu) benannt sein sollte; *φάνος* [verm. *Φᾶνος*) *καὶ Στάφυλος* (Fackel und Traube) *Διονύσου* Apoll. I. 9, 16. *Φαύσκω*, *φώσκω*. *Φωστήρ*, der Leuchtende, Pl. die Sterne. Auch Lichtloch; vom Subst. *φῶς*, wie z. B. *δεσμωτήρ*. Auch Lat. fĕnestra und wahrsch. mit Absorption des n: fes-tra mögen aus einem Simplex zu *ἐμφανίζω* mit dem Suff. *τρα* für Werkzeuge entspringen. Vgl. *φανόπτης* Lichtöffnung. Für ächt Lat. halte ich sie nicht.—Das *β* in *φάβος* KZ. II. 267. VIII. 197. bei den Pamphyliern und *φαῦος* Aeolisch Ahrens Aeol. 36. 38. nicht recht zu verstehen bekenne ich, dafern man nicht in dem Worte eine Redupl. suchen will nach dem Muster von pi-vâmi (bibo). Denn, daß *β*, *υ* sich an Stelle von *σ* (S. bhâs-as) eingefunden hätten, glaube ich nicht.

φαής. Εὐφαής. Κατηφής, wenn: mit niedergeschlagenen φάεα, lumina, Augen? Wegen des η in der Präp. vgl. ὑπερηφανής (sich über andere — an Glanz, Würde — überhebend), ὑπήβολος u. s. w. s. Lob. Phryn. p. 699. Φαολκός st. φολκός. Ἀργύφεος, -φος d. i. unstreitig, weiß glänzend. Φάων, ωνος, Geliebter der Sappho, und auch etwa diese selbst Σαπ-φώ (hell leuchtend; trotzdem daß wir im σαφές schon φάος suchten; was mindestens besser als aus φημί). Vgl. indeß Curt. Grdz. II. 269. Φαίνω, ich zeige, glſ. mache hell, einleuchtend (dilucidus), intr. scheine, leuchte. Nach Buttm. contrahirt aus φαείνω, woher dann ἐφαάνθην, nicht durch Zerdehnung, sondern in regelmäßiger Weise wie ἐστάλθην, sodaß ἐφάνθην, wenn anders dessen α kurz ist, dies erst durch Kürzung geworden wäre. Φαείνω scheint aber ein Denom. aus φαεννός, φαεινός Ahrens, Aeol. p. 52., und α darin Vorgänger von ε. Daher denn sogar Länge in φᾱνῶ, neben dem in die gewöhnliche Bahn eingebogenen φανῶ mit Kürze. Ohne φαείνω würde man für φαίνω bloß eine Weiterbildung vermuthen, wie in βαίνω aus βα, nur daß sich das ν im ersteren den Anschein der Wurzelfähigkeit giebt durch sein oft unberechtigtes Eindringen in Formen, wo man es üblicher Maaßen nicht erwartete. Z. B. ἀπόφανσις (das ἀπό, wie in ἀποδείκνυμι, glſ. das Abthun auszudrücken) Ausspruch, Aeußerung, Erklärung, Meinung, Urtheil, Beweis. Aber ἀπόφασις zwar dasselbe, allein überdem Verzeichniß, Aufzeichnung und Antwort, (ἀπόφασις Verneinung von ἀπόφημι). Διάφανσις und διάφασις, das Durchscheinen. Διαφάδην u. διαφάνδην offenbar. Ἔμφανσις, ἔμφασις, Schein, Erscheinung 2. was sich auf (ἐν) der Oberfläche eines Körpers zeigt, Spiegelung; oft trügerischer Schein. Bes. nachdrückliches Hervorheben, glſ. Hineinlegen des Nachdrucks. Ἐμφάνισις das Sichtbar- oder Deutlichmachen. Καταφαίνω zeigen, vorzeigen. Med. sichtbar werden. Κατάφαντος (der Bed. nach von κατάφημι) zu bejahen: Ggs. ἀπόφαντος zu verneinen I. 341. Ὑπόφασις, das heimliche Zeigen. Πρόφασις, Vorwand, und daher προφασίζομαι. Προφάντωρ (vorher anzeigend) s. v. a. προφήτης, was doch eig. vorher sprechend. Das α in allen diesen Formen verm. kurz, was vielleicht wie dasjenige in τά-σις zu deuten ist, sodaß jene -φασις Nebenformen ohne Nasal zu -φανσις vorstellen, ohne durch letztere erst hindurchgegangen zu sein. Mit Redupl. παμφανόων, παμφαίνω, hellscheinen, hell leuchten. Dagegen mit πᾶν: παμφαής, παμφεγγής aus φέγγος von φέγγω, das für eine Variante von φα, φαν zu halten man allerdings geneigt wäre. Ἀφανίζω, verschwinden machen. Συκοφάντης. Φαν-τάζω als Intens. von φαίνω, sichtbar machen; Med. sichtbar werden. Φάσμα Erscheinung; außerordentliche, übermäßige Erscheinung, mit ungewöhnlichem σ, wie πέφασμαι in dem neutr. Sinne: bin erschienen. Vgl. φαινόμενα. Glſ. ein Verbum, wie παίζω, voraussetzend:

φαίδιμος, φαιδρός, woraus φαιδρόω, φαιδρύνω [doch kaum daher februus] und Φαίδων. — Ἀμφάδιος zu ἀμφαδά, vgl. ἐκτάδιος u. s. w. — Rücksichtlich des Lat. prŏbus möchte ich Zusammensetzung mit pro unter allen Umständen vermuthen. Allein in Betreff der Wz. bin ich in Zweifel. Sskr. pra-bhâ (Light, radiance; auch sehr einleuchtend eine der Weiber des Sonnengottes) würde für probus allenfalls den Sinn von „hervorleuchtend vor Anderem“ und in so fern „trefflich“ dgl. gestatten. Ob wir damit aber den wahrhaften Sinn von probus: „gut, brauchbar, tüchtig, brav“, und von seinen Abll. probare, ferner Probe, prüfen, die daraus entstanden (kelt. KBtr. II. 151.), treffen: das dürfte nicht allzu gewiß sein. Improbare, reprobare, E. reprove, mißbilligen, verwerfen. Aber improve bessern? Pra-bhu (seiner Etym. nach: voran seiend, aus S. bhû, Lat. fui, φύω) würde mit dem Sinne, als minder überschwenglich, wohl besser harmoniren. Jedoch läßt auch hier der Mangel eines ächten u (nach Decl. IV.) in probus dem Zweifel Raum, wenn man nicht S. prabhu-s (Strong, able; a superior; m. A master, a lord) in die Lat. Decl. II. und I. übertragen meint. Entstehen des b in probus aus f wird durch Osk. profa-um, Lat. probare KZ. V, 98. erwiesen. — Der Kürze des a ungeachtet etwa fax, făcula (entlehnt unser: Fackel) durch Erweiterung mittelst c? Fêriae, festus? Corssen KZ. XI. 419 fgg. — Pratibhâna n. 1. Light, splendor 2. Reflected light. 3. Sharpness, brilliancy of conception. 4. Understanding, intellect, esp. as opening or expanding. Vgl. erleuchteter Verstand. 5. als verm. daraus fließende Sicherheit: Audacity, boldness, confidence, consequence. — Ferner sannibha (similis). Auch, vermuthe ich, das Taddhita-Suffix ibha (etwa wie unser lich zu gleichen), z. B. valibha (rugosus), tun'd'ibha Having a prominent navel. Karabha Mittelhand; Elephantenrüssel (einer Hand gleichend?). Agnibha (den Glanz vom Feuer habend) Gold. Sitâbha (weißglänzend) Kampfer. Kapotâbha (taubenfarbig, columbinus). Tâlakâbha, wie Auripigment. Vagrabha (dem Diamant gleichend) edler Opal. Kêtubhâ Wolke. Φᾰ-νός licht, hell; leuchtend, aber φᾰνή Fackel. Φαλός hell.

57. Fô*) in fô-tus, praefôtus, verbreitert in fŏveo, refŏveo, wärmen, warm halten, dann übertr. hegen, pflegen, und zwar 1, körperlich. So zunächst von krankhaften Körpertheilen, bähen (es geschehe dies durch warme od. kalte Heilmittel). 2. geistig, hegen, pflegen, lieben, unterstützen, begünstigen. Es ist hienach nicht

---

*) Zu diesem Ansatze fühle ich mich vollkommen berechtigt, indem, wenn Leo Meyer KZ. VI. 262. das v in foveo wegen φώγω und backen aus gv entstanden wähnt, diese seine Ansicht durch den Mangel des Gutt. in fô-tus zu vollkommener Genüge widerlegt wird. Vgl. moveo, môtus; lavere, lôtus; pôtus, nôtus.

unwahrscheinlich, es möge mit fovere unser bähen (s. Grimm WB.) nahverwandt sein. Graff III. 4. hat z. B. kapait werden, foveantur; gebahet werden foveri (abluique), baunga (fomentum), aber auch pauuizode (lotu), dessen w neben dem v in foveo fast auf einen u-Laut in der Wz. und auf Möglichkeit einer Herleitung aus bû, Lat. fu, etwa im Sinne einer Belebung (nicht der Erwärmung) als Grundbegriff rathen ließe. Doch ist, indem auch aus ô st. â sich zuweilen ein v ablöst (vgl. z. B. νό-ος wahrsch. mit *oF* aus γνω), Gleichstellung beider, sowohl foveo als bähe, mit S. bhâ wahrscheinlicher, obschon in diesem freilich der Begriff der Erwärmung gegen den des Leuchtens zurücktritt. Auch dürfte vom Bähen nicht Ahd. bad, pad, Agſ. bath als verm. zunächst thermae und dann im Allg. balneum,*) lavacrum, abgetrennt werden, wie denn sogar einmal padonti mit fovens glossirt wird. Graff III. 47. vgl. I. 616. u. Fŏcus wird trotz der Kürze seines o mit foveo schon von den Alten in Verbindung gesetzt, und möchte allerdings dazu ein ähnliches Verhältniß bestehen, wie glaubhaft genug zwischen fax und S. bhâ. Varro focos ait dictos, hat uns Isidor aufbewahrt, quod foveat ignes u. s. w. und focillationes, foculi ..... a fovendo, id est calefaciendo, dicta sunt sagt Fest. p. 85. Ja foculare ist s. v. a. fovere, und focillare (eig. wohl ein kleines Feuer anmachen und unterhalten) wärmen, erwärmen, erfrischen, pflegen. Immer kommen wir hiebei auf jene wohlthuende und behagliche Wärme, die dann auch wohl im ofenlosen Italien bei unfreundlicher, kälterer Witterung gern am Heerde gesucht ward; und sonach hieß focus verm. „Erwärmer“, nicht Pfleger des Feuers, ja auch nicht eig. der Verbrenner, obschon im späteren Latein und in den romanischen Sprachen das Wort nicht mehr den Heerd bezeichnet, sondern das wichtigste auf ihm, das Feuer. Mindestens zweifelhaft aber ist die von Plin. H. N. XVI., 39. p. 357. gegebene Erklärung des Windes Favonius (d. i. der danach benannte Fön, worüber s. v. Tschudi, Thierleben der Alpenwelt I. 17. Ausg. 5.) a fovendo, und zwar aus dem formellen Grunde, weil der Name sich im Laute enger an favere anschließt. Doch făvilla, Asche? Ferner φωΐδες, Brandblasen, φαῦσιγξ. Φαύζω, φαῦζω, φώζω, rösten, braten, (vgl. Grimm, Bähschnitte), woher wohl φώσω, πέφωσμαι neben φώζω, πέφωγμαι von φώγω, womit G. Curtius richtig unser backen combinirt. Fômes, itis m. (Anfachungsmittel), da man nicht m aus v in fŏveo entstanden glauben darf, im Suff. ungewöhnlich.

---

*) Ksl. banja λουτρόν, κολυμβήθρα, γυμνάσιον scheint aus It. bagno (st. balneum) herübergenommen, wobei jedoch bemerkenswerth Magy. bánya (metalli fodina), also verm. Parallelisirung mit Mineralbädern. Schwerlich zu Badewanne dgl. Mikl. Lex. p. 11.

58. „Sprechen" wird im Sskr. unter Anderem durch bhâs ausgedrückt, dessen Zischlaut, weil sonst hinter anderen Vokalen als a üblich, insb. neben dem s in bhâs (splendeo), Verwunderung erregt. Doch nicht etwa mit iš (wünschen): einleuchtend machen wollen? Mit Recht aber wird man dennoch in φημί zu bhâs eben so die Grundwurzel suchen, wie in bhâ, ἔφαε, die zu bhâs, woher im Zd. der Egn. Baônha, vgl. etwa Φάων, Φάϋλλος. Mit 1. bhâ-mi, 2. bhâ-si 3. bhâ-ti steht die Abwandlung von Gr. φημί, φής, φησί, Dor. φᾱ-τί Ahrens, Dor. p. 60., im Pl. 3. φᾶσί st. φαντί, Lat. fantur; Fut. bhâsyâmi, φήσω, u. s. w. in großer Uebereinstimmung, und ist daher die Frage gerechtfertigt, ob nicht beide, wennauch in ihren Bedd. divergirend, in ihrem Grundwesen einunddieselbe Wz. vorstellen. Da bhâ auch für apparere, videri steht: so möchte φημί wohl, causativ, wie πιφαύσκω, gefaßt, s. v. a. ans Licht bringen, einleuchtend, klar machen (durch Rede) sein sollen, in welcher Weise dîcere neben indicare steht. Φημί hat aber nicht bloß 1. die allgemeinere Bed. von: sagen, sondern auch 2. die bestimmtere: bejahen, behaupten, vorgeben, zugeben dgl. Φάσκειν, im Präs. vorgeben (vgl. πρόφασις, von φαίνω). Διφασία = διλογία. Δίφατος und διφάσιος (σ st. τ, eig. also: zweimal gesagt) stimmt, wenn anders in bifarius, bifariam, ambifarius, multifarius u. s. w. auch Derivata von fâri stecken (ist deren a, wie Freund angiebt, wirklich kurz?), mit letzteren mindestens nicht in dem Suff., mag nun, was ich nicht zu entscheiden wüßte, deren r für älteres s stehen oder ein ursprüngliches sein. Ἀπόφημι gerad heraus sagen (von der Leber weg); nein sagen: οὔ φημι; κατάφημι bejahen. Ἀντίφημι, gegenreden. Σύμφημί τινί, genehmigen. Συμφήτωρ, der Zeuge. Πρόφημι vorhersagen, προφήτης Vorherverkündiger. Ὑποφᾶτις Dor. st. ὑποφῆτις Verkünderin, Fem. zu ὑποφήτης, ὑποφήτωρ. Bei Pind. Ol. VI, 49. φᾶ (er verkündete), κατεφάμιξεν 56., φάμα 63. i. q. φήμη, Lat. fâ-ma, was aber nicht sowohl der Glanz, als (vom Sprechen) der Ruf. Infâmis, berüchtigt, mit negativem in, wie ignominia. Diffâmia, diffâmare. Lat. fâri als Deponens, und intens. fatantur, multa fantur. Fâ-tum paſs. der Weissagespruch (das Gesagte), wie Griech., jedoch mit Vokalkürze: θέσφατος (von den Göttern, θεοῖς, gesprochen); dann Schicksal u. s. w. Vgl. auch paſs. fasti (glſ. mit dem fâs, d. h. der Spruch-Erlaubniß, versehen; vgl. justi dies von jus) dies sunt, in quibus jus fâtur Suet. ap. Prisc. p. 793. P. Vom Weissagen: Neque me Apollo fâtis fandis dementem invitam ciet. Pacuv. ap. Cic. Divin. 1, 31, 66. Fata canere Graev. ad Justin. 43, 1. Davon fandus was gesprochen werden darf, recht, im Ggſ. gegen nefandus. Infandus unaussprechlich, unsäglich (also wie bei uns); dann: abscheulich, unnatürlich, unerhört (hier also nach dem Hören), unglück-

lich, traurig. Vgl. ἄφατος. Fâs indecl. Neutr., unstreitig durch Contr. aus *fa-us: religiöser Spruch, göttliches Recht, entgegengs. dem menschlichen Rechte oder jûs (*ju-us, eig. Band, vgl. S. yu). Fas als Gerichtstag. Dann im Allg. recht, billig, gestattet, erlaubt, bes. als fas est. Ggs. nefâs, nefâr-ius. Auch: Ni testimonium fariatur viell. als Abl. von fas mit r st. s; kaum zu S. bhâs. Fastis diebus jura fari licebat, nefastis quaedam non licebat fari. Tantalus qui poenas ob facta nefantia pendit, st. nefanda, wäre, sei es nun einfach das Neutr. Pl. von einem nefans, als im Grunde einer Activform, oder enthalte es das Suff. -ius, eine Sonderbarkeit. Richtig bezeichnet infans activ das noch des Sprechens unfähige Kind, wogegen infâcundia, fâcundia sich auf die Gabe der Beredsamkeit oder ihr Gegentheil beziehen. Ἀφασία, Sprachlosigkeit, das Verstummen vor Schreck; allein auch ἀμφασία, worin der Nasal etwas Auffallendes hat, sucht man darin nicht, glf. das zweifelvolle Schwanken auszudrücken, ἀμφί, s. Suidas. Fâ-bulînus ist der das Sprechen der Kinder fördernde Gott. Vgl. aber auch Farinus (r st. s, oder wie in gnârus, pûrus) Preller R. M. S. 580. Fâ-bula Erzählung, Geschichte, Sage; Dichtung, Mährchen; im engeren Sinne die Fabel; allein auch das Drama, Schauspiel (ursp. wohl das einem Stücke zu Grunde liegende Süjet, das ja bei Tragödien meistens der Sage entnommen war). MLat. Vertrag KZ. XIII. 348. It. favella die Sprache, Rede, das Reden; eine Mundart. La latina favella; la fav. Francese, die Lat., Franz. Sprache. Confabulari, sich unterreden, zusammen plaudern. Wiederum eine religiöse Bed. hat fâ-num, d. h. pass. fando consecratum Fest. oder locus templo effatus Müller Etr. II. S. 138. Hanula parva delubra, quasi fanula. Fest. p. 77. haben, natürlich wider alle Wahrheit,*) einige Ausleger durch Transp. aus ναός, was ja ohnehin keineswegs Neutr., entstanden geglaubt. Vgl. in der böhmischen Mater verborum in Schaffarik und Palacky, Aelteste Denkm. der böhm. Spr. S. 210: c̃eridlo, Hanula, parva delubra quasi fanula (also unzweifelhafte Bekanntschaft mit der Stelle des Festus, sei es nun unmittelbare oder bloß vermittelte voraussetzend), mit einem im Böhmischen sonst unbekannten und dunkeln Ausdrucke. Auch im Walachischen (Ofener WB. S. 254. Diez, Rom. Spr. I. 185.) hanu m., pl. uri Templum, sacellum, fanum. Ein

*) Effari templa dicuntur ab auguribus; affantur (durch Auspicien bestimmt) qui in his fines sunt. Affâtus, affâmen. Affâbilis (mit dem sich gut reden läßt). Also, wie man geglaubt hat, auch ἐπητύς (freundlicher Zuspruch), ἐπητής (der mit sich sprechen läßt), welches letztere demnach, wider die Natur des -της als Suff. eines Nom. ag., passivisch stände, mit εἰπεῖν, ἔπος, vermiteln zu können. Vgl. KZ. 13. S.2. Doch wohl kaum mit ähnlichem Ausgange, wie χειροήθης (mansuetus), obschon sich mit Bezug auf das τ an Stelle von ϑ z. B. an ἐπηλύτης = ἔπηλυς, δος (vgl. ἐπήλυθον) erinnern ließe.

Wechsel zwischen h st. f ist nichts Ungewöhnliches in italischen Sprachen (Schneider Gr. I. 196. Mommsen, Unterit. Diall. S. 359.) und bekanntlich im Span. z. B. haba, wie Faliskisch st. faba. Sodann Neumann, Gesch. des Engl.-Chin. Krieges S. 191: „Die verwandten Laute H und F werden auch im Chinesischen häufig mit einander verwechselt. Im Kantoner Dialekte wird Humen oder Tigerpforte (d. i. Mündung des Tschukiang od. Perlen-, auch Pekiang Nord-Flusses) „Fumen" ausgesprochen". Allein auch Lindemann hat schwerlich Recht, wenn er fânum mit S. bhâ-nu-s, Sonne, vergleicht, hinzufügend: Est igitur fanum τὸ φανόν, i. q. lucus, proprie locus lucidus (also nicht vom übelberüchtigten non lucendo!), h. e. sacer locus, sacellum. Ut enim lucus a lucendo [wirklich?], sic fanum a φάω, bhâs, bhânus. Contra Faunus est a favendo dictus. Wahrscheinlich indeß Fatuus, auch Fatuellus, als anderer Name des weissagenden Faunus, und die Fauna Fatua oder Fatuella, als fâtidici, fâtiloqui, prophetae, wirklich a fando. Vgl. Preller R. M. S. 88. 338. 340. Ich weiß jedoch nicht, ob das a in Fatuus, a lang ist und sich dadurch von der Kürze des Adj. fatuus, albern (ob unser: fade daher, s. Grimm WB., ist fraglich; doch s. ob. hinter hiare), unterscheidet, vgl. z. B. Juv. VI, 658. IX, 8. Letzteres übrigens kaum „von einer Gottheit mit Blindheit geschlagen" dgl. trotz Justin XLIII. 1: Fauno fuit uxor nomine Fatua (die Bildung, wie z. B. sta-tua), quae assidue divino spiritu impleta velut per furorem (vgl. μάντις zu μαίνομαι) futura praemonebat; unde adhuc qui inspirari solent fatuari dicuntur. Sodann Preller RM. S. 565.: „Fatum ist eig. das gesprochene Wort, der ausgesprochene Wille des Jupiter als höchsten Weltregierers (Servius V. A. X, 628. Vox enim Jovis fatum est), aber auch der anderen Götter. Dagegen kommt der Plur. in der doppelten Bed. vor sowohl der particulären Schicksale von Menschen, Städten u. s. w. und des darüber durch den Mund von Propheten, Sibyllen u. s. w. verlauteten Götterwillens (z. B. fata Jovis, Junonis, aber auch fata Trojae, Populi R., mea u. s. w.) und in der sehr eigenthümlichen Uebertragung auf weissagende Frauen, welche alt zu sein scheint, und sehr an die Fatui oder Fatuae erinnert. So in dem alterthümlichen und volksthümlichen Ausdruck Fata Scribunda [die Schicksale des Kindes in einem Buche verzeichnend?] für die singenden Geburtsgöttinnen und in dem seit dem Augusteischen Zeitalter immer weiter um sich greifenden Gebrauch des Wortes Fata [etwa activ: Sprecherin?] für die Parcen, während in der Volkssprache daraus zuletzt der Name und Begriff der Feen entstanden ist." S. Diez EW. unter Fata S. 140. und vgl. Alban. Φατί-α, Name der 3 Geisterfrauen [vgl. die Dreiheit von Parcen nach der Dreiheit der Zeit], welche am 3. Tage nach der Geburt am Bette des Kindes

erscheinen und dessen Geschick bestimmen. DMZ. 17, 672. Vgl. θέσφατος (vorn mit verstümmeltem θεοῖς) von den Göttern gesprochen, verkündet; wie Fatidicorum et vatum effata incognita Cic. Leg. Bonifatius (denn so, nicht mit c, ist die richtige Schreibung), d. i. Εὐτύχης, Εὐτύχιος. Vgl. ohne Zischen Ksl. Bonifan'tije [nt etwa wie die Ngr. Schreibung f. Deutsches d] Βονιφάτιος Mikl. Lex. p. 73. — Φημονόη, T. des Apollo, die erste Priesterin in Delphi, hat ihren mythischen Namen (auf φήμη, Orakel dgl., den Sinn gerichtet habend) von der Sache. Dagegen von ihrem Gesange (φᾶμαι, Loblieder Pind. P. II. 16.) Φήμιος, der Sänger in Ithaka bei den Freiern, und danach erfunden: Lehrer des Homer in Smyrna Her. vit. H. 4. Desgl. Εὐφήμη, Mutter der Musen. Πολύφημος wie Εὔφημος, od. mit Sonnenauge-leuchtend? — Aus fanare (d. i. zu einem fanum machen) entspringt dann fânâticus d. h. von einer Gottheit in Besitz genommen und geweiht, z. B. fanatica dicitur arbor fulmine icta, während von Personen: von einer Gottheit begeistert, besessen, schwärmerisch. Profânus bez., was vor dem fanum, außerhalb desselben befindlich, und daher nicht geweiht, unheilig, sowie davon profânare, entweihen. Auch dêfânâtus. Ein zweites profânare, d. h. vor das fanum (zum Opfern) bringen, bezeichnet dagegen: weihen, heiligen, opfern. Profari herausreden, sagen 2. insb. vorhersagen, weissagen, vgl. προφήτης. Wenn vâtes, worauf sein freilich einer anderen Decl. angehörender Ausgang rathen lassen könnte, wirklich unrömisch sein sollte: da bliebe wohl als Zuflucht nichts anders übrig als das oft herangezogene φάτης, dessen φ und kurzes α jedoch widerstreben. Pass. profâtum, Spruch, Ausspruch, Satz. Nach IV. profâtus. Praefari bes. in religiöser Beziehung: vor einer Handlung ein Gebet sagen; dann prophezeiend vorhersagen. Praefatus pass. vorhergesagt, vorher erwähnt; und daher praefatum wie praefatio Vorrede. Auch effâri, aussprechen, als religiös-archaistisches und poet. Wort. Z. B. effari templa. Hieraus pass. fâtidicorum et vatum effâta incognita. Effâtum für ἀξίωμα. Ineffâbilis. — Im Griech. haben von φημί die Formen mit schweren Suffixen bekanntlich kurzes α. Eben so aber auch φατός; φάτις, Sage, Gerücht, was im Grunde nur die primitivere Form ist von φάσις, Sprache, Redesatz; Bejahung, Behauptung; φατίζω und daher wieder φάτισις u. s. w. Wie nun aber φημί auch: ja sagen, bejahen, zugeben u. s. w. im Ggs. von οὔ φημι nein sagen, verneinen, läugnen, ist: so schließt sich auch Lat. făteor als Bekennen (mithin Nicht-läugnen), und dann überh. zu erkennen geben, zeigen, an den Tag legen (fatendi modus für Indicativ) passend daran. Das Dep. ähnlich wie wir: sich schuldig, oder sich wozu, bekennen, und auch wohl nicht zufällig in der Conj. II., welche der größeren Mehrzahl nach Immediativ-Verba enthält. Confiteri. Profiteri

frei=, öffentlich (pro) bekennen; pass. professus bekannt, eingestanden, offenbar. Profiteri se grammaticum sich als etwas bekennen, sich für etwas erklären; auch profiteri philosophiam, und daher professor, zunächst mit Gen., allein auch absolut. Professio Geständniß, Bekenntniß. Insb. die öffentliche Angabe seiner Person, seines Namens, Vermögens, Gewerbes u. s. w. Daher Verzeichniß der angegebenen Personen. Endlich das (officiell angegebene) Gewerbe, die Kunst, die Profession. Negativ: diffiteri und infiteri, non fateri, woher infitias ire (sich aufs Läugnen legen), und aus diesem Subst. (der Plur., wie gratias agere, weil das Läugnen meistens nicht kurz ausfällt) infitiari, nicht gestehen, läugnen. Bei Adelung im Glossar indeficiari Negare, abdicare, desniar [mit dis-? vgl. frz. dénier, Lat. denegare] als Provenz. Darin darf man nicht etwa altlat. indu- suchen, welches ja auch nicht das priv. in-, sondern nur die gleichlautende Präp. vertritt; vielmehr de zu noch größerer Hervorhebung des Ab=läugnens.

Βασκαίνω (von einem, vielleicht nur um dieser Etym. willen erfundenen *βάσκω*, meint man, das s. v. a. *βάζω*, S. gad oder vad, bedeuten soll) Imdem Uebles nachreden, ihn tadeln 2. ihm Uebles anreden, behexen, beschreien. *Βασκάνιον* = *προβασκάνιον* Mittel gegen Behexung. Hingegen Lat. fascinum Beschreiung, Behexung, und daher fascinare, auch fascinator, *βάσκανος*, haben ganz das Aussehen, bloß dem Griechen abgeborgt, allein durch Hinüberziehen zu fâri, fâs, auch viell. gar cano (faticinus) und carmen, römischem Ohre und Munde besser angeschmiegt zu sein. Die axamenta, und etwa Comp. daraus, liegen jedenfalls zu fern. Wie uns aber fari in vielerlei Anwendung als ein feierliches und geheiligtes Sprechen begegnete: so hat es einen eignen Reiz, zu ihm auch in Slawischen Sprachen ein Gegenbild, und zwar in verwandter Gebrauchsweise, zu entdecken. Siehe das schon durch Miklos. Radd. p. 1. (vgl. aber KBtr. I. 223.) Lex. Palaeosl. p. 12. vgl. ksl. bajati *μυθεύεσθαι*, fabulari, *ἐπάδειν*, incantare; auch, weil man oft mittelst Besprechung ein Uebel zu heilen suchte, mederi. Daher dann nicht nur bajaï und bajalʼnik *ἐπῳδός*, incantator, sondern auch mit l, sei dieses nun Einschub oder habe davor Contraction der Vokale statt gefunden, p. 11. baliï incantator, medicus; balovati, curare; balʼstvo *φάρμακον*, medicina. Basnʼ f. (Suff. Sskr. -ni, allein s wohl nicht nothwendig von S. bhâs̃, da z. B. auch pjesnʼ von pje-ti, canere, Dobr. Inst. p. 301.) bedeutet *μῦθος* und *μαγεία*. Basnotvorʼtzʼ *μυθοποιός*, *μάγος*.

Εὐφήμη, Amme der Musen, ohne Zweifel: Preiserin, wie deren Mutter *Μνημοσύνη* (Gedächtniß), weil der Gesang die Thaten preist und der Nachwelt überliefert. *Εὔφημος*, Dor. *Εὔφᾱμος* von gutem Rufe (schwerlich wie S. Su-prabha, eig. schön leuch=

tend), *Εὐφημία*, *Πολύφᾱμος*, *Πολύφημος* (fâmôsus, clamosus?). Bei Schneider: „*φῆμις* s. v. a. *φήμη* und *φάτις*. In der Od. 15, 467. *δήμοιο τέ φῆμιν* erklärt man es Versammlung des Volks, davon *ἀγορὰ πολύφημος* [z. B. Od. 2, 151.] heißt; aber 16, 75. ist es das Gerede des Volks, die Nachrede." *Πολυφήμη* M. des Jason; sonst *Πολυμήδη*. *Ἀντίφημος*. *Χαρίφημος*. *Εὐθύφημος*. — Was aber die Egn. *Εὐφήτης*, *Περιφήτης*, *Πολυφήτης*? Vgl. etwa *πολυφήτωρ*, oder: leuchtend? S. 261. *Φωνή* Laut, Ton, Schall, allein durchgängig von lebenden Wesen; Stimme, Sprache u. s. w. Das *ω* darin entweder geradeweges an Stelle von S. â, oder etwa st. ***φα-ονη* (vgl. z. B. *ἀγχ-όνη*)? *Φων-ασκός* (Gesanglehrer), in sofern bemerkenswerth, als das zweite Glied streng genommen nicht von *ἀσκέω* kommen kann (eher umgekehrt). *Φωνέω*. — Dazu *φθέγγομαι*, einen Laut, Stimme von sich geben. *Φθέγμα*. *Φθογγή*, *δίφθογγος*. Aehnlich wie *φέγγω*, *φέγγος* zu *φα*, leuchten.

59. Lith. bóju, Inf. bó-ti, worauf achten, nach etwas [also mit einem gewissen Interesse daran] fragen, sich um etwas kümmern [darum Kummer, ängstliche Sorge haben]; auch: dafür halten, schätzen. Jis nĕko ne boj' Er fragt nach nichts (mit Neg., wie Gr. *οὐκ ἀλεγίζειν*). Nesselm. WB. S. 332. Auch als Comp. atbóti, insb. aber da-bó-ti, Acht geben; aufmerken, sich hüten, bedacht sein auf etwas. Doch wohl Poln. dbać v. n. auf etwas achten, sich worum bekümmern, wonach fragen. Das da ist Lettisch eine untrennb. Präp. herbei, herzu, im Oberlauzischen Dial. st. pee, wie da-eet hinzugehen. Da j in bóti nicht durchgängig bleibt, darf an ksl. bojati sja *φοβεῖσθαι*, S. bhî, fürchten, bhaya n., Furcht, wohl kaum erinnert werden, obschon sich begrifflich diese Erklärung nicht übel schickte. Auch schwerlich zu Lith. budrus, wach, vgl. S. budh. Selbst, ob b = S. bh, ist zweifelhaft.

60. *Φθα*, wahrsch. durch Umstellung, sodaß die eine Aspirate durch etwaige Assimilation einen nicht aspirirten Cons., z. B. *σφοδρός*, an sich heran zog? Zuvorkommen an Schnelligkeit dgl. Festîno, wenn s st. d? In *φθάνω* war *α* ep. lang, nachmals auch kurz. Fut. *φθήσομαι*, allein auch *φθάσω* (*α* kz.), mithin nicht wie die vv. liq. Aor. *ἔφθην*; Aor. Med. *φθάμενος* (*ᾰ* kz.) u. s. w.

61. *Φρέω*, lasse durch, s. Buttm. Verz.

62. Lat. flâ Dief. Goth. WB. I. S. 310. Nr. 43. Leo Meyer KZ. VIII. 256.: flare, afflare, conflare, inflare, sufflare, Frz. souffler, sp. soplar, it. soffiare. Die von Bopp behauptete Gleichheit mit S. dhmâ, obschon zur Noth möglich, muß man der Verwandten von flâ im Germ. wegen als grundlos fallen lassen. Ciniflo, (Haarkräusler) eig. Aschenbläser, jedoch mit Kürzung des Themas von dem ersten Worte (cinis, eris). Conflages loca dicuntur, in quae undique confluunt (eig. blasend zusammenstoßen, aus flare mit com-) venti Fest. p. 32., zu dessen Erklärung

confrages Isid. Or. 14, 8, 17. nur hinzuerfunden scheint, um es von der Brechung der Winde (frangere) herleiten zu können. Das g also etwa wie in strâges (st. j, i?), seges und als Entwickelung von v, gv aus u in confluges (von confluere, vgl. indeß auch fluxi, fluc-tus, dagegen fruges, fructus trotz fruor mit radikalem g, vgl. brauchen), Ndd. grugel (Grauen; vgl. Gräuel) Reuter, Kamellen, Ut mine Stromtid I. S. 177. (2. Aufl.); isengrages (graues) Gesicht S. 3. Grimm Nr. 52. Agſ. blâve, E blow, deren v sich wohl zur Ausfüllung des Hiatus entwickelt hat, wie sâva, säen; cnâve, E. know, S. g̃ñâ. Sonst wäre g in conflages auch durch h in plâhan (flare) Grimm I. 885. und chnâhan (nosse) entschuldigt. Ahd. Graff III. 234. blâjan, blâhan, blähen. Sie plaaton flaverunt (venti). Part. planta, spirantes (vgl. flantes). Kaplater, inflâtus (superbia). Das verloren gegangene starke Verbum verrathen noch ziplahhaner, ziplaner (contumax, von tumere), und Mhd. diu mûs begunde ertrinken, von dem wart sie geblân (aufgebläht, aufgeblasen), man sach si wider ûf gân.' Benecke WB. I. 196., wo blaeje 1. ich blase 2. mit dem Refl. sich: blähe mich, blase mich auf, schwelle an. Zerblaeje, blase aus einander, Lat. difflare, blase zu sehr auf. Geblaeje, schmelze durch Gebläse, vgl. Lat. conflare. Flatura aeris. Ahd. blât, flâtus. Platera, f. Blatter (Suff. Lat. -tra), vesica, bulla, was sonst blâsa, Blase. Vgl. z. B. φυσαλλίς von φυσᾶν. — Merkwürdiger Weise aber noch heute stark abbeugend, Nhd. blâse, blies, geblâsen, wie Ahd. blasu, plasu, z. B. din atum blies, flavit Graff III. 236. Goth. ufblêsans visan, φυσιοῦσθαι Cor. 1, 4, 6., ungeachtet daß s bloß zur Wurzelerweiterung dient, wie z. B. in Ahd. hlosen u. s. w. s. Th. II. 586 fg. — It. flauto, frz. flûte, Flöte, durch Umstellung aus flatus IV. s. Diez Et. WB. Derselbe leitet p. 451. 499. port. achar aus älterem aflar, Walach. aflare u. s. w. (finden), ferner Sp. hallar aus Lat. afflare, auch It. anhauchen, anblasen; durch den Hauch einflößen, allein als Freq. affiatare, athmen. Wenn nicht durch Umstellung aus ἀλφαίνω: viell. aus dem Pass. afflari (glſ. afflatu divino, indem die Griechen ja sogar das unverhoffte Finden, ἕρμαιον, dem Hermes beimaßen). — Goth. balgs Balg (glſ. inflatus) zu der verwandten Ahd. Wz. belgan (tumere, irasci) Graff III. 105. Etwa noch Lat. follis (φόλλις und φόλλιξ von da entlehnt), das wenigstens mit Gr. θύλις, θύλακος, deren υ lang ist Curt. Grdz. II. 81. zu einen, kein rechter Grund vorliegt. Dagegen folium, φύλλον nebst floreo, blühen, KZ. 12. S. 93. 102. und θάλλω: s. phal, phull. Vgl. W. blodeu (flos), Ahd. bluot u. s. w. Stokes, Ir. Gloss. p. 77. Ebel KBtr. II. 174. Von fol-

lis angeblich Frz. fou u. s. w. gls. Windbeutel ib. 145. Φαλός Hes. als μωρός zu fatuus?

63. Φλάω, Fut. φλάσω, Ion. st. θλάω, drücken, quetschen, pressen, giebt allem Ermessen nach für Lat. sufflāmen Hemmschuh (der sich an das Rad von unten andrückt; vgl. ὑποθλίβω) und dann trop. Hemmniß, Hinderniß, z. B. auf einer Inschr. Neigebaur, Dacien S. 22., den etym. Benennungsgrund. Jedoch die Kürze des α auch im Fut. φλάσω, θλάσω und Aor. (jedoch z. B. θλάσσε), in φλάσις, θλάσις; ja σ in φλάσμα, θλάσμα; φλαστός, θλαστός; oder θλαδίας (das vordere α kz., vgl. ὀκλαδίας) neben θλασίας der Gequetschte, bes. dem die Hoden gequetscht sind, machen es sehr wahrsch., daß im Präs. eine Dent. (etwa δ) weggefallen sei. Τεθλαγμένος neben τεθλασμένος zeigt freilich daneben γ, wie dgl. Wechsel ja bes. der Dorismus zeigt. Wenn demnach, zufolge Fröhde KZ. XIII. 455., fraces, Oeltrester, und floces Weinhefe, sowie E. dreggs u. s. w. hieher: giebt wenigstens dies Part. keine Stütze zur Annahme einer Erweiterung. Eben so gut, wie den Druck, könnte man aber auch z. B. das Riechen (Mhd. draehe, ich hauche, dufte) dabei ins Auge fassen. Auch rücksichtlich der Priorität von φ oder θ waltet Zweifel, da, selbst wenn man θλίβω, φλίβω mit Länge des ι im Präs. (doch θλίμμα, θλίψις) und das viell. ihnen anverwandte Lat. flīgo nebst afflīgo, conflīgo, afflīgo, inflīgo, conflictare, ferner proflīgare zu Boden strecken (prosternere), hinzunimmt, das Räthsel sich nicht löst, es sei denn daß man Goth. bliggvan, Perf. blaggv, bluggvun, Part. bluggvuns κατακόπτειν, μαστιγοῦν, δέρειν, unser blaüen Dief. Goth. WB. I., S. 310. Nr. 14., herbeiziehen darf, zu welchem rücksichtlich seines Stammvokales α eher φραγελλοῦν, d. i. flăgellare, stimmt, was Mc. 15, 15 mit us-bliggvan übersetzt wird. Sonst würde sich im Betreff von β oder γ in φλίβω, flīgo in dem gv des Goth. Verbums leicht die Erklärung finden. Auf einer Inschr. von Sora (Höfer Z. I. 292): Re sua difeidens aspere afleicta. Erfordert nun das ei im letzten Worte, das auch in afflictus Länge des i beweist, sich gegenüber, gleichwie in difeidens (diffīdens) vgl. mit πείθω, eine gunirte Form mit ει an Stelle der von θλῑβω mit bloßer Länge? Nach Curt. Grdz. II. 70. gehörten hieher auch die Freqq. flâgito, efflâgito gls. abdringen. — Kaum Ags. thringan u. s. w.

64. Φλάω in der attischen Komödie: herunter schlappen und schlurfen.

65. Lat. bâlâre, blöken (von Schafen), bei Varro R. R. 2, 1, 7. bêlâre, mithin wie im Homer βῆ βῆ, woher bei Hes. βηβῆν· πρόβατον, mit η gleichwie Ital., wo auch melo st. Lat. mâlum, Apfel. In Hannover Bah-Lamm kalberiges Rind. Ill. blejati, bleim, blejao — belare, il gridare di pecore e di capre, blöken [was im Deutschen jedoch mehr vom Kalbe, als

von Schafen und Ziegen]. Lith. bláuti (blöken wie ein Kalb), Lett. błaut, bleht Comm. Lith. I. 30. Mhd. blaeje, blêre, blöke wie ein Schaf, auch plerren, schwatzen. Mhd. plecke. Ferner blâze, blöke, Engl. to bleat. Holl. bleeten. Vgl. Leo Meyer KZ. VIII. 257. Kurd. bâre, meckert. Lerch II. 154., dagegen būre, blökt, von Kühen S. 160. und maré vom Schafe (μῆλον). — Lat. blatire s. unter t. Βληχή Geblök, βληχάομαι und davon βληχητά blökende Thiere, auch wimmernde Kinder, wie ἑρπετόν, πρόβατον u. s. w. Ksl. blekati und bljejati Mikl. Lex. p. 30. 32. Appenz. bläcken, weinen, heulen.

66. Mâ, mimîte (sonare), μηκάομαι, Lat. micere meckern. Böhm. mekot, Geblöke von Schafen. Μᾶ· πρόβατα. Φρύγες. Dazu jedoch Schmidt: Ordo μάδρυον postulat h. e., μῆλα, ut πρόβατα imperiti hominis videri possit additamentum. Wahrsch. doch vom Geschrei μῆλα (Schafe und Ziegen). Anders Curt. Grdz. II. 167. Μίκλας· αἶγας Hes., μηκάδες. Schon, da es sich nicht auf die Schafe beschränkt und die lana caprina sehr zweifelhafter Art ist, schwerlich von μαλλός Christ Ausspr. S. 231., sondern mit Varro R. R. II. 1, 7. a sua voce. Vgl. S. mê-nâda (me-schreiend), Geiß, Pfau, und Katze. Letztere vom Miauen, E. mew, Holl. maauwen, mhd. mâwe, frz. miauler. — Μιμίζω (red.) wiehern. Mitilare vom Naturlaut des Stiglitz.

67. Mâ Cl. 2. Act. mâ-ti; Cl. 3. Med. mimîtê (redupl.) und 4. mâyatê Pass. mîyatê. Part. mita et mâna. 1. Metiri, metari 2. Dare, largiri, d. h. wohl glf. zumessen. 3. Petere. Intens. mêmîyatê. Das Desid. unregelm. mitsati erklärt sich viell. aus dem denom. Thema mat (st. *mi-mats, *mints, mit Forlassung von n?). Caus. mâpayati 1. Metandum curare 2. Metiri, transmeare. Mâpana m. A balance, a pair of scales; n. Measure, measuring. Vâimêya m. Barter, exchange (mit vi, auseinander; also: Auseinandersetzung durch gegenseitiges Messen?). Jene Wz. mâ ist als solche in europäischen Sprachen, außer in Erweiterungen und Ableitungen (vgl. über μῆτις, μῆδος, μέδομαι, modus u. s. w. meine Aufsätze Palamedes KZ. VI. 95. fgg. sowie Musen, Minerwa und Seher S. 109 fgg.), erloschen. Im Zend, außer Brockh. s. Justi S. 230., Cl. 4. metiri, tractare. Praes. med. conj. mayâoñtê. Part. Perf. pass. mâta, geschaffen; allein miti (mensura). Mit â (glf. durch Anlegen des Maaßes ausmessen): Essayer, exercer, Pers. Keilinschr. â-mâ, erproben. Spiegel, Keilinschr. S. 77. Mit vi: médicamenter, traiter en médicine, und vi-mâdh, was sich sich zu mâ, wie dâdh zu dâ, verhält: traiter à l'aide de médicaments; coll. mederi, μήδομαι. Brockh. p. 384., auch wohl zunächst in dem Sinne, von: versuchen, ob das Mittel anschlägt. Mâtra f. Heilerin, Aerztin. Etwa S. mayâ f. Administering remedies, the prac-

tice of physic. Zend maya f. Weisheit, Kunst; mâya f. Wissenschaft. Bei Justi madha m. Heilkunde, Weisheit, Wissenschaft S. 225. mit Kürze; kaum aber, wie Mathematik, in einem eingeschränkteren Sinne zu μάνθανω, allein auch — trotz der Heilmittel, remedia — gewiß nicht zu maidhya i. e. medius. Wenn d in medeor dem δ in μήδομαι entspricht: gehörte ersteres gleichfalls nicht zu μανθάνω. S. 280. vî-mâdhanh ärzliche Behandlung, und daher das Denom. vîmâdhay die ärztliche Behandlung lernen. Pers. (Vullers I. 32. vgl. Spiegel KBtr. II. 471.): âz-mûden, Imp. âz-mâ und âz-mâi, experiri, tentare. A'z-mûdeh experientia edoctus, z. B.: kâr âzmûdeh, kâr âzmâ Rerum peritus. Etwa mit Zend haca als Präp.? Pai-mûden p. 404. (praef. praep. pai, Zend paiti, coll. pars. pad-mûden), imper. pai-mâ s. pai-mâi gen. metiri s. mensurae s. ulnae ope. 2. saepe met. adhibetur, e. g. râh paimûden viam metiri (emet., durchmessen) i. e. a) incedere, proficisci b) praecipere. Mit bâdeh Vinum potare (glf. das Maaß ausleeren). Paimâneh Instrumentum, quo mensura aridorum et liquidorum definitur; modus, mensura. 2. Poculum vini, scyphus. Auch paimân (eig. Gemessenes?) Pactum, foedus 2. Consanguineus, affinis. Kurd. pî-vâ (v st. m) Er maaß. — Nu-mûden, (das erste u durch Assim. aus der S. Präp. ni*)) oder nemûden, imper. numâ Videre 2. videri, unde 3, ostendere, monstrare et 4, se ostendere s. apparere. 5. vices agit verbi auxil. Nemâd i. q. numûd 3. sg. praet. 2. monstrans. Nemâyeh Figura, imago. Nemûneh Similis, instar, unde: specimen, exemplum. 2, imperfectus, deficiens (zurückbleibend hinter dem Maaße?). Nemûdâr Quod in conspectum venit, conspicuum, manifestum est. 2. Res alii similis. Repraesentans, indicans, similis et repraesentatus, indicatus, manifestatus. Nach Bopp auch (indem etwa n st. ni- vor dem m der Wz. schwand) mânisten, Imper. mân Similem esse; mânend, similitudo, et similis, instar. Dagegen Zd. upa-mitya als Part. (zu warten, zu bleiben) gleichen Ursprungs mit n-man (bleiben, μένω, maneo) mit Wegfall von n, vgl. maiti das Denken. — p. 665. fer-mûden, imper. fer-mâ Imperare, jubere. Vgl. moderari, das Maaß zur Nachachtung vorschreiben; gemessenen [sehr bestimmten] Befehl ertheilen. Zd. fra-mita, gezähmt. 2. dicere, inpr. zu sagen geruhen, de principum dictis.

---

*) Oss. Dig. nimâjen, Tag. nümâjem, wir rechnen, eher noch wohl hieher (glf. arithmetisches Messen) als zu Lat. nümerus, dieses müßte denn nicht zu Gr. νόμος gehören, sondern etwa mit S. mas messen (r st. s) comp. sein. Vgl. Sjögr. Gramm. S. 419. Stud. S. 15. Nimâd, gezählt; Rechnung.

3. ire 4. intrare (glſ. durchmeſſen). 5. in compp. verbalibus vices verbi „facere" gerit. Fermân, permân Imperium, mandatum, S. pramân'a n. Measure, quantity; limit; cause, motive; proof, testimony, authority. Kurd. firmân kir er befahl Lerch, II. 164. 166. Altp. framânâ, das Geſetz; framâtar Gebieter. Spiegel, Keilinſchr. S. 137. 209. Armen. hraman, Befehl, Humb. Ortsadv. S. 22. Pramâtar Proving, evidence, who or what is proof or authority. Pramâ f. und pramiti f. True knowledge. —

Weil das Meſſen Vergleichung zunächſt von räumlichen Größen mittelſt einer Einheit (als Maaßſtabes, ja ſelbſt vom Meſſen) einſchließt: kein Wunder, wenn viele, auf (rein qual.) Aehnlichkeit oder Gleichheit überhaupt hinauslaufende Ausdrücke von unſerer Wz. mâ ausgehen. [Außer den Perſiſchen oben, namentlich im Sskr. upamâ Comparare, conferre (meſſen an etwas) 2. Dare, tradere (zumeſſen). Upamita (similis). Upamiti Vergleichung. Upamêya, vergleichbar; Subſt. n. der verglichene Gegenſtand, im Gegenſ. zu upamâna, n.: womit verglichen wird. (Upamêyôpamâ, eine ſolche Aehnlichkeit, wie z. B. das Antlitz verglichen mit dem Monde.) Allein letzteres auch Vergleich, Aehnlichkeit, Analogie. Upamâ f. Verhältniß der Aehnlichkeit oder Gleichheit, Gleichniß. Pratima (von prati, Against, vgl. Conterfey.) Like, resembling (in composition), f. -â 1. A resemblance, a figure, an image, a picture 2. An idol. Eben ſo pratimâna n. Vgl. Ahd. widarmezôn (eig. glſ. dagegen haltend an einander meſſen), vergleichen. Gaganmezun (comparare), vergleichen. Gamâzi, gemäß, aequalis; ebanmâzi, ebenmäß, coaequalis. Agſ. vidhmëtan dagegen meſſen, vergleichen; ëfenmëtan, vergleichen. Auch sammita (glſ. zuſammen, an einander, gemeſſen), similis, könnte recht wohl mit dem letzterwähnten Ausdrucke ſtimmen, denke man es ſich nun verbal (was ſich zuſammen meſſen läßt) oder nominal, wie par-ilis, humilis, von sama, dafern das -ma in dieſem nicht reines Suffix iſt, ſondern von mâ ausgeht. S. Th. I. 769. 819 fg. Kelt. Compp. wie co-smil (consimilis), athramil (paternus; vgl. väterlich: gleich) u. ſ. w. Stokes in KBtr. I. 464. 466. Ebel. II. 158. Daher verdient auch Bopp's Vergleichung von μιμεῖσθαι vollen Glauben, indem es ſich ähnlich wie simulare, dissimulare verhält, die auch ein Nachahmen in poſitivem oder negativem Sinne ausdrücken, jedoch mit der Abſicht zu täuſchen. Vgl. S. mâyam. (Suff. -ya; oder Suff. -a mit der Form mî im Paſſ., vriddhirt?) A mime, a juggler. Mâyâ f. Fraud, trick, deceit, illusion. Philosophical illusion (glſ. bloße μίμησις), idealism, unreality of all wordly existence; personified in mythology as a female (Mâyâdêvî), the consort of Brahmá or God, and the immediate and active cause of creation. Vgl. bhûrimâyam. (viel Täuſchung, Hinterliſt, begehend)

Jakal. Miklos. altslov. Wurzeln S. 4. bringt dazu Sl. ob-ma (fallere), sowie im Lex. maniti (decipere), Lett. mahniht, verblenden, begaukeln, mahns betrügerischer Geist, Gespenst. Lith. moniti von mónai m. pl. Gaukelwerk u. s. w. Meineid? Auch die Mutter Buddhas, und daher mâhâmâ, mater prophetae شاکمونی (Çâkya-muni, worin das zweite Wort: Büßer), aus S. Mahâmâyâ gekürzt, meint Vullers p. 1129. mit nicht geringer Wahrscheinlichkeit. Dies Wort ist bei Wilson 1. A name of Durgâ 2. Worldly illusion or unreality. Pers. mâyeh p. 1133. Origo, materia rei, unde a, fermentum b, caput, summa (Deutsch Kapital) 2. *met.* Quantitas, mensura, valor. Etwa auch selbst das Sskr. Suffix -maya, z. B. mâyâ-maya Illusive, deceptive? Mrnmaya (thönern) Sâv. II. 13. Bezeichnet es doch, woraus oder wodurch etwas besteht oder gemacht; also auch den Stoff; und S. nir-mâ bedeutet (vgl Zd. mâta geschaffen) Efficere, creare, woher das Part. nirmita 1. Made 2. Fabricated, artificial. Nirmâńa n. Manufacture, production, making 2. Pith, marrow, essence 3. Propriety, fitness (vgl. Angemessenheit). Danis s. v. a. aus, wohl hinweisend auf den Stoff, woraus etwas gemacht wird.

Ich möchte jedoch μῖ-μος, das Grundwort von μιμεῖσθαι, nicht reduplicirt ansehen, obschon die Länge sich allenfalls aus mêmîyatê rechtfertigen ließe. Vielmehr suche ich darin das Suff. -μο und mag das lange Jota der Vordersylbe in mî, dem Substituten für mâ im Passiv, seine Erklärung finden, welches Genus auch sonst zufolge Bopp Gr. crit. r. 494. langes â bei mehreren Wurzeln, verm. durch Einfluß des folgenden y, zu î werden läßt. Vâta-pramî m. (Nom. mî-s; angeblich mit Unadi-Suff. -î) A swift antelope. Eig. den Wind im Maaße der Schnelligkeit zuvor (pra) kommend. Vgl. vâtât́a (wie der Wind gehend, von at́) Antilope; Sonnenroß. Vâtâyu (Antilope) hinten mit gleicher Wz. (i, gehen, jedoch gunirt) vâtâya (im Winde sich bewegend) Blatt. Oder gebührt der Wz. mâ ursprüngliches âi als Vriddhi eines i-Lautes, welches sich, wie in Cl. IX. nâ neben nî, zu â verstümmelte? Auch wird man Lat. im-âgo (simulacrum) und das Intens. imitari, selbst wohl aemulus, dessen Aehnlichkeit mit aequus (oder etwa vorn mit aeque und hinten wie simulare?) auf Täuschung beruhen mag, als aus Dissimilation um das m vorn gebrachte Bildungen aus S. mimîtê, mêmîyatê betrachten dürfen.—Lat. nĭmius und nĭmis, welches letztere Corssen KZ. III. 279. comparativisch fassen will, s. bei mir I. 384. Th. II. 854. Vorn entschieden mit Negation nĕ- dessen e aber durch Assim. zu i wurde. Das nĕ- (S. nă) in Compp. neque, nefandus, nefastus, nefrens, (ja negare, negôtium) ist kurz (Grotef. Lat. Gramm. II. 22.) und unterscheidet sich dadurch

von dem prohibitiven nê, nê-ve, nê-quis mit Derivaten, dessen n st. m in μή, S. mâ, durch irrige Analogie hineingekommen scheint. Zd. vî-mita (ungemessen) maaßlos, ἀμέτρητος, immensus, unermeßlich. Ἄμοτον z. B. μεμαώς, erklärt Savelsb. Quaest. p. 49. eben so. Es müßte das ο durch Einfluß von μ st. ε stehen, wenn man darin ein Adj. Verb. sucht. — Gael. meas (natürlich nicht aus Deutschem Maaß entlehnt, und auch wohl kaum aus einem S. Neutr. auf -as ausgehend?) Respect cet. Meas 1. Aestima, alicui rei pretium impende (Value, fix the value, appraise) 2. Existima, venerare[, cole (vgl. hoch-schätzen) 3. Attribue, ascribe, imputa. 4. Cense, reputa, cerne. Coi-meas Co-equal, like; als Subst. Equality; comparison. Μέ-τρον n. mit dem Suff. des Werkzeugs oder Mittels, wie τέρετρον und, gegenüber z. B. von μῆ-τις, Verstand, Einsicht; Rath, selbst dafern dies = S. mati-s f., Lat. mens, aus man, mit auffälliger Kürze, ist — S. mâtra-m n. 1. The whole, the entire thing or class of things. 2. (*adv.*) Only, solely (exclusive and identical, the very thing). Vgl. Na vâkyamâtrêṅa vayañ hi çakyâ: Denn nicht sind wir durch Rede-Maaß (d. h. durch bloße Rede) fähig (uns besiegen zu lassen) Draup. V, 12. Vgl. Lat. tantum modo, solummodo eig. ja auch: so viel, (das) allein dem Maaße nach. Deßhalb auch begreiflicher Weise verkleinernd, (glf. nur schlechte Copie) z. B. manuṣya-mâtra: (homuncio) ib. 14. im Ggs. gegen Indras. 3. The primitive subtle or invisible type of visible elementary matter. Etwa auch mâteries, Grundstoff, Stoff, Bauholz, das man freilich auf mâter hat zurückführen wollen, welches mit Wz. mâ höchstens im Sinne des Schaffens, Hervorbringens, eine Berührung hätte? 4. A pleonastic addition to words. Ferner als f. mâtrâ 1. Quantity, measure. 2. Requisite, material. 3. Wealth, substance. 4. A little (vgl. modice, mäßig). 5. A moment 6. A short vowel (also die ursprüngliche Einheit). 7. Quantity in metre or prosody, a syllabic foot (mithin etwas anders gebraucht, als metrum). 8. The upper or horizontal limb of the Nâgari character [die Breite des Buchstabens bestimmend]. Mâtraka Adj. Mere, only, solely. Samamâtra of the same seize or measure. Amâtra 1. Not whole or entire 2. Not elementary. — Lat. mêtior, unstreitig wie men-tior, d. i. mente fingo, von einem Abstr. auf -ti. Mêtîtor trotz mensor, der Messer, wie nachklassisch mêtîtus st. mensus. Diese letztere starkförmige Bildung scheint, nach der Analogie von expan-sus aus expando, absconsus st. absconditus, von einer längeren Wz. (vgl. μέδομαι, μέδιμνος, modus) auszugehen, das n aber, dafern man nicht auf eine sonst nirgends nasalirt vorkommende Gestalt derselben rathen will (vgl. höchstens S. mâñsa m. Time; als n. Flesh; und Lat. mensis), auf Redupl. (n st. m) zu beruhen. Manasiya in der Bed. Mond

in Upanischads (Weber, Die Râma-Tâpanîyo-Upanishad S. 274). wohl durch bloße Umdeutung, als ob aus manas, Geist. Lat. ve-ntus, als vom Part. Präs. Act. ausgehend, läßt sich mit S. vâ-ta-s, als eig. Part. Präs. Pass. nicht vergleichen. — Lat. mêtâre und -î, abmessen, ausmessen; auch poet., durchmessen, durchwandern, durchreisen, und insb. einen Ort. abstecken, z. B. castra. Immêtâtus. Unstreitig, wo nicht Freq., â mêta f. (die Länge z. B. Ov. Am. 3, 2, 11.) jederlei kegel- oder pyramidenförmige Figur, z. B. Heuschober (Miethe); die Spitzsäule an der Rennbahn; der Umlenkungsort; Ziel, Ende, Grenze. Die Ordnung der Bedeutungen also etwa umgekehrt: gesetztes Maaß, und, weil ein solches die Meta am Circus, nach Aehnlichkeit damit Spitzsäule dgl.? Ksl. mjen m. μέτρον, mensura, ratio. Häufiger mjera f. id., pondus, regula, libra, proportio. Auch mjerilo mensura; statera. Mjeriti μετρεῖν. Mjeren Adj. μέτριος, modicus. Lettisch mehrs m. Maaß. Ihsti (eigen, recht) mehrâ, eben recht, recht zu Maaß. Mehroht (eht), Ill. meriti, messen. Nomehroht abmessen; Lith. numĕróti (auch iti) abmessen, abzirkeln, nach dem Maaße zutheilen. Peemehroht, beimessen, zurechnen. Semmes mehrneeks (Lith. mèrininkas) Landmesser. Wahrsch. in kamehr bis, tamehr bis so weit, tomehr, dennoch. Lith. mĕra f. das Maaß; das rechte Maaß (z. B. paczią mĕrą, recht zu Maaße, gut abgepaßt). Das Maaßhalten, die Mittelstraße. Tas man wĕn's mĕr's das gilt mir ganz gleich (wörtl. ist mir, in Maaß). Mĕrkâ Trinkmaaß. Mĕris das Ziel, nach dem man schießt; Böhm. s-mĕrziti zielen. Matkas, auch matsaikis m., die Metze, Lat. modius, als Maaß. Lett. mattu n'emt, die Metze in der Mühle nehmen. Μάτιον, ein kleines Maaß, Schol. Ar. Nub. 451.: εἶδος μέτρου, zur Erklärung von ματιολοιχός, doch s. Hesych. Matoti (das zwiefache t bei Mielcke gewiß nur ungenau) messen mit Längenmaßen (seikĕti, mit Hohlmaßen.). Maczus m. das Längenmaaß, womit man mißt. Màtas m. ein abgemessenes Stück, z. B. Leinewand. Auch nů-mata f. Preuß. en mattei kaigi dygi mes, in Maaßen, wie auch wir. Matikkas, und gew. matininkas Feldmesser. Mástas m. (sei nun s aus t oder d) Elle. Auch mastis, ès f. und sczio m. (bei Szyrwid immer mit u) Erwägung, Nachdenken; daher auch Geist, Verstand u. s. w. scheinen eher hieher gehörig als zu dem viell. auch damit weitläuftig verwandten manau, denken, es müßte denn a für rhinistisches ą stehen. Mastyti erwägen, ermessen; nachdenken, sinnen. Mastus nachdenklich; überlegt, besonnen. Wenn s nicht aus t oder d entsprang, etwa von einer den Sskr. Desidd. auf s entsprechenden Form. Vgl. Lat. mêtior trop. etwas nach etwas abmessen, ermessen, messen, beurtheilen; auch bloß etwas erwägen, beurtheilen; und auch seikiu, messen, im Sinne von: ermessen, erwägen (gls. durch Messen und Abwägen,

vgl. Frz. penser, herausbringen). Bei Szyrwid mestas m. das Maaß, die Schranke. Mestus mäßig im Genusse. Mestoti messen; mäßigen, einschränken. Etwa zu Lat. modus u. s. w.? Ueber S. kumâra (Kind), wovon κοῦρος (kurd. kuru) Bopp schwerlich mit Recht leitet, s. Th. II. 438.—Lith. métas 1. die Zeit (gls. das Abgemessene) 2. das Jahr (in dieser Bed. meistens Plur., also eig. die Zeiten, als Cyclus). Vgl. DC. χρόνος, obgleich eig. Zeit, dann das Jahr, als bestimmter Zeitabschnitt. Kůmét, wann? Rytmétis der Morgen, die Frühe. Wasarméte Sommerszeit. Unstreitig aber auch szaukssto métas (eines Löffels Maaß) ein Löffel voll. — Im Sskr. sa-mâs, d. h. „mit Monaten versehen" s. Jahr, wogegen samâ in diesem Sinne wohl als das „gleichmäßig" ablaufende. Vgl. von einer jährlich kalbenden Kuh samînikâ (samîna, jährlich) und samânsamînâ vorn mit dem Acc. von samâ. Irisch mi (mensis) Stokes, Irish Glosses p. 121. Kurd. mah, Monat, Lerch II. 160. Pers. mâh oder meh Vullers p. 1127. 1. Luna 2. Mensis. Auch بازش Luna, nach dem Zend. Nom. Pl. mâoṅha m., im Sg. mâo, mit der Copulativ part. mâoç-ča (S. mâs m.) Mond; (in diesem Sinne auch mâoṅha m., obwohl das entsprechende S. mâsa m. Monat) Monat. Im letzteren Sinne mâha auf den Pers. Keilinschr. Oss. D. majje, T. maej beides, sowie auch Afgh. mâshta. Grimm III. 350. Goth. mêna; Ahd. mâno, Gen. mâniu; Ags. môna, Gen. mônan (E. moon); altn. mâni, Gen. mâna, sämmtlich wie Sskr. und Zend m.; Mhd. der mâne (jetzt Mond mit herangezogenem müßigen d), nur zuw. diu mâne. Gr. μήν m. (Aeol. und Dor. μάν wird zufolge Ahrens Aeol. p. 88. irrig aufgeführt), der Monat (Goth. mênôths) 2. der Mond, insofern er im alten Mondjahr den Monat bestimmte, eben so μεῖς, Dor. μής, und ein Gen. μεινός auf Inschr. Ob μείς, wie θείς, θέντος, aus einer vorausgesetzten Form ΜΕΝΣ, ist sehr fraglich; vgl. aber χήν, Dor. χᾶν mit S. hansa, Gans. Oder ist in μήν ein nasales Suff. anzunehmen, wie in Πάν dgl.? 3. als Egn. der Gott Lunus, als m. zu μήνη, der Mondgöttin, allein auch Mond 4. im Plur. μῆνες, Lat. menses, die monatliche Reinigung der Frauen, Menstruation. Ahd. niumane (Neumond), wie Gr. νεόμην, und Zeit des Neumonds, νεομηνία. Volmani, Vollmond, plenilunium, wenigstens im ersten Gliede stimmend, vgl. τὸ πληροσέληνον. Ill. mesec, Ksl. mjesaetz' m. μήν, σελήνη Mikl. Lex. p. 392., worin, wenigstens nach dem Lith. und Lett. zu schließen, könnte ein Nasal vor dem Zischlaut untergegangen sein, wie z. B. in Lat. sêmestris neben menstr-uus (vgl. aest-îvus, annuus). Im Lett. jedoch heißt der Mond mehnes f., mehnessnitis Mondschein; aber mehnessis, Gen. se, Monat. Lith.

menesis, io m., seltener ės f. der Mond, Monat. Statt des veralteten Nominativs menesis, der nur noch im Z' em zuweilen vorkommt, wird im Preuß.-Lith. durchweg die Form menů gebraucht, welche nach dem Muster von pẽmů, G. mens noch einen zweiten Nasal im Thema voraussetzen würde, viell. aber wie Slawisch nebo, G. nebese, Wolke (s. Schleicher, Lit. Gramm. S. 110.), zu verstehen ist. Da nun indeß, anders als im Lat. mensis, im Lett. und Lith. ein e zwischen n und e steht: so möchte man die Sylbe -es für die einstige S. Neutral-Endung -as (S. nabhas, Lith. debesis, Wolke) halten, sodaß in dem vorauszusetzenden Verbum der Nasal steckte. Aus der noch unbelegten und vielleicht bloß erdichteten Wz. mas (metiri) wird außer čandramas Lassen Alterth. I. 765. neben čandra, Mond, und amâ-mâsî f. The day of new moon (aus amâ, mit), — S. mâsa m. (month) geleitet, welchem sich, den viell. wegen des Part. mensus u. s. w. angenommenen Nasal in Abzug gebracht, Lat. mensis m. am nächsten anschließt. Das Adj. mâsya Of or lasting a month, a month old; Zend mâhya eig. Adj. Monatsgenien. Vgl., wahrsch. unter Ergänzung von *ἱερόν*, *Μήνιον*, Tempel der Mondgöttin. *Μηνιαῖος*, monatlich, nach Weise von temp. Adjj. *τριταῖος* u. s. w. *Ἱερομηνία*, Festtag. Mâsapramita, Neumond, von pramita Measured (by). Mâsamâna, eig. Monate-Maaß, d. i. Jahr. Bei Cic. N. D. II. 27: lunae cursibus, qui quia mensa spatia conficiunt, menses nominantur. Catull. XXXIV. p. 15.: Tu potens Trivia, et notho es Dicta *lumine* Luna. Tu cursu, Dea, menstruo Metiens iter annuum u. s. w. (Numa) ad cursum lunae, in duodecim menses describit annum Liv. I, 19. Deus (Sol) — qui longum metior annum. Ov. M. IV. 226. Bopp vgl. im Glossar irrig S. amati, amasa (von unnachgewiesenem am, gehen) mit Lith. amžis s. meine Comm. Lith. II. 41. vgl. uns II. 800. S. mâna n. Measure (Lat. mensura, Frz. mesure) in general, whether of weight, length, or capacity. 2 The computation of the duration of a year, solar, lunar, sidereal cet. Auffallend ist übrigens mâñsa*) m., Time, rücksichtlich des Anuswara. Stokes, Irish Gloss. p. 121. mí (gl. September gl. October), W. mis a month. The gen. sing. is mís = mâ(n)s-as, one of the few stems in *s* remaining in Irish if, indeed, there be another. Cf. mís-tae, gl. mensurnus, gl. menstruus etc. Die Decl. von mí (mensis) giebt Stokes KBtr. I. 461. Ebel II. 163. Sskr. samâ

---

*) Mâñsa n., Fleisch, s. Mikl. Lex. palaeosl. p. 393. Nesselm. Preuß. S. 116. Preuß. mensâ, Lith. mësa, Lett. meesa, Poln. mięso (also rhinistisch), Goth. mimz n., worin das zweite m, als rühre es von Redupl. her, einigermaßen befremdet. — Etwa Lat. mensa als abgemessenes Brett (tabula, Frz. table)? Vgl. Stokes, Passion p. 88.

f., Jahr, Fem. zu sama (ganz; als zusammengefaßte Ganzheit; oder im Sinne von: gleich, der gleichen Größe wegen?), und viell. dazu bîmus, trîmus, wenn das lange i Folge von Wegfall eines s ist, und nicht Comp. mit hiems statt fand. Vgl. Th. II. 141 und Miklosich KBtr. I. 287. z. B. Serb. nazimac einjähriges (eig. vom Winter) Ferkel. S. samaya Time, eher von i (ire) mit sam, zusammen. Zemân Tempus, seculum, was ich in Ausg. 1., als wäre es mit ze (ex) comp., heranziehen zu können glaubte, ist vielm. eig. arabisch, Vullers II. p. 140.

Von mâ lautet das Part. Prät. Pass. mita, sei es nun, daß es auch eine Wurzel-Gestalt mi st. mâ gab, oder daß sich sein i, wie in pitar (pater), verhält. Daher mitam-paća (Knappgemessenes kochend) Miserly, niggardly, a niggard, a miser. Ferner mitâçana, auch mitabhâg̃ Abstemious, moderate (mäßig) in diet, eating little and sparingly (buchst. Gemessenes essend). Auch mitavâć Prudent in speaking, of measured speach. Mita zu Anfange von Compp. das knapp Abgemessene, wenig, bezeichnend Weber, Vâj. I. 37. Zd. berezimita, hochgemessen, hochgeformt. Ferner S. das Nom. abstr. f. miti (vgl. S. ma-ti von man, Zd. maiti Sinn, Denken, μῆ-τι-ς, Verstand, Klugheit; Rath) Measuring, measure. Zd. zaçtômiti, handlang, handgroß 2. Weighing, weight. 3. Value (Werth) 4. Knowledge 5. Proof, evidence (vgl. Ermessen). Pra-mêya 1. Measurable, finite 2. Proveable, what may or ought to be proved. An die kürzere Wz. mâ, jetzt man (denken) zu geschweigen, schließt sich eine andere mit d, welches sich im Germ. regelrecht verschiebt. Goth. Wz. mat in mitan, Prät. mat, metun (meitun?), Part. mitans, messe, maß, gemessen, μετρεῖν, ἀντιμετρεῖν. Mitaths anom. Fem. 1. Maaß, μέτρον 2. Scheffel, κόρος. Vgl. μέδιμνος (wie μέριμνα, ähnelnd einem Passiv-Part.), modius, μόδιος und Metze. Miton Grimm, Personenwechsel S. 61., ermessen, bedenken, überlegen; mitons Gedanke, ἐνθύμησις, λογισμός, διαλογισμός. Außerdem us-mitan a. sich aufhalten, verweilen, ἀναστρέφεσθαι. Doch nicht wie Lat. manere, μένειν, mit Verben des Denkens; weil etwa urspr. sich besinnend zaudern, mindestens in scheinbarem Einklange? Vgl. ob. Zd. upamitya. b. sich verhalten, πολιτεύεσθαι, und daher usmet n. 1, das Verweilen, der Wandel, ἀναστροφή. 2. Verfassung, πολιτεία, vgl. modus? 3. Führung, ἀγωγή. Glſ. Ausmessen, der Zeit? Μεδέων, μεδέουσα bei Homer nur von Gottheiten, die über einen Ort (im Gen.) walten, ihn unter ihrem Schutz haben, das, im Fall man unter Ausstoßen von σ Herkunft aus einem Neutr. auf -ος vermuthen dürfte, möglicher Weise an moderator, moderari (r aus s, oder wie recupero aus recipio?) sich noch enger anschlösse als bloß in der Wurzel. Moder-âri nämlich, wie aus modestus (falls

nicht Comp., wie z. B. S. çañ-stha Happy, s. II. 1012.) gefolgert werden mag, setzt etwa ein neutr. Subst. *modus voraus. Vgl. Holl. bematigen einzäunen; regieren, Ziel und Maaße setzen; matigen, mäßigen, bezäumen, bezwingen, von matig mäßig, nüchtern; bescheiden (modestus); maat f. Maaß, damit man etwas mißt; Tact, Lat. modulus, Regel, Vorbild, Entwurf, Plan; Maaßstab; meeten, bemeeten messen, abmessen, das Maaß nehmen, meetloot Senkblei, meetlyn Meßkette. Frz. moule m. (aus modulus), Modell, s. Diez EWB. modano. — Der medix (richtiger wohl als mit dd) tuticus bei den Oskern, Mommsen Unterit. Dial. S. 278. 304. Müller, Etr. S. 29. ist nicht sowohl, wie ich in Ausg. 1. vermuthete, ein moderator, qui tûtêlam exercet, als vielmehr glf. Gemeinde- (vgl. Umbr. tota) Vorsteher. Ob es aber in engerer Weise an mederi und medicus (ins Kelt. aufgenommen KBtr. II. 148.) sich anschließe, wie Mommsen meint: möchte ich nicht für allzu gewiß halten.—Gr. ἡγήτορες ἠδὲ μέδοντες, Heerführer und Fürsorger, bei Hom. im Plur. und stets mit der näheren Bestimmung im Gen. z. B. Ἀργείων. Im Sg. nur vom Phorkys: μέδων ἁλός, und daher seine Tochter Μέδουσα. Vgl. Ποντομέδων, Poseidon, und Ποντομέδουσα, Tochter des Nereus und der Doris. Aehnlich ἁλιμέδων, wie ἁλικρείων, zur See (das erste Glied locativisch) herrschend. Ναυσιμέδων (zu Schiffe herrschend; vgl. Ἱππομέδων), Bruder des Palamedes. Μέδομαι, Fut. μεδήσομαι, fürsorgen, Sorge tragen für etwas, worauf bedacht sein, woran denken, wie μιμνήσκομαι mit dem Gen. bei Hom. bes. νόστοιο, πολέμοιο, eben so δείπνοιο dgl. 2. Indem etwas besorgen oder bereiten, bei Hom. stets im schlimmen Sinne, κακὰ Τρώεσσι, gleich κακὰ μήδεσθαί τινι. Κακομηδής, κακομήτης, κακόμητις, woher κακομητίη. Δολομήδης schlaues Rathes (μῆδος) voll, δολομῆτις (mit μῆτις), aber δολομή-της (auf List sinnend). Vgl. KZ. VI, 106. und Et. F. II. 486. Ἀγκυλομήτης; bei Späteren, als mit μῆτις comp., ἀγκυλόμητις. Ποικιλομήτης. Uebrigens hat Düntzer KZ. XIII, 14. Unrecht, hierin Compp. mit μῆτις zu erblicken, indem das -μήτης vielmehr ein Nom. ag. auf -της unmittelbar vom Verbum (bloß neben μῆ-τις) vorstellt. Μήδομαι, Fut. μήσομαι 1. im Sinne haben, einen Beschluß fassen. Daher rathen, τινί τι. 2. klüglich ersinnen, schlau erdenken und ausführen. Μήστωρ, ωρος Rather, Berather; aber mit φόβοιο Bewerkstelliger von Furcht. Der Egn. Μηστώρ mit ο in den obl. Casus. Falsch vgl. Passow magister aus magis s. Th. II. 852. Daher θεομήστωρ, göttlicher Rathgeber, Aesch.; allein als Name des Tyrannen von Syrakus nicht als Determinativ, sondern als Possessiv-Comp. (Götter zu Berathern habend) wie desgl. Θεομήδης, (sich deren Rathes und Beistandes erfreuend), wo nicht glf. θεόφιν μήστωρ ἀτάλαντος selber. Παμμήστωρ allberathend, allerfind-

sam. *Παμμῆτις*, allkundig. *Μῆδος* n. (auch *μηδοσύνη*) Beschluß, Rath, Rathschluß; Klugheit, Anschlägigkeit. 2, wie *μῆτις*, Sorge, Sorgfalt, Ueberlegung. Davon nun der Name des erfindungsreichen *Παλαμήδης*, worin das eine der beiden *μη* gewichen, da es aus *παλάμη* (Hand; auch *Ζηνὸς παλάμαι*, des Zeus Anschlag. Pind. P. II. 40.) und *μῆδος* besteht, und in der Hand (oder: in Hand- und Kunstgriffen) Geschick besitzend besagen will. *Ἀγαμήδης* und die Zauberinnen *Μήδεια*, *Ἀγαμήδη*, *Περιμήδη*. *Εὐμήδης*, Herold der Troer, und Vater des *Δόλων*; also Rath und List bei einander. Warum *Ἑκαμήδη* Il. 11, 624., die Sklavin des Nestor, erhellet nicht so deutlich. *Ἀστυμήδης*, *Ξενομήδης* (Sorge tragend für die Stadt, um Gastfreunde, sie gut berathend) u. s. w. KZ. VI. 99. Das Wort *ἁλιμήδης* wird man allerdings, wie *ἀλιήτωρ*, mit: dem Meere (Dat.) seine Sorge, sein Herz zuwendend übersetzen können; allein möglicher Weise auch: auf dem Meere seine Künste, seine Geschicklichkeit zur Anwendung bringend. — Ir. midiur-sa (puto), W. medwl, medol (cogitatio) Ebel KBtr. II. 158. vgl. III. 49.

Lat. mŏdus ist unserem Worte Maaß, Ahd. mez n. (modus, mensura, metreta, auch chorus d. i. *κόρος*, Scheffel), Ahd. mâza f. Maaß, ziemlich entsprechend. Agſ. gemët, Gemäß, Maaß; auch Art und Weise. Ahd. mutti, modius, Graff II. 700. ist seines u und, wenn nicht derivativen, dann zwar zum Nieder-, allein nicht zum Hoch-D. stimmenden t halber bloßer Entlehnung aus dem Latein verdächtig. Es bezeichnet aber modus das Maaß, womit oder wonach etwas gemessen wird, die Größe, Länge, Quantität, Umfang, die Menge. Z. B. modos quibus metirentur rura alius alios constituit. Varro R. R. 1, 10. Modimperator, der bei Schmausereien das Maaß des Trinkens vorschrieb. Bes. das rechte Maaß eines Gegenstandes. Modum alicujus rei habere, in einer Sache Maaß halten. Sine modo modestiaque, ohne Maaß, ohne Mäßigung, Sall. Jug. 45. Dann das Maaß der Töne, Rhythmus, Tact; in der Poesie, Versmaß, Weise. Ferner, das Maaß, insofern es nicht überschritten werden darf, d. i. die Grenze, das Ziel, Ende, die Einschränkung. Modum et finem orationi et criminibus facere, Maß und Ziel, Grenzen setzen. Außerdem die Art und Weise. Bes. häufig modo, in modum oder ad modum mit folg. Gen. oder Adj.: nach Art, wie. In der Gramm. Form des Verbums, z. B. patiendi, faciendi modus (*διάθεσις*); bei uns jetzt die Modi, als sich auf Modalität (Wirklichkeit, Möglichkeit, Nothwendigkeit) beziehend. Als urspr., jedoch hinten gekürzter Abl. mŏdŏ, eig. mit Maßen, nur, bloß, allein, Dummodo. Bei Zeitbestimmungen: eben, gerade, woher MLat. modernus (gebildet wie hodiernus), d. i. jetzig. Vgl. MLat. amodo, fürder, u. s. w. KZ. XIII, 323. Quomodo glſ. wasmaßen. Quemadmodum. Propemodum, beinahe, fast (glſ. dem Ziele nahe), auch prope-

modo (nicht weit davon, mit Ablativ). Admodum bezeichnet sowohl das, was an das gehörige Maaß herranreicht, unser: ganz, gar, gehörig, völlig, als auch das, was zum gewöhnlichen Maaß (gsl. als Zugabe, *ἐπίμετρον*) hinzutritt, also den Begriff steigernd; deutsch: überaus, gar sehr. Z. B. gratum admodum überaus (überdiemaßen), angenehm. Admodum adolescens dgl. Admodum (hinlänglich, zu dem genügenden Maaße) mitigati. Admodum (gar sehr) delectare. Bei Zahlwörtern, um die volle Summe zu bezeichnen (deren Maaß erreicht wird) = totus. Mille admodum (gerade tausend). Bei Antworten z. B. Advenis modo (eben)? Admodum (ja, allerdings). Ahd. thiu mezzu, eo modo, quemadmodum. Einu mezzu solummodo. Disu mezzu, solihes mezes, hujusmodi. Upar mez, supra modum. — Modicus, das gehörige Maaß habend oder haltend, gemäßigt, mäßig (dies letztere auch formell dem Lat. sehr nahe kommend); bes. in seinem Betragen gemäßigt (vgl. modestus, und „gemessenes, maaßvolles Betragen"); dann auch: von nur geringem Maaße, mittelmäßig (mediocris), gering. Modificari etwas abmessen; trop. mäßigen, ein Maß setzen. Modulus ein kleines Maaß; bei den Architecten Modell (im Lat. nicht vorhandenes Subdem.; vgl. Frz. moule m.); in der Musik Abmessung der Töne und Sylben, woher modulari, gehörig abmessen; reguliren, einrichten, und rhythmisch-harmonisch abmessen. — Lat. commodus, was das gehörige, volle Maß (zusammengefaßt) hat, z. B. statura, hohe Gestalt. Ferner: für jemand oder etwas passend, bequem, geeignet, günstig, freundlich (gls. zusammenstimmendes Maaß besitzend, vgl. *σύμμετρος* ebenmäßig, symmetrisch, proportionirt; überh. angemessen, entsprechend — gls. wie Frage und Antwort, correspondirend —, passend, bequem). Accommodare anpassen, anfügen, anpassend wohin legen u. s. w. Commodum, gerade recht, zur gelegenen Zeit, *εὐκαιρῶς*. Auch commodo. Dagegen commode, gehörig, vollständig, recht, gut, stattlich, treffend. Commodum als Subst. 1, die bequeme, günstige, Lage, Bequemlichkeit 2. Vortheil, Nutzen. Commodare 1. etwas nach gehörigem Maaße passend (commodus) einrichten. 2. aliquid alicui, Jemdem zeitweise unter Gestattung der Benutzung (commodum) etwas leihen, weßhalb es in natura zurückgegeben werden kann, was bei mutuum dare, wo nur ein Aequivalent zurückerstattet wird, nicht der Fall ist. Incommodare 1. Neutr. unannehmlich, beschwerlich, lästig sein. 2. etwas beschwerlich machen, belästigen. — Ziemlich nahe verwandt ist Ahd. ca-mez (mensura), za gamezza ad commodum. Gamez, gemäß. Ungamez inconcilium (was sich nicht gut vereinbaren, conciliare, läßt?), absurdum, dispar. Ungamezzi, immensa, wie unmezzi. Sollte unmez, immâne, auch für Lat. immânis Herleitung aus S. mâna (Maaß; vgl. amânin Humble, modest, von mâna

Pride) glaubhaft machen, sodaß es eig. „maßlos“ bezeichnete? Vgl. impûnis von poena unter Wz. pû. Müller jedoch (Etr. II. S. 93.) bringt es mit manum (bonum nach Servius, schwerlich wie mag-nus zu mac-te von S. mah) und den Mânes (Dii boni, die Seligen *), zusammen, welche Wörter doch verm. nicht nach dem Einhalten des Maaßes so lauten. Min (als eig., wie quominus, prohibitiv, Graff II. 799.) huuaz unmez, ne quid nimis, hingegen dient ganz wohl zu noch weiterer Erläuterung von dem schon früher berührten Lat. nĭ-mis, obschon natürlich die Zischlaute nichts mit einander gemein haben. Fermezzin, praesumere (sich herausnehmen, wagen), wie jetzt: sich vermessen, d. h. ein falsches (zu großes) Maaß sich anmaßen. Vgl. anmaßend, arrogans, d. h. sich an Verdienst dgl. aneignend über Gebühr. Diffinitio (definitio, eig. Abgrenzung) interpretatur gnotmezunga, i. nihil plus nihil minus, von nôtmezôn, definire, d. h. also unstreitig: ein ganz knappes begriffliches Abmessen (vgl. mit genauer Noth-davonkommen).

Außer modus u. s. w. kommen im Lat. noch zwei Wortreihen, worin der Vokal e ist, rücksichtlich eines Platzes an unserer Stelle in Frage, nämlich die mit meditari und mederi an ihrer Spitze **). Erschwert wird die Sache einigermaßen durch anderweite Concurrenz, welche Ansprüche auf sie erhebt. Meditari hat man oft z. B. KZ. V, 152. mit μελετᾶν (Sorge tragen für etwas; etwas sorgfältig betreiben; bei den Att. meist im Med. von rednerischen und deklamatorischen Uebungen) zusammengestellt. Dies, ungeachtet meditari (urspr. in sich ermessen, abwägen, wie Frz. penser? und dann nachsinnen, nachdenken; etwas überdenken, bedenken, auf etwas sinnen) in der übertragenen Bed.: „etwas betreibend darin sich üben, auf etwas sich einüben“ mit μελετᾶν zusammentrifft, — entschieden falsch. Einmal, indem das Griech. Wort, als Derivat aus μελέτη (etwa ähnlich wie das jedoch von einem Nomen stammende βιοτή; sicher aber nicht durch Verhärtung des δ in μελέδη), — vgl. ἀρετάω von ἀρετή — von einem ganz anderen Grundgedanken (nämlich dem des Sorgens, μέλειν) ausgeht, und zweitens schon aus rein lautlichem Grunde, weil im Lat. zwar l für d vorkommt, kaum aber in sicherstehender Folge umgekehrt, wie hier es der Fall sein müßte,

*) Etwa wie Gael. maithean Pl. Chieftains, nobles, rulers, heroes von maith Good cet. Dict. Highl. Soc. I. 615. KBtr. I. 466. mit Wegfall der Muta vor n? Vgl. optimates

**) S. Pictet KZ. V, 45., wogegen ich die von Kuhn (Herabholung S. 12. 16.) mit Bezug auf des Προμηθεύς Feuerdiebstahl behauptete Identität von μανθάνω mit S. manth (quatere) trotz excutere (durchforschen), agitare animo, cogitare als unbegründet verwerfen muß. Dem Sskr. th müßte τ entsprechen; nur in 2. Pers. Sg. begegnet -θα dem S. -tha.

d für Gr. λ. Vielmehr macht meditari (da kaum denominativ, wie periclitari dgl.) durchaus den Eindruck einer Intensivform, freilich nicht von mensus, sondern nach Weise von agitare, flagitare und hiezu bietet sich denn als dessen Primitivum ziemlich ungezwungen Goth. miton (ermessen, bedenken, überlegen), und zwar unter Hinzunahme von μέδομαι (entfernter erst wegen Abweichung in der Quant. μήδομαι) dar. Meditatio das Denken, Sinnen, Nachdenken über etwas. Uebertr. Vorbereitung, Zurüstung zu etwas (so am häufigsten), z. B. dicendi, mortis. Auch sachlich, die Uebung in etwas. Eum (ramum) omni interim tempore edomari meditatione curvandi, Gewöhnung. Ich zweifle jetzt aber auch nicht daran, daß ein Vergleich von meditari (in diesem Falle d = ϑ) mit Gr. μανϑάνω, Aor. ἔμαϑον, oder gar mit S. mêdhâ (Weber, Vâj. I. 41.) Apprehension, conception, understanding (mêdha m. Sacrifice, offering, oblation) auf unberechtigter Täuschung beruhe. Mêdhâ ist seinem Ursprunge nach dunkel und selbst kaum mittelst Annahme eines Eintausches von ê st. a (wie auch im S. Perf., nach Weise von Lat. cêpi aus capio) mit μανϑάνω, einer, wie ich wähne, durch Zusatz von ϑ aus S. man erweiterten Form, vereinbar. Nachdenken und Lernen (oder auch zu erlernen oder zu erfahren suchen, erkunden, was μανϑάνω allerdings auch bedeutet) sind immer noch zwei sehr verschiedene Dinge, wenn letzteres auch vielfach von ersterem abhängig ist. Doch will ich beiläufig bemerken: mit dem Begriffe des Lernens verbindet sich gern durch den Mittelbegriff des Anlernens hindurch der der Gewöhnung, wie auch etwa zuweilen umgekehrt. So nicht nur μανϑάνω, gewohnt werden, gewöhnen, pflegen, solere, mit Inf. Lith. prantu, Inf. pras-ti (s st. t), gewohnt sein, sich angewöhnen; durch Uebung sich aneignen, erlernen, was, nach meinem Dafürhalten, die umgekehrte Folge sein möchte, indem mir prantu trotz seiner starken Abwandlung aus S. pra-mita 1. Measured 2. Known, understood, established, proved entstanden scheint. Vgl. Nesselm. WB. S. 313., wo auch protas Uebung, Erfahrung; Einsicht, Verstand. Vgl. Goth. frathjan, φρονεῖν. Lett. paman'n'a Art, Sitte, Angewohnheit; aber atman'n'a Besinnung, ssaman'n'a Witz, Verstand, Begriff, Erfindung; pamanniht, merken. Auch Ill. ob-icsaiti, pflegen, ucsiti-se lernen (sich unterrichten), ucsiti lehren. Mikl. Radd. p. 100. Vgl. noch Zend madha (prudence, intelligence) oben und KZ. VI. 101. Eben da über

Mĕderi,*) mĕdicus (Verbalabl. und demnach anders, als modicus?) u. s. w. Remĕdium, als Heilmittel, zur Wiederher-

*) Kuhn's Herleitung (Ztschr. V, 51.) aus der Vedischen Wz. mith oder mêth (zusammenstoßen, schlagen, schmähen) halte ich nach Laut wie Begriff zu künstlich. — Siehe überdem jetzt Zd. madha m. Heilkunde,

stellung (deßhalb mit re-) zu jenen und, so wenig als sie, aus medius (s. I. 765.) hergeleitet. Vgl. oben vi-mâdh und vi-mâ im Zend. Man müßte aber wissen, ob das d von mederi u. s. w. Griechischem δ oder ϑ gleichstehe, um seinem Ursinne beizukommen. Etwa, der curatio in der medic. Sprache Heilung, Cur, halber, im Sinne von curare aegrum, morbos? Vgl. An quod corpora curari possint, animorum medicina nulla sit? Cic. Tusc. 3, 2. *fin.* Im Fall das d in mederi für δ zu achten, ließe sich nämlich ja an *μέδομαι*, Sorge wofür tragen, ganz füglich erinnern, obschon das Griech. Wort entweder mit Genitiv, und nicht wie mederi mit Dativ construirt wird, außer in der Verbindung *μέδεσϑαί τινί τι*, Jemandem etwas besorgen. Der Dativ aber bei mederi hat wohl einigermaßen den Sinn eines Dat. des Nutzens (glf. sich darbieten als medens, d. i. prospiciens, consulens, cavens alicui). Ueber mereo, *μείρομαι* s. II. 388.

68. Unsicher ist das Recht, an unserer Stelle meare, permeare einzureihen. Die Möglichkeit etwelchen Zusammenhanges mit der S. Wz. mâ läßt sich nicht abläugnen, dafern man das Gehen, wie oft in den Sprachen (auch Lat. êmêtîri, permêtîri viam), als ein Durchmessen des Raumes faßt. Nur freilich scheint das e von meare, etwa wie in meus, ei, Deo u. s. w., durch Ausfall des Halbvokales von einem vielleicht wieder in zwei Bestandtheile aufgelösten Guna (st. S. ay vor Vokalen aus ê? vgl. das noch unbelegte Sskr. mî Meare) in den Hiatus gekommen, sodaß mithin z. B. fraglich, ob *mi oder *mu als Urform des schwachformig gewordenen Verbums gelten müsse. Sskr. mêya bedeutet als Adj.: Measurable. — Môs, môres, das Verfahren des Menschen, das nicht durch Gesetze, sondern durch den eignen Willen, wo nicht durch die Gewohnheit, durch Herkommen bestimmt wird, die Sitte u. s. w. Daß dies Wort von meare kommen könne, indem dessen Vokale in dem Suff. -ôs verschluckt worden: unterliegt kaum einem Zweifel, indem auch der hieraus sich ergebende etymologische Sinn „Gang“ (vgl. noch Weltlauf) sich zu den Bedd. des Wortes nicht gerade übel schickte. Bedenkt man jedoch die häufige, schwerlich allein durch einen gewissen Gleichlaut herbeigeführte Verbindung von more modoque Hor. Od. IV, 2, 27. vgl. Cic. Univ. 1. Verr.

Weisheit, Wissenschaft Justi S. 225. Also etwa, wie das verwandte *τὰ μαϑήματα*, die mathematischen Wissenschaften, als eine specialisirte Kenntniß, *μάϑη*? Eben so S. vaidya von veda (Veda d. i. das Wissen) entweder im Allg.: in den Vedas bewandert, gelehrt, oder im Bes. der Arzt, welcher spez. mit dem A'yur Veda (Lebens-Veda) vertraut ist, weßhalb denn auch vêdyâ f. A drug, commonly kákoli. — Cupiens avertere morbos omnimedens Dominus. Paul. Nol. Carm. 26, 45., wie Omnimorbia, quod multis morbis subveniat, (gegen viele Krankheiten helfend) Isid. Origg. 17, 9. oder *χιλιοδύναμις* s. Dief. Origg. Eur. nr. 226. und vgl. mich II. 786.

2, 2, 3.: so wäre sogar ein unmittelbares Zurückgreifen nach der im Lat. mêtîri erhaltenen Skr. Wz. mâ nicht schlechthin unstatthaft zu schelten. Es bezeichnete dann die in einem gewissen einschränkenden Maaße gehaltene Handlungsweise der Menschen.

69. Hieher stelle ich die drei von Buttmann als unter sich und mit *μέμονα* (gedenke, habe vor) verwandt zusammengefaßten Verba, als deren Wz. er *Μα* angiebt. Nimmt man S. man (denken) nicht unglaubhaft (vgl. khan graben: Zd. khâ Quelle) als Verlängerung von mâ (messen): dann würden dieselben sogar, was ich jedoch wegen anderer Berührungen nicht unbedingt unterschreiben möchte, nicht bloß ihrem Lautcharakter nach hieher gehören.

a. *μεμάασι*, *μεμαώς*, *μέμαμεν* u. s. w., streben, heftig verlangen, mit Gen. z. B. *ἔριδος*, *ἀλκῆς* (wonach), wie desgl. *μνήσασθαι χάρμης*, *ἀλκῆς*, des Kampfes gedenken, sich seiner Stärke bedienen u. s. w. Möglicher Weise, wie *γεγαώς*, dem der sonst übliche Nasal von *γεν* (S. g̃an) gerade so mangelt, wie z. B. dem S. -g̃a (genitus), z. B. dvig̃a (bis genitus), in Compp., oder g̃â-ti, Geburt. Begrifflich aber scheint unser Verbum, weil öfters von gewaltsamem Daherstürmen gebraucht, sich noch mehr dem *μαίνομαι* (Wz. *μαν*) zu nähern. Ich habe daher KZ. VII. 253. fgg. die Ansicht zu begründen gesucht, im Namen des Giganten (auch — viell. stürmischen — Vorgebirges) *Μίμας*, *αντος*, von welchem Senec. Herc. fur. 981. sagt: Saevit horrendum Mimas, sei uns ein reduplicirtes Präsential-Particip (vgl. *βιβάς*; auch die Giganten, als zeugende Mächte) zu *μεμαώς* erhalten; und macht Sonne eben da X. 124. hievon weitere mythologische Anwendung. Nicht minder gelten mir die *Μιμαλλόνες* für „wild daher stürmende Kriegerinnen", vgl. *Μαινάδες*, dafern wir in dem *λλ* ableitende Elemente vor uns haben. Mit stärkerer Redupl.: *πῦρ ἀναμαιμάει ἄγκεα*, das Feuer wüthet durch die Schluchten hin. Il. 20, 490. *Μαιμάω*, *μαιμάσσω*, woher *Ζεὺς* als *μαιμάκτης*, der Stürmische. — *Αὐτόματος* dürfte doch wohl Adj. Verb. von unserer Wz. sein, und nicht z. B. zu S. math gehören. Vgl. Il *η*, 3. Wenn Sonne KZ. 12, 372. es „selbstdenkend" übersetzt, kann er wohl nur an S. man (vgl. *τα-τός*, jedoch pass.) gedacht haben. Wie steht es aber mit Bezug auf mô in môtus, mŏveo; oder unser Muth dgl.? Goth. mods m. 1. Muth 2. Zorn, *θυμός*, *ὀργή*, (zweifelh. ob nach Decl. 1. oder 4. Grimm I. 598.), modags (nicht wie unser muthig, sondern zornig), laggamodei f. Langmuth, mukamodei Sanftmuth, würde vortrefflich zu *μεμαώς* passen, dafern das d auf Seiten der Ableitung steht. Ja Ahd. môt n., auch m., im Sinne von mens, anima, spiritus u. s. w. stände dem Griech. *μῆτις* weder lautlich noch begrifflich zu fern. S. KZ. VI. 107. Vgl. auch sogar Lat. môtus animorum duplices sunt, alteri cogitationis, alteri appetitus. Cic. Off. I, 36. Grimm, freilich durch seine Theorie, daß es im Germ. keine-

vacalisch-schließende Wurzeln gebe, voreingenommen, knüpft dagegen Goth. moths (so schreibt er) an Ahd. muohan (agitare, fatigare) an Th. I. 233. — Düntzer KZ. XII, 3. bringt hieher mehrere auf -μωρος ausgehende Ww., die sich allenfalls auch mit μωρός vereinigen ließen, bedeutete dieses, statt dumm, einfältig (also stumpfsinnig, vgl. etwa S. mlâ? Des ω wegen schwerlich zu S. muhêra, Thor, s. Et. F. Ausg. 1. Th. I. 283. II. 598.), vielm. toll, wüthend. Jedenfalls gehörte dann ρ zum Suff., während A. Benary nach seiner KZ. IV. 53. abgegebenen Deutung (S. smârita Called to memory, caused to remember; vgl. etwa χάρμης μνήσασθαι und Namen wie Μνησίμαχος, Μνησιπτόλεμος) dasselbe noch der Wz. zufiele. Der Dat. Pl. in ἐγχεσίμωρος verräth die Falschheit von Benary's Erklärung; indem es dann nicht hastarum memor sein könnte, vielm. sinnlos: mit den Speeren gedenkend. In Wahrheit bedeutet es, auch nicht wie Düntzer will: speergierig, sondern glf. speertoll, speerwüthig (hastis furens) so gut wie ἐγχεσίμαργος. Γαστρίμαργος (vorn mit Dativ; γαστὴρμαργη, vgl. rasender Hunger). Demgemäß auch wohl ἰόμωρος, von den Argeiern gebraucht: mit Pfeilen wüthend. Vgl. ἐγχείῃσι μεμαότες Il. 2, 818. Ὑλακόμωρος, wüthig bellend. Σιναμωρέω, verwüsten, bei Herodot, d. h. wohl glf. wie toll und voll (trinken) plündern (σίνεσθαι), worin freilich das kurze α, trotz Düntzers Entschuldigungen, nicht allzu deutlich ist. Da Eurip. μωρός von Unkeuschen gebraucht: erklärt sich hieraus wohl σινάμωρος als: geil, wollüstig. Ist α intensiv?

b. Präs. Med. μῶμαι, begehre, suche (für mich, mir), μώμενος, zsgez. aus μάομαι; aber so, daß ω die Oberhand behielt, z. B. Inf. μῶσθαι. Imper. μώεο, wie von μώομαι, was, da auch ω einem S. langen â begegnet, in der Sache wenig ändert. —

c. μαίομαι, ich taste, rühre, suche, und die ihm zugesellten Formen μάσομαι, ἐμασάμην, bes. in Compp. ἐπιμάσασθαι, ἐσεμάσσατο mit kurzem α. Eines unvorhandenen Präs. μάσσω (mit Dent. als Char.) bedarf es zur Erklärung nicht. Wie nämlich δάσομαι neben δατέομαι und δαίω sich verhält: so vermuthlich auch, was schon das Adj. verb. μασ-τός errathen ließe sammt μασ-τύς das Suchen; μασ-τήρ, allein auch ματήρ (verm. mit Weglassung des einen τη von ματέω) Hesych., μάσ-τωρ und μασ-τρός (wie ἰατρός) Sucher, Nachforscher, μαστεύω u. s. w., — μάσομαι zu μάτος, n., das Suchen, Forschen, Untersuchen, und daher das seltenere ματέω = ματεύω suchen; zu erlangen suchen, trachten. Darin dürfte man nun wohl Lettisch mas-t (auch hier s st. t), fühlen, empfinden, sowie mattiht merken, inne werden, fühlen, empfinden, beide im Präs. mattu, wiedererkennen wollen, und zwar, indem man Wz. mat erhielte, deren t, falls das ihr von vornherein, und nicht als bloß secundärer Zusatz, gebührt, in μαίομαι müßte abhanden gekommen sein vor ι. Im Lith. auf Einen Sinn eingeschränkt, ma-

tyti, sehen, sehend sein. Bei solcher Bewandtniß würde ich diese unter c. ins Auge gefaßten Wörter mindestens nicht mit vertrauensseliger Zuversicht zu a. b. halten. Uebrigens hat der Lette auch mannihl, merken, inne werden, Präs. mannu, das sich indeß wohl dem Sskr. man anreiht. *Μάτος*, das Suchen, doch kaum zu S. math, schütteln, wie excutere, schüttelnd durchsuchen.

70. Lat. mô*), woher moveo, môvi, môtus, bewegen. Môtare, môtitare. Môtus IV., môtio. Motacilla nach Varro, quod semper movet caudam, etwa als Subdem. von einem Adj. auf -âc aus môtare, (mithin nur „sehr beweglich" im Allg.) und nicht etwa hinten mit einem, dem Vordertheile in *κίλλουρος* entsprechenden Subst., das „Schwanz" bedeuten müßte. In letzterem, jedoch ziemlich in der Luft hangenden Falle, wäre das Wort ein Comp. vorn mit Particip, wie flexanimus, versipellis. Sein o lg.? Môbilis (durchaus nicht st. movibilis, wie Freund behauptet, sondern wie auch nô-bilis). Commoveo, permoveo. Admoveo, transmoveo. Amoveo, removeo. Immôtus. — Lat. mûtare s. Lett. mih-t. Vgl. Th. II. 389.

71. Lith. móju, Inf. móti, winken, zuwinken, zunicken. Pamóju, winken, zuwinken; mit dem Schwanze wedeln. Vgl. *μυΐνδα παίζειν*, Blinzens spielen; obschon *μύω* im Vokale nicht vergleichbar ist, da Lith. o ein Sskr. langes a erfordern würde, nicht, wie das Griech., u. So denn auch Russ. maáti, winken, ein Zeichen geben, nach Miklos. Wurzeln des Altslovenischen S. 4. prov.-Russ. zamat' (movere). Ill. migati, (auch magnuti) winken, mignutjen. Wink, was nicht außer aller Beziehung zu Lett. migt, schlafen, stehen mag.

72. Ags. mâve; mëô, mëôven; mâven Grimm I. 896., das sein v nicht aus, schon in der Wz. liegendem Lippenlaut entwickelt zu haben scheint. Abhauen, mähen; maedh, Heumaht. *Ἄμητος*, das Abmähen, Einernten; Erntezeit. Maed, was abgehauen, gemähet wird: die Wiese, der Baumstamm, nach Leo. Graff II. 653. gimait, gimat uuerde, evellatur (foenum), madari, Mäher, das im Suff. wohl nur scheinbar einige Aehnlichkeit hat mit *ἀμητήρ*. Ansetzung von mahan mit h scheint nicht geboten. Mhd. snîden unde maen, Präs. maeje. Mât 1. das Mähen 2. das Gemähete oder zu Mähende, das Heu, die Wiese.

---

*) So setze ich die Wz. an, wie desgl. fô (foveo, trotz *φάβος*, Licht), vô (voveo, indem S. g̃yô, Präs. g̃yavâmi sehr unsicher), lau (lo: lavere) u. s. w., indem sich das v, meine ich, aus ô, âu entwickelte, ganz wie in fluvius, pluvius und sonst nach sanskr. Weise, nur daß ô einem urspr. â gleich stehen könnte, ohne Guna von u zu sein. Vgl. z. B. *νοέω* von Wz. *γνω* = S. g̃ñâ, in welchem das o wahrsch. auch auf *oF* hinweist. Sonst müßte man mô-tus durch Contr. entstanden glauben (ô aus ovi). Vgl. Leo Meyer Vgl. Gr. II. 312.

Auch gruomat, viell. zu gruo (grüne Wiese, Matte), gewiß nicht, wie Kuhn Z. XII. 314. mit Recht gegen Leo Meyer erinnert, zu Lat. grâmen, was seinerseits zu Gras stimmen mag. Griech. ἀμάω, καταμάω, läge schlechthin abseit, dafern es wirklich eine Abl. von ἅμα sein sollte, welche darin Hesychius: ἀμᾶν· θερίζειν. ἀπὸ τοῦ ἅμα ἀνέχειν (also: sammeln) sucht. Im Fall aber das Abhauen oder Schneiden der Grundbegriff ist, wäre Vereinbarung mit Mähen möglich, nur daß dann in ἀπαμάω das ἀπό zweimal (das zweite Mal durch Assim. in μ und dann Wegfall) steckte. S. II. 389. Lat. metere, dêmetere, mes-sis, stimmt weder im Vokal noch in der Muta zu Goth. maitan (scindere), Ahd. meizan, incidere, meizil Meißel, u. s. w. Graff II. 911. Ausführlicheres s. bei Leo Meyer KZ. VIII. 261 fg. Kelt. s. KBtr. IV, 408.

73. Mnâ, im Präs. manati (s. man) ohne Metath. Perf. mamnâu (Gr. Med. μέμνημαι), Fut. mnâsyâmi (μνήσομαι) u. s. w. Wohl kaum aus S. mâ redupliciert, wie Dief. Leben, Gesch. und Sprache S. 95. wollte. Diligenter libros sacros legere, d. h. eig. wieder aus dem Gedächtniß hersagen. Vgl. Th. II. 191. und M. Müller, Ancient Sanscr. Lit. p. 503., jedoch auch Goldst. Pân. p. 15 sqq. Repetere, celebrare. Auch mit Präfix â- und sam-â-, und daher â-mnâna Erwähnung, Ueberlieferung in einem heiligen Texte; â-mnâya m. heil. Ueberlieferung, heil. Text. Gr. μνῆμα (monumentum). Ob S. nâ-man (nômen), s. unter gñâ. Μνεία und μνή-μη (3 Nasale) Erinnerung, Gedächtniß; auch (vgl. Lat. men-tio) Erwähnung, und mit 4 Nasalen μνήμων (eingedenk, sich erinnernd; act. erinnernd, mahnend; bei Aristoteles = γραμματεύς, weil dem Aufschreibenden — also abweichend von dem ältesten Brauche der Inder — es bes. oblag, im Gedächtniß zu erhalten, was ohne Beihülfe der Schreibkunst leicht baldigem Vergessen wäre ausgesetzt gewesen). — Ἱερομνήμων. Ὑπομνηματογράφος (7 Sylben) wird Lat. durch memorialis wiedergegeben. — Eine besondere Begriffs-Wendung hat μνάομαι, das für μιμνήσκομαι (eig. ich erinnere mich, da μιμνήσκω τινά, ich erinnere, mahne einen anderen) nur im Ep. und Ion. vorkommt, sowohl im Homer als anderwärts genommen, wo es freien, werben; oder überh. wonach streben, trachten, z. B. μνεώμενος ἀρχήν (ambiens), woher Μνήσαρχος, bezeichnet. Allerdings wahrsch., wie man gemeint hat, indem das Streben, etwas (eine Frau) zu erlangen, mit dem häufigen Denken daran, verbunden zu sein pflegt. Ich möchte aber noch im Besonderen auf unser Minne, Ahd. minna (amor, cupido, affectus) und minnen, minnon (amare, diligere, amplecti, fovere, affectare) hinweisen, die durch Nord. minni (memoria) mit Ahd. manon, mahnen, Lat. monere, in Verbindung stehen mag (Graff II. 771.), obschon Ahd. meinjan (auch meinon), meinen, nord. meina, Agf. maenan (sentire, velle, memorare), und

sogar Ahd. daz ich got einen mit allem muote (mit ganzem Gemüthe) wil meinen (amare) auch für minnon vielleicht ursprüngliches i begründen. „Die Eine, die ich meine" (glf. immer und vor anderen im Sinne habe). Agf. geminan (geman und gemon, gemunon) eingedenk sein. *Μνηστήρ*, *μνήστωρ* 1. der Freier, Werber, später auch Bräutigam, Ehemann. Ueberh. der sich um etwas Bewerbende, wonach Strebende. 2. der Erinnerer, Mahner (zu *μιμνήσκω*), auch sich erinnernd, eingedenk (wie von *μιμνήσκομαι*) mit Gen. Das *σ* (vgl. sogar *μνῆσ-τις* das Denken an etwas, *δόρπου* 2. Erinnerung, Erwähnung, mit *μνῆ-σις* Erinnerung, Andenken), wie so oft im Griechischen, ohne recht einleuchtenden Grund. — Mehrere Egn.: *Θεόμνηστος*, die Böotierin *Θεομνάστα*, verm. s. v. a. als solche, deren die Götter gern gedenken und sich annehmen. *Φιλόμνηστος*, von Freunden umworben, oder: im Gedächtniß behalten? *Πολύμνηστος* ist wohl gemeint, wie *πολύμνητος* vielerwähnt, berühmt. Ferner *Ἀρίμνηστος*, *Ἀρίμναστος*, auch mit *ἐρί-*. *Εὔμνηστος* (wohl: dessen man sich oft erinnert, und nicht in dem act. Sinne). *Ἀντίμνηστος* (etwa: dessen man gleich anderen sich erinnert?). *Ἑκάτομνος*, *Ἑκατόμνως*, von Hunderten umworben? *Ὑπομνηστεύω* seine Tochter vorher an jemand verloben. Viele Egn. mit *μνῆσις* K3. VII, 326.: *Μνᾱσάλκας*, wie *οὐδὲ — λελασμένον ἔμμεναι ἀλκῆς* Il. V, 270., und *ἀλκῆς μνησαμένω* (der Stärke eingedenk, sich ihrer bedienend) 48. Vgl. *ἀρότου μεμνημένος* Hes. Opp. 616. *Μνησικράτης*. *Μνᾱσιγείτων*, *Μνησίφιλος* (der Nachbarn, Freunde eingedenk). *Μνησιγένης*. *Μνησαρέτη*. *Μνησίεργος* (eingedenk der Arbeit) mit Hiatus des Dig. wegen (obschon anders Hes. Opp. 422.), wie *Μνησι-έπης*, d. h., vermuthe ich, eingedenk der Mahnworte der Aeltern, oder auch: des gegebenen Wortes. *Μνασιδίκα*. *Μνᾱσίνους*, *Μνάσινος* (schr. *Μνασῖνος*) d. i. *μνησίνοος*. *Μνησίβουλος*, *Μνησαγόρας* (Dor. mit *α*), *Μνησίδημος* (Dor. mit *α*), *Μνησίλεως*, *Μνᾱσίλαος*. *Μνησικλῆς* (Dor. *α*), *Μνασίτιμος*· *Μνησίδωρος* (empfangener Geschenke eingedenk; vgl. memorem et gratum esse, obschon in germ. Egn. mit dank nicht sowohl die gegenwärtige Bed. von Dank, sondern Gedanke, *νοῦς*, vorwaltet), obschon *μνησιδωρέω*, aus dankbarer Erinnerung Geschenke machen. *Μνησίθεος* (Gottes eingedenk) Plato Crat. p. 73. Stallb. *Μνησίμαχος*, *η* (Dor. mit *α* vorn) rüstig, streitlustig. *Μνησιπτόλεμος*. *Μνησίλοχος* (Dor. mit *α*) Plaut. Bacch. *Μνησίστρατος* (Dor. *α*). Böot. *Μνασίμειλος*, unstreitig s. v. a. sorgsam der Schafe gedenken, wie *Μνάσιππος*, *Μνήσιππος*. Außerdem Kürzungen, wie *Μνασέας*, *Μνασίας*; *Μνάσων*, *Μνήσων*; *Μνασώ*, *Μνησώ*; *Μνασύλος* und *Μνάσυλλα* als Dem. *Μνησεύς*. *Μνησιφάνης* durch Eingedenk sein leuchtend, wie *Πραξιφάνης* u. s. w. — In welchem Sinne *Μνήστρα* und *Ὑπερμνήστρα* (das

ὑπέρ doch wohl wie πρό als Vorzug), Töchter des Danaos, und Κλυταιμνήστρα? S. KZ. VII., 110. Etym. Leg. S. 336.

74. Ἰάομαι (Jota und Alpha lg.; erst später ι doppelz.) heilen, und daher ἰάτωρ, ion. ἰήτωρ, ferner ἰᾱτρός, ion. ἰητρός, Arzt, u. s. w. Kaum zu ἰαίνω, dessen Jota gew. sich kurz zeigt, auch wohl nicht zu Zd. yâtu, Zauberer. Noch weniger iṡayati PWB. I. 827., wie Leo Meyer Vgl. Gr. II. 20. möchte. Wahrsch. vielmehr denominativ. Wenn man es aber aus ἰός, Gift, herzuleiten gedächte, so kann die Analogie von Lat. venenum für jedes φάρμακον dazu Niemanden bestimmen, zumal ἰάομαι kaum irgendwelche Spuren von Dig. verräth, welches doch in ἰός = S. viṡa mn. unzweifelhaft ist. Zu vgl. sind vielleicht, wo nicht mit ἀκέομαι II. 786, Jr. íc, ícc (salus, sanitas; cambr. iach, sanus, iechuit, sanitas) Zeuß p. 26. Norris, Corn. Dr. p. 388. Zwar will Pictet (KZ. V. 30.) irisch ioca (Heilung) u. s. w. zu S. yôga Vereinigung (Wz. yuǵ), Zauberei und Heilmittel, bringen; allein, ohne daß Vokal und der harte Schluß-Cons. recht stimmten. Auch scheint mir eine Vergl. der Griech. Ww. ihrerseits mit S. yâpya 1. Low, vile, contemptible (vgl. Lat. abjectus) 2. To be passed or spent (as time) 3. (In medicine) To be alleviated or relieved though not cured, (disease, Ggs. von ease, Frz. aise) nicht um Vieles glücklicher. Yâpay als Caus. von yâ (ire) besagt: Facere ut abeat, removere, vgl. ἰάπτω, und hat der ärztliche Gebrauch im S. ungefähr denselben Werth wie Lat.: Ubi dolor et inflammatio se remiserunt (nachlassen). Wie sollte nun das nicht caus. ἰάομαι aus nicht caus. yâ (gehen) entstehen, welchem ja zudem Gr. ἵεμαι gegenübersteht? Dagegen erinnert Kuhn Ztschr. eben da S. 50. an Sskr. yu Cl. 3. (arcere, avertere) im Caus. yâvay, was jedoch schon wegen der Länge des ι in ἰάομαι nicht allzu sicher.

75. Yâ (ire, proficisci; accedere ad; abire, elabi. Ved. 1. ire 2. Obtinere c. instr. 3. Adire aliquem alicujus rei causa, petere). Nach Cl. II. yâ-ti u. s. w. Im Grunde scheint yâ bloße Erweiterung aus i (ire), sowie das Relativpron. ya-s, Gr. ὅς, aber demonstr. Lith. jìs (er), Gen. jo; jì (sie), Gen. jôs, meines Dafürhaltens auch nur eine Fortbildung ist von dem im Lat. und Goth. i-s (e-r) und gunirt im Sskr. ay-am (ay aus ê, dem Guna von i) vorhandenen Pronominalst. i. Wie nun z. B. Lat. eu-m, ea-m (Goth. ija) formell gleich sein könnte mit S. ya-m, yâ-m (etwa Eintausch von e st. i in iì, iìs vorausgesetzt): so ließen sich auch die Formen eo, eunt, eam, euntes allenfalls auf S. yâ (also eo = S. yâ-mi) zurückleiten, wobei als Haupt-Zweifel der bliebe, ob nicht das e eig. den Rest von ej als in ay aufgelöstem Sskr. Guna von i vorstelle, wie denn das Adjectivsuff. -eu-s (aur-eus u. s. w.) = Gr. εος als Kürzung aus ειος, z. B. χρύσ-εος st. ep. χρύσ-ειος, zu betrachten ist. Auch schickt sich u in eunt (S.

y-anti; Gr. ἴᾱσι, die Länge wegen Ausfalls von ν) und euntes (ἰόντες) unstreitig nicht so gut zu der Länge in yânti, yântas. Sicherer denkt man an ἴε-μαι, ἰέμην (eilen, forteilen; vgl. unser jagen, auch ἰέναι (nicht ἰναι, wie Buttm. Lex. I. S. 121. erwartet hätte), die, mit ἴεμαι nicht zu verwechseln, sich wie τίθεμαι, τιθέναι (von dhâ) verhalten, nur daß ihnen die Redupl. mangelt, welche auch yâ nicht hat. Vgl. Ausführlicheres Th. II. 967., wo ich das von Vielen versuchte Herbeiziehen von ἵημι (noch Curt. Grdz. II. 178., trotzdem daß zufolge S. 196. δίζημαι ebenfalls eine redupl. Form von yâ sein soll!!) als unbegründet glaube zurückweisen zu müssen, während mich ἰάπτω als Caus. und ἰάλλω mit unserer Wz. vereinbar bedünken. Auch Ahd. iagon, iagen (venari, persequi), farjagon, verjagen (fugare), d. h. doch unstreitig: „davon eilen machen", ja auch zuweilen neutr., z. B. schnell (mit den Pferden, dem Wagen) davon jagen, als Weiterung von yâ anzusehen scheint unbedenklich. Vgl. noch Mhd. bejac, Erwerb, von bejage 1. hole durch Jagen ein, erjage 2. erringe, erwerbe; vgl. obtinere 3. ich bejage mich, beschäftige mich, bringe mein Leben hin. Jug landsch. stark für jagte. Ob ἰωκή, Schlachtgetümmel, ist nicht so rund abzuweisen, wie Curt. Grdz. II. 227. mit Bezug auf διώκω thut. Ueber ἴορκος s. mich II. 802. Wenigstens Lat. agere, S. aǵ, an welches Graff I. 579. erinnert, indem dann j ein unnützer Vorschlag sein müßte, versagt sich unzweifelhaft schon wegen des Mangels dieses Halbvokales in Goth. akrs, Ahd. ackar (ager), Acker. Zweifelhafter erachte ich Lat. jacio Conj. III. (Wz. jăc), ich werfe (glſ. entsende mit Macht?), und das doch schwerlich davon trennbare jaceo (hingeworfen da liegen). Ihr c, was indeß kaum an Stelle des causativen p im Sskr. (vgl. quinque st. S. panča) getreten, mag durch einige, jedoch sehr zweifelhafte Fälle, als vielleicht damit analog, gestützt werden. So etwa: facio, wenn mit fio = mundart. φυίω etym. verbunden. Făces zu S. bhâ, und focus? Plăcere, wenn urspr. „lieb sein" zu S. prî; jedoch eig. wohl „flach (geebnet) sein"? Liquere s. Wz. lî. — In einem verengerten Sinne der schnelleren Fortbewegung (nämlich zu Pferde) haben die Letten jaht, Präs. und Prät. jahju, die Lithauer jó-ti, Präs. jójau, Fut. jô-su (S. yâ-syâmi, ibo), reiten, Comm. Lith. I. 29., urspr. wohl nur unter dem Zusatze von arkliù und ant arklio (auf dem Pferde), und also eig. gemeint wie Frz. aller à cheval (equo vehi), Ital. andare a cavallo u. s. w., und auch schon altlat. equis, curru ire Liv. 1, 15; 28, 19., in equis Ov. A. A. 1, 214. Mit d (vgl. II. 478): Lett. jahdiht, stark reiten, ein Pferd zureiten. Lith. jodyti Freq. reiten, hinundher reiten. Apjodau 1. arkliñ ich reite ein Pferd zu. Abjodas ein Bereiter. 2. ich bereite etwas, nehme es reitend in Augenschein. Ksl. Mikl. Radd. p. 109: jadą ἀναβαίνω, a-

scendo. Pojada ἱππάζομαι, equo vehor, auch jazditi, projazditi sja (zd st. dz) Equo vehi. Prjejadą κατέπλευσαν, transnavigarunt. Der Inf. jechati hat verm. χ st. Zischlaut, nach Weise Sskr. Des. — Sskr. yâ-tar A charioteer, a driver. Yâ-trâ f. 1. Going, moving, proceeding, marching, travelling. 2. The march of an assailing force 3. Going to pilgrimage. 4. A holy festival, but esp. the procession of idols etc. (vgl. Wallfarth). 5. An expedient, a means. 6. Passing away time. 7. Practice, usage, custom (also wie m-ôs im Lat., wenn aus meare, gehen). Yâtrika Relating to a march etc. 2. Customary, usual. m. A pilgrim, a traveller. n. Provision, supplies, conveyance etc. for a march. Yâtu A goer, one who goes or moves. m. A demon, a goblin, an imp or evil spirit (vgl. ein Geist, der umgeht; doch will Weber Omina S. 370. lieber an yak denken). Dann auch A traveller, a wayfarer, und Time (die Zeit, welche hingeht). Vgl. yâpana n. spending or passing away time. S. sañyâna m. A mould n. Accompanying, going together. Sañyâthâ Travelling etc. Taranga-yâyin (going on horseback); nâu-yâyin (in einem Schiffe fahrend), dûrayâyin (fern gehend). Im Zd. yâ, gehen, Justi S. 245., mit aiwi (beschreiten), und daher aiwyâma hilfreich (nahend), mit â, nahen, kommen. Vaçéyâiti Gang nach Wunsch, freier Gang. Yâna m. Mittel zum Vorwärtskommen (vgl. successus von cedo; procedo), Glück, von den Gottheiten verliehener Segen, und daher yânya, glücklich. Yâta n. Wandel, Aufführung. Yâtu Zauberer, welche den Menschen zu schaden suchen; vgl. ob. Sskr. yâtu. Pers. g̃âdû. Dann leitet Justi, und ich glaube mit Recht, daher als circuitus solis (annuus) Cic. N. D. II, 9, 49., und somit gleichsam „Ein Gang, Umlauf" yâre n. Jahr, Goth. jer n. (ἔτος; καιρός, χρόνος) Gab. S. 137. Dief. Goth. WB. I. 120. Nr. 7. Et. F. II. 223. Schwerlich zu Sl. iar, iarą, Frühling, in welchem „Wärme" der Grundbegriff scheint. Auch ἦμαρ, ἡμέρα nach Kuhn Z. IV. 42 — Vyâna, durchdringend, verständig. — Zig. g̃ava (eo) mit g̃ st. y, allein im Perf. geijum (ivi) meine Zig. I. 466. II. 138. — Nach Vullers Pers. g̃ân (anima vitalis, animus, Muth), g̃ânî (carus), wie mea anima, φίλη ψυχή. Siehe g̃îv. Ob Lat. jânua als Durchgang und Jânus als Gott der Durchgänge, s. div.—S. yâna m. Any vehicle or form of conveyence, as a carriage, a litter, a horse, an elephant etc. 2. Going, marching, proceeding. 3. Invading, marching against an enemy.

Ἀγάννα· ἅμαξα, wofür Koen. Greg. p. 185. vgl. 282. 710. ἀπάνα geschrieben wissen will als Dor. st. ἀπήνη, sowie ἀμάναν· ἅμαξαν, das er für Lakonisch hält, sind, zumal noch καπάνη hinzukommt, aus Griech. Mitteln kaum erklärlich. Mißtrauisch

gegen den angeblichen, allein durch den ziemlich weiten Abstand der Laute nicht unverdächtigen Eintausch von Aeol. oder Lak. *μ* st. *π* (Ahrens Aeol. p. 45. Dor. p. 85.) glaubte ich Ausg. 1. *ἀμάνα*, gleich *ἅμ-αξα*, das, weil es einen vierrädrigen, aus zwei aneinandergefügten Gestellen (S. akša, currus) bestehenden Wagen bezeichnet, mit *ἅμα* zusammengesetzt ist, in zwei Bestandtheile zerlegen zu dürfen. D. h. in eine Parallele zu S. yâna mit *ἅμα*. Vgl. *ἅμακις*, *ἅπαξ· Κρῆτες* et *ἅματις* (quod ex *ἅμακις* corruptum existimo), *ἅπαξ· Ταραντῖνοι*. Ahrens l. c., was allerdings wie *τετρ-άκις*, *πολλ-άκις* gebildet worden, während *ἅπαξ* zwar auch die Part. des Zusammenfassens *ἁ-* enthält, hinten aber meines Bedünkens ein Derivat von *πήγνυμι*. Auch *δολομάν· μαστροπόν· Λάκωνες*, was Ahrens mit *δόλοπα* zusammenhält, schiene eher, sei es nun eine kürzere Form als *δολομή-της*, oder ein Comp. mit *ὄμμα*. Nicht nur aber wäre ein *ἀπό* in *ἀπήνη* begrifflich schwer zu rechtfertigen; sondern kaum minder lautlicher Seits eine Verbindung mit S. yâna im Rest, obwohl *ὕμμες* (S. yušmê Ved.) für Wegfall eines y ohne jeglichen Ersatz Zeugniß ablegt. Anas n. im S., Wagen, muß ganz außer dem Spiele bleiben, und würde, gew. Lastwagen, eher an Lat. onus, Last, erinnern. Die *ἡνία*, bei Pind. *ἀνίον* Ahrens Aeol. p. 137., anlangend aber, bezweifele ich Zusammenhang mit der Wz. yâ (es ist ja Pferde-, nicht Wagengeschirr), obschon begrifflich nicht unpassende Herleitung aus S. yam (cohibere) wiederum des *ν* dort halber nicht recht glaubhaft wäre trotz *χθών*, humus. Curt. II. 122. — Weiterbildungen sind *ἰάπτω*, was sich dem S. Caus. yâpay anlehnt, und *ἰάλλω*, über welches s. Kuhn Ztschr. V, 193. fg. Vgl. Curt. II. 128., der freilich nicht meine Parallelisirung von *ἰάλλειν*: S. yâ = *στέλλειν* (*α* in *ἔσταλκα*, *εὐσταλής*): S. sthâ anerkennen will. Indem *ἴαλλω* Caus. von S. iyar-mi sein soll: sieht er sich genöthigt, widerrechtlich auch z. B. im Aor. *ἴηλα* eine Redupl. anzunehmen, die sich höchstens mit *ἐδίδαξα* entschuldigen ließe. Daß aber îray (in Bewegung setzen) aus iy-ar contrahirt sei, habe ich Grund zu bezweifeln wegen tîra, Ufer, von trr (transgredi), vîra von vr (wehren), pûra (voll) neben prr u. s. w. Mit Grund sucht man dies yâ auch in dem Indischen Passiv-Zeichen sowie in Opt. wie s-yâ-m u. s. w.

76. Râ Cl. II. (dare), 3. Sg. râti, Perf. rarâu. Vgl. Kuhn Ztschr. VIII. 64—70 „Ratum esto, S. râtam astu", aus râ (geben, schenken, jedoch viell. nur immer im Wechselverhältniß zwischen Göttern und Menschen). Wenn richtig, müßte Lat. rătus s. u. gekürzt sein, wie stătus. Hiezu findet sich nun merkwürdiger Weise in den keltischen Sprachen eine Parallele, vorausgesetzt daß die kürzeren Formen in ihnen nicht auf bloßem Ausfall einer Dentalis beruhen. Vgl. Ebel KBeitr. I. 427. Gael. z. B. dórádim (do, praebeo), doratus (dedi) cet. Nämlich, außer

Irischen Formen (Stokes, Irish Glosses p. 109.) das unregelmäßige Zeitwort Corn. ry, rey, Welsch rhoi To give, wovon Norris, Corn. Drama II. p. 282. vgl. Zeuß p. 161. 164. 165. das Paradigma giebt. Rof (I give) = S. râmi; 2. reth, reyth, dessen th jedoch der Wz. anzugehören und keineswegs mit der sigm. Endung in râ-si sich zu decken scheint; 3. re, ree oder rea = S. râti; 1. Pl. re-n = S. râ-mas (damus). Part. Pass. reys = S. râta (datus). Res, rys (I gave), ros (he gave) sigm. Aor.? Ro, give thou; dagegen Sskr. Imper. Med. râ-sva. Guenoin-reiat [etwa Part. Präs.?] Veneficus (eig. Giftgeber; vgl. unser Gift d. i. Gabe, Dosis), Welsch gwenwyn (Lat. venenum) roddiad. Welsch na rodher (ne detur!) Zeuß p. 527. Peth aroydy emy, aroydy ymy (quid das, dabis mihi?) p. 499. Im BasBret. als nicht ganz regelrecht: Rô (donne), rôann (je donne), rei (donner) Legon. Gramm. p. 163., die Flexion p. 77. — Wenn Zend râdha wirklich donateur, un homme généreux sein sollte, könnte es, aber müßte nicht von einer aus râ erweiterten Wz. stammen. Vgl. indeß Spiegel, Keilinschr. S. 215, und Benfey Glossar S. 159. râdha, Nebenf. von râdhas n. Opferspende, Spende überhaupt. Siehe Justi râd (geben, bereiten), das er mit S. râdh vereinigt, S. 256.; allein râ, geben, bringen, auch in Comp. mit â (herzu) und fra. Râta (dargebracht; râtâ f. Gabe), râiti f. Darbringung, Freigebigkeit; arâiti, Geiz; frârâiti Freigebigkeit. — Sskr. „râs, Desid. von râ (ohne Redupl., wie so oft, z. B. bhûs von bhû) hat sonst die Bed. spenden, kann hier aber wohl nur: „pflegen jemanden" gefaßt werden". Weber, Omina S. 371. — Bei Benfey a. a. O. râti f. Spende, Opferspende. — Die bei Wilson der Wz. beigelegte 2. Bed. (To get, gain, receive), welche auch von lâ angegeben wird (vgl. λαβεῖν) und in S. â-dâ, nehmen, von dâ, geben, eine Parallele fände, wird jedoch von Westergaard als falsch verworfen. Sonst kann man nicht bergen: die Wz. ar od. r (ire; und adire aliquid, obtinere) sowie dessen Caus. arpay (tradere, reddere) machten ein Verhältniß von râ: Wz. r, ähnlich dem von yâ: i in hohem Grade wahrscheinlich, um so mehr als verschiedene Bezz. von: Sache, als Gegenstand des Besitzes, auf râ wie r zurückzugehen sich die sehr ernste Miene geben. S. im Petersb. WB. ar-tha Ziel Zweck; Ursache; Vortheil, Nutzen (auch Lat. rês; Zd. aretha n. Nutzen, Gesetzlichkeit), Sache, Gegenstand, Ding; Gut, Besitz, Reichthum, Vermögen; Sache, Angelegenheit. Etwa Ir. rét, réta, rétu (res) Zeuß S. 79? Dann aber S. râi m. (Wealth, property, substance), im Nom. râ-s *). Bei Bopp Gr. crit. r. 183. m. f. und als einziges Bei-

*) „Im Npf. wird der D. und A. durch die Sylbe -râ bezeichnet, die, wie wir aus dem Huzvaresch wissen, wo sie gleichfalls vorkommt, eine Part.

spiel solchen Ausgangs = Lat. rê-s f. Das â vor Conss. an Stelle von zu ây aufgelöstem âi vor Vokalen scheint eine, der bei Verbalwz. auf Diphth. häufig uns begegnende Verstümmelung des Diphth., indem dieser sein zweites, aus i oder u bestehendes Glied einbüßt. Acc. râyam, Lat. re-m. Gen. râyas, Lat. reî (wie aulâ-î) mit Verlust von s, und Dat. rây-ê (Lok. rây-i), Lat. reî. Abl. rê wie mensâ. Pl. N. V. Acc. rây-as, Lat. rês (wie das s im Nom. Sg. u. Pl. der einzige, e an Stelle von a abgerechnet, wesenhaftere Unterschied von Decl. I.). Gen. rây-âm, Lat. mit r: rêrum, wie mensârum. D. Abl. râ-bhyas (Instr. râbhis) = Lat. rê-bus. Loc. râ-su. Freilich, dafern râi (und nicht râ mit ableitendem i) die Urform sein sollte, erheischte die Form zur Wz. ein *ri (etwa Variante von r, ar?), dessen i in râi zu Vriddhi erhöht worden. In so fern verdiente noch Benfey's Deutung von râi m., Reichthum, angeblich aus râ(h)-i, was aus rh, wachsen, kommen soll, einige Aufmerksamkeit, obschon dazu rayi m., Schätze, bei ihm selbst S. 158., mit nichten stimmen würde. Vgl. noch Weber Vâj. I. p. 51, z. B. rê-vat (dives, was aber schwerlich damit eins). Râti (largitor).

77. Ein zweites Zend. râ (abhalten) Justi S. 255.

78. Lâ (sumere, capere) Cl. 2. Siehe labh und vgl. Hindi lo Take (wie do Give, S. dâ), lao (o st. p im Sskr. Caus.?) Bring, und Zig. la-v (ich nehme) meine Zig. II. 327. *Λά-τρον* Sold? Mikl. zieht hinzu, außer low (venatio), ksl. lajati, *ἐνεδρεύειν*, insidiari, worin er also: auf Raub (Fang) ausgehen, als Grundbegriff suchen muß. Christ nimmt Lautl. S. 272. *λάων*, *λάε* für „fassen" (an *ἀπολαύω* erinnernd), obschon doch wahrsch. „erblicken" s. sp.

79. *Λῶ*, *λῇς*, *λῇ*, ich will. Dazu redupliciert *λιλαίομαι*.

80. *Λάω* = *βλέπω*. *Αἰετὸς ὀξ ὑλάων*. Ob gekürzt aus der Wz. in *γλήνη* u. s. w., oder wie altspan. catar (sehen, schauen), s. Diez, aus captare (oculis)? *Ἀλαός*. Kaum doch die Interj. lâ! und lô in germ. Sprachen. Grimm, III. 289. 778.

81. *Ἐλαύνω* (etwa Suff. *ύνω*, da nirgends sonst das *υ* erscheint), *ἐλάω* (ε prosth.?), woher *χαλκήλατος*. Lâmina, lamna, lamella als Part. Pass.? Vgl. *ἔλασμα*. *Ἀδάμαντος ἐληλαμένον κέαρ* Ap. Rh. 2, 231.

82. *Ῥώννυμι*, Fut. *ῥώ-σω* ich stärke, kräftige. *Ῥώμη* Stärke. *Ῥωρός* stark. Lat. rôbur (älter rôbus; b st. *ϑ*?) n., woher rôbus-tus (eichen; stark, vgl. unser: baumstark), als dessen Grundbedeutung Freund den Namen der harten Steineiche und dann erst

---

ist, welche eig. wegen bedeutet und die sich noch in dem Npf. berâi (causâ, propter etc. s. Vullers Lex. I. p. 111.) als ein selbständiges Wort erhalten hat". Also wie S. artham Acc., arthâya Dat. und arthê Loc., zum Behufe von, wegen, für, häufig am Schluß von Compp.

Härte, Stärke, Festigkeit, Kraft, betrachtet, erregte, weil Baumnamen doch sonst im Lat. nicht Neutra zu sein pflegen, einiges Bedenken, im Fall man nicht wegen des Begriffes von Stärke das Wort umgekehrt erst auf den Baum übertragen ansieht. Wenn etwa b sich aus v verhärtet hätte: könnte jedoch u Wurzelvokal sein, wie z. B. *χώννυμι* aus *χυ* lehrt. Der Name Rôma schwerlich die starke (vgl. fir-mus unter dhr). Es hat nun aber Kuhn Ztschr. VI. 390—395. râdh-nomi mit *ῥώννυμι* (das erste *ν* st. *ϑ*?) gleichgesetzt, wonach die Wz. nicht vokalisch auslautete. *Εὔρωστος* (*σ* st. *ϑ*?).

83. Ags. rôve, reóv, rôven (rudern, schiffen) mit aus dem langen o entwickelten v. Leo Meyer, welcher dies Verbum in KZ. VIII. 267. ausführlich bespricht, hält es aus *arâ, einer Verlängerung von S. ar (bewegen) eben so durch Köpfung entstanden, wie Goth. saian, säen, aus *asâ für ursprüngliches as hervorgegangen sei. Die Indischen Grammatiker geben *r*-Vokal als die Wurzel-Gestalt und ar als dessen Gunirung; und deßhalb verhält sich rô in altnord. rôa (Prät. rêri, was aber nicht Redupl., sondern Weiterbildung mittelst S. as, sein, also das zweite r für s sein möchte s. Meyer a. a. O.), welches ich schon Ausg. 1. Th. II. 103. mit manchem Anderem vergleiche, als Stellvertreter eines älteren *râ gedacht, zu der Wz. r im Grunde nicht anders als z. B. yâ zu i (ire). Darum nun halte ich trotz Engl. oar Ruder (im Sinne von Erz, auch òre, aus Ags. âr, òra), to oar (frz. ramer aus rame, Lat. rêmus neben triresmes), rudern, Annahme einer Aphäresе von a für ungefordert. — Uebrigens könnte man unter Hinblick nach dem freilich mehr poetischen Ausdrucke: arâre (wie sulcare) aquas, perarare pontum sich selbst an diesen rücksichtlich des rôa wenden, wie denn Lith. nach Nesselm. arù, Prät. ariau, Fut. ársu, Inf. ár-ti, Lett. Präs. arru (virgulirt, d. h. mit Mouillirung), Prät. arru (ohne dieselbe), ar-t (pflügen) sogar als starkgebildetes Verbum äußerlich nur durch abweichenden Vokal geschieden dem irru, yrau, irsu, irti. Lett. irt rudern (ganz verschieden ir-t, Lith. irti, Präs. yrù, sich auftrennen, wie eine Nath) sich gegenüberstellt. Vgl. M. Müller, Lectures T. II. p. 239. sq., wo indeß auch manches ziemlich Gewagte herbeigezogen ist. Daß i in ir-t, rudern, aber nicht als bloße Abschwächung aus a gelten könne, vielmehr wenigstens den Schein von wurzelhaftem Charakter zur Schau trägt, erhellet aus einem Derivat von ihm Lett. airis, ein Ruder, woher wieder aireht rudern, Präs. aireju als schwachformige Bildung, indem ai nur eine Steigerung (Vriddhi?) von i sein kann. Vgl. deßhalb im Petersb. WB. îr 1. sich in Bewegung setzen (vgl. unser eilen). 2. trans., in Bewegung setzen (s. Justi S. 59.); erheben, anheben, und daher z. B. îran'a, bewegend, treibend; als Subst. m. Wind. Ferner îr-ma m. Arm (kaum wie Leo Sprachproben S. 103. will, das Glied der Arbeit, und arm = von Arbeit gedrückt; Zd.

a r e m a Arm oder Hand; Lat. ar-mus, wie artus zu ἄρειν fügen; Ill. ra-mme, mena n. Schulter), Vorderschenkel des Thieres, womit es ausgreift. Dies ir aber, das möchte kaum zweifelhaft sein, ist auch nur eine Umbildung der Wz. r, oder meinetwegen a r.

Ἀρόω (über das befremdliche kurze *o*, selbst vor Conss., das doch mit dem v in Lat. arvum wohl nichts zu schaffen hat, s. Th. II. 976. gegen Curt. II. 143.), Lat. arâre; Ill. oratti, Präs. orem, Böhm. worati, ackern, oratni, das sich pflügen läßt, rallo (vorn gekürzt) Pflug*), ra-taj = *ἀρό-της* (arâtor = *ἀρο-τήρ*, ksl. oratel), Pflüger, ksl. orataĭ, u. s. w. Mikl. Lex. p. 513. 796.; und im Mhd. ar, ier, gearn, wovon jedoch ein starkes Präs. nicht nachweisbar. Benecke I. 49. Grimm Nr. 21., ich ziehe eine Furche, Agſ. schw. erjan, ackern, pflügen, E. ear, — umfaßt somit (ein für die Geschichte des Ackerbaues und der Cultur nicht unwichtiger Umstand) mindestens drei Sprachstämme in Europa, ohne daß jenes Wort für Pflügen der eine vom anderen entlehnt zu haben scheint. (Für das Zend kareš Justi S. 80. und viell. Lat. Ceres s. Sskr. krš). Im Keltischen Welsch swch (Frz. soc) aradyr Rostrum aratri, vomer u. s. w. Zeuß p. 1093. anscheinend bloß durch Entlehnung aus dem Lat. arâ-trum = Gr. *ἄρο-τρον*, woneben auch ein männliches arâter (Sl. oralo, ralo). Welsch erw u. s. w. Norris Corn. Drama II. 360. (vgl. Dief. Origg. Europ. p. 233. v. Arepennis) grenzt auch so dicht an Lat. arvum (auch etwa rûs?), daß man ihm gleichfalls das Zugeständniß ächt keltischen Ursprunges zu verweigern in Versuchung geräth. Fris. ärv m. der Erbe (zu Lat. orbus?), Holl. erve; aber dait ärv n., Holl. erf n. Erbe, Grundstück, Erbgut, Ehrentr. Fris. Arch. I. 358. (als obere Kruste vom Leder und die obere Kruste des Landes, in so fern es als Wiese oder Weideland benutzt wird, beides wahrsch. aus Narbe, vgl. Gras-Narbe, mit Verlust von n, verm. weil man dies für Zubehör von dem unbestimmten Artikel hielt) sind aber anderer Art, obschon Leo, Sprachproben S. 162. Agſ. ärfe n. Land, was vererbt ist, mit untergelegtem allgemeinerem Begriffe von „Bauland" auch selbst unter erjan bringt. Ar-vum (wohl pass., wie ingen-uus, contin-uus) und ar-mentum (Rindvieh, als zum Pflügen dienend) gehen der Form nach nicht von arâre aus, sondern von der starken, z. B. im Lett. ar-t enthaltenen

---

*) Sl. plug Mikl. Lex. Palaeosl. p. 574., jedoch, wie es scheint, nicht in altslaw. Denkmalen. Da nun aber Ahd. phluog, Pflug, ein meist Entlehnung anzeigendes ph zeigt: wäre möglich, obschon nicht wahrscheinlich, wir hätten den Namen von den Slawen entlehnt, bei denen freilich das Wort so gut ohne sprachliche Erklärung da steht, wie bei uns. Etwa vom Pflegen (colere) des Landes? Benecke WB. II. 512. Pflegen zu placere?

Wz. Vgl. jû-mentum. Welche Urvorstellung aber liegt dem arare zum Grunde? Kaum die, z. B. des Umbrechens, Zerreißens (proscindere) oder Wendens (vertere terram aratro, glebas), sondern eher die des bloßen Bearbeitens und Betreibens, wie ager, actus (Stück Landes) aus ago (S. ag̃), mittelst dessen man freilich auch wieder auf den Begriff des Bewegens (durch Antreiben der vor den Pflug gespannten Thiere) gelangte.

Scheiden wir aber auch arare als zu unsicher von unserer Wz. für Rudern aus: so bleiben noch genug Anverwandte von letzterer zurück. Ahd. ruadar (remus), stiurruodar (gubernaculum) setzt durchaus nicht, wie Graff meint, eine mit d schließende Wz. *rad voraus, obschon diese sich dem Griech. ἐρετμός und όν entnehmen ließe. Isl. rud, rudo Steuerruder; rudar Steuermann (Ruderer, Agſ. rêdhra), sowie Poln. rudel (das l aus Dissim.) und durch Ausstoß von d Russ. zu ryl' (y = u) gekürzt, sind bloß den Germanen abgeborgt. Ill. veslo n. Ruder, Walach. vënslu. Wie nämlich S. ar-i-tar als Nom. ag. den Ruderer (ἐρέτ-ης) bezeichnet, so aritra-s im m. Ruder, im n. aritra-m a, Steuerruder; Ruder b. Theil des Wagens, als Fortbewegungs-Werkzeuge, während das Adj. aritra (treibend) daneben her geht; und gehört deßhalb, dem Indischen zufolge, die Muta in Ruder, E. rudder u. s. w. vielmehr wahrsch. auf Seite des Suffixes. Ἐρέσσω, ἐρέττω, Fut. ἐρέσω, Aor. ἔρεσα, poet. ἤρεσ-σα, ἔρεσ-σα noch mit virtueller Erhaltung des Zusatzbuchstaben τ (vgl. Et. Forsch. II. 733.) durch Assimilation, während weggefallen z. B. in ἐρε-σία, poet. εἰρεσία (σ st. σ-τ aus τ vor dem Suff. -τια?). Ἐρετμός hat kaum das τ durch Einschub, wie in ἐφετμή, denn die Länge des Lat rêmus ist von mir längst Ausg. 1. Th. I. 39. II. 279. aus dem s in triresmes (trirêmes) der Col. rostr. erklärt, welches sich aus t (vgl. Lat. rătis als Fortgerudertes, Schwimmendes?), ähnlich wie ἴσμεν aus ἴδμεν, entwickelt haben muß, ohne daß rêmus eig. dem Griech. abgeborgt zu sein braucht, indem ihm vorn der überschüssige Vokal mangelt. Woher aber das Doppel-τ und σ in ἐρέττω, ἐρέσσω, jedenfalls wie in λίσσομαι (Aor. 2. ἐλιτόμην; etwa Lat. litare dazu?), ob aus τ+τ, σ-τ, σ-σ, oder τ+ι: bleibe jetzt ununtersucht. Wenn aber Passow in τριήρης u. s. w. Comp. nicht mit ἐρέσσω, sondern *ἄρω erblicken will: so darf man ihm das nicht leichthin und unbewiesen glauben trotz νῆ ἄρσας ἐρέτῃσιν ἐείκοσιν Od. I, 282. Wenigstens τριηρέτης wie ἐρέτης, und daher τριηρετικός (zum Dreiruderer gehörig), wie ἐρετ-ικός, im Neutr. τὸ ἐρετικόν, die Rudermannschaft eines Schiffes, können billiger Weise doch nicht anders als von der Wz. zu ἐρέσσω herkommen, was denn auch für τριήρης (mit Steigerung von ε, und nicht α, zu η?) Comp. mit einer kürzeren Wurzelgestalt, als ἐρετ (vgl. S. ara, schnell; ará Radspeiche), äußerst wahrscheinlich macht. Siehe überdem die halli-

sche Diss. von Jo. Bern. Graser: De Veterum Triremium Fabrica, 1864. (Accedunt tabb. xylographicae II.), welcher p. 7. aus dem Schol. Aeliani anführt: *ἡ τριακόντορος καὶ τεσσαρακόντορος* (mit *ο* st. *ε*, vgl. Herodot *τριακόντ-ερος*, und mithin kaum zu *ὄρνυμι*, neben sonstigem *τριακοντήρης*, Gen. *ε-ος*) *λέγεται κατὰ τὸ πλῆθος τῶν κωπῶν* (mithin schwerlich von *ἄρειν*), *ἡ μονήρης καὶ διήρης καὶ ἐφεξῆς κατὰ τοὺς στίχους τοὺς κατὰ τὸ ὕψος ἐπ' ἀλλήλοις*, qui *στίχοι* alibi explicantur: *στίχοι τῶν κωπῶν ταρσώματα.* Schol. Arist. Ran. 1106: *ἡ κάτω τάξις τῶν ἐρετῶν θαλαμῖται, ἡ μέση ζυγῖται, ἡ δὲ ἄνω θρανῖται* (mit den längsten Rudern) und p. 10: Denique ex hac disputatione apparet male facere, qui *τριήρη* appellent „Dreidecker": unum aptum est nomen „Dreiruderer". *Τριήρης* von *ἄρειν* könnte also höchstens etwa ein Schiff bezeichnen, worin immer je 3 Ruderer zu einander gehörig oder verbunden ihr Geschäft verrichten. Vgl. auch *ἀμφήρης* (von beiden Seiten gerudert; 2. von *ἄρω*, z. B. *στόμα* wegen der zwei Zahnreihen), *κωπήρης* mit Rudern versehen; *ἁλιήρης* meerdurchrudernd. *Ὑπηρεσία* gew. für jeden Dienst, Handdienst, Hülfe, Beistand, wie *ὑπερέτημα* Soph. El. 1354. Eig. sind *ὑπερησίαι* bei Thuc. 6, 31. die Dienste der Ruderer, oder die Ruderer selbst, von den *θρανῖται*, welche die längsten Ruder führten und also die schwerste Arbeit thaten, verschieden. [Mithin wohl die *ζυγῖται* und *θαλαμῖται*, welche beide tiefer als jene saßen, oder *ὑπό* etwa im Sinne der Beihülfe, wie Lat. succurro u. s. w.? S. aratim. Diener, Gehülfe, von Leo Meyer herbeigezogen, liegt ziemlich außer der Bahn, indem es entweder s. v. a. apparitor (vgl. aram, zur Hand, zugegen), oder urspr. Bote, Goth. airus, nord. ari (nuntius), Ahd. aronti, Botschaft, bezeichnen möchte. Das mittlere a macht mir zweifelhaft, ob das Suff. -ti (und a davor bloßer Bindevokal?) sei, da ti doch meines Wissens nie als Taddhita von einem Nomen ableitet; oder ob schwache Endung des Präsentialpart. at (für ant) mit zugefügtem i, und etym. gls. gehend?]. — Sollte die euböische Küstenstadt *Ἐρέτρια*, poet. *Εἰρέτρια* (doch die St. gleichen Namens in Thessalia Phthiotis lag mitten im Lande) von Ruderern benannt sein, indem das *ρ* etwa von einer Nebenform zu *ἐρέτης* auf *τορ* herrührte, vor dessen *τ* das der Wz. ähnlich verstümmelt worden, wie in *αὐτοκράτ-ωρ* (st. *ητωρ*)? Vgl. *φρατρία* von *φράτορες*. Auch etwa *Ἐρεσσός* oder *Ἔρεσος* auf Lesbos als Schifferstadt? Das *σσ* viell. aus *τ-ιος*, wie — *μέσσος, μέσος* aus medius.

Aus dem Lat. rêmus entlehnt ist, wie die Form beweist, nicht nur Mhd. rieme, Nhd. riemen s. Ruder, sondern auch Gael. ràmh, ràimh, -an m. Ràmhach A set of oars: remorum ordo. Sèa-ràmhach A six-oared boat: deich-ràmhach Cymba decem remis instructa etc. Ràmhaich, rà-

mhadair, ràmhair A rower: remex. Norris Corn. Dramas p. 416. Corn. ruif An oar. Rhwyf in Welsh is both 'a ruler" (aus Lat. regula; vgl. aber gubernare, eig. steuern) and 'an oar'. Ruifadur Remex vel nauta; Welsch rhwyfadwr 'one who rules or sways' (vgl. gubernator). Ruifanaid Regnum; ruifanes, regina. Zeus p. 1103. 1106 sq. connects these words with ruif, 'an oar', rather than with ruy (rex), a king. But I am of opinion that rem (rev) and reg were once allied, however ancient the separation may have been; — eine Ansicht, die ich nicht theilen kann.

Bildlich bekommt bei Dichtern ἐρέσσω den allgemeineren Sinn von „bewegen", z. B. τὸν πόδα, wie rêmigium poet. von den Flügeln, mittelst deren ja auch, so zu sagen, nur in der Luft, gerudert wird. So bedeutet S. ratha m. nicht nur Wagen, sondern zufolge Wilson auch A limb, a member; a foot; the body (glf. Wagen, Vehikel, der Seele?) und davon hergeleitet: rathya-s m. Wagenpferd; rathyâ f. Menge von Wagen; Heerstraße; rathya-m n. Rad, Lat. rŏta. Aus dem Keltischen entlehnt rheda, wozu sich Parallelen, jedoch immer nur mit d, wie Corn. redeg-va (eig. Running-place) Cursus Norris p. 415. finden. Dief. Origg. Eur. S. 403. fg. Weßhalb ich denn auch keinen Vergleich mit ἐρετ wage.

84. Lat. reor, rătus, irrĭtus, verhält sich rücksichtlich der Kürze ähnlich wie dătus, dedĭtus, obschon das Präs. und Imperf. mit ihrer, der II. Conj. gemäßen Flexion reor, rear; rêris, rêtur, rêmur, rêmini, rentur; rêbar; Fut. rêbor kaum auf ein *râ als Urwurzel rathen lassen, sondern eher auf eine Form, der etwa j hinter e abhanden gekommen. Vgl. Struve, Conj. S. 291. und formell S. râs (rês) in Decl. V. von einer diphth. auslaufenden Form râi. Ein etymologischer Zusammenhang zwischen rês (rĕi, quorum rês est s. Freund), Ir. reet (res; vgl. S. artha) Zeuß p 23., und reor bliebe denkbar. Jedoch, wenn man letzteres sich etwa sonst als denominativ vorzustellen Lust hätte, würde doch rătus einer solchen Verlockung widerstehen. Indem nun anderseits rês als Ableitung von reor keinen einleuchtenden Sinn gäbe, müßte man vielmehr nach einer gemeinschaftlichen Wz. für beide suchen, welche auch für die Bedeutungen beider den Einigungspunct darböte. Das Petersb. WB. I. 1046. aber hat: rta [r vokalisch] von einer Wz. ar in derselben Richtung der Bed. wie aram (satis), Lat. ratus (Ggth. irrĭtus) 1. Adj. a, gehörig, ordentlich, recht b. rechtschaffen, wacker, tüchtig c. wahr d. geehrt.*) e. glänzend.

---

*) Ahd. êra, Agf. âr f. die Ehre, ârjan ehren; begnadigen, die weder zu Ahd. êr (ante) noch Goth. aistan gehören möchten, könnten mit dem participial ausgehenden rta vermittelt sein. „Die Inder und die altpersischen Völker", sagt Lassen, Ind. Bibl. III. S. 71., nannten sich mit dem=

Davon 2. Adv. rtam recht, richtig; gehörig, nachdrücklich. Besonders mit i (ire), den richtigen Weg gehen. 3. n. a, feste Ordnung, Bestimmung, Entscheidung b, die Ordnung in heiligen Dingen: heiliger Brauch, Satzung, frommes Werk; göttliches Gesetz, Glaube als Inbegriff der religiösen Wahrheiten. Mithin sehr entsprechend rîtus und rîte, was, aus rîtĕ nefasto libatus Stat. Theb. 11, 285. zu schließen, eine Ablativform von einem m. auf -tis, etwa wie pos-tis m. zu pôno), die von einer Nebenform *rî auszugehen scheinen. Vgl. S. rî-ti f. Urspr. wohl Going, motion und dann: Usage, custom, practice, local or traditionary observance. In der Bed. Oozing, leaking, distilling wie rîna als Adj. (vgl. rinnend). c, das Rechte, Wahre; Recht, Wahrheit, bes. die religiöse Wahrheit. 4. rtêna adv. gebrauchter Instr. a, nach der Ordnung, gehörig, richtig; regelmäßig, rîte. b, von Rechtswegen, billig c, wahr, aufrichtig. Rtu m. (desselben Ursprungs wie rta) 1. bestimmte Zeit, Zeitpunkt, zugemessene Zeit (Zd. ratu) 2. Zeitabschnitt, Jahreszeit. 3. die Regeln der Weiber 4. bestimmte Folge, Ordnung. Daher denn das Adv. rtu-thâ (wie in Lat. i-tă = S. itthâ) 1. regelrecht, gehörig (auch rtuças) 2. deutlich, bestimmt, genau. Rti f. 1, (von ar) Angriff, Streit (wie aggredi, congredi von gradior). 2. (dess. Ursprungs wie rta) ratio (was demnach, wie gewöhnlich, um das Suff. ôn verlängert worden), Art, Weise (s. ob. rîti), was wirklich urspr. Gang, Weg, bezeichnen mag, welche Bed. die Lexikographen ebenfalls angeben. — Gr. ἄρ-μενος, passend. — Im Zend mit der üblichen Stellvertretung von r-Vokal ere 1. Aller 2. gagner, acquérir [vgl. S. ar-tha, Ziel, Sache u. s. w., Zend aretha, eretha Sens, doctrine, signification, Justi: Nutzen, Gesetz; Lage einer Sache, Gebiet, und wahrsch. auch S. râ-s, Lat. rê-s, als Erworbenes u. s. w.] und daher dann, außer airya (venerandus; Arius): ereta oder areta als = S. rta 1. respecté, vénéré, illustre 2. m. maître (bei Justi S. 30.: vollkommen, und daher Ἀρταῖοι οἱ δίκαιοι παρὰ Πέρσαις; ereta, hoch, erhaben). Ratu m. 1. bestimmte Zeit 2. Gesetz, Herrschaft. 3. Herr, Besitzer.

Zwischen reor und S. ar (sich erheben, sich bewegen: auf etwas gerathen, erreichen u. s. w.), eher ἀραρίσκω (vgl. ἀριθμός, indem ἀμιθρέω doch wohl bloße Verdrehung) besteht kein einleuchtender begrifflicher Zusammenhang, der indeß trotzdem bestehen könnte, wenn dem reor eine sinnliche Bed. abhanden kam. Jetzt: glauben, meinen, früher etwa: rechnen (Goth. rahnjan ψηφίζειν, λογίζειν, ἡγεῖσθαι Dief. GWB. II. S. 157.) und hienach dann ratus

---

selben Namen, dem der Arier (S. arya und ârya), der auch bei den kriegerischen Deutschen seiner ehrenden Bedeutung nicht unwürdig erscheint. Tac. Germ. XLIII." Justi S. 29. ar gehen 2. ehren (vom Begriff besuchen ausgehend).

(s. oben unter S. râ): berechnet, abgemessen, daher festbestimmt, feststehend, fest, giltig. Z. B. Motus (stellarum) constantes et rati. Pro rata parte, auch pro rata, nach bestimmtem Theile, d. i. in bestimmtem Verhältnisse, nach Proportion, weßhalb ich dann in portio nicht eine Erweiterung von pars suche, sondern pro mit ratio, sodaß dann in pro-portio sogar ein zweimaliges pro steckte. Ratum aliquid facere, habere (ratihabitio, vgl. Ratification), etwas fest, gültig machen, oder dafür halten, bekräftigen, bestätigen, billigen. — Engl. rate der Preis; Grad; Rang; Betrag; die Rücksicht, das Verhältniß, die Art, Weise; Taxe, Abgabe. To rate schätzen, rechnen, angeben, werth halten; beschatzen, over-rate, underrate. — Hiezu nun etwa das wichtige Wort ratio (Frz. raison, Engl. reason u. s. w.) mit seinen vielerlei äußerst bedeutsamen Anwendungen; allein kaum wohl Goth. garathjan zählen, ἀριθμεῖν, rathjo f. 1. Zahl, ἀριθμός 2. Rechenschaft Gabel. S. 148. und Et. F. II. 982., worin th nicht, wie in ra-tio auf Seiten des Suffixes zu stehen scheint. Auch fragt sich, ob Goth. raths, thunlich, leicht, εὔκοπος, als dem Sskr. rta anverwandt gelten könne. E. rath, voreilig. Zd. rao, leicht, schnell, in Comp. mit ratha (Wagen) beruht demnach auf anderer Grundanschauung als ῥᾴ (ῥᾴδιον), ῥᾴων u. s. w. KZ. 12, II. 315. 14, 104.; welches der Form βρᾶ wegen schwer deutbar. Ratio Rechnung, Berechnung, eig. und uneig. Summe, Zahl. Dann Geschäftsangelegenheit, Geschäft; so wie meae rationes mein Interesse, Vortheil. Rechenschaft. Das Verhältniß oder die Beziehung zu einem Gegenstand; die Rücksicht auf denselben. Dann prägnant Berücksichtigung, Beachtung, Erwägung desselben. Das Sichverhalten zu oder bei etwas, das Verfahren, Maßregel, Manier, Methode, Weise, Plan. Einsicht, Vernunft. Der vernünftige Grund, Beweggrund. Vernunftmäßigkeit, Gesetz, Regel, Ordnung. Lehre, Theorie, System. Ansicht, Meinung. Beweisführung, Argumentation. Ratiocinari, rechnen, berechnen; aus Abschätzung der Umstände schließen, entnehmen.

85. Vâ Cl. 2. Flare, spirare (de vento); 3. perf. vâ-ti, weht, Zend vâiti, ἄησι. Vâtô vaoñti (venti flant), ἄεισι. Part. vâñt', ἀείς, ἀέντος. S. vi-vât (im Nom. -vân m., -vânt-î f., vât n.) Blowing, blowing gently. Zd. upavâva, herzuwehend, wohl mit Suff. -va und nicht redupl. Vâiti f. das Wehen, der Wind, ἄησις, wogegen S. vâti m. Im Zend vâ mit aiwi, aufwärts blasen; fra, wehen, hervorwehen; vi fortblasen; ham zusammenblasen. Aota (kalt), warsch. angeweht, d. h. die Präp. â zusammengeflossen mit dem Part. Prät., in welchem vâ durch Samprasâraṇa zu u geworden sein müßte. Vgl. ukhta aus vač. *Κιναύρου ψύχος* (sic Cod.) *τὸ ἅμα ἡμέρᾳ. Κύπριοι.* Hes. enthält eine kyprische Präp. κίν st. ξύν, wie Ahrens KZ. III. 164. unter Zustimmung von Curtius Grdz. II. 121. annimmt. Nicht vielmehr ein Comp. aus κινέω mit αὔρα (luftbewegend), wie γάκινος s. v. a.

κινησίχθων? Allerdings fehlte dann das charakteristische: morgendlicher (Wind). Goth. váian Grimm Nr. 51., Prät. redupl. vai-vo (*πνεῖν*) Dief. Goth. WB. I. S. 154. Nr. 26. Holl. waayen, blasen, wehen, Wind machen, abkühlen, sich in die frische Luft setzen, und daher waayer Wedel, Fächer. Ahd. ih waio (ventilo), er uuait, uuahet, wat (der uuint), anawâhan (afflare), ziwâhan, verwehen (dispergere), wedil, wedel (flabrum, flabellum) Graff I. 621. Ksl. vjejati *ἐπιπνεῖν*, flare; *λικμᾶν* evannere Mikl. Lex. p. 124. Jll. vejati lüften, sventolare, Poln. wia-ć, Präs. wieję, wehen, blasen vom Winde; 2. wehen, Wind machen, fächeln; 3. das Getraide schwingen, sichten, wurfeln, wannen. Das j hierin also wahrsch., wie im Goth. vaian, afformativer Zusatz. Es mag nicht Zufall sein, daß auch in dem Namen des Windes S. vâyu-s m. 1. Air, wind, or its personified deification 2. The air of the body 3. Morbid affection of the windy humour (und daher das Adj. vâyava Windy), sowie mit anderem Schluß-Vokal im Thema, Lith. wẽjas, *o* m. und Lett. wehj-s̃, Gen. ja, dies j waltet. — Ueber das nirvân'a n. der Buddhisten s. Obry in zwei Abhh. (die letzte 1863.) und Foucaux in einer Anz. der Obry'schen Schrift in der Revue d'Orient (1864) vgl. Ausl. 1864. Nr. 44. S. 1046. Es solle nicht Vernichten und absolute Leerheit bezeichnen, sondern „Befreiung von Schmerz" u. s. w. Etym. habe das Wort den Sinn von „Ausgeweht, ausgelöscht werden". Zur Erläuterung wird es vgl. mit dem Verlöschen einer Lampe, welche, wenn ausgelöscht, keinen Schimmer von Licht mehr zurückläßt. Angeblich bei den Hindus als „Nichtwehen von Wind". Ueber dass. als Part. Prät. Goldstücker Panini S. 226. — Uebrigens hat ja auch das Sskr. vâyati nach Cl. IV., obwohl in der Umbiegung des Sinnes: Vento exsiccari, und daher Languidum fieri: Jll. venuti, welken. Vgl. das wahrsch. ganz verschiedene *αὐαίνω* II. 346. Sskr. z. B. vâyu-phala (Windes-Frucht) für Regenbogen und Hagel. Vâyu-sakha (Windes Genosse) Feuer. Vâyu-dâru A cloud, buchst., so scheint es, obwohl bei Wilson von dr To scatter hergeleitet, Windbaum, wie unser „Wetterbaum". Die Finsterniß heißt nidrâvrkša (Schlafbaum; anders als Schlafapfel f. Rosen-Hiefe), was s. v. bed. soll, als: deren Frucht der Schlaf ist. Viell. indem man an einen Baum dachte, welcher durch seinen dunkeln Schatten zum Schlaf einladet. Vâyuvegasama Windes Schnelligkeit gleichend. Vâyu-grasta Affected by wind, flatulent, epileptic. Avâtala, nicht blähend. Lith. wẽjótas, windig, dem Winde ausgesetzt, als denom. Particip. Wẽjmalunas Windmühle. Lett. wehja auts (gls. Windtuch) Segel. Wehja slohtin'as L. (gls. Windbesen, wie unser „Donnerbesen"), auch ohsola (Eiche) wehja slohta Eichenmistel. Grimm Myth. S. 1156. Wehjenize, die äußerste Spitze eines

Baumes, die am ersten vom Winde bewegt wird; vgl. ksl. vjeja f. Ramus. Wehj-putni (buchst. Wind-Vögel), Ungestüm, Schneegestöber, wie bei Herodot die Schneeflocken mit Federn verglichen werden. Lith. wĕtiti etwas schwingen, in die Höhe werfen; Getreide würfeln, d. h. es in die Höhe werfen, daß der Wind die Spreu absondert, Lat. ventilare, E. winnow, obschon ich vannere (nach III., als ob unabgeleitet) frumentum, sowie vannus, f., Dem. vallus, Getreide-Futterschwinge, wegen des mir räthselhaften Doppel -n nicht heranzuziehen wage. Ahd. wanna sporta; palauannus, was, s. DC. v. pala, getrennt zu schreiben, und wannôn (ventilare) Graff I. 885. verm. bloß aus dem Latein. Ahd. uuinda flabrum, ventilabrum und wintôn (ventilare) trotz th in Goth. dis-vinthjan, λικμᾶν, hieher, und schwerlich zu winden trotz der Wirbelwinde. Th stände regelrecht für t in Lat. ventus. Lett. wehtiht Korn schwingen, wehteklis Schwinge, Wurfschaufel, Windsieb. — Lith. wĕtra f. Sturm, ungestümes Wetter, ugnês wĕtra eine Feuersbrunst; Lett. wehtra. Ksl. vjetr. Ill. vetar, vitar, tra m. Wind, vitriti lüften, vitarnica Fächer. Sskr. vâ-tar m. Air, wind (vgl. Gr. ἀνέμων ἀῆται). Ahd. wetar n. (also trotz t im Sskr. das Suff. tra n. voraussetzend KZ. XI. 195.), Ags. veder, nord. vedur (aer, ventus) mit den Glossen: Jupiter (als Wettermacher), aether, aura, serenum. Unwitari (tempestas), Unwetter (böses W.). Giwitri n. (mit collectiver Part., verm., weil sich dabei die Wolken zusammenziehen), Wetter, Gewitter; ungiwitiri n. Ungewitter (die Neg. ins Ungeheure, Maaßlose steigernd). Mhd. ez witeret Es ist, wird Wetter, (gutes oder böses). Persönlich witere, mache Wetter. Waz witert dich nu an, geselle (Anrede an den Jagdhund) Was witterst du (odoraris)? Benecke III. 610. „Winden" heißt es in der Jägersprache von Thieren, d. h. Wind (Geruch) von etwas bekommen, weßhalb der Jäger den Wind zu vermeiden sucht, welcher von ihm nach dem Wilde zu die Richtung hätte. Verwittern allerdings wohl: durch Luft und Wetter vergehen; vgl. oben S. vâyati. Poln. zwietrzyć auslüften 2. verwittern lassen, verwittert und schal machen; -co etwas auswittern, ausspüren. — Lith. wĕsa, ôs f., da kaum zu S. vâs To fumigate, viell. mit dem s als desid. Zusatz: die Kühle, kühle Luft. Wĕsus, i kühl, luftig, schattig; Schatten gebend (von Bäumen), Lett. mit anderem thematischen Vokal wehss, fsa. Wehssinti, luftig, kühl machen, kühlen, z. B. das Getreide; Lett. wehssinaht, wehssaht kühle Luft zuwehen. Wehsiñkle f., Lett. wehsseklis Fächer, Wedel, allein Lett. auch wehzeklis, dessen, Lith. k entsprechendes z mir nicht recht deutlich ist. Lith. wĕsulas, Wirbelwind, Lett. weessulis. Wohin Ill. vihar, Wirbelwind? Viell. sein h, wie öfters im Slawischen, aus Zischlaut. — Lith. wĕdinti, kühlen, der Luft

aussetzen; das Korn umstechen; auch wĕditi, Lett. wehdiht, wehdinaht lüften, wedeln (auch sogar asti, mit dem Schwanze). Vgl. Ahd. uuadal (Wedel) fasciculum, uuadil, peniculum (Büschel?) u. s. w. Graff I. 622. Diese Vermehrung um d wahrsch. aus S. dhâ. — Labban winnen Acc. (gutes Wetter) im Altpreuß. hieher? — Für: Wind sind zwei urspr. Participialformen in Gebrauch. 1. Part. Präs. Pass. (also gls. die durch Wehen in Bewegung gesetzte Luft) Sskr. u. Zend vâtam., Oss. T. vád, ωád, D. váde Wind; häufiger f. Sturm, Ungewitter, Schneegestöber. Sjögr. Stud. S. 7. Pers. bâ-d, Kurd. bah Lerch II. 153. verstümmelt, Afgh. bad, Wind, aber badban, Segel, Pers. bâdbân (velum navis), dessen zweiter, unter pâ besprochener Bestandtheil: custos (also venti custos) sein wird und schwerlich ein zweites Part. Pass. auf -na wieder von vâ, als wäre es: vom Winde aufgebläht. Armen. oth, Luft. Pers. bâd 1. ventus. z. B. bâd pasi puŝt (Wind hinter dem Rücken, weil man sich also, wie die Inder, Osten als Grund-Richtung des Gesichts denkt) Ventus occidentalis. Eben so Gael. gaoth an iar (post; occasus) Westwind. 2. nom. diei XXII. cujusvis mensis solaris, quo (ungues, capillos al.) denuo resecare, novas vestes induere et novo equo vehi solent. (Etwa indem das Abgethane gls. den Winden zum Forttragen übergeben wird?) 3. nom. genii, qui praeest conjugiis et dirigit negotia illo die XXII. obeunda. *Met.* a, verbum, dictum (gls. Hauch, vgl. bâdi âheng Halitus, sonus vocis, vox) b. laus, encomium c. singultus, lamentatio. Dann non existens, nihilum. Superbia, fastus; z. B. bâd-dem (windathmig, vgl. Windbeutel.). Homo gloriosus, arrogans. Bâdi burût (ventus mystacis) Admiratio sui ipsius, arrogantia. Equus a velocitate, vgl. Windhunde. Bâdpâ, windfüßig, *ἀελλόπους*, von schnellen Thieren, z. B. Kamelen und bes. Pferden; *Ξάνθον καὶ Βαλίον, τὼ ἅμα πνοιῇσι πετέσθην.* Il. π', 149. S. vâtâçva (buchst. Windroß) A swift horse, or one of a good breed. Ir. gaothar, Windhund, auch von gaoth (Wind) KBtr. III. 313. Wie *ποδήνεμος* (mit dem Fuße des Windes) unstreitig auch *πόδαυρος*. *Αὐρίβατος* oder *αὐριβάτης*, schnell, enthält vorn den Locativ von *αὐήρ*, wie *αἰθέρι* (im Aether, auch ohne *ἐν*), vgl. *ἀεροβατέω*, *αἰθερεμβατέω*. *Αὖρος* = *ταχύς* ist nicht recht klar, s. Schneider WB. Schwerlich *Κένταυρος* = Gandharva KZ. IV. 43. vgl. VII. 88. — Damit eine Menge Redensarten. So namentlich solche, die sich auf Richtigkeit, Leerheit beziehen. Bâd bûden Nihil esse, eig. Wind sein. Auch s. v. a. bebâdi fenâ reften (in den Wind des Todes gelangen) Ad nihilum venire, perire, mori. Bebâd (berbâd) dâden (in den Wind geben) Perdere, z. B. gân (animam) Interficere, necare. Bâd peimûden (Wind messen) 1. Res inutiles, nugas tractare 2. Falsa dicere, mentiri. 3. (wohl mehr scherz-

weise) st. b â d e h (Wein) p e i m û d e n Vinum potare. B â d d e r d e s t (k e f) d â s t e n (Wind in der Hand halten) 1. Manus vacuas habere, inopem esse. 2. Equi habenas (b â d, witzig im Sinne von Wort, glſ. das Machtgebot; wo nicht: Windrichtung) manibus tenere. B â d b e d e s t â m e d e n (Wind in der Hand kommen) Infelicem, miserum esse. Dagegen b â d d e r s e r d â s t e n (Wind im Kopfe haben) Arrogantiae plenum (aufgeblasen), insolenten esse. 2. Mala cogitare. B â d - p e r v â Domus aestiva, in qua est b â d g î r 2. Locus, quo aura transit, s. fenestra vento excipiendo; spiraculum. Vgl. Engl. w i n d - o w (Wind-Auge Grimm II. 193.) Fenster, wie S. g a v â k s a v. Bohlen, Indien II. S. 107. s. v. a. das Oeil-de-boeuf (rundes Fenster). B â d â b i l e h (â v i l e h) Genus pustularum, quae mortem afferunt; vgl. unsere, indeß unschädlicheren Windpocken. B â d i k h â y e h (Wind der Eier d. h. Hoden) Tumor testiculorum, hernia. 2. sec. al. ventus colici doloris. B â d i p e s î n (ventus posterior) Bauchwind. — 2. als Part. Präs. Act., das aber aus der conſ. in die vokalische a- Decl. (Lat. II.) versetzt worden, Lat. v e n t u s, Goth. v i n d s, Wind, d. i. wehend, Gr. ἀείς, ἕντος. Vgl. die von Grimm ebenfalls irrig in m u n - t h s, t u n - t h u s st. m u - n t h s Mund (vgl. Gr. μύων als Part.) und t - u n t h u s (vgl. ὀδόντες) zerlegten Subst. II. 233. von ursprünglich participialem Charakter. Das d in v i n d s mag auf dem irrthümlichen Glauben der Sprache beruhen, als gehöre das Wort zu Goth. v i n d a n. Gaelisch g a o t h (g st. v) steht viell. auf Seite von S. v â t a; allein hieher gehören Welsch a w e l w y n t (flatus venti), Corn. g u i n s (s aus t) Ventus, aber a u h e l (aura) Zeuß p. 1112. Vgl. Stokes, Passion p. 96. Ebel KZ. II. 169. Wohin aber Gael. f u a r Cool; f e a d f. Sibilum; flatus? Corn. Aer, a v u i t hält Zeuß für verderbt aus *avuir, cambr. a w y r, armor. e a r, e r, hibern. vet. a é r, welche, nach der Form im Welsch zu urtheilen, keineswegs dem Lat. abgeborgt worden, indem jene noch den Diphth. im Aeol. αὐήρ, gew. ἀήρ (Ahrens, dial. Dor. 49. Aeol. p. 36.) zur Schau trägt. A v u i t könnte indeß unter Berücksichtigung des BBret. a e z e n (ventus lenis) möglicher Weise auch ein des n entbehrendes (glſ. schwachformiges) Präsentialpart. sein. Nicht anders scheint sich BBret. a u e l (ventus, aura), Corn. a n - a u h e l (procella; mit wahrsch., eben so wie in unserem „Unwetter", weil ins Ungewöhnliche ziehend, steigernder Neg.) zu Aeol. αὔελλαι, ἄελλαι Ahrens l. c. p. 37. KZ. V. 282. zu verhalten. Oder gehören sie (u st. m unter Wegfall von n) zu Lat. anima? KBtr. II. 54. Ἄ-ελλα ist gebildet, wie θύ-ελλα; der Windgott Αἴολος (unter Beimengung von ι) ungefähr wie αἴθ-αλος. KZ. VI, 334. Schwerlich αἰόλος, wegen Veränderlichkeit der Winde, wie Lemprière, Bibl. class. will. Ἀήρ (α lg.), ἠήρ (Luft), wie αἰθ-ήρ von Wz. αἰθ; αὔ-ρα (nicht zu αὐώς, als

wäre es „Morgenluft), wie *αἴθ-ρα. Αὐλός* Blasinstrument, Flöte, Röhre. Ob *αὐλή* als freier, luftiger Platz vor der Wohnung, Vorhof; aber *αὖλις* Ort zum Schlafen (*ἄω*)? *Ἄωτον* als duftende Blume? *Ἀή-της* mit Suff. eines Nom. ag. Da nun aber ein *υ* hinter *α* erwiesen ist, zweifle ich auch nicht daran, daß *ἄη-μι* dem S. Compos. â-vâ-mi (undique afflare) gleichkomme s. Th. II. 384. Pass. *ἄημαι*, durchweht werden, mit Beibehaltung des *η* gegen die Analogie von *τίθεμαι*, wie auch in mehreren aa. Formen: *ἀῆναι*, *ἄητον* u. s. w. Vgl. über dies Verbum Sonne KZ. 13, 427 f., der sogar *ἀάω* (vgl. indeß mich unter sô) hinzunimmt, indem dies eig. umnebeln, verdunkeln (verblenden) sein soll, obschon doch *ἀήρ* Dunstkreis, Nebel keinen Rückschluß auf das Verbum gestattet. Man findet freilich wohl öfters vorgeschlagenes *ε* an Stelle eines Dig. z. B. *ἕρση* (S. varša m. Rain, raining 2. Sprinkling, affusion); allein höchst selten ein solches *α*, das in *ἄημι* doch kaum (und zwar mit Hiatus) für die Langeweile zugesetzt worden. Eben so wäre Annahme des Dig. vor dem *α* und nachmalige Umstellung desselben gewiß auch nur Phantasie. Kein Wunder, daß Curtius Grdz. II. 157. aus Compositions-Scheu sich in Betreff des Dig. in Verlegenheit sieht. Lat. āēr scheint bloß dem Griechen abgeborgt, was mit aura schwerlich der Fall. Sein Diphth. etwa, wie in aurôra, Gr. *αὐώς* u. s. w. aus S. uš (uro); kaum wie ûrîna, Gr. *οὖρον*, aus S. vâri, Wasser. Auch *ἀϋτμή* f. und *ἀϋτμήν* m. Hauch, Athem, Wind, Luft, Dunst zeigen noch das *υ*, und das *τ* mag Einschub sein gleichwie in *ἐφετμή*. Ob *ἀτμή*, *ἀτμός* Rauch, Gluth, Dampf, mit etwaiger Unterdrückung von *υ*, eben dahin: steht zu bezweifeln. Das wichtige Sskr.-Wort âtman, Hauch; Seele nach dem Griech. als eine Contr. aus *â-vât-man zu betrachten, widerstrebte dem Sskr., allein auch Ahd. âtum Athem (Odem), Geist, Graff I. 155. gewährt keine Hülfe. Wenn im Petersb. WB. âtman aus an (spirare) mit Suff. man entspringen soll: so ist dabei wohl die Meinung, das t sei an Stelle von n, wie öfters am Schlusse von Compp., hier einmal in die Mitte eingedrungen. Auch nicht recht einleuchtend. Unstreitig *ἆσθμα* (*ἰσθμός*, vgl. II. 472.) Ja, als glf. schweres Athmen erzeugend, *ἄεθλον ἆθλον*? Zu Lat. avere, audere Leo Meyer KZ. 14, 94. — Das Desid. â-vivâsati Sectitare, colere 1. de cultu hominum erga deos 2. deorum erga homines. 3. Favere, propitium esse. Die Anwendung unter 2. 3. könnte man als afflatus divinus fassen; wogegen 1. eher wie ein aspirare, anhelare, inhiare, als andachtsvolles Hinstreben nach der Gottheit, gefühlt sein mag. Bei favere (aus fau) ließe sich viell., wenn auch Favonius nicht nothwendig dazu treibt, an eine Comp. von â-vâ mit nochmaligem Vorschieben von abhi (auch abhi-vâ) denken. — Nir-vâ, jedoch nach Cl. IV., ist exstingui (de igne), mithin glf. ausgeweht werden, woher

denn auch das berühmte nirvân'a n. Eternal happiness. emancipation from matter and re-union with the deity. S. ob. Vgl. auch vom Caus. nirvâpana n. Putting out as a fire or light, extinguishing, quenching. 2. (In medicine) Refrigerant, also Abkühlendes 3. Killing, slaughter (Ausblasen des Lebenslichtes). Ob auch als Gabe, Todtenopfer, hieher, bezweifle ich.

Auch Goth. vintrus, Ahd. wintar, Winter, läßt sich füglich nicht von unserer Gruppe trennen, obschon es auffallen muß, daß daneben Goth. vinds Wind, und vinthi-skauro Worfschaufel, πτύον, in so befremdedem Lautwiderstreit betreffs der Muta mit einander stehen. Goth. t, sonst etym. gleich Griech. δ, ist hier vor r stehen geblieben, wie denn dieser Cons. auch öfters d vor dem üblichen Herabsinken bewahrt hat. Lat. hiems bezeichnet ja nicht nur Winter, sondern auch stürmisches, regnerisches Wetter, Sturm dgl. Die freilich, wenn Winter s. v. a. Wind-Jahreszeit, vielleicht ungewöhnliche Herleitung mittelst r (und nicht etwa tru, wie Lat. Quinquatrus dgl.) Grimm II. 124. müßte man sich schon gefallen lassen, da an Comp. kein Gedanke sein kann.

Wonia (odor) im Slawischen, was entfernt den Verdacht einer Verwandtschaft mit vâ (flare; doch Poln. wionąć anwehen, anhauchen, zwionąc herunterwehen), vâs X. (odorum facere) und Ahd. wâzen (olere) und ὄζειν ἄ-οδμος ohne ν, erregen könnte, muß gleichwohl zu einer völlig anderen Wz., nämlich S. an, gestellt werden. S. Mikl. Lex. p. 73. Dies in Gemäßheit mit der Gewohnheit slawischer Sprachen, anderweitig vokalisch beginnende Wörter vorn mit einem Halbvokal zu bekleiden. Mikl. Radd. p. 11. Dief. Goth. WB. I. 155. — Vgl. Mikl. Lex. p. 124. Die Wz. vjad: vjanąti cum praep. marcescere (vgl. ob. S. vâi). Kaum indeß als Erweiterung von an, trotz begrifflicher Analogieen, wie καπνός, καπύω und καπυρός, auch Poln. węch 1. Geruch, das Riechen 2. die Witterung, die Spur. Sonst ließe sich zur Noth ch als Stellvertreter des Zischlautes im Sskr. Desid. aninišati denken, zu Gunsten wovon wenigstens der Rhinismus spräche. Noch auch wędzić in den Rauch hängen, räuchern; z-wędzić beräuchern, in Rauch und Hitze verderben, welk machen, ausdörren; s-wędzić einen Brandgeruch verursachen, dunstig machen; s-wąd Brandgeruch, Dunst; Gestank. Allein weder Ahd. suehhan (olere) noch Ahd. suedan (cremare) und Mhd. swadem (vapor) könnten mit gedachten Slawischen Wörtern in Einklang stehen, es sei denn unter mißlicher Voraussetzung, wir hätten sie von den Slawen entlehnt, oder unter der kaum glaubhafteren, das s sei bei uns, wie dort, präpositional.

Das wahrsch. digammirte Ἥρα (vgl. Thiersch Gramm. §. 158.) bin ich noch heute, wie schon KZ. V. 282. VII. 82., geneigt, als unteren dunstigen Wolkenhimmel (Hic ego te — die Juno —

aeriam potius ab aeris regno nuncupatam voco. Graff Mart. Capella p. 110.) mir vorzustellen im Ggs. zum hell-leuchtenden Aether mit seinen Sternen, d. h. mit einem anderen Worte dem Zeus. Mit letzterem als Schwester und Gemalin ebenbürtige Gottheit mußte sie doch dem Zeus als herrschenden Manne und Ehemann nachstehen, obschon ihr Wille nach Weiberart oft von dem des Zeus abwich. (Der Wolkenhimmel ist ja wirklich oft mit den höheren Regionen in Conflict). Sonne's Erklärung aus unbelegtem S. svar, leuchten, ist KZ. X. 366. von ihm selbst zurückgenommen, allein durch eine andere ersetzt (*FHPA* = usrâ, die lichte Kuh — Morgenlicht), zu welcher ich sowohl sachlich als dem Laute nach erst recht kein Zutrauen habe. Selbst, läßt man u aus va entstehen, bliebe das *η* unerklärt. Die Erklärungsversuche aus hera (Herrin) oder *χήρα* (die Here als Wittwe) und *ἔραζε* taugen die einen wie die anderen gar nichts. Vgl. noch Buttmann Lex. I. S. 115., welcher mit Recht bestreitet, als seien die Ausdrücke *ἀήρ*, *ἠέριος*, wie Voß behauptete, im Homer und Hesiod nie s. v. a. als unser Luft, sondern Dunst oder feiner Nebel. Il. Ξ, 288. von der hohen Tanne, *ἣ τότ' ἐν Ἴδῃ Μακροτάτη πεφυυῖα δι' ἠέρος αἰθέρ' ἵκανεν* heißt augensch. nichts weiter als: welche durch den unteren (gleichgültig ob trüberen) Luftkreis (*μετέωρος* vgl. Il. 757.) höher hinauf zum Aether dringt. Ferner Hes. Th. 697., wo bei Erwähnung der durch Zeus' Blitz in Feuer gesetzten Erde gesagt wird, *φλὸξ δ' ἠέρα δῖαν ἵκανεν*, ist nicht mit Voß: „Es flammt in die heiligen Lüfte", sondern: der Blitzstrahl fährt von oben (glſ. aus dem Aether) hinab durch die Himmels- (nicht etwa die göttliche) Luft, sodaß man in dem Ausdrucke glſ. die beiden Grund-Elemente der Namen Zeus (*Ζεύς*, *Διός* und *δῖος*) und Here (*ἠήρ*, *ἀήρ*) vereinigt bei einander hat. Sonst steht *δῖος* freilich als Epitheton von verschiedenen Naturerscheinungen. Den wesentlichen Unterschied von *Ἥρα*, *FHPA*, wenn Dig. vorn wirklich Grund hat (also der Spiritus st. v), von *αὔρα* würde ich darin suchen, daß jenes direkt aus einfachem S. vâ (wehen), letzteres aus *ἄημι* = S. â-vâ-mi entspränge. Wo *ἠέριος* wirklich „morgendlich" bedeutet, müßte es wie *αὔ-ριον* (cras), *νυκτέριος* aus *αὐώς* entspringen, und gölte dies auch von *ἦρι* (mane). Selbst in *ἅμα ἦρι τοῦ θέρους* (glſ. mit dem Frühroth des Sommers, zu Anfange des Sommers) ist nicht ver (trotz Ital. primavera) enthalten, sondern ein bloß bildlicher Vergleich mit der Morgenfrühe. Daher nun, trotz der Tautologie: *ἠριγένεια* (in der Frühe ihre Geburt, *γένος*, habend) von der Eos. Anders die *Ἠριγόνη*, von der ich KZ. VI. 139. nachgewiesen zu haben glaube, daß sie als „*ἦρι* = *ἔαρι* geboren" den immer und immer wieder dahin sterbenden Frühling vorstelle. Vgl. als Bezeichnungen dieser Jahreszeit S. vasâra, vasantá, Perſ. bihâr (h st. s), bei Justi Zend-WB. S. 262. und viele aa. Formen Dief. Goth. WB. I. S. 121., worin aber schwerlich

das vas in Ved. vás-tu Tag (uṡ-as Morgenröthe, aus uṡ, brennen), s. Benfey Glossar S. 167. vgl. 166. enthalten ist, sondern vielmehr, in so fern als der Frühling die Erde neu bekleidet und mit Blumen und Kräutern bedeckt, vas im Sinne von Bekleiden, Anziehen.

Ζήτης, Dor. Ζάτας Ahrens Dor. p. 135., Heyne Obss. ad Apoll. p. 336. wünschte ich hieher bringen zu können, weil er ein Sohn des Boreas ist. Man vgl. ἀήτης mit etwa vortretendem ζα-, wo nicht zu διάημι, durchwehen (διαέριος, durch die Luft), nach Weise von ἄνεμος ζαής. Die Schwierigkeit, daß der, erst durch Wegfall von Dig. bewirkte Hiatus durch Contr. hätte ausgefüllt sein müssen, läßt sich viell. durch Annahme einer Comp. nicht mit ἀήτης (aus â-vâ), sondern mit einem Nom. ag. aus einfachem vâ (ohne Präp.) hinwegräumen, wenn auch nicht auf dem von Passow eingeschlagenen Wege, wonach ζάω (leben, s. S. gîv) eig. Athmen bezeichnen soll. Vielm., wie ζάει· πνεῖ, Κύπριοι, worin selbst der compositionsscheue G. Curtius Grdz. II. 189. eine Comp. διάει zuläßt. Vgl. ζαλαίνω· μωραίνω aus ἀλαίνω. Ζάψ (ist etwa β sein Charakter) = ζάλη, bes. Meersturm, etwa auch hieher? Κάλαϊς etwa: schön (sanft, ἀκαλός?) wehend?

Ν-αυρός, windiger, leichtsinniger Mensch, offenbar mit vorn abgebissenem ἐν. Vgl. ἀνεμώλιος in trop. Gebrauche. Etwa Vorspiel von solchen Vorschlägen, wie beim DC. ν-ουρά (cauda), ν-ῶμος (humerus)?

86. Vajati im Ksl. γλύφειν, sculpere, soll zwar zufolge Mikl. Lex. p. 57. in dem Skr. vâ (perfodere, ferire) wurzeln; jedoch die so bei Westerg. aufgeführte Bed. des letzteren bedarf noch der Belege.

87. Σάω (σῶσι) und, mit Zusatz von θ: σήθω, σηστός, sieben; sowie σινιάζω von σίνιον, Sieb. Etwa auch ἤθω, ἠθέω, durchseihen? Ill. prosiati durchsieben, aber siati säen und schimmern, raggiare (glſ. radios spargere, lumen fundere?), sivati bestrahlen; ksl. sitom (cribro) sjejati, prosjejati (cribrare), Mikl. Lex. p. 841., aber sijati λάμπειν p. 842. Ferner sialo, siatnica, Beutelkasten; sitto Sieb. Lett. sseets m. Sieb; Weberkamm (weil er die Fäden auseinander hält). Dem. sseetin's kl. Sieb; Bienenhaube; das Siebengestirn (glſ. wie ein Sieb). Lith. sētas ein Sieb, bes. Haar-, indeß auch Drath-Sieb. Sētas dangaus (i. e. coeli) Siebengestirn; sijóju, Inf. sijó-ti sieben. Lett. ssijaht sichten, sieben, beuteln, ssijamajs Beutel zum Beuteln. Σηλία, attisch mit merkwürdiger Verhärtung von s zu τ: τηλία Sieb; ein viereckiges Gestell, worauf die Mehlhändler Mehl und Graupen feil hatten u. s. w. Auch σῆσ-τρον. Σητάνειος gesiebt, vgl. ἀρύταινα, ἀρυσάνη. Auch δίαττος, das Sieb, und διαττάω attisch schon Plat. Crat. p. 226ᵇ. st. διασσάω, durchsieben, wie κατ-τύω von Lat. suo. Ahd. hasib (st. Haarsieb) sedacium st. se-

tacium (von seta) sc. cribrum (aus cerno). Diefenb. Gloss. Germ. Ferner sib, sip, Agſ. sife, altſ. sef, altn. sìa (Labial nie vorhanden oder ausgefallen?), Holl. zeef, zift, woher ziften, unſer ſichten (ch ſt. f.), wahrſch. doch zu Lat. dissipare, insipere nach 3. (hineinwerfen), supare, deſſen u, indem auch sipare geſchrieben vorkommt, vielleicht nur einer durch p bewirkten Aſſim. verdankt wird. Ruſſ. süpati, ſchütten; kſl. rasüpati διασκορπίζειν, dissipare. Mikl. Radd. p. 88. Ill. ra-sip (mit der Präp. raz) Zerſtreuung, rasuti zerlegen, zerſtreuen. Prosipati, Ital. dissipare, zerſtreuen, aber prosuti, sipljem, suo, Ital. spargere, ausſtreuen, und posuti u. ſ. w. beſtreuen. Kſl. posouti (conspergere), prosouti, prosypati, soupati (effundere). Lith. szauti, ſchießen. Kaum wohl zu S. kšip, werfen. Die Form mit u etwa dieſelbe, wie Gr. σv in ἐσσύμενος, geſteigert σεύω und daher z. B. δορυσσόος, obwohl „werfen, ſchleudern" anſcheinend nur Secundär-Bedeutung. Anders auch σείω. Auch Holl. zygen, ſeihen, wäre auf Verwandtſchaft anzuſehen mit ſieben. — Mit anderer Specialbedeutung, als σάω, obſchon ſicherlich verwandt (vgl. Sl. mukosẽj: farinam cribrans KBtr. I. 230): Kſl. sjejati σπείρειν, serere (dies redupl. ſt. *se-sere, vgl. sê-vi). Nota part. praet. pass. sjet, vgl. Lat. sătus. Sjemą, Lat. sêmen, Deutſch Sa-me. Mikl. Radd. p. 90. Rasjejanije, dispersio. Lith. sẽti (seminare) Comm. Lith. I. 29. Lettiſch sseht, Präſ. u. Prät. ssehju ſäen, apsseht beſäen; ssehja Saat, beſäetes Feld; ssehjejs Säemann. Lith. sẽju (alſo dem Diphth. in Goth. saija ſehr conform), Prät. sẽjau (Goth. redupl. saiso, Pl. saisoun), Fut. sẽsu, Inf. sẽti, ſäen; ropes sẽti Rüben oder Kartoffeln ſetzen. Sẽja f. Saat, Saatzeit, das Säen. Sẽmenis oder sẽmů (mit Unterdrückung des Naſales im Nom., wie ſie im Sſkr. üblich), Gen. -mens, -menio m. (während im Lat. n.), gew. im Plur. sẽmenys, ſeltener sẽmenei, Saat, Saatfrucht, beſ. Leinſaat. Sẽtuwe f. Saatkorb; Lett. ssehtawa Saatpudel. Seklà f. die Saat, das Saatgetreide, Sämerei. Mehrere Lat. Götternamen, z. B. Consiva Et. F. II. 563 ff. Auch Sêmo pater nach Bréal, Hercule et Cacus p. 56. Ueber Sâturnus Schweizer KZ. IV. 67. Goth. saian, Altn. sôa (serere; dispergere Grimm I. 927.), Agſ. sâve, E. to sow (allein to sew, Lat. suere) mit v als Zuſatz, ſäen. Grimm Nr. 50. Goth. mana-seths (glſ. Menſchenſaat) Welt, κόσμος; vgl. Frz. beaucoup de monde. S. noch Dief. Goth. WB. II. 180. mit Vergleichen aus dem Keltiſchen, ſodaß man dem Ausdrucke des Säens in 4 europäiſchen Sprachſtämmen begegnet. Bei Leo, Ferienſchr. S. 7. Welſch hau, BBr. hada (serere), in beiden had (semen), vermöge des Eintauſches von h für s = Saat, E. seed. Viell. Gael. sad m. Small dust, in motion, shaken out of any thing by striking or bea-

ting. Ob Ir. síl (semen), Zeuß 51., Gael. sìol, Welsch hil (indeß auch sil) Semen. Stokes, Irish Gloss. p. 117.? W. heu (serere) hewyt (satum est) Ebel KBtr. II. 172. — Nicht unwahrscheinlicher Weise gehören diese Verba als Varianten zu S. as (Präs. asyâ-mi), werfen, schleudern, indem a vorn eben so mochte abgebissen werden, als bei as (esse) in syâm (siem, sim) u. s. w. Sonst suche ich auch Lat. sĭnere, sĭtus (im Sskr. gewöhnlich as-ta, beendigt, glf. weggelegt; allein Ved. nir-asita, herausgeworfen) in der Wz. as, und es ist beachtenswerth, daß, wenn auch erst durch Umlautung, die Participia der mit sero (säen) compp. Verba desgleichen -situs (st. sătus) zeigen. Z. B. consĕro, sêvi, situm etwas, einen Acker dgl. besäen, bepflanzen (das be- durch com- vertreten), ager arbustis consitus (gleichgültig ob durch Besamung oder durch Pflanzen) und seltener säen, pflanzen, olivetum, arbores. Wie schon conserui st. consêvi aus einer Durchmengung der sich theilweise in ihren Bedd. kreuzenden beiden Verba serere hervorging: so ist ein Ineinanderrinnen bei inserere noch häufiger. Inserere (hineinsäen) kann zur Bezeichnung von Einpfropfen füglich nur in so fern gelangen, daß, wie serere nicht bloß Säen, sondern auch Pflanzen (in die Erde stecken) bedeutet, bei der letzteren Thätigkeit an das Einsenken des Pfropfreises in die Fuge gedacht wird, wogegen inserere, inserui, insertus im Sinne des Pfropfens von dem Hineinfügen desselben hergenommen ist. Uebrigens wird insero, insitus viel öfters bildlich (einpflanzen; hineingepfropft; hineingesteckt; eingeboren) verwendet, als in dem eigentlichen Sinne.

88. Das unter der Form von sô (worin jedoch ô nie vorkommt) aufgeführte S. Verbum: Präs. syati (als ob nach Cl. 4.), Perf. sasâu, das doppelte Fut. sâ-tâ (participial) und sâ-sya-ti, Part. Pass. sita Destruere, conficere scheint als Simplex nicht vorhanden. Seine Grundbedeutung: beenden möchte ich, wie Lat. desinere (eig. hinweglegen die Arbeit, dann Aufhören), ebenfalls auf S. as (im Präs. ja selbst auch as-ya-ti) zurückführen. Mit ava (ab) bedeutet sô 1. Finire, ad finem perducere 2. Delere, welche letzte Bed. sich leicht aus jener entwickelt. Man bedenke nur, daß, wird eine Sache vernichtet, man ihr das Garaus macht, und es dann mit ihr (in ihrem bisherigen Behaben) zu Ende geht. Vgl. Lat. conficere, abmachen, zu Ende bringen, vollenden, indeß auch aufreiben, zerstören, tödten. So denn abhi-sô Conficere, interficere. In Betreff des Gr. ἀάω, obschon Ausfall von Dig. durch αὐάτην st. ἄτην Ahrens Aeol. p. 37. 39. verbürgt ist und ein zweiter des Zischlautes auch keineswegs zu den Unmöglichkeiten gehört, ja ich die Präp. ava gern in dem Worte suchte: macht mich doch der Gebrauch der griech. Ww., welche Buttmann (Lexil. I. S. 223 fg.) zufolge in ihrem Grundbegriffe verletzen, Unheil, bedeuten, oft

aber den Sinn der Bethörung und Verblendung (namentlich ἀᾶσαι φρένας) durchschimmern lassen, nicht wenig darüber unsicher, ob ἀάω begrifflich zu ava-sô passe. Im PWB. avasâna 1. Ort des Absteigens, Einkehr, Ruheort 2. Beschluß, Ende. 3. Tod. 4. Ende eines Worts; letzte Bestandtheil eines Comp. Vgl. Sonne KZ. 13, 428. Freilich würde die von mir Ausg. 1. Th. II. 196. versuchte Erklärung, das ἀᾶσαι φρένας, unter Berücksichtigung von: Quo tibi mens avolavit? aus S. ava-vâ, glf. als den Verstand hinwegwehen oder fortblasen, auch wieder wegen Einseitigkeit verwerflich erscheinen. Zend vi-vâ vom Wegblasen der Feinde. — Eine Reihe von Decompp., deren letztes Glied unmittelbar vor dem Verbum ava ist, bei Westergaard zeigen folgende in sich leicht vereinbare Bedd. 1. adhy-ava-sô Constituere, consilium capere. Reputare. Das Beschließen und der Entschluß erfordern vorgängige Ueberlegung. Den Willensact, welcher diese zu Ende bringt, ihr den Schluß giebt, nennen wir ja nun eben Entschluß, (vgl. concludere, beschließen), und zeigt dies Wort ja gleichfalls auf ein Ende, auf einen Schlußpunct hin. Ferner vy-ava-so (und sam-vyavaso) 1. Decernere, constituere 2. Persuasum esse, putare (vgl. das logische Schließen, conclusio) 3. Studere, operam dare (dasselbe pary-avaso, worin das pari wohl das Bemühtsein um etwas anzeigen soll), was denn nun das Nachher hinter dem Entschlusse, das entschlossene Eingehen auf dessen Ausführung angiebt. Auch prasita Studiosus, assiduus, glf. mit Richtung nach Vorwärts. 4. Petere, appetere, als Streben. Sô mit vi (der Part. der Abtrennung) 1. Stillare: vis̆yant dhârâ, 2. Praebere 3. Distendere. Benfey im Glossar hat sâyaka, vernichtend; und sânu m. n., Ende, Spitze, Fläche, als wahrsch. hieher gehörig. Vgl. noch sîmatas. Sîman m. A boundary, a limit, landmark u. s. w. wird viell. richtiger zu si, binden, gestellt. Im alten Sächsischen seim Gränze KZ. 12, 47. Dagegen sâ-ti f. End, conclusion, cessation of action. 2. Destruction. 3. Sharp pain. 4. von san: Gift, giving. Auch geschrieben sati und santi. Zend hâi-ti f. Abschnitt, Capitel; Hâ; und hâthra ein Wegemaaß. Sâya m. End, close in general 2. Evening, close of day; und 3. als Pfeil (weil tödtend), auch in diesem Sinne und für Schwert sâyaka findet seinen Widerschein, meine ich, im Lat. sêrum diei, — der späteren Zeit für Abend, Frz. soir, It. sera u. s. w. Diez WB. S. 315., aus sêrus spät (erst am Ende der erwarteten Zeit oder gar nach ihr), sero a vespere u. s. w., wie nach gleicher Vorstellung, Ngr. τὸ βράδυ f. ἑσπέρα, δείλη ὀψία. Goth. seithu Adv. spät, ὀψία; ni thana-seiths (diese Form comparativisch), nicht mehr, οὐκέτι, μηκέτι Gab. S. 156. Dief. Goth. WB. II. 199. Ahd. sîd 1. Adv. seitdem, hernach, 2. Conj. seitdem, da, weil, postquam, cum, quoniam, sidor, später, Graff

VI. 155 fg. Grimm III. 258. Agſ. sîdh, ſpät, nachher, sîdhdhan nachher, ſeitdem (unſer seit, ex eo tempore), in welchen alſo wohl ein adv. gebrauchtes Nomen (Subſt. oder Adj.!) mit Suff. -tu in einem Caſ. obl. ſtecken möchte. Es kämen hiebei aber auch altfriſ. side (niedrig) — „ſpät" als Neigung zum Ende? —, Dän. sid (humilis), Agſ. sid (amplus, latus) in Frage. Die Seite, Ahd. sîta f. (latus), verm. als Ende, Grenze, gedacht, hieher; wogegen die Saite, Ahd. seito, Graff VI. 159., als laqueus, zu S. si (ligare); ſowie Goth. sainjan zaudern, ſich verſpäten, *βραδύνειν* Tim. 1, 3, 15. Fraglich, ob zu sene (marceo, langueo) im Ahd. Graff VI. 239. und ſich ſehnen (noch weniger zu Lat. segnis, was Gab. und Löbe vgl., während es doch wahrſch. wie i-gnâvus gebildet iſt, mit se-). Kisinit (finitum) hält Graff des Lat. wegen als eines Schreibfehlers, s ſt. f, verdächtig. Seine unde sumich. Grimm I. 748. 653: lancseime (tardus) mit m, möglicher Weiſe durch Vermengung mit Suff. -sam in lancsam. Dän. seen Lent, long, tardif. Adv. tard, lentement (langsomt) z. B. gaa — til sengs (se coucher tard). Schwed. sen Adj. Tardif, lent. Wakain på sena natten Veiller bien avant dans la nuit; ſodaß Lat. sêrus mir nur ein anderes Suffix zu haben ſcheint. — Kſl. set"no Adv. *τέλος*, tandem; set"n *τέλειος*, finitus; *ἔσχατος*, extremus. Mikl. Lex. p. 838.

89. Ueber *σώζω* mit ſeinen kürzeren Formen bei Buttm. im Verbalverz. als einem eig. denominativen Verbum ſ. Th. I. 776. Als Part., allein gewiß nicht von S. sah KZ. IV. 65., Ahd. kisunti (sanus, incolumis) Graff VI. 259. mit u! Kann Ahd. sôna, suona, Sühne, judicium, sententia (vgl. Ahd. sinn, sensus, allein sinnan noch nicht in der abſtr. Bed. denken, ſondern als gehen, reiſen, ſtreben; kaum zu S. san, obtinere), pacificatio, glſ. als Heilung (vgl. salvator, Heiland) eines moraliſchen Uebels nach Weiſe von Buße, Beſſerung, oder Genugthuung, satisfactio zu satis, satur u. ſ. w. angeſehen werden: hinge mit der Frage zuſammen, ob sôna (das lange ô gew. aus langem â) trotzdem mit Goth. saun, Löſung, *λύτρον* Mc. 10, 45. (redemptionis pretium) zu verbinden ſei, deſſen au ſchwerlich einem bloßen Wortſpiele mit sunus (Sohn) als Gottesſohne verdankt wird. Vgl. indeß noch sunnis (geſetzliches Hinderniß). Grimm bei Merkel, Lex. Sal. p. XII. und Graff. Ahd. sunta, Sünde Graff VI. 261., allerdings wohl zu Lat. sons (nocens), sonticus und ganz anderen Urſprungs. — Auch suesco, suêvi, suêtus iſt ein Denom. aus suus, glſ. ſich aneignen. Ill. o-svajati, o-svoitti ſich zueignen, appropriar-si, usurpare.

90ᵃ. Skâ und shâ Juſti S. 309. 310. (ſich freuen), wobei jedoch möglich, der Grundvokal ſei eig. i, durch Vriddhi in ai verwandelt, das vor Conſſ. ſein i verloren hätte. Das sh doch nicht

etwa aus kš, wie öfters im Zend? Vgl. khšı. Skyêiti, er erfreut sich. Nemahî skyâma, im Gebet freuen wir uns. Part. skyâta (erfreut). Shâyañtê, sie freuen sich. Part. shâta (erfreut). Ashâiti (âi durch Assim.), er erfreut. Upashaêta freuet euch. Shâitya angenehm [erfreulich]. Shâiti, kurd. šâ (Freude) gekürzt. Pers. šâ-d Vullers I. 381. (laetus, hilaris 2. plenus, multus, z. B. šâd-âb Aqua satiatus, aquosus, irriguus, und bildlich, was in wasserarmen Gegenden begreiflich, für Recens, virens, amoenus), was dem Zend. shâta gleichkommt, und daher das Denom. šâdîden (laetari), während das Primitiv zufolge Justi im Pers. šâyisten Vullers p. 397. zu suchen wäre. Dessen Imper. šâi, also s im Inf. doch wahrsch. Erweiterung, mittelst s oder dent. Muta? In 3. Pers. šâjed Decet, convenit; fieri potest, ut (auch adv. wie Frz. peut-être). Im. Part. šâyisteh Decens, conveniens, aptus, dignus. Vgl. Spiegel, Av. I. p. 169. Anm. KBtr. II. 477.: khšayamna in diesem und den vorhergehenden Paragraphen ist impersonell gebraucht. Ebenso Farg. V, 79. khšayêiti. Es ist dies = Npf. šâyed. Vgl Justi S. 95.

90[b]. Skâ Zd. schneiden, trennen (s. S. čhid und čhô), mit vi: entscheiden, wählen, und skata (mit kurzem a) Schlucht. Viell. Ahd. scado, Gael. sgad (damnum), Gr. ἀσκεθής. Schwerlich cadamitas u. s. w. KZ. 13, 456.

91. Σχάω, Impf. ἔσχων, seltenere Att. Nebenform von σχάζω, wohl nur im Impf. gebräuchlich. Letzteres, Fut. σχάσω, was etwa auf δ als Charakterbuchstaben, wie in σχίζω, rathen läßt, trans. stechen, stochern, ritzen, schlitzen, daher überh. aufklaffen machen, öffnen, z. B. τὴν φλέβα. Daher σχαστήριον ein Werkzeug zum Aderlassen; σχάσμα und σχασμός die geschröpfte Stelle. Σχάσις das Stechen, Ritzen. Ἀποσχάσαι bei Hes. διαῤῥῆξαι. διαλῦσαι. φλεβοτομῆσαι. Κατασχάζω. Lob. ad Phryn. p. 219. — Vgl. noch KZ. XII. 97. σχέδη, welches, seines ε halber, zu σχίζω sich allerdings nicht schickt. — BBret. skô (frappe, Imper.) Legon. Gramm. p. 163.? — Schneider im WB. trennt davon σχάζω im Sinne von weichen, nachgeben, nachlassen, durch Nachlassen sich verrücken; loslassen, fahren lassen. Für Anlehnung an ἴσχω, σχέθω, die man hat behaupten wollen, ist in einigen Dichterstellen um deßwillen kein Anhalt, weil man den Begriff von „Anhalten" in sie bloß fälschlich, meine ich, hineinlegt. Z. B. κώπαν σχάσον Pind. Pyth. 10, 80, heißt nicht eig. Halt an das Steuer, sondern vielmehr: Laß es ruhen, thu die Hand von ihm ab, wie σχάζειν τὴν οὐράν den Schwanz hängen lassen. Desgl. (Nem. 4, 104.) ἀκμάν — σχάσαις ὀδόντων, d. h. der Zähne Spitzen Einhalt thuend, caus. bewirkend, daß sie nachlassen schädlich zu werden. Nem. 10, 126. ἀλλ᾽ οὔ νιν φλάσαν, οὐδ᾽ ἀνέχασσαν (so Thiersch nach Wakefield st. ἀνεσχ.): jedoch Polydeukes brachen sie nicht, noch entwich er, buchst.

noch brachten sie ihn zum Weichen. Nicht gerade unwahrscheinlich wäre σχάζω als vorn verstärkte Wz. von dem med. χάζομαι (Lat. cêdo, weichen; überh. nachgeben, nachlassen, ablassen, abstehen. S. hâ). Rücksichtlich des σχ fragte sich weiter, ob nicht auch Berührung statt finde mit σχολή (Muße, also Nachlassen von der Arbeit; aber freilich dann auch wieder die nöthige Zeit, otium, für etwas u. s. w.), das man indeß gleichfalls zu σχεῖν hat ziehen wollen. Eher noch zu χαλᾶν. Kaum die Sl. Wz. klad: legen, wie zu letzterem möglicher, doch wegen λέχος u. s. w. nicht glaubhafter Weise λήγω, nach Weise von desinere, buchst. s. v. a. weglegen.

92. Sthâ (stare) im S. Vgl. insb. Diefenbach Goth. WB. II. Nr. 152. und mehrere verwandte Artikel. Viele slawische Bildungen bei Miklosich KBtr. I. 223. Die Oskischen Formen Mommsen UD. S. 296., z. B. stai^e^et, stai^e^t (stet), und Umbr. stah als Weiterentwickelung Kirchh. und Aufrecht S. 418. Die Indischen Grammatiker haben die drei reduplicirten und in diesem Betracht zu Cl. III. zu rechnenden Verba sthâ, ghrâ und pâ (wo nicht pî, trinken), und zwar weil sich an Stelle des â in den Specialtempp. kurzes, von ihnen für den Bindevokal gehaltenes a zeigt, in der Gestalt von tišth, ǧighr und piv (pi-b, vgl. Lat. bibere) in die Cl. I. hereingezogen. Bopp Gr. crit. r. 327. Vermöge des im Sskr. waltenden Gesetzes aber, welchem zufolge Verba mit Zischlaut vor Muta zu Anfange nicht ersterer, sondern die zweite (im Fall sie aspirirt ist, jedoch ohne Aspiration) in der Redupl. sich wiederholt (Bopp. r. 368), lautet das Präs. von sthâ: tišt'hâmi, tišt'hasi, tišt'hati u. s. w., wie das Perf. tasthau (steti). Das i aber in der Reduplicationssylbe an Stelle des üblicheren a, vorausgesetzt daß der Wurzel ursprünglich ein a-Laut gebühre, erzeugte dann die Verwandlung des dentalen Zischlautes in den cerebralen, wodurch zugleich Vertauschung des th in cerebrales t'h mit herbeigeführt ward. „In der Reduplicationssylbe“, bemerkte schon Lassen, Ind. Bibl. III. S. 91., „steht zuweilen i st. a: vivakti, vivašt'i (Pan. II, 4, 76). So ja auch bei tišt'hati, ǧighrati, die ursprünglich zu Cl. III. gehören. Ferner bei denen mit r-Vokal im Gegensatz zum Perf.; doch wird ǧagharti in einigen Dhâtupâthas angegeben und ist die classische Form, weil ǧigharti als Vedaform steht. Pan. VII. 4, 78. Ohnehin gebraucht der Grieche im Präs. durchgängig ι, wie z. B. δίδωμι = dadâmi“, wodurch nun zwischen diesem, τίθημι und ἵστημι eine größere Harmonie hergestellt worden, als im Sskr. sich findet. — Die übrigen Sprachen, worin sthâ reduplicirt erscheint, huldigen anderen Grundsätzen, indem sie von der Gruppe sth nicht den letzten, sondern den ersten in der Reduplicationssylbe aufnehmen, oder indem man, wie das Lat. ste-ti im Perf. nach dem Muster von spo-pondi, sce-cidi u. s. w. thut, die Gruppe ungetheilt wiederholt, allein dagegen den Zischer an zweiter Stelle dem Wohllaute zum Opfer bringt. Daher Lat. si-sto (das Perf.

stĭti, wie bibi, vielleicht mit absichtlichem Durchklingen des i, sogar außerhalb der Compp., gegen stĕti zu stare, wie ἕστακα gegen ἕστηκα?) zunächst in dem activen Sinne des Stellens (Stehenmachens), allein auch Sichstellens und dann wieder Feststehens.

Das Griech. ἵστημι, ἵστην sammt Fut. στήσω und Aor. ἔστησα hat gleichfalls die Bedeutung stellen; es weicht aber der Form nach von ihm Lat. sisto in sofern ab, daß es an dem Wechsel von Vokal-Länge oder Kürze (ἵσταμεν, ἵσταμαι mit kurzem α gegen η in ἵστημι u. s. w., was einem früheren langen α gleich zu achten) durchaus nicht Theil nimmt, sondern überall kurzes, einem Bindevokal in Conj. III. gleichendes i zeigt. —

Justi im Zend-WB. S. 299. vgl. Gramm. S. 396. hat in der Bed. stehen; sein, auftreten z. B. die Formen 2. hista-hi, ἵστη-ς, sisti-s; im Med. histahê = ἵστασαι od. ἵστῃ, welches letztere im Zend, worin h = s, seine beßte Erklärung findet. 3. histaiti, ἵστησι, sistit; Med. histaitê, ἵσταται. Med. 1. Pl. histamaidê, ἱστάμεθα. 3. Pl. Act. histeñti, Dor. ἱστάντι (also, dem Accente nach, α kurz, Lat. sistunt), aber ion. ἱστέ-ασι, att. ἱστᾶσι (durch den Accent Contr. verrathend, falls man nicht die Länge durch Ausfall des ν im Dor. entstanden zugeben will). Part. Act. Plur. fem. histeñtâo (ao st. âs), ἱστᾶσαι (σ aus ντ-ι), sistentês. Histemanô, histemnô (ô st. as), ἱστάμενος. — Der Aor. Conj. 3. Sg. yâ çtâoñhaṫ (damit er stehe), der Form nach (ñh aus s) einigermaßen vergleichbar mit στήσῃ, und den Modus anlangend mit Lat. sistăt, dessen kurzes a freilich aus langem, als Conjunctiv-Charakter, entstellt worden. S. Doppelung S. 246., wozu freilich noch das kurze a als Zusatz im Leṫ zu fügen. — Auch vgl. man das â in der von Vullers, Inst. p. 114. sog. optativen Form des Imperatives kanâd (fodiat), kušâd (interficiat) u. s. w. — Als Imper. ava-hista, stelle dich, upahista, tritt herzu, Gr. ἵστη (bloß theor. aufgestellt ἵσταθι), sistĕ. Auch uçehista, erhebe dich, stehe auf, Pl. uçehistata, ἵστατε, sistite. — Potent. 2. Sg. avahistôis stelle dich, was jedoch nicht genau sich deckt mit ἱσταίης (pot. oder opt. Moment ιη, nicht bloßes ι, wie viell. in Du. und Plur. ἱσταῖτον, ἱσταῖμεν u. s. w.). — Impf. 3. Sg. hămhistaṫ, erhob sich (bestand), ἵστη (Sskr. a-ti-sṫhat, sodaß wenn ι kurz ist, das syll. Augm. ε vor zu Asper gewordenem σ = ἔ-σι, wie z. B. ἔ-τί-θη, wegblieb). Also hinten mit Vokallänge. Im Zend ist langes â dagegen dem Conj. Imperf, welcher dem Griech. abgeht, vorbehalten: avahistâṫ, er darf hinzugehen (vgl. das übrigens präs. Lat. sistăt gegen sistĭt, dessen ĭ aus kurzem a entsprang, und ἱστῇ), uçehistâṫ, allein in 3. Pl. paçca yaṫ iriçta paiti uçehistăn, wenn die Todten auferstehen (sistant, resurgant; Gr. ἱστῶσι, dessen Personal-Ausgang also der vollere im Präs. ist, nicht bloßes -ν st. -ντι, -σι). Akhstat (verm. kh st. h nach Ausstoß von i vor s), mit Präfix â: es entstand. Im

Med. frakhstata, hervortrat, ganz wie, auch dem Sinne nach, προίστατο. — Das Perf. ava-hista (ich bin gestanden) und frahista (er erhebt sich) hätte mit ἕστηκα (constiti, d. i. ich stehe), zumal den kürzeren Formen ἕσταμεν, ἑστεώς (Vedisch apa-tasthivás abgefallen, glf. Apostat, für Feind), Inf. ἑστάναι, Pass. ἕσταμαι, das gemein, in der Reduplication h st. s zu bieten, wogegen nur das i, und nicht a, im Griech. ε, aus der richtigen Analogie herauszufallen scheint. Was aber den Asper auch im Griech. Perf. anlangt, während sonst in analogen Fällen (vgl. ἔ-σταλκα, inzwischen auch ἀφέσταλκα Curt. Grdz. II. 10. 254.) bloßes ἐ- mit Lenis sich zeigt (vgl. Buttm. §. 107. Anm. 14.): so hat man in ersterem noch ächte Redupl. (Asper statt σ) anzuerkennen, während kahles ε unstreitig nur den Werth eines syll. Augmentes hat an Stelle der eig. geforderten, allein durch die cons. Gruppe im Anlaut der Wurzel gehemmten Redupl. Was aber das ει im Plusq. εἱστήκειν statt ἑστήκειν anbetrifft: so verdankt die erste Form den Asper, welcher in der zweiten, als bloß reduplicirten, jedoch nicht zugleich augmentirten die gleiche Berechtigung hat mit der im Perf., nur falscher Analogie. Die Sylbe εἱ- steht nämlich eig. für ἑ-σε-, oder ἑ-ἑ-, sodaß nach der Contr. sich der Asper hätte verlieren müssen. Indeß die Sprache wollte ihn doch nicht ganz untergehen lassen, so wenig wie in ἕξω u. dgl., und versetzte ihn daher an die vordere Stelle. S. ta-sthau und Lat. ste-tî beruhen, sahen wir schon oben, auf ganz anderen Bildungsprincipen. — Dem Part. çtâta, z. B. nistâta (eingesetzt, befohlen), stellen sich gegenüber Gr. στατός, Lat. stătus (allein stâtûrus Struve, Decl. u. Conj. S. 303., wie im Sskr. das Fut. sthâtâ) und Sskr. sogar sthita (i angeblich Bindevokal, vgl. hita = θετός). Etwa altfris. stith (streng, hart), vgl. weiter unten στρηνός? — Ein Zendisches Caus. ohne Redupl., z. B. ava-çtaya bringe hin, richte ein; Impf. 3. Sg. avaçtayat; â-çtâyâ, ich stelle mich, ferner mit Acc., z. B. ratûs die Herren: ich verlange (eig. wohl: stehe sie erwartend); im Med. paitiçtayata raithya, sie stellte sich auf den Wagen, wie im S. ratham âsthâya (nach Besteigung eines Wagens) Sâv. I. 36. Mhd. sie stuonden (stiegen) von den rossen nider, abe. Rathopastha (the charioteers seat for driving). Zend rathaestar (auf dem Kriegswagen stehend) f. Krieger. Justi WB. S. 252. Weber's Herleitung aus as (sein) mit Suff. -tar halte ich für schlechthin unbegründet. Das aspirirte t in savyê-ṣt'ha und savyê-ṣt'har (eig. zur Linken — als Wagenlenker — stehend) u. dgl. lehrt zur Genüge, daß in dem letzteren sthâtar (der Stehende, vgl. Griech. ἐπιστατήρ; Lat. stator, Aufwärter, von stare, aufwarten, aber caus. Jupiter Stator, στήσιος), der mißfälligen Wiederkehr des T-Lautes vorzubeugen, nach Wegfall des zwischenstehenden Vokales â sich ins Enge gezogen hat. Uebrigens wird jene vorhin erwähnte, sonst dem Sskr. nicht fremde Bildung des Caus. in letzterem durch sthâ-

payâmi (sisto, colloco; efficio ut aliquid sit) vertreten, was sich in germ. Wörtern (s. weiterhin) spiegeln mag. Auch altpers. Caus. avâçtâyam Imperf. I. sg. stehen machen, stellen. Wohl nur der Drang, den Begriff von consistentes (vgl. Festus unter constitutus und das zweifelhafte constitio) in dem Ausdrucke festzuhalten, erzeugte das späte, und, wie sogleich auditorium (aus auditor) lehren kann, mißgebildete consistorium. — Noch befremdender jedoch fast für mich ist Beibehaltung der Redupl., wenn anders nicht γιστίαι· ἱστουργοί bei Hesych. diese ganz unzulässig macht, in ἱστός, der in die Höhe gerichtete Mastbaum, weßhalb ἱστὸν στῆσαι, στήσασθαι, ἐντίθεσθαι. 2. der Weberbaum, an welchem die Kette zum Weben senkrecht aufgezogen war, und daher gls. stand. Vgl. ἱστὸν στήσασθαι, den Webebaum aufstellen, um das Gewebe zu beginnen. Von solcher Stellung viell. auch στήμων, Aufzug, Lat. stâmen, Sp. estambre, was man übrigens auch als die ersten unbeweglichen Fäden sich denken könnte, zwischen welche erst nachmals der Einschlag gebracht wird. S. Dief. Gloss. substamen. Dor. στᾱμαγορίς, Zusammendrehen mehrerer στήματα im Weben. Κατάστημος. Ἱστίον, jedes Gewebe, viell. nicht sowohl Dem. von ἱστός, im Sinne von Gewebe, den es z. B. in der Fügung ἱστὸν ὑφαίνειν selbst hat, sondern als eig. neutr. Adj. = das am Webstuhl Gefertigte. — Lett. stahwe, Weberstuhl, neben stahws, a stehend, aufrecht, steil, viell. nur, wie unser „Stuhl“ als Gestell? Lith. stá-kles Pl. (Schleicher, Lit. Gr. S. 126.) Webestuhl, Gestell der Leineweber. Ksl. Mikl Lex. p. 638: postav m. ἱστός, lignum e quo stamina suspenduntur (auch malus navis). Dann ὕφασμα, νηστόν (netum). Russ. postav (textura; scrinium). Sskr. sthavi, Weber, weil er am Webstuhl stand (nicht: saß).

Wir wollen jetzt zunächst fragen, ob noch außer den vier Sprachen, Sskr., Zend, Latein und Griechisch, sich unsere Wz. mit Redupl. vorfindet. Bei der häufigen Durchmengung von stare mit esse in romanischen Sprachen läge der Gedanke nahe, auch in der Persischen Nebenform des Substantiv-Verbums: 1. hestem, 2. hesti 3. hest (sum, es, est) einen Widerschein von der Zendform (also hestend = Zd. histeñti, bei Justi auch: „sie sind“ übersetzt u. s. w.) zu suchen. Freilich das Imperf. 3. Sg. aïstatâ (a Augm., und h der Redupl. dahinter weggefallen) Spiegel, Keilinschr. S. 219. giebt zu der Annahme keinen rechten Anhalt, indem dort das Med. „sich stellen“ bedeutet. Dazu kommt, daß in der Vordersylbe hestem durchaus nicht die Vokalisation von i hat, worauf doch das Zend schließen läßt, sondern mit Fatha (a, e), was Ursprünglichkeit von a in ihr voraussetzen würde. Deßhalb mag denn jene Meinung oben bleiben, welche in hestem die Wz. as (esse) sucht und in h einen unorganischen Vorschlag (vgl. hešt, octo, st. S. ašt'a) erkennen will, welcher deßhalb auch in Compp. wie nîstem (non sum), Fenîdestî

(audiens fuisti st. audivisti) mit Recht fortbleibe. Vullers, Inst. p. 122. Das Entscheidende aber wäre die Form eines Prät. trotz präsentialer Bedeutung zufolge der Behauptung von Vullers §. 227., indem hienach t nicht der Wurzel angehören würde, sondern suffixartig sein müßte, wie in kust-em (occidi), aufgelöst kusteh (ein Getödtethabender) em (bin ich). Helfen könnte man sich hiebei freilich mit dem Zend. Part. Präs. histô mit uç davor (aufstehend), was denn freilich ein vereinsamtes Beispiel wäre eines nicht-prät. Particips mit dem Substantiv-Verbum. Es wäre dann, wie ital. sono stato, a, Plur. siamo stati, e, zu denken, nur daß es nicht der Redupl. ermangelndes Part. Prät. = Pers. istâdeh = Zend çtâta, Ital. stato, Frz. été, aus Lat. stătus, in sich enthielte. Vgl. Ngr. Aor. ἐστάθην (eig. im Hellenischen: ich ward gestellt, in diese oder jene Lage gebracht) und daraus in vulgarer Weise mit Uebertragung ins Activ ἐστάθηκα oder auch ohne Augm. στάθηκα ich war od. bin gewesen, Conj. νὰ (ἵνα) σταθῶ, ῇς, ῇ daß ich sei u. s. w.; Plusq. εἶχα σθαθῆ ich war gewesen, jedoch mehr wie Frz. j'avais été, glf. ich hatte gewesen. Mullach, Gramm. S. 281. Man vgl. übrigens in Betreff des Hineinspielens von dem Begriffe des Stehens in den des Seins und Werdens mancherlei Beispiele. Zendisch çtâ selbst läßt sich mehrfach als „sein, auftreten", übersetzen. Hat man ja daher selbst den Ausdruck für das Dasein (Sein an einem Orte da) und wirkliche Sein (L'existance de Dieu. Toutes les créatures existantes) und die Mittel zu fortdauerndem Sein (subsistance, d. i. Nahrung und Unterhalt; vgl. auch das vieldeutige substance) entlehnt. Vgl. Bestand haben, bestehen woraus. Entstehen für: werden, wie gleichen Sinnes Altpreuß. po-stat. Lith. pastóju ich werde, mit Instr., um das „wozu" auszudrücken, z. B. wiskupù (Bischof, streng genommen: mit B.). Auksztù, didziù pastóti, zu Ehren gelangen, wörtl. zu einem Hohen, Großen werden, wo nicht neutr. zu etwas Großem kommen. Dagegen iszmintingais (Nesselm. S. 381. 503.) pastóti, weise werden, was, da das Adj. Instr. Plur. ist, mag sein sollen: unter die Zahl der Weisen kommen. Ji moteriszke pastojo sie ist schwanger (eig. Mütterchen, im Nom.) geworden. Auch refl. stóti-s sich hinstellen, auftreten; werden etwas oder zu etwas (gleichf. mit Instr.); impers. sich zutragen (glf. mit eigner Kraft sich herbei tragen), sich ereignen (verunstaltet aus araugian im Ahd. d. h. sich glf. den Augen darstellen. Graff I. 126.). Z. B. žmogumi stojos, er ist Mensch (zum Menschen) geworden, oder genauer: mit dem Zustande des Menschen versehen, in denselben eingetreten. Es wäre zu fragen, ob nicht auch das -stu, welches zwar nicht allen, doch vielen Verben inchoativen Charakter verleiht (Mielcke, Gramm. §. 75.), z. B. tirpstu, ich fange an zu schmelzen, pasweikstu, pasę-stu, ich werde gesund, alt, diese Wz. (vgl. z. B. lique-fio) in sich schließe.

Im Sskr. êkô dôšo — tišt'hati, Sâv. II. 22. Ein Fehler steht hervor (exstat), zeigt sich — inmitten der sonstigen Menge löblicher Eigenschaften. Spiegel KBtr. II. 477. betrachtet mehrere Pers. Verba auf -s-tan „mit histan, sein" comp., wie z. B. zistan, im Parsi zîvaçtan (eig. lebendig sein = leben), tuvânistan u. s. w. — Was sich nun aber sogar positiv zu Gunsten der Ansicht geltend machen läßt, Pers. hest-em u. s. w. gehe nicht von sthâ, sondern von as (esse) aus, — wobei immer noch die Frage offen bleiben könnte, ob nicht selbst sthâ Erweiterung sei von einem der beiden as (in der zweiten Bed. werfen) und âs (sitzen; vgl. die Lage, Situation, in welcher man sich befindet): — besteht in Folgendem: Das Polnische besitzt, indeß freilich wohl nicht durch alte Ueberlieferung, sondern vermuthlich bloß in Folge einer Neuerung (vgl. Bandtke Gramm. S. 241. Miklosich Vgl. Formenlehre §. 888. vgl. mit dem Kirchensl. §. 253.) ein componirtes Präsens, worin nur die noch übrig gebliebenen Formen der 3. Sg. jest (Lat. est, S. as-ti) und są (der Rhinismus gerechtfertigt durch sunt, Sskr. santi; übrigens noch mit Verlust von t) den einfachen Charakter bewahrten. In Pers. 1. und 2. dagegen zeigt sich jest, was, dafern man nicht eine besondere Participialform des Prät. der Sskr.-Wz. as annehmen will, die nirgends vorhanden ist (vgl. Poln. isty, gew. istni, wirklich existirend), füglich nichts anders sein könnte, als die so eben genannte 3. Sg., welche, als allgemeinste, sich gefallen ließ, auch in 1. und 2. aufgenommen zu werden, obwohl doch dem Sinne nach mit glf. partic. Werthe.

Jest-em ich bin;	jest-eśmy wir sind	(glf. seiend sind wir)
jest-eś du bist;	jest-eście ihr seid.	(ὄντες ἐστέ)

Mithin, z. B. von Persischen Formen wie kušt-em (s. ob.) abgesehen, ganz wie był-em m., była-m f., było-m, ich war, was eig. das auch in der 3. Sg. gebrauchte Particip był, a, o = S. bhavila ist, im Sinne von: ein gewesener, eine gewesene, ein gewesenes (bin) ich. — Man hat übrigens Sorge zu tragen, das anscheinend dem jest-em so nahe kommende Oss. Impf. von syon, Dig. isyon, ich werde, nicht damit zu vermengen, was eben so wenig mit Pers. šu-den (fieri) Vullers, Gramm. p. 125. etwas zu thun hat. Es ist nämlich das Oss. Verbum zufolge Sjögren Gramm. §. 109. aus dem Substantiv-Verbum yn [da y im Russ. unser u, statt S. bhû, Pers. bû-den, esse, allein durchmischt mit Formen von S. as §. 96.?], und zwar mittelst der Partikel s, entstanden. Aez üstaen, D. az is-taen, ich ward; Plur. mach sü-staem, D. iss-án, wir wurden, aber enthält laut S. 124. bereits hinten die räthselhaften Formen des Verbi subst. aez daen ich bin, (das d wahrsch. Präfix, wie im Kurdischen, hinter s zu t verwandelt) und staem (su-

mus; etwa eig. stamus?), stytj (ihr seid, statis?), stüj (sie sind, stant?).

Ueberdem hat das Persische für Stehen das Verbum ĭstâ-den, worin das i keineswegs auf das Präf. beschränkt und deßhalb wohl lediglich prosthetischer Vorschlag ist zur Milderung der Consonanten-Gruppe (also wie in Frz. été st. e-sté, aber être = Ital. esse-re mit doppelter Infinitiv-Endung), für welche auch ein i zwischen s-t, nämlich in dem auch vorkommenden sitâ-den Vullers Gramm. §. 241. (der Imper. um â gekürzt: ist, Lat. stâ), als kaum minder leichtes Mittel sich anbot. Istâ-den = ber pâi bûden, sich auf dem Fuße befinden, vgl. Sskr. sthâ mit padêna Stare pedibus nixum, wörtl. des Instr. wegen: mittelst des Fußes stehen, also genau genommen anders als Lat. stans pede in uno. Auch suvâr (equitantem) istâden (glſ. fieri) i. q. equo vehi, oder eig. zu Pferde sitzen (glſ. in den Steigbügeln stehend)? — Pers. feristâden (mittere), firistâdeh oder firisteh (legatus, Gesandter, Zd. açta), firist (auch firis ohne t) mitte, mittit, und missio, epistola, donarium werden von Vullers wahrsch. mit Recht auf Sskr. prat + sthâ (und nicht pra + as) zurückgeführt, was zwar im Med. progredi, proficisci (glſ. seine Füße vorwärts stellen, z. B. vanam, waldwärts) bedeutet, allein ein Cauſ. hat im Sinne von Emittere, dimittere, ablegare. KBtr. II 471.

Schwerlich demnach hat man Ossetisch in Dig. Mundart istyn (y wie u), stehen, istyn-kjanyn (stehen, warten — machen) aufhalten vgl. sistere pedem, gradum, den vorschlagenden Vokal anders zu verstehen, nämlich nicht = hi-, sondern als einfache Prosthese. Der Tagaure sagt stünn v. n. und refl. aufheben, sich erheben („stehen" ist, mit völlig anderem Worte, laun), wofür aber Sjögren, Oss. Studien S. 37. s-stün als Kürzung von süstün, aufstehen S. 15., im südlichen Ossetien giebt, deren vorderer Zischlaut das Präf. is oder s ist, und nicht etwa reduplicativ. Hieraus erklärt sich dann auch wohl bei Klapr. Reise II. 217. ssisstzinen (wohl Fut.), ich stehe auf, sowie ssisstadi, erstanden, gegen fé-sstadi, (dasſ.) S. 192. In Betreff der Flexion des letzteren, welches gleichfalls mit einer Präp. Et. F. I. 182. versehen ist, ſ. Tab. zu Sjögrens Gramm. S. 142. WB. 458: festyn V. n. und refl. aufheben, sich erheben, eine gewisse Zeit an einem Orte stehen bleiben. Ba-istyn Dig. aufstehen, aber im Grunde dasselbe, nur ohne i: matt, müde werden, ermüden (glſ. vor Müdigkeit stehen bleiben; vgl. Lettisch nostaht kahjas, sich die Füße müde stehen, mit no, von, ab, glſ. das Aufhören der Kraft zu bezeichnen). Auch wohl bastae, Ort, Stelle, Welt und baestüj, statt (loco), indem, wenn zu S. vas (habitare) gehörig, es vermuthlich auch v hätte. Ferner nistyn, sich gesellen, sich ansetzen, beistehen, beitreten, sich an etwas halten, enthält gewiß ein Präf., wie desgl. nitatyn, abgeben, herausgeben, obschon, wenn es ni- sein sollte, dessen

Sinn (Sskr. nis̆t'hita Infixus, firmus, sich niederwärts fest aufstützend, innîtens; im Zend als Caus. einsetzen, befehlen) nicht recht einleuchtet.

Wie verhält es sich mit Ahd. sestunga, Bestimmung, dispositio, fatum; Got alliu ding sestot, disponit? Gehören sie zu sistere, als dem Latein in freilich für dieses unnachgewiesener Bed. abgeborgt (etwa wie destinare), oder hat man in ihnen Derivata von setzen (festsetzen, constituere, vgl. Ahd. festjon, roborare, confirmare) mit s vor ableitendem t zu suchen? Nach Diez EWB. zu It. sestare, aus ξυστόν, — wogegen nach Fuchs, Die Roman. Sprachen S. 164. als eins der häufigen Derivata von Zahlwörtern aus sextus: abmessen (mit einem Sechstelkreise). — Goth. standan, ist nach meiner Meinung aus dem Part. Präs. (glf. stantem esse, Ahd. Part. stândo, stehend), s. mein Buch über Doppelung S. 229. — entstanden, obschon Leo Meyer trotz des n darin eben so wie in gaggan, gehen, bei welchem letzteren (s. gâ) ich sie eher glaubhaft finde, Reduplication sucht. Grimm hat Th. I. 1023. Nr. 72. Goth. standa, Ahd. stantu, Altf. standu; Agf. stande und Engl. stand vgl. aber auch das schwache stay; Altn. stend, aber Mhd. stân, Mnd. stae, Neundl. stâ, schwed. står, Dän. staaer, Nhd. stehe. Und außerdem hat sich Grimm II. S. 51. Nr. 545. eine verlorne Wurzel erdacht, welche er *studan (wie trudan, treten, mit u), stad, stêdun, studans (stare) ansetzt, wozu aber keine genügende Berechtigung vorliegt, indem die zweite Muta sicherlich dem Suffixe zugesprochen werden muß. Goth. stôth (steti, Engl. stood), stôthun (stetimus) nebst den Ahd. Prät. (Graff VI. 638) hintar stuot; forstuotun (cognoverunt) und uorstotun (intellexerunt, und der Präp. nach besser mit dem Lat. vergleichbar E. understood); irstuotun (dederunt; vgl. wiedererstatten) könnten das th und t an zweiter Stelle möglicher Weise durch Schuld der Redupl. haben. Doch das Part. Prät., z. B. afgastothans vom Platze gerückt, unstatthaft, ἄτοπος, widerstrebt. Sollte es eine zweimalige Participial-Endung enthalten, nämlich -ans an eine sonst nur schwachen Verben eigne Form = Lat. status? Nur seiner, indeß irrigen Behauptung zu Liebe, als könnten germanische Wurzeln nicht mit Vokal enden, sah sich Grimm I. 868. für die kürzeren Ahd. Formen stâm u. s. w. zu Annahme des Ausstoßes von nt veranlaßt, während letztere doch offenbar die älteren einfachen, und zwar gleich dem Lat., Lith. u. s. w. unreduplicirten Formen sind. Was aber die zweite Gestalt des Präs. mit e und sogar, durch den Reim gesichert, steit, anbelangt: so weiß ich das i in letzterem kaum zu rechtfertigen, dafern man es für Bindevokal zu halten sich weigert. Siehe das vollständige Verzeichniß Graff VI. 589. Sie lauten:

	Lat.	Ahd.	Lith.	Lett.
1.	sto (ἵστη-μι)	Ih stá-n oder ste-n (n aus m)	Sg. stow-mi, stowju	— stahju, stahwu
2.	stâ-s	Du sta-st	stow	— stahji
3.	stă-t	Er stâ-t — stêt, steit	stoj', staun'	— stahj (stah)
Pl. 1.	stâ-mus	unbekannt	Pl. stowim	— stahjam
2.	stâ-tis	Ir (stant) — stê-t	stowit	— stahjat, stahjet
3.	sta-nt	Sie stânt — stent	stoj' Mielcke §. 73.	— stahj
Du. 1.	Gr. fehlt	Du. fehlt	1. Du. stowiwa	— Du. fehlt
2.	ἵστατον		2. stowita	
3.	ἵστατον		3. wie Plur.	

Der Inf. Lith. stó-ti, Lett. stah-t ist, die abgefallene Accusativ-Endung abgerechnet, die im Perf. Nomen sonst verloren ging, wesentlich gleich mit dem Perf. Inf. istâ-den, dessen Schluß einem Sskr.-Zend. ti-m von Abstr. auf -ti f. (Zend çtâiti f. Stand), Nom. ti-s, und dem Griech. *στά-σι-ν* (*α* kurz, doch vgl. *Στησίχορος*), woher mit neuem Suffix Lat. stă-ti-o. Im Sskr. mit i als Bindevokal anstatt des vokalischen Ausgangs der Wurzel: sthiti f. 1. Stay, staying (vgl. Diez EWB. unter étai), being fixed or stationary 2. Stop (vgl. das Sskr. Caus. sthâpay), cessation, pause 3. Limit, boundary, term (die Grenze bildet immer einen gewissen Stillstand und Halt), und außerdem bildl. 4. Determination, order, decree (glf. Feststellung), 5. Correctness of conduct, continuance (Beständigkeit) in the path of duty (ohne Abirrung) und 6. Honour, dignity. Dagegen heißt nun der Ind. Inf. sthâ-tu-m, vgl. das Lat. Sup. sta-tu-m, welche beide dürfen mit dem abstr. Nom. Lat. sta-tu-s im Acc. zusammengehalten werden. — Dies vorausgeschickt, dürfen wir uns auch wohl den von Grimm II. S. 51. gesammelten Wörtern zuwenden, deren Schwanken in der Consonanzstufe jedoch zum Theil uns mit Entscheidung der Frage in Verlegenheit setzt, sollen wir die Dental-Muta überall aus Sskr. t entsprungen glauben, was, von der Lautverschiebung abgesehen, die geringsten Schwierigkeiten machen würde, oder als je zuweilen Sskr. dh gleichkommend, was, dafern man nicht etwa die Sskr.-Wz. dhâ (ponere) mit herbeiziehen darf, unter den Indischen Suffixen keine schickliche Parallele fände. Vgl. z. B. Lettisch stahdiht (das d sicherlich etym. = *ϑ* und nicht *δ*) stellen, pflanzen (z. B. kohku, einen Baum, vgl. ponere, arborem, vites), setzen, sowie auch stiften, ordnen, und daher stahdinaht, stellen, setzen, pflanzen. Auch mit d: staddeles, steddeles, Stadoll, Einfahrt, Wagenraum in den Krügen, auch Vorhaus, worin die fremden Pferde stehen. Lith. stadole. Doch mag dies bloß dem Deutschen abgeborgt sein, vgl. schweiz. der Stadel bei Stalder: leichtes Gebäude etwas zu verwahren, Heu, Scheune, Viehstall. Mhd. stadel (horreum). Griech., dafern man auch das *ϑ* vor *μ* in *στάϑμη*, *σταϑμός* nicht in Anschlag bringen will, *εὐσταϑής*; *σταϑε-*

ρός stehend, feststehend, geronnen. Σταθερὰ μεσημβρία, der hohe Mittag, wenn die Sonne im Scheitelpunkte und scheinbar still steht. Vgl. Pers. istâd-i-heft âsmân, der Planet Jupiter, buchst. stehend im 6. Himmel. Σθαθερότης, auch mit η, Stetigkeit, Festigkeit. Das θ viell. unter Einwirkung von ἐστάθην, und so viell. auch σταθεύω, während στατεύω zu στατός, um das Brennen anzuzeigen, wenn die Sonne am höchsten steht. — Ganz anderen Charakters dagegen, und in etwas dem Lat. sta-tu-o neben status in IV. sich nähernd, ist dagegen das schwachförmige Lett. stattiht setzen stehends wie einen Pfahl (stats, Palisade, Lith. statinys; indeß gesicherter der Plur. stattiñi, Palisaden, während rudsu statti oder r. stattiñi, stehende Roggenhaufen oder Kornmandeln zu 10 Garben), was eins ist mit Lith. statyti (Präs. 1. Sg. statàu; vgl. στατίζω), stellen, hinstellen, feststellen; einsetzen, anstellen; anordnen, verordnen, mit zahlreicher Genossenschaft Nesselm. S. 498. Darunter sind nun übrigens manche Wörter, die man, trotz ihres a und nicht o (etym. gleichstehend dem langen â in S. sthâ), welches stóti u. s. w. S. 502. zeigen, doch nicht von dem selbst erst secundären statyti herzuleiten ein Recht hätte, indem sie rücksichtlich ihrer Priorität diesem mindestens gleich stehen. So das Adj. statùs, i (wie Griech. ύς, εῖα; allein auch statas, wie Gr. στατός, und staczias mit Schluß, wie Gr. ιος, welcher die Permutation cz aus t zuwege brachte) stehend, aufrecht stehend, z. B. vom nicht gelagerten Getreide; steil, jähe, von einem Berge, Dache, vgl. aedificia modice ab humo exstantia); stätisch, von Pferden (Lett. apstahjsch sirgs), und so auch trotzig, widerspenstig, von Menschen, woher stat-meczóti, sich sperren, sich blähen; trotzen, sich auflehnen (wohl mit mëczóti, S. 391., was mit pa- nachäffen). Auch das Adv. statey dass., und: gänzlich, durchaus. Pristatas, ein Besessener; also verm., wie das Deutsche Wort: von einem Dämon in Besitz genommen. Vgl. Wélno pristotas, vom Teufel besessen, aus pristóju, dabei stehen; hinzutreten u. s. w. Pá-state, die natürliche Beschaffenheit, Eigenheit, Natur (vgl. Lat. status); der Stand, die Verhältnisse; Fensterladen [vgl. „Vorsetzer" z. B. von Gaze] neben pastatau (ich stelle hin, auf; stelle vor, setze vor). Už-statas m. (auch -ta f.) ist Pfand, neben užstatau, ich setze hinauf oder stelle; versetze [glf. als Satz gegen ein Darlehen], verpfände; vermiethe eine Wohnung (gegen Miethe); verbaue einen Eingang, mithin durch Vorsetzen. Eben so nun aber auch ohne t: už-stawas ein Pfand, wie stawka (Poln.) der Einsatz („was steht") im Spiele. Są-stowas, Verpfändung. Στασάνη, ein gestelltes Pfand, wie ponere pignus cum aliquo de aliqua re. Mhd. den êrbaren liuten, di grôz in den juden standen, bei den Juden viel verpfändet hatten. Stawicznas beständig, standhaft (also dies in lobendem Sinne z. B. gegen stetig von Pferden; Altn. stadr contumax, Agſ. stydh, hartnäckig, streng, rauh,

im Adv. užstawicznay stets (continuo, in zusammenhängender Weise), unabläßig. Vgl. den Zend. Loc. çtôi, immer. Dagegen vermuthlich von der Stallfütterung bei Hes. στατὸς [in den Stall gestellt] ἵππος· ὁ ἐπὶ φάτνῃ τρεφόμενος καὶ [ἐξ]εστηκὼς ἐπὶ πολὺν χρόνον. — Stotkas und statkas ein großes Böttchergefäß, Ständerfaß, Braukübel. Aehnlich, wie pastótkas, Repositorium (à reponendo), z. B. für Bücher; dastótkas knygù (librorum), Bibliothek. Poln. statek das Gefäß, Geschirr, Geräth, Werkzeug (alt: Vermögen, Hab und Gut) 2. Gefäß, Wasserfahrzeug. 3. Standort. 4. Standhaftigkeit, Wohlverhalten. Pastólai pl. (aufgestelltes) Gerüste der Bauleute. Stowinyczia, ein Faß, ein Gefäß. Statinne, eine große hölzerne Tiene zum Waschen, zum Einmachen des Kohls u. dgl. Lett. standa stehendes Gefäß, Zuber, Tonne, verm. aus dem Deutschen. Vgl. Ahd. stanta, stanter Graff VI. 697. Schweiz. standekraut, eingemachtes Weißkraut. Vgl. bei Richey Hamb. stande (in Hannover durch Assim. stanne, wie Gael. stanna cupa, dolium): eine hohe Botte, welche unten etwas weiter als oben, bisweilen auch mit Ohren oder Haken versehen ist, damit man sie am Zuber-Baume tragen kann. Vgl. Heyse WB., sowie Ständer, nicht bloß aufrecht stehender Balken, sondern auch Stellfaß. Ständerling, ein Gefäß zum Unterstellen, bes. an einem angezapften Wein- oder Bierfasse. (DC. standaris, standa). In ähnlicher Weise dann auch verm. στάμνος (der Form nach fast wie ein nicht nachweisbares Part. Aor. στάμενος), ein irdnes Gefäß, in das der Wein abgezogen ward. Kls. stamen m. und stam"na f. (urceus), alban. στάμε-α (σ = sch) großer Krug, während noch getreuer στάμνε-α. Bei Varro L. L. IV. 5: stagnum quod Graeci σταμνόν quod nomen habet primum. Vossius Etym. liest aber σταγνὸν als Sicilisch pro στεγνόν, und dies soll dann minime rimosum heißen, insofern als stagnum keinen Abfluß habe. Wäre das freilich räthselhafte g nicht: dann würde jeder vielmehr dabei an stativae aquae, στατὸν ὕδωρ, Sp. estantio, stehendes Wasser, Poln. woda stojąca, denken. Etwa von einer gutt. schließenden Nebenform (vgl. z. B. das Wasser, Blut stockt) mit Pass. Participial-Endung? Poln. staw, großer Teich; als Gelenk im Körper wahrsch. als der Ort, wo das eine Glied am anderen befestigt ist. Vgl. Gael. stang m. A pool, standing water, a ditch, frz. étang, prov. estanc (Engl. tank dazu!) und Ital. stancare ermüden, frz. étancher u. s. w. s. Diez EWB. Auch viell. Gegisch σταγγ (σ u. γ punct.) ich werde starr, unbeweglich vor Staunen, ich starre, aus Lat. stagno.

Lith. státala, die Anfurth, der Landungsplatz, wohl wie statio, Rhede, Ankerplatz, gewissermaßen als Anhaltepunkt. Goth. staths (stads Luc. 14, 22.) m., im Pl. stadeis (glf. στάσεις, jedoch nicht abstr.) 1. Ort, Stelle, τόπος 2. Raum, Platz, τόπος. Stath giban (vgl.

statt geben, gestattet sein, sodaß ihm, sozusagen, ein Platz eingeräumt — von Raum — wird; vgl. Zugeständniß; statthaft; statt haben) Raum geben, τόπον διδόναι Rom. 12, 19. Eph. 4, 27. — 3. Herberge, κατάλυμα; also Ort, wo man Halt macht. 4. Ufer, Gestade, γῆ; jainis stadis, jenseits, an das jenseitige Ufer. In dieser letzten Bed. unzweifelhaft auch, weil durch das Ufer das Wasser seitwärts zum Stehen gebracht, gestauet, wird. Auch Ags. städh, das Gestade, Ufer, aber stede m., die Stätte, der Stand, Platz, z. B. ëalhstede, Palastraum, bädstede, Badeplatz, Ahd. badastat, thermae. Unser jetziges Gestade steht mehr collectiv und vom Meeresufer. Ahd. bei Graff VI. 643. stat, stad m. (ripa, litus, ora, margo, portus), welchen Sinn auch der Name der Hannöverischen Stadt Stade an der Elbe haben wird. Auch wahrsch. (s. DC.) die Stadingi, Stedingi, populi in confinio Frisiae et Saxoniae siti, paludibus inviis et fluminibus circumcincti. Daher stadôn ûz (an daz lant), landen, wie ital. arrivare, frz. arriver (aus ad ripam), jedoch mit Erweiterung des Sinnes für Ankommen überhaupt, Lat. appellere navem, wörtl. antreiben das Schiff (ans Land). Neque circa urbem tuta statio erat, nec ante hostium portus in salo stare (vor Anker liegen) poterant. Liv. 37, 16, 5. Poln. stać na kotwicach, vor Anker stehen, Lith. ant inkorû stowêti. Poln. przystanie 1. Landungsort, Hafen 2. Antretung eines Dienstes. 3. der Beitritt 4. die Beipflichtung, Beitretung. Στέκομαι 'ς τὸ σίδερον im Ngr. Auch Lat. applicare ad terram, woher z. B. wir zuosteditomes, applicuimus (Samum), von stedi f. Landungsplatz, Stätte; vgl. schefsteti (navalia), und ναύσταθμον.

Mit d, gleichwie durch vorausgeeilte zweite Lautherabsenkung, so scheint es, und nicht d = Gr. ϑ: Goth. anastodjan und dustodjan, anheben, anfangen, ἄρχεσθαι, ἐνάρχεσθαι, und anastodeins, Anfang. Dagegen im Ahd. neben mehreren d die Tenuis t, als sei an ihm die Verschiebung vorübergegangen. Af-stass f. 1. das Abstehen, Abtreten 2. afstassis bokos, Scheidebrief, ἀποστάσιον; us-stass Auferstehung, ἀνάστασις; tvis-stass Zwist, Aufstand, διχοστασία — (glf. in Partheiungen auseinandergehen, in duas partes discedere, stare a partibus; στάσις Aufstand) und faurstasseis Vorsteher, προϊστάμενος können möglicher Weise eine Dental-Muta vor ableitendem ss (s. das dunkele Suff. Grimm II. 321. und Et. F. II. 600.) eingebüßt haben, obschon keine Nothwendigkeit hiezu vorhanden. Etwa wie das s in Isl. stas, Leibesgestalt (vgl. stellen), statura. Stat m. (nord. stadr, locus) Statt, Stätte, und Stadt, f. (urbs), was demnach per exc. als größere Wohnstätte, als bewohnter Ort, vgl. Marktflecken mit Fleck Erde, und Flecken (macula). Vgl. hinten in Egn. von Städten u. s. w.: -stadt, -stett. Zît unde

stát. (Raum und Zeit). Pl. alle die stete, dar *gentes* sizzent. Dincstat (forum, wo das Thing abgehalten wird), mahalstat (curia). Spilastat (theatrum) u. ſ. w. Dann stata f. (locus, occasio, opportunitas; vgl. Gelegenheit vom Liegen, und gelegen kommen, wie „zu ſtatten (Dat. Pl.; anders: zu Stande) kommen“, d. h. nutzen, wie Ahd. auch ze státo, opportune, bist tu chómen). Von ſtatten gehen, d. h. von der Stelle kommen, fortſchreiten. Mhd. Ir habt den rât, der iu wol baz ze staten stât, und das im ze dieneste stê Benecke II. 572. vgl. unſer: zu Dienſte, zu Befehl ſtehen. Ih tuon dir stata ze sprechenne, d. i. dabimus dicendi locum, alſo beide mit ziemlich gleicher Wendung. Statan (statuere, ponere, fundare, figere). Gastâten, etym. am nächſten kommend dem Lat. constituere; dann fundare, solidare, configere. Z. B. Er gistâta siâ (fundavit terram) obe dien mereuuazzeren. Bistâtan, constituere. Bei uns: bestatten, d. h. ponere, dem Todten ſeine Ruheſtätte anweiſen. Nach anderer Conj. státon (von státa), geſtatten, requiescere, condere, locare. Hier sol ih kistátôn (sistam gradum). Altn. stedja (statuere). Ahd. state, Mhd. staete (firmus, constans), unstati, unſtät, levis, fugax, lubricus, fluibundus. Statig, ſtätig (stabilis), Agſ. stedhdhig, Engl. steady; unstatig (vagus, fluxus, dissipatus, dissimilis). Statigon, ſtätigen, sistere; vgl. beſtätigen, z. B. eine Nachricht (deren Wahrheit) oder z. B. die Wahl Jemandes zu einem Amte, ſodaß ſie Folge hat (der Wirklichkeit in der Ausführung nach Beſtand erhält). Stâtahaft (glſ. an der Stelle haftend, stabilis, während unſer: ſtatthaft einen mehr ethiſchen Sinn angenommen hat: derart daß man es geſtatten kann), und unstatahaft (instabilis, inconstans, beide von derſelben Wz.). Státelicho Adv. rectis modis (coelicolas advocare). Lith. statécznas, ſtattlich, anſehnlich. Poln. stateczny 1. ſtandhaft, beſtändig 2. ernſthaft, geſetzt, artig, kſl. stat'č'n (conspicuus), aus Poln. statek, geſetztes Weſen, Ordnung. Unſer stattlich (z. B. Herr, Geſchenk) ſcheint der Form nach nicht von Staat (Schmuck) auszugehen, während doch Engl. stately ſtattlich; prächtig; vornehm, ſtolz, von state (im Sinne von Pracht, Gepränge, Hochmuth) ſich nicht trennen läßt. -- Engl. stead Stelle, Statt; Bettſtelle; Nutzen, Behuf (vgl. von ſtatten gehen, zu ſtatten kommen), z. B. to be of no stead, von keinem Nutzen ſein; to stand (ſtehen) in good stead, gute Dienſte leiſten. To stead, nützen, dienen, frommen, Platz haben. Sted-fast. (vgl. Agſ. stádhelfäst, in der Baſis feſt) feſt, ſteif; ſtandhaft (glſ. an dem Stande haftend; vgl. ſeßhaft, d. i. feſten Wohnſitz habend), beſtändig. Wie Lat. constans, glſ. zuſammen in einem fort, in der richtigen Stellung verharrend, nicht durch Wechſel auseinander gehend. Vgl. auch contentus (innerhalb beſcheidener Schranken zuſammen-

gehalten, d. h. zufrieden, glſ. in Frieden bleibend, ohne in Leidenſchaft auszubrechen). Auch Jll. stavnost, Beſtändigkeit, von stavan. Stalnost Standhaftigkeit von stalan. Poln. stały dasſ., auch stały ląd, das feſte Land, terra firma. Ferner mit l: Jll. stalisć, Stand, stato. Siehe auch stol, Lith. stálas, Tiſch, was, als Geſtell gedacht, im Weſentlichen gleich mit unſerem Stuhl, Ahd. stôl, stuol, stual, m. Als Fem. Dor. στάλα, gewöhnlich στήλη (von ἵστημι, vgl. Il. ῥ, 435), eine emporſtehende Säule; ein Pfeiler, Strebepfeiler, Stütze; auch eine einzelne Klippe im Meere. S. sthâla n. 1. A caldron 2. Any culinary utensil. Sthâlî An earthen pot or boiler. Alſo: aufs Feuer zu ſtellen. Dagegen mit d, welches kaum, nach Weiſe von Lat. ste-ti, auf Redupl. beruht, ſondern dem ϑ in εὐσταϑής feſtſtehend entſpricht, im Ahd. stadal (scuria, horreum) ſ. ob., während Agſ. stadhel, stadhol, stadhul (fundamentum, basis, status), wie Ahd. stedil (fundamentum). E. staddle (frz. étai), Gepfähle, Geſtell; die Stütze, der Pfahl, Baum; die Unterlage, Krücke (vgl. Lat. statumen von statuo). Auch die Stelle, der Einſtand, die Narbe (Stelle der Wunde). Kſl. stojalo βάσις, fundamentum; σταϑμός, statio; ἀναβαϑμός gradus. Heustadel (paule, fenale, was richtiger palile von palea, Frz. paille, und foenile), aber chornstadel (area, granica = frz. grange; Poln. stodola, Scheune; kſl. stodolja, granarium). Turistadal (rückſichtlich des d nicht vergleichbar mit παραστάδες), allein auch turistuodal (uo ſt. eines langen â) und turstudil (als wäre u der Grundlaut) für postis, Thürpfoſten. Etwa Perſ. âstân (limen)? Παρασταϑμίδες Theil der Thür nach den Angeln zu. Urstôdalî (resurrectio), vgl. Auferſtehung; aber urstothali, urstodli (astutia, sollertia) von urstodli (perspicacem) etwa ähnlich wie Verſtand? Mhd. stadele, ſtelle vor Gericht, alſo ganz wie von gleicher Wz. Lat. sistere aliquem; auch vadimonium sistere, wir: Bürgſchaft ſtellen. Poln. stawiennie siebie Erſcheinung vor Gericht, eig. Sich-ſtellen. S. avasthâ. Dagegen nun mit u Ahd. gastudian (statuere), gastudnon (fundare), womit Lat. studere literis, arti u. ſ. w. (vgl. insistere studiis; incumbere labori u. ſ. w., ſich auf die Wiſſenſchaften legen) und studium (Bemühung) mittelſt des Zwiſchenbegriffes: ſich worauf ſtützen (inniti) zu vereinbaren nicht ganz unſchicklich ſein möchte. Ich bemerke indeß, daß Gael. steud (currere) viell. auch einigen Anſpruch an das Lat. Wort erhöbe. Indeß iſt stuidear, steady, composed, studious: stabilis, constans und — studiosus. Stuadh f., wofür unda, fluctus als deſſen Bed. an erſter Stelle angegeben wird. Doch bedeutet es, außer collis vel montis apex (etwa alſo bergehohe Wellen?), noch A pinnacle (pinnae, fastigium); a pillar (columna); domus fastigium anterius, domus paries etc. Außerdem Schweiz. stud f. Pfoſten, Säule; Agſ. studu (postis), Altn.

stod (fulcrum, columna), woher stoda (juvare), stydja (fulcire), und Mhd. (mit zufolge Grimm falschem tz) stützen, unterstützen (sustentare d. i. von unten halten, sodaß es stehen bleibt, nicht fällt). Lett. stutta, stutte Stütze, stutteht stützen; aus dem Niederd.? Siehe später Wurzelformen, anscheinend mit ursprünglichem u. Graff rechnet noch Ahd. stûda, Staude, hieher. Bei Adelung im Glossar staudellum, fulcrum mensarum. — Sskr. sthâna*) n. 1. Place, spot, site, situation. 2. Halt. 3. Leisure, interval. 4. A section, a chapter, a book. 5. Degree, station, — mithin Abschnitte, Ruhepunkte. 6. Firmness of troops keeping in array, vgl. unser: Stand (den man inne hat) halten, nicht von ihm zurück weichen. 7. Vom stehenden Aufenthalte: (vgl. Standquartier) ein Haus, Wohnung und Stadt. 8. Stay, staying, continuance, being fixed or stationary and exempt from increase or diminution. Auch 9. Likeness, resemblance, wohl als Ggs. des Auseinandergehens. Vgl. sansthâ. Davon der Lok. sthânê 1. Properly, suitably, fitly (gls. am rechten Orte) 2. Truly. 3. Like, resembling, similarly. Endlich 4. Because, on account of. Im Zend çtâna m. Ort, Stall, z. B. gavôçtâna, Sskr. go-št'ha mn. Kuhstall; Station von Kuhheerden. *Βούστασις*, *βουσταθμον*; bei Diefenb. Lex. Lat.-Germ. bostabulum, bostar; Goth. avistr (ovile) Ahd. ewist (caula). Açpôçtâna, S. açvasthâna, Pferdestall (als Adj. im Pferdestall geboren). M. Müller, Lect. II. 508. bemerkt von der Morgendämmerung, daß neben ihr der Stand sich befinde, von wo die Sonnenrosse bei ihrer täglichen Farth den Auslauf nehmen, und fügt hinzu: Hence, I believe, the myth of Açvattha [s st. t, wie in kapittha, gls. Affen-Aufenthalt — kapisthala — für Feronia elephantum, und avahittha Verstellung, eig. das Nicht-aus-sich-heraustreten], orig. horsestand, then confounded with açvattha Ficus religiosa. See, however, Kuhn, Zeitschr. I. p. 467. Also wie *ἱππόστασις* (Abend) Eur. Alc. 596., wozu Hippolyt als „abendliche Sonne" Ztschr. für Völkerpsych. III. 273. stimmt; allein auch *ἡλίουιπποστάσεις* (Einstellung ins Geschirr) als Morgen! Sskr. uraga-sthâna (Wohnung der Bauchgänger oder nâgâs, d. h. Schlangen) Unterwelt; aber munisthâna (Wohnung der Einsiedler, Büßer). Daher dann als Schlußwort vieler Persischer Compp., um den Standort von etwas, namentlich auch Länder- und Ortsn. zu bezeichnen. Vullers Lex.

---

*) *Δύ-στηνος* (vgl. auch Lith. stonas mit o an Stelle von langem â: Stand, Zustand) s. I. 746. *Ἀστήν*, *ἄστηνος* (eig. ohne — guten — Stand); aber was bei Hesych. *στάνης· δύστηνος*? S. du-št'hu, sich schlecht betragend, entweder mit Suff. u, wovor das â von sthâ wich, oder von einer Variante des letzteren mit u? KZ. V, 235. S. çanstha Happy.

II. 222. z. B. nai-stân (arundinetum), gulistân, Rosengarten. Bimâristân (nosocomium, Ort für Kranke). Kohistân, Berggegend. Hindûstân, Afghânistân u. s. w. Schon *Βαγιστάνη*, (d. h. Götter-Ort), jetzt Behistun, DMZ. XIII. 398. — Ill. stan, na m. Aufenthalt, Ital. soggiorno (frz. séjour, aus sub mit diurnare); staniscte, Oertlichkeit; stanica kleine Kammer. — Poln. stan m. Stand, Zustand 2. der Staat (Engl. state, Frz. état, Ital. stato, aus Lat. status reipublicae, civitatis dgl.; nicht vom Stillstande!!) 3. der Standort, Station, Ruheort 4. der Wuchs eines Menschen, vgl. Lith. sto-mů, ens m. (der Form nach wie Lat. stâ-men) Statur, Länge des menschlichen Leibes. Auch Alban. *στατ-ι* (*σ* wie unser sch), Gestalt, Statur; Ill. stas. S. sthâ-man n. ist strength, power; vgl. sthâsnu 1. Firm, stable (stabilis) 2. Durable, eternal. Goth. stoma m. Grundlage, Stoff, *ὑπόστασις*. Dagegen Poln. stanie 1. das Stehen, Stillstand 2. die Erscheinung vor Gericht; vgl. vor Gericht stehen 3. der Standort, Ruheort, Einkehr, Logis, Wohnung 4. Stall, Pferdestall, Viehstall, Standplatz im Stalle. — Ksl. stan m. (Mikl. Lex. p. 880.) firmitas; castra, vgl. castra stativa; deversorium, vgl. Lat. stativa, Ruheörter der Reisenden; xenodochium. Lith. stonê f. ein gedrückter Pferdestand; stonininkas, ein Stallpferd. Ueber S. tišťhad-gu Melkzeit s. II. 391. Ein Stall ist ein Platz, in welchen man Thiere stellt, worin sie stehen. Daher auch Lat. sta-bulum, Gael. stâbull, E. stable, frz. étable, woher z. B. Connétable (comes stabuli, vgl. Stallmeister). Prostibulum Bordell, s. später; auch vestibulum? Ngr. *σταῦλος*, nach Skarlatos étable à boeuf, etwa aus dem Rom. Alban. *σταυ-ι* Schafpferch, womit Ngr. *στάνη*, schattiger Ort zum Ausruhen der Heerden am Mittag, s. Skarlatos, wesentlich gleich scheint. Auch Ksl. stas" f Regio pastorum; stainja f., Poln. staynia (stabulum), stajenka, kleiner Pferdestall, sowie ksl. stoilo (stabulum equile), staĭ (mansio; als Adv. statim), die freilich mehr dem schwachen Verbum sich anschließen. Z. B. Ill. stajatti, stehen, stajatti-se aufstehen, eig. sich in die Höhe stellen, wie stattise desgl. aufstehen, und, wahrsch. das recipr. Verhältniß von solchen auszudrücken, die, wo sie sich treffen, bei einander stehen bleiben: sich begegnen (gls. sich gegens. zum Stehen bringen oder stellen); stanem-se, ich werde aufstehen.

An die Begriffe von Stall, Hirtenstation u. s. w. knüpft sich dann, wenigstens der Sache nach, leicht der von Heerde (Viehstand?), sodaß mehrere Wörter solcher Art unserer Wz. zufallen möchten. Vgl. außer II. 130. und *στατός ἵππος* oben insb. Ahd. stuat (equaritia), nord. stod (grex equarius), sammt stuotgart wahrsch. als „Gestüt", vgl. statio (Stall) equorum, des Namens Grund für Würtembergs Hauptstadt, und stuethengst (wahrsch. per syn-

ecd. vom Orte Engl. steed Roß; Hengst. Gael. steud Equus bellatorius, von steud currere?); aber bei uns vom weiblichen Pferde Stute; Poln. stadnik, männl. Zucht-Thiere, stadło Paar zur Zucht. Ist dessen t altstehengebliebenes Suffix, oder aus dem Slawischen Worte ksl. stado n. (grex; aber auch quadrupes; über das Suff. Miklos. Bildung der Nomina §. 115.; Lith. stodas, Heerde Vieh, bes. Pferde, in Schamaiten), woher staditi sja, wie Lat. congregari aus grex, verschoben? Da im Süden Osteuropas die Pferdezucht im Freien so häufig ist: fragte sich überdem, ob nicht die Deutschen das Wort, wie z. B. Walach, cheval Hongre, auf ausländische Künste hinweist, ihren Slawischen Nachbaren abgeborgt haben. Doch ist solcher Annahme die Verbreitung des Wortes auch über andere germanische Länder (Skandinavien und England) nicht günstig. Vgl. noch Ital. stallone, Zuchthengst, Diez EW. unter stallo, und DC. stadarius. Welsch ystalwyn, was Owen freilich von ystalw Being productive erklären will, E. stallion, Gael. stalan.

Mit n gebildete Verba z. B. Preuß. stanintei, stehend; Poln. stanąć, stehen bleiben, halten, still stehen. 2. zu Stande kommen [d. h. nach der vorbereitenden Thätigkeit zum Abschluß. Vgl. im St., außer St. sein]. 3. anlangen, ankommen, eintreffen [Aufhören der Bewegung bei Erreichung des Zieles] 4. sich einstellen, sich einfinden [sich gewisserm. finden lassen], erscheinen. 5. werden, z. B. Niobe kaminiem (Instr.) stanęła, N. wurde zu einem Stein. Stanąć za szkode, für den Schaden gut stehen, dafür aufkommen. Vgl. unser einstehen [gls. in das Verhältniß eines Bürgen eintreten, und die Sache vertreten.] Sodann stanowić zum Stehen bringen, stillen, z. B. das Nasenbluten. 2. einquartiren. 3. = postawić, wy-stawić, hinstellen, aufstellen, aufrichten, errichten; anlegen, stiften. 4. verheirathen. 5. festsetzen, verordnen, beschließen, vgl. Lat. statuere. 6. entscheiden, bestimmen. Endlich 7. vom Belegen der Thiere, wobei wohl an das Stillstehen zu obigem Zwecke gedacht wird. Daher dann stanowisko 1. Ort zum Stehen 2. Wohnung, Quartier 3. Anstand, wo sich die Jäger zum Schießen anstellen. 4. Schiffsrhede. 5. Einkehr, Station 6. Stillstandspunkt. 8. die Grundlage, die Grundlinie, Basis, fundamentum, besser podstawa (gls. *ὑπόστασις*, in gewissem Sinne auch das sprachlich beiden nahverwandte substantia). So dann auch Goth. stoma m. Grundlage, Stoff, indem ich darin -ma als Suff., keineswegs aber einen näheren Anverwandten von unserem „Stamm“ suche. — Nicht zu gedenken des kretischen *στα-νύω*. Vgl. etwa Ngr. *στήνω* (altgr. *ἱστάνω*), d. i. *ἵστημι*, *ἱστάω*, *ἐγείρω*, *ὀρθόω*, dresser, asseoir, z. B. ein Zelt, eine Statue (Lat. stă-tua, wie stătivus, S. sthâtav-ya To be placed or fixed, mit dem, wider die Regel im Geschlechte abweichenden statunculum (worin nicht minder das n ungehörig, s. DC.

und staticulum, was des mangelnden u halber wohl nicht aus statua erweitert worden. Statuae steterunt in Rostris. Standbild). Besser noch fügt sich destĭna (Stütze), wie pag-ĭna, womit zunächst ein schräg abstehender Ständer (deßhalb de-) gemeint sein mag, sammt destĭnare (befestigen, z. B. antemnas ad malos; dann festsetzen, bestimmen, vgl. sistere, statuere). Außerdem obstĭnare, auf etwas bestehen, mit Ausdauer vornehmen, indem man sich allen Schwierigkeiten entgegen (ob) stemmt. Obstinâtus, fest, beharrlich im Guten und Bösen. — Rhätorom. stinar, stillen; sa (se) stinar halsstarrig, eigensinnig (stinau, fem. stinada = obstinata) sein, mit Aphärese, wie stituir setzen, ordnen (instituere). — Praestinare, kaufen, verhandeln, viell. zu praesto, zum Verkauf hinstellen. Anders verm. institor, als ein solcher, welcher den Käufern Waaren aufdrängt. Vgl. instare, worauf bestehen, dringend fordern, und inständige Bitten.

Viell. hieher, doch des i-Lautes wegen (das Zend. çti 1. Schöpfung, Creatur 2. Schaft) unsicher, Gr. στία (ι lg.), Steinchen, Goth. stains, Ags. stan, E. stone (vgl. Bein, E. bone), λίθος, πέτρα (Fels z. B. in: Giebichenstein), Ill. stena f. (sasso, pariete), ksl. Mikl. Lex. p. 900. stjena f. τεῖχος, τοῖχος, als aufrecht stehende Mauer oder Wand? Vgl. Poln stawidło 1. Zwischenwand 2. Schutzbrett an den Teichen, das Fallbrett. Wie Wanze, Ahd. uuantlûs, so auch Sl. stjenitza (cimex). Stjenije (scopuli), woher stjen"in κρημνός, praeruptus. — Σταίς, τος Teig (vgl., wennschon nicht neutr. χάριτες, und τὰ ἄλφιτα), und στέαρ, selbst sollte in letzterem ein Dig. gesteckt haben, was Leo Meyer II. 230. darin sucht; vgl. die u-Form von stare, welche zu ευ hätte gunirt sein können) möchten vom Gestehen (das ge- s. v. a. Lat. com-), Gerinnen, benannt sein, was auch von Lat. stĭria (Eiszapfen) und dem jedenfalls dem. stilla nicht unwahrscheinlich der Fall ist. Vgl. Poln. rzeka stoi, der Fluß steht, ist gefroren (vgl. ἐνίσταμαι), wie zegar stoi die Uhr (eig. Zeiger, wie Frz. montre) steht, Ngr. στάθηκε τὸ ὡρολόγι. — Auch könnte man Sskr. asthán, ásthi (Knochen) seines th wegen und als die das Stehen ermöglichenden festen Theile des thierischen Körpers in Verdacht nehmen, zu unserer Wz. zu gehören. Das a jedoch, man müßte es denn für die Präp. â nehmen dürfen, macht ebensowohl Schwierigkeiten, als das k in Sl. kostj, wenn anders dies dazu gehört. Vgl. Justi WB. S. 36. Gr. ὀστέ-ον durch Erweiterung, wie Lat. ossum st. os, Gen. ossis (ss durch Assim. st. st). Pers. usteh, versch. Arten von Kernen, Lat. os (vgl. Steinobst), aber auch Knochen, ustuchvân, s. Ascoli Framm. ling. p. 6. — Pârçvam â-sthita (zur Seite des — gestellt) Sâv. I., was darauf führen könnte, Lat. costa 1. Rippe (oder zu Sl. kostj?) 2. Seite, Wand, It. costa, Rippe, Seite, Küste (E. coast, frz. côte), Abhang, Anhöhe, co-

stato (frz. côté) eig. die Seite, wo die Rippen sind, als mit com- (vgl. jedoch constare), etwa mit Hinblick nach dem Zusammenbiegen der Rippen: ab utroque latere, zusammengesetzt anzusehen. Auch viell. στηνίον und στῆθος, als Emporstehendes, oder als festerer Körpertheil gegenüber dem weichen Bauche? Jedoch S. stana (die weibliche Brust) kann seines t und, nicht th, halber nicht aus sthâ kommen. Wenn zu stan, στένω, müßte etwa der Begriff des Stöhnens bei tieferem Athmen oder allenfalls auch, nach dem Griech., des Vollen, Gepreßten, darin liegen. — Lat. stîva, wahrsch. in kürzerer Weise von stare, als statîvus, wie subsec-îvus, Consiva; weil die Pflugsterz empor steht. — Stava f. ist im Ksl. ἁρμός, articulus; ἁρμονία, aber stav m. compages, und überdem σταθμός, pondus, σταθμίον, statera, wie desgl. stavilo n. σταθμός, statêra (Wage). Ich weiß nicht, ob, weil die Wage beim Wägen im Gleichgewicht stehen muß, oder vom Feststellen, Bestimmen des Gewichts, vgl. staviti v' mjeriljech (ad libram expendere). Στήδην, στάδην 1. stehend, grad oder aufrecht (vgl. wagrecht) stehend 2. nach dem Gewicht, zugewogen, wie ἵστημι, auf die Wage stellen, zuwägen, z. B. Il. 19, 247. Στάσις μίσθου das Darwägen oder Auszahlen des Lohnes; vgl. προσίστημι, zuwägen. DC. στάμενο Pecunia. Στατήρ 1. jedes Gewicht, wahrsch. insofern es das Wagenzünglein zum Stehen bringt 2. Münzarten, wohl urspr. nach dem Gewicht berechnet, wie im Engl. Pfund Sterling. Ital. stadera Schnellwage. Schweiz. einstehen, im Gleichgewicht stehen, von einer Wage, einer Wahl u. s. w. Ἡ στατική, die Lehre vom Gleichgewicht. Σταθμίον Wage, Gewicht zum Wägen. Σταθμός Gewicht; Wagebalken. Aber auch aufrecht stehender Pfosten (postis vgl. positus, repostus). Außerdem Standort für Menschen und Thiere: Wohnung, Quartier, Stall. Auch σταθμοί, Stationen, bei den Persern, und dann als Längenmaß: Tagemarsch. Etwas anders gedacht στάδιον (als feststehendes Wegemaß), was auch durch Entlehnung in ksl. stadiĭ, aber verm. einheimisch in Poln. staje, bei Mrongovius ein gewisses Feldmaß. Dagegen στάθμη Richtscheit, perpendiculum, allein auch linea, rubrica; also zu Feststellung gerader Linien. Viell. urspr. von dem Senkrechtstehen des Perpendikels. Stawnoprost, die senkrechte Linie; prostostawnica, die Bleiwage, Wasserwage, im Poln. von prosty, gerade; schlicht (glf. vorwärts stehend?).

Im Engl. geht neben dem, aus dem Lat. status entnommenen state, Frz. état Zustand, Stand; Staat, Reich; Rang, Würde (vgl. unser Stand); Pracht, Gepränge, Stolz; Thron, ein estate (Stand, Zustand; Vermögen; Grundstück, Land, der Sitz) her, wie neben establish, sp. establecer, it. stabilire (Präs. mit Inchoativ-Endung -isco, Frz. j'établis) aus Lat. stabilire, festsetzen, gründen, errichten, stiften, einsetzen; einrichten, verordnen; bestätigen, ein

gleichbedeutendes stablish. — Sp. estadal de cera, bougie filée de la hauteur d'un homme (von estado unter A. Mesure de hauteur d'un homme; vgl. Statur), bei DC. stadal (candela majus), während stantarium Candelabrum majus, quod per se stat. — Vollständig, dessen Stand vollzählig ist, sodaß kein Glied daran fehlt. Vgl. vollenden d. i. zu vollem Ende bringen. — DC. stantia (vom Part. Präs.) Domicilium, habitatio, camera; auch statutum pretium. Ital. stanza Stube, Zimmer, Wohnung, Aufenthalt. Als Stanze, Strophe, nach Dante's Anschauung gewissermaßen das Zimmer oder Behältniß der ganzen Kunst eines Liedes. Wenn wirklich von solchem Bilde hergenommen, und nicht glf. als Ruhepunct, wie Strophe, d. h. Wendung (vgl. Lat. versus, Vers): dann möchte ich an die Arabische Benennung des Verses, als bait, d. h. domus oder Zelt erinnern, welches man aus Stricken (chordae) und Pflöcken (paxilli), d. h. Worttheilen, aus 2 und 3 Buchstaben bestehend, zusammengehalten betrachtet. Tychsen, Arab. Gramm. S. 254. Engl. stanchion, frz. étançon, Stütze. — Engl. stage (Bühne; Station, Rast, z. B. stage-horse, das frische Postpferd; Stufe, Grad), frz. étage u. s. w. s. Diez EWB. staggio, sowie DC. stagium (coenaculum) gehen schwerlich, schon um ihres ständigen a willen, auf στέγαι (contignationes, tabulatio), zurück, obschon daher z. B. τρίστεγον, dreistöckiges Haus (d. h. mit 3 mal abschneidenden Balken oder Stöcken, was mit στέγαι auch nichts zu schaffen hat). Das g in stagium ist nämlich sicher erst aus d entstanden. Vgl. bei Adelung stagium eben so wie stadium = portus, locus ubi naves stare possunt; ferner stagia Pluteus, librorum loculamentum und stadium Pluteus vel suggestum. Stadia (domus, mansio), wie stagia Domus, habitatio; commoratio assidua, domicilium, aber auch Stock, Pfahl, die Netze zu stützen, Ital. staggio. Span. estada Démeure, séjour, temps qu'on passe dans un lieu (Suff. ada?). Außerdem stagium Domus, in qua quis *stat*, habitat; mansio, commoratio. Stagium praesertim usurpatur pro ea obligatione, qua vasallus tenetur *stare* in castro domini sui, sive pro eo tuendo contra hostes sive ex alio debito. Stagium facere et complere praeterea dicuntur Canonici, qui faciunt residentiam, quae ad aliquot dies in anno computatur. Vgl. statarii i. q. stagiarii, qui residentiam debent; Frz. stagier von stage. Desgleichen stagium facere dicuntur qui trimestre servitium Principi exhibent; qua etiam notione vox Gallica Saison usurpatur. Auch statica Commoratio, domicilium; praesidium militare und statgia (habitatio, coenaculum), wozu prov. estatge stimmt. — Aus Lat. statio (s. auch DC.) kommt nicht nur Frz. station, E. station, It. stazione in verschiedenerlei Sinn, sondern auch Ital. stagione Jah-

reszeit, desgl. rechte Zeit, Sp. estacion (Temps, saison; allein auch état, situation actuelle. Station, état d'une planète qui parait immobile dans le zodiaque). Rhätorom. bei Conradi stagiun f. Jahreszeit, stagiunar zeitig (von Zeit), reif, vollkommen machen, werden. Frz. saison, Sp. sazon Saison, temps de la maturété des fruits etc. Goût, saveur. Saison, temps propre, will nun aber Diez im EWB. vom Ital. stagione trennen, wozu ihn aber nur der Mangel des t hinter dem ersten s bewegt. Da aber saison u. s. w., weit entfernt die Zeit der Aussaat (satio) zu bezeichnen, sich vielmehr prägnant auf die der Reife bezieht: möchte ich lieber bei statio (etwa solis) auch für saison u. s. w. stehen bleiben. Es konnte sich das erste t vor dem (erst später zischend gewordenen) zweiten zurückziehen, wie Lat. segestre n. (auch als f. segestra und -ia) Decke, Matratze aus Stroh oder Thierfellen, vom Vf. der Etym. Unters. lateinischer Wörter aus dem Griech. Bd. I. S. 80. auf *στέγαστρον* zurückgeführt wird. Etwa auch *σαυρωτήρ* od. *στύραξ*, unteres Ende der Lanze, sie damit in die Erde zu stecken, zu *σταυρόω*, Pfähle einschlagen? Sottise, was ich sonst wohl für stultitia hielt (o indeß ungewöhnlich st. ou), muß indeß der von Diez EWB. unter zote gegebenen Deutung weichen. Auch Ahd. stunta, Stunde, und stunt f., um bei Zahlen unser „mal" auszudrücken, z. B. fiorstunt, viermal, aller Wahrsch. nach zu standan (stehen); vgl. Trunk: Trank; Band: Bund u. s. w. Doch freilich das Prät. er stount (er stund; jetzt meistens: stand) lehnt sich mit seinem langen uo an Goth. stôth, Engl. stood. — Ksl. stačoun (taberna), Ill. staczun, Kramladen, bottega (vgl. Bude), staczunar Kaufmann, wie DC. stationarii unter Anderem: librorum venditores, librarii, a stationibus (vgl. „der Stand" auf den Markte, wo mit Waaren ausgestanden wird), seu officinis librariis: Anglis stationers. — Auch Poln. stacya, z. B. — pocztowa, Poststation, — kościelna (kirchlich), Station bei einer Procession, sind bloß entlehnt.

Was die Bedeutung von S. sthâ und Zend çtâ anlangt: so ist dieselbe, gerade wie in unserem stehen, durchaus immediativ oder intrans., was nicht zu verwundern ist, da ersteres ein eigenes Caus. auf p: sthâpayati wie bei uns: stellen, 1. Sistere, collocare c. acc. et loc. 2. Facere, ut quid sit, fiat. Fundare, und das Zend, sahen wir, ein anderes mittelst ay besitzt. Im Lettischen ist stahweht: stehen; stahdiht (ich denke: das d hinten aus S. dhâ, ponere, unser thun), stattiht: stellen; apstahtees refl.: stehen bleiben, apstahdinaht stehen machen. Eben so verhalten sich Lith. stowēti und statyti (vgl. auch Lat. statuere) zu einander. Auch s. Bandtke, Poln. Gramm. folgende Nummern mit den unter ihnen eingestellten Compp. und Derivaten: Sta-c, stehen; refl. stać się, stanę się; stawać się, nach und nach

unmerklich werden. Stanać stehen bleiben, einmal, stawać, mehrmals. Aber trans. stanowić zum Stehen bringen, hemmen; festsetzen, verordnen, und stawiać, stawić, setzen, stellen.

Gael., das kurze: Sta, athaich, ar Conall (Sta, gigas, inquit Conalus) abgerechnet, nur mit d: Stad v. a. et n. 1. Stop, cease to go forward: siste te, cessa. 2. Stop, cause to stop, hinder: cessare, sistere fac, cohibe, impedi. Stad m. Pausa, quies interposita, cessatio. 2. Mora, impedimentum. Nicht nothwendig aber entlehnt staid f. A state or condition; eher stàdail, stàideil Stately, portly. Auch stàtail Stately, proud von stàd Pride, haughtiness (E. state, Würde, Pracht). Stéidh f. A foundation, a basis. Stéidhich Funda, stabili. Stéidheil 1. Steady, well-grounded, well founded 2. Mente solidus, sagax. — Redupl. Ir. sesaimm = ἵστημι, Lat. sisto Stokes, Irish Glosses p. 100. KBtr. II. 131., sodaß mithin das th der Wz. geschwunden ist. Gael. seas 1. Stand: sta (dem Buchstaben nach vielmehr siste). 2. Maintain, support, defend: vindica, praesta, sustine, defende 3. Continue, endure: continua, perdura. 4. Profit, avail: praesta, suppete. Seasamh m. Standi actus, vel positio 2. Perdurandi status. Seasmach Fixus, firmus; perseverans. Seas-dubh (das zweite black, Niederd. Black f. Dinte) An ink- stand. Seas-ghrian (Stillstand der Sonne) Solstitium. Dief. Goth. WB. II. S. 311. meint, es liege dem seas wohl kein *stas, sondern eine Nebenwurzel von sad (sedere) zum Grunde. Will man freilich des ea im Gael., jedoch Ir. e wegen nicht die Gleichheit mit sisto anerkennen (denn auf das Desid. im Skr. tiš'thâsati möchte ich, um das zweite s zu gewinnen, selber nicht zurückgehen): dann bliebe freilich nur Diefenbachs Ausweg übrig. Doch Welsch eisted (sedere) Zeuß p. 1079.

In den beiden classischen Sprachen dagegen zeigt sich eine gewisse Vermengung jener beiden Seiten in einem Verbum, wennauch oft je nach Verschiedenheit der Tempora. So bemerkt Struve, Lat. Decl. u. Conj. S. 303: „Sisto hat man theils trans. theils intr. stellen, sich — stellen, stehen. Seine Tempora bildet es vom einfachen sto, also steti, stätum. Ausdrücklich erkennen Charis. p. 220. und Diomed. p. 369. steti als Perf. von sisto an, und bei dem Schwanken zwischen kurz e und kurz i ist die jetzt gewöhnlichere Schreibart stiti wohl nicht davon verschieden. Eine feine Bemerkung des Prisc. 10, 8. p. 506. nun ist, daß sowohl sisto, als die Compp. in trans. Bed. das Perf. gar nicht bilden, sondern, wie er an einer anderen Stelle 8, 11. p. 402. sagt, das von statuo abgeleitete statui brauchen müssen. Hingegen die intrans. Compp. von sisto hätten mit denen von sto einerlei Bildung, z. E. resisto und resto, restiti; consisto und consto, constiti u. s. w. Und diese Behauptung

scheint für die älteren und bessern Schriftsteller bewährt zu sein. Aber aus den Pandecten wird im Lex. auch stetisse im transitiven Sinne beigebracht. — Auch giebt es Spuren von einer regelmäßigen [d. h. erst später in die allgemeine Bahn der 1. Conj. eingelenkten] Bildung des Perf. stavi (z. B. restaverit, praestavi neben praestiti; vgl. auch praestaturus u. aa. ohne Umlaut)". U. s. w. — In Betreff des Griech. siehe z. B. Buttm. im Verz. Danach also stehen mit Immediativsinn Aor. 2. ἔστην, constiti als Aorist, stellte mich, blieb stehen, und das Perf. ἕστηκα, eig. constiti als Perfect, habe mich gestellt, bin stehen geblieben, und daher, ich stehe. An Stelle von ἑστήκω, dem aus dem Perf. gebildeten Präs., hat das Ngr. στέκω, στέκομαι. Das ε und nicht η z. B. wie in σίδερον. Se tenir, s'arrêter (It. ar-restare zum Stehen bringen, also caus.). Hienach wäre, genau genommen, der Begriff des Stehens aus dem Activum von ἵστημι so gut wie verschwunden, indem ja Aor. und Perf. nur den aus dem vorgängigen Sich-gestellt-haben erfolgenden Zustand des Stehens, also bloß vermittelt anzeigten, etwa wie das Med. ἵσταμαι (ich stelle mich, bleibe stehen) gegen ἵστημι = sisto, ich stelle. Z. B. ἵστημι μύλην, aber Poln. młyn (vgl. Lat. molina) stoi, die Mühle steht, in welchen allen Subst. und Verbum mit einander verwandt sind. Στάσιμος 1. in act. Sinne: zum Stehen bringend, z. B. στ. αἵματος, blutstillend, aber pass. z. B. στ. ὕδωρ, stehendes Wasser. Auch ἀργύριον στάσιμον, ausstehendes (nämlich anderswohin gegeben) oder auf Zinsen stehendes Geld, vgl. „liquidirt", flüssig gemacht. Uebrigens ist ἔστην u. s. w. auch im Sinne nicht verschieden von dem Sskr. Aor. asthâm, âs, ât (z. B. asthât dêva: Adstitit, adfuit, Deus), Du. asthâva, âsthâtam, âsthâtâm, Plur. asthâma, asthâta, asthus, welchem es namentlich auch in Beibehaltung des η in Du. u. Pl.: ἔστητον, ἐστήτην, Pl. ἔστημεν, ἔστητε, ἔστη-σαν, aber Dor. ἔσταν, im Gegs. zur Kürze z. B. in ἔθετον = S. adhâtam; ἔδομεν = S. adâma, entspricht. Dem Med. asthita entspräche übrigens ungebräuchliches ἔστατο. Im Pot. Ved. sthêyâm = σταίην, sthêyâma = σταίημεν, σταῖμεν (was nicht nothwendig aus dem vorhergehenden gekürzt zu sein brauchte, sondern eine Verschmelzung sein möchte, wie in τύψαιμι), wenigstens nach ungefährer Correspondenz. Benfey, Vollst. Gramm. §. 861. Nicht im syntaktischen Gebrauche, aber in Betreff des ê (stê-mus) nähert sich ihnen scheinbar, obschon es in Wahrheit gewiß nicht S. yâ, Gr. ιη als Moduszeichen einschließt, sondern das sonst mit dem Bindevokale zu ê (Gr. οι st. ο-ι) zusammenfließende i: stem u. s. w. Stārem wiederum hat vielleicht eine entfernte formelle Gemeinschaft mit στήσαιμι. Mit στῶ u. s. w. wenigstens (eher mit στείω vgl. meine: Doppelung S. 260.) hat stem augenscheinlich nichts zu schaffen, während ἱστῶ = Lat. sistam; ἱστῶμεν = sistâmus, ἦτε = âtis, ὦσι (st. α-ωντι = ant

allerdings einander decken sowohl dem Laute als dem Begriffe nach. Sonst nähern sich, Mangels der Redupl. wegen, z. B. Lat. stans dem Gr. *στάς*; oder stâ, steh, stâte, steht; stâto, stanto dem Gr. (*στῆθι*) *παράστα*, *ἀπόστα*, *στῆτε*; *στήτω* und *στάντων* [also der Position wegen verm. kurzes *α*]. Lith. stuy halt, stehe still, interj. gebraucht, aus Poln. stoy, wofür Engl. stop. Dagegen nun, nicht des begrifflichen Unterschiedes zwischen *ἵστημι*: S. tiš'ṭhâmi (sto, nicht sisto) wieder zu gedenken: stâsyâmi (stabo), aber *στήσω* (sistam), wie gleichfalls caus. *θήσω*. An den medialen sigmatischen Aor. stâsîšṭ'a grenzt am nächsten *ἐστήσατο*, welches jedoch nicht verzwiefachten Zischlaut aufweist.

Tobler in KZ. XIV. 128 fg. vgl. Et. F. I. 856. insb. mit Bezug auf gesitzen (sich setzen, niedersitzen, sitzen bleiben), gestân (stehn bleiben, Stand halten; sich stellen, hinstehen) und geligen (zu liegen kommen, niedersinken; liegen bleiben) über die besondere Bewandtniß der drei, im Frz. nicht mehr einfachen Verba être (assis, debout, couché). Bei stare (vgl. auch DC.) war es außer seiner Kürze wohl dessen Mitgebrauch beim Verbum subst., (vgl. Doppelung S. 260.), was Beschränkung seines Sinnes für Stehen (arbres en étant, Bäume, die noch auf den Stamme stehen, in stando) in den romanischen Sprachen nach sich zog. Vgl. z. B. im Spanischen bei Wagner, Sprachl. S. 66. mit Prosthesis: estar (eig. stare, allein für: sein), estado (status), gewesen; Gerund. estando (stando). Imper. está (sta) sei; esté (stet), er sei; estémos (stemus), estad (state), estén (stent). Fut. estar-é (mit he, d. i. habeo, wie ser-é, Frz. serai). Präs. estoy, wie soy (ich bin) mit Hinterfügung von yo (ego); estás (stas) du bist; está (stat), er ist, Pl. estámos, estáis, están aus stamus, atis, ant. Conj. esté (aus stem) u. s. w., ich sei. Imperf. estaba (stabam); Pret. historico estuve, wie fui (ich war), vgl. tuve (tenui), ich hatte. Cormon Dicc. Frances. Esp. unter être giebt an, ser (esse) stehe gewöhnlich mit Adj. z. B. es sabio (est sapiens), ser bueno (être bon). Y quando significa el modo, el estado de la substancia, acompañado de un adverbio se explica por el verbo estar. Etre debout, estar en pie (stehen auf dem Fuße). Etre bien portant, estar bueno, It. star bene (*εὖ ἔχειν*, was also auch eig. haben, ego bene me habeo; bene habet). Es steht — vgl. auch: geht — gut. Lett. tà tahs leetas (dieses Dinges) stahw So steht die ganze Sache, ist ihr Stand (status). Wissfs labbi stahw mahjâs, Es steht Alles wohl zu Hause. Lith. geray (bene) stow Es steht wohl. Wargay, menkay stowju, nicht, wie es buchst. bedeutet: Ich stehe schlecht (z. B. bei Jmdem angeschrieben), sondern: Es steht schlecht mit mir. Taip stow So steht es, so ist es damit bewandt. Poln. sprawa Turków stoi bardza źle (buchst. die Sache der Türken steht sehr

schlecht) Es sieht schlecht mit den Türken aus. Er steht sich gut, etwa s. v. a. bringt sich zu einem guten Stande der Einnahme. Lett. wiñsh labbi turrahs pee rohkas buchst. Er hält gut in den Händen. Cette table est mal mise, esta mesa esta mal puesta (steht schlecht gestellt). Aber auch z. B. J'ai été (Sp. estado) ou je fus chez vous: Estuve (buchst. ich stand), fui en su casa de V. m., Ich war in Ew. Gnaden Ihrem (sua) Hause.

Das Latein bietet uns viele Gruppen zu zweien oder gar dreien von Compp. mit sto stehe, sisto (mehr inchoativ: stelle mich) und statuo stelle, die jedoch häufiger Einmischungen figürlicher Anwendung wegen nicht immer in sehr fühlbarem begrifflichen Parallelismus zu einander stehen. Nämlich: Adsto, assisto, astituo. Absto, absisto und desisto, destituo. Disto. Exsto, exsisto. Consto, consisto, constituo. Insto, insisto, woher instita (glf. der aufstoßende Besatz, Saum; vgl. *στάδιος χιτών*), instituo. Obsto, obsisto, obstetrix. Resto, resisto, restituo. Ital. contrastare, Perf. contrastétti (auch, glf. ein stavi voraussetzend: contrastái), Part. contrastato, mit una cosa oder a una cosa: bestreiten, eig. widerstehen, sich widersetzen. Contrasto, Widerstand, Streit; auch der Contrast. Persto, persisto. Substo, subsisto, substituo. Prosto, prosistens, prostituo. Praesto, praestituo (vorher festsetzen). Antesto, antisto, woher antistites, wie praestes. Supersto, superstes, supersisto. Circumsto, circumsisto. Intersto, intersisto, interstitio, interstes (dazwischen befindlich), interstitium Zwischenraum, wie solstitium, justitium, jedoch diese als Stillstand der Sonne, des Gerichts, wie Waffenstillstand. Institium spät st. institio.

Wir wollen davon einige durchnehmen. Adsto, ich stehe wobei, oder bloß wo; und daher bildl. (rathend oder helfend) zur Seite stehen, beistehen, Beistand leisten. Assisto, sich wohin stellen; als vollbrachte Handlung: irgendwo stehen, z. B. lecto, bei dem Bette. Alicui Jemandem (vor Gericht) beistehen (Assistenz-Arzt). Astituo irgendwohin stellen, z. B. reum ad lectum (aegroti). Da Sskr. adhi, dem übrigens Lat. ad entspricht, mehr im Sinne von: auf, über (vgl. ascendo: aufwärts) gebraucht wird: beruht auch S. adhi + sthâ auf einer etwas anders gewendeten Anschauung, als adsto, assisto. Adhiṣt'hâtar 1. Aufseher, Wächter 2. Oberhaupt 3. Beschützer, bezeichnet also eig. über etwas stehend und darüber wachend, während z. B. Poln. stoyka f. die Schildwache, Vedette gegen den Feind, vom Wache (auf dem Posten)-Stehen. Vgl. (als) Gevatter stehen; Lith. iñ kumus (glf. in compatres) stowêti (gestellt sein) od. eiti (ire), einen Pathenstand haben. „Wache" ist als abstr. Wort, indem man von den Personen Absehen nahm, Fem. gerade wie auch unser Schildwache (eig. Bewachung der Schilde und der Waffen überhaupt), Frz. sen-

tinelle, Ital. sentinella Diez EWB., und Lat. excubiae st. excubitores, wie copiae Truppen, operae Arbeiter. Sskr. paridhistha (im Umkreise stehend) 1. A guard, a body-guard. 2. An aide-de-camp, an officer attendant on the king or general. Lat. statio, in der Militärspr. der Posten (aus positus). Ueber custôdes als wahrsch. zu constare gehörend (nicht zu κεύθω Curt. II. 277., noch zu Goth. huzds, Schatz, KZ. XI. 184.) s. Et. F. II. 837. und über praesto esse noch außerdem I. 549. Als angeblich aus ἐπὶ τῇδε vgl. ἐπιτηδές Düntzer (Höfer II. 103.) Da superstites zufolge Festus antiquitus appellati sunt testes könnte man auch rücksichtlich letzterer auf Comp. von stare mit einer Präp. rathen. Doch Sskr. ati-sthâ (antecellere) versagt sich seiner zu entlegenen Bed. halber. Vgl. noch I. 256. II. 615. Ueber juxta, und die exta s. II. 838. Viell. coelestis = in coelo stans, vgl. Sskr. Compp. auf -stha, z. B. viš'ara-stha Sitting on a seat; hrt-stha (seated in the heart) mit merkwürdiger Beibehaltung des t vor sth (vgl. ut-thâ). Antarastha (Internal; separate). Sva-stha Confident, relying on one's self. — Lett. atstattu seitab, seitwärts, atstaht abstehen, abgehen, nachlassen, verlassen. Lith. atstóti abtreten, sich entfernen; abstehen von etwas; scheiden, Abschied nehmen. At-si-stóti bei Seite [sich stellen] gehen, sich zurückziehen. Atstatyti wegstellen; einen absetzen, seiner Stelle entsetzen; etwas abthun, abschaffen. Kaum (s. S. 340.) zu ksl. otstojati ἀπέχειν, distare. Vgl. I. 258. — Indem aber die Präp. adhi auch insb. das lokale Verhältniß des Wo anzugeben dient: adhi-š'hâna Standort, Standpunct, Platz, Ort, Sitz. Nagaram râgâdhiš'hânam, Residenzstadt. Allein nicht minder 2. hohe Stellung, Herrschaft, Macht. Als Verbum bedeutet adhi-sthâ nicht nur morari, manere mit Lok., auch habitare, sondern auch superstare, insistere mit Acc., z. B. tasya çira: pâdênâ' dhiš'hâsyâmi, mit dem Fuße werde ich mich auf seinen Kopf stellen. Desgl. ascendere, condescendere. Superare, supergredi; vincere. Zuletzt regere, praeesse, custodire, mit Acc., z. B. grâmam, einem Dorfe vorstehen. Προστάτης der Vorsteher, Vorstand, Vorgesetzte, Vormund, Aufseher 2. Beistand, Anwalt, Vertreter, Schutzherr, patronus. Poln. przystaw m. der Beisteher, Assistent, Beigeordnete. 2. Aufseher Begleiter, Gefährte, Gesellschafter. Lett. aisstahwejs, pahrstahwejis Vorsteher, Beschützer, aisstahwetajs, pahrstahwetajs Schutzherr; auch Advocat, von ais-staht, pahr-staht, vorstehen, vertreten, schützen, vertheidigen, fürsprechen. Lith. pristóju, dabei stehen; hinzutreten, beistehen, beispringen, helfen, mit Dat.; einen Dienst antreten (Poln. przy-stać do jakiego Pan, bei einem Herrn in D. treten; Lith. iñ-stóti, eintreten; auch einen Dienst antreten, und so völlig wie oberd. in einen Dienst, ein Amt — einstehen, woher Einstandsgeld, bei Heyse. Schweiz. anstehen, aber ausstehen, aus

dem Dienst treten. Pristotojis m. Helfer, Beistand; Anhänger. Davon das Fem. pristotoje, und prēstole Gehilfin. *Παραστάτις*, Helferin. So nun auch Lat. obstetrix (vgl. mit i: restitrix) von obstare, als Beistand s. uns I. 655., oder weil sie den, der Gebärenden wartenden Gefahren abhelfend entgegen tritt? Schwerlich in ihm und officium (entgegengetragene Dienstleistung, vgl. I. 202.) als Hülfeleistung (opitulatio) ops: opis gratia adstans. Upa-sthâ im Sskr., zunächst adstare, circumstare mit Acc., dann accedere, aggredi gleichfalls mit Acc., precibus accedere ad deos, colere, venerabundum accedere, supplicem adire (ähnlich *προστάτης θεοῦ*) vgl. Rosen, RV. annot. p. XXXIII.; im Med. convenire cum aliquo; amplecti, coire cum, auch upâsthâ (upa-â-) Coire cum viro (vgl. Beilager), und nicht nothwendig durch diesen Mittelbegriff upastha, die Geschlechtstheile, bes. des Weibes*) (gewiß nicht also von ithyphallischer Erektion, noch auch *πόσθη*, was zu *σάθη* gehört), weil eig. Schooß (durch Zusammenziehen der Beine gebildet) und daher bildl. Mitte (vgl. auch Mutterschooß). Indeß auch avasthá m. (Abstehendes?) für das männliche, und avasthâ f. für das weibliche Glied. Letzteres viell. wie unser: Schamlefzen, da ôšt'ha, m., die herabhangende Ober-Lippe, mit ihm gleichen Ursprung hat. Uns interessirt hier augenblicklich zumeist die Ved. adstare ministerii causa, apparere, ministrare, act. c. acc. Daher nun Zend. upa-çta f. 1. Hülfe, Beistand. Vgl. hãm-çtâiti. 2. weibliche Geschlechtstheile. Schon bei Hesychius: *ὀπαστὸν τὸ ἐφόδιον* (als Zehrgeld, Unterhalt?) *Πέρσαι*. Auch meines Bedünkens die Namen der Perser Oropastus, *Μιθρωπάστης* = „von Ahura (Ormuzd), Mithra Beistand empfangend" DMZ. XIII. 429. — Ist anders Lat. ob = S. upa: dann haben obstare, obsistere mit dem Sinn eines feindlichen Entgegenstehens begrifflich eine ganz andere Bahn eingeschlagen. (Auch wohl Frz. ôter vom obstare ob viam des Wegelagerers, und nicht zu abstuli, wie Denina, Clef des langues II. 126. behauptet.) Dasselbe ist der Fall mit Ahd. ûfstân aufstehen, vom Sitze, vom Schlafe, sowie er arstuont uf (er ist auferstanden) von arstandan = Goth. us-standan aufstehen, auferstehen (*ἀνιστάναι*), sich erheben, aufbrechen, *ἐξέρχεσθαι*. Vgl. auch Aufstand = Insurrection. Desgleichen mit Lett. pa-staht, etwas stille stehen (das pa verringernd, indem es nur Annäherung anzeigt), pastahweht, bestehen, beharren (it. gedeihen); pastahweht lihds rihtam, anstehen (unausgeführt bleiben) bis morgen. Lith. pastóti (werden wozu. s. ob.). Pastowēti stehen können; stehen bleiben, verweilen, woher pastówa Ort zum Verweilen, Obdach. Pástolis der Hinterhalt, vgl. Nachstellung (eig. sich hinstellen, nach Imdes Scha-

*) Lat. vulva etwa zu S. buli f.; bei den Zig. furi.

den trachtend), vgl. pa-si-stojû-s (refl.) Ich stelle mich (eig. zweimaliges: se) hin. Activ: pastatyti, hinstellen, z. B. einem eine Kanne Bier; aufstellen, aufrichten (z. B. ein Haus bauen, einen Ofen setzen); po akiu p. vor Augen stellen, persönlich vorstellen. Ksl. postati (oriri; vgl. unser entstehen). Postojati, ἵστασθαι, stare, aber postaviti ἱστάναι, ἐφιστάναι, καθιστάναι, statuere. Postat'', f. μέρος, pars; τρόπος, modus. Postojanije στάσις, statio; ὑπόστασις, substantia, in welchen letzteren beiden die Hauptelemente identisch sind. Ksl. pod-stav m. ὑπόθεμα, suppositorium, ὑπολήνιον, torcular, von pod-stati (subjacere). Podstava f. quod supponitur, basis; περίμετρον, ambitus; neosl. substantia.

Das Abstehen drückt das seltene Lat. absto (häufiger disto) aus. Absisto (sich entfernen, fortgehen; von einer Thätigkeit abstehen, sie unterlassen) ist dem Buchstaben nach ἀφίστημι, Fut. ἀποστήσω, nur daß dieses activisch: beiseit stellen, entfernen, abtrünnig machen (vgl. ἀποστασία) ist; jedoch im Perf., Plusq. und Aor. 2. sowie im Med. mit intr. Bed.: abstehen, sich entfernen, abfallen; im Med. abwägen, um damit zu bezahlen und so glf. von der Schuld loskommen. Ἀπόστημα Abstand, Entfernung, Zwischenraum, vgl. ἀπόστασις 2. Absonderung der Säfte zu einem Geschwür. Frz. apostume, Engl. verdreht zu impostume. Mhd. aller mîner êren der muoz ih abestân (davon abstehen, d. h. ablassen, darauf verzichten). Goth. af-standan 1, abstehen, ablassen, ἀφιστάναι, ἀπειπεῖν 2. abfallen, ἀφίστασθαι. Im Sskr. kein Beisp. einer Verb. von sthâ mit apa. Lettisch mit anderer Präp. no-staht, aufhören, sich legen, no tizzibas nostaht, vom Glauben abfallen. Nostahdiht afsſsini, das Blut stillen. Eben so Lith. nustóti, herabsteigen; ablassen, nachlassen, aufhören. Wẽjas nustoja, der Wind legt sich (steht ab zu wehen), wie eum ventus destituit (verließ ihn) Liv. 30, 24. Lytus nustoja der Regen hört auf (bei uns sonderbar, als ob der Regen, auf eine Rede hörend, sein Geschäft fortlege). Nu-si-stóti, sich setzen (wir substituiren also dem Stellen einen anderen Ausdruck, welcher dem Lat. desidere wurzelhaft gleich ist), von Hefen, Sahne, dgl., wofür der Pole mit pod (unten) podstać się sagt; auch ustoiny Bodensatz. Poln. prze-stanek, das Aufhören; przestały owoc, überreifes Obst. — Διάστασις das Auseinanderstehen, Zwischenraum, Entfernung, Spaltung, Zwietracht, distantia, dissidium 2. Ausdehnung in die Länge und Breite 3. Ausartung von Pflanzen. Goth. tvis-standan, sich trennen von Jmd., mit Dat., ἀποτάσσεσθαι. — Desisto, activ: puellam bei Appulejus. Gewöhnlich: Abstehen wovon, womit aufhören. Desistente auctumno, zu Ende gehend, wie umgekehrt: τοῦ μὲν φθίνοντος μηνός, τοῦ δ' ἱσταμένοιο vom anhebenden (glf. sich einstellenden oder emporsteigenden) Monat. Destituo, wohin stellen, z. B. servos ad mensam ante se; aliquem ante tri-

bunal. Dann Jemden (seitwärts) stehen lassen, allein lassen, verlassen, vgl. desero. — Poln. od-stawiać, odstawić absetzen, abrücken, wegrücken, aber odstawać abstehen, nicht anliegen; odstać sich ablehnen, nicht anliegen wollen. Odstawać, odstać zurücktreten, od czego, wovon; den Dienst verlassen. — Lat. antestare, antistare voranstehen, nur im trop. Sinne: sich auszeichnen, vorzüglich sein. Antistes (Fem. auch antistita) Vorsteher; Tempelvorsteher, Oberpriester; Meister in einer Kunst (vgl. Pers. ustâd). Vgl. praestes, Vorsteher, Beschützer, als Benennung der Gottheiten, aber Praestâna, angeblich als Göttin des Uebertreffens, weil Romulus im Wurfschießwerfen Alle übertroffen habe (praestiterit) Arnob. 4, 128. Praestare, vorzüglich sein, woher praestans, praestantia, praestabilis. Dann activ mit Acc.: Jmden in etwas übertreffen (gls. vor ihm stehend im Grade). Außerdem: für jemand oder etwas stehen, einstehen (gls. in die Verpflichtung des Anderen eingehend), wofür wohl die Anschauung des „Sich — vor den Anderen (als dessen Vertreter) — hinstellen" maßgebend war. Z. B. magis arduum est alios praestare quam se (als für sich). Sodann gewisserm.: vor Jemanden etwas hinstellen, damit er es nehme, also geben, z. B. alicui summam pecuniae (daher Ital. prestare, Frz. prêter, Jemdem Geld leihen). Vgl. praesto esse, zur Hand sein (pristus [paratos] habere l. Sal. s. KZ. I. 338., und daher Ital. presto, geschwind, hurtig; frz. prêt, bereit, woher apprêter zurichten, zubereiten). Danach im Allg. etwas leisten, machen, thun, verrichten, z. B. officium. Quamcumque ei fidem dederis, ego praestabo, werde das Versprechen erfüllen. Fidem alicui Liv. 30, 15. Ital. prestar fede, Glauben beimessen; prestar securtà Bürgschaft (Sicherheit) stellen, Bürge sein; pr. ajuto, Hülfe leisten, beistehen; pr. obbedienza, Gehorsam leisten, wie Lat. pr. obsequium; pr. omaggio, huldigen, vgl. Lat. pr. alicui honorem, Ehre erweisen; pr. orecchio, frz. prêter l'oreille, Gehör geben. Prêter serment, Eid leisten. Salvos praestare (gls. in dem Fortbestande erhalten). Praestat (legt an den Tag, — sodaß es offen und sichtbar vor Jedermann daliegt) memoriam benevolentiamque. Se praestare, sich erweisen als, z. B. incolumem. — Den Begriffswendungen des übrigens mit ante etym. identischen *ἀντί* im Griech. gemäß: *ἀντιστάτης*, Widersacher; *ἀντίσταθμος* (*στάθμη*) aufwiegend. *Ἀνθίστημι* entgegenstellen, zum Kampf; des Vergleichs wegen. Goth. ant-standan, widerstehen, widerstreben, *ἀνθιστάναι*, *ἀντικεῖσθαι*, *ἀντιλέγειν*. Nhd. entstehen (oriri, nasci). Dagegen Ahd. intstenter, vernementer (vgl. Verstand, Vernunft), intelligens, sowie instandan, intstandan (mhd. entstân, enstân), verstehen (intelligere). Für letzteres Ahd. fir-stèn, farstandan, sodaß, weil in ihm nicht eig. unser vor, eher *παρά* (*παρίστημι*), steckt, das Herbeiziehen von

Vorstellung, sich etwas (glſ. lebendig vor Augen) vorstellen nur sehr nebenher zutrifft. Kistemaker, Krit. der Griech., Lat. und Deutschen Sprache S. 15. nimmt keinen Anstand, indem er von figürlicher Bedeutung spricht, zu sagen: „So wurde auch ἐπίσταμαι scio übertragen aus ἐπί und ἵσταμαι; comprehendo aus com und prehendo, begreifen aus be und greifen; und vielleicht auch verstehen aus ver oder hinzu und stehen oder treten". Buttm. zieht (Lexil. I. 278.) jene Erklärung von ἐπίσταμαι in Zweifel. Ohne genügenden Grund. Dem Sinne nach wäre es glſ. das Dabeistehen, die geistige und zwar Einsicht davon tragende Gegenwart bei etwas. Was aber die Form anlangt, so ist ihm entgangen, ἐπίσταμαι könne zwar nicht mit dem redupl. ἐφ-ίσταμαι (z. B. θύρησιν) gleich sein (auch schwerlich unter Voraussetzung einer im Att. beibehaltenen Jon. Form, wie ἐπι-ίζομαι st. ἐφίζομαι, sodaß sich ι-ι zu ῑ contrah. hätte), wohl aber in der Weise verwandt, daß es eine nicht redupl. Form, wie Lat. sto, also *στάμαι, enthielte. Weder πίστις, der Glaube, womit nicht nothwendig Verständniß eins ist, noch das Wissen (ἵσημι, ἐπιίστωρ mitwissend, kundig, aus S. vid, also mit Digamma) würden sich schicken, indem in beiden Fällen das τ ungerechtfertigtes Suffix sein müßte. Ohnehin ward ja ἐφίστημι τὴν γνώμην, τὸν νοῦν τι, ἐπί τι u. s. w. für: „sein Nachdenken, seine Aufmerksamkeit worauf richten, darüber nachdenken", auch ohne Acc., wie προςέχω, mit Dat. der Sache gebraucht. So nun ἐπιστήμη 1. die auf etwas gerichtete Aufmerksamkeit, Studium (ἐφίστημι) 2. das Verstehen oder Wissen, Einsicht. Ἐπιστήμων verständig; später: sich worauf verstehend, kundig. Unverkennbar also ganz ähnlich, wie z. B. παράστημα τῆς ψυχῆς Gefaßtheit, Entschlossenheit, Muth; im Pl. Entschlüsse, von παρίσταμαι, und zwar so nach Begriff wie nach äußerer Form. Auch das Fut. ἐπι-στήσομαι (zu ἐπίσταμαι) entspricht dem von ἐφίστημι = ἐπιστήσω.*) Wenn aber das Impf. ἠπιστάμην, bei Homer ohne Augm. ἐπίστατο gegenüber von ἐφίστατο (adstitit) Il. 11, 644., und ἠπιστήθην (gegen ἐπ-εστάθην), Abweichungen zeigen: so hat wenigstens die chronische Augmentirung darin ihren Grund, daß, indem durch die tropische Verwendung von ἐπίσταμαι das Gefühl für dessen Comp. geschwächt war, man es als einfache Einheit (vgl. z. B. auch ἐκά-

---

*) Im Sskr. sind Beispiele einer Comp. von sthâ mit api = ἐπί keine nachgewiesen. Allein für Verbindung von abhí = bei hat deren Benfey im Glossar mit dem Sinne von bestehen = bekämpfen, bewältigen, mit Acc. Mhd. Sô stêt diu lilje wol der rosen bi (bei ihr). Dann beistehen, Beistand leisten: Mhd. daz du mir hâst bi gestân. Ahd. bistân, bestehen. Stare, manere. Consistere (ex animo et corpore, bestehen woraus). Bistantan, bestehen, remanere (bleiben), circumstare. Beistehen, propugnare. Vgl. assistere. Mhd. bestân, bestên u. s. Benecke II. 567.

θευδον) behandelte. — Ἐφίστημι seinerseits hat noch vielfach die sinnliche Bedeutung bewahrt, sei es nun, je nach den Tempp., in trans. oder intrans. Sinne. Z. B. darauf stellen und stehen; Aufsicht führen und geben. Anhalten, hemmen, zum Stehen bringen und stehen bleiben, Halt machen. Mit der Part. ap = S. api, Gr. ἐπί, Lett. z. B. apstahji, apstahwes, apstahtñi Obstruction, auch weibliche Verstopfung (glſ. Stillstand, Stockung), apstahdiht wehderu, den Durchfall stopfen, von apstaht still stehen, auch: belagern. Refl. apstahtees, bestehen bleiben, Halt machen; wehjsh apstahjees, der Wind hat sich gelegt. Lith. apstóti, um Jmd. herumstehen, ihn umgeben, umringen; einschließen, belagern (vgl. obsidio), einen Weg besetzen. Refl. ap-si-stóti, stehen bleiben, stille stehen; einhalten; sich lagern. Bekalkēdam's apsistojo, er blieb in der Rede stecken. Aber auch Lett. pee-stahtees, sich nahen, zu einem gesellen; etwa S. api (pi) mit ee- (hinein)? Ngr. σταματῶ „ἐφίστημι, ἐπέχω, ἀνακωχεύω", arrêter, étancher. Von DC. στάμα Sedes, statio. Agſ. forstandan, verstehen, allein auch glſ. den Platz verstehen, im Wege stehen, impedire. Understandan, unterstehen, aber E. understand (verstehen, begreifen), worin die Präp. kaum wie in intellectus. Wahrsch. sub, um die geistige Tragfähigkeit zu malen. Ahd. untarstandan (resistere, subsistere; sie unterstanton, insumant sc. tempus). Nhd. sich unterstehen (glſ. sich unter etwas stellen, vgl. unternehmen) für: sich widerrechtlich herausnehmen, mtlat. praesumere.

Lat. perstare, fest stehen, bleiben, übertr. unverändert bleiben, fortdauern. Dann fest verharren wobei, auf etwas bestehen, in sententia, in incepto, in impudentia u. s. w. Das per zum Ausdrucke der Währung einen Zeitraum hindurch, wie Ahd. er duruhstat (persteterit, bestehen auf seiner Bitte). Persta et obdura. Persistere, z. B. in impudentia, übrigens selten, was darin seinen Grund haben mag, daß der in sisto liegende inchoative Begriff sich mit dem anhaltender Dauer nur schlecht verträgt.

Lat. prostare 1. hervorstehen, hervorragen (vgl. prosistens). 2. öffentlich ausstehen (außerhalb des Hauses, z. B. auf dem Markte; vgl. Industrie-, Kunst-Ausstellung) a. vom Verkäufer: feil haben b. von der Waare: zum Verkaufe ausstehen, ausliegen, feil sein. Insb. zur Unzucht feil sein, sich preis (für Lohn) geben. Vgl. prostas, προστάς die Vorhalle vor dem Hause, allein auch öffentliche Dirne. Prostibulum, Bordell, also Ort, wo Buhlerinnen ausstehen (vgl. oben stabulum). Wenn dies der ursprüngliche Sinn sein sollte, müßte es im Sinne öffentlicher Dirnen durch Uebertragung daraus entstanden sein ähnlich der von „Frauen-Zimmer" für eine aus dem Gynäceum. Sonst etwa neutr. gleichwie als käufliche Sache, vgl. mancipium. Jedoch auch dafür prostibula und prostibilis (wie eine Waare ausstehend, käuflich, feil). Prostituo 1. vor-

anstellen 2. öffentlich preisgeben zur Unzucht, prostituiren; auch übertr. schänden, beflecken, z. B. famam alicujus. Auch catasta Schaugerüst, wo Sklaven zum Verkauf ausgestellt, oder Verbrecher hingerichtet wurden. Eig. Gr. — Sskr. sthâ im Med. mit Dat.: Adstare alicui, convertere se ad aliquem, prostare (meretricem). — *Προΐστημι*, als Schutz an die Spitze stellen. Im Med. und in den intr. Tempp.: sich voranstellen, vor oder hervor treten. Insb. vorstehen, über einen oder etwas gesetzt sein, daher besorgen, verwalten mit Gen. Zum Schutze vor Jmdem stehen, ihn vertreten, für ihn sorgen. *Προστῆναί τινι*, einem gegenüber stehen, bes. als Gegner. Auch mit Gen. *πράγματος*, *ἀρετῆς*, sich einer Sache unterstehen oder unterstellen, d. h. sich ihr unterziehen, bes. von schwierigen Dingen. *Τέχνης*, eine Kunst üben. — Sskr. pra-sthâ Trans. Act. Sistere, proponere. Med. progredi, proficisci, gls. sich vorwärts stellen. Prasthiti f. 1. Going forth or away 2. Journey 3. March. Zend fra-sthâ Med. sich erheben, vorwärts gehen. Vgl. S. sad, gehen und sitzen. — Lith. prastóti ką, Jmden im Stich [im gefahrvollen, gls. stechenden, Augenblick, in puncto temporis, *ἀκμή*?] lassen, verlassen, abfallen, vgl. Lat. destituere. Das pra etwa, um das eigne Fortgehen damit anzudeuten. Prastotojis der Abtrünnige; der Sünder (abfallend vom Rechten). Ksl. prostojati (stare). Allein, wie ich glaube, auch prostiti *συγχωρεῖν*, remittere, *ἐλευθεροῦν*, liberare, wegen der factitiven Natur slawischer Verba auf iti s. Et. F. II. 1019, und s. ob. das Caus. im Sskr., z. B. mâm (me) prasthâpayitum (dimittere) arhasi (velis). Ferner prost, worin ich, wie in seinem Lith. Ebenbilde prástas (gering, schlecht, gemein; schlicht, gerade, einfach; also in bald lobendem bald tadelndem Sinn, vgl. z. B. unser: einfältig), ein hieher gehöriges Derivat, etwa mit der Grundvorstellung: „gerade aus vorwärts gerichtet" suche. Nach Miklosich 1. extensus, was er für den Ursinn hält. Prost vlasŭ, *ἀπλόθριξ*, promissum capillum habens, Poln. prostowłosy, mit fliegendem Haar, ohne Haube. 2. *ἁπλοῦς*, simplex 3. rectus, z. B. stav na nogou prost" (auf den beiden Füßen aufrecht) 4. *εὐτελής*, vilis. Vgl. schlecht (schlicht) und recht. 5. simplex, rudis 6. liber: prost ot okov [frei von Fesseln] s. prostiti. 7. insons (frei von Schuld, Sünde) 8. s" prosta, *παντελῶς*, *παράπαν*, *διὰ παντός* omnino, prorsus (also wie letzteres ja auch pro enthält: vorwärts bis zu Ende die ganze Reihe durch). Vgl. Sskr. prastha mfn. 1. Expanding, spread 2. What stays well, firm, solid 3. Who goes on a journey or march etc. Als Subst. Table land on the top of a mountain (vgl. Poln. prostynia, die gerade Fläche) 2. A level expanse. — Seiner Aspiration wegen wäre ich auch geneigt: pršťha n. 1. The back 2. The rear, the last, the back or hinder part of any thing 3.

The surface or superficies [das erste im Grunde dem zweiten, schon im Lat. vorhandenen Worte gleich!] in Verdacht zu nehmen, es möge ein mit Auflösung von ra in r-Vokal (vgl. z. B. tr-tîya, worin r jedoch st. ri) hieher gehörendes Wort sein. Zd. parsti f. Rücken. Pers. Vullers p. 362. pušt, dorsum, tergum et *met.* stirps, progenies (glſ. die hinter dem Erzeuger kommenden?) 2. Fulcrum, adminiculum. 3. protectio (glſ. den Rücken deckend) 4. Extremum cujusvis rei. Kurd. pisct (schiena). — Dach-First s. I. 528. Ahd. Forestan ih dir (astabo tibi). Sie vorstant (praestant). — *Προςίστημι*, hinzustellen, bes. zuwägen. Gew. im Med. und in den intr. Tempp. dabei stehen, dabei sein. Sich daran od. davor stellen, sich widersetzen. Anstoß geben. *Προσίσταταί μοι* (es ist mir zuwider, zum Ekel), wie bei uns: Es widersteht mir. S. prati-sthâ Firmiter stare.

Ahd. firstên (intelligere; deprehendere; sapere, sentire), firstantnissi (sensus, intellectus), vgl. Verständniß und Einverständniß (vgl. sich verständigen, sich einigen). Indeß auch sinnlich: mura die uns den himel verstat (verwehrt — durch ihr Davorstehen). Gladius paradisum sundigen verstat. S. früher Agſ. *Παραστάτης* der dabei stehende, Nebenmann, wie *προστάτης* Vordermann, *ἐπιστάτης* Hintermann. *Παράστασις* das Danebenstellen, Herbeischaffen, auch vor Gericht (Lat. sistere s. früher; Lith. prowon' stotis sich vor Gericht stellen; Lat. consistere sich klagend vor Gericht stellen, z. B. cum debitoribus). b. übertr. Darstellung (dar = glſ. dahin vor die Augen Anderer), Schilderung [glſ. Ausmalung, wie die Embleme auf einem Schilde]. c. Auseinandersetzung, Beweis d. das Ausstellen und Feilhaben von Waaren (vgl. prostare). Dann 2, intranſ. das Daneben —, Dabeistehen. a. örtliches Dabeisein, Anwesenheit, Gegenwart b. geistig: *τὸ τῇ ψυχῇ παριστάμενον*, das sich dem Geiste Vorstellende, Meinung, Urtheil, Gedanke. Hier läßt sich das Deutsche Verstehen und Verstand am füglichsten einreihen. c. Geistesgegenwart, Entschlossenheit 3, mit bes. auf das Daneben in der Präp. gelegtem Tongewicht: Beiseitstellung a. Entfernung, Fernsein b. Abwesenheit des Geistes oder Verstandes, Bestürzung, oder vor Freude, Begeisterung, Entzückung. Vgl. *παρεστηκέναι φρενῶν* (von Sinnen kommen) und *ἔκστασις* (glſ. das Heraustreten aus der Besonnenheit). Sonst siehe noch wegen *παρίστημι* die WBB.

Sskr. pari-sthâ (circumstare, amplecti), Gr. *περιίστημι* tranſ. herumstellen, umzingeln; auch umstellen (anders stellen) und jemdes Zustand oder Gesinnung ändern. Im Med. und in den intr. Tempp. ringsherum stehen, u. s. w. S. paristhâna n., auch paristhiti f. 1. Fixedness, solidity 2. Fortitude, firmness. *Περίστασις*, Umfang, Umgebung. 2. der Umstand, die Umstände, in denen man sich befindet; — der sich ereignet, bes. in schlimmem

Sinne (vgl. im nachclass. Lat. circumstantia rerum, Frz. circonstance u. s. w.). — Ahd. umbistân (circumstare), umbestan (circumdare), wie ἀμφίστημι, umherstellen, bei Hom. nur Aor. 2. Act. u. Impf. Med. umherstehen. 2. untersuchen, woher ἀμφιστάτηρ, Untersucher. Ahd. umbistandinî Umstand. — Ksl. mit ob im Sinne von ἀμφί, allein dem Laute nach Sskr. abhí: obstati, obstojati Circumstare; κυκλοῦν cingere; obsidere. — Goth. mith-standan bei Imdem stehen, mit Dat., συνιστάναι. Dagegen Gr. von μεθίστημι: μετάστασις das Wegstellen, Versetzen, Verbannen. 2. von Zuständen, Entfernung, Versetzung, jede Veränderung der Wohnsitze und der Staatsverfassung, Umgestaltung. Intr. das Weggehen; der Tod.

Lat. constare, still, unbeweglich dastehen. Z. B. in fossis sicubi aqua constat (das com- als Zusammenbleiben im Ggs. des diffluere). Vom Halt machen des Militärs, wovon verschieden: Stand halten, d. h. nicht weichen, dem wieder: Statthalter (die Stelle eines anderen einnehmend, lieutenant) begrifflich fern steht. Auch stare in Reih und Glied stehen, im Kampfe stehen, kämpfen. Dann prägnant: im Kampfe fest stehen, Stand halten, den Kampf bestehen (stehend zu Ende führen). Mhd. daz si mit kraft Troiaeren gestanden gerne waeren, Stand gehalten hätten. Der wol gestandene man (gesetzt, fest, standhaft). Bestehen auf etwas. Daher nun mit dem Nebenbegriffe der Festigkeit: fest stehen, unverändert, standhaft (constans) bleiben, bestehen, vgl. constanter manere in suo statu Cic. Univ. 13. Constare cum aliqua re (also mit Wiederholung der schon im Verbum enthaltenen Präp.) oder alicui rei: mit etwas übereinstimmen, dazu passen. Sibi constare, sich selbst consequent bleiben. Ratio constat, die Rechnung stimmt. Ferner von Thatsachen: fest stehen, gewiß (nicht zweifelhaft oder schwankend) sein. Mihi constat, es steht bei mir fest — als Entschluß. Lat. stat sententia. Außerdem als Gegensatz des Nichtvorhandenen: bestehen, vorhanden sein. Dann mit ex, in, de oder Abl. aus oder in etwas bestehen, aus etwas (als seinen Bestandtheilen) zusammengesetzt sein, worauf beruhen. Z. B. monuit ejus diei victoriam in earum cohortium virtute constare. Lith. Tame stow darauf beruht es (steht, findet seinen Ruhe- od. Stützpunct). Mhd. Benecke II. 572. Endlich, wie unser zu stehen kommen (d. h. wohl nach dem Auf- und Ab des Forderns und Bietens, zu festgestelltem Stande des Preises), kosten, frz. coûter, Ital. costare (z. B. caro; allein auch: klar sein, offenbar zu Tage liegen), durch Entlehnung, so gut wie kosten = gustare, frz. goûter. Auch schon im Simplex, z. B. quae neque magno stet pretio. Mhd. ez sol dih niht sô ringe stân, das sollst du nicht so wohlfeil haben. Benecke II. 574. Eben da: allez daz ir an gêt mir für nihte enstêt, gilt mir

nichts. Lith. nĕko ne stow Es ist nichts daran gelegen. Poln. stoi za nic (es steht für nichts) Es taugt nichts, ist nichts werth. — Consistere findet sich nur in äußerst wenigen Beisp. activ für: feststellen (z. B. vitam tutam Luc. 6, 11., und causam Gell. 5, 10, 9). Um so häufiger neutr.: sich hinstellen, stehen bleiben, still stehen, jedoch immer mehr den dem wirklichen Stehen vorausgehenden Act anzeigend und dadurch von constare unterschieden. Z. B. cum aliquo, sich zur Unterhaltung hinstellen, also daß dadurch ein Zusammenstehen gebildet wird. Auch milit. (vgl. constare) Stand halten, Halt machen, sich (geschaart) aufstellen. Stehen bleiben, bei etwas (glſ. in Gemeinschaft damit) verweilen, z. B. in uno nomine. Fest stehen, unerschüttert sein, sich behaupten (so daß man das die Lage beherrschende Haupt bleibt, die Oberhand behält), z. B. neque mente neque lingua neque ore. Bestehen, vorhanden sein, z. B. sine agricultoribus nec consistere mortales nec ali posse manifestum est. Aus etwas (in der Zusammensetzung) bestehen, worauf beruhen. Still stehen, aufhören, z. B. usura; morbus. — Constituo als entsprechendes Act. zu consisto: in einen status bringen. Constituere, hinstellen, z. B. ante pedes alicujus. Milit. (vgl. consistere) die Armee irgendwo aufstellen, in Ordnung stellen; Halt machen lassen. Ferner: errichten, gründen, erbauen (jam stabant Thebae, fertig da stehen, erbaut sein, während die Baumaterialien vorher am Boden liegen), bereiten, veranstalten, aufstellen, feststellen, u. s. w. Constitutio z. B. corporis, Beschaffenheit; constitutio (Einrichtung, Anordnung) est in lege, more, judicato, pacto. Vgl. constitutionelle Verfassung eines Staates. — Etym. am nächsten kommend, Ahd. gistan stehen (bestehen, stille stehen, anfangen). Z. B. er keteta die áhâ gestân (er machte die Wasser stehen, consistere). Slingen (splendere) gestânt (desinunt). In thiu gisteit (besteht) iz állaz. Goth. gastandan 1. still stehen, stehen bleiben, ἱστάναι 2. bleiben, verharren, ἱστάνειν, στήκειν (aus ἑστήκειν), μένειν, διαμένειν, ὑπομένειν 3. bestehen, σταθῆναι 4. wiederhergestellt sein, auch aftra gastandan, ἀποκαθίστασθαι (glſ. durch Rückkehr von der Krankheit in den früheren Zustand der Gesundheit). Ahd. kistaton (collocare u. s. w.). Bemerkenswerther Weise Nhd. gestehen, eingestehen (confiteri), etwa wie: Rede stehen, nicht etwa durch Läugnen oder Tergiversationem davon kommen. — Συνίστημι, σύστημα u. s. w. s. WB. Lith. drutay sustowĕti, dicht bei einander stehen. Lett. ſsa-stahweht, beständig verbleiben an einem Ort. Skr. sam-sthâ Consistere; una esse; perire, wie sañsthâpayâmi Conficio (mache das Garaus), occîdo.

Unser germ. an und in hat keine Vertreter in Asien, außer ana (auf) mit Acc. im Zend, allein nicht im S. Im Griech. entsprechen formell ἀνά und ἐν, während der Lateiner nur in kennt. Die Sla-

wen im engeren Sinne haben allein na, dagegen Lith. nur iñ, und Lett. ee-. Ahd. anasten, anstehen, inhaerere (vgl. Anstand nehmen, etwas zu thun), instare. Anstehen, an der Mauer. Anstand heißt der Ort, wo sich die Schützen aufstellen, um dem Wilde aufzulauern. Anstand aber, als Behauptung, von dem was sich schickt, beruht wohl auf der Vorstellung von dem, was im Betragen gut läßt. Vgl. diese Farbe steht mir (ist kleidsam), verschieden von: das Kleid sitzt gut (bene sedet), paßt. Mhd. Daz uns daz gewant rehte stê. Diu krône stuont mir schône. Benecke II. 573., und Ich weiz niht was dir baz an stê (gezieme) 575. Poln. nie przystoi to na niego, das schickt sich nicht für ihn, das paßt nicht, vgl. przystaie co do sciany Es paßt etwas genau an die Wand. Ein ganz verschiedener Begriff wiederum ist: „Es steht mir dies oder das an" (dessen Besitz paßt mir, sagt mir zu, d. h. wäre mit meinen Wünschen in keinem Widerspruch, wäre mir vielmehr angenehm, d. h. annehmenswerth). Mein Sinn steht (hat die Richtung) wonach. Vgl. Benecke II. 574. Poln. nie stoję (ich stehe nicht) o łaskę jego (um seine Gnade) Ich mache mir nichts aus ihm, frage nicht nach seiner Gnade. S. â-sthâ f. Rücksicht, Bedacht, Sorge; Einwilligung, Versprechen; Vertrauen, Hoffnung; Stütze; Aufenthalt; Versammlung; Zustand. Goth. anastodeins, Anfang, also mit derselben Präp. wie im zweiten Worte, vgl. incipere, initium (glf. Eingang, introitus). Im Poln. dagegen mit verwandter Präp. na (auf, an) nastanie n. Beginn; Anfang, Antritt, das Aufkommen, Entstehung. Von nastać eintreten, aufkommen (glf. in die Höhe), anbrechen, erfolgen, entstehen. 2. nastawać na co, auf etwas bestehen, — dringen, es nachdrücklich betreiben. Nastawać na kogo, einem nachstellen, vgl. Fallen stellen. 3. nastać się od. nastojeć się, sich müde stehen. Trans. dagegen: nastawiać viel hinsetzen, voll setzen, hinstellen, aufrichten, errichten, aufbauen. 2. = nad-stawiać hinhalten, vorsetzen, darreichen, anbieten. Homer braucht das Verbum *ἀνίστημι* nur von lebenden Wesen (aufstehen machen vom Sitz, vom Lager, einen Todten wiedererwecken; zum Kampfe aufregen, auch einen Aufstand erregen, *στασιάζω*): von leblosen Dingen (vgl. so eben das Slawische), z. B. ein Gebäude errichten, eine Bildsäule, ein Siegeszeichen, erst bei den Attikern. In den intr. Tempp. und im Med. aufstehen. *Ἀνάστασις*, das Aufstehen, Sich erheben, z. B. von Krankheit. Bei Kirchenschriftst. Auferstehung, Goth. usstandan, *ἀνιστάναι*, *ἐγείρεσθαι*. *Τειχῶν*, Wiedererbauung der Mauern. In feindlicher Bed. Aufjagen und Vertreiben aus dem Wohnsitz, vgl. *πόλιν ἀναστῆσαι*. — Klf. nastati, calcare, ingredi (vgl. auftreten), adstare, adesse. Nastaviti *ὁδηγεῖν*, ducere; instituere. Nastojati Imminere, adesse; nastoją *παρών*, praesens, vgl. tempus instans, wie *ὁ ἐνεστὼς χρόνος*. Frz. à l'instant, im Augenblick. It. in

uno stante, im Augenblick, alsbald, sogleich. Lat. statim, eig. noch im Stehen, d. h. auf der Stelle (sur le champ), ohne erst noch einen anderen Weg zu thun. Afris. al stede sofort, aber Gen. stedes stets. Nastojatel" πρόεδρος, antistes; ἐπιστάτης, antistes.

Lat. instare, Freq. instilare, darin, od. darauf stehen, etwas betreten; bevorstehen, nahe sein, drängen, nachsetzen; auf etwas bestehen, wobei beharren. Instans in medio triclinio, adstante lictore, singulos valere dicentes appellavit. Quod profecto cum sua sponte, tum, te instante, faciet, auf dein Anliegen (glſ. an Jemds Füßen, dessen Kniee umklammernd), vgl. inständigst bitten, Frz. instamment. It. stantemente, inständig, und stanziare anbefehlen, gebieten, verordnen, viell. von Lat. instantia. Da indeß auch: Lage, Wohnung (stanza, auch stanzia) geben; errichten, stellen, setzen; einführen z. B. Tribunen; urtheilen, dafürhalten, wahrsch. nicht von dem comp. Worte. Vgl. noch a stanza d'uno, auf eines Ansuchen, con grande stanza, inständigst, bei DC. stantiare 1. Statuere, definire 2. Mensuras ad exemplar exigere. Vgl. frz. étalon, Aichmaß, DC. stallo, wohl: festgestelltes Maaß. Ahd. inne stân, inne stehen. Goth. instandan 1. stehen bleiben, anhalten, ἐφιστάναι 2. bevorstehen, ἐνεστάναι. — Insistere, dem Hauptbegriffe nach so ziemlich, wie instare, nur mehr inchoativ, als: sich darauf stellen u. s. w. — Gr. ἐνίστημι darin, dabei, darauf stellen. In den intr. Tempp. sich darin stellen, dabei stehen; z. B. nahe bevorstehen, ἐνισταμένον θέρους. Dann gegnerisch: sich widersetzen, entgegenstehen. In der Gerichtssprache: dagegen einkommen, Instanzen machen. Auch Bestand gewinnen, fest werden, von Flüssigkeiten: stehend werden, gerinnen, gefrieren s. ob. Auch wieder in act. Bed., anstellen, anfangen, einrichten, instituere, z. B. δίκην ἐνίστασθαι; ὁδόν, πόλεμον. Ἐνστατικός, qui instat, andringend, gewaltsam. 2. ἐνστατικοί, Grammatiker, welche gegen einzelne Homerische Stellen Schwierigkeiten erheben. Eichst. Lytiers. p. 8. Instituere aliquid, hineinlegen; einsetzen, einführen, einrichten, z. B. ferias diesque festos; zu Stande bringen, z. B. naves. Heredem instituere, zum Erben (also Person) einsetzen. Verordnen, anordnen. Unternehmen, beginnen, anfangen. Beabsichtigen, beschließen. Filios (also Person) instituere, unterweisen, eig. sie gewissermaßen Hineinstellen in die erforderliche Kenntniß. Institutum, Vorhaben, Absicht; Einrichtung, Plan; Sitte, Lebensweise, Gewohnheit; Einrichtung, Verordnung; Unterweisung; Uebereinkommen, Verabredung (vgl. Statuten). Lett. ee-stahdiht, einpflanzen, einpfropfen (einsetzen, stiften). Lith. iñ-statyti einsetzen in ein Amt; verordnen. Iñstatytojis, der Gesetzgeber, Lett. eestahditajs bibl.: Stifter, Verordner (vgl. institutor). Iñ-si-statyti sich verbürgen (sich als Bür-

gen stellen, einstehen) für Jmd. Iñ-stoti, hineintreten, einen Dienst antreten; etwas verfolgen, einem nachfolgen. Imperf. eintreten, von einem Ereignisse. Iñ dẽwiszką stoną (in den göttlichen, von Gott eingesetzten Stand, d. h. Ehestand) iñstoti (eintreten).

Lat. restare äußerst selten im eig. Sinne, zurück stehen bleiben, still stehen. Auch trop. z. B. amor restat, bleibt, harrt aus. Dann mit re- im Sinne des Widerstandes, jedoch häufiger dafür resisto, zunächst milit., allein auch außer dieser Sphäre. Vorherrschend aber, und in diesem Gebrauche von resistere sich abscheidend: übrig sein, übrig bleiben, remanere, z. B. spes reliqua restat. Bei Virg. Aen. 11, 161. superstes (auch aus stare) resto. Vorzugsweise in 3. Pers. restat, ut u. dgl. Insbes. mit Bezug auf die Zukunft übrig sein; einem verbleiben, bevorstehen (glf. als erst noch Auszuführendes zurück sein). Restitare, zurückbleiben, zaudern. — DC. stativus equus, στασιάρις (refractarius) und so Ital. restío stätisch, scheu (von Lastthieren); widerspenstig; Engl. réstive, résty, frz. rétif (mit Aufgeben des s, wie im Sskr. ut-thâ). Ital. résto, Rest, Rückstand, frz. reste, Ueberbleibsel; rückständig, Restant (im Bezahlen). Ital. restare avére, zu fordern, zu bekommen haben. Restare ad ogni passo, bei jedem Schritte stehen bleiben. Restare contento, morto, zufrieden, todt bleiben, oder sein. Scheinbar das Gegentheil (nämlich Aufhören) in: Non resterò mai d'amárvi, ich werde nicht aufhören [nicht damit zurückbleiben] Sie zu lieben. Restare, erstaunen, offenbar von dem staunenvollen, den Schritt hemmenden (daher re-) Dastehen vor etwas. Da me non restette (restitit) Es lag (stand) nicht an mir, wie Lett. Tas ne mannâ wałłâ stahw Es steht nicht bei mir, eig. nicht in meiner Macht, von wałła 1. Muße, Frist 2. Bewilligung, Willkür [daher unstreitig zu unserem: Wille, wollen], Freiheit: aber auch offen, z. B. wałłâ mutte, offen (glf. sich selbst überlassenes) Maul, und wałłâ stahweht, offen (zu freiem Durchgange) stehen. Frz. rester, übrig sein, übrig bleiben. Im Englischen haben sich das Lat. restare und unser Rast augenscheinlich durchmischt: rest Ruhe, Rast; auch Schlaf, Tod; die Stütze (vgl. to rest on- liegen auf, lehnen auf): Ruheplatz; Ruhepunkt, Abschnitt; die letzte Hoffnung; der Rest z. B. for the rest, übrigens Agf. rest, Ruhe, restjan (restan) wie Ahd. restan, rasten, requiescere. Restedäg, Rasttag; nihtrest, Nachtruhe, allein auch ôfer-resta, Ueberrest. Reste f. Ruhelager, lic-reste das Grab (als Ruhestätte des Leibes, der Leiche). Ahd. resti, restin (auch resta, wie im Altf. rasta und resta; resten, ausruhen, mit e in Jülich und Berg nach v. Klein), requies. Rasta f. im Ahd. Graff II. 551., sowie Goth. Gabel. S. 149: 1. Ruhe (unbelegt) 2. Strecke Weges, die man geht, ohne auszuruhen, μίλιον Math. 5, 41., ja schon Hieron. in Joël 3, 18. (vgl. Lindenbr. Obss. ad Amm.

Marc. p. 41.) als Germanisches Wegemaß, das also wohl nach dem Ruhepunkt, der Rast*) (unweit Hildesheim ein „die Rast" geheißenes Gasthaus an der Heerstraße) benannt worden, sowie außerdem das a in Rast, machen es mir wenigstens höchst zweifelhaft, ob unser Rast, rasten aus dem Lat. restare entstandene und demnach ursprünglich ungermanische Wörter seien, obschon sich für sie meines Wissens noch keine einheimische Wurzel gefunden hat. Villers, Dict. Wallon-Fr. Ster „'Etre, rester, demeurer". Comp. raster S'arrêter. Rasta Lieu où l'on se repose, gîte. Messter zsgs. mit mes (unser miß): Déplaire; être de trop. Sta-bin (glf. sich gut stehend) Personne aisée, qui a de la fortune. — Wie man schon restare für sich im Ital. im Sinne von stillen (z. B. il sangue), d. i. stehen machen, gebraucht (vgl. resistere vom proluvies ventris Colum. 6, 7, 4.): so, mit Vorsetzung von ad, arrestare, aufhalten, anhalten, in Verhaft nehmen, frz. arrêter; arrestarsi, sich aufhalten, verweilen, stille stehen, frz. s'arrêter. Vgl. Diefenb. Gloss. Germ. arrestare, bekumeren, d. i. mit Arrest belegen Benecke I. 910. — Resistere zurückbleibend sich hinstellen, irgendwo stehen bleiben. Etiamne astas? ...Dabo μέγα κακὸν, nisi resistis. Pugnandi causa resistere, Stand halten. Trop. sed ego in hoc resisto, bleibe bei diesem stehen. Dann: sich Jemdm feindlich entgegen stellen, Widerstand leisten. Auch, obschon äußerst selten, wieder (der Zeit nach) aufstehen, resurgere. Restibilire wiederherstellen (vgl. stabilire, E. establish, Frz. établir), von restibilis, was wiederhergestellt ist, sich wieder erneut. Restitutio (Wiederherstellung) domus incendio absumptae. Das Wiederzustellen, Rückgabe, bei den Juristen. Restitutio damnatorum (in den früheren Zustand), in integrum restitutio. Restituo nicht nur an die frühere Stelle setzen, z. B. Minervam, quam turbo dejecerat, domum, aliquem a limine mortis, sondern auch wieder in (einen guten) Stand setzen, wiederherstellen (also dem buchst. Sinne nach: wieder an den Ort stellen). Restituere rem impeditam et perditam. Insb. Jmdem wieder zustellen, zurückgeben (wiedererstatten, eig. wohl in anderer Form, als es gegeben worden). Amissa reddere ac restituere.

Exstare 1. heraus-, hervorstehen, hervorragen, z. B. ex aqua. Dann (durch Hervorstehen) sichtbar-, vorhanden-, dasein, sich zeigen. — Exsisto heraus-, hervortreten, hervorkommen, zum Vorschein kommen. Qui signo dato simul omnes e latebris exsisterent. Insb. mit dem Nebenbegriffe des Entstehens. Als vorhanden od. irgendwie beschaffen sich zeigen, erscheinen, vorhanden

---

*) Die russischen Werste, die Freund grundlos herbeizieht, haben à versendo ihren Namen, wie Lat. versus; s. Wz. vrt!

sein, sein (Ital. esistere, existiren, wirklich sein, da sein; vorhanden sein; esistenza, Existenz, als ein dem alten Latein noch abgehendes Wort). *Ἐξίστημι*, ausstellen, wegstellen, von der Stelle bringen; aus seinem gewöhnlichen Zustande in einen anderen versetzen, verwandeln in etwas, *εἰς* oder *πρός τι*; außer sich setzen, verrückt machen. Im Med. und in den intr. Tempp. abtreten, abgehen, bes. vom Wege abweichen, aus dem Wege (*ὁδοῦ*, der Gen. noch abhängig von ἐξ gedacht, vgl. exire domo). *Ἐ. τῶν ἑαυτοῦ*, cedere bonis, Bankerutt machen (vgl. Haus und Hof verlassen). *Τοῦ φρενός*, um seinen Verstand kommen, vgl. *ἔκστασις*. *Οἶνος ἐξεστηκώς* abgestandener Wein. DC. cum piscibus vel fructibus non recentibus et staditiis. Sp. estadizo croupi, corrompu. Ital. stantio (Suff. wohl freilich nicht in üblicher Weise am Part. Präs. Lat. -îvus) alt, verdorben, moderig, faul, z. B. uóvo; was durch Länge der Zeit (Stehen) unnütz geworden. Etwa Engl. stale schal, matt, kahnig; alt, abgenutzt? — Mhd. standan (erwachsen), sodaß im Wachsen Stillstand eingetreten. Dagegen „gesetztes Alter", wo die jugendlichen Unbesonnenheiten aufzuhören pflegen. Schweiz. verstanden, was über die Zeit der Reife gestanden hat, z. B. Heu. Vgl. unten sthavira. Lith. mit freilich kaum verwandter Partikel: isz-statyti, ausstellen, zur Ansicht hinstellen. Iszstatymas Ausstellung, vgl. Kunstausstellung. Ausstellungen machen an etwas., d. h. etwas Tadelhaftes nachweisen, gleichwie am Schandpfahl. — Bei der Identität von S. ut (sursum) mit Goth. ut (ἔξω) Ahd. ûze standan, außen stehen, stare foris. Dann im Deutschen mit aus (eig. auss): ausstehen, z. B. mit Waaren. Schmerz ausstehen. Jemanden nicht ausstehen (d. h. nicht ertragen, glf. sustinere, nicht leiden können); unausstehlich. Mhd. das die pferd ein wenig ausstunden, ausruheten. S. utthâ (st. ut-sthâ, vgl. Böot. *ἔττασαν* st. *ἔστησαν*) 1. Surgere, se erigere. 2. Trop. se erigere (sich aufrichten), animum capere. 3. Surgere, oriri. 4. Exstare, eminere. 5. Promptum esse ad aliquid, operam dare. Daher utthâna 1. das Aufstehen, Sichaufrichten, z. B. vom Aufgange der Gestirne; Wiederaufstehen eines Verstorbenen 2. Erhebung, Aufbruch zu einer Handlung, zum Kampfe. 3. das Entstehen, Ursprung. Zend ustâna m., Lebenskraft, als Functionen des Körpers, welche die Sinne in Thätigkeit (glf. aufrecht?) halten und Krankheiten von ihm abwehren. Ut-tha fast immer am Ende eines Comp. a. aufstehend, sich erhebend b. hervorgehend, entstehend, entspringend. Zend usta f. (man meint aus uç = S. ut, und çta) Heil, Wohlsein (etwa als status bonus), und daraus ustatât (Glück). Das Aufrechtstehen (élévation, grandeur; gloire), z. B. stare, gefallen, von Schauspielen, gegen cadere mißfallen, soll verm. darin ausgedrückt sein. Vgl. auch: Ut cecidit Fortuna Phrygum Ov. Met. 13, 435. Justitia jacet, liegt danieder. Etwa

auch Gael. stàdh und stà m. Use, profit, advantage? — Daher nun auch etwa Pers. ustâd Magister, doctor 2. artifex, opifex, woraus Fuchs (also im Fall der Richtigkeit, wie Engl. Mr., master) das Span. Usted (nach gewöhnlicher Annahme eine Kürzung aus Vuesa Merced, Ew. Gnaden, die freilich arg wäre, und ohnedies das t unbegriffen ließe) erklären zu dürfen glaubt. Etwa eig. gekürztes Part. Pass. wie S. utthita, hoch, hervorragend? Kaum als Vorsteher oder institutor, vgl. S. utthâtar, Nom. -tâ. Im Zend aiwi-sti m. Bewacher, Lehrer Justi S. 4.

Substare darunter stehen: Si, pure substante, non rumpuntur hi tumores, incidendi sunt. Für widerstehen, subsistere, also glf. sich durch Drunterstellen wogegen stemmen. Daher nun aber substantia der Bestand, das Wesen, der Inhalt, Substanz. Verba ipsa sine rerum substantia (glf. ohne reale Unterlage). Substantia rei familiaris. Für Vermögen (οὐσία, was an Vermögen — da ist, τὰ ὑπάρχοντα). Substantiola als Dem. Ital. sustanza, Vermögen, Hab und Gut. Allein auch im Ital. selbständiges (seinen eigenen Stand habend) Wesen, Substanz; Inhalt, Hauptinhalt; Werth, innerer Stoff. Der Geist, die vom Leibe geschiedene Seele (d. h. wohl diese als das Wesentlichste vom Menschen gedacht). Sustanziar-si, sein Wesen bekommen, zum Entstehen kommen. Sustanze pie, die Engel, also ähnlich wie substantiales potestates d. i. Geister Amm. 21, 1. Substantivus, selbständig, weßhalb das Substantiv als die Wortclasse, mittelst welcher Substanzen ihre Bezeichnung erhalten. Verbum substantivum für esse, als Uebers. des Griech. ὑπαρκτικόν, d. h. also Existenzial-Verbum, wenn nicht das ὑπάρχειν als „darunter liegen, zum Grunde liegen" genommen ist. — Subsisto, stehen bleiben, Halt machen, z. B. in itinere, Verweilen. Jemdm. Stand halten, Widerstand leisten. Still stehen, einhalten. Auch aufhören. Bei Appulejus beistehen, nach Weise von succurro dgl. Selten activ: Praepotentem armis Romanum nec acies subsistere ullae (ihn aufhalten, zum Stehen bringen), nec castra, nec urbes poterant. Ὑφίστημι unterstellen, untersetzen. Im Med. und bes. ὑπέστην darunter stehen, sich darunter stellen, sich unterziehen; unternehmen (es glf. mit den Schultern stützend), auf sich nehmen, aushalten, sich verbindlich machen. Sich unter einen stellen, sich ihm unterordnen. Sich einem entgegen setzen, widersetzen (glf. durch Stemmen von unten her). Absol. sich setzen, zu Boden niedersinken, subsidere. Auch wie ὑπολαμβάνω, sich etwas vorstellen (glf. seinem Geiste unterstellen) oder einbilden (glf. ein Bild hinein machen). Ὑπόστασις selten Unterlegen als Abstr. Häufiger als Sache: Untergestell, Untersatz, Unterlage, Unterbau, substructio. Bodensatz, Schlamm. Uebertr. dasjenige, was einer Erzählung, Rede, Gedicht zum Grunde liegt, Grundlage, Stoff, Gegenstand der abgehandelt wird. Dann Bestand, Wirklichkeit,

Realität: Existenz, Substanz, Wesen, wie ὕπαρξις, im Gegens. der Täuschung. Standhaftigkeit, Unternehmen. — Rhätorom. susta, sustna Waarenlager, Börse, bei Stalder Sust f. Waarenniederlage, Gebäude für transitirende Kaufmannsgüter. Nach seiner Meinung aus Ital. susta, und wiederum dies aus Lat. subsisto, vgl. Stapel. It. susta bezeichnet aber den Strick, die Bürde der Lastthiere zu schnüren, zu befestigen. Nicht vielmehr zu sustineo; vgl. Dief. sustentaculum? Sustbestäter, Bedienter, der für gute Verpackung zu sorgen hat. Substituere, selten eig. unter oder nach etwas stellen. Trop. aliquem arbitrio. Dann an die Stelle setzen, substituiren. So z. B. Heredes aut instituti dicuntur aut substituti: instituti primo gradu, substituti secundo vel tertio. Das sub hier, um gls. den Wechsel der Unterlage zu bezeichnen, z. B. Tantum te rogo, in Hirtii locum me subdas (aus ὑποτίθημι). Consul suffectus, wie consules facere Cic. Senect. 5, 14. Subsortiri, andere Richter nachloosen, nachwählen. Supplementum, Ergänzung der Truppen, Recrutirung, Ergänzungsmannschaft, wie subsidium, Reserve, die im Hintergrunde stand. Frz. suppléant, Stellvertreter, Substitut. Suppositicius untergeschoben, unächt. — Substitutiva propositio (bedingter Satz), ὑποθετική.

Superstare (viell. nicht vorauguft.), darüber-, darauf stehen. Essedis carrisque (hostis). Vgl. superstatuminare. Bei Appulejus supersisto auf etwas sich stellen. Superstes, gegenwärtig als Zeuge; beim Tode übrig bleibend (gls. noch drüber weg fortbestehend). Superstitio s. II. 921. Ὑπερίσταμαι, über einem oder einem zu Häupten stehen mit Gen. 2. über einem stehen zu seinem Schutze, ὑπερστατέω. Vgl. ὁ ὑπὲρ τῆς Ἑλλάδος θάνατος, für H. — Eine Krankheit überstehen, sie so überwinden, daß man wieder aufkommt (vom Bette).

Καθίστημι trans. niedersetzen, niederstellen, hinstellen z. B. κρητῆρα. Νῆα ein Schiff ans Ufer. Feststellen, festsetzen, anordnen, bes. von Staatsverfassungen, constituere (Constitution), ordinare rempublicam. 2. intr. stehen, bestehen, ruhig dastehen. Daher τὰ καθεστῶτα, der gegenwärtige Zustand, die bestehenden Sitten. Κατάστασις, Hinstellen, Feststellen, Anordnen, z. B. χορῶν (vgl. Στησίχορος daher). Ansetzung, Einsetzung, Bestallung (Installiren) zu einem Amt (Lith. inſtatyti ką kuniñgû, einen als Pfarrer anstellen). 2. Zustand (vgl. hinzutreten; anders: es steht mir das Recht zu), Beschaffenheit. Stand, Lage der Dinge. Einrichtung, bes. Staatsverfassung. 3. das Anhalten, Aufhalten, Hemmen, Stillen. Stillestand, Ruhe, z. B. νυκτός, silentium noctis. Καταστάτης Anordner. Κατασταθμεύω einquartieren; einstallen.

S. â-sthâna 1. n. a. Standort, Ort, Unterlage b. Versammlung; Audienzsaal 2. f. -nî Versammlung. A'sthêya, anzutreten, zu ergreifen, anzuordnen. A'sthâpana das Zum-Stillstandbringen,

z. B. des Blutes. 2. Stärkungsmittel; in der Med. ein stärkendes und beruhigendes, gew. öliges Klystier. A'sthâ f. 1. Rücksicht, Bedacht, Sorge 2. Einwilligung, Versprechen 3. Vertrauen, Hoffnung. Eig. wohl Stütze. — Vis̆t'hâ (indeß auch mit t') Faeces, ordure? —

S. ava-sthâ 1. Adstare, adesse. 2. Consistere, firmiter stare. 3. Stantem manere. 4. Morari, manere. 5. cum gerundio conjungitur (eben so das Simplex) ad actionis durationem (den Fortbestand) exprimendam. Vgl. It. star leggéndo, mangiándo, lesen, essen, auch star a léggere, a sedére, lesen, sitzen. Hingegen mit per, z. B. sto (stehe auf dem Puncte, will gleich) per dirvelo Je vais (gehe) vous le dire. 6. Subsistere, aliquamdiu commorari. 7. Trans. Sistere, collocare. Zend avaçtâ, sich stellen, hingehen. Davon avahisti f. (also mit Redupl.) Begegnung. Im Altpers. das Caus. stehen machen, stellen. — S. ôs̆t'ha, die herabhängende Oberlippe, gekürzt aus ava-stha, vgl. ob. Poln. usta, der Mund; die Lippen; ksl. ou-sta (os) von Miklos. Radd. p. 101. kaum richtig aus S. vad (loqui) erklärt. Dagegen sicherlich Lat. os-tium zu ôs aus S. âs, auch âsya n. Mund. Avasthâ f. das Auftreten, Erscheinen (vor Gericht; vgl. ähnlichen Gebrauch des Stehens, Sichstellens, sistere früher). 2. festes Aufstehen, Bestand. 3. Zustand, Lage, Stellung, Verhältniß, Fall, Grad, Stufe. 4. Weibliche Scham. — Poln. u-stać stehen bleiben, eine Zeit lang stehen. Ustaję aufhören, ein Ende nehmen. Aber auch: aufhören, abnehmen, in Abnahme kommen, nachlassen, die Kräfte, den Muth verlieren. Z. B. nie ustaje (Lith. nu-stoja, mit anderer Präp.) wiatr, deszcz, śnieg der Wind, Regen, Schnee läßt nicht nach. Ustanowić den Lauf hemmen, stillen, aufhalten 2. ordnen, verordnen, festsetzen, fixiren, indem das u- wohl den definitiven Abschluß bezeichnen soll. Ustawa, das Gesetz (von Setzen). 2. die Stellung, Satzung, Ordnung, Verordnung (vgl. Statut), der Beschluß. 3. die Verfassung, Constitution. Nie-ustanny unaufhörlich. — Der Präp. nach nicht damit zu verwechseln, obschon Poln. o nicht bloß im Sinne von um, sondern auch ab, von vorkommt: o-stać bleiben, übrig bleiben (vgl. Lat. restare), stehen bleiben. Ostać się bestehen, für ostojeć się. Ostaję się und ostawam się sich stehend (auf den Beinen aufrecht) erhalten. 2. sich bei etwas behaupten, sich erhalten, dabei bleiben, verbleiben. Ostatny, der letzte, übrige, ostatek, das Letzte, der Rest, Ueberbleibsel. Ostawić zurücklassen, hinterlassen 2. verlassen; auch 3., jedoch besser odstawić od (von) piersi, von der Brust absetzen, entwöhnen. 4. (entschieden im Sinne von altsl. ob, ἀμφί) umherstellen, rundum besetzen, einschließen, vgl. ob-stawić. Dasselbe ist ksl. Mikl. p. 521. o-stati λείπεσθαι, καταλ., περιλ. relinqui; μένειν, ὑπομένειν manere; ἀφίεσθαι, dimitti; ἀφίστασθαι, desistere; ostaviti ἀφιέναι emittere, dimittere; παριέναι omittere;

ἐᾶν sinere; λείπειν, καταλείπειν, relinquere; ἐπιτρέπειν, committere, ἐπιλανθάνειν oblivioni dare. Ostat'k ἐγκατάλειμμα, ὑπόλοιπον, reliquiae. Ostat''n (ultimus). Vgl. Et. F. I. 585. — Eben da halte ich Goth. us (Ahd. ur, ar, ir) für wesentlich gleich mit Sskr. a v á s 1. Adv. unten, nach unten, herwärts (als Erweiterung von ava, vgl. z. B. Lat. ab-s, Gr. πάρος) 2. Präp. unter, unten an, mit Instr. u. Abl. Nämlich, da ava, wie die Lat. Präp. au- in aufero lehrt, eine andere Art von Contr. giebt, halte ich Goth. u s und Ahd. mit r an Stelle von r: u r aus einer bereits durch Aphäresė gekürzten Form *vas (wie va- st. ava sich findet) mittelst Samprasarana in die Enge gezogen, wogegen ich ar (ir und unser er-) vielmehr aus der vollen Form avas nach Ausstoß des v durch Zusammenziehung entstanden wähne. Zd. a o r a, aus S. a v a r a. Wenn aber Goth. us viel eher ein A u f w ä r t s bezeichnet als ein Hinab: so ist daran zu erinnern, daß, von dem verwandten Sskr. ut (sursum; jedoch Deutsch a u s, E. o u t) abgesehen, auch sub (z. B. surgo, ich richte mich empor) und sus- (st. subs) in sus-tuli, sustineo u. s. w. durch die Vorstellung eines „V o n unten“ zu der eines A u f w ä r t s gelangten. Goth. u s - s t a s s (ἀνάστασις), Ahd. u r s t a n t (resurrectio). Ahd. a r s t a n, i r s t a n, e r s t e h e n, susgere (lecto, coena), resurgere (morte). —

S. n i s̆ t'h a mfn. Staying, being in 2. Believing, faithful (gls. worauf fußend, da n i - das Niederwärts bezeichnet). N i s̆ t'h i t a 1. Firm, fixed. 2. Certain, ascertained 3. Engaged in, attached to, devoted to. 4. Staying, being in or on. · N i s̆ t'h â f. 1. Conclusion in general, end, termination, und daher 2. The catastrophe of a drama, the conclusion of a fable, auch 3. The technical term for the past participial affixes - t a (Lat. -tus) and - t a v a t, weil sie den Stillstand einer Thätigkeit, d. h. deren Vollendung anzeigen. Desgl. Fixed time of life etc. Vgl. S t a t sua cuique dies. Confirmation, completion. Dissappearance, loss, destruction; auch ein Ende. Außerdem condition, state (vgl. status). Dann, wohl als Befolgung der festgesetzten Pflichten u. s. w.: Good conduct, excellence. Religious practice, devout and austere exercise. Faith, belief s. das Adj. Ob wirklich auch Trouble, distress, anxiety? Nach welcher Vorstellung: n i s̆ t'h â n a n. Sauce, condiment?

Wir reihen hier mehrere Wörter an, in denen ableitendes r zu stecken scheint. Sskr. s t h i r á (fest) Firm, fixed, steady, immoveable. Hard, solid 3. Permanent, durable, lasting. Constant, faithful. Als Subst. auch Berg, Baum (als den Platz nicht verlassend, vgl. a-ga für beide); a deity, immortal (eben als schrankenlos f o r t d a u e r n d ?) und s t h i r â The earth (vgl. „das Festland“ und ἡ ἐστερεωμένη, wie ἡ ξηρά im Ggs. des Meeres). Von s t h â mit Verlust des â vor dem Suff. -ira. Vgl. s t h â - s n u

1. Firm, stable 2. Durable, eternal, und sthâyin (Suff. -in, vor welchem sich zur Hebung des Hiatus y aus i entwickelt hat) 1. Steady, firm, unchangeable, invariable 2. Who or what stays, or is etc. Sthâyuka 1. Stationary 2. Steady, firm. Als m. The overseer (vgl. Vorsteher) of a village. Sthâ-man n. Strength, power. Von kürzeren Formen sthêyas, sthêšťha als Comp. u. Superl. zu sthira; sthêman Fixedness, firmness. — Στε-ρεός (der Hiatus wahrsch. durch Ausfall eines Halbvokals und Att. ρρ in στεῤῥός durch Assim.), starr, hart, fest: λίθος, σίδηρος; straff, stramm, steif; feststehend, solid, massiv. Στερεόφρων harten, festen Sinnes; aber in, wie es scheint, schlechthin gutem Sinne, Sskr. sthira-c̃etas Firm, resolute, steady, constant, sthiramati Steady, firm, deliberate, und sthirâtman (mit festem Selbst) Firm, resolute, unmoved 2. Stable, steady. Στερέμνιος = στερεός bei Epikur Cic. N. D. I. 18. steht, wo es nicht zu μένω gehört, wie von einem Passiv-Part. auf -μενος entsprungen aus. Auch kaum μ aus φ, vgl. στέρφνιος. Στέρομαι im Sskr. stêyê, stehlen, hat vorn kein sth. Mit η (vgl. ξερός: ξηρός): στηρίζω feststellen, fest aufstellen; aufrichten; bestätigen. Στήριγγες Stützen; ἀντιστήριγμα Gegenstütze. — Daher dann die Wörter bei Grimm II. 61. Nr. 610., wofür aber, trotz des Ablauts, Ansetzen einer besonderen Wz., zumal kaum mit Doppel-r, vonnöthen. Vgl. vor allen Dingen Diefenb. Goth. WB. II. S. 315. Nr. 155. Graff VI. 701. Ahd. star, starr (rigidus, fixus); erstarren; wozu das übrigens im Vokale abweichende Staar, als Augenkrankheit, des starren, stieren Blicks wegen mindestens dem Begriffe nach sich sehr gut fügte. Nidarstaren, starr niederblicken, vgl. Agſ. onstarjan, anstarren, Nord. stara (fixis oculis intueri, anstarren, anstieren), Engl. stare stieren, starren, staunen; aufstehen, sich borsten, strotzen; to stare up, zu Berge stehen, aufsteigen. Poln. sterczeć, in die Höhe starren, hervorragen, hieher? Er storreta Stat (eminet, sc. turris ad auras), ragt hervor S. 711., wie Mhd. storre (truncus). Goth. andstaurran ἐμβριμᾶσθαι, murren, widerspenstig (vgl. störrisch) sein. Ahd. sie stornetun, inhiant (defixis obtutibus), stornenten attonitis (oculis), sturni, stornunga (stupor). Vgl. Lat. stul-tus (woher etwa stolz durch Entlehnung) und stolidus. KZ. V. 329. Hamb. sturr (starr, steif) z. B. sturre haare (capilli hirsuti), sturrkopp Starrkopf. Ballstürig (jähzornig: iracundus) Richey Idiot. S. 8., wie im Teuthonista stuyricheit (austeritas, protervitas), stuyrlick (severe, rigorose, acerbe). In dem vorderen Theile sucht Wachter balgen (streiten), Richey bald (schnell), wofür doch besser in dem älteren Sinne von „kühn (E. bold)", z. B. Goth. thrasabalthei Streitlust, Ungestüm. Indeß käme auch selbst Goth. *balvs übel, bös (Böhm. bol Weh, Schmerz)

in Frage, woraus balvjan quälen, plagen. Daher schwed. Personn. Styrbiorn à turbido ingenio, ad bella caedesque propenso? Hinten mit biörn (ursus) Grimm II. 486., und deßhalb kaum Engl. stubborn. Agſ. styrn (streng, ernst), styrnmôd ernsten Gemüthes, E. stern Grimm II. 166.

Στρηνός (mithin Part. Paſſ. auf *-νός*) und *στρηνής* streng, straff [beide anklingend], scharf, hart, rauh, spröde, bes. von der Stimme. *Ὁ* und *τὸ στρῆνος* Kraft, Heftigkeit, bes. Ueberkraft, Uebermuth. Als Erweiterung von *στρηνός* betrachtet man Lat. strên-uus, was begrifflich ohne Zweifel anginge, zumal wenn man in diesem meist lobend gebrauchten Epitheton mehr noch gewissermaßen die starre Strenge im Ausharren bei einer Thätigkeit ins Auge faßt, als den nicht zögernden Eifer, an sie heranzugehen. Doch verlangen auch Poln. staranny, starowni sorgsam, sorgfältig, von starać się sorgen, sich bemühen], starować sich angelegen sein lassen, Lith. strainus, rüstig, strebig (vgl. stropus emsig, fleißig; erpicht), im guten Sinne, hurtig, geschwind; im bösen Sinne, widerspenstig, bes. in Worten (auch stuinus, kräftig, strebig, von Kindern), pa-si-strainiti (auch mit a st. ai) streben, sich anstemmen mit den Füßen, um festzustehen; Lith. storawóti sich bemühen, bekümmern um etwas, sorgen, eifern, sowie strosz-nas rasch, emsig, fleißig, neben iñ-strosziti, sich Mühe geben; kaum Lett. strahdaht, arbeiten, und Ksl. strada, Arbeit, viell. noch einige Berücksichtigung. — Außerdem Lith. styrêti starr, steif sein (z. B. wie gefrornes Weißzeug; vgl. Lat. stiria), oder da sitzen, erstarren vor Schrecken, Erstaunen, Kälte. Auch das Part. Perf. prastyręs, fem. usi, steif, ungeschickt, unbeholfen. Bei Mielcke lang und ungeschickt gewachsen, was an den Storch, Lith. stárkus, Lett. stahrks, Ksl. strʼk Mikl. Lex. p. 893., erinnert. Grimm gesellt Ahd. storah (mithin die Gutt. wahrsch. Ableitungssuff.), Agſ. storc (ciconia) II. 62. Nr. 621. nebst Agſ. styrc (juvencus) zu Ahd. starah, altn. sterkr, stark, Gael. starc-ach (firmus), Goth. gastaurknan vertrocknen (intr.), verdorren, *ξηραίνεσθαι*, Ahd. storchanen (rigescere), Altn. storkna (congelare, rigescere) Dief. II. Nr. 154. Lith. stirkyti, Wäsche stärken, wohl aus dem Deutschen; aber auch strokus, heftig, hastig; schnell, eilig, was kaum mit unserem strack, Ahd. strac Graff VI. 740. zusammenhängt, woher z. B. [u st. a?] frustrachemo muate (obstinato animo). Eher hiezu das seltene Lith. strakus, hurtig; trotzig. — Lett., wie von einer Wz. mit u: stuhrs hartnäckig, stuhri Tücke, Nicken, stuhrigs heimtückisch [heimlich seine Tücken ausübend], voller Winkelzüge, stuhrgalwis (mit galwa, Kopf) eigensinnig, tückisch. Schweiz. stettkopf, Starrkopf, vgl. stätisch. S. nisʼhura Hard, solid 2. Harsh, contumelious (as speech).

In der That gewinnt es den Anschein, als müßten mehrere Formen, und zwar schon im Sskr., auf eine Wz. mit u st. des a-Lautes in sthâ zurückgeführt werden. So findet sich in den Veden mit auffallendem Cerebral s t h û n'â f. für Säule, dem kaum ein verlängertes Suff. -van zum Grunde liegt, sondern das nur seiner cerebr. Natur nach, eben so wie s t h â n'u Firm, fixed; a stake; a post; a spear, the trunk of a tree, räthselhafte Participial-Suffix -na (als Hingestelltes). Zend ç t û n a, Pers. u s t u n, u s t û n, s u-t û n (postis, pila, columna), Kurd. s t u n (pilastro di legno), Armen. s i o u n (colonne), wenn dies nicht κίων, wie Justi fragt. Auch ç a t ô ç t û n a (auf 100 Säulen ruhend). Pers. b î s û t û n (Himmel; eig. ohne Säule), allein auch Ortsn., was freilich nicht 20-säulig. Auch das Gr. στοά, Säule, Säulenhalle, könnte auf ähnlichen Ursprung, wie ῥοή, Dor. ῥοά (aus gunirtem S. sru), schließen lassen. Jedoch könnte das ο eben so leicht wie in νοέω (Wz. γνω), eine Kürzung aus ω sein, worauf στωϊκός (eig. einer aus der Halle) und das Dem. στῳδιον hinweisen. Zu vergleichen nach der ersten Auffassung wäre στῦλος, wie στήλη, die Säule. 2. Pfahl, Pfosten 3. Griffel zum Schreiben, Lat. s t ĭ l u s, das durch seine Kürze Unabhängigkeit vom Griech. (die Schreibung stylus beweist nichts) anzeigt. Wiederum ist unser S t i e l, Ahd. s t i l (stipes cum foliis, thyrsus herbae; uncinus) Graff VI. 662., Ags. s t e l a, gewiß nicht dem Latein abgeborgt, obschon s t i l u s (eig. Pfahl) auch vom Stiele oder Stengel mancher Pflanzen, z. B. des Spargels, gebraucht wird. It. s t é l o Blumenstiel, Stengel; s t i l e Griffel; Stecher, Stichel; Bleistift; Stiel an einem Werkzeug; Stange, Stab; Rüstbaum; s t i l e t t o mit Deminutiv-Endung, Dolch; Grabstichel; Bleifeder. — Wirklich haben wir in στύω, steif emporrichten, insb. das männliche Glied; στύομαι, emporstehen, steifstehen, desgl. vom männlichen Gliede, wie στῦμα, στῦσις, στυτικός, eine passende Wz. für derlei Formen. Στεῦτο διψάων, s t a n d d a, nach Passow nicht, wie Voß wollte: er strebte, was sonst an Lat. studeo erinnern könnte; ferner d a s t e h n, als wolle man etwas ausführen, Miene machen, daher verheißen, prahlen (kaum Sskr. s t u, loben, das indeß Leo Meyer KZ. 12, 85. nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit herbeizieht), drohen. Gehen nun στεῦτο u. s. w. wirklich vom Stehen als Grundbegriff aus, was jedoch Düntzer KZ. 13, 22. bezweifelt, indem er sogar Il. λ, 584. δεῦτο schreiben will: dann wäre es nur die vokalisch gesteigerte Form von στύω, wennschon nicht in dessen speciellem Gebrauche. Slawische Wörter von der Wz. s t h â mit v, wie z. B. Lith. s t o w j u, ich stehe; Ill. s t a v i t i setzen, s t a v l-j a t i oft setzen, können, bei der Neigung dieser Sprachfamilie, auch aus anderen als ursprünglichen u-Vokalen das v zu entwickeln (vgl. Schleicher, Ov, ev vor Casus-E. im Sl.), für eine Variante von sthâ mit labialem Ausgange nichts beweisen, vgl. z. B. auch d a v a t i, geben, einhän-

digen, aus S. d â. — Anders steht es, bedünkt mich; mit unserem stauen, d. h. stehen machen, z. B. das Wasser, aber auch: die Waaren in einem Schiff fest zusammenpacken, sodaß sie nicht gerüttelt, gestoßen oder zerdrückt werden können, E. to stow. Ahd. stouta, increpavit (ventum), d. i. inhibuit, stauete. Graff VI. 726 fgg. Dief. Goth. WB. II. S. 311. — Altfris. sto, Stelle. Agf. stôv Ort, Raum (nicht zu verwechseln mit unserem Stube, dessen b nicht aus v entspringt), z. B. vinstôv, plëgstôv Platz für Leibesübungen, Spiele; gethingstôve wohl eig. Ding- oder Gerichtsstätte und nicht, wie unser: Gerichtsstube. Dann stivan, apparere, und daher stiv-ard, Engl. steward (der Egn. Stuart), dispensator, procurator (wie stator, Amtsdiener, apparitor). — Goth. stiviti n. Erduldung, ὑπομονή, möglicher Weise wie Ausstehen eines Schmerzes, ohne Ausfall eines Conf. vor v. Vgl. Dief. Goth. WB. II. Nr. 165. Befremdend wäre übrigens auch das t im Suffix. — Ahd. stauuan, stouuôn Incusare, increpare, invehere, queri u. s. w., was ich, wie unser: „zu Rede, vor Gericht — stellen“ fasse. Im intr. Sinne: büßen, stuouuan, stuen (luere, poenam dare), stuatago (judicii dies) s. v. a. Rede stehen müssen, vor Gericht stehen. Goth. staua, Richter, κριτής, ist deßhalb unstreitig auch einer, der die Leute vor Gericht (staua f.) stellt, wie andastaua Widersacher, ἀντίδικος, welcher als Kläger oder Beklagter dem anderen Parth gegenüber steht. Auch stojan, Prät. stauïda, gastojan (ô aus S. â, oder ausnahmsweise als Verengung von au?), richten, κρίνειν, wird demnach zunächst auch nichts sein, als sistere, vor Gericht stellen, und dann — aburtheilen, entscheiden. Vgl. statuerent, judicarent Cic. Att. 16, 16. B. St. poenam improbis u. dgl. Uebrigens sei bemerkt, wie man auch im Sskr. von der Wz. sthâ, allein, wie ich mich überzeugt halte, mit anderer Begriffswendung zu einem Richter gelangte. Nämlich sthêya m. ist: A judge, an arbitrator, one who decides upon a dispute between two parties 2. A domestic priest, als Adj. To be fixed or determined 2. To be placed. Mithin: zu dem Richter- oder Priester-Amte bestellt. Vgl. Cic. Att. 15, 1, A. §. 2: Ad summam arbitrum me statuebat non modo hujus rei, sed totius consulatus sui. — Nhd. staunen paßt auch hieher, insofern als dasselbe sich körperlich als ein Erstarren oder Stocken kundgibt. Daher dann auch erweitert: Lat. stupêre (kaum zu τύπτω, als ob vom Schlage gerührt) sowie stuprum mit στύω in Verbindung stehen könnte, dafern nicht anders der allgemeine Begriff „Schande“ in ihm der ursprüngliche war. Rhätorom. stupir erstaunen. Engl. stound, außer Stunde, das Staunen (mit Anfügung von d), Starren; Leiden, Trauern. Etwa wegen Frz. s'étonner und Lat. attonitus (glſ. angedonnert) zu It. stuo-

nare, woher stuonato aus dem Tone gekommen; fig. verdrossen, hinlässig? Vgl. Diefenb. KZ. 12, 80. Auch to stun staunen machen, betäuben, verdutzen. Rhätorom. sur-star erstaunen, gls. (surstaus erstaunt) da stehen. Star sura oben stehen.

S. sthâvara 1. Fixed, stationary, stable, immoveable. 2. Regular, established; m. A mountain (als fest, unbeweglich); n. A bow- string (als fest, stark? vgl. Sehne) 2. Immoveable property, land or houses 3. Family property, jewels etc., which have been long in a family, and which ought not to be sold or given away. Als mit Recht aus sthâ und Suff. -vara geleitet, steht es außerhalb des jetzigen Kreises, in welchen wir es nur anderer lautlich nahekommender Wörter wegen hineinziehen. Es entspricht ihm Zend. stawra, stark, und das prosth. vorn angewachsene Pers. ustuvâr Firmus, stabilis 2. Fidus, securus. Als Subst. Fidem habere s. tribuere. 2. Perfectio, absolutio 3. Aequalitas. Vullers Lex. p 95. Daher nun instaurare, restaurare (vgl. wieder herstellen). DC.: Staurum, stauramentum, instaurum, quidquid ad agriculturam, vel ad praedii instrumenta et supellectilem, pertinet, ut sunt animalia, pecora, servi etc., Anglic. store. Viell. das Engl. Wort bloß in ein scheinbar Lat. Gewand eingehüllt, und store zufolge Diez EWB. unter stuola sogar zuletzt aus *στόλος*. — Gr. *σταυρός* kann contr. sein, wie neu st. neve, oder zum Suff. *υρο* haben, gleichwie in *γλαφ-υρός*. Vgl. DC. *στάβαρα* Valli, pali, paxilli, quibus castra et oppida muniuntur. Sowohl *σαυρωτήρ*, ein Theil am Speere zum Feststecken (vgl. *σταυρωτήρ*, s. ob.) als *στύραξ* (dies jedoch von der oben besprochenen Abart von Verbum) passen hieher. — Mit sthav-ira (fest) und sthâvira (dick) Benfey, Gl. verhält es sich anders, als mit sthâ-vara. Jenes hat bei Wilson die Bed. von fixed, firm, steady, aber auch, damit scheinbar in Widerspruch: Old; old man, und daher sthâvira n. Old age. Es ist dabei unstreitig an den langen Bestand zurückgelegter Lebenszeit gedacht, wie der Silk-cotton tree (Bombax heptaphyllum) sthira-ǧîvitâ oder sthirâyu, d. h. von dauerhaftem Leben oder Alter, heißt. Vgl. bei Stalder II. 391. schweiz. ein bestandener mann, älternd, im Alter vorgerückt, und siehe oben. — Nur entfernter verwandt, gewiß wenigstens nicht durch Contraction aus dem vorigen entstanden, ist ksl. star (*γέρων*, *πρέσβυς*, *πρεσβύτης*, senex, allein dann auch einer, welcher dem Amte oder Range nach den Vortritt hat, z. B. praefectus, wie starosta,*) eig. *πρεσβύτερος*, vgl. Senator, Geront). Jedoch wird der Grundgedanke derselbe sein,

*) Etwa als Rest einer sonst verschwundenen Superlativ-Form, vgl. Goth. laisivosts, infirmissimus? Vgl. jonoša (juvenis) Dobr. Inst. p. 304., eig. Comparativ = jûnior? Doch s. Mikl. Bildung des Nom. §. 187.

und nicht etwa = starr (von Gliedern durch Altersschwäche). Stal ist: fortis. Lith. storastas, polnischer Starost, ist Lehngut; allein stóras (das o an Stelle einstigen langen â 's, vgl. altn. stôr, Agf. und altfris., ich weiß nicht ob mit kurzem o: stor, groß) dick, stark, schwer, vom Holz, von Getreidekörnern; schwanger (vgl. gravida); stóray gēdēti, Baß singen, vgl. στρηνόφωνος, von harter, rauher, starker Stimme, und βαρύφωνος. — Vedisch sthûrá, gew. sthûla, stark, groß. Sthûla 1. Fat, corpulent, bulky 2. Large, great. 3. Coarse. 4. Clumsy. 5. Stupid, dull, ignorant, z. B. sthûlabuddhi, wie Lat. pingui, crassa Minerva. Von kürzerem Stamme sthav-îyas, sthav-iš'ha gelten als dessen Compar. und Superl. Zend çtûi groß (viel, Adv. als Acc. N.?), Compar. çtaoyâo (größer), Superl. çtâvaêsta. Auch çtavańh n. Länge, Größe. Oss. D. stur, T. stür, groß, im Comp. stur-der. Ahd. Graff VI. 702. vgl. Grimm III. 608. stiurer, sturrer (magnus, sublimis, ferox, fortis u. s. w.), woher stiurî Magnificentia, amplitudo, celsitudo, apex, culmen. Auch selbst im Gen. des Compar. stiuririn, progressioris (aetatis sum; also — Sl. star). — Hieran reiht sich, als Beförderer großer Lasten (vgl. sthûla n. A heap, a quantity), S. sthûr-in, sthôrin und sthâurin A pack-horse, one that carries burthens on his back like an ox or ass 2 A strong horse (von sthâura n. A load for a horse or ass cet. 2. Strength, power). Im Zend çtaora Bête de somme, Kurd. im Zaza-Dial. estôr, Pferd, Pers. ustôr Animal quadrupes; *spec.* equus, mulus, asinus, auch sutôr, was überdem vom Elephanten vorkommt; sutôr-dân (stabulum), sutôrbân (agaso). Ganz anderen Ursprungs ist uštur, Kameel s. vah. Oss. „Tag. sturtjae Vieh, eig. die großen, nämlich Hausthiere, falls das Wort in der That dem Anschein nach aus stür, Dig. stur (s. ob.) abstammt" Sjögren S. 437. Daher dann auch wohl als groß und stark der Stier, obschon nicht in allen Namensformen darunter das ausgewachsene Thier verstanden wird. Goth. stiur m. μόσχος, Ahd. stior (taurus, juvencus), Agf. steor, E. steer, der junge Ochs, Rind. Grimm III. 325., wo auch Agf. styrc (juvencus), E. sturk. Hamb. starcke, junge Kuh, die noch nicht jährig ist, und bei Danneil, Altmärk. WB. stärk Kuh', die noch nicht gekalbt hat, von stär (ae lang) junger Ochse, was mit Ahd. stero (aries) Graff VI. 701. sich berühren mag. Schweiz. stärchi Zuchtochs, aber star stark. Rhätorom. sterl, stierl, einjähriger Stier; sterla junge Kuh. S. Dief. Goth. WB. II. Nr. 163. — Ταῦρος, taurus, frz. taureau (eig. Dem.), altn. thior, schwed. tjur, Dän. tyr; unstreitig zu Zend tav, tu (pollere, robustum esse). Sl. „tour (urus) Carn. habent in nomine loci: Tourják, Germ. Auersperg", Kopitar,

Glagol. Clozianus p. 84., Polnisch nach Mrongovius: „tur der Auerochs, Bison, Wisant, Buckelochs [das sind aber zum Theil verschiedene Species!]. 2, der Knecht Ruprecht. Ueber Anklänge an das Semitische s. Fr. Müller in KBtr. II. 491. Gallisch tarvos auf einer Inschr., Gael. tarb, W. taru Ebel KBtr. II. 158. scheinen sich nicht zu fügen, es müßte denn in ihnen oder in ταῦρος Metath. statt gefunden haben.

Es fragt sich nun, inwiefern noch andere von Grimm unter Nr. 521. zusammengebrachte Wörter (s. Dief. Goth. WB. II. Nr. 164.) hieher gehören. Goth. stiurjan 1. feststellen, ἱστάναι 2. bestätigen (stätig machen, vgl. confirmare, d. h. fest machen) διαβεβαιοῦσθαι, und us-stiuriba zügellos (glſ. ohne Steuer?), ἀσώτως. Ahd. stiuran, gubernare (steuern), fulcire, suffulcire, sustentare, z. B. gistiurit als Part. Pr. sustentamur (baculo). Es bedeutet also: sich stützen, um fest zu stehen, oder auf das Steuer, um das Schiff zu lenken, ihm seinen Cours zu geben. Altfris. stiora 1. steuern 2. wehren, hindern. Vgl. bei uns: dem Lärmen, dem Verderben steuern. Agſ. styran, E. steer, Gael. stiùir, steuern. Wahrsch. aus dem Deutschen Lith. styriti, Poln. sterować. Ahd. diu stiura (gubernaculum, clavus als Steuerruder, puppis, allein auch fulcimen, baculus), Altfr. stiorne, stiarne, stiure Steuerruder. Altn. staur (fustis, sudes) sieht ganz wie σταυροί aus, wovon Hesychius sagt: οἱ καταπεπηγότες σκόλοπες, χάρακες, καὶ πάντα τὰ ἑστῶτα ξύλα, ἀπὸ τοῦ ἑστάναι. Ganz gut, nur daß eine zweite, allerdings verdächtige Glosse mit dem Zusatze εἰς τὴν αὔραν ἵστασθαι die Sache wieder verdirbt. Steyra (arescere) vergleicht sich etwa mit: zaundürr, stocksteif, für welches letztere altfris. stef and stok. Richth. S. 1050. Wahrsch. bildl. als „Geld-Unterstützung" gedacht die Steuer (vectigal), Beisteuer, z. B. Ahd. filiae suae in dotem, quam vocamus heimstiure (vgl. unser: Aussteuer), heristiura, z. B. im Dat. Plur. heristiurin stipendiis (ducem juvet). Vgl. Heyse WB., wo auch z. B. zur Steuer (Unterstützung, Aufrechterhaltung) der Wahrheit. Ahd. sturiling (tiro, miles novus) etwa als einer, der erst einexerciert (gesteuert?) werden muß. Dagegen storen, zistorran (subvertere, destruere, dispergere, convellere), zerstören, gehört weder nach Laut noch Begriff hieher, und meines Bedünkens, unter Berücksichtigung von Lat. strâges, viel eher zu sternere. Etwa auch Sturm.

Ich reihe hier die Wörter mit schließendem l an, welche sich dem jedoch bis jetzt unbezeugt gebliebenen S. sthalati (firmiter stat) und Cauſ. sthâlayati unterordnen würden, die ihrerseits auch nur als Abarten von sthâ gelten können. Vgl. pâl: pâ. Das Subst. sthala verlangte nicht nothwendig eine Wz. sthal, indem es recht

wohl, wenn auch nicht in durchaus üblicher Weise, von sthâ ausgehen könnte. S. Petersb. WB. Ghrtasthalâ, Name einer Apsaras. Visthala A place situated remote or apart. Sthala n. und sthalî f. Place, site, soil, dry or firm ground. Sthala n. und sthalâ f. A spot of dry ground prepared by art or drained and raised cet. Endlich als n. A tent, a house of cloth (glf. dastehend) 2. A mound, a hillock 3. Part (of a book), vgl. Stelle. 4. Point, case, subject (of a description or discussion). Vgl. Lat. locus, das, wegen seiner älteren Form stlocus, als mit gutt. Suff. versehen (vgl. Engl. stalk und unser Stiel) hieher gehören mag. Mindestens mit S. lôka (Weltraum) zu ruc (lucere) hat es durchaus keine Gemeinschaft. Unser stellen, eben so schon Ahochd. (verm. aus staljan, und daher der Umlaut), d. h. etwas eine Stelle, einen Platz geben, wie collocare aus locus, ponere, statuere, steht zu stehen in gleichem Verhältnisse des Begriffes, wie setzen (Goth. satjan) zu sitzen (sitan); legen (Goth. lagjan) zu liegen (ligan). Gistellan, sistere (flumina). Die strîtenden sih stellent gegen ein anderên. Bistellit (bestellt) mit thornon. Gaganstellan, entgegenstellen. Gastelli Gestell, Stellung; Schweiz. Gestell: was vielen Raum einnimmt; unordentlicher Haufe; dann Pranger (vgl. an den Pranger stellen); Gabeldeichsel; auch Geschlinge von Thieren. *Νεφελοστασίαι* Ort, wo man dünne, (nebelartige) Vogelnetze aufstellt, woher: nachstellen, während Lat. insidiari mehr, wie die Wegelagerer, hodoedocus (am Wege wartend), latro atque obsessor (vom Sitzen) viarum, Fest., verborgen im Busch sitzend auflauern. Dän. stille snare Tendre des lacets. Stal m. 1. Stall (nord. stallr stabulum, sedes), z. B. scafstal Caula, uiruical (von vervex, woraus frz. brébis). 2. Stelle (Agf. stael, stal, stall, locus) Locus, statio, status, vices, ordo. Z. B. chercistal (candelabrum). 3. Stulla Hora, momentum, punctum (vgl. Stunde als Zeitabschnitt, neben Stand; Ital. trastullo Zeitvertreib), woher stullan (sistere), gastullan (resistere, consistere, substare, morari), farstullan (cessare, sistere). 4. stollo m. Stollen (basis, gradus). Vgl. im Mhd. Strophenbau, und DC. stolna (zur Ableitung des Wassers, also glf. die Sohle, die tiefste Stelle oder als gestützter Gang) im Bergbau. Graff ist der von Grimm zwischen Nr. 464. und 578. in Folge des Ablautes und eines einfachen oder gedoppelten l gemachten Unterscheidung gefolgt, obschon dazu kein vollkommen genügender Grund vorliegt. Die von Grimm so geheißenen „verlornen Verba“ sind vielfach, des nicht nothwendig von verbalem Vorgange bedingten Ablautes (Stall, stellen, stillen, stullan; Stuhl) ungeachtet, reine Fictionen ohne zwingenden Charakter. Allein diesmal hat er richtig eine starke, d. h. unabgeleitete Verbalform erschlossen, welche sich im Griech. *στέλλω* kund giebt. Die

Gemination augenscheinlich aus Assimilation, wahrsch. l-j, wie Grimm „Ahd. stal, stalles (locus, sedes), altn. stallr unorganisch aus stallan, stellan für staljan eingedrungen" glaubt. Dem στέλλω liegt als Wz. zum Grunde σταλ: ἐστάλην, ἔσταλκα, ἔσταλμαι, σταλτέος, wozu man selbst σταλίς, Dor. στάλιξ (mit kurzen α) alles Aufgestellte, Aufgerichtete, bes. Stellholz, Richtholz, Richtstange, überh. Stange, rechnen könnte, verschieden von Dor. στᾱλίς st. στηλίς aus στη, S. sthâ. Daher nach DC., der Grenzpfähle wegen, σταλίκι Terminus, limes. Στελεός und στελεόν (verm. mit ε im Hiatus st. ει), auch durch Assimilirung vorn mit Diphth. στειλειόν, der Stiel (Engl. stele Anse, manche, aus Agf. stela) der Axt, welcher in das Oehr, στειλειά (seiner Natur als aufnehmenden Theiles entsprechender Fem. als ὁ στειλαιός), gesteckt wird. Στέλεχος, das Stammende (vgl. Sskr. sthûn'a), mittelst dessen der Baum steht, wahrsch. mit χ als Erweiterung, wie in στάχυς, ἄσταχυς, dafern dieses als emporragendster Theil des Getreides vom Stehen benannt ist. Vgl. segetis canae stantes aristae Ov. M. 10, 655., was selbst für das Lat. Wort allenfalls auf Comp. mit der Präp. ar schließen läßt, für die ich jedoch kein Beispiel der Verwendung als Aufwärts (etwa wie ad in adscendo) wüßte, sodaß es höchstens ein Dran-stehen (am Halme) vertreten würde. Für arista (Gräte) frz. arête mit noch mancherlei Uebertragungen. Mit anderem Ablaut στολή, ἐπιστολή (Abgesandtes: Auftrag, Befehl, letzter Wille — vgl. sein Haus bestellen; Brief, Lat. mehr dem römischen Munde angepaßt epistula mit u, als stecke darin Suff. -ula), στολός, ἀπόστολος Abgesandter, ἀποστολή Absendung, Entlassung, Abfahrt zur See. Ἀποστέλλω, wegschicken; abstellen z. B. einen Mißbrauch; schweiz. etwas Bestelltes absagen (abbestellen). In στέλλω erkennt Passow mit Recht: stellen als Grundbedeutung an; dann ordnungsmäßig aufstellen, in Ordnung stellen, z. B. ἑτάρους, in Schlachtordnung (vgl. Lat. stare in Reih und Glied stehen); ferner in Stand bringen, beschicken, ausrüsten, und daher στόλος, στολή als Kleidung. Daraus Lat. stola; Corn. stol, woher stol-lof (A dress of the hand), manuale. Norris, Cornish drama II. 422. 2. schicken, senden, was eben so wie das Stellen nicht ohne (jedoch meist weitere) Ortsveränderung geschehen kann, die überdem nur auf den Willen des Absenders hin, nicht unmittelbar durch ihn selbst (wie z. B. beim Entsenden von Pfeilen), zu Stande kommt. Vgl. S. pra-sthâ. Im Med. sowie im Aor. Pass. sich stellen, sich einstellen, d. i. gehen, weggehen, abfahren, kommen, reisen, sowohl zu Lande als zu Wasser. 3. in der Schiffersprache ἱστία στέλλειν (auch ὑποστέλλειν), die Segel einstellen, einziehen, contrahere vela, und daher überh. zusammenziehen, woher στέλμα, στελμονίαι (Plur. verm., weil breit; etwa auch mehrfach herumgeschlungen?) Gürtel, wie ἐπιστολάδην aufgeschürzt (d. h.

gekürzt, E. shortned, wie Lat. succinctus, kurz, eig. in die Höhe gegürtet), aufgegürtet, gew. ἀνεσταλμένως. Bei den Aerzten, adstringiren, Verstopfung bewirken, στέλλεσθαι sich krampfhaft zusammenziehen, zucken, τὰ σταλτικά, Heilmittel, die das wilde Fleisch einer Wunde wegätzen. Bei DC. stalticus Contrahens, reprimens. Κατάσταλσις das Aufhalten, Zurückhalten, Stillen, Unterdrücken (vgl. z. B. Einstellen des Kampfes, wie: einhalten womit), von καταστέλλω 1, herab oder herunter lassen, — legen, — stecken 2. zurückhalten, aufhalten, stillen (vgl. sêdare von sêdes, glf. zum ruhigen Sitzen bringen), besänftigen (sanft machen). Das zum Niederliegen (κατά) Gebrachte oder Hingestellte wird an der Fortbewegung gehindert. 3. ordnen, anordnen, ausrüsten, bekleiden. Καταστολή das Herablassen, z. B. περιβολῆς, des Gewandes 2. Zurückhalten, Hemmen; übertr. Gesetztheit (vgl. sêdâtus), Gelassenheit (vgl. in Ruhe lassen), Ruhe, Besonnenheit (Zurückhaltung im Reden u. dgl.). Συστολή, das Zusammenziehen, Abkürzen, Vermindern; Sparsamkeit. 2. bei Gramm. Kürzung eines Vokales, z. B. ἔσαν st. ἦσαν (also η sicherlich nicht jotakistisch gesprochen!). Συστέλλω z. B. das Gesicht zusammenziehen. Auch demüthigen, niederschlagen. Διαστολή Dehnung (Auseinanderziehung) einer von Natur kurzen Sylbe, als Gegenth. von συστολή, correptio. Auch Trennung, Scheidung, genaue Auseinandersetzung oder Erzählung, von διαστέλλω, das im Med. auch: urtheilen, unterscheiden (glf. sich gehörig etwas auseinanderstellen). Ὑποστολή das Herunterziehen, Herunterlassen 2. das Nachlassen, Mildern, Vermindern, Niederschlagen, Besänftigen. 3. Besänftigung, Ruhe; Niedergeschlagenheit, Kleinmuth, Furcht. Μεταστέλλομαι wie μεταπέμπομαι, nach einem schicken, genauer: zu sich (daher Med.) bestellen. Ἱππάδα στολὴν ἐνεσταλμένος. Ἐκστέλλω, ausschicken; ausschmücken, ausrüsten. — Ἀναστέλλω, in die Höhe schicken, heben, z. B. ὀπωπάς. Aufschürzen. 2. zurückschicken, zurücktreiben: anhalten, hemmen, abwehren, z. B. ein feindliches Heer. Med. versagen, sich vorenthalten, τροφήν. Im Deutschen anstellen z. B. die Jäger auf ihren Platz, einen Beamten; Waaren zum Verkauf anbieten. Er wußte die Sache so anzustellen, daß er nicht zu kurz kam. Anstellig, zu allem geschickt. Anstalt, vgl. Institut; veranstalten. Sichstellen, anstellen, als ob. Verstellung. Περιστέλλω 1. umkleiden, ankleiden, bes. eine Leiche 2. umgeben, umhüllen, verbergen 3. überh. besorgen, pflegen, warten (glf. sich sorgenvoll darum stellen). Δύναμις περισταλτική, die Kraft des Magens beim Verdauen. Ἀμφιστέλλω, umwickeln.

Bei Diez EWB. stallo, Stelle, Aufenthalt, Nfr. étal Kram, it. stalla Stall u. s. w. Lith., verm. aus dem Deutschen entlehnt: staldas mit Zusatz eines müßigen d. Doch auch Ahd. schafestalta. DC. stallum 1. Locus, ubi quis habitat, sedet, stat.

Praesertim ita appellatae in foris et nundinis mercatorum sedes vel apothecae (der Stand = die Bude des Kaufmanns). Vgl. frz. détaler. 2. Stallum pro stallagio sumitur, quod ex stallis mercatorum eruitur, Standgeld. 3. pro sede uniuscujusque Monachi aut Canonici in choro Ecclesiae. Kirchenstand, Ital. stallo. Frz. stalle m., E. stall, welches letzte auch Stall (Welsch ystal); Krippe; Laden, Krämerstand; woher DC. stellatus Mercator qui in stallo merces suas venum exponit. Sonst heißt stallagium aber auch Stallgeld, wie Engl. stallage dies und Standgeld. Frz. étalage, Standgeld; Auskramen der Waaren. Ferner stallagium Coenaculum, tabulatum, wie Frz. étage. Im Deutschen Stellage (hinten frz. gesprochen) f. Gerüst, Stellwerk. Engl. to stall, einstallen; mästen, füttern, sättigen; bekleiden, anstellen; stallen, liegen, hausen, wohnen. DC. stallant equi (stabulantur), aber auch stallare s. v. a. installare, Gall. installer, in Ecclesiastici beneficii possessionem mittere, in stallum seu chori sedem inducendo. Stellata 1. Palus, repagulum 2. wie stellum, stellonata pro Vallatio ex palis, locus palis circumseptus, etwa wie Agſ. vidh-steal (Riegel) mit der Präp. vidh (gegen, mit), vigsteal (glſ. Kampfſtall) befestigter Punct, Schanze. Agſ. stälan stellen, aufstellen; astellan, feststellen, beweisen; onstellan aufstellen, anordnen. Gestealla (mit dem man den Aufenthalt theilt), Ahd. stallo Genosse. — Sskr. avahitthâ prakr. st. avahi: sthâ (eig. das Nicht — nach außen — treten) Vorstellung.

Nhd. entstellen wie verunstalten; sich verstellen, glſ. eine andere Gestalt (vgl. sogestalt dgl.) heucheln. Ahd. gastalt, so zu sagen, die räumliche Form, in welcher sich uns ein Gegenstand darstellt. Gastaldius aut quislibet actor regis, gewissermaßen die Sachen bestellend, anordnend (gestaltend?). Goth. gastaldan, erwerben (glſ. sich in Besitz setzen?), besitzen. And-stald Darreichung (glſ. entgegen bringend hinstellen?). Schriftsteller, der Schriften ans Licht od. herstellt, verschieden von Setzer.

Ahd. stil, Agſ. stille, stille, als eig. zum Stehen (vgl. still stehen), oder zum Stillstehen des Mundes (Schweigen, vgl. auch unser St, st!, um Stille zu gebieten), gebracht. Daher nun 1, immed. stillên, stille sein, z. B. der regen begunde stillen; die uuella stilleton (wurden ruhig), sie gastillent conticiscent (improbi). Kistillandi naht Intempesta nox, vgl. silentia noctis. Engl. still, noch, wodurch etwas als noch bestehend, fortdauernd bezeichnet wird. 2. tranſ. stillan (st. stiljan), Agſ. stillan, stillen, d. h. still, ruhig machen, z. B. das Blut (schweiz. gestellen), den Schmerz, Hunger und Durst (famem et sitim sedare), ein Kind (durch Darreichen der Brust).

Ahd. giunstillen (inquietare), Agf. unstilljan unruhig machen, bewegen. Siehe ob. *καταστέλλειν*. E. still ſtill, ruhig; ſtets [vgl. ſtetig], immer, d. h. ſo, daß eine Handlung, ohne aufzuhören, in dem Stande verharrt; noch, jetzt noch, noch immer [d. h. mit Fortdauer]; doch, indeſſen (mit hemmendem, alſo negirendem, Stillſtande).

Altpreuß. perstallisna Beſtallung, Amt; perstalle vorſteht; stalle, er ſteht, tritt. Lith. stellóti beſtellen, bereiten, zurichten, z. B. das Eſſen. Iñstellóti ſtellen, richten, zielen mit der Flinte (glſ. in, auf einen Fleck hin). Sustellóti zuſammenrufen, verſammeln. Pristellóti herbeiſchaffen; dazu beſtellen. Pa-si-stellóti ſich rüſten, ſich anſchicken, ant kélio, zur Reiſe. Vgl. *στόλος* Rüſtung, beſ. kriegeriſche Rüſtung, Feldzug zu Lande und zu Waſſer; überh. Sendung, Auszug, Gang, Weg, Reiſe; DC. stolus (classis, navis), *ναυστολία*, und daher. ital. stuolo Mannſchaft, Gemeinſchaft, Gefolge nebſt aa. roman. Wörtern bei Diez EWB. *Εὐσταλής* gut ausgerüſtet, *εὐστολίζω*, wohl ausrüſten, von *εὔστολος*. — Lett. stelleht, Präſ. stelleju, ſenden, ſchicken (alſo wie *στέλλειν*), pastelleht beſtellen; peestelleht, zuſenden, und apstelleht, beſtellen, hinſchicken, vgl. *ἐπιστέλλειν*. Wehsti (eine Nachricht, Kunde) stelleht, benachrichtigen laſſen. Dauds labdeen (viel Gutentag) stelleht (ſenden), grüßen laſſen. Stelles, Geſtell, z. B. der Weber; stelliñs Abtheilung im Pferdeſtall. — Poln. posłać, ſchicken, ſenden, gehört wohl eher zu S. sar als Cauſ. — Gael. stòl v. a. et n. 1. Settle, become calm, tranquil, or sedate 2. Settle, calm, quell, as a disturbance, or tumult: sedare. Daher das Part. Prät. und Adj. stòlda, stòlta 1. Compositus, placidus, tranquillus. 2. Sedatus, pacatus 3. Mansuefactus 4. Lentus, otiosus.

Noch bleibt für uns der Stuhl (der ſtrengeren Form nach jedoch eher, wie *στή-λη*, zu Wz. sthâ) ſ. Dief. Goth. WB. II. Nr. 170., gewiß aber nicht, der Bed. entgegen, a sternendo KBtr. I. 227., zurück, von welchem ſchon I. 112. gezeigt worden, daß ſein Slawiſcher Doppelgänger, und zwar ſehr erklärlich, weil beide ein Geſtell (vgl. z. B. Glockenſtuhl) bezeichnen, bald zwar auch wie uns das Geräth zum Sitzen vorſtellt, oft aber den Tiſch. Vgl. Mikl. Lex. p. 885. stol, *θρόνος*, *καθέδρα*, *βάσις* (scamnum); allein stol'nik Praefectus mensae, magister dapiferorum; Poln. stolnik Truchſeß 2. der Stollenarbeiter, von stola Stollen im Bergbau. Poln. stoł m. Tiſch, Tafel, Tiſchkoſt; stolarz Tiſchler, aber stołkarz der Stuhlmacher, von stołek Stuhl, Seſſel (stolik Tiſchchen). Stołownik Tiſchgenoß. Stolec Stuhl, Sitz, Thron, Reſidenz, Lehrſtuhl. 2. der Stuhl, Stuhlgang, Nachtſtuhl (Lat. sella familiarica). 3. die Unterlage, das Geſtelle, der Stuhl (vgl. eben ſo Lat. sella), worauf etwas ruht, vgl. Ahd. stollo früher. Lith. stálas

Tisch, stalórus Tischler. Stalininkas dass., aber nach Szyrwid der königl. Tafeldecker, also wie Děwstalis (Gottes Tisch) Altar. Goth. stols m. ϑρόνος. Stauastols, Richterstuhl (vgl. Stuhlrichter; der Ort Stuhlweissenburg). Auch wohl Ill. stolovati, herrschen, vgl. Engl. chair-man, Vorsitzer. Schweiz. stuhlen, ein Gemeindegut nach der Zahl der Kühe (stühli, Melkstühle) schätzen, die es während einer bestimmten Jahreszeit ernähren kann. Ahd. stuol, stool (sella, subsellium, tripedica — Dreifuß? —, transtrum, fulcrum u. s. w.), z. B. dincstuol (tribunal, sella curulis), valtstuol (d. i. sella plicatilis, vom Zusammenfalten, obschon oft zu: Feldstuhl verhunzt), Ital. faldistorio (r der Diss. wegen), frz. fauteuil s. Diez EWB., E. faldstool Krönungsschemel. Auch Agf. stol, E. stool, und daraus Ir. stol (scamnum), Welsch ystawl fem. Stokes, Irish, Gloss. p. 92., Gael. stòl (sella, sedes). — Der Egn. Stolze könnte: Truchseß (architriclinus) sein Graff VI. 679. aus stuolsazo. S. DC. stolizaz. Das regelrecht gebildete Caus. von sthâ (s. mich II. 466.) lautet im S. sthâpayati (sistit, collocat), im Aor. atiš̆t'hipat. Unzweifelhaft erklären sich hieraus eine Menge von Wörtern ähnlicher Bedeutung mit labialer Muta. Nur daß es schwer halten wird, s. von S. stabh, stambh (stabilire, fulcire etc.) immer reinlich zu sondern, sei es nun nicht immer im Germanischen streng eingehaltener Lautverschiebung wegen oder auch zugleich, weil Sskr. th in den anderen Indogerm. Sprachen kaum anders behandelt wird als unaspirirtes t. — Ratham sthâpaya (rhedam siste), welchem E. stop, coachman! nahe genug zu liegen scheint. To make a stop, einhalten, stillstehen. Genauer gehört letzteres zu Ahd. stophon, stopfen: Pungere. Bestopfen (obturare), vgl. ein Loch im Strumpfe, wie Engl. stop-gap (Stopfe-Loch) Lückenbüßer, aber stop-cock Hahn (am Fasse), stopple, wie unser stöpsel, wobei freilich auch noch Ital. stoppare, mit Werg (Lat. stuppa) verstopfen, s. Diez EWB., in Frage käme. To stop, stopfen, zumachen; aufhalten, hemmen, hindern; wehren, steuern, stillen; niederhalten, ersticken (so daß das Blut stockt, stecken bleibt); greifen (dadurch zum Stehen bringen; vgl. etwa Lith. nustópti, ertappen, falls nicht von letzterem); aufhören, still stehen. E. stop, Einhalt, Stillstand; Hinderniß; Ruhepunkt; Klappe; Griff; Beschlag. Gael. stop To stop, or close with a stopper, or bung: obturare. Viell. nur aus dem Engl. Doch auch staipeal *Stopple* (obturamentum), wogegen stapull A stapel, bar, bolt: obex, pessulus. Stòp (Vas ligneum quoddam, vulgo ad aquam portandam adhibitum, ad inferiorem partem spatiose formatum, et angustius ad oram) nebst dem Dem. stòpan (Lagena exigua) aber ist sicher den Germanen abgeborgt, Ahd. stouph (calyx), DC. staupus. Lett. stohps allus Stoof Bier, allus

stohps Bierstoof. Wenn hieher, wie gemeint? Feuer stübchen, Frz. étuve? — Ahd. stuph Punctum, centrum (etwa wie stechen, pungere, und stecken, d. h. stehen machen). Gestopft (gedrängt) voll, sodaß fast kein Raum leer bleibt, vgl. Lat. stîpâtus, constîpâtus. — Dagegen nun z. B. (bei DC.) stapia Steigbügel (das gebogene Eisen zum Aufsteigen), Stegreif (DC. sterifium), auch stapes, stapedium, stapeda (mit Einmengen der Füße, pedes), stapha und staffa (letzteres auch Ital.), bei Graff stafa (Cingola, wie: Reif), woher dann auch, mit Deminutiv-Endung estafette Diez EWB. S. 438. Ausg. 1. Staffile (Suff. -île) Steigriemen. Vgl. Schweiz. Stapf, Stiegel zum Uebersteigen. Ahd. staph, stapho, Stapf (Agf. stap, staep, staepe, stepe, E. step) Passus, gressus, gradus, vestigium. Ksl. stepen Βάσις, βαθμός, ἀναβαθμός (vgl. Stufe), gradus; κρηπίς, fundamentum. Stopa ἴχνος vestigium, planta pedis. Jll. stoppa f. Tritt, It. passo; Jll. stupaj, Fußstapfen, stupati marschiren, stupina Spur, Tritt, stupiti nachfolgen (sottentrare), vgl. vestigia sequi. Poln. stopa 1. Fußsohle 2. die Fuß-Stapfe 3. ein Fuß, Schuh, als Maaß. Stopień m. Stufe (Ahd. stuof, gradus; altsächs. stuopo, vestigium), Staffel. (Ahd. staphal m., staphala f. Basis, passus.) 2. Tritt an einer Kutsche 3. Stufe, Grad. Agf. stêpel (turris), E. steeple. Frz. étape, E. staple, Stapelplatz, vom Aufstapeln der Waaren, Niederlegen auf Gerüsten. DC. stapula. Auch das Schiff vom Stapel (DC. stapula, d. h. von seinem Gerüste) laufen lassen. Schweiz. stafel, stoofel Abtheilung der Alpweide; Platz um die Sennhütte; Schoppen. Alle diese Wörter lehnen sich an das starke und deßhalb mit Sskr. sthâpayâmi nicht identische Altſ. stapan (gradi) Grimm Nr. 76., in welchem das Gehen nach der Wiederholung des Fußstellens aufgefaßt ist. Ahd. schwach stephan, stephen (E. to step). Gradi, ascendere; instephen, ascendere (navem); ubarstephen (transgredi, excedere). Stapho, staphul, heuuistaffol Heuschrecke, vom Springen. — Ksl. stap m. (scipio, baculum), Stab, als Stütze zum Gehen. E. staff Stab, Stock; Schaft, Spitze, Spieß; die Stütze; Staffel, Sprosse, woher Vers, Strophe. Staff-officer Stabs-Officier. To let the staff (Stab, Scepter als Zeichen der Würde) out of one's hand, sich seine Gewalt, sein Recht, nehmen lassen. Gael. steaffag A little staff, aus Agf. stäf. Engl. staves Stäbe, Sprossen, Faß-Dauben. To stave, mit Stäben versehen; sich mit Stöcken schlagen, wie στυπάζω von στύπος, Stock, Stange. Daher denn wohl verallgemeinert: schlagen, ausschlagen, den Boden ausschlagen, zerschlagen, z. B. to pieces. Dagegen stuff, stopfen, füllen; verstopfen; polstern; stuff, Stoff, frz. étoffe (als raumerfüllend, und dem Drucke Widerstand leistend?), s. Goth. stabs. Lith. refl. stapyti-s (sich hinstellen),

stille stehen, stehen bleiben, stocken. Auch stapterti. Ferner, durch Erweiterung mit d (s. II. 475 fgg.): stabdyti mit caus. Sinne: aufhalten, hemmen, hindern. Jedoch macht das b in stebyti, hemmen, aufhalten, zweifelhaft, ob das b dort vor d (vgl. S. stambh) ursprünglich sei, oder durch Assim. aus p entstanden.

Mit stapfen berührt sich stampfen, Ahd. stamphon Comminuere (z. B. fruges) von stamph Stampf (pila, auch ptisanarium, s. Dief. Gloss. Lat.-Germ., wie die bei Graff entstellten Glossen zu nehmen sind). Stempel, Stempfel, Stempel, als Dem. Daher (s. das von Grimm fingirte starke Verbum Nr. 586.) stumph (mancus), stumpf (obtusus). Als Subst. der Stumpf, woher z. B. Lichtstümpfchen. Stumbaler truncus; stumpal stolidus. Stumbalon verstümmeln. Mutilare, truncare. Schweiz. stumpen stampfen; kappen, z. B. Bäume; stumpfhosen Strümpfe ohne Füßlinge. Stümpfen mit den Füßen stoßen; sticheln. Rhätor. stumplar, stoßen. Lett. ar meetu apstumpeht mit einem Zaunpfahl bestampfen, bestoßen. Stuppis Stumpen vom Besen; stubburs St. eines Baums. Stumpuris, aber auch stumburi die Stumpen von abgepeitschten Ruthen; desgl. Feder-Stoppeln (als abgeschnittener Rest), was wohl nicht Lat. stipula. Aus letzterem Frz. éteule, während étouble, ital. stoppia, aus Ahd. stupfilun Graff VI. 659. Bei Fulda Idiot. stupfeln, Reste sammeln, vgl. zusammen stoppeln. Schweiz. Stuffel, Stuffle Fem. Stoppel; steife Barthaare. Mit b: E. stubble Stoppel. Stub Stumpf, Sturz, Stift; Klotz, Block (bei Fulda Stubbe), to stub up, auswurzeln, ausrotten (mit Stumpf und Stiel, eradicare, bis auf die Wurzel, E. to the stumps). — Poln. stąpić 1. schreiten, Schritte machen, auftreten 2. wo eintreten, abtreten, ansprechen. Stąpić sukno, das Tuch einlaufen lassen, krimpen. Stąpor der Stämpfel in einer Stampfmühle, im Mörser der Stößel. 2. der Pumpenkolben. Ksl. Mikl. Lex. p. 901. stąpati, stąpiti Incedere; stąpalo Vestigium; stąpa ποδάγρα pedica, mortarium. E. stamp stampfen, stoßen, treten, stempeln, aufdrücken, prägen; aichen, bezeichnen. It. stampare, frz. étamper u. s. w. Diez EWB. — Vgl. des β, und nicht π, ungeachtet στέμβω 1. bes. durch Stampfen erschüttern, woher, ἀστεμβής, indeß auch mit φ: ἀστεμφής unbewegt, unerschütterlich, z. B. βουλή. Bei Späteren unerweicht, unerbittlich. 2. Ungestampft, ungekeltert, von Trauben unreif. Vgl. στέμφυλον ausgepreßte Weintrauben, Oliven. 2. mit Füßen treten, mißhandeln, woher ἀστέμβακτος, unbeschimpft, aus στεμβάζω. Στόμφος, στόβος, schetend, schimpfend; auch großprahlerisch, was an στόμα höchstens äußerlich anklingt.

S. noch die starken Verba Altf. stapan; S. stambh, στέφω, Lett. stibt; S. stubh, στύφω; Lith. stipti, steif werden; vgl. Lat. obstipus.

Grimm meint II. 158. Anm. III. 410., unser Nhd. Stamm sei durch Assim. von b vor m entstanden nach dem Muster von Ahd. stimna, Nhd. Stimme (mm st. mn) aus Goth. stibna,*) also auch, wie z. B. Griech. στυμ-νός neben dem freilich zweifelhaften στυφνός (στρυφνός) von στύφω. Und Agf. stämn, basis, altn. stofn sind einer Beziehung zu Stab gerade nicht entgegen. Ahd. stam, Pl. stamma (stipites), liutstam (populus, homines), vgl. Volksstamm, Menschenstamm, Abstammung, wegen der Aeste und Zweige an einem Stammbaum (Lat. stemma von στέφω wegen der virgae s. zu Juv. Sat. VIII.). Es könnte indeß auch wohl, darf man anders auf das Doppel-m kein Gewicht legen, der Fall sein, daß sich die von Grimm unter Nr. 322. gesammelten Wörter mit m als Varianten zu sthâ, gleich gam: gâ, verhielten. Mhd. stëmen (cohibere; eig. sistere). Bei Heyse Nhd. stemmen z. B. das Wasser; sich, d. i. sich fest anlehnen u. s. w., vgl. ob. Lith. stabdyti, aber auch etwa staminti, dämpfen, hieher? — Dann von der Schwerfälligkeit im Sprechen Goth. stamms (μογιλάλος), Ahd. stams (balbus), woher stammen (balbutire; nord. stama, lingua haesitare: vgl. in der Rede stocken, stecken bleiben), stammalon, stammeln. Stummer (mutus), arstummen wie erstammen (obmutescere), aber Ahd. stump, stumbes etwa wie Lat. stupere. Graff VI. 681. sondert eine zweite Form mit einfachem m aus. Nämlich: ih kestemo dir (jam cesso clamare), wie im Imper. gestumo (u st. uo, etym. aus langem â?) dir (animaequior esto). Davon das Gegentheil ungistuomi ungestüm, insolens, infestus; womit sich einigermaßen Lat. instabilis unbeständig, schwankend, beweglich, sowie inquiêtus (zu κεῖσθαι), verglichen. Dief. Goth. Gloss. II. S. 346., der auch, wahrsch. mit Grund, Gael. stuam (abstemius; vgl. Wz. tim), sobrius, temperatus; modestus, und stuaim Abstinentia, continentia; modestia herbeizieht. Wohin stühmen (s. Stenders Lex. puttehṫ stäuben, stühmen; puttenis Schneegestöber, wehja putteni stühmicht Wetter) gehöre, weiß ich nicht. Etwa (nur schwer begreiflich wie) zu stäuben (von Staub), vom Umherfliegen der Schneeflocken? Oder zu Agf. steam (vapor, fumus) und stum Most? — In Bezug auf stammeln (das l demin., wie in: wandeln) liegt ein Vergleich nahe mit E. to stut, aber auch stutter (vgl. wandern), stottern, Lett. stohmitees stottern, happern, stohstiht (kaum durch Redupl., sondern verm. s. II. 477. das zweite st ableitend). Schweiz. staggeln (auch stanggeln, etwa eig. zappeln, wie im niederd. — mit den Beinen?),

*) Kaum damit verwandt ist στόμα, στύμα, vgl. Dief. Goth. WB. II. S. 312. Diese scheinen nämlich gleichstämmig mit Zend. çtaman, Maul, sodaß Gr. ο, υ dem assimilirenden Einflusse von μ verdankt wird.

stottern, von ge-stagen, erstarren, wie staben (s. S. stabh). Vgl. auch stocken (in der Rede), sich verstauchen (die Hand) u. s. w. Doch vgl. Dief. Goth. WB. II. S. 307. und 317.

93. a. Snâ Cl. 2. Act. snâ-ti (vgl. Lat. na-t) Lavare se, lavari; ablui. Caus. snâpayati und snapayati Lavare, abluere. Etwas auffallenden Sinnes nis̆n'a, nis̆n'âta 1. Skilful, clever, conversant, learned 2. Perfect, superior, supreme 3. (In law) Agreed upon. Gls. wie gewaschen und dadurch geheiligt? Mrtasnâta 1. Bathed after mourning 2. Dying immediately after ablution. Mrtasnâna, Funeral ablution. Rtusnâna Bathing after menstruation. Auch â-snâna Waschwasser, Bad. Zend çnâ, woher uç tanúm çnayaêta sie wasche sich den Körper. Fra-çnâ, waschen, woher fraçnana und fraçnâiti Waschung, sowie eine Var. çnâdh; çnâ-thra, Waschung. Wegen des dh vgl. II. 473 fg., etwa wie νήθω: νέω. Kurd. im Zazadial. esnau (Bad? vgl. Pers. s̆in-âv) kén'a (mache) Bade mich. In Dug. achsnun, jedoch Tag. achsünn, waschen; D. ache achsnun, T. jechij achsünn mit dem Pron. rel. (s. Sjögren Gramm. §. 68.), wenn zu unserer Wz. gehörig, wüßte ich das Vorderende kaum zu rechtfertigen. — Wer sich badet, verbindet oft damit das Schwimmen, und daher Pers. Vullers Lex. p. 467. s̆inâ od. s̆inâh 1. Natatio, mit kerden (facere) Natare 2. Natator, wie desgl. in Verb. mit âb (aqua): s̆in-âb und s̆in-âv. Im Gael. snàmh (vgl. νᾶ-μα alles Fließende) Act of swimming or floating. Das Verbum snàmh Nare, natare. Snamhaich, Ir. snámach Natator. Bei Stokes, Irish Glosses Nr. 391. snámach (suber), weil er schwimme; unter Erinnerung an Welsch nawf. Vgl. das Sprichwort: nare sine cortice (Kork, was aus dem Lat. Worte durch Ausstoß von t entstand). — Mit sehr erklärlichem Wegfall von s wegen unbeliebter Lautverbindung im Lat. nâre, und das, mir seiner Kürze (vgl. nŏtare) halber merkwürdige Freq. nătare, z. B. praenătat Ov. Hal. 15. Vgl. die Kürze von νάω, jedoch im Hiatus. Poet. ersteres durch Uebertr. schiffen, fließen, fliegen (letzteres wohl S. plu, schwimmen). Natare übertr. schwimmen, strömen, sich ausbreiten, ferner vollsein, überfließen; schwimmen von den Augen; wanken, schwanken. Natatura Ort zum Schwimmen, vgl. piscatura, das Fischen. Inno, wie ἐννήχομαι. Innăto, drinschwimmen; hinein schwimmen; sich ergießen; herabwallen vom Haare. Enăto schwimmend davon kommen; d. h. sich durchschlagen; ἐκνήχομαι, ἐκνέω. Trano, transnato, transnavigo. Praenato, pronato, προςνήχω u. ομαι heranschwimmen; vom Wasser: anspülen, anschlagen. Ἐπινήχομαι. Περινήχομαι. Ἡ νῆσος (wie ἡ, freilich auch ὁ χέρσος, mit Ergänzung von γῆ) sich gls. als inmitten des Wassers „schwimmendes" Land darstellend. Vgl. sogar „Πλωταὶ νῆσοι, schwimmende Inseln" Ap. Rh.

2, 285. Das σ, wo nicht aus χ-ι, vgl. νήχω, etwa st. κτ-ι (vgl. das Adj. Verb. mit act. Sinne, z. B. νηκτοὶ ἰχθύες), indem kaum ursprünglich. Νάξος übrigens, das Curt. I. Nr. 443. mit heranzieht (vgl. etwa Ζόννυξος KZ. VIII. 72. st. Διώνυσος), widerspricht dem Ansinnen, daß „Insel" zu seinem Special-Namen geworden, durch die Kürze des α, wenn anders der Accent richtig ist. Vgl. νῆξις, νηξίπους, νήκτης. Mit Recht weist Curtius Bopp's Vgl. mit Nase als für eine Insel unpassend zurück, wie schicklich immer eine solche für ein Vorgebirge (vgl. Landzunge) ist, z. B. Russ. nos Nase, Schnabel, Schiffsschnabel (rostrum) und Vorgebirge, Engl. ness neben dem eig. gebrauchten nose und Ir. sron (Nez, promontoire) Pictet, lang. Celt. p. 28. — Ob die Enten, ănătes (Lith. antis): ist trotz νῆσσα (eig. Schwimmerin, νηχ-ια od. νητ-ια?) und nantes (Schwimmvögel), wie natantes (Fische) — aus lautlichen Gründen — mehr als fraglich II. 467. Aber Lat. natrix 1. Wasserschlange. Etwa daher Natter, Goth. nadra, Ahd. natra Graff. II. 1051., obschon daneben wazzarnatra, und vom Gutt. keine Spur vorhanden? Altir. nathir KZ. XI., 192. Corn. nader Zeuß p. 1114. 1116. KBtr. II. 168. Vgl. χέρσυδρος. Niederd. Adder, Otter, vipera Ole Kamellen V, 243., woher aber schwerlich mit n st. ein als Artikel. — Mit νάω, fließen, z. B. κρήνη νάει, ist die Sache, trotz ähnlicher Begriffswendungen bei Wz. plu, und zwar aus lautlichen Gründen, minder sicher. Es fragte sich hiebei hauptsächlich darum, ob νάω wirkl. eine Kürzung von ναύω sei, was man nach dem Muster des entschieden um Dig. gekommenen νέω (Fut. νεύσομαι) möglicher Weise bloß in theoretischer Absicht könnte als Aeolische Urform vorausgesetzt haben, zumal ναῦς dafür zu sprechen schien. Wir müßten dann ναύω vielleicht zu Sskr. snu Fluere, stillare bringen, wovon z. B. das Caus. in 3. Sg. Präs. snâvay-a-ti lautet. Vgl. bei Hesychius Schm. III. p. 141. ναύει· ῥέει, βλύζει, aber auch ναύειν· ἱκετεύειν· παρὰ τὸ ἐπὶ τὴν ἑστίαν (dachte er etwa an ναίω, wohnen?) τοὺς ἱκέτας, von welchen man unter Hinzunahme von ναοῖ· ἱκετεύει fast annehmen möchte, sie seien Derivate (ναυεῖν, ναυοῦν?) von dem einst dig. ναός, Tempel (s. Wz. vas). Merkwürdiger Weise aber haben ναῦ-ς, Lat. nâv-i-s (mit v, wegen Einschubs von i, allein naufragium trotz nâvifragus, im Schlusse verw. mit: schiffbrüchig; nâvita mehr latinisirt statt des entschieden dem Griech. abgeborgten nauta, ναύτης), auch Armen. nau (navis), als schwimmende (oder sich badende?) Fahrzeuge, schon ihr gleichfalls des s verlustig gegangenes Vorbild im S. nâu-s, Gen. nâvás (Lat. nâv-is mit Acc. auf 1., Dor. νᾱός, Jon. νη-ός und Att. νεώς, woher ἐπίνειον, Ankerplatz für Schiffe, mit noch weiterer Kürzung von ἐπινήϊος. S. nâv-ya Belonging to a boat 2. Navigable, vgl. unser schiffbar, jedoch vom Verbum); und wäre nun,

wenn thunlich, zu ermitteln, ob sie von S. snu mittelst Briddhi ausgehen, oder von snâ und u als Suffix, mit welchem â zu einem Diphth. (vgl. auch etwa γραῦς) verschmolz. Ital. naviglio, frz. navire, u. s. w. s. Diez EWB. Etwa Ahd. vernawn vel karrodin, calones (s. Dief. Gloss. Lat.-Germ.), naves quae ligna (κᾶλα) portant, bei Graff II. 1109., etwa wie feriscif III. 588., verscif VI. 456., ypogaubus, nach DC. ἵππηγος zum Transportiren von Pferden. Der Nachen, Ahd. nachun (amnicae, sc. scaphae), Ags. naca, nord. nöckvi, DC. naca, nicht etwa von navicula, It. navicella, Frz. nacelle. Auch kaum, wie Graff vermuthet, mit Eintausch von Gutt. st. v (vgl. quek, Lat. vîvus); eher mit Erweiterung, wie in νήχομαι. Außer diesen etwaigen Spuren ohne Vertretung im Germ. und Slawischen. Schwerlich gehört hieher Goth. nota (πρύμνα), eher noch isl. naustr (nau-str?), Statio navalis, s. v. Richth. Fris. WB. S. 956. — Auch schon im Zend vorn ohne Zischer: âſs nâvaya, fließendes Wasser. Bei DC. νάμα [das erste α wirklich kurz?], Graecis *Latex*. Νάπτης st. ναύτης, indem das υ nach ngr. Aussprache diphth. ausgesprochen wird und deßhalb nicht für die irrige Erklärung von Neptunus à nando zeugt. Ir. noi (navis) KBtr. I. 463. Von dem Dor. νᾶς, Acc. νᾶν (wirklich als Kürzung von ναῦς, ναῦν, vgl. πρᾶτος st. πρῶτος?) abgesehen, finden wir aber in den Derivaten von νάω gewöhnlich langes α, wie z. B. νᾶμα alles Fließende, Fluß, Quell, auch Thränen. Νᾶρός, auch νηρός, falls nicht aus νεαρός zusammengezogen Lob. Phryn. p. 42. und daher Νηρεύς als Gott des Feuchten, Nassen. (S. nîra n. Wasser, wohl von ni, abwärts, und r, gehen). Auch νασμός (wohl wie von einem Verbum auf -αζω, woher auch νάσω, falls dessen α kurz sein sollte), jedoch auch ναθμός das Fließen, Fluß, Quell. Jedenfalls auch das von Passow fälschlich unter ναίω (wohnen, s. Wz. vas) gebrachte Hom. ὀρῷ ναῖον (andere viell. richtiger νᾶον), die Gefäße waren voll (schwammen, oder flossen so zu sagen, über) von Molken, etwa wie natabant pavimenta vino. Cic. Phil. 2, 41.Ναΐτωρ· ῥέων, πολύῤῥους Hesychius, wie Ναιάδες ἢ Ναΐδες (ion. Νηϊάδες, Νηΐδες)· Νύμφαι ὕδατι. αἱ πηγαί. Vgl. Δᾶ-ναΐδες, trotzdem daß zum weiblichen Patron. von Δαναός (und daher das zweite α kurz) umgedeutet, als „Durchströmerinnen" (von διανάω) oder (mit verstärkendem δα-) „Starkströmerinnen„ hieher, und zwar vermuthlich aus der Anschauung regenspendender Wolken hervorgegangen. Siehe Studien zur Griech. Myth. im III. Suppl.-Bd. zu Jahn's Jahrb. S. 336. KZ. VIII. 425. Auch Ὠκεα-νός, wie ich glaube, nur richtig als: „schnell (ὠκέα. ταχέα, adv. gefaßt) strömend", ὠκύῤῥοος, zu erklären. — Ob aus snâ Sskr. nâsâ, Nase, das aus einer angeblichen Wz. nâs (sonare) stammen soll, etwa wie mâsa (mensis) aus mâ (messen), und mehrere mit der Nase in Verbindung stehende Wörter von

s n u: darüber s. II. 285. Vgl. aber auch unter g̃ n̂ â. Zweifelhaft geworden bin ich in Betreff mehrerer Erklärungs-Versuche, die in Ausg. 1. gewagt worden. Allerdings wird *ἰνάω*, *ἰνέω* u. A. mit *καθαίρω* erklärt, wie snâ durch çôdhane, vermuthlich also durch ein Wort gleicher Wz. (s. çudh); allein ein Comp. von snâ mit vi (wie vi-çudh) ist nicht nachgewiesen, sowenig als Dig. vor den Griech. Verben. In dem *ι* aber ein durch Diss. gekürztes Sskr. ni- zu suchen, worauf *καταχέαι* leiten könnte: wird durch die Bed. in den obigen Compp. mit ni- wenig glaubhaft. Bei Hes. Ausg. von Schmidt: *ἰνάσ[σ]αι. καταχέαι. καταπλάσαι. καταβαλεῖν*, *ἰνάσ[σ]ατο. κατέχεεν. ἐκάθαρεν. [ἐκαθάρθη]*; allein daneben *ἰ ν ᾶ σ θ α ι· ἐκκενοῦσθαι. καὶ προΐεσθαι.* Ist nun anders *ἰνᾶσθαι*, glſ. als Hinwegwischen, Wegspülen, mit dem zuerst aufgeführten Verbum gleich: so widerstrebt es doch einigermaßen, darauf ohne Bedenken Lat. i n â-n i s (etwa als Part. Prät. Pass., wie p l ê - n u s, jedoch, man sieht nicht ein warum mit i hinten) zurückzuführen, indem man sich schwer des Verdachtes erwehrt, ein Comp. mit privativem in- (das Subst. aus as, Lat. esse, und etwa: ohne Sein, wesenlos?) darin suchen zu müssen. — Auch will mir nicht recht mehr ein, Lat. m â n â r e, fließen, aus S. s n â n a (das Waschen) in der Art zu leiten, daß sich durch Diss. m an Stelle des berechtigten n gesetzt hätte, wie sich zur Noth auch von m a d ê r e (Gr. *μαδάω*?), feucht sein, des auch dent. d halber vermuthen ließe, gegenüber von Goth. n a t j a n, Holl. n a t t e n, n e t z e n, feuchten, von n a t, naß, das mit dem feuchten *Νότος*, *νοτίζω* u. s. w. zu einen der Mißklang in der Lautverschiebung und wahrsch. auch das Gewagte einer Zerlegung desselben in *Νό-τος* (als Adj. Verb. von *νάω*??) verbieten. — Aus Pali n a-h â p i t a (Thema -tar) Barbier, Bader (vom Causat. zu n a h â = S. s n â, also: baden machend) erklärt A. Weber KBtr. I. 505. auch S. n â p i t a, Barbier.

b. S n u Cl. 2. Act. s n â u t i (also mit Vriddhi, was etwa für Gemeinschaft mit obigem Aeol. *ναύω* spräche). Perf. s u - s̃ n â v a. Fut. s n a v i s̃ y a t i, pass. s n ô s̃ y a t ê und s n â v i s̃ y a t ê, womit sich *νεύσομαι* und noch enger *νευσοῦμαι* (*ου* st. *εο* = *ιο*) von *νέω* (ej. dig.), schwimmen, vergleicht, in dessen Imperf. *ἔννεον* das Doppel-*ν* aus *σν.* zu deuten wenigstens die Versuchung nahe läge. S n a v a m. Oozing, dripping, trickling. S n u t a mſn. Flowing, dropping, oozing, trickling, distilled. Auch s n u mn. Table land, the level summit or edge of a mountain; — weil Wasser oder Schnee von da herabfalle. G h r t a - s n ú (auch viell. - s n â), in Fett getaucht, von Fett triefend. — Wenn V i s̃ n'u nicht, wie, freilich ohne recht einleuchtenden Sinn, — als Allumfasser, Alldurchdringer? — behauptet wird, aus v i s̃ (amplecti, permeare) stammt: dann möchte ich eine Erklärung aus s n u mit Part. v́i vorschlagen. Zufolge dem Adbhuta Brâhman'a (bei Weber Omina p. 334.) ist

„soma, Himmel, višn'u höchster Himmel“, und hat daher wohl nur ersterer (von su, vgl. ὕω) als Wolkenhimmel mit Regen zu thun, schwerlich aber der Vischnu über dem Wolkenhimmel. Könnte aber nicht Vischnu „in Vedischer Weise der Sonnengott“ Weber p. 338. so viel sagen wollen, als „nach allen Seiten (vi-) Licht ergießend (diffundens)“, oder als Aether, wie diff. aethera late in omnes partes Lucr. 5, 470.? — Agſ. snote (mucus) Grimm Nr. 532.; Engl. sneeze, altn. niósa (sternutare) Nr. 251. (etwa wie das Ind. Des. susnûšati (stillare cupit) u. s. w. s. II. 285. — Im Zend als Fortbildung mit d: çnud, fließen lassen (von Thränen). Indem aber sein d = S. dh (aus Wz. dhâ) zu stammen scheint: deckt z. B. unser schneuzen (z = Gr. δ, aber nicht ϑ) mit ihm sich höchstens vorn. Çnaodha reichlich (glſ. ausgeschüttet, effusus, oder überfließend, abundans), z. B. çnaodhô-vafra mit reichlichem Schneefall. Goth. snaivs (nix), Lat. nĭves gehören trotzdem kaum hieher, sondern, dafern nicht νίφω Einspruch thut, nebst Poln. śnieg, Schnee, u. s. w. zu Zend çnizh (ningo), sodaß v aus gv sich entwickelt zu haben scheint. Dagegen νίζω suche, trotz νίπτω, unter S. niǵ. Sonst hätte χέρνιβες bei dem Verhältniß von S. siv, Lat. suo; ἀμεύειν: ἀμείβειν; στείβειν neben στύειν (s. sthâ) die Möglichkeit einer Beziehung zu S. snu gerechtfertigt. — Eher hieher Engl. to snee oder snie voll sein, überlaufen, schwimmen, wo nicht zu Ir. snige (stillatio). — Νεῦσις, das Schwimmen, Schiffen, verschieden von νεῦσις, das Nicken, der Wink; die Neigung, vgl. conniveo, annuo. Νευστήρ, νεύστης Schwimmer, Schiffer, νευστάς f. = κολυμβάς, mit überflüssigem Sigma. — Vgl. noch Curtius Nr. 443.

94. Lett. ſsnaht, zusammendrallen, wie Lichtgarn; auch Dacht spinnen. Viell. auch ſsnahtne, leinene Wepe L. (Weiberdecke, Stender Deutsch-Lett. WB. S. 696.), obschon Stender selbst (ohne ſs, etwa = ſsa-, zusammen?) dafür nahtene giebt aus nahtns, nahtens, was von Leinen oder Zwirn ist. Etwa, wie unser Nath, Nadel und Lat. neo zu S. nah? Aehnliche Fragen bestehen in Betreff Irischer Wörter Stokes, Irish Glosses p. 98: Snáithe (a thread), snáthe gl. filum. Corn. snoden, W. ysnoden (vitta), snood, W. and Corn. noden, filum, Bret. neuden. Cf. also O. W. notuid „needle“ Bret. nadoz etc. Es meint nämlich Stokes, sie müßten wohl mit νήθω, S. nah (nadh) in Verbindung stehen. Die Formen mit s jedoch scheinen hieher zu fallen. Vgl. Ebel KZ. II. 177. — Ksl. Mikl. Lex. p. 867. snouti (ordiri). Poln. snuć, snować den Faden abwickeln, einen Knaul abwickeln, wickeln, winden, einen Faden ziehen, bewinden, umwinden. 2. entspinnen, spinnen, auffinden. Snować się sich winden, sich fortwickeln, sich entwickeln, entwinden, entspinnen. 2. wimmeln, sich tummeln, haufenweise her-

umstreichen, schweben (z. B. auf der Zunge, vor den Augen), snuwalnia, snowidło Garnwinde, Weife, Haspel. Es ist schwer zu sagen, ob nicht unter Einmengung einer Präp. (vgl. z. B. snjedati, comedere, als ob vorn mit sam- und zwar unter Beibehaltung des Nasals vor ursprünglich vokalisch anlautenden Wurzeln). Vgl. etwa Lith. su-audzin, zusammenweben, unter S. vê (texere). Zu vgl. wäre jedoch etwa als wahrsch. uncomponirt altn. snûa (torquere) Grimm I. 926. (im Verz. starker Verben nicht mit aufgezählt), im Prät., gleich mehreren anderen Verben, mit eingeschobenem r: sneri, was etwa (bei dem Eintausch von r st. s auch im Verb. subst. S. 925.) auf sigmatische Aoriste hinweist. S. KZ. I. 474 fgg. 573 fgg. Dän. snoe Tourner; (dreje, tvinde), tordre, tortiller. Vgl. Dief. Goth. WB. Nr. 121. Wie durch caus. p erweitert, ksl. snop m. δέσμη, fasciculus, snopije n. κατάδεσμος, ligatura; manipuli, welchem sich dann Ahd. snuaba (vitta), snuobili (murenulae, wie auch snuorili) anschlössen. Vgl. torques: torqueo. — Altn. snara (laqueus), Agf. snëare, E. snare (Fallstrick), woher to snare umgarnen, verstricken, snarl, verwickeln, vertüdern; gnurren, brummen, murren, vgl. Holl. snorren, schnurren, summen, brummen. Holl. snaar f. Saite; auch Schnur, Brudersfrau [Sohnesfrau?]. Snaartuig Instrument mit Saiten. Daher viell. als nervosus: snaar, snaarig Adv. tapfer, wacker, z. B. abprügelen, was aber auch snar, snarrig (sehr stark, trotzig) z. B. Het waajt snar Es stürmt stark, wie Altmärk. snarrlucht unangenehme kalte Luft. Doch wird auch snar, snarrig Adj. als: schnorrig, stolz, trotzig im Reden erklärt. Snoer m. u. f. Schnur, Kordel; Anhang. Snoerregt schnurrecht, schnurgerade. Snoeren schnüren; zähmen, bezähmen, bezwingen, z. B. das Maul. Auch Schnirre, Schlinge, Dohne. Bei Graff VI. 849. snarahha (laqueus, tendicula, retinaculum; auch macula, d. h. wohl im Sinne von Masche, vgl. sneilun?). Snur, snour Filum, lineolus, Mhd. snuor, Schnur, woher, unstreitig bloß entlehnt, Lett. s̄nohre, Schnur; nach der Schnur abgemessenes Land, und Lith. sznúras. Ahd. snuorjan, schnüren. Wenn Goth. snorjo, geflochtener Korb σαργάνη, dazu gehört, bezeugte das die Ursprünglichkeit des r (und nicht aus s, wie allenfalls S. snasâ f. A tendon, a muscle vermuthen ließe). S. noch insb. Dief. Goth. WB. Nr. 123.

Es scheint nicht unangemessen, an dieser Stelle mehrere Ausdrücke für Sehne, Nerv u. s. w. zu besprechen, welche, obschon in nicht ganz sicherer Weise, sich an die vorige Wörterreihe anknüpfen möchten. Im Zend gava-çna m. Sehne, Darm eines Rindes. Ferner çnâv-ya Adj. (wie von S. snâva m. A tendon, a muscle), aus Sehnen, Därmen bestehend, Instr. F. çnâvya g̃ya von einer Sehne aus Därmen. Augenscheinlich zu S. snâva, nur

nicht im Geschlechte, stimmt Ahd. senwa, seniwa (chorda, nervus, retinaculum, habena und, zuweilen dafür avena geschrieben) Graff VI. 266., Mhd. sënewe, Agſ. sinu, sinev, sineva, sina (vgl. Zend çna ohne u), altnord. sin (nervus), E. sinew. N. pl. senewe (nervi). Im Dat. Sg. senuua, aber auch senav-un, welches noch den im Sskr. vorhandenen a-Laut erhalten hat und den Vokal zwischen s und n als bloßen Einschub zur Milderung der Gruppe sn erkennen läßt, weßhalb an S. si (ligare) unter keinerlei Umständen gedacht werden darf, ungeachtet sirâ Any tubular vessel of the body, or one so considered, as a nerve, a vein, an artery, a tendon etc. zu diesem gehört. Ahd. senadra (arteria), senadara (nervi), senadrono seilun, nervicis funibus (vgl. bei Freund nervicei, oder nervini', funes) Graff I. 157., verschieden von plotadra (vena). Daß Grimms Erklärungen II. 554. vgl. 189. von dem Ahd. sin-, was ich zu S. sanâ bringe (vgl. z. B. sin-hîvan, conjuges, im Agſ., mit samhîvan Et. F. I. 793 fg. 817.), hinfällig sind, im Fall man auch nicht die Präp. sam- (vgl. etwa sn-usâ, nurus, unter vas) in S. snâva u. ſ. w. zu suchen Grund hat: wird bereits an der ersten Stelle von mir dargethan. Auch erleidet die Nr. 434. bei Curtius, auch II. 143., nach den neueren Daten mancherlei Abänderung. Das Zend hat nämlich auch çnâvare, Sehne, in dem Comp. çnâvarebâzura (eine mit einer Sehne bespannte Armwaffe bildend), und vergleicht dazu Justi thanvara, Bogen, p. 138. (also, da S. tan, tendere: mit Suff. -vara), ohne doch wohl çnâvare an das ebenfalls von ihm als Fortbildung von tan mittelst â erwähnte çnâ anknüpfen zu wollen. Vgl. auch uruthware, Wachsthum. Schlägt man aber unter Hinblick nach S. snâva das v nicht zu dem Suffix: dann bliebe auch eine Erinnerung an khshapara für khshapan (Nacht) S. 94. zulässig. Wie dem nun sei: *νεῦρον* (*νεῦ-ρον*, *ευ* aber und nicht *αυ*, ähnlich wie *Ζεύς* neben S. Dyâus?) lehnt sich eng genug an jene Wörter, wenn es auch mit çnâvare in der Endung sich nicht genau decken mag. Unser Schnur, weil vermuthlich nicht aus einer Wz. mit ursprünglichem u, sondern langem â, wofür Ahd. uo, entsprungen, schickt sich den Lautverhältnissen nach minder gut zu *νεῦρον*, man müßte denn auch das germanische Wort mit çnâvare (unter Annahme des Ausfalls von v) in Bezug setzen wollen. Das angebliche snar bei Curtius, woraus auch Lat. nervus entstanden sein soll: ist eine Fiction, welche durch die Formen ohne r (ſ. oben) unwahrscheinlich genug wird, indem r bloß den Charakter eines Suff. haben dürfte. Auch an dem Wegfall von *σ* wird man nicht Anstoß nehmen bei Unbeliebtheit der Gruppe sn im Gr. und Lat. *Νεῦρον* bedeutet 1. Sehne, Flechse, insb. die Muskel- und Knochenbänder 2. Schnur, Band, Seil, Riemen aus Thiersehnen 3. Bogensehne, bei Hom. *νευρή* 4. Saite, Darmsaite. 5. Spannkraft,

Stärke. 6. erst seit Aristoteles, was bei uns: Nerven. Νεῦρα 1. Sehne 2. Bogensehne, die gedreht war: ἐύστρεφής 3. Saite. Νευροσπάστης Marionettenspieler. — Das Lat. nervus hat man oft genug mit νεῦρον zusammengestellt. Indeß meist, ohne sich über das Verhältniß beider auszulassen. Will man aber nicht auf einer der beiden Seiten Umstellung des labialen Elements einräumen, die, obschon von Kuhn Ztschr. I. 515. Schleicher, Formenl. S. 707. behauptet, von mir I. 444. 794. bestritten wird, [etwa wie in ὕλη, Ὕβλα, ion. Ὕβλη und silva s. Lob. Parall. p. 302. und mich II. 916. KZ. V. 286. vgl. Legerlotz VIII. 208 fg. Kaum Gael. sealg Jagd Stokes, Passion p. 78., man müßte denn g st. gv aus g entstanden wähnen]: dann muß nothwendig auf einen anderen Ausweg Bedacht genommen werden. Curtius' Vorschläge befriedigen mich nicht, obschon eine gewisse Möglichkeit ihrer Brauchbarkeit anzuerkennen ist. In den Lith. und Germ. Beispielen ohne s vorn nämlich wird deren einstiges Vorhandensein für das Lith. náras, Gelenk, von nérti, einfädeln (s. dieses) schwerlich durch eine Analogie gestützt, und auch für die germ. Sprachen darf es trotz solcher Beispiele, wie niesen (E. sneeze) und umgekehrt schmelzen (E. melt), ohne Noth nicht behauptet werden. Eine solche Nöthigung liegt hier aber durchaus nicht vor. Ahd. narwa, Mhd. narwe, Narbe, bringt Graff II. 1098. gar nicht uneben als geheilte Wunde mit Wz. nas (genesen, vgl. nähren, Ahd. nerjan aus Goth. nasjan) in Verbindung. Curtius hat, indem er dies mit Stillschweigen übergeht, dann leichtes Spiel, ohne Weiteres Einerleiheit von jenem narwa mit Ahd. naruuo zu behaupten, was, durch fibulatura, aber auch ansula (wie mit letzterem allerdings auch snora) glossirt, Schnalle oder dgl., zu bedeuten scheint. Damit nicht begnügt, zieht er auch altſ. naru (angustus), d. i. Agſ. nearo (in schw. Form. nëarva oder nëara), E. narrow (schwerlich Dän. snever étroit, serré) heran, was wieder mancherlei zu bedenken giebt. Zugegeben, die Narbe (als zugegangene Wunde) sei nach der Verengerung benannt, könnte uns solche Annahme in die Lage bringen, auch in Narbe und in dem damit von Curtius verglichenen nervus Ursprünglichkeit von s st. r anerkennen zu müssen trotz seines Läugnens. Es käme nämlich darauf an, ob Leo, Agſ. Sprachproben S. 207. Recht hat mit seiner Behauptung, daß Agſ. nearo mit neah, nahe, zusammenhänge. Engl. near, wird trotz seiner Ueberschwängerung in near-er, near-est (neben next, nächste) als Compar. (vgl. altſ. nâh-ôr, näher, Grimm III. 631. vgl. 257. 625.) angesehen werden müssen, und das comparativische r ist aus älterem s entstanden. Außerdem beruft C. sich noch auf altn. niörva (resarcire, coarctare), was mit Agſ. nëarvjan, in die Enge (vgl. Angst), in Noth bringen, aus nëaro, zusammenstimmt. Ob Mhd. nerwe, s. Benecke WB. II. 316. 330. — C. läugnet, daß nesvod st.

nervo aus dem Zwölftafel-Gesetz bei Gell. XX, 1. eine Gewähr habe. Ich weiß nicht, ob handschriftlich. So viel aber weiß ich, daß die, übrigens von mir nicht herrührende Conj. (G. F. Grotefend Lat. Gramm. II. S. 293.) mittelst des Sskr. so gut wie zu Gewißheit erhoben werden kann. Man ist nämlich zu nichts berechtigter, als nervus für eine Nebenform von Sskr. snasâ f. (A tendon, a muscle) zu halten. Vgl. außerdem enervis, enervare, innervis, viell. Nerva (wie Nero zu ἀνήρ oder etwa wie die Egn. Starke, Kraft), nerviae Darmsaiten, Frz. nerf (penis) de boeuf, wie nervus und nervosius illud für Geschlechtsglied. Auch würde die Nebenform vasnasâ, in welcher durch Aphärese gekürztes ava (s. I. 597.() zu suchen ich mich nicht entbrechen kann, indem die von den Indern ausgeheckte Etymologie aus vasna (skin) und sô (to destroy) ans Sinnlose grenzt, viell. für Lat. vêna*) einen Anknüpfungspunkt bieten. Hat doch auch das Zend bloßes çna in gava-çna, und die Länge des ê könnte im Wegfall von s seinen Grund haben. Noch haben wir eine Sanskritform zurückbehalten: snâyu f. A tendon, a muscle, described as a tubular vessel, attached to the bones at either end, and carrying vital air. Angeblich von snâ (to bathe) mit Unadi u und überflüssigem y. Daß diese sinnlose Erklärung nur Folge der Rathlosigkeit Indischer Grammatiker sei, leuchtet ein. Aeußerlich ließe sich die Form snâva auf snava (Oozing u. s. w.) zurückbringen; allein da es nicht die Ader bedeutet, und die Sehnen sicherlich erst in späterer Theorie als Leiterinnen der Lebensluft vorgestellt werden, ohne irgendwie einleuchtenden Sinn. Gewiß liegt Herleitung des Wortes: Sehne von einer, Spannen oder Binden bezeichnenden Wz. näher. Also, wie das von den Aerzten gebrauchte tendo, vgl. *τένοντες* Cels. 8, 1., heißt Böhm. die Sehne am Bogen tětiwa, Lith. temptywa dass. und, gleich timpa, die Sehnader von tempti, ausdehnen, = Lett. steept, woher stohpa (oh st. am) Bogen zum Schießen. Sonst Lettisch zipsslas Flechsen, Sehnen (zenkste Sehne unter den Kniebiegen, und zenst, die Sehnen anstrecken, wo nicht aus dem Deutschen, da z Lithauischem k gegenübersteht, räthselhaft). Böhm. swazowá žjla Sehnader, von swaz m. Sehne im Körper, aber swazek Bund, wie Ksl.

---

*) Oder ist die Ader als gls. Bekleidung, Hülle, vas-na, des Blutes gedacht? Vgl. Lat. vênum und S. vasna (Preis) Curtius Nr. 448.? Auch Gael. fèithe 1. nervus 2. vena könnte möglicher Weise, dafern f aus v entsprang, darin stecken. Welsch. gwyth (E. vein). Stokes, Irish Glosses p. 47. vgl. Passion p. 92. Das Ir. cusle (vena) daselbst erinnert lebhaft an Lith. gysle, Ader, Sehne. Ill. xilla Ader. Böhm. žjla Ader, suchá (trocken) ž. Spannader; swazowa ž. Sehnader, Sehne. S. noch unter gyâ. Wäre das Ir. nicht, so erinnerte man viell. nicht uneben an Sl. müsl (cogitatio) von S. man?

s'vjaz m. σύνδεσμος, δεσμός, vinculum, Mikl. Lex. p. 917. und anat. „Bänder", als mit s- (com-) comp., vgl. vjaziga (nervus piscium) von vjazati (ligare) p. 122. Vgl. Scribon. Comp. 255: Malagma fit ad omnem tensionem et contractionem nervorum et ligationem. Im Sskr. findet sich für snasâ, vasnasâ, snâva und snâyu keinerlei solcher Anhalt, und, da sogar sie selbst etymologisch auf eine einzige Wz. zurückzuführen schwer fällt, müßte man immer noch die Möglichkeit im Auge behalten, ob nicht auch in seinen Formen die Präp. sam- in gekürzter Gestalt enthalten sei. Vgl. z. B. yu, binden, sowohl mit sam- (conjungo) als â- (misceo), woraus sich allenfalls snâyu, aber nicht snâva, snasâ erklärten, in Betreff deren man durch einen merkwürdigen Zufall auch an vê (texere) und si (ligare; sam-as ist componi) erinnern könnte. Ueber suffix-artiges yu, das ich mit einigem Vertrauen in snâyu zu erkennen glaube, s. uns II. 688. Das s hinten in snasâ scheint ein Zusatz von der Art in II. 566. Griech. νεῦρον brauchte nicht nothwendig unmittelbar an snâva, Zend çnâvare angeknüpft zu werden, sondern könnte σ vor Suff. υρο (γλαφυρός, ἰσχυρός) ausgestoßen haben. — Merkwürdig genug ist, daß die Osseten D. navr, T. nωar für Ader haben.

Gr. ἶνες (durch bloße Entlehnung: Papierfaser nach Festus: Lat. ina), Sg. ἴς (also etwa wie τίνες: τίς), Sehnen, Muskeln; Kraft, könnte zwar, des trügerischen i in Ags. sineve (nervus) Grimm II. S. 189. wegen, den Anschein gewinnen, als sei es mit letzterem verwandt, was uns aber nach Obigem nicht mehr täuschen kann. Schwierig auch bleibt die von mir schon Ausg. 1. Th. I. unter Nr. 27. besprochene, allein nichts weniger als vollkommen sicher gestellte Gleichheit mit vîs, vîres, in welchem letzteren nicht der Sinn von Sehnen, sondern nur von Kraft (βία) enthalten ist. S. Wz. ğyâ. Vgl. auch Curtius Nr. 592. In dem γίς· ἱμάς (wahrsch. als aus Sehnen gedrehetes Seil, allein gewiß anderen Ursprungs als jenes, was nicht von S. si, binden, ausgehen kann). Καὶ γῆ [viell. nur der falschen, die Redupl. des Wortes übersehenden Erklärung der Giganten als γηγενεῖς s. KZ. VII. 244. zu Liebe erfunden]. Καὶ ἰσχύς, wofür auch γισχύν· ἰσχύν, liegt noch mancherlei Bedenkliches. Woher soll z. B. dem ἰσχύς Digamma kommen, sobald man es aus ἴσχω (und das scheint doch sehr vernünftig) erklärt? Vgl. jedoch das eben so auffallende γιστίαι Weberinnen, oben unter sthâ. Greift man anderseits aber nach ἴς, ἶφι (womit S. ibhya 1. zum Gesinde gehörig 2. reich [an Gesinde und Hauswesen] gewiß nichts gemein hat), was machen wir dann mit dem Rest in ἰσχύς? Liegen sowohl das eine als das andere darin, glf. als gewaltsames Festhalten? Nichts weist darauf hin, als ob vires: ἶνες sich etwa verhielten, wie plures: πλείονες, indem vollends die Formen ohne r: N. vîs, selten G. vîs und Dat. vî, häufig Abl. vî

nebst vĭolare auf solchem Wege unerklärt blieben. Da nun selbst im N. u. Acc. Pl. vîs vorkommt, machen vîrês, vîrium, vîribus zusammt vîripotens Jupiter und vîriosus (kräftig, stark, heftig) den Eindruck, als verhielten sie sich, wie spêrês, spêribus nebst spêrare zu spês, spĭi. Pubes u. s. w. Die Gen. Pl. lapiderum, boverum, Joverum, nucerum, regerum (regum) bei Schneider Lat. Gr. II. 171., dagegen kämen weniger in Betracht, im Fall sich diese Bildung nur auf den genannten Casus erstreckt, indem sie ja lediglich der I. und II. Dekl. nachgeahmt wäre. Freilich sueris st. suis, wenn ächt (vgl. Lindem. ed. Festi p. 700.), hätte dergleichen Entschuldigung nicht für sich. Uebrigens ließe sich vĭreo, als kräftiges Wachsen, noch viel eher mit vîres in Einklang bringen, als mit vir, S. vîras (Held), woher vâira (heroism, prowess), aus vr, wehren, also ganz entschieden mit ursprünglichem r. — Im Corn. goyven (nervus), Welsch gewyn (a sinew) bei Norris von ganz anderem Gepräge. Vgl. Anm. S. 380.

95. Zend çpâ (vorausgesetzt, daß nicht çp für çv stehe) hieher. Zufolge Justi (als Causativ-Form?): fallen machen, hinwegnehmen. Der Bed. ausziehen in: apaçpayaṫ vaçtrâo (die Kleider) wegen wäre man geneigt, an ἀποσπᾶν als verwandt zu denken. Auch mit para und fra (wegfegen) läßt es sich als ein Drüberhinziehen des Besens auffassen. Niçpâo Niederkehrer, Niederwerfer. Pairiçpâiti, Umherstreuung.

96. Σπᾶν (vgl. I. 658: spät, worüber indessen Dief. II. S. 295. nachzusehen, und II. 650.) mit Kürze des Vokales in allen Compp., was unter Berücksichtigung der Doppelung von σ in σπασσάμενος und der Annahme von σ im Pass. beinahe auf Wegfall einer Dental-Muta rathen lassen könnte. Doch berechtigen weder diese Formen noch solche mit δ zu derartigem Schlusse, indem das freilich zweifelhafte σπάζω vollkommen zu deren Erklärung hinreicht. In einzelnen Bedd. paßte freilich S. spandate To quake, to shake, to tremble u. s. w. Lat. spă-tium (Erstreckung d. i. Raum) verhält sich, auch selbst in Betreff der Kürze, ganz regelrecht, wie z. B. sol-stĭtium. Da aber auch von einer Ausdehnung der Zeit, einer Zeitstrecke, gesprochen werden kann: bedarf es mit Hinsicht auf spatium temporis, noctis, vitae, Muße (z. B. Neque, ut celari posset, tempus spatium ullum dabat. Ter.), Zeitmaß, nicht einmal einer Berufung auf unseren: Zeitraum. Spatiari (spatziren gehen) bezeichnet also eig. Strecken Raumes durchwandeln, gleichwie unser räumen (cedere), Imdem den Raum, Platz, überlassen. Vgl. Diez EW. spazzare, räumen, ausbreiten. Exspatiari, aus der Bahn (einem bestimmten Raume) heraustreten. Außerdem spŏlium (detractum, Abgezogenes, nicht zu σκῦλον). Man hat oft gemeint, spatium auf Aeol. σπάδιον, was im Sinne von στάδιον gebraucht wurde, zurückleiten zu können (s. Voss. Etym.

p. 484.). Der Sache liegt eine Wahrheit zum Grunde. Nur darf man spatium weder für den Griechen abgeborgt vermeinen, noch dasselbe auch im Suffix mit *σπάδιον* gleich betrachten. Beiden liegt in Wahrheit dieselbe Wz. zum Grunde. Trotz ein paar Beispielen von angeblichem oder wirklichem Eintausch von Aeol. *π* st. *τ* (Ahrens Aeol. p. 40.), wie *σπολήν* st. *στολήν*, *σπαλείς* st. *σταλείς*, beruht gleichwohl Aeol. *σπάδιον* (Strecke Wegs) Greg. Cor. p. 364. 659. Schaef. mit nichten auf bloßem mundartlichen Buchstaben-Wechsel, sondern es bezeichnet etym. das anderwärts Stadium geheißene Wegemaaß (von *στάδιος*, feststehend, statutus, wo nicht das Anhalten, ein mindestens geistiges Stehenbleiben bei ihm als einem Abschnitte, gemeint worden), seinerseits — weil es eine bestimmte räumliche Ausdehnung hat. Kuhn Ztschr. IV. 33. Von *σπᾶν* abgeleitet verhält es sich genau so wie *στάδιον*, nur daß dieses von *στα* (*ἵστημι*) ausgeht, oder *ἐκτάδιος* (vgl. *ἐκταδόν*, *ἐκτάδην*), d. i. auch ausgestreckt, ausgedehnt, aber zu *τείνω*. *Σπαδών*, *όνος*, *ἡ*, Riß, Zerreißung; bes. Verzerrung, Zuckung, Krampf, wie *σπάσμα*, *σπασμός* (It. spasimo mit Einschub von i zur Milderung der Aussprache, wie desgl. Sp. Pg. pasmo mit Wegfall von s aus Dissim. Diez EW. S. 327.), und daher *σπαδονίζω*, reißen, zerren, zerreißen, abreißen. *Ἀπόσπασμα· μέρος. ἀπότμημα.* Hesych. *Νευροσπάστης*. *Νευροσπαδής*, von oder an Sehnen gezogen. *Ἀνασπάω* in die Höhe ziehen; intr. meist im Med. wegziehen (vgl. se educere foras), wegreisen; auch act. wegschicken, verjagen. *Ἀνάσπαστοι* DMZ. XIII. 412. *Πολύσπαστος*. *Σπάω* bezeichnet a, ausziehen, herausziehen z. B. das Schwert. Apolld. I. 9, 21. b, in nachdrücklicherem Sinne, zerren, zausen, zupfen, rupfen, reißen, übertr. verzerren. Auch ausrenken, *σκέλος*. c, Krämpfe verursachen u. s. w. d, einziehen, in sich ziehen, daher saugen; schlürfen, trinken, Lat. educere, wie das erweiterte *σπατίζω*. In vollen Zügen trinken. Pocula arente fauce trahere, aquas trahere. *Ἐπισπάδην πίνω* in einem Zuge trinken. *Ἐπίσπαστρον*, allerhand Dinge, womit man zieht. *Ἐπισπάομαι* sich zuziehen, erwerben, z. B. *κλέος* Soph. Aj. 768. *Ὀφρυανασπασίδης*, komisches Patron. *Σπαδίζω* (*περισκυτίζω*) abziehen, abreißen, *τὸ δέρμα*; bei Hesych. *ἐπισπάσθω· ἑλκυνέτω τὸ δέρμα*, wie das Böot. *τὸ σπάτος* (wegen des *τ* vgl. *σκύ-τ-ος* von S. sku, S. srôtas von sru) Fell, Leder (eig. das Abgezogene), woher *σπατόω* (*καττύω*). Die *ἀσπίδες* wahrsch., weil von Häuten, indem etwa aus *ἀποσπάω*, mit Untergang von *π* vor *σ*, wie in as-portare aus abs, wegen der zweiten Lab., und mit Suff. *-ιδ*. *Ἀποσπάς* (vgl. *κυνοσπάς*, *λυκοσπάς* von Hunden, vom Wolfe zerrissen) als bes. Fem. zu *ἀποσπάδιος* abgerissen, abgezogen 2. als Subst. abgerissener Zweig, Ranke, Traube, wie etwa *σπάδιξ* (*ι* lg.) ein mit der Frucht abgerissener Palmzweig, wofür Kopt. *ΑСΠΑΘΙ* (racemus dactylorum), bei Herod. 7, 69. *σπάθη* der

Stiel der Palmblätter und der männlichen Blüthe des Palmbaums, was also aus dem Aegyptischen (oder umgekehrt das Kopt. Wort aus dem Griechischen?) entnommen sein könnte. Συκοσπαδίας· ὁ συκοφάντης. Ὑποσπαδιαῖος der die Oeffnung des Zeugungsgliedes unterwärts hat. Σπάδων, ωνος und οντος Lob. Phryn. p. 273., der Verschnittene, spado, dem die Zeugungstheile ausgerissen sind. Sonderbar ist der Ausgang auf οντ, weil die Bed. viel eher ein Passiv-Participium (exsectus) erheischte, obschon auch ἀποσπάδων, οντος vorkommt, wodurch zugleich des Steph. von Byz. Nachricht, als hätten die spadônes von der Pers. Stadt τὰ Σπάδα, Ew. Σπαδονεύς ihren Namen empfangen (vgl. Interpp. ad Tac. A. VI, 31.), sich als eine durchaus erklügelte selber richtet. Ἀποσπάδων, οντος (also sonderbarer Weise in Activ-Form) für spado, und ἀποσπάς, άδος s. v. a. ἀποσπασθεὶς, wie λυκοσπὰς — άδες ἵπποι, zufolge Schneider bloß bei Suidas. DMZ. XIII. 417. Vgl. meinen Art. Verschneidung in Kuhns Beitr. Bd. II. S. 209., wo auch die wahrsch. dem Lat. abgeborgten Gael. spoth To geld, castrate, Welsch dispaddu Id. u. s. w. — Kretschmar im Index zu Aelian: Ἄσπαλος, piscis, quod derivant ab ἀ pr. (ich meine: ἄν st. ἀνά, dessen ν vor σπ, vgl. σύ-στημα, geschwunden) σπάω traho, et ἅλς, mare, was in Aelians Worten: πρὶν ἢ γὰρ τὸν ἀσπαλιέα σπάσαι τὸν κάλαμον (ehe der Fischer die Angelruthe aufzieht) Bestätigung finden könnte, nur daß in dem Schlusse nicht ἅλς, ἁλιεύς scheint gesucht werden zu dürfen, sondern ein bloßes Suffix. Hesychius jedoch hat ἄσπαλον· σκῦτος, und dies führte etwa auf piscis als squamatus. Bei demselben p. 301. Schm. ἀσπάλους· τοὺς ἰχθύας. Ἀθαμᾶνες. Ἀσπαλία· τοῦ ἁλιέως ἐργασία. ὁρμιά (Angelschnur). ἁλία (?). Ἀσπαλιεύς· ἁλιεύς. Ἄσπαλος γὰρ ὁ ἰχθύς. Ἔνιοι δὲ ἀπὸ τοῦ σπᾶν τῷ λίνῳ. λίνον δὲ ἡ ὁρμιά u. s. w. Ferner ἐπισπάσει· ἐπιτεύξεται. Σοφοκλῆς Ἀτρεῖ ἢ Μυκηναῖ(αι)ς, ἀπὸ τῶν ταῖς [τοῖς?] λίνοις λαμβανόντων. Ἀνασπάω in die Höhe ziehen. Intr. meist im Med. wegziehen, wegreisen. Auch act. wegschicken, verweisen, verjagen. Διασπάω· κατασπάω herunterziehen; verschlingen, verschlucken; auch in der Aussprache verkürzen, corripere, dagegen περισπάω eine Sylbe lang aussprechen, producere; ἡ περισπωμένη sc. προσῳδία Circumflex. Περισπάω herumziehen oder reißen; ringsherum abziehen, wegnehmen, wie z. B. einen ganz ausziehen. Προσσπάω anziehen, anspannen. Med. Krämpfe bekommen. Ἐκσπάω. Ἀσπάζομαι, freundlich empfangen (amicissime amplecti), d. h. eig. wohl sich (mit den Armen, mit der Rechten, wie δέχεσθαι) umspannen (das ἀ- vorn als Zusammen; kaum verstümmelt aus ἀμφί). Christ, Lautl. S. 37. Vgl. noch KZ. 13, 9. und 396.

Eine erweiterte Wz. ist Grimm II. 34. Nr. 374. Goth. spin-

nan, spann, Plur. Prät. spunnun,*) Part. spunnans, gesponnen, νήθειν; — die Fäden ausziehen aus dem Flachse, oder der Wolle. Ahd. spinnan (nere), spinnala Spindel mit Einschub von d, oder Spille (durch Assim. von n), fusus. Spinna (aranea). Spannan, spannen, intendere (arcum), nectere (talaria); vgl. anspannen, auffp.; aussp. Spanna Spanne (der ausgespannte Daumen und kleine Finger). Widerspännstig. Wenn aber Grimm bemerkt, unorganisch habe sich spunni, Mhd. spünne (uber) unter diese Wz. verlaufen: so ist wenigstens zu beachten, daß seine Wz. Nr. 71. S. 9., bei Graff VI, 339. spanan (spôn) Lactare [elicere lac?], allicere, allectare, suggerere, wahrsch. vom Begriffe des Anziehens, Verlockens (seducere), ausgehend, gleichfalls eine weitere Ausbildung von σπάω sei. Vgl. namentlich σπατίζω, ziehen, saugen, ubera trahere, ducere (s. S. duh) und Spanferkel (was noch saugt), Mhd. entspenen (ablactare), Ahd. bispeniter (ablactatus); Engl. to span, spähnen, entwöhnen (die Gewohnheit des Säugens nehmen; Frz. sévrer aus Lat. separare; also ohne Präp. demnach negativ, wie köpfen, enthaupten). Altn. speni (papilla). Westfris. spin Euterzitze und Spinne. Lappenkorb S. 143. Lith. spenys, io, m. (Plur. spenéi) bei Nesselm. in folgender, viell. jedoch umzudrehender Ordnung: ein Zapfen; das Zäpflein über der Kehle; das Ohrläppchen; die Zitze am Euter der Kühe, Schafe u. dgl. Spēlóti Zeug in den Nährahmen einspannen. Iñ-si-spéloju glf. ich spanne mich ein (vgl. intendere, attendere animum), höre genau (mit gespannter Aufmerksamkeit) zu. Isz-spēlóti ausspannen, ausdehnen. — Wieder anders, allein gewiß durch den Begriff des Ausspannens mit σπάω vermittelt, sind Lith. spindis die Stellstätte im Walde oder im Wasser; spendinas das Stellen auf Wild, Fische u. s. w. Spendziu, Prät. spendziau, Fut. spęsu, Inf. spęs-ti (ę rhinistisch, s vor t aus d) auf Wild stellen, fahnden. Spąstą spęsti eine Mausefalle aufstellen; wentēres spęsti Netze auslegen. Im Lettischen fspanda**) das Strickwerk, womit man

---

*) Auch die Spuhle, Ahd. spuolo, gehört verm. hieher. Allein Ahd. spunon (interpretari, auslegen) Graff VI. 344. wird aus Lat. exponere entstanden sein.

**) Ksl. pjad" f. (palmus) und pjas-t" f. πυγμή, pugnus Mikl. Lex. p. 762. viell. vom Spannen. Vgl. Lat. pando, expando, expansus, sowie unser Faden als Maaß etwa zu patere. Allein doch sehr fraglich, ob auch pja-ti, Präf. p"na u. s. w. zu unserem spannen s. ib. p. 763. Schwerlich πῆνος u. s. w. Curtius I. Nr. 362., noch auch πένομαι. Nr. 354., obschon man für Spinnen Lat. lanas ducere Ov. Met. IV, 34. (wie stamina ib. 221.) sagte, und bei der Arbeit allerdings die Kräfte „angespannt" werden. — Beachtung aber verdienen als Nebenformen das freilich nur von Gramm. bezeugte σπίζω = ἐκτείνω, woher man σπιδής, ausgedehnt, und wieder mit anderer Muta σπιθαμή, die Spanne, leitet.

den Pflug ſpannet, und darin der Pflugköcher oder Pflugſtürze eingeſpannt iſt. Sspandags Böttcherzange, damit die Bänder aufgezogen werden, oder Zwickeiſen derſelben. Sspendele Feder an einem Schloß; it. Schneller. Dagegen ſspeest, Präſ. ſspeeschu, Prät. ſspeedu drücken, preſſen, drängen, zwingen, wofür auch ſspaidiht. Etwa ſspailis (ſo mit l) Spatium zwiſchen den Heuſchwaden; it. der Strich des Mähers. Dagegen mit r: ſsprees-t, Prät. ſspreedu 1. ſtrecken, meſſen, ſpannen. (vgl. etwa ſpreizen) 2. ſchätzen, taxiren. Σπιδής, (alſo mit i), vgl. Heſych. διασπιδέος πεδίοιο, ausgedehnt, ausgebreitet, geräumig, von einem angeblichen σπίζω· ἐκτείνω, woher auch, trotz ſeines ϑ, σπιϑαμή die Spanne, kommen ſoll. E. spider, die Spinne, jedoch wahrſch. bloß, indem n vor Wohllauts halber zugeſetztem d entwich; vgl. spinner Spinner; Gartenſpinne, aber Holl. spinder ſt. spinner, Spinner. Engl. spindle, Spindel; der Stiel, Stängel (woran das Blatt u. ſ. w. befindlich, wie das Garn auf der Spindel). To spin ſpinnen; dehnen, ziehen, verlängern; ſchieben, aufſchieben; drehen, trillen; fließen, ſtrömen. To span ſpannen, überſpannen, meſſen, ausmeſſen. Vgl. auch noch Diez E. WB. unter ital. spanna. — Lett. ſspihlis Holz damit man klemmet oder ſpannt. Auch Zwickeiſen. Is-ſspihleht, ausdehnen, ausſpannen. — Sollte auch Lat. spîrare aus σπᾶν abgeleitet ſein? Vgl. aer spiritu ductus Cic. N. D. 2, 39.; quas ducat spiritus auras Ov. M. 12, 517. und σπᾶν, in langen Zügen trinken, einſchlürfen. Schwerlich, wie Curt. II. 91.

97. Agſ. spôve—speóv, speovón—spôvan, gelingen, gedeihen, von ſtatten gehen. Leo Meyer KZ. VIII. 270., der Identification mit S. sphâyatê Pinguescit, crescit, augetur, verſucht, welche mir indeß nach Laut wie Begriff nicht ſonderlich einleuchtet. Doch hat auch Mikloſich S. sphîta f. Swollen, enlarged 2. Much, many, wegen ſeiner 3. Bed. Successful, prosperous, risen in rank or fortune herangezogen. Ahd. spuon, gelingen, glücken Graff VI, 317. Spuat f. Prosperitas, successus, celeritas. Substantia (Vermögen?). Vgl. Agſ. sped Festinatio, eventus, fructus, diligentia, studium, spaedan Prospere cedere. Ahd. spuati Prosper, celer. Gaspuaton, accelerare, vgl. ſich ſputen, d. i. ſich beeilen. E. to speed beſchleunigen, befördern; helfen, beiſtehen. Sped er eilte, beförderte, fuhr; geeilt, befördert. Well sped, wohl daran. Speed Hâte, diligence, succès. Nicht etwa zu expedire. Lex. p. 873.— Kſl. in Mikl. spješti κατευοδοῦσϑαι Felici successu uti. Spjech (ch ſt. Ziſchl.) τάχος, celeritas; spješiti σπεύδειν, προκόπτειν, wie auch Ill. pospjech Schnelligkeit, pospješiti beſchleunigen. Kſl. pospjejati συνεργεῖν, adjuvare; pospješiti Felicem successum praebere. Prispjeti ἔρχεσϑαι, venire, σπεύδειν, Ill. prispjenje

Ankunft. Prjespjeti *ὑπερβαίνειν*, superare. Lith. Adv. spē-ray geschwinde. Aber spēju, Inf. spēti Muße, Zeit, Gelegenheit zu etwas haben, und daher spētas Muße, gelegene [d. h. günstige, passende] Zeit, sodaß mit Lat. spatium schwerlich Zusammenhang. Vgl. Ill. „prispitti, venire a tempo, zur Zeit kommen." Lettisch ſpeht vermögen, können, gelten; it. stark sein; Präs. und Prät. ſpehju. Kà ſpehdams, nach Vermögen. Atſpeht, isſpeht Muße haben, abkommen können. Paſspeht Vermögen, Zeit haben. Pahrſspeht, usſspeht überwältigen. Sspehjigs vermögend. Sspehjneeks, der im Stande ist etwas zu thun. Sspehjams thunlich, möglich. Sspehks m. Kraft, Macht, Gewalt; it. Fähigkeit, Vermögen. Kar'r'a ſpehks Kriegsmacht, d. i. Heer. Und daher z ſt. k (Sl. ch?): ſpehzigs, kräftig, mächtig, gewaltig. (Dagegen ſpeet, schwärmen wie die Bienen; ſpeets Bienenschwarm L., Lith. spēcziu, Inf. spēs-ti, schwärmen, von Bienen.) —

Gr. *σπεύδω* trans. antreiben, in Bewegung setzen, dah. bes. beeilen, beschleunigen. Auch etwas eifrig suchen, erstreben. 2. häufiger intr. eilen, sich sputen; auch sich eifrig mühen. *Σπεύδων*, *σπευδόμενος*, eilend, eilig, hastig, wie Holl. spoedig. Weder stimmt aber das *δ* zu den Dentalen im Germ. (unstr. ursprünglich *τ*) rücksichtlich der Lautverschiebung, noch auch der u- Laut (Wz. *σπυδ*) welcher dem *σπεύδω*, *σπευς-τός*, *σπουδή* Eile, Hast; Eifer, Sorgfalt, und daher *σπουδάζω* sich sputen, sich emsig worum bemühen und dgl. zum Grunde liegt. Das v im Agſ. spôve hat sich aus dem langen o entwickelt, das seinerseits für langes â steht, wie auch das ua in Ahd. gaspuaton. Die Verwandtschaft zwischen *σπεύδω* und ſpute, E. speed, eine solche überhaupt zugegeben, könnte demnach nur eine sehr weitläuftige sein, bei der ohnehin das *δ* als zum Zwecke weiterer Ausbildung hinzugetreten angesehen werden müßte. Auch ist die oft behauptete Identität von studere (etwa gleich unserem stossen zu S. tud) mit *σπεύδω* mehr als fraglich. KZ. XI. 166.

Dagegen Lat. spēs, weil in der Regel Erwartung von etwas Günstigem (selten nur, wie bei *ἐλπίς*, von Ungünstigem), mag sich hier einreihen. Sonst habe ich ehemals, wegen der Form mit r: speres N. und Acc., sperum G., speribus (sonst spebus) Abl. Dat. im Plur., sowie spêro, despêro (mit gleicher Präp. destitutus a spe, d. i. exspes; verzweifeln, d. h. gänzlich an Hülfe zweifeln) und prosper (der Hoffnung entsprechend, mithin glücklich) dabei an S. sprh gedacht, obschon Wegfall sowohl von r als h in spês doch seine große Bedenken hätte. Das r könnte möglicher Weise erst aus s entstanden sein, vgl. ksl. spješiti, proficere. Doch ist die Analogie von vis, Pl. vires zu berücksichtigen. Ueber das seltsame Ital. speme und spene, Hoff-

25 *

nung, s. Diez EW. S. 437. — Vgl. noch Curt. Grdz. II, 274., der bei Hesych. ψατᾶσθαι· προκαταλαμβάνειν, und ψατῆσαι· προειπεῖν (vgl. ed. Schm. IV. p. 306. nebst ψαέναι· φθάσαι· κτίσαι und φθατήσῃ) hinzunimmt, welche aber mit φθάνω zu einen ich mich noch nicht entschließen kann. Ψ st. σπ?

98. Σμάω, ion. σμέω, Fut. σμήσω, Dor. σμάσω, erweitert σμήχω: schmieren, streichen, wischen, sowohl an als ab. Auch σμώχω reiben, abwischen, reinigen 2. insb. einen mit Scheltworten abreiben, ihn durchwalken 3. aufreiben, zerreiben, zerdreschen, zermalmen. Σμῆμα dass., was σμῆγμα, das Schmieren, Reiben; insb. was zum Schmieren, Reiben, Reinigen gebraucht wird, wie Salbe, Seife u. s. w. Hesychius ἐπισμῇ. ἐπιτρίβει, ἐπὶ τοῦ σμήχειν ἢ τρίβειν ἢ πλύνειν· λοιδορεῖ, πλήττει· σμῶξαι γὰρ τὸ πατάξαι·, ἔνθεν σμῶδιξ αἱματόεσσα. Etwa Schmarre. Ἀποσμάω, ἀποσμήχω, abwischen, auswischen, ἀπόσμηγμα Abgang, beim Abwischen. Ἐκσμάω, auswischen, ausstreichen. — Σμύρις, σμίρις, ja selbst σμῆρις, Schmirgel, was zunächst dem ital. smeriglio, sp. esmeril entnommen, ein zum Poliren dienendes Eisenerz, σμυρίτης Schmirgelstein, und σμυρίζω (auch mit η) abreiben, abschleifen, durch Reiben poliren.

Aber auch σμυρίζω poet. st. μυρίζω, besalben, von μύρον, das freilich die Alten von μύρω, rinnen, fließen, ableiteten. Viell. nord. smyrja (ungere, illinere), Agſ. smervian, smerjan, smirjan, Gael. smeur To smear (ungere); Ahd. gismiretir (impinguatus), pismiruit (uncti). Altfris. smere Schmiere, Eiter. Goth. smair-thr n. Fett, πιότης. Smar-na f. Mist. Koth, σκύβαλον. Dief. G. WB. II. 274. Ahd. smerw, smero, Holl. smeer (altoberd. der Schmerb, noch mit Lab.). Unctura, axungia, arvina. Holl. smeeren (auch smeuren), schmieren, bestreichen; schmalzen, fett machen; auch schmausen, fressen, vgl. coena unctior. Nhd. schmieren und daher verm. Lett. ſsmehreht. Auch, verm. als Verkäufer von Wagenschmiere, Lith. ſzmérininkas, Theerhändler. Lith. smala Theer, ksl. smola, πίσσα, Poln. smolić schmieren, schmutzig machen 2. mit Pech beschmieren, Walach. smolescu, mit Wagenschmier beschmieren, erinnert an S. mala (Excretion des Körpers; dirt, filth; dreg, sediment; rust), ohne jedoch, so scheint es, sich verwandtschaftlich mit ihm zu berühren. Μολύνειν vgl. Et. F. I. 253. (1). — Etwa durch Erweiterung Lith. smurksztinti besudeln, beschmieren; Lett. ſsmurga Schmutz, sowie bei Danneil, altmärk. smurgel (Jauche im Pfeifenabguß), bei Heyse Schmirgel, z. B. von Taback. Lith. smarkatà, Ill. scmerkalj Schleim, Rotz; Poln. smark, Rotz, Unflath aus der Nase, aber smarować, schmieren, einschmieren; smarownia das Salbestübchen, Schmierstübchen in den Bädern. — Bildlich Ahd. bismer (opprobrium, ludicrum, insultatio). Bismaron (illudere, scandalizare); Agſ. bîsmërjan beschimpfen, beleidigen,

schlecht behandeln. (Gls. mit Koth bewerfen). Vgl. Th. II. 291., aber zugleich auch Goth. bismeitan (ἐπιχρίειν), Dief. Goth. WB. II. S. 278. Nr. 113. Ags. besmîtan (inquinare), Ahd. pismizan (contaminare), beschmeißen, Ags. smitta (macula, Schmutz) Graff VI. 835. Altmärk. nach Danneil smitt 1. der flockige Ruß, der sich an die beim Feuer stehenden Kochgeschirre setzt. 2. der Brand im Getraide. Holl. smetten, färben, flecken, abfärben, beschmutzen, beschmitzen. Dagegen smyten, schmeißen, werfen. Lett. ssmitte Weberschmiere; ssmitteht, glätten im Wirken, ist dem niederd. smitten (schmitzen), d. i. den Aufzug mit Schlichte (daher Poln. szlichta) oder Schmitte bestreichen, abgeborgt, wie aus dem t (der zugesetzte Urcons. wäre δ) erhellet. Vgl. Heyse WB. II. 749., der aber auch 740. dafür schmeichen kennt. Holl. smeeken, flehen, inständig und sehr demüthig bitten. Smeerschoen (eig. schmierend die Schuh) Schmeichler, der liebkosende Worte giebt; bes. von Kindern. Das ergiebt denn auch verm. für unser demin. schmeicheln. (wie: streicheln, lächeln), Ahd. smeichan (assentire, adulari, blandiri): streicheln, sanft berühren (palpare) — und nicht den des Anschmiegens (altfris. insmuge, das hinein kriechen) — als Grundbegriff. Oder S. smi? Vgl., den abweichenden Vokal abgerechnet, Poln. smukać glatt streichen, streifen, abstreifen 2. smukać się sich fortbewegen, fortmachen, rühren 3. streicheln, schmücken [sodaß alles hübsch glatt und ordentlich sitzt?), putzen. Smukły schlank, geschmeidig, [Holl. smeedig, smydig, Lett. ssmidrs, ssmuidrs; Dief. Goth. WB. II. 286. gls. schmiegsam?], schmächtig, wozu sich Poln. smagły, besser als śmigły, schmächtig, schlank, geschmeidig, dünn und lang, gesellt. Dagegen smagać stäupen, peitschen, geißeln (vgl. mit Ruthen streichen, E. to smack the whip mit der Peitsche klatschen), und śmiga. szmiga, die Schmitze, etwas Schmächtiges zum Schlagen, Peitschen (śmignąć), eine schlanke Gerte, würden sich so ziemlich mit σμῶξαι· πατάξαι, schlagen,*) in Einvernehmen befinden, obschon χ in σμώχω und Slawisches g (in dieser Sprachfamilie wäre an Stelle von jenem eher ein Zischlaut zu erwarten) sich nicht gut mit einander vertragen. S. Lith. smogti, schlagen, peitschen; allein ein zweites: werfen, schleudern, zu welchem letzteren ich Holl. met dobbelsteenen smakken, mit Würfeln werfen, halte. Szmaukszczēti, Einen schlagen, peitschen. Szmikkis, smikkis, Vorschnur an der Peitsche; Deutsch bei Heyse Schmicke. Walach. smicé, smäcé kleine Ruthe. — Bei Heyse schmudeln oberd. f. schmeicheln, liebkosen, aber ein gleichlautendes zweites Verbum gem., bes. niederd. f. schmutzig mit etwas umgehen, sudeln, schmieren; schmutzig

*) Daher auch viell. σμώνη· ἡ τοῦ ἀνέμου πληγή. Windstoß (vgl. zu Hesych. Schm. IV. 58). Kaum zu S. dhmâ.

werden. Bei Danneil altmärk. smuddeln, schweiz. schmauseln, schmusseln, was, wenn genau zu unserem Schmutz (vgl. E. to smut, aber kaum *μύδος* Nässe, Feuchtigkeit; Moder), schweiz. Schmutz (Dän. smuds), Fett, Schweineschmalz; Butter, stimmend, t. nicht d, erheischte. Auch bei ihm smaddern, sudeln, mit flüssigen Dingen verunreinigen. Holl. smodden, smodderen beschmutzen, schmieren. — In merkwürdiger Uebereinstimmung haben das Walachische (Ofener WB. S. 651): smeurä f. die Himbeere (bacca Rubi idaei) und Gael. (Highl. Soc. Dict. II. 118) smeur oder smeur-dubh (das zweite Wort: schwarz)*) A bramble berry: rubus, womit ja selbst viell. Lat. môrum, *μῶρον* und *μόρον* Maulbeere; Brombeere, letzteres Frz. mûre sauvage oder de renard, Holl. moer-bezie, Ahd. môr-beri (jetzt durch Diss. und mit falschem Anklange an Maul, welcher in Maulesel, mulus, und Maulwurf, E. mould-warp, ebensowenig Grund hat: Maulbeere) zusammenstimmen könnten unter Annahme des Wegfalls von s. Doch môrulus, schwarz, dunkelfarben, viell. erst nach morum, und *μαυρός*, dunkel, unscheinbar, haben schwerlich den Benennungsgrund hergegeben. Auch liegen Gael. smeileach Pale, ghastly: pallidus, und Lith. smẽlus, aschgrau, falb, zu weit ab. —

Allenfalls durch den Begriff von deterere vermittelt Agſ. smëa, klein, fein, Ahd. smâh (parvus, exiguus, vilis, abjectus), woher smâhlîch schmählich (vilis), vgl. Holl. smadelyk schmählich, schimpflich. Ferner smâhên (vilescere), smâhjan, schmähen (eig. also: verringern, verkleinern; vgl. parvi facere; Ital. smaccare), humiliare, infirmare. Ih versmahe (parvi pendo), womit etwa *σμώχω*, ich schelte, zu vgl., was also auch: ich schmähe (detrecto, eig. Ich ziehe stark herunter, setze herab; oder: perstringo, Jemdem einen Auswischer geben). Schwäb. Seine Rede hat mich verschmacht (empfindlich gemacht, mir wehe gethan). Altfris. bei v. Richth. WB. S. 755: forsmaga, ursmaia (verschmähen); Isl. forsma (contemnere), saterl. fersmadia, neufr. forsmaedgjen, forsmaedjen. Holl. smaaden, schmähen, lästern, schimpfen. Ist nun Lett. ſsmahdeht, verschmähen, verachten, mit Haut und Haar dem Germ. abgeborgt, oder der einheimische Zusatz von -deht darin enthalten? Keinesfalls: verlachen, und, wie ſsmaidiht, lächeln, schmunzeln, schmeicheln, von ſsmee-t lachen; verhöhnen; wozu Ill. smisc-nik, Schalknarr, und smeh, smjeh Gelächter. — Wahrsch. Intens. Holl. smagten, schmachten, verschmachten, vergehen, van dorst, van honger, Ahd. ga-

*) Sollte nicht auch, um dies hier mit zu erwähnen, die Droßel (Turdus musicus L.) im Gael. smèorach von Serb. smreka (juniperus) Dobr. Inst. p. 151. benannt sein? Graff IV. 612.: kranwitfogal. Russ. možžewélownik Art Droßel, von možžewélowŭĭ, zu Wacholder gehörig.

smahton (exolescere), Jll. smagnuti schmachten (spasimare) wohl kaum zu smeccan, schmecken, trotz smehhar (elegans, delicatus, vgl. geschmackvoll) und daneben smehharon (polire), allein auch smehharên (tabescere), welches letzte wohl eig. auf eine Verringerung der Kräfte hinzielt. — Gael. smachdaich Objurga, castiga, reprehende cum auctoritate, von smachd Auctoritas, dominatio, 2. Reprehensio, castigatio, angeblich von: Macht. Kaum Vergewaltigung. Σμικρός, att. statt μικρός, weicht in dem langen Jota ab, gehört indessen verm. gleichwohl, wenn auch nur in entfernterer Weise, zu unserer Wortfamilie. Es entspräche etwa Lith. szmyksztі klein bleiben, verkümmern, von Gewächsen, bei großer Dürre. Nur freilich besteht daneben das Präs. szmižu, dessen weiches ž allenfalls g, allein kein k, wie es σμικρός hat, voraussetzte. Vgl. sonst vorhin Poln. śmigły, schmächtig (eig. wohl wie ein Hungerleider, Mhd. smahtec). Μικιζόμενος hieß bei den Lakedämoniern der Knabe im 3. Jahre, vgl. μικκός (das zweite κ verm. durch Assim., von Dig. oder j, allein gewiß nicht von ρ) mit Dem. μικκύλος, wie μίκυθος von μικίς. μίκας (?). μικρολογος. Hesych. Etwa Lat. mīca (frz. mie)? Walach. smicurare 1. minuo, comminuo, serio, zerkrümeln 2. enucleo, grana cellulis eximo auskernen, auskörnen, enthält ex mit mīcula. — Macer, unser mager, Ahd. magaro (macilentus), f. magariu (marcida; doch kaum durch Umstellung des r), Frz. maigre; Ahd. magar (macies), gimagarte (attenuati — fame), gimagirit (tabefaciet — carnes) haben nirgends s so wenig als das mit weichem Schlusse versehene Lith. mažas, klein, gering. Nesselm. S. 386. Im Ital. s-magrire, vermagern, abnehmen, ist das s präpositional. Erwägt man nun aber τὸ μῆκος, Dor. μᾶκος (von der Quant. abgesehen = Zend maçanh n. Größe, Acc. maçô mit ô st. as, welches in Verb. mit der Copula: maçaç-c̃a sich erhielt. Justi S. 229.), sowie μακρός (hier α kurz?), μᾶσσον = Zd. maç-yô (das n. von maçyâo, größer), μήκιστος, aus Zd. maç (weit, groß), das, um dieser Differenz im Schluß-Conf. willen, nicht zu vermengen mit maz (μέγας, Sskr. mah-at) u. s. w. Justi S. 222., in welchen allen vorn auch kein Zischlaut vorkommt: dann fühlt man sich fast dem Gedanken zugeneigt, ob nicht der Reihe von macer mit der von μακρός eine innere Beziehung zum Grunde liege. Und bewährt sich ja in der That mannichfach der Erfahrungs-Satz, das Langausgestreckte (vgl. z. B. tenuis, dünn, zu S. tan, dehnen, strecken) sei in der Regel schwächer („lang und hager") als das Kurze und Gedrungene. Mācerare (mürbe, weich machen: entkräften, schwächen) trennt Eschmann KZ. 13, 112. von măcer. Mit Recht, obschon der Grund, daß dort, wie in sacrare, hätte Synkope statt finden müssen, wegen

deliberare von libra; dextera, dextra nicht ausreicht. Marceo, μαραίνω sind bloß schwache Anklänge.

Mit l: Ahd. smal (strictus, minutus, exilis, subtilis), Goth. sa smalista, ἐλάχιστος. Dief. Goth. WB. II. S. 277. Schmal (Poln. mały klein?) wird jetzt im Ggs. zur Breite angewendet. Indeß: klein (dazu ksl. mal u. s. w., klein, was jedoch des s entbehrt?) z. B. in Schmal- (Klein-) Vieh, wie E. small. Schmale Kost, wo Schmalhans Küchenmeister ist. Holl. smal, schmal, enge, genau. Een smalle weg, ein schmaler Weg. Een smalle jonker, ein armer Edelmann. Smaldeel, kleiner Theil; it. Untereintheilung. Smalen, smaalen, schmälen [glf. schmal machen], zürnen, schelten, schimpfen, keifen. Smaalschrift, Spottschrift, Satire, wie unser Schmähschrift. Deutsch z. B. das Verdienst schmälern (vom Comparativ, wie verringern, verkleinern u. s. w.). — E. small, klein, geringe; schwach, dünne; der dünne Theil. Small beer, das schwache Bier. Small-pox, Kinderpocken, d. h., vermuthe ich, nicht: die kleinen Pocken, sondern: der Kleinen, der Kinder (small = infant. Coleridge, A Glossarial Index to the printed Engl. lit. of the thirteenth century).

Einigen Anspruch auf wenigstens entferntere Verwandtschaft erheben z. B. Lett. ssmalks fein, subtil. Ssmalkana feiner Staubregen, vgl. Schott. smurr, feiner, aber starker Regen. Gael. smod i. q., smad Particula. 2. Sordes. 3. Pulvis. 4. Pluviae tenues. Ssmelknes das Feine, was von der Grütze abfällt, wenn sie gemacht wird. Lith. smulkus (das erste u viell. durch assimilirenden Einfluß des m) fein, dünn, klein, niedlich, zart. Etwa Lith. smiltis, Lett. fsmilkts, viell. noch ursprünglicher, als fsmilts, Sand, daneben, indem ja auch fsmelgenes, Feilstaub. Gael. smùr Pulvis, scoria, faex, frusta.

Stokes, Ir. Gloss. p. 56. Nr. 193. hat smir (marrow); W. mer, und vgl. es mit altnord. smior (butter), E. smear. Gael. smior (medulla), smiorach (Having much marrow), smiorail 1. Strong, courageous, vigorous (markvoll) 2. Lively, active, brisk 3. Hardy, enduring; allein freilich daneben smuais f. Ossium pinguedo, medulla 2. Animi vel corporis vigor. Schottisch smergh (das s, wie es scheint, durch Vermengung mit dem Gael, indem das Mark auch mergh und, dem Engl. angepaßt, marb heißt) Marrow, energy, sense, virtue. Des Mangels von r wegen kommen Lett. fsmadsenes Gehirn, Brägen (E. brain), Mark in den Knochen, aber fsmaggenes Zahnfleisch (L. Gaumen), und Lith., wohl mit Unrecht zusammengeflossen: smágenos f. pl. das Mark in den Knochen, 2. das Zahnfleisch, kaum in Betracht. Wiederum hat der Lithauer mit k: smákres

f. pl. das Gehirn, das Mark im Kopfe. Dagegen smakras*) das Kinn, anscheinend gleichen Ursprungs mit dem gleichbedeutenden Gael. smeach, smig (mentum), wodurch man auch an maxilla im Lat. erinnert wird. Da man freilich wegen mandibula nicht ohne Weiteres Unrecht denen geben kann, welche mâla (vgl. âla: axilla; tâlus: taxillus) aus mandere eben so entstanden annehmen, wie scâla aus scandere: so fragte sich, ob nicht das x in maxilla sich ähnlich verhielte, wie nixus (x st. ts). Lett. fsmakri Kinnlade, fsmakrs der Gaumen, welchem der Lette den Geschmack (fsmakka) zueignet. Vgl. auch fsmakkurs untere Gaumen, Kinnladen, it. Leckermaul. L. Lith. szmákas, szmokas Geschmack, szmekoti, schmecken, unstreitig aus dem Deutschen, obschon auch szmocnas schmackhaft, wohlschmeckend, Poln. smaczny schmackhaft; behaglich, von smak Geschmack, smaka Eßlust, smakować schmecken, behagen, wohlthun, Lith. smokawoti. Lith. smakes f. Pl. der Rüssel des Elephanten, Lett. fsmezzeis (z aus k) Saurüssel. Holl. smaak Geschmack, Lust, Vergnügen, smaaken schmecken, kosten, Geschmack haben, aber smakken schmatzen im Essen, Lett. fsmakstinaht. Außerdem Ksl. po-smag (placenta), Lith. smagurei m. pl. Näschereien, Leckerbissen, wie Lett. veraltet fsmaggurs leckernder Appetit, die unzweifelhaft mit dem nur in schwacher Form nachweisbaren Ahd. smecchen (sapere, olere, olfacere) u. s. w. Grimm II. S. 53. Nr. 353. Graff VI. 824. zusammenhängen, um so gewisser als Lett. fsmakka nicht bloß „Geschmack" bedeutet, sondern auch „Geruch, Dunst". Schwäbisch schmecken 1. riechen subj. und obj. 2. nach Fäulniß riechen. Schmecket, Blumenstrauß. Schmecker m. Nase. Schweizerisch bei Stalder II. 335. Schon Mhd. schmecke ich schmecke und ich rieche, z. B. letzteres in: funf sinne, sehen, hôren, choren (kosten), smechen (riechen), gerûren (berühren, d. i. tasten, fühlen). Benecke II. 418. Oss. smag Geruch. E. smack Schmack, Geschmack; Bissen, Mundvoll, das Schmatzen; Klatsch, Peitschenhieb; aber smell Geruch. Smatch Geschmack, oberflächliche Kenntniß, wie smatter, vgl. primoribus labiis attigisse, d. h. nur gekostet haben), auch der Laut, scharfe Ton (vgl. unser Schmacken beim Essen). Natürlich steht das Gleiche von den vorhin erwähnten Bezeichnungen verschiedener Mundtheile ernsthaft zu vermuthen, während die des Gehirns doch aller Wahrscheinlichkeit nach anderen, obschon schwer mit Sicherheit zu bezeichnenden Stammes ist. Etwa, indem schmecken wohl allgemeiner sentire (sei es nun durch Geruchs- oder Geschmackssinn; vgl. Frz. sentir nach etwas schmecken; einen Geruch, senteur, E. scent, von sich geben), urspr. s. v. a.

---

*) Oder, wie γένειον Kinn und Bart, zu Sskr. çmaçru n. The beard? Doch letzteres angeblich von çman (The face, the mouth) und çri To serve.

durch Drüberhinstreichen (σμήχειν) und demnach Betasten fühlen? Obschon man Rinder-Mark zur Pommade nimmt: möchte ich doch nicht behaupten, die obigen Namen desselben seien eig. Ausdrücke für σμήγματα. Eben so wenig dürften sie von der Schmackhaftigkeit herrühren. Eher: schmierig, wie Fett. — Im S. haben wir maggan m. The marrow of the bones and flesh. 2. The pith or sap of trees etc. und maggâ f. für dasselbe. Angeblich von masg To be immersed (in the centre of the bones), und, trotzdem daß der Hauptunterschied nur im Mangel der Assibilation des Anlautes zu liegen scheint, vielleicht mit rein zufälligem Anklange an Lith. smágenos. Russ. mózg m., Poln. mózg Gehirn; mozg w kostjach (in den Knochen), Poln. śpik, Mark, altsl. mozg (medulla) Mikl. Lex. p. 378. Laus. mozy, ow Pl., aber N. W. morzgi, ow Pl., dem Deutschen Mark sich enger anschließend: Gehirn bei Schmaler, Deutsch-Wend. WB. S. 53. Vgl. Dief. G. WB. II. S. 276. KZ. XI. 200. Indeß auch Zd. merezu n., das Mark, was Justi S. 234. mit S. margû f. Cleaning, cleansing zusammenhält, was auch für S. masg 1. To immerse 2. To purify by washing or bathing mit Bezug auf das Folgende zu beachten, wenn s darin Grund hat. Ahd. marg, Ags. mearg, E. marrow, mit zwischen r und g eingeschobenem a Ahd. Dat. Pl. maragum (medullis). Nicht unwahrscheinlich auch Russ. mezgá, mjazgá Splint; zarte Baumrinde, Poln. miazga der Baumsaft; die schleimige Feuchtigkeit unter der Rinde der Bäume; in der Arznei Chylus, Milchsaft; ein dicker klebrigrer Brei. Das Zend hat mazga-vañt (reich an Mark) s. Justi S. 223. mit weiteren Nachweisungen aus arischen Sprachen, z. B. Npf. maghz (mit Umstellung des Zischers) i. q. damâgh: Cerebrum; medulla, nucleus, adeps cet. Vullers Lex. p. 1198. Dagegen Zd. maçtaréghan Gehirn, S. masta, Kopf. Eben so mastaka, aber mastalunga, mastiska The brain. Kurd. mezî (Cervello, midolla). — Bret. em-penn, Ir. in-chinn (das im Kopfe, wie ἐγκέφαλος) Stokes, Passion p. 92. Cerebrum, im Kopfe (Zd. çara, S. çiras) getragen, woher auch unser Hirn; Goth. hvairnei (Hirnschädel) = κρανίον. Ags. braegen, E. brain, Brägen, wird von Graßmann KZ. XII, 93. passend mit βρεχ-μός, βρέχ-μα (auch γ st. χ), Hinterkopf, zusammengestellt.

99. Ill. sratti, serem, srao (o st. l) Caccare, scheißen. Sralnicca Abtritt. Poln. srać, Präs. sram scheißen; sracz Scheißer; Scheißhaus; sraka f. der Hintere, Arsch (Mhd. ars = ὄῤῥος). Böhm. seru, sratti als Verbum, und davon sroñ, sráč Abtritt; srawý hrnec Scheißtopf. Sral-kal-hotka Hosenscheißer. Nicht unwahrscheinlich, mit Eintausch von h st. s, Pers. hâr Excrementa hominum et animalium; hârî Qui verrit plateas et stercus amovet. Deßhalb nicht zu S. çrdh; allein

auch schwerlich, trotz ut-sarga (Voiding by stool) zu srg̃. Ueberdem hat das Sskr. sârańa m. Dysentery, diarrhoea, angeblich von sar, gehen. Ich weiß freilich nicht, ob des häufigen (zu Stuhle) Gehens halber, und im Slawischen urspr. als euphemistische Bezeichnung. Ital. ire del corpo (cacare). Nimmt man jedoch S. sâra vor Augen, womit Pers. hâr etym. vollkommen eins scheint: so möchte man sich dem Gedanken zuneigen, letzterem liege der Begriff eines Ausgeschiedenen (excrementum), eines Abgegangenen zum Grunde. Denn sâra bed. z. B. The essence of any thing; marrow; the pith or sap of trees u. s. w. Vgl. Lat. sĕrum, das, obschon, wie das verwandte ὀρός, die wässerigen Theile der Milch, die Molken, bezeichnend, dennoch mit sara (auch sâra) m. The thick part or coagulum of curds or milk, cream etc. wesentlich eins scheint. Auch busa n. hat diese Bed., ohne daß man deßhalb an unser Biest (s. ob. pâ, trinken) dabei denken dürfte. — S. mastu n. The watery part of curds, the whey findet sich wieder im Pers. ماستو mâstû Lac serosum. Cast. Lex. I. p. 500. Bei Vullers p. 1118. mâst 1. Oxygala lac acidum coagulatum aut sec. al. 2. Coagulum lactis, und sogar mâsîden Coire facere lac, was in so fern merkwürdig ist, als, im Fall man in ihm nicht etwa Herleitung von mâst und Wegfall von t vorausgesetzt, sein s (und nicht h = S. s) fälschlich auf S. ç zurückwiese. Kurd. mâst, saure Milch, Lerch S. 210. Vieles, jedoch schwerlich alles, namentlich mit der früheren Nummer, Vereinbare bei A. Weber in KZ. V, S. 233., auf dessen Wz. *mas nicht viel zu geben. Bemerkenswerth ist misa, Molken, im Altnord., obschon doch viell. nur zufälligen Anklanges wegen.

100. Pers. sû-dan, Imper. sâ, coll. sâvîdan (limare, Vullers II. 196.) et sâyîdan (Imper. sâi, i. e. fricare, terere, redolere p. 197.) bedeutet zufolge p. 346: Manu tangere, palpare 2. Fricare, terere 3. Illinere. Als aus ihm mit Präp. comp. erklärt Vullers I. p. 37. âsûdan, Imper. âsâ 1. Quietem afferre, pacare (glf. durch Streicheln?) 2. Quiescere, otio frui und zwar wie ich glauben möchte mit mehr Grund, als Spiegel, welcher bei letzterem an die oben besprochene Wz. shâ denkt. KBtr. II. 472. — Wäre diese Wz. im Sskr. vorhanden: dann hätte sie muthmaßlich vorn palatales ç. Doch kämen auch etwa ξέω und ξύω in Frage.

II. Wurzeln auf i, î, ê, âi und Jot.

Ueber die Slawischen auf i s. Miklosich KBtr. I. 224.

101. I (ire) findet sich im Sskr., Zend, Gr.-Lat., Lith.-Sl., Goth. I. 221. und wahrsch. auch Kelt., mithin in dem ganzen Bereiche des Indogermanismus als altüberkommenes Erbgut vor, das aber, wie es im Germ., außer dem Goth., ganz aufgegeben scheint, auch in den Romanischen Sprachen, Compp. abgerechnet, nur noch trümmerhaft sich erhalten hat. Einzelne Formen von yâ, einer Erweiterung aus ihm, zu trennen, hält schwer. Uebrigens εἶ-μι st. Aeol. ἔμ-μι (mit dem Tongewicht auf der Endung), was seinerseits = S. as-mi durch Assim., wofür im gewöhnlichen Griech. Diphthongenz sich einstellte, hat in 1. Pers. nur einen gewissen Schein der Aehnlichkeit mit εἶ-μι, dessen ει nach gleichem Gesetze, wie z. B. in λείπω, aus Steigerung von ι erwuchs.

Die Flexion des Ind. Präs. (im Sskr. wegen des Acc. Bopp, Acc. §. 72.; das Lith. Schleicher, Lith. Gramm. S. 252. Ostermeyer S. 104. Mielcke S. 134.; Lett. Rosenberger, Formenl. S. 132. Bielenst. Lett. Gramm. 1863. S. 208. Hesselb. §. 106.) lautet:

	Sskr.	Griech.	Lat.	Lith.	Lett.
Sg.	ê-mi	εἶ-μι (eo, ibo)	e-o	ei-mì	ei-mu, ee-mu (éiju)
	ễ-ši	εἶ-ς, εἶ	î-s	ei-sì	éij
	ễ-ti	εἶ-σι	i-t	eí-ti, eí-t	ee-t
Du.	i-vás	—	—	ei-wa	—
	i-thás	ἴ-τον	—	(*eista?)	—
	i-tás	ἴ-τον	—	—	—
Pl.	i-más (Ved. i-mási)	ἴ-μεν(-μες)	î-mus	eí-me	ei-ma, eima-m, éijam
	i-thá	ἴ-τε	î-tis	eís-te	ei-ta, eita-t, éijat, eijeet
	y-ánti	ἴ-ᾱσι, πάρεισι	e-unt	(*eíti?)	ee-t

Die Uebersicht lehrt, daß in dem Wechsel von i und dessen Steigerung (aus dem Zend mangeln für Du. und Plur. die beweisenden Belege), nur Sskr. und Griech. zusammenhalten, indem die Länge meistens durchgreift, was wohl daher kommt, daß, nachdem der in dem Unterschiede des Gewichts der Endungen liegende Grund des Wechsels nicht mehr gefühlt ward, man lieber an der Länge (Lat. î st. ei: eitur, adeitur, abei Corssen, Ausspr. I. 156.) festhielt, als an dem, allzu flüchtigen, obschon mit dem Sinne der Beweglichkeit gut harmonirenden kurzen i. Das e in Lat. eo, eunt, euntes, eam wird aller Wahrscheinlichkeit nach sich ähnlich verhalten, wie in den Formen eum, eo, ea, u. s. w. vom Pron. i-s, d. h. dem S. áy-a-ti (it) entsprechen, was den Vokal i vor Bindevokal gunirt (ay st. ê) besitzt, nur, daß j im Lat. wieder schwand. Das Lett. éiju, éij, éijam, éijat lassen sich hiemit einigermaßen vergleichen, indem sie auch der Conj. mit Bindevokal angehören, während das j freilich dem Typus Lett. Verba mit -ju Pers. 1. Sg. im Präs. folgt. Das u in -mu dagegen beruht auf einer argen Verkennung der Verba = Griech. ω, Lat. o, im Präs. 1. Sg., indem man es hier mit dem -mi (Gr. -μι) im Lith. derartig vermengte, daß es als eig. Bindevokal (S. â in der Conj. mit Bindevokal 1. Pers. = â-mi) hinter den Cons. des Pron. zu stehen kam, gerade als wollte man Gr. ει-μω, Lat. su-mo (st. sum) sagen. Das m und t im Plur. eima-m, eita-t enthalten gleichfalls, wohl größeren Nachdrucks halber, die Personal-Endung zweimal. Die dritte Person im Plur. (im Lith. auch Du.) fällt, wie überall im Lett. und Lith., mit der des Sg. ununterschieden zusammen. — Der Lithauer behandelt „jetzt Alles bindevokalisch im hochlit. von einù, Cl. III., im niederlit. eitu nach Cl. V“, wie Schleicher (nach meiner Ansicht s. Th. II. 771. nicht mit vollem Rechte) es darstellt. Die Sache ist die, daß einù (vgl. Schleicher S. 240.) seiner Bildung nach solchen Verben wie Lat. sterno, sperno, Gr. τέμνω u. s. w., dagegen eitu z. B. Griechischem ἀρύτω, ἀνύτω, Sskr. dyu-t (splendere) aus div sich nähert; und dürfte selbst das müssig scheinende s in eis-te, dafern es nicht falscher Analogie folgt, solchem t sein Dasein verdanken.

Das alte -τι noch in dem Griech. ἔξ-ειτι (exibit) = Lat. ex-it. Et. F. II. 817. Preuß. ei-t, er geht, noch mit t, wie auch im redupl. das-t (er giebt, läßt) Vater S. 107., 119., während dies in den übrigen Verben abgefallen ist. Sigm. (Nesselm. S. 70.) kaden- êi-sei, wenn — du gehest, dicht neben turei tou, sollst du p. 35. Conjunctivisch: Mes madlimai (wir bitten), kai (daß) — semmai êi-lai (untergehe; gewiß, da semmai, wie χαμαί, eig. humi, mit reinem Germanismus) p. 65., worin lai (laß, sine).

Im Zend aêiti (it) mit vorgeschlagenem kurzen a, wogegen mit der Präp. â (ad): âiti, Med. âitê (er kommt), Med. Präs. 1. Sg. âyêi, ich komme. Die dritte Pl. yêiñti, Spiegel: yêyañ-

tê (von yâ), sie gehen; paitî....yañtì sie gehen entgegen. — Als erste Perf Imper. (s. über diese meinen Aufsatz in Kuhn Btr. I. 50 fgg.) als Selbstaufforderung (vgl. Frz. allons) Zd. aêni, ayêni, im Sskr. ayâni. Die 2. Sg. idì, Sskr. i-hi (h st. dh Bopp, Acc. S. 93), Gr., am beßten erhalten: ἴϑι (Accent vorn), wogegen in Compp. πρόσει, ἔξει. Die kürzere 2. Perf. Sg. εἶ sowohl von Wz. ι als ἐς können möglicher Weise Medialformen sein, wie Buttm. §. 108. Note 1. zu Anm. 14. einräumt, ohne es selbst anzunehmen. In der That scheint das doppelte εἶ entweder aus ê-si (is) oder a-si (es) durch Ausstoß des Zischlautes entstanden. Πρός-ει u. s. w. freilich erklärte sich nicht aus i-hi, woher eher, obschon auch nicht nothwendig, Lat. î; und auch dem Sinne nach wäre mit S. êhi (aus â, herzu, mit ihi), vollständiger Zend âidhi komm, wenigstens ἔξει nicht recht verträglich. Indeß auch im Zd. para âidhi (mit â?) Eile hinweg. Ja desgleichen apâihi Manu 8, 292. (apage) im S. statt des sonstigen apêhi (abî). Ich weiß nicht ob vielleicht bloß mit einer nicht präpositionalen Lautverstärkung, wie deren sonst wohl bei Imperativen und Vokativen vorkommen. Doch ist zu beachten, daß dem Gr. ἴτω (mit kurzem ι neben Lat. î-to, deren Endung = S. tât) ein, freilich im Schlusse nicht conformes S. ê-tu zur Seite geht. Die 3. Perf. Pl. yañtu, frasha frayañtu sie mögen vorwärts gehen, S. yántu, vgl. ἰόντω-ν, (προ-ιόντων), Dor. ohne ν, Lat. eunto, und außerdem aus der 3. Sg. ἴτω-σαν mit -σαν (ἦσαν, erant!) zur Bezeichnung der Mehrheit. Ἴ-τε, Lat. î-te, Sskr. i-tá. — Ostermeyer in seiner Lith. Gramm. S. 105. hat die Bemerkung: „Das Verbum eimi heißt im Imp. oft so viel als kommen, und dann hat es ſs bei sich, als eikſs komme, eikſsta [Du.], eikſste kommt. Dieses ſs ist ein apocopatum von ſsè, her", wobei, im Fall die Erklärung wahr ist, recht bemerkenswerth wäre das Vortreten jenes ſs sogar vor die pluralen Personal-Endungen (vgl. δεῦρο, δεῦτε). Siehe Schleicher Lit. Gramm. S. 230. (vgl. mich KBtr. I. 65.) bes. in Betreff des k im Lith. Imper., sowie 1. Pl. ei-mè, Du. ei-và (um Memel eíkiau), sowie 2. Pl. in alten Drucken eiket, geht, st. eikite. Das Lett. dagegen hat (Rosenb. S. 134.) eij, geh, Pl. eita geht, eima laßt uns gehen (eamus).

Den Conj. anlangend, sei bemerkt, wie ich an der, in 1. Ausg. I. 203. gewagten Zusammenstellung von Lat. ea-m mit dem S. Potent. i-yâ-m gegenwärtig großen Anstoß nehme, und vielmehr, was mindestens mit Bezug auf die Verlängerung des Bindevokales (Lat. â = Gr. ω und η) in beiden keinem Zweifel unterliegt, ea-m eâ-s mit ἴω, ἴῃς u. s. w. oder wohl noch besser mit dem Conj. εἴω bei dem Dorier Sophron gleichstelle, während das e in den Lat. Formen von ire wohl immer auf Gunirung von i (S. ay-â-mi u. s. w.) beruht. Daß nämlich e-o aus S. yâ-mi (Wz. yâ)

entspringe, und e-unt (wohl ay-anti) genau zu S. y-anti sowie euntes neben iens zu S. y-ant stimmten, indem man annähme, i (an Stelle von Jot) habe sich bloß vor dem e bewahrt, hingegen vor den dunkleren Vokalen a, o, u sei das e vorgezogen: das will mich jetzt nicht mehr allzu gewiß bedünken, da ja nun ein im S. wirklich vorhandenes gunirtes ay-â-mi (eo) mit Bindevokal und gunirtes ê-mi ohne denselben sich in der Lat. Conj. von eo durcheinander gemengt haben könnten. Da sonst dem S. Pot. im Griech. der Opt. entspricht, müßten wir auch in Betreff von i-yâ-m (Prec. î yâm) unter den Griech. Optativ-Formen uns nach Parallelen umsehen. Diesen Pot. erklärte bereits Wüllner (Sprachliche Formen S. 115.) auf eine kaum verwerfliche Weise so, daß zu der Wurzelsylbe i, die Bezeichnung des Modus zu vollziehen, die gleichbedeutende Wz. yâ hinzutrete; und würde dies überhaupt auch von dem ya im Fut. sowie von dem sonst im Pot. mit Bindevokal verquickt enthaltenem i-Laute füglich gelten können, indem der Begriff des Gehens, als bloßer Tendenz, als noch unerfüllten Strebens, sich recht wohl zur Bezeichnung von Tempus und Modus der Möglichkeit schickte. Uebrigens bemerkte ich schon in Ausg. 1. Th. I. S. 202. ungefähr dasselbe, wie Bopp Vgl. Gramm. §. 670. Nämlich: „Es wäre sogar möglich, daß î, welches Bopp Gr. cr. r. 312 als eigentlichen Modusvokal des Pot. betrachtet, obwohl jetzt Wz. î (optare) als in den Vedas gebräuchlich erscheint (Rosen, Ved. spec. p. 14. [s. jetzt das Petersb. WB. I. 755. î als Intens. von i gehen, zu etwas gelangen!]), wenigstens im Atm. der Conj. II. III. IV. nicht das Ursprüngliche sei, sondern durch den Einfluß der schweren Endungen aus yâ zu î in derselben Weise verschrumpft, wie [ich füge jetzt die Motion -î st. yâ = Gr. ιᾰ hinzu] iš́ta aus yağ, und so oft u aus va [Sampr.]. Den Grund übrigens, welchen Wüllner zur Unterstützung seiner Ansicht anführt, es lasse sich schwer glauben, daß iyâm die Wz. i mit sich selber*), wohl aber, daß sie mit yâ verbunden worden sei, kann ich nicht gelten lassen. Theils, weil Wz. yâ nur Modification ist von Wz. i, und weil von Wz. yâ als Pot. in Wirklichkeit yâ-yât (Rosen, Radd. p. 16.) vorkommt. Vielmehr, was mich seiner Ansicht beizutreten bestimmt, ist dies, daß ich nicht einsehe, warum im Parasm. mehrerer Conjugationen sollte ein durchaus bedeutungsloses â im Potent. eingeschoben sein. [Daß es y-anti von i heißt, wie Bopp geltend macht, erklärte keineswegs das Erscheinen von â.]. Im Griech. haben wir nun vom Verbum εἶμι dreierlei Optt.: ἰοίην und ἴοιμι, und bei Homer εἴη st. ἴοι. Das mittlere,

---

*) Vgl. z. B. sa-s καὶ ὅ-ς, worin das nomin. s das nämliche ist als in sa = ὁ. Auch viell. ta-t gedoppelt trotz der ungleichen Behandlung in Goth. tha-ta, jetzt da-s, E. tha-t. Auch Lat. aliu-d (mit d) = S. anya-t (d).

als nach Weise der Verba mit Bindevokal behandelt, käme hier nicht in Betracht. Doch sei erinnert, daß wie eine zweite Form des Fut. iam, iês, iet, im Lat., wovon bei Struve Lat. Conjug. S. 234. (jedoch nur in der Zusammens.) Beispiele, wie abiet Germ. Phaenom. Arat. v. 623. und aus Lactanz exiet, transiet, prodient, beigebracht werden, sich dem ἴοιμι zunächst anschließen möchte. In Betreff von ἰοίην darf nicht verschwiegen werden, es besitze mehr das Aussehen eines Opt. von einem Contractum auf οω (μισθοίην) als eines Verbums ohne Bindevokal, man müßte denn διδοίην (Wz. δω) vergleichen, obschon ἴε-μαι sich entschieden an τίθεμαι anschließt". Ich glaubte daher in 1. Ausg., ἰοίην möge sich mit S. yâ-yâ-m als Pot. von yâ, hingegen εἴη nebst ea-t mit S. i-yâ-t auf gleicher Linie befinden. Das erste scheint begründet, wogegen das εἴη dem Dor. εἴω sich nähern mag, was wir oben mit Lat. ea-m, als einem Let' von S. ay-â-mi, entsprechend erachteten. — Uebrigens theilt ire mit quire, queo die Eigenthümlichkeit, überall vor Vokalen (a, o, u) ein e zu besitzen, mit einziger Ausnahme des Nom. iens, dessen übrige Casus jedoch nicht bloß u st. e, sondern auch e an Stelle des Wurzelbuchstaben darbieten. Der Grund muß wohl ein ähnlicher sein, wie in ê-jus, e-i und in allen aus den Grundformen eo m. und ea f. gebildeten Casus außer i-î, i-îs (eis), deren erstes i, wie in Dii, Diis (vgl. den S. Instr. dêvâis) durch Assimilation herbeigeführt sein mag. Desgl. — nach dem Vokativ mî zu schließen — in meus (mein). Wie ich bereits erinnerte, wird verwischte Gunirung (ĕ st. S. ay vor Vok.) der Grund sein, wie z. B. im Gr. πλέω st. πλεύω = S. plav-â-mi von Wz. plu steht. Von dem Pronominalst. i lautet der Nom. ay-am (is), indem ê als Steigerung von i diesen Diphth. vor dem Suff. in ay auseinanderlegte. Der Hauptmasse nach folgt îre der IV., wenn schon schwachen, doch ziemlich gleichabfallenden Conj.; und ist in dieser Richtung das Comp. ambio (im Gr. Ἀμφίων? sonst nicht) noch weiter gegangen, indem es überall das i beibehält, welches aus Contr. der Präp. (ἀμφί) mit der Wz. entsprang, z. B. ambio, ambiam, ambientes. — Auch im Sskr. und Zend sind einzelne Formen von i und yâ kaum oder gar nicht zu unterscheiden; und darf man sich über derlei Durchmengungen nahverwandter Wurzeln um so weniger wundern, als Verba des Gehens (vgl. ἔρχομαι, ἦλθον, Frz. je vais = Lat. vado, j'irai aus ire habeo) überhaupt oft ihre Formen aus verschiedenen Wurzeln mischen und so selbst das Lettische ee-t (ire) Mehreres dem S. gâ entnimmt. — Ayañtu im Imper. (vgl. Lat. eunto) bringt Justi S. 55., wohl wegen des gleichfalls vorhandenen yañtu, unter die Compp. mit â trotz der Kürze in der ersten Sylbe, und dagegen ayâo (iens, Gr. ἰών), Acc. Masc. ayañtem (vgl. euntem) unter das Simplex, sodaß er in diesem zweiten Falle Gunirung annehmen muß. Frâyañtô (vgl. προϊόντες,

prod-euntes), worin á Contr. verräth von fra (πρό) mit ay., allein im Acc. Pl. hãm-yañta (also wie ἰόντας). — S. Nom. m. yan, yat-î f., yat n. ist Gr. ἰών (st. ἰοντ-ς), ἰοῦσα (aus ἰοντ-ιά), ἰόν (st. ἰοντ), Lat. sämmtlich iens. Euntis u. s. w. in den Cass. obl., sowie eundum im Gerundium nach Analogie von eo, wogegen iens, sowie ambiens, ambientis durchweg, sich cupiens, audiens u. s. w. anschließen. Im Lith. zufolge Osterm. a. a. O. einą̃s (das Häkchen Rhinismus anzeigend), f. einanti, und im m. in den obl. Casus einančio, einančiam, einantiñ, und „per Syncopen" enčio, enčiam, entiñ u. s. w., welche Kürzung bes. in den (schon durch sich mehr beschwerten) Compp. in Gebrauch sei. —

Im Sskr. als Conj. die Formen áyas, áyat, áyâma, áyan. Bei Justi als Imperf. Conj. 2. Sg. Med. ayañhâ; 3. Pl. Act. ayañ. Mit â: âyât, dafern nicht von yâ, aber uç haca baodhô ayât heraus geht das Bewußtsein. — Im Lettischen fehlt die Conjunctiv-Form. Was Rosenberger so nennt, sind Participia, welche nach Geschlecht und Numerus unterschieden den Pronominen nachfolgen. Z. B. es, tu, wiñš (ich, du, er) eijots (d. i. iens); Fem. es, tu, wiñña (ich, du, sie) eijoši, während diese Form als Part. eijoša (ἰοῦσα) lautet. Im Pl. m. eijoši (als ob Lat. ent-ii), Fem. eijošas. Außerdem als unveränderte Form mit allen Personen eijus, was der Endung nach wie ein Part. Perf. (im S. îyivans, Fem. îyušî) sich ausnimmt, während sonst „gegangen" als wirkliches Part. von gahju (ivi) aus S. gâ: gahjis,, Fem. usi, d. i. βεβᾰώς, βεβώς, Fem. βεβαυῖα und βεβῶσα, lautet. — Auch im Lith. wird der Conj., oder wie Schleicher Gramm. §. 107. richtiger sagt, Opt. umschrieben. —

Das Part. Prät. Pass. S. i-tá, und als Compp. z. B. atîta 1. vergangen, verflossen, verstrichen 2. gestorben 3. was man hinter sich gelassen hat, verlassen 4. über etwas geschritten seiend 5. der an etwas vorübergeschritten ist, es nicht beachtet, versäumt hat. Vgl. imperf. transĭtum est ad- Cic. Fin. 2, 14, 47. Adhîta (gelesen), nâdhîta (act. unbelesen, der nichts gelesen hat). Anvita 1. begleitet (gls. durch Nachgehen), umgeben, verbunden mit, versehen, begabt 2. der da verfolgt (einen Weg, eine Richtung) 3. nachgeahmt. Prêta 1. Dead, deceased m. A ghost, a goblin, vgl. parêta, d. i. abgeschieden. Im Zend Med. Acc. M. yim — pañtãm aiwitem ihn der den Weg zurückgelegt hat. Pass. fraêta Pl. Acc. begangene (Sünden), also ähnlich wie bei uns: das Vergehen. Paitita rückgängig gemacht, bereut, Justi S. 177. Dagegen S. pratîta (mit dem übrigens nur hinten zu paiti stimmenden prati) 1. anerkannt, bewährt, bekannt 2. der sich von der Wahrheit einer Sache überzeugt hat [paßte einigerm. zum Zend] 3. befriedigt, froh, heiter 4. ehrerbietig. Προςιτός zugäng-

lich. — Zd. upaêta befleckt; beschlafen, wie S. upa, auch upâ (upa und â) und i (wie upa-sar, beide eig. hinzugehen) mit Acc. z. B. striyam, mulierem, tam, eum, s. v. a. Lat. coire, das jedoch, weil eig. Zusammengehen, cum — muliere, viro erfordert. Im Lith. pa-si-eimi (sich belaufen, begatten, von Stuten und Kühen) wäre dasselbe, wenn, wie ich glaube, pa = S. upa. Inire Lat. von Thieren. Wahrsch. daher ὀπυίω, was demgemäß ein uraltes, weil in den drei Sprachen (Sskr., Zend und Griech.) übliches, Comp. sein möchte. Nur freilich nach Weise von δεικνύω st. δείκνυμι. Das ι (Att. ὀπύω mit langem υ wahrsch. erst statt υι, wie im Opt. λέλῦτο, πήγνυτο Buttm. §. 107. Anm. 36.) müßte demgemäß noch die Wz. ι vorstellen, und wäre der Schluß-Vokal, nicht, wie z. B. in ὑπ-ειμι = Lat. sub-eo, durch Elision geschwunden, sondern — nach Weise des Sanskr. (e aus a + i) und Zend, in dessen aê das a bloßer Vorschlag, nicht der Schluß von upa, — in der Contr. aufbewahrt. Wenn übrigens sonst S. ê im Gr. durch ει, οι vertreten zu werden pflegt: so mag das υι an unserem Orte aus besonderen Gründen entstanden sein. Nicht zu reden von der möglichen Einwirkung von dem lab. π und begrifflich durch die Analogie von φυίω neben φύω: gab es mundartliche Formen, wie ἀπύ Th. I. 442., sogar κατύ st. κατά Bergk, de tit. Arcadico p. XIII.; allein, unstreitig wegen Mißlaut, kein ὑπύ (sub) st. des, mit S. upa zunächst gränzenden upa, was in ὀπυίω seine Vokale umgesetzt zu haben sich den vielleicht nicht trügenden Anschein giebt. Im Lett. ist das Refl. ap-eetees, sich belaufen, trächtig werden, mit ap (um; S. api) verbunden. Lith. ap-si-eimi, empfangen, von Weibern, auch Schaafen. Für Compositionsscheue will ich indeß noch an S. vâpayati (oder vâyayati) Facere ut concipiat Westerg p. 40. als Caus. von vî (foetum concipere) erinnert haben, was jedoch, abgesehen davon daß der Sinn nur obenhin zutrifft, überdem viell. noch größere formelle Schwierigkeiten uns entgegenstellte. Οἴφω bringe ich zu S. yabh, q. v. — Gr. τοῖς οὐκ ἐξιτόν ἐστι (vgl. als Subst. Lat. exitus IV.), und ἐξίτηλος (vgl. βέβηλος) ausgängig, leicht ausgehend (auch bei uns von Farben), verlöschend. Ἐξιτήριος wie εἰσιτήριος. Hinten red. εἰσιτητός, oder viell. besser von einem Verbum auf -τεω (wie ἀμφι-βατέω). — Ἀπείρῐτος Od. 10, 195. Hes. Th. 109., wohl nicht eig. ἀπειρέσιος, sondern genauer: unumgehbar (mit Uebertreten des ι von περί, das wohl mit der Wz. keine Contr. einging, nach Weise von ὑπείρ st. S. upari). Im S. a-parîta ungehemmt, unwiderstehlich, von parîta 1. umkreisend 2. abgelaufen 3. umgeben, umringt; erfüllt, in Besitz genommen, ergriffen. Ueber perîtus, ambîtus (als Part. neben dem Subst. amb'-ĭ-tus) vgl. Kuhn Ztschr. V, 400. mit mir EF. I. 497. Dagegen z. B. praeter-ĭ-tus.

Als Inf. hat das Sskr. 4, sämmtlich vorn accentuirte Formen: êtum (eig. Acc.) und als andere Casus desselben Thema Vedisch êtave, êtavâi, êtôs.

Dagegen im Lat. Sup. ĭ-tum, ĭ-tu, eben so wie in den Participien, z. B. ĭ-tûrus (das Sskr. partic. Fut. êtâ), kurzes i. Das Lett. Sup. lautet ee-tu, wogegen der Inf. ee-t abgestumpft ist aus Lith. ei-ti, ksl. i-ti (ire), während hier Präs. idą, ideši u. s. w. Mikl. Lex. p. 275. Poln. dagegen selbst Inf. iś-ć (das s unstr. aus d), und isdź (Flexion bei Bandtke Gramm. §. 252.) gehen, reisen, Präs. idę mit dem Part. idąc, gehend. Poydę, ich werde hingehen, fut. wie desgl. εἶμι. Idę spać mit Inf., wie Deutsch: Ich gehe schlafen, Lat. dormitum eo, wiewohl poet. gleichfalls mit Inf. Idzie po piwo Er holt Bier (geht danach), — na piwo Er geht zu Bier. Iść w zakład, eine Wette eingehen. Idzie a życie ganz wie unser: Es geht ums Leben. Już idę Ich komme schon. Idź z Bogiem Geh mit Gott. Iść za mąż, eig. zum Manne gehen f. einen M. heirathen, ganz wie in den Edict. Langob. ambulare (bloß: gehen) ad maritum KZ. 12, 181. Dieser Inf. auf -ti gehört zum Sskr. i-ti (Nom. i-ti-s) f. das Gehen, Sichbewegen, êti (mit â) Ankunft, wogegen die Formen auf tu ein Nom. act. nach Lat. IV. zur Voraussetzung haben. Ἴτυς (jeder Umkreis) mit Passow aus ἰέναι zu leiten verbietet jedoch, außer dem Mangel einer Präp. wie Um, das aus Terentian. de syllabb. p. 1347. Putsch erhellende Dig. βίτυν Aeol. st. ἴτυν. Etwa wie Lith. wytuwai, Winde zu Garn, von wyti aufwinden, s. vê. Dem S. Fut. êšyâmi (Med. êšyê) gesellen sich zu Lith. eisu (Mielcke), wofür Schleicher eisiu schreiben würde, dessen i wohl in dem š (geschrieben sch mit virgulirtem s) des Lett. Fut. eešu seine Bestätigung findet. Indeß Perf. 2. eefsi = S. êšya-si. 3. ees sowohl im Sg. = S. êšyati als Plur. = S. êšyanti. 1. Pl. eesfim = S. êšyâmas; 2. eefseet — S. êšyatha. — Auch εἴσομαι, Aor. εἰσάμην (im Sskr. entbehrt i des Aor.) würden nichts Auffälliges haben, wenn nicht ἐείσατο vorkäme und in ἐπιείσομαι, καταείσατο der Hiatus sammt jenem vok. Vorschlage den Schluß auf ursprünglich consonantischen Anlaut rechtfertigte. Darum weiß ich nicht, ob man nicht auf Unterbringung dieser Formen anderswo sinnen müsse, wie schwer es halte bei Unkenntniß darüber, welchen Cons. (Dig., Jot oder Sigma) man in ihnen zu suchen habe, falls nicht ausnahmsweise doch ihr Anlaut vokalisch war. Ueber ältere Schreibung von ε st. ει s. Dietrich KZ. XIV. 65. Yâsyê im Fut. und Med. von yâ (ire) ließe doch gerechter Weise vorn ἰη erwarten, in Gemäßheit mit θήσομαι. Auch würde das scheinbar ähnliche Verhalten von εἰνάτερες zu Lat. janitrices und (zufolge Ascoli KZ. 14, 239.) S. yâtaras (etwa gar auch Pers. yârî im Sinne von duae uxores duorum fratrum Vullers

Lex. II. p. 1503., wenn nicht mit yârî Amicitia, etwa wie „Freundschaft“ st. Verwandtschaft, identisch, sondern t vor r zu th, h geworden und dann weggefallen?) selbst dann nicht leichtsinnig zum Beweise herangezogen werden dürfen, wenn Ascoli's Deutung jener Wörter aus S. anyatara nicht Stich halten sollte. Curt. Grdz. II. 182. möchte den Diphth. in εἰνάτερες aus εε erklären, deren ersteres dem j gleich gölte. —

Ein weggefallenes Digamma würde auf eine Comp. von i mit vi hinweisen, dessen Part. vîta (vgl. übrigens auch Wz. vî), vergangen, verschwunden, gewichen meine Deutung von Lat. vîtare, evîtare als Intens. nach Weise von cessare gewiß nicht als unbesonnen erscheinen läßt. Hat Fleckeisen Recht, im Lat. sei öfters c zwischen zweien i ausgestoßen, welche Annahme jedoch z. B. inficio, infectus; injicio, injectus; illicio, illectus; suspicio, suspectus; illicitus, implicitus nicht eben das Wort reden: dann möchte sich freilich für vîtare ein etwaiges *vicitare (mit Bindev. wie in agitare) von εἴκω, Deutsch weiche ganz gut schicken. Der Widerspruch von Corssen Ausspr. I. 26. gegen Fleckeisens Meinung jedoch ist mit nichten z. B. durch Curtius Grdz. II. 47. gehoben, wenn ihm zufolge die Nebenform: dumecta antiqui quasi dumiceta appellabant, quae nos dumeta beim Festus als Beweis der Unterdrückung von c dienen soll. Das Beispiel beweist nämlich nichts, wie aus Th. II. S. 547.(1) vgl. II. 1010.(2) zur Genüge erhellet. Besser doch hätte er dann wenigstens frutêtum neben fructum, fruticetum erwähnt, obschon das accessorische c allein schon z. B. in senticetum u. s. w. darzuthun genügt, daß Unterdrückung von c in dumeta eine baare Fiction sei. Allerdings, das läugne ich gewiß nicht, gäbe invîtare, einladen, falls aus der Präp. in und vŏcitare entstanden, einen schicklichen Sinn, wobei aber wahrsch. vorauszusetzen, der Umlaut i sei nicht erst aus o, sondern aus älterem a (S. vac̆) hervorgegangen. Auch erinnere ich z. B. an Nep. Cim. 5: Quotidie sic ei coquebatur, ut quos invocatos (ungebeten, uneingeladen) vidisset in foro, omnes devocaret (d. h. vom Markte weg, de-, zu sich). Ferner möchte die Intensivform das Dringende der Einladung (vocitare) ausdrücken sollen, und die andere Wendung des Begriffes in invocare (vgl. Plaut. Capt. 1, 1, 7.) nicht allzusehr im Wege stehen. Will man aber etwa auch invîtus als eine act. gebrauchte Participialform mit ἀέκων (S. vaç) einen, statt, wie zum mindestens vîs (gekürzt aus velis mit Ausfall von l?) nicht als schlechthin unabweislich erscheinen läßt, aus velle (freilich vor t: vultis, vult, früher mit o)? Allerdings so Curt. KZ. II. 154 Benfey Or. u. Occ. III. 88—92. denkt an Vedisch vîta, vom Schol. kânta, geliebt, erklärt, was von „willigen Pferderücken gebraucht“ sei. Am meisten Bedenken jedoch erregen bei mir convîcium (nicht zu vĭtium) und

suspî-cio, deren Länge auch durch die Schreibung mit t zu voller Befriedigung kaum sich erklärt, wiewohl zugestanden werden muß, daß z. B. solstitium, inspectio passende Analoga, die Suffixe anlangend, abgeben würden. — Lat. vîta nach Weise von juventa aus vîvus durch Contr. wie vî-pera; allein victus verbal mit c aus gu (st. v), wie exstinctus. — Vi mit i bed. auseinandergehen, zerstreut gehen; sich zerstreuen, sich vertheilen; zerstieben, vergehen, weichen. 2. durchgehen, durchschneiden im Gange, z. B. vi dyâm eši (coelum permeas) RV. I. 50, 7., wobei das vi mithin das Auseinandertheilen bezeichnet. Dazu schickte sich dann trefflich: ἀλλ' οὔ πῃ χροὸς εἴσατο (drang durch die Haut) Il. 13, 191., nur daß hier das Verbum wegen Mangels von Position davor keine Spur mehr zeigt von consonantischem Anlaut, sowenig als 24, 461: ἀλλ' ἤτοι μὲν ἐγὼ πάλιν εἴσομαι, οὐδ' Ἀχιλῆος ὀφθαλμοὺς εἴσειμι (ich werde kommen). Δόρυ-καταείσατο γαίης 11, 358., fuhr herab, wo man allenfalls auch κατ-εεισ. schreiben könnte. Sodann 15, 415: Ἕκτωρ δ' ἄντ' Αἴαντος ἐείσατο κυδαλίμοιο, und 544: τὼ μὲν ἐεισάσθην (sie beide aber gingen) χαλκήρεα τεύχε' ἀπ' ὤμων συλήσειν (zu rauben, spoliatum). Auch εὐρείης διαειμένος ἠπείροιο Apoll. 2, 372. nach Buttm. nicht von διίημι, sondern als Perf. Med. „nachdem er das weite Land durchlaufen". — Offenbar nun verschmäht die Mehrzahl von Stellen eine Präp. und kann uns dies etwa schließlich dazu bestimmen, in εἴσομαι etwa S. sad (ire, sedere) nach dem ersten in ὁδός enthaltenen Sinne zu suchen? Ἕσομαι (sedebo) ist die übliche Form, wogegen εἴσομαι das aus σ verflüchtigte ε (daher ohne Asper) müßte mit dem ε der Wz. in eins zusammengezogen haben, während das vordere ε in ἐεισάσθην wohl gar ein Augm. vorstellt. Das Fut. lautet im S. Act. 3. Sg. êšyati, im Med. êšyatê und ayišyatê, sowie der Aor. êšišťa, âyišťa u. s. w.

Noch schwieriger vielleicht ist die Bestimmung der Formen des Prät.; die Griechische Sprache hat mit den Halbvokalen ein zu arges Spiel getrieben. Die Formen, welche mit ι anfangen, wie Sg. ἴεν oder ἴε, Du. und Plur. ἴτην, ἴσαν wird man als augmentlose ansprechen dürfen, wenngleich denkbar bliebe, sie hätten nur allmälig wieder das chronische Augm. (eig., wie das Sskr. beweist, vokalische Redupl.) verkürzt. Das η ist aller Wahrscheinlichkeit nach, wie auch Buttmann annimmt, Augment; allein, wie Sonne KZ. 13, 431. sich ausdrückt, das vedische Augm. â = η, als eine Steigerung des syll. Augm. a, welches in der Verschmelzung mit dem Wurzelvokal jedoch den breitesten Diphth. (hier âi, und nicht ê d. i. ă + i) giebt.

Imperfect.

	Sskr.	Griech.
Sg.	á y-am	ἤϊ-ον ς ἤ-ν
	âi-s	(ἤεις)
	âi-t	ἤϊ-ε, ἤε-ν, ἤε; κατ-εΐ-εν, ἴ-εν

Du.	âí-tam	(ᾖει-τον)
	âí-tâm	(ᾐεί-την), ἴ-την
Pl.	âí-ma	ᾖ-ο-μεν, ᾖ-μεν (ᾖειμεν)
	âí-tana Ved.	ᾖ-τε (ᾔειτε)
	ây-an	ᾖϊον

Ἤειν, ᾔεις u. s. w. macht den Eindruck eines Plusq. ᾔδειν, ἐτετύφειν u. s. w. und selbst ᾔϊα läßt sich mit dem Plusq. auf -εα vergleichen. Nicht, als ob wir in diesen Formen wirkliche, nur wie Imperff. gebrauchte, Plusqq. vor uns hätten, sondern weil das Plusq. hinten, wie im Lat. iv-eram, fu-eram, ein dem ἦν analoges Imperf. vom Verbum subst. (das ει jedoch wohl mit gleicher Augmentirung, wie in εἶχον) einschließt. Buttmann hat vollkommen Recht, zu behaupten, das Jota subscr. sei aus Unverstand gesetzt, und in dem -ειν nicht etwa die Endung, sondern vielmehr das ächte Imperf. von εἶ-μι zu suchen, während ἠ verstärktes Augm. vorstelle. Vgl. ἦην, ἔην. Die Form ᾔϊ-ο-ν, dem ᾔει-ν [so!] gegenüber, verhält sich wie ἔον, d. h. ist nach Art der Verba mit Bindevokal gebildet. Aoriste fehlen von unserer Wz. im Sskr., und mit dem redupl. Perf. iy-âya hat ᾔειν auch schwerlich etwas zu schaffen. — In Betreff des Lith. Prät. êjau (Lett. an dessen Stelle, von anderer Wz.: gahju) bin ich, wie überhaupt bei diesem Tempus in den Lith.-Lett. Sprachen, im Unklaren, ob, und dann welchem, Präterital-Tempus z. B. des Sanskr. oder Griech. es der Form nach entspreche. — Das Lat. i-bam, wie Fut. ibo, als periphr. mit Formen aus Wz. fu verbunden geht natürlich seinen eigenen Gang.

Ueber mehrere andere, zum Theil vielleicht nur von Grammatikern ersonnene oder doch sonst zweifelhafte Formen s. Buttm. I ist im Griech. wie im Sskr. (Buttm. §. 108. Bopp Gramm. cr. r. 346.) die einzige Wurzel auf kurzes ι, welche der Conj. ohne Bindevokal (im S. Conj. II.) angehört. Wir haben schon unter yâ angemerkt, daß sich letzteres von i durch eine Erweiterung mittelst â unterscheide. An sich verschlägt es, bei der Sinneseinheit, wenig, ob gewisse Formen dem i oder yâ zufallen. Ἵεμαι (festino) habe ich an einem früheren Orte unter yâ gebracht, indem wenigstens mit dem nur in dem Comp. adhîtê (lesen) nachweisbaren Med. dessen Bildung unvereinbar ist. Nach wiederholter Ueberlegung bedünkt es mich jetzt, namentlich unter Mitberücksichtigung des Sinnes, wahrscheinlicher, ἵεμαι (ich eile) sei gleich dem Intens. von i Petersb. WB. I. 755; îyê, îyase, îyate; Part. îyamâna 1. (eilend, wiederholt) gehen, kommen, wandeln, laufen 2. erscheinen, sich darstellen 3. angehen, anflehen mit dopp. Acc. Vgl. Lat. adire Deos und ἱκέτης eig. der Nahende. Das î im Plur. î-mahê (z. B. devayantas tvêmahe, im Pada-Texte devayantah tvā îmahe), Deos desiderantes, te imploramus, und außerdem die Kürze des ι in ἵεμαι werden kein Hinderniß sein, zumal ἱέμενος, viell. nicht aus

bloßer Versnoth, Länge zeigt. Das stimmte zu S. îyamâna sehr gut. Wolf freilich schreibt überall ἱέμενος von ἵημι. Ἰέναι ließe sich als ἰέ-ναι mit τιθέναι (S. Wz. dhâ) vergleichen; aber, da sich ἴ-μεν und ἴδ-μεν entsprechen, dürfte doch vielleicht auch ἰέναι dem jedoch mit Perfect-Form versehenen εἰδ-έναι nicht durchaus unanalog scheinen. Natürlicher indeß ist die erste Annahme; nämlich, dasselbe für den Inf. zu yâ zu halten. — Irre ich nicht, so findet auch das Part. ἰών (Th. ἰόντ) durch Folgendes seine Aufklärung. Die Annahme, daß ἰών eig. Aoristform sei, wie die Stellung des Accents vermuthen lassen könnte, verdient keinen Glauben. Die Betonung findet an τιθείς, διδούς (im Sskr. hingegen dádat Bopp, Acc. §. 90.) keine genau zutreffende Analogie, schon um deßwillen weil ἰών nach Weise von τύπτων u. s. w. lieber das Nominativzeichen σ als den Nasal aufgab. Wollte man aber ἰόντ aus *ἰέντ (von yâ, dessen Part. yât) entstanden und nach Weise von διδόντ (von dâ) behandelt ansehen: so würde auch diese sehr gezwungene Annahme an ἐών (seiend) scheitern, was sich auf diesem Wege mit nichten erklärte. In ἐών, ἰών, κιών könnte der Accent vielleicht nur darum eine ungewöhnliche Stelle einnehmen, weil beide im S. Thema einsylbig sind. Nämlich s-ánt (in schwachen Casus s-at; vgl. Lat. absens, sentis), freilich mit Kappung des a der, vollständig as lautenden Wz., und yánt, yát. Unterblieb also nach und trotz Auflösung der consonantischen Anlaute (ε aus σ, falls man eine solche zugiebt, und ι aus Jot) die Zurückziehung des Accents: dann trat allerdings ein Zwiespalt in dieser Hinsicht ein mit ἴασι = S. yánti. Indeß in ἐών, ἐόντος (Fem. ἔασσα mit anderer Stelle des Acc. als in ἰοῦσα) neben ὤν, ὄντος könnte ε, wenn man es nicht als rein müßigen und späteren Vorschlag annehmen will, nur den Rest von Gr. ἐσ = S. as bedeuten, und gilt überdies im Sskr. bei dem Part. Präs. Act. von nicht-reduplicirten Verben ohne Binde-Vokal Betonung auf dem a des Participialsuffixes, z. B. Nomin. uç-án m., uç-át Neutr. (von Wz. vaç), also wie das mit ihm sich deckende Gr. ἑκών, ἑκόν, Fem. ἑκοῦσα, Bopp, Acc. §. 89.

Auf den Keilinschriften altpers. (Spiegel S. 188.): aïsa sigm. Aor. 3. Pers. Sg. (vgl. etwa ἐείσατο oben), wie atiy-âisa (über etwas hinausgehen), aber als Imperf. 3. Pers. Pl. (vgl. Spiegel S. 168.) paitiy-âi-sa (zugehen, zufallen), wie ἤ-ε-σαν, während mit nis: hinausgehen, Imperf. 1. Sg. nij-âyam = ἤϊα, ἤϊον. Außerdem mit para (ausziehen) Imper. paraidhiy (vgl. ἴθι und etwa πάρειμι), 2. Pers. Plur. paraitâ. Als Participialperf. Plur. paraitâ.

Im Pers. dient âyem (eo), Imper. âi und â (i) zur Ergänzung von âmadan, und gehört dazu sicher âyîn (institutum, mos, lex, modus, via, was hinter Nomina gestellt Adjj. similitudinis bildet, wie z. B. palangâyîn, tigridis morem habens, i. e.

saevus, ferox instar tigridis; 2. ornamentum, decus, d. h. prägnant: die schickliche Weise).. Vullers Lex. I. p. 64., womit, unter Hinweis auf Lat. mos (eig. Gang, aus meare), S. ay-ana n. 1. das Gehen, Gang; Weg. 2. Lauf, Umlauf, *περίοδος*. 3. Weg, Vorgang, Art und Weise — âyana das Kommen — längst von mir als verwandt, obschon nicht identisch, bezeichnet worden. Mit eka (ein) comp. ekâyana: 1. einsamer Ort 2. Vereinigungspunkt; Gedankeneinheit; Monotheismus. Ayatha n. Bein, Fuß. — Garzoni Gramm. della l. Kurda p. 32. 37. sqq., vgl. mit Lerch, Unterss. II. 92., 121. hat die Conjug. des hieher gehörenden Verbums (ich komme, vengo u. s. w.), und zwar mit den Präf. b (wie Pers., etwa S. abhi, Zd. aiwi) und t (was dem Sinne nach viell. passender ein Part. aus dem Pron. ta, als die Präp. Zd. aiti, S. ati, drüber hinaus), vgl. E. F. I. 183. Unter Tornare: Em, oppure Beem, oppure Tem, prt. At, cioè, venire. Ritornare. — De ém, prt. at.

	Ind. Präs.			Perf.	
Sg.	az em,	b'em oder	tem	az	atum
	tu ei,	b'ei,	tei	tu	at
	av et,}	b'et,	tet	av	at
	(verdr.	b, em?)			
Pl.	am em,	b, em,	tem	am	atum
	vngho	b, ei	tei	vngho	at
	vvan	b, et	tet	vvan	at

Aus diesem Paradigma erkennt man vor Allem die Unterschiedlosigkeit von Sg. und Plur., indem letzterer durch nichts als das verschiedene Pron. sich kundgiebt. Das Perf. enthält in dem t wahrsch. das Suff. des Part. Pass., obschon freilich das S. i-tá nicht a, sondern einen i-Laut erheischte, was mich denn fast bestimmen möchte, lieber auf S. ga-tá (aus gam) mit Wegfall von g zu rathen. Vgl. z. B. Pers. berdem (tuli), berdî (tulisti), ber-d (tulit), gls. das Griech. *φερτός*, was aber pass. gebraucht wird, und obs. Lat. fertus. Auch stimmte der Inf. at mit nichten zu S. ê-tum, noch weniger zu S. aṫ (gehen), einer Prakrits. st. r-Vokal mit t, vgl. naṫ st. nrt, sondern eher als freilich starke Verkürzung zu Pers. âmadan. Da az, tu (und nicht die obl. Cass. men, ta p. 25.) gebraucht worden, sowie atum das -m der 1. Pers. zum Suff. hat: ist es, wie Ital. Io sono venuto, ich bin gekommen, u. s. w. aufgefaßt. Denn z. B. men, to, av, amghot u. s. w. besagt nicht eig. Io ha detto, ich habe gesagt, sondern, nach Weise des Gr. *λέλεκται μοι*, es ist von mir gesagt, gls. a me (est) dictum (Pers. guft, dictio, sermo). Im Imper. b'ei, komm, und Inf. at, mehr subst. als Abstr. atina (vgl. die Pers. Inf.-Endung -ten, den). Mit Negation vor dem einfachen Verbum ohne Präf. az na em, tu na ei, Perf. az na atum; Imper. Na ei (non vieni), Inf. na at (non venire). Vgl. Lat. neceunt. Das h

in hāt (kam), hātin (sie kamen) u. s. w. bei Lerch steht gewiß eben so müssig, wie in hásti (S. asthi) Knochen, hasp (S. açva) Pferd. — Auch deré, dére geht davon, geht hin (Frz. s'en va), tu derî, du gehst davon, betrachtet Lerch S. 128. als mit der Präp. der, aus, comp. Sonst könnte man auch wegen hér'e, geh (das nebst heliá, lasse, auf S. sar, gehen, vgl. Lat. de-sero? zurückweist), eine Verbindung von diesem mit d als Vorschlag vermuthen. — Im Zaza-Dialekte Lerch II. 201. yén'a Ich komme (wohl von Wz. S. yâ), wie 204. šuén'a Ich gehe, vgl. S. ēyu.

Wenn ich nicht irre, ist an dieser Stelle ein schicklicher Ort, der hieher gehörenden Keltischen Formen zu gedenken. S. 491. hat Zeuß Ir. éit, téit, tét (ire, e do-éit? Vgl. tá als Verb. subst. von a p. 476.), dotét (adire, venire) u. s. w. Vgl. damit Brit. u. s. w. p. 543. 546 sq. 550. 552 sq. Vom Brit. bemerkt Zeuß: Formas verbi subst. in praeterito expertes signi generalis ejus temporis, excepta 2. pers. sg., adsciscunt etiam radices A (ire) et Dau, Deu (venire; ex Au?), quae in praet. ampliantur in Aeth, vel Daeth, Doeth (euth, deuth ante term. um in sg. et alias; cf. hibern. vet. éit, téit). Accedit ad radicem aeth verbum gwneuthur (facere), quod est nonnisi comp. ex eadem et radice gwn (hibern. gui). Darf man demnach diese Bildung ähnlich ansehen, wie obiges Lith. eitu, wo nicht wie das Lat. Freq. ito, are? Das erste t in téit, was, vielleicht durch bloßen Zufall, mit dem Kurd. tem u. s. w. überein klingt, wie ja selbst das a z. B. in Brit. af (ibo), doch aey (ibis), aa (it) an den gleichen Vokal von at im Kurd. Prät. erinnert, scheint allerdings präpositional. Wäre es aber kelt. do, warum dann vorn t? Vgl. z. B. Lith. da-eimi hinkommen, anlangen. Ill. dojti Inf., do-jdem (ich werde kommen) futural, während sonst do-hodim Präs. (ich vermuthe, des Wechsels von Zisch- mit Hauchlaut wegen, zu S. sad, gehen), doscao (vgl. dohajati, ankommen), kommen. Der Form nach paßte besser S. ati, indeß den Sinn anlangend, auch nicht sonderlich. Denn ati (trans) + i (3. Sg. aty-êti) bedeutet: überschreiten. Lett. und Lith. at aber, was ich für ihm identisch halte, giebt, weil: herzu (Lat. ad) besagend, Compp., welche nicht das Hinweg des Gehens, sondern das Her des Kommens ausdrücken: at-eet (ankommen, herkommen, wie Stender übersetzt, oder hergehen Bielenst. Gramm. I. 463). Lith. ateimi, kommen, herkommen, herankommen, sich einstellen, näher treten. Auch die Particc. Präs. ateinas, anti und Fut. ateises, senti zukünftig, bevorstehend. Vgl. z. B. Ir. tét alaithe dichiunn dotét aidche d. i. It dies e facie (Lat. it dies, der Tag vergeht, verstreicht z. B. Plaut. Pseud. 1, 3, 12.), venit nox. Auch z. B. toet do flaithius (adveniat regnum tuum) mit dem Sinne des Her. Wollte man dem t etwa reduplicativen Charakter

zuschreiben, dann widersprächen dem die zufolge Zeuß p. 493. aus der Wz. ic, ig mittelst der Partikeln ro und wiederum do hervorgehenden Formen roic, ric, rig und (vgl. p. 437.) tic mit bald neutr. Bed. (venire; etwa ἱκνέομαι, oder S. gâ?) bald act. (assequi, attingere oder subvenire, juvare). Vgl. im Highl. Soc. Dict. Gaelisch T. I. p. 23., II. 195. 198. sowie Irisch in der Dubliner Gramm. of the Gaelic (Irisch) Gramm. p. 89. die unregelmäßigen Verba tigim (I come) und téidhim (I go) mit Abwandlung. Vgl. im Imper. imthigh Go thou. Imthighedh, imthigh se oder téidh sé Let him go. Gael. z. B. Cha téid mi Non ibo. Nach téid thu? Nonne ibis? Agus thubhairt i, Théid Et dixit illa, Proficiscar. Gen. 24, 58.

In Bas-Breton hat Legonidec, Gramm. p. 120—124. die Flexion des unregelmäßigen Verbums moñt (aller; vgl. p. 165. trémen, passer), Corn. mos Zeuß p. 533., d. i. der gegenwärtig auch im Brit. an die Stelle des Inf. der Wz. a (ire), wie sie Zeuß bezeichnet,*) getretene Inf. mynet Zeuß p. 550. (s. u. mî), sowie p. 125—128. von doñt (venir), Imper. deûz (viens), deûann (je viens). Als unpersönlich p. 168. (d. h. passivisch, nach Weise von Lat. itur, wie in Zeuß p. 523. zu ersehen): éer (on va), éed (on allait, on alla); eor (on ira), afed, ajed oder aed (on irait). Aus den Formen der Kymrischen Abtheilung der Keltensprachen erhellet nun meines Bedünkens genugsam das Vorhandensein einer Wurzel i, und fügen sie sich in der Mehrzahl, einige Beispiele abgerechnet mit a, sehr gut zu dem gunirten ê im Sskr. ê-mi u. s. w. Und selbst das a mag den in ê (a + i) enthaltenen Vordertheil vor dem, in Folge hievon erloschenen i haben vorwiegen lassen, ohne etwa z. B. auf S. gâ mit Verlust von g zurückzuweisen, wenn man nicht auch das au in d-au u. s. w. mit S. gam (u st. v, m) zu vereinbaren Lust hat. Man vgl. im Bas-Breton: 1. Imper. kéa oder ké (va) mit einem k, dessen Werth mir unbekannt, Corn. ke (schwerlich zu κίω; Zeuß p. 553); kît oder ît (Lat. ite; allez), im Brit. Zeuß p. 550. ewch, Corn. eugh (ite) 552. mit -ch als Personenz. p. 380. Déomp (allons). Brit. awn (eamus). Aet, éat oder éet Qu'il aille, Brit. aet un (eat unus), na at (ne eat), sowie Pl. aeñt, eañt oder ééñt Qu'ils aillent, könnten füglich Conjunctive sein ganz nach Weise von Lat. eat, eant, wie man aus Zeuß p. 412. 515. schließen möchte, wonach keltische Conjunctive mit derartigem a (vgl. Sskr. Let' und Gr. ω, η im Conj.) vorkommen. Den übrigen Formen pflegt als Temporal-Partikel éz (Legon. p. 76.) = Brit.

*) Durch Verschmelzen der, dem Verbum häufig vortretenden Part. a (Zeuß p. 427. Legonidec Gramm. p. 76.) mit der Verbalwurzel i ist jenes a doch wohl nicht entstanden. — S. at (gehen) bleibt vermuthlich ganz außer dem Spiele.

yd vor Vocalen (y vor Conss.) Zeuß p. 422. vorgesetzt zu werden. Also z. B. ann (eig. éz ann) wie yd af he-no (ibo hac nocte) Zeuß p. 546.

Sg.	Ann	(eo)	Pl.	éomp	(imus),	Brit. yd-awn
	éz	(is)	—	it	(itis)	(ibimus)
	a	(it)	—	éoñt	(eunt).	

Wenn in Betreff des mode subjonctif Ra'z inn Que j'aille, ra'z î (que tu ailles) etc., wo ra Modalpartikel, und z für éz als von unserem Verbum untrennbare Partikel bloß äußere Zuthaten sind, auf das Futurum im Ind. verwiesen wird: so glaube ich nicht zweifeln zu dürfen, es möge darin eine den Futuren der beiden letzten Conjugationen sowie dem Sskr. Potent. mit intermediärem ê (Gr. οι: ἴ-οι-μι) entsprechende Bildung zu suchen sein, zumal darin auch sonst i als Vokal vor der Personal-Endung vorherrscht. Zeuß p. 498. 507. Vgl.

	Fut.		Fut.	Conj.	Präs. Ind.
Sg.	inn	(ibo)	kaninn (canam; alt -em),	ra ganinn	kanann
	î		kani = canês	ra gani	kanez
	aiô od. ai		kanô	ra ganô	kân
Pl.	aimp		kanimp = canêmus	ra ganimp	kanomp
	éot		kanot	ra ganot	kanit
	aiñt		kaniñt = canent	ra ganiñt	kanoñt

Das o in kanomp, kanoñt, Lat. canimus (älter umus, wie sumus, quaesumus), canunt, schließt sich allem Anschein nach an das Verhalten des Bindevokales im Grich. vor Nasalen (λέγομες, λέγουσι st. Dor. οντι), während kanann (das ann, wie im S. â-mi) sich noch alterthümlicher erweist, als Gr. ω, Lat. o mit Abfall von -mi. Um so mehr fällt das o in kanô, kanot (vgl. Brit. Zeuß p. 514.) auf, und verfällt man leicht auf den Gedanken, ob man nicht etwa darin, als mit dem Fut. durchmischt, Conjunctiv-Formen = canat, canâtis zu suchen eben so ein Recht habe, wie canam im Lat. Fut. in der That die aus dem Conj. Präs., vielleicht aus Höflichkeitsrücksichten („ich möchte" statt des mehr gradezu ausgesprochenen bestimmteren: „ich werde" — thun), herübergenommene Form in 1. Person ist an Stelle des früheren -em, z. B. dicem, faciem. Doch giebt Zeuß p. 507. als ansprechendere Erklärung die Vermuthung, es möge in dem o der alte Futuralchar. b oder f mit seinem Vokal versteckt sein.

Im Keltischen wird das Fut. nach Lat. Weise mittelst der Wz. S. bhû, Lat. fu (Bopp, Vgl. Gr. §. 526. 662.) gebildet. Z. B. Ir. predchibid ganz wie Lat. praedicabit Zeuß p. 436. vgl. p. 506. Im BBreton haben diese Formen conditionale Bedeutung angenommen (Zeuß p 513.), und so halte ich denn a-fenn (j'irais) u. s. w. Legon. p. 121. durchweg mit benn (je serais oder je fusse) p. 82. zusammengesetzt, das freilich nicht, wie Zeuß p. 542. von der Nebenform bienn, biez, bie, Pl. biemp, biec'h, bient, indeß, wie mir scheinen will, nicht allzu sicher ver-

muthet, erst selbst durch Wegfall von f (*bifenn, *bifez etc.) entstanden sein wird, vielmehr seiner Form nach ein indirecter Modus sein möchte. Etwa gleich dem Potent. 3. Sg. buyât im Zend Justi S. 215., Prec. bhûyât im Sskr., Opt. Aor. φύη od. φυίη? Theocr. 15, 94. Oder, wie φύοιμι, nur daß dies, seiner act. Bedeutung halber, nicht ganz zuträfe.

Sg.	A-fenn	Desgl. azenn, ajenn	Benn,	bizenn,	bijenn
	a-fez	âzez, ajez	béz,	bizez,	bijez
	a-fé	etc.	bé,	bizé,	bijé
Pl.	a-femp		bemp,	bizemp,	bijemp
	a-fec'h od.		béc'h		etc.
	a-fac'h		beñt		
	a-feñt				

Ueber bizenn s. Zeuß p. 542., der z zufolge p. 164. einem s gleichsetzt, was auf eine sigmatische Form (wie Gr. Fut. und Aor. 1.) hinwiese, wogegen ich m einerseits es dem Brit. ad gleich achte, was auf die Wurzel-Erweiterung byd st. ba (bu) des Substantiv-Verbums p. 538. hinausliefe, womit auffallend das Slavische stimmt: bądą (ἔσομαι), Miklos. Lex. p. 54., in welchem lediglich der vordere Rhinismus seltsam erscheinen kann.

Auch, in dem z (j nach Frz. Ausspr.) des Temps passé parfait: lz (j'allai) bin ich geneigt, wo nicht ein Analogon zu dem d im ksl. idą, idom, dem Präs. zu i-ti (ire), dann zu dem im Goth. Prät. ïddja (s. Th. II. 478. und oben unter dhâ) zu suchen, welches nach Art. schwacher Verba flectirt wird (Gabel. Gramm. S. 105.). Das Goth., wie an sich rücksichtlich des j schwer zu erklären, würde aber an Unerklärlichkeit noch wachsen, dafern Grein Recht haben sollte, in dem Doppel-d bereits eine Reduplication zu sehen, weil dann vermuthlich das dreimalige dd in Du. und Plur. eben so viele d = S. dh in dhâ (τίθημι) vorstellte. Leo Meyer, welcher (KZ. IV, 404) in ïddja, wo nicht, durchaus unstatthafter Weise, eine mit dem Sskr. Perf. iyâya (ivi) identische Form, dann eine Composs. mit Sskr. da-dhâu (τέθεικα) sucht, läßt sich j aus dem dd entwickeln, wovon ich mich schwer überrede. Dagegen soll zufolge Schweizer KZ. I. 150. das i von ursprünglichem *idida durch Umstellung hinter dd gerathen sein. Von den Wörtern des Gehens überhaupt Tobler KZ. IX. 247.

	BBret.		Cornisch	Goth.
Sg.	Iz			ïddja
	ézoud,	éjoud	ethys	ïddjes
	éaz		eth	ïddja
Pl.	ézomp,	éjomp		ïddjedum
	ézot,	éjot		ïddjeduth
	ézoñt,	éjoñt	ethons	ïddjedum

Im Germanischen giebt es außer genanntem ïddja, Agſ. eode (ivit), von dieser Wz. keine andere Spuren als noch das von Bopp für Imper. von ihr erklärte hir-i! (her! huc accede), Du.

hirjats! Pl. hirjith Dief. Goth. WB. I. Nr. 6. S. 94. Siehe auch Ebel KZ. V, 236. Grimm II. 699. Anm. übersah dies. — Das Bömische, worin G die Aussprache unseres Jot hat: gdu, ssel, Poln. szedł zu S. sar? Inf. gj-ti, gehen (einmal). Gdi (Geh, mit anderem d als ἴ-θι), gá zawrzu (ich will die Thür zumachen). Hingegen gedu, gel, geti fahren, laufen, reiten, rennen, gehen, muß man mit Sskr. yâ, (ire) zusammenstellen.

Außerdem hat das BBreton ein Temps passé imparfait, das mit Gr. ᾔειν im wesentlichen übereinkommen mag. Es lautet: Sg. éenn (j'allais), éez, éé; Plur. éemp, éec'h, éeñt. Sonderbar genug übrigens, daß es rücksichtlich seines zweiten e viel inniger an das gleich abfallende Temps passé parfait p. 81. oenn (je fus; allein kaum doch der S. Aor. abhûm ohne Bindevokal), oéz u. s. w. anschließt, als an das Temps passé imparfait oann (etwa Sskr. abhavam), j'étais, oaz u. s. w. durchweg mit a an der gleichen Stelle. Wiederum soll von doñt (venir, p. 125.) das Pres. deûann (je viens), imparfait deûenn (je venais) und deûiz (je vins) sein.

Das Part. Pass. éat, éet oder et (allé) ist sichtbar dasselbe als S. i-tá. Auch ital. z. B. se non soccorri, sono ito. Wenn du nicht hilfst, so bin ich verloren (vgl. Lat. perii als Comp.).

Nach der sog. impersonalen Abbeugung (Zeuß p. 463. 474.), bei welcher das Verbum, in der Form von Pers. 3. Sg. gesetzt, mit einer Temporalpart. (im BBret. Legon. p. 114. a) vorauf, Unterscheidung der Personen lediglich durch die abgetrennten Pronomina gewinnt, hat das BBrt. im Präs. Mé, té, héñ-a ia Je vais, tu vais, il va; Plur. nî, c'houi, hî — a ia Nous allons, vous allez, ils vont (vgl. a Il va; also noch mit einem, mir nicht ganz verständlichen i davor, was auf S. yâ ohne Weiteres zu beziehen ich noch nicht recht wage). Dagegen Mé, té — iéa J'allais, tu allais etc. vgl. éé Il allait. Mé-a iéaz J'allai etc. vgl. éaz Il alla. Im Fut. mé a iélô (j'irai) vgl. Zeuß p. 553., worin mir das l ein ähnlicher Zusatz scheint, als fil nur in 3. Pers. Sg. (est) p. 476. 478., dafern man es, seines f neben der Wz. bi = S. bhû ungeachtet, mit S. bhavila (seien d), Poln. był gleichzustellen das Recht hat. Im Cond. wieder méa iafé, vgl. afé (il irait), während aiô oder ai (il ira) unbenutzt liegen blieb.

Ihrer Kleinheit wegen verschwindet die Wz. i unter dem Beiwerk von anderweitigen Zusätzen entweder wirklich ganz oder fast ganz. Zend aiwiti f. (Nähe) ist S. abhîti, Anlauf, aus abhi mit iti, das Gehen, Sichbewegen. Letzteres (enthalten im Lat., nur mit neuem Suff. versehenen Lat. i-tio) auch in Zd. vaçéiti (freies Umhergehen). Dagegen das Part. ita in Zd. duzhita 1,

schwer zugänglich 2. unnahbar, schlimm (von Hunden), S. durita. Vgl. δύςβατος. S. apìti f. 1. das Einholen, Erreichen 2. das Eingehen in Etwas, Verschwinden, wie apy-aya 1. Annäherung, Zusammentreffung, Anfügung, von Flüssen. 2. Fuge. 3. Eben so wie apìti 2. Dagegen apôd-itya, abzugehen, Part. Fut. Pass., wie Z. ithya, vergänglich. Upêti f. Zutritt, Annäherung, wie upêtar, der da (feindlich) herankommt, Bedroher; upêya, dem man (feindlich) hinzutritt 2. dem oder der man sich fleischlich nahen darf. Uparìtaka (mit upari, gewiß in lokalem Sinne und daher anders gedacht als z. B. ὕβρις παίδων, Jünglingen angethane Gewalt, Schändung), eine bes. Art coitus. Lat. für Beischlaf nur letzteres. Sonst coetus 1. Zusammenkunft 2. Versammlung. Vgl. coitio. Die Beibehaltung von m in comes, itis (mitgehend), und comitia (eig. Zusammenkunft; vgl. sonst in-i-tium) macht es vielleicht fraglich, ob nicht diese, — freilich wiederum des Doppel-m in com-meatus halber, zweifelhaft, — besser von einer Urform zu meare herrühren. Sêmita doch kaum Halbweg, sondern: Seitenweg, sê-mĭta.

Ὕβρ-ι-ς, εως, Ion. ιος, und daher ὑβρί-γελως, ὑβρίζω u. s. w., habe ich seit lange als: Ueberschreitung: ὑπέρ mit Wz. ι erklärt, mit einer Herabsenkung der Consonanten, wie in ὄγδοος, quadra. Curtius II. 116. will das bezweifeln trotz ὑπερβασία, was er selbst anführt, und παράβασις (Uebertretung, Vergehen), indem er seinerseits in dem ι ein bloßes Ableitungs-Suffix sieht, gleich dem u in superus. Der adj. Gebrauch in Hesiod Wken 191: κακῶν ῥεκτῆρα καὶ ὕβριν ἀνέρα (d. i. der das rechte Maaß überschreitet *), ὑβριστήν) kann das offenbar nicht beweisen, eher das Gegentheil. „In einem derartigen Comp. dürfen wir", sagt er „die nackte Wurzel kaum erwarten; wenigstens wüßte ich keine irgendwie analoge griech. Nominalform." Hierauf ich: zwar bekleiden sich Sskr. und Lat. Wurzel-Vokale hinten in Compp. mit t (s. später); allein im Griech. giebt es hiefür schwerlich ein Beispiel. Ἀμαξ-ιτός (von Frachtwagen befahren, wie ἁμαξήλατος), z. B. ὁδός, giebt natürlich, als passivisch, nicht entfernt einen Einwand her, und eben so wenig λή-ϊ-τος (δημόσιος), falls, wie ich glauben möchte, zunächst „vom Volke betreten" (und dann dem allgemeinen Sinne nach etwa, wie unser „das Volk angehend"). Dann aber, wüßte man eine zweite

---

*) Uebrigens lege ich auf die bloß legendäre Deutung des Namens Πάρις, ιδος (Acc. Πάριν Eur. Or. 1365.) im Schol. Il. 3, 325: ἀπὸ τοῦ παριέναι τὸν μόρον (vgl. gls. Servatius: meine „Etym. Legenden" S. 338), wie sich von selbst versteht, kein sonderliches Gewicht. Außerdem wird Lat. accedit prodius (schwerlich wie interdius noch als Nom. eines Adj., sondern adv. Compar.) à prodeundo erklärt. Jedoch will ich freilich nicht die Möglichkeit bergen, es sei wie pr-ius einfach, nur von dem freilich abl. prod gebildet.

Herleitung aus einer Präp. mittelst Suff. *ι* zu nennen? Es wird weiter hinzugefügt: „Auch ist es vielleicht nicht Zufall, daß weder im Griechischen, noch Lat., noch Griech. die Wz. i mit dieser Präp. zusammengesetzt wird.“ Das Griech. anlangend bieten die WB. von Passow und Schneider *ὑπέρειμι*, darüber weggehen, und zwar bei ersterem in meiner Ausg. 1823. mit *εἶμι*, obschon er es unter *περίειμι* (aus *εἰμί*) mit diesem in der Bed. vergleicht. Ich weiß daher nicht, ob man es bloß *Ὑπερίων* zu Liebe voraussetze, dessen Vokal-Länge, falls man das Wort nicht etwa wie *Κρονίων* als Patron. (vgl. etwa die Dii Superi) deutet, aus alter Contr. von S. upari (vgl. dasselbe durch Transp. geborgen in *ὑπείρ*) mit i (ire) zu erklären guten Grund hätte (vgl. *Ἀμφίων**), da es von dem hoch am Himmel daher fahrenden Sonnengotte gebraucht wird. Vgl. meinen Art. Patronymika in der großen Hall. Encycl. S. 440. Upari geht in Sskr. mit keinem Verbum eine Verbindung ein und liegt deßhalb denn auch nichts Wunderbares darin, daß es mit i keine Ausnahme macht. Im Uebrigen habe ich S. 414. ein Comp. aus ihm mit einem Derivat von i nachgewiesen. So auch nir-atyaya (faultless) von atyaya 1. Vorübergang, Verstreichen. 2. das Zugrundegehen, in Gefahr gerathen 3. Leiden, Beschwerden. 4. Versehn, Vergehen [als Uebertretung!] 5. das Ergründen. Schluß: ich wüßte nicht, warum gegen Curtius Ansicht die meinige verworfen werden müsse. Lat. pariëtes habe ich, wie ped-i-tes (Fußgänger), als „herumlaufende“ Wände (vgl. ambitus) zu deuten geglaubt. S. Th. I. 486. Ebel's dort von mir gebilligte Ansicht, als sei es par-ietes mit der schwachen Form des Part. y-at (st. y-ant im S.), und mithin glf. ambientes (ohne n, vgl. II. 833.) ist jetzt wieder einigermaßen wankend geworden durch circites für Kreise (buchst. wohl: im Kreise, in circo gehend). Vgl. im Sskr. Compp. mit ač st. anč (gehend), wie praty-anč u. s. w. Circitor (circumitor) 1. Wächter; in der Militärsprache Runde 2. Hausirer. Vgl. Sskr. paričara (herumgehend) A guard, a body-guard cet. Equites von equo ire (reiten), Frz. aller à cheval. Andere II. 380. 554. Alites (mit den Flügeln gehend), wogegen S. kha-ga (Luftgänger). Ferner vyôma-čârin, im Himmel (vyôman) wandelnd 1. Vogel 2. ein Gott (vgl. coelites). Durch Uebertragung ein Heiliger; Brahmane. Vyomasad A spirit of heaven, a di-

---

*) Auch *Ἀμφίων* als ambiens gedacht, insofern Thebas cingens muris. Siehe meine Etym. Legg. S. 301. Anderseits wohl als scheinbare Umdrehung (circuitus) des Sternenhimmels. Vgl. impetus coeli bei Freund WB. und *ἄμφοδος*. KZ. VIII. 103. Elmsl. ad Eur. Bacch. 508. aus dem Etymologus p. 92, 24. ap. Valck. Diatrib. p. 62: *Λέγει δὲ Εὐριπίδης ὁ τραγικός, ἐτυμολογῶν τὸ Ἀμφίων, ὅτι Ἀμφίων ἐκλήθη παρὰ τὴν ἄμφοδον, ἤγουν παρὰ τὴν παρὰ τὴν ὁδὸν γεννηθῆναι κτλ.*

vinity. Ob auch dîvites = in divo euntes, glſ. beati? Palmites glſ. mit Händen fortſchreitend, und ſich anklammernd. Milites (meiles), zu Tauſenden wandernd, ſ. Freund WB., wie S. čamûčara, sênâčara (in Schaaren, im Heere marſchirend). Von dieſer Erklärung abzugehen, ſehe ich mich durch Leo Meyer Vgl. Gr. II. 99. vgl. KZ. XIV, 150. nicht veranlaßt. Seine ganze Darſtellung nämlich beruht auf dem Mißverſtändniſſe, als ſei das t an Wurzeln mit kurzem Vokale oder an einigen mit ſchließendem Naſal (Bopp kurze Gr. §. 573—4.) aus der ſchwachen Form von Participien auf at (ſt. ant) noch weiter verkürzt worden, welche Vorſtellung ich, wie überhaupt die maßloſe von allgemeiner Verkürzung von Suffixen, wie ſie Benfey und Leo Meyer vortragen, als eine gefährliche Irrlehre bekämpfen muß. Vgl. mich II. 533. 897. Ohnehin beruht meines Bedünkens die Anſetzung des Suffixes z. B. für comites, circites, equites, pedites als et (ſt. i-t) auf bloßer Erſchleichung. Auch ich habe ſchon Ausg. 1. Th. II. 561. ſchwache, des n entbehrende Participialformen im Präſ. z. B. tudites (Stößel), vgl. S. tudat (ſt. tudant, Lat. tund-ens), hebĕtes, nachzuweiſen geſucht. Offenbar liegt aber bei comes, eques u. ſ. w. der Fall durchaus anders, indem ihnen nicht at = an-t (das an darin aus S. ana welchem unſere Germ. Infinitiv-Form nahe kommt, vgl. Schömann, Redeth. S. 66. 1.; Ewald Abhh. II. 34. denkt — nutzlos — an Türk. an) zum Grunde liegt, ſondern ganz unbeſtreitbar bloßes t. Viell. als Reſt vom Pron. 3. Perſ. Sg.; wie z. B. im Aor. und Imperf., ſt. ti, hat dasſelbe aber offenbar das Amt, ein Subj. darzuſtellen, an welchem ſich die Thätigkeit (hier des Gehens) vollzieht, allein nicht etwa gleichwie in: cum aliis it, equo it, in verbalem Verfluſſe der Zeit, ſondern in ſtarrer Nominalform, welche durch die Decl. noch weiter hervorgehoben wird. Alſo: *qui* cum aliis it, *qui* equo it (equo iens), ohne daß es dazu jedoch wirklicher Participialform bedürfte, indem ja z. B. das Part. Paſſ. (ac-tus, itum est) gerade erſt durch Hinzufügung von dem Pron. to = S. ta gebildet wird. Pedes (pede iens) iſt demnach ſo gut ein Comp., wie eques und nicht entfernt einer etwaigen Participial-Form *padyant (nach Cl. 4) von dem nur im Epos als Activ gebräuchlichen pad (ire) vergleichbar. Von welchem Verbum doch ſollten z. B. coelites, circites kommen?! Necesse (unausweichlich, von cêdo, cessum, cessi-o) aus einem Part. *necent, ich weiß nicht welcher Herkunft, iſt vollends eine Chimäre ohne allen inneren Gehalt. Endlich aber, das e (für unſeren Fall aus i) im Nom. Sg. comes, eques u. ſ. w. anbelangend, ſo konnte aus meiner ſchon vor vielen Jahren angeſtellten Erforſchung des Lat. Umlautes Et. F. I. 67. (Ausg. 1.) zur Genüge erſehen werden, dies e trotz des i der Wz. (vollſtändig erwieſen aus judĭces vom jus dĭcere, und nichts deſto weniger judex!) ſei nur in Folge

einer Synekdrome, d. h. einer nicht rechtmäßigen Analogie, in die Bahn z. B. von princeps, cipis; auceps, cupis (aus Wz. cap mit a) hineingerissen. Vgl. auch obex, obicis. Glücklicher Weise fehlt es aber auch im Sskr. nicht an einem Belege. Nämlich: arthêt, ämsig, eilig, von fließenden Wassern, aus artha (Geschäft, Arbeit), mit i, gam (einem Geschäfte nachgehen; auch von Flüssen, Petersb. WB. I. 434. b. 438.) — Ueber Rediculus Deus und Faunus Inuus s. EF. II. 558. — In iter, itineris darf man das t nicht für radikal halten (vgl. z. B. Sskr. i-ta n. Gang; iti s. ob. Dagegen îti Plage, Noth, wohl nur durch Uebertragung: Aufenthalt außer Landes, vgl. Elend, eig. Exil, und E. travel aus frz. travail) und braucht man sie selbst nicht auf das Freq. ito zurückzuführen. Das t ward gewiß nur des zu geringen Gewichts von i wegen eingefügt, obschon z. B. das Sskr. eben so ein Neutr. srôtas (Fluß) von sru bildet. Die weitere, an sich freilich unnöthige Verlängerung, weßhalb auch iter, iteris Prisc. Vol. I. p. 245. Krehl, geberdet sich nach Weise von facinus, oris mit n, wie Gr. κτῆ-ν-ος und öfter. Daher dann selbst in den Edicta regum Langob. (s. KZ. XIII. 81.) iterantes, eterantem, wandernd, neben itinerans Salvian, woher frz. errer, alt edrar, reisen (also nicht aus errare), welche mit iterare von iterum nichts zu thun haben. Ungewiß bin ich darüber, soll man das r (neben iter findet sich auch itiner im Nom.) für ursprünglich nehmen (vgl. jecur, jecinoris mit den beiden Grundff. yakrt und yakan im Sskr. Th. I. 113. Ausg. 1.) oder aus s entstanden. Vgl. KZ. II. 147. 381. Ueber subter: subtus s. Ausg. 2. I. 133. Benfey KZ. VII. 120. erinnert an Sskr. itvan (it-van oder i-tvan?) gehend, und it-vara gehend, auf der Reise befindlich PW. I. 793., indem v unterdrückt sein soll, wie in canis = S. çvan. Für mich nicht ohne Bedenken; vollends aber auch das Herbeiziehen von ἰθύ, welches prägnant das Gehen gradeaus bezeichnen soll. Da dächte ich doch, namentlich durch εὐθύ formell dazu ermuthigt (ευ st. Fι?), noch eher an Lith. widdus m. Mitte, indem die gerade Linie als kürzeste ohne Abweichung nach rechts und links mitten durch diese hindurch auf ihr Ziel los geht und so gewissermaßen immer das Centrum trifft. Die Richtigkeit vorausgesetzt, wäre das r in iter ein ursprüngliches, die Form it-vara im Lat. aber aus der vokalischen Decl. in die cons. übertragen, was sicherlich, wenn je überhaupt der Fall ist, unendlich seltener vorkommt als der umgekehrte. Sonst heißt z. B. von abhîtvan, anstürmend, das Fem. abhîtvarî, mit anderem Suffix, nicht durch Wechsel von r und n. — Funambulus, praeambulus und das denominative ambulare sind aus ambire (im Griech. ohne Gegenbild) mit Weglassung von i gebildet. Daraus durch seltsame Verdrehungen frz. aller, auch wohl Ital. andare, Wal. ämnat (ambulaverunt) Miklos. Die Slav. Elemente im Rumu-

nischen S. 60., vgl. amblu. Siehe Diez EWB. unter ambiare und andare. — In dem Diphth. untergegangen, praetor (qui prae-it). Transtrum 1. Queerbank 2. Queerbalken leitet meines Erachtens Vossius Etym. p. 529. mit Recht von transire unter Ausstoß von i zwischen Präp. und Suff. Die Herleitung aus θρᾶνος würde, wollte man auch ein Verbum auf -ιζω daraus (vgl. etwa fenestra und φαίνω) zugeben, den bei Gebäuden üblichen Gebrauch unerklärt lassen, und ohnehin höchst unwahrscheinliche Entlehnung aus dem Griechischen voraussetzen. Transire, weil trans zu tr im S. gehört, enthält vom S. ati + i die Präp. in sich.

Ital. escire, gew. uscire, von exire, mit Einmischung von uscio, Lat. ostium, glſ. sich zur Thür hinaus begeben, meint Diez EW. S. 132. 1. Merkwürdig, wennauch viell. nur als Zufall, ist bei Bandtke Poln. Gramm. S. 482. der mindestens scheinbar analoge Fall: „Uyiście n. (obs. uście), die Mündung; cf. usta" Lippe, Mund, s. unter sthâ. Freilich bei Mrongovius vielm. Entkommen, Entweichen, von u-yść, entkommen, sodaß u = S. ava. I. 605. It. riuscire, Frz. réussir (vorn mit re-) gut oder schlecht gerathen, far buóna, o mala riuscita, vgl. bei uns: guter oder böser Ausgang. Guter: Fortgang, successus. Ital. esito Ausgang, Erfolg; Vertrieb, Absatz der Waaren. Daher esitare absetzen (Waaren), allein auch, mit Verlust von h (haesitare): sich bedenken. „Ex-i-tium (Ggs. in-i-tium, eig. Eingang, d. i. Anfang) antiqui ponebant pro exitu; nunc exitium pessimum exitum (vgl. Untergang) dicimus" Fest. p. 81. Exitus (der Erfolg) acta probat. Ov. Vgl. Ksl. iz-i-tije n. (exitus) von iz-i-ti (exire). Lith. ebenfalls mit der Präp. isz: Geray, piktay iszeit Es läuft gut, übel ab. Iszeimi (Lett. iseemu) hinausgehen, weggehen; entgehen, z. B. iz bêdôs, der Gefahr, evadere; wovon abkommen; auskommen (bis zu Ende, also mit: kommen), ausreichen; einen Ausgang nehmen; entstehen, entspringen, woher kommen. Lett. eetees refl. sich befinden. Kà tew eetahs? Wie geht es dir?

Ἔξειμι ausgehen, bes. aus dem Hause ins Feld 2. aus dem Amte austreten 3., wie bei uns: ausgehen (verblassen), von Farben, und daher ἐξίτηλος (wohl von ἐξιτός)), leicht ausgehend, erlöschend, seine Farbe verlierend. Ἐξιτήριος λόγος Abschiedsrede (abire magistratu), wie εἰσιτήριος λ. Antrittsrede. Εἰσιτήρια festliches Opfer, beim Anfang eines Jahres, einer Regierung, eines Amtes. Lat. aditialis coena, nicht etwa von aditus, sondern wie comitialis, initialis (aus initium), exitialis (exitium; exitiabilis dagegen wie von einem Verbum vgl. initiare, comitiare). Ad exitam (ultimam) aetatem. — Subĭtus, was plötzlich und unvermuthet eingetreten ist, also Part. Pass. mit act. Sinne, wie praeteritus, wogegen initam gratiam volebant. Liv. 36,

5, 3. Aus subitaneus Frz. soudain, E. sudden. Sskr. itâsu, dessen Lebensgeister (asu) entflohen sind. Ὑπιέναι τινά, einen heimlich beschleichen, subire. — Abstr. nach IV. auf tu m. und III. tiôn: Aditus, woher mit i st. u: aditiculus, aditio; Freq. aditare, wie itare, itilare, initare. Abitus, abitio. Exitus, exitio. Initus Ankunft; Beginnen; Begattung, wie coitus; coitio. Introitus. Interitus, interitio, Untergang. Obitus, Zugang (aditus, occursus); Untergang. Reditus, reditio. Circuitus, circuitio (auch mit Beibehaltung des m von circum). Ambĭtus; aber ambĭtio das Herumgehen wegen Amtsbewerbung und deßhalb Ehrgeiz. Die Länge des Part. ambîtus im Ggs. dazu, weil ambio (nicht *amb-eo) wahrsch. durch Verschmelzung des i in ambi (ἀμφί) mit dem der Wz. i vollständig in die Bahn von Conj. IV. (vgl. audîtus) eingelenkt ist. S. Kuhn Ztschr. V. 400. Sêd-itio, wie secessio, eig. das Fürsich- (Abl. vom Pron. refl. mit der alten Ablativ-Endung.) oder Abgesondert-Gehen, Aufruhr u. s. w. — Aus initium (Anfang; Einweihung) entsteht initiare 1. anfangen, vgl. ab ineunte aetate. 2. einweihen. Mit com (vgl. die mittelalt. Schreibung iniciare KZ. 12,171.) frz. commencer, ital. com-inciare (mit Ausstoßung der eigentlichen Wurzel), ja selbst mit abermaligem Vorsetzen von in. Bologn. cmingó KZ. 15,154.

Vgl. Mikl. Lex. Palaeosl. p. 926. 941. s'-i-ti und s'n-i-ti κατιέναι, descendere, allein letzteres mit dem Pron. refl. -sja: συνέρχεσθαι, convenire. Zu s'n-''mu m. συνέδριον, concilium, συναγωγή, conventus u. s. w. bemerkt Miklosich: deriva a s'-im, und scheint demnach an imati (sumere) zu denken, was doch dem Sinne nach viel unschicklicher ist, wenn man überhaupt so erklären darf. In Poln. seym, m. g. u Reichstag (seymik, Landtag), Lith. seimas glaube ich Sskr. ê-ma m. (Nom. ema-s; auch e-man n.), Gang, Weg, zu erkennen, mit s-, was „zusammen" ausdrückt (vgl. coetus, comitium), Lett. ſsa-eešana Zusammenkunft, von ſsa-eet zusammen kommen, an einander gerathen. Trotzdem hieher od. zu S. çî ſsaime Hausgesinde, Hausvolk? S. sam-i-t und sam-i-ti f., auch sam-i-tham. bezeichnen, wie sam-ara, das feindliche Zusammenkommen: Schlacht, Krieg. Dagegen samêta (aus sam + â mit ita) 1. Near, approximated, approached 2. Agreed, covenanted 3. Collected, associated. 4. Having, possessed of. — Als Parallelen zu S. ê-ma betrachtet Curtius Nr. 615. vgl Giese, Aeol. Dial. S. 248. und zwar mit οι = ê, οἶ-μος Weg, Gang, Bahn, indem ΟΙΩ, was man wegen οἴσω fingirt, sehr precär ist s. II. 248. Lith. ẽj-imas m. das Gehen, der Gang im Allg., aber eismẽ f. ein Gang, ein Steig, auf dem man geht, und eimẽnas (übrigens doch auch verm. als Wasserlauf) Fluß, Bach. Vgl. Schleicher, Lith. Gramm. §. 55. Außerdem eine

Menge Composita, wie a p ē j i m a s das Herumgehen, Umgeben, Nachstellen. A t ē j i m a s das Kommen, Ankommen; der Anzug in eine Wohnung; die Ankunft. I ñ ē j i m a s das Hineingehen, der Einzug, wie i s z ē j i m a s der Ausgang, Auszug; Abgang der Waare; Ursprung, Herkunft. P a r ē j i m a s Heimkehr; p e r ē j i m a s das Durch- oder Uebergehen, Durchdringen; p r a ē j i m a s das Vorübergehen (vgl. praeteritio; proditio das Hervorkommen, Erscheinen); p r i ē j i m a s Zugang, Zutritt. U ž ē j i m a s das Hinaufgehen. Vom Refl. s u - s i - ē j i m a s (glf. zusammen — sich — gehen) Zusammenkunft, Versammlung. Dann aber auch *οἴμη*, wie *οἶμος ἀοιδῆς*, Gang des Gesanges, und Sage, Erzählung, das Gedicht selbst. Außerdem *οἰμάω* stürmisch darauf los fahren, z. B. von Raubvögeln, sowie *οἶμα, ατος* = *οἴμημα* (*ὅρμημα*), stürmischer Andrang, impetus. *Κυδοιμός* Lärm, Getümmel, fügte sich vorn zu Mhd. h i u z e (lärme, schreie) und mag in dem zweiten Theile *οἶμος* im Sinne von *οἶμα* (impetus) enthalten. *Ἑτοῖμος*, bereit, fertig, kann nicht mit *ἔτῐμος* identisch sein. Das wäre beides, nach Laut und Begriff, baarer Unverstand. Wie aber Mhd. v e r t e c (1. für die F a h r t passend, gangbar, fahrbar. 2. ganghaft; zum Gehen geschickt oder bereit; daher auch expeditus, paratus) aus v a r t Fahrt (Reise, Zug, Gang; Weg u. s. w.) entspringt: so enthält *ἑτ-οῖμος*, meine ich, das Subst. *οἶμος* mit *ἑτός* (*ἄφετος*) und ist ein Possessiv-Comp. wie Lat. flexanimus und im S. mit Präterital-Part. in Menge; glf. admissam (munitam) viam habens. — Auch *οἶ-τος* (Loos, Geschick; bei Homer stets ein unglückliches) scheint ein Wort gleichen Ursprungs, nur mit verschiedenem Suffix. E t a n a, der ausgestoßene Athem, jedoch bildet keinen sicheren Anhalt. Von *πάροιμος*, neben dem Wege befindlich, leitet man *παροιμία* und *παροίμιον* „glf. neben dem Wege aufgegriffene, vom gew. Wege abweichende bildliche Art sich auszudrücken". Also nicht *ὡς ἐν παρόδῳ*? *Προοίμιον*, Eingang, Anfang, Vorrede, bes. Vorspiel; mithin ähnlich wie praevius, Präambel. *Προοιστός* (also *σ* auf dent. Char. hinweisend?) bedeutet dagegen: vorgestellt, vorgesetzt. Wenn man übrigens leicht auf den Gedanken käme, in dem *οι* dieser Wörter noch eine Präp. versteckt zu suchen: so widerlegt sich solche Vermuthung durch die zutreffende Analogie von *κοῖτος*, *κοίτη* (Lager) und *κοιμάω* (vgl. oben *οἰμάω*), einschläfern, zur Genüge, indem darin auch ein Ablaut der diphth. Form der Wz.: *κει* (*κεῖται* = S. ç ê t ê) in ihrer, aus S. ç î verlängerten Gestalt festgehalten wird, wie dort von *ει* in *εἶμι* = S. ê m i. Sonst *ἴθ-μα* mit *θ*, was dem d im Slawischen vgl. werden könnte (doch s. Benfey, Or. u. Occ. I, 732.), und *ἴσ-θμος* (Kehle, Hals), wie ich vermuthe, eig. Eingang (Durchgang; vgl. Ahd. i n f a r t, introitus, ostium, hiatus; *παρίσθμια*, tonsillae) aus einer Form **ἰθμο* mit *ἐς*, dessen *ε* dem nachmals unterdrückten *ι* des vorigen sich assimilirte, wie in *ἴσ-θι* (es), *ἱσ-τίη* st. *ἑστία* aus S.

vas. Vgl. in etwas Lith. eidinė der Gang, Schritt, Paß eines Pferdes. Eidinę eiti Paß, Schritt gehen. Eidininkas Paßgänger, von einem Pferde, Lett. eideneeks. Wenn ἴχμα = ἴϑμα (vgl. ὄρνιχες mit χ st. ϑ?): dann auch etwa ἴχ-νος n., im Lith. nu-eita, Fährte, (wie Fahrt von fahren) ἴχνιον, hieher unter Erzeugung von χ, wie in den Dem. πολίχνη, πολίχνιον, oder zu ἰκ mit Umstellen der Asp., ist zweifelhaft. Aus der Schreibung mit Asper οἷμος, οἱμῶ Lenz, Pneumatologiae Elemm. im Philologus Suppl.-Bd. I. S. 706. 774. läßt sich leider nicht viel folgern,*) indem theils die Attiker öfters etymologisch unberechtigte Aspiration sich zu Schulden kommen ließen, theils von den Grammatikern zuweilen über Wahl des Spiritus bloß theoretische Satzungen nach meist falschen Etymologieen hingestellt werden. Vollends aber beruht auf veralteten Vorstellungen der vermeintliche Zusammenhang von φοῖτος und εἶμι; φύω (S. bhû), υἱός (S. su) und ὕλη = silva; oder ἠμί (vgl. Lat. ajo, S. ah) als vorgeblich = φημί (vgl. S. bhâṡ) u. s. w. p. 677. Sollte φοῖτος das öftere und wiederholte Gehen, Herumschweifen, Herumirren 2. Irrsinn, Tollheit, Wuth, wie ἄλη Umherschweifen und error mentis, wirklich mit οἶτος sich berühren, wie behauptet wird: dann ginge das ohne Annahme einer gekürzten Präp. in der volleren Form nicht ab. Das hätte auch an sich kein Bedenken (s. II. 321.), dafern sich nur eine Präp. findet, welche die Richtigkeit der Annahme nach Sinn und Laut gewährleistet. Ἐπί oder ἀπό jedoch, welche etwa in Frage kämen, verlangten Aspiration in οἶτος, bei welchem, verm. als einem bloß ion. und poet. Worte, indeß sie kein Grammatiker, trotz οἷμος, οἱμῶ, verzeichnet. Apâya 1. Weggang, Entfernung 2. Vernichtung 3. was vom Ziel abführt, Gefahr, Nachtheil, Schaden (âgamâpâyin gehend und kommend) sowie apy-aya (Annährung), s. ob., fügten sich dem Sinne nach kaum recht schicklich. Deßhalb paßte S. abhi, woher z. B. abhîtvan, anlaufend, anstürmend, indem sich in dem Adv. abhitas nicht nur die Begriffe von Herbei, Hinzu; Nebenbei, Nahebei, sondern auch die des verwandten ἀμφί: zu beiden Seiten; von allen Seiten, ringsum vereinigen, und φοιτᾶν zunächst wohl auf eine unruhige Bewegung hiehin und dorthin sich bezieht. Vgl. Ksl. ob-i-ti, περιέρχεσϑαι. Leider jedoch giebt es keine zuverlässige Beispiele von einem etwaigen *ἐφί im Griech. An Lat. bitere (s. gâ) ist aber erst recht nicht zu denken.—Auch im Lith. zeigt sich die Wz. i, indeß nie anders als mit dem Diphthg. ei (etwas ver-

*) Dasselbe gilt nur zu häufig auch von bloß erschlossenem Digamma, wie wenn z. B. Sonne KZ. X, 342. wegen δέκα οἶμοι, ἄοιμος (weglos) auf ein solches räth. Benfey I. 355. setzte bei diesen Wörtern allerdings auch Dig. voraus, und zwar indem das χ von οἴχομαι in ihnen vor μ unterdrückt sein soll.

schieden in ẽjimas, d. h. wohl nach Weise von S. ay- vor Vokalen) sowie mit ee (bei Stender) im Lettischen. Z. B. keleiwis (mit kélas, Weg), Pilger, Wanderer, wie ateiwis Ankömmling, Fremder, Fem. ateiwẽ; pereiwis oder -wa Landstreicher; iszeiwis Abkömmling, und iszeiwi wardai, abgeleitete Worte, Derivata. — Eben so kar-eiwis Krieger, Soldat, wörtl. in den Krieg (káras, auch Scham. Armee; also wie unser Heer, Goth. harjis, was also ungefähr s. v. a. bellica — turma) gehend, wie man ant kowôs eiti, in den Kampf gehen, den Kampf aufnehmen, sagt. Diesemnach halte ich nur -vis (aus vjas gekürzt) für Suffix bei Schleicher Gr. §. 46. S. 110. Ueber S. êva, Lauf, Gang s. mich II. 338. Ob proelium oder praelium, wie bei Freund vermuthet wird, aus pro (prodeó) oder mit prae + ire entspringt? Wenn man auch wohl an ἴλη, εἴλη (Haufe, Schaar) erinnern möchte: so steht dem nicht sowohl deren Dig. (s. Hesych. βειλαρμοστάς· βειλάρχας. Ταραντῖνοι) entgegen, als das Unklare des Sinnes bei solcher Herleitung. Duellum, bellum (ll st. li, vgl. Duilius, Duillius, Duellius), eig. Entzweiung, Zwist, theilt wohl kaum mit proelium den zweiten Bestandtheil. — Lith. eile f. Reihe, Zeile, Schicht, Glied in der Verwandtschaft, Vers, Furche, Schlachtordnung, zähle ich unter Hinweis auf Schleicher Gramm. §. 48. unbedenklich hieher. Vgl. Frz. allée (Baumgang) von Seiten seines Ausgehens von einem gleichbedeutenden Verbum. — Da -ga im Lith. kein gangbares Suffix ist (Schleicher §. 53.), eben so wenig aber darin ein Zubehör zu Lett. gahjis (gegangen) wird gesucht werden dürfen: möchte ich für eiga mit eija daneben (Gang im Gebäude) nebst Compp. auf eine sonst freilich im Lith. nicht übliche Verhärtung von Jot zu g rathen, sodaß -ja (Schl. §. 44.) als deren Suffix gelten müßte. Iñeiga, Eingang, Pforte; iszeiga und iszeija Ausgang eines Hauses, Ortes 2. Ekstase, Entzückung. Vgl. außer sich gerathen, apud se bei sich, d. h. bei Besinnung, sein. Apeiga der Umgang, Gang um ein Haus herum. Pareiga 1. Heimweg, den man nimmt. 2. die Gebühr, Pflicht, Obliegenheit, von pareitis' mit ähnlichem Tropus, wie: Es kommt mir zu. Pereiga, der Uebergang, die Stelle des Uebergangs. Praeiga Uebergang. Sueiga Versammlung, Gesellschaft; Auflauf, Tumult. Užeiga Ueberfall, Begegnung.

Verbal-Composita mit Präpp. zeigt unsere Wz. i im Sskr., Zend, Griech.-Lat., Lith.-Lett. und Slawischen in Menge, ja Decomposita*), namentlich im Sskr., nicht wenige. Es wäre nun aber

*) Mit diesem neugebackenen Worte hat man wohl etwas den παρασύνθετα (Ableitungen von bereits componirten Wörtern, wie z. B. οἰκονομεῖν) Analoges ausdrücken wollen. Nämlich abermalige Composition von Compositen. Auflösung des Zusammengesetzten soll das de natürlich hier nicht besagen.

wohl zu fragen, welcherlei Fragen freilich ihr Mißliches haben, ob nicht darunter einige vor die sog. Sprachtrennung innerhalb des Indogermanismus hinaus reichen. Eine Compositions-Weise, welche bekanntlich G. Curtius miteins auf den Grund hin läugnen will, daß sich in den ältesten Sprachdenkmalen unseres Stammes, z. B. Veden, Zend Justi S. IX., und Homer, noch häufig, indeß mit nichten durchweg, der, übrigens, wie ich lange gelehrt habe, mit falschem Namen Tmesis (Zerschneidung) I. 35. 39. bezeichnete primitive Zustand der noch ungetrennten Nebeneinanderstellung von Präp. und Verbum vorfindet. Ein Beispiel sehr weit verbreiteten Vorkommens giebt S. pra mit i. Allerdings Lat. prôd-eo (mit einem ablativischen Ausdrucke, gleich sêd-itio, suprâd, extrâd verbunden) steht in so fern vereinzelt für sich. Vgl. I. 543. Das Zend hat übrigens auch ein frô als Verbalpräfix st. fra, z. B. mit ar (ire): frôreti, das Vorwärtsgehen; fráreti, Kommen. Warum sollte aber nicht z. B. προέιμι (vorhergehen, vorausgehen, also im Sinne von Lat. praeire, vgl. προέξειμι vorher aus- oder herausgehen, einen Ausfall thun; προδιέξειμι; συμπρόειμι); indeß nicht minder: hervor oder herausgehen; vorrücken, fortrücken, häufig von der Zeit, προϊόντος τοῦ χρόνου, procedente tempore; auch von einem Gegenstande zum andern fortgehen od. übergehen, eine so alte Comp. sein können, wie S. i mit pra, und zwar als Eigenthum des Indogermanismus schon vor dessen Zerfallen in seine einzelnen Glieder? Wenigstens einer bloßen Theorie zu Liebe braucht nicht diese Möglichkeit vor jener zweiten zu weichen, welche voraussetzte, die Composition jener beiden Elemente sei innerhalb der verschiedenen Haupt-Familienglieder des Indogermanismus von jedem selbständig in öfters wiederholten Acten vollzogen, ohne es als gemeinsames Erbgut von uralters überkommen und in Besitz gehabt zu haben. In Europa begegnen wir also ferner im Lith. einem pra-eimi, vorübergehen, vergehen, untergehen (vgl. z. B. Sskr. prâyan'a n. Death, voluntary death; vgl. unser: Hingang, und prâya m. Fasting to death); übertreffen. Lett. wahrsch. prohjiba, Fortgang, mit Suff. -ba hieher. Desgl. prohjam (vgl. den sog. Inf. eijam Rosenb. S. 134.): fort, ferner. Eij prohjam Geh fort. Jo prohjam hinfort, hinfüro. Ksl. pro-i-ti προβαίνειν, procedere, z. B. prosloutie praïde ἡ φήμη διέδραμε. Auch διαβαίνειν, παρέρχεσθαι, transire. Mikl. Lex. p. 697. Russ. prochodit', proït' durchgehen; vorbeigehen, vorüber gehen; (von Flüssigkeiten) durchdringen, durchgehen, durchschlagen. Von der Zeit: vergehen, verfließen. Von Leidenschaften, Krankheiten: vorüber gehen, vorbei sein. Daher auch unstreitig pro-ïma Loch im Ohre zu Ohrringen. Ill. projti, dem, hodim, proscao vorbeigehen.—Dann in Asien hat das Zd. i mit fra, gehen, hervorgehen, begehen, und zwar freilich, wie in dieser Sprache bei den Präfixen häufiger Gebrauch ist

mit eingeschaltetem -ča (Lat. -que): fra ča (glf. proque) âiti [eig. wohl schon mit der Präp. â verbunden], allein sonst vereint geschrieben und mithin auch wahrsch. unter nur Einem Hauptaccent gesprochen: frâyêiñti (προΐουσι), im Imper. frasha (vorwärts) frayañtu (προϊόντω), sie mögen vorwärts gehen, (zu uns) gelangen. Part. Pl. Nom. frâyantô (προϊόντες). Prät. Pass. Acc. Pl. fraêta begangene (Sünden). — Wie sieht es nun im Sskr. aus? Man findet pra + i im Sinne 1, von: hervortreten, auftreten; anheben, bes. von der Opferhandlung, die beginnt und sich entwickelt (procedit) 2. fortgehen, weitergehen; ausgehen; betreten, gehen zu, kommen zu (Acc.) 3. aus dieser Welt fortgehen, sterben. Z. B. RV. I. 40. 1. steht upa-pra-yantu Marutah Adeunto Marutes, und 3. Prâitu Brahmańah patih (adito Brahmanispatis), pra Devî etu sûnrtâ (hervor die Devi gehe; adito Devî dulciloqua). Wenn nun der Pada-Text seiner Gewohnheit gemäß die Wörter ohne Rücksicht auf die euphonischen Regeln auflöst und demnach auch prâitu in pra etu zerlegt schreibt, eben so wie z. B. 80,3: Praihiabhi ihi dhršńuhi Prodi, aggredere, vince, statt prehy-abhîhi: wird man sich hiedurch zu der Behauptung verleiten lassen, derartige Contraction bei Präpositionen*), da wo sie durch das Metrum verlangt wird, weise um nichts mehr auf eine engere Verbindung des Verbums mit ihnen, d. h. auf wahrhafte Präfigirung hin, als überhaupt mit allen Wörtern sonst der Fall ist, die sich im Sandhi durch nachbarliche Laut-Einflüsse bedingen und dadurch in mehr oder minder hohem Grade aneinanderkleben? Schwerlich zeigten sich dann doch dem Sskr. oft äußerst nahe kommende Contractionen im, dem Sskr. nächst verschwisterten Zend, wie für unseren Fall z. B. wenigstens obiges Participium fraêta (sogar noch mit dem aus e im S. prê-ta erwachsenen Vorschlage a), was man trotz seiner schon mehr nominalen Natur nicht als für das Verbum unbeweisend wird ablehnen wollen. Auch hat das Zend frâiti das Vorwärtsgehen, apâm (aquarum), worin die Länge des a etwa auf die Präp. â (ad) noch außer fra (pro) hinweist. Daß Griech., Slawisch und Lith. Präp. und Wurzelkörper nicht in eins zusammenziehen, hat wohl seinen Grund nur in dem unbewußten Streben, durch Auseinanderhaltung jedes von beiden erkennbarer zu erhalten. Ahd. freideo (profugus) s. unter prî. — Wird man es aber nicht auch für möglich, ja wahrscheinlich halten, die folgenden Ausdrücke seien, wie Sonne sich ausdrückt, proethnisch? Nämlich das Adj. im S. pra-ǧñu (s. Th. I. 555., wo das Wort aber durch Druckfehler

---

*) Als Subst. prâya (pra-aya) 1. Auszug (zum Kampfe). 2. Auszug aus dem Leben insb. durch Enthaltung von Nahrung. 3. Mehrheit, Hauptbestand; Regel, woher auch prâyas, zum größten Theile. Nicht, wie plus zu Wz. prâ?

entstellt ist) mit Synkope, die ganz in gleicher Weise in den verwandten Zendischen und Griech. Wörtern wiederkehrt: Bandy-legged, womit im Wesentlichen Zd. frashnaos „die Knie vor“ (adv. Genitiv) „stürzt die Drukhs herbei“ Justi S. 202. übereinkommt. Gewiß nämlich ist πρόχνυ, dessen χ st. γ freilich einer durch μ, ν hervorgebrachten Aspiration lediglich auf Griech. Boden verdankt wird, ein adv. gefaßte Acc. Es bedeutet aber, und zwar schon bei Homer 1. knielings, z. B. πρόχνυ καθεζομένη. Ἀπόλοιντο πρόχνυ κακῶς, wie: congenuclat percussus von einem, auf die Knie niedersinkenden Pferde gebraucht wird. Vgl. γνυπετός. 2. von Grund aus, z. B. Od. 14, 69. mit sogleich hinzugefügter Erklärung. Vgl. εἰς γόνυ βάλλειν, von Städten und Völkern, die man in Verfall bringt und ohnmächtig macht (nicht etwa bloß auf die Kniee, um Gnade zu erflehen). Vgl. ἐνγόνασι, der knieende Mann, im Gestirn; Lat. ingenicla (st. ingenicula) imago. „Engonaden“ f. knieende Aegyptische Gestalten. Ital. inginocchione auf den Knieen, fußfällig.

Dagegen dem Skr. prati+i (1. entgegen gehen; hinzugehen; heimkehren, also das Her entgegen dem früheren Hinwärts; zu etwas gelangen, im Bes. zu Gewißheit, Ueberzeugung von etwas) findet sich wohl nichts Entsprechendes, man müßte denn Lith. prantu, Inf. pras-t (sich angewöhnen, lernen) trotz des Nasals und trotz des Mangels von i (doch s. unter man) hieher zwängen wollen. Da Gr. πρός meines Erachtens nicht mit S. prati im Hinterende sich deckt (I. 321.): entfernt sich πρόςειμι (hinzugehen; τινί zu einem, insb. γυναικί mit einem Weibe Gemeinschaft pflegen, τὰ προςιόντα ganz ähnlich wie unser: Einkommen) um eben so viel von S. praty-êmi. — Da ποτί = Zd. paiti (ich meine S. upa mit ati): entspricht dem Sinne nach ποτέρχομαι dem Zd. paiti+i 1. herzugehen 2. zurückgehen (wie S. praty-emi), bereuen (also Reue als Umkehr gedacht). Mit patiy- Altpers. zugehen, zufallen. Spiegel Keilschr. S. 188. Die Vgl. von ὀπνίω mit Zd. upa+i weiter zurück findet vielleicht an dem eben erwähnten πρόςειμι γυναικί eine neue Analogie. Wenn aber, wie ich annehme, Lith.-Sl. pa und po eine Kürzung von S. und Zend upa sind: dann entsprechen auch, jedoch mit mehr deminuirendem Sinne (glf. Beiher, was nicht den vollen Begriff trifft I. 649.) Lett. pa-eet schreiten, etwas gehen; Lith. pa-eiti gehen, gehen können. Ne paeimi, ich kann nicht gehen. In Betreff von Lat. obire ist mir zweifelhaft, ob hieher, oder wenn ob = S. abhi, dem Buchstaben nach gleich mit Ill. ob-i-ti (andar intorno, umgehen). Ksl. po-i-ti πορεύεσθαι, proficisci. Ill. pojdem, idem, poscao, pochi hingehen. Vgl. den Inf. najti oder nachi, woher najdem, nascao finden, nachi-se sich einfinden. Indem na (auf) = ἀνά, auch Zend ana (auf) Justi S. 18., welches dem Skr. abgeht, kommt Gr. ἄνειμι (zurückgehen; heraufgehen) im Buchstaben ihm gleich. Ksl.

n a - i - t i ἐπέρχεσθαι, invadere, venire; ἐφίστασθαι, auch selbst ἐπανέρχεσθαι, reverti. Desgleichen auch: invenire, also, wie dies Lat. Wort, glſ. das Kommen oder Stoßen a u f etwas vorstellend. Es sei hiebei aber an Zd. a n u + i (nachgehen), und S. eben so (nachgehen, eine Richtung verfolgen; s u c h e n d nachgehen, a u f s u c h e n), als begriffliches Zubehör erinnert. Kaum ἀνύω, ἁνύω. S a m - a n v - a y a 1. Connected consequens 2. Natural succession, or order. — Μέτειμι, nach etwas gehen, um es zu haben; nachgehen, folgen; verfolgen. Daher suchen, etwas verlangen, sich darum bemühen; auch rächen, bestrafen (wohl des Verfolgens wegen) mit Acc. u. hinzu od. hinübergehen. Μετιτέον ἐφ' ἕτερον βίον. — Κάτειμι herabkommen; wiederkommen. Ἐπικάτειμι. — Inire magistratum, imperium, ein Amt antreten; und ähnlich Lith. i ñ - e i t i i ñ s l u ž b ą, einen Dienst antreten. Lith. i ñ - e i m i hineingehen; hineingerathen (εἴσειμι, introire) findet sich im Lat. i n - e o wieder. Ein dem Lat. i n, ἐν entsprechendes Präfix haben Sskr. und Zend nicht, obschon es in dem Lokativ-Suffixe - i n zu suchen scheint. Man müßte denn etwa S. n i (niederwärts) als ursprüngliches h i n - e i n fassen. Vgl. n i + i, n y - â + i hineingehen, eindringen in; hineingerathen in. N y â y i n Right, fit 2. Logical. N y â y a m. Propriety, fitness 2. the N y â y a doctrine, logic. 3. A complet argument or syllogism, cet. Vgl. früher S. 5. Entspringt nun aber Lat. i n - t e r aus i n, sodaß es nicht völlig mit S. a n - t a r sich deckt: dann steht auch Lat. i n t e r e o dem Sskr. a n t a r - ê m i entfremdet da. Ohnehin bedeutet letzteres nicht: untergehen (perire), sondern 1. dazwischen treten 2. Jmd. den Weg vertreten, von etwas ausschließen. Vgl. intervenire. — P e r - e o : p e r d o, wie v ê n - e o : v e n d o, feil sein; verkaufen (verkaufsweise weggeben). Das v e n u m in v e n u m d a r e und defectiv Dat. v e n o II. neben v e n u i IV. und v e n u m (wenn nach IV., nur als m. möglich) hat Kuhn Ztschr. II. 262. IV, 46., ebenso wie Gr. ὦνος, aus S. v a s - n a - s m. Price, v a s - n a - m. Wages, hire erklärt, indem zum Ersatz des Wegfalls von σ der Vokal als Vergütung vokalischen Zuwachs erhielt. Doch vgl. S. 380. Ebel IV. 166. und ksl. v j e n i t i πωλεῖν, vendere, nebst v j e n o φέρνη, dos (glſ. Kaufpreis). — Ἀντείσειμι dagegen hineingehen. Lat. a n t e i r e vorangehen (vgl. praeire, was uncontr.) und trop. übertreffen; zuvorkommen. Alt a n t î d - e o st. ante-eo, wie p r o d - e o, und a n t i d e a st. antea. A n t i d i t (anteit). Anteire dreisylbig, a n t e a t, a n t î b o, a n t î s s e n t. Nach Benfey WWB. I. 11. ἄντομαι mit Verlust von zwiefachem ι.

Auch möchte es schwer halten, außer dem Zend und Altpers. zu S. p a r â + i vollkommen entsprechende Parallelen aufzufinden. Es bedeutet 1. weggehen, weglaufen; hingehen zu, Acc., 2. zu etwas gelangen, erlangen 3. hingehen in die andere (para) Welt, sterben.

I mit para im Zend: weggehen, vorübergehen. Keilinschr. Spiegel S. 188: ausziehen; und zwar contrah. Da S. parâ auch retro bezeichnet: schickte sich, vielleicht den Endvokal in Abzug gebracht, vortrefflich dazu Lith. par-eimi zurück, heimkommen, wiederkommen. Pareit Es kommt zu, es gebührt (kehrt glf. dahin, wie nach seinem Hause, zurück?). Lettisch pahreet (also a lang) übergehen, vorübergehen, vergehen. *Πάρειμι*, hinzu-, herangehen od. kommen, woher *οἱ παριόντες*, die öffentlich auftretenden Redner. Vgl. etwa pâreo, compâreo, eher denominativ wie superare, nur, weßhalb nach Conj. II. gehend, in immediativem Sinne, vgl. I. 504 fg. Außerdem: daneben-, dabei-, vorbeigehen oder kommen. Uebergehen, übertreffen. *Παρείσειμι* daneben oder heimlich hineingehen od. kommen. *Παρέξειμι* daneben herausgehen. 2. mit Acc. vorbei-, vorübergehen; übertreten; entgehen. — Lith. pér-eimi, durchgehen. Z. B. pereina saule migla die Sonne bricht durch den Nebel. Perẽjusi nẽdẽle, die vergangene Woche. Asz eimi (ego sum) tai perẽjęs (Part. Perf. Act. und etwa vergleichbar mit expertus, wo nicht auch perîtus I. 497?), das habe ich durchgemacht, erfahren. Beweik (in Kurzem) pereis Es wird bald vorbei (durch) sein. Wie rásztas pereit, die Schrift schlägt durch das Papier durch, ungefähr wie Lat. pereo durchlaufen Hor. Od. 3, 11, 27. in seiner Grundbed. Dann letzteres: zu Grunde gehen, umkommen. Vor Liebe vergehen, wie auch depereo. Sonst steht dieses Verbum, wie die Beispiele z. B. bei Freund lehren, dann, wenn es sich um Theile handelt, welche von (de) einem Ganzen verloren gehen. — Lett. ist zaur-eetees refl. durchgehen, aus Lith. kiauras durchlöchert, leck. — Noch weniger (vgl. I. 543.) lassen sich außerhalb des Slaventhums für die folgenden Verba sicher entsprechende Parallelen finden. Ksl. Mikl. Lex. p. 731. prje-i-ti *παριέναι*, praeterire. Dem Laute nach an dieses und praeire anklingend, obschon der Diphth. in letzteren (praifectura Corssen I. 178., dem ich übrigens in seinen Herleitungen von prius u. s. w. S. 192. aus pri st. prae bei Festus nicht folgen kann), als lokativen Charakters s. I. 548., ganz anderer Art scheint. Es werden aber als fernere Uebersſ. angegeben: *διαβαίνειν*, *διέρχεσθαι*, *μεταβαίνειν*, transire; *ὑπερβαίνειν*, transgredi. Dann *κατέρχεσθαι* pervenire; *ἐπανέρχεσθαι*, redire. *Προβαίνειν*, *προσέρχεσθαι*. Dagegen p. 667. pri-i-ti *ἔρχεσθαι*, venire. Schleicher KZ. 4, 193. vgl. 192. Priidü, *μέλλων*, futurus, contr. pridü *ἐρχόμενος*, futurus. Lith. pri-eimi, dazu kommen, zu Jmd. kommen, mit Acc. od. Gen.; herankommen, ankommen mit Acc. des Orts; Jmd. antreffen, mit Acc. Naktis priẽjo die Nacht ist herangekommen. Ill. prichi (st. ksl. priïti), hodim, scao, ankommen. Pridem, ich werde kommen. Pridi -vieni- komm, was nicht von prid (vor) kommt.

Apy-êmi 1. eintreten unter od. in, eingehen, theilhaftig werden, erleiden; mit dem Acc. 2. in Verbindung treten, sich vereinigen; sich ergießen (von Flüssen); sich in etwas auflösen; mit dem Acc. 3. hingehen in die andere Welt, sterben. — *Ἔπειμι* (mit Ausstoß von *ι*, während es im S. zum Conf. geworden) daraufzu gehen, hinangehen, mit Acc. *Ὁ ἐπιών**), der Angreifende. Vom Kommen der Zeit: *ἐπιοῦσα ἡμέρα*, *Ἔπεισί με* oder *μοι*, mit folg. Inf.: es kommt mir bei, fällt mir ein. *Ἐπείσειμι*. Wegen pyâi (pinguescere, crescere) s. II. 307. — In Betreff der verwandten Part. ap (um; urspr. wohl bloß Nähe, allein gesteigert zur allseitigen: ringsum), pee (bei) im Lett. s. I. 518. pee-eet hinzugehen, hinzutreten, aber ap-eet, umgehen, herumgehen, Lith. apeiti etwas begehen, umgehen, herumgehen; umgeben, einschließen; Imdem nachstellen. Refl. ap-si-eiti, mit einander umgehen, conversiren; sich vertragen; sich behelfen, genug haben, wohlhabend sein; sich mit etwas befassen, beschäftigen; empfangen, vom Weibe. — Apa mit i 1. Act. weggehen, sich entfernen, sich wegmachen, entfliehen, weichen, schwinden. Abgehen, fehlen. 2. Med. davon gehen, sich aufmachen. Apêta entflohen. Pâyu After s. II. 305. Im Präs. Sg. entsteht durch die Contr. von apa mit dem e von emi u. s. w. z. B. apâiti, womit Gr. *ἄπ-εισι*, Lat. ab-it in so fern nicht genau stimmen, als in den letzteren *ἀπό*, Lat. ab den hinteren Vokal völlig eingebüßt haben, sodaß *ἔπεισι* von *ἄπεισι* lediglich nur durch sein *ε* sich unterscheidet, welchen Vok. es, wie z. B. in *ἐν* (vgl. *ἐνί*, mit umgesetztem *ι*: *εἰν*), etwa im Ggs. zu *ἀνά* (doch Lat. und Deutsch in mit i, neben unserem an); *περί* (S. pari), aber *παρά*; *ὑπέρ*, *ὑπείρ* (S. upari), durch assimilirenden Einfluß des i für a in S. api eintauschte. *Ἄπειμι*, weggehen, abgehen; im Präs. meist fut. Abire weggehen, ab, ex, hinc u. s. w. Vergehen, verschwinden, z. B. von Menschen: sterben **), von der Zeit: verfließen. Von einer Pflicht, von einem Vorhaben ablassen. Von seiner Natur abgehend in eine andere übergehen. Weil apa dem Slavischen Sprachgebiete abgeht, stellvertretend z. B. Lith. nu-eiti, weggehen, hingehen. Lett. ais-eet, z. B. ſsaule ais-eet, die

---

*) Sollte sich nicht damit pientissimus als, gleich beneficentissimus u. s. w., auf ein Partic. hinweisend neben pius (das Doppel-i PIIVS, wofern nicht Länge, dann ein Jot bezeugend) vereinen lassen? Es wäre: (den Göttern pflichtmäßig) nahend. Vgl. *ἱκέτης*. Wenigstens der Deutung aus S. priya = *φίλος* kann ich durchaus keinen Geschmack mehr abgewinnen. Eher noch entschlösse ich mich, mit Hinblick nach der späteren Bed. von pius (gütig, mild, wohlwollend), zu einer Vereinbarung mit *ἤπιος*. Das Umbr. hatte h darin: pihom.

**) Verscheiden (glf. abreisen, vgl. Span. dar el último vale), decedere de vita, S. ati+i (eig. hinübergehen in eine andere Welt, — paratra), pra+i (glf. fortgehen) für sterben, wie desgl. obitus, Ital. transito (s. Diez, EWB.), frz. trèpas, Hintritt, decessus, und eine Menge anderer Synonyma für Sterben s. meinen Aufsatz in Fichte's Ztschr. f. Philos. Bd. 43. S. 190 fgg.

Sonne geht unter (eig hinter), u. s. w. Des weichen Zischlautes im Lett. ungeachtet zu Gael. a is (retro)? — Sam+i 1. zusammenkommen, sich vereinigen (mit Acc. des Vereinigungsortes, wie Lat. advenire in locum; auch Dat. und Instr. bei einer Person); feindlich zusammenkommen (vgl. *συνιέναι*, z. B. *ἔριδι ξυνιόντες*; congredi freundlich und feindlich). Sich geschlechtlich verbinden, wie coitus, congressus feminarum, congressio uxoris. 2. herbeikommen; besuchen, aufsuchen, gelangen zu; betreten; antreten. 3. unter Jmd. (Gen.) über etwas (Loc.) zur Entscheidung kommen. Zd. â vé....hém-yañtê Präs. 3. Pl. Med. (zu euch kommen). Ksl. s'n-i-ti (convenire u. s. w. s. oben). Ich weiß nicht, ob s'n- etwa auch dem Nasale nach = S. sam s. I. 814. vgl. 33., da z. B. auch v'n-i-ti vorfindlich, dessen Nasal etwa von v ą (angeblich unser an) Mikl. Lex. p. 124. neben v' herrührt. Lith. refl. susi-eimi zusammenkommen, sich versammeln; sich heirathen; zusammenstoßen, sich berühren; tauglich (vgl. conveniens) sein zu etwas. Lett. fsa-eet, zusammengehen, an einander gerathen. Peens fsa-eet, die Milch gerinnt, wie Lat. ut coeat lac bei Varro. Tas na fsa-eet maissâ, das geht nicht (eig. nicht Alles zusammen) in den Sack. — Us-eet, aufgehen, antreffen, z. B. lahzi, einen Bären. Bailes us-eet Furcht kommt ihm an. Sslimmiba us-eet Krankheit (von fslims krank, siech; it. arg; unser schlimm) stößt zu. Lith. gumbas užeit, die Kolik stellt sich ein. Užeimi hinaufgehen; darüber kommen od. gerathen, überfallen, nachstellen mit Acc.; aufgehen von Sonne u. Mond; Jemden antreffen mit Acc.; bei jemand, pri ko und paską, ansprechen, ihn besuchen. Gerathen, vom Getreide. Vgl. über das Präf. I. 617. — Ill. za-jti od. zachi, zahodim, zajdem, zascao [letzteres, wie z. B. Poln. za-szlo] sich verirren. Ksl. za-i-ti *δύειν*, *καταδύειν* occidere. Abire, deerrare. Za im Sinne von hinter (post), und so auch Poln. za-yść, Fut. za-ydę hinter etwas hingehen, und z. B. słońce zachodzi die Sonne geht unter (Poln. eig. hinter); zayście (Hinkommen, Gelangen, der Hingang) słońca Sonnenuntergang. Zayście Zank, Hader, wohl als Aneinandergerathen. Zayść kogo einen überfallen. Zayść erfolgen, geschehen, hervorkommen. Zayść sie es zu weit treiben, übertreiben, da za auch s. v. a. trans, eig. noch hinter einen Gegenstand hinaus. — Mit z, ze, aus (iz), von, herunter: ze-yście 1. das Heruntergehen, Absteigen 2. Angriff, Scharmützel von zeyść się, einander begegnen, handgemein werden. 3. Abgehen von einem Amte. 4. Untergang der Sonne 5. Ende, Ablauf der Zeit 6. Ableben, von zeyść ze świata aus der Welt gehen, abscheiden. Zeyść, Fut. zeydę und noch mit Nasal znidę hinuntergehen, nach unten gehen. Dann verfließen, vergehen, verschwinden. Abnehmen, in Verfall kommen, schwach werden.

Mit der untrennbaren Partikel wy aus, heraus; von etwas weg, dem klſ. eig. fremd Mikl. Lex. p. 114., und viell. S. vi- (dis-), obſchon begrifflich beſſer zu ava paſſend, das ſich indeß bereits in ou, Ill. u vertreten vorfindet. I. 608.: Poln. wy-yście das Herausgehen, Ausgang, von wyyść, herausgehen, z czego von etwas loskommen, z. B. z głowy von Sinnen (Kopfe) kommen; z granic, die Grenzen überſchreiten. Wyyść na co worauf hinauslaufen, ein gutes oder ſchlechtes Ende (Ausgang) haben. Vgl. Mirabor hoc sic abiret (ablaufen) Ter. Andr. 1, 2, 4. Poln. u-yść, Prät. u-szedł, Fut. u-ydę, entgehen, entweichen, davon gehen, entrinnen, entkommen. Kſl. ou-i-ti (evadere) Mikl. Lex. p. 1044. — Sskr. vi mit i: auseinander gehen;*) ſich zerſtreuen, ſich vertheilen; zerſtieben, vergehen, weichen. Ob Lat. vitare als Freq., ſ. ob. 2. durchgehen, durchſchneiden im Gange. Vyayati, verausgaben, als Denom. von vy-aya Expenditure. A-vyaya keinem Wechſel unterworfen, gleichmäßig fortdauernd, unvergänglich; und daher Viſchnu [als nun vielleicht keinem Wandel mehr unterworfen, oder ewig, als Zeichen der Gottheit?]. Als Neutr. Indeklinabile, und avyayîbhâva (das Unveränderlich-Werden) als Bez. adverbialer Zuſammenſetzung. — Dagegen nun kſl. v'n-i-ti (Ruſſ. v'-i-ti) εἰσέρχεσθαι, intrare; ἐμπίπτειν incidere. V'n-i-tie εἴσοδος, introitus. Hat anders Miklosich Recht, in der Präp. vą (mit eigenthümlichen Rhinismus) ſ. ob. unſer an, E on zu ſuchen, wofür z. B. vątr"n" (interior) = S. antara, mit einem Vorſchlage von v, zeugt: dann müßte man ja nicht minder in jenen Verben Verwandte mit na-i-ti (ſ. früher) anerkennen, nur daß im na (ἀνά) beſſer das Ende als der Kopf erhalten wäre in umgekehrter Weiſe von v' (vù?), vą. Dieſe Partikel hätte dann aber auch begrifflich nicht unſer an, ſondern vielmehr in, Gr. ἐν, εἰς erſetzt, ohne doch wohl darum mit dieſer Präp. (Lith. į mit Rhinismus, Lett. ee) identiſch zu ſein.

Οἰδᾶν, was ich meinerſeits zu S. ud, quellen, bringe, will Benfey aus S. ud + i (hinaufgehen) deuten, woher z. B. udaya nachfolgend 2. m. das in die Höhe-Gehen, Erhebung; Aufgang (von Geſtirnen); das Hervortreten, Sichtbarwerden u. ſ. w.

Wir kommen jetzt zu der Verbindung von ava + i im S., welche für uns von ganz beſonderem Intereſſe ſein würde, dafern Benfey (WWB. I. 10.) Recht hat, darin Griech. οἴομαι wiederzufinden.

---

*) Vgl. auch etwa Ahd. wit, weit, jedoch altſ., agſ. und nord. mit d: vid, E. wide Graff I. 770., weßhalb fraglich, ob es Part. vita ſein könne. Das Präſ. vi ſuche ich jedenfalls darin. Vgl. Zend vi-tara, als Compar.: weiter, Juſti S. 278., d. h. alſo eig. mehr auseinander (vi-), vgl. z. B. πρό-τερος; dê-ter-ior; ſodaß mithin Ahd. nuit-or (latius), weiter, nur im Präſ. ſtimmt. Sollte das d von S. dhâ (legen) herrühren, glſ. auseinander gelegt?

Was er selbst nur vermuthungsweise auch hinzurechnet, *ἀνώϊστος*, unvermuthet, necopinatus, gehört, welche Möglichkeit er selbst einräumt, schon des *σ* (st. *δ*) wegen wahrscheinlicher zu *ἰδεῖν*. Vgl. Preuß. a c k e w y s t i n Acc. Adj. u. s. w., öffentlich (eig. mit Augen zu sehen); und von anderer Wz. im S. a n - i c̆ c̆ h â y â, ohne es beabsichtigt zu haben. Will man das *ω* nicht etwa als eine der in *ἀν-ώνυμος* analoge Steigerung in Compp., etwa von *οἶδα* trotz *ἰστέον*, gelten lassen: dann müßte ich mir nur etwa mit einem Hinweis auf S. â - v i d, Vorwissen, Bekanntsein, zu helfen, in welchem Fall *ω* der Sskr. Präp. â gleichkäme. Indeß darf nicht Vorhandensein von *σ* auch z. B. in *ὀϊσείς* verschwiegen werden. Außerdem betrachtet es Buttm. Verbalverz. unter *φέρω* gerades Weges als zu *οἴσομαι* gehörend, vom Senden (referre) an ein Orakel. Im Uebrigen erklärt Benfey, unter Erinnerung an die auch trop. Bedeutung von S. a d h i - i (lesen), vgl. mich I. 308., *οἶμαι* „in sich einsehen, glauben". Ferner: „Also *οἶμαι* und im Act. *ὀΐω*, *οἴομαι*, glauben. Davon *οἴημα*, *οἴησις*, Meinung, *οἰητής*, der Meinende, aus einer zu Grunde liegenden zweiten Formation *οἰε* (ava + yâ viell., wie yâ auch in *ἰέναι* liegt)". Das letztere gewiß unrichtig, indem diese Formen ganz offenbar nur schwachformig gebildet sind, wie *οἰήσομαι*, *ᾠήθην* desgleichen, viell. zur Unterscheidung von *οἴσομαι* u. s. w. Sonst hat freilich der Dorismus auch sogar ein contrahirtes *οἰῶ* Arist. Lys. 997. — Kuhn ALZ. Juni 1846. S. 1069. zu Böhtlingks Chrestom. IX, 33. 34.: „A v â i m i übersetzt Hr. B. „ich merke es", aber passender ist „ich sehe ein" (cf. Westerg. s. rad. i, Praef. a v a); dann ist zu übersetzen: „ich sehe es auch ein, du darfst mich doch nicht verlassen, aber im Augenblick mangelnder Ueberlegung möchtest du mich vielleicht verlassen, denn du zeigest mir ja u. s. w." Sie sagt also: deine Pflicht ist allerdings, wie du es selbst sagst, bei mir zu verharren, aber die Betrübniß meiner Lage möchte dich zum Unrechten verleiten". Im Petersb. WB. I. 762: A v â i m i 1. weggehen, sich entfernen [vgl. oben Sl. o u - i - t i]; und daher dann a v â y a nachgebend, nachlassend (glſ. zurücktretend) und a n a - v â y a, unversöhnlich. „V ê t â l a m. daemonum s. lemurum species, qui mortuorum (a v ê t a, heimgegangen) corpora intrant et circumagunt (â l a, domicilium)." Lassen, Anthol. Gloss. Also die Präp. in a v e t a (ava + ita) gekürzt. Vgl. q u i a b i e r u n t e vita, und nach christlicher Vorstellung, wonach die Erde bloß ein vorübergehender Besuch ist, h e i m g e g a n g e n (in die himmlische Heimath). Das â l a st. â l a y a kürzere Form, wie z. B. S i n h â l a (glſ. Löwenheim) = Ceylan, die Ew. Cingalesen. Ferner: Hingehen zu (mit dem Acc.). In so fern erklärlich, als jedes Weggehen (ava) auch ein Hinbegeben n a c h einem a n d e r e n Orte einbegreift. 2. herab (S. a v a) kommen, sich stürzen auf. 3. schauen auf, betrachten. I t y a v â i m i So meine ich, also ungefähr wie das elliptisch

gebrauchte οἶμαι bei den Attikern. [Der Mangel des Bindevokals wie bei εἶ-μι, aber οἴω wie ἰών?] Begreifen, verstehen, kennen lernen, erfahren. Avâiti—yat, er weiß, daß—. Tobler KZ. IX, 245: „Das Fut. οἴσω ist wohl mit dem von Curt. 615. unter εἶμι gestellten οι in οἶμος, οἶτος zusammenzuhalten, denn φέρεσθαι enthält auch den Begriff der Bewegung. Der räthselhafte Imper. οἶσε könnte aber auf wurzelhaftes σ deuten und οἰστός, Pfeil, könnte nur mit Guna und participialer Ableitung, von derselben Wz. Sskr. iš (entsenden) stammen, wie das einfachere ἰός. — Iš selbst aber scheint Fortbildung von Wz. i, wie ἵημι [? s. as] und jacio causative Formen des erweiterten yâ. Οἴσω wäre ursprünglich Präs. mit Futur-Bed. wie εἶμι". Vielerlei Voraussetzungen von meist schwerlich großer Haltbarkeit. Warum das Part. išita (bewegt, getrieben; geschleudert, von Sternschnuppen), aber iš-t'a (gesucht; gewünscht) und mit Präp. â: êš-t'a (verlangt) solle gunirt worden sein, ist nicht abzusehen; und von οἴσω ist das eben so wenig glaubhaft, weil man in solchem Falle doch wenigstens ει (nicht οι) erwartete. Οἶσε (bringe, hole) verdankt, wie aus Buttm. Ausf. Gr. §. 96. Anm. 10., zu ersehen, dem Aor. 1. (oder wohl gar Fut.?) sein Sigma. Ueber die Schwierigkeit, die Wz. für οἴσω festzustellen s. mich II. 248. und in 1. Ausg. Th. I. 122., wo an Lith. wedu (führen) erinnert worden. Allein schon der Mangel einer Dent. in οἴαξ und οἰήϊον (Steuerruder; vgl. das Ruder führen) hätte etwas befremdliches. Auch habe ich daselbst gefragt, ob οἴομαι, als etwaiger Tropus wie ἡγεῖσθαι, ducere, (so besser, als die Anführung von Lat. ut mea fert opinio, meiner Meinung nach u. dgl.,) dennoch möge mit dem allerdings anders verwendeten οἴσω in etymologischem Verbande stehen. Wer nicht, wie G. Curtius, kurzweg alle Partikelcomposition mit Verben läugnet, welche es noch vor die Sprachtrennung zu fallen den Anschein hat, den wird freilich Zusammenhalten von οἴω u. s. w. mit dem begrifflich so nahe gerückten S. avâimi wohl am meisten anmuthen. Das âi mindestens darf uns so wenig als in apâimi, wofür Gr. ἄπ-ειμι, abschrecken. Im Plur. nämlich, wo es sich nicht um eine Contr. von a + ê (apa + êmi, εἶμι), sondern von a + i (apa + imás, ἄπ-ιμεν), s. gleich Eingangs, handelt, hätten wir avêmas u. s. w., was episch etwa, ich weiß jedoch nicht ob in dieser Person nachweislich, ὄϊομεν lauten möchte (mit langem oder kurzem ι, weil wenigstens ὀΐω, schwankt?). Auch von Seiten des Lautes hätte das nichts Verfängliches, sofern man nur zugleich die Bindevokal-losen οἶμαι und ᾤμην sich vergegenwärtigt, welche nicht nothwendig, wennschon möglicher Weise, durch „Synkope", wie Buttm. sich ausdrückt, entstanden. Durch diese kürzere Formen nämlich fände ein engerer Anschluß an das, freilich (außer εἴσομαι) nicht medial gebrauchte εἶμι (vgl. κεῖμαι) statt. Οἴω, οἴω und οἴομαι aber wären durch Hinzunahme eines Bindevokales erweitert. Um den Ver-

lauf des Lautwandels von avâimi, *οἴω*, *οἴω* (wie Lat. eo) zu verfolgen: dient als beßtes Analogon S. avi-s, Lat. ovi-s, Gr. *ὄϊς*, Att. *οἶς*; Gen. avês, ovĭs, *ὄϊ-ος*, *οἰ-ος* (also im Gr. mit Bindevokal).

Wie es lautlich bei der Verbindung von Präpositionalpräfixen mit dem Verbum gehalten werde, mag hier mit Bezug auf den uns vorliegenden Fall in Kürze erörtert werden. Wo Schluß-Consonant einer von Hause aus oder erst durch nochmalige Kürzung consonantisch schließenden Präp. mit cons. beginnendem Verbum zusammenstößt: herrscht vorzugsweise das Princip der Assimilation, als das einer lautlichen Aussöhnung zwischen etwa widerhaarigen Elementen vor. Namentlich im Latein darf man mit der Zunahme in der Innigkeit der Verbindung auch den Assimilations-Proceß im Wachsen begriffen erkennen, wobei nur freilich die oft bloß in etymologischem Interesse festgehaltene Schreibung (ohne die lautlich dennoch bestehende Assimilation) nicht immer für uns maßgebend sein kann. Weil das Sanskr. auch schon in dem Intervalle der Wörter lautlichen Einflüssen (z. B. wie im Griech. bei gelegentlichen Krasen) sich geltend zu machen in größter Ausdehnung gestattet: haben in dieser Hinsicht die Verbalpräfixe vor den nicht eig. componirten, allein im Sandhi verbundenen Wörtern wenig voraus, und wirkt demgemäß also selbst vokalischer Anfang des Verbums auf den Schluß-Cons. des Präf. vielfach erweichend, d. h. auch, in Einklang mit dem weicheren Charakter des Vokales, assimilirend ein. — Im Fall aber, daß ohne erfolgende Abhülfe Hiatus zwischen zweien Vokalen entstände, wird dieser im Sskr. stets gehoben, und zwar mit wenigen Ausnahmen in der minder gewaltsamen Weise, daß die zusammenstoßenden Vokale nicht etwa einen von sich opfern, sondern, virtuell erhalten, bei einander bleiben, sei es nun durch Contraction oder durch Erhebung des vorderen Parthes zu einfachem, oder mit vorausgehendem Vokal verbundenen Consonanten, auf welchem Wege also zwischen den Nachbarlauten eine Art Dissimilation zustande kommt, und zwar im letzteren Falle durch die zwischen zwei Vokale als flüssigere Elemente hineingestellte festere Scheidewand, wie y (iy), v (uv), r (aus vokalischem r̥), ay, ây oder av, âv aus den Diphth. ê, âi; ô, âu u. s. f. In der Regel nun aber ganz anders verfahren z. B. Griech. und Latein, indem sie entweder den Hiatus, gegen diesen minder empfindlich als die Inder, ruhig gewähren lassen z. B. *περί* stets ungekürzt gegen *ἀντ'*, *ἐπ'* (z. B. S. apy-êmi, *ἔπ-ειμι*, aber Pl. apîmas, *ἔπ-ιμεν*), oder ihm durch Elision, d. h. durch gänzlichen Wegfall eines Endvokales, begegnen, welcher letztere dann aber auch selbst in vielen Fällen (z. B. Lat. ab = *ἀπό*, S. apa; allein dann wieder Lat. â) für jede Stellung schwindet. Ich schweige von einzelnen Fällen der Contraction, z. B. *προὐξερευνάω*, *προὐξεπίσταμαι*, wie namentlich häufig Verschmelzung von *ο* in *πρό* mit dem Augm., z. B.

προὔκειτο dgl. statt findet, trotz des Festhaltens am Hiatus in *προύπο*. Auch gedenke ich nicht der Art, den Hiatus zu vermeiden, mittelst gewöhnlich nur scheinbar eintretenden Einschubs eines in der Regel bloß an solcher Stelle beibehaltenen Cons., wie z. B. prodire, prodesse, abire, welches Mittel sonst das umgekehrte wäre von Einschieben, oder oft auch nur Beibehalten (Bindevokal, vermeintlicher Compositionsvokal) eines Vokales zwischen ungefüge Consonanten. Wollte nun etwa Jemand aus dieser principiellen Verschiedenheit in Behandlung von Präfixen z. B. zwischen dem Sanskr. und anderseits Griech.-Lat. (vgl. auch noch z. B. Lith.) einen Grund hernehmen gegen die Möglichkeit, schon aus der Urheimath indogermanischen Stammes seien präpositionale Verbal-Composita mitgenommen in die verschiedenen neuen Wohnplätze: so wäre meines Bedünkens ein solcher Schluß nicht an der Zeit, indem, mag immer diejenige Methode der Comp. als die ältere gelten, welche die Partikeln in ihrem Urbestande schont (also z. B. nicht durch Elision kürzt), kein Grund vorliegt, daß nicht Griechen und Römer, selbst bei Verben mit altüberkommener Partikel-Composition allmälig könnten je nach dem später bei ihnen üblich gewordenen Gebrauche gemodelt und diesem angepaßt haben. War doch in den meisten Fällen das Gefühl einer gewissen selbständigen Getrenntheit der Partikel abseiten des Begriffs neben und trotz ihrer Gebundenheit im Verbum noch lebendig genug, um solche Abänderung ungehindert zuzulassen.

Grimm II. 697. bemerkt: „Die Nominalcomp. war sowohl eigentlich als uneigentlich, die verbale nur eigentlich, alle Partikelcomposition ist uneigentlich, sie geschieht folglich immer ohne den Compositionsvokal". Dieser letzte Zusatz lehrt, weil es mit der Theorie von einem solchen Compositionsvokal überhaupt sehr übel aussieht, daß jene Unterscheidung von der Partikelcomp. auch nicht so unbesehens als durchweg gewiß hingenommen werden darf, obschon, namentlich an der Hand des Germanischen, zugestanden werden muß, die genannte Comp. sei in Wahrheit lockerer als die ächte Zusammensetzung und Synthesis, und vielfach stehen geblieben auf der Stufe einer bloßen parathetischen Aneinanderrückung.

Dann weiter S. 703.: „Diese Comp. (der Partikel mit Nomen) scheint älter und ausgebreiteter als die mit dem Verbum, verletzt die Form der Partikeln in der Regel weniger [?] und findet auch leichter statt mit unpräpositionalen Adverbien. Da unsere Syntax keine freie unverbundene Stellung der Part. vor das Subst., worauf sie sich bezieht, erlaubt, vor das Adj. nur bei belebten (z. B. unendlich lieb), nicht bei abstracten Partikeln, so muß nicht bloß für untrennbare, sondern auch für trennbare, überall wo sie sich an das Nomen schließen, wirkliche Zusammensetzung angenommen werden". Dies die Quelle für Curtius' größere Nachgiebigkeit gegen präpositio-

nale (oder wenn man strenger im Ausdrucke zu sein vorzieht, adv. *) Comp. im Nomen aus alter Zeit (II. S. VIII.), die in vi-dhavâ (vidua) abzuläugnen er freilich vergebens sich abmühen würde. Die Natur des Nomens als einer steiferen und unbiegsameren Begriffsgattung gegenüber dem beweglicheren und flüssigeren Verbum macht freilich vorerwähnten Unterschied in der Partikelcomp. bei dem einen und bei dem anderen begreiflich, wie sich schon an einigen Beispielen, das Dasein, dazusein, er ist da, wenn er da ist; das Abhalten, Abhaltung, abzuhalten, er hält ab, wenn er abhält u. s. w., zur Genüge kund giebt. Grimm aber fügt S. 698., was Curtius mit anzuführen versäumt, hinzu: „Partikelcomposita müssen aber unter allen uneigentlichen für die ältesten genommen werden, weil sie sich schon in den ersten Denkmälern jeder Sprache [und so z. B. auch in den Veden sogut wie im Homer, und auf den Keil-Inschriften z. B. frâisayam] finden", und das gilt nicht etwa bloß von der Partikel-Comp. mit Nomen, sondern eben so mit Verbum. Curtius vermeint nun aber weiter, mich eines argen „Anachronismus" bezichtigen zu können, indem er die gelehrte Welt davon in Kenntniß setzt, mein Aufweisen von Verbal-Wurzeln, welche (z. B. entweder Verbum mit Verbum, wie z. B. *εἰλυ-σπάομαι* sich drehen und winden, nach Würmerweise; *δαρδάπτω* aus *δείρω* und *δάπτω* u. s. w.; siv aus si + vê; oder präp.) als (in meinem Sinne: bereits nicht mehr einfach, sondern —) componirt um deßwillen aus dem Gebiete von (etymologisch, als schlechthin einfach, nicht mehr weiter zerlegbaren) Wurzeln herausfallen (z. B. Deutsch fr-essen; S. praččh, Et. F. II. 625. fragen) beruhe auf einer Verletzung von Grimm's in seiner Abh. über den Ursprung der Sprache aufgestellten chronologischen Folge in der Sprachbildung. Da nämlich die erste Periode von der Wurzelschöpfung, die 2. vom Emporblühen einer vollendeten Flexion erfüllt sei, in der 3. Rückgang bezeichnenden aber Verwesung und Verwitterung herrsche: so sei von mir, indem ich Wurzeln mit verschliffenen oder doch stark angefressenen Präpositional-Präfixen gefunden haben wolle, ein erst in der 3., von Modergeruch inficirten, in welchen nicht erst wir heutigen Menschen leben, möglicher

*) So starr und rectionslos, wie man vorgiebt, erweist sich die Präp. als Verbalpräfix indeß auch nicht. Z. B. in dem Satze: Nutrix animadvertit puerum dormientem, ist klärlich die Möglichkeit des Acc. bedingt durch das ad, und sind eig. zwei Acc. darin enthalten: animum advertit (ad) puerum. Ja nur vermöge solcher, von der Präp. herbeigeführter Transition, ist auch eine Umsetzung ins Passiv bei genanntem Verbum möglich, sobald man das bemerkte Obj. zum Satzsubj. zu erheben beabsichtigt: Puer animadvertitur a nutrice, glf. der Knabe wird geist-zu gewendet von der Amme. Selbst der Dativ, wie z. B. in: imponere alicui onus, wird hier durch die Präp. vermittelt, obschon im Lat. Abhängigkeit einer Präp. vom Dativ durchaus nicht üblich ist.

Vorgang irrthümlich von mir in die 1. noch lebensfrische voll jugendlichen Schöpfungsdranges verlegt. Was sich doch bei magnetischer Hellseherei nicht alles behaupten läßt! Erstens ist es gar übel gethan, wenn man des großen Mannes Behauptungen ohne Weiteres und in uneingeschränktem Sinne als unverbrüchliche Wahrheit hinnimmt, indem dieselben, z. B. auf das Chinesische angewendet, wo es überhaupt keine Flexion giebt und die Periode der Verwitterung höchstens im Abschleifen der Wurzelkörper selbst nach der lautlichen Seite bestehen könnte, durch sich in nichts zerfiele. Doch, wir wollen nur bei der Sprachgeschichte im Indogermanismus stehen bleiben, welche Grimm vorzugsweise vor Augen hatte. Wer doch ist so unverständig, sich einzubilden, als ob sich die von ihm geheischte Periodik, welche höchstens ganz im Allgemeinen eine gewisse Gültigkeit haben könnte, überall rein und scharf abschnitte ohne irgendwelches zahlreiches Hinübergreifen von der einen Periode in die andere? Daß z. B. dem Indogermanismus nothwendig als älteste Periode eine solche zum Grunde liege, wo es nur und ganz allein nackte Wurzeln und Wörter (auch die letzteren ohne alle grammatische Bekleidung) gegeben habe, wie z. B. im Chinesischen, ist beßtenfalls eine Hypothese, welche Einiges für sich hat, allein sogleich schon das gegen sich, daß der vorausgesetzte Umschwung und jähe Uebergang von nackten Wurzeln plötzlich und gleichwie über Nacht zu der schönen harmonischen Flexion, welche wir an den indogermanischen Sprachen staunend zu bewundern ein volles Recht haben, ein zweites eben so großes Wunder wäre, als die räthselhafte Wurzel-Schöpfung selbst. Uebrigens ist es unmöglich, daß irgendwelche Sprache von Wurzeln in eigentlichem Sinne, sondern höchstens von wurzelhaft unbekleideten — „Wörtern“ ihren Auslauf genommen habe. Als ob es aber, nach Curtius' beliebtem Ausdrucke, sog. Verwitterungen vor der Trennung und Entstehung indogermanischer Völker nicht schon so gut gegeben habe, nur freilich minder zahlreich, als nachher?!

Ich erinnere nur z. B. an die unläugbare, in dem Wegfall von d eben in S. vi-dhavâ, vinçati = Lat. vidua, viginti mit vi- st. dvi, zwier, auseinander; oder die Auskernung von bh in S. mahy-am, Lat. mihi neben S. tubhy-am, Lat. tibi. Zd. maibyô: taibyô.

Was indeß die Trennbarkeit präpositionaler Adverbia jedesmal von demjenigen Verbum, dessen begriffliches Zubehör sie ausmachen, anbelangt, oder gegentheils die enge Verbundenheit bei verwirkter Fähigkeit lautlicher Loslösung von ihm: so bemerken wir in diesem Punkte nichts weniger als Willkür, wie z. B. am beßten unser germanische Brauch erweist. Wir haben also z. B. sog. Präpositionen, welche nirgends mehr als in untrennbarem Zustande (als inseparabilia) sich zeigen; wieder andere, die frei als ächte Präpp., d. h. in lebendig-energischer Weise sogenannter Rection

fungiren, aber nicht minder bald fest bald lose (und zwar letzteres nach bestimmten syntaktischen Regeln) am Verbum haften. Ja nicht selten begegnet uns bei denselben Präpp. in ihrer Verbindung mit denselben Verben ein abweichendes Verfahren je nach der Sinnes-Verschiedenheit. So die bekannten: Er übersetzt ein Buch, aber setzt über (einen Fluß); ich wiederhole (ein Lied), oder: ich hole ein Buch wieder u. dgl. Leicht fühlt sich heraus, daß, wo das Verbum mit der Präp. in strengerer Begriffs-Einheit gedacht wird, die Verbundenheit angemessener sei und nicht die Getrenntheit; und begreift sich ohne viel Besinnens, wie, je mehr in einem solchen Verbum die örtliche Bedeutung der Präp. erlischt, und das Ganze einen mehr vergeistigten Sinn erhält, um so unauflöslicher in ihm Präp. und Wurzel zu einer in gleichem Grade körperlich wie geistig innigst verbundenen Einheit verschmelzen. Man vgl. etwa: vergehen und vorgehen (auch trop. Was geht hier vor?); verstehen und vorstehen dgl. Oder „übergeben, umspannen, worin die Bed. des Verbs das vorwaltende, gegen einbrechen, festhalten, losschießen, wo die Bed. des Verbums kraftloser geworden“ Sitzungsber. der kurl. Gesellsch. Mitau 1864. S. 13. mit Bezug auf des Orient. v. Erdmann Bemerkung S. 10., daß „der Perser in seinen zusammengesetzten Zeitwörtern nie die Partikel von dem Zeitwort trenne“.

Offenbar nun zählt avâimi im übertragenen Sinne zu der letzterwähnten Kategorie, und gehörte nur die ganze Starrheit des Festhaltens an einem sich so nennenden „Principe“, dazu, was aber doch zum höchsten nichts weiter ist als mit einigen Wahrscheinlichkeitsgründen ausgestattete Behauptung, um rundweg läugnen zu wollen, avâimi und οἴω könne man mit wohlüberlegtem Grunde für ein „proethnisches“ Compositum ausgeben. Im Rig-V. 5, 78, 8. z. B. steht avêhi als Imperativ, was zuverlässig als getrennte Zwei ava ihi so um nichts mehr zu denken als zu sprechen ist, was denn ohne Zweifel auch anderwärts gilt, z. B. von parîhi (ambi, vgl. περίειμι), prâihi (prodi), apâihi (ἄπ-ιϑι), welche nur ein unberechtigter Eigensinn, meine ich, für nothwendig alle erst nach der Sprachtrennung zusammengeschweißte Epigonen erklären würde. Da wir schriftliche Denkmale aus einer so frühen Periode begreiflich keine besitzen: sind wir in solcherlei Fragen immer nur höchstens auf das oft sehr trügerische Glatteis des Schlusses beschränkt. — Ein anderes Beispiel: Pra mit as (praevalere, potentem esse) findet sich in den Veden getrennt, und mag immerhin Lat. prodesse und selbst pro-sum eine davon unabhängige Neubildung sein. Daß aber nun auch asmê vatsam pari-ṣantam (prope versantem) RV. 72, 2. müßte getrennt gelesen werden, und nicht verbunden, wie Lat. prae-sentem, folgt daraus mit nichten, und läge es schwerlich außerhalb der Grenzen glaubhafter Möglichkeit, τὰ περι-

ὄντα im Griech. schon als proethnische Comp. mit dem soeben genannten Part. gleichzustellen. —

Gelegentlich der Wandlung des dentalen Zischlautes in einen cerebralen, welche das Sskr. in Compp., namentlich mit Präff. allein nicht in Wortintervallen, hinter anderen Vokalen als a zu erleiden pflegt (unser Fall in pari-šantam!), sei bemerkt, daß dieselbe vielleicht noch vor die Trennung des Sskr. und Zend hinauf reiche, was denn uralte Comp. bewiese. Man vgl. Justi S. 365. die freilich nicht sehr consequent durchgeführten Beispiele von ňh st. h (aus S. s) hinter a, aber sh hinter i, u (auch einmal hinter dem a von fra-), wie z. B. aiwi-shaçtar, einer welcher sitzt (Zd. had, S. sad), wogegen in paçus-haçta (Viehhürde) das s Einschub sein soll. S. 364. Ein für alte Comp. ganz vorzüglich zeugendes Beispiel aber werden wir unter sad kennen lernen, was sich im Zend zu had, sitzen, Justi S. 318. umgestaltet. Trotz gelegentlichen Vorkommens von ni und sad für sich nämlich findet sich auch schon in den Veden mit, durch Veränderung des Zischlauts noch enger gezogener Einheit ni-šad (niedersetzen) und daher nicht nur nišadyâ 1. A small bed 2. A market (wo man — nach orientalischer Sitte — niederhockt, oder überh. sich niederläßt), sondern sogar verstümmelt nîḋâ (Anest; a place, a spot) = Lat. nîdus (st. *ni-sdus), Ahd., allerdings etwas befremdend, mit e: nest, während nistjan (nisten), wohl nur durch Assimilation, i zeigt. Ob indeß auch dies schlagende Beispiel hinwegzudisputiren Curtius den Muth und die Mittel finden wird, muß abgewartet werden. Indeß eine kleine Handhabe dazu will ich schon selbst ihm suppeditiren. Bis jetzt hielt Pers. ni-šes-ten (s aus d), woher ni-šest (sessio), und gekürzt ništen, allein, verlängert, ni-šâs-ten (sedere, considere) jedermann für componirt mit S. ni (deorsum). Vullers Lex. II. 1318. Nun bringt aber Justi S. 318. dies Alles unter eine Comp. von had mit nis (heraus, hinweg, S. nis). Ich muß jedoch bezweifeln, ob durchweg mit Recht. Warum also doch sollte nicht S. ni [etwa auch mit -s, wie in vielen Präpp. als Zusatz?] stecken in dem Part. paoiryâ nishaçta, wenn sie zum ersten Male beschlafen [buchst. niedergesessen, gls. bestiegen] ist, oder in dem Caus. apakhshathrem nishâdhayat. Er warf nieder den Afterkönig? Das sh Engl. zu sprechen, vgl. auch z. B. ťbish = S. dviš (dvish). Ist ja doch die Behandlung eine andere z. B. in nis-ħidhaiti er versitzt, läßt durch Unachtsamkeit verloren gehen, worin Justi in der Transcription h mit Punct versieht, während dies in apahidhat er setzte sich abseits (also hinter a) fortbleibt. Auf die Lautunterschiede, vorüber Lepsius' das ursprüngliche Zendalph. nachzusehen, kann hier nicht weiter eingegangen werden. Die Form nisaňhasti (ňh aus s hinter a, das hier zufolge Justi S. 359. Nr. 15. ein bloßer Einschub wäre, mit Entwickelung von Anusvara Lepsius S.

379.) sei insbesondere noch hervorgehoben wegen des altpers. Imperf. im Caus. niy-asâdayan. Ich machte niedersitzen, stellte, worin der Zischlaut sich erhalten hat (ohne in h überzugehen), trotz des zwischenstehenden Augmentes a. Wahrsch., indem man, dieses a ungeachtet, gleichwohl den Einfluß des i in der Part. (niy, paitiy u. s. w. mit Zusatz von y) auf den Zischlaut walten ließ, wie Panini im Sskr. das Imperf. ny-asîdat neben ny-asîdat anerkennt, also mit Ueberhüpfung, dergleichen z. B. auch bei cerebralem n′ vorkommt.

Noch wichtiger aber in Betreff der Frage über das Entstehungsalter der Partikelcomposition (von Lat. crêdo unter Wz. dhâ nicht wieder zu reden), wird für uns das Zend. baêshaza (Heilmittel) und daher, außer vielen anderen Derivaten und Compp., z. B. das Denominativ baêshaz, heilen. Es entspricht nämlich, das Geschlecht mit einbegriffen, genau dem Sskr. bhêšag̃a (mit ê, gleichwie deva, als ob von einfacher Wurzel!) n. 1. Arzneimittel überhaupt, 2. im bes. eine Art Fenchel (Nigella Indica). Die Erklärung: „furchtbesiegend" aus einen angeblichen bheša (aus Wz. bhî; vgl. II. 592), Furcht, und g̃i (besiegen) ist unhaltbar wegen bhišag̃ A Vaidya, a physician, (vgl. medecine-man bei den Indianern) und daher bhišag̃g̃ita A drug, a medicament, viell. unter Hinblick auf obige Etym. mit g̃ita subdued (by whom), also glſ. mittelst dessen der Arzt (die Krankheit) besiegt. Die Indischen Grammatiker wußten mit diesen Wörtern offenbar nichts anzufangen, und ersannen vergebens ein, mithin mehrsylbiges bhišag̃ als kand′vâdi-Wurzel: To overcome (disease). Mit Recht verm. daher haben Benfey und Pictet (KZ. II. 25 fg.) an eine Erklärung aus Wz. sang̃ gedacht mit bereits vorn, wie pi st. api, verstümmeltem abhi (vgl. unser: bei, be-), wofür sonst das Zend nur aibi oder aiwi hat. Abhišag̃ati bedeutet: Maledicit, objurgat, abhišanga (auch î st. i) aber 1. vollständige Verbindung 2. Umarmung, 3. Besessensein 4. Schwur 5. Verwünschung 6. Verleumdung 7. Niederlage, Schlag. Man meint aber, diesen Wörtern des „Heilens" eig. die des „Bindens" und „Beschwörens" mittelst Segensformeln zum Grunde legen zu können, deren, wie Kuhn Ztschr. XIII. 49. darthut, z. B. Inder wie Germanen von den ältesten Zeiten her besaßen. Noch auffälliger aber wäre, wenn Irische Wörter, wie Gael. im Dict. Highl. Soc. piseag, piosaga, indeß auch mit r: pisreag Sorcery, witchcraft als versteckte Compp. mit dem obigen Veda-Wörtern in Wahrheit stimmten, was denn auch P. behauptet.

Adhi + i giebt einen weiteren Beleg eines bildlich gebrauchten Comp. von i, mit dessen Imper. adhîhi (recordare) RV. 71, 10. Lat. ad-î, obschon mehr eigentlichen Sinnes, sich (im Wesentlichen) deckt. Der Sinn genannten Comp. ist: 1. (auf etwas kommen)

bemerken, wahrnehmen; aufmerken auf; begreifen. 2. gedenken, sich erinnern; sich sehnen; sich kümmern, sich angelegen sein lassen. 3. kennen, verstehen, auswendig wissen. Lesen, studiren. Vgl. mnâ. Zend upayana Lehre, Studium. Im Sskr. richtiger mit Länge upâyana das Herbeikommen, das sich-beim-Lehren (upâdhyâya)-Einstellen. Bei DC. *διαβάζειν* (wörtl. durchgehen) Dictare, legere, recitare, und *διαβαστής* der Vorleser in der Kirche. Auch Lat. mit anderem Bilde: persequi z. B. etwas schreibend folgen, d. i. nachschreiben, protocolliren. Aber auch: etwas mit Rede oder Schrift verfolgen, d. i. behandeln, darstellen, erzählen, beschreiben, erklären dgl. Vgl. *δίειμι*, *διέξειμι*. —

Αἰτέω fordern, verlangen; im Med. bitten (vgl. sich erbitten), betteln, *αἴτης*, *ἐπαίτης*, *προςαίτης*, Bettler, bei welchen ich ehemals an S. yâč dachte, scheinen mir jetzt, in Analogie z. B. mit adire aliquem precibus, Jemanden um etwas angehen (Anliegen, weil von Umfassen der Kniee hergenommen, mit noch anderer Begriffs-Färbung) gar nicht unglaubhaft Derivata mittelst *-της*, *-τέω* von Sskr. und Zend â + i. „Heischer" von av KZ. 14, 148. Im Zend âiti (er kommt) = S. â....êti, âiti 1. Adire, accedere 2. Venire, advenire 3. Obtinere 4. Accidere nach Westergaard. Im Ptsb. WB. 1. herbeikommen; kommen zu (mit Acc.) 2. Jmd. (Acc.) zu Theil werden (glf. zu ihm — in seinen Besitz — gelangen) 3. gelangen zu, gehen in, sich hingeben, gerathen in, erlangen. Im Intens. 1. herbei eilen 2. erflehen z. B. â.... îmahê. So hätte auch avâimi zufolge Westerg. u. A. die Bed. von: Supplicem venire. Weder Lat. invîtare noch Poln. witoć bewillkommnen, grüßen u. s. w. würden sich so gut zum Vergleiche eignen. — Was *αἴτιος*, *ἐπαίτιος*, bei Homer einer der Schuld hat und deßhalb Vorwürfe verdient, sowie das bei Homer noch nicht vorhandene *αἰτία* Schuld; Ursache; Grund; Veranlassung anbetrifft: so könnte man sich dabei etwa des Lat. vĭtium entsinnen, das aber nie den Sinn „Schuld an etwas" zeigt.

Ich komme zu *ἀΐω*, wahrnehmen, merken, inne werden, meist hören, auch fühlen, zu welchem sich *αἰσθάνομαι*, *ᾐσθόμην* ähnlich verhält, wie *θυμὸν ἄϊσθε* (er hauchte den Geist aus, für welche letztere Beziehung jedoch der Ausdruck im Grunde darin vermißt wird) zu *ἄημι*, oder, wenn *ἄϊον* Il. 15, 252. in gleichem Sinne steht, zu letzterem. *Ἐπαΐω*, auf etwas merken; wahrnehmen; verstehen, und mit Sigma: *ἐπάϊστος* gehört, erhört, ruchbar. Curtius bringt diese Ww. in Nr. 586. unter S. av. So viel ich urtheilen kann, nicht ohne mancherlei keineswegs leicht zu beseitigende Schwierigkeiten. Z. B. sogleich schon die Lautform im Griech. widerstrebt. Oder, selbst wollten wir das *ι* in *ἀΐω* etwa nach Weise von *φυίω* und unerwiesenes Dig. duldsam genug uns gefallen lassen: woher doch die mit dem Sskr. unverträgliche Länge des *α*, welche man aller Wahr-

scheinlichkeit nach für ursprünglicher halten muß voraus vor der auch vorkommenden Kürze? Auch ist der Einklang in der Bedeutung nicht gar einleuchtend. Das PWB. führt die Gebrauchs-Weise von av in folgender Reihenfolge auf: 1. Freude haben, sich gütlich thun woran (Loc.) 2. Jmd. wohl thun, gütlich thun, sättigen [also mehr caus. gedacht]. 3. gern haben, wünschen, lieben. 4. an etwas Gefallen finden, sich etwas gelegen sein lassen, beachten. 5. begünstigen, ermuthigen, helfen, schützen. Greift man nun freilich das „beachten" unter Nr. 4. und die erste Bed. in den Compp. mit ud (sursum) 1) beachten, auf etwas merken 2) lauern 3) fördern, antreiben, und mit pra 1, wie unter ud Nr. 1. 2) sich Jmdes annehmen, ermuntern, zu etwas verhelfen 3) befriedigen, sättigen, im Grunde doch mit ziemlicher Willkür heraus: da bietet ἀΐω einen gewissen Punkt der Berührung mit av dar. Was ist denn aber die Grundbedeutung von der Sskr.-Wurzel? Anscheinend die: nicht etwa ein Gefühl, eine Empfindung, überhaupt haben, wie im Griech. ἀΐω, αἰσθάνομαι, sondern vielmehr das Angenehme des Wohlbehagens, sei es nun, an sich zu empfinden oder (caus.) in anderen zu erwecken. Und hiezu stimmt das im PWB. verglichene, von Freund unter zwei Nummern vertheilte Lat. aveo auch nur eig. nach der einen Hälfte: ave (es gehe dir gut, gehab dich wohl), wogegen avere als (meist gieriges) Verlangen nebst audere (avidum esse) gerade umgekehrt auf ein Gefühl der Nicht-Befriedigung zielt, weßhalb man, da auch haveo geschrieben wird, viell. gar nicht so Unrecht hätte, es für Zwillingsform von hiare (inhiare s. Wz. hâ), nur mit u-Laut, zu erklären. Läßt sich aber ferner mit gutem Gewissen behaupten, in ἀΐω liege im Grunde der Sinn: „mit gierigem Aufmerken (vgl. avidae oder gar bibulae — mithin durstige — aures) wonach lauschen"? — Bei solcher Bewandtniß möchte ich immer noch die Frage offen halten, ob nicht ἀΐω, analog mit ὀΐω = S. avâimi, Sanskritischem âimi (â...êmi) gleichkomme. Das sinnliche Fühlen und Tasten setzt Berührung, mithin ein Nahekommen, unmittelbaren oder doch wenigstens vermittelten Contact mit dem wahrgenommenen Objecte, voraus. Ueber auris, audio u. s. w. s. unter ghus. 'Αΐτας (υ--, und demnach zu ἀΐω, worin ι immer kurz, und α gew. lg., nicht gerade zum beßten stimmend), der Geliebte, im Ggs. zu εἴςπνηλος, dem Liebenden, welcher gls. die Liebe einbläst, zu ihr begeistert, sodaß man scherzhafter Weise auch bei ἀΐτης an ἄημι erinnern könnte, wäre als Derivat von av im Widerspruch mit seinem Suff. eines Nom. ag. nicht im Sinne von „Geliebter" zuläßig, sowenig als dies z. B. mit φιλητής der Fall, zur Noth aber (freilich ohne allen Anhalt hiefür im Griech.), wenn man es für einen nehmen dürfte, „welcher (als pathicus) die Leiden-

schaft des *εὔςπνηλος* befriedigt." Vgl. avas Befriedigung, Ergötzen. — Ueber âp (adipisci) s. Th. II. 471.

Wie aya m. 1. Gang 2. gutes Geschick (umgekehrt *οἶτος*) 3. Würfel: so mit â: âya 1. Anlauf, Eintreffen 2. Einkünfte (Ggs. vy-aya), und âyin (herbeieilend), âvasâyin (nach Zehrung gehend). Ich hatte daher gute Gründe für mich, Ausg. 1. I. 114. 201. II. 306. Sskr. âyu und âyus (s. Weber, Vâj. 47.) sammt Lat. aevum, Goth. aivs und Goth. *αἰών*, ungefähr in gleicher Linie mit den kurz zuvor genannten Wörtern, zu Derivaten von i, oder in ihrer verlängerten Form ay, und zwar, im Fall man nicht auf eine unbedeutsame Vokal-Verlängerung rathen will, zusammengesetzt mit Präp. â (herzu), zu machen, und fühle ich mich auch heute durch nichts, was von Anderen (s. Curt. Nr. 585.) vorgebracht worden, bewogen, von meiner wohl begründeten Meinung abzugehen. Kuhn, welcher Ztschr. II. 232. in mehreren Puncten betreffs dieser Wörter, nur nicht mit Rücksicht auf deren Herkunft, mir beipflichtet, bringt dagegen neben manchem wissenswerthen Neuen auch Einiges bei, welches nach meinem Dafürhalten keinen Beifall verdient. Daß er seinerseits jene Ww. an S. êva m. 1. Lauf, Gang 2. Handlungsweise, Gewohnheit anknüpft: änderte in der Hauptsache, Herleitung von Wz i, wenig, ließe aber, im Nachtheil gegen meine Erklärung, das Griech. *αι* und Lat. ae (aevom Corssen I. 244.), wofür (s. eben da S. 178.) älteres ai vermuthet werden muß, unerklärt, indem dem Sskr. ê zwar Gr. *ει*, *οι* begegnen, allein nur äußerst selten, wie in der Passiv-Endung, *αι*. Vollends aber die Fiction eines unvorhandenen S. *evan zur Erklärung von *αἰ-ών* ist nicht nur unnütz, sondern verstößt geradezu gegen das Griechische. Das *-ών* *) ist, wie überhaupt ein zahlreiches Suff., so im Besonderen an mehreren, Zeit anzeigenden Subst., wie *χειμ-ών* (vgl. Lat. hiems; der Endung nach nicht S. hêmanta), und einer Menge Monatsnamen *ταυρειών*, *Ἀπατουρεών*, was schon Ausg. 1. Th. II. 590. dargethan worden. Desgl. *πλειών*, Zeit, Jahr, Hes. Wke 619., was immerhin ein Derivat von *πλεῖος* sein mag, allein gewiß nicht mit *αἰών* comp. trotz *δέκα πλείους ἐνιαυτούς*, zehn volle Jahre. Hes. Th. 636., oder *πλείων χρόνος* Soph. Ant. 74. Dor. *πλίμματος πράτου* Inscr. Grut. p. 216., im ersten Jahre, nach Schneider eig. in der ersten Erfüllung (*πλῆμα*). Kaum gleicher Wz. mit *περιπλομένου ἐνιαυτοῦ*. S. weiter unten Zend. — Nicht aus yû mit â, s. F.

---

*) Die seltsame Ansicht von Holtzmann, Ueber den Ablaut S. 29., welcher zufolge die Periektika *ἐλαιών, δαφνών, ἱππών, ἀνδρών, γυναικών* alles Ernstes für "selbständig gewordene Genitive" ausgegeben werden, wie denn auch die Endungen *εῖος, οῖος, ῷος*, aus der Genitiv-Endung entstanden sein sollen, überlasse ich zur Billigung, wem sie zusagt.

Im S. âyu-ú mit dem Unadi- (d. h. seltenen Verbal-) Suffixe u, welchem auch das -va in eva nahe stehen mag, 1. Adj. lebendig, beweglich 2. m. a, lebendes Wesen, Mensch; häufig coll. die Gesammtheit der Lebenden, Menschheit. Vom Menschen im ausgez. Sinne. b, Sohn, Nachkomme; coll. Nachkommenschaft. Das PWB. will diese Wörter aus an (athmen) deuten, wozu ich mich nicht verstehen kann. Daß verbales n vor y weggefallen wäre, wie etwa in ta-tá = τα-τός, ist ohne Beispiel; und, so gewiß sonst der Begriff animans (eig. Part. von animare, jedoch mit intr. Bed.; allein darum schwerlich wie ἀνεμόεις) paßt, kann doch nicht geläugnet werden, die von der freien Fort-Bewegung hergenommene Bezeichnung schicke für lebende Wesen sich kaum minder, was z. B. aus den Indischen Bezeichnungen von Baum und Berg mittelst a-ga und na-ga (nicht gehend) erhellet. A'yu (lebendig) hieße urspr. s. v. a. als „der wohin (s, zu) gehen kann" (in Folge von Selbstbestimmung). Möglich aber, daß âyu (mit Accent auf erster Sylbe), m. n., Leben, Lebenszeit, und âyus (Acc. glchf. auf 1. Sylbe) etwas anders, nämlich das Leben und die Zeit des Lebens in ihrem Wandel, in ihrem Gehen und Kommen, gefaßt sind. Das letztere im Neutr. mit Suff. -us an Stelle des unendlich häufigeren -as, Gr. ος, Lat. us Neutr. bedeutet: 1. Leben, sowohl Lebenskraft, Gesundheit als Lebensdauer; langes Leben. Vgl. dîrghâyus und desgl. dîrghâyu, langlebig, wie δολιχ-αίων, langlebend; Lat. long-aevus, hochbetagt. Zd. daregâyu nicht als Poss., sondern Karmadh. langes Leben. Der Krähe schreibt man Langlebigkeit zu (Lepsius, Einl. in die Chronol. S. 181. Stoici autem usuram nobis largiuntur tanquam cornicibus: diu mansuros aiunt animos, semper, negant. Cic. Tusc. Q. I. 31.), und daher dann auch dîrghâyus als Name nicht nur der Krähe, sondern auch zweier Bäume, deren einer sonst gîvaka (langlebend) heißt. Vgl. dvâdaçâyus (dessen Lebensdauer 12 Jahre ist) für Hund. Mit Verstand machten daher die Griechen ihren Heilgott Asklepios zum Sohne der Κορωνίς, d. h. Krähe, vom Apollo, wie KZ. VI. 403. weiter von mir ausgeführt worden. Die Schlange als Sinnbild der Verjüngung und mindestens langen Lebens, wennauch nicht der Unsterblichkeit, war deßhalb auch dem Asklepios und der Hygieia beigegeben. Vgl. Kronos mit zwei Schlangen als Symbol der Ewigkeit. Pyl, Kunstwerke S. 23. — Ferner çatâyus hundertfaches Leben habend od. verleihend, hundert Jahre lebend, — alt. — 2. lebendige Kraft überh. 3. Lebensfeier. Daher z. B. âyur-dada, lebengebend; âyurdravya od. âyuryôga Arzenei, und âyurveda (Biologie, Gesundheitslehre) f. die medizinische Wissenschaft. Am Ende von Compp. âyuša n., wie ušâsâ (aurora) von ušas. Dann ähnlich, wie manušya (verm. ein Neutr. auf -us = manas Geist, voraussetzend), Mensch; âyuš-ya 1. Adj. lebengebend 2. n. Lebens-

kraft. A'yus-mant lebenskräftig, dem ein langes Leben bevorsteht (häufig in Wunschformeln); dauernd; alt.

Zd. âyu n. 1. Zeit, Leben. Instr. dareghem âyû lange an Zeit, lange Zeit. Gen. tat' ayaos von dem Alter. 2. am Ende von Zusammenss., affixartig gebraucht. Justi Zd.-WB. S. 52. vgl. mit dems. über Zusammens. der Nomm. S. 3. So z. B. çatâyu, hundertfach, also ungefähr wie man einmalig, zwei-, nochmalig dgl. sagt. Baêvarâyu zehntausendfältig. Viçpâyûm ca ustatâtem das gänzliche Wohlbefinden. Vorn, so scheint mir, zu obigem πλειών stimmend, perenâyu 1. volljährig, und priv. aperenâyu Kind, aperenâyûka Knabe. 2. vollkommen. Dahmâyu gut (in Nahrung) von dahma, (den Dewas) verderblich, fromm. Aêtahmâyu S. 6. (aus dem Pron. S. êta mit dem, in mehreren Casus üblichen Einschiebsel sma), jeder, also, wie dieses und je-glich, aber nicht nach Weise der Deutschen Wörter vorn, das âyu in sich enthaltend, eig. also wohl: von welcher Art man immer sei. Vgl. ὁ ἀεὶ βασιλεύων der jedesmalige König. — Schon hiemit erledigt sich Bopp's Vgl. von aevum u. s. w. mit Zd. aêva (einer) als ungehörig.

Ich hatte früher geglaubt, Lat. aevum, als mit dem Suff. îvus in noc-îvus, subsec-îvus, aest-îvus u. s. w. behaftet deuten zu dürfen. Das ist wegen des Goth. aivs m. (Thema aiva), womit sich das masc. Lat. aevus nach II. (bei Plaut. und Lucr. im Acc. aevum) deckt, ohne daß jenes vom Latein entlehnt wäre, unmöglich und deßhalb verwerflich. Im Lat. wie Germ. Worte vielmehr wird das Suff. u in Sskr. und Zend als zu -va erweitert (vgl. in dieser Hinsicht allerdings S. êva, Gang) und dadurch in eine andere Decl. verpflanzt zu betrachten sein; und trat dann ganz naturgemäß vor dem Cons. v das y mit a, wieder zu einem Diphth. zusammen. Dig. in αἰών wäre nicht gerade nothwendig, und deßhalb zu sicherer Annahme von ihm ein bis jetzt noch nicht gelieferter Nachweis erwünscht. Was aber Dor. „αἰεί aut potius αἰϝεί antiquo digamma servato in vetussimo titulo Crisaeo C. I. nr. 1. secundum Ulrichsii lectionem“ bei Ahrens Dor. p. 43. anbelangt, welcher Dor. p. 378. vgl. KZ. III. 163. die früher bekannte Zahl aller Formen von αἰεί (Greg. Cor. p. 348.) von 12 auf 14 erhöht hat: so muß ich gestehen, gegen dies vermeintliche Dig. (auch Ebel nimmt es KZ. VII. 272. als selbstverständlich) trotz des Goth. Adv. aiv starken Unglaubens mich noch nicht erwehren zu können. Es wäre nämlich an solcher Stelle ein seltsames grammatisches Räthsel. Kuhn stellt sich a. a. O. auf meine Seite, wenn ich αἰές oder ἀές (α lg. u. — etym. minder gerechtfertigt — kz.) für einen neutr. Acc. (vgl. τῆτες, σαφές), αἰεί, ἀεί aber für Dativ oder besser, temporal gebrauchten Lokativ erkläre. Αἰ-ει könnte, vom Accent abgesehen, möglicher Weise wie ἄστει (oder adj. wie ἡδεῖ) abfallen, und so zu Sskr. âyu sich

fügen. Nun kommt uns aber αἰές *) in die Queere, das so wenig zu âyu als âyus genau paßt, und vielmehr seines ε und der Stellung des Acc. halber wie ein neutr. Adj. auf -ές in adv. Gebrauche aussieht. Kuhn's Mittelchen von „Herabsenkung des u in âyus zu ε", das ohnedies durch den unwahren Vergleich von τύπτοιεν zu der 3. Plur. Pot. tupêyus keinerlei Stütze findet, reicht nicht aus; und müßten wir uns denn wohl oder übel zu einer, dem Neutr. ἔτος u. s. w. entsprechenden Form *αἶ-ος (neben S. ây-us n.) entschließen, aus welcher ein Adj. auf -ής, ές (wie ἀληθής aus λῆθος), glf. ewig, entstanden wäre, ohne für Dig. Raum zu haben, indem ja u oder va mit nichten zur Wurzel gehören, sondern zum Suff. Böot. ἡΐ, dessen -ι (Aeol. p. 187.) als lang angegeben wird, und Lesbisch αἴϊ, αἴιν (dem Accente gemäß, ι kz.) und ἄϊ, ἄϊν (Quant. von α kz. nach Aeol. p. 100.) sind unläugbar auch lokativische Dative, ohne daß ich jedoch die volle Gewähr dafür übernähme, ihr -ι stehe dem ει in αἰεί schlechthin gleich. Auch αἰή bei den Tarentinern erklärt Ahrens als seltsam, weil zu Eintausch von η für ει kein genügender Grund vorliege. Sollte es wirklich damit identisch sein: dann würde man sich etwa zu einem feminalen Dat. mit Unterdrückung von Jota subscr. entschließen. Endlich αἰέ, ἀέ und mit sicherlich bloß ephelkystischem Ansatze αἰέν, ἀέν, indem der Wechsel zwischen ν und σ auf bloßer Einbildung beruht und das ν hier auch kaum casuellen Werth hat, müßten etwa von αἰεί u. s. w. Abstumpfungen sein, wie deren bei Adv. sich leicht erzeugen. — Daß die Formen mit αι vorn übrigens die ursprünglicheren seien und hingegen die mit α durch Wegfall von Jota daraus gekürzt, bedarf kaum einer Erinnerung. KZ. II. 155. Ob ἀΐδιος (α lg. und die beiden ι kz.) sich, wie Curtius meint, der lesbischen Form ἄϊ am nächsten anschließt? Das hinge davon ab, ob das erste ι mit zum Suff. gehört, — und

---

*) Ἕως, τέως, kret. ταώς (quamdiu, tamdiu) pflegt man aus S. yâ-vat n. (vollst. Thema yâ-vant) As much zu erklären. Als neutr. Indecl. As much as, as long as, as far as, unto, until; the correlative of tâvat, und when (i. e. as much, applied to time). Des letzten Zusatzes wegen, dem Begriffe nach genommen, gewiß nicht unpassend, und abseiten des Lautes einigermaßen gerechtfertigt durch den neutr. Ausgang im Part. Perf. τετυφ-ός, trotz χαρίεν (att. χάριεν) mit Kappung von t des Suff. -εντ, während das entsprechende S. -vant im Neutr. des Nom. umgekehrt den Nasal opfert. Ueberdies erheben ὅσος (quantus) und τόσσος (etwa σσ aus τ-ιος?) und tantus (falls nicht aus tam mit Suff. -tus) nicht unbegründete Ansprüche darauf, aus yâvat — tâvat entstanden zu sein. Demnach wäre es wohl gar so unvernünftig nicht, in ἕως, τέως ein neutr. Subst. im Sinne von „Zeit" mit Pron. davor zu suchen. Ueber die verschiedenen Formen Rasch, de prod. brevium syllabarum in Hom. Iliade p. 3. Ist anders prâyas 1. Frequently, generally, for the most part. 2. Abundantly, largely nicht Comparativ (vgl. prius; πλέον, plus), sondern aus pra mit i entstanden: so müßte es ein neutr. Subst. *ay-as in sich enthalten.

μαψ-ίδ-ιος, ὀρθρίδιος neben ὄρθριος sprächen kaum dafür, — oder ob man in -διος etwa eine von kretisch δία (dies) ausgehende Form suchen will. Ἀείδιος entscheidet nach keiner Seite hin die Sache völlig, indem hinter ἀεί ja noch ein zweites ι verschwunden sein könnte. — Curtius Erklärung von ἐπηετανός „für immer da, immerwährend" aus ἀεί (vgl. Böot. ἠί und das ε in αἐ) ist zwar sinnreich; allein vollkommen zweifelfrei auch nicht. S. uns S. 29. Einem Suff. -τᾰνο = S. tana, z. B. S. çvas-tana, Lat. -tino in cras-tinus würden wir außer jenem Worte kaum begegnen; und doch auch nicht gern an τείνω uns wenden. Außerdem könnte η in ἐπηταvός neben ἐπηετανός doch möglicher Weise in Gemeinschaft mit dem in ἔτος unzweifelhaften Dig. seinen, wennschon nicht recht deutlichen Grund haben, wie in ἐπήβολος (allerdings wohl unter Hinblick nach ἀβολέω, wie Düntzer vermuthet) und ἐπηγορεύω. In Erwägung zu nehmen wäre aber jedenfalls noch τηττάνειος σῖτος neben τῆτειος (aus τῆτες, dessen Sigma vor dem Suff. -ιος ausfällt), τήτινος. Vgl. auch das jedoch oft anders erklärte σητάνειος, σητάνιος, und ζυγιανός, κριανός dgl. Ἐπηετανὰι τρίχες, reiche Wolle, d. h. wohl als Jahreswuchs, vgl. annona. — Ἀέ-ναος und ἀένναος st. ἀεί-ναος, vgl. ἀείροος, stets fließend, überh. immerwährend, ἀειχρόνιος. Auch verm. αἰᾱνής, ewig, als viell. etwas verdrehte Form für ἀειναής. Vgl. αἰών-ιος; bei Kirchenschr. προαιώνιος. Ἀεισύρος, stets schleppend; von Ameisen, wenn nicht ἀήσυρος beim Aesch. Ἀειγενέτης als Beiw. der Götter, allerdings wohl nicht: die ewig zeugenden (γενέτης), sondern, wie αἰὲν ἐόντες, immer seiend, also im Sinne des Aor. von γίγνομαι. Deus beatus et aeternus Cic.

Sehr gut zum Sskr. rücksichtlich der Bedd. stimmt nun αἰών: Zeit, Zeitraum, Lebenszeit, Leben, Hom., der ψυχὴ καὶ αἰών verbindet. Menschenalter. Ἀπ' αἰῶνος, seit Menschengedenken. Νέος ἀπ' αἰῶνος, jung an Alter. Lange Zeit: Ewigkeit. Als Mark, Rückenmark, etwa weil man es für das Lebensprincip hielt? — Es ist noch ein Ueberrest von der alten verrotteten etymologischen Anschauungsweise, wenn Freund unter aevum αἰών aus ὁ ἀεὶ ὤν, sc. χρόνος, deutet und daher dessen männliches Geschlecht (auch mit ἡ) erklären will, während er bei aevum sc. tempus ergänzt. Als ob aevum dem Gr. abgeborgt wäre (das gilt nur von aeon), und nun gar αἰών, trotz seines Genitives αἰῶν-ος ohne τ, aus ὤν, ὄντος (etwa wie leo, leonis neben dem Griech. λέων, οντος) durch Comp. mit dem, in Wahrheit selbst dativischen ἀεί zusammengesetzt! Daher dann aber auch unstreitig bei ihm in der Anordnung der Bedd. (sicher gegen den geschichtlichen Gang) das Anheben mit der Ewigkeit. Also 1. die fortlaufende, nie endende Zeit, die Ewigkeit. Daher: Aeternare (verewigen) virtutes in aevum, für alle Zeit. 2. im engeren Sinne von einer bestimmten Zeit, Zeitraum, Lebenszeit, Lebens-

alter. Mit Recht hebt Kuhn Bd. II. a. a. O. diese Bed. als die naturgemäß frühere hervor. Z. B. Aevum degere dgl. 3. Zeitalter. 4. für die in demselben lebenden Menschen (vgl. aetas). — Aeternus mit dem gleichen, auf Zeit bezüglichen Suff., wie hesternus, sempiternus (wahrsch. semper wie Ital. sempre umgestellt und dann r vor i Diss. halber fortgelassen; keinesfalls, wie Voss. Etym. p. 13. wollte, hinten mit aeternus). Allein jenes unterscheidet sich von letzteren dadurch, daß ihm, wie außerdem das ältere indeß auch bei DC. vorkommende aeviternus bestätigt, kein eig. Adv. zum Grunde liegt. Ἀεί z. B., welches nach Analogie von generî: γένει, oder veterî: ἔτει im Lat. ganz anders vertreten sein müßte, könnte darin nicht liegen. Das aevum aber, was man in ihm zu suchen hat, ist gleichwohl adverbial (etwa im Sinne von: per aevum) gedacht. Daher aeternitas 1. Ewigkeit 2. ewige Dauer, synon. mit immortalitas 3. in der Kaiserperiode Titel der Kaiser, wie divinitas, Divus Augustus, um sie damit gewissserm. den Göttern gleichzustellen. Bei DC.: Aevum 1. mundus vgl. saeculum 2. aetas. Post pauca aeva (tempora). Aevosus wie annosus, bejahrt; selbst aevus, longaevus, aeternus. Aeternatim, in aeternum. — Aetas contr. aus älterem aevitas, (s. auch DC.) ist nicht ganz, wie juventas aus dem mehr adj. und persönl. juvenis, sondern nach Weise von aestas (Zeit der aestus, mit Wegfall eines der beiden st), ficitas, olivitas gebildet, und bedeutet 1. das Lebensalter, insb. des Menschen 2. Lebenszeit, das Leben überhaupt. 3. Zeitalter, Zeit 4. die in einem Zeitalter lebenden Personen. 5. Alter, auch von leblosen Dingen. 6. aetatem in der vorklassischen Periode a, s. v. a. semper, perpetuo, durchs ganze Leben, Zeit-Lebens, fortwährend. 2. hyperb. für diu (letzteres dem Buchstaben nach: den ganzen Tag lang), wie: An abiit jam a milite? Jamdudum aetatem, etwa als ob wir sagten: „Das ist schon ein Jahrhundert her“. Auch 7. in aetate a, zu Zeiten; vgl. je zuweilen (nonnunquam). b, jederzeit, also wie ἀεί. — Frz. age, E. age, Alter, erklärlich aus altfrz. edage, was ein noch nicht nachgewiesenes *aetat-icum voraussetzt. — Th. II. 588. habe ich auch wohl an saeculum od. sêculum als „zusammengefaßtes Menschenalter“ gedacht, indem dabei Zusammens. von S. sa (vgl. sa-dâ, immer, glf. alle Tage zusammen, und co-aevus) mit einem Dem. von aevum vorauszusetzen wäre. Indeß ist die Erklärung zu künstlich, und nur die als Zeitabschnitt aus secare zur Noth gestattet, mit Hinblick auf rêgula, têgula. Lat. sêrus (spät) führte indeß allenfalls auf S. sô, worin ô bloß grammatisches Zeichen (anubandha). Auch habe ich a. a. O. bereits die Frage nach etwaiger Beziehung von dem Namen des Sâturnus (als Parallele von dem Griech. Zeitengotte Kronos) zu aeternus

erörtert, ohne jedoch von der Form Saiiturni pocolom zu wissen. Vgl. Schweitzer KZ. IV, 64. und mich CF. II. 564.

Irisch á i s, á e s, a e s, ó i s (aetas), Gen. á i s a, á i s s o, ó i s a, ó e s a; sowie c o m - á e s s a (coaetanei; auch c o - a e v i) Zeuß p. 37. 126. 1112. vgl. mich I. 843. Im Dict. Highl. Soc. Gael. a o i s, -e, und a o s a f. 1. aetas, z. B. Agus bha Noah cuig ceud bliadhna dh' *a o i s*, Et Noah fuit quingentos annos aetatis. 2. Senectus 3. Aevum, seculum, z. B. O *a o i s* guh-*a o i s* From age to age. Das sind nun augenscheinlich mit S. â y u s, wenn auch nicht im Geschlecht stimmende Formen, nur daß *u* gewichen sein möchte, und sie ihr consonantisches Thema in ein vokalisches umsetzten (vgl. S. â y u s̃ a in Compp.), was auch Ebel KBtr. I. 159. II. 159. annimmt. Zwar wendet Diefenb. Goth. WB. I. S. 27. das d (t) mehrerer Formen ein, weil er s aus diesem durch Assibilation entstanden zu glauben scheint. Mich bedünkt dies indeß fraglich, indem ja in mehreren Keltensprachen beiderlei Form n e b e n einander vorkommt. Das i wohl nicht durch Umlaut, obschon ich in Gael. a o s = S. â y u s, wohl Fortlassen von Jot, allein nicht Identität von o mit S. u behaupten möchte. Bei Norris, Corn. Dram. II. 386. h u i s *s e c u l u m*, an age. Welsh o e s, o i s f., o e d, o e t m., Armor. o e d, o à d m. O e s is seculum, o e d, aetas. Die Formen mit t, d wahrsch. doch mittelst dessen als Suff. (vgl. Zeuß p. 806.) hergeleitet von S. â y u (ohne s), dafern nicht gar dem Lat. a e t a s abgeborgt. Gael. a o s d a (*aosta, als denom. Part. wie Lat. v e t u s - t u s; Ir. t r e - c o s t e dreifüßig Zeuß p. 763.) Ancient, aged. A o s d - s h u i l (oculus senilis). A o s-m h ò r (mit m ò r, groß), wie Lat. g r a n d a e v u s. A o s - t e a s (i. e. Aois an teasa: the time of heat). Summer. — Ein eigner Gebrauch, der von a o i s und a o s gemacht wird, ist auch noch der, daß mit ihnen gebildete Compp. L e u t e bezeichnet von irgend einem Gewerbe oder einer besonderen Eigenschaft, mithin, so zu sagen, eine besondere Genossenschaft oder Classe von Menschen. Vgl. a e t a s für die M e n s c h e n eines Zeitalters; frz. b e a u c o u p d e m o n d e, b e a u m o n d e, d e m i - m o n d e. A o s m. pl. A o i s A community: societas. In the earlier writings, a o s, and a o i s, seem to have been indiscriminately used, in a sing. or pl. acceptation. Fr. gens. A o i s f. pl. People, community of any particular kind, designated by its adjunct. A o i s c e ò i l, n o c i ù i l Musici, organis musicis modulantium chorus. A o i s-d à n a (carminum) poetae. A o s d e a n t a (das zweite: Done, made, performed) Mechanics, esp. wrights or masons, vgl. Werkleute. A o i s - t r e a b h a i r e (agricolae). A o i s - f a n n Weaklings: infirmi. A o i s - g a l a i r The sick: aegri. Vgl. Frz. g e n s - d'a r m e s (eig. bewaffnete Leute). Augenscheinlich hat Zeuß p. 370. nichts anderes vor Augen. Unter dem übrigens kaum

schicklich gewählten Namen*) von Substantiva pronominalia nennt er áis (aetas), lín (pars), luct (copia, pars) mit dem Sinne von: is qui, ii qui. Es stehe aber das erste: aut cum adj. concordante in genere et casu, aut cum subst. in genitivo, aut cum verbo. Mit Adj.: asber intóis anfoirbthe (Dicit aetas infirma — dasselbe Wort im Irischen durch Entlehnung: i. e. dicunt ii, qui sunt infirmi.) Mit Subst.: Ní áis aeccalsa (von ecclesiastici, nicht Leute der Kirche) ata brithemin lib (sunt judices vobis). Mit Verbum: comitecht dundóis nadchaithi cach tuari (consuetudo cum iis qui non edunt omnem cibum). — Ob Ir. uain, Gael. ùin, e; ùine subst. f. indecl. 1. Tempus 2. vita, sich mit αἰ-ών berühren?

Goth. aivs m. 1. stke Decl. Grimm I. 598. Diefenb. I. Nr. 36. mit zahlreichen Vergleichen. Bei Gab. S. 8: Zeit, in allen den Bedd., in welchen das neutestamentliche αἰών steht. a, Zeit, jetzige Zeit, Weltperiode, daher auch für κόσμος b. lange Zeit, bes. in den Redensarten du aiva (Dat.), εἰς τὸν αἰῶνα; und aiv (Acc.), ἕως αἰῶνος; du aivam, ïn aivam (Dat. Plur.), allein mit auffälligem i (als ob nach Grimms 4. starker) Mth. 6, 13. Gab. Gramm. S. 57. ïn aivins (Acc. Plur.) für εἰς τοὺς αἰῶνας. Fram aiva, ἐκ τοῦ αἰῶνος; fram aivam, ἀπὸ τῶν αἰώνων. In negativen Sätzen der Acc. aiv (je) εἰς τὸν αἰῶνα (dafür auch aiva dage, Mhd. nie tac, also mit noch einem Worte für Zeit, vgl. unser jemals) πώποτε. Mit näherer Verknüpfung der Negation ni aiv oder aiv ni (daher unser n-ie), οὐδέποτε. Aiv hvanhun πώποτε; ni aiv hvanhun μηδέποτε. Suns-aiv sogleich, εὐθέως, παραχρῆμα und halis-aiv (μόγις). S. Grimm III. 218. 590., an welcher ersten Stelle die Verbindungen mit aiv, Ahd. êo, ëo, io, Mhd. ie, Nhd. je, Agf. á S. 140. abgehandelt werden. Obschon in gewissem Betracht, keinesfalls aber dem Casus nach, mit αἰεί vergleichbar, bezeichnen sie in den meisten Fällen ein indefinites Verhältniß (unquam), und nur in gewissen Verbindungen allheitlich umfassend (semper). Z. B. Graff IV. 1199: umpi eo-huar (circumquaque), io-uuar (quolibet), eogihuuar (ubicunque), allein eoga-huuár (usquam), iegeuuar (passim). Iergen (unser irgend) mit hwergin (usquam, alicubi). Außerdem aiv-eins, ewig, αἰώνιος. Us-aivjan, ausdauern. Vgl. aeternare (act. verewigen), perennare (ohne das i in perennis), hiemare, hibernare, aestivare. Perendinatio, procrastinare. Ein Fem. ajuk-duths, Zeit, in der Formel ïn ajukduth εἰς τὸν αἰῶνα, εἰς τοὺς αἰῶνας Joh. 6, 51. 58. Luc. 1, 33., aeternitas, wird von Grimm

---

*) Le comte d'Escayrac Lauture, Langage cet. p. 18: Les mots, chose et machine sont en français vulgaire des sortes de pronoms généraux.

II. 250. wahrsch. mit Recht als in Analogie mit Lat. Wwn. auf tût, z. B. senectus, betrachtet. Ob aber der erste Bestandtheil auf ein Adj. *aj-uks, nach Analogie von ïbuks (retrogradus) oder S. kârm-uka (geschickt), schließen lasse, oder, worauf aevi-tas leitet, Subst. sei, ist mehr als fraglich. Keinesfalls glaube ich an Suff. -uks, indem vielmehr das u auf Seiten des Primitivs stehen müßte, so gut wie das w in Ahd. êw-îc, auch êwîn-îc (vgl. Goth. aiveins), ewig; und würde dasselbe gelten, wenn man in ihm ein Derivat aus S. âyu mit -ka (vgl. z. B. Sindhu-ka, von Sindhu stammend; âbhûka, inhaltslos, von âbhu) ohne Herabsenkung von dessen k anzuerkennen hätte. Es will mich aber das letztere als wahrscheinlicher bedünken und würde das Lautverhältniß, wenn nicht mit dem problematischen „wie taujan für tavjan?" Grimm II. 286., z. B. mit dem von Goth. N. Pl. sunjus, = S. sûnav-as einen Vergleich zulassen, indem deren ju-s st. av-as (av als Guna ô von u: sûnu-s) sich, wie in niun (Agſ. nigon) st. Sskr. navan; liubs, lieb, vgl. S. lôbhya (desirable), verhält. Nur wäre das Verhalten in ajukduth: aiv das umgekehrte in so fern, als, mit S. âyu verglichen, vielmehr aiv der schuldige Theil wäre, der gleichsam einen Stellentausch zwischen Cons. und Vok. über sich ergehen ließ. Aehnlich, wiewohl auch wieder in entgegengesetzter Richtung, entsteht dyut (leuchten) im S. aus div.

Ob den Slawischen Sprachen unser Wort völlig abgehe, zu bestimmen, hängt davon ab, wie man sich in Betreff von Ksl. vjek m. 1. αἰών; und daher das Adj gedoppelt: vjekouvječ'n, aeternus 2. robur erklären zu dürfen glaubt. Miklos. Lex. Palaeosl. p. 121. und schon vor ihm Dief. GWB. I. 27. sind nicht abgeneigt, vjek u. s. w. mit Goth. ajukduth zu vgl. Poln. wiek m. eine lange Zeitdauer, das Alter, Zeitalter 2. das Jahrhundert 3. die Ewigkeit, z. B. na wieki wiekow von E. zu E. Wieczny, ewig, wieczność Ewigkeit. Daher auch Walach. vecu, m. pl. uri 1. die Lebenszeit, das Zeitalter 2. Jahrhundert 3. s. v. a. vecie Ewigkeit. In vécul' vécului, in vécii veciloru (in saecula saeculorum), in aeternum, in alle Ewigkeit. Vecie f. Aeternitas. In vecie, semper, perpetuo. Din vecie, von Ewigkeit her. Damit nicht zu vermengen vécchiu (vetus; annosus), vechime (vetustas, antiquitas) aus Lat. vetulus, woher auch Ital. vecchio Diez EW. S. 367. 1. Befremdlicher Weise stellen sich freilich daneben auch Lett. wezs wezza (z auf k vor einem i-Laute hinweisend), alt, betagt, und wezzums, das Alter. Diefenbach räth auf Aphärese, die aber das je in vjek nicht erklärte, indem vor k als Suff. im Slawischen sich andere Vokale, z. B. i, allein kein je, sich vorfindet. Vgl. Miklosich, Bildung der Nomm. §. 139. ff. Man käme aber auch vielleicht mit Annahme von Umstellung der Vordersylbe und Hineinrücken derselben in

die zweite hinter v nicht zum geeigneten Ziele. Vgl. Näheres bei mir II. 338., wo namentlich die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit S. vay-as oder mit Lat. vices erörtert wird. Sskr. vayas n. 1. A bird (vgl. im Nom. vi-s, vî = Lat. avi-s) 2. Age, time of life 3. Youth, und daher vayas-ka Relating to age, aged. Vayas-ya Adj. Aged, relating to age m. A cotemporary (coaevus), friend, an associate or companion. Auch vaya: stha, vayastha (noch in — kräftigem, frischen? — Alter stehend) Middle-aged, young. Als m. A contemporary, a friend. Vy-aya 1. Expenditure, spending 2. Destruction, disappearance 3. Misfortune, downfall, decline ist eine regelrechte Herleitung aus vi mit i. Wage ich dennoch vay-as ähnlichen Ursprungs zu glauben: so geschieht es unter der Voraussetzung, vî (vêti, it, adit) und das unbelegte vay (ire), woher man es nicht ungeschickt leitet, seien selber aus uralter Verbindung von vi + i zu vî zusammengeflossen, welches dann seinerseits wieder Gunirung zulasse. — Mit Bezug auf das suffix-artig gebrauchte dvayasa (die Höhe — die Tiefe von — habend), z. B. puruṡa-dvayasa (mannshoch) hatte ich Th. I. 201. auf ein dem vay-as entsprechendes obs. Neutrum *dvayas aus vî mit verstümmeltem ud (Maaß, als gls. Auseinandergehen nach oben) gerathen. „Trotzdem, daß Messen ein Vergleichen, Zusammenhalten zweier Gegenstände ist, „wird man doch nicht an dvaya (Paar) denken dürfen". Dagegen Böhtlingk und Roth: „Die beiden mit einander verglichenen Gegenstände bilden gls. ein Paar". Das mag denn auch richtig sein, indem eine Comp. von ut mit vi + i oder mit vî sich nicht findet, obschon ein: „ud-vayas Adj. viell. die Kraft erregend, stärkend". Das sa hinten ist dann aber viell. mit dem Adv. -sât (z. B. bhasma-sât, zu Asche gemacht) vergleichbar, nur daß letzteres Ablativ-Charakter besitzt. — Die angegebene Bed. von udvayas aber trifft wohl nur zufällig mit der 2. Bed. von vjek (robur, virtus), Lith. wëka f. Kraft, Körperstärke zusammen. Auch möchte ich in letzterem keine Anverwandte von Lat. vigere erblicken, vielmehr darin das Lebensalter prägnant nehmen für das kraftvollste Mannesalter. — Ein Neutr. vjeko, βλέφαρον, Lett. azzu wahki, Augenlieder, von wahks m. Deckel, u. s. w. wahrsch. zu S. vyâ (tegere) q. v.

Auffallend ist das f im altn. starken Fem. Decl. 2. aefi (aevum) Grimm I. 656., wo dessen Flexion. Wird erlaubt sein, es für ungewöhnliche Verhärtung von v (w) zu nehmen? Ferner aeva oder aefa (unquam). Agf. mit â, âva (semper), nâ (nunquam) gleichbedeutend aefre und naefre, Engl. ever, never, worin Grimm 3, 225. den Dat. von einem aus Goth. aiv erweiterten *aefer, aever erblickt. Da wir im S. âyus haben, wäre es nicht unmöglich, daß r für s stände, wie öfters im Agf. Grimm I. 244. —

Altfrief. v. Richth. WB.: A, e, ewe, ewa (Gesetz) f. In den Compp. a-fretho, Rechtsfrieden; a-sega, im Heliand ew-sago eo-sago (Rechtsprecher, juridicus), ase-bok, asek-bok Rechtsbuch. „Wenn es 348, 6. heißt", sagt Richth.: "thet riucht is een ewa thrira mynschen, di riuchter, di onspreker and ti sitter (Verklagter), deer in da riuchte sint, so ist hier ewa für Bund genommen. Wie das Fries. ewa wird das Ahd. ewa, ewi, ea, e Graff 1, 510., altf. eo, eu, Agf. aeve, ae für Gesetz gebraucht, während das isl. aefi nur aevum, aetas, vita bezeichnet, in welcher Bed. auch das Ahd. ewa (saeculum, aeternum) Graff 1, 506., und das Fries. ewe in den Comp. iowelik, ewelik (ewiglich), die sunna e-wende (der Sonne gesetzliche Wende) und in der Abl. ewch, ewig, iowich (ewig), aufgefaßt ist. Für den Begriff von Ehe, in den sich im Hd. das Wort allmälig verengt hat s. Grimm RA. 417., verwendet das Fries. gleich dem Isl. nicht das Fem. ewe, sondern das adj. afte, während Agf. (wie im Hd.) aeve und das Adj. aev gebräuchlich ist und für das Fries. afte, aftslit, afte breka, afte wif gesagt wird aeve (justae nuptiae), aevbryce (Ehebruch), aeve brican (Ehe brechen), aev vif (eheliches Weib)". A, e, i (je, unquam), was jedoch alleinstehend nicht vorkommt, z. B. a-hwedder, auder, ouder, eider 1. einer von beiden (uter) 2. entweder. Ammer, emmer, immer, Ahd. io-mer (unquam magis, wie Frz. jamais vorn mit jam) Grimm III. 223. Ammon, emman, imman, ammant = jemand. A-wet (etwas), Agf. eo-wiht. — Holl. eeuw, eeuwe f. Jahrhundert, Menschenalter; eeuwig, ewig, unendlich; sehr lange; eeuwigheit Ewigkeit. Egt m. Ehe, Ehestand, mit der Bemerkung in Kramer's Wörterb.: „Die beßten Holl. Schreiber machen hier einen Unterschied zwischen echt (wie das Fries. lehrt, nach einem im Holl. häufigen Wandel: ch für f, vgl. Benecke WB. I. 413.), Ehe, und egt, rechtmäßig (vgl. Nord. ekta, naturalis, legitimus Graff I. 116. 127. 510. und unser ächt), gesetzmäßig; aber auch ehelich. Z. B. egteloos ehelos, unehelich; unächt, z. B. kind. Egtbreeken, ehebrechen. Egtscheiding Ehescheidung. — Agf. âdh, Goth. aiths, Eid (von Graff auf ein, jedoch unbelegtes Sskr. ìnt, binden, bezogen) bringt Leo, Agf. Lesepr. S. 104., indem er es „die Handlung, durch die man sich auf das Ewige bezieht" auslegt, gleichfalls hieher, und leitet dann wieder den Eidam, Agf. âthum (glf. der feierlich der Familie auf immer Verbundene) von âdh. Obschon nun der Schwiegersohn E. son-in-law (Sohn im Gesetz) heißt: doch kaum mit Recht. Nirgends findet sich das v, sodaß man aiths stk. Masc. 1. höchstens mit dem S. ê-tif. (Ankunft), freilich auf eigne Gefahr, in Beziehung zu setzen sich erkühnen dürfte.

Sonderbar genug indeß ließe sich hiefür dem S. sam-aya (denn so, vgl. samâya noch überdem mit â: A visit, arrival, nicht sa-maya von mî, mâ, messen, ist zu theilen) zum mindesten ein Scheingrund entnehmen. Samayakâra m. bedeutet: Making an appointment or engagement, fixing a time, und samayabhêda m. Breaking an agreement. Das erklärt sich aus der bildlichen Anwendung von sam-i, unter Jmd (Gen.) über etwas (Loc.) zur Entscheidung kommen. Samaya 1. Agreement, covenant (vgl. Lat. convenire, Uebereinkunft), contract, bargain 2. Engagement, appointment 3. Sign, hint, indication 4. Order, instruction. 5. Demonstrated conclusion. 6. Established moral or ceremonial custom 7. Religious obligation or observation. Und deßhalb auch, was in solchem Zusammenhange nicht zu verwundern ist: 8. Oath, affirmation by oath or ordeal, was an ὀμοτής Schwörer, ὄμνυμι um so mehr erinnern könnte, als z. B. schon Passow wegen ὁμολογέω dabei auf ὁμός (ὁμόω zusammenfügen, verbinden, vereinigen) hinwies. Die Abwesenheit jeder Spur von i-Laut jedoch in Gemeinschaft mit Mangel an Asper läßt uns zu keinem rechten Glauben an Gemeinschaft beider Parthe kommen. Außer 9. Limit, boundary und 10. End of trouble or distress (in dramatic action), welche sich aus dem räumlichen Zusammenkommen erklären, das an der Grenze statt findet, zuletzt: 11. Time 12. Season, fit or proper time of any thing 13. Leisure, interval, opportunity. Erwägt man aber die zuerst erwähnten Bedd.: dann unterliegt kaum einem Zweifel, es handele sich an dieser letzten Stelle zunächst wohl nicht um die Zeit schlechthin, sondern um eine übereinkunftlich bestimmte.

Um Ahd. êwa (lex) mit ewa (Ewigkeit) in einen passenden begrifflichen Einklang zu bringen, bemerkt Graff I. 506: „Aus diesem Begriff des Ewigen, Bestehenden, scheint die Bed. von Gesetz, lex, auf das Wort ewa übertragen zu sein", und S. 510: „Der Deutsche Sinn behielt, im Gefühl der Heiligkeit des Gattenverhältnisses, für dieses Verhältniß den Ausdruck bei, womit er früher Gesetz bezeichnete, nämlich Ehe, welche nur eine spätere Form von ewa, ea ist. Eben so belegte er im Gefühl der Heiligkeit der Religion diese mit dem Namen der Gesetzlichkeit, Gesetzhaftigkeit eolibi, eohafti". Ferner heißt es in Benecke's WB. I. 450.: „Mhd. êwe, ê für êe (mit Ausstoß des Labials). Das Mhd. êwen führt auf die Ahd. Nebenform êwîn oder êwi. 1. endlos lange Zeit, Ewigkeit. Diu sêle fuor ze gotes êwen. Unze in die êwen (in aeternum) u. s. w. II. seit langen Zeiten geltendes Recht oder Gesetz. [Leicht möglich, daß diese Wendung des Begriffes nicht ohne christliche Einflüsse aus dem Gegensatze des bloß Zeitlichen und Vergänglichen zu dem bleibenden Ewigen sich herausbildete], z. B. nâch ritterlîcher ê. Die selben

brechent uns diu reht und stoerent unser ê. Daher: ê-los (exlex). E-lich gesetzmäßig; ehlich. E-haft vor dem Gesetze bestehend, nach dem Gesetze zulässig, gesetzmäßig, rechtsgiltig. Bes. 1. die Norm des Glaubens, der Religion; die Schrift, welche dieselbe enthält. Der kristen ê. Diu alte ê, das alte Testament. 2. das eheliche Bündniß, die Ehe. — Auf Nachwirkung des etymologisch diesen Wörtern zum Grunde liegenden Sinnes „Gang" (und daraus etwa „Herkommen", Sitte) darf man freilich kaum noch rathen.

102. Irasy sich gewaltig benehmen, zürnen, übelgesinnt sein gegen (Dat.). Nach dem PWB. I. 815. desselben Ursprungs, wie írin, gewaltig, gewaltthätig, und irya rührig, kräftig, energisch, und zu vgl. mit Lat. îra, îrasci; îrshy aber durch Synkope aus irasy. Auf S. 851. îrshyati (beneiden, eifersüchtig sein) u. s. w. mit y. Ich möchte aber von den Formen ohne Jot: îrshâ f. Neid, Eifersucht; îrshita beneidet; îrshu neidisch, eifersüchtig, u. s. w. nicht unbedingt behaupten, es seien bloß nachlässigere Schreibweisen für die mit ihm. Was aber den Vgl. mit Lat. îra anbelangt: so wird derselbe durch Mehreres verdächtig. Wollte man dies nämlich etwa mit S. îrshâ zusammenhalten, so widerstrebte, außer der Abweichung im Sinne, auch der Umstand, daß rs im Lat. sich zu rr assimilirt, und nicht durch Wegfall Länge des Vokales erzeugt, welche ja überdies für unseren Fall das Sskr. nur vor dem Zischlaute zeigt. Außerdem hat das Ksl. Mikl. Lex. p. 1146. jariti sja θυμοῦσθαι irasci, jar''n (animosus) u. s. w., dessen ja hätte zu î verschrumpft sein können. Vorzügliche Beachtung verdient Agſ. (Leo Leseprob. S. 96.) irsjan (ëorsjan) Verb. 2. schw. [also hinten auch mit j], Prät. irsode, ëorsode, zornig sein. Irre (ëorre) und irlîc Adj. zornig; irringa (durch Assim. aus irsinga) Adv., îrâcunde.

Befremdend ist die Schreibung mit ksh: îrkshy, welches den Eindruck von Hinschielen nach îksh macht (vgl. invidere: videre). Daneben auch sûrksy Invidere. Spernere Westerg. p. 239., allein sûrksh p. 299. Respicere, curare, was aussieht, wie su mit dem vorigen componirt.

103. *Κίω* (eo) ist von mir Th. I. S. 206. unter Wz. hi nur deßhalb gestellt, weil Bopp, namentlich unter Berufung auf *κίνυμαι* (die erste Sylbe, zweifelhaft ob von Natur oder eig. durch Position: *νν*, lang), damit hi-nô-mi in Uebereinstimmung glaubt. Sonst widersprach ich schon damals wegen schwer glaubhafter Identität von *κ* mit S. h trotz der Begegnung von corda, *καρδία* (im Griech. wäre *χρ*., wenn auch kein Lat. hr., möglich gewesen) gegenüber dem S. hrd (etwa h aus kh ?). Zufolge Curtius Nr. 57. Joh. Schmidt, Wz. Ak S. 21. zu S. çi (acuere; excitare), woher çi-nu-tê, welchem *κί-νυ-ται* gleichstehe. Dem äußeren Scheine nach verführerisch genug, obschon doch der Vgl. mit dem intrans. Sinne von *κίω* äußerst schwer verträglich wäre. Die Vorstellung, als ob *κίω* (*ι* kz.)

eine verlängerte Nebenform zu Wz. *ἰ* sei, muß man als eine veraltete und in sich durchaus nichtige ebenf. aufgeben. Siehe übrigens Plat. Crat. p. 426. C. (p. 182. Stallb.). Die Sprache setzt zur bloßen Langenweile keinen Consonanten, am wenigsten eine Muta, vor. Die, in der Abweichung von der Regel allerdings auffällige Uebereinstimmung von *κιών* mit *ἰών* ist unbeweisend. Nicht davon zu reden, daß im Sskr. das eine wie das andere Participium einsylbig sein würde (Jot an Stelle von *ι*), ist mehr als wahrscheinlich, der Accent in *κιών* als einer aus dem lebendigen Sprachgebrauche entschwundenen Form habe nur durch Satzung der Grammatiker seine ungewöhnliche Stelle erhalten in vermeintlicher Analogie mit *ἰών*, S. yánt. Zwar will Joh. Schmidt, a. a. O. S. 21. *ἔκιον*, *κίοιμι*, *κιών* sämmtlich dem einfachen Aor. zusprechen. Indeß schwerlich mit Recht, wie das Verhältniß vom Imperf. *ἔφυον* neben dem bindevokallosen Aor. *ἔφυν* [*υ* lg.], *φύς* darthut. Eben die Grammatiker aber machte man vielleicht gleichfalls nicht ohne Grund für Schreibung von *κίνυμαι* mit einfachem *ν* (vgl. z. B. *κτίννυμι* neben *κτίνυμι*, s. kši) verantwortlich, indem das *ι* in *κινέω* allerdings Naturlänge zeigt. Buttmanns Gründe im Verbalverz., wonach er eine Wz. *KIN* (quatio) heischt, sind rein spitzfindiger und nutzloser Art. Das transf. movere (bewegen) steht refl. nicht nur mit se verbunden, sondern selbst ohne dasselbe in neutralem Sinne, z. B. in: Terra dies quadraginta movit (bewegte sich; freilich auch — Vieles auf ihr) Liv. 35, 40, 7. und res moventes, bewegliche Dinge. Auch *ἀΐσσω*, gewöhnlich neutr., kann doch mit dem Acc. transf. Sinn erhalten. So mag nun auch *κίω* eig. als: „sich bewegen“ zu denken sein, während *κι-νέω*: „bewegen“ ausdrückt; dafern es nicht gerade umgekehrt ist, daß *κινέω* glf. caus. „gehen machen“ besagen will. *Κιναθίζω*, vorn mit Kürze, bewegen, wie *κιάθω*, gehen. *Μετακιάθω* nachgehen, verfolgen; aber *μετακινέω*, anders stellen. Auch *κίναιδος* scheint trotz seines kurzen *ι* und, obschon Passow es, ohne zu sagen, in welchem geistigen Zusammenhange mit *κίναδος* vereinbaren will, wirklich vom *κινεῖν τὴν αἰδῶ* (vgl., mindestens dem Begriffe nach, cêvêre) benannt, was um so wahrscheinlicher, als *κινητιάω*, freilich ohne etym. Berührung, s. v. a. *βινητιάω*. *Κινούρας· τοὺς κακούργους ἵππους* Hes., wie ich glauben möchte, vom heftigen Bewegen des Schwanzes. Vgl. *σαίνουροι*. *Κινώ· κίνησις*. *Δωριεῖς*. *Κίνημα· κίνησις, ταραχή, ὁρμή*. *Χόλος, κότος, ἢ ὀργή*. Bemerkenswerth *γάκινος* m., *τὰ γάκινα* (terrae motus) und *γακίνας*, Erderschütterer, wie *κινησίχθων*, als gingen sie nicht von *κινέω* als schwachformigem Verbum aus. Auch *ἀπόκινος* das Entspringen, Entkommen 2. komischer Tanz (also etwa wie unser „Kehraus“). Vgl. z. B. von den Blitzen, welche können monumenta virum demoliri atque ciere. Lucr. 6, 242. Tonitru coelum omne ciebo. Virg.

Das Lat. cieo, cīvi, cĭtum, ciēre hat noch von der in den Compp. accio, excio u. s. w. vorherrschenden ursprünglichen Form cio, cire mehrere Formen bewahrt. Der Sinn, nicht dem Griech. κίω, welchem es doch lautlich näher steht, sondern vielm. κινέω entsprechend: bewegen, in Bewegung setzen, erschüttern. — 2. in Beziehung auf den Zielpunkt: herbeibewegen, herbeirufen. Z. B. ad arma, in pugnam. Dah. Jmd. namentlich zu Hülfe rufen, anrufen. — 3. irgend eine Thätigkeit oder Leidenschaft in Bewegung setzen, d. h. sie anregen, erzeugen, veranlassen, beginnen. Z. B. motus, varias voces, gemitus, bellum, seditiones. Mediz. alvum, urinam, menses. Das Part. cĭtus, ausdrucksvoll: in rasche Bewegung gesetzt, rasch, schnell; im Adv. cito. Hievon das Intens. citare 1. stark in Bewegung setzen, erschüttern, erregen, hervorbringen. 2. herbeibewegen, herbeirufen, vorladen. Bes. in der Gerichtssprache die Partheien aufrufen, ob sie gegenwärtig sind. Als Zeugen aufrufen, sich auf wen berufen. Namentlich erwähnen. Citatus angetrieben, d. i. beschleunigt, schnell. Praeco, praecônium, praecônor möchte ich wegen prae-cia (Suff. wie in conviv-a) aus prae und cio, dessen i aber (wie z. B. in ap-um st. api-um von πιεῖν) weggelassen wäre, leiten, obschon zur Noth auch eine Deutung aus prae mit vocare Corssen, Ausspr. I. 138. KZ. 14, 152. anginge. Weder von dem einen noch dem anderen Verbum ist Comp. mit prae üblich, das, wie aus dem vom praeco gern angewendeten praedicare (vorher verkünden) sattsam erhellet, den Sinn eines vorhergehenden Verkündens ausdrücken muß. Vgl. mich I. 552. Accio, accieo herbeirufen, herbeiführen, bewirken. Nisi virtus voluptatem acciret = afferret, efficeret. Arcessere. Ob dazu arcesso, s. II. 575. vgl. Doppelung S. 264. Fast möchte man sich bereden lassen, auch cêdo sei von der Parthie. Doch s. κεκάδοντο unter hâ. Concio, wenn dessen zweites c ächt ist und nicht an Stelle eines besser berechtigten t getreten, aus der kürzeren Nebenform zu concieo (nach dem Muster etwa von obsid-io, ohne daß jedoch das doppelte i Länge durch Contr. herbeigeführt hätte, während concilium II. 558. 561. viell. von calare, als zusammenberufene, „gebotene", Versammlung; vgl. incalanto, invocanto), da kaum wie domicilium (aus einem Dem. von domus auf -cula?). Ich stimme nämlich mit Freund in der Meinung überein, daß contio, als Contr. von conventio (Suff. tio), viel geringere Wahrscheinlichkeit für sich habe, trotzdem eine so arge Kürzung wenigstens nicht gerade unmöglich wäre. Noch unwahrscheinlicher aber von convocare, weil opinio, religio neben opinari, religare keine genügende Gewähr bieten für eine, zu den größten Seltenheiten gehörende Bildung von Abstr. auf -io von Verben nach Conj. I. Sonst bezeugt Fest. p. 30. concio sei nur ein conventus qui — per praeco-

nem convocatur. Advocare concionem, advocare populum in concionem. Dann aber von concio, als in einer Versammlung gehaltenem Vortrage: conciônari, wie sermônari. Die nachdrücklichere Bed. aufregend zusammentreiben (cum perturbatione commovere), welche concieo hat, ist jedoch in concio nicht mit eingegangen. Sonst bedeutet dies Verbum noch: heftig bewegen, erschüttern. Erregen, leidenschaftlich stimmen. Leidenschaft, Unruhe, Unheil erregen; das Bild vom heftig erregten Meere hergenommen. Concitare heftig bewegen (glſ. zusammen, von allen Seiten her). — Excio, îvi od. ii, (im Sup. Länge und Kürze; vgl. excĭtus; excîtus, das letztere wie nach IV.): herausrufen, herausbringen, von sachlichen Objj.: hervorbringend erzeugen. Dann trop. Imd. im Gemüthe, leidenschaftlich zu irgend einer Thätigkeit aufregen. Vgl. ἐκκινέω herausbewegen; überh. stark bewegen, erschüttern, aus der Fassung bringen. Excitare, hervortreiben, aufwecken. Mit dem Nebenbegriffe des Schaffens, Erzeugens, etwas aufrichten, errichten (glſ. aus der Erde heraus, vgl. erigere) z. B. turres, tumulum alicui. Dann antreiben, ermuntern. Ferner erzeugen, anfachen, plausum, suspicionem alicui. Quantos excitat risus! Cic. Phil. 3, 9, 21. Vgl. κινεῖν γελῶτα, risum movere, Gelächter erregen. Excitatus, stark, scharf, heftig, lebhaft. — Mit in von der kürzeren Form nur das Part. incĭtus (in rasche Bewegung gesetzt) nicht zu verwechseln mit dem negativen incitus (nicht mehr beweglich) von Spielsteinen, woher ad incita od. ad incitas (sc. calces) aliquem redigere in die äußerste Noth bringen. Incitare. Antreiben, in rasche Bewegung setzen, auch mit se (sich). Emportreiben, im Wachsthum befördern. Trop. antreiben, anreizen, anspornen. Insb. zur Begeisterung, divinatorisch anregen. Feindlich aufreizen. Vgl. ἐγκινέω anregen, aufregen, aufwiegeln; poet. ἐγκίνυμι. Ἐπικινέω, wie προςκινέω, dazu, dahin bewegen. Ersteres auch Med. sich dazu bewegen, dazu gesticuliren. — Προκινέω vorwärts bewegen. Med. sich vorwärts bewegen, vorrücken. Procieo hervorrufen. Procitum (d. i. petitum) testamentum dicebatur velut procatum, provocatum, i. e. irritum ac ruptum. Procitat προκαλεῖται. Gloss. Philox. Demnach auch wahrsch. hieher, und nicht Intens. von procare (noch weniger durch Contr. von provocare) bei Paul. Diac. ex Fest. p. 225. M.: Procitant, provocitant. Citare enim vocitare est: unde prociet et procit et procat (das letzte zu S. pracĉh) dicebant pro poscit. — Percieo 1. erregen, in Bewegung setzen 2. nennen. Percitus erregt, gereizt. Ingenium percitum (reizbar) ac ferox. — Suscitare (mit sub-s, vgl. abs) von unten hervor-, in die Höhe richten, erheben. Erbauend aufrichten, vgl. excitare. Einen Schlummernden, Ruhenden auftreiben, aufwecken. Ἀνακινέω aufwärts bewegen, aufregen, aufwecken, suscitare. Ἀνακίνησις Bewe-

gen der Arme nach oben als Vorübung zum Faustkampf. Daher überh. Vorspiel, Vorübung, praeludium. Hingegen in *ὑποκινέω* (Med. *ὑποκίνυμαι*) hat das *ὑπό* den Sinn von „wenig“ (unter dem Maaße bleibend). Suscitabulum, Reizmittel. — *Διακινέω* durch und durch bewegen, heftig bewegen. Intr. sich b. *Ἀντικινέω* dagegen od. gegenseitig bewegen. 2. intr. sich gegen den Feind in Bewegung setzen, verst. *στρατόν*. *Ἀποκ.* wegbewegen, wegdrängen; davon, im Gen. *Κατακ.* als Verst. des Simplex. — Daß oscillare nicht Denom. von oscillum (Schaukel) sei, sondern Demin.-Verbum auf illare aus cieo: davon hat mich Schwabe (Demin. Gr. et Lat. p. 27.) nicht überzeugt. Os ist die Präp. ob-s; oscillum aber enthält doch wahrsch. das obs. Verbum cillo, Gr. in Derivv. *κιλλω*.

Ὀνοκίνδιος und *ὀνοκίνδης*, Eseltreiber, scheint ein komisch gebildetes Patron., wie es deren viele giebt, mittelst *-διος*, *-δης*. Das *ν* gebart sich darin, als wäre es wurzelhaft. Was soll man jedoch überdem zu dem *δ* sagen in dem Beiworte des Hasen: *Κίνδαξ· εὐκίνητος*; *κίνδακας· εὐκινήτους* bei Hes.? wo M. Schmidt bemerkt: Male Phot. p. 166, 14. *κίνδαξ. κίνδυνος. κίνδας· εὐκίνητος* pro *κινδυν· κίνδυνος. κίνδαξ· εὐκίνητος.* Dazu *σκίνακες ἐπὶ τῶν λαγωῶν.* Wenn *κόσκινον* (*ι* kz.), Sieb, glf. als geschütteltes, hieher gehören sollte: denn müßte man ihm, wie in *κοσκυλμάτια* (aus *σκύλλω*, wie Schund aus schinden vgl. Doppelung S. 214), eine Redupl. zuschreiben, deren *ο* freilich nicht dieselbe Entschuldigung fände, wie durch das *υ* im letzterwähnten Worte. — *Κίνδυνος*, wenn anders wir es als ein hellenisches Wort indogermanischen Gepräges ansehen dürfen, stellt der Erklärung große Schwierigkeiten in den Weg. Ist es einfach, so wüßte ich nur etwa auf *εὔθυνα*, das richterliche Prüfen, *εὔθυνος*, der Prüfer, von *εὐθύνω* aus *εὐθύς* als entfernt mögliche Analogieen mich zu berufen. S. khidati und khindati, stoßen, drücken, niederdrücken, an welches ich mich wohl gewendet habe, will sich dem Sinne nach nicht recht einleuchtend schicken. Passow hält am *κινεῖν* fest und möchte das Wort als vom Werfen der Würfel ausgegangen erklären. Dann müßte *δ* in ihm aber gleichen Werth haben mit *κίνδαξ*. Kaum besser führe man im Falle der Composition, indem *δύη* (quo cietur damnum?), *δύναμαι*, *δύνω* eine annehmbare Handhabe auch nicht böten. — *Ἔκικον*, *ἔκιξα*, wenn als red. hieher gehörig, wäre bemerkenswerth wegen seiner, von *κίω* abweichenden caus. Bed.: gehen machen, fortbewegen, werfen. Hat anders die Herbeiziehung von Engl. hie, eilen, durch Lottner KZ. VII. 171. irgend Grund: so paßte dies besser hieher, als zu *κίω* wegen Agf. higian tendere, intendere, festinare, KZ. 14, 290.

Uebrigens scheint *κίω* (Mrongovius denkt bei Poln. kinę bewegen, wenden, neigen, vgl. kiwam, kaum Lat. ceveo, an *κινέω*) dafern

man nicht etwa Lett. kahja, Lith. kója, Fuß, als durch Vriddhi aus ihm gebildet hinzunimmt, auf die Griech.-Lat. Sprachfamilie beschränkt, man müßte denn entlegenere Anknüpfungen gut heißen, wie deren Joh. Schmidt, Wurzel Ak (vgl. ihn S. 23.) allerdings in Menge hat in Folge der mehr als fraglichen Gleichsetzung mit S. çi (acuere). Daß cieo, ciere, was als Defectivum Perf. und Sup. (vgl. quiêvi quiêtus) dem cio abborgt, Caus. sei (etwa nach Weise von moneo, doceo neben memini, didici), wird durch nichts verbürgt, zumal cio ganz denselben Werth hat. Auch ist es mit der vermeintlichen Dissimilation cieo und cîo (nach Graßmann KZ. XI. 48.), als, wie er meint, beide aus *ci-io entsprungen, nach Weise von pietas, societas, kaum etwas. S. čyu, woran Ebel erinnerte, entzieht sich dem Vergleiche, indem in κίω von u (v) nirgends eine Spur sich zeigt. Ocquinisco, conquinisco zu ϑεοσκυνής, προσκυνέω.

104. Queo (possum), nequeo, im Lat., dafern nicht zu scio (vgl. ich kann mit: ich kenne; doch kaum κοέω KZ. IV. 238.), wäre viell. aus Zend çu 1. schnell sein, stark sein (vgl. valeo) 2. nützen, weiter gebildet. Scio bringt nach Aufrechts Vorgange KZ. 1, 352. Schweizer-Sidler KZ. 14, 148. zu či (colligere) wegen cint; Kuhn sogar 2, 390. queo, indem sich aus dem Begriffe des Sammelns der des Wachsens, Stark, vermögend sein entwickelt haben soll. Mir nicht glaublich. Vgl. S. 60.

Im PW. werden viererlei či unterschieden, vgl. mich II. 733., bei deren einigen sich der zu Anfange nicht häufige Fall einer Erhaltung von älterem k findet noch neben nachmaligem č. 1, či-nô-ti, mit redpl. Prät. či-kâya und či-čâya a, aneinander reihen, schichten, aufbauen, und zwar act., wenn der Priester für andere, med. wenn der Opfernde für sich selbst baut. Part. čita dicht aneinandergelegt, dicht (von Haaren) b. sammeln, einsammeln; in den Besitz von etwas gelangen c. mit etwas (Instr.) bedecken, woher čita, bedeckt, besetzt, besäet mit. Davon âkâya, Scheiterhaufen, während âkâyya (begehrenswerth) zufolge dem Petersb. WB. unter ki, vielm. von kâ, begehren. Adj. či-tya 1, was an einander gereiht, — aufgebaut wird. Als Subst. f. čityâ das Schichten, Aufbauen des Altars; Scheiterhaufen. 3. n. der Ort, wo ein Leichnam verbrannt worden und ein Gedenkzeichen daran errichtet worden ist, Grabmahl. Nikêčâya Piling or collecting repeatedly, mit Anlehnung an das Intens. čêčîyate. Nikâya An assemblage of persons performing like duties, a congregation, an audience. 2. A flock, a multitude (vgl. nikara, ni-dhi). 3. A butt, a mark. 4. The Supreme being (etwa als Weltenbaumeister?) 5. A house, a habitation (das Bauen besteht ja im Zusammenfügen von den Baustoffen, condere), wie möglicher Weise keta, niketa im Sinne von Wohnung (ersteres auch Verlangen, Begehren, Absicht; Aufforderung, Einladung) hieher,

obschon sein Guna und ketana 1. Aufforderung 2. Wohnung, Obdach, (wohin man jemanden einladet?) und niketana eine mit t schließende Wz. verlangen. Sañkêta m. Consensus, id de quo convenit 2. Constitutum, locus aut tempus ad conveniendum dictum. 3. Signa, quibus certa sententia indicatur. Lassen, Gloss. *Ki-t (vgl. c̆it) wäre dann eine erweiterte Secundär-Wz. Prac̆âya m. Gathering any thing with the hand. — Im Pers. c̆î-den oder c̆i-den, Part. c̆î-deh und c̆i-deh, Imper., noch mit Beibehaltung des n der V. Cl. im S. (vgl. unten Z. c̆invañt') c̆în und c̆in Vullers Lex. I. p. 607. 1, Legere, colligere, grana e terra. 2. eligere. Auch wohl 3. Stratum expandere, sternere; wie c̆îneh Quaevis series vel stratum luti, quod muro superstruitur. Ich weiß nicht ob anderer Wz. 4. separare, scindere, amputare (etwa zunächst von dem Getreide, das man mäht und einsammelt?) und Abstergere, delere, amovere. Zufolge Spiegel KWtr. II. 473. ist pers. gu-zî-den, Imper. gu-zî-n (bei Vullers II. 999 eligere, seligere) mit S. vi comp., wie im Zend vîc̆ayathâ ihr unterscheidet; vîc̆inaêta (collectiv) sie sollen aussuchen; S. vi-c̆i 1. auslesen, aussuchen. 2. sondern, zertheilen (das Haar) 3. ausscheiden, fortschaffen, zerstreuen u. s. w. Eligere und colligere, sowie ferner intelligere (s. c̆it), gehen ja gleichfalls von einer und derselben Wz. aus. Zd. fra-c̆inathware, eine Auswahl, neben frâtat'-c̆aya (sammele), worin noch das Neutr. tat' (τό) enthalten ist. S. pra-c̆i 1, einsammeln, lesen, abpflücken. — Sonst c̆i im Zd. 105. 1. sein Augenmerk auf etwas richten, suchen (vgl. Sskr. c̆i Nr. 2.), z. B. im Imperf.: taibyô khshathrem c̆inaç Hast du dir dein Reich gesucht? 2. sammeln. Im Part. Präs. c̆inv-añt' 1. begierig [glf. suchend wonach] 2. Beiwort der Todtenbrücke zwischen Himmel und Erde, Prüfer, od. Versammler, wie *Πολυδέγμων* und *Πολυδέκτης* (viele aufnehmend, beherbergend) als Hades? Ferner c̆inaṅh n. Liebe, Begierde, Aufsuchen, z. B. asha-c̆inaṅh Reines begehrend. Ustânac̆ina Liebe zum Leben, wie nôit' ustânahê c̆inmânî nicht aus Liebe zum Leben. Also mit Beibehaltung von n. Dig. tsin (Freude) hieher? Zd. hañ-c̆i aneinanderfügen (die Füße), im S. sam + c̆i 1. aufschichten, aufeinanderlegen 2. fertig schichten 3. zusammenlesen, ordnen 4. einsammeln, anhäufen, Reichthümer. Kurd. c̆inim (ich ernte) = S. c̆inômi (vgl. Pers. c̆inîden) Lerch II. 117.; c̆inén'a Ich schneide, mähe S. 199.

Im Germanischen kenne ich keine gänzlich zweifelfreie Verwandte. Cumulus, welches Bopp wegen S. c̆aya 1. aufgeschichtetes Holz 2. Aufwurf von Erde, Wall 3. Haufe, Menge verglich, müßte vor dem Suff. -mo, das i durch Assim. in u verwandelt haben, wogegen man sicher mit größerer Wahrscheinlichkeit cumulus und *κῦμα*, trotz des Unterschiedes ihrer Quant., auf Wz. çvi, schwellen, zurückführte.

Da -ulo als Nominalsuffix (Taddhita) üblicher maßen Verkleinerung bezeichnet, nicht ohne Bedenken. Zufolge Döderlein als Dem. von culmus mit Ausfall des einen l wegen Dissim., weil es der Haufe als — verjüngte — Spitze (culmen), und daher die zu einer Höhe aufgeschichtete Masse sei. Dürfte man m als aus b umgewandelt ansehen (vgl. Ital. gomito st. cubitum), etwa zu cubare, incumbere, als (aufgehäuft) Daliegendes. Siehe indeß II. 129., wo auch noch mehrere andere Benennungen für Haufen besprochen werden. Neben Mhd. hûfe steht auch ein houf Benecke I. 724., und würde das ou von letzterem im S. â erwarten lassen freilich in Abweichung von der ersten Form, der u als Grundlaut gerechter schiene. Eben so pflegt oh im Lett. eher einem an im Lith. zu begegnen, sodaß kohpa, auch kohps, (doch nicht etwa durch Entlehnung aus dem Niederd. und h, wie öfter, st. k!) kleines Häufchen, mit Lith. kaupas sich nicht allzu gut verträgt. Der labialen Natur von p und f wegen hätte sich nun gar leicht an dieser Stelle ein unächtes u erzeugen können, was dann einen Vergleich dieser Subst. mit dem S. c̃âpayâmi als Caus. von c̃i ermöglichte, indem das â des Caus. als verstümmeltes âi den ursprünglichen i-Laut der Wz. ganz einbüßte. — Freilich, wenn man die seltene, jedoch in vier, Goth. fidvor (S. c̃atvâri), und fünf πέμπε st. S. panc̃a allerdings unläugbare Stellvertretung von S. c̃ (aus k?) durch germ. f (für älteres p), auch für unseren Fall zugiebt, passend genug (s. Kuhn II. 392) Agf. fin (strues), vudufin, Ahd. wituuîna (wohl vielm. v = f, und nicht uu = w) Holzhaufen. Graff III. 523. Bei Danneil, altmärk. WB. fîm und fîn nur gebräuchlich in holtfîn (in Hannover Holzfimme), ein Haufen aufgeschichtetes langes Holz, wogegen ein Haufen Korn, Stroh, Heu dîm (in Hannover ebenfalls fimme, s. bei Heyse WB. fiemen) heißt. —

106. 2. c̃i, nach dem Dhâtup. ki, wie denn mehrere redupl. Formen, z. B. ni-c̃ikêsi, apa-c̃ikìhi, wohl zunächst aus Diss., in der Wurzel-Sylbe das k beibehielten. In der classischen Sprache c̃inoti u. s. w. nach Cl. V., wie in 1. c̃i, weßhalb bis auf Böhtlingk und Roth für identisch erachtet. In der Verb. mit vi berühren sich überdem beide Wurzeln so nahe, daß die, in tieferem Sinne viell. nicht einmal gerechtfertigte Scheidung auf Schwierigkeiten stößt. 1. wahrnehmen 2. das Augenmerk richten auf 3. aufsuchen. — Mit apa: 1. Rücksicht nehmen auf, respectiren 2. ehrerbietig zu sich laden, wogegen apa mit 1. c̃i: 1, ablesen, einsammeln 2. pass. a, von seiner Fülle herunterkommen, abnehmen, sich verringeren 2. mit einem Abl.: um etwas kommen, einbüßen. — Mit nis (ex): über etwas Gewißheit erlangen, entscheiden, als ausgemacht ansehen, festsetzen, beschließen. Mit vi 1, unterscheiden, internoscere 2. machen, daß etwas unterschieden wird; wahrnehmen lassen, erhellen. 3. bese-

hen, untersuchen, prüfen. Vgl. intelligere (einsehen), colligere sammeln; allein auch im Geiste zusammenstellen (glf. zusammenlesen). überdenken, erwägen; beurtheilen, schließen, folgern.

107. 3. či, Präs. čáyatê 1. verabscheuen, hassen. Von Kuhn Ztschr. II. 390. mit Goth. fian, faian vgl. Doch s. pîy. 2. rächen, strafen, sich rächen an. Vgl. Nr. 4. či und Rṅañ-čaya Personenn. s. v. a. rṅa-čit schuldabrechnend, bestrafend. Auch čêtár, Rächer, τίτας Dor. s. v. a. τιμωρός, allein čétar Wahrnehmer, Aufmerker, Wächter. Aber auch von čit (denken) prâyaççitta m. Expiation, penance, von čitta oder čitti Reflection, wohl mit dem Indecl. prâyas, meistentheils, wie Genugthuung mit „genug" PWB. IV. 1150., und nicht mit einem Neutr. auf -as von dem Sinne des bei Wilson vorhandenen prâya n. Sünde. Bei A. Weber, Adbhutabrâhm. p. 318: prâyaççitta „zu sühnen", während sonst die Sühnhandlung selbst. W. bemerkt aber: „Wz čit, wäre also hier st. či (τίω) verwendet, und prâyaççitti glf. τίσις. Ich zweifle kaum daran: ksl. kajati sja, μετανοεῖν, poenitere; sine sja πενϑεῖν lugere; serb. ulcisci; Nsl. kajati, vituperare, se poenitere; Croat. kajati se, se altercari, Mikl. Lex. p. 285. passe nirgendhin besser als hieher. — Im Zend (auch mit k in der Wz.) vom Erleiden (nicht, wie im Sskr., Auferlegen) der Buße: Impf. 3. Pers. Pl. čikaên sie sollen büßen. Dieselbe Pers. im Sg. 1. mit paiti: paiti âfshê čikayaṫ. Er büße den Verlust, Justi S. 26. 110. und mit para: para hê irishiñtô raêshem čikayaṫ. Davon čitha, čithi f. Strafe, Buße.

108. 4. či (čây, d. h. vrddhirt: čâyati) 1. Scheu haben, Besorgniß haben vor (Acc.). Med. sich scheu, — ehrfurchtsvoll benehmen. 2. wahrnehmen. (vgl. 2. či). Mit apa, ganz wie apa mit 2. či: scheuen, respectiren, ehren. Mit ni: mit ehrfurchtsvoller Scheu betrachten, verehren, während ni + čita (von či 1.) 1. aufgeschichtet, aufgerichtet, 2. bedeckt, besteckt, besetzt, versehen mit; und ni + 3. či: wahrnehmen, bemerken. — Vgl. bei Westerg. p. 238. čâyati Venerari, colere 2. Animadvertere, conspicere. Während für či 1. und 2. (das Slawische ausgenommen, s. sp.) europäische Parallelen von nur sehr unsicherer Art sich fanden: begegnen wir bei 3. und 4. in unserem Welttheil einer zahlreichen verwandtschaftlichen Sippe, wenn wir Benfey's Zusammenstellungen (WB. II. 232.) und Kuhn's in seiner Ztschr. Bd. II. S. 387 — 392: „Die Wurzel či, τι, qui, fi" (vgl. auch Curtius II. 74.) uns durchweg zu eigen machen. Am unabweisbarsten ist die mit τίω u. s. w. Dem Laute nach gleiches Verhältniß zeigt das Pron. Ved. ki-s, Zend či-s (quis), Gr. τίς; und außerdem die Copulativ-Partikel S. und Zend -ča, Lat. -que, Gr. nachgestelltes τέ, worin ich, da sie eine Addition mehrerer Gegenstände oder Begriffe vollzieht, sogar ein Derivat

aus S. či (colligere, vgl. z. B. čaya, Haufen, und ni-çâ, Nacht, trotz çî, liegen, mit i-Laut) zu erblicken wenigstens abseiten des Begriffes größeres Recht zu haben behaupte, als welche diese Partikel auf das eben genannte Pron. beziehen, ohne wegen der mich sehr problematisch bedünkenden begrifflichen Möglichkeit im geringsten sich zu beunruhigen. Vgl. auch sa (mit) in seinem, mir wahrscheinlichen Verhältnisse zu si, binden. Freilich, was der Ursinn von *τίω* sowohl als von der Wz. či sei, wird nicht leicht zu ermitteln sein, zumal wenn letztere in 3. und 4. trotz der anscheinend sehr entlegenen Bedeutung dennoch sollte mit 1. und 2. einheitlich zusammengehen. Von „vi-či, zählen Raghuv. III. 2." geht Benfey; dagegen ihm zufolge aus dieser erst abgeleiteten „zahlen" als „unzweifelhafter" Grundbedeutung „für das Griechische" Curtius aus, was doch seine großen Bedenken hat. Vom Zählen weiß außer Benfey niemand, weder bei vi-či, noch überhaupt bei či im Sskr. oder Zend (Westerg., Petersb. WB., Justi). — Was aber *κοῖος* st. *ἀριθμός*, oder viell. als Neutr.: *Μακεδόνες δὲ τὸν ἀριθμόν* [etwa *τὸ*?] *κοῖον προσαγαρεύουσι* Athen. X. p. 455. d. anbetrifft: so muß ich mich noch entschiedener, als KZ. V. 300. geschehen, dafür erklären, es sei dies Wort, wie schon Passow unter *κόσος* angiebt, nichts anders als *κοῖος* od. *κοῖον* = *ποῖος*, *ποῖον*, nur nicht im Sinne von qualis, sondern als *πόσον* (quantum, Quantität, Größe). Vgl. noch bei Ahrens Aeol. p. 41. aus Scholl. Hes. Th. 134: *Κοῖον λέγει τὴν ποιότητα κατὰ τροπὴν Αἰολικὴν* [Ion.?] *τοῦ π πρὸς τὸ κ.* — Ob S. panča (quinque) glſ. als „das noch auf (upa) einem Haufen (ničaya)", s. meine Zählm. S. 123. — S. apa-čaya bed. mit besonderem Nachdruck auf apa (ab): Abnahme, Verminderung. Im Ggs. zu upačaya, welches Ansammlung, Zunahme, Wachsthum, Wohlergehen bedeutet. Upačayâpačayâu, Gewinn und Verlust. Apačiti (nach dem PWB. vom Caus. von či, 1. Verlust 2. Ausgabe (vyaya) 3. Ausschluß. 4. Abrechnung, Vergeltung, und zwar a, Ehrenerweisung, Verehrung b. Bestrafung. *Ἀπότισις*, was damit etym. gleich: Büßung, Schadenersatz, Strafe, Abtragung einer Schuld. *Ἀποτίνω*, poet. *ἀποτίω*, *ἀποτιννύω*, *ἀποτίννυμι* Jmdem etwas abbüßen, ersetzen, bezahlen, *τινί τι*; mit etwas *τινί*; für etwas *τινός* z. B. *εὐεργεσίας ἀποτίνειν*, Wohlthaten vergelten, glſ. zurückzahlen. Med. sich etwas abbüßen lassen, rächen, strafen, *βίας τινί*, Gewaltthaten an einem rächen. *Ποινήν* sich als Buße entrichten lassen. *Τινά*, sich an einem rächen. *Ἀποτίννυμαι* abbüßen lassen, sich rächen.

Aus dem Begriffe des (eifrigen) Suchens und Richtens der Aufmerksamkeit worauf — wenigstens leichter als umgekehrt — konnte sich, durch den des Zusammensuchens vermittelt, der des Sammelns, sorgfältigen Aufhäufens und Anordnens entwickeln. Nach anderer Seite aber auch lag der des Aufsuchens,

sei es nun in achtungsvoller Weise (als Verehrung; auch c̃âyu Scheu, od. Ehrfurcht, bezeugend, was auf kein vermeintliches c̃ây zurückzugehen braucht) oder in der Absicht, Rache und Bestrafung an der aufgesuchten Person zu üben nahe genug. Freilich könnte aus der Vorstellung des Schichtens gar leicht wenigstens die des Anordnens nach Rang und Werth sich entwickelt haben. Uebrigens würde ich für das Griechische *τίω* u. s. w. den Begriff des „Zahlens" nur für einen untergeordneten und zweitartigen halten, in Betracht daß er in ihm nie schlechtweg als solcher erscheint, sondern als Abtragen einer Schuld, einer Buße, was ja in eig. Sinne nur dann ein Zahlen heißen könnte, wo es sich um Geld oder Geldeswerth handelt. Grundbegriff von *τίω* mit Gefolge bedünkt mich demnach vielmehr der des Schätzens und Abschätzens; also der Preisbestimmung.

Es schienen deßhalb denn auch aestimare (das Erz, aes, schätzen), existimare (das i aus ae unstr. lg.), ja tĭmere (fürchten, vgl. vereri, revereri) eines Anschlusses an *τι-μή* trotz des langen *ι* in letzterem fähig, was aber dennoch unthunlich ist, weil das *τ* in *τίω* als nicht ursprünglich ein Sskr. k oder c̃ zur Voraussetzung hat, für welche Laute ächtlat. Wörter nur c oder q aufzeigen würden, nimmermehr aber t. Ob wir freilich für aestimare, früher aestumare, und autumare mit Erinnerung an aeditumus, legitimus, finitimus, wie Freund will, besser fahren, bedarf noch einer eingehenderen Untersuchung. Wir wollen uns aestimare als von dem Subst. aes hergeleitet gefallen lassen, wie dies auch durch die Anführung aus dem Zwölftafel-Gesetze: tribus nundinis continuis in comitium procitato, aerisque aestimiam (vgl. frz. estime) praedicato Unterstützung erhält. Allein argen Anstoß muß man daran nehmen, wenn in autumare das Verbum ajo enthalten sein soll. Steht nämlich gleich autumare als Bezeichnung positiven Bejahens dem negare gegenüber, so würde es doch als bloße Verlängerung von ajo nach Analogie von negumo ganz anders (etwa *ajumo) aussehen müssen. Schwerlich sodann hätte sich au aus ai, auch kaum durch assimilirenden Einfluß des u in der 2. Sylbe, entwickelt, und verlangte überdem -timus als Suff. ein Nomen vor sich. Nigidius Figulus beim Gell. 15, 3. (vgl. Hertz, Nig. F. p. 3.) meint: autumo quasi abaestumo, quod significaret totum aestumo quasi ab numero. Mit Recht erklärt das Gellius für zu kühn, auf das Unfügsame sowohl des Sinnes als des Lautes sich steifend. Autumo enim, sagt er, non id solum significat, sed et Dico, et Opinor, et Censeo, cum quibus verbis praepositio ista [nämlich ab], neque cohaerentia vocis, neque significatione sententiae convenit. Was aber Voss. Etym., auf auctor (gls. Mehrer, Förderer, Anstifter) sum sich berufend, an die Stelle setzt, nämlich ein von ihm ersonnenes Traumbild *auquo

(ad agendum aliquem meo consilio et auctoritate impello): taugt gar nichts, indem wohl Verlust eines Gutt. in autumare (wie au-tor durch Assim. des c zu t in auc-tor, wie Quintus) denkbar wäre, nicht aber Ausgehen von augere, was allein in Frage käme. Eher vielleicht würde man, da von avis, wie in auspex, augur, keinerlei Andeutung vorliegt, nach der Präp. au- (S. ava) in aufugio sich umsehen dürfen. Ist nämlich auf Herleitung von aestimare aus aes Verlaß, was durch den Hinweis auf Goth. aistan, gaaistan, achten, *ἐντρέπεσθαι*, wieder in Zweifel gezogen werden könnte: so führte uns die Analogie von aeditumus od. aedituus, d. h. doch wohl: qui aedem tuetur (aedituens Lucr.) und aeditumor auf ein Primitiv mit einem Sinne (Erzbeschauer?), welcher dem unserer Münzwardeine sich näherte. Läge nun aber dem autumare gleichfalls ein Derivat von tueor zum Grunde: so ließe sich ein Anhalt für diese Meinung etwa dem intueor entnehmen, was nicht nur: anblicken, anschauen, sondern auch trop. betrachten, beobachten, berücksichtigen, bedenken bezeichnet. Es soll jedoch nicht geläugnet werden, wie bei solcher Erklärung insb. der in der Präp. au- liegende Sinn der Hinwegnahme sein Bedenkliches hat.

Lob. Rhem. p. 209: Verborum *τίνυμι* et *κτίνυμι* et scriptura fluctuat et disceptatur derivatio. Buttmannus ut a *ζόω ζώννυμι* sic a *τίω τίννυμι* propagatum censet. Verum verborum purorum, quae ancipitem in penultima habent, nullum huc deflexum reperimus et *δίκην τινύς* nequaquam idem quod *τίων* significat, sed est *τίνων* poenam dans, nec *τίνυμαι* idem valet quod *τίομαι*, sed, ut *τίνομαι*, poenam exigo, quam significationem *τίομαι* non accipit nisi in futuro et aoristo. Quapropter *τίνυμι* a *τίνω* derivatum dicitur et consona simplici scribimus ut Wolfius et novissimi editores. Daß derartige Räsonnements jetzt sehr löcherig geworden, bedarf für Kundige keiner Erinnerung. Mag man nun *τίνυμι* od. *τίννυμι* schreiben: so ist nichts gewisser als daß ihm keinerlei Präsens, sei es nun *τίω* oder *τίνω*, zum Grunde liegt, sondern allein richtig zu sagen ist, es sei in ihm die Wz. *τι* mit dem Präsentialzusatz *νυ* verbunden, ganz in Analogie mit der Cl. V. im S., welcher či-nô-mi folgt. *Τίνω* hingegen wird man nebst *τέμνω*, Lat. ster-no (S. str-n'â-mi), u. s. w., als Abstumpfungen betrachten müssen nach S. Cl. IX., welche nâ (im Med. nî) einsetzt. Vgl. die Analogie von *τύπ-τ-ω* u. s. w. mit *τ*, das auch nur den Bindevokal (nicht etwa *η*) hinter sich zeigt. Vgl. *ἔπιτνον* neben *πίτνημι*, *πιτνάω*. Der Unterschied der Präsential-Formen mit oder ohne Nasal, weniger wohl die abweichende Quantität (ep. lg., att. kz.), giebt freilich dem Sinne eine nicht unbeträchtlich veränderte Richtung (*τίω* ich ehre; *τίνω* ich büße, bezahle, Med. *τίνομαι* ich lasse büßen, mir zahlen, d. h. strafe, räche). Daß

aber mehrere Formen in beiderlei Bedeutung, insb. die sigmatischen (Fut. und Aor. 1.), nur nebensächlich von einander abweichen: spricht für tiefere wurzelhafte Einerleiheit sowohl von τίνω, τίνυμι als τίω.

Zu či in der Bed. des Schichtens gesellt sich nun außerdem in passendster Weise eine Slawische Wortfamilie. Nämlich (vgl. rücksichtlich des Lautes čiĭ, τίνος, cujus) činiti, ἀνατάττεσθαι componere, formare, Russ. machen, anstellen, vollbringen; ausbessern, dessen n freilich wohl nicht denselben Werth hat als in τίνω, sondern der Herleitung von čin m. verdankt wird: τάξις, ordo; τάγμα, agmen; norma; κατάλογος; ἔνστασις, contentio; ἀγέλη, grex; μίτος, licium. Russ. olim tempus, temporis momentum. V' čin, εὐτάκτως; ves' činou, ἄτακτος, inordinatus. Sehr wahr vergleicht aber Curtius den Russ. čin m. (Amt, Würde, Rang; Ordnung) mit Gr. τιμή (Schätzung, Ehre; Ehrenstelle, Ehrenamt, Würde; Herrschaft; Vorrang u. s. w.; aber auch z. B. τίνειν od. ἀποτίνειν τιμὴν τινι einem Genugthuung leisten). Daher činównik ein Beamter, der einen Titel, Charakter, Rang hat.. Adj. činnüĭ anständig, schicklich, ordentlich, gehörig. — Auch mit hartem z Mikl. Lex. p. 1108. Radd. p. 104. Wurzeln S. 9.: ksl. tzje-na τιμή, pretium, und daher tzjeniti τιμᾶν, aestimare (vgl. It. apprezzare), tzjen"nŭ pretiosus. Bei Voltiggi Ill. cina od. cjena f. Preis, Werth, ciniti oder cjeniti schätzen (stimare, apprezzare). Lett. zeenâ turreht, zeenâ likt, in Ehren, lieb und werth halten. Zeeniht ehren, würdigen, verehren, hochachten; it. etwas gern haben oder thun. Zeenigs, werth, würdig, lieb und angenehm.— Ksl. ou-činiti τάσσειν, καθυποτάσσειν, ordinare; παρατάττειν, in acie collocare; facere. Dagegen S. ava mit či 1. ablesen, einsammeln 2. abziehen, zurückschlagen (ein Gewand). Weil dies aber vom Sammeln, z. B. von Blumen, gebraucht wird, käme nicht grundlos in Frage Lith. skinu, Inf. skinti od. skiñ-ti pflücken, brechen, z. B. Blumen, Beeren, Früchte vom Baum; einen Wald roden; Lett. šk'iht blaten, wie Kohl, abstreifen od. pflücken wie Hopfen oder Schoten, abrinden; (Strauch) abröden. Oder zu Lat. scindo?

Dann aber mittelst t hinten erweitert (ksl. Mikl. Radd. p. 107. Lex. p. 1117.): č"tą, dessen Jer (von mir durch " wiedergegeben) aus i entstanden, Inf. č"s-ti und čis-ti (das s aus t vor t) ἀριθμεῖν, numerare; ἀναγινώσκειν legere (gls. die Buchstaben zusammenlesen), τιμᾶν honorare, σέβειν colere, τηρεῖν, servare. Daher dann č"s-t" f. σέβασμα, veneratio; τιμή honor; ἀξίωμα dignitas; εὐσέβεια pietas. Obwohl mit e, Poln. cześć f. Ehre, Verehrung, und Lith. czéstis, tês f. Ehre, Preis, woher, zufolge Nesselmann, czéstnis, häufiger czésnis f. Ehre, die man jemandem erweist; daher auch Gastmahl, das man Jmdem zu Ehren giebt. Jedoch kaum zu S. kêtay. Poln. czesny,

*czestny ehrwürdig, achtungsvoll, obs. czesne Honorar für die Richter. Czestowanie die Bewirthung, von czestuję (des e vorn in częstuję wegen indeß kaum zu cęść Theil, Antheil) traktiren, bewirthen, gastlich aufnehmen, bei den Kaschuben (unstr. in primitiverer Bed.): ehren. Ill. bei Voltiggi czast f. Würde, Ehre; czastenj Verehrung; Gastmahl; aber mit e: csestit glücklich, berühmt; czestitati wünschen u. verehren. Dem Buchstaben nach nun deckt sich č"s-t", wie Miklosich ganz recht erinnert, vollkommen mit Zend čiç-ti f., Weisheit, was seinerseits gleich ist mit S. čit-ti f., das Denken, Verstand, Einsicht. Davon sogleich mehr. — Außerdem die Subst. čis-mja (Suff. = Lat. men. Mikl. Bild. der Nomm. §. 135. mit s an Stelle von t), sowie čislo n. §. 17. ἀριθμός, numerus, dessen s doch gleichfalls wohl aus t entstanden sein möchte. Vgl. wenigstens Lith. skaitlus, aus m. die Zahl, Anzahl; die Rechnung, Rechenschaft. Skaitlaus ženklai, Zahlzeichen. Lett. fskaitlis, fskaitła raksts [Schrift] Zahl od. Ziffer; auch Nummer, z. B. fskaitłus fskaitiht, numeriren. Mit Recht nämlich bringen Benfey und Miklosich hieher Lith. skaitau, cziau, tysu, tyti zählen; lesen, vorlesen; beten; Lett. fskaitiht zählen, pahtarus fskaitiht, das Gebet halten, hergenommen vom Paternoster-Zählen. Paskaityti zählen, durchzählen, herzählen, vorzählen. Lesen, herlesen, ablesen, isz knygû (viell. aus dem Chinesischen king zur Zeit der Mongolenherrschaft in Slawische Sprachen gedrungen), aus einem Buche Worte vorsprechen. Hersagen, auffagen, die gelernte Lection, wie Lett. pakkał fskaitiht nachsagen, was der andere vorsagt. Das ai nämlich ist ohne Widerrede die höchste Steigerung (Vriddhi) von i, gleichwie z. B. im Lith. waidas, Gesicht = Phantasiebild, neben weidas Angesicht, von Wz. wid, sehen. Oder Lith. kittas, ein anderer, und daneben nicht nur keitu ich ändere, wechsele, sondern auch kaitau, ich verwandele, ändere. Im s aber suche ich die Präp., welche als su im Lith., fsa (im Lett. dem Sskr. sa-, sam-, com-) gleichkommt, derart daß mir Lith. suskaityti, Lett. fsa-fskaitiht (zusammenzählen) gewissermaßen als tautologische Compp. gelten. Lith. skaitytojis Rechenmeister; Vorleser, Vorbeter, wie ksl. č"tiĭ, č"tatel" ἀναγνώστης, lector, von čitati, legere; č"tennie ἀνάγνωσμα, lectio. Ou-čisti und ou-čitati τιμᾶν, honorare; ἀριθμεῖν, numerare. Selbst č"titel ἱερεύς, sacerdos, obgleich auch προκαθάρτης, anscheinend hieher. Vgl. indeß čistitel", ἱερεύς, sowie čistilište (σέβασμα, res sacra) neben č"tilište (templum; σέβασμα, veneratio), worunter die mit s aller Wahrscheinlichkeit nach zu čis-tŭ 1. καθαρός 2. ἀθῷος innocens 3. σεμνός und 4. ἱερός gehören, welchem jedoch vermöge seiner glaubhaften Gleichheit mit Lith. skys-tas rein, klar, hell; skaistas hell, klar, glänzend; von Menschen, ge-

ehrt, berühmt (freilich neben czystas rein, züchtig, das bloß dem Slawischen abgeborgt sein mag, und kystas dasſ.); wenigstens zufolge skaidrus klar, hell (von der Luft, vom Wetter), vgl. noch Wz. çudh, ein d (und nicht t) zum Grunde zu liegen scheint. Da Lett. s̆k'ihsts rein = Lith. skys-tas: nehme ich auch keinen Anstand, als Grundwort von ſskaitiht hieher zu setzen Lett. s̆k'is-t, Präſ. s̆k'eetu (ee als Vokalsteigerung = Ind. Guna), Prät. s̆k'ittu, Fut. s̆kittis̆u: meinen, muthmaßen, dafür halten [vgl. S. c̆int später Ved. Nr. 6.]. Man s̆k'eet, mich däucht, vermuthlich. Refl. und unpersönlich: s̆k'istees, sich einbilden, erachten, meinen. Sam + c̆it 1. zugleich wahrnehmen 2. einverstanden, einmüthig sein, wäre ihm fremder, als sam + c̆intay 1. bei sich denken, denken, nachdenken, überlegen 2. gedenken, sinnen auf, bedenken 3. Jmd zu etwas bestimmen. Wenn Lat. scio hieher gehört, lehnte es sich zunächst wohl an S. sam + c̆i (ki) colligere.

Von Erweiterung der S. Wz. c̆i (beſ. Nr. 2. bei Böhtl.-Roth) zu c̆i-t ſ. Th. II. 733. In Compp. begegnen sich z. B. agni-c̆i-t (ein heiliges Feuer anlegend) aus c̆i mit dem, in Compp. hinter kurzen Vokalen üblichen Zusatze, und rta-c̆it (das heilige Gesetz u. ſ. w. merkend, desselben kundig). Wir finden nun c̆it a. nach Cl. I. c̆êtati und b. redupl. nach III. kit mit Beibehaltung von k: c̆ikêt-ti (c̆ikêti West. und Wils.) u. ſ. w. 1. wahrnehmen, bemerken, Acht haben, beobachten; mit dem Gen. u. Acc. 2. sein Absehen richten auf, mit Dat. 3. bedacht sein auf, besorgen, sich angelegen sein lassen 4. beschließen, wollen 5. verstehen, begreifen, wissen 6. zur Besinnung kommen 7. sich vernehmen lassen, sich zeigen; erscheinen; gelten; bekannt sein, sein. Act. und Med. 8. Perf. Part. (vgl. Lat. novi gegen noscere) c̆ikitvans a, bemerkt habend, merkend auf, aufmerksam b, verstehend, wissend, kundig. Im Zd. Nom. maſc. c̆ikithwâo (Westerg. auch c̆ an Stelle von k) mit Wissen (der Straffälligkeit), schuldbewußt; im Acc. Fem. avac̆ic̆ithus̆îm, dasſ. Cauſ. c̆itayati und c̆etayati Act. u. Med. 1. aufmerken machen, erinnern 2. begreifen machen, unterweisen, lehren. 3. wahrnehmen, bemerken (aufmerksam gemacht werden) 4. zu einer Vorstellung gelangen; begreifen, denken, nachdenken. Med. 5. erscheinen, sich auszeichnen, conspicuum esse; scheinen, glänzen. — Das Desid. c̆ikitsati. 1. beabsichtigen, es absehen auf, lüstern sein. 2. Fürsorge treffen, sorgen für. 3. heilen, ärztlich behandeln 4. sich zeigen wollen. — Compp., wie z. B. mit â: 1. merken auf, sich merken 2. begreifen, verstehen, kennen 3. sich zeigen, erscheinen; sich auszeichnen. Mit pra: 1. kennen 2. kund machen, verkündigen 3. sich bemerklich machen, kund werden, erscheinen. Mit vi: 1. wahrnehmen, unterscheiden; begreifen, erkennen. Med. sich wahrnehmen lassen, erscheinen 2. überlegen, zweifeln, in Ungewißheit über etwas sein (herrührend von dem vi, aus einander, was zu dvis = *δίς* gehört). Vom

Desid. vic̆ikitsâ (Wunsch zu wissen, allein noch unerfüllter. Daher] 1. Doubt, uncertainty. 2. Error, mistake. Aber auch sogar mit c̆i: Vic̆invat Part. Präs. Thinking, considering. Das Simplex c̆ikitsâ ärztliche Behandlung; Heilkunde, gewissern. wie Mathematik specialisirt. Vgl. Vâidya eig. Vedakundige, dann im Besonderen Aerzte, als des A'yur Veda (Lebens-Veda) kundig. Mit apa (ἀπό) Caus. abtrünnig werden; Des. sich abwenden wollen, nach einer mit Lat. descisco (sciendo deficio) sehr scharf zusammengrenzenden Anschauung. — Hiezu außerdem ein nasalirtes, und, weil unter Cl. X. fallend, wahrsch. denominatives Verbum (vgl. c̆intâ f. Gedanken, insb. trübe Gedanken, Sorge um, das Denken an; Beachtung): c̆intayati 1. bei sich denken, einen bestimmten Gedanken haben; nachdenken, nachsinnen 2. an Jmd oder Etwas denken, in Gedanken sich beschäftigen mit, seine Gedanken richten auf, mit Acc., Dat., Lok. und prati mit Acc. 3. denken an, beachten, berücksichtigen 4. ausdenken, ausfindig machen 5. in Betracht ziehen, behandeln, besprechen 6. von Jmd denken, eine Meinung über Jmd haben, Jmd für etwas halten.

Im Zend mit Einschub von na oder n, nach Weise von Cl. VII. im S. c̆it': geben, darbringen, verkündigen, denken. Präs. 3. Sg. c̆inaç-ti (wenn) man sich (ihm) ergiebt; para....c̆inaçti man ergiebt sich; er übergiebt; man lehrt (in beiderlei Sinn Lat tradere). Med. yé....çistâ, welcher verkündigt. — Impf. Conj. 3. Sg. yê mâ c̆ôithat', der mich lehrt, dagegen, wie S. ac̆êtat. — Als ob mit anderem Zusatzbuchstaben, nämlich Zischlaut (indeß wohl nicht wie S. c̆ikit-s als Desid.), versehen, übrigens von gleicher Urwurzel: c̆is̆, c̆îs̆, geben, verkünden. Präs. 1. Sg., wie nach Cl. VII: çinah-mî. Pl. c̆îs̆mahî wir bringen dar; Med. c̆îs̆maidê wir lehren. Impf. 1. Sg. c̆ôis̆em ich verleihe; c̆ois gib; c̆ôist, theilte zu. —

Unstatthaft wäre ein Vgl. von Lith. ketēti sich vornehmen, gesonnen sein, beabsichtigen mit Inf. Es ist nämlich ein dem Slawischen abgeborgtes Wort, wie an vielen Beispielen sonst, deren k an Stelle von Sl. χ getreten, z. B. Lith. kiže, ein schlechtes kleines Haus, ksl. χüža Mikl. Lex. p. 1101., in meiner Comm. Lith. I. p. 16. gezeigt worden, ksl. χtjeti, χotjeti, Präs. 1. Sg. χos̆tę βούλεσθαι, θέλειν, velle; μέλλειν, ἐπείγεσθαι, instare, Mikl. Lex. p. 1094. von hot" ἐπιθυμία desiderium; ἑταῖρα meretrix, παλλακή, μοιχός, ἐραστής. Altpreuß. Nesselm. S. 124: quâits der Wille. Meistens jedoch mit dem auffälligen Diphth. oi als Wz. quoit, welchem jedoch im Sg. Präs., als wäre es impersonal, das t fehlt: Quoi 1. ich will 2. du willst, allein auch iquoi tu mit räthselhaftem, und kaum präp. Vorschlage. Opt. quoitî-laisi du wollest 3. er will, wofür jedoch anderwärts auch quoitê. Opt. quotî-lai (das zweite: er lasse), er wolle. Quoitâmai, wir

wollen. Schon aus dem Grunde, weil Lehnwort, erklärt dasselbe wohl kaum das k im Lith. Imperativ (s. Doppelung S. 252. KBtr. I. 66.). —

Allein auch den früher gewagten Vgl. von Lith. kytras listig, klug, verschlagen, schlau, sei es nun mit Lat. catus oder mit S. c̆itra (vgl. ποικιλομήτης) glaube ich, trotz S. c̆ikit verstehend, wissend, kundig; c̆ikitsu, klug, listig, kêta (callidus) Weber, Vâj. p. 4. u. s. w., jetzt aufgeben zu müssen, wegen des nicht zu S. c̆ stimmenden χ in ksl. χütrŭ (τεχνικός, artificialis), Poln. chytry (listig, arglistig, schlau). — S. c̆itra a, augenfällig; sichtbar, ausgezeichnet (wegen dieser Bed. von c̆it, Bed. Nr. 7., und nicht etwa als c̆i-tra, von c̆i hergeleitet) b, hell, licht; hellfarbig c, verschiedenfarbig, bunt, scheckig d, bewegt vom Meere, Ggs. sama [gleichmäßig, eben] e, hell, vernehmlich (von Tönen) f. mannichfaltig, verschieden, allerlei g, wunderbar. Als n. a, eine helle, glänzende od. farbige Erscheinung; daher auch funkelndes Geschmeide, Schmuck b, ungewöhnliche Erscheinung, Wunder. c, Bild, Gemälde. d, Sectenzeichen auf der Stirn u. s. w. — Eben so Zd. c̆ithra 1. Adj. offenbar, hell 2. n. a, Zeichen, Kennzeichen b, Offenbarkeit, Verkündigung c, Gesicht d, Same, Ursprung. Vgl. auf den altpers. Inschr. c̆itr'a Same, Nachkommenschaft Spiegel S. 196. Pers. (Vullers, Lex. I. p. 605.) c̆ihr 1. Origo, essentiae 2. coll. c̆ihrah Facies, vultus. Letzteres, also wie schon im Zd. unter c und Sskr. c: Facies, oris habitus, imago hominis.

109. Kâi Crocire; mit â Implorare. Angeblich daher kâka, Ahd. caha (cornix), mithin als redupl.

110. Knûy 1. feucht sein 2. einen bestimmten Laut von sich geben (knû). Vgl. etwa οὐδὲ κνῦ, auch nicht einen Mucks. Κνυζάω knurren. 3. stinken, wie pûy. PWB. S. 471. Caus. knôpayati, durchnässen. Etwa, wie auch in îrkçy, paçy (specio), pûy, hary der Fall sein möchte, das y nur wie in Cl. IV.; allein, weil viell. über die Specialtempp. verblieben, von den Grammatikern mit zur Wz. geschlagen?

111. Krî, nach Cl. IX. krîn'âti u. krîn'îtê kaufen, erkaufen, mit dem Instr. des Preises [mittelst welcher Summe], und Abl. oder Gen. [Woher] der Person, von welcher gekauft wird. Dagegen mit vi Med. 1, kaufen und verkaufen, handeln, erhandeln [das vi wohl, vgl. vi-pan', verkaufen; wetten, um das Weggeben, die Trennung von der Waare abseiten des früheren Besitzers hervorzuheben] 2. eintauschen gegen (Instr.), verkaufen für (Instr.). Vikrîta n. Verkauf. Somavikrayin A vender of the juice of the acid Sarcostema. In gleicher Weise auch Zig. kinav (emo), aber bi-kenav (mit Unterdrückung von r: vendo) meine Zig. I. 450. Nr. 26. II. 87. 103. Ascoli, Zig. S. 67. 132. 149. — Kurdisch bei Lerch II. 101. 103: ez kirim, di-kérim, ich kaufe, Prät. kerî, keria, kiria

kaufte. Also mit Einschub eines Vokales, dafern man nicht Umstellung des î behaupten will. S. 157. bi-kére kaufe (Imper.) und: wird kaufen, dessen Temporalpräf. aber = S. abhi (abhi + krî, zu einem bestimmten Zweck kaufen) und nicht vi. Bei Garzoni kerúm (comprare). — Pers. unter aspirirendem Einflusse des r Vullers Lex. I. 686: khirîden, kherîden Emere, c. ez (ex) personae, abs qua quis emit et cum be pretii. 2. i. q. bâz khirîden Redimere (auch ja eig. zurück kaufen), liberare c. ez r. 3. custôdire vel servare rem pro re alia. Kherîd (emtio) ve-firûš (et venditio) Mercatura; commercium (glf. Zusammenbringen von Waaren). — Ein, wie mich bedünken will, für die Culturgeschichte nicht unbedeutsames Wort! Wenn es nämlich, da von Entlehnung desselben diesseit oder jenseit des Indus nicht die Rede sein kann, Bestehen von Handel schon vor Abtrennung des Sanskrit-Volkes vom cisindischen Arierstamme beweist: so muß es auf eine noch weitaus frühere Periode zurückweisen, indem wir ihm sogar im fernen Westen Europas, d. h. auf keltischem Sprachgebiete begegnen. Bei Zeuß p. 26. 77. críthid (gl. emax; rad. verb. cren, cambr. pren, emere). Corn. pernas (emat) Stokes, Passion p. 89. sogar mit Beibehaltung des Classen-Unterschiedes IX., welchem das Verbum auch im Skr. folgt! Selbst im Partic. caid (servus) prinid (emptius, d. i. empticius, vgl. emptivom militem; S. krî-ta) Zeuß p. 1105 und Norris, Corn. Drama II. p. 334., welcher letztere dazu bemerkt: The verb pren 'to buy' is frequent in the Dramas. Prynu Welsh — préna Armor. 'to buy'. By an easy change this becomes 'pay for' and 'suffer for', as in O. 524. "Abel shall pay for it." In this sense the Gaelic verb *crean*, [verdruckt st. crein?] with the usual change of initial [d. h. die Veränderung p liegt auf der anderen Seite], is allied to pren. Gael. Crein Suffer for: lue, pende poenas. Creinidh tu air You shall suffer for it. Creineadh, -idh m. et praes. part. Act of suffering for, undergoing punishment. Creineachan m. (castigatio). Etwa auch dazu creic und reic Sell or vend (vende)? Gewiß nicht ceannaich Buy or purchase (eme), indem hier Wegfall von r nicht begründet wäre. — E. hire, Holl. huuren*) miethen,

---

*) Die Hure, Holl. hoer (oe, wie langes u gesprochen), Ags. hôre (woraus Leo, wegen hôru, Schmutz, eine „Schmutz-Dirne" macht) würde man etym. aller Wahrscheinlichkeit nach mit Unrecht zu einer „feilen Dirne" machen trotz Gr. πόρνη, was man, wegen περνάω, entweder für gekaufte Sklavin oder für käuflich (meretrix) I. 466.) ausgiebt. Lith. kurwa, Poln. kurwa, R. kýrva, Alb. κούρβα, Hure. Vgl. Mikl. Lex. p. 324. kour'va. Graff erinnert an S. ǵâra, Buhle, welcher letztere in der alten Sprache jedoch nicht mit schlimmer Nebenbedeutung. Zu dessen â

in Miethe nehmen; lehnen, entlehnen, borgen, Dän. hyre (louer, engager), Schwed. hyra Louer, donner à loyer. Prendre à loyer. Retenir. Arrêter würden, im Fall Leo, Leseproben S. 180. Recht hätte, Agf. „hyrigan (hyrjan) hörig machen, miethen" zu hyran (hören), Holl. hooren, Goth. hausjan zu stellen, als durchaus anderer Wurzel fernab liegen. Vgl. Leo Meyer KZ. VI, 13. — S. parikrayan'a bed. das Dingen, Miethen; avakraya Vermiethung, Verpachtung; Pachtgeld; Preis. Niškraya Loskauf, Auslösung; Ersatz, Lohn; niškrîti Loskauf. — Mit dem, durch Benfey II. 154. herbeigezogenen Stoffe steht es mißlich genug. Wollte man nämlich etwa wegen κέρδος (Gewinn), dessen δ indeß unerklärt bliebe, an καρούμενος· ὠνησάμενος und καροῦσθαι· ὠνεῖσθαι bei Hesychios erinnern: so entfällt der Muth dazu, wenn man bei M. Schmidt II. p. 414. zu ΚΑΡΟC, angeblich ὠνή, liest: Latet ni fallor proverbium Καρὸς ὠνή, ut ὠνὴ Σικελική. Cares non emunt, sed rapiunt. Nord. kram (merx), Ahd. crâm (taberna) sträubt sich, obschon auch von Graff IV. 608. vgl., sowohl wegen des k, das stehen geblieben wäre, als wegen der Unverträglichkeit im Vokal. Auch wird man nach den vorhin beigebrachten Aufführungen wohl rücksichtlich der Gael., im Highl. Soc. Dict. mit Asterisk versehenen ciùr (mercator), ciùra (vendibilis), ciurrtha (emptus, pecunia comparatus) noch einige bescheidene Zweifel hegen dürfen. Wohl möglich, daß krî eine Modification von kr (Ved. kr-n'ô-mi, facio) sei, in derselben Weise, wie das Persische Derivat von letzterem kâr (actio, occupatio, opus) in der Verbindung kâr ve kerd (auch dies zweite: opus, actio), kâr ve bâr (opus et onus) Occupatio, negotium (dies Lat. Wort auch von Handelsgeschäften, vgl. negotiator), commercium; und kâr ve kesb (opificium et lucrum) Ars, qua vitae sustentandae media sibi quis parat bedeuten. Vgl. unser handeln (thun, zunächst mit der Hand, und Handelsgeschäfte betreiben, etwa lediglich, wie: Geschäfte betreiben, oder weil dabei die Waare Hand in Hand geht).

So verführerisch es sein möchte, bei einem auch im Schooße des Griechischen, wie zwischen Welsch und Irisch vorkommenden Eintausche von p für k, zumal unter Hinblick nach Welsch pren, auf Anknüpfung von πρίασθαι (kaufen) an S. krî-n'â-mi zu rathen, vollends wenn man πέρ-νη-μι hinzuzunehmen sich nicht scheut: so geringe Wahrscheinlichkeit hätte gleichwohl ein solcher Vergleich. S. z. B. I. 465. 500. 502. Dafern nicht Präpositionen in πιπράσκω, πρίασθαι (etwa mit περί, vgl. S. paryân'a st. pariyân'a,

---

wenigstens paßte besser Ahd. hôra, huora als zu dem u der Slawischen Sprachen, in welchen ohnehin das v eine Eigenthümlichkeit ist. Grimm bringt II. 42. das Wort mit harn (urina) zusammen; L. Meyer zu S. kšar.

circuitus, wie Lat. circitor, Hausirer?), comparare (im Sinne von: sich anschaffen), Ital. comprare, comperare (das e durch Umlaut, oder erst wieder durch Einschub?), käuflich an sich bringen u. s. w., πωλέω, ἐμπολάω u. s. w. mit einspielen, was theilweise der Fall sein möchte: hat dagegen Benfey KZ. VIII. 1—20. vielleicht gar so Unrecht nicht, S. pan'até (ep. auch act.) 1. einhandeln, eintauschen, kaufen 2. wetten Petersb. WB. IV. 388. zu Erklärung wenigstens einiger der erwähnten Griechischen Formen herbeizuziehen. Freilich pân'i, Hand, muß, scheint es, außer dem Spiele bleiben trotz des Ausgehens von Handel (mercatura) aus Hand bei uns. Das cerebrale n jedoch in pan' *) weist nicht unglaubhaft auf prakritisirenden Wegfall von dem Cerebral-Laute r hin, der mithin, wenn wirklich dem so ist, im Griechischen fester gehaftet hätte. Der Nasal aber müßte in diesem Falle, wenn auch nicht regelrecht nach Cl. IX. angewendetes Zusatz-Zeichen sein. Etwa an par 3., woher â-pr-ta, beschäftigt, PBW. IV, 478., oder (vgl. πέρνημι und περάω) an par 2. piprati, angeblich auch pr-nâ-ti hinüberführen, hinüberbringen über od. zu (Acc.). In vy-â-priyatê (occupatur negotio) soll zufolge Curtius und Benfey Gr. πρίαται sich spiegeln, nur daß letzterer das ι anders auslegt als jener. Nämlich nicht für dem Indischen Vokale gleichstehend, sondern dem Jot, als Passiv-Zeichen, meint er. Da hievon sonst im Griech. schwerlich eine Spur vorhanden; und die Abweichung der Bildung mit ri individuell Indisch: mir beides noch in hohem Grade zweifelhaft. Ohnehin heißt ja πρίασθαι nicht Geschäfte machen, negotiari, sondern einfach: kaufen. Πιπράσκω, verkaufen, bes. übers Meer, dagegen wird man Mühe haben, ohne Weiteres außer Verbindung mit πέραν zu setzen, welche sich doch wirklich nicht übel dafür schickt. Benfey's Herleitung aber von πρᾶγ (πράσσω) von S. par und πρα (πιπράσκω) will mir, wie sinnreich sie ist, trotz τμήγω, ψέγω nicht in den Kopf, und kann ich mich auch, durch die Beibringung von ἔπρασεν· ἐπραγματεύετο bei Hesychius Curtius I. 238. II. 242. nicht umstimmen lassen, von meiner Meinung abzugehen, daß πράσσω ein Comp. sei = προάγω. Was die Gutt. anbetrifft: so stehen Benfey und Curtius miteinander in schroffen Widerspruche, indem letzterer dem πέπραγα eine Herabsenkung von κ zu γ andichtet, welche nicht kann durch Lith. pirk-ti, kaufen, erwiesen werden, das

---

*) In einer zweiten Bedeutung, bei welcher aber auch pan geschrieben wird, preisen. Nicht unwahrscheinlich, wie das Deutsche Wort: einen hohen Preis (aus frz. prix, It. prezzo, Frz. price, Lat. pretium, wie in-i-tium?) zugestehen, ursprünglich hergenommen vom Anpreisen der Waaren. Ital. prezzare schätzen, achten, werth halten; den Preis geben. Prezzolare miethen, dingen. Pregio, mehr bildlich als prezzo (Preis, Werth), Werth, Werthschätzung, Achtung — die innere Güte einer Sache; der Preis. Pregiare, schätzen, achten, hochhalten; schätzen, den Preis bestimmen.

übrigens schon unendlich lange von mir zu *πρίαμαι* ist gehalten worden. Lettisch pirkt, Präs. pehrku, zi (2. Sg.), k. (3 Sg.), sog. Impf. pirku, Part. Prät. pirzis, kaufen; atpirkt abkaufen, erkaufen; lösen (atpirkšana nauda Lösegeld). Sodann auffallender Weise ein umgestelltes prezze Waaren, Kram (darunter der Bauer vorzüglich sein Flachs und Hanf versteht), woher prezzeht (zz aus k) handeln, kaufen, und verkaufen; allein auch, charakteristisch genug, freien, auf die Freie gehen; ſsaprezzeht (glſ. zusammenhandeln) ein Paar verheirathen. Böhm. práce, Arbeit, das Arbeiten, Bearbeitung einer Sache von einem Künstler, was gearbeitet oder verfertigt wird, Werk, Geschäft (ob auch Handelsgeschäft?), Beschäftigung, was Curtius herbeizieht, müßte erst auf die Natur seines c (wahrscheinlicher aus t als k) untersucht werden. Zend „peretha Anfüllung, Vollendung, That“ käme höchstens indirekt in Frage, und pereçka, Preis, etwa nur als Forderung, wenn es nebst pereçva, Frage, zu pareç gehört, was aber von Lat. pretium nicht gelten kann, indem man darin etwa c zu schreiben durch interpretes (glſ. Zwischenhändler?) verhindert wird. Daß *τμήγω* einen ähnlichen Ursprung wie Ngr. *κλαίγω* u. ſ. w. (Curtius II. 185.) habe, möchte ich nicht behaupten. Trotz seiner starken Bildung (sogar ein Aor. 2. *ἔτμαγον*) wahrsch. ähnlich wie z. B. *σελαγέω* neben *σέλας*, worin *ἄγειν* zu suchen allerdings bedenklich sein möchte. Vgl. auch *τέμαχος*.

Paṅa-strî (eig. Lohnweib) vgl. Benfey mit *πόρνη* (ſ. ob.). Paṅa m. 1, Spiel um etwas, Wette; Vertrag, Pact, Stipulation; der versprochene Lohn, und daher pâṅika Kaufmann. Paṅitar (von dem Verbum) Händler, Verkäufer. Bei Benfey Gl. paṅi m. ein Kaufmann (baṅig̃), aber stets nur Bezeichnung des oder der Asuren, welche sich diebischer Weise in den Besitz der segenspendenden Kühe gesetzt haben und sie in der Berghöhle verschlossen halten; dann der Bösen überhaupt. Kann sein, daß die von B. entwickelte Vorstellung hiebei der Grundgedanke sei; allein eben so möglich, daß man zugleich die dahin ziehenden Wolken mit Carawanen-Zügen von (allerdings auf ihren Vortheil bedachten und oft trügerischen) Handelsleuten (Banjanen) verglich. Baṅig̃ A merchant, a trader, scheint allerdings das b nur in Folge der Erweichung von p zu besitzen, und, wie B. annimmt, hinten mit gekürztem -g̃a (natus) componirt, also Paṅi-Geborner, wie patron. sogar bâṅig̃a, d. h. also gewissserm. zur Kaufgilde gehörend, während eig. baṅik-putra, Sohn eines Kaufmann.

Κρίνω ſ. krr.

112. Eine slawische Wz. *kri (volare) setzt Miklosich an wegen ksl. krilo n. (*πτέρυξ*, ala; *πτερύγιον* pinna; *κόλπος*, sinus), wofür mit s Poln. skrydło Flügel; Flederwisch, (letzteres, wie Lith. skrēlas), aber szkrzele Pl. Kiemen, Fischohren. Lett. ſskreet,

laufen, rennen, fliegen, fließen; Präs. fskreiju oder fskreenu, Impf. fskrehju. Bielenst. I. 164. Sskrehjejis Läufer. fskreijsch sirgs Rennpferd, das hitzig zum Laufen ist. Davon fskraidiht herumrennen, herumfliegen, hastig laufen, und fskreedinaht, eilig schicken (also caus.). Lith. skridu und mit Nasal skrindu, Prät. skridàu, Fut. skrissu, Inf. skristi, fliegen, schnell laufen. Auch skrẽdziu, Inf. skrẽsti fliegen. Erinnert wird man hiedurch an Ahd. scrîtan (gradi, labi), unser starkes Verbum schreiten, Prät. schritt, Gr. Nr. 206., was freilich nicht den Begriff der Schnelligkeit einschließt, indem nord. skrîda sogar umgekehrt: serpere, repere, reptare. Grundbegriff dieser Wortreihe scheint das Auseinanderspreizen der Füße beim Schreiten (Ahd. scrit, Schritt, wie passus von pandere), der Flügel beim Fliegen u. s. w. Daher Ahd. giscreitten, divaricatis (cruribus), vgl. ein Pferd beschreiten. Dagegen scheint sich das Lith. skrẽ-ti, Präs. skrẽju in Slawisch *kri (abscindere), zufolge Mikl., Wurzeln des Altslow. S. 5. Erweiterung von kr S. 8., Sskr. krr (kar 4. im PBW. II. 103. verletzen, tödten, vgl. krt), κείρω, Ahd. sceran scheeren Graff VI. 525. zu verlaufen. Skrẽti bedeutet nämlich: rund einschneiden oder ritzen; sich in die Runde drehen, tanzen. Von diesem dann aber skridinnis die Kniescheibe; das Rad am Sporn; das Gerbeisen, und skraidyti im Kreise umhertreiben; ein Pferd tummeln. Ferner skritte und fkryte der Kreis; skrittulys der Kreis; eine Kreisscheibe; die Kniescheibe; das Dreheisen der Drechsler; der Zirkel als Instr.; Lett. fskrittulis Rad.

Wegen Goth. dis-fkreitan zerreißen (trans.), διαῤῥηγνύναι, dis-skritnan, zerreißen (neutr.), σχίζεσθαι, dessen t auf älteres d hinweist, darf man allenfalls, wenn auch nicht im Vokale, und, dafern Lith. d für dh stehen sollte, auch in Betreff dessen nicht, an Lith. skróditi (vgl. unser schroten) und skrós-ti, Präs. skródziu (schnitzen, salzen, aushauen; Fische reißen; auch skródzia man szirdiñ Es schmerzt, bekümmert mich) erinnern. Nach Mikl. von obigem *kri (abscindere) ksl. oukroï κειρία, fascia, doch wohl nicht des griechischen Ausdruckes wegen? Oukraïna (glf. Abgrenzung, Abschnitt), fines, und daher Ukraine, wie kraina (pars extrema, neusl. confinium), woher Krain. Krajati, krojati (scindere). Altpr. sklaitint, scheiden.

113. Ksl. krjevati Quiescere; habitare. Nsl. okrêmati convalescere; a serb. krjevati, fovere. Böhm. okrzegi, áti, jti aufleben, belebt werden, sich wieder erholen; wieder Kräfte sammeln; genesen. Ksl. krjep στερεός firmus; ἰσχυρός fortis. Mikl. Lex. p. 319. Wurzeln S. 9. Mit s: Böhm. krzjsyti zurechte bringen, gesund machen? Kaum unser: Kraft.

114. Lett. kreet schmänden. S. Lith. grẽti Nr. 142.

115. Böhm. kljgi, klj-ti, keimen, schlösse sich hier etwa an, indem Miklos. Wurzeln S. 5. dabei an kl, kr (findere) erinnert.

116. Gr. *κλίνω*, (s. mich I. 264. 1. Dief. Goth. WB. II. S. 560. Nr. 60. 61. vgl. 68. 69.), wofür ich, da *ν* kaum wurzelhaft, *κλι* ansetze. Grdbed. biegen, beugen. Z. B. *μάχην*, die Schlachtordnung zum Biegen, d. h. zum Weichen od. Umkehren, bringen, wie mit verwandtem Verbum Lat. aciem inclinare. Pass. sich biegen oder bücken, z. B. um einem Hiebe oder Wurfe auszuweichen. Bei den Grammatikern beugen, abwandeln, sowohl Conjugiren als Decliniren. Dies also eig. Abbeugen, wobei man den falschen Gedanken hegte, als würden die sog. obliquen, d. h. schrägen, Casus vom geraden (casus rectus = Nom.) oder alle Verbalformen vom Ind. Präs. glſ. seitwärts abgebogen. 2. Lehnen, anlehnen, etwas gerade Stehendes in eine schräge Richtung bringen. Med. sich anlehnen, um sich zu stützen. 3. Im Aor. Pass. sich auf die Seite legen, auf die Seite fallen, umfallen; sich niederlegen, z. B. *παραὶ λεχέεσσιν*, neben der Braut. Daher *κλινικός*, bettlägerig. Im Perf. und Plusq. liegen = sich hingelegt haben. Auch von Gegenden, mit einer (sich abdachenden) Richtung wohin, *ἁλί*, *λίμνῃ* 4. intrans. sich neigen, sich senken, bes. *ὁ ἥλιος κλίνει*, *ἡ ἥμερα κλίνει* die Sonne, der Tag neigt sich. Das Jota in *κλίνω* lang, kurz im Fut. *κλινῶ*, ferner in *ἐκλίθην* neben *ἐκλίνθην*, *κέκλιμαι*, *κεκλιμένος*, und im Adj. Verb. *κλιτός*. Desgl. in *τὸ κλί-τ-ος* = *κλίμα* 2. = *κλιτύς*, trotzdem daß auch ein *κλῖτος* n. im Sinne von *κλιτύς*, dessen Jota lang, sich findet. *Κατάκλιτον* Lager, Bett, Stuhl. Auch *κλῖμαξ*, Treppe, Leiter, trotz *κλίμα* mit kzem *ι*: Neigung, Lehne, Abhang, Absenkung eines Hügels, clivus. 2. Neigung der Erde gegen die Pole zu vom Aequator an, Himmelsgegend, inclinatio coeli, und der davon abhängige Witterungszustand, Klima. 3. übertr. im sittlichem Sinne, Neigung, Hang wozu. Lg. auch *κλίνη* (unstr. doch *κλί-νη*, oder vom Präsens, wie *κλιν-τήρ*, Ruhebett, *ἀνακλιντήριον*, *σεισμὸς ἐπικλίντης*; *ἐπίκλιντρον*, Anlehne?) alles worauf man sich legt oder lagert, Bett, Tischlager, Lehnstuhl, Sänfte. *Μονόκλινον*, der Sarg, als einsames Lager. *Τρίκλινος*, 3 Lager fassend, woher durch die Entlehnung das römische triclînium. *Πρωτοκλισία*, erstes Lager am Tische. Kz. dagegen die Formen mit *σ* (st. *τ*): *κλίσις* Biegung, Neigung nach einem Orte zu 2. das Liegen, Lager 3. bei den Gramm. Abbeugung. *Κλισία* Ort wo man sich niederlegen kann 1. Lagerhütte in Frieden und Krieg 2. jede Einrichtung zum Liegen: Lehnstuhl, Bett u. s. w. *Κλισίας* Thürflügel, zum Anlehnen und Aufschlagen; vgl. *ἐπικεκλιμέναι σανίδες*. Auch *δικλὶς θύρα* Curt. Nomm. Gr. Form. p. 8. Auch wohl in *κλισμός* Sessel. In *κλίσιον*, Wirthschaftsgebäude für Gesinde und Vieh, jedoch ist das erste *ι* bei den Attikern lg. Im Lat. stets mit Länge.

Ohne n nur clîvus, *) das mit *κλιτύς* bloß Wurzel und Sinn gemein hat, aber sonst ganz verschiedener Bildung ist. Nämlich clîvus (i mit i contr.) wie vac-îvus dgl. und die mit ihm compp. Wörter: proclîvis, acclîvis, declîvis; reclîvis I. 246. Acclînis, bergab gehend, hängend, acclivis bergan nach Dumesnil; inclînis (a, sich neigend b, mit Neg. sich nicht neigend); reclînis, auch reclînus (zurückgelehnt, zurückgebogen); declînis, welche, von acclînare, inclînare, reclînare, s. Dumesnil Syn. WB. I. p. 15., declînare kommend gedacht, Falschbildung wären, setzen wohl glf. ein dem *κλίνη* entsprechendes Nomen voraus. Vgl. indeß *κατακλινής* (*ι* angeblich kz.) 1. am Tisch od. auf dem Bette liegend 2. geneigt, abschüssig. *Ἐπικλινής* sich wohin neigend, abschüssig. *Ὑποκλινής*, druntergebeugt, untergeben, von *ὑποκλίνω*, darunter beugen; unterjochen. *Ἀκλινής*. Von *κρίνω*: *εὐκρινής*. Allein clînâtus (geneigt, gesenkt), clînâmen (die Neigung eines Körpers) und die compp. Verba nach I. würden im Fall näherer Uebereinstimmung ihres Zusatz-n mit *κλίνω* eher Abwandlung nach III. erwarten lassen, als nach I. = altf. hlinôn; weßhalb auch sie Denominativa sein mögen. Acclînare an etwas anlehnen. — Proclînare etwas vorwärts neigen, beugen. Auch trop. im Part. Pass. geneigt, gebeugt, gefährdet, wankend. Proclinatio Vorneigung; concret, wie proclîvium, Abhang. *Προκλίνω*, woher *προκλίτης*, der voran Gelagerte, der den ersten Platz bei Tisch hat. Ahd. forahlinen, praeminere. Reclînare, zurückbiegen. — *Ἐγκλιδόν* sich neigend, schräg, z. B. *ἐγκλιδὸν ὄσσε βαλεῖν*. At mihi non oculos quisquam inclinavit euntes. Prop., d. h. schloß die sinkenden Augen. *Ἐγκλίνω* vorwärts beugen, anlehnen, jemdem aufbürden. Uebertr. in die Flucht treiben, inclinare in fugam. 2. intr. sich neigen, od. biegen, zurückweichen, fliehen. 3. den Accent an ein vorhergehendes Wort glf. anlehnen, inclinare. *Ἔγκλισις* das Neigen, Zuneigen: Neigung, wie inclinatio eig. und trop. 2. Zurückbiegen des Accents. Inclînare 1. etwas wohin neigen, biegen, krümmen, z. B. capite in latus (eig. in die Seitengegend hinein, d. h. zur Seite) inclinato. 2. in der Militärsprache, zum Weichen bringen. Im obscönen Sinne, zum Coitus hinlegen, hinstrecken. Damit vergliche sich etwa bei Diefenbach „Cymr. angeblich clain m. [also mit c und nicht p] Being prostrate. Cleinaw Inire foemellam, inpr. de verribus dictum". 3. von der Farbe, wohin sich neigen, nahe kommen. Dann trop. 1. im Allg. hinneigen, hinwenden. Insb. zu einer anderen, vorz. schlimmeren Lage. In der gramm. Sprache beugen, abändern. Neutral: sich neigen, -beugen; mil. zurückweichen. Trop.

---

*) Da clivus bildlich von einem schwer zu überwindenden Hindernisse (von einem zu übersteigenden Berge: clivo sudamus in imo) gebraucht ward: darf man sich auch nicht über clivia auspicia als prohibitoria wundern. Omnia enim difficilia clivia (bergig?) vocabant. Ggs. proclivia, leicht zu thun.

sich hinneigen, geneigt sein zu etwas. Insb. der Lage, Beschaffenheit nach sich wenden, sich ändern. Declînare urspr. vom geraden Wege abbiegen, ablenken. Auch trop., und insb. gramm. einen Redetheil abändern, in der späteren Sprache: decliniren. Mit dem Obj. des Gegenstandes, dem man ausweicht, also: etwas vermeiden, meiden. — *Ἀποκλίνω* ablenken, bes. vom rechten Wege oder von der Wahrheit abweichen. *Πρὸς τὰ ἥττω*, sich auf die schlechte Seite legen. *Ἀπόκλιμα* das abschüssige, die schräge Lage. *Ἐκκλίνω* ausbiegen, abbiegen 2. intr. abweichen, ausweichen, mit Acc. sich zurückziehen. — *Ἀντικλίνω* aneinanderlehnen. — *Ἀνακλίνω* anlehnen, zurücklehnen; anstämmen 2. zurücklehnen, etwas Zugesperrtes öffnen, also im Ggs. von *ἐπίθημι*. Ahd. anahlinên, incumbere, innixum esse. Mit verwandter Präp. Ill. na-kloniti anlehnen; aber naklon Verbeugung, naklanjati verbeugen, beehren. — *Μετακλίνω* anderswohin biegen, wenden; überh. umändern. — Frz. chanteclin, der Hahn, weil er beim Krähen das Auge schließt. Frz. cligner blinzeln, s. Diez, EWB. S. 596. — Goth. hlains m. (mit gesteigertem Vokal, vgl. Ahd. hleinjan, lehnen) Hügel, *βουνός*, vgl. die Berglehne und Gr. *κλίνη* = Ahd. hlîna (Lehne), recubitus, lina, reclinatorium. Daher wohl Limberg (als sich an den Kahnstein im Hannöverschen Amte Lauenstein anlehnender Vorberg) aus Hliniberga. Ob auch Goth. hlaiv n. Grab, *μνημεῖον, τάφος*, Ahd. hlaeo, mausoleum, tumulus, als Grabhügel, mit ableitendem v, wie in Lat. clîvus, obschon viell. nicht gleichen Suffixes? Angels. hlaev, hlâv (spelunca, sepulcrum, collis) KZ. 14, 291., als ob vom Verbergen, s. weiter unten. Vgl. hleó, hleóv (tegumentum) S. 292. — Ohne n ferner Ahd. hlîta (clivus), Mhd. lîte, z. B. kienlîte mit Kien bewachsener Bergabhang, Leite (in Waldleite, Sommerleite, Buschleite). Ags. hlidh n. (clivus) KZ. 14, 292. Vgl. Gr. *κλῖ-τος*, das übrigens im Suff. nicht genau stimmt. Adelung Mithr. II. 58. irrt, wenn er Laite in Ortsbenennungen südlich der Donau, wie Achlaiten, Föhralaiten, Sonnlaiten, Hochlaiten, Teufelslaiten, für Keltisch ausgiebt. Vgl. v. Schmid, schwäb. WB. S. 351: Leite, Leute f. eine abwärts der Blau zu laufende Gasse in Ulm. Vgl. unten Clitellae. Pl. Liten, abhängige Seiten eines Berges oder Hügels. Dem Ernolatia in Norikum, worauf A. sich beruft, kommt durchaus kein h vorn zu. Außerdem finde ich nur Gael. leac, leachd A flag, flat stone; a declivity u. s. w., und anderseits, angeblich von leth (a half; zu Lat. latus) und tir (land): The side of a hill or country. Cleith A hill, eminence: mons, locus editus, verruca. Llh. im Gael. bedeutet sonst: tecti fastigium, was dazu (vgl. Abdachung) recht gut paßte; allein auch sudes, vallus (vgl. Ir. cleath Stokes, Ir. Gloss. p. 76.); stimulus; remus (weil man sich darauf stützt?). Irisch co-clethi to the ridge or top of

any thing. Stokes, Irish Gloss. p. 37. — Etwa auch, unter Hinblick nach κλισίας, Nord. hlid (ostium) und, vgl. ἀνακλίνω, Agſ. hlid, Ahd. lith, lit (operculum, tegmen; vgl. Augenlied), uperlith propitiatorium (im DC. tegmen s. operculum arcae). Wenigſtens Slaw. krü-ti (tegere), obſchon auch ungenauer mit i geſchrieben, ſetzt eher eine kürzere Form zu κρύπτω voraus. Doch vgl. Gael. cleith (occultatio) von ceil (celare), und Dief. GWB. II. Nr. 69., z. B. hleithra σκηνή, vgl. κλισία. — Dagegen darf man ohne Anſtand Ahd. hleitar, Agſ. hlaeder Graff IV. 1115., Mhd. leiter, Leiter, hieher rechnen, indem dieſelbe, ſo gut wie κλῖμαξ, vom Anlehnen den Namen führt. Suff. iſt das des Werkzeuges: -τρα, -τρον, wie z. B. ἀνάκλιντρον Lehnſtuhl. Als Dem. davon (vgl. rastellus von raster, rastrum) clî-tellae, Packſattel. Vgl. Feſtus: Clitellae dicuntur non tantum eae, quibus sarcinae colligatae [alſo Werkzeug glſ. zum Anlehnen und Drauflegen] mulis portantur, sed etiam locus Romae propter similitudinem, et in via Flaminia loca quaedam devexa subinde et accliva. Vgl. Bergſattel. Deßhalb immer möglich, es gehören Clîternum und Clîternia ſowie der Flußname Clîtumnus hieher, wie Corſſen KZ. III. 261., jedoch ungerechtfertigter Weiſe Ausfall von n annehmend, vermuthet.

Dann als Verbum mit n: Ih hlinem (recubo), hlinendi (incumbens). Mit geſteigertem Vokal: sie leinant (reclinant). Mhd. Benecke I. 963. lëne, lën ſchw. Ich lehne; lëne f. (reclinatio; podium); line Geländer; Gallerie. Leine, ich lehne; underleine ich lehne, ſtütze.—Clêmens und vehemens tragen ganz das Ausſehen zur Schau, einer gleichmäßigen Analogie zu folgen, ſei es nun daß man hinten in ihnen ein ungewöhnliches Adjectiv-Suffix (doch ſchwerlich S. -mant, was an Subſt. tritt; eher noch analog mit dem neutr. -mentum) ſucht oder das Subſt. mens. Mit Ital. calma, frz. calme, wie Freund denkt, kann clêmens kaum zuſammenhangen ſ. Diez EWB. S. 81. Ausg. 1. Eher fände ich mich darin, clêmens und vehemens zwar nicht, dem Lat. Sprachgeiſte entgegen, welches derlei im Griech. häufige Compp. vorn mit Verbum entbehrt, clinans und vehens mentem zu deuten, wohl aber als clinata (proclivi) mente, vorn mit einem, wahrſch. ins Kurze gezogenen Adj., und vêmens (bloß zerdehnt zu vehemens, wie Ahala aus âla?) urſpr. unſinnig, raſend, toll. — Im Mhd. als ſtarkes Verbum glîfe, gleif, glifen, bin od. mache ſchräge, abſchüſſig, wie mit cauſ. p als Zuſatz. Auch viell. glite, ich gleite? Indeß erwartete man h.

Im Slawiſchen finden ſich ſchwachformige Verba mit n, in welchen jedoch a (o), und nicht i, den Grundvokal abgiebt. Lettiſch klannitees, Präſ. klannohs refl.: ſich neigen, bücken. Atklannitees Abſchied nehmen. Paklannitees, Lith. pa-

si-kloniti und pa-si-klónoti sich verbeugen, seine Ehrerbietung bezeugen, (wie S. nam, eig. beugen), einen Fußfall thun (vgl. inclinare genua), im Simplex klónotis'. Auch mit a z. B. paklánus ehrerbietig. — Ksl. kloniti κλίνειν, inclinare. Mikl. Lex. p. 290, unter Hinweis auf kljačati inclinari; χωλαίνειν, claudicare. Poln. klęczę, Freq. klękam hinknieen. Ill. koleno Knie, etwa doch besser zu kollo, Rad. Lett. zellis Knie. Penclin (genu) Zeuß 1107. Dief. Goth. WB. II. S. 461. Ill. klanjatise (vgl. Mikl. p. 287.), Poln. kłaniać się eine Verbeugung machen; womit chylić und chynąć neigen, beugen, bücken, in Einvernehmen zu bringen man grundlos versuchen würde. Böhm. klanjm se sich beugen, verbeugen, kloniti neigen, beugen, aber klenu, wölben. Miklosich verweist aber auch auf sloniti sja (bei ihm p. 858.), acclinari, und viell. daher slon, der Elephant, weil von ihm die Sage geht, daß er, weil zu schwerfällig zum Wiederaufstehen, während des Schlafes sich an starke Bäume anlehne. S. meinen Aufsatz über die Namen des Elephanten in Höfers Ztschr. II. insb. S. 46. Eben so Lith., nicht nur slanus und ein nicht sichergestelltes szlapùs, sondern auch szlajus und szlẽjus, was auch scheint nichts anderes als „Anlehner" bezeichnen zu sollen. Der Lithauer hat (meine Comm. Lith. I. 29.) nämlich szlẽju, Inf. szlëti, Lett. ſsleet (Präſ. mit n: ſsleenu, Impf. ſslehju), anlehnen, stützen. Lett. ſslaistitees sich recken wie ein Fauler (ſslaists), sich auf die faule Seite legen, Lith. szlaistytis sich anlehnen; sich an etwas reiben, sich scheuern. Lith. szlaitas (mit Vokalsteigerung), Anberg, Abhang eines Berges, was mit Ahd. hlîta, κλιτύς nahe genug zusammengrenzt. Vermitteln jedoch dem Laute nach ließen sich diese Formen wahrscheinlich nur, unter Voraussetzung eines ç im Sskr., wie sich z. B. Lith. klausyti (hören) und, wonicht slúgas Diener, dann doch Sl. slava (gloria), slovo (verbum) in S. çru begegnen. Doch finden sich meines Wissens in Asien keine sichere Anverwandte, weder mit ç (kaum doch çri Sonne KZ. X, 366. trotz des Laufens auf schiefer Ebene) noch mit k; und brächten uns Lett. ſslids, schräge, ſsliddeht rutschen, auf dem Eise rutschen, ſslihpt gleiten, weil es schief ist, rutschen an steilem schlüpfrigen Ort, Lith. slidus glatt, blank, schlüpferig, szlajos, auch szlėda, der Schlitten, vielleicht auf eine völlig verschiedene Bahn, indem mit der schiefen Ebene freilich das Ausgleiten sich leicht und oft verbindet. Mahn, Etym. Unters. über geogr. Egn. Nr. 3. S. 38. bringt zu Ir. claonadh Bending, inclination, proclivity cet. den Klint in Braunschweig. Gael. in Highl. Soc. Dict. Claon Adj. Squint, inclining: inclinans, strabus, obliquus. 2. Uneven, unequal: obliquus, iniquus. 3. Proclivis, e. Gr. claon chum uilc Proclivis ad malum. 4. Partial: partium studiosus (also: sich einer der beiden Partheien

zuneigend). Claon 1. Inclina 2. fig. Secede, abi. 3. Perverte. 4. Declina. — Graff IV. 849. 854. 892.: „Hal 2. scheint mir als Wz. für hâli (lubricus; [vgl. dem Begriffe nach etwa ob. Lett. slids], hala und halda, clivus, hald, pronus, haldên, vergere, huldi, gratia, aufgestellt werden zu können", und bin ich meinerseits nicht darüber in Zweifel, unter Annahme einer Vokal-Umstellung und Erweiterung mittelst d dürfe man diese Wörter an die vorigen anknüpfen, deren n ja augenscheinlich nicht der Wz. angehört. Halda f. Halde (Bergabhang; Anhöhe). Hald, hald, clivosus, obliquus. Anahald, acclivis, zoakihaldit, adclinis. Framhald, pronus, praeceps. Ufhald aufgerichtet. Zuohald, futurus. Vieles Andere bei Dief. GWB. II. S. 517. Nr. 21., z. B. Lith. kálnas, Lett. kalns Berg, pakalns, peekalns, uskalns Anberg, Anhöhe, Hügel, welche man freilich auch nebst Lat. collis als Erhebungen zu Lith. kél-ti, heben, stellen könnte. Gabelentz und Löbe fingiren WB. S. 62., offenbar nur um die Formen mit u als Ablaut zu rechtfertigen, wahrsch. ohne Noth, ein starkes Goth. *hilthan, halthan, hulthun, hulthans, sich neigen; und, mit leicht erklärlicher Uebertragung auf die geistige Zuneigung und Geneigtheit (vgl. propenso animo): hold sein, begünstigen. Haldis (altſ. hald), adv. Compar. lieber, mehr. Skeir. IV, d. Vilja-halthei, Zuneigung, Wohlwollen, πρόσκλισις (also aus κλίνω), προσωποληψία. Hulths visan (hold werden) ἱλασθῆναι. Unhultho (böse Wesen) weiblichen Geschlechts, aber unhultha m. für den persönlichen Teufel. Graff IV. 913. Ahd. hold, hold, propitius, fidelis (auch als Anhänger, Diener, wie später für vassus). Holda, Hulda. Unhold, inimicus. Pl. unholde, Eumenides. Unholda, diabolus. Huldî f. Gratia, favor, Huld, devotio, fortuna, pax, fides. Hulda f. Salus; placor (kirchenlat. f. Freund: Wohlgefallen). Huldigjan, huldigen, placare, von huldig (placabilis), allein auch huldjan, gahuldjan. Agſ. hyld, hyldo (favor) KZ. 14, 297. Aus diesem Zusammenhange erhellet genugsam, wie Leo Meyer KZ. VI. 12. widerrechtlich auf S. çrath (laxare; angeblich auch exhilarare) sich beruft.

117. Lith. klajoti, klejoti irren, irre gehen; irre reden, phantasiren; geistesirre sein, enthält wahrscheinlich, auch wenn das von Szyrwid gebildete Präs. klē-mi nicht allzu sicher sein sollte, die Grundwz. in sich von klydu und klydēju, Inf. klydēti, irren, irre sein Nesselm. S. 215. 218.; klystu, Prät. klydau, Fut. klysu, Inf. klysti irren, im Irrthum sein; irre gehen; irre reden von Kranken; schwanken, sich hin und her bewegen von einem Baume. Paklydus, verirrt. Mit gesteigertem Vokal: klaidus irrend, irrthümlich, fehlerhaft; z. B. kélas ein Irrweg. Klaida der Irrthum. Klaidoti irren, im Irrthum sein; sich

verirren. Lett. klaidiht herumschwärmen, in der Irre gehen, von klihst, Präs. klihstu, Impf. klihdu, Fut. klihdišu verstreut sein; it. hin und her wandern und nicht wissen wohin. Paklihst sich verlaufen. Noklihst abweichen, fehlen, irren. Isklihdu Adv. zerstreut, nicht auf einen Haufen. Klihdinaht, verstreuen. Vielleicht aus S. kirati von kar 3. (ausgießen, ausschütten, ausstreuen, werfen, schleudern) PWB. II. 99.

Das PWB. kennt dreierlei kši II. 543 fg., (vgl. Et. F. II. 607. 611.), welchen ein gleichfalls dreifaches khshi (auch mit umgestelltem sk und mit sh = š bei mir, also unter Beseitigung des gutt. Elements, geschrieben) im Zend gegenübersteht. Justi S. 94. 310. Vgl. Weber Vâj. Spec. p. 50. Was der Grieche Entsprechendes besitzt, hat regelrecht κτ zum Anlaute, und nicht, was man eher erwartete, ξ, welcherlei Laute dem Lateinischen und Germanischen beide, ja kt auch dem Sskr. und Zend an gedachter Stelle gänzlich abgehen. Kš übrigens scheint älter als κτ Curt. II. 267., was vollends erwiesen wäre, im Falle kši, herrschen, aus çâs, kši, schädigen, aus ças durch Contr. ç + s entstanden sein sollte. Allgemeine Gründe, wie Joh. Schmidt, Wurz. Ak S. 13. entscheiden nichts. Wäre so leichten Fußes, wie Leo Meyer KZ. VI, 13. 284. möchte, über Germ. h st. S. kš hinwegzukommen (es soll aber h aus sk = x nach vorhergegangenem Wegfall von s entstanden sein): dann könnte man freilich auch leichteren Herzens ihm nicht nur das schon durch mich gewagte Herbeiziehen von Goth. hethjo [e st. â?], heiva-frauja, haims (nach ihm kšêma, doch s. Wz. çî) gestatten, sondern vollends von haithi, ἀγρός, Feld (Haide, wie Frz. lande Diez EW., falls aus: Land), das freilich dem Sinne nach mit kšiti sich recht gut verbände, aber nicht mit çî, liegen. Eher noch keta (Wohnung), s. či. Ueber campus s. II. 280.

118. 1. kši, Präs. 3. Sg. kšêti (Pl. kšiyanti) und kšiyati. Part. Präs. zuweilen im Rigveda kšayant gunirt statt des regelm. kšiyant. Weilen, sich aufhalten; wohnen, bes. mit dem Nebenbegriff des ruhigen und ungestörten od. des verborgenen Verweilens. Also z. B. im Ggs. gegen das Wandern od. Kämpfen. Indem â-çî Commorari, habitare: doch nicht etwa zu dem Des. çiçayišate? Mit adhi und Acc. oder Loc. des Ortes: verweilen, wohnen bei od. in, sich ausbreiten über. Mit â: weilen, sich aufhalten, bei od. in (Acc.), bewohnen; vorhanden sein. 2. in Besitz [von Sitzen!] kommen od. sein, mit Acc. der Sache. Mit upa: sich aufhalten —, wohnen an od. bei (Acc.), und daher upakšit, upakšêtar zu einem Anderen haltend, Anhänger. Zd. shaêti, skyêiti, Med. shaêitê, er wohnt = S. kšêti. Die 3. Pl. skyêiñti, skyañtî = S. kšiyanti. Auch mit upa, wohnen, aber mit â: bewohnen. Sskr. kšiti f. 1. Wohnsitz, Niederlassung 2. Erde, Erdboden 3. Pl. concr. die Niederlassungen s. v. a.

Stämme, Völkerschaften; Völker, Menschen überh., und daher kšâita Stammeshaupt, Fürst. Zend shiti f. das Wohnen, die Wohnung. Eben so upashiti. Gavashiti, Wohnplatz der Rinder. Dareghôshiti lange Wohnung. Râmôshiti vergnügte Wohnung. Hushiti, das gute Wohnen. Vgl. Gr. *εὔκτιτος*, *εὔκτιστος* (von *κτίζω*) und *ἐϋκτίμενος*, wohl gebaut, wohl gelegen, wohl bewohnt (wohnlich), von Städten, Inseln, Gegenden; Häusern. *Ἄκτιτος* unbebaut, poet. st. *ἄκτιστος*. *Πολύκτιτος* viel bauend od. schaffend. S. akšetra ohne Felder, unbebaut; als n. unbebautes Feld (glf. Unfeld). Auch die Mannsn. *Εὐκτίμενος*, *Εὔκτιτος*, wohlgeschaffen, oder: gut wohnend, vgl. *Ἀριστογείτων* (treffliche Nachbaren habend) u. s. w. *Πρωτόκτιτος* (auch mit *σ*) zuerst erbaut) gegründet, geschaffen. — S. kšaya m. Wohnung, Wohnsitz, Aufenthalt. Auch kšayas n. Selbst ohne i: kšâ f. Wohnstatt, Sitz. Kšayan'a Adj. etwa: wohnlich, als m. Ort mit ruhigem Wasser; Bucht, Hafen. Zd. shayana Wohnung, Sitz in vielen Compp. Vom verlängerten khshit': aiwikhshoitan, das Wohnen. — Das Caus. von kši bedeutet: ruhig wohnen machen, pacare, und da nun überdem akšiyant nicht wohnend, wohnungslos, unstät: wird man *κτίλος* (Suff. wie in *πτ-ίλον*, Flügel) als zunächst von zahmen Thieren gebraucht: *ἦσαν γὰρ κτίλα πάντα* (*θηρία*) *καὶ ἀνθρώποισι προσηνῆ* Empedokles, mit vollem Rechte hieher ziehen. Nicht zwar gerade, wie Schneider meint, als *κτήσιος*, zum Eigenthum gemacht, *κτήνη*, wohl aber: mit den Menschen zusammenwohnend, domesticus, Hausthiere, gegen das Wild im Walde (vgl. sauvage als Lat. silvaticus und Sskr.-Comp. mit vana-, Wald,*) Ggs. zu grha- Haus, z. B. grhamrga, Hund, eig. Hausthier) und Felde (agrestis). Unser Deutsches kirre, woher kirren (locken; glf. zahm, vertraut machen) und viell. als Part. Perf. redupl. Lat. cicur (vgl. quiêtus) zeigen wohl nur zufällig einen entfernten Anklang. So bezeichnet nun auch in caus. Sinne *κτίζω*, Fut. *κτίσω*: ein Land oder eine Gegend zuerst wohnbar machen, anbauen, bebauen (Lith. budawóti bauen, von búda Bude, Hütte, aus buti, sein), mit Ansiedlern bevölkern, vgl. S. prati-kši, sich niederlassen bei. Außerdem eine Stadt gründen, erbauen. Ueberh. schaffen, machen, hervorbringen, stiften, erfinden ins Werk richten, das Lat. condere, z. B. *τέχνην*, artem. Auch wiederherstellen, erneuen. *Κτίσις* Anbauung, Stiftung; das Thun,

*) Z. B. mit çvan, Hund: Schakal, Tiger, a civet or pole cat. Familienn. Buschhund, d. i. Wolf, Westerm. Monatsh. Dec. 1864. S. 240. E. wood-culver Holztaube, Waldtaube. Agf. holt-hana (s. Diez EWB. u. acceggia), Schnepfe, wie E. wood-cock. Altfrz. widecoc Grosse bécasse, bei Roquefort. S. in Adelung Glossar videcacus, rusticolae majoris species. V. d. Helm, Proeven II. 57. Ahd. witu, Holz.

ist demnach kaum = kši-ti, sondern wie z. B. οἴκισις Erbauung von οἰκίζω, aber οἴκησις das Wohnen; ξένισις aus ξενίζω; ἐπίκνισις, zu denken, d. h. mit Suff. σι, wovor δ schwand, und nicht σ-τι mit Beibehaltung von τ, wie im Jon. κτισ-τύς. Vgl. πεῦσις: πύσ-τις; πεῖσις: πίσ-τις. Κτίσμα das Erbauete, Gegründete u. s. w. Neben κτίστης und κτίστωρ (conditor) auch Formen ohne Sigma, nämlich κτί-της und κτί-τωρ, welche demnach auf eine vokalisch endende Verbalwz. hinweisen. — Ὀρικτίτης, wenn richtig, Bergbewohner, wie S. girikšit. Περικτίται, περικτίονες und ἀμφικτίονες, die Herumwohnenden, Nachbaren, in Prosa περίοικοι. Wie natürlich es nun scheine, auch die Ἀμφικτύονες herbeizuziehen, so macht doch das υ Schwierigkeiten. Die Ausrede nämlich, als habe man die Schreibung ἀμφικτίονες erst später nach dem mythischen Amphiktyon, Hellens Sohne, umgemodelt, verfängt wenig, indem dieser Amphiktyon ja gerade umgekehrt erst den Amphiktyonen seinen Ursprung verdankt, und demgemäß selber in Betreff des υ, und nicht ι, räthselhaft ist. Das vermeintliche S. kšîv (habitare) kann, als selbst ohne Gewähr, auch nicht das Lat. cîvis erklären, was sich sonst etwa als „Einwohner" fassen ließe. Vgl. übrigens KZ. VI. 11. Auch etwa das υ als Nachwirkung des Suff. -ον (st. S. -van?) mit Benfey II. 185. zu betrachten, hat große Bedenken, indem mit Sicherheit nur nachzuweisen ον = S. an, z. B. τέκτων aus S. takš-an. Cîvis leitet man wohl am beßten daher, daß er in concionem vocari, cieri, die Berechtigung hat. Wenigstens ist diese bei Vossius Etym. vorfindliche Erklärung besser als ab coëundo (coetus), was von dem nicht diphth. î kaum zugelassen wird. Das v etwa von dem pass. Suff. -îvus (hier ausnahmsweise mit i?): recidîvus, indicîvus, placîvus u. s. w. Cîvitas eig. Bürgerschaft. — S. kšetra n. (von 1. 2. kši) 1. Grundbesitz, Grundstück; Grund und Boden, Feld. Kšetrasya patis Herr des Grundes, genius fundi et loci. 2. Ort, Gegend, Platz, Land 3. heiliges Gebiet, Wallfahrtsort 4. eine umgränzte Fläche, Umfang 5. der fruchtbare Mutterleib; das als Feld gedachte Eheweib, welches der Ehemann selbst bestellt. (Auch Gr. ἄρουρα bildl. Mutterschooß, wie ἐπὶ παίδων γνησίων ἀρότῳ. Atque in eo est Venus, ut muliebria conserat arva Lucr. 4, 1103, wie bei demselben vomer für männliches Glied, was auch mit S. lângala, eig. Pflug, der Fall ist.) 6. Gebiet, Sitz, Ort der Wirksamkeit, Entstehung. 7. Sitz der Seele, Körper. Unstr. als Wohnung der Seele, vgl. bei Shakesp. wall of flesh; ἔλυτρον, eig. Hülle, und, nach dem Wortspiele Griech. Philosophen: σῶμα σῆμα, der Leib das Gedenkzeichen der Seele. — Angeblich auch Haus, Stadt. Im Zend shôithra n. Wohnort, Huzv. ruçtak (rus, pagus im Ggs. zur Stadt) etwa von der Ausdehnung einer zañtu. Daher shôithrapaiti, Herr eines Landstrichs = S. kšêtrapati, Herr eines Feldes. Hingegen shôithrapân (Be-

schützer des Landstrichs), Satrap, s. Wz. pâ, und Petersb. WB. kšatra-pa. Kurd. šehrestân, Stadt, Npf. šehristân Munimentum, quo urbem magnum cingunt. Sonst Vullers Lex. II. 484. šehr, coll. al. formis šer et šâr (urbs), Oss. ſsachar, Stadt. Indeß trägt Spiegel, Keilschr. S. 194. noch Bedenken, ob er Pers. šehr nicht lieber zu altpers. khsatr'a Herrschaft, Reich, ziehen solle. Wohl des kurzen Vokals wegen.

119. 2. Kši, nach Cl. I. mit Guna kšáyati besitzen, verfügen über; beherrschen (mit dem Gen.), nur im Präs. zu belegen. Die Herausgeber haben aller Wahrscheinlichkeit nach Recht, es im Wesentlichen als mit Nr. 1. gleich zu setzen. Besitz, namentlich an Grund und Boden (s. ob. kšêtra) und von sonst Unbeweglichem, ist von festem Wohnsitze abhängig. Kšayad-vîra (mit voraufgehendem Part.) Männer beherrschend. Prthivî-kšit die Erde bewohnend; allein auch: die Erde beherrschend, m. Fürst, König, für welches letzte auch kšiti-kšit. Adhikšit Beherrscher. — Im Zend khshi, herrschen, mächtig sein, vermögen. Präs. 1. Sg. yadâ...khshayâ, wenn ich herrsche. 2. Sg. khshayêhi. 3. Sg. Med. maçô khshayêtê, sie vermag an Größe. 3. Pl. Act. khshayêiñti sie herrschen. Impf. 3. Sg. Med. khshayata er überwand, brachte unter seine Herrschaft. Part. Präs. Nom. khshayãç herrschend, Macht übend; Med. khshayamnô, mächtig. Aiwishayana, Besitzer. — Spiegel vgl. (KBtr. II. 477. und Avesta I. 169. Note 2.) šâyistan, 3. Pers. šâyid a, Decet, convenit b, fieri potest *ut* = Adv. fortasse (vgl. Frz. peut-être), und šâyiš Facultas, licentia, mit dem Sinne von Zd. khshayamnô, könnend, vermögend. Demnach auch etwa zu Lat. queo (doch s. S. 459.)? Zd. khshaya 1. Adj. mächtig 2. m. Herrschaft, Herrscher. Viell. enthalten in Ἀρταξίας. Vgl. Altpers. khsâyathiya (wohl, und, wenn man das â nach Sskr. Weise erklären darf, patron. Ableitung von der schwachen Form des Part. Präs.), jetzt Pers. šâh (rex). Vgl. Spiegel, Keilschr. S. 76. 194. Akhshayañt', machtlos. Vaçékhshayañt', nach Wunsch herrschend. Khshaêtar, Herrscher. Khshaêta (von 2. khshit als Erweiterung von 2. khshi) 1. glänzend 2. n. Reichthum, wie shaêta, Geld (eig. wohl Besitz, κτῆμα) 3. m. Herrscher. Daher Yima (S. Yama) mit khshaêta Justi S. 247. = Dschamsched, und S. 333. hvarekhshaêta (Sonne) = Pf. khvaršêd, Khorschid. Npf. šêd (splendens) Vullers Lex. II. 491. Zd. khshôithni, glänzend.

Bei κτάομαι S. 4. habe ich auf çâs verwiesen. Das stützt sich auf Folgendes. Aus ç + s*) entsteht im Sskr. kš, und deß-

---

*) J. Grimm, Wert des Besitzes (Kleine Schriften I. S. 126.), sucht in κτάομαι als Wz. *κτι, und demnach Umstellung von Agf. hêdan, E. heed, Ahd. huotan, hüten, oder altnord. gaeta (custodire), dessen t

halb bedünkt es mich gar nicht unglaubhaft, wie mir ks̃i 3. aus synkopirtem ças (laedere; vgl. etwa Zd. çâ, schneiden, vernichten) mit i entstanden scheint, so sei selbst ks̃i 2. eine Erweiterung aus çâs Regere; jubere, wie çi-ks̃ (discere) nach Westerg. Radd. p. 88. vgl. Justi S. 290. ein Desid. ist von çak (posse), also glſ. zu können wünschen. Auch begrifflich wäre Herkunft von ks̃i aus çâs sowohl in 1. als 2. möglich, indem ja selbst das Wohnen (oder dies in Beziehung zu S. çî, κεῖσθαι?) als Besitz-Ergreifung, als Beherrschung eines Ortes sich auffassen ließe. Es ist aber allerdings die Ansicht Benfey's WB. II. 186., wonach κτάομαι zu S. ks̃i gehörte, um so empfehlenswerther, als Justi â-khshi, erwerben, hat in dem Satze: Cvat hô nâ ashayêiti? [das â- im Sinne eines Heran für den Begriff der Aneignung sehr angemessen] Was erwirbt der Mann? Freilich möchte ich nicht κτάομαι (sich in Besitz einer Sache setzen; κέκτημαι, darin bereits sein) ohne Weiteres mit S. ks̃ayâmi und dessen im Zd. vorfindlichen Med. gleichstellen, indem das lange α in δαήρ = S. dêvar (levir) schwerlich die Berechtigung gäbe, in dem α von κτάομαι das Correlat zu suchen von dem Guna ê, vor Vokalen aufgelöst in ăy mit kurzem a, in ks̃ayâmi. Höchstens dürfte man ει und, daraus verstümmelt, ε erwarten, wie es nun allerdings in κτέ-ανον (vgl. ὄργ-ανον), κτέ-αρ, ατος (Erwerb, Besitz), κτεατίζω (sich erwerben) und in κτεάτηρ, κτεάτειρα (Besitzer, in) der Fall ist, welche letztere Bildungen nicht leicht zu verstehen sind, mag man nun in ihnen als Verbalableitungen (wie κτή-τωρ) eine Umstellung der Vokale εα st. αε (ναέτης, ναετήρ = ναιέτης; ναέτωρ, der Fließende; οἰκέτης; φυλέτις) vermuthen, oder sie für Formen nehmen, welche sich widerrechtlich an das Nominal-Thema κτε-ατ anlehnen, mit einer Kürzung, der von αὐτοκράτωρ (st. τη-τωρ), ἀνάκ-τωρ viell. mit Aufgeben eines τ (vgl. ἄνακτες) und nutrix neben nutrîtor ähnlich. Vgl. κτηματίτης, welches sonst des Suff. -ίτης halber seine gute Berechtigung hat. Sogar ja vom Part. Präs. ἐθελοντής und ἐθελοντήρ (vgl. Curt. Nomm. Gr. Form. p. 14.). Noch auffallender wird aber das bloße ε ohne nachfolgendem Vokal in τὸ κτέρας s. v. a. κτέαρ, und τὰ κτέρεα (die Todtenehre; hergenommen von den Kostbarkeiten, welche man den Todten mitgab), woher κτερείζω, was nicht etwa eine sinnlos verlängerte Form von κτερίζω ist, sondern noch das ε der Neutral-Endung von κτέρεα bewahrt, wie πλατειάζω (auch mit ε ohne ι) das feminale πλατεῖα (unter etwaigem Hinblick nach ἡ διάλεκτος), vgl. ποτνιάζω Curt. Nomm. Gr. form. p. 9., und χαιρετίζω den Imper. χαίρετε im Plur. Anlangend

---

also eher ein früheres δ erheischte. Wenn aber, wie ich glaube, κτ erst secundär st. ks̃: läßt sich das eine wie das andere nicht vertheidigen.

κτάομαι bin ich nun aber der Meinung, es sei denominativ, vgl. oben kšaya*) m., nur besser aus einem Fem.

Eine eigne noch ungelöste Schwierigkeit aber machen S. kšatra, Zd. khšathra (imperium), welche, ohne Widerrede mit dem Neutral-Suffixe -tra, gleich obigem kšê-tra, versehen, und begrifflich mit kši in Einklang, dennoch in Betreff ihres a vor tra gegen die Zumuthung sich sträuben (vgl. Schleicher in Schmidt, Wurz. Ak S. VI.) in gerader Linie von kši abzustammen, und höchstens einer Seitenlinie neben ihm rechtmäßig zufallen. Ich meine nun: wie von kšaṅôti (er verletzt), obzwar von den Indischen Grammatikern zu Cl. VIII. gebracht, in welcher jedoch, gleich wie in V., das u fast ohne Ausnahme auch hinter n steht, kšiṅôti (kši 3.) im Grunde eine bloße Abart vorstellt, so verhält sich kša-tra zu kši 2. (viell. auch mit Nasal). Vgl. z. B. außer kša-ta (verwundet), kša-ti (Verletzung, Beschädigung) mit Wegfall von n, auch noch kša 1. Vernichtung 2. Untergang der Welt 3. Blitz (als Zerstörer) ohne i, wie von kši 1.: Feld, und, viell. bloße Abbreviatur, Feldhüter (kšêtrapâla). In kša übrigens könnte a Suff. sein und diesem i zum Opfer gefallen sein. Vgl. z. B. ni-çâ (Nacht) unter çî. Es bedeutet nun kšatra 1. Herrschaft, Obergewalt, Macht, sowohl von menschlicher als göttlicher Herrschaft gebraucht. 2. Regierung und zwar a, s. v. a. die Herrschenden überh. b, der herrschende, fürstliche Stand, dessen Mitglieder in der früheren Sprachperiode râǧanya, später aber nach der Unterscheidung zwischen geistlicher und weltlicher Gewalt in brahman und kšatra (sacerdotium et imperium): kšatriya. In der späteren Sprache bezeichnet kšatra sowohl die zweite Kaste als auch ein Mitglied derselben (m., und kšatrî f. eine Angehörige der zweiten Kaste). 3. die Würde einer herrschenden, fürstlichen Person; die Herrschaft der Kriegerkaste 4. Reichthum. Benfey hat WW. I. 156. eine Erklärung aus akša (Wagen) versucht, welche aber, selbst wenn man ein ähnliches begriffliches Verhältniß wie bei unserer Ritterschaft voraussetzen wollte, äußerst unwahrscheinlich wäre. Vgl. PWB. kšattar zuerst Vorleger,

*) Die Lehre wenigstens, als finde sich Gr. *κρ* st. S. kš, darf uns im Geringsten nicht irre machen. Sämmtliche Beispiele, deren man sich bedient hat, sind willkürlich und unbeweisend trotz des Poln. r stridulum, geschrieben rz. Nämlich bei Holtzmann *κρείων* = S. ksayan, *ῥίπτω*, werfen, = kšip nebst *κραιπνός* = kšipra KZ. I. 488. Ferner eben da VI, 176., wo Lat. crepusculum mit S. kšâpas Nacht (vgl. bei mir II. 609. *σκέπας*, Decke), ja *χρόνος*, die unendliche Zeit, trotz ihres schnurgeraden Gegensatzes zum punctuellen Augenblicke, mit kšaṅa (von mir I. 269. 1., unter Billigung des Petersb. WB., als Kürzung aus ikšaṅa, Blick, erkannt) übereinkommen sollen, und VIII, 59. *εὐρυκρείων*, was mit nichten zu urukšaya (weite Räume einnehmend) stimmt. *Κρείων* hängt als kürzere Form gewiß mit *κρατύς* und *κρατέω* zusammen, deren *ν* nicht wurzelhaft sein mag, sondern ableitend. — Viele Egn. mit *κτή-σιος* KZ. VI, 40.

dann Diener, überh. Wagenführer. Im Zd. khshathra 1. n. Reich 2. f. Königthum 3. m. Nom. khshathrô (also etwa wie ἴα-τρον, Arztlohn, aber ἰα-τρός Arzt, neben ἰα-τήρ, ἰά-τωρ) Herrscher, König 4. n. als Egn. des 3. Amesha çpeñta, der über die Metalle herrscht, und das von ihm beschützte Metall selbst. Vgl. Ἄρης für Eisen, welche Benennungen leicht daher rühren, daß wenigstens in den späteren Menschenaltern Metall zum Kriege nothwendig ist. Gewöhnlich khshathrem vairîm (unumschränkte Herrschaft), entstellt „Schahriver" geheißen. Auch Monat August, während mensis Martius der März. Khshathri (vgl. oben ks'atrî), die Herrin (vgl. unser Deutsches Frau, was dies auch bedeutet so gut wie Frz. dame aus Lat. domina) für Weib. Auch πότνια eig. Herrin, obschon patnî im Sinne von Gemalin als die dem Herrn Angehörige gedacht werden könnte. Alles Ausdrücke, welche auf hohe Achtung vor den Frauen zielen. Khshathr-ya (wie reg-ius), königlich = S. ks'atriya 1. Adj. Subst. herrschend, mit den Eigenschaften eines Herrschers begabt; Herrscher 2. m. ein Angehöriger des fürstlichen Standes; einer aus der zweiten Kaste, deren Mitglieder, bemerkt das Petersb. WB., nicht davon den Namen führen, daß sie Krieger [also auch nicht von ks'an', tödten] sind, sondern vielmehr den herrschenden, fürstlichen Geschlechtern angehören. Ks'atriyâ eine Angehörige der zweiten Kaste, aber mit î: die Frau eines Mannes dieser Kaste. Als n. Herrschermacht, Würde. Ein zweites Zd. khshatrya (von khshathri), mit Frauen versehen. — Möglicher Weise hieraus altpers. Egn., vgl. Ausg. 1. Th. I. S. LXVII. Z. B. Ὀξάθρης Arr. An. 3, 8, 5. 7, 41., Br. des Darius, Memn. Phot. 224. a, 24. aus hu-khshathra (gut herrschend; guter Herrscher), wie auch Justi S. 326. annimmt. In den Keilinschr. findet sich u- ohne h für hu- (εὖ) und überdem ließen die Griechen, namentlich die Ionier, den Asper in fremden Egn., z. B. in dem Indiens, oft weg. An den „vohukhshathra (von guter Herrschaft)" geheißenen Gâtha (z. B. Spiegel Av. II. 6. Justi S. 287.) könnte sonst allenfalls auch gedacht werden, nur daß man dann im Griech. lieber Omega erwartete. Auch bei Justi S. 89. Egn. Qâkhshathra (eigne, — seine, — Herrschaft inne habend od. übend; vgl. Selbstherrscher), womit sich Κυαξάρης, König von Medien, ohne Bedenken vergliche, hätten nicht die Keilschr. bei Spiegel S. 190. dafür Uvakhsatara, was, bemerkt dieser ausdrücklich, nicht Uvakhsatra gelesen werden dürfe. Demnach etwa zu tar-a erweitertes Suff. -tar, und Nom. ag.? — Im S. tuviks'atra, mächtig herrschend, von der Aditi.

120. 3. Ks'i, 3. Sg. Präs. ks'in'ôti V., ks'in'âti IX. und ks'âyati I. Im Pot. ks'îyât. Vernichten, zerstören, verderben, ein Ende machen, übel mitnehmen; mit dem Acc. Im Pass. ks'îyatê abnehmen, ein Ende nehmen, aufhören, sich erschöpfen, zu Grunde gehen, umkommen. Aks'îyamân'a, unvergänglich; aks'iti

Unvergänglichkeit. Part. Prät. Pass. 1. ksitá erschöpft, ausgebeutet; geschwächt, heruntergekommen, wie aksita unverletzt 2. ksīn'á vermindert, erschöpft, hingeschwunden, zu Ende gegangen, vom abnehmenden Monde. Auch mager, dünn, schmächtig, welchem Zd. akhshaêna (nicht mager), schon seines abweichenden Vokales halber eher Poss.-Comp., nur annäherungsweise entgegenkommt. S. ksâin'ya n. das Zugrundegehen beweist natürlich nichts. Viksīn'a Wasted, destroyed, angeblich von ksâi, worüber s. Petersb. WB. II. 593., wo ava-ksâ (abbrennen, zu Ende brennen), an welches Gr. *καίω* wohl nur trügerischer Weise anklingt. Ksâ-ma 1. versengt, angebrannt 2. ausgedorrt, vertrocknet; abgemagert, abgefallen; schwach. Bhû-ksit (Erdverwüster), Schwein. Vgl. Zd. shaêtam ein Narkotikum zum Ersticken des Fötus. Bei Brockhaus (nicht bei Justi) aiwi-shitâr (corruptor, corrumpens). Benfey, Altpers. Keilinschr. S. 95. Part. Präs. shiyamána von shi, abnehmend. Khshi f., das Hinschwinden, wie S. ksi Vernichtung, allein auch Wohnung. Als Verb. fin. im Zd. bloß nachgewiesen das Caus. dunmân frashâopayêiti, er treibt die Dünste fort. Im S. heißt das Caus. von ksi (vernichten, zu Grunde richten, aus dem Wege räumen, wegschaffen) 1. ksayayati 2. ksapayati, womit Benfey KZ. VII. 52. nur gezwungen *σκέπαρνον*, sowie *σκάπτω* (Char. *φ*) und Lat. scabo s. bei mir II. 279. vereinigt; und praksi ist verderben, vernichten, erschöpfen. Dem S. ksin'ômi entspricht nun genau das Attische *κτίννυμι* od. *κτί-νυ-μι*, und liegt durchaus kein Grund vor, das *ι* nichtssagender Weise mit Curtius für „Abschwächung" aus dem a im allerdings wurzelverwandten ksan' zu erklären. Buttm. im Verbalverz. konnte freilich von S. ksi nichts wissen. Das *κτείνυμι* aber, was er nach Handschriften empfiehlt, ist offenbar nur aus unberechtigtem Hinschielen nach *κτείνω* eingeschlichen. Als schädliche Thiere rechne ich hieher *κτίς*, *ἰκτίς*, Wiesel, Marder, woher das Adj. *κτίδεος*, *ἰκτίδεος*. Vgl. KZ. 5, 372. *Ἰκτίν*, *ῖνος*, auch Nom. *ἰκτῖνος* (milvus) schwerlich S. çyêna (Falke) KZ. III. 57. Auch Wolfsart. *Κίς* (Jota im Nom. und im Acc. sg. *κίν* lang, sonst — weil vor Vokalen? — kz.) Kornwurm, *ἄκιος* ohne Wurmfraß, könnte, wie *καίνω*, den Zischlaut aufgegeben haben, hat sicherlich aber mit S. kîta Wurm, Insect, keine etym. Berührung.

Als Wurzelvariante ksan', oder vielmehr, wenn man den Nasal als bloßes Klassenzeichen von V. st. VIII. nimmt, ksa (vgl. tuvi-ksa, wahrsch. höchst verderblich, von Indras Bogen), 3. Sg. Präs. ksan'ôti, Med. ksan'utê 1. Act. verletzen, verwunden. Zerbrechen, dhanus, den Bogen. 2. Med. sich verletzen, wund werden. Ksata n. Verletzung, Wunde; Contusion, vom Part. Pass. ksatá verwundet, verletzt; gebrochen, zerstört, vernichtet. Ksatôdara n. (verletzter Bauch) Ruhr. Ksatavrata, der seine Ge-

lübde gebrochen hat. Ks̆ataǵa (aus Verletzung entstanden) z. B. kâsa, eine bes. Form des Hustens. Als Neutr. a, Blut (weil nur bei Verletzung sichtbar) b, Eiter. Auch ks̆ata vorn mit upa, pari, vi, abhi-vi: verwundet, verletzt. Zd. hushata, wohlbehauen (von Holzscheiten). Bei Spiegel, Keilinschr. S. 180. altp. akhsatâ (illaesa). Auch Zd. aghzhaonvamna (unvergänglich) mit khshathrem (Reich), als Part. Präs. Pass. Vgl. Gr., jedoch als Part. Aor., *κτάμενος* (occisus). — Das Griech. hat viele hieher gehörende Formen; allein nicht in dem allgemeineren Sinne des Verletzens (*φθίω*, *σίνομαι* *)), sondern stets nur in dem besonderen des Tödtens; und zwar vorzugsweise von Menschen. Die Bildung anlangend, gehen sich *κτείνω* und *τείνω* (Buttm. §. 101, 9.) in vielen Punkten parallel, z. B. Fut. *κτενῶ* (auch *κτανέω*): *τενῶ*; Perf. *ἔκτακα*: *τέτακα*; Aor. *ἐκτάθην* (allein auch *ἐκτάνθην*): *ἐτάθην*; *κτόνος*, *κτονέω*: *τόνος*, *τονός* (Eust. *τονέω*); *καίνω*, *κανεῖν*, *κατέκτανον*, auch viell. *κατακονά* = *διαφθορά* Eur.: *τανύω*. Daß *α* der Grundlaut sei, versteht sich von selbst, *αι* und *ει* aber können nur entweder durch Diphthongirung von Aeol. *κτέννω* (das zweite *ν* durch Assim. wahrsch. von *ι*) oder durch Uebertreten von *ι* (S. Class. IV., oder aus -nî im Pass. von Cl. IX?) vor *ν* entstanden sein. Das Befremdendste für mich ist der epische Aor. *ἔκτᾰν*, *ας*, *α*, 3. Pl. *ἔκταν*, Conj. *κτέω*, Inf. *κτάμεν*, Part. *κτάς*, Pass. *ἐκτάμην* u. s. w. nicht des mangelnden Nasals halber, wohl aber wegen der durchgängigen Kürze, wodurch er mit *ἔστην* durchweg, aber mit *ἔθην*, *ἔδων* nur in den Singularformen des Act. in Widerspruch geräth. *Ἀποκτείνω* (mit dem *ἀπό* des Abthuns, Hinwegschaffens). *Κατακτείνω*, weil der Getödtete niederzufallen pflegt. *Ἀντίκτονος* dagegen od. gegenseitig tödtend. *Πολυκτόνος* viel od. viele tödtend. Mit Tongewicht auf demjenigen, welcher die Handlung des Tödtens vollzieht: *μητροκτόνος*, Muttermörder, *μητρόκτονος*, von der Mutter getödtet. *Πατροκτονία* Vatermord, *ἀνθρωποκτονία* Menschenmord. *Ὀφιοκτόνη* Schlangentödterin. *Ταυροκτόνος* Stiere tödtend; *ταυρόκτονος* vom St. getödtet. *Σαυροκτόνος* Eidechsen tödtend, Beiw. des Apoll, viell. weil die Eidechse schattige, feuchte Orte liebt? *Πρωτοκτόνος* zuerst tödtend; *πρωτόκτονος* zuerst getödtet.

121. Ks̆mây, Cl. 1. Med. ks̆mâyate zittern. Caus. ks̆mâpayati, erzittern machen. Wird z. B. von der Erde (vgl.

---

*) Beide, obschon zur Noth vergleichbar und selbst von Kuhn Ztschr. II. 467. IV. 36. und Aufrecht der sogar an Lat. sons denkt, VIII. 72., wirklich herbeigezogen, muß ich gleichwohl, eben wegen des unabweisbaren *κτίννυμι*, als unberechtigte Bewerber heimschicken. Auch kann Leo Meyer's Vgl. von unserem schwinden VIII. 59. nichts weniger als ein glücklicher heißen, schon wegen schwand.

tremor, Erderschütterung) gebraucht, und halte ich es demzufolge für eig. Denom. aus ks̆mâ, Erde, und demnach eher der Cl. X. zufallend.

122. S. çi, Cl. V. çinôti; Caus. çâyayati. Acuere. In lingua classica, sagt Westerg., simplex non exstat. In Vedis Cl. III. 1. Acuere çiçîtê 2. Excitare, Imper. çiçîhi, auch mit â vorn. 3. Intr. Acutum, intentum, esse. Niçita, geschärft, scharf, als N. Eisen, im PWB., wie niçâna, auch mit n′, das Schärfen, auf çâ (s. oben Nr. 11.) bezogen. Niçiti f. Aufregung, Anfeuerung. Mit sam: Excitare, incitare. S. auch Benfey, Gloss. S. 183. Part. sançita (intentus, perfectus). Bei Wilson: 1. Certain, certified, ascertained, established 2. Completed, effected, finished 3. Completing, effecting, diligent and attentive in accomplishing. Z. B. sançitavrata Faithful to a vow or obligation. Viçita (sharpened). Redupl. çiçira Cold, frigid, chilly, freezing, rechnet der scharfen Luft, schneidenden Kälte halber Benfey WW. I. 165. viell. nicht mit Unrecht hieher. Dagegen çîta (cold, chilly, frigid) gehört zu çyâi (congelari) s. Westerg. Wäre r in çiçira radikal: dann müßte man es zu Zd. çareta (kalt; dies, der Lautverschiebung gemäß, eher zu gelu, gelidus) Justi S. 292. = Lith. szál-tas (kalt) von szálti (frieren); s. d., rechnen.

Eine zweite, von den Indischen Gramm. als çô aufgeführte Wz. II. 488., welche indeß überall, außer in den, vermuthlich um den eig. Wurzelvokal betrogenen Specialtempp. (Präs. ç-ya-ti, nach Cl. IV.; das y kaum aus obigen çi und gls. nach Cl. VI.) langes a zeigt, hat z. B. im Fut. çâsyati und çâtâ Acuere. Nyaçyan çastrân′i, sie schärften die Waffen. Haug (DMZ. 8, 754.) will Zd. çina „als Adj. scharf" hieher ziehen, während es zufolge Justi S. 295. „Niederlage" wäre von çî (κεῖσθαι). Letzterer aber stellt S. 293. hieher çâ schneiden, vernichten, z. B. Impf. Conj. yatha nôit′ tat′ paiti karetô....avaçyât′, sodaß ihn kein Messer vernichtet. Mit fra: treffen. Auffallender mit paiti 1. vertreiben 2. zufrieden sein, wünschen, z. B. kat′ sâiti (shâiti p. 309.) paitiçâma Was sollen wir mit Freuden wünschen? wobei auf ein ganz ähnliches Verhältniß von Zd. khshnu zu S. ks̆n′u verwiesen wird. Es bez. etwa bildlich: eine geschärfte Aufmerksamkeit auf etwas (paiti, ihm zugewendet) zu Erlangung von ihm haben. S. çâta 1. Sharpened, whetted, sharp 2. Feeble, thin und 3. Handsome, bright, weil durch das Schärfen sowohl Dünne als Blänke erreicht wird? 4. Happy, well, prosperous und daher n. Joy, pleasure, happiness. Wie ich vermuthe, das Scharfe, Lebhafte, Freudige in Ggs. gebracht mit dem Stumpfen (obtusus). Vgl. übrigens auch çi, d. i. Çiva (etwa als bloße Abbreviatur?); dann Auspiciousness, good fortune und (als ob zu S. çî, liegen, Lat. quies) Peace, composure, calm. Auch çiva ja eig. glücklich. Alle hieher?? Aufrecht bringt zu çâta (scharf) in

KZ. I. 472. nicht uneben cătus, was nach Varro im Sabinischen eig. acûtus bedeutete, die Kürze mit dătus, entschuldigend. Zu altn. hvatr, dessen t ein d voraussetzt (vgl. wetzen), paßt es lautlich nicht. KZ. 12, 138. Ob aber auch Lith. kátas, Anker (ἄγκυρα von der Krümme, vgl. S. anka) und kótas Stiel, Stengel, Schaft, welche Schmidt S. 80. hinzufügt, sich fügen, liegt in weiterem Felde. — Dann auch Zd. çâ-tar Tyrann, feindliches Wesen. Endlich çâna m. Vernichtung. — S. çâna m. und, wahrsch. irrig mit cerebr. Nasal, çân'a m., çân'î f. 1 A touch stone 2. A whet or grind stone. Dazu Grimm Myth. S. 856. Gesch. 400. Nord. hein (mit näherem Bezug zu çi?), Ahd. hân, E. hone, schwed. hen. Kaum Pers. sân (lima), vielm. zu sûden (fricare) Vullers II. p. 195. coll. 346. Dem Sinne nach und auch wurzelhaft, wiewohl in entfernterem Grade, verwandt: ἀκόνη und ksl. osla (cos), nicht zu vermengen mit os"la (Herumgebundenes, aus S. Wz. si, vgl. silo) ἀγχόνη, laqueus. Mikl. Lex. p. 518. Côs, côtis f. (von çâ, wie dôs von S. dâ, und das Suff. hier, wie zuw. im S., für ein Agens, nicht Nom. act.) jeder harte Stein, Kieselstein 2. insb. der Wetz-, Schleif-Stein. Cotaria (al. cotoria, was ein Nom. act. auf -tor voraussetzte) Wetzsteingrube. Côticula 1. der kleine Probierstein, Prüfstein 2. ein steinernes Mörserchen zu medic. Gebrauch. Unstreitig auch decotes togae detritae Fest., glſ. wie mit dem Wetzstein abpolirt. Hienach cautes, is f., der rauhe spitzige Fels, wenn mit côs in Zusammenhang, eher mit verbreitertem au st. ô = S. â, als umgekehrt, indem man sonst auf ursprüngliches u (kaum ac-uo) rathen müßte. *Κῶνος* ein Kegel (conus, meta) vermuthlich mehr participial (S. Suff. -na) „Zugespitztes", als çâna, was „Schärf-Werkzeug", aus çâ mit Suff. ana, wie z. B. in ἀκ-όνη.

Diese, von mir in 1. Aufl. unter Nr. 100, vgl. auch I. 143., besprochene Wz. hat nun ganz neuerdings eine eigne Behandlung erfahren durch Joh. Schmidt: Die Wz. AK im Indogerm. Weimar 1865. Eine sehr fleißige und im Ganzen vorsichtige Untersuchung, obschon Vieles hineingezogen ist, was nach meinen Begriffen, als mindestens zu unsicher, hätte draußen bleiben sollen. Das gilt namentlich von mehreren Wörtern und Wortfamilien, in Betreff deren die Annahme, es liege ihnen „Schärfe" als Grundbegriff unter, auf nichts beruht, als auf mitunter sehr willkürlichen Voraussetzungen. Daß man beim Essig (acêtum) an seine „Schärfe" denken darf, springt alsbald in die Augen. Wenn uns aber zugemuthet wird: Lat. aqua, Goth. ahva und anderseits Skr. ap (Wasser), Lith. ûpė (Bach) seien der gleichen Wz. (nämlich ak) S. 5. 24. 33.: so werden wir uns nicht mit der bloßen Ausrede beschwichtigen lassen: ὠκύς stehe mit ὀξύς in Verwandtschaft (S. 19.), und demnach heiße das Wasser im Indogerm. das „schnelle". Natür-

lich bedarf es dann der weiteren (höchstens durch das Lith. schwach unterstützten) Voraussetzung, als hätten jene Wörter ursprünglich nicht vom Wasser überhaupt, sondern nur von fließendem (Fluß, Bach u. s. w.) gegolten, und, nicht genug damit, wäre man zu einer neuen, schlechthin unglaubhaften Hypothese genöthigt von Eintauschung eines p im Sskr., Zend und Lith. für k, wo nicht gar ç, während in den drei genannten Sprachen auch nicht ein einziges Beispiel von solchem Wechsel vorkommt. Schleicher's vermeintliche Beispiele Comp. I. 144. entbehren aller Beweiskraft. An das Trinken aber denkt beim Wasser ohne Anstand jeder; und halte ich daher, mehrerer Lautschwierigkeiten ungeachtet, noch immer an Erklärung von S. ap u. s. w. aus S. pâ (bibere) fest, wenigstens solcherlei Deutungen gegenüber. Vgl. altpers. âpi unter pî. — Auch hätte meines Bedünkens der Verf. ohne Schaden für seine Schrift Alles streichen können, was er S. 14. u. s. w. als Erweiterung von ak mittelst Zischlaut aufzählt mit alleiniger Ausnahme etwa von ἀξίνη, ὀξύς dgl., Goth. ahs (Aehre) S. 60. Es ist wahr, wir sprechen von scharfem Blicke dgl., der Lateiner sogar von acres oculi (das wäre ja beides nebeneinander!). Allein (acer z. B. geht auf die Schärfe aller Sinne, des Geistes u. s. w.) genügt das, S. akši, einfacher Lith. akis, Lat. oculus, als „scharfes" und S. îkš (sehen), ὄψομαι u. s. w. als: scharf sein (rücksichtlich des Sehens) ohne irgendwelches Mißtrauen hinzunehmen? Doch, lassen wir dies noch etwa als denkbar gelten, wie sollen wir gläubig bleiben bei S. akša, E. axle und frz. essieu, Ital. assiculo Diez, EW. S. 622. (Achse; Zd. açan jedoch Radspeiche und mit ç); Lat. axilla, Ahd. ahsala (Achsel) dgl.? Die haben mit der Schärfe, auch selbst vermittelt, nicht das Geringste gemein; und, da bei ihnen das nächstliegende Vergleichsdritte unstreitig in der Beweglichkeit und Drehbarkeit liegt: wird man sie ungesucht zu S. ağ, Lat. ago (vgl. z. B. agilitas rotarum Curt. 4, 6.) bringen. S. akš (1. erreichen, treffen 2. durchdringen, erfüllen) — möglicher Weise für das Auge (akši, das übrigens ja auch das „vielbewegliche" sein könnte) ein passendes Etymon —, was unstreitig eine Weiterbildung von aç (erreichen, anlangen bei), trägt den Begriff rascher Bewegung, wodurch zufolge dem Petersb. WB. I. 510. nicht nur açan Schleuderstein, Stein, Fels, açni Stein (Wolke), açman m. Schleuderstein u. s. w., sondern auch açva (equus) und âçu = ὠκύς unter einander, sowie mit erwähntem Verbum vermittelt wären, durchaus nicht in sich, zum allerhöchsten den für Schleuderwaffen, Donnerkeile, dgl., passenden des Treffens, welcher dann seinerseits wieder bei açva und âçu versagte. Ein zweites aç (comedere) aber, welches ich im zwiegetheilten daç (δάκνω; nämlich d aus ad, essen) als zweiten Bestandtheil suche II. 313., kann trotz der scharfen Zähne uns eben so wenig helfen. Vgl. indeß açru, δάκρυ

Schmidt S. 51. — Auch habe ich schon früher unter κίω Identität von κίνυμι mit S. çinômi in ernstlichen Zweifel ziehen müssen. Letzteres bezeichnet zwar incitare, excitare, gemeint als geistige Anregung (vgl. acuere Martem, studia; ipsam iracundiam fortitudinis cotem esse dicebant. Cic., Engl. to egg, hetzen, antreiben; altn. hvetja (wetzen), zu einer That antreiben, Aufrecht KZ. I. 367. 470.); allein gewiß nicht je ciere, κινεῖν, also bewegen im körperlichen Sinne, welcher doch diesen sammt κίω (gehen, aber nichts weniger als laufen) ganz unbestreitbar, allein zuverlässig nicht: schärfen (vgl. Imdem etwas einschärfen; anders: Strafe verschärfen) und scharf (schnell) sein, zum Grunde liegt, welcherlei Begriffs-Uebergang wenigstens zu scharf wäre, um nicht leicht schartig (also wieder stumpf) zu werden. — Auch hat die Erklärung von Goth. uhtvo, Ahd. uohta (diluculum) S. 48. „urspr. die strahlende Morgenröthe (vgl. S. aktus, ἀκτίς Strahl), dann die Morgenzeit", wenn ich nicht irre, so gut wie alles gegen sich. Auf S. aktu (von anğ, salben!) Salbe; Strahl; Nacht [die letzten beiden wohl als Färberinnen] II. 303. kann Schmidt im Ernst sich nicht berufen wollen, und ἀκτίς ist doch nicht gerade der erste Morgenstrahl. Mir scheint demnach auch diese Erklärung verunglückt. Fühlte ich irgend Beruf in mir, uhtvo mit Lat. aceo u. s. w. zu vermitteln: dann wäre mir meinerseits doch noch viel eher die Munterkeit beim Erwachen (ălăcritas, was freilich nicht zu âcer stimmt) eingefallen, sammt ὁ καιρὸς ἐπ' ἀκμῆς ἐστι mit Bezug auf Goth. uhteigo, εὐκαίρως. Ob vahtvô (φυλακή) eine bloß vollere Form sei für uhtvo (Morgenfrühe, als Zeit des Erwachens), vgl. Dief. GWB. I. Nr. 5. vgl. 8: bleibe hier ununtersucht. Dem Laute nach auffallend wären uhtvo und Ahd. uohta (das uo nicht = Goth. ô = S. â, sondern st. wahta, excubiae, und Vokalisirung des w?) allerdings.

Dies und allerdings noch Einiges abgerechnet, was der ganzen Länge nach durchzunehmen für Leser und mich selbst ermüdend sein würde, hat man in der Schrift ein reiches Material bei einander, was mir, wie ich dankbar bekenne, bei gegenwärtiger Wurzel die Arbeit erleichtert (nach einer anderen Seite hin freilich auch erschwert) hat.

Daß dem S. Palatal-Zischer ç (nach Einigen, was z. B. Schleicher Comp. S. 14. frischweg behauptet, einst wie unser Deutsches ch gesprochen) älteres k zum Grunde liege: wird jetzt mit großer Einstimmigkeit angenommen. Nach meinem Dafürhalten jedoch eine, wenn sie nicht besser gestützt wird, als bisher, sehr leichtfertige Annahme. Diejenigen freilich, welche um die „Indogermanische Ursprache", wie sie das Ding nennen, überhaupt genau Bescheid wissen, sind auch vollkommen davon unterrichtet, wie es mit dem Indischen ç in der Urzeit aussah. Mir, der ich leider nicht so glücklich bin,

steigen mancherlei Bedenken gegen ein so, mindestens vorschnelles Urtheil auf. Einmal, wie sonderbar: das ursprüngliche k soll im Sskr. (und Zend), und zwar ohne daß sich irgendwelche lautliche Veranlassung hiezu fände, welche (wie in den romanischen Idiomen beim Lat. c), z. B. in den nachfolgenden Vokalen ihren Grund hätte, also pêle-mêle und nur so bunt durcheinander bald erhalten bald in Palatale und zwar das eine Mal in č und das andere Mal in den Zischlaut ç umgewandelt sein, während dagegen der cerebrale Zischlaut nur unter sehr festen Bedingungen (also z. B. hinter anderen Vokalen, als a, â, hinter welchen es auch in Wurzeln nur als seltener Gast auftritt, und in der Verbindung ks̆) sich zeigt! Außerdem: kann man einen Wechsel zwischen k und ç aus dem Sskr. selbst erweisen? Das ks̆ als Resultat von ç + s (gleichwie s̆ + s und Gutt. + s), z. B. im sigm. Fut. und Aor. (dêks̆yati, adiks̆at) und den unten zu besprechenden Fall abgerechnet, also namentlich, was entscheidend wäre, vor Vokalen in der Wortmitte, außer Compp. gleich dig-ambara u. s. w. PWB. III. 607. fgg., durchaus nirgends; was um so auffallender wäre, als sich k noch häufig, vor (meist harten) Consonanten, ja vor Vokalen — am seltensten im Anlaut, vgl. jedoch ki unter či — vorfindet, wo andere Formen dasselbe zur harten Palatalmuta abgeschwächt enthalten. Z. B. pâka Reife; pâkya (was gekocht, reif werden soll), pakva (reif), paktá (coctus), aber pača (kochend, reifend), pačâmi (coquo). Während nun aber S. k vor t, th immer in seiner ungeschwächten Kraft und nie als č gefunden wird, zeigt sich niemals etwa von Wurzeln auf ç in solcher Stellung k, freilich auch nicht ç, sondern an seiner statt s̆, welches dann auch vermöge seiner assimilirenden Kraft t und th in die gleichstufigen Cerebrale verwandelt. Z. B. drs̆-t́a, gesehen. Ueberhaupt aber verräth ç eine große Hinneigung zu den Indien eigenthümlichen Cerebral-Muten darin, daß es vor den mit dh beginnenden Verbal-Endungen zu cerebralem d́ wird, und überdem in Nominal-Stämmen auf ç dieses (gleichwie mit dem crebralen Zischlaut selber der Fall ist) vor Consonanten und am Wortschluß zwar in der einen Classe in Gutt. (k, g), hingegen in der zweiten wiederum in Cerebr. (t́, d́) übergehen läßt. Möglich, daß diese meines Wissens bis jetzt von Niemandem (auch von Schleicher Comp. I. 144. nicht) erklärte Verschiedenheit in der Behandlung, z. B. von diç in diks̆u (diç-su), in den Weltgegenden, gegen viç in vit́-su, in den eingehenden, auch in einer modificirten Aussprache des ç je nach diesen beiden Classen ihren Grund hat, obgleich sich z. B. in dem gleichmäßig aussehenden Parallelen z. B. im Gr. (οἶκος wie δείκνυμι, beide mit κ) schwerlich ein Unterschied entdecken ließe. Oder, nehmen wir auch gern an, die Cerebral-Mutä seien erst beim Betreten des Indischen Bodens ins Sskr. eingedrungen, warum widerstanden dann

einige Nominalstämme dem specifisch Indischen Einflusse, während andere anscheinend jenen vollkommen analoge ihm erlagen?

Hienach ist Priorität von k vor ç im Sskr. zu decretiren zwar an sich kein allzu schwer Ding, wenn man es sich nur mit der Beweislast bequem genug macht. Nun, und wie führt man den Beweis? Aus dem Schooße des Sskr. selbst ist er, sahen wir, schwer, wenn überhaupt, zu entnehmen. Es bleiben demnach, läßt man noch etwaige Berufung auf die physiologische Eigenthümlichkeit und Seltenheit des Lautes ç außer dem Gefecht, nichts übrig als exoterische Beweismittel. Sehen wir uns aber letztere näher an: so offenbart sich uns, wie allerdings Griech., Lat., Kelt. und Germ. darin zusammenstehen, daß sie Sskr. Wörtern mit ç an des letzteren Statt Gutturale (k, c, qu; im Germ. je nach der Lautverschiebung andere Gutt.) gegenüberstellen. Dagegen verhält es sich nicht nur in dem, mit dem Sskr. nächstverwandten Sprachkreise (Zend u. s. w.), sondern auch unter den Slawinnen, welche überhaupt Palatale in Menge pflegen, anders, indem Sanskritischem ç dort Zischlaute begegnen und nie k, und in den Slawischen Sprachen (Lith., Lettisch und Preußisch mit eingerechnet) ebenfalls in der Regel Zischlaute, mit seltenen Ausnahmen k, was daher auch (z. B. in Lith. klausyti, vgl. S. çru) einiges Befremden erregt. Will man diesen Umstand etwa auf Rechnung einer möglicher Weise viel späteren Zeit setzen, in welcher die Slawen als am weitesten im Osten angesessene Indogermanen Europas sich getrennt hätten von ihren asiatischen Brüdern (Baktrern, Persern u. s. w.): so müssen, begreift sich, doch noch mehr Instanzen zusammenkommen, um vorerwähnte chronologische Abfolge wahrscheinlich zu machen. Vgl. noch Bopp, Vgl. Gr. §. 218.

Doch genug hievon bei dieser Gelegenheit. Zu gegenwärtigem Zwecke genügt das Gesagte. Vielleicht wird hieraus Hr. Schmidt die Ueberzeugung gewinnen, daß es mit seinen paar Beispielen, welche eine Wz. ak mit nachweisbarem k in Sskr. und Zd. darthun sollen, noch sehr prekär steht. Ak-tu Salbe; Licht; Strahl (im PWB. mit Recht von añg), dessen er sich ohnehin gewiß nur dem Gr. ἀκτίς zu Gefallen bemächtigte, fällt unbedingt fort. „Akra Adj. rasch, stürmisch(?) nur 5 Mal. — Viell. von añč“ PWB. kann man auch nicht aufs Wort hinnehmen, trotz des Lat. âcer, was ohnedies langes a hat. Akra n. Schmerz; Sünde, selbst wenn die Herleitung a-ka-m (Unfreude) s. PWB. II. 6. irrig sein sollte, berechtigt doch, selbst unter Berücksichtigung des acer dolor Lucr. 6, 659, noch lange nicht zu Rückführung desselben auf eine mit dem *aç in obigem açan u. s. w. stimmende S. Wz *ak mit k. Besser eignete sich hiefür das etym. unklare Zd. aku, das „Spitze“ erklärt wird, übrigens nur aus einer einzigen Stelle bekannt ist. Allein das wäre auch alles. Aka nämlich 1. Adj. schlecht 2. n. das

Böse, Acc. akem, Schaden, Justi S. 11., und daher der Superl. acista (κάκιστος) S. 14., also mit Palatal-Muta (und nicht mit dem Zischlaute dieses Organs, wie doch in açista od. âçista = ὤκιστος S. 36.), hat vielleicht, wie mit S. aka, so auch mit κακός (κ-ακός redupl. mit Aphäresе von α?) etwas zu schaffen, gewiß aber nicht mit Lat. acidus, acutus u. s. w.

Jetzt wieder zu unserem eig. Gegenstande. Auch Lat. c-acûmen, Gipfel, habe ich Dopp. S. 211. als eine vorn gekürzte Redupl. (vgl. ἀκωκή: ἀκή) dargestellt, wogegen S. çikhâ 1. Point, top in general 2. A crest 3. A peacock's crest, woher der Pfau dann selbst çikhin (eig. cristatus) 4. Flame (ihrer Zuspitzung wegen) 5. Any branch (in diesem Sinne, wie çâkha), mit çi oder çâ sich auch wohl nur derart in Beziehung bringen ließe, daß kh (prakr. st. kš, und dies aus ç + s) glſ. eine Desiderativf. zu dem redupl. çi-çi sein müßte. Vgl. Monte Acuto auf Sardinien, wie Spitzbergen (Dat. Pl., unter Hinzudenken von einer Präp.?). Acûmen (Spitze, die zum Stechen taugt u. s. w.) wäre zu cacûmen die entsprechende, nicht red. Form. — Mit den cuspides, zu dessen Erläuterung im zweiten Bestandtheile (etwa unser Spitze, Spieß, E. spit Graff VI, 365 fg.) ich in 1. Ausg. hispidus struppig, rauh (hirsutus, und mit dem ersten Bestandtheile unter Fortlassen von r vergleichbar?) herbeizog, steht es, wie nicht geläugnet werden soll, mißlich. Geschmiedete (cûsus) Spitzen sind überdies kaum gemeint. — Dagegen cûneus (Keil; auch keilförmige Sitzreihen), frz. coin Ecke, Winkel, Keil u. s. w. Diez EWB. S. 598. 1., E. coigne Winkel, Keil, coin Keil; Ecke; aber auch Münze, Präge, das Geld, von to coin prägen, münzen; schmieden (wohl aus Lat. cuneare einkeilen, aber auch gewaltsam hineinpassen) möchte ich nicht gerne hier missen. Die Herleitung von cûdo ist trotz kürzerer Formen, wie unser hauen (s. dieses), schon der Verschiedenheit in der Quantität halber falsch. Cun-eus paßte aber sehr gut als „zugespitztes, geschärftes". Die Endung, wie aculeus, nucleus, cavea u. s. w., das n aber, im Fall man nicht etwa ἀκ-όνη vergleicht und Aphäresе annimmt, wie im Part. Pass. (s. ob. κῶνος). Am sonderbarsten bliebe immer das kurze u, das natürlich auch kaum aus acuo sich erklärt wegen acûtus, acûmen u. s. w.

Als einzige starke Verbal-Form, wodurch eine Wz. ἀκ innerhalb des indogerm. Sprachbereiches gerechtfertigt wird, ist ἀκαχμένος (geschärft, gespitzt) mit χ statt des sonst üblicheren γ aus κ vor μ. Sonst leidet man an Nominen und schwachformigen Verben, z. B. ἀκάζω, welche hieher fallen, eben keinen Mangel. Schmidt hatte daher aus diesem Gesichtspunkte so Unrecht nicht, die von ihm abgehandelte Wz. als Ak hinzustellen. Freilich für Sskr. und Zd., meinen wir, dürfte sie nur *aç lauten, was jedoch als Verbum nicht üblich

und nur in nominalen Derivaten sich kund giebt. Deren Verhältniß zu çi und çâ anlangend aber wäre bei letzteren eine Aphärese (vgl. z. B. die bei as, esse) vielleicht das wahrscheinlichste, indem çi sich aus dem ç-ja-ti herausgebildet haben könnte, und wiederum çâ, verm. aus vriddhirtem çâi verstümmelt, aus çi. Allein Erweiterung mittelst eines Vokales vorn, der freilich präpositional nicht zu sein scheint, bei Kürzung hinten gehörte auch nicht gerade zu den Unmöglichkeiten. Im Ganzen kommt wenig darauf an, wofür man sich entscheide. Die etym. Einerleiheit in der Hauptsache ist unläugbar.

Ἄκων, οντος, Wurfspieß, im Dem. ἀκόντιον, ἀκοντίζω den Wurfspieß werfen, bei Herod. 1, 43: ἀκοντίζων τὸν σῦν (zielend, werfend nach —; bei Späteren mit Acc. treffen) τοῦ μὲν (der Gen., zur Bez. des Davon ab) ἁμαρτάνει. Intr. acontizare hervorschießen, vom Blute. Acontiae Sternmeteore mit pfeilartigen Schweifen. Dies ἄκων giebt sich den Anschein, eig. wie γέρων, Part. Präs. zu sein. Allein, dann müßte es doch höchstens: scharf seiend bedeuten, nicht: schärfend od. stechend. Falls „mit Spitze versehen": hätte es aber doch kaum bloßes ο st. ο-εντ. Daher nun ἀκοσ-τή (hordeum), also spiculata, glf. mit Spießen (Grannen) versehen, indem σ für ντ steht, wie in χαριέσ-τατος, κεσ-τός (κένσαι ein starkes κεντ voraussetzend), τριακοσ-τός aus τριάκοντα, auch ohne Diphth., wie z. B. in διδούς. Rispos-ta Antwort, Erwiederung, im Ital. neben risponso = responsum. S. Buttm. Lex. II. 171. fg. unter ἀκοστήσας, wo an eine wunderliche Herleitung aus τὸ ἄκος (Heilung) erinnert wird. Phryg. ἀκοστής mag diesen Ursprung haben; allein participiale Denominativa von Neutren auf -ος, gleich Lat. onus-tus u. s. w., kennt das Griech. nicht, und eine Bildung nach Art von ἁρμοσ-τός, ἁρμοσ-τής wäre noch unwahrscheinlicher. Viele Benennungen von Acheln am Getreide und dann auch von der (begrannten) Aehre und (mit Grannen untermischten) Spreu (Lat. acus, eris, wie allein bei Colum. auch acûs; Griech. — trotz seines χ? — ἄχυρον) Dief. GW. Nr. 12. Schmidt S. 60. Bei Festus: Pennatas impennatasque agnas in Saliari carmine (also natürlich noch mit C geschrieben, was sich indeß, wie in cygnus, Progne, erweicht haben könnte) spicas (Aehren) significat cum aristis (Acheln, Grannen) et alias sine aristis agnas novas volunt intelligi. Festus. Wenn Gr. ἄχνη (Spreu), dürfte letzteres wenigstens mit χνόη nichts zu thun haben. X tritt oft für κ ein vor Nasalen. Goth. ahana f. (h durch Lautversch.) Spreu. Ahd. agana (arista, festuca, palea; migma, vgl. Vulg. Jesaj. 30, 24: Et tauri tui... commistum migma — also Gemenge — comedent, sicut in area ventilatum est) Graff I. 132., Mhd. agene, Abfall von Aehren, Flachs u. s. w. Grimm III. 413. Auch mit eheren (Aehren) ioh mit ageren (so mit r, weßhalb Graff S. 105. S. agra,

wahrsch. mit Unrecht, vgl. will). Grimm WB. agen und n. äglin (festuca), achel (die Spitze der Aehre), also mit ch, wogegen angel (aculeus, hamus, cardo) der Wz. anč zufällt. Siebenbürg. ònen Pl. die Agen, Ageln, wie altsüdd. anen (fragmenta lini) und Mhd. am, om, Spreu vom Getreide. Schuller, Beitr. zu einem WB. der siebenb.-sächs. Mundart S. 48. Bemerkenswerther Weise mit k Lith. akótai Pl. die Haare oder Hacheln (das h viell. durch Anklang an Haken) an den Gerstenähren, dann auch wohl Gerstenspreu. Lett. akkots ein Splitter von einer Aehre, die Strahle von einer Gerstenähre. Dies in Widerspruch mit anderen Wörtern, worin sich Zischlaut zeigt, z. B. Lith. aszakà die Gräte im Fisch (Lett. afsfsaka; Lat. dafür durch Uebertr. arista); die Spiehle [Spier?] im groben Brote. Acerosum panem farre minus purgato Non. M. p. 445. Lips. Eben da aus Lucilius: Quae gallam (Galläpfel) bibere ac rugis conducere ventri Farre aceroso, oleo decumano (dem als Zehnten gelieferten, und folglich nicht von der beßten Sorte), pane cumano coegit, wahrsch. wegen cumanum caementum, indem auch lutum aceratum paleis mixtum. Aszmů, Gen. aszmens und aszmenio, die Schärfe, die Schneide eines Degens, Messers, auch im Pl. gebraucht aszmenis, die Schneide. Dwiaszmenis zweischneidig. Jěfsmas, Lett. eefsms, Bratspieß, des auffallenden Vokales (j könnte Slawischer Vorschlag sein) ungeachtet? Lett. afs-mins Spitze der Aehre; it. des Keims (afsnis Spitze vom Keim); allein auch sohbiña afsmins Schärfe des Schwerts. Außerdem (im Lith. afstrus, ksl. ostr Acutus, asper Mikl. Lex. p. 523.), afs-s, afsfsa scharf, spitzig, zackig, it. schneidend. Afsfsas fsahpes, heftige, durchdringende Schmerzen (dolor pungit). Afsfsinaht, schärfen, zuspitzen. Damit nicht zu verwechseln die eig. x enthaltenden afs-s f. 1. Achse am Wagen 2. Faden, Klafter, Lith. aszis, ěs f. Wagenachse, ksl. os" f. (auch ost" f., axis), was sich aber mit Wwn. für arista (osist, aristis plenus, osilien n. *ἀνθέριξ*) vermengt, wie aus Mikl. Lex. p. 525. zu ersehen. Ost"n' m. *σκόλοψ*, stimulus; *κέντρον ὀξύ* aculeus; *σιβύνη* jaculum. Os't' m. *τρίβολος*, genus spinae. Russ. óstïe n. Dornen, Stacheln (an Bäumen, Pflanzen). Poln. oś f. Gen. -i, die Achse, aber ość (ksl. ost"), Gen. ości f. die Spitze, der Stachel, der Dorn, die Achel. 2. die Fischgräte 3. die Spitze, der Bart der Kornähre 4. = oścień die Fischergabel, der Fischerpfeil. Ościsty, stachlig, spießig, grätig. Oset m., Gen. ostu, Distel (carduus), R. osét, osot. Ostka Bartweizen, Rauchweizen. Osto-krzew (das zweite: Staude) 1. Stechpalmen, Walddistel, Lat. aquifolium 2. eine Art Süßholz, Lat. acanos. *Ἄκανος* (Suff. wie z. B. in *λίτ-ανος*) Spitze, Dorn, Stachel: eine Distelart 2. dor-

nige Fruchtköpfe einiger Pflanzen. Böhm. ostj Spitzen an Aehren; wostj (mit unbedeutsamem Vorschlage), Ackerdisteln. Wosyna f. die Spitze oder Stachel an der Aehre. Ostenj Stachel, Treibstachel; tĕlesné osteny Stacheln der Sinnlichkeit, Triebe. Ostnec Gewissensstachel. Gr. ἀκή Spitze, Schärfe. Ἀκίς Spitze, Spitzchen, Splitter 2. jedes spitze Werkzeug, Dreizack, Harpune dgl. 3. übertr. πόθων ἀκίδες Stachel der Sehnsucht. Auch Leibesschmerz. Ksl. os'n''nik', stimulator, jedoch ein zweif. Wort. Ill. ostan, Antrieb, stimolo, auch wohl hieher. Dagegen osten sauer (acetoso, agro; vgl. Frz. vinaigre), ost Essig (aceto); ostitise zu Essig werden (inacetirsi), als ob aus dem Ital. Wahrsch. accomodirt, da es sonst eher, wie Ksl. otz''t' Mikl. Lex. p. 546., Poln. ocet, Gen. octu, Essig, sich verhalten müßte. Auch unser essig hat sich, wie Grimm WB. unter essich lehrt, in wunderlichster Weise aus Lat. acetum durch Umsetzung der Conss. verunstaltet. Lett. ettik'is zeigt eine Zwischenform.

Agſ. Leo, Sprachproben S. 97: „Ecg f. stk. Spitze, Schneide, Schärfe; ec-plëga das Spitzenspiel, d. h. die Schlacht; (viell. auch ygl für igl, der Igel [kaum wegen ἐχῖνος s. Ausg. 1. Th. I. 143.]); egle [vgl. E. awn], die Spitze des Halmes, die Aehre; dann auch: die Hülse des Getreides; eher und ëar [E. ear], die Aehre; ax, die Aehre; äx und ëax [E. ax], Fem. stk. die Axt; stânäx, die Steinaxt; acl, scharf, spitz; vom Tone gebraucht: hell [vgl. sonus acutus]". Man beachte den etwas auffallenden Wechsel in dem Gutt. Goth. ah-s, altn. ax (Aehre), hält Grimm III. 266. mitsammt ahir, Mhd. eher für ein Neutr. Wahrsch. hat er darin Recht. Man vgl. nur das übrigens nicht in der Bed. stimmende acus, eris n. (Hülse von Getreide und Hülsenfrüchten).

Die starken Fem. Goth. aquizi*), nord. öxi (securis) Grimm II. 266. 269., Ahd. acchus, acus Graff I. 136., Mhd. ackes, später ax, Pl. exe, woher unser A x t, Pl. A e x t e, mit müssigem Zusatz von t, wie in Obst, einst u. s. w., sieht Wackernagel als aus dem Lat. ascia (1. Axt der Zimmerleute 2. Hacke, Karste beim Feldbau. 3. die Mauerkelle; exasciatum opus), It. ascia, Prov. aisse Diez EW. S. 4., aufgenommen an. Eine solche Entlehnung aber ist, wie in sich, so namentlich der Lautverhältnisse halber, wenig glaubhaft. Stimmt auch das Geschlecht und das End-i in Goth. aquizi (die Sylbe qui st. cu etwa durch Einfluß des nachfolgenden i, wie im Lat. inquilinus von incola u. s. w.?): was hätte doch die ungewöhnliche Umstellung von sc zu k-s,

---

*) S. paraçu-s m., πέλεκυς, auch πέλεκρα, habe ich früher als Comp. aus para (vorzüglich) mit einem Derivat von çô (durch das falsche o getäuscht) mir zurechtzulegen gesucht, diesen Gedanken aber längst aufgegeben. Vgl. Schmidt S. 11. Welsch pelechi (clavae) KBtr. IV, 415.

zumal mit zwischentretendem Vokal, veranlassen können? Umgekehrt sucht Benfey I. 162., unter Hinblick nach ἀξίνη, Axt (ι lg.; etwa auch ὀξίνα Egge, ὀξίνης, saurer Wein), in ascia eine Umsetzung von ξ zu sc, während eine solche Corssen (Kr. Beitr. S. 31.) für das Latein läugnet. Vgl. Schmidt S. 79., der seinerseits, unter Erinnerung an axicia, Scheere, Plaut. Curc. 4, 4, 12., an Ausfall eines c (glſ. *acs-cia) denkt. Abgesehen jedoch von der Unwahrscheinlichkeit, daß sich so das Werkzeug zum Hauen (ascia) von dem zum Schneiden (axicia, worin er das erste i zur Milderung der Aussprache eingeschoben betrachtet) nur leichthin unterschiede, wäre auch für beide, dem räthselhaften Zischlaut zum Trotz, eine Bedeutung, wie: „scharf", vonnöthen, welche, man wird es nicht läugnen können, wenigstens auf das Verdienst, sehr charakteristisch zu sein, verzichten müßte. Immer würde man für sie, einen Begriff wie secare angemessener finden, der aber ohne Präpp. nicht zu gewinnen stände. Insicia (Wurst von eingehacktem Fleische) ließe auch für axicia*) allenfalls auf ein, jedoch unvorhandenes *assecare (anschneiden?) rathen, was aber, da x st. ss, etwa wie in Ulixes, gewiß nicht die Sprache sich erlaubt hätte, eine Schreibung *assicia nothwendig machte. Die Präp. aber ist von Ueberfluß (vgl. scissors, scissars, Scheere, im E. aus Lat. scissor, wo nicht zu abs-cîdo), wie es auch bei ascia der Fall wäre, wollte man darin eine dem absegmen entsprechende Zusammens. suchen. Mit der Scheere schneidet, mit der Axt haut man. Ital. sega Säge, segar sägen (kaum aus dem Deutschen) ist Frz. scie, scier, während Span. serra, serrar an Lat. serra (rr ungew. st. c-r?), serrare, sich anschließen. — In Betreff von aquizi sollte man fast zu dem

---

*) Sonst bliebe noch die Möglichkeit übrig, daß in ihm icius (itius) als Suff. stecke. — Auffallend erweist sich auch axitiosus im Festus, dem Varro die Deutung gab: Ab agendo Axitiosus, ut ab una faciundo Factiosae (glſ. Händelmacher, was aber doch verschieden von dem Begriffe factio), sic ab una agendo actiosae (aus actio) dictae. Allein, wollten wir auch noch etwa flagitiosus aus flagitium zu Hülfe nehmen, woher doch das x? Trotz ascire in societatem schwerlich von diesem Verbum. Axit autem dixisse antiquos pro egerit manifestum est: unde Axites mulieres sive viri dicebantur una agentes. Festus. Indeß, daß x in axitiosus durch jenes mit -sim componirte Perf. (ausim, faxit u. s. w.) sich nicht erklären lasse, liegt zu Tage und riethe ich lieber auf ein, dem capesso, facesso analoges Verbum von ago, dem ein Subst. auf -itium (vgl. exitiosus von exitium) entsprossen wäre. Mit der Aushülfe, x für c-t zu nehmen, wie fixus neben fictus, lapsus neben raptus, Lindem. p. 301. wäre nichts gebessert, dafern man nicht *axiosi (von actio) schriebe. Axites wäre zufolge Lindemann, wie axe conglomerati, aus axis (Achse) zu deuten mit gleichem Suffix, wie milites, equites. Unmöglich, wenn das Wort mit axitiosae in Zusammenhang bleiben soll. Schwerlich: zusammengerottet (glſ. wie um eine Archse versammelt?). Die Lesart ist ohnehin bloß Conj. und wäre axiles eine glaubhaftere Bildung, wenn etwa gleich agilis aus einem *agesso. Vgl. Corssen, Krit. Btr. S. 424.

Schlusse kommen, wie Goth. berusjos (eig. qui pepererunt) die Aeltern (parentes) bezeichnet, sei auch jenes Part. Perf. (im Fem. S. uš-î, Gr. υῖα). Indeß will die Bed. sich nicht sonderlich schicken, da: scharf gemacht das Pass. erheischte, scharf gewesen aber dem erforderten Begriffe widerspräche. Sonst ließe sich auch etwa an Lat. secûris und figûra erinnern, wenn deren r st. s stehen sollte, und nicht ursprünglich sein, wie in Poln. siekiera Axt. Auch nicht etwa secûris (wie Deutsch Schneidemesser, d. h. zum Schneiden) aus secare mit Lith. kirwis, welcherlei Compp. unlateinisch wären.

Lith. kirwis, wjo m., Lett. zirwis und zirris Axt, Beil, wahrsch. von einer kürzeren Form (S. kar 4. verletzen, tödten) zu kertu (ich haue; vgl. S. kart) II. 273. hat mit Sabin. curis II. 379., Zd. çûra, Spieß, Lanze, S. çûla wohl nur eine entfernte Aehnlichkeit des Klanges gemein. Frühe Einführung des Beiles in den Ostseeprovinzen durch Römer, Griechen, Germanen und Skandinavier wird, hauptsächlich mit aus sprachlichen Gründen, geläugnet in: Das Steinalter der Ostseeprovinzen, von C. Grewingk, Dorpat 1865. S. 99. Ein Zeugniß des Gebrauches von Steinwaffen aber entnimmt man mit großer Wahrscheinlichkeit dem Worte Ahd. hamar (malleus, martellus), nord. hamar, Ags. hamer, hamor. Schmidt S. 67. Ob es freilich mit S. açmara (steinern, von Stein, S. açman, mit regelrechter Einbuße des n, wie in Gr. ἀκμόθετον) sich vollkommen decke: steht dahin. Mit S. açman m. (Suff. wahrsch. -man, und dem Begriffe nach viell. „das Scharfe") 1. Schleuderstein (darum aber schwerlich von as, werfen), bes. der dazu geeignete Kieselstein 2. harter Stein überh. (âçma, steinern), Felsstück, Fels. Uebertr., wie andere Bezz. vom Fels, Berg auf die Wolke. 3. die himmlische Schleuderwaffe, Donnerkeil [z. B. açma-hanman, Schlag des Donnerkeils; wie Lith. Perkuno akmů, wörtl. des Donnergottes Perkunas Stein, und Thors Hammer, Grimm über d. Namen des Donners] 4. viell. Himmel (wie im Zend), obschon möglicher Weise bloß Wolke. Vgl. Roth KZ. 2, 44. Mit gleicher Stellung des Vokales, allein auffallend neben dem, den Zischlaut abgerechnet, gleichlautenden aszmů (Schärfe), Lith. akmů, Gen. akmens und akmenio m., Lett. akmins (mit Wiederaufnahme des Nasals in den Nom., obschon dieser im Sskr., wie im Lat. ser-mô, wegbliebe), Gen. akmins und akmiña, Stein. Dagegen Slawisch, etwa weil vokalischer Anlaut hier unbeliebt, Miklos. Lex. p. 281. kamen", aber auch kamü, Gen. kamene m. λίθος, πέτρα, Dem. kamük m. λιθάριον. Adj. kamen"n' (Suff. wie in λίθ-ινος), auch kamjen' (lapideus), Lett. akminains steinicht, Lith. akmeninnis steinern; den Stein betreffend. Nach dem Slawischen Worte sind viele Oerter, z. B. Chemnitz (vgl. ksl. kamenĭtze

n., lapides), benannt. Bereits Benfey bringt die ἄκμονες (Ambosse) mit açman in Verbindung, indem sie, meint er, ursprünglich wohl nur aus einem Steine bestanden hätten und beruft sich deßhalb auf „açmanta ein Feuerplatz, Heerd". WWB. I. 159., was aber, so wie açvanta, im Petersb. WB. mit „Ofen" übersetzt wird, und deßhalb Schmidt S. 66. einiges Recht giebt, κάμινος, Schmelzofen, ksl. (wahrsch. durch bloße Entlehnung) kamina f. (fornax), DC. καμίνη, Walach. caminu m. Pl. nuri die Schmiedeesse, caminu, Ung. kémény Camin, Schornstein, Rauchfang, mit ihm in Verbindung zu denken. Von dem Schlusse, der ähnlich sein mag, wie in hêmanta (χειμών), vgl. mit hima (χιών), ließe sich absehen. Allein κάμινος müßte doch auffallen, wenn wirklich ἄκμων zu açman gehört, sowohl in Betracht der Vokal-Stellung als des langen ι, das, auch selbst wenn man es für stoffliches Adj. = λίθ-ινος nehmen wollte, keine ausreichende Begründung hätte. Wahr bleibt übrigens, das kurze α in κάμινος verträgt sich schwer, wenn überhaupt, mit einer Herleitung aus καυμός von καίω, Att. κάω (α lg.), trotz καμινοκαύστης, Ofenheizer. — In Betreff von καμάρα, camera, ksl. komara (Gewölbe), Kammer, irrt sich Schmidt, es hat zu S. açmara (lapideus) nicht die geringste Beziehung. Vielmehr liegt jenem ganz ohne Zweifel die Vorstellung des Gekrümmt-Zusammenlaufenden (Cămŭri boves sunt, qui conversa introrsus cornua habent; camuri arcus, möglicher Weise jedoch, als peregrinum vocabulum, erst nach dem Gr. καμάρα, mit Umwandlung des einen a wegen m) zum Grunde. Vgl. κάμπτω II. 777. und Npers. kemân coll. vocis forma primitiva khemân Vullers Lex. I. 721. II. 882: Arcus, ita dictus, quia duo illius latera incurva sunt von kham, khamm Inflexus, incurvus als Subst. von der curvatura rei, e. g. superciliorum, comae crispatae, brachii, arcus u. s. w., dessen kh doch kaum Entstehung aus einem Zischlaut verlangt. Vgl. z. B. kemân-i bahman (Bogen des Amschaspands Bahman, oder I. 287. Nr. 4. der nubes pluens?) *met.* arcus coelestis, wie desgl. II. 887. kamar-dûn (glf. zona mundi, st. Pers. dunyâ, mundus?). Vgl. über Bezeichnung des Regenbogens durch Vergleich mit dem Gürtel meine Bemerkungen KZ. II. 430. Man nehme jetzt noch hinzu aus dem Thusch lamuduxka, Himmelsgürtel, Schiefner, Thusch-Sprache S. 140. 154. Suamque orbibus accingi solitis (Gürtel?) jubet Irin. Stat. Th. X, 81., und kurz darauf weiter: Paret jussis Dea clara, polumque linquit, et in terras longo suspenditur arcu. Bei Ov. Verw. 14, 830., vgl. 768 f. Irin — descendere limite curvo. Kurd. kemér, kembér, Gürtel, Lerch S. 102., wie Zd. kamara Justi S. 78., Pers. kamar, nach Vullers medium *cujusvis rei*, veluti montis, saxi, corporis, unde cingulum, zona. Eher umgekehrt: Gürtel des Berges, Felsens u. s. w.,

weil man den Gürtel um die Leibesmitte trägt. Außerdem, wie angegeben wird, altitudo; collis, tumulus, saxum u. s. w. Ferner kamrâ Cingulum ignicolarum; allein auch coenaculum superius palatii; murus altus. Vgl. auch bei uns das in der Bauk. vielfach gebrauchte Gurt. Auch Corn. cam *strabo*, squint-eyed ['crooked' in Welsh and Armor.]. Cam in Gaelic is now both 'crooked' and 'one-eyed'. Cam-nivet (iris) zufolge Zeuß p. 1111: Curva aula vel curvum sacellum. Nach Norris, Cornish Drama II. 335. vielmehr cam (arcus) nev (coeli). Sskr. mańidhanas (Perlenbogen) und Indradhanus (des Indras Bogen) Weber Adbhutabr. S. 318. —

Sehen wir nach diesem Allen noch einmal den oben erwähnten Aufsatz von Roth, Akmon der Vater des Uranos, uns näher an: so kommt uns doch einiges Bedenken, ob dieser Akmon Eust. 1154, 23. buchst. mit *ἄκμων* und dies mit S. áçman m. eig. Stein, gleich sei, von welchem behauptet wird, daß es nicht nur Amboß oder Hammer, sondern auch Himmel bedeute. Welcker, Griech. Götterl. I. 140 fg., 151. (vgl. Preller, Griech. Myth. I. 40. Ausg. 2.) hält vielmehr für den mythischen Akmon an der Erklärung des Eustathios: „der im Umschwung Unermüdliche" fest, und theile ich seine Ansicht. Man überlege doch nur: das Epitheton „unermüdlich", wenden die Griechen auf verschiedene Naturgegenstände an wegen deren in ihrem Thun nie ruhender Unabänderlichkeit. So gebrauchten sie *ἀκάμας* vom *ἥλιος*, *Σπερχειός* [vgl. *ἀέναος*]. Ferner nannte Soph. Ant. 340. *ἀκάμας* die *γῆ*, weil die Erde nie müde wird, Früchte zu tragen, weßhalb auch der Inder sie schön kšam, kšamâ, kšmâ (falsch von Einigen mit *χθών*, *χαμαί* vgl.) d. h. die Geduldige, nennt. Nicht zu gedenken des *ἀκάματος* als steten Beiw. des Feuers, weil es rastlos, unermüdlich um sich frißt, so lang es Stoff hat. Daher denn auch viell. der Akmon als „Sohn der Gäa beim Hesiod, wenn wir dem Scholiasten des Simmias glauben dürfen". *Πύλας ἀκμῆτας Ὀλύμπου* Anall. 2. p. 129. nr. 7., wenn „fest", doch wahrsch. mit Anspielung auf den *Ἄκμων*. Eustathios bezeichnet den Akmon an einer anderen Stelle 1150, 59. als Vater des Kronos, was ich doch nicht mit Roth so unbedingt als Irrthum verwerfen möchte. Wird nur Kronos hier als Gott der Zeit genommen: dann ergiebt sich leicht, wie es kommt, daß jedenfalls erst vergleichsweise spätere Speculation, keine als Mythus gangbare Sage einen „Unermüdlichen" zu dessen Vater machen konnte. Vgl. ferner Lob. ad Soph. Aj. 814. p. 351. ed. 1: „In Tzetzae, poetae sestertiarii, Homericis v. 277. ed. Jac.

Αὐτίκ' ἀνὰ μέγαν οὐρανὸν ὦρσε φερέσβιος Ἥρη
Εκμονος ἀκαμάτοιο ἑὺν γόνον ἐμπεδόμοχθον.

quantum erat *Ἄκμονος* emendare, wie man schon daraus ersieht,

daß ihm *ἀκάματος* als etym. ganz dasselbe besagende Epitheton beigegeben wird. De Sole loqui Tzetzam recte judicat Jacobsius. Eudocia Viol. p. 26. et Hesychius *Ἄκμων· οὐρανός*, quos neglexit Schellenberg. in Antim. p. 73". Bei Hesychius: *Ἀκμονίδης· ὁ Χάρων*. Das hat vielleicht einen guten Sinn, in so fern, als Charon auch nicht müde wird, die zahllos sich zu seinem Kahn Drängenden weiter zu befördern. *Καὶ ὁ Οὐρανός. Ἄκμονος γὰρ παῖς*. Dagegen, glſ. als Sohn des Amboß (diesen personificirt gedacht), Acmonides von einem Kyklopen Ov. Fast. 4, 288., und desgleichen *Ἄκμων* (Amboß) als idäischer Daktyle (Eisenarbeiter) unter den drei dieses Namens in Jacobi's myth. WB. Preller Gr. M. I. 518. Ausg. 2. Vgl. *Ἀκάμας* (indefessus) Sohn des Theseus KZ. VII. 245., vielleicht um rührige Arbeitsamkeit bei den Altvorderen der Athener dadurch rühmend herauszustreichen. — Roth will nun aus seiner Gleichsetzung von *Ἄκμων* mit S. açman auf den Sinn des ersteren als „Himmelsgewölbe" schließen, „welches man hienach zu einer gewissen Zeit als steinern sich dachte". Als ein festes Gewölbe (Firmament) von verschiedenem Stoffe (vgl. *χαλκοβατής* von der Wohnung des Zeuß), z. B. Krystall, sah den Himmel die Vorwelt allerdings häufig an, und so hat denn Justi S. 38. Zd. açman oder açma m., auch açan m., woher nach Justi Pers. çeng (g st. -ek im Dem.?), Stein, nicht nur 1. als Stein, sondern auch 2. für „Himmel, weil dieser aus Sapphirstein [eine Sorte davon *κυανῆ*] gebaut ist; vgl. die finnische Vorstellung, wonach Ilmarinen den Himmel schmiedet" u. s. w. Vgl. auch auf den Keilinschr. Spiegel S. 187. açman, Himmel, Kurd. azmân, Lerch, Forsch. S. 83., Npſ. âsmân (coelum, orbis coelestis), was, zufolge der Bemerkung von Vullers Lex. I. 36., in einer, jedenfalls beachtenswerthen Weise an die Semitische Benennung des Himmels anklingt. Trotz aller dieser Instanzen, welche scheinen möchten für Richtigkeit von Roths Angaben ein nicht unbedeutendes Gewicht in die Wagschale zu werfen, wünschte ich gleichwohl durch ihn selbst zu wissen, ob er die von ihm vorgebrachte Ansicht noch heute in allen ihren Theilen aufrecht hält. Fast will es mich bedünken, als sei dem nicht so. Zwar wird im PWB. unter açman noch auf die Roth'sche Abh. verwiesen. Allein, weit gefehlt daß Neues hinzukäme, um den dortigen Beweis zu verstärken, ist gerade die eine aus dem Rigveda angezogene Stelle, welche den eigentlichen Angelpunkt der Untersuchung abgeben müßte, stillschweigend verbessert; und stürzt damit, indem die Angabe, als komme açman (öfters allerdings Wolke) auch für Himmel*) vor, nur sehr schüchtern gewagt wird, so viel ich einsehe,

---

*) Goth. himins m., was man, unter Erinnerung an Slawisch kamü, Stein, ebenfalls mit açman hat combiniren wollen (Schmidt S. 64.), steht doch wahrscheinlich mit Goth. gahamon, ankleiden, *ἐνδύσασθαι* Dief.

dies ganze Himmels-Gebäude, obschon aus Stein und Amboß errichtet, in sich zusammen. Denn, bedeutet açman weder Himmel, noch auch Amboß und Hammer: wo bleibt dann das Vergleichsdritte mit ἄκμων (Amboß) und Akmon als Vater des Uranos? Jene Stelle lautet:

g̃aratîbhir oša̱dhîbhih parn̆ebhih çakunânâm
kârmâro açmabhir dyubhir hiran̆yavantam ic̆hati

und wird von Roth in der Abh. übersetzt: „Mit zerbrechlichen Reisern [als Pfeilschäfte, eher denn als zur Heizung], mit Vogelfedern [an den Pfeilen], mit Hammer und Amboß, mit Funken (d. h. mit den Dingen, die zum Verfertigen von Pfeilen und anderen Waffen dienen) sucht der Waffenschmied die Reichen anzuziehen", unter dem Beifügen, daß mit der Mehrzahl des Wortes (açmabhis) die verschiedenen Werkzeuge bezeichnet würden, die zum Schmieden dienen. Es ist aber einleuchtend, nicht nur, daß, wenn unter diesem Ausdrucke: „Steine": Hammer und Amboß verstanden werden sollten, besser der Dual an der Stelle wäre, nicht zu gedenken des Umstandes, daß es doch etwas sonderbar herauskäme, wenn man in einer sicher doch schon vorgeschritteneren Zeit gleichwohl noch nicht nur auf einem Steine, sondern auch mit einem Stein Metalle bearbeitet hätte. Mit vollem Rechte spricht daher jetzt das PWB. an der fraglichen Stelle von „Erzgesteine", was einzig das richtige sein kann. Hiefür zeugen ja auch entschieden z. B. açma-g̃a (eig. steinerzeugt), nicht nur 1. Erdharz (vgl. Steinöl, Petroleum), sondern auch Eisen. Ferner açmasâra (Stein zur Essenz habend) 1. Eisen 2. Sapphir. Wenn übrigens Ἄκμων für Himmel in Wahrheit vom „Ambosse" als Grundvorstellung ausginge: dann hätte dies augenscheinlich nur dann einen Sinn, wenn man sich den Himmelsraum selber gewisserm. als eine hephaistische Feuer- und Schmiede-Esse vorstellte, wo die Donnerkeile verfertigt würden und die Blitze, gleich sprühenden Funken vom Amboß, umherflögen. Der χάλκεος ἄκμων, also ehern und demnach, man müßte denn in dem scheinbar überflüssigen Zusatze die Angabe eines außergewöhnlichen Materials suchen, nicht von Stein, und, wenn aus dem Himmel geschleudert, neun Tage bis zur Erde und neun andere bis zum Tartarus gebrauchend, bei Hes. Theog. 722., könnte möglicher Weise auf Beobachtung von Meteoreisen in einem Aerolithen beruhen. Sollten wir aber solche Kenntniß als zu modern dem Alterthum nicht zutrauen dürfen, obschon diese doch oft genug von herabgefallenen Meteorsteinen reden: so würde schon die Schwere eines Ambos-

---

Goth. WB. Nr. 51, vgl. 29. in nahem Zusammenhange. — Auch mag Schweizer (KZ. I. 152.) Recht haben, Goth. ahma πνεῦμα, aha νοῦς, mit S. aç, durchdringen, zu vermitteln. Allein, daß diese zugleich eine engere Beziehung zu açman, Stein, (als scharfes, spitzes) hätten: dazu kann ich mich nicht überreden, wenn auch nicht gerade scheu gemacht durch das Plautinische: Tu es lapide silice stultior.

ses genügen zu dem Zwecke des Dichters. Wenn er noch nebenher auf Blitze anspielen wollte, welche im Himmel gleichwie auf dem Ambosse geschmiedet würden: da hätte er das mindestens mehr im Besonderen andeuten müssen. *Ἄκμων* als *γένος ἀετοῦ* beim Hesychius hat, muthmaße ich, nicht so wohl den Jovis armiger im Auge, als vielmehr die Unermüdlichkeit des Adlers (aquila schwerlich zu *ἄκμων*), vermöge welcher er sich so lange hoch oben in der Luft hält. Dasselbe möchte ich von einer so geheißenen Art des Wolfes Oppian, Kyn. 3, 326. behaupten, da des Wolfes Ausdauer im Laufen und in sonstigen Strapatzen eine anerkannte Sache ist. — Eine noch rückständige Frage wäre die, woher denn *ἄκμων* als Amboß benannt sei, im Fall wir dessen höchst mißliche Gleichstellung mit S. a ç m a n verwerfen. Man hat in der That keinen Grund, von der alten Erklärung abzugehen, wonach der Amboß mit ethischer Wahrheit „der U n e r m ü d l i c h e" heißt, nämlich weil er geduldig auf sich hämmern läßt, ohne darüber verdrießlich zu werden. Heißen ja auch verschiedene Metalle, Kupfer und Eisen, sowie späterhin der Diamant: *ἀδάμας*, d. h. s i c h n i c h t (oder: s c h w e r) b e z w i n g e n l a s s e n d (deßhalb wohl in Activ-Form). KZ. VII, 244. So stehen ferner Namen der idäischen Daktylen Kleinasiens neben einander. Nämlich nach Preller Gr. Myth. I. 518. *Ἄκμων* Amboß, *Δαμναμενεύς* vom Bezwingen des Erzes, aus *δάμναμαι*, sei es nun passivisch gedacht (das Metall selbst) oder activ, wie Od. 14, 488. Eben so: *ἄκμονα· ἀλετρίβανον* (Mörserkeule). *Κύπριοι*.

Stahl als zu scharfen Werkzeugen verwendetes Metall. Mlat. a c i a r i u m (aus acies, sc. ferri, Stahl, mit Suffix; vgl. acetaria; *στόμωμα*, Härtung, eig. wohl Versehen mit einem Munde, Schneide) Dief. Gloss., Voss. Etym. It. a c c i a j o, Frz. a c i e r u. s. w. Diez, Gramm. I. 24. EW. S. 4., DC. a s c e r. Ahd. e c c h i l, e c c h o l durch a c u a l e, chalybs erklärt Graff I. 130., Magyar. e t z e l. Adelung: a s s i r e. Ferrum chalybe durare. Das Ahd. Wort viell. nicht entlehnt, vgl. e k k a f. Ecke, f e o r e k k e r (quadrangulus), der Zuspitzung wegen, und altnord. e g g j a (acuere), dessen g nicht gerade die regelrechte Lautverschiebung ist KZ. XI, 193. *Θρῖναξ* (indeß *ι* auch kz.), mit *ϑ* wohl durch die Aspirationskraft des *ρ*, neben *τρίναξ*, Dreizack, insb. zum Worfeln des Getraides. Wahrsch. doch hinten das *αχ* nicht bloßes Suff., sondern wie in *Θρινακρία* für das dreispitzige Sicilien (auch Britannien: triquetra; des Widerspruches ungeachtet wahrsch. hinten, wie q u a d r a, Viereck, mit quatuor; glf. n u r eine dreifache Vierung von — Ecken habend?). Das *ν* aber, muthmaße ich, wie in Lat. t r î n i. S. c̄ a-t u r - a ç r a, viereckig; regelmäßig, harmonisch (vgl. Lat. quadrare, wie Quadern sich gut einfügen, passen, übereinstimmen). T r y - a s r a (s verm. falsche Schreibung) und t r i r - a ç r i (mit t r i s, *τρίς*), dreieckig, n. Dreieck. A ç r i f. die scharfe Seite eines Dinges, Ecke,

Kante, Schneide eines Schwertes. Vgl. Welsch ochr Winkel, Ecke KBtr. IV, 398. Dagegen *ἄκρις, ιος* f. im Sinne von *ἄκρα*: Höhe, Gipfel, Spitze, Bergspitze, und deßhalb erst aus *ἄκρος* gebildet. — *Εὐήκης αἰχμή* (wohlgespitzt) Il. 22, 319., wogegen *δυςηκής* (anders accentuirt) und *δυςήκεστος* mit Vokal-Verlängerung neben *εὐακής*, *εὐάκεστος*, leicht zu heilen, aus *τὸ ἄκος*, Heilung, *ἀκεστός*, heilbar. *Ἀμφήκης*, zweischneidig, wie Ahd., ohne Lautverschiebung: zuiekkiu suert (ancipites) Nom. Plur. — S. as̃t́râ f. Stachel zum Antreiben des Viehes, Ochsenstachel (stimulus), Zd. astra f. Stachel, Dolch, mag nicht von aç ausgehen. Wenigstens das „Werkzeuge“ anzeigende Suff. ließe etwa auf ag̃ (agere) im Sinne von „antreiben“ rathen. Einzelne g̃ werden ja vor t zu s̃, und allenfalls könnte man auf ein ag̃ + s rathen. *Τανυήκες ἄορ* mit langer Spitze oder Schneide 2. lang ausgestreckt, *ὄζοι*, wahrsch. mit dem Verbum *τανύω* (ausstreckend die Spitze) und nicht mit einem unvorhandenen Adj., welches dem S. tanu (tenuis, dünn, fein) entsprechen müßte. Dagegen *τανυηκής*; *ταναηκής* mit langer Spitze, *χαλκός*, überh. spitzig, scharf, mit *ταναός*. 2. lang gestreckt, ausgedehnt. Gewiß nicht zu *ἥκω*, vielm. ein mit *μῆκος*, S. maço Acc. N., analoges Neutr. voraussetzend, wo nicht das *η* bloß der Comp. wegen, KZ. XII, 8. Bei Hesychius *ἠκή* (also vorn mit *η*)· *ἀκωκή*, *ἐπιδορατίς*, *ἀκμή*. Vgl. Lob. Parall. p. 162: Longius a verbi similitudine deflectunt quae Hesychius profert *Ἠκέα ὀξέα* et *Ἠκές ὀξύ*, ut et *ἠνεκής* *), quo Maximus utitur“.

Die Adjj. *ἄκρος* und âcer, wenn anders dies zu unserer Wz. gehört, haben jedes einen besonderen engeren Gebrauchs-Kreis. Zuerst *ἄκρος*. Es bezeichnet nie: scharf von Schnitt (in dem alleinigen, dagegen anscheinend streitenden *ἀκρότομος*, scharf abgeschnitten, schroff, ist der erste Theil bloß verstärkendes *ἄκρον*), sondern nur, der Gestalt nach: in scharfe Spitzen auslaufend, spitzig, und daher dann extremus, summus. Bei Hom. bloß in dieser physischen Bed., bes. von Bergen und Burgen. *Ἀκρώρεια*, Bergspitze, Bergrücken, *ἀκρολοφία*. *Ἀκροκόρυφος*. *Ἀκραῖος* von *ἄκρα* mit Suff. *-ιος*, 1. mit Spitzen versehen, s. v. a. *ἄκρος* 2. auf Berghöhen weilend, vgl. *Μήτηρ ὀρεία*, st. *εΣ-ια*, Beiw. des Zeus als Donnergottes (vgl. Acroceraunia), weil die Gewitter sich um die Häupter der Gebirge

*) *Ἠνεκής*, weithingestreckt, sammt *διηνεκής* lang, breit u. s. w. und *δουρηνεκής* einen Speerwurf weit, die Passow mit *ἐνεγκεῖν* (sehr mißlich an Lat. latus, getragen, vgl. *τλητός*, und breit etwa zu *πλατύς* erinnernd) verbindet, will dagegen Benfey, ALZ. Ergänz.-Bl. Nr. 41. 1838. S. 322. auf S. „anka, Linie“ zurückführen, welche Bed. (s. PWB.) doch nur eine sehr untergeordnete des Wortes ist, und, selbst wenn man das Einschieben von *ε* zugeben wollte, was doch in den, mit anka (Biegung) wirklich verwandten Wörtern *ἄγκη*, *ἀγκών* schlechterdings nicht der Fall, uns schwerlich um Vieles weiter brächte.

lagern, und der Here als seiner Gemalin. Drak. Liv. 38, 2; 32, 23. Aber auch der Aphrodite Preller, Gr. Myth. I. 266., etwa Heiligthümer wegen auf Höhen oder Landspitzen. Bei Hesychius ἀκρία (Adj. von τὸ ἄκρον, wie ἄγρ-ιος) ἡ Ἀθηνᾶ ἐν Ἄργει (Burggöttin, vgl. Ἀκρόπολις in Athen), — ἔστι δὲ καὶ ἡ Ἥρα καὶ Ἄρτεμις καὶ Ἀφροδίτη προςαγορευομένη ἐν Ἄργει, κατὰ τὸ ὅμοιον ἐπ᾽ ἄκρῳ ἱδρυμέναι. Ἀκρία, sc. γῆ, Anhöhe. Ζεὺς ἐπάκριος d. i. ὁ ἐπὶ τῶν ἄκρων τῶν ὀρῶν ἱδρυμένος. Preller I. 92. Ἐπακρία χώρα, an den Gebirgen gelegen. Acrae, arum („die Höhen") hochgelegene Stadt in Sicilien; St. in der Krimm.

Ferner von Bäumen, Meeresflächen, Lanzen-, Helm-, Haar-, Fingerspitzen. Ἀκροβελίς Pfeilspitze, von ἀκροβελής am Ende (ἄκρον) spitz; ἀκροσίδηρος, am Ende eisern, wie ἀκρόλιθος am äußersten Ende von Stein, ἀκρομόλιβδον λίνον, Netz mit Blei am Ende; ἀκρόκομος, Beiw. der Thraker, τὰ ἄκρα τῆς κεφαλῆς κομῶντες. Ἀκρόκαρπος, was die Früchte oben hat, z. B. φοῖνιξ; ἀκρόφυλλος oben belaubt. Mit Adj. Verb. ἀκρόβλαστος, ἀκρόδετος, ἀκροέλικτος (am Ende), und ἀκρόζεστος (obenauf gekocht, erhitzt), ἀκρόπαστος (obenhin bestreut, z. B. mit Salz, daher leicht gesalzen), wie ἀκρολίπαρος (auf der Oberfläche glänzend, fett) und ἀκροθιγής, obenhin, leicht berührt; daher ein wenig, obenhin, oberflächlich. Ἀκροθάλυπτα· ἀκρόκαυστα. — Ἀκρόβολος, pass., von oben (κατάκρας, d. i. von der ἄκρα hinab, weßhalb Genitiv). Ἀκροβόλαι· αἱ τοῦ ἡλίου βολαί (gls. Schießen der Strahlen aus der Höhe herab). Dagegen: aus der Ferne (vom fernen Ende her): ἀκροβόλοι· ἀκοντισταὶ τοξόται. — Ἀκροδακτύλιον Fingerspitze, wie mit anderen Gliedmaßen: ἀκροῤῥίνιον Nasenspitze (vgl. ἄκρια ῥινός, Oppian, wogegen τὰ ἄκρεα s. v. a. ἄκρα verm. nach dem Muster von τὸ μάκρος). Adj. ἀκρογένειος, mit vorstehendem Kinn. Ἀκροστόμιον Mundspitze 2. ἀκροφύσιον das gegen das Feuer gekehrte Ende des Blasbalges. Ἀκρωνυχία Nagelspitze; jedes Aeußerste, Bergspitze; ἀκρωνυχί, allein auch mit ο: mit der Nagelspitze, eig. Dat. (Lok.) von ὄνυξ. Ποδώνυχος bis auf die Fußzehen reichend. Ἀκροποδητί (wie von einem Verbum auf έω) od. -ιτί, auf den Fußspitzen. Vgl. ἀκροβατέω auf den Zehen, aufrecht gehen; vorsichtig einher schreiten. Akrobat also nicht eig. auf Schmalem (d. h. auf dem Seile) einherschreitend. Acropodium, Fußgestell einer Statue. Ἀκρωλένιον Ende des Ellbogens. Ἀκροποσθία (praeputium). Ἀκροκέραια, τά (κέρας, Gen. α-ος, mit Suff. ιο) Hörnerspitzen: die Enden (cornua) der Segelstangen. Ἀκροκώλιον bes. im Pl. die äußersten Theile (κῶλον), vorz. am Leib der Thiere, Rüssel, Ohren, Füße, trunculi, woher κωλακρέται, weil sie von den Opferthieren Haut und Füße bekamen, nur in umgekehrter Ordnung, gls. Gliederspitzler, während die Schreibung κωλαγρέται, als ob von ἀγείρω, nur auf Falschdeutelei beruht. Vgl. ἀκρωτηριάζω, die äu-

ßersten Gliedmaßen [Extremitäten] abschneiden, bes. Hände und Füße; überh. verstümmeln. Vgl. detruncare, abhauen, von dem truncus herunter. Ἀκρωτηρίασμα, das abgeschnittene Glied. Ἀκρωτήρ und ἀκρωτήριον, die äußersten Gliedmaßen des menschlichen Leibes; eig. jeder höchste, hervorragende Theil; bei Gebäuden Giebel, Zinnen, wahrsch. wie z. B. φίμωτρον von φιμόω. Also gewisserm. ein, jedoch intr. gebrauchtes Verbum auf -όω, etwa wie μεσόω, voraussetzend. Ἀκροῦν· ὄρους κορυφή, ἢ ὄρος beim Hesych. davon subst. gebrauchtes Part. Präs., od. ο-εντ. Ἀκρωμία, ἀκρώμιον und ἀκρωμίς Oberarm, Schulter, Schulterknochen, für welches letztere auch ἀκροκωλία. Ἀκροστήθιον, die obere Brust. Ἀκρομφάλιον und ἀκρόμφαλον Mitte des Nabels. Das sind Bildungsweisen, deren mit Präpp. und Suff. von mir Th. I. 206. eine große Menge aufgezählt werden, z. B. περιώμ-ιον, περιωμ-ίς. Desgl. παρ-αύα Aeol. noch mit Beibehaltung des au in Lith. ausis, Lat. auris (r st. s) S. 208., welche Erklärung von mir A. Dietrich KZ. XI. 79 fg. dadurch verdirbt, daß er S. âsya (Lat. ôs) unterschiebt, ohne daß man auf diesem Wege das αυ zu erklären vermöchte. Ueberdem ist es in der Ordnung, die Wange (Lith. antausis) als die dem Ohre nahe liegenden Gesichtstheile zu bezeichnen, während bei einem Ausdrucke, wie „das am Munde", schicklich nicht leicht Jmdem etwas anderes als der Bart einfallen könnte. Ἀκρόχειρ Vorderarm, vom Ellenbogen bis zu den Fingern, dagegen und, wenn ächt, ἀκρόπους, sowie ἀκρόπτερον, der äußerste Flügel, welche jedes Ableitungssuff. ermangeln, hat man z. B. wie ἀκρόπολις, d. i. ἄκρα πόλις, als Determinativ-Comp. zu betrachten. Mehr nach Weise eig. adj. Subst. ἀκρόπρωρον, äußerstes Ende des Schiffsvordertheils ((πρώρα). Ἀκροῤῥύμιον, vorderes Ende der Deichsel; ἀκροστόλιον (aus στόλος) Vorderende des Schiffes. Ἀκραξόνιον Achsenspitze. Die Versart ἀκρόστιχον, ἀκροστιχίς, welche mit den Anfangsbuchstaben ein Wort oder gar einen Satz bildet, von στίχος, Reihe. Ἀκροτελεύτιον, äußerstes Ende (τελευτή) oder Schluß, z. B. eines Briefes. Ἀκροθίνιον das Oberste jedes Haufens, das Beste davon. Ἀκρολίνιον der Saum eines Netzes.

Ἄκρος von der Zeit, geht auf das vordere Ende, z. B. ἄκρα νύξ Anfang der Nacht, woher ἀκρονυχία, τὸ ἀκρονύκτιον, Nachtanfang, allein auch als determinatives Comp. ἀκρόνυξ. Ἀκρέσπερος, mit Anfang des Abends. Ἀκροκνεφαῖος, ἀκροκνεφής mit Anfang der Morgen- od. Abend-Dämmerung. Ἄκρηβος, auch ἀκρήβης, in erster Jugend. Ἄκροθι νυκτός. Ἀκρομανής nahe am Wahnsinn.

Im Sinne von ἄκρον, sehr, höchlich (gls. auf der Höhe, dem Gipfel, auf der Spitze), z. B. ἀκρόσοφος hochweise. Ἀκροχλίαρος äußerst (oder: etwas, nur obenhin) warm wie ἀκροθώραξ, ἀκρομέθυσος obenhin, leicht betrunken 2. später: äußerst trunken. Ἀκρο-

χάλιξ· ἀκροθώραξ, ἡμιμεθής. Ἀκροπενθής äußerst traurig (vgl. acer dolor). *Ἀκροσφαλής* sehr geneigt zum Fallen, Ausgleiten, *πρὸς ὑγίειαν*, von wankender Gesundheit. *Εἰς ὀργήν*, pronus in iram (*ὀξύχολος*), *ἀκροχολέω* jähzornig sein, wogegen *ἀκράχολος*, ion. *ἀκρήχολος*, seines *α* halber, allerdings wohl *ἄκρατος ὀργὴν* sein möchte mit Unterdrückung der Sylbe *το*. *Ἄκρος ὀργὴν* ist: sehr zornig. *Ἀκραῆ· ἄκρως πνέοντα, οὔτε σφοδρῶς οὔτε ἐλλειπόντως*, Hes. Vgl. *εὐκραής* von Winden.

Zwischen s und r wird öfters t eingeschoben Et. F. II 233. (1.). Vgl. aber Ausg. II. 315. Daher denn auch wohl hieher Lith. asztrus (wie S. bhî-ru), auch as, a scharf, spitzig, von einem Messer, vom Wege nach scharfem Frost; scharf, strenge, z. B. von Laugen; herbe v. Geschmack, rauh v. der Luft; ernst, strenge v. Menschen, was, da nicht im Lett., wahrsch. dem Sl. ostr' Mikl. Lex. p. 523. abgeborgt.

Von dem Griech. *ἄκρος* weicht nun Lat. âcer (als m. auch acris Ennius, durchweg aber nach Decl. III., indem acrus erst bei Palladius und Vegetius; Ital. acre und acro) sowohl nach Laut als Sinn bedeutend ab, sodaß es sich mit ihm unmöglich deckt. Die Länge nicht bloß der Position halber, sondern schon im Nom. z. B. Juv. II. 77:

Acer et indomitus libertatisque magister. Da außerdem an Stelle von acer häufig ein ardens sich denken ließe: hat Döderlein einigen Schein für sich, wenn er âcer durch ein hypothetisches *arcer*) hindurch mit ardeo, oder vielmehr mit dessen Primitiv âreo in Verbindung setzt. Nur leider schließt dieses lediglich den Begriff der Trockenheit ein, während von feuriger Natur in ihm kein Gränchen verspürt wird, welch große Quantitäten davon sonst unser acer verlangte. Ueberdem berühren sich die Bedd. von *ἄκρος* und âcer nirgends, selbst beim Lichte besehen nicht in der zuletzt betrachteten von *ἄκρος*, zu welcher man durchaus nur von der Anschauung des höchsten Gipfels oder der räumlichen Spitze aus gelangte, die in acer durchaus keine Vertretung findet. „Scharf" von schneidenden Werkzeugen ist so wenig das eine als das andere. Die von Freund aus Nonius citirte Stelle des Lucilius:

---

*) Alacer (It. allegro), worauf er sich beruft, ist ein räthselhaftes Wort. Die Etymologieen beim Vossius, wonach das vordere a privativen Charakter haben soll, einmal mit lacer (glf. unverstümmelt an Geist) oder st. *ἄδακρυς* (laetus) sind, versteht sich, nichtig, weil in urspr. Lat. Wörtern (und aus dem Griech. erborgt ist alacer doch zuverlässig nicht) nothwendig in- stehen müßte. Aber auch das quasi âlis acer, nehme man es nun als Comp., oder als bloße Abl., von âla (vgl. volucer, mit auffälligem u) scheitert an der Verschiedenheit der Quantität. Etwa zu S. ara (schnell, geschwind) aus ar, gehen, indem r aus Dissim. (doch vgl. auch S. aram st. alam) zu l ward? Corssen, Kr. Btr. S. 344.

Acribus inter sese armis confligere cernit beweist das nicht, indem das Beiwort in diesem Zusammenhange kaum einen anderen Sinn hat, als in: acer impetus, acerrimum bellum. Acer bezeichnet, in vielen Puncten mit ὀξύς übereintreffend: scharfe Eindrücke machend, auf welchen der fünf Sinne es sei. Außerdem aber geht es auf Körper- und geistige Zustände, wobei sich eine gewisse Heftigkeit äußert. Desgl. bezeichnet es in intellectuellem Sinne: scharfsinnig, fein, klug (vgl. acumen) und in moralischem: rüstig, feurig, eifrig. Vgl. âcris acies in naturis hominum et ingeniis. Cic. III. de Orat. Engl. eagre (aus frz. aigre, also des g wegen nicht acer, sondern acris), scharf, herbe, strenge, spröde; heftig, ungestüm, gierig; frisch, munter; auch als Fluth (eagre) dazu? Egriot, frz. griotte (mit Dem.-Suff.) die saure Kirsche. — Eine Wendung, wie âcer in rebus gerendis Cic. Fam. 8, 15., auch mit Inf. Sil. 3, 338. âcer metiri, δεινὸς διοδεύειν, wie unser stark im Reden (δεινὸς λαλεῖν) u. s. w. und die Länge in dem Suff. âc, mittelst dessen aus Verben Adjj. gebildet werden, die einen Hang, eine heftige Neigung zu einem Thun, öfters auch die Fähigkeit dazu, ja dessen Ausführung in hervorragendem Grade (Düntzer, Lat. Wortbildung S. 35.) anzeigen, wie bibax, edax, dicax, ferax (Conj. 3.), tenax, pertinax (Conj. 2.), pugnax, nugax, verax (zu verare), Conj. 1.; mit auffallender Beibehaltung des nicht wurzelhaften n des Präs. in spernax (oder von dem seltenen spernari, vgl. aspernari, und nicht spernere?) und sternax, während tagax von kürzerer Form als tango, und capax, fugax, rapax ohne das i des Präs. u. s. w., könnten recht wohl, sollte ich meinen, des Widerspruches ungeachtet (s. Schmidt S. 41.), welchen diese Th. II. 279. 509. Ausg. 1. angedeutete Vermuthung gefunden hat, ursprüngliches Ausgehen des genannten Suffixes von gleicher Wz. als âcer rechtfertigen Das Verbum müßte man bei solcher Compositon sich mehr in der Form eines Nomens, etwa als Inf., denken, freilich rein geistig ohne dessen grammatische Form. Auch das Gr. Suff. ᾱκ S. 508? Entgegen kämen uns hiebei die allerdings wenigen Adjj. auf ox (Thema ôc) im Lat., welche lebhaft an ὠκύς, ôcior d. i. ὠκίων, S. âçu erinnern. So macht vêl-ox, zunächst wohl von navis, womit es verbunden steht, hergenommen, den Eindruck, als bedeute es urspr. segelschnell, vgl. ποδώκης (hinten gls. von einem Neutr. auf -ος: Fußschnelle besitzend), πτερυγωκής Aesch. Ist doch celox (an celer, cello u. s. w. sich anschließend) in Wirklichkeit ein schnellsegelndes Schiff. — Ferox, ferôculus, ferôcia, ferôcire natürlich zu ferus, wild, das aber seinerseits mit ϑήρ, äol. φήρ zusammenzubringen trotz fera (sc. bestia?) seine Bedenken hat, des Unterschiedes in der Quantität halber; vollends dann, wenn, wie einige wollen, mir jedoch nicht sehr glaubhaft, ferus zu

ferri (glſ. daher ſtürmen) in Wahrheit gehören ſollte. Vgl. noch S. bhî-ru unter bhî. Efferus, überaus wild, mit Verſtärkung durch die Partikel, wie in edurus, egregius, und daher efferare, wild machen, wie effeminare zu einem Weibe machen. — Enthalten celox, ferox glſ. zwei Adjj. in ſich, wie Gr. ὀξύμωρος, worin freilich das ὀξύ adv. gefaßt ſein könnte, und im erſten dann ſogar einander verſtärkend ſolche, deren jedes fürſich: ſchnell bedeutet? Volvox Dief. Gloss. p. 628., eine Weinblätter zuſammenrollende Raupe, und daher etwa: flink im Blattwickeln (volvere). Atrox jedoch iſt ganz räthſelhaft, und, wenn man auch des torvus vultus und der torvi oculi ſich entſinnen wollte, ſchwerlich glſ. ſchwarzen (finſteren) Auges, mit dem Primitiv zu ŏculus. Unter den Etymologieen, welche Vossius von dem Worte giebt, ſind vor Allem diejenigen abzuweiſen, welche in dem a ein privatives ſuchen. — Vgl. auch noch Welſch im Cod. des Juvencus: „segnem-diáúc, jetzt diawg, faul, träge, Corn. dioc gl. piger, Bret. diek. Zuſgſ. aus der Neg. di und *auc, jetzt awg Keenness, ardency, eagerness", wobei Stokes KBtr. IV, 414. an S. âçu, ὠκύς erinnert, deren Schluß-u in dem Welſchen Worte demnach ſcheint in die Wz. getreten. — Acrêdo (wie dulcêdo, nigrêdo, putrêdo), ital. acredine, der ſcharfe Geſchmack, wie Cels. IV, 4: Asclepiades, auctor bonus, acêtum ait quam âcerrimum esse sorbendum. Ferner âcrimonia, wie castimonia dgl., die Schärfe (inſofern ſie eine erquickende, belebende Kraft enthält, verſch. von ăcerbitas, welches die verletzende Schärfe bezeichnet) im eig. Sinne, von Schärfe des Geſchmacks, auch von ſcharfem, durchdringendem Blick. Dah. trop. die durchdringende, energiſche Kraft im Betragen, Ausdruck dgl., z. B. Nävius: Feri ingenii atque animi acrem acrimoniam. Acritudo Schärfe von einer Flüſſigkeit, trop. Lebhaftigkeit, Feuerkraft. Auch acritas. Acrizymus, geſäuert, Diefenb. Gloſſ. — Acerbus weicht nicht nur in ſeinem kurzen Anlaute, ſondern auch im Sinne von âcer weſentlich ab, ſodaß man bedenklich wird, ſoll man es zu acer in ähnlichem Verhältniſſe, wie etwa superbus zu super (mithin, was die Sache ſehr ändert, Präp., und möglicher Weiſe auf Comp. hindeutend), ſich vorſtellen, oder beide ganz aus einander halten. Wäre das a in acerbus nicht: ſo riethe man leicht auf Einerleiheit mit unſerem herb (z. B. vom Geſchmack unreifer Früchte, wie uva acerba, Ital. agresto, Sp. agraz aus acer Diez EWB.), das Ahd. (jedoch erſt im 12. Jahrh.) als harw (mit w) für asper Graff IV, 1043. Benecke I. 635., z. B. vom Hunger, lautet. Kann es aber aus einer, zu ăceo gehörigen Form (mit ächtem oder aus s entſtandenem r?) und Suff. îvus, uus (alſo b aus v?) ſtammen? Acor m. der ſaure-, Eſſig-Geſchmack. Aceo, acesco, ſauer ſein, werden, und daher acêtum (glſ. Particip), acetabulum, Eſſig-Gefäß, wie turibulum. Acidus

(zu aceo, wie madidus: madeo; placidus u. s. w.) sauer, z. B. acidissimum acetum 2. trop. unwillkommen, beschwerlich, lästig, und daher aciditas.

Acies, wie species, congeries u. s. w., die Schärfe, scharfe Schneide, zunächst an Schneideinstr., Schwert, Dolch, Sichel; auch die scharfe Spitze des Spießes. Auf den Gesichtssinn übertr. Schärfe des Blicks, Sehkraft u. s. w.; ferner des Verstandes. In der Militärspr. Schlachtordnung, Schlachtreihe; so wie die (in Schlachtordnung aufgestellte) Armee, und Schlacht. Freund meint: deßhalb, weil „der Begriff von der geraden Linie, in welcher die Sehoperation vor sich geht, auf die von der Armee gebildete gerade Linie übertragen" sei. Es will mich indeß bedünken, als ob hiebei ein wichtiges Moment des Vergleichs nicht zu seiner gebührenden Geltung komme. Nämlich einer ihrer scharfen Eisenwaffen wegen recht wohl mit einer Schneide vergleichbaren Schlachtlinie. Vor Allem der vorderen oder Front. Vgl. etwa στόμα πολέμοιο mit στόμα (Mund), welches bildlich von der (glſ. beißenden) Schneide eines Schwertes u. s. w. gebraucht wird. — Seltsam ist acieris, securis aerea, qua in sacrificiis utebantur sacerdotes, beim Festus. Mindestens das aerea kann man an zweiter Stelle durchaus nicht suchen, indem eine Bildung von Determinativ-Compp. mit nachgestelltem Adj. der Lat. Sprache schlechthin widerstrebt. Equiferus z. B. (st. ferus equus, vgl. semifer, halbwild, mit Apokope, wie in puer, frugifer u. s. w.) und im MA. ovifer sind bloße Mißbildungen, welche zwar Griech. Formen, wie ὄναγρος, nachgebildet worden, jedoch hinten keineswegs ἄγριος in sich enthalten, sondern ἄγρος im Gen. („Esel des Feldes", wie ἱπποπόταμος, Pferd des Flusses) gedacht. Wenn aber in acieris, gleichwie etwa in secûris, ein Suffix zu suchen: ist auch dies, weil aller Wahrscheinlichkeit nach ohne Ebenbild, seltsam, halte man nun r für ursprünglich oder für Stellvertreter von s. — Acinaces, ἀκινάκης, von den Alten als kleines Schwert, oder auch zufolge Suidas μικρὸν δόρυ Περσικὸν angegeben, enthält wohl jedenfalls das Perſ. Deminutivsuff. -ek. Ein Gegenbild von S. asi (ensis), welches h (Zd. ńh) für s haben müßte, ist nicht nachweisbar und erklärte ohnehin den Nasal nicht. Darum geht man vielleicht nicht fehl, in ἀκινάκης Perſ. âhen, auch âyen Ferrum; gladius, wo nicht âhen-în, Zend ayańh-aêna, metallen, eisern (wie ayańh, S. áyas, Lat. aes) zu suchen, was freilich voraussetzte, das erste k in dem Griech. Worte stehe nicht sowohl für h als für Jot, was indeß nicht viel auf sich hätte bei dem leicht erklärlichen Streben, dasselbe an ἀκίς u. s. w. näher heranzubringen. —

Ein friedlicheres Werkzeug, die Nadel heißt, weil sie spitz ist, Lat. acus, us f. II. 486 (1.), (dagegen acus, i m. der Hornhecht, wegen seines spitzen Schnabels), woher acicula mit der gewöhnlichen Verdünnung des u zu i, während ital. agocchia, aguglia,

frz. aiguille von der Form acucula im Cod. Theodos. ausgehen. Diez EWB. S. 8. Acuarius Nadler. In acia, Faden zum Nähen, falls aus acus mittelst Suff. -ia, befremdet der sonst nicht gewöhnliche Wegfall von u. Wenn wirklich cŭlex, wie man vermuthet hat (Joh. Schmidt S. 52.) hieher gehört, als acûleatus, woran ich, indem das Suff. kaum die Bed. „begabt womit" rechtfertigt, noch bescheidentlich zweifele: dann würde ich an das Dem. acŭla, kl. Nadel, erinnern. Acûleus, der Stachel, glſ. als nadelartig, vgl. nucleus von nux, manuleus (manulea, manucula) u. s. w. Viell. ist acus altes Fem. eines Adj. auf u (vgl. ὀξύς), was dem Verbum acuere (scharf, spitzig machen, ὀξύνειν; trotz attenuare nach I. von tenuis, wie statuere zu status IV. gehalten) zum Grunde liegen mag. 1. schärfen, von Schneide-Instr. Dann trop. zunächst die Zunge, glſ. wetzen, schärfen, üben. Acuere aliquem ad aliquid, anspornen, antreiben dgl. Acuere syllabam, sie verschärfen, d. h. mit der ὀξεῖα sprechen. Acûtus, geschärft, zugespitzt, ital. acuto, aguto (auch Nagel), Frz. aigu. Dem acutare (scharf machen) beim Vegetius zunächst, jedoch mittelst Einschieben von i hinter t, Ital. aguzzare, schärfen, wetzen, schleifen; auch l'occhio scharf ansehen; il cervello (das Gehirn anstrengen) dgl., Frz. aiguiser. Ital. auch acuire, sowie acuitá für acúme. „Ein schöner Verstand wäre dann immer noch kein scharfer. P. Es käme nur darauf an, ihn zu wetzen. A. Womit willst du deinen Witz wetzen?" Vgl. Platen, Werke III. 47. Acûmen, die Spitze, insofern sie zum Stechen taugt, z. B. ferri, stili. Geistig: Scharfsinn, Verstand; Spitzfindigkeit; Betrug, List. Daher acuminare, zuspitzen, wie statuminare von statûmen. — In Lennepii Etym. Gr. p. 91. wird von ἀκέομαι (sano, medeor) als vermeintlich zu acus (Nadel) gehörig behauptet: eximie notat *acu sarcire* s. acuto instrumento pungendo sarcire, resarcire, qua notione, perinde ac Lat. resarcire, metaphorice quoque ponitur. Porro, quum veterum ars medica antiquissimis temporibus praecipue posita esset in sanandis vulneribus, seu eo quod Chirurgorum hodie est, atque alia vulnera curarentur, resarciendo partes corporis hiscentes, alia aliis modis: inde factum est, ut a resarciendo quoque verbum transierit ad artem medendi, et quidem quacumque demum ratione ea instituatur. [Also durch Verallgemeinerung des Begriffs.] Unde Apollo, medicorum deus et praeses, eximie ἀκέσιος dictus fuit. Porro verbum ἀκεῖσθαι ut Lat. mederi, variis modis ad alia translatum est". ‚Das Alles klingt verlockend genug, insb. wenn man noch z. B. ἀκέσ-τρα Nadel zum Flicken, ἀκεστὴρ ἱματίων ῥαγέντων, der zerrissene Kleider ausbessert, (vgl. eben so mit Sigma: κηδες-τής, τελεσ-τής) hinzu nimmt. Es ist nur freilich hiebei die

Kleinigkeit zu bemerken vergessen, wie *ἀκέομαι* als Denominativ von *τὸ ἄκος* kommt, was: Heilung bedeutend doch unmöglich eig. „Nadelung" sein könnte, s. II. 973., sondern zu seiner Erklärung erst des Nachweises eines starken Verbums (etwa Zd. hač = S. sač, vereinen, woher z. B. das Part. im Gen. Pl. baêšaza hačimnanãm mit Heilkräften versehen?) bedarf. *Ἀκέομαι* aber hat nicht vom Nähen seinen Ausgang genommen, sondern, wo es auf Kleider bezogen wird, hat es vielmehr „Ausbessern (Flicken)" zur Grundvorstellung, was ja auch gewissierm. ein Wiederheilmachen ist. Man vgl. die ganz ähnlichen Wendungen, welchen büssen unterliegt, in Grimms WB. Dies bezeichnet nicht nur z. B.: ganz machen, sarcire, *ῥάπτειν*, reficere, hauptſ. von Kleidern und Netzen, aber auch von Schmiedegeräth und Bauwerk (der Schuhflicker heißt Altbüßer, Schuhbüßer, der Kesselflicker Kesselbüßer u. s. w.), sondern auch heilen, sanare, wie Buße, Heilmittel.

Dagegen *αἰχμή* hat man längst, und zwar mit Recht, hieher gezogen, indem darunter wirklich zunächst bloß die Spitze der Lanze zu verstehen ist (s. zum Beweise Il. *π'*, 115 fgg.) und dann erst durch Uebertr. (vgl. cuspis, mucro) die ganze Waffe. An der Lautgestalt Anstoß nehmend, rieth ich früher II. 60. (1.) auf *ἀίσσω*, indem ich, dabei an das Schwingen der Lanze dachte. Indeß sein *χ**) erklärt sich wie in *ἀκαχμένος*, der Diphth. aber wahrsch. aus dem Fem. zu Suff. *-ιμός* Buttm. §. 119. h., dessen *ι* dann in den Körper der Wz. trat, wie z. B. in *χραισμεῖν* von *χρήσιμος*, jedoch zu einer Zeit, wo für *η* noch das ältere *ᾱ* stand. Curtius Grdz. II. 247. Wenn *αἴκλοι· αἱ γωνίαι τοῦ βέλους* bei Hesychius ächt ist, müßte auch ihm ein Suff. *-ιλο* zum Grunde liegen. Aclis, idis f., Joh. Schmidt S. 54., ein kleiner Wurfspieß, soll nach Aa. = *ἀγκυλίς* sein, wobei aber weniger der Wegfall des *υ*, als des Nasales Bedenken erregte. Indeß ähnlich doch Ital. cochiglia, Frz. coquille aus conchylium Diez EWB. S. das Für und Wider Voss. Etym. Lat. p. 5. Nach Servius zu Virg. Aen. 7: Legitur tamen, quod sint clavae cubito semis factae, eminentibus hinc et hinc acuminibus quibusdam: quae ita in hostem jaciuntur religatae loro vel lino, ut peractis vulneribus possint redire [doch nicht etwa zu den Werfenden zurück nach Weise der Bumerangs?]. — Kein Wunder demnach, wenn *ἀκ-μή*, das vor *μ* immer ohne Vokal war, keinen Diphth. zeigt, wie *αἰχμή*, *αἰχμάζειν* (die Lanze schwingen). Es bedeutet aber auch Spitze, Schneide, Schärfe, z. B. *ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς* (auf der Schneide eines Rasirmessers), d. i. im entscheidenden Moment (glſ. haarscharf) 2., fast so als wäre es Superl. zu *ἄκρος* als Compar. (vgl. inferi, infimus u. s. w.):

---

*) *Ἄχρις*, was Joh. Schmidt S. 57. gleich anderen zu *ἄκρον* bringt, erkläre ich, sowie *μέχρις*, anders I. 289. 695.

jeder höchste Punkt, bes. der Blüthe, der Reife, der Kraft; der rechte Zeitpunkt, woher ἀκμήν im Augenblick, gleich jetzt 2. noch jetzt. Ferner, da ἀκμή auch vom vollausgewachsenen Getraide gesagt wird, ἀκμηνός, voll ausgewachsen. Vgl. in Betreff des Suff. ἀμενηνός. Ἀκμάζειν in voller Blüthe sein, insb. vom vollen Mannesalter.

Wir gehen hier noch auf einige Erklärungen zweifelhaften Charakters ein. Ἀκριβὲς sagt schon Vossius, Etym. Lat. p. 4., propriè τὸ ἐς ἄκρα βαῖνον, prout scitè ἐτυμολογίζει Julius Scaliger lib. III. de re Poët. cap. XXXIII. Vgl. zuletzt Joh. Schmidt S. 57., der darin, gleich Benfey, einen Lokativ sucht, nur nicht, wie letzterer, einen nach Analogie von μέσοι, dessen Diphth. sich verkürzt hätte (vgl. μόγις sogar mit kurzem ι wahrsch. = μόγοις, wie Lat. modŏ neben dem Abl. modô), sondern mit urspr. ῑ von einem ι-Stamme. Ἄκρος bezeichnet nicht „scharf" in einem Sinne, der auf „genau" übertragbar wäre. Wer aber bloß an den Spitzen herumgeht, der, könnte man einwerfen, sei auch nur oberflächlich, und mithin nicht ganz das, was die ἀκρίβεια verlangt. In Ermangelung von Besserem muß man vorderhand freilich bei der Erklärung (etwa, alles zur höchsten Spitze — mit der größten Sorgfalt —, vgl. ἀκριβῶς· ἄκρως Hes., betreibend) verharren. Z. B. Lith. kreiwas (curvus) ergäbe mit privativem ἀ- höchstens ein: recta via. —

Ferner: in Betreff von ἀκροᾶσθαι (mit gespitztem, oder, wie ὀξυήκοος, scharfem, Ohre, was aber doch nicht eig. ἄκρος, hören?), bei Hes. mit β: ἀκροβᾶσθαι· ὑπακούειν, ὑποτετάχθαι, und ἀκούειν habe ich I. 138(1.) die Möglichkeit offen gelassen, ob sie nicht an zweiter Stelle οὖς (natürlich nicht als οὖ-ας, ατος, sondern in einer mehr dem Lith. ausis f. entsprechenden Gestalt) enthalten möchten, und eig. bezeichnen: das Ohr spitzen, vgl. ὀξυλοβέω (scharf hören), arrigere aures, d. i. translatio a pecudibus, wie Donat zum Terenz bemerkt. Das verwirft Joh. Schmidt S. 50., einfach unter Berufung auf Curt. Grdz. I. 120., wo nichts geboten wird, als meine Vermuthung, ob ἀκροᾶσθαι, — also trotz vorderem α und trotz ρ! — könne zu κλύω, Sskr. â + çru (auscultare, exaudire), vgl. Zd. çrus hören, horchen, çraosa, Gehorsam, gebracht werden, und Curtius II. 135, 143, 295.

Curtius hat KZ. IV. 239. ἀκούω (vgl. ihn auch Grdz. Nr. 64.) zu κοέω, caveo gestellt und zu dem Ende von κοῖ· ἀκούει. πεύθεται Gebrauch gemacht. Das α bleibt auf solche Weise unerklärt, was freilich auch der Fall wäre, wenn man ἀκούω — wegen des Sigma in ἀκουσ-τός, ἀκουσ-τής, ἤκουσμαι, ἠκούσθην dem Anscheine nach doch gewiß nicht uneben — mit dem übrigens schwachformigen Goth. hausjan, unser hören, zu verbinden unternähme, indem ja Goth. h für Gr. κ die gewöhnliche Regel ist. Zwischen Ohr, E. ear, Goth. auso (also wieder mit s, als urspr. Cons.),

kſl. ouχo n., im Gen. ousese. Mikl. Lex. p. 1080., und hören, E. hear, Goth. hausjan, ſowie horchen, Ahd. hôrechen, von Grimm II. 282. nicht gekannt bei Graff IV. 1008., E. to har-k, auch to harken, hearken, hat man öfters einen nicht bloß in der Natur, ſondern auch in der Sprache begründeten Zuſammenhang geahnt. Welchen grammatiſchen Werth aber hat in hausjan u. ſ. w. das doch ſchwerlich (wie etwa von Schmidt, Wurzel Ak S. 75. geſammelte Beiſp. vermuthen ließen) müſſige h? — that is the question. Wer ſich, nach viell. nicht ganz regelrechter Lautverſchiebung, Anknüpfung von hausjan an den Zend. Namen des Ohres gaôša Juſti S. 100. gefallen läßt, aus S. ghuš (tönen), â-ghuš 1. horchen auf [trotzdem aber, des κ halber, gewiß nicht ἀκούω], 2. ſich hören laſſen 3. laut ausrufen, verkünden, hätte in den europäiſchen Bezeichnungen des Ohres, Goth. auso, Lith. ausis etwa dem S. â-ghôša (Anruf) analoge Formen mit Ausfall des Gutt. anzuerkennen. S. Th. II. 385. Bei aller ſonſtigen Unſicherheit (z. B. wenn ἀκούω = Goth. hausjan, dürfte man in dem h des letzteren doch gewiß nicht den Begriff von „ſpitzen“ ſuchen) ſteht wenigſtens das Eine feſt: die Angaben von Curtius ſchließen noch nichts weniger als die letzte Entſcheidung über den Gegenſtand ein. Vgl. Dief. Goth. WB. Th. I. Nr. 81. und II. S. 729.

Ahd. egjan, eckan (arare), giegit (aequaverit, woher indeß kaum das Deutſche Wort). Egida (erpica aus Lat. hirpex, woher Ital. erpice, Frz. erse), Egge, auch noch zuw. Egde geſchrieben, vgl. Benecke I. 410., Lat. bald crates bald occa. Wie es ſcheint, bloße Lehnwörter. Cambr. ocet (raster) Zeuß p. 170. 1093., jetzt oged, og, ſchließen ſich in Betreff der Muta enger an das Germ. Lith. ekkēti, Lett. ezzeht, eggen, atekkēti zueggen, paekkēti untereggen, die Saat, ekkěczios, f. pl., Lett. ezzeklis, ezzeši (z vor e ſt. k), die Egge, Eſthn. akke. Man würde aber auch unſer eggen gewiß ohne großes Beſinnen als dem Lat. abgeborgtes occare anerkennen, wenn das widerſpänſtige o in letzterem nicht wäre. Man vgl. indeß Zeuß p. 1093: Corn. ocet, haud dubie hodiern. oged, pro quo et og, irpex, crates occatoria (germ. egge, germ. vet. egida), quamvis lat. raster, rastrum aliud significat. Ueberhaupt jedoch muß das o uns ſtutzig machen, ſollen wir das Lat. Wort mit acies u. ſ. w. in Verbindung bringen. Den Alten fiel das auch nicht ein, indem ſie darin vielmehr eine Comp. mit, durch Aſſim. verwiſchtem ob erblickten, was auch an ſich nicht ſchlecht wäre, wollte ſich ein begrifflich und lautlich paſſendes Verbum dazu einſtellen. Occare id est comminuere, ne sit gleba: quod ita occîdunt (den Boden zerſchlagen; wahrſch. bloß eine, um dieſer Etymologie willen, dem Verbum geliehene Bed.), occare dictum. Varr. R. R. 1, 31, 1. Bei Feſtus p. 181. Müll. nach Verrius ab occaedendo (in einer gewiß auch nur fingirten

Form ohne Umlaut) quod caedat grandis globos terrae, cum Cicero venustissime dicat ab occaecando (unsichtbar machen. Senect. 15, 51.) fruges satas. Natürlich ist von diesem Allen nichts brauchbar, da man die Wortenden nicht so rein willkürlich beschneiden kann. Einzig ocris (mons asper et confragosus) und, wenn man, statt der lautlich allerdings fehlgehenden Erklärung von ocreae aus ob crus (nach Analogie von *παρακνημίδες*, vgl. etwa Zd. çâravâra, falls Hosen), als inaequaliter tuberatae eine aus ocris vorzieht, auch dieses, nebst *ὄκρις*, spitzig, rauh, als Subst. spitzige Hervorragung, können zur Unterstützung der Zubehörigkeit von occa zu acies u. s. w. dienen. Gehoben wird die Schwierigkeit in dem Lautunterschiede damit nicht, und ist z. B. Schneiders Berufung auf *ἀγμός*, ein abgebrochener Ort, aus digammirtem *ἄγνυμι*, und *ὄγμος* (die Linie, Reihe, der Weg, den man im Mähen, Pflügen, Gehen macht; daher Schwaden, Furche*) u. s. w.) nicht sehr zutreffend. Nicht minder fordert das Doppel-c in occa seine Erklärung. Der Versuch, das Wort, seiner scharfen Zähne halber, ohne Weiteres gleich *ὀξίνα* s. Hesych. III. 210. Schm., das mit dem ungezähnten *ἀξίνη* nicht zu verwechseln ist, mit *ὀξύς* zu verbinden, muß an der Unwahrscheinlichkeit einer Assim. von cc aus x (cs) scheitern trotz des umgekehrten Falles sic-cus = S. çuš-ka, wo nicht Zd. hisku von hič, versiegen. Auch vacca, das man sonst viell. nebst S. ukšan, Ochs, auf vah (vehere), woher Zd. vazi als Beiwort von der Kuh, zu beziehen geneigt wäre, vgl. sich, dafern auch nicht etwa mit S. vaškaya, vaskaya m., einjähriges Kalb, mit vaçâ Weib, Tochter; Kuh, weiblicher Elephant, unstreitig als Fem. zu vaça Humbled, subdued, tamed, overpovered, wie *δάμαλις* Kalb; Mädchen; junge Frau, und *δαμᾶν* vom Bewältigen auch der Mädchen s. heirathen; beschlafen. Wahrsch. sind in occa die beiden Consf. durch Synkope zusammengerückt, und wäre demnach Redupl. (vgl. *ἀκωκή*, Lat. cacûmen, dafern c-ac.) in ihm keine Unmöglichkeit. Es kann aber auch -ca Suff. sein, wie Corssen meint. Etwa, wie unser, jedoch im Begriff nicht stimmendes: eck-ig, oder eine bloße Erweiterung, wie Ital. natica (Hinterbacken) von nates u. s. w. s. Diez EWB. unter It. o-ca, Sp. au-ca aus avis u. s. w. Cutica (Haut) im Ed. Reg. Langob. KZ. XIII. 333.

*) Vgl. Lith. waggà, Lett. wagga Furche (auch: gerade Linie, und rakstu wagga, eine Zeile, vgl. exarare, versus, in der Schrift), Esthn. waggo Furche, und waggoma, wagguma, Lith. waggas warryt, Lett. waggas dsiht, Furchen ziehen. Ferner Lett. wahgoht, apwahgoht, im Roggenfelde die Wasserfurchen ziehen, Harder bei Wellig S. 130. Der Ursprung mir unbekannt. — Dagegen wágis, gio m. ein hölzerner krummer Nagel, Sachen aufzuhängen; ein Zapfen am Gefäß. Wagis wagiñ waro Cuneus cuneum trudit. Lettisch wadsis, Gen. dža Pflock, Keul [Keil? od. Nagel], „allemal von Holz, nie von Eisen" Harder bei Wellig S. 130„ Grimm III. S. 462. Mhd. wecke (cuneus). Benecke III. 543.

Ὀξύς suchte ich II. 164. (1.) als Comp. aus ξύω mit S. ava (ab) s. Ausg. 2. I. 413: „durch Abschaben gewetzt" zu deuten. Vgl. ἀποξύω abschaben, ἀποξέω abschaben, glätten: durch Schaben dünn, glatt oder spitz machen; übertr. verfeinern, abschleifen. Ich räume jedoch Schmidt, Wz. Ak S. 43. u. Aa. ein: für den Begriff der Schärfe nach allen Richtungen hin, der ὀξύς und alle seine Derivata, so namentlich in ὄξος, Essig, durchdringt, macht die oben vermuthete Herkunft den Eindruck, zu schwach und stumpf zu sein. Nichts desto weniger, um das Wort hier unterzubringen, entstehen nicht nur abseiten des ο, sondern auch des ξ Schwierigkeiten. Ich kann mich zwar, zurückgehalten durch die sicherlich wenigstens schwer mit ἀκαχμένος u. s. w. vereinbare Bedeutungsverschiedenheit, nicht dazu entschließen, Hn. Joh. Schmidt in seinem Herbeiziehen auch von S. aç, erreichen, und einer Erweiterung daraus aks̆ (aç + s) 1. erreichen, treffen 2. durchdringen, erfüllen, sorglos zu folgen; und glaube nicht, als sei der Ursinn von ὀξύς etwa „durchdringend, penetrant". Allein, gehört ὀξύς anders hieher, in welchem Falle das υ Suff. wäre, so muß wenistens der Zischlaut in ihm einen ähnlichen Werth haben, wie in aks̆. Uebrigens würden Formen ohne υ, also ὀξάλιος, säuerlich, acidulus (vgl. ὠκαλέος sp. für ὠκύς, und daher auch wohl Ὠκαλέα Bach und Flecken in Böotien), ὀξαλίς (säuerlicher Wein; Art Sauerampfer); ὀξερίας (Käse von saurer Milch) und ὀξηρός, essigartig, nicht gerade Herleitung von ξύω ausschließen, indem dessen Nebenform ξέω dafür eintreten könnte. Diese zu S. ks̆ud, ks̆ad?

„Die nahe verwandten Begriffe der Schärfe und der scharfen, schnellen Bewegung sind auch in ihren sprachlichen Ausdrücken nahe verwandt: ὀξύς: ὠκύς = nord. hvass: hvatr [Aufrecht in KZ. I. 363 fg. vgl. Grimm Nr. 477., welche Wörter auf eine mit δ vermehrte Wz. rathen lassen könnten] = âcer: acu-, ôcior = catus [zu cau-tus trotz des ă?]: citus [s. vielmehr früher κίω, κινέω]. Im Griech. ist dieser Zusammenhang im Sprachgefühle auch noch lebendig geblieben, wie Gloss. ὠκύνω ὀξύνω Hes. zeigt". Auf das letzte ist nicht viel zu geben; denn sie lautet: ὠκύνει· ταχύνει, ὀξύνει. Ὄξυλος, Sohn des Ares und der Protogeneia, doch wahrsch. in Verkleinerungsform wegen ὀξὺν Ἄρηα Il. δ', 352, wie Aeneas acuit Martem Aen. 12, 108. Vgl.: Es ging scharf dabei (in dem Kampfe) her. Wie wir von „scharfem Trabe, scharf reiten" dgl. reden, und der Lateiner von einem acer impetus: so hat nun auch ὀξύς unter Anderem die Bed.: rasch, schnell, von der Bewegung; bes. im Adv. schnell, geschwind, bald. Sodann in Compp., wie ὀξυγράφος, schnell schreibend, ὀξυθάνατος schnell tödtend; schnell sterbend. Ὀξυλαβής schnell fassend, ergreifend; überh. schnell, geschwind, behend. Ὀξυμαθής schnell lernend od. begreifend. Ὀξυπαθής leicht empfindlich über etwas. Ὀξύῤῥοπος sich schnell neigend, von einer sehr empfindlichen Wagschale; dah. überh. schnell be-

weglich, bes. empfindlich, reizbar, heftig. Ὀξυτόκος schnell und leicht gebärend; wie ὠκυτόκον schnelle Geburt, ocior partus. Ὀξύχειρ mit den Händen schnell (woher unser be-hende, d. i. bei der Hand Graff IV, 971.), wie ὀξύπους (glf. scharfe Füße habend), schnellfüßig. Ὀξυδρόμος schnell laufend; vgl. ὠκυδρόμος. Ὀξυπόρος schnell gehend, schnell durchgehend, dah. scharf, spitz. Vgl. ὠκυπόρος.

Daher nun aller Wahrscheinlichkeit nach, als auch von dem Begriffe scharfer Bewegung ausgehend: S. açva, das Pferd, d. i. schnelles Thier, sowie das, durch Länge im Anlaut sich davon unterscheidende Adj. âçú, schnell (vgl. schon I. 127. 277. II. 278. Ausg. 1.), wofür sich in Benfey's Glossar çú (ich weiß nicht ob durch Aphärese gekürzt) als kšipranâma aus Naigh. II, 15. findet. Vgl. vereinigt als Besitz-Comp. âçv-açva, rasche Rosse besitzend, auch açvaparn'a (durch Rosse beflügelt), von den Maruts (Winden), wie Ὠκυπέτη (nur mit anderem Suffix S. âçupatvan, vgl. mich KZ. VI. 267., insb. Benfey IX, 78., schnellfliegend) Name einer Harpyie (glf. Wind-Genius, wie S. âçu-ga, schnell gehend, unter A. vom Winde) ist. Vgl. ὠκέες, ὠκύποδες, auch ποδώκεες, ταχέες als Epitheta von Rossen. Düntzer KZ. 12, 17. So weist das PWB. nicht nur âçum açvam (ὠκὺν ἵππον) aus den Veden nach, sondern selbst âçu m. „der Rasche", für Pferd, açva, letzteres jedoch mit Kürze im Anlaut. Auch im Zd. âçuaçpa, schnelle Rosse besitzend, und, statt dessen hinten mit i: f. Besitz schneller Rosse; sowie açus-c̃a açpô (celerque equus). Ferner âçukairya, rasch wirkend, mit wesentlich denselben Grundbestandtheilen, wie S. âçukârin. Yô âçunãm âçus der schnellste der schnellen. Von dem Adj. âçu (ὠκύς), was gleichmäßig dem Sskr. und Zd. angehört, wird das Neutr. âçu ebenfalls in beiden Sprachen adv. gebraucht: bald, schnell, eiligst, auf der Stelle, sogleich. Gr. ὦκα, wie τάχα (von ταχύς). Ich vermuthe: um das ε gebrachter Acc. Neutr. Plur., mit zurückgezogenem Accent. Lat. ôciter, ôcius, ôcissime (auch oxime, durch Ausstoß von i). Im Compar. S. âç-îyans, Zd. âç-yâo, Gr. ὠκ-ίων neben ὠκύτερος, Lat. (ohne Positiv und gewiß nicht erst dem Griech. abgeborgt), ôc-ior, Neutr. ôc-ius. Superl. S. âç-ištha, Zd. âç-ista, allein auch mit beachtenswerther Kürze, wie in aça f. (Schnelligkeit): açista Justi S. 36. 53., ὤκ-ιστος. Lat. ôcis-simus (das zweite s durch vorwirkende Assim. aus t), z. B. von pira, am frühesten reif, wie S. âçuvrîhi, schnellreifender Reis. S. kšiprapâkin (Hibiscus populneoides), eig. schnellreifend. Außerdem besitzt das Zd. noch ein participiales Adj. âçita (rasch), woher âçitôgâtu (schnellen Gang habend), das denominativ zu sein scheint im Sinne des S. Part. Prät. Pass. auf ita von Cl. X., wie pušpita bgl.

Festus p. 9. ed. Lind. hat: Acupedius dicebatur, cui praecipuum erat in currendo acumen pedum, was mit dem Luci-

lianischen agipes*) nichts zu thun hat, und keiner Abänderung bedarf, wie viele durch die Herausgeber (s. Lind. p. 342.) versucht worden. Das acûmen pedum ist freilich nur mit den Haaren herbeigezogen, um das allerdings befremdende a an Stelle von *ω* in *ὠκύπους* zu erklären; und kann auch die Pindarische *ἀκμὴ* (gls. hohe Blüthe) *ποδῶν* uns wenig dabei helfen. Aller Wahrscheinlichkeit nach erhielt man den Begriff der *ὀξυποδία* in acupedius aus einem später erloschenen Adj. *acus oder, nach Weise von tenuis, brevis u. s. w., *aquis (der Schreibung aquipedius, welche man auch angiebt, zu Liebe) mit dem ursprünglicheren Sinne für „scharf" (vgl. ob. acus f. Nadel) und danach „schnell". Vgl. den Quantitäts-Unterschied in Zd. ā̄çista; und âcer gegen ăcûtus u. s. w. im Latein. — In dieser Vermuthung bestärkt mich außerdem der Lat. Name, wo nicht auch des schnellfliegenden und starken Adlers aquila**) und des Nordsturms Aquilo (seines Ampliativ-Suffixes halber wohl als ein ungeheurer Adler mit unermeßlichen Schwingen): dann doch wenigstens des Habichts, accipiter. Schon Vossius Etym. Lat. p. 5. hat, neben der falschen Herleitung aus accipere, die Ahnung von der richtigen, indem er an *ὀξύπτερος*, quod genus est accipitris erinnert. Vgl. DC. *ὀξυπτέρυγες* Aves venaticae sic dictae. Aliis placet, fährt er fort, accipitrem vocari, quod male accipiat aves. Ja, das ist wahr: er tractirt die Vögel schlecht, und bildete deßhalb Lävius (wie caperare von caper, jedoch mit Beibehaltung von e, wie in deliberare von libra) nach ihm sogar accipitrare = accipitrum more lacerare, wie laniare. Vgl. Span. perdiz azorada, vom Habicht verfolgt, geschreckt. Nur schade, daß in dem Worte accipere an sich vom male auch nicht die geringste Andeutung sich zeigt, und demnach eben so wenig in seinem vermeintlichen Sprößling. Accipere zudem heißt nicht „fangen", wie das Simplex capere, noch auch gewaltsam „an sich reißen, rauben" (arripere), sondern einfach „empfangen" mit einer, für jenen gewaltsam angreifenden Raubvogel geradezu abgeschmackten Milde des Ausdrucks, welcher beinahe nur receptive Passivität athmet. Ge-

---

*) Scherzhaft nach griech. Weise, wie laudicoenus (*τρεχέδειπνος*), mit dem Verbal-Begriffe vorauf gebildet, für einen pedarius Senator, der nur das Recht hatte, der Meinung eines anderen stillschweigend beizutreten (auch ja im Grunde von den Füßen hergenommen: sich auf Jmdes Seite stellen, a partibus alicujus stare), vgl. pedibus ire in sententiam. Daher auch die Erklärung von vulpes, quod volat pedibus (quasi volipes) gegen den Geist der Lat. Sprache, wollte man auch hinten eine Kürzung, wie in Griech. *ὤκυπος*, polypus, i einen Augenblick sich gefallen lassen. Auch lepus, oris nicht levipes.

**) Denn aquilus, braun und schwärzlich, obschon ohne Ableitungssuff., eher vom Adler als umgekehrt, und mithin „adlerfarben", wie columbinus, taubenfarbig?

ändert wird hierin nichts, obschon Vossius weiter den von J. Grimm nur etwas anders gewendeten Gedanken (von: haben; Ahd. hapuh Gramm. II. 285.) hinzufügt: Cum hoc etymo consentit appellatio Germanica *Habbich;* pro quo inferiores Germani Havik. Est enim *Habbich* ab *Happen,* quod est accipere, apprehendere. Wie es sich mit dem Germ. Ausdrucke sonst verhalte: zuverlässig entstammt er nicht dem Keltischen. Welsch hebog nämlich, worauf man sich beruft, hat in üblicher Weise h st. des ursprünglicheren s in Gael. seabhag A hawk: milvus, falco. Angenommen indeß, accipiter komme von accipere wirklich: wie rechtfertigte sich dann ter nach Decl. 3. als Suff. eines Nom. ag., wofür das Lat. nur -tor kennt? (Ueber arbiter Decl. 2. s. I. 699.) Es bietet aber unser Wort einen bemerkenswerthen Beleg dafür, daß, wo in einer Sprache die ächte Etymologie verloren gegangen, zu einer Schein-Herkunft sich öfters noch eine gleißnerische Auskunft anbietet, welche man dann lebhaft ergreift und, gleich als wäre sie Wahrheit, für baare Münze nimmt und ausgiebt. So nistete sich denn die falsche Herleitung des notorisch aus dem Latein selber nicht mehr erklärbaren accipiter schon so früh und so tief in der Vorstellung der Römer ein, daß man dasselbe im Sinne jener Abkunft zu acceptor (der etwas für recht annimmt, billigt, als regelrechtes Derivat aus accipio) verdreht sogar schon aus Lucilius kennt nach einem Citate von Charis. 1. p. 76. P.: Exta acceptoris et unguis. Es wird sich freilich wohl nicht mehr ermitteln lassen: entnahm Lucilius das Wort im Sinne des Vogels bloß der Volkssprache, oder ward es, vielleicht zu satirischen Zwecken, von ihm umgedeutet? Also etwa ähnlich, wie Plautus Pers. 3, 3, 5: Labes populi, Pecuniae accipiter (glſ. raptor), avide atque invide im Namen des Raubvogels sichtlich auch etymologisch das accipere durchschimmern lassen will. Außer diesem acceptor, welches im MA. in dem Maaße gäng und gebe geworden, daß er in die romanischen Sprachen unter mancherlei Wandel eindrang, hat DC. überdem anticipiter pro accipiter, in Foris Oscae an. 1247. fol. 36., augenscheinlich mit Hinblick nach anticipare pro accipere. In der Note 5. zu meinen: Etym. Legenden bei den Alten (Philol. Suppl.-Bd. II. Heft 3.) S. 260. mache ich zu den Worten in forma austuris (Anon. Belae notarius p. 98; das au etwa mit Anklang an avis, wie in Franz. autruche, Vogel Strauß, struthio) die Bemerkung: „Eine andere Form statt des mittellat. astur, prov. austor, Frz. autour, Habicht u. s. w., DC. und Diefenb. Gloss. germ., sowie Diez EW. S. 30., woher auch der Name der Azoren als Habichts-Inseln vom Port. açor. Wiederum verderbt aber ist das Wort aus acceptor [das zischend gewordene cc nach Synkope unmittelbar vor t, weil p, wie in Ital. accettatore, Annehmer, durch Assim. geschwunden] st. accipiter, welches der falschen, obschon von Grimm Gesch. I. 45.

50. 400. gebilligten Herleitung des letzteren aus accipere seinen Ursprung verdankt. Papias (s. DC.): Accipiter est avis armata ungulis, ab *accipiendo* dicta, eo quod sibi capiat (daher wirklich im MA. capus, Raubvogel, der „Fänge", d. h. Klauen wegen: s. Kuhn Ztschr. VIII, 100. in Betreff des angeblich so geheißenen Gründers von Capua). Auch Tzetzes, Chil. 5, V. 413: *Ἰκτῖνος* [kaum S. çyêna, wegen seiner Schnelligkeit, Rosen, spec. p. 18. bekannt, s. vielm. oben kši] *ὄρνις τίς ἐστιν, ὅνπερ καλοῦμεν ἅρπην* (vgl. Raubvogel; rapida volucris dagegen: schnell), *ἁρπάζων τὰ νεόττια τὰ τῶν ἀλεκτορίδων*. Vgl. die Harpyien (rapaces Harpyiae mit etym. verwandtem Epitheton Hor. Sat. 2, 2, 40.) sammt *Φινεύς*, d. i. Seeadler KZ. IX, 352. In Wahrheit entspricht aber accipiter vielmehr am nächsten dem Griech. *ὠκύπτερος ἴρηξ* (alban. *σιφτέρι, σκjιφτέρι*, dagegen aus *ὀξύπτερος*, bei DC. *ξεπτέριον* in Deminutiv-Form und in Betreff des ersten Vokales, wenigstens der Aussprache nach, genauer *ξιπτέρης*), Sskr. âçupatvan (schnellfliegend); jedoch so, daß es nach Possessiv-Compp. auf -is, gleich illustris, auch im Nom. illuster, nicht der Decl. II., sondern III. zufällt. Vgl., obschon nach II: Alexander aus *Ἀλέξανδρος*, wie ager = *ἀγρος*. Das vorletzte i natürlich durch Umlautung aus a in S. pat-ra n. (Flügel; Blatt u. s. w.), das möglicher Weise ja bloßes -ra, und nicht -tra mit Verlust des einen der beiden t zum Suff. hat. Sonst hätte das t von pat vor t des Suff. im Lat. und Griech. (vgl. ras-trum, ros-trum von rado, rodo) eher zu s sich umwandeln müssen. Joh. Schmidt, Wurzel Ak thut gegen unsere Erklärung von accipiter Einspruch, und zwar aus dem lautlichen Grunde, weil cc, st. qu (oder cv) nach meiner Voraussetzung, eine unerhörte Form von Assimilation sein würde. Ausg. 1. Th. II. 278. gehe ich nämlich wegen des ersten i in acci-piter st. *υ* in *ὠκύ-πτερος* (vgl. liquiritia durch Vokal-Attraction st. *γλυκύρριζα*) auf den Satz zurück, daß sämmtliche Adjj. auf u im S. = Gr. *ύ* im Lat. durch Anfügen von i der IV. u-Decl. entschlüpft sind. So konnte sich denn recht wohl eine, der von arquitenens neben arcitenens aus arcus, us entsprechende Lautgestalt des ersten Bestandtheils von accipiter erzeugen. Was aber das cc st. qu anbetrifft: so hat zwar Schmidt mit seiner Gegenbemerkung nicht Unrecht, obschon ich mich nicht dadurch bewogen fühle, vor ihr meine sonst nach allen Seiten wohlüberlegte und wohlbegründete Deutung die Segel streichen zu lassen. Vielmehr giebt mir jener Umstand lediglich eine neue Bestätigung, wie sehr der Römer sich in die Herleitung des Wortes accipere verliebt hatte, um dieses, auch wider strenges Recht und Billigkeit, aus ihm heraus hören zu wollen. Um diesen Preis denn die Ummodelung! Ob übrigens das a kurz oder, in Gemäßheit mit âcer, ôcior, ursprünglich lang gewesen: wer vermag es zu sagen, da auch acupedius uns keinen sicheren Auf-

schluß giebt? Wie das lange â in S. âçu u. s. w. zu deuten sei: ist ja ohnehin fraglich. Ob als eine Vokalsteigerung durch Vriddhi, oder die Präp. â? Den kleinen Anstoß übrigens, den ich selber schon früher an dem cc genommen habe: mag meine a. a. O. aufgeworfene Frage (ad + citus?) darthun, mit der freilich nicht viel anzufangen. Obgleich kšipra (schnell) von kšip (werfen) ausgeht: darf man doch nicht: âçu mit S. as (werfen) combiniren, wie Ausg. 1. Th. I. 277. irrig geschehen.

Açva (die Quant. abgerechnet fast wie Erweiterung aus âçu), Zd., mit regelrechter Erhebung des Halbvokals hinter dem harten ç zur Tenuis, açpa (Nom. açpô, aber açpaçča, equusque) m. Roß, Hengst; f. Stute = S. açvâ, Lith. aſswà (Stute großer Art), wie in den romanischen Sprachen „von equus nur das Fem. Sp. yegua, Port. egoa, Prov. egua, altfrz. aigue (jetzt jumente, It. giumenta aus jumentum), Wal. eapë, Sard. ebba (durch Assim.) geblieben ist" Diez EWB. unter cavallo. Daher auch, durch Entlehnung, unser gaul; und irrt v. Xylander, Alb. Spr. S. 304., wenn er in dem Alban. $\varkappa\ddot{\alpha}\lambda$j-$\iota$ (das Pferd, mit nachgest. Art.) = Walach. calu od. caualu, Pl. cai od. cauai (d. i. cavalli, frz. chevaux) Ofener WB. S. 90. etwas anderes sucht als Kürzungen aus caballus, $\varkappa\alpha\beta\acute{\alpha}\lambda\lambda\eta\varsigma$. Dazu auch Ksl. kobyla f. (It. cavalla; equa) Mikl. Lex. p. 294., während p. 299. komon" und, möglicher Weise daraus gekürzt, p. 301. das häufigere kon" (hinten einstiges i voraussetzend), Lith. kuinas (schlechtes Pferd), sodaß, Lith. aſswà ausgenommen, im ganzen Bereiche der Lituslawischen Sprachen von Sskr. açva kein weiterer Rest sich findet. Lith. nämlich heißt das Pferd, bes. das männliche, arklys (eig. Pflüger, vgl. armentum), ein Roß im edleren Sinne žirgas, m., Lett. sirgs (Pferd, ganz allgemein; s. den langen und inhaltreichen Art. Pferd in Stenders Deutsch-Lett. WB.), und iron. der hölzerne Esel, DC. $\xi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\lambda o\gamma o\nu$ ($\check{\alpha}\lambda o\gamma o\nu$, eig. unvernünftiges Thier, im Bes. Pferd), auf welchen man ehemals die Soldaten zur Strafe setzte. Vgl. Lat. equuleus, Frz. chevalet (Rößlein), MA. poledrus, Span. potro (mit Ausfall von l) eig. Füllen, dann Folter Diez, Rom. Spr. I. 34. Wie man aber Bock (der Hörner wegen) auch von Werkzeugen, wie Eis-, Säge-, Kutschbock verwendet, und cervi gabelförmige Balken hießen: so auch bed. im Fem. żirge, gew. im Pl. žirges ein Holzschragen, Holzbock; die Pflugschleife (Walach. kobila, feretrum aratri, glſ. als ritte der Pflug darauf); Holzgerüst, um die Heuhaufen darauf zu setzen (vgl. Kleereuter); endlich, Kreuzhölzer auf dem First der Strohdächer (verm., weil, wie häufig z. B. im Lüneburgischen, mit der Gestalt von Pferdeköpfen). Lith. erželas, gewöhnlicher eržilas, Lett. ehrselis, Hengst, offenbar gleichen Ursprungs mit Ill. rexjati, wiehern, ksl. r'zati (hinnire) Mikl. Lex. Palaeosl. p. 808. Aus Ruſſ.

kobüla, Stute, das Dem. kobülka, auch Böhmisch, Steg auf der Violine, auf welcher der Streichbogen ebenfalls glf. hinundherreitet. Mit gleichem Bilde, zum Beweise, wie ungesucht es sich darbiete, Shakesp. Hindust. Dict. p. 38. Perf. asp-ak (Dem. von asp) f. Bridge (also Brücke, wie bei uns: Steg) of a musical instrument. Desgl. Lith. kummélē (Stute; eig. wohl junge, wie Lett. kummele, während hier k'ehwe, Stute überh.) für Violinen-Steg. Kummelys m. Hengstfüllen, Lett. kummelš, Gen. ła, wahrsch. zu obigem komon" das Dem. und nicht zu Sl. kobüla mit, in diesen Sprachen unerhörtem Eintausch von m st. b. Zend açpôdaênu, Stute, worin der movirende Schluß eig. Kuh (S. dhênu) bedeutet, wie S. açvavrša (glf. Roßstier f. Hengst). Vgl. meinen Art. Geschlecht in Brockh. Encycl. S. 434. — Im Du. Zd. vaya [f. dva] açpa vîrača beides Roß und Reiter; wogegen im Lat. equis virisque (viri f. pedites, Männer ohne Pferd) mit Roß und Mann, d. h. mit aller Macht. — Ir. each, equus.

S. açv-ya (equinus), Zend açp-ya, wie ἵππ-ιος, sonst ἵππειος, ἱππικός. Daher denn auch wohl, noch mit ε vorn und mit Weglassung von einem der beiden π: Ἐπειός, Erbauer des trojanischen Pferdes, wogegen ein anderer dieses Namens, S. des Endymion, K. in Elis, offenbar nur den Eponymus vorstellt von den Ἐπειοί. Ueberhaupt sind im Sskr., Zend und Griech. dem Pferde viele Personennamen abgeborgt. Th. I. S. LIX. Ausg. 1. Dagegen auffallender Weise nur sehr wenige im Germanenthume, wo doch das Pferd*) (vielleicht zu unnahbar heilig gehalten?) hohe Achtung genoß. Im Latein vielleicht gar nur ein einziger Name. Nämlich nach Varro R. R. 2, 1, 10: Nomina multa habemus ab utroque pecore, a minore Porcius, Ovinius, Caprilius aus (caprile?): sic a majore Equitius (wenn anders -tius Suff. ist, wie in dem Neutr. equitium, Stuterei, und nicht etwa aus equites), Taurius. Z. B. S. Açva-sêna (ein Roßheer besitzend), wie Ἱππόστρατος. Vrhad-açva (große Rosse besitzend). Bei Justi S. 38. nicht wenige solcher Namen als Possessiv-Compp. So z. B. Hv-açpa (eig. schöne Rosse besitzend, wie in Benfey's Glossar S. svâçva, der großen Lautdifferenz zum Trotz = εὔιππος) als Name eines Frommen, vgl. Εὔιππος, η, und viell. eines (verm. durch gute Roßweiden ausgezeichneten) Flusses, etwa Χοάσπης, wie ja im S. ein Fluß Açvanadî (Roßfluß) und Εὐίππη auch der N. einer Stadt in Karien war. Εὔβοια, doch unstreitig: mit guten Rin-

*) Vgl. meine Familienn. S. 666. Ludwig Ross gehört einer Familie an, welche ursprünglich aus Schottland stammte. Hengist und Horsa sind mythische Namen. Ahd. Horsemuat (roßmuthig?), Horserat (durch Roßorakel berathen?), Horswine s. v. a. Philipp dem Sinne nach Förstem. Namenb. I. 704. Im Zend. Frinâçpa ungefähr dieselben Elemente, wie in Φίλιππος, und auch wohl von gleicher Bed.

dern versehen. Auch Mannsn. *Εὔβοιος*, *Εὐβοΐδας*, wie im Zd. der Mannsn. Hugâo. — Am berühmtesten Vìstâçpa, Sohn des Aurvat'açpa (mit schnellen od. starken Rossen versehen Justi S. 5.), auf Keilschr. V'istâçpa (Vater des Darius) Spiegel S. 218., *Ὑστάσπης*, Npf. Gus̆tâsp Vullers, Lex. II. 1006. mit jener, auch im Pers. nicht seltenen Wandelung*), wie z. B. in Frz. Guillaume, E. William (mit Dissim. Ausfall von einem l), Ahd. Willihalm Förstem. I. 1310., Wilhelm, d. i., muthmaße ich: voluptatem capiens ex galea (sc. gestanda in capite), bildl. für: ex militia. Justi scheint an der von Burnouf gegebenen Erklärung aus viçta (erlangt) = S. vit-ta, dem Pass. Prät. Pass. von vind (finden, erlangen) noch einigen Zweifel zu hegen. Viell., indem er an der allerdings etwas räthselhaften Länge des ì dort und an dem s (nicht ç?) Anstoß nimmt. Vista (umfaßt) unter vish (umfassen, besuchen, zur Schlacht gehen) bei ihm S. 276. würde aber nur dann passen, dafern sich aus dieser Passivform einer gewinnen ließe: der kämpfende- (od. Schlacht-, natürlich nicht kus̆ti, luctatio, mit k) Rosse besitzt. Sicherer jedoch wird sein: man hält an einem Besitzer von Rossen, wie Gr. *Κτήσιππος* und *Ἱππάμων* (augensch. hinten ein abgekürztes *πάμων* enthaltend), fest. Dafür spricht aber, nicht zu rechnen Gôvinda Lassen Alt. I. 622., Bein. des Hirtengottes Krischna (eig. Kühe, Heerden, gewinnend und: solche verleihend), in Indien, und açvavid nach Benfey im Glossar: Rosse (kennend?] = besitzend =) spendend, das Zend. Adj. viñdat'-çpâdha, besitzend ein Heer (çpâdha, welches Wort auch in Parthischen**) Namen sich finden dürfte). Açpâyaodha Name (Bein.?) des Zairivairi, ungefähr s. v. a. *Ἱππόμαχος*. Bei Annahme von einer, freilich etwas starken Kürzung könnte man *Ἀσπάδας* st. Astyages Ctes. ed. Baehr p. 87. 448. darin suchen, wie den Namen Aspatha Esther IX. 9. f. Böhmer, Thora S. 315., vgl. DMZ. 13, 416. Ein, auf große Freigebigkeit zielender Name, wie das S. Adj. açvadâ (Rosse verschenkend), ist wohl schwerlich gemeint. Sollte *Πρηξάσπης*, worin Herod. 3, 30 ff. viell. das Gr. *πρᾶξις* zu hören glaubte und dies dann zu *πρῆξις* ionisirte, mit Zd. Pourushaçpa vereinbar sein? Das sh abgerechnet, welches aber, wie öfters

---

*) Daher, trotz des Egn., den ein Buddhist führte, Açvaghôs̆a mit ghôs̆a (verworrenes Gelärm; Schreien, Brüllen der Thiere; Hirtenstation) nicht aus letzterem, wie v. Bohlen, ling. Zend. p. 59., an das Roßgewieher vor des Darius Königs-Wahl erinnernd (Her. *γ'*, 84 fgg.), mit einigem Scheine annahm. — Der N. eines Sohnes des Vìstâçpa war Çriraokhs̆an, schöne Ochsen besitzend.

**) S. DMZ. 13, 416. Im Zend Çrûtôçpâdh-ô Gen., von çrûta (inclutus). Also ungefähr s. v. a. *Κλεόστρατος* (ein Ruhmesheer habend, wo nicht: Ruhm bringend dem Heere?). Auch ähnlichen Sinnes Ahd. Hrodhari, Fam. Roeder.

im Zend die Nominativ-Form in Compp. eindrang, ein an sich unberechtigter Einschub sein möchte, stimmt es ganz zu dem Adj. pouruaçpa, d. i. viele Rosse besitzend. Ja, wenn das nicht leeres Wortspiel ist, wird sogar jener Name durch letzteres erklärt. Pouruaçpem (Acc. p. 215.) bavâhi yatha Pourushaçpem Sei ein Besitzer vieler Rosse wie Poroschasp. Auch Anquetil erklärt diesen Namen von Zoroasters Vater so, indem er sich (Leben des Zoroaster S. 7.) auf die Worte des Afrin Zerduscht beruft: „Sei reich an Pferden gleich Poroschasp". Vgl. eine ähnliche Wendung bei Justi S. 193. unter pourugâo (reich an Rindern; wie Gr. *Πόλυβος*, was damit wesentlich identisch, *Πολύμηλος* u. s. w.). Meiner früheren Deutung aus Sskr. purus̆a (Mann) dgl. entsage ich hiemit, schon weil von diesem Worte in den Indogerm. Sprachen diesseit des Indus meines Wissens keine Spur vorhanden. Sonst haben wir den Namen Vîrâçpa, Helden- oder Mannrosse h.? Gr. wenigstens der Frauenn. *Πολυίππη* Inscr. 150. Auch c̆athwaraçpa (eig. vier Rosse h., *τέθριππος*, worin *θ* durch Einfluß des *ρ* statt *τ*) als Mannsn., wahrsch. gemeint, wie der röm. Bein. Quadrigarius. *Σατάσπης ὁ Τεάσπιος* Herod. IV. 40. bezeichnet unzweifelhaft: mit hundert (Zd. çata centum) Rossen versehen, wie als coll. Neutrum im Nomin. çatô vîrem: 100 Männer, also, nach meiner längst vorgebrachten Deutung, s. v. a. centŭria. S. II. 374 Vgl. Pers. Dûaspeh, jemand der zwei Pferde halten muß, zufolge Wahl, Or. Bibl. u. d. W. Bei Vullers, Lex. I. 916. n. c. *proprie* duobus equis progrediens, quorum uni insidet, alterum manu ducit; unde *met.* cito et festinanter incedens. Im Acc. hazań. rôaçpăm haênăm eine aus 1000 Pferden (Reitern) bestehende Heeresschaar. — Yukhtâçpa, aus dem Adj. yukhtaaçpa (wohl weniger: starke Rosse h., als *junctos* habens equos, wie S. açvayug̃, *Ἱππόζυγος*, Sohn des Herakles, açvayoga), und demnach aus wesentlich gleichen Elementen *Ζεύξιππος*. Zd. Hitâçpa erklärt Justi S. 325. aus dem Part. hita (S. si-ta), gebunden, gezäumt (als m. Gespann von Rossen), wogegen S. Sitâçva, Ardschuna, s. v. a. Besitzer weißer (auch sita) Rosse sein soll, also wie *Λεύκιππος*. — Auffallender Weise mit i hinten: Çvâvâçpi läßt sich mit *Μελανιππίδης* übersetzen. Wenigstens heißt Dâzgarâçpi patron. Bûg̃ra, der Sohn des Dâzgarâçpa. Etwa auch so *Τέασπις, ιος*, obwohl allenfalls hinten mit Anklang an *Λεύκασπις* (mit weißem Schilde). Eben so patron. Dâstayâni, Dâstâghni. Justi S. 374. Nr. 330. Erezrâçpa (einer, der hellrothe Pferde hat). Unstreitig also auch Zariaspes, nobilis Persa, Curt. IX, 10., indem es gegen die Gewohnheit des Alterthums wäre, etwa nach Weise unserer häufigen, von Ortsnamen entlehnten Familiennamen, denselben als Gentile von *Ζαριάσπη*, Stadt in Baktrien, auch Zariaspes, Fluß

daselbst Amm. M. XXIII. p. 275. Lindenbr. sich vorzustellen. Man könnte es aber, ohne sichere Entscheidung, doppelt wiedergeben. Nämlich Ξάνθιππος Her. ϑ', 131., oder auch Χρύσιππος. Ein Unschied, der sachlich allerdings nicht viel verschlägt. Für das wahrscheinlichere halte ich jedoch das erste, da Zend zairi (das ai bloß nach Zendischem, nicht altpers. Brauche der Assim. aus a) = S. hári: gelb, goldfarbig, z. B. in dem Mannsn. Zairivairi (mit goldfarbigem Harnisch), bezeichnet, und demnach Zariaspes mit S. Háryyaçva (gelbe Rosse habend), einem Beinamen des Indra, sich deckte, welchem Gotte des Himmels und also auch des himmlischen Lichtes Rosse von gold=(und licht=)gelber Farbe unstreitig gleich angemessen zugeschrieben werden, als der Sonne = harid-açva („Gelbroß"). Sonst heißt das Gold (übrigens von derselben Wurzel.) Npers. zar, im Zd. dagegen zaranya. Im S. findet sich hari f. Pferd (jedoch viell. nur eine besondere Gattung), und harika A horse of a yellowish blue tint, hariya A horse of yellow colour. Vgl. Benfey im Glossar hari feuerfarbig; falb, falbes Roß, Bez. des Soma. Im Dual harî, die beiden Rosse des Indra, sein Gespann; und daher hárivat (mit den Falben begabt) Bein. des Indra. Auch harít „falb", Bez. von Indras Rossen und den Sonnenrossen. Wohl möglich übrigens, daß die Ζαριάσπαι, ein Volk in Baktrien, nach Züchtung von Pferden viell. vorzugsweise gelblicher Rosse ihren Namen erhielten. Vgl. Kadrvòaçpa (mit schwarzgelben Rossen), Name eines Berges bei der Stadt Tûs. Ferner die skythischen Stämme Ἱπποφάγοι, Ἱππημολγοί (η viell., um gewissern. „Stutenmelker" damit anzuzeigen, vgl. equimulgae, Κυν-άμολγοι) und das sarmatische Ἱππόποδες Dion. Per. 310., was ich nicht etwa „klumpfüßig" verstehe, sondern als ein Reitervolk, welches sich fast beständig des Rosses anstatt der eignen Füße bedient (equis pedum loco utentes). Zach. 1, 8. שׂרקים, was durch flavi, gilvi equi erklärt wird, könnte man viell. geneigt sein, aus Pers. ſsurkh (ruber, de auro, de pilis cameli) erklären zu wollen. Nur ist dabei zu berücksichtigen, daß ſsurkh erst durch Umstellung aus Zd. çukhra (roth, z. B. vom Feuer) geworden, und man hiemit den Egn. Thukhra (also Roth, Πύῤῥος) auf den Keilinschr. Spiegel S. 201. identificirt; weßhalb denn auch Ung. sárga (gelb) verm. durch bloßen Zufall anklingt. Vgl. bei Vullers II. 270. Surkhâb und Sohrâb (letzteres noch ursprünglicher). Dessen Elemente in den appellativen Bedd. fucus, sanguis u. s. w. rubra aqua. Möglicher Weise aber âb (Glanz). — Sskr. Citrâçva, anderer Name von Satyavant, Sâv. II, 13., wo angegeben wird: „Diesem Knaben sind die Pferde werth, er bildet Pferde aus Lehm, und er zeichnet in bunter Farbe Pferde, darum wird er auch Citrâçvas genannt" nach Bopp's Uebers. An sich doch wahrsch. als Besitzer bunter Schecken.

Vgl. den Egn. C'itraratha (hellglänzenden Wagen besitzend, z. B. auch von der Sonne). — Kereçâçpa, Name eines Helden aus dem Geschlechte des Çama, im Zd., und Sskr. Kṛçâçva Egn. verschiedener Männer, soll verm. „schlanke Rosse habend" bedeuten. Von S. kṛçá, abgemagert, hager, schlank, schwächlich, kränklich, Zd. kereça, mager, schlank, lang. Gracilentus equus, mager, Gell. 4, 12, 2. Gracilis dünn, schmal im guten und üblen Sinne, schlank, hager, z. B. von den Numidern: Nihil primo aspectu contemptius: equi hominesque paulluli et graciles. Liv. 35, 11, 7. — Ὀτάσπης Her. η', 63. viell.: Sturmroß, S. vâtâçva A swift horse, or one of a good horse, dies jedoch als Poss. gedacht. Vgl. Pers. bâd (ventus) zufolge Vullers I. 158. s. auch: equus a velocitate. Dêv bâd (glf. Teufelswind) bezeichnet 1, Orkan 2, schnelles Kamel 3, schnelles Pferd. Wahl, Or. Bibl. Th. I. s. v. Vullers Lex. I. 959. — Zd. Khšôiwrâçpa, wahrsch. schnelle (vgl. S. kšipra) — Rosse h. — Tûmâçpa, der spätere T'ahmâsp, nach Justi S. 136. s. v. a. Besitzer starker Rosse, Κράτιππος (wenn von dem Adj. κρατύς; ohne Asp.), indem er jedoch die Frage offen läßt, ob aus einem Derivat von tu (vermögen, können) oder mit zusammengeschrumpftem takhma, schnell, stark, kräftig. Etwa Τέασπις (vgl. wegen des ι oben) mit tavan (vermögend), tawa (fortis; Bopp. Gr. cr. p. 328.) daher, obschon man den Labial ungern vermißt, weil er leicht durch β wiederzugeben war. Doch will Spiegel tba lesen. Τείσπης Herod. 7, 11., bei welchem man sonst leicht an Zd. tevîši Kraft, Zunehmen dächte, wird mit dem Manne der Keilschr. gleichgestellt, welcher nach Lassen's Schreibung (Ztschr. des Morgenl. VI. 489. 496.) Tâispis heißt, allein bei Spiegel S. 196. Caispis, im Gen. Caispâis od. Caispais, worin c (s. S. 134.) die Geltung der Indischen Palatal-Tenuis (E. ch) hat, für welche man freilich im Griech. eine andere Vertretung (anderwärts steht dafür z. B. σ) erwartete. Dem Sinne nach vollkommen räthelhaft. — Δαμασπία (im Zd. etwa mit der fem. Endung -î) hieß die Gemalin des Artaxerxes I. Ctes. Pers. 44. Vielleicht, da wenigstens „dahma (den Daevas) verderblich, d. h. fromm" schlecht paßte, mit T'ahmâsp vereinbar. Es könnte dieses nämlich, dem Griech. Δαμασίππη neben -ος, auch Δάμνιππος (von δαμνάω), Ἱπποδάμεια und Ἱπποδάμας, αντος zu Liebe, ein wenig umgebogen sein. Vgl. auf den Keilschr. Takhmaçpâda (ein tapferes Heer h.). Das S. dam (δαμάω) jedoch scheint dem Zd. abzugehen, und widerstrebte ohnehin die Stellung der Glieder (das regierende worauf) der, in dem Persischen Sprachkreise bei Comp. üblichen Gewohnheit. Aus gleichem Grunde würde sich auch nicht S. yam (domare) schicken, woher v. Bohlen, lingua Zend. p. 51. den Namen des Uschamasp leiten wollte. Für ihn, bei Justi S. 116. Jâmâçpa, weiß dieser nichts besseres als jâmi (Verwandtschaft)

beizubringen, in welchen j die Engl. Aussprache hat = ğ (dsch). Da im S. yâmala n. A pair, a couple, a brace, aber yama Adj. Twin, fellow, one of a pair or brace; freilich auch m. Restraining, controlling u. s. w., und überdem im S. sich öfters ğ an Stelle von y (Jot) einstellt: kämen diese viell. in Betracht. Doch hat das Zend Yimô = S. Yama, obwohl daher später Dschemschid. Sollte in Ἀσπαμίτρης beim Ktesias nur scheinbar hinten der Mithras (Zd. Mithra) stecken, in Wahrheit aber mithwara n. (Paar), und demnach „ein Rossepaar besitzend" übersetzt werden müssen? — Ἀράσπας, Meder; Xen. Cyr. 5, 1, 1 fgg. Arast Arâscht (ou Arasp) fils de Peterasp, oncle de Zoroastre (Anquetil ZA. Index) kann es nicht füglich sein. Siehe A'râçti, Sohn des Çpétâràçp Justi S. 52. vgl. 304. Man müßte denn eine Verdrehung im Gr. annehmen. Etwa mit âra (vollkommen; viell. jedoch nur im moralischen Sinne?). Ardjasp, König von Turan, etwa gleichstämmig mit Arejaṫ-açpa (gewinnend Rosse). — Bei Vullers, Lex. II. p. 494. Shâidasp, was dem Diphth. nach nicht zu s̄êd (splendens). Zu s̄ìdakh Equus refractarius auch kaum. Ein Mann Aspacuras Amm. M. XXVII. p. 379. ed. Lindenbr. Wenn etwa mit Perf. âchûr od. âchur (Locus ubi pecus pabulo vescitur, stabulum 2. Praesepe) Vullers I. p. 21., vgl. Zd. qar, essen, fressen, verzehren Justi S. 87., viell. mit Präf. â: s. v. a. Besitzer von Marställen, ἱπποτρόφος*)? Schwerlich S. açvakhura, Pferdehuf, obschon das auf einen Klumpfuß zielen könnte. Ἀσπαθίνης Her. 3, 76. versuchte ich in 1. Ausg. als: „an Rossen reich" zu erklären, indem S. dhanya (an Schätzen reich) zu Hülfe genommen wurde, das im Zend, wenn darin vorhanden, sein vorderes a dem y assimiliren, d. h. in ai verwandeln müßte. Eine solche Assimilation widerspräche jedoch dem Altpersischen, und bliebe mithin das ι in obigem Namen, trotz des Vorhandenseins von gao-dhana, Reichthum an Vieh (Kühen) ohne Erklärung, falls man ihn nicht der altbaktrischen Mundart entnommen gelten läßt. Wiederum paßte begrifflich nicht açpôdaêna (Stute; buchst. Roßkuh) oder gar Comp. mit daêna, Gesetz; und verdient deßhalb die Deutung von Justi S. 38. aus dem Adj. açpačina (Pferde sammelnd, nährend) um so mehr Beachtung, als Spiegel S. 187. den Açpačana (Name des Pfeilbewahrers des Darius) auf den Keilschr. mit Ἀσπαθίνης identificirt. Freilich

*) Mit μάνδρα, Stall, im Griech. ja ebenfalls viele Egn., wie Μανδρόβουλος (den Stall wohl berathend?), Μανδροκλέης, Κλεύμανδρος (von Besorgung der Viehställe Ruhm erlangend), Ἀναξίμανδρος, Πυθόμανδρος, Θεόμανδρος (dessen Ställe unter der Götter Schutz stehen), Χαρίμανδρος, wie Χάριππος (Freude an den Ställen, Rossen habend). Καλλίμανδρος als später Egn. etwa mit μάνδρα im Sinne von Kloster? Vgl. Archimandrit.

wäre das a vor n dabei fast noch störender, als das c̄, was möglicher Weise hätte können durch ϑ (dies als gelispelt gedacht) ersetzt sein. Von S. dhi (sättigen) finde ich im Zd. keine Spur. — Auch in Betreff des Ἀσπασιανὸς ὁ Μῆδος Polyb. V, 79., an dem ich schon Ausg. 1. S. XLIII. LX. mich versuchte, bin ich zu keiner festen Ansicht über den etym. Werth seines Namens gelangt. Viell. ließe sich darin ein dem g a v a s̄ a y a n a entsprechendes Comp. mit s̄ a y a n a (von k s̄ i, nicht ç î) vermuthen, was etwa: „den Besitzer von Pferdegestüten" anzeigte, wo nicht, als Parasyntheton daraus (etwa mit Suff. -ya), den Herkömmling aus einem solchen. Wem ein „Schnellläufer" besser gefällt: dem könnte man mit â ç y a ṅ h a a ç p a ê i b y a, schneller als Rosse, Justi S. 37. zu Hülfe kommen. Natürlich als Comp. in umgedreheter Stellung. Ein solches Comp. aber mit einem Comparativ ist a ç p ô ç t a o y â o (größer als ein Pferd). A n a und a y a n a sind die Suff. von Patronymen (Justi S. 374. Nr. 323. und 326.), z. B. H a o ç r a v a ṅ h - a n a Abkömmling des Haoçravaṅh. Vgl. H u ç r a v a ṅ h, Weber, Vâj. II. 104., d. i. (denn falsch sind die Th. I. S. LXV. in 1. Ausg. vorgebrachten Muthmaßungen) Χοσρόης = Εὐκλῆς Ascoli, Studj. II. 257. 273., contr. aus εὐκλεής, worin Dig. weggeworfen. Vgl. auch Ἱπποκλέας und andere Egn. mit gleichem Ausgange Ahrens Add. p. 562. Allein daß wieder Patronn. als Egn. dienen: dafür fehlt mir im Persischen Sprachkreise der Beweis. — A s p a s t e s Curt. IX, 10., etwa mit Zd. a s t a 1. n. Heimath, Ort, Raum, als Poss.? Oder als Determ. mit a s t a m. Heimathgenosse, Freund, und dann Φίλιππος dem Sinne nach? Ritter, equo insidens, vgl. Ç k â r a y a t́ - r a t h a (wahrsch. insiliens in currum, σκαίρων), kann es nicht sein, wenigstens nicht durch Vermittelung von S. s a d, welches Zd. h a d (vgl. Griech.) lautet. An Zd. ç t â, S. s t h â (stehen, allein doch nicht: sitzen) zu denken, verbietet sich auch wohl trotz des Pers. ç u v â r i s t â d e n (equo vehi) Vullers I. p. 93. A ç v â r aber p. 101. und ç u v â r od. ç u v â r e h II. 341. bezeichnen den Reuter im Ggs. zum Fußgänger, und scheinen Comp. mit dem Sinne von „durch das Pferd (asp) getragen (Zd. b a r e m n a, reitend, vgl. Perf. b â r, Last, von b e r d e n, tragen)", obschon Spiegel Klschr. S. 187. anstatt der früheren Lesung auf den Steinen a ç b â r a „Reiter" vielm. a ç a ñ b â r a „Schleuderträger" verlangt. In açvâr wäre das p von açp aus Gründen von Diss. gewichen. Ist aber das Perf. Suff. -vâr, z. B. n â m - v â r (celeber, eig. einen Namen habend) und g̃ â n - v e r (qui animam habet, lebendig), wirklich mit unserem - b a r (Gr. -φορος) identisch, wie Wilken, Inst. p. 90. angiebt? — Das Maulthier, Perf. a s t e r, ist, wie bereits v. Bohlen, ling. Zend. p. 37. erkannte, eine ähnliche Kürzung aus dem gleichbedeutenden Sskr. a ç v a t a r a, das, zufolge Wilson als Adj.: Swift, speedy, doch wohl eher: „das Pferd übertreffend (von

tar) sein möchte, als mit Comparativ=Suffix. Mehr Pferd als — Esel, meint man, während vom Maulesel das Umgekehrte gölte, oder, mit angeblich verringerndem Sinne: Pferdchen, pferdeähnlich. Vgl. Plin. H. N. VIII, 44. Colum. VI, 37. Aelian. H. A. XVI, 9. Kennedy, Researches cet. p. 186. nimmt אחשתרנים schlechtweg für mules, Pers. asterân im gegenwärtigen Neupers., während die Plural=Endung -ân doch kaum schon der alten Zeit angehört (siehe Bopp, Vgl. Gr. §. 240.), wenn man auch die Sonderbarkeit einräumen wollte, noch überdem vor dem Hebr. Plural=Suffixe zu stehen. Dieselbe Schwierigkeit rücksichtlich des n bliebe aber, wollte man, gestützt auf die dromades cameli Curt. V, 2., statt der Maulthiere, vielmehr Kamele (Pers. šutur = Zd. ustra, S. uštra) substituiren. Da es königliche (herrschaftliche) Thiere waren, welche man zum Postdienst verwendete, würde ich in dem Esther VIII., 10. 14. (Calmberg, liber Esterae p. 46.) vorkommenden Worte, welche Stelle übrigens in der LXX. sehr abweichend lautet, vorn Zd. khšaya m. (Herrschaft, Herrscher) suchen. Vgl. Et. F. Th. I. S. LXVII. (1.).

Als nächste Anverwandte von Zd. açpa führt Justi mehrere Formen auf. So Npf. asp, asb; Afgh. âç mit Aufgeben des noch im Fem. âçpah erhaltenen p. Bei den Osseten heißt das Pferd bach, der Wallach nal-bach mit nal (Pers. ner, Mann) für das Männchen von Thieren; aber Stute Dig. afse, Tag. jefs Sjögr. Stud. S. 7., also mit Umstellung. Im Kurd. hat Lerch Forsch. S. 93. hasp mit bemerkenswerthem Vorschlage (asp bei Garzoni viell. durch Ueberhörung des Asper nach italienischer Weise). Der Zusatz ist übrigens eben so unberechtigt, wie in ἵππος. Letzteres hat sich, wie das (hoffentlich nicht bloß ersonnene) mundartliche ἴκκος, durch Assimilation aus qv erzeugt, indem bald der gutt. bald der lab. Laut als der mächtigere überwog. Vgl. κοῦ, ποῦ u. s. w. mit Lat. qui u. s. w. Vgl. eben so Walach. epa (equa) mit hier sehr häufigem Eintausch von p für qu. Der Vokal ι aber st. Lat. e und gar urspr. a erklärt sich aus der Positions=Klemme, in welcher ich von jenem sonst für das Griech. befremdenden Laut=Uebergange schon Ausg. 1. Th. I. S. 3. genügende Nachweisungen gebe. Die hysterogene Natur des Asper aber habe ich wiederholt durch die Bemerkung bekräftigt, daß sonst aspirationsfähige Conss. in Compp. vor ἵππος der Aspiration ermangeln, wie in Λεύκιππος (weiße Pferde h. Soph. El. 699.), Νίκιππος (mit Siegesrossen) Philol. VI, 298., Ἀρίστιππος, Στρατιπποκλῆς (Ruhm durch Heeresrosse sich erwerbend). Plaut. Epid., Κράτιππος u. s. w. Die Epona (beide Vokale vorn kz.) wohl kaum aus dem Gr. (von ἐπί und ὄνος), sondern wahrsch., zufolge dem Wechsel von p st. qu im Oskischen, als Pferdegöttin aus equus. Vgl. den Epêus, Ἐπειός oben. Auch etwa mit dem, in Personenn. nicht ungewöhnlichen Ausgange (Ovidius

aus ovis?) hieher Epidius, nicht nur als Geschlechtsn., sondern der Flußgott des Sarnus Suet. de clar. rhet. 4. Mommsen, Unterital. Diall. S. 258., obschon die Hörner, welche man ihm zuschreibt, vielmehr auf die bei Flußgottheiten nicht seltene Stiergestalt führen. „Eporedias Galli bonos equorum domitores vocant", will Plin. 3, 17, 21. wissen. Siehe darüber sowie über Eporedorix (mit dem häufigen Schlusse -rix) und Eporedia (St. Ivrea) und nicht minder Epona Diefenb. Origg. Eur. S. 336. Nr. 153. 154. Corn. ebol *pullus*, a colt [ebawl, ebol m. Welsh; from a root ep = ech Irish]. Recent pl. ebilli. Norris, Corn. Dram. II. 356. Das b (vgl. mab = Gadh. mac, Sohn, Goth. magus, puer) wäre ganz in der Ordnung unter Voraussetzung des Einschwindens von v in S. açva als Stellvertreter der Palat. oder vielm. Gutt.; und nicht minder der Gutt., wenn auch nicht gerade ch, in Irisch each, Pl. eich (equi). Schon Diefenbach erinnert, daß, wie verführerisch die Annahme sei, kymr. osw m. A steed, als eine ältere und scheinbar noch besser mit S. açva harmonirende Form hinzustellen, ein solches Beginnen doch den dort üblichen Lautgesetzen gar sehr widerstreite. — Altſ. ehu als Rune für e (Goth. aí?) Grimm I. 78. Ausg. 2., was man für „Pferd" (ehuskalk, vgl. Marschall) hält. Zacher, das Goth. Alph. p. 3: vgl. 11. 62. —

Von equire, brünstig sein, kommt augenscheinlich equimentum, Beschälgeld, dessen i mithin lang sein wird. — Das Fest der equîria hat zufolge Varro ab equorum cursu den Namen (also vom currere), während gemäß den Worten in Ovids Fasten 2, 860:

Marsque citos junctis curribus urget equos.
Ex vero positum permansit Equiria nomen.

vielleicht besser an currus gedacht würde. Demnach etwa: das Roßlauf- oder: das Roß- und -Wagen-Fest. Nur aber, wie gelangen wir etymologisch zu solcher Auffassung? Das einfache r ließe sich mit den curûles equi entschuldigen, und auch das qui könnte in dem i hinter r seinen Grund haben, wie z. B. inquilinus aus incola diese Art Assimilation zeigt. Die Länge ferner gedachter Sylbe neben der vorderen Kürze in cŭrûlis mag nicht der Wirklichkeit angehören, sondern im Hexameter bloße Folge von Versnoth sein. Ueber die Beschneidung aber der zweiten Sylbe von equus, wo nicht der ersten in currus wird man sich bei der großen Aehnlichkeit beider nicht verwundern dürfen. — Die equisones (bei Freund, ich weiß nicht ob auf gut Glück bestimmt, mit langem i und o) und ăgâsones (die Quantität der vorderen Sylben erwiesen durch Hor. Sat. II. 8, 73. Pers. V, 76.) bieten, das eine wie das andere, der Erklärung Schwierigkeiten dar, so unverkennbar vorn in jenem equus, in letzterem agere, ἄγειν steckt. Freund meint: agâso sei einer, qui agit ăsĭnos. Allein, der schwer vereinbaren Kluft in prosodischer

Rücksicht zu geschweigen, eine solche Bildung mit regierendem Verbal-Begriffe vorauf, widerspräche dem Latein geradezu, und entbehrte auch eine hybride Bildung mit asinus, sonst nach Weise von Griech. *Ἀγησιππίδας*, *Ἡγήσιππος* (neben dem Bein. Poseidons *ἱππηγέτης*, wie *Μουσαγέτης*), aller Wahrscheinlichkeit. „Est vero a g a s o, meint dagegen Voss. Etym. p. 14., non ab a g e n d o, qua forma ab e q u o est e q u i s o: sed ab *ἀγάζων*, quod Tarentinum pro *ἄγων*“ unter Berufung auf Scal. ad Fest. p. 375. Lindem., zu c n a s o n a s, angeblich von *κνάζων*. Ob ein solches *ἀγάζων* nicht bloße Erfindung sei: bleibe ungefragt, da agaso dann mindestens (allenfalls mit ss) geschrieben werden müßte, um in der Mittelsylbe Länge zu bekommen. Wiederum, was bedeutet das s in e q u i s o, woraus doch schwerlich das r in equiria, als etwa secundäres, Aufschluß erhält? Kann es aus ti (vgl. equitium, Stuterei) entstanden sein; also, wenn das o lg. ist, wie muliônes, tabelliônes u. s. w.?

Obgleich das H a u e n (s. dieses unter u) und H a c k e n (wenn redupl., doch kaum in der Weise von *ἀκωκή*) mit scharfen Werkzeugen zu geschehen pflegt: folgt doch keineswegs, daß die Ausdrücke für diese Begriffe mit a c e o u. s. w. zusammenhängen müßten. Ich sondere demnach *κείω* (zweifelh. *κέω*), spalten, und daraus *κεάζω*, eig. vom Spalten und Behauen des Holzes (daher *κέαρνον*, Holzaxt, wie *σκέπαρνον*, der viell. von einem Neutr. auf *αρ* entspringenden Endung nach), auch vom Zersplittern durch den Blitz. Ueberh. etwas auseinandersprengen, trennen. *Κέασμα* ein abgehauenes Stück. Kaum wohl mit Verlust von *δ*, aus *κεδάζω* (*σκεδάζω*), weil dies doch meist das Zersprengen, Auseinandertreiben von Menschen und Thieren, bedeutet, und nur selten als: zerspalten, zerreißen, auf leblose Wesen, z. B. eine Brücke, angewendet vorkommt. *Εὐκέατος*, nur Od. 5, 60. von *κέδρος*, gebraucht, will Düntzer KZ. 13, 12. nicht als bloße Abart von *εὐκέαστος*, wohlgespalten, gelten lassen, wovon jedoch die Abwesenheit des *σ* allein uns nicht überzeugen würde. Er gewinnt ein, allerdings für die Ceder sehr passendes Epitheton „duftend“ aus *κηώεις*, *κηώδης*.

Kann *κάστωρ*, der Biber, und Lat. etwa nur daher entlehnt c a s t o r (gls. caesor), mit Uebergehung von *ε* aus *κεάζω* stammen, weil dies Thier mit seinen Zähnen sich zu seinen Bauten das Holz zubereitet? Wenigstens die Herleitung von c a s t r a r e (zufolge Anderen umgekehrt das Verbum nach dem castor), welche man auf den falschen, obschon oft vorgebrachten Glauben stützen wollte, als ca-strire der Biber, wegen des Bibergeils (*καστόριον*, ksl. k a s t a r m.; auch wohl durch Entlehnung ins Sskr. gekommen k a s t u r i k â für Moschus *) verfolgt, sich selbst, um damit sein Leben zu erkaufen,

*) Obwohl auch dieser keineswegs in den Hoden, sondern in einem eignen Beutel des Moschusthieres sich findet: mag gleichwohl W. v. S c h l e g e l

ist natürlich, auch selbst in jenem legendären Sinne, unhaltbar. Castor ist keine Kürzung von castrator. Ueberdem sind es gar nicht die Hoden des Thieres, welche das Bibergeil enthalten, sondern Theile, von welchen der Arzt Sextius beim Plin. H. N. XXXII, 3. gleichwie Diosc. II, 26. läugnet, daß sie ohne Lebensgefahr für den Biber weggenommen werden könnten. S. Voss. Etym. p. 114. Der Schol. Juv. XII, 34. ed. Crameri p. 463. hat: Castorem bebrum dicit, qui cum viderit se obsideri et non posse evadere, testiculos suos morsu avulsos projicit cet. Ob dazu der Nom. bebrus laute nach II. oder gar IV., oder vielmehr, wie in fiber, apokopirt: erhellet daraus natürlich nicht. Eben da p. 59. zu II. 106. Bebriaci heißt es: Id est, Pontici, unde pelles Bebrinae. Galba enim Ponticus fuit, wobei der Schol. augenscheinlich an die Bebryces dachte, weil der Biber im Latein auch canis Ponticus [wohl kaum, der Naturgeschichte zuwider: Meerhund?] hieß. Ital. bèvero, Frz. bièvre u. s. w. s. Diez EW. S. 52., Lith. bébrus und wébrus, aus m. (also mit dem Ausgange von Lat. IV.) u. s. w. Schon im Zend Acc. Pl. bawraini vaçtrâo, Biberkleider, von bawri-s (Nomin.), Biber, als eine der 10 Hundearten im Bundehesch, nach Justi von S. babhrú (tawny; auch A large ichneumon; a rat), zu dessen Schluß gut das Lith. stimmte. Das f in fiber, worin i etwas auffallend, dafern nicht etwa kurz und der Redupl. in ba-bhru (vgl. unser braun, E. brown) zu Liebe, mag durch Umstellung nach vorn gerückt sein. Pictet, Origg. §. 116.

Das Lat. castrare (von Einigen unwahrsch. auf castus bezogen) jedoch könnte auf κεάζω keinesfalls zurückgehen, indem die Endung -αζω dem Lat. fremd ist, und verlangte wahrsch. zur Wz. eine Dental-Muta (vgl. etwa κεδ-άζω), obschon caedo natürlich kein einfaches a in ihm gestattete. Wenn anders das κείω auf eine Wz. κι zurückgeht, und nicht etwa trotz des ει auf eine mit u schließende (vgl. hauen), wie z. B. πλείω poet. st. πλέω aus S. plu: dann könnte man etwa caedo als eine Erweiterung von ihm mittelst d (viell. eher = Gr. ϑ, als δ, und sonach, wie begrifflich, so auch dem Laute nach mit Ahd. uuezzen, Ags. hvettan, altn. hvetia, acuere Graff IV. 1239. kaum vereinbar) ansehen. Ja, einzelne Formen ohne d, welche gleichwohl mit caedo verwandt sind, könnte man noch als Reste der alten Wurzelform deuten, ohne nothwendig Einschwinden von d vor l (denn dies folgt stets), etwa wie in sel-la, annehmen zu müssen.

---

nicht Unrecht haben, wenn er das Wort aus S muška (auch muščaka, môčaka) The scrotum; the testicle erklären will. Sonst vgl. bei Wilson mrganâbhi m., oder mrganâbhi-ĝa (d. i. aus des Moschusthier, mrga A deer, an antelope, Nabel erzeugt): the musk being formed in a bag attached to the belly of the animal about the navel.

Also caelum, Meißel, woher caelare, erhabene Arbeiten machen, graviren, bei Isid. Orig. 20, 4, 7: quem vulgo (also Spanisch) cilionem vocant. Viell. mit ī st. ae aus caelum (auch beim Servius cêlum) mit neuem Suffix. Aehnlich, obschon als abstr. Nomen nus-ciciones caecitudines nocturnae, doch wohl aus dem adv. gebrauchten nox mit Verlust des Gutt. und caecus. In Sp. cisura, cision Petite fente ou ouverture, celle surtout qu' on fait à la veine dans une saignée dagegen, als wahrsch. vorn gekürzten Formen st. incîsura, incîsio (vgl. venam incîdere) rührt das i verm. vom Umlaut her. Ital. cesoje (Plur.) Scheere; von caesus (vgl. Suff. -tôrium, -sôrium) wie rasojo von rasus. Dahin auch cisale abgeschnittenes Stück. Diez, Et. WB. S. 394. Allein Frz. ciseau u. s. w. nach Diez S. 101. aus siciliculа, wozu namentlich das n aus Diss. st. l im Sp. cincel räth, während Engl. scissors, scissars auf scindere (vgl. Lat. scissor, Speisevertheiler) führen. — Ueber die ancîlia, mit Recht nach Varro, woran ich nicht zweifele, dicta ab ancîsu, quod ea arma ab utraque parte, ut peltae Thracum, incîsa; und nicht aus *ἀγκύλος* (incurvus) Voss. Etym. p. 28 Et. F. in gegenw. Bde S. 84. Die Bildung erhellet aus incîlis (eig. wohl eingeschnitten, st. *incîd-ĭlis) fossa, und als neutr. Subst. incîle (Abzugsgraben). Incîlare (ausschelten, tadeln), verm. glf. einmeißeln, einschneiden, vgl. *κέρ-τομος* nach der, wie ich noch immer glaube, allein berechtigten Erklärung: herzzerschneidend (aus *κέαρ* mit Ueberspringen des *α*). Ohne Umlaut: Ancaesa, dicta sunt ab antiquis vasa, quae caelata appellamus, quod circumcaedendo talia fiunt. Festus. — Ferner ohne d, ich weiß nicht ob von einer kürzeren Form oder durch Wegfall: caementum (vgl. seg-mentum), 1. der rauhe unbearbeitete Bruchstein. Lapicîdînae, ohne Umlaut lapicaedinae (von der Form lapi ohne d, wogegen lapidicînae, falls nicht durch Umstellung aus lapides mit Verlust von d vor n), de quibus quadrata saxa, et caementorum ad aedificia eximuntur copiae. Vitr. 2, 7. 2. aber auch caementa marmorea, Brocken, die vom Marmor beim Bearbeiten abspringen. Lapidicaesor *λατόμος* Gloss. Philox., wie caementarii (Steinhauer), fabri metallorum lignorumve caesores. Lapicîda, lapidicîda, Steinmetz. — Bucaeda m. (mit Ochsenriemen gepeitscht, und danach passivisch, wo nicht scherzhaft glf. Ochsenmörder, indem seinetwegen Ochsen getödtet werden müssen, um mit daraus geschnittenen Riemen, corii bubuli, Schläge zu bekommen). Vgl. verberibus caedere, virgis caedere, mit Ruthen hauen, schlagen. Hiezu beim Fulgent. Contin. Virg. caja, ein Prügel, cajare und: Apud antiquos cajatio dicebatur puerilis caedes, als Belege einer kürzeren Wurzel? — Von caedere (tödtlich schlagen) parricîda (der Nom. Sg.

paricidas nach Weise Gr. Ww. auf -ας, während a m., wie νεφεληγερέτα u. s. w.), ohne Zweifel zuerst πατροκτόνος, Vatermörder, und. dann auch zum Verwandtenmorde erweitert. Die Assimilation rr st. tr, welche z. B. im Frz. sehr gewöhnlich ist, z. B. nourrir (nutrire), tonerre (tonitru), mag, so scheint es, allmälig durchgedrungen sein, als der Begriff die durch die Etymologie geheischten Schranken übersprang. Wenigstens eine Kürzung aus parenticîda ist es gewiß nicht, und noch weniger eine Herleitung aus par, welche, lautlich unstatthaft, auch nicht einmal einen vernünftigen Sinn (schwerlich z. B. Mord eines Nebenmenschen) giebt. Sonst hatte man noch die besonderen Ww. matricîda, fratricîda mit matricîdium, fratricîdium, wie parricîdium; vgl. das späte occîdium, Vernichtung, neben occîdio. Dann homicîda (mit Wegfall der Sylbe ni), homicîdium. — Der Glaube, welcher caedo, um des Deutschen schwachen fällen aus starkem fallen willen, zum Caus. von cadere (s. unter çî) machen zu können vermeint, ist durch und durch ein irriger. Wennschon das Fällen der Bäume mit arbores, silvam caedere (d. h. jedoch buchst. abhauen, und nicht: fällen, d. i. fallen machen) leidlich zusammentrifft: so herrscht doch in caedere entschieden der Begriff des Hauens und Abschneidens, allein mit nichten der des Niederwerfens durch Abhauen. Ohnehin weiß heutzutage jeder, oder sollte es doch wissen, daß Ahd. fellen durch das ursprüngliche j in faljan Graff III. 465. seinen Umlaut erhielt, während von solcher Entstehung des ae in caedere nur der Unverstand träumen könnte. Caedes 1. das Abhauen z. B. ligni atque frondium 2. Tödten, bes. in der Schlacht od. meuchlings. Auch das Tödten der Opferthiere. 3. die gemordete Person. 4. das durch Mord vergossene Blut. 5. das Schlagen mit der Faust, Prügeln. Concaedes meist Plur., Verhau. Daher der Acc. concidem, concidam (i natürlich lang) und concisam durch muthmaßliche Verschlimmbesserung Lex. Sal. p. 52. Lasp. Bei DC. ξυλοκλασίαι. Ein Verhau (Letzi), welchen die Schweitzer im Meyerholze bei Sempach gemacht hatten. Mag. f. Lit. des Ausl. 1863. Nr. 26. S. 319[b] f. Stalder, II. 169., wonach Vertheidigung an der Gränze, glſ. das Letzte (Aeußerste). Caesim und punctim mit Hieb und Stich. Incîsim, in kurz getheilter Rede. Caestus, der Kampfriemen der Faustkämpfer; im Wesentlichen eins mit caesus (das Hauen) nach IV., wie auch das Partic. comêsus neben comestus. — Caespes (auch vorn mit e), itis, nach Festus p. 35., est terra in modum lateris caesa cum herba, sive frutex recisus et truncus. Das Schlimme ist nur, was man mit der auch in hospes, sospes räthselhaften Sylbe pit (Boden?) anfangen solle. Möglich, das ae sei nur um der Herleitung aus caesus willen ersonnen, und e wohl gar kurz. Beachtenswerth zum mindesten wä-

ren dann S. çašpa oder çaspa n. Young grass, woneben freilich ein jedoch schwer damit vereinbares çâda von gleicher Bedeutung. Sasya und çasya (Corn, grain in general) bieten dagegen kaum einen Anhalt. — Caesones, heißt es ferner, appellati ex utero matris exsecti, und unter den vier Erklärungen, welche man von dem Namen Caesar bei Voss. Etym. verzeichnet findet, läuft die eine ebenfalls auf dasselbe hinaus, wie z. B. zufolge Non. Marc.: Caesares dicti, qui caesa matre (also nach vollzogenem Kaiserschnitt) nascuntur. Immerhin möglich, daß durch einen unter den Vorfahren des C. Julius Cäsar vorgekommenen Fall ein solcher Zuname zur Familien-Unterscheidung geltend geworden. Leider stände -är als männliches Suff. zu vereinzelt, um uns über die Richtigkeit der Auslegung zureichende Gewähr zu verschaffen. Weiter hat Servius zum 1. B. der Aeneis die Angabe: Caesar vel quod caeso matris utero natus est, vel quod avus ejus in Africa occidit elephantum, qui caesar dicitur Poenorum lingua. Augenscheinlich auf unzeitige Gelehrsamkeit gestützte, an sich aber leere Erfindung, sollte auch wirklich in der Punischen oder, wie Spartianus dafür hat, Maurischen (Berberischen?) Sprache das Wort mit obigem Sinne vorhanden gewesen sein, obschon meinem Aufsatze: „Ueber die Namen des Elephanten" in Höfers Ztschr. II. 31—56 Bestätigung davon zu entnehmen ich außer Stande bin. Imo quatuor causas affert Spartianus in Aelio Vero: Caesarem, vel ab elephanto (qui lingua Maurorum caesar dicitur) in praelio caeso, eum, qui primus sic appellatus est (und wer war das?), doctissimi et eruditissimi viri putant dictum: vel quia mortua matre, ventre caeso sit natus: vel quod cum magnis crinibus sit utero parentis effusus (also à caesarie): vel quod oculis caesiis et ultra humanum morem viguerit. Dagegen Vossius: Ex hisce quatuor etymis, postremum tale videtur, ut ejus ratio haberi non debeat. Nam a caesiis oculis non Caesar, sed Caesius dictus esset: cum id fuerit inter Romana nomina. Nec sane inveniatur, qui hanc sententiam sequatur. At tertium non indignum est, de quo cogitetur. Nam multa nomina Punica in ar desiere u. s. w. Et. F. I. 84. (1.) lehnte sich einigermaßen an Festus: Caesar quod est cognomen Juliorum, a caesarie dictus est. quia scilicet cum caesarie natus est. Natürlich jedoch nicht in der etym. unstatthaften Voraussetzung, als könne Caesar in Wahrheit, nach einer für diesen Fall unvermeidlichen Annahme rückläufiger Bildungsweise (wie z. B. wenn der Sohn für den Erzeuger seines eignen Vaters gölte), aus caesaries, gleichs. durch Kappung, entstanden sein, während man eher ein caesariatus dgl. erwarten müßte. Ich erinnerte vielmehr an Sskr. kêça m. Haupthaar, und rieth dann für Caeso od. Kaeso auf einen Langhaarigen (wie Cincinnatus, und S. Kêçava, Kêçin) nach Weise von Naso u. s. w.;

während sich für Caesar allerdings nichts Besseres als Lat. jubăr n., darbot, um für es als schwache Analogie zu dienen. Hat nämlich schon Ennius das, doch wohl juba entstammende Wort auch männlich gebraucht: so bleibt der Sinn doch immer der sachliche: (mähnenartiges?) Sonnenlicht. Ein nicht geringes Bedenken indeß erhebt sich wegen des palatalen ç in keça, das, insofern es ächt ist und nicht erst späterer Stellvertreter für dentales s (wie z. B. vorn in çvaçura-s, Lat. socer), im Latein durch eine Gutt. vertreten sein müßte und nicht durch s. Wenn anders Pers. gês od. gêsô (crines passi s. propenduli in utroque latere capitis; cirrus, cincinnus; tales crines in mulieribus luctum indicant) Vullers Lex. II. 1064. Gramm. p. 9., und nicht keisû, wie Wilken im Glossar schreibt, mit S. keça gleich ist: würde der harte Zischlaut im Pers. für ç Zeugniß ablegen, indem dentales s durch Aspiration vertreten sein müßte. Das PWB. II. 435. aber hat kêsara und kêçara, von welchen das erstere sich, außer einigen Indischen Autoritäten, auf das Lat. caesaries stütze, während die zweite, an keça sich schließende Form in den späteren Schriften häufiger erscheine. Dürfen wir nun anders caesaries mit S. kesara verbinden, was doch zuverlässig höchst einladend ist: dann fällt auch (soviel versteht sich von selbst) die für caesaries oft vorgebrachte und in sich nicht sehr wahrscheinliche Herleitung aus caesus fort, indem dieselbe für das Sskr. schlechterdings unmöglich wäre. Eben so wenigen Glauben verdient aber die Erklärung aus caesius, weil man dies Wort nie anders als vom Auge gebraucht findet. In Wirklichkeit aber paßte zu caesaries sehr schön kêsara 1. n. Haar (der Brauen) 2. Mähne (des Pferdes und des Löwen) m. 3. n. der als Fliegenwedel gebrauchte Schweif des Bos grunniens. Ueberdem Staubfaden; Faser; Bez. mehrerer Pflanzen. Mehreres Andere, was ich noch a. a. O. gesammelt habe, entzieht sich trotz nicht widerstrebender Bedeutung wahrsch. dem Vergleiche, weil die Vokale in schwer vereinbaren Bahnen laufen. Vgl. Mikl. Lex. p. 304. kosa f. (außer falx) Coma, Lith. kassà f. der geflochtene Haarzopf, die Haarflechte, welche von den Mädchen über den Kopf getragen wird; etwa Lett. kohssas Katzenwedel, Roßschwanz Herb. Ahd. hâr n., nord. hâr, Agſ. haer, heare, her, Haar, Graff IV. 981. paßte hieher höchstens unter Voraussetzung, daß seinem r im Goth. s begegne, was wiederum nur dann mit S. keça sich zusammenbringen ließe, im Fall das pal. ç in letzterem an Stelle eines ächten s sich eingeschlichen haben. Sollte anders Grimm II. 52. Recht haben, Ahd. haso, Agſ. hara, E. hare, nord. heri Graff IV. 1049., welches Thier Plin. XI, 39. als villosissimum animalium auszeichnet, nach dem Haare benannt zu glauben: dann erhielten wir freilich damit ein Zeugniß für die Unursprünglichkeit des r in hâr. Die Ableitung ist jedoch verm. falsch, weil das S. çaça, Hase, sich mit

letzterem vereinigen läßt, wenn in çac, springen, woraus man çaça erklärt, der erste Zischlaut für s steht und somit Redupl. nur lügt. — Völlig anderes Gepräge hat Lett. kažoks m. Pelz, neben ksl. kožouch (vestis pellicea) von koža (pellis). Etwa auch Lett. kužels zottiger Hund, was wenigstens kaum mit ksl. kožl" od. koz"l" (ad hoedum, hircum pertinens) aus koza (capra), Lett. kasa Ziege (auch Pfanndeckel an der Flinte), ksl. koz"l (hircus) zusammenhängt.

Die Compp. von caedo lauten, gleichwie schon das Perf. des Simplex cecîdî, ihr ae üblicher Maaßen in î um, und lassen eben so die Reduplications-Sylbe im Perf. fallen. Auf dem Papiere sehen sie daher öfters mit Formen der aus cado zusammengesetzten Verba überein aus, ohne doch dem Laute nach mit ihnen verwechselt werden zu können, sei es der Kürze des Wurzelvokales als i in letzterem und der dadurch mit bedingten Verschiedenheit der Accent-Stellung wegen oder weil die Formen von cado (z. B. occâsus gegen occîsus) den Umlaut verschmähen. Accîdo 1, anhauen 2, mit erweitertem Begriff: umhauen, völlig abhauen, was jedoch nicht etwa auf Comp. mit ab, wie in abrumpo, abscindo (vgl. vielm. abs-cîdo) schließen läßt, sondern gerade so gesagt ist, wie im MA. incîdo. KZ. 13, 29. Dapes accidere, vermindern, verzehren. Häufig accîsae res, zerrüttete Umstände, entgegenges. den rebus integris (eig. unangetastet). Accise, bei DC. accisia, könnte auch allenfalls für „Anschnitt" genommen werden, ist aber bloße Verdrehung aus assisia, d. i. assessio, tributi impositi taxatio et peraequatio, von assidere Censum describere, taxare, imponere, Frz. asseoir la taille, Deutsch ansetzen. S. DC. und assises Diez. EW. S. 555. — Incîdere z. B. arbores, venam. Eine Schrift in etwas einschneiden, einhauen, eingraben. Trop. einhalten, unterbrechen, stören, mit etwas aufhören (glf. durch Einschneiden). Vgl. incisio, incîsum, für das Gr. *κόμμα*, rhetor. der Einschnitt, Abschnitt einer Periode, wie caesura, auch incisio, metr. Incisio interiorum, wie unser: Leibschneiden. Auch abschneiden, verkürzen, wegnehmen, entfernen. — Intercîdo, zerschneiden (sodaß ein Zwischenraum entsteht). Auch trop. z. B. intercisi dies, die nur morgens und abends nefas, während in der Mitte fas. Intercîsimen, *διακοπή*; in Betreff von s, wie z. B. parsimônia. Intercidonam nuncupari a securis intercisione. Varr. ap. August. C. D. 6, 9. — Circumcîdo, rings umschneiden, beschneiden (urspr. in der Agricultur), z. B. arbores. Genitalia (Judaeorum) Tac., woher circumcîsio, Beschneidung, körperlich und moralisch, nur im Kirchenlatein. Trop. beschneiden, d. h. kleiner machen, vermindern, beschränken. Von der Rede: abkürzen, entfernen. Circumcîsus 1, von Oertlichkeiten: s. v. a. abscisus, abruptus, wie abgeschnitten, steil, jäh, unzugänglich. 2, Trop. abgekürzt, kurz, z. B. von der Rede. —

Decîdo, selten nur noch eig. abhauen. Abprügeln, vgl. das Simplex. Trop. etwas Streitiges od. überh. einen vorliegenden Gegenstand abthun, entscheiden, ausgleichen (glſ. durch Abschneiden). Decîsio Entscheidung, Ausgleichung. Indeß auch noch mehr im eig. Sinne: Incrementis globi sui decisioneque luminis menstrua tempora luna significat, Appul. de Mundo p. 71, 4., woher die Zerstückelung ihres Bruders Ἄψυρτος (von ἀποσύρω) durch die Mondheroine Medea auf der Flucht vor ihrem (glſ. die Sonne vorstellenden) Vater aus dem Sonnenlande. KZ. 9, 176. — Percîdo, zerhauen, zerschlagen, wie auch praecîdo, z. B. os; auch insb. i. q. paedicare, vgl. Pertunda als Göttin des Beischlafs. Procîdo nur in den tironischen Noten. Praecîdo (arch. praecaedit), vorn abschneiden, daher überh. abschneiden. Z. B. aures, nasum et labia alicui. Ancoras, das Anker kappen. Uebertr. zerschneiden: cotem novacula. Sinum maris, abschneiden, vermeiden, d. h. gerade fahren, wie auch bei uns: ein Stück Weges durch einen Richteweg abschneiden. Dann bildlich: abschneiden, abbrechen, verstummen machen, benehmen, abkürzen. Z. B. spem. Amicitias, d. i. gewaltsam trennen. Praecîsus abgeschnitten, losgerissen. Uebertr. 1. verschnitten 2. abgerissen, jäh, steil, wie circumcîsus. Trop. abgekürzt, kurz; viell. schwierig (gehemmt). Praecîse 1. kurz, kurzweg (vgl. bei uns: präcis, d. i. genau, ohne Abweichung.) 2. kurz, absolut, völlig, ganz und gar. Praecîdaneus, vorhergeschlachtet, von Opferthieren, wogegen succîdaneus, an Stelle eines entflohenen Thieres geopfert (vgl. supposita; allein succêdaneus von succêdo). Circumcîdaneum mustum, der nachgekeltert wurde, indem man in die Beeren Einschnitte machte. — Succîdo von unten hauen, abhauen, z. B. poplitem, nervos equorum. Succîdia f. die abgehauene Fleischkeule. — Das ob in occĭdo, occumbo, scheint „dem Boden entgegen“ und in so fern: „niederwärts“ zu bezeichnen. Eben so in: occîdo, ich schlage zu Boden, insb. tödtlich. Häufig gemäß der figura etymologica: occidione occîdere od. caedere, gänzlich niederhauen, niedermetzeln. Bildlich: zu Grunde richten, verderben, unglücklich machen, martern. Occisitantur saepe occîduntur als Freq.

123. S. çî 1. Jacêre 2. Cubare, quiescere 3. Decumbere 4. Dormire. S. Westerg. Das ει im Griech. κεῖμαι muß als das Guna eines langen ι (κῖ) angesehen werden, wogegen das bloße ε in κέονται, κέεται, κέεσθαι, sowie im Conj. κέωμαι u. s. w. als Sskr. ay, d. h dem vor Vokalen in seine Bestandtheile aufgelösten ê (ă + i) gleichkommend, allein durch Ausfall von Jot (y) in Hiatus gerathen. Die Verschiedenheit der Form aber hat in der doppelten Conjugation seinen Grund, welche schon bei den Indern zu finden ist. So läuft nämlich neben der üblichen Flexion nach der bindevokallosen Cl. II. çêtê = κεῖται eine Vedische nach II. mit

Bindevokal her, sodaß das Herodotische κέ-ε-ται (das zweite ε als Bindebuchstab) mit Ved. ahi: (ἔχις) ç̦ay-a-tê sich deckt. Als imperf. Pass. ç̦ay-yatê (es wird geschlafen) Bopp, kl. Gramm. §. 449. — S. ç̦î steht für gewöhnlich im Med. Indeß kommen auch active Formen, z. B. die 3. Pl. Fut. ç̦êš yanti (jacebunt) statt ç̦ayišyantê, κείσονται, vor, und wäre nicht unmöglich, die epischen Activ-Formen κείω, κέω mit Bedeutung des Fut. seien, wie χέω (hier jedoch Wz. χυ), auch wirkliche, nur des Sigma verlustig gegangene, Futural-Formen. Κατακείω desid. (ich will mich niederlegen), obschon mit der Sskr. redupl. Desiderativ-Form 3. Sg. çiç̦ayišatê nicht vereinbar. Auch Zd. ç̦î (liegen) hat Präs. 3. Sg. ç̦âiti, aber Med. ç̦aêtê = κεῖται. Im Impf. 3. Sg. Med. ç̦aêta (ohne Augm.) = S. aç̦êta, ἔκειτο; aber auch Vedisch aç̦ayat act. Imper. ç̦êšva, κεῖσο; ç̦êtâm, aber Gr. κείσθω. Κείμενος deckt sich mit Zd. ç̦ayamnô (Nom. sg. m.), den mangelnden Bindevokal in Abzug gebracht. Umgekehrt stimmt κέοιτο im Opt. zwar zu S. ç̦ay-î-ta im Pot.; allein darin abweichend, daß es Bindevokal mit Modalz. in eins verbunden enthält. Κέαται (durch späten Mißgriff st. Sg., meint Buttm. Ausf. Gr. §. 109. Note zu Anm. 6.) st. κεῖται, und mundartlich κίασθαι (also auch mit α als Bindev.)· κεῖσθαι Hes., κίαται· κεῖνται inscr. Cret. KZ. 12, 221. — Buttmann war der Meinung, κεῖμαι lasse sich als eine synkopirte Form (wie οἶμαι, ῥῦσθαι) betrachten, vermöge welcher es mit der [bindevokallosen] Formation auf μι übereinkomme. Er fügt jedoch hinzu: „Besser aber betrachtet man das Ganze als ein altes Perf. (ich habe mich gelegt; vgl. κάθημαι) mit abgeworfener Redupl., also eig. *κέκειμαι, *κέκεῖσθαι; wodurch der Accent der verkürzten Form in der Zusammens. κατάκειμαι, κατακεῖσθαι auf das natürlichste begründet wird; was denn auch auf denselben Fall bei κάθημαι, καθῆσθαι anzuwenden ist". Hiegegen sprächen schon die Part. κείμενος und καθήμενος rücksichtlich ihrer Proparoxytonie. Noch mehr aber das Sskr., ungeachtet sich ein Ved. Perf. omissa redupl. ç̦ayê statt çiç̦yê vorfindet. Weder κεῖμαι noch ἧμαι (s. Wz. âs) sind Perff., sondern in Wahrheit Präss. Nur theilt κεῖμαι mit der Wz. ç̦î die Unregelmäßigkeit, in allen Personen der Special-Tempp. Guna (ê aus î) anzunehmen. Bopp, kl. Gr. §. 313. Eben da wird der sonderbaren Erscheinung eines r vor den Personal-Endungen 3. Pers. im Pl. Präs. Imp. und Prät. gedacht, wovon die griech. Sprache nichts weiß. Z. B. ç̦êratê*) (mit Aufgeben des Nasales vor t), Gr. κεῖνται, allein ion. κείαται, κέαται. Ueber dies, viell. auch in Zd. yo-ç̦arerê (welche dastehen) Justi S. 249. 295. enthaltene r, welches auch im S. Perf. Atm. -rê und Pot.

*) Das ç̦ayatê, dessen sich Benfey WW. II. 149. unter Berufung auf Lassen Ind. Bibl. III. 39. zur Erklärung von κεῖνται u. s. w. bedient, scheint bloß als 3. Sg. nachgewiesen.

-ran sich zeigt, gesteht Bopp, Vgl. Gr. §. 612. fg. keinen sicheren Aufschluß geben zu können. Weil s im Sskr. nur vor Wortenden zu r wird: möchte ich meinerseits nicht sowohl Analoga zu ἐδίδο-σαν dgl. darin suchen, als vielmehr Formen von ar (r-Vok.), gehen, nach Weise von Lat. factum iri dgl. Einen Vergleich mit nord. neri (von nûa, fricare) u. s. w. Grimm I. 927., sowie auch etwa mit dem r in III. Sg. S. 912., desgl. in Ahd. pirun, scrirun u. s. w. glaube ich aus dem Grunde ablehnen zu müssen, als auch in diesen s, nicht r, der Urlaut scheint, und damit ihnen, wenigstens theilweise, der Charakter sigmatischer Aoriste aufgedrückt sein möchte.

Aus dem Latein hieher, jedoch stets im Sinne des Ruhig seins und Ausruhens das Inchoativ quiesco, und, wie nach Conj. II., Perf. quiêvi, Part. quiêtus (wie z. B. delêtus), und paululum requiêtis militibus, und demnach kaum Denominativ von einer Form ohne t, wie z. B. dem Ablativ quiê, mit sämmtlichem Zubehör. Als Iterat. κέσκετο (mit Ausfall desjenigen zweiten ε, welcher den Bindev. vorstellte), lag beständig. Ein Part. quiescita nach Weise von nasciturus neben nâtus. Quietorium, requietorium, Ruhestätte der Todten, wie κοιμητήριον (Schlafzimmer), im Kirchenlatein coemeterium, frz. cimetière, Span. cimenterio (als ob caementum enthaltend) für Kirchhoff in Gebrauch kam. Vgl. patrono meo ossa bene quiescant; hic requiescit od. hic adquiescit Hier ruht (ci-gît Frz., aus hic jacet) der und der. Ill. pokojni, na, ko verstorben, wie Lat. silentes, die Todten, neben pokojan, ital. quieto, ruhig. Gr. κεῖμαι, todt, als Leiche (öfters: unbestattet) daliegen. Das re in requiesco drückt das Wieder-Ausruhen, nämlich nach gethaner Arbeit u. s. w., aus. Hingegen die Präp. in conquiesco soll unstreitig auf völliges Ausruhen hinzielen. Daher denn auch insb. vom Schlafe, z. B. meridie. Uebertr. z. B. navigatio mercatorum, ruht, liegt danieder; febris, inflammatio. Trop. mit seinen Leidenschaften, Wünschen u. dgl. völlig zu Ruhe kommen, in etwas seine Ruhe, Erholung finden. Z. B. in nostris studiis libentissime conquiescimus. — Desgl. acquiesco bei etwas (z. B. nach heftigem Laufe) ausruhen, auch vom Schlafe. Dann mit seinen Wünschen, Begierden bei etwas zu Ruhe kommen, sich woran erfreuen. Mit den Gründen einer Behauptung zufrieden sein (sich also wobei beruhigen). — Ob tranquillus, ruhig (namentlich oft von der Windstille), wie in 1. Ausg. angenommen wurde, als mit trans (etwa in dem steigernden Sinne des Frz. três) comp. hieher falle: möchte ich mindestens nicht mehr so zuversichtlich behaupten, wennschon die anscheinend subdeminutive Gestalt des Wortes kein Hinderniß abgäbe. An Ahd. tragi (iners, piger), träge, will ich nur flüchtig erinnert haben, ohne Bürgschaft verwandtschaftlicher Beziehung damit zu übernehmen. — Κηλέω etwa, tranquillum reddere, Lat.

wie sedare (eig. glſ. zum Sichſetzen bringen)? Auffallen müßte freilich der Mangel an jeder Spur von i-Laut, und würde *καλῖά* Hütte; Scheune; Wohnung für Thiere, der vorderen Vokalkürze wegen noch unſicherer ſein, wolle man es nun zu çi, od. kši, wohnen, bringen. *Κηλέω* wohl nicht zu *ἀκήν* (vgl. S. 101.) und noch weniger zu Goth. anaqal Beruhigung. 1. Theſſ. 4, 11. Anasilan, Uppſtr.

Auch den Slawiſchen Idiomen iſt unſere Wz. nicht fremd, wie bereits Et. F. Th. I. (Ausg. 1.) S. 267. unter Wz. *paç ausgeführt worden. Mikl. Radd. p. 36. Poln. koję, Prät. koił, Inf. koić, ukoić, ſtillen, beſänftigen (ſanft, ruhig, machen) vgl. ſich dem Skr. Cauſ. çâyayâmi (1. Sg. Präſ.) Facio, ut jaceat; depono; dejicio; sino ut cubet, und wäre alſo, ähnlich dem sedare (eig. zum Sitzen bringen), ſtreng genommen ſ. v. a. liegen machen, quietum reddere, quietare. Vgl. Poln. poję, poił, poić tränken. Bemerkenswerth in koić iſt, anſtatt des Ziſchlautes, welchen man im Slawismus, gegenüber dem ç in S. çi, erwarten könnte, das k, das nun auch, oder höchſtens an ſeiner Statt die palatale Muta, überall in den Lith.-ſlawiſchen Formen ſich vorfindet. Wir begegnen aber in der Regel nur ſolchen, mit der Präp. po, pa, welche dem Skr. upa gleichkommt. S. upa-çaya 1. Adj. daneben liegend, daliegend 2. m. das Danebenliegen. Upaçâya m. die Reihe bei Jmd. zu ſchlafen. Upaçâyin liegend an; ſich ſchlafen legend; ſchlafend. Mikl. Lex. p. 651. počayati (sinere). Počivati, *ἀναπαύεσθαι*, requiescere; *κοιμᾶσθαι* dormire; *κοιτάζειν* cubare; *ἠρεμεῖν* quiescere. Počiti *ἀναπαύεσθαι*, *καταπαύειν*, *κοιμᾶσθαι*. Počitije, počivanije (requies); auch pokoište, *ἀνάπαυσις*, quies. Pokoïno, tranquille. Pokoiti, *ἀναπαύειν*, *καταπαύειν*, sedare; alſo cauſativ. Pokoï m. *ἀνάπαυσις* requies; obitus. Auch mansio, wie Poln. pokoy der Friede, die Ruhe; allein auch ein ruhiger Ort, ein Zimmer, z. B. pokóy sypialny Schlafzimmer (von gleicher Wz. *κοιτών*, eig. Ort für die Betten); p. jadalny, Speiſeſaal. Demnach genau ſo, wie Mhd. gemach, die Ruhe, Bequemlichkeit, Behaglichkeit, Pflege, und das Gemach, Zimmer, der Ort, wo man der Ruhe pflegt; und verm. im Ggſ. zum geſchäftigen Getreibe draußen auf Feld, Gaſſe und Markt. Benecke II. 13. fg. S. òkas n. 1, Behagen, Gefallen 2, Ort des Behagens, gewohnter Ort; Heimweſen, Wohnſtätte. Lith. pakájus, aus m. der Friede. Dûk man pakájuñ (Gieb mir Ruhe) Laß mich in Ruhe, zufrieden, wie Poln. Day mi pokóy. Nepakajóti, beunruhigen, inquietare, von nepakájus, Unfriede; Unruhe, Unſtätigkeit, Krieg. Pakajingas friedlich, friedfertig; ruhig, wie Preuß. packawingi (das w doch kaum aus dem u von Lith. pakájus) friedſam, friedlich, von packe Nom., packan, packaien (worin man das i beachten wolle) und packun Acc., packai Dat., Friede; sen packai (glſ. mit Frieden), hieher.

Nesselm. S. 120. Des Scheines ungeachtet also kaum zu Lat. pax, pâcare, păcisci, welche man sonst wenigstens der Comp. verdächtig erklären müßte. — Ksl. pokajati ἀναπαύειν, προςαναπαύειν. Mit sja (se): μετανοεῖν, poenitentiam agere, das wäre also: sich (sein Gewissen) wieder (durch Buße) beruhigen? Besser bringt man es in diesem Sinne, wie nicht minder kajati, unter S. ći Nr. 3. Sonst wäre S. anuçaya (Reue), eig. wohl: Nach-Zustand (anu im Sinne von anu, post) zu Gunsten der ersten Ansicht anzuführen. In anuçayin, treu anhängend (glf. anliegend), hat anu wohl mehr den Sinn von secundum, während es in anuçâyin (in od. auf Etwas liegend) allgemeiner gefaßt aussieht.

Als unzweifelhaft unserer Wz. aus dem Keltischen zufallend erachte ich Gael. ciùin Adj. 1. Calm, still, quiet: tranquillus, quietus 2. Meek, gentle, placid: mitis, lenis, facilis. Als Verba ciùin Calm, appease (frz. appaiser aus paix, E. peace): seda, und ciùinich Calm, appease, pacify, tame: propitium redde, propitia, leni, compesce. Das n, wenn anders das Adj. als Prius zu gelten hat, wie in Ksl. pokoĭn, quietus; S. çây-in Adj. Lying down; Part. çay-âna u. s. w. Sonst ein verbaler Zusatz, wie nu, nî in S. Cl. V. IX., Ill. pocsinuti, ruhen, pocsivati ausruhen. Cambr. poues (gl. quies) oder, wie Zeuß p. 1079. will, zu παύω? — Aus dem Germanischen wüßte ich gleich Sicheres nur wenig aufzuweisen.

Zwar erinnert Graff IV. 705., außer hûs, Haus, n. 1050., an hîwjan (nubere), hiwiski (familia) 1063. als Bewerber um die Ehre, wo nicht mit S. kši (habitare), dann mit çî verwandt zu sein. Hûs, was mit dem Neutralsuff. -as oder -us (vgl. z. B. Lat. jus von S. yu) versehen sein könnte, keinesfalls mit Lat. căsa etym. zusammengrenzt, ließe sich dann begrifflich und auch dem Etymon nach mit Poln. pokoy, Gemach, vergleichen. Will man indeß nicht etwa hîwjan für glf. ein Haus gründen, Span. casar-se (se marier) oder dgl. nehmen: so sähe ich, da uns auch Beilager und ἄκοιτις (Bettgenossin) mit Präpp. augenscheinlich wenig helfen, keinen rechten Uebergang in den Bedeutungen. Vgl. ob. kši; und Goth. heiva-frauja Hausherr, οἰκοδεσπότης Dief. GW. II. 548. Nr. 48. Leichteren Herzens, schon weil man dabei nicht auf Erklärung des labialen Halbvokals (schwerlich z. B. wie in Ill. pocsivati) zu sinnen hat, bringt man Goth. haims, Pl. haimos f. Dorf, Flecken, κώμη, anahaims daheim, ἐνδημῶν, afhaims abwesend, ἐκδημῶν Dief. Goth. WB. II, 499. Nr. 8. vgl. EF. I. 204. (1.) hieher. Ahd. heim (domus) u. s. w. Dazu schickt sich nun vortrefflich Lith. Nesselm. S. 186. kaimas, o m., das Dorf, diesem zufolge ursprüngliche, aber in Preuß.-Lith. wenig gebräuchliche Form für kēmas (Mielcke kiemas). Im Schamaitischen finde es sich noch öfter, eben so noch in PL. in Dorfna-

men, z. B. Kirsnakaimei, Peterkaimei; folglich unserem in Ortsn. häufigen -heim entsprechend. Da nun der Lith. bei Wörtern, welche er dem Slawischen entnimmt, mit ch, wegen Mangels an ch und h, dieses durch k ersetzt: könnte man kaimas als den Gothen abgeborgt vermuthen, spräche nicht die Verbreitung von ihm, kēmas und Genossen noch über das Lithauische hinaus z. B. im Lett. dagegen. Kēmas m. (Lett., mit regelrechter Veränderung: zee-ms, Dorf, Gehöft) das Dorf; der Bauerhof, im Ggs. zu dvaras, das adelige Gut; der Hofraum, der Platz, zwischen dem Wohnhause und den Wirthschaftsgebäuden. Kēmonas, ein Bauer. In Betreff von Ksl. kmet" Magnatum, procerum unus Mikl. Lex. p. 292., allein z. B. Ill. kmet (villano suddito, colono) Bauer, kmetica Bäuerin, kmetcsina Bauernhof, Bauerngut, kmetiti (robottare, servire alla gleba), fröhnen, zufolge Voltiggi, — bekennt Miklosich Unbekanntschaft mit dessen Herkunft. Möglich, daß es aus ursprünglichem κόμης, comes, als bedeutendem Würdenträger allmälig immer tiefer und tiefer (vgl. unser Knecht mit E. knight Dief. GW. II. 462.) herabgesunken sei. Ich habe indeß auch an Gr. κωμήτης gedacht, was nicht nur den Dorfbewohner, Landmann im Ggs. des Städters, sondern auch in der Stadt den Bewohner desselben vicus (vgl. vicinus, ἐθνίτης, popularis) bezeichnet. Eben so Lith. kaim-ynas (gleichwie vic-înus) Bewohner desselben Dorfes, Nachbar, kaimynka Nachbarin. Altpreuß. Nesselm. S. 106. im Acc. Sg. kaimînan, Pl. kaimînans, Nachbaren, und dem Deutschen: Er sucht heim (glf. Imden in dessen eignem Hause) nachgestümpert: kaima-luke (er sucht). Lett. kaimiñš, Gen. ña Nachbar, Fem. kaimiñenne. Kaiminôs, in der Nachbarschaft. Lett. apzeems eine nächst aneinander wohnende Bauerschaft; Lith. apikaime f. eig. was um das Dorf herum liegt, daher die Nachbarschaft, die Umgegend; der Verband der umliegenden Dörfer: die Gespannschaft. Zeemiñš ein Nachbar od. Gast aus der Nachbarschaft; zeemneeks Nachbar, der gleichbei wohnt. Iszeemotees sich in der Nachbarschaft umsehen, sich außer dem Hause als Gast verlustiren. Lith. at-kēminēju, auf die Dörfer zu Gaste gehen od. fahren; von Dorf zu Dorf betteln gehen, vgl. S. 176: at-kamaszóti, was, obgleich desselben Sinnes, schon seines nicht diphth. a vorn halber Bedenken erregt. Aehnlich wēszēju, zu Gaste gehen, s. Wz. viç. — Auch, vermuthe ich, Lith. kinnis, nio, m., nēs f. das Lager eines Thieres, bes. eines Schweines im Stroh. — In kai-mas, Goth. hai-ms u. s. w. gehört meines Erachtens m allerdings zum Suffix (s. II. 595. Ausg. 1.), wie desgl. in κώ-μη, woher nach Aeol. Weise Cumae. Dieses, als des i-Lautes ermangelnd, würde man allerdings nicht allzu eilig mit den vorigen vereinen dürfen, erhellete nicht aus τὸ κῶμα (tiefer, fester Schlaf), κωμόω (einschläfern), trotz und neben κοιμάω, es müsse das ι im ω,

35 *

welchem es etwa noch zu subscribiren wäre, — nur wie im D. S. verschluckt — stecken. Vgl. II. 918. σφῶξαι; ferner χροΐζω, χρῴζω oder χρώζω diesen Bd. S. 99. Agf. hâm (domus), E. home, hat in regelrechter Weise â als mit Goth ái, Ahd. ei gleichstehend Grimm I. 229. (2.) Ein anderes ist freilich, ob auch E. ham (die Trift, Meierei, kleine Pachtung) und das -ham in einer Menge von Ortsn., sowie hamlet (das Dörfchen, Weiler, viell. mit doppeltem Deminutiv-Suff.) und frz. hameau, trotz ihres verm. kurzen a hinzugezählt werden dürfen. Doch kaum zu S. çam.

Mit ati (trans, ultra) bedeutet im S. çî: 1, Decumbere prius, ante aliquem, und daher 2, Superare, antecellere. Mit adhi c. Acc. Incubare, incumbere, indormire. Mit â: Incubare; commorari, habitare, und daher âçaya m. 1. Lagerstatt, Sitz, Ort 2. Sitz der Gefühle und Gedanken, Herz, Gemüth. 3. Gesinnungs-, Denkweise. Etwa Goth. haidus m. Art, Weise, τρόπος, als eig. status, conditio, glſ. Lage? Dief. GW. II. 496. Mit prati Exadversum cubare (deorum in somno consulendorum causa), also glſ. der Genesung entgegen harrend. Vgl. die Incubationen (ἐγκοιμάομαι) entw. sich von einer Krankheit heilen zu lassen, oder ein Orakel zu erhalten. — Etwas seltsam auf den ersten Blick erscheint sañ-çî Dubium esse, und sañçaya m. i. q. viçaya Doubt, uncertainty. Das zu zweit genannte bed. überdem Refuge, asylum, also einen Ort, wo man getrennt (vi-) von allem Beunruhigenden sicher ruhen kann. Den Zweifel betreffend und die Unschlüssigkeit mag die Rücksicht auf einen Schläfrigen (oscitans) in obigen Ausdrücken dafür walten, indem deren einem die Vorstellung schlaffen Zusammen-, dem anderen die, so zu sagen, aufgelösten Auseinandersinkens, welche es zu keiner festen Ansicht kommen lassen, zum Grunde zu liegen scheint. Vgl. als Gegensatz unter budh den wachen, selbstbewußten Zustand, z. B. 1. budhâna (vigilans) und 2. budh Animadvertere; cognoscere; scire. — Çî f. 1. Sleep, repose. 2. Devotion, tranquillity, indifference to every thing but the object of worship.

Mit çay-ana n. 1. Sleep 2. A bed, a couch 3. Copulation ist nicht zu verwechseln Zd. skayana Wohnung, Sitz, aus kši, welches indeß möglicher Weise, da ç + s = kš giebt, eine Art Desid. aus çî sein könnte. Çayyâ f. 1. A bed, a couch, a sopha 2. Tying in knots, stringing. Vom Schlafe benannt ist die große Schlangenart: Boa constrictor in vielerlei Variationen, wie çîra, çîla; çîvan (vgl. pratiçîvan, zum Lager dienend), çêva, çîna, çayu, çayuna, çayâlu (als Adj. schläfrig, und als Subst. noch Hund und Schakal), çayatha (schlafend; als m. noch: Tod, Sterben), çayânaka (Schlange; Chamäleon, Eidechse). Endlich çaya mſn. Asleep, sleeping. m. Sleep, sleeping. A bed, a couch. A snake (Boa constrictor). Dazu auffallender Weise

çañyu A sort of snake (auch happy) in Gemeinschaft mit çama (Quiet, tranquillity cet.) nicht nur A hand, sondern auch, vgl. çâpa, Abuse, imprecation, malediction, wovon, da sich in beiden Gegentheils eher Unruhe als Ruhe zeigt, der Benennungs-Grund ein sehr willkürlicher sein mag. Vilê-çaya (in Höhlen schlafend) von verschiedenen Thieren, wie Schlange, Ratte, Hase. Vgl. *ὀρεσίκοιτος*. *Βορβοροκοίτης*. Taruçâyin s. ob. S. 67., wie bhûmiçaya, auf dem Erdboden schlafend. Vrkša-ça (mit Unterdrückung von i vor dem a als Suff. s. l. 789.) Chamäleon, Eidechse, sowie vrkšaçâyikâ (Baumschläfer f. Eichhörnchen). — Im Griech. mehrere Formen mit *οι* als Ablaut von *ει* oder i wie *λοιπός* dgl. *'Υληκοίτης, ου*, Waldbewohner, aus *κοίτη* als Poss. (im Walde sein Lager habend) oder mit einem Nom. ag. auf *-της*, wie *ἀλείπτης* ohne Ablaut? *'Ακοίτης* m., *ἄκοιτις* wohl eher das Bett zusammen habend, mit einander theilend, und nicht: zusammen schlafend. Dagegen *ἄκοιτος*, ohne Lager. *Δυσκοιτία* schlechtes Lager. *'Εκκοιτία* Nachts (glſ. außerhalb der Lagerstätte) ausgestellter Posten, wie *ἐκκοιτέω* = *ἐκκαθεύδω*, draußen schlafen, gew. Nachtwache halten, wie excubias (auch mit ex) agere. *'Εγκοιτάς*, zum Lager dienend. *'Εγκοιτάω* drauf od. drin schlafen. *'Επικοίτιος* beim Schlafengehen, dazu gehörig. *'Επικοιτέω, ἐπικοιτάζομαι*, wobei, worauf schlafen od. liegen, wobei wohnen, verweilen, sich aufhalten. *Παρακοίτης* m., *-τις* f. Ehegatte, inn. *Παράκοιτος* daneben, dabei schlafend od. liegend. *Παρακοιτέω* = *παρακοιμάομαι*, daneben, dabei schlafen 2, später auch: dabei Wache halten, als excubitor, *παρακοιμήτης*. *Σύγκοιτος*, fem. *-τις*, Beischläfer, in; Gatte, in. Auch bei Gramm. *συγκοιτάδιος*. *Συγκοίτιον* Bezahlung für den Beischlaf, Hurenlohn. *Πρόκοιτος* vorn oder vor dem Hause, dem Lager dgl. schlafend: gew. wovor Wache haltend. *Προκοιτία, προκοιτεία* Wache wovor. *Προκοιτών* Vorgemach. *Μονόκοιτος*, allein schlafend, woher *μονοκοιτέω*. *'Ονοκοίτης* (der in der Eselskrippe liegende. Spottname, welchen die Heiden Christus gaben). *Κοῖτος* m. Schlafstätte, Lager, Bett; das zu Bette Gehen; Schlaf. *Κοίτη* Lager, Bette; auch Lager eines Thieres (Lith. kinnis), Bett eines Flusses (mithin, wie bei uns). 2. Schlaf, Beischlaf. 3. Kiste (etwa nebst Lat. cista aus *κίστη* und dies, glſ. aus einer Form auf *-ίζω*, von *κεῖμαι*?), Lade, etwas hineinzulegen, in welchem Sinne *κοιτίς*. *Κοιταῖος* (aus *κοίτη* mit Suff. *-ιος*), liegend, gelagert. — *'Ορεσ-κῷος* (*ῳ* st. ây?), Eur. *-κοος* (zw. *κοιος*), und daher *ὀρεσκεύω*, auf den Bergen leben.

Während *κοίτη* u. s. w., auf den Ort des Schlafens zielt: gehen *κοιμάομαι* u. s. w. (dessen *μ* auf ein Nomen mit diesem Suffixe zurückweist) auf den Act des Schlafens und Ruhens selbst. *Κοιμάω* bez. (wie dsgl. *κοιμίζω*) einschläfern, z. B. die Augen; zu Bett bringen. Dann überh. beruhigen, besänftigen, z. B. *ἀνέμους, κύ-*

ματα (pacatum mare), *ὀδύνας* (lenire, pacare dolorem). Med. *κοιμάομαι*, schlafen, überh. ruhen, auch von Todten, wie *κεῖμαι*. *Κατακοιμάομαι* sich schlafen legen, einschlafen; vom Beischlaf, *παρά τινι*. *Κατακοιμίζω* in Schlaf oder zu Bett bringen, einschläfern 2. verschlafen, *φυλακήν*. 3. übertr. beruhigen, besänftigen, in Vergessenheit bringen. *Προκοιμάομαι* vorher schlafen. — Die Zeit vorzugsw. zum Niederlegen (daher das auch in nieder steckende ni-, wie Gr. *καθεύδω*) und Schlafen ist die Nacht: niçîtha m. (gew. Mitternacht), aber auch, wohl mit Kürze: Niçitha N. eines der Söhne der Doşâ (Nacht). Auch niçitâ f. Nacht, und daher aniçita sowie aniça (ohne Nacht, ohne Schlaf, d. h. ohne Aufhören) ununterbrochen, beständig. Auch niç f. und niçâ f., Nacht, mit Unterdrückung des Wurzelvokales. Vgl. KBtr. II. 268. So erklärt Benfey S. çmaçâna A cemetery; where dead are burnt or buried, als Ort çâna (wohl mit mutilirtem Vriddhi â st. âi, für çayana) der Ruhe (çama Quiet, tranquillity) und auch etwa der *καμόντες* (Verstorbenen). *Νύξ*, *νυκτός* (ohne Spur eines, viell. nur hinter *τ* unterdrückten *ι*), Lat. nox, noctis f., Lith. naktis f., Goth. nahts f. u. s. w. Dief. GWB. II. 94. lassen ihres a und t wegen (vor welchem letzteren ç im S. durchaus nicht zu k würde) keinerlei Vgl. mit niç u. s. w., zu, finden aber ihr nächstes Vorbild in nakti f., Nacht, aus RigW. 2, 2, 2, neben den Adv. naktam (Acc. Sg.) und naktayâ (Instr.) bei Nacht, noctu (Abl. nach Decl. IV.). Kaum in Zusammenhang mit aktâ (glf. uncta, die gefärbte, dunkle) und aktu (Salbe; Dunkel, Nacht) und überdem aus angeblichem naǧ statt laǧ (sich schämen) — vgl. etwa tamas, Finsterniß, mit tam, traurig sein, — nur schwer deutbar harren diese Ww. noch ihrer Erklärung. Seltsam, schon ihres *χ* wegen, sind aber vor Allem noch Griech. z. B. *νύχα* = *νύκτωρ*, *νυχαυγής* (Nachts glänzend), *νυχεγρεσία* = *νυκτηγρεσία*, *νυκτεγερσία* Nachtwachen, *νυχεύω* die Nacht durchwachen; durchnachten. *Νύχιος* (nocturnus), *νύκτιος*. *Πάννυχος* und *παννύχιος* (die ganze Nacht durch dauernd). Etwa der Hafen *Μουνυχία* von der so geheißenen Artemis (nicht umgekehrt?) und diese als „nur des Nachts sichtbarer" Mond? Das *υ* kann auch in ihm gewiß nur als Stellvertreter von a, und nicht von i in niç, gelten. Das *χ* aber ist schwerlich ursprünglich, wie naktam u. s. w. schließen läßt. Vgl. noch S. 510.

Noch verdient besondere Erwähnung, was Buttmann bemerkt, wie nämlich *κεῖμαι* neben seiner eig. Bed. gewissermaßen die Geltung eines Perf. Pass. von *τίθημι* besitze. Daher komme es denn auch, daß alle Compp. davor in ihrer Bed. denen von *τίθημι* entsprechen, z. B. *ἀνατίθημι* ich weihe (der Gottheit), *ἀνάκειμαι* z. B. Her. 1, 14. ich bin geweiht. *Ἀνάθημα κεῖται θεῷ*. Der Unterschied bestehe lediglich darin, daß *κεῖμαι* den fortdauernden pass. Zustand

bezeichne, und nicht eig. paſſ. Verbindungen, z. B. mit *ὑπό* od. *πρός*, eingehe. Z. B. *σύγκειται*, es ist zuſammengeſetzt, beſteht aus — gegen *συντέθειται ὑπ᾽ αὐτοῦ* ist von ihm zuſammengeſetzt worden. Mit ſonderbarer Umdrehung z. B. *ἐπίκειμαι κόμην* wörtl. Ich bin mit Haaren belegt, trage, habe auf dem Kopfe. Ein Beweis mehr dafür, daß z. B. *ἐπενήνοθε* z. B. *ψεδνὴ λάχνη* (dünnes Wollhaar ſaß darauf) aus *ἐπί* und *ἐν* mit *θη* comp. ſei. Strabo IV. p. 186. über die *Καουάρους μετακειμένους* (verwandelt) *τὸ πλέον εἰς τὸν τῶν Ῥωμαίων τύπον*, vgl. Dief. Origg. Eur. S. 156. Bei Rhetoren *μεταχ.* von Metaphern. — *Κτήματα, κειμήλια κεῖται* (iſt niedergelegt, wird aufbewahrt) *ἐν δόμοις*. Der Bildung nach ähnlich, wie *θεμέλιον, θεμείλιον*. Das *ει* im letzten wahrſch. durch aſſim. Einfluß des *ι*, wie z. B. in *μείλινος* ſt. *μέλινος* (ſonderbar auch *μειλανι πόντῳ*), *μείλια, μειλίχιος* (Suff. wie in Böot. Egn. auf *-ιχος*), ſtammen ſie nun von *μέλι* (abj. *τ*) oder mit Böhm. mjlik (Amor), milost, Liebe, Gnade u. ſ. w. von gleicher Wz. Es zeigt übrigens *κειμήλιον* einen anderen Ablaut, als *κοιμάω*.

Thierſch, Pindar Th. I. S. 115. will *κῶμος*, indem er jeden großen Zug von Menſchen als Urbedeutung ihm zum Grunde legt, von unſerem kommen (ſ. gam unter gâ) herleiten; was, als einer antiquirten Vorſtellungsweiſe angehörig, keiner Widerlegung bedarf. Man hat das Wort aber bald von *κώμη* bald von *κῶμα* „herleiten“ wollen. Doch beides iſt grammatiſch unmöglich, ſelbſt hätte man nicht an den untergelegten Bedeutungen: „von Quartier zu Quartier, *κωμηδόν*, umherziehend“, oder „bis tief in die Schlafenszeit während“ gerechteſten Anſtoß zu nehmen. Die einzige Möglichkeit eines Zuſammenhanges mit *κεῖμαι* fände ich nur darin, wenn *κῶμος* etwa wie unſer „Gelag“ (glſ. Zuſammenliegen) als eine Lagerung zu feſtlichem Schmauſe gemeint wäre. Augenſcheinlich keine allzu ſtarke Möglichkeit! Stender, Lett. Gramm. S. 263. ſagt: „Kuhma, Kohma der heidniſchen Letten Freßgott. Einige wollen ihn von dem Comus der Lateiner herleiten. Ich halte es vielmehr für Lett. Urſprungs von kaums[?], kaims[?] Nachbar, davon kaimiñš herkommt, der als ein ſolcher den anderen tractirte. Noch heut zu Tage heißen die vom Vater des Kindes zuſammengebetenen Gevattern kuhmi und oberwärts kaumi, die hernach brav tractirt werden“. Im Lexikon iſt nur kaimiñš, Nachbar, und kuhmis, e Gevatter, in angegeben. Kuhmiñš (eig. Demin., Gevatterchen) oder lapssa (Fuchs) kuhmite (Gevatterin) heißt der Fuchs in den Lettiſchen Fabeln. Kuhmis, e übrigens ſind erſt mit dem Chriſtenthum, und zwar aus dem Lat., in Aufnahme gekommen. S. Mikl. Lex. p. 320. 321. 326. koum, Lith. kumas (compater), kouma (commater) als hypokoriſtiſche Kürzungen aus k'motr *ἀνάδοχος*, compater, k'motra, commater. Welche Bewandtniß es nun aber mit

dem Lett. Kuhma oder Kohma habe: weiß ich nicht zu sagen. Lat. cômissari bloß durch Entlehnung aus κωμάζω.

Mit größerer Zuversicht möchte ich, wie schon in Lennepii Etym. p. 393. und bei mir Et. F. II. 753. geschehen, κατά (vgl. μετά) als ein Adj. Verb. hieher ziehen, wennschon es nicht eig. zu S. ça y-i-ta stimmt. Der Sinn des Hinabwärts ist ja als ursprünglicher in ihm unläugbar, z. B. Arist. Plut. 228:

Εὐθὺς κατώρυξέν με κατὰ τῆς γῆς κάτω.

Continuo me defodit in ima terra (glſ. von der Oberfläche der Erde, weßhalb Genitiv, unter sie hinabwärts) deorsum. Als Anknüpfungspunkt aber kann das Cauſ. çâtayati (er bringt zum Fallen) neben çad (cado) dienen. Allem Anschein nach nämlich ist sein â ein aus âi verstümmeltes Vriddhi zu Formen wie çîyatê (glſ. er wird gelegt, von çî, liegen), çîyamâna mſn. Going away, dissipating, dispersing, departing. Es scheint aber sowohl çad (cado) als çam (sedari) mit çî in etym. Verbande zu stehen, obschon davon nur ç als schwacher Rest übrig wäre. Lat. castrum (Festung, Kastell, woher die Ortsn. Kassel) und Plur. castra (Lager eines Heeres) viell. als Lagerstätte vom Niederlegen (cadere), welche Erklärung auch Mommsen Unterit. Dial. S. 269. billigt. Zufolge Freund verwandt mit căsa, alſo verschieden von câsus. Castrare vgl. unter caedo, Wz. çi. Dem Suff. nach, wie z. B. θέα-τρον, Schauplatz.

124. a. S. çyâi (congelascere), als Part. çîna Thick, congeeaed (as oil or butter). Çyâna mſn. Viscous, thick, adhesive, as clarified butter. n. Smoke. Sançyâna Contracted, rolled up, gathered up, shrunk, collapsed. Çîta (frigidus). Avaçyâya m. 1. Reif (pruina) 2. (bildlich wie unser: Kälte gegen Jmden) Hochmuth. Praticyâ f., praticyâya m. Erkältung, Katarrh. A'çyâna Dried partially, consolidated, coagulated. — Samavaçyâta (von çyâi, angeblich: To go) Gone away, wasted, destroyed.

124. b. S. çri 1. Ingredi 2., wie die Verba des Gehens pflegen, participem fieri, obtinere 3. Accipere, recipere. 4. Refugere ad, commorari c. Loc. Daher çraya, auch çrâya m., çrayan'a n. Asylum, refuge, shelter, protection. Mit â (confugere ad al., petere c. acc. 2. ingredi 3. inhabitare 3. pendere ab aliqua re. 5. Praeferre. 6. opitulari 7. sequi. Part. âçrita Imperio alicujus subjectus. 8. respectum habere. Daher âçraya m. 1. woran sich etwas anschließt, worauf sich etwas stützt, woran etwas haftet. 2. Sitz, Standort, Behälter. Z. B. çarâçraya Köcher, wörtl. Pfeilbehälter. 3. Wohnsitz, Zufluchtsstätte, Ruheplatz überh. 4. Anschluß, Zuflucht, Hilfe, Beistand, Schutz 5. Ausflucht, Ausrede 6. Anschluß, Wahl, das Ergreifen 7. Anschluß, Verbindung, Verknüpfung 8. Anschluß, das Beruhen auf

etwas, Bezug, Abhängigkeit 9. Subject (woran sich das Prädikat anschließt) 10. Plur. buddh. die 5 Sinnesorgane und das manas (Geist) als Behälter der Objecte. Upâçraya m. Zuflucht. Upaçrî f. Decke, Ueberwurf. Apâçraya 1. Zuflucht 2. Geländer od. Hecke um ein Gebäude. Apaçraya m. Kopfpolster (an einem Lehnsessel). Niçrayanî f. Stiege, Leiter. Uččhraya m. das in die Höhe Steigen, Erhebung; Höhe 2. Wachsthum, Zunahme. Uččhrâya m. das Steigen, Erhebung; Höhe. Uččhrâyî f. eine aufgerichtete Planke. Uččhriti f. das Steigen, Emporkommen, Zunahme. In praçraya rücksichtsvolles Benehmen, Ehrerbietigkeit, Bescheidenheit, soll das Vor wohl auf eine Verneigung des Körpers hindeuten. Ich weiß nicht, ob praçlita (mit l st. r) von dem Sandhi gebraucht, welchem gemäß -as vor Tönenden zu -ô wird, auch etwa gls. eine bescheidenere Zurückgezogenheit des Lautes bezeichnet. Viçraya 1. Abode, asylum 2. Dependance upon. Viçrayin Adj. 1. Living or dwelling in 2. Serving, depending upon. Sañçraya 1. Protection, refuge, asylum 2. Seeking the alliance of a powerful prince as a safety against actual or future enemies. Sañçrita Protected, supported. m. A servant, a follower, a dependant.

Im Zd. çri, gehen. Part. Präs. Med. Nom. çrayanô. Mit apa, weggehen; mit upa aufsteigen; mit ni (anscheinend in caus. Sinne) übergeben, überantworten: niçirinaoiti nach Cl. V., wogegen S. çrayati I. Als Fortbildung davon çriš, sich an etwas hängen, z. B. nôiť hisku hiskvâi çraešyêiti, nicht hängt sich Trockenes an Trockenes. Entfernt vergleichbar mit dem S. Desid. çiçrayišati. Ein Vgl. mit Lat. gradi, das in diesem Falle den Gutt. herabgesenkt und sich durch d erweitert haben müßte, ist schon des Sl. grjadą (ἔρχεσθαι) wegen Mikl. Lex. p. 148. durchaus unglaubhaft.

Unter Berücksichtigung aber von Lat. susurrare, dessen rr st. rs aus sisvarišati und susvûršati, dem Desid. von svar, sich erklärt, möchte auch wohl Lat. currere mit seinem Doppel-r in dem Des. zu çri seinen Anhalt finden. Das u jedoch, wenn Stellvertreter von i, fände z. B. in Sl. kriv, Lith. kreiwas, Lat. curvus keine recht genügende Stütze, und würde ich immer eher in curro entweder ursprüngliches u suchen oder aus a entstandenes. Die Bedeutung anlangend paßte curro wenigstens auch in so fern, als dieses in mehreren seiner Compp. gleich -çri häufig den Begriff der Zuflucht, der Hülfleistung in sich schließt. Z. B. concurrere auch im Sinne von confugere. Eben so, nur sehr selten, recurrere. Häufiger decurrere ad aliquid seine Zuflucht wozu nehmen. Succurrere helfend herbeieilen. Accurrere laufend herbeikommen. Excurrere ohne jegliche Beziehung derart.

Justi hat S. 308. von çru (gehen) zimô upaçrvatô des herbeischleichenden Winters, was, obschon gewöhnlich mit S. sru (fluo, zuweilen, jedoch wahrsch. nach schlechterer Schreibung mit ç) combinirt, doch des daraus entspringenden çraoni, Hüfte, S. çrô-n'i f. The hip and loins 2. A road, a way wegen allem Vermuthen nach ächtes ç enthält. Vgl. Diefenb. Goth. WB. II. S. 561. und nach ihm Curtius I. 61. *κλόνις*, auffallender Weise mit kurzem *o* und nicht *υ* oder *ευ*. Lat. clûnis (û st. S. ô?) mf. Hinterbacken. Ob clunae simiae a clunibus tritis dictae Fest., steht der angeblichen Form clura *πίθηκος* Vet. Gloss. halber dahin. Cornisch penclun (mit pen, Kopf) clunis, Armor. klun, Welsch clun (coxa) Zeuß p. 1102. Lith. szlaunis, ês f., Plur. szlaunes und szlaunys, die Hüfte, der Oberschenkel; die Arme (mit anderem Bilde) an der Vorderachse des Wagens. Lett. fslau-na (au st. S. ô) Hüfte, Hüftblatt. Nach Lange „Keil (Keule?) von Braten, von Vögeln". Kaum E. groin, Schambug. Hieran lehnt sich dann gar leicht Lat. crûs, Pl. crûra, in welchem längst von mir ein durch Contr. mit dem Wurzelvokal verbundenes Neutral-suff. -us erkannt worden. Ausg. 1. Th. I. 136. 268. II. 610.

Von çrr To injure or destroy werden bei Wilson, trotzdem daß dem letzten Worte ill fortune zur Erklärung beigefügt worden, sinnlos erklärt, z. B. çar-an'a n., zwar nicht in der Bed. Killing, slaying, wohl aber als Preservation, protection, defence; a house (vgl. Obdach als Schutz gegen das Wetter) und (als ob persönlich gefaßtes Abstr.?) A preserver, a protector. Ferner çaran-ya n. A protection, a protector that which or who affords refuge and defence; a house, mit Ausnahme von Injury, hurt. Desgleichen çaran'i m. und n'î f. A road, a path, a way, dafern nicht die auf sr (sar) zurückgehende Schreibung mit s die allein berechtigte ist. Nicht minder çarman mfn. Happy, glad. n. Happiness, pleasure, und çrî f. Fortune, prosperity, 2. Wealth 3. Beauty, splendour, lustre und daher die Göttin der Schönheit Lakschmi u. s. w. Justi S. 307. stellt eine Zend. Wz. çri, schön sein, auf. Allein ohne sonderliche Berechtigung, bedünkt mich. Duraêçrîka, weithin schön, und çrîra (vgl. S. çrîla) schön, schließen sich dem Indischen çrî (s. Th. I. 791.) ganz nahe an, und der Positiv zu çraêsta (der schönste, indeß *κάλλιστος* verm. zu S. čâru), S. çrês't'ha, von welchem der fem. Instr. çraya nachweisbar, setzt höchstens im Nom. Fem. ein langes i voraus. Wenn anders nun die von mir Th. I. 789. gemachte Ausführung, wonach unser heil (integer, sanus), das heil (salus) u. s. w. sich zu S. çrî u. s. w. gesellen, Billigung findet (vgl. indeß KZ. V, 37.): hätten wir auch im Germanischen eine zahlreiche Sippe von Wörtern, welche am wahrscheinlichsten unter Wz. çri fiele. Zwar erinnert Pictet KZ. V, 33. in Betreff der germ. Wörter an S. kalya

1. Ready, prepared, armed 2. Healthy, free from sickness. 3. Clever, dexterous 4. Auspicious (speech or discourse), jedoch um deßwillen mit äußerst geringer Wahrscheinlichkeit, weil der Urvokal von heil nur ein i-Laut sein kann, nicht das a von kalya trotz dessen Jot. Der Vokal in heil könnte, dafern ihm nicht S. çrîla (prosperous) zum Grunde liegt, welchenfalls dort r als weggefallen und l als Suffix gelten müßte, in Vergleich zu çrî oder zu der Wz. çri nur durch Umstellung den Vokal nach innen gebracht haben (doch vgl. Pali und Prakr. siri st. S. çrî Glory Muir, Orig. Sanscr. Texts II. 90. 270.), während çar-an'a, çar-man dgl. gewissserm. eine Nebenform zu çri mit r-Vokal voraussetzten, etwa wie tr-tîya (tertius) in der Vordersylbe Kürzung aus tri (drei) erfahren hat.

Daß κέλης (Th. κελητ), celer u. dgl. aus çri hätten hervorgegangen sein können: davon ließe sich die Möglichkeit, allein sonst auch weiter nichts, behaupten. S. sp. κέλλω. Κάλπη Trab, Trott, καλπάζω traben, vom Pferde, sowie Ital. galoppare (galoppiren, d. h. in Sprüngen sich fortbewegen und demnach verschieden von trottare aus ire tolutim Diez EW. S. 357.), das, meint Diez S. 161., des auf o gelegten Tones halber nicht aus dem Griech. Worte mit Einschub von *o* entstanden sei, sondern aus goth. hlaupan, Ahd. hlaufan mit vorgesetztem ga: gahlaufan (jedoch erkehlauffit, occurrit; ergiloufe, concurrat), ließen sich als Erweiterungen mittelst p nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit heranziehen. Graff IV. 1108. 1116. stellt in solcher Voraussetzung eine Wurzelform hlu auf, welche freilich dem Vokale nach zu dem Zd. çru besser stimmte, als zu S. çri. Ueber σκέλος s. σκαίρω, Lett. fskreet s. ob. *kri.

125. Ueber çrî (coquere) s. çrâ Nr. 12. Avaçrayana das vom Feuer Nehmen.

126. Çvi (tumere) s. κύω unter u.

127. Gâi (3. Sg. gâyati) wird vom Petersb. WB. II. 723. als gâ 2. aufgeführt, welcher Aufstellung, meine ich, kein durchschlagender Grund zur Seite steht. Das bloße â ohne Beimischung von i beruht, wie mir scheinen will, auf Verstümmelung von âi als Vriddhi, die ich z. B. auch in dem nâ neben nî in Cl. IX. annehme. Bei solcher Voraussetzung erklärte sich dann leicht auch das î in vielen zu dieser Wz. gehörenden Formen. Perf. g̃agâu. Fut. gâsyati. Pass. gîyatê. Part. Pass. gîta. Ger. gîtvâ, in Compp. -gâya. Ved. singen, in singendem Tone sprechen (z. B. von der Rede solcher Wesen, welche nicht mit Sprache begabt sind, wie die Erde, Götterbilder u. s. w.); in gebundener Rede verkünden; besingen. Caus. gâpayati (singen —, besingen lassen). Intens. g̃êgîyatê. Ava-gâi heruntersingen s. v. a. in Gesängen schmähen, verspotten. Spöttisch ὑμνέω, gls. Jemdem ein Loblied

ſingen, für ſchelten, ſchmähen. Mit vi: 1. disharmoniſch ſingen, daher vigîta nicht zu einander ſtimmend; widerſprechen (vgl. Lat. absonus) 2. ſchmähen, tadeln. Gâtar Sänger. Gâtu Geſang. Beide auch Gandharven; Männchen des Kuckuks; Biene. Gâtra (Glied des Körpers; von gâ, gehen), aber gâyatrá 1. mn. Geſang, Lied 2. f. beſ. Metrum. Gâyana Sänger, Lobſänger (von Profeſſion). Gîti f. Geſang; Art Metrum. — Zd. gâthwya Part. Fut. Paſſ. 1. zur rechten Zeit geſprochen 2. aus einem der Hymnen ſtammend. Gâthra Stimme, Stimmorgan; Geſang. Gâtha f. Hymnus, heiliges Lied; — deren es 5 giebt. S. gâtha m. Sang 2. f. gâthâ Geſang, Lied, Vers.

Etwa wie von einer p-Form (vgl. das Indiſche Cauſ.), jedoch mit b. Ir. bei Stokes KBtr. I. 350: Iarna gabáil, nachdem du es geſungen. Rogab, er ſang. Angaibther, id quod canitur. — Lith., wie man glauben möchte, durch Erweiterung mittelſt d: gĕdmi (Mielcke gied-mi), ſeltener gĕdoju (Schamaitiſch gĕ-mi mit Wegfall von d) ſingen, beſ. geiſtliche Lieder. Gaidys, der Hahn (vgl. gaidas Sänger) gĕst, kräht, Lett. gailis (man beachte das l, und nicht d, wodurch es aber wohl nur ſcheinbar dem Lat. gallus nahe gebracht wird) dseed von dseedaht, Präſ. dseedu Bielenſtein I. 415. = Lith. gĕdu. Gaidzems pragydus zur Zeit, wenn die Hähne anfangen zu krähen (gallicinium). Gĕsmę ein Lied, Geſang, beſ. (ſo immer im Preuß.-Lith.) Kirchenlied, im Ggſ. zu den weltlichen dainos. Lett. dseeſsma Lied (ſonſt siñg'e unſtr. nach dem Deutſchen, Singlied, Geſang, z. B. wehrpjamas siñg'es Spinnelieder).

Ob man indeß wirklich in jenen Anverwandte von gai annehmen dürfe: wird durch das naſalirte Kſl. gądą, Inf. gąs-ti, κιθαρίζειν, cithara canere, höchſt zweifelhaft. Lakoniſch ἀβείδω ſt. ἀείδω, ᾄδω Ahrens, Dor. p. 48., ἀβηδών, Nachtigall, Heſych., und Böot. ῥαψαϜυδός, ῥαψῳδός; τραγαϜυδός dgl. Aeol. p. 171. Thierſch Gramm. S. 239. haben mich bereits Ausg. 1. Th. I. 122. Anſtand nehmen laſſen, dieſes ἀείδω mit dem Lith. unter einen Hut zu bringen, was noch eher mit Agſ. giddjan, ſingen, gid n. der Lobgeſang (vgl. S. gî-ta n. Singing. Gîti f. Song, singing?) der Fall ſein könnte trotz des Stehenbleibens von g auf der erſten Lautſtufe. Ὕδω wird demnach in ἀείδω wohl jedenfalls, und zwar mit einem präpoſitionalen Elemente, geſucht werden müſſen. Kaum â-vad Celebrare; advocare, was vielmehr αὐδάω. Auch ſchwerlich, wegen ὑδείω, etwa das Cauſ. â-vêdayati (macht wiſſen) Nuntiare, narrare, obſchon ὕδνης bei Gramm. = ὕδης, ἔμπειρος, εἰδώς. — Das S. Comp. sañ-gîta n. The exhibition of song, dancing, and music, as a public entertainment 2. The art or science of music, and dancing (alſo verm. des Vereins von dieſem Allen wegen mit sa'm) und sañ-gîti (auch

Conversation, discourse) giebt wohl schwerlich uns ein Recht, auch in unserem singen, gesang ein hinten gekürztes Comp. von ähnlicher Art zu suchen.

128. S. ĝi: ĝayati und -tê (insb. mit parâ, zurück, und vi auseinander) 1. etwas gewinnen, ersiegen, erbeuten (im Kampfe, Spiele), erwerben; sich unterwerfen, erobern. Yô yaĝ-ĝayati, was Jmd. erbeutet, tasyatat [ejus hoc], das gehört ihm. 2. Jmd. besiegen, überwinden, übertreffen, überflügeln. S. ĝayati, Pali ĝinâti (also nach Cl. IX.), Prakr. ĝaadi He conquers. Muir, Orig. Sanscr. Texts II. 102. Strîĝita von einem Weibe besiegt, in deren Gewalt stehend. Jmd. im Proceß besiegen (auch Lat. vincere absolut, oder z. B. causam suam), seiner Schuld überführen (vgl. convincere). Die Sinne, Leidenschaften, Krankheiten u. s. w. besiegen, überwinden, ihrer Herr werden. Z. B. ĝitêndriya (der seine Sinne bezwungen hat); ĝitâtman, der sich selbst überwunden hat. 3. Jmd. siegreich vertreiben aus (Abl.) 4. Jmd. um etwas bringen (vgl. ĝyâ), in etwas besiegen, Jmd. etwas im Spiele abnehmen, mit dopp. Acc. 5. ohne Obj. siegen, siegreich sein, den Sieg davon tragen (im Kampfe), gewinnen (im Spiele). Caus. ĝâpayati Jmd. etwas gewinnen machen. Vom Desid. ĝiĝîsâ (mit bemerkenswerther Erhaltung des g im Wurzelkörper, neben dem Intens. ĝeĝîyatê) 1. der Wunsch etwas zu erlangen, erreichen, Erwartung 2. das Verlangen zu besiegen, zu siegen, die Oberhand zu gewinnen; Ehrgeiz. G'ina siegreich; m. ein Buddha (der Alles glücklich überwunden hat), woher die Secte der G'âinâs. G'isn'u Victorious, triumphant. G'âitra Id. und als m. A conqueror, a victor. — Mit S. ĝaya m. Sieg, Besiegung, Gewinn, das Gewinnen (im Kampf, Spiel, Streit, Proceß) stimmt Zd. (der Aussprache nach gleich) jaya m. Eroberung, Gewinn Justi S. 114., wogegen das von Burnouf als victor, victoriosus genommene zaya (Brockh. S. 360.) zufolge Justi S. 121. vielmehr als m. Waffe, und als Adj.: bewehrt wäre, aus S. hi S. 125. Wieder anders Z. gaya Leben, vgl. *βίος* und S. ĝîv. — Zd. dusmainyûjayañt' (den Feind überwältigend), hinten mit Part. Präs. Vgl. z. B. S. çatruñ-ĝaya (vorn mit Acc.) Subduing an enemy. — Wie mit Wörtern für Sieg in vielen Sprachen sonst, sind auch im Sskr. nicht wenige Egn. zusammengesetzt. Z. B. G'ayat-sêna (ein siegendes Heer habend) und G'aya-sêna (Siegesheer habend), wie Ahd. Sige-heri Förstem. Namenb. S. 1093., *Νικόστρατος*. G'ayâçva, wie *Νίκιππος* Philol. VI, 298. (also mit *κ* und nicht *χ*). G'aya-mati dem Sinne nach ungefähr s. v. a. *Νικομήδης*, *Νιχόβουλος*. G'ayapriya, vgl. *Φιλόνικος*. — Stadt G'ayapura (Siegesstadt) wie *Νικόπολις*. Desgl. Uĝĝayana Name eine Mannes; allein Uĝĝayanî *'Οζήνη*, Hauptst. von Avanti (Mâlava), d. h. siegreich, *Νίκαια*. — Wenn

g̃ i s im Zd. (bewältigen) als Fortbildung von g̃ i richtige Lesart ist Justi S. 117.: wäre auch Ahd. gisal, kisal, Geißel (obses) Graff IV. 266. auf etwaige Verwandtschaft ins Auge zu fassen. Mhd. war gîsel 1. derjenige der im Kampfe gegen seinen Feind gefangen genommen wird, und sich in die volle Gewalt seines Besiegers ergiebt [mithin, so zu sagen, „der Besiegte"?] und erst 2. derj. der sich mit seiner Person für einen andern verbürgt. Der Mannsn. Gisti s. v. a. Victor?

Vgl. noch S. 61. Nr. 16. g̃ yâ, als Erweiterung von g̃i, nebst βιάω, βιάζω u. s. w. Das lautliche Verhalten von vîvere zu S. g̃î v (demnach das vordere v in jenem aus gu) ließe auch das Herbeiziehen von vî-s (selten als Gen.), vi-m, vî (Abl., selten Dat.), Pl. vîres (Nebenf. vîs), vîrium, vîribus im Latein als nicht unbegründet erscheinen, wenn anders das Gr. ἴ-ς keinen Einspruch dagegen erhebt. An der etym. Correspondenz von β in βέομαι (vivam), βίος (vita), βία (vis, robur) mit S. g̃ (verm. an Stelle eines älteren g) in g̃î v, g̃ yâ wird man keinen Anstoß nehmen dürfen, insofern ja beide als Mediä auf gleicher Lautstufe stehen. Anders aber gestaltet sich die Sache beim Digamma, das, besorge ich, nicht die im Lat. geltende Entschuldigung (v aus gv = g̃ durch Wegfall des gutt. Elements) auf seiner Seite hätte. Digammirt aber war ἴς, falls man nicht das γ im Hesychius: γίς· ἱμάς. [etwa als sehnenartige, starke Riemen, aber mit ἱμάς — s. si — kaum verwandt] καὶ γῆ· καὶ ἰσχύς [vgl. γισχύν· ἰσχύν, etwa zu vĭgeo?] als wirkliches γ (oder gar dem Laute nach = Lat. gu?) zu deuten den Muth hat. Γίς für γῆ, wenn wahr, fiele meines Erachtens ganz aus der Reihe. Ich wüßte nämlich beide sammt γαῖα*) nur zu Wz. γεν, vgl. γεγαῶτες, zu bringen, wie denn S. g̃ y â f. 1. die Erde 2. die Mutter PW. II. 155., wenn man ihnen nicht, aus g̃ yâ yans erschlossen, den Begriff: „die Alte" unterlegen will, nichts anders bezeichnen können als genitrix, nach Weise des volleren g̃ â yâ, Weib, Eheweib, aus S. g̃ a n (gignere). Mich beschleicht aber ein starker Verdacht, als sei γίς für γῆ eine bloß zu dem Ende erfundene Form, um einer an sich trotz Preller, Gr. Myth I. 57. Ausg. 2. unglaubhaften Herleitung von Γίγαντες, als könne es mit γηγενεῖς gleichbedeutend sein, ein bischen mehr Schein zu geben.

Γίγαντες ist eine redupl. Form, wie βιβάς KZ. VII., 244., *Μίμας* (μεμαώς S. 254.), und zwar, meine ich, als erzeugende, schaffende Urmächte in der Natur. Möglich, ja nicht unwahrscheinlich, daß g̃i nebst g̃ y â einerseits und g̃ î v mit den kürzeren, des v ermangelnden Formen g̃ i u. s. w. im Zend einer Zwillingswurzel gleich zu achten, deren eine Seite: Uebermacht (vgl. z. B. g̃ y ê-

*) Ueber αἶα, eig. die trockene, wie terra (von τέρσομαι) im Ggs. gegen das Meer, aber Αἶα als Sonnenland viell. ἠῶα s. Etym. Legenden S. 270. (Philol. 1862.).

šta und κρείσσονα, superiorem, εἶναι im Ggſ. zu ἡττᾶσθαι), die andere: Lebenskraft (und zwar ſpec. geſunde ſ. Lith.) auszudrücken beſtimmt ſcheint. Eine andere Frage aber wäre, ob ἴς troz und neben βία und Lat. vis dazu gehöre, derart daß ihrem Anlaute urſpr. gutturaler Charakter zugeſprochen werden müßte, oder reines v (S. vê, texere, falls Sehne als Urbegriff?). Freilich die Uebereinkunft von ἴς und vis, welche man, gleich als wäre ſie ein Axiom, ſtillſchweigend anzunehmen pflegt, leidet an mancherlei Schwierigkeiten, die, von mir längſt hervorgehoben, durch Curtius I. Nr. 592. mittelſt der Ausrede, das ν in ἶνες (vgl. τίς, τίνος) und r (s?) in vîres ſeien „individualiſirende Determinativa“ im Grunde auch nicht beſeitigt, ſondern ziemlich auf dem alten Flecke belaſſen worden. Nach jener alten Methode hing man ſich an den Nom. Sg., der äußerlich allerdings in beiden ſich nahezu gleich ſieht, unbekümmert um das jedesmalige Thema in den obl. Caſus, welche man dabei ungeſchoren ließ. Wo fände ſich aber im Lat. der nur noch in ἶφι, ἴφιος fehlende Naſal von ἶνες (ſogar Dat. ἴνεσι) im Latein? Vermittelung von ἶνες mit Sehne, Agſ. sineve, ſodaß der Naſal wurzelhaft wäre und nicht Suff. (etwa -ῑν?), iſt (ſ. Wz. snâ) nicht füglich annehmbar. Dieſer wird demnach zum Ausgange geſchlagen werden müſſen. Vgl. die jedoch auch räthſelhaften θίς (desgl. Nom. θίν), G. θινός (von Grimm im WB. unter Düne mit dieſem vgl.), ῥίς und ῥίν u. ſ. w. Stellvertreter für das Gr. ν aber iſt das nur im Plur. vîres u. ſ. w. (Dem. vîriculae; Adj. vîriosus) erſcheinende r gewiß nicht, wie man bei unſerer jetzigen Kenntniß vom Comparativſuff. (voll S. -îyans) ſich auch nicht mehr, z. B. von πλέονες = plûres (Nom. plus), Carm. Fratr. Ambarv. pleores, kann beigehen laſſen. Dem r in suerum, boverum dgl., wo es mit zum Pluralgenitive (S. -sâm = Lat. -rum) gezogen werden muß, unvergleichbar findet das r in vîres gegenüber von vîs, ſo meine ich, ſein nächſtes Ebenbild in dem alten Plur. N. u. Acc. spêres, Abl. spêribus (woher spêro) neben dem Sg. spês, spĕi. Ob aber das r urſprünglich ſei, oder Stellvertreter für s (was ſeinerſeits der Grieche gern ausſtößt), erhellet nicht. Im erſteren, jedoch nicht ſehr wahrſcheinlichen Falle ließe ſich vîres zur Noth an vir, vĭri (S. vîra, Held) aus Wz. vr anknüpfen, wie denn der Begriff der Mannheit und Wehrhaftigkeit virtus im MLat. ſogar in den der Gewaltſamkeit umſchlägt. Die Angaben jedoch bei Voss. Etym. p. 560.: Vir à *vi*, non quod *vi agat feminam:* sed quod *major in eo vis est*, *quam feminis:* unde et a *viro virtus* nomen accepit, ſowie daß im Gegentheil von den Griechen die *vis* (ἴς) a *viro* (nämlich Hebr. iš) genannt worden, ermangeln aller etymologiſchen Wahrheit; und dasſelbe gilt von den zahlreichen Herleitungen, welche man, ebenfalls laut Vossius, in neuer oder ſchon in alter Zeit, à vi gemacht hat. Nämlich vi-

brare ((*vi* agitare), vĭgeo angebl. *vi ago* und vĭgil: *vi agilis*. Desgleichen vinco und vindicare. Vîpera (d. h. durch. Contr. st. vivip.: ζωοτόκος) quia *vi pariat* mit allerlei Fabeleien. Sogar vînum quia *vim inferat menti*. Und virga plerisque sic dici videtur à *vi sua in ligando verberandoque*. Sed retius à *vireo*. Die Stelle Liv. 6, 22, 7: Exactae jam aetatis Camillus erat, sed vegetum ingenium vîvido pectore vigebat virebatque integris sensibus vereinigt in sich mehrere Wörter, welche den Schein erwecken könnten, durch noch andere als Sinnes-Verwandtschaft zusammenzugehören. Von vĭresco, zu grünen anfangen, und vĭreo unterscheidet sich aber z. B. vîresco (erstarken) in: Increscunt animi, virescit vulnere virtus (mit dreimaliger Alliteration), Furius bei Gell. 18, 11, 4. schon sehr einschneidend durch die Quantität. Viridis möchte, seinem Schluß-i zum Trotz (der Anklang an E. dye, Farbe, ist aber gewiß bloßer Zufall), nach Weise von albidus, candidus, rubidus; glucidatum, suave et jucundum; Graeci enim γλυκὺν dulcem dicunt, Festus, wie acidus u. s. w. (s. Th. II. 482.) zu deuten sein, indem wenigstens die von Schmitthenner behauptete Einerleiheit mit S. harit, auch hari (grün, gelb), vgl. χλόη, χλωρός u. s. w., auf Irrthum beruht. — Vegetus und vegeo müssen ihres, auf älteres a zurückweisenden e, ja nicht minder des unstreitig weit auseinandergehenden Sinnes halber von vigeo getrennt werden. Vegeo, stark bewegen, wie z. B. Pompon. bei Non. 183, 2: Animos Venus veget voluptatibus (mit Alliteration), und absolut Varro: Nec natus est nec morietur: viget, veget utpote plurimum, sowie vegetus, das ich eher für ein schwachformiges Präsential-Particip ohne n (sich lebhaft bewegend, rührig, rüstig), das aus der conf. Decl. in die voc. I. II. verpflanzt worden, halten möchte, als für ein Part. Pass. (mit dem zweiten e st. i, und: bewegt; anders vectus), scheinen nach Allem mit Ahd. wegan (permovere, vibrare, ponderare), wegjan (movere, agitare), bewegen, ja selbst kiuuegida, vegetamen, Graff I. 655. in enger Verbindung zu stehen trotz der Gleichheit im Schluß-Cons. Sonst käme auch etwa noch das starke Agf. vacan (vôc) Suscitari, nasci, oriri, nebst Ahd. wachal wachar (vigil), wacker, S. 672 fg. in Frage. Auffallend im Lith. wĕka f. Kraft, Körperstärke. Nesselm. S. 61., Ksl. vjek m. αἰών, allein auch robur Mikl. Lex. p. 121. und, ich weiß, nicht ob damit verwandt, wykis, io m. das Leben, die Lebhaftigkeit, wikrus, i munter, lebhaft, belebt, z. B. wikri merga ein munteres hurtiges behendes Mädchen; wisgiu (auch mit k) sich rühren, sich bewegen; leben (vgl. S. vig, tremere, woher vêga Eile, vgl. trepidatio) ungerechnet. Nicht unmöglich, daß vigeo, vigor (Lebenskräftigkeit, Lebhaftigkeit, z. B. animi) eine Beziehung zu ihnen ha-

ben, obschon doch seine Media, im Fall nicht von einer Tenuis herabgesenkt, widerspräche. Sollte Lith. sweikas, gesund; heilsam, zuträglich, und daher swéikinti gesund machen, heilen, gew. aber Gesundheit wünschen, bewillkommnen (vgl. salvere jubeo), Lett. fsweizinaht, grüßen, bewillkommnen, aus obigen Wwn. entstanden sein mittelst der Präp. su (mit; in Compp. auch: gänzlich, vgl. convalesco)? 'Υγιής gesund, wohlauf, munter, bei voller Kraft sowohl des Leibes als des Geistes, dah. wohlbehalten, unversehrt u. s. w., und ὑγιαίνω, gesund sein, im Imper. Präs., nicht Aor. (weil man natürlich Gesundheit ohne Unterbrechung wünscht) als Grußformel, bes. beim Abschiede (vale), fügen sich ihres γ, und nicht κ, wegen eher zu vigeo, wenn sie überhaupt hieher fallen. — Der Gutt. von vixi, victus (Nahrung) — ist deren i wirklich kurz, wie man anzunehmen pflegt? — neben vîvo (nach Weise von nix, nivis I. 121. Ausg. 1.) scheint zu keiner Annahme von Umsetzung des Gutt. in vĭgeo aus S. ǧîv (vîvo) zu berechtigen, obschon sich sonst allenfalls zu Stützung solcher Ansicht Ahd. quikjan vivificare, beleben, anböte. Eben so unsicher bleiben die etwaigen Möglichkeiten, daß vigeo reduplicirt, oder wohl gar mit der Präp. S. vi componirt sei. Auf das Letzte verfiele man etwa unter Hinblick nach vigil, wenn man dies mit Bopp, allerdings nicht sehr wahrscheinlich, aus gar (redupl. ǧa-gr), wachen (vgl. ἐγείρω, erwecken, Med. erwachen) mit vi erklären wollte, trotzdem daß Sskr. und Zend von einer Verbindung genannten Verbums mit dieser Präp. nichts wissen. Es bleibt demnach, im Fall man nicht für vigil, den abweichenden Vokalen zum Trotz, zu obigem Ahd. wach-al glaubt greifen zu dürfen, nichts übrig, als in vig-il eine nach dem Muster von docilis (aus doceo, mithin Conj. II.), ag-ilis u. s. w. aus vigeo entstandene Bildung, jedoch mit einer Kürzung, wie in exsul, consul dgl., zu suchen. Und dazu ist nun auch abseiten des Begriffs nicht viel einzuwenden, indem das Wachsein als der eig. normale Zustand kräftiger Lebensthätigkeit angesehen werden kann, gegenüber dem Erschlaffen im Schlafe. Brauchen doch auch wir „munter" nicht nur für „lebhaft, gesund", sondern auch für „wach".

In der zweiten Ausg. des Glossars erinnert Bopp, wie ich befürchte, ohne Glück, an Lith. galu (ich kann, vermag; bin gesund), bes. negalu (ich bin krank), indem l (unmöglicher Weise) Vertreter sein soll von y in ǧayâmi (vinco). Ich habe aber längst (I. 122. Ausg. 1.) gezeigt, und muß daran fest halten, galu sei Lat. valeo (v st. gu, oder dortiges g aus v), — über οὖλε, salve, allein nicht vale s. II. 782. —, was sich noch weiter durch Welsch gallu (posse), ac o geil (et si potest), ac ony eill (et si non potest) Zeuß p. 499. bestätigt. Serb. váljati, werth sein, Ascoli, Zig. S. 69., Ill. bei Voltiggi: gelten, und wälzen (valiti), valere, e

rotolare, dagegen sind wahrsch., so wie ksl. valja (valor), zufolge Mikl. Lex. p. 56., italienischen Ursprungs aus Ital. vaglia Werth; Verdienst, Fähigkeit. Sonst kann man zugeben: g̃i möge eig. s. v. bedeuten, wie „der Stärkere sein“ (s. g̃yâ, und superiorem evadere) und Lith. gyti eig. „wieder erstarken (gesund werden)“. Vgl. valere, praevalere.

Nicht wieder erwähnt aber ist, was in der ersten Ausg. p. 205. vermuthet war, möglicher Zusammenhang von νικάω mit ni-g̃ayâmi und von vinco mit einem (übrigens nicht nachgewiesenen) vi-ni-g̃ayâmi, unter Hinweis von vincio auf nah (necto). Es mag demnach der Urheber dieser Herleitungen selber sie haben fallen lassen. Ob auf Grund meiner Erinnerungen, weiß ich nicht. Einmal widerspricht, außer dem unbeugsamen k, c neben S. g̃ (im Desid. g), der gänzliche Mangel einer Spur von dem i der Sanskritwz. Außerdem begriffe sich die vordere Länge in νίκη allenfalls aus ni (deorsum) mit Lat. vic (vinco) unter Wegfall von v (gls. devinco); allein aus ni-g̃i, ohne Annahme einer Verlängerung des i in der Präp., nicht. Außerdem hat die Sprache vinco, vîci, pervĭcus, pervĭcax (gls. durch Hartnäckigkeit obsiegend, etwas zu Ende -per- bringend) offenbar nur als ein Simplex genommen mit Einschub eines Nasals, wie in fundo, fûdi, der mithin nicht die Präp. ni (nur vinir-g̃i ist in Gebrauch) vorstellen kann. Auch findet sich kein nah-yâ-mi mit vi vor sich zur Erklärung von vincio, obwohl dessen Schluß-i dem yâ entsprechen könnte. Zudem wüßte ich keinen Beleg eines Ueberganges von inlautendem h vor Vokalen zu c, wennschon zu g. Sonst dürfte die Stetigkeit des n in vincio viell. die Annahme des Zusammenwachsens zweier Wzz. S. vê (texere) und nah (nectere) in ihm rechtfertigen. Die erste wird man jedenfalls darin suchen dürfen, mit etwaigem Hinblick nach dem Gutt. in unserm wickeln, s. hinter vê. — Goth. sigis n., Ahd. sigu, Sieg, Dief. GW. II. S. 207. könnte, bei der gänzlichen Vereinzelung dieser Wortreihe im Germ., zu dem verzweifelten Auswege verleiten, darin ein Derivat vom S. sañ-g̃i 1. zusammen gewinnen 2. zusammen besiegen, suchen zu wollen.

129. Da S. g̃âyu, als Adj. „siegreich; zu gewinnen suchend“, als Subst. m. die Bed. entweder „Arzenei“ oder „Arzt“, wie ich vermuthe, von Ueberwindung der Krankheit, entleiht: darf man wohl Bez. von g̃i mit der folgenden Nummer (Comm. Lith. I. 29.) als nicht unwahrscheinliche Möglichkeit hinstellen. So schon Pictet in KZ. V, 43. Vgl. auch Zd. urvat'-g̃aêm açtac̃a Ich stärkte (urvañt' stark) ihre Knochen. Justi S. 116.

Lith. gyju (veraltet gynu), gyjau (Prät.), gysu (Fut.), gyti, heilen, gesund werden. Viell. ursp., meint Nesselmann S. 254. (vgl. auch Bopp, Vgl. Gr. §. 26. S. 50. Ausg. 2. Curtius II. 62.), „lebendig werden“, von gywas (vîvus); was, wenigstens

formell, von Zend gi (leben) Justi S. 105. eine gewisse Unterstützung erhielte. Doch s. die vor. Nr. am Schluß, und Wz. gîv. Gyjome žole, Heilkraut. Gajus, was leicht heilt, gesund wird, z. B. gaji rona, eine leicht heilende Wunde. Gajus médis, ein Baum, der sich leicht erholt; vgl. at-si-gyju, sich wieder erholen. Caus. gyditi heilen, gesund machen, und daher gydytojis der Arzt. Atgyju wieder gesund werden; von Pflanzen, wieder lebendig werden, aus der Wurzel, wieder ausschießen. Eben so Lett. atdsiht, wieder heil werden; refl. atdsihtees zu sich selbst kommen, wieder aufleben, sich erholen, sich wieder ermuntern, zu Kräften kommen. Sugyju zusammenheilen, von einer Wunde; Lett. ssadsiht. Lett. dsiht, heilen, heil werden, im Präs. dsihstu, Prät. dsiju, und daher dseedeht, dsihjaht heil machen, dsihjamajs Heilmittel, mit regelrechtem Eintausch von ds st. g vor i, wie z. B. auch in dsihtiña Stückchen Garn, von dsijas Garn; die Fäden, Lith gija, Faden beim Weben; Masche beim Stricken, nach Curtius II. S. 63. etwa vergleichbar mit S. gya, Bogensehne. — Ganz besondere Beachtung aber verdient noch die Lith. Comp. mit iñ (in): iñgyju, zu etwas kommen, etwas erlangen, einer Sache theihaft werden. Z. B. plunksnas iñgyti, Federn bekommen, von Vögeln. Brangey to iñgyjau, das habe ich theuer erworben. Das steht nämlich mit S. gi im Sinne von: Ersiegen, erwerben, in schönstem Einklange. Des Vokal-Unterschiedes ungeachtet bietet Lith. guinu, guiju, Inf. guiti, treiben, jagen; nach etwas trachten, nebst gáuti bekommen, gewinnen, s. S. 80., viell. eine nicht unpassende Parallele dar; vgl. gû.

Pictet führt außerdem Poln. goić heilen, äußerlich curiren, refl. goić się heil werden (neutr.) nebst gojenie, das Heilen, und goisty, heilbar, auf, während in den anderen Slawischen Sprachen er das Wort nicht habe entdecken können. Unstreitig nur seines h wegen, was der Tscheche so häufig für g eintauscht, ist ihm das Böhm. hogjm, Inf. iti heil machen, recipr. hogiti se heil werden, bildlich: naněčem, sich woran erholen, sammt hogenj Heilung, hogitel Arzt, hogebné kořenj und hogecý bylina, Heilkraut, u. s. w. entgangen. Vgl. Mikl., Die Wurzeln des Altslov. S. 5. Ill. goiti, nähren, erziehen, gehört dagegen unstreitig, in engerer Weise, zu Ksl. ži-ti, Präs. živą (βόσκεσθαι, pasci; ζῆν, vivere). Mikl. Lex. p. 198. Ill. xiviti leben, xitto Getreide, xitak m. Leben; Korn (wovon man lebt, vgl. Victualien). — Lith. pra-žypstu, Inf. pti, sich erholen, nach einer Krankheit, scheint durch p erweitert. — Im Lex. p. 135. hat Mikl. noch goilo n. (sedatio) und goĭ pax, serb. goj (gaudium) hinzugezogen. Etſ. als Wiedererholung von Streit und Trauer, oder (und dann zu S. gi, besiegen) Bewältigung? Goit (incantator) ist offenbar bloß den Gr. abgeborgtes γόης, ητος, den man

indeß, und ich glaube mit Recht, nach *γόησι κατᾴδειν* benannt glaubt. Es würden demnach Gael. geas f. A charm, sorcery, enchantment 2. An oath, a vow, und Armen. gius Zauberer, giukh, Zauberei, dafern sie anders, wie Pictet will, mit Lith. gyti zu thun haben, doch mit jenem goit außer allem Vgl. stehen.

130. Ein drittes „ği, verlangen, lieben" hat Justi S. 116. unter Hinweis nach S. ğinv aufgestellt. Die beiden vorkommenden Formen, Desid. Med. Imper. 2. Sg. ğiğišańuha Suche dich zu befreunden, und Präs. Conj. 3. Sg. yêzi ğiğišâitê, wenn sie sich befreundet, wolle freilich die Huzvaresch-Uebers. von ği (leben) herleiten. S. ğinv verdankt sein, wenn auch festgewordenes, nu: ği-nv-a-ti (mit Bindevokal, wie *τανύομαι* neben *τάνυμια*), unstreitig demselben Principe, wie Cl. V.

Dhiyan-ğinva Nachdenken —, Andacht erregend, — belebend. Das Verbum bed. zufolge dem PW. 1. sich regen, frisch —, lebendig sein. Dann aber trans. 2. antreiben, in rasche Bewegung setzen; erregen, incitare: den Wagen. 3. erquicken, beleben, erfrischen 4. fördern, unterstützen, begünstigen. 5. befriedigen, erfüllen, erhören (Bitten u. s. w.), und wäre verwandt mit ğîv und ğû (vorwärts drängen u. s. w.). — Dazu Lett. dsih-t (das lge i verm. für in, und demnach nicht = Lith gui-ti), treiben, jagen, dsihtees sich treiben, bestreben, trotzdem daß e im Präs. dsennu, auch in dsen-n'aht, jagen, sehr treiben, es fraglich macht, ob ihm i als Urlaut gebühre, und nicht vielmehr, was nach Allem wahrscheinlicher, a? Vgl. ksl. gnati (Präs. žena, 2. ženeši), pellere, impellere, agere, abigere, goniti *ἐλαύνειν* pellere; *διώκειν* persequi; Poln. gonić, jagen, nachsetzen, verfolgen; pies gończy, Lith. gonczakas Jagdhund, canis vênâtor, welches Lat. Wort, der Länge in erster Sylbe wegen, kaum verwandt. — Im Lith. scheint für ginù, Inf. ginti und, rhinistisch, gĩnti und ganyti der Begriff: hüten, schützen, in Acht nehmen Nesselm. S. 255. sich aus dem des Viehaustreibens und Weidens entwickelt zu haben. Isz-ginu, das Vieh auf die Weide treiben, parginu das Vieh von der Weide heimtreiben, Lett. pahrdsiht lohpus.

131. Goth. us-keian, aufkeimen, *φυῆναι*, unser keimen u. s. w. Dief. Goth. WB. II. 448. Nr. 18. Ob zu Lat. hiare u. s. w., s. unter hâ.

132. Ksl. gni-ti Putrescere, Ill. gnjeti, Poln. gnić, Böhm. hnjti, faulen. Gnil *σαπρός*, *σαθρός*, Ill. gnil, gnio, faulig; izagnio, verfault. Gnoĭ *σῆψις*, putrefactio; *κόπρος*; *ἰχώρ*, pus, und *ἕλκος*, ulcus; gnoiti (cacare), welches letztere aber darum nicht zu S. gu gehört. Ill. gnoj Eiter; Dung. Böhm. hnilice teige Birn; hnis m. Eiter, hnisawý, eiterig;

hnûg Dünger, Mist; Eiter; hnogenj Düngung; Eiterung. Ill. gnila*) f. Thonerde, Lehm.

133. Lith. grēti, Präs. grēju, die Sahne von der Milch abschöpfen, wohl kaum als „abnehmen“ von der aus grēbu (greife, nehme) verstümmelten Nebenform mit ganz gleichem Laute. Merkwürdiger Weise mit k Nr. 114. Lett. kreet, Präs. kreiju, auch kreenu, Prät. krehju, schmänden, nokreet abschmänden, Lith. nugrēti, absahnen. Krehjums Schmant, woran jedoch it. crema, frz. crême, Rahm, zufolge Diez EWB. S. 116. Abänderung aus Lat. cremor, Milchsaft, wohl rein zufällig anklingen. Vgl. Bielenstein, Lett. Gramm. I. 164. — S. ghr-ta (d. h. wohl: Abgeträufeltes, Zerflossenes, von ghr, ghar) über dem Feuer zerlassene Butter (Ghee); Rahm, Sahne, bietet von Seiten der Etymologie auch wohl nur eine Schein-Aehnlichkeit.

134. Mhd. starkf. glîe, glei od. glê, Part., wiewohl unnachgewiesen, glirn, schreien. Bei Grimm Nr. 139. I. 859. 1025. Ahd. grîu (gannio), grei, grirumês, griranêr, was ich jedoch bei Graff nicht habe finden können. Griri (ganniret) Doc. Misc. 1, 233. und grinan (woher unser greinen) Gannire, mutire Graff IV. 328. Vgl. noch etwa S. grr, und hirrire im Lat. unter reet. Engl. cry aus Frz. crier = It. gridare Diez EW. S. 182. ist wahrsch. Lat. quiritare. — Lett. kleegt schreien, kreischen, jauchzen, frohlocken.

135. Lat. gli-sco faßt zwar Graßmann KZ. 12, 89., trotz Mangels längerer Formen, gewiß richtig als Inchoativum auf; allein ob als von S. ghar (leuchten, brennen) ausgehend, möchte ich nicht unbedingt behaupten. Zwar das i erhebt keinen Widerspruch, indem dasselbe ja zur Endung gehören und der wahre Wurzel-Vokal ausgefallen sein könnte (in diesem Falle gl-isco, vgl. zufolge Festus beim Plautus reglescit, crescit, vom dolor). Daß unserem Verbum aber gerade die vom Feuer hergenommene Bed. des Emporglim-

---

*) Doch nicht etwa durch Verdrehung aus ksl. glina f. πηλός argilla; κεράμιον testa? Viell. glis, glitis, humus tenax, Gloss. Isidori (Voss. Etym. p. 237. a.)? Ndl. klei, Thon; Ags. claeg, Engl. clay (lutum) Grimm I. 261. Ill. klia ist κόλλα, colla, (ll aus li?) Leim, womit γλία, od. wegen γλοιός, zäh, klebrig γλοῖος klebriges schmutziges Oel, viell. zu schreiben γλοιά, Leim, und γλίσχρος leimig, zäh, schlüpferig (Suff., das σ abgerechnet, wie ἰσχρός, μισχρός, πενιχρός) verwandt sein möchten. Gluo συστύφω (zusammenziehen). Gloss. Philox. könnte etwa γλοιόω, zäh, klebrig, schlüpfrig machen, sein. Von jenem glus, tis f. und glûten od. glûtinum n. (wie i-tin-era), Leim, E. glew. Auch, wahrsch. participial, glutus (von Aa., verm. schlechter, gluttus geschrieben), zähe, weich, nebst glittis, subactis, levibus, teneris. Fest. Lith. klijei m. pl. Tischlerleim; allein glitte die Klebrigkeit, von glittus, glatt (sonst glotus, glodas), schlüpferig, klebrig, schleimig. Lett. glum-t schleimicht werden; glihdeht schleimicht machen; gluhds Lehm, Schlamm.

mens und Aufloderns statt einer allgemeineren des Emporwachsens zum Grunde liege: erhellet durchaus nicht. Wie vertrüge sich damit z. B. die im Uebrigen schwer glaubliche Herleitung: Hinc (sc. a gliscendo) glîres dictos censet, quibus corpus pinguitudine accrescit, beim Festus? Gliscerae mensae gliscentes, id est crescentes, per instructionem epularum scilicet, mithin als Adj., wie ruber dgl.? Wenn man übrigens glisco zu einer bloßen Nebenform von cresco hat machen wollen: so überrede ich mich schwer von der Berechtigung hiezu. Χλίω stimmt weder nach Laut noch Begriff.

136. Glâi, 3. Sg. glâyati Contristari, languescere. Ep. rad. glâ Cl. II. glâti Contristare, sodaß zweifelhaft sein möchte, ob a- oder i-Laut der wahre Wurzelvokal sei. PWB. II. 867. 1. einen Widerwillen — Unlust —, Unbehagen empfinden an —, gegen etwas; verdrossen sein. 2. sich erschöpft fühlen, von Kräften kommen, abnehmen, schwinden. Pra-gla Wearied, fatigued, exhausted.

137. G'ri im PW. 1. überwältigen. Mit upa, sich ausbreiten zu[?]. G'ráyas n. Fläche, Strecke, Raum (im Zd. zrayô). Zd. zrayañh (Nom. zrayô) n. See, Meer (vgl. aequor), wäre auch zufolge Justi S. 127. buchst. das Ausgedehnte. Dazu Russ. ózero (als ob mit o, um), sonst vorn anders, z. B. ksl. jezero n. λίμνη, Landsee, Lith. eželas, Lett. esars, esers (daher z. B. der Ortsn. Ziesar vorn mit Präp.)? Die erste Sylbe freilich bliebe räthselhaft. Mikl. Lex. p. 1155. vgl. jêz, agger.

138. Hary Cl. 1. Act. haryati, in den meisten Bedd. gleich mit dem unbelegten hay. Bei Westerg. p. 239. jenes 1. Ire 2. Amare, desiderare 3. Precari, colere 4. Minari 5. Defatigari (wie χαλᾶν?). Nach Benfey Glossar S. 207. aus har, nehmen, in Cl. IV., zu einer neuen Wz. erhoben. Als kântikarmâ (lieben) etwa zu χάρις, χαίρω (vgl. Freund, freundlich, sich freuen).

139. Hi, Cl. V. hinôti, Perf. ǵighâya; Fut. hêtâ u. hêšyati 1. Ire, progredi 2. Mittere, ducere, excitare. 3. Jacere, projicere 4. Tueri, diligere 5. Augere, amplificare. Mit pra: 1. Mittere, emittere 2. Excitare; mit pari Parare. Westerg. Prahita abgeschlossen, abgeschickt, Abgesandter. Benfey im Glossar: Jagen, treiben; erjagen, erreichen. Senden. Atm. (mehrfach eher zu hinv, erfreuen, obgleich dies nach Dhpt. nur I. Par.) hinvé treiben (vom Auspressen); erheben, mehren, verherrlichen. Hêtar, Treiber. Hêtu m. (gls. als Treibendes) 1. Cause, origin, motive 2. The reason or argument for an inference or deduction; im Loc. hêtâu By reason or cause of. Vgl. Lat. causâ. Als Abl. hetôs, Instr. hetunâ. Lassen, Gloss. Auch verm. hi (denn; darum), als Causalpartikel. Kaum γέ, γάρ (γέ und ἄρα, ἄρ), γοῦν (wenigstens, also, doch), mit γ wie in ἐγώ, S. aham, da Lith. gi als Enklitika hinter Fragwörtern z. B. kur-gi,

wo denn? und Imper. dŭk-gi, so gieb doch! kaum davon zu trennen ist. Eher wohl der Zusatz in ναί-χι, οὐ-χί, vgl. Sskr. na-hi z. B. Rosen, RV. p. 15., im PWB. ja (unbetont) nicht, denn nicht; gewiß nicht, durchaus nicht. (Ἦχι st. ἦ, wo, verm. anderer Art, und etwa casuell wie Lat. mi-hi neben ti-bi, i-bi?). Hâyana mn. (annus) viell. als bestimmter decursus temporis. Hêtí f. 1. A weapon (als Geschoß, und nicht zu han, tödten, als unregelm. Form?) 2. A ray of the sun (Entsendetes?) 3. Flame. Justi S. 119. 121. zieht dazu Zd. zaya 1. m. a. Waffe b. Geräthschaft. 2. Adj. bewehrt, zaêna n., Waffe, und ein freilich durch das Impf. Conj. yô mãm tat' draonô zinât' (Westerg. zanât') Wer mir das Draono wegwirft, entzieht, nur schwach gestütztes Verbum zi. Spiegel Keilschr. S. 203. bringt dies Verbum nebst altpers. d'i wegnehmen, Impf. 1. Ps. Sg. ad'inam zu S. gi.

140. Ksl. zrje-ti περκάζειν, maturescere; zrjel πέπειρος, maturus. Mikl. Lex. p. 232. bleibt in Ermangelung von Parallelen aus anderen Sprachfamilien rücksichtlich der wahren Natur des Zischers (aus S. g̃ oder h?) unaufgeklärt. Ill. zriti, zreti, reifen; zrio; zril, la, lo reif. Zreliti, zeitigen. Zoritti reifen.

140. b. Ksl. zrje-ti ὁρᾶν, Lith. žurė̃ti, sehen nach etwas, zu S. ghr leuchten? Ksl. zor, zrak m. ὅρασις, ὄψις, visus. Aber zorja f. φαῦσις, ἀπαύγασμα splendor; ἀκτίς radius; αὐγή diluculum s. Mikl. p. 232. Zarja αἴγλη, αὐγή u. s. w., splendor.

141. Hrî, Cl. 3. Act. g̃ihrêti Pudore affici, erubescere. Part. hrîn'a und hrîta. Caus. hrêpayati Pudore afficere. Hrî f. Shame, bashfulness. Hrîkâ f. 1. Modesty, shame 2. Fear, terror, wohl nicht gerade von hric̄c̄h To be modest or ashamed, das seinerseits inchoativen Charakter (c̄c̄h = Lat. sc) haben möchte. Die Form hrn'iyâ od. hrn'îyâ f. Shame, bashfulness, modesty 2. Censure, reproach, welche inzwischen den Vokal aus der Form hrn'îya eben so gekürzt haben könnten, wie tr-tîya (tertius) aus tri, giebt Benfey, Glossar S. 209. Anlaß, darin, unter Hinblick nach hari (grün, gelb), von der Farbe hergenommene Bezeichnungen des Zorns (grün und gelb vor Augen) und der Scham (Bleichheit, warum dann jedoch nicht Röthe?) zu suchen. Eben so möglich aber auch (s. Westerg. p. 41. und unter hr Rapere p. 70. hinter Nr. 7.) ein Ergriffensein (also pass.) von einem Affecte, z. B. ira correptus. —

Die in 1. Ausg. gewagten Vergleiche scheinen bei näherer Prüfung alle zu versagen. Pers. âzer-m, unter vielerlei Bedd., wie molestia, aerumna, dolor; ira, iracundia; aspernatio, aversatio; magnitudo, aestimatio, honor, reverentia u. s. w., auch pudor,

verecundia Vullers Lex. I. 31., steht aller Wahrsch. nach in Gemeinschaft mit âzârden, âzârîden Molestiam creare, affligere, offendere, welche ihrerseits, das gleiche Zd. â-zâray (peinigen) als Caus. von zar (dass.) Justi S. 121. an der Spitze, von S. hrî weit abliegen möchten. — Indem ich aber Ksl. sram m. (pudor), sramiti (pudore afficere), Ableitung mittelst m voraussetzend, herbeizog: ward in Betreff des seltenen Lautwechsels mit gutem Bedacht wenigstens an Ksl. sr'd"tze n. (καρδία) neben S. hrd, Goth. hairto erinnert. Doch mögen diese nebst Lith. sarmatà Ungemach, Verdruß, besser zu S. çram Dolore, religiosis castigationibus vexari sich schicken. Vgl. außerdem Pers. شرم šarm Pudor, verecundia 2. Pudenda, *spec.* membrum virile Vullers II. 424., dessen Zischlaut sich wahrsch. durch Wegfall von f in Zd. fšarema m., Scham, erklärt. — Endlich hriuwan (reuen) im Ahd. Graff IV. 1142., bei Grimm Nr. 217., würde, als nagende Gewissenspein, eher zu χραύω, ritzen, passen, als zu S. hrî, das von keinem Labiale weiß. Sonst wider die Lautverschiebung s. S. 98. Uebrigens findet Goth. id-reiga (poenitentia), das von Ahd. hriuwa, oder hriuwî, Agf. hreove, Reue, gänzlich abweicht, in dem ziemlich vereinzelt stehenden S. rîgyâ f. 1. Shame, modesty 2. Reproach, censure viell. eine Parallele. S. Th. I. 257. Wenn Wilsons Angabe, als stamme das Sskr.-Wort in unregelmäßiger Weise aus hrî irgend Grund hat: legt sich hrî-gita (eig. Scham-besiegt) Ashamed, modest, uns in den Weg.

142. Χρίω s. S. 98.

143. Χλίω, warm oder weich werden, zerschmelzen, zerfließen; übertr. weichlich od. üppig sein, schwelgen, prunken, auch χλιάω, und χλιαρός, χλιερός, warm, lau; ferner χλιαίνω, warm machen; durch Wärme erweichen, und χλῐδή Weichlichkeit, Ueppigkeit, woher χλιδάω. Vgl. Curtius II. 223. die starke Form διακεχλιδώς. Auch χλοιδή, doch wohl durch Ablaut, wie λοιπός dgl. Es ist übrigens schwer zu sagen, ob das δ ürsprünglich sei und etwa nur in mehreren Formen ausgefallen (vgl. μιαίνω, wenn zu Goth. bi-smeitan) oder Erweiterung der Wz. (viell. das Suff. ιδ).

144. Hvê*) Cl. 1. Act. u. Med. hvayati, hvayatê; Perf. red. guhâva, guhuvê; Fut. hvâtâ und hvâsyati.

*) Miklosich, Radd. p. 30. verlangt für zvati καλεῖν eher eine Sskr.-Form hu, als hvê. Hu im Sskr. bez. opfern, und daher kommt z. B. â-hava Sacrifice, während trotzdem damit auch War, battle (vgl. αὐτή bes. Kriegsgeschrei, was aber doch nicht χ verloren haben mag) bezeichnet wird. Das erklärt sich aus dem Vedischen havatê, wie z. B. Sl. pri-zovn (invocabo) Dobr. Inst. p. 419. Ferner S. upa-hava Calling to 2. Summoning, invoking. Im Gerund. upahûya Having called or addressed.

Mit Desid. ğuhûsati vgl. Wz. ghus. Vocare; advocare; invocare. Abhihûti f. Anrufung, Verehrung der Götter. Abhihava m. von hav = hvâ, also letzteres etwa durch Metath.) Anruf. Mit â: â-hvâ f. Benennung, Name [kaum doch ἠχώ]; âhvâna 1. das Anrufen, Herbeirufen, Aufruf 2. das Anrufen einer Gottheit 3. Aufforderung zum Kampf. 4. Aufforderung vor Gericht zu erscheinen, wie in jus vocare; âhva, anrufend. Hienach sollte man die Wz. eher unter â, ja wohl noch besser unter u ansetzen, erklärten sich nicht manche Abll. (vgl. auch Zd.) aus einem i-Laute, welcher freilich kein wesentlicher Bestandtheil der Wz. scheint. Daher z. B. âhvaya m. 1. Wette bei Thierkämpfen 2. Benennung, Name; âhvay-ana Benennung, Name; âhvâya m. Aufforderung, Benennung. Bei Justi S. 127. zbayêiti = S. hvayati, rufen, preisen. Mit â, anrufen; ava anflehen u. s. w. Hu-zbâta wohl angerufen, S. hû-ta, wie auch Justi S. 125. zûtâ von zu 1. anrufen, beten. Präs. 1. Sg. hyaʹ mâ zaozaomî, da ich für mich erflehe. 2. fluchen (1. Cl.) Präs. 3. Sg. zavaiti mit Gunirung. Mit gleichem Anlaut Ill. zvatti rufen. Pozow Einladung, invito, pozvan, eingeladen, invitato. KBtr. I. 231. (Kaum darum aber Lat. invîtare mit etwaigem Verlust von h vor v.). Ksl. zvati, Präs. zova κράζειν, φωνεῖν, clamare; καλεῖν, vocare. Mikl. Lex. p. 221. Pri-zvati προςκαλεῖν, ἐπικαλεῖν cet., advocare; μεταστέλλεσθαι arcessere (eig. rufen lassen; im Griech. nach Jmdem schicken). Prizvatelʺ παράκλητος, consolator — Agf. cigan (g st. Lab.), sagt Grimm I. 261. 885., ist das seltene Ahd. gekewen. Bei Graff IV. 534: Ni curet iu gikeuuen, *vocare*, satar oba erdu. T. 141., der dabei schon an Sskr. hvê erinnert, indeß nicht ohne auch kiuwan, kauen, zu erwähnen. Erinnern wir uns des unter Wz. hâ z. B. S. 77. Bemerkten, daß h sehr significant die Aufsperrung des Mundes, wie denn das in vâ (wehen) enthaltene v das der Lippe, bedeutet: so werden wir es, zum mindesten, was die Lautsymbolik anbetrifft, nicht geradezu widersinnig finden, wenn unter Poln. ʹzuc = kauen, von Bandtke auch zwać, nennen (S. hvê, sowohl mit h als v in sich) u. a. Ae. gebracht worden. Auch Gr. χυ (fundere) enthält ziemlich dieselben Elemente, und malt zunächst wohl das Ausströmen der Luft aus dem Schlunde (χ) nach den Lippen zu. Vgl. fundere vocem, sonos dgl. Ἀΰω mag etwa z. B. mit Böhm. wyti, heulen, zusammenhängen. Kaum mit â + hvê unter Wegfall von h, der jedoch durch η (ai, etwa st. S. âha) neben ἠχώ nicht zur Genüge gesichert scheint. — Ich habe nun auch schon früher S. ğihva m. und ğihvâ f. (seltsam vorn mit h, als ob durch Umstellung, oder st. s. Zd. hizva u. s. w. Justi S. 325.), Pers. zebân KZ. XI. 483., Zunge; desgl. von den Zungen des Feuergottes Agni (vgl. Züngeln und Lecken des Feuers: flamma lambit tectum Hor.) mit unserer Wz. in Verb. gesetzt;

und wird dies jetzt durch die, PWB. III. 126. nachgewiesene andere Form gu hû f. von gleicher Bed. (auch gu hû-vant, zungenbegabt, vom Feuer) noch wahrscheinlicher. Redupl. sind beide, nur das eine Mal unter Herübernahme des u-Lautes in die Wiederholungssylbe, während gi-hvâ sich formell mehr an das Muster von gêh (gähnen; s. hâ) anschließt. Die Zunge wäre damit als: Töne hervorbringend, als Sprecherin (vgl. linguosus, geschwätzig, lingua, Sprache; Ahd. zungal, gesprächig; allein S. gihvala gefräßig) bezeichnet, während Lat. lingua (auch Armenisch lezou?) nach dem Lecken benannt ist. Dies wenigstens nach der üblichen Form, neben welche sich freilich ein von Grammatikern erwähntes dingua (s. Freund) stellt, das kaum durch Eintausch von d für l (denn nur der umgekehrte kommt vor) entstanden sein kann. Beweis dafür: das Vorhandensein von Dental-Muten in Germ. Wörtern, welche dem d sprachgeschichtlich genau entsprechen. Goth. tuggo, Agf. tunga, E. tongue, Ahd. zunga (bemerkenswerther Weise mit u, was aber, — vgl. z. B. tunthus mit ὀδόντες, S. dant, — an sich keine Gemeinschaft mit dem in gu-hû beweist). Soll man annehmen, d in dingua habe sich durch uralte Dissim. aus g erzeugt, und der Nasal stehe wie in gingîva s. S. 77. vgl. 80., etwa wie gingrire s. grr; πίμπλημι und S. Intenss.? Ksl. jązük m. γῆρυς, vox; γλῶσσα lingua und (weil die Verschiedenheit der Zungen oder Sprachen das hauptsächlichste Unterscheidungs-Zeichen der Völker) ἔθνος, Mikl. Lex. p. 1167., Poln. jezyk, möchte, bei etwaigem Verluste eines Anfangs-Cons. allenfalls auch hier seine Stelle finden. — Viell. selbst S. ghûka m. Eule, da gh und h wechseln. Kaum Gauch (S. kokila) Graff IV. 133. Auch schwerlich heulen, E. howl u. s. w.

145. *Tiω* s. či.

146. Tây, ausdehnen, PWB. III. 303., wohl zu tan, Part. ta-ta.

147. D'î, 3. Präs. Med. d'ayatê und d'îyatê, fliegen, nebst dîna n., Flug, und zahlreichen Compp., z. B. prad'îna, hatte ich, des äußerst seltenen Beginns mit Cerebralen im S. wegen, auf Comp. angesehen, und gefragt, ob nicht ud'd'î, auffliegen, aus einer, jedoch unnachweisbaren Verbindung von ul mit aṭ (herumschweifen) entstanden sei und durch Aphärese d'î erzeugt habe. Indeß, wenn man auch viell. zugeben wollte, aus d-ṭ könne nach Ausstoß von a d' von d'î durch erweichenden Einfluß des ersten Cons. auf den zweiten erklärt werden: was machte man mit dem î? Wahrsch. ist das Verbum entweder aus einer, in Indien autochthonischen Sprache aufgenommen, oder nur etwa seine Aussprache unter solchem Einflusse umgeändert. Man sehe nämlich im PW. III. 640. auch dî 1. (dîyati) schweben, fliegen; desgl. von der Bewegung der Götter, namentl. der Açvinen und ihrer Gespanne in den oberen Räumen. Intens. dêdîyati enteilen, davonfliegen. — Den Namen des Für-

sten der Vögel Garuḋa wäre man viell. geneigt aus garut (Flügel) mit einem Derivat aus ḋî (vgl. niçâ von çî, wo nicht aṫ, zu deuten, um so mehr als garutmant (beflügelt) nicht nur auch den Garuḋa, sondern desgl. die wahrsch. unter jenem fabelhaften Vogel gemeinte — Sonne bezeichnet. Daß ein, zudem etym. unerklärliches garut nicht nachweisbar ist, wie die Herausg. des PWB. II. 694. fg. erinnern: ist freilich unserer Deutung nicht günstig. Allein ein Zusammenbringen mit garaṅa, das Verschlingen (glſ. das Alles verschlingende — Feuer der Sonne), trägt doch etwas starken Schein legendärer Etymologie an sich, welche zudem grammatisch schwer zu rechtfertigen sein möchte.

148. *Δίω* (*ι* kz.), bloß ep. Verbum, müßte, wenn, wie man annimmt, zu *δέδια*, *δέδοικα*, ich fürchte, gehörig, Digamma hinter *δ* eingebüßt haben, und paßte solchenfalls nicht zu S. dî. Das Gleiche wäre der Fall, wenn (freilich nicht recht glaubhaft) *δίω* aus *δίειμι* (durchgehn, weggehn) sich gebildet hätte nach einer Ausdrucksweise, der unseres Durchgehens (vom Davonlaufen) ähnlich. Vor allen Dingen aber erregt Bedenken, daß *δίω* zwar Fliehen bedeutet, allein niemals Fliegen, was doch der Grundbegriff ist von dî. *Δίω* in act. Form stets intr. 1. fliehen, flüchten 2. sich fürchten, z. B. *δίε νηυσίν*, er fürchtete für die Schiffe. In der pass. Form zwar auch *ἵπποι πεδίοιο δίενται*, die Pferde fliehn durch die Ebene davon, und *ἀπὸ σταθμοῖο δίεσθαι*, von den Ställen weggetrieben werden. Sonst hat diese etwas auffallend (etwa: von sich weg, vor sich her, vgl. auch *διώκεσθαί τινα πεδίοιο*, *δόμοιο*, durchs Gefild, durchs Haus vor sich her jagen), den trans. Sinn von scheuchen, jagen; den Feind zum Fliehen nöthigen; die Pferde vor sich her jagen, vom Wagenlenker; das Wild, mit Hunden, jagen u. s. w. Wie von *δίημι*, außer *δίεμαι*, auch *ἐνδίεσαν*, sie verjagten Il. 18, 584. Als längere Form *διώκω* a. verfolgen, nachsetzen; zu erreichen suchen. Anhänger sein, sectari. Daherjagen, Dahersprengen, Daherlaufen, mit Ergänzung von *ἵππους*, *ἅρμα*, *πόδας*. Die Verlängerung, wie zu vermuthen steht, ähnlich, wie *ἰωκή*, *ἰωχμός*, *ἴωξις* und der Acc. *ἰῶκα*, das Jagen, Scheuchen, Verfolgen im Schlachtgetümmel, was, wenn nicht geradezu unser jagen, von S. yâ (ire) ausgehen möchte. Das *ω* ließe fast auf eine Beziehung zu *ὠκύ* rathen, wiewohl die grammatische Begründung schwer hielte. Anderseits begriffe sich das *ω* nicht leicht, dafern man das *κ* als bloßen Zusatz deuten wollte, wie in *ἑστήκω*, *ὀλέκω* u. s. w. Curt. II. 227. Daß aber *ἴωξις* nur durch Wegfall von *δ* entstanden sei, wie Curtius unter Hinweis nach *δορκάς* und *ἴορκος* (s. mich II. 802.) behauptet, will mich mehr als zweifelhaft bedünken. *Ὀρκή· ὄψις* kann zu *ὁρᾶν* gehören, oder ist doch unter dessen Einflusse umgebildet. *Ἴορκες* und *ἴυρκες* aber beim Hes. brauchen nicht mit *δόρξ* (doch wohl von S. drç, darç, sehen, ohne Spur von i) gleicher Wz.

zu sein, was wenigstens die von mir a. a. O. aufgeführten ausländischen Ww. glauben lassen. — Wie fugere, weil man auf der Flucht am schnellsten zu sein pflegt, auch vom raschen Davoneilen gesagt wird (Numquam Virgilius diem dicit ire, sed fugere, quod currendi genus concitatissimum est. Senec. Ep. 108.), Flucht aber Folge der Furcht ist, und δίω auch Fürchten bezeichnet: so verbände man nicht gerade unrechter Weise δίω, δείδω mit Verlust von ι, δειδιάω redupl. (ich fürchte), δει-νός (eig. Part. Prät. Pass. gefürchtet; furchtbar u. s. w.), und δειδίσσομαι (meist caus. schrecken) dergestalt, daß δίω an erster Stelle: fürchten und dann: (voll Furcht) davonfliehen bezeichnete. Der aus ἔδδεισα u. s. w. wegen seines Doppel-δ gezogene Schluß auf Digamma (und nicht etwa Jot) Buttm. Lex. I. 171. und Verbalverz. hinter δ findet seine vollkommene Berechtigung in der Zendwurzel thwi.

149. Thwi (erschrecken), thwya f. Furcht, Schrecken, Justi S. 142. Gr. δέ-ος n. (ein etwaiges *thwayanh voraussetzend). Ἀδειής (noch mit ει Il. η, 117.). Θεουδής, gottesfürchtig, Buttm. Lex. a. a. O. Spiegel bemerkte bereits 1859. KBtr. II. 219: „Neben bî, fürchten [s. bhî] erscheint auch eine Wz. thwi in derselben Bed. (cf. den Superl. vom Part. Präs. thwayańç-tema od. thwyańç-tema furchtbar, und Aehnliches bei Windischmann Mithra p. 28.), auch eine erweiterte Form thwish [vgl. δειδίσσομαι] muß es gegeben haben, wegen thwaeša Furcht (Yçn. LVI. 7. 9 m. Ausg.). Hiemit dürfte sich wohl Gr. δείδω, Lat. dîrus [mit Wegfall von v hinter d? Nach Aa. von Deorum ira s. div] und Aehnliches am beßten zusammenhalten lassen. An dem harten Anlaute th [dessen Aspiration durch v veranlaßt worden] brauchte man keinen Anstoß zu nehmen, indem er öfters im Altbaktr. eintritt.“ Deßhalb kaum τίω, ehren, vgl. revereri: vereri, sondern zu c̃i, s. oben. Außerdem hat Justi dvaètha f., Schrecken, S. 164. nicht von *t́bi, was er als kürzere Form zu t́biš ansetzt, sondern von *dvi als einer Form für thvi, welche ursprünglicher wäre als letzteres. Dvaêshańh n. Peinigung, Haß, ist ganz gleich mit S. dvêšas n. Abneigung, Widerwille; Anfeindung, Haß; und da Furcht und Haß einander nahe kommende Begriffe sind, wäre Zusammenhang von obigem *dvi mit S. dviš (Widerwillen empfinden gegen Jmd; vgl. auch etwa ὀδυσσάμενος Il. 414.) nichts weniger als unwahrscheinlich, so in begrifflicher wie in lautlicher Hinsicht. Siehe außerdem noch Justi S. 137. t́baeshańh n., Peinigung, von dem, wie er glaubt, mit einer Präp. versehenen t́bish, peinigen, vgl. vaêshańh Leiden, Pein. Also wohl nicht zu S. tviš, in heftiger Bewegung, erregt sein; vom Zustande des Gemüths sowohl: leidenschaftlich aufgeregt sein, als — bestürzt sein. Δεδροικώς (mit ρ st. F) sucht Curtius II. 176. zu beseitigen. Ich bezweifele, ob mit Recht. Man sieht hieraus, wie blitzwenig die Fiction eines δϳι für

$\delta i\omega$ und $\delta\varepsilon i\delta\omega$ (dies nur in 1. Perf.?), $\delta\varepsilon\tilde{\iota}\sigma\alpha\iota$ (δ in σ untergegangen?), bei Curtius a. a. O. vgl. I. Nr. 268. II. 193. für sich habe. Auch hätte ihn die Rücksicht auf das starkf. Δημήτερος ἱερὸν ἀκτὴν Δίνεμεν (das Getreide im Kreise durch Ochsen ausdreschen) Hes. Wke 598. warnen sollen vor allzu raschem Herbeiziehen von δῖνος, was nicht nur Wirbel, und die gerundete Tenne, sondern unter Anderem auch — Schwindel bezeichnet.

Lett. dee-t, Präs. u. Prät. deiju tanzen, hüpfen, frohlocken. D = δ oder θ?

Διαίνω, Aor. ἐδίηνα, benetzen. Med. weinen (glf. sich benetzen). Δι-ερός, feucht, benetzt, und daher im Ggs. des Vertrockneten, frisch, saftig, von Pflanzen und Thieren. Kaum zu S. dih. Ἀφροδῖτη, schaumbenetzt, wie ἄφθιτος? Bopp sucht in dem δ die alte Ablativ-Endung mit dem Adj. Verb., wie ἐξιτός. Vgl. noch δεύω.

150. Dî, 3. Sg. Präs. Med. dîyatê, zu Grunde gehen (kaum zu Lat. deleo, s. li); dî f. Vernichtung, Untergang. Dîna arm; erschrocken = bhîta (allein darum, und obgleich dînâ, das Weibchen einer Maus, eig. wohl furchtsam, kaum zu δειλός d. i. furchtsam) a, spärlich, gering, von Wasser. b, niedergeschlagen, traurig, betrübt, in einem kläglichen Zustande, von Personen. Caus. dâpayati Vop. 11, 6. das Petersb. WB., wogegen dâyayati Westerg. Kaum δαπάνη, Aufwand; s. S. 120. S. dayâ Antheilnahme, Mitleid, hatte ich in 1. Ausg. mit Unrecht hieher gebracht, da es vielmehr, gleich unserem „Antheil", von dem Begriffe des Theilens (day theilen; auch Mitgefühl haben) s. Nr. 32. ausgeht.

151. Zd. dî od. did, sehen, Justi S. 156. DMZ. 7, 332. Vgl. ob. S. 132. Spiegel in KBtr. II. 474. bringt damit θεάομαι zusammen, das doch verm. als von θέᾱ, Anblick, ausgehendes Denominativ zu denken ist. Es wäre dies aber gewiß nur dann statthaft, wenn in Zd. dî der Cons. wirklich für dh (st. dhî) steht, und nicht für S. d. Das ε in θέα könnte für ει, als verstümmeltes Guna von ι, stehen. Die bisherige Zusammenstellung von θεάομαι mit θαῦμα u. s. w., welche auch Curtius Nr. 308. II. 184. vgl. mich I. 126. Ausg. 1. zu der seinigen macht, steht wenigstens nicht unbedingt fest. Freilich an dem Uebergange der Bedd. wäre nichts auszusetzen, wenn man frz. Spiegel, miroir, Diez EW. S. 689. nach der Selbstbeschauung (freilich auch wohl gelegentlicher Selbstbewunderung) benannt findet von Ital. mirare (ansehen, beschauen, genau besehen — betrachten — abzielen (mira, das Visir auf der Flinte); sein Absehen, Augenmerk worauf haben). Vgl. KBtr. II. 148. Das kurze ε jedoch neben η in θησαίατο (anstaunen; später schauen, bes. bei den Dorern θᾶσαι u. s. w.), was man auf ein Präs. θάομαι (also mit α) zurückführt, sehen nicht so aus, als läge ihnen ein zusammengeschrumpftes αυ zum Grunde. In θεωρός, Zuschauer, ist allerdings gewiß nicht θεῶν ὤρα zu suchen, was die Alten darin fin-

den wollten. Mit θέα und θεάομαι hängt es jedenfalls zusammen, obschon Ahrens Dor. p. 181. auch nicht einmal dies zugeben will, weil man dann *θαωρός von θαέομαι zu erwarten habe. Steht das α in θεαρός einfach für ω, wie in πρᾶτος, oder fiel Digamma vor ihm weg? Siehe Meier über die θεωροί in dem von ihm und mir zur Göttinger Jubelfeier abgefaßten Hallischen Progr. 1837. und zwar über die Herleitung des Wortes p. VI. fg. Meier läßt sogar in νεωρός, πυλωρός dgl. keine Verbindung mit ὥρα (cura), s. var, gelten, was mir nicht so scheint. Anders viell. verhält es sich mit θεωρός, τιμωρός und θυωρός, obschon ich auch für sie Comp. nicht so unbedingt von der Hand weisen möchte. Vgl. z. B. Λιβύης τιμήοροι beim Apoll. 4, 1309. st. ἔφοροι Beschützerinnen, also beide zu ὁρᾶν? Ein Suff. -ορος giebt es nicht, und die von Curtius ausgedachte Theorie, wonach θεωρός etwa wie νεώς st. ναός λεώς st. λαός durch Umspringen aus θᾱο-ρος (so theilt er) und dies wieder aus θᾱϜ-ρος, also ο erst aus Dig., entstanden sein soll, leidet an mehrerlei Bedenken. Zu beachten indeß wären, außer ion. τιμήορος, die Dor. Formen θεαροί Ahrens p. 181. oder sogar θευροί Boeckh C. I. Gr. 1, p. 857. ed. ad no. 2161. (ευ nicht st. αυ, sondern, wie im Aeol. st. εο Ahrens p. 103?). „Einer Schau (θέα) zusehend (ὁρῶν)" wäre kein Ueberfluß.

152. Dî (red. dîdî) 1. scheinen, glänzen, leuchten, vorzugsw. vom Feuer. Trop. hervorleuchten, sich bemerklich machen 2. (gut) scheinen, wohlgefallen, s. dîp und div. Dîdi scheinend, aber auch dîdivi von div. Dîdhiti (unrichtige Schreibung für dîdîti) f. Schein, Glanz, Strahl.

153. Dî (statt dhî, dîdhî). Mit der Präp. a c̄ c̄ h a: sich innerlich zuwenden, den Sinn auf etwas richten. — Dhî (mit Redupl. dîdhî) PW. III. 963. 1. act. scheinen, videri [vgl. dî?] 2. wahrnehmen, Med., das Augenmerk richten auf. Mit manasâ (mente) denken, nachsinnen, nachtrachten. Dhîta das Gedachte, im Sinn liegende. 3. wünschen. Mit prati erwarten, erhoffen. Mit vi, das hier glf. verneinenden Charakter hat, zögern, zaudern, unentschlossen sein. Dhî 1. Gedanke, Vorstellung; Absicht 2. Einsicht, Erkenntniß; Intelligenz, Geist 3. Verständniß, Kenntniß; Kunst. 4. religiöses Nachdenken, Andacht; Bitte, Gebet. Dhî-ra verständig, klug, weise; geschickt, kunstfertig, nicht zu verwechseln mit dhîra, anhaltend, fest, von dhr. Dhîvan, geschickt.

Es ist nun schon Th. II. 307 fg. in Betreff von dhyâi meine Meinung dahin ausgesprochen worden, daß ich darin aus adhi gekürztes dhi (PW. III. 959.) mit i (ire) suche, was aber eben so von unserem dhî gölte, nur daß in dhyâi nicht Contraction der beiden i eingetreten wäre, sondern Erhebung des präpositionalen i zu Jot, wie in adhy-âya, der da liest, belesen; m. das Lesen, insbes. heil. Schriften. Dhyâyati und episch auch, wie in vielen anderen

Formen mit â durch Verstümmelung, meine ich, aus âi: dhyâ-ti, Imper. dhyâ-hi, Fut. dhyâsyati u. s. w. Sich vorstellen, im Sinne haben, denken an, nachdenken über; mit oder ohne Beisatz von manasâ (Instr.), manasi (Lok.), c̄êtasâ und dhiyâ (Instr. aus dhî f., Gedanke, selbst, woher auch das Denom. dhiyây, aufmerken; Andacht üben).

154. Day. Cl. 1. Dep. dayatê vgl. S. 127. Nr. 32. Zufolge dem PWB. ausgehend vom Begriffe des Theilens δαίομαι. Daher dann zuertheilen, seinen Antheil bekommen (Dare, tribuere und Sumere, accipere, vgl. dâ). Antheil nehmen, mit Gen. = misereri, aber dann auch amare, diligere.

155. Dâi (purificare) s. dâ Nr. 36.

156. Dhi (dhinv), 3. Sg. Präs. dhinôti, sättigen; ergötzen, erfreuen.

157. Nî mit zahlreichen Compp. PW. IV. S. 265—281. 3. Ps. Sg. náyati und Med. nayatê, Gr. νεῖται; 2. Sg. nay-a-sê, νεῖαι (ει st. εε). 1. leiten, führen, lenken 2. abführen, wegführen, fortbringen, fortschaffen; hinführen, hinbringen, hinschaffen zu. 3. Med. mit sich führen, mit sich nehmen (als Sieger, Eigenthümer, Machthaber). Nîtâ heimgeführt (als Weib), vgl. uxorem ducere. Kurd. zen ínum, zen init, prt. zen ina (S. parin'îta, heimgeführt) bei Garzoni: Ammogliarsi. Vorn liegt darin eine augensch. verunstaltete Präp.; allein welche? Durch Assim. â- (s. u.), oder wohl gar wie i-vì, Hoffnung, st. Pers. u-mîd, Zend upa-maiti? Introdurre, v. g. *uno avanti ad altra persona*, presentare, condurre uno avanti: Inum (S. â-nayâmi?) ber, pret. inà ber. Vgl. S. pran'î Producere, proferre, obschon ber kaum pra = Zd. fra. Mit derva (fuori): Inum derva Disotterrare, was unter der Erde (sub terra) war, herausbringen, scavare, z. B. rē (radicem) inum derva Sradicare. Kéif inum und keif dem (do) Allettare, dilettare i. e. Portar piacere. Diárii inum (od. dem) Presentare, far un regalo in roba. In νέ-ο-μαι, contr. νεῦμαι, worin zufolge nay-â-mi das ε st. ει stehen muß, gehn, kommen, bes. mit näherer Bestimmung, weggehen od. zurückgehen, entspringt dieser Sinn aus dem Begriffe des Führens unstreitig ganz ähnlich, wie bei Frz. se promener (buchst. sich vorwärts führen), vgl. revertor, πορεύομαι. S. mich hierüber Ztschr. f. Alterth. 1854. Nr. 62. S. 494. Ducere se, sich fortmachen, bei Skenikern und Augustin. de verbo apost. 168: Nummum vult Pestilentia? Duos illi da, et ducat se (sie entferne sich), ähnlich wie noch heute im Walachischen nach Kopitar, Wiener Jhb. Bd. 46. S. 84. Mit Recht nun lautet das Fut. (vgl. πλεύσομαι: πλέω, S. plu) mit Diphth. νεί-σομαι, wie S. nê-šyâmi, ep. auch nay-išyâmi, Med. -šyê. Vgl. κεί-σομαι, von S. c̨î. Freilich auch, d. h. wohl ohne Vokalsteigerung

νῑ-σομαι, wie *θλίψω* (*ι* lg?) von *θλῑβω*. Das Präs. *νίσσομαι* (auch geschrieben mit *ει*: *νείσσομαι*), *ἐπινίσσομαι*, lehnt sich wohl an das Indische Desid. ninîšati Abducere, secum ducere vult. Doch schiene das Doppel-*σ*, falls nicht Folge irriger Aufstellung, eher auf eine Analogie hinzuweisen mit *λίσσομαι* (dies jedoch, wegen *λίτομαι*: *τ-σ*), *θέσσασθαι* s. S. 165. Diese, in sich vollkommen wohlbegründete Erklärung gegen die von Kuhn Ztschr. II. 137. aufgestellte und von Curtius Grundz. Nr. 432. sowie Sonne KZ. 12, 350. an Kindes statt angenommene Deutung zu vertauschen, sehe ich mich durch nichts veranlaßt. Im Gegentheil. Z. B. das Fut. *νείσομαι* stände mit *τρέσω*, Aor. *τρέσ-σε* (von S. tras) in schneidendem Widerspruche, und *νίσσομαι* erhält mit Bezug auf sein, in Wahrheit ursprüngliches *ι* (angeblich st. *ε* = S. a in nas) aus der Fiction *νεσ-ιο-μαι* wohl kaum den rechten Aufschluß. Die Hauptsache aber ist noch zurück. Nas, wennschon ein gatikarmâ, bezeichnet zufolge PW. IV. 82: sich an Jmd machen, sich zusammenthun mit (nam. von Mann und Weib), und mit sam (com-) zusammenkommen, sich vereinigen. Offenbar Bedd., womit sich *νέομαι*, was Benfey Gloss. S. 110. thut, nur zwangsweise vereinigen ließe. Auf *Νέσ-τωρ* (über diesen Namen s. in meinen Studien zur Griech. Myth. III. Suppl. der Jahrb. f. klass. Philol. S. 313.) wird Curtius wohl selbst kein großes Gewicht legen. Es bliebe demnach nichts übrig als *νόστος*, das, wie lautlich zu *νίσσομαι* so begrifflich zu nas gar wenig paßte, und deßhalb ganz anderen Ursprungs sein mag. Berücksichtigt man aber *ἄν-οδος* 1. Aufweg ins Hochland, wie *ἀνάβασις*, allein 2. Rückweg, Rückkehr, Rückzug, z. B. nach Weise von *ἄνειμι*, zurückgehn, heimkehren, oft in der Od.: dann würde, Aphärese angenommen, *νόσ-τος* (*σ* aus *δ*) ein Derivat sein von S. sad (gehen) mit der gleichen Bed. wie *ἄνοδος* 2. Apa-nî, wegführen, vgl. *ἀπονέομαι*.

Nî mit pari 1. Circum (ignem) ducere aliquam matrimonii c. (offenbar mit Bezug auf den häuslichen Heerd, dessen inskünftige die Neuvermählte zu pflegen hat) 2. Uxorem ducere. 3. Investigare. Daher pariṅaya (Herumführung) Marriage, und pariṅâyaka, pariṅêtar (Herumführer) A husband. Dagegen parinâya m. Leading or taking round. 2. Moving a piece at chess, draughts etc. Sampraṅîta Brought, conveyed. Sampraṅêtar Who or what guides, leads etc. m. A judge, a ruler. Senâ-nî Heerführer. Vi-naya m. Disciplina, boni mores (gute Aufführung); *impr.* modestia; obedientia. Lassen, Anthol. Nîti f. 1. Führung, Leitung 2. richtiges, kluges Benehmen (vgl. Frz. conduite von conduire), Lebensklugheit. Nîtha m. Führung; Führer. Ich zweifele indeß kaum, daß auch nâtha 1. n. Zuflucht, Hülfe 2. m. a, Schutzherr, Gebieter b, das durch die Nase gezogene Leitseil beim Zugochsen aus einer vriddhirten Form von nî entspringe, wie gâ-thâ durch Verstümmelung des Diphth. in gâi.

Die angeblichen Wurzeln nâth und durch prakritisirende Lautherabsenkung nâdh PWB. IV, 101., wenn damit verwandt, halte ich für eig. denominativ, zumal die alte Sprache nur die Participia nâdhamâna Hülfe suchend und nâdhita, hülfsbedürftig, besaß. Nêtra 1. am Ende von Comp.: Leiter, Führer 2. Auge (als das was den Sehenden leitet). Altpers. ni Benfey, Keilinschr. S. 91.

Im Zd. nî, 3. Sg. Präs. nayêiti er führt fort. Burn. Comm. p. 466. Imper. 1. Sg. avanayêni wegführen; upanayêni heranführen. — Mit â im S. (Muir Orig. Sanscr. Texts II. 488.): herbeigeleiten, — führen, — bringen, — tragen, — holen; woher ânayana das Herbeibringen; ânâya Netz, Fischernetz. Zig. anav Ich bringe, bei mir Zig. II. 53. Höfer Ztschr. II. 179. Daher Kurdisch Lerch, Forsch. S. 82. āni, brachte. Mit anderen Präf. ez tînim, ich bringe; ez nainim, ich bringe nicht. Ani der, nahm heraus; āni hündúr, führte hinaus. Xodé šoγóle te râst bīne (vgl. S. abhi-nî, geleiten zu) Gott lenke (führe) dein Werk zum Rechten. Auch im Zaza-Idiome S. 191. āna, ich bringe, ānu, er bringe, sowie S. 209. bén'a Ich werde tragen, bringen. — Wenn viell. auch S. 86. īna (ich nahm), z. B. me zin īna, ich habe ein Weib genommen (heimgeführt, s. ob.), ez ēnim, ich nehme, dazu gehören sollte: dann wüßte ich freilich von dem ī keine recht genügende Rechenschaft zu geben. Indeß auch wohl kaum aus S. yam, wozu Lat. ad-imo u. s. w. — Miklos. Wurzeln des Altslov. S. 5. erinnert wegen nit" (filum) an unsere Wz., verm. unter Hinblick nach lanas, stamina ducere; allein Lex. p. 452. dem Sinne nach glaublicher an Lat. nêre, wobei jedoch zu bedenken, daß letzteres wahrsch. durch Ausstoßen von h aus S. nah entstanden, vgl. mî f. mihi; miare, mejere s. S. mih.

158. Pî, *πίνειν*, s. pâ. Zur Bestätigung, daß ich S. 190. vollkommen im Rechte war, ap, âp (Wasser) daher zu leiten, ersehe ich nachträglich noch aus der Form âpi auf den Keilinschr. Mit der Enkl. âpisim, Loc. ápiyâ. Es ist nämlich durchaus nicht nöthig, mit Spiegel S. 183. das i als Zusatz anzusehen wie in navi (nâvis).

159. Als red. Schallwort Lat. pipire, pipare pipen, von Vögeln; pipiare (auch wimmern, von kleinen Kindern, wie pipatio clamor plorantis), und mit Dem.-Endung pipilare. Pipulum 1. Weinen, Greinen 2. Lärmen, Schimpfen. Pipio junger pipender Vogel, Pipvogel, Täubchen, woher It. pippione (junge Taube) und, mit Mouillirung von pi zu ci, piccione, Frz. u. E. pigeon (Taube überh.). Pipizo, Junge des Kranichs, offenbar vom Gr. *πιππίζειν*. *Πίπος* junger Vogel. Vögelarten *πιπώ*, *πίπρα*. Doppel. S. 59. — Als starkes Verbum: pfeiffe, pfiff, gepfiffen (mit dem Munde od. mittelst eines Blasinstruments), Mhd. phîfe 1. die phîfe (Pfeife; der Aehn-

lichkeit wegen jetzt auch zum Tabackrauchen) blasen 2. (glf. pfeifend) hervorschießen, z. B. vom Blute. Phîfaere (Pfeifer, ndd. Piper), It. piffero Querpfeifer. Lith. pypti pfeifen, von jungen Vögeln, von der Maus; quarren, quirren, von kleinen Kindern; pfeifen, blasen, auf einem Rohr, einer Flöte, pypéle, wogegen pypkis, Lett. pihpe, Tabackspfeife. Vgl. noch unten pjeti.

160. Pî, pi (so Westerg. p. 31.), pyâi (W. p. 83.), meines Dafürhaltens Compp., wie S. api+i, ἔπειμι, wenngleich diese nicht, wie Lat. accedere (d. i. addi), vom Zunehmen oder Zuwachs gebraucht werden. Der Sinn, zufolge dem PW. IV, 735. payatê mit redupl. Formen in den Vedas: 1. schwellen, strotzen; voll sein, überfließen. 2. trans. schwellen —, strotzen machen; überlaufen machen, übersättigen. Part. pîta, pîna, pyâna. Ein angebliches pîv feist, dick sein, was doch kaum eine unregelmäßige Redupl. ist nach Weise von pi-vâ-mi = Lat. bi-bo. Pîvan (Suff. -van), auch ein Nom. pîvân (glf. ein -vans, als eig. Suff. des Part. Perf.? voraussetzend), mit Fem. pîvarî schwellend, strotzend; voll, feist, fett (von Menschen und Thieren). Als m. Wind (glf. mit aufgebläheten Backen, wie an den Segeln Bauschen machend?). Pîvara feist, fett (als m. Schildkröte). Letzterem entspricht πιαρός, πιερός (ι lg.), wie ersterem πίων, Neutr. πῖον fett, feist; fruchtbar (vom fetten Boden); reich, und daher πιαίνω (Aor. Pass. ἐπιάσθην, Pf. πεπίασμαι, glf. von einer Form auf -αζω), fett machen, mästen; düngen; bereichern. Auch πιαλέος, fett; fruchtbar. Τὸ πῖαρ Fett, Talg, Schmalz, und als neutr. Adj., z. B. πῖαρ γάλα. Im Suff. verschieden, sonst ähnlich S. pîvas n. Fett, Speck, womit auch näher verwandt scheint πιήεις st. πίων. S. noch Kuhn in seiner Ztschr. I. 375. und IV. 42. Πῑμελή (vgl. ϑυμέλη, ϑεμείλιον), das Fett: von der Milch, die Sahne. Curtius II. 98. glaubt, nach der von mir Th. II. 277. Ausg. 1. zuerst, glaube ich, erkannten Behandlungsweise von Adj. auf u im Lat., auch pinguis aus παχύς deuten zu können. Ich will nicht mehr darauf dringen, păvire als festmachen, festschlagen von παχύς zu leiten, weil dieses Verbums Grundbegriff Schlagen im Allgemeinen (παίω) scheint. Wenn man indeß ninguis, nix neben nĭves vergleicht: so ist, zumal in brevis = βραχύς dgl. das Griech. χ ganz über Bord gegangen ist und i in pinguis dem α in παχύς (dessen π ohnehin dem b von S. bahu entspricht, wie πυϑ = budh), wenn auch zur Noth entschuldbar, widerstreitet, eine Beziehung von diesem z. B. zu S. pîva, fett, d. h. gu aus v, um Vieles wahrscheinlicher. Offenbar nur, um den Nasal zu gewinnen, knüpft Crecelius Höfer Ztschr. IV. 111. an das folg. pinv an, was aber gewiß keine reine Wz. ist. S. pîv-iśṫha, überaus feist (Gr. dagegen πιότατος), welchem Zd. ſyaêsta (Superl. eines Adj. von ſyâ mit ſ durch Einfluß des y, vgl. S. pyâi), fett, reich, sich nähert. Off.

fiy (spr. fiù), Fett, Speck, Sjögren S. 459., verm. noch mit Durchklingen des v von S. pîv-as, Zend (mit Copula): pivaç-c̄a, Fett, Justi S. 190. Zweifelhafter ist, ob Zd. pôithwa (wachsend) Justi S. 195. hieher gehöre, wie Haug DMZ. VIII. 755. annimmt. Vullers Lex. I. p. 406. pîh lit. *h* manifesta, coll. vocis forma decurtata pî, adeps, ipis [etwa auch das p in diesem mit der Präp. ad = S. adhi?], inde medulla e. g. palmae 2. *met.* vana gloria, fastus. Auch Pers. ferbeh (hinten also mit e) und ferbî Pinguis, corpulentus 2. *met.* a, corpore validus, robustus b, crassus c, gravis d, cultus, habitatus, florens Vullers II. 649., etwa zu S. pra-pî anschwellen (intr.), strotzen, und prapyâna Fat, bulky. Etwas versch. gedacht Lat. prae-pinguis mit dem prae des Vorzugs. — Altnord. feitr (pinguis) bei Grimm unter Nr. 502. und Mhd. veiz Benecke III. 292., wo fett für urspr. niederd. ausgegeben wird (wohl seines Auslautes wegen). Fett wahrsch. wohlgenährt, zu pastus und futtern. Indeß im Goth. WB. von Gab. zu Goth. fetjan (κοσμεῖν) gehalten. Auch veize, mache feist, und daher als Part. veizet, veizt, feist (dies also nicht Superl., wie ob.). Man muß hiefür aber wohl eine Erweiterung der Wz. annehmen gleich der in Goth. giutan, vgl. mit χυ (fundere). —

161. Pinv (pinvati, augensch. mit nu nach Weise von Cl. V) PWB. IV. 724. act. schwellen —, strotzen —, überlaufen —, reichlich machen; Med. schwellen, strotzen, überströmen. Mit pra Act. Med. s. v. a. der einfache Stamm. Damit vgl. nun Justi S. 190. fra-pinaoiti Er breitet aus (das Gesetz), auch: verbreitet sich. — Etwa hiezu Ksl. pinati (tendere), und Mikl. Lex. p. 763. pja-ti, Präs. p"n̨a meist mit Präpp.? Doch ist der Grundbegriff ein anderer in letzterem: so scheint es. Vgl. Lith. pinti, Lett. piht (ih st. in), flechten, winden. Ill. od-peti, Präs. pinjam losbinden.

162. Pje-ti (canere) im Ksl. Mikl. Lex. p. 761., Präs. poj̨a. Daher pjetl, Russ. pivok (gallus). Ill. pivati, pevati, pjevati, pojatti singen, popevacs Sänger, pivac bass. u. Hahn, pesma, Lied. Doch nicht etwa das Simplex zu Lat. pipire, s. ob.? Ksl. pipela σαμβύκη, pipola αὐλός, tibia. Ill. piple, Huhn, u. s. w. Nicht παιάν trotz Canini.

Pîy, pîyati, schmähen, geringschätzig begegnen, verhöhnen. PWB. IV. 714. Wohl zuerst von Aufrecht (KZ. III. 203. gegen Bopp, der den Lautverhältnissen zuwider an bhî denkt, und gegen c̄i 3. nach Kuhn II. 390.) hieher gebracht (vgl. auch VI, 429): Goth. Gabel. S. 203: fijan (fian) Conj. II. hassen, μισεῖν, wovon das Part. fijands, fiands (eig. hassend), unser Feind (auch Freund part.), E. foe; fijathva Feindschaft. Faian Conj. II. tadeln, μέμφεσθαι. Infeinan gerührt sein, σπλαγχνίζεσθαι. Vgl. Curtius II. 312. und vor Allem Dief. GWB. I. S. 379. Nr. 37. Etwa Lith. pyk-ti, zürnen, als Erweiterung? Vgl. KZ. VI, 32.

163. *Πρίω* mit langem *ι*, sägen; durchbohren. 2. knirschen, frendere (doch kaum durch Umstellung der Aspiration aus einem etwaigen **πριϑ*), bes. vor Zorn; überh. beißen. 3. fest wie mit den Zähnen fassen, mordicus tenere, dah. (in etwas kühnen Sprüngen) schnüren, binden dgl. *Πρίων*, *ονος*, m. Säge; Bohrer. *Πεπριωμένος* = *πριονωτός*, sägeförmig, gezähnt; *πρίωμα* = *πρίσμα*. Viele sigmatische Formen gehören zu *πρίζω* und lassen wohl kaum in *πρίω* Wegfall einer Dent. vermuthen. *Κυμινοπρίστης*. Kaum *ῥίνη* (*ι* lg.), Feile, mit Verlust von *π*. Viell. aber die *πρῖνος* geheißenen Eichenarten, da wenigstens die Stecheiche, Ilex aquifolium, nach ihren (glänzenden) serrata folia so genannt sein könnte. Wenn in p ŏ l î r e das o Einschub und i nur wurzelhaft sein sollte: fügte sich seine Bed. „feilen, abglätten" nicht gerade übel. Ksl. p i l a f. (serra) Mikl. Lex. p. 563. hat das i viell. durch Umstellung in die Mitte gebracht. Nach ihm Radd. p. 62.: aus dem Deutschen. Lith. p ĕ l a Feile, Raspel. Nesselm. S. 282., p ĕ l i t i feilen. Ahd. fîla, Feile, Graff III. 433. würde nur dann stimmen, wenn man es nicht als Contr. von f i h a l a, f i g i l a zu betrachten nöthig hat, vielmehr umgekehrt dies als auseinandergezerrt. — Anderer Art friare, fricare im Lat.

164. *Πρίαμαι*. Lat. p r e t i u m (Preis, woher preisen). Lith. p e r k u - p i r k t i kaufen. Nesselm. S. 285. Mhd. v e i l e, feil, zu Kaufe. Vgl. z. B. unter k r î. Benfey Or. u. Occ. unter p a n'.

165. Ksl. p r j e - t i, Präs. 1. Sg. p r i j ą, 2. p r i š i, seltener p r ą, p r e š i *φιλονεικεῖν*, contendere, *ἀντιλέγειν*, contradicere, *δικαιολογεῖν* causam tueri, *ἀμφιβάλλειν* dubitare, *κρίνεσϑαι* contendere. Zu Zd. p a r, Cl. 9, kämpfen, bekämpfen?

166. P r j e t i, p r ą, p r e š i Fulcire in p o d - p o r a cet. Schwerlich zu S. s p h a r, *σπαίρω* u. s. w.

167. p r î (3. Sg. Präs. p r î n'â t i, p r î n'î t ê). 1. Act. a, vergnügen, ergötzen, erfreuen; es Jmd. zu Dank machen, Jmd. gnädig stimmen. b, seine Freude haben an, sich etwas wohl sein lassen. 2. Med. befriedigt, vergnügt, froh sein, sich behagen lassen. 3. Med. mit der trans. Bed. lieben, Jmd. geneigt sein. 4. p r î t á vergnügt, fröhlich, befriedigt, wie Zd. f r i t a, geliebt. Nom. f r y ô (Freund) f r i t ô, *φιλητός*. — Zd. mit f durch Einfluß des r: f r î Justi S. 205: lieben, liebend erheben, preisen. Präs. 1. Pl. f r î n â m a h i. F r i t h a 1. Adj. lieb, liebend, gütig 2. n. Liebe. F r y a geliebt, Freund, Nom. f r y ô, S. p r i y á. Mannsn. Fem. f r y a f r i t h a p a i t i z a ñ t a die geliebte mit Liebe aufgenommene (Frau). F r y â n a (eig. befreundet) Egn. eines frommen turanischen Hauses und eines Menschen aus diesem Hause. Mit â 1. segnen. Präs. 1. Sg. â f r î n â m i ich gelobe, wünsche, erbitte, segne. Burn. Y. p. 332. Benfey, Monatsn. S. 71. Haug DMZ. VII. 335. VIII. 765. Allein auch 2. fluchen (Böses wünschen). F r î f. Gebet. F r î n a m.

Lobgebet. Ratuſriti Gebet zu rechter Zeit. S. prî-ti f. 1. Freude, Ergötzung, angenehme Empfindung, Befriedigung, gnädige Stimmung. 2. freundschaftliche Gesinnung, Freundschaft, Liebe, woher z. B. prîtidâna Liebesgabe. Perſ. â-frîn (indeß auch V. p. 109. afrâ, afray), Kurd. eferín, Lob, Beifall, Lerch II. 85. Laus, celebratio, applausus, wie z. B. âfrîn-i-khâneh Sacellum precibus faciendis destinatum; âfrînegân solemnia in honorem amicorum discedentium. Dagegen âferîden, Imper. âferîn, KBtr. I. 433. als eins von den wenigen Verben mit i vor n, creare, des î ungeachtet, etwa zu S. prn'âti (complere) von prr, als: erfüllen, vollenden? Vullers Lex. I. 44. Perſ. âfrîn Euge, aber mit Neg. nefrîden und nefrîn Terror. Convitium, abominatio. Maledictio, c. dâden (dare) vel kerden (facere) Maledicere. Kurd. nefrìm (maledizione, imprecazione) dem Maledire. Desiderare del male. Das m in nefrìm für n, oder wirklich labiales Suffix? — In den Deutschen Parallelen ist f einfach aus p herabgeſunken. Allein im Griech. hat sich φίλος = S. priyá-s (iy aus î verbreitert, um den Hiatus zu tilgen), dem aſpirirenden Einfluſſe des urſprünglichen r, Th. I. 546., nachgebend, durch dreifache Veränderung unkenntlich gemacht, indem es überdem noch den (hier kurzen) Vokal in die Mitte brachte. Von dieſem Adj. entſprang dann erſt als Denominativ φιλέω mit lauter ſchwachen Formen, den nach Weiſe der verba liq. (mithin wohl unmittelbar aus der Wz.) ſtark gebildeten Aor. ἐφῑλάμην, auch φίλ-τρον, Liebesmittel, und die Steigerungsſtufen φίλτερος, φίλτατος, Dor. φίντερος, φίντατος (ſelbſt der Egn. Φίντις, d. h. wohl: Freund) ausgenommen. — Goth. frijon Gab. WB. S. 209. Dief. GW. I. 407. II. 761. 1. lieben, φιλεῖν, ἀγαπᾶν. Sik frijonds, ſelbſtliebend, φίλαυτος. Frijonds guth φιλόθεος (Gott lieb habend, im Griech. Poſſ.-Comp.). 2. küſſen, ἀγαπᾶν (als Aeußerung der Liebe). Frijonds, Part. als Subſt., Ahd. fri-unt, unſer freund (auch feind, ſ. pîy, Part.), E. friend. Frijondja Freundin. Frijathva f. Liebe, ἀγαπή. Frijons, Kuß, wie auch Griech. φίλημα. Ueber freien (matrimonium inire), freier (der um ein Weibsbild erſt wirbt oder — freit), freiwerber (der für einen andern wirbt; nicht aus frei) und freite, freith (procatio) f., ſ. Grimm WB. IV., wie desgl. über die weitere Verwandtſchaft näheren und ferneren Grades. Beiſtimmen kann ich jedoch ſogleich nicht der S. 94. aufgeſtellten Behauptung, als ſei frijôn glſ. ſich aneignen (vgl. appropriare von proprius und dies aus pro mit prîvus) und entſpreche unſer frei zunächſt dem Lat. prîvus (für prigvus? fragt Grimm), während ich in letzterem nicht entfernt eine Beziehung zu dem von Grimm vernachläſſigten Skr. prî, ſondern nur eine Herleitung aus pro (pr-îvus, wie aest-îvus) zu erkennen vermag, wie des Breiteren von mir Th. I. 561 fgg. dargelegt worden. Ueber Agſ. frea für: Herr, dominus, und für: frei,

liber (glſ. ſein eigner Herr) = Goth. frauja ſ. 525. und über frao, frô (laetus) 526. Die Kehllaute in Agſ. freogan Beow., freon Caedm., Altſ. friehan, welche zufolge Grimm nicht genau zu Goth. frijon ſtimmen, ſowie frech neben frei geben ihm Anlaß, durch Vermittelung von precari, procus, Zuſammenhang mit fraihnan (ſ. S. prĕĉh) zu vermuthen. Wie annehmlich das nun aber auch von Seiten des Begriffs erſcheine: die Form thut dagegen Einſpruch. Das i wäre bei Ableitung von prĕĉh unberechtigt, und h oder g ſind bloß weitere Verhärtungen von dem Goth. j in frijon, welches ſich genau ſo aus î entwickelte, wie in S. priyá. Lith. perszu, Inf. pirszti für Jmden werben, Freiersmann ſein, dagegen ſcheint wirklich zunächſt: anfragen (vgl. S. praç-nam. A question, a demand, an inquiry), und nicht etwa mit deſid. Verlängerung an S. prî ſich anzuſchließen, noch weniger an πρίαμαι, trotz möglicher Deutung als empturio. Wenn frech wirklich dem zweiten Gliede in Goth. faihu-friks, geldgierig, gleich iſt, dann gehörte es wohl nicht zu gleichem Stamme mit procax, ſondern müßte, da es in der heutigen Bed. (Mhd. vrech, audax) erſt ſpät erſcheint, im Ahd. freh aber avarus bedeutet, die Begehrlichkeit zum Grundbegriffe haben, aber nicht allzu freies Weſen. Auf S. abhiprâya jedoch (aus abhi + pra mit i) 1. Adj. auf etwas losgehend 2. m. Abſicht, Wunſch, Verlangen, ſcheint Berufung ungerechtfertigt, wie auch Ahd. freideo (profugus), freido (apostata) wohl nicht S. prêta (pra-ita unter i) ſein möchte, ſondern: ſich frei machend (befreit?). Faihufriks enthält aber hinten ungefähr den erſten Theil von dem gleichbedeutenden φίλ-αργυρος, nur mit einem ſuffixartigen Zuſatze, wie φιλ-ικός. Auch ga-frithon verſöhnen (glſ. wieder zufrieden ſtellen und freundlich ſtimmen; anders Zd. aipi-par ſühnen), καταλλάττειν, nebſt Ahd. fridu m., frida f., der Friede, Graff III. 788., vride Benecke III. 404. ſtehen, mit Ausnahme des nicht ganz zutreffenden Suff., dem Sskr. prî-ti nahe genug. Ahd. gafridon, nord. frida, pacare, agſ. fridhjan, protegere. Auch Goth. freidjan, ſchonen, φείδεσθαι, gafreideins f. Verſchonung, Bewahrung, περιποίησις, unfreideins ἀφειδία, unſtreitig wie Ahd. si (Fortuna) urîtet dih (fovet te). *Deliciae* sint frîtliche (liebliche?) sáchá. Freithof, Ahd. frîthof, Grimm WB. IV. 123. zu einem Friedhof (Ort des Friedens, eingefriedigter Ort) umgedeutet, heißt in Wahrheit ein „geſchonter, gepflegter (heilig gehaltener)", Ort, wie man in Forſten von einer „Schonung" ſpricht. — Auffallend und, rückſichtlich des ſchwer erklärlichen iu viell. in frawon (ſich freuen) hineinſpielend, iſt Ahd. friudil, allerdings neben Formen, wie fridil, fridilo, fredel (amasius), Nord. fridill. Die Sache wird um ſo ſeltſamer, da auch nach Ebels Ausführung KBtr. II. 172. — vgl. Zeuß S. 113. 1105.

Armor. priet (sponsus; allein darum gewiß nicht: Braut) und proprius 809. — die keltischen Sprachen ähnliche Formen zeigen. „W. 3. priawt, V. gur priot (sponsus), Arm. priet (maritus) = Ahd. friudil, Mhd. vriedel (amasius, auch vom Gemal gebraucht). Entweder ist priawt mit brawt (frater) zu vgl. [mit Unterdrückung des r, wie im Sskr. Nom. Sg. bhrâtâ], also genau fast = Ahd. friudil cet. (mit l für r, vgl. Lith. prietelus), [mithin Nom. ag., wie S. prêtár, Wohlthäter, Liebhaber, Pfleger] oder ein Partic. (amatus), wozu das welsche Perf. Pass. (W. 3. -at, -et, -it, -wyt, -awt) und Armor. Part. (-et) genau paßt. In letzterem Falle entspräche das Adj. priawt (proprius) wovon auch W. 2. ampriodaur (non possidens), dem Hom. φίλος, unserm „werth" (vgl. yny priawt person in (seiner) eigner Person). Jedenfalls eine der interessantesten Uebereinstimmungen zwischen Celtisch, Deutsch, Slawisch, Lithauisch". S. noch Norris, Corn. Drama II. 414. gurpriot A bridegroom, obschon dessenungeachtet schwerlich zu bride, Braut. Sollte jedoch wirklich eine mit proprius einverstandene Form bei diesen keltischen Formen mit im Spiel sein: da wüßte ich, indem mir proprius trotz des Homerischen Gebrauches von φίλος zur Umschreibung des Poss. ganz anderer Art scheint (s. ob.), priawt mit Ahd. friudil nicht zu einen. Lith. Nesselm. S. 315. prētelus Freund, neprētelus Feind, prētelka Freundin. Mikl. Lex. p. 689. ksl. prijatel" [hinten auf -i hinweisend], Ill. priatelj, Poln. przyjaciel, Amicus; prijatel"nitza Amica. Prijazn" f. amor; εὔνοια, benevolentia; πίστις fides; φίλοι wohl coll. wie bei uns zuw. Freundschaft. Prijannije Favor; εὔνοια. Prijati (schwachf. wie Goth. frijon) προνοεῖν, προνοεῖσθαι, providere; παρεῖναι astare; φροντίζειν, curare. —

Lett. refl. preezatees sich freuen, eepreezetees sich erfreuen, nebst preeza Freude, Lust, woher preezigs freudig, lustig (lust-ig), fröhlich, findet in preeks m. (k, wie pirkt unter πρίαμαι?) Freude, Lust, sein Primitiv, was nun seinerseits viell. hieher gehört. Wenigstens paßlicher als das formell a. u. St. schwer erklärliche Ahd. frawôn, froh sein, auch mit sih, hilarescere, laetari, frawjan, frowjan, frewjan erfreuen (bisw. auch intr. frawi, frawida Freude, von frao, froh s. I. 526. — Placêre und placare stelle ich jetzt zu: flach, vgl. E. to smooth, ebnen, glätten, und dann: besänftigen, mildern.

Was aber machen wir mit Goth. freis, frei, E. free, woher Goth. frijei Freiheit, ἐλευθερία? Wenn lîber, frei, vermöge der obs. Form loebesom (vgl. poena, pûnio, und unser Pein aus Pön) nicht mit ἐλευθερός vgl. werden darf, weil danach das r in liber ein aus s entsprungenes secundäres wäre: so müßte es den bezeichnen, der nach Belieben, prout lubet,

handeln kann, und in so fern sich auch unbeengt und behaglich fühlt. Dem Begriffe nach freilich schon weiter ab von S. p r i y á, lieb u. s. w. Etwa dazu aber Armen. p a r i (bon)? Getäuscht durch die spätere mythologische Ansicht der Perser, welcher gemäß die im Zd. b ö s e n weiblichen P a i r i k a zu „schönen Feen" geworden, hatte ich auch diese Peri's hieher gezogen. Schwerlich mit Recht, obwohl die Herleitung aus p a r (das ai durch Assim.), viell. in dem Sinne von Cl. 9: kämpfen, nicht allzu deutlich ist. E. f a i r y, was Kennedy, Researches p. 157. mit Pers. P e r î vgl., hängt, schon seines f halber, eher mit F é e, Fata, zusammen, wogegen f a i r, Holl. f r a a i, schön, vielm. Goth. f a g r s nützlich, gut, *εὔθετος*, entspricht. Vollends aber lasse ich jetzt, trotz KZ. V, 216., das Lat. p ĭ u s fallen, indem *ποτί* (Lat. poT = als Präf.), was ich zur Entschuldigung angeführt hatte, schlechterdings nicht aus *προτί* verderbt worden S. I. 271. Eben so wenig rührt mich der Wegfall von r im Pali p i y a m st. S. p r i y a m (dear) Muir, Orig. Sanscr. Texts T. II. p. 88. So auf Açoka-Inschr. der P i y a d a s i st. Priyadarçî (der alles liebevoll ansieht nach dem PWB. IV. 1164.) ib. p. 107 fg. 116. und zwar mit dem Epitheton d ê v â n a m p i y ô. (Geliebter der Götter) 109. Beibehaltung des r p. 111.

Unter vielen Indischen Benennungen nach Liebe und Haß II. 425. (1.) thut sich auch eine nicht kleine Anzahl mit p r i y a (Freund, lieb, geliebt) hervor. Z. B. P e r s o n e n (wie im Gr. eine Anzahl von Egn. mit *φίλος*): K â ç i k â p r i y a (der Stadt der Kâçi, d. h. Benares) lieb, Bein. des Königs Divodâsa (buchst. Himmels-Diener). N â r â y a n'a p r i y a d. i. Çiva, eig. zugethan dem Krischna od. Vischnu. G'a r a t k â r u p r i y â, die Gattin Manasá, welche über die Schlangen eine besondere Macht ausübt. G'a r a t k â r u, der Name eines Munis, ihres Gemahles, bedeutet: A practiser (k â r u) of austerities in old (g̃ a r a t) age. Eben dieselbe heißt auch P a d m a p r i y â (Lotus liebend) = P a d m a v a t î (mit Lotus versehen), und daher ihr Gemal P a d m a v a t î - p r i y a. D a h a n a p r i y â (das Brennen liebend) Name der S v â h â, Weibes von dem Feuergotte Agni. — T h i e r e: g̃ y ô t s n â p r i y a (d. h. das Mondlicht liebend, weil man ihm nachsagt sich von Mondenstrahlen zu nähren) The C h a k ô r a or G r e e k partridge (Perdix rufa). Auch g̃ î v a n - g̃ î v a (ein Leben lebend), eig. langlebend, und c̃ a l a c̃ a n c̃ u (mit zitterndem Schnabel). V a n a p r i y a (waldliebend) der Indische Kuckuk: kokila, wogegen g̃ a l a p r i y a, außer Fisch, auch the Chátaka (Cuculus melanoleucos). D â d'i m a p r i y a und -b h a k š a n'a (Granaten essend) Papagei. P a l a l a p r i y a (fleischliebend) Rabe, während â m i š a p r i y a (von gleicher subjectiver Bed.) Reiher. — P f l a n z e n. Eig. den Sechsfüßern (gemeint sind Bienen) lieb: š a t'p a d a p r i y a The Nágésar (Mesua ferrea), allein auch noch einige aa. Pflanzen. M a d h u p r i y a (Wein — od.

Honig? — liebend) ein Strauch: Ardisia solanacea und Name des Balarâma. Strîpriya (Frauen lieb) der Mango-Baum; sonst auch pikabandhu, -râga, -vallabha (dem Kuckuk lieb). Surapriya (den Göttern lieb) The elaeocarpus, und entweder Indra oder Brihaspati, der Lehrer der Götter. Visvaksênapriyâ (Vischnu lieb) 1. eine Art von Yam (Dioscorea) 2. Lakschmi. Vrçc̄ikapriyâ, Skorpionen (vrçc̄ika) lieb, d. i. ein, selbst — kâ f. genanntes Topfgewächs: Basella rubra und lucida. Beweises von frühem Handel wegen bes. merkwürdig ist der Name des schwarzen Pfeffers: Yavanapriya, d. h. den Yavana, worunter Griechen (Ionier), indeß auch zuw. Araber verstanden werden, lieb, während Yavanêšťa (von den Yavana begehrt): Lead; garlick; a sort of onion; the *Nimb* tree, d. i. Melia azadiracta. So ğanešťâ (von Menschen begehrt) Turmeric, und nakulêšťâ eine Pflanzenart, die davon den Namen trägt, daß sich im Kampfe mit Schlangen verwundete Ichneumons sich ihrer als Gegengift bedienen sollen. Die Indigopflanze (klîtakika) heißt auch ban'igbandhu (der Kaufleute Freund). — Werkzeug: snêhapriya (ölliebend), Lampe, vgl. Sl. opajetz S. 194.

168. Ksl. bi-ti, Präs. bija τύπτειν, percutere; ῥαπίζειν, virgis caedere; δέρειν percutere; κολαφίζειν alapam infligere. Κόπτεσθαι, plangere. Bijennije n. πατάσσειν, percutere; κοπετός luctus (sich schlagen, aus Trauer). Biti mit dem Refl. sja, pugnare, bitise na rati (sich im Kriege schlagen), Ill. bitti-se (kämpfen), wie Ital. battersi, guerreggiarsi (wegen der Gegenseitigkeit des Verhältnisses). Und daher boĭ μάστιξ, flagellum; pugna, caedes, Ill. boj, ja m., Krieg, welches Wort demnach mit Ill. bojati-se, sich fürchten, vom folgenden nichts zu thun hat, sollte auch das b in biti gleichfalls für S. bh stehen, was im Fall einer freilich sehr zweifelhaften Verwandtschaft mit Lat. ferire (ksl. boriti μάχεσθαι?) der Fall sein müßte. Vgl. in begrifflicher Beziehung Ahd. slahta (Agf. slehte, caedes, pugna), strages, occisio, unser Schlacht von schlagen, und Frz. bataille von battre (Lat. batuere). Sonst freilich auch S. bhîmara War, battle, angeblich von bhîma Furcht, und râ geben. Poln. bojować Krieg führen, bić się; bojewisko = pole bitwy Schlachtfeld. — Ksl. bič" φραγέλλιον, flagellum (und daher ins Deutsche aufgenommen: Peitsche) möchte ich der gleichen Wurzel entsprossen halten, obschon das Suff. nicht sehr deutlich ist. Wenigstens überzeugt hat mich die von Miklosich Lex. p. 22. gegebene Deutung aus unserem binse, Ahd. pinuz [das z neben niederd. t] mit nichten, obschon die Erklärung durch „σχοινίον funis (impr. e junco tortus)" dafür spräche. Unter Voraussetzung so alter Entlehnung aus dem Germ. wäre der Slawische Quetschlaut in dem Worte gewiß nicht ein harter.

169. Bhî (timere) im S. nach Cl. 3. Act. redupl. bibhêti oder Ved. Cl. 1. Med. bhayatê. Es wird aber nicht, wie timere aliquem, mit Acc. construirt, sondern, nicht minder passend, mit Abl. und Gen. (vor J.), zur Andeutung der Person oder des Gegenstandes, von welcher die Furcht herrührt, oder auch mit Instr. (durch wen sie erzeugt wird). Bhiyâ, bhî f. Fear, dread. Bhîtabhîta Much frightened, als Wiederholung von dem Part. Pass. bhîta Afraid, frightened, fearful, timid. Bhaya mfn. Frightful, fearful, horrible, dreadful. n. Fear, alarm, fright, dread. Vgl., jedoch nach anderer Decl., Lith. bajùs, Fem. i (wie Gr. ύ-ς, εῖα), was Furcht, Besorgniß einjagt, schrecklich, gefährlich. — Zd. Justi S. 215. bî, erschrecken, in Furcht jagen. Präs. 3. Pl. aêshãm açpaoñhô bayaiñti ihre Rosse erschrecken (durch ihre Wildheit?). Med. byantê man schreckt uns. Part. Perf. Nom. biwivâo furchtbar, z. B. von einem Drachen. Dagegen nicht sowohl: Furcht erregend, als empfindend (erschreckt): sich fürchtend, bangend. Vgl. S. Pf. part. bibhyuśê Rv. 39, 7. Pers. bî-m (metus, timor), bîm-i ǧân (vitae periculum) wie S. bhîma mfn. Horrible, fearful, terrific, aber als n. Horror, terror; Lith. bái-me Furcht. Ob aber etymologischer Lautcorrespondenz nach Gael. fiamh Fear, awe, reverence und faiteas (etwa zu S. bhîta) Fear, bashfulness? Bhîma (furchtbar) Name des Siva; bhîmâ (A whip, die Ruthe) und Name der Durga. Auch wohl, trotz des Mangels von einem i-Laute: bâk 1. Timor, sollicitudo 2. cura, respectus. 3. (ich weiß nicht, ob und wie damit vereinbar) genus, species. Viell. durch eine ähnliche Contr. aus einer verlängerten Form zu S. bhaya (s. ob.), wie pâk (purus) vgl. mit S. pâvaka. Auch bâs (timor), das jedoch einem etwaigen S. Neutr. auf -as in Betreff des Zischers nicht entspräche. — S. bhîru (vgl. dhâru, sêru) Timid, fearful. Als f. Schakal, Tiger, Geiß, a centipede. Dem Begriffe nach wäre etwa fĕrus (wild) und daher fĕra (sc. bestia, was auch schwerlich zu bheš) vergleichbar, sei es nun als furchtbares, oder, seiner Wildheit halber, scheues Thier. Es widerspricht aber das kurze e, und paßte besser fĕra zu Bär, über dessen Herleitung Grimm im WB. unter einigem Glaubhaften viel Gewagtes vorbringt. — Ksl. bojati sja, Präs. boją sja, φοβεῖσθαι, timere, mit Gen. kogo, wie auch S. ka-sya (cujus). Bojannie δειλία, timor, aber bojazn' f. φόβος, was in das Altpreuß. biāsnan Acc. (das Thema hinten also nicht, wie das Slaw., mit i-Laut), Furcht, nur durch Entlehnung kam; etwa aus Poln. bojaźń f. Gen. źni z. B. mit Boża Gottesfurcht; Lith. Dēwo baime. Poln. bać się oder boieć się sich fürchten (czego Gen. vor etwas). Bóy się Boga Fürchte dich (buchst. sich) vor Gott. Das Präs. boię się schließt sich wohl am engsten an das S. Caus. im Act. bhâyayâmi (terreo aliquem aliqua re; mit

Acc. u. Instr.). In Betreff des b a c' s i ę, z. B. o c o, um etwas besorgt sein, möchte ich aber an Lith. b ó - t i, Präs. b ó j u erinnern, das nach seiner Bed. (sich um etwas kümmern) wie auch nach dem Laute sich recht wohl hieher schickte. S. jedoch f o v e o. Sonst noch altpr. b i a 3. Pl. sie fürchten, und Inf. b i â - t w e i, b i â - t w i, durch v. Bohlen hinter Voigt's preuß. Gesch. I. S. 721. mit dem S. Gerund. auf - t v â vgl., ist mindestens in Betreff des i-Lautes ungenau, vgl. Th. II. 494. Bopp, Vgl. Gr. §. 864. Vom Suff. abgesehen, stimmend zu Lith. b i j ó - t i sich vor etwas (mit Gen.) fürchten, z. B. u g n ě s b i j a, Er fürchtet sich vor Feuer. Refl. b i j a u - s, (eig. ich fürchte s i c h st. mich u. s. w.), Prät. b i j ó - j a u - s, Fut. b i j ó s ů - s (S. b h ê s y â m i), Inf. b i j ó t i - s (Lett. b i h j a t e e s), wohl als Denom. von S. b h i y â: sich vor etwas (mit Gen.) fürchten; besorgt um etwas, fürchten für etwas, del (wegen) ko, Lat. metuere alicui. D ẽ w o b i j ą s, gottesfürchtig, fromm; Lett. d e e w a b i h j i g s. Nesselm. WB. S. 329. hat Recht, das ij dieser Formen ganz wie die Auseinanderziehungen von î zu iy im Sskr. zu betrachten. Daneben stehen aber auch mehrere Formen mit Vriddhi, welche näher mit den, von Manchen jedoch nicht gebilligten Sskr.-Formen nach X. b h â y a y a t i und I. b h a y a y a t i in 3. Sg. Präs. zusammengrenzen. Z. B. Lith. b a i d y t i in Furcht jagen, scheuchen; Wild treiben, Lett. b a i d e h t, b a i d i h t bange machen, schrecken, drohen, neben Lett. b i h d i h t, Präs. b i h - d u, schrecken, scheu machen, als Caus. von b i h - t, Präs. b i h s t u, Prät. b i h j u scheu sein, b i h t e e s (auch b i h s t e t e e s) sich fürchten. B a i d e k l i s Schreckbild, Lith. b a i d y k l e Vogelscheuche. S. v i b h î s a n' a Adj. atrox, durus, asper. Ueber b a i s u s furchtbar, abscheulich; besorglich, gefährlich; grausam, und andere sigm. Formen s. Th. II. 2. S. 592. Eben da über b a i l u s, S. b h î l u - s (timidus); Lett. m a n i r b a i l e (mir ist bange) Mich grauet; b a i l e Furcht, Angst; b a i l i g s furchtsam, feige, blöde, schüchtern; it. unsicher (Lith. b a i g u s); b a i l e t e e s in Furcht sein, Lith. b a i l i n t i ängstigen. Auch b i e s e n (vom Rindvieh gebraucht, das aus Furcht vor Bremsen wild umherläuft) s. Stud. zur Griech. Myth. (III. Suppl.-Bd. der Jahrb. f. class. Philol. S. 320.). Desgl. Mhd. b i s e schnurre; renne (Benecke I. 163. mit Erinnerung an E. to buzz), könnte hieher gehören, und rücksichtlich seines Zischers, wo nicht im Des. b i b h î s a t i, im Caus. b h î s a y a t ê, z. B. ç a t r û n — b h î s a y a m â n a: (hostes terrens), seinen Grund haben.

Das Lat. Adj. f o e d u s [gewiß nicht durch Umstellung aus *πύϑω*] ist ohne Zweifel mit gleichem Suff. wie foetidus, putidus, sordidus; pavidus, verbunden. Auch wäre als Grundb. „fürchterlich“, wie häßlich, lieblich von hassen, lieben, nicht undenkbar. Bei näherer Erwägung jedoch scheint ihm nicht sowohl ein von der Furcht, sondern von üblen sinnlichen Eindrücken (herba odoris foedi; foe-

dus sapor; cimices foedissimum animal, z. B. auch des unangenehmen Geruches wegen) hergenommener Begriff zum Grunde zu liegen, was denn auf die Wz. von fimus (suffire), foetere u. s. w. zurückführt. Vgl. unter dhu. Sonst vgl. man auch Lith. baidytis sich fürchten, sich scheuen, Scheu, Angst, Abscheu, Ekel vor etwas haben, z. B. walgio (vor einer Speise), was auch auf eine, formell freilich schwer zu rechtfertigende Gemeinschaft rathen lassen könnte mit Lith. bjaurētis, verabscheuen, einen Ekel vor etwas (Gen.) haben, aus bjaurus (S. bhīrus ist furchtsam), was mit Lat. foedus ungefähr den nämlichen Sinnes-Umfang theilt: schmutzig; häßlich, garstig; moral. schlecht, schändlich, abscheulich, bes. auch unsittlich, unkeusch. Compp. mit -bjurù (Nesselm. S. 339.), wie ap-bjurti schlecht werden, vom Wege; häßlich werden; böse, gram werden, sind, dächte ich, nicht eig. das Primitiv zu bjaurùs, sondern, des kürzeren Vokales ungeachtet, denominativ. Kaum dazu Lat. formido*), und noch weniger das lautlich weit abliegende păvere, das übrigens auch mit πτόα als einem Deriv. von πτύειν (spuere, aversari) sich schwerlich eint. — Φέβομαι, das mit φεύγω (s. bhug), s. Schneider, kaum etwas zu theilen hat, ist wahrsch. reduplicirt, wie δείδω und Lat. bibo S. 193., welchem dann sogar wieder im Kelt. (altir. ibiu, ibimm u. s. w.) Stokes KBtr. IV, 394. 418. der Anlaut abhanden kam. Φέβεται wäre dann ver-

*) Meine alte Erklärung von Ahd. forhta f. Furcht, Goth. faurhtei, Ags. firhtu, E. fright (Schreck, Grauen; Scheusal, Schreckniß, allerdings neben fear, was nicht = Frz peur, Lat. pavor) als eines Comp. mit Ahd. ahta (meditatio, aestimatio, cura) Graff I. 108. (wie Obacht, Vorsicht) zurückzunehmen, sehe ich mich durch Graffs Einwendungen III. 685. durchaus nicht bewegen. Wenn nämlich gleich im Goth. und sonst oft rht ohne zwischenstehenden Vokal zusammenrücken: liegt durchaus kein Grund vor, etwa in Alts. foraht neben Ags. forht, Goth. faurhts δειλός, oder in Ahd. forahta (nach meiner Ansicht for-ahta) neben forhta, Furcht, und häufig mit Vokal forahtan, forohtan, furihtan st. forhtan, furhten, und S. 689. furihtanti, furahtenti (formidans, timens) u. s. w. den Vokal inmitten jener allerdings harten Consonanten-Gruppe für nothwendig rein lautliche Vermittelung ausgeben zu müssen. Warum ferner sollte nicht z. B. das Goth. Adj. faurhts (faur-hts mit Ausstoß von a) s. v. a. als. sich vorsehend (vgl. auch prūdens aus providens), zum Voraus beachtend, besagen können? Allerdings, gefühlt wurde diese Comp. nicht mehr, wie z. B. Ags. afirhtjan erschrecken (das i durch Einfluß von j?), E. frighten, u. dgl. zeigen. Vgl. z. B. auch Lat. precari mit dem sicherlich comp. S. pra-čch Th. II. 2. S. 312. Außerdem s. noch Dief. Goth. WB. I. S. 363., der auch S. 372. das völlig verschiedene E. fear (Hamb. bei Richey S. 321. verfeeren schrecken, unverfeert unerschrocken; sick verfeeren, terrore concuti) mit seiner weitläuftigen Sippe erörtert. Lat. formido entzieht sich dem Vergleich schon um Gleichheit des Anlautes willen, wogegen dasselbe auch zu S. bhiru und der zweifelhaften Wz. bhri, jedoch im Vokal, nur schwer sich fügt. Etwa zu formus, warm, weil einem die Furcht „heiß" machen kann?

gleichbar mit bi-bhê-ti (timet), wonicht mit dem Intens. bêbhî-yatê (glf. Med.) und bêbhayîti, bêbhêti. Doch müßte freilich die Asp. sich umgestellt haben. Befremdend freilich wäre hiebei der Mangel jeder Spur von ι, sowohl in der Reduplicationssylbe (sonst doch δί-δωμι u. s. w.) als hinter dem β, was für Rest des Wurzelkörpers gelten müßte. Deßhalb wäre gegen diese meine Voraussetzung, welcher sich Graßmann KZ. 12, 121. ohne weitere Skrupel hingiebt, noch die zweite von mir gleichfalls schon in Ausg. 1. erwähnte Alternative ins Auge zu fassen, ob man in φέβεται nicht vielmehr eine, dem S. Caus. Med. bhâpayatê näher kommende Form suchen müsse. Auch hiegegen jedoch erhübe sich, noch abgesehen davon, daß p sich ungewöhnlicher Weise zu β erweicht hätte, und φέβεσθαι nicht wie das Denom. φοβεῖσθαι schwach abwandelt, das nicht unerhebliche Bedenken, in dem â der Sskr.-Form sei eig. âi als verstümmeltes Vriddhi von î in bhî zu suchen. (Bhipay scheint ein Unding.) Φάψ deute ich Il. 267. 784. als: schüchtern, wie z. B. bhîrućêtas, bhîruhrdaya (furchtsamen Charakters, Herzens), und umgekehrt bhîruka als m. Eule und Bär, als n. Wald, eig. furchtbar besagen. Vgl. Lob. Rhem. p. 34. Dessen α nun, sowie desgl. das ο in φόβος (Furcht; Flucht), φοβέω (in Furcht; Schrecken setzen; in die Flucht jagen), aber φοβέομαι (in Furcht gerathen, also pass.), φοβερός 1. Furcht erregend, act. 2. sie empfindend, pass., können gewiß nicht Entwickelungen aus einem i-Laute sein, und bezeugen zur Genüge Vergessenheit alles Sprachgefühls in Betreff der Urgestalt der Wz. Lottner zieht KZ. XI, 201. noch febris hinzu, was des häufig mit dem Fieber verbundenen Bebens oder Zitterns wegen sich hören läßt. Wer indeß, statt vom Fieber-Froste, von der Fieber-Hitze auszugehen vorzöge, verfiele eben so leicht auf ein Erklärungs-Mittel aus der Lat. Sprache selbst. Nämlich fervo und ferveo, jedoch im Perf. auch, viell. jedoch nur aus früherer Unbeliebtheit der Lautverbindung vu (alt z. B. volt), ferbui (Struve, Lat. Decl. S. 240.), könnte in febris stecken, dessen r ich jedoch, für diesen Fall, nicht als ein umgestelltes ansähe, sondern als Suff., vor welchem dann das zweite des Verbums, zur Vermeidung der Epallelie, geschwunden wäre. Pictet KZ. V, 347. sucht in febris „Feuer" als eig. Bed., und eine Umstellung der Asp. (wie fiber Biber, Agſ. bëfor, Sskr. babhru, Katze, Ichneumon, — nach der Farbe?) von „S. babhru, Feuer, auch braun [dies, als nicht asp., dazu], lohfarbig, wohl von [der freilich noch unbelegten] Wz. bhrr (assare, frigere, fervere)". — Das Germ. bietet zu φέβομαι in unserem beben eine Parallele, worin bemerkenswerther Weise alle älteren Formen in der Vordersylbe das wohlberechtigte i zeigen. Ahd. Graff III. 21: pipen, piben (trepidare, tremere), ertpiboth, erdbibunga terrae motus, wofür auch Lat. tremor gesagt wird. Pipinunga (pavor). Mhd. bibe (erst nhd. ist e an Stelle von i getreten),

auch bibene (Ahd. bibinôm), und bideme (mit d st. b wegen des dreifachen Lab.), erbideme wie erbibe, erbebe; ërtbideme, Erdbeben. Benecke I. 114. Schwankend sind die Consf., und das f in altn. bifa, Agf. bifjan, allein auch bëofan, woher ëordhbëofunga, Erdbeben (das eo aus kurzem i? vgl. Grimm Th. I. 348. vgl. 336. Ausg. 3.), könnte auf Stellvertretung des cauf. p im Sskr. schließen lassen, versagte sich nicht wiederum gerade bhâpayatê rücksichtlich des Vokals.

170. Φθίω, φθίνω, ich vergehe. Die Angabe: οἱ Αἰολεῖς τὸ φθίνειν πύθεσθαι λέγουσι Schol. Nic. p. 44. (Maitt. p. 268.) gäbe leicht dem Gedanken Raum, als sei das φθ in φθίω durch Zusammenrücken von π-θ in πύθω entstanden, wobei freilich ῡ gewichen wäre, ungeachtet lange Vokale natürlich nicht so leicht sich verdrängen lassen, und θ (s. pûy) nur eig. Bildungs-Zusatz ist. Oder handelte es sich nur um eine andere Wendung des Sinnes? Sonst hat die dem Griech. eigne Lautgruppe φθ, namentlich zu Anfange, etwas höchst Befremdendes, und würde man es nicht ungern sehen, ließe sie sich als secundär ermitteln. Ein Bezug zu φόνος, πέφνον, πεφάσθαι waltet schwerlich, und ließe sich gewiß nicht zu dem Ende κτίννυμι neben S. kšan' verwenden. Eher φθονέω, als ein vermindern, detrahere; ἄφθονος neidlos; reichlich. Das angebliche φθέω (φθεῖτο als Var. st. φθῖτο Od. λ, 330.) ist freilich zweifelhaft; allein nichtsdestoweniger φθαρ (φθείρω, διαφθέρσει Il. ν, 625., ἔφθορα) nicht unglaubhaft eine Erweiterung aus φθίω, obschon dessen, viell. nicht streng wurzelhaftes ι darin nicht enthalten ist. Φθόη = φθίσις, Auszehrung, erfordert kein φθέω, wie Lob. Rhem. p. 16. mit Recht bemerkt. Es könnte ja sein ο aus οι durch Wegfall des ι entstanden sein. Ἄφθιτος, nicht zu vernichten.

170ᵇ. Ψίω s. Lob. Rhem. p. 18. Ψῖσαι ψωμίσαι ποτίσαι.

171. Aus μίσασθαι· μιτώσασθαι Hes. III. p. 112. Schm. Lob. Rhem. p. 18. und μίτος Faden; die Saite; auch wohl Aufzug, Kette, das übrigens mit Lat. vieo, vitta (s. vê) schwerlich etwas zu thun hat, ist auf eine Wz. *μι geschlossen worden. Ob mit Recht, läßt sich bei Ermangelung genügender Daten schwer ausmachen. Zwar unterliegt keinem Zweifel, daß sich μίτος schicklich als eig. Adj. Verb. fassen ließe. Berücksichtigt man indeß δάσομαι neben δατέομαι und πάσασθαι neben πατέομαι (Buttm. im Verbalverz. unter δαίω): so könnte μίσασθαι gleichgeartet sein und, seiner Starkformigkeit zum Trotz, einem Denom. auf έω aus μίτος (mithin etwas anders als μιτόω) entsprossen sein. Μίτος hat aber die Bed. von Lat. licia, bilix, trilix, frz. lisse (z. B. hautelisse) in πολύμιτος. Lat. polymita (Damast), und, ich weiß nicht ob durch Verdrehung gleichwie aus pluma: plumatica. E. dimitty der geköperte Barchent, wohl δίμιτος Zwillich, wie τρίμιτος (Drillich,

Drell, trilix). S. DC. dimitum, Ital. dimitto Zeug von Wolle. Sammet aus exametum, ἑξάμιτον (aus ἕξ mit Psilose, die im Ngr. üblich), ξάμητος, It. sciamito (Art seidner Zeug). Diez, EWB. S. 310. — Seines e (nicht i) wegen ist kaum vergleichbar Lett. ſseenu usmest (Garn an der Wand aufscheeren), mettami Aufscheerliß der Weber (weil das Weberschiffchen hindurchgeworfen wird,) von mettams, was zu werfen ist, aus mettu (ich werfe).

172. Mi Cl. 5. Act. Med. minôti, minute (das Desid. sowohl von diesem als von mî, ja mê tauschen, und mâ, messen, sonderbar: mitsati) 1. Jacere, projicere 2., wie das folg., delere. Bei Wilson: To cast, to throw, to throw about, to scatter. Apamitya, wegzuwerfen. Kaum dazu mitto, weil diesem verm. s vorn abfiel, s. II. 2. 291. Allein auch Lith. metu, Lett. mettu, werfen, unterwerfen sich nicht dem Vergleiche, weil deren e schwerlich aus i, sondern aus a entsprang. Vgl. Mikl. Lex. p. 366. — Zd. bei Justi S. 232: Impf. 2. Sg. yéñgç-tû.... minas, welche du herbeiführst. Hieher, obwohl nach Cl. 9.? Nicht Frz. mener.

173. Mî Cl. 9. Act. u. Med. mînâti, mînîtê (in den Veden vorn mit kurzem i), Perf. mamâu, Fut. mâtâ; mâsyati. Delere. Cl. 4. Med. mîyatê Perire. Z. B. mit pra 1. Superare 2. Exstinguere, delere. Cl. 4. Perire, mori, z. B. pramîta Mortuus. Cauſ. pramâpayati Interficere. Pramîti f. Verderben, Untergang. Pramâyuka dem Untergang verfallend. Pramâpan'a Mörder; n. Tödtung, vom Cauſ. — Obgleich Westerg. z. B. yê vâtasya pramin'anty abhvam (etwa: welche des Windes Ungestüm besiegen) mit superare wiedergiebt, folgt doch daraus kein Zusammenhang mit Lat. promineo, emineo, den Benfey KZ. VII. 53. voraussetzt.

174. Mî Unbelegt. 1. Meare s. dieses. Der Form mi-nâti entspräche etwa ksl. minąti παρέρχεσθαι, διαγίγνεσθαι praeterire; διαβαίνειν transire; minovati id., auch ὑπερβαίνειν superare; προβαίνειν; περιρρεῖν abundare. Poln. auch ohne n: Mijam, Prät. mijał, Inf. mijać, Fut. minę, Inf. minąć vorübergehen, verfließen, vergehen, etwas übergehen, verfehlen, vorbeigehen, vorbeipassiren, abweichen, umgehen. Auch wohl selbst mimo vorbei, vorüber, ungeachtet, außer, ohne, außerhalb, ungerechnet, da z. B. mimochod das Vorübergehen; mimojazd Vorbeireiten. Erwägt man aber, daß jede Bewegung auch einen Wechsel, und, wenn räumlich, eine Orts-Veränderung voraussetzt: so wäre Anknüpfung an das beglaubigte mê viell. noch empfehlenswerther. Vgl. παραμείβομαι, ich gehe vorbei und anderswohin; παραμεύω, ich übertreffe. Wie S. gâ-tra (Gang-Werkzeug) Glied des Körpers; Körper, nach dem Gehen benannt ist: so hat auch Betreffs Lat. membrum schon Grimm II. 15. mit Grund an Beziehung zu meare gedacht. Genau von letzterem kann es freilich nicht kommen; und

müßte das m vor b in ihm, dafern man es nicht für rein willkürlichen Zusatz erklärt, entweder auf ein durch Assim. umgewandeltes n oder auf Redupl. hinweisen. Vgl. mynet Zeuß p. 550. Oder zu *μέλος, μέρος*? 2. Intelligere, wegen miti (knowledge) unter mâ? Pra-miti, ein richtiger Begriff.

175. Mê (warum diese Aufstellung, und nicht etwa mi, ist nicht ersichtlich) Mutare. Als Simplex wahrsch. nicht in Gebrauch. Dagegen z. B. mit apa Mutare (wie ab-ändern; *ἀπαμείβομαι* bed. antworten) und ni Commutare, woher nimaya Barter, exchange, wie vaimêya id., s. unter mâ, messen. Namentlich ist auf Dief. GWB. II. S. 9. Nr. 6. zu verweisen, welcher mit gewohntem Fleiße schon das Meiste (s. bes. S. 11.) gesammelt hat; freilich mit manchem, jedoch zum Theil schwer Abscheidbarem, was seitab liegen mag. So selbst viell. Goth. maidjan entstellen, verfälschen, mutare Graff II. 701. Lett. miht, Präs. mihju, Prät. miju (nicht zu verwechseln mit miht Präs. u. Prät. minnu treten, Lith. minti) tauschen, wechseln. Meetoht tauschen. Meetneeks Roßtäuscher, meetu west sirgus, Pferde tauschen, Roßtäuscherei (also eig. von Tauschen und nicht Täuschen) treiben. Unstreitig daher auch mit Vriddhi: maina, main'a Tausch, Wechsel, mainiht Präs. mainu, auch mainoht, tauschen, wechseln. Lith. mainas m. (seltener maina f.) Tausch; das Vertauschte; der Wechsel, die Veränderlichkeit; ein Wechselfall des Schicksals. Mainyti tauschen. Laumēs apmainytas, ein von der Laume vertauschtes Kind, Wechselbalg; von apmainyti, Lett. apmainiht. Nesselm. S. 388. Ill. mena Abwechselung, meniti ändern, abwechseln, menjati, minjati, miniti (mutare, cangiare, variare) wechseln, ändern. S. II. 389. und vgl. I. 767. wegen mithas (mutually), Ksl. mitje, mitous, alterne. Mikl. Lex. p. 371. Ferner p. 391. mjeniti, mjenjati *μεταβάλλειν*, mutare, von mjena f. permutatio; *συνάλλαγμα*, pactio (wie auch der Wechselseitigkeit wegen Ill. meniti-se, sich besprechen) neben mjen (mensura), worin freilich dem je kein S. ê, sondern das â von S. mâ gegenüberzustehen scheint. Böhm. mĕnarz, mĕnec Wechsler, von mĕniti, ändern, wechseln, vertauschen, mĕna Aenderung, Vertauschung z. B. des Geldes mit anderem Gelde; Wechsel.

Die an unsere Wz. etwa Anspruch machenden Bewerber aus den classischen Sprachen s. Curtius I. Nr. 450. Darunter, außer den zweifelhaften meare, movere, welchen von uns zwei besondere Artikel gewidmet worden, schlechthin falsch Lat. mox, dessen bereits seit 1838. durch Rosen, Rigveda Adn. p. IX. gefundene Erklärung aus S. makšu 'celeriter' [wohl mit Abfall des u] Nigh. 2, 15., mit dem Superl. makšûtama VII, 1, §. 2., endlich doch als die allein richtige anerkannt werden sollte; um so mehr als jetzt auch das

Zd. bei Justi S. 222. makhsti f. Schnelligkeit, und S. 230. mash Adv., sehr, besonders, masha Adj., eilend, herleiht. Schneider: „*Μοῖτος*, ὁ, bei den Siciliern Vergeltung, Erwiederung, Dank; davon das Lat. mutuum, *μοῖτον ἀντὶ μοίτου*, *par pari*, bei Varro de L. L. und Hesych." Vgl. letzteren III. 116. Schm. Möglich, daß der Diphth.*) in *μοῖτος* (vgl. Lett. meetus, Pferdetausch, L., was jedoch der u-, nicht a-Decl. angehört) sich wie in *κοῖ-τος* (aus *κεῖμαι*) verhält und also dem ê in S. mê entspricht. Alsdann hat Leo Meyer (KZ. VIII. 253.) wohl ganz Recht, das û in mû-tare, imm., perm. comm. (unstr. als Intens.) aus oi zu deuten nach einem, im Lat. ja nicht ungewöhnlichen Wechsel (*ποινή*, poena, pûnio, s. pû.) Corssen Ausspr. I. 194. Vgl. noch *ἀμοιβή*, Wechsel; *ἀμοιβήδην*, wechselsweise. Mû-tuus, wie mor-tuus, sta-tua. Eben dies ständige û, und mit nichten je ô, bestimmt mich dazu, mûtare und môtare (von môtus, mŏveo) streng aus einander zu halten, wie nahe sie sonst, auch begrifflich, zusammengerückt scheinen könnten. Zu einer Contr. in mûtare aus etwaigem *movitare als Freq. (vgl. agitare) liegt kein Grund vor, indem z. B. frühere Schreibung mit ou nicht nachgewiesen. Corssen I. 172.

Eine neue Schwierigkeit erhebt sich aber mit dem Pindarischen *ἀμεύω* neben *ἀμείβω*, was seinerseits auf Ursprünglichkeit des u-Lautes in mûtare hinzielte, und nicht auf den vorhin besprochenen Gang in den Lauten: S. ê, Sic. *οι*, Lat. û, wobei auch noch die labiale Natur des m in Anschlag kommen mag, die leicht assimilirend auf den Vokal wirkte. In Betreff des *α* in *ἀμεύω*, *ἀμείβω* befinde ich mich auf meinem oft dargelegten Standpunkte in Verlegenheit durchaus nicht, indem es sich mir nicht etwa als ein schlechthin nutzloser Wasserschößling oder parasitischer Auswuchs darstellt, sondern als bedeutsamer Rest der Präp. *ἀπό*, gleichwie das Sskr. apamayatê hat in ungefährem Einklange mit *ἀ-μείβεται*. Was soll nun aber in letzterem das *β*, und der Diphth. in *ἀμεύω*? Eine schwer zu beantwortende Frage, um so mehr als ja selbst mû-tare zwar nicht unbedingt, allein doch auch nicht völlig grundlos, auf eine Wz. mit u oder v als Ausgang rathen lassen könnte. In diesem Falle müßten wir es mit einer Nebenform zu mê zu thun haben, welche, wo nicht *mu, *mav (kaum unterstützt durch mŏveo, und damit etwa vergleichbar *ἀμεύω*, da in mô-tus wahrsch. ô aus älterem â),

*) Wenn das d in Goth. ïn-maidjan, verwandeln, entstellen, *μεταμορφοῦν*, *μετασχηματίζειν*, *ἀλλάττειν* Zuwachs sein sollte (übrigens eher =: dh als t?): könnte sein ai mit dem *οι* in *μοῖτος* sich decken, und, rücksichtlich der Präp., dem Goth. Verbum Lat. im-mûtare nahe kommen. Nur scheint aus Goth. gamaids gebrechlich, *τεθραυσμένος*, *ἀνάπηρος*, und der sonstigen Sippe Nr. 166. Grimm II. 15. ein anderer Grundbegriff hervorzugehen, als der des Wechsels. Vgl. indeß noch altn. mi-da (movere).

dann etwa *miv gelautet hätte nach Analogie von S. siv, Lat. suo. Der Vorschlag Benfey's, das β in ἀμείβω aus dem S. Caus. mâpay zu erklären, hilft uns, fürchte ich, auch nicht aus der Klemme, indem, selbst wollte man hier Herabsenkung von p zu β einräumen nach Analogie von S. pivâmi (bibo), sich doch zugleich nicht ἀμεύω fügte, dessen Diphth, wie der in φεύγω aus φυγ entstanden scheint. Auch dürfte aus gleichem Grunde, ἀμείβω keine Redupl. (β aus μ) enthalten, obwohl eine solche (vgl. δείδω) recht gut das ει erklärte, das sich kaum durch Uebertreten eines ι hinter β vor dasselbe erzeugt hat.

176. *Μυίειν*, aber auch, zufolge Schmidt ad Hes. III. p. 108., fehlerhaft μίειν· ἐσθίειν. Vgl. Lob. Rhem. p. 18.

177. Mlâi. Cl. I. Act. mlâyati, Perf. mamlâu, Fut. mlâtâ, mlâsyati. 1. Flaccescere, deflorescere, z. B. von Kränzen (sragas). 2. Marcescere, languescere. Part. mlâna 1. Languid, weary 2. Faded, withered 3. foul, dirty, wie parimlâyin, fleckig. Parimlâyitva, das Einfallen, Einsinken, Schwinden. Meine Vermuthung, daß sich kô-mala (zart, weich) in das Frag-Pron. mit einem zu mlâ gehörigen Derivat (*mal als Urform vor der Metath.) zerlege, ist auch die des PWB. (urspr. leicht verwelkend), wo überdem an kumâra (Kind) erinnert wird. Ob auch ἀμαλός ion. st. ἁμαλός s. v. a. ἁπαλός, zart; schwächlich, da μ in jenen doch wohl kaum für π des letzteren? Das α vorn freilich bliebe räthselhaft. Vgl. Et. F. I. 221. (1.) unter mr (mori). Ἀμάραντος (unsicher ἀμάρατος Anal. 1. p. 249. no. 5.) unverwelklich; Subst. die unverwelkliche Blume, Tausendschön, in Gemeinschaft mit S. a-mlâna (nicht welk; auf das Gesicht übertr. hell, klar; allein als m. auch Kugelamaranth, Gomphraena globosa L., dessen Blüthenknöpfchen nicht welken), sowie μαρασμός s. v. a. μάρανσις, das Schwach- oder Welkmachen, und neutr. das Verwelken, Schwinden; Abnehmen der Kräfte, z. B. durch Alter und Krankheit, lassen mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Zusammenhang von μαραίνω (auch vom Feuer) mit mlâi (l st. r, und das i nicht streng radikal?) rathen. Auch reiht sich, unstreitig mittelst c erweitert, Lat. marceo mit seinen Derivaten an, da es nicht nur desgleichen vom Verwelken der Gewächse (z. B. silva comis; coronae) gebraucht wird, sondern auch vom Alter: Annis jam corpus marcet; marcescunt senio vires, ja selbst marcens flamma freilich cupiditatis, wie φλὸξ ἐμαράνθη. Sonst ist marcor auch nicht bloß 1. Welkheit, Fäulniß, Morschheit, sondern desgl. 2. Mattigkeit, Trägheit, Schlaffheit. — Das Caus. mlâpayâmi hat Kuhn Z. XIV, 158. in zwei Stellen des Atharva-Veda nachgewiesen, mittelst deren einer namentlich er die Gleichstellung damit von βλάβεται, βλάπτω bei Curt. II. 115. bestätigen zu können glaubt. Sie lautet: nirhastâh' santu çâtravô 'ngai'sâm mlâpayâmasi „Handlos seien die Feinde, ihre

Glieder schwächen wir", nach Kuhn's Uebersetzung; und komme dies z. B. mit *βλάπτειν γούνατα* überein. Will man auch die an sich doch nicht unbedenkliche Herabsenkung von p zu *β* an zweiter Stelle in dem überdies starkformigen *βλαβ* gelten lassen, etwa durch eine erneuete Annäherung an das erste *β* (vgl. Lat. bibo aus dem red. S. pibâmi), welche Ansicht durch die kret. Form *ἀβλόπες* (Acc. falsch?) st. *ἀβλαβές* KZ. XII, 212. eine kleine Unterstützung erhält: so fragt sich gleichwohl, ob die beiderseits ihnen zum Grunde liegenden Urbegriffe die nämlichen und wahrhafter Vereinbarung fähig sind. Ich bezweifle dies. „Schwächen" von den Gliedern in obiger Stelle ist offenbar zu charakterlos allgemein und viel zu matt ausgedrückt. Offenbar muß es heißen: Ihre Glieder machen wir verdorren (welken); Lat. etwa marcidos reddimus eorum artus. Von *βλάπτω* bemerkt Schneider: „Bei Hom. bed. es, wie *ἐμποδίζω* und *σφάλλω*, im Laufe hindern, so daß der Laufende, Gehende, Rudernde anstößt, fällt oder zurückbleibt"; und Passow: „Bei Hom. herrscht der Begriff des Hinderns od. Aufhaltens, insofern daraus ein Schaden für den Aufgehaltenen erwächst". Augenscheinlich Grundvorstellungen, welche von dem, in mlâi ohne Widerspruch enthaltenen Sinne des Verwelkens nach meinem Dafürhalten mit unüberschreitbarer Kluft abstehen. Ein ander Ding wäre es z. B. mit *βληχρός* (Suff. wie *πενιχρός* u. aa.), z. B. *ὕδωρ* Schol. Theocr. I. 68. und *ἀβληχρός* (*ἀ-* intens.?) schwach, kraftlos, gelind, z. B. von einer unkriegerischen Hand; vom sanften Tode in hohem Alter, Gegens. des gewaltsamen; *κῶμα ἀβλ.* languidus sopor dgl. Dann mit *βλάξ*, *βλᾱκός*, schlaff, träg, sorglos, unthätig, fahrlässig, feig, muthlos, einfältig, dumm 2. bei Späteren, weichlich, spröd, vornehm thuend, großprahlerisch, indem ich, nicht gemeint, es unserem welk (flaccus) gleichzustellen, ganz wohl die alte Vereinbarung desselben mit *μαλακός* (*κ* zum Suff. oder wie in marceo, und *βλ.* wie *βλώσκω* st. *μολεῖν*) gutheißen könnte. Nur freilich ist *μαλακός* „weich; metaph. weichlich, weichmüthig, erschlafft, träge, furchtsam" u. s. w. als Derivat von *μαλάσσω*, erweichen. Vgl. Curtius I. Nr. 457. — Ob Lith. merkti, einweichen, ins Wasser tauchen, bes. den Flachs zur Röthe [also ihn zu erweichen — durch Nässe, nicht durch Verwelken] u. s. w.: möchte ich nicht behaupten, obschon auch Beziehung zu Lat. mergo von Seiten des Lautes nicht allzu gewiß. — Im ksl. mlohav"stvo (infirmitas) Mikl. Lex. p. 372., Ill. bei Voltiggi mlahav, mlohav (debole, meschinello, fiacco, vile) schwach, kraftlos, weist nach den üblichen Lautgesetzen das h nicht auf ein k, sondern auf einen älteren Zischlaut zurück, der aber kaum in marscav (mager, elend) zu suchen ist.

Noch mehreres Andere ist zweifelhaft. Z. B. Mhd. Benecke II. 63ᵇ 274. mar, marwer, marewer (unser: mürbe, woher z. B. Mörbraten) reif, mürbe, zart, mür die Mürbe, Zartheit, Gebrechlich-

keit. Schwäb. mürbs n. gut ausgebacknes, leicht zerfallendes Backwerk. Vermürben verderben, verfaulen. Mursch, morsch. Vgl. mich II. 1021. — Lith. mulwiti, plagen, quälen, abmatten, z. B. ein Pferd (etwa: mürbe machen?), vgl. Böhm. morziti, plagen, quälen, necken, drücken, pressen, tödten, umbringen z. B. Ungeziefer (kaum deßhalb zu S. mr); ganz entkräften? — Recht wohl nun könnte Lat. mollis (das erste l st. r, und das zweite durch Assim. aus v?) hieher fallen. Bedenkt man aber das Verhältniß von suâvis zu S. svâdus, Fem. svâdvî, wodurch Wegfall des d dort erwiesen ist: dann schiene auch ein Vergleich von mollis mit S. mrdus, Fem. mrdvî (Soft; blunt, not sharp. Gentle, mild) und von moll-ior mit S. mrad-îyas (Softer, milder, welches letztere der Lautverschiebung widerstrebt) nichts geradezu Unglaubliches. Vgl. II. 290. Kaum *βραδύς* (langsam), wie z. B. Muir, Orig. Sanscr. Texts II. 236., obschon dem Laute nach nicht gerade unmöglich. Dazu gesellt sich nun, nicht zu gedenken des Ill. mledan, mager (magro, gracile), dem wohl *ἀμαλδύνω* fern liegt, ksl. Mikl. Lex. p. 372. mlad *ἁπαλός*, tener, z. B. vjeja (ramus) mlada; *τρυφερός*, mollis, z. B. trava (gramen); ferner *νέος* tener (jung), *ἄωρος* immaturus, recens. Iz mlada *ἐκ βρέφους*, a puero, vgl. tenera aetas, zartes Alter. Ist aber mrdus durch einen ähnlichen Begriffs-Zusammenhang mit mrd (conterere), wie *τέρην* (glss. detritus, politus) mit *τείρω* verbunden? — *Μῶλυς* stumpf; metaph. kraftlos, langsam; matt, alt; auch dumm. *Μωλύνω*, entkräften; bei Hesych. *μωλύεται· γηράσκει*, und bei Hippokr. *μωλύεσθαι*, *μωλύνεσθαι* und *καταμωλύεσθαι* für *ἀπομαραίνεσθαι* d. i. abnehmen, schwächer werden, und so nach und nach weggehen, z. B. von einer Wunde. Allenfalls also zu mlâ, vorausgesetzt sein â werde nicht bloß der Umstellung verdankt. Dagegen *βλαδά* und *βλαδαρά ἄωρα. μωρά. ὠμά* (d. h. wohl als: noch nicht gezeitigt), *βλαδάν· νωθρῶς* und *βλαδαρόν· ἐκλελυμένον. χαῦνον* könnten recht wohl zu Sl. mlad gehören, falls dessen d nicht den etym. Werth von dh hat. *Βλάζειν· μωραίνειν· Πλαδαρός*, naß, schwammicht, liegt seitab, in beiderlei Rücksicht, nach Laut wie Begriff.

178. Ri. Cl. 6. riyati Ire, se movere wesentlich wohl zu r (vokalisch) oder ar. Vgl. PWB. I. 399. Vedisch auch nach 9. rinâti. Trans. Educere. Mit sam: Servare. Möglicher Weise dazu Ahd. rinnan (ran, run), rinnen (rann, geronnen) Fluere, manare, delabi, Agſ. rennan (currere, rennen; vgl. Frz. courir, auch vom Fließen) trotz der starken Flexion. — Wenn Mikl. Lex. p. 800. 813. auch rjejati *ὠθεῖν*, *συνωθεῖν*, *ἐπείγειν* trudere, *διαδονεῖν* discutere und rinąti Trudere; *ἀναιρεῖν* interficere; refl. mit -sja, ruere, Russ. rjéjatisja, rínytisja, sich stürzen, hieher bringt: so kann dies höchstens unter der Voraus-

setzung möglich sein, diese bedeuteten urspr. caus. gehen machen. Daß Russ. rjéjati, stoßen, auch vom schnellen Fließen des Wassers, was ja auch gewissern. ein Fortstoßen desselben ist, und vom heftigen Wehen des Windes gebraucht wird: macht die Sache nicht viel glaubhafter. Ill. porinuti, porivati, fortstoßen, ist S. 252., als mit einem Präf. versehen, widerrechtlich erwähnt. — Dazu dann auch wohl rî nach Cl. 9., wenigstens als nirin'âti (adoritur), auch wohl mit sam (conferre) Westerg. Radd. p. 39., während zu den angeblichen Bedd. Rudere, mugire und Occidere noch die Belege fehlen. Raya m. 1. Speed, velocity 2. The stream or current of a river. Etwa Lat. rîvus, mit Suff. ivus, da die Herleitung aus ῥέω = S. sravâmi seit Bekanntschaft mit dem Sskr. unbrauchbar geworden?

179. Sodann rî, Cl. 4. Med. rîyatê Stillare, fluere. Rêtra Semen virile. Quicksilver. Nectar. Rîn'a msn. Oozing, dripping, leaking, distilling (vgl. leckes Gefäß, das rinnt). Rîti f. 1. Oozing, leaking, distilling 2. Calx of brass, auch rêtya. 3. Scoria of any metal. Außerdem Going, moving 2. Boundary, limit (glf. ambitus?). Trop. 3. Natural property or disposition, und 4. Usage, custom, practice, local or traditionary observance. Wer würde hierin nicht willig Lat. rîtus suchen? Bed. es doch 1. Art und Weise der Religionsübung, der religiöse Gebrauch; indeß dann auch allgemeiner außer der Religionssphäre, 2. der Gebrauch, die Sitte. „Ritus mos *) vel consuetudo" Fest. Am häufigsten ritu mit Gen., nach Sitte (more), Art und Weise (modo) von, z. B. pecudum, juvenum. Aber auch Plur. ritus, Sitten, Gebräuche. Rî-tus hat allerdings einen von S. rî-ti rücksichtlich der Decl. verschiedenen Ausgang. Neg-ritu. Allein der Abl. rîtĕ nefasto libatus. Stat. (vgl. schon S. 297.) kommt dem Sskr. anscheinend noch näher, so auffallend auch ist, daß das Geschlecht (doch nicht etwa zu lesen nefastâ?) abweicht. Sonst ist rîtĕ ohne Zusatz wahrsch nicht ein adj. Adv. trotz der Erklärung: Rite significat bene ac recte Fest., obschon die Schluß-Kürze wegen benĕ u. s. w. kein unübersteigliches Hinderniß abgäbe. — Etwa selbst Goth. lithus, Mhd. lit, gelit Glied, sammt dem starken lîde, gehen?

180. Pers. rî-dan (cacare). Trotz rîkh (Excremente), schwerlich zu S. rič, wie Vullers möchte, KBtr. IV, 436. Zd. iri Justi S. 56. Mit avi: concacare. Etwa Ksl. ri-t" (podex)

---

*) So entspringt ja auch môs aus meare, und vgl. Stalder, schweiz. Idiot. I. 422: Gäng, geng Adv., immer (durchgehends); üblich, gebräuchlich, gewöhnlich, auf eben die Art wie man das Nennwort Gang für Gewohnheit nimmt. Z. B. gäng wie gäng, nach alter Gewohnheit, wie ehedem; gäng in eim, in einem fort, und daher auch schweiz., wie schon bei Luther: gäng und gebe (z. B. von curfirendem Gelde, das gegeben und genommen wird, gängige Münz).

Mikl. Lex. p. 800., obschon nicht a movendo. Auch Zd. gâthrô-rayañt, die Gesänge befleckend. Unter das Vorige, wozu freilich profluvium alvi noch nicht räth? Doch auch Zd. raethw (als denom. Verbum) rühren, umrühren, mischen. Upa vâ naçus raêthwât' So verunreinigt ihn der Leichnam.

181. Zd. ri (leuchten) setzt Justi S. 256. an wegen vy-â-ri, bescheinen? Raêvañt', raêva, glänzend, von râi f. Glanz. Etwa als Licht-Ergießung zu S. rî (fluere)?

182. Lith. ryju (veraltet rynu), Inf. ryti schlingen, fressen. Nesselm. S. 440. Lett. rihju, auch rihstu, Prät. riju, Inf. riht dass. Eeriht einschlucken. Rihteht (prassen) un plihteht (zechen), fressen und saufen; mit Reim. Rihtees sich würgen, sticken wollen. — Kaum Lat. ringi (Maul aufsperren) und rictus Erweiterungen davon.

183. S. râi. Cl. 1. râyati. Latrare, allatrare. Vgl. mich schon S. 3. und II. 933. sowie Mikl. Lex. p. 334., Wurzeln S. 4. Ksl. lajati ὑλακτεῖν, latrare; ὑβρίζειν, contumelia afficere. (Nicht zu verwechseln mit lajati Insidiari). Böhm. lagi, áti schelten, schänden, fluchen, vermaledeien. Prov.-Russ. oblaï (irrisor). Ill. oblajati, anbellen. Auch Lat. allatrare (da a doppelzeitig, beides wohl von Natur, und nicht bloß lang durch die schwache Position tr) bildlich: Imden glf. bellend anfahren; auch (gegen die Küste) antosen, vgl. die Hunde in der Skylla. Ksl. laï Vituperatio, und etwa λοιδορεῖν? Lith. Szů lója iñ oder prẽz žmogu Der Hund bellt einen Menschen an. Lojóti Einen anbellen, schmähen, schimpfen Nesselm. S. 372., vgl. S. 5. ambiti. Ob das j, wie Lottner KZ. V, 399. mit mehr Zuversicht behauptet, als deren ich fähig bin, der Cl. IV. zufalle: steht dahin. Atlóju Ich belle Einen weg; verscheuche z. B. einen Dieb durch Bellen; gebe eine abschlägige Antwort. Lett. lah-t, belfern. L., und daher lahdeht, Präs. lahdu, fluchen. Lahdinaht schelten und fluchen, woher lahsts (s-ts?) Fluch; it. belfern. Goth. Grimm Nr. 49. laian (jedoch nur aus der Analogie gefolgert, und, wie überhaupt bei unserer Wz. nichts weniger als gewiß, ob der Diphth. durch Steigerung eines wurzelhaften i entsprungen). Nachweisbar davon bloß das red. Prät. Pl. 3. lailoun, λοιδορεῖν. Die Formen mit Gutt. hinten, Ahd. lahan, entweder etwa, wie ἡ λακέρυζα (hinten mit einem Anverwandten von rugire, vgl. φύζα, oder rudere?), die lärmende, schreiende, von Krähen und Hunden, gesagt wird, oder auch nur entwickelt, wie z. B. chnâhan (to know) Grimm I. 885. „Ags. leahtor, leahter m. crimen; porrigo, Mnl. lachter opprobrium, vituperium, Ahd. einmal lahster, gew. Ahd. Altf. lastar“ Dief. GWB. II. S. 121. Nicht nur, wie unser Laster, sondern, vielmehr dem Lästern (Böses von Imdem

erzählen), Mhd. laster Benecke I. 94., das was die Ehre kränkt, z. B. âne laster, ohne Tadel, untadelhaft.

Bemerkenswerther Weise hieneben aber Lettisch

a, Ree-t bellen; it. beißen, Präs. reiju, Prät. rehju, und demnach aller Wahrsch. nach mit einem i-Laut in der Wz. Ob aber gleichwohl zu S. râi: wird mir dadurch fraglich, daß nicht gerade das sinnliche Bellen sein Grundbegriff scheint, sondern vielmehr das Beißen, welches auch wir ja bildlich vom Zanken verwenden. Sspahres sirgu reij Bremsen stechen das Pferd. Noreet todt beißen. Eereet einbeißen. Reetees sich beißen, zanken. Rehjejs Beller, Zänker. Rehjigs, reijigs beißig, zänkisch. Rehjums Biß. — Uebrigens ist zu beachten Aufrecht KZ. IX. 233., welcher aus der Stelle Non. Marc. p. 31. „inrîtare dictum est proprie provocare, tractum a canibus, qui cum provocantur inriunt", indem er die Schreibung mit h: hirrire verwirft, das letzte Wort an S. râi, z. B. râyatah' çúnah (bellende Hunde) im Acc. anknüpft. Ob freilich inrîtare, oder irr., was mit unserem reizen lautlich unvereinbar ist, könne causativ (den Hund glf. zum Anbellen — oder Beißen? — bringen) besagen: steht mir durchaus nicht fest. Canis irrîtata bei Plautus ist: gereizt (zornig). Aber auch, „(durch Bellen) reizen, necken", wie Hunde pflegen, bedünkt mich ein dem inrîtare nur schwer entnehmbarer Begriff. Außerdem darf nicht übersehen werden: das h in hirrio rechtfertigt sich viell. durch den schon Ausg. 1. Th. I. 143. angestellten Vgl. mit Ahd. grîn (gannio) Cl. VIII. Grimm I. 859., was ich bei Graff vergebens suche. Vgl. ob. Nr. 144. Grine (auch von Hunden) Benecke I. 576.

b, Präs. u. Prät. rahju, Inf. raht mit Worten strafen, im Zwange halten. It. räumen und vom Wust reinigen, woher rahjums Räumniß, ein Ort, den man durch Ausreißen der Wurzeln zum Felde oder Heuschlage macht. Lihdumu oder pławas raht eine Rödung od. Heuschläge räumen. Israht, ausjäten. Letzteres wird nun auch wohl die Grundbedeutung sein. Vgl. r'aut ziehen, reißen, raufen, raweht jäten, ausweeten (niederd., vgl. Hann. wüen) in meiner Comm. Lith. I. 29. Für bloß bildlich dagegen nehme ich noraht aushunzen, Verweis geben; apraht bedrohen; rahtees sich streiten, hadern, zanken, vgl. Lat. vellicare (wie fodicare): vellere.

c, Ῥάζω, ῥύζω knurren, bellen; widerbelfern. Ebel KZ. IV. 319. Das rabere und rabies hat, trotz Passow, nichts damit zu thun.

184. S. Lî, Cl. 9. linâti. Perf. lilâya und lalâu. Fut. a. lêtâ od. lâtâ, und b. lêsyati, lâsyati. Nach Westerg. Trans. Sibi adjungere, obtinere. — Cl. 4. Med. lîyatê; Part. lîna. Se adjungere, adhaerere, inhaerere c. loc. Occuli,

wohl ausgehend vom Begriffe des Verschwindens. Caus. lâpayati und lâyayati. Hieraus, sowie aus den scheinbar weit aus einander gehenden Bedd. der Compp. läßt sich schwer der Grundbegriff ableiten. Dasselbe gilt von Wilson's Angaben 4. 9. Cl. 1. To join, to adhere or cling to, to be in union or connexion with. 2. To obtain. In 10. Cl. (layati, lâyayati, lâpayati od. lînayati) To melt, to liquefy, to fuse or dissolve — (Liquefacere, z. B. ghrtam, Butter). With â: To waste away. With pra and vi: To acquire or gain. Lî f. Embracing. Laya n. Fusion, melting, und daher auch Loss, destruction (letzteres auch li m.) und als m. Adhering or clinging to, embracing, uniting; ferner equal time in music and dancing (also Tact?) u. s. w. Pralaya m. im PWB.: 1. Auflösung, Vernichtung, Tod, auch Vernichtung, Ende, der Welt 2. Ohnmacht. Pralayana Lagerstatt, wohl wegen der relaxatio animi (von laxare animum) und Ausruhen von Beschwerden. Vgl. lî mit ni, san-ni und vi Decumbere. Sam-laya Sleep, sleepiness. Auch â-laya m. Wohnung, Behausung, verm. wie Gemach eig. Ruhe bedeutet, und ôkas (Wohnstätte): Behagen, Gefallen. Nilaya A house, habitation, nilayana n. Place, dwelling, mit ni, wie in Niederlassung. Vilîna Liquid, liquified, semifluid, as melted oil or butter etc. 2. Disappeared, perished, removed from sight, either temporarily or permanently. 3. Imagined, formed or infused, as in the mind. 4. Contiguous to, in contact with, united or blended with. Vilaya m. Liquefaction, und daher: Destruction of the world od. Destr. in general. Vilayana n. 1. Liquefying 2. Destroying 3. Corroding, eating away 4. Removing, taking away. 5. Attenuating (as the fluids of the body). 6. An attenuant. 7. An escharotic (Beizmittel).

Hieraus erhellet nun wohl so viel: zum mindesten das Auflösen, Zerfließen ist eine unverkennbare Seite in dem Urbegriff, woran sich viele bildliche Ausdrücke mit Leichtigkeit anlehnen. Was aber die andere des Vereinens, Anhaftens anbetrifft: da weiß ich keinen sonderlichen Rath, dafern es sich um begriffliche Vereinbarung mit der ersten handelt, welche, gerade im Gegensatze damit, eher ein Auseinander besagt. Kann man etwa das Ankleben, das Anhaften von Salben (vgl. lip), von Farbe, von Leim dgl. als vermittelnden Uebergang gebrauchen?

Ksl. lijati, 1. Sg. Präs. lieją χεῖν, fundere, Serb. li-ti, gießen. Mikl. Lex. p. 341., loĭ στέαρ, adeps p. 343., in KBtr. I. 224. loj (sebum, Corn. suif, aruina Norris Drama II. 423.), neusl. loj sebum [als Geschmolzenes, oder doch Schmelzbares], situla [Gefäß zum Eingießen], dessen zwei Bedd. durch die Aussprache des o unterschieden sind. Ill. loj m. Unschlitt, Inselt; loitti mit

Unschlitt schmieren. Livati, ljevati eingießen, einflößen. Ljev*) m. Trichter. Ksl. proliti, prolijati, prolivati ἐκχεῖν, ἐκχύνειν, effundere; proliva Os fluviorum. Lith. pralêti vergießen, z. B. Thränen, Blut. Lith. lajus m. Talg zum Lichtziehen. Lyditi transf. schmelzen, flüssig machen, iszlydau Ich schmelze aus, z. B. laju, Talg. Sulydinu Ich löthe zusammen, wie Poln. lit Schlagloth; Löthung. Nesselm. S. 363. Lett. leet, Präs. leiju, Prät. lehju gießen; apleet begießen, Lith. aplẽti begießen, netzen, überschwemmen. Leeta bilde gegossenes Bild; wie Lith. lẽtinnis gegossen, z. B. von Erz, und lẽjẽjas Gießer, z. B. Gelbgießer, Glockengießer. Böhm. litý, gegossen. Lith. lẽju (bei Szyrwid auch lẽnu), lẽjau, lẽsu, lẽti, gießen, durch Gießen formen, lẽtas, Poln. lity, gegossen, von Metallen; žwakẽ lẽta ein gegossenes Licht. Lẽtė lyja Es regnet, wie gegossen, heftig. Lẽdinti gießen lassen. Laistyti oft gießen, begießen, besprengen, z. B. die Leinwand auf der Bleiche; bewerfen, betünchen, eine Wand; beschmutzen, auch užlaistau aufgießen; verkleiben, verschmieren; — was z. B. für den Uebergang der Bedd. in Lat. illinere, oblinere beachtenswerth ist. Eben so prilẽti angießen, anlöthen; etwas durch Begießen besudeln, vollpatschen. — Da der Regen gießt: kein Wunder, auch diesen vielfach mittelst unserer Wz. bezeichnet zu finden. Böhm., außer litec Gießer, ljwáti**) oft gießen. Litba Gußregen, litina Regenguß, Gußregen, allein auch Gußwerk, gegossenes Bild. Lett. lihja, sanfter Regen, weenas nakts lihjums der Regen von einer Nacht, aus liht, Präs. lihstu und lihju, Prät. liju, regnen. Leetus; Lith. lẽtus, aus m., allein auch lytus der Regen von Lith. lyja, alt lyna, lyjo, lys, lyti regnen, z. B. akmenimis (Instr., ähnlich wie Lat. lapidibus) lyja (pluit), während bei uns: Es regnet Steine (als herabgeworfenes Obj. im Acc.), lédais (eig. mit Eisstücken) lyja Es hagelt. — Etwa Goth. leithus m. Obstwein, σίκερα Gab. II. 105. Diefenb. GWB. II. S.

*) Auch mit der Bed. link = laevus, λαιός. Desgl. λαίβα· ἀσπίς. ῥοίβων· πέλτη Hes. Schm. III. p. 5., Ahrens Dor. p. 49., weil man den Schild in der linken Hand hielt, weßhalb auch ἐξ ἀσπίδος zur Linken (an der Schildseite), ἐπ' ἀσπίδα zur Linken hin. Clypeum laevae gestamina nostrae. Ov. M. V, 163. Vgl. Du Schwert an meiner Linken. Dagegen ἐπὶ δόρυ, zur Rechten. Ueber Rechte und Linke im Allg. Zählm. S. 258. fgg.

**) Ksl. liva f. Böhm. ljwa, Südwestwind, kaum als Regenbringer, hieher. Wahrsch. entlehnt aus λίψ, das man, nebst λιβρός, zu λείβω zu bringen pflegt. Dessen Lateinischer Name Africus (creber procellis Virg. Aen. 1, 90.) ließe auch allenfalls auf eine Beziehung zu den Λίβυες rathen, obschon man mit Begründung derselben Mühe hätte, indem λίψ doch nicht wohl „libysch" bedeuten und noch unglaubhafter Λιβύη nach dem Winde benannt sein möchte.

133., woher z. B. Leihkauf (falsch als ob von: leihen) an Stelle des noch öfters beibehaltenen t in Böhm. litkup (auch litka) Leihkauf; Haftgeld, Angeld; Poln. litkup der Leihkauf, Mäklergeld, Kauftrunk 2. das Handgeld. S. v. Schmid, schwäb. WB. S. 357. lidkauf, leikauf, leukauf m., was beim Abschlusse eines Kaufs an Wein oder anderem Getränke vertragsmäßig zum Besten gegeben wird. Auch lidhaus, leuthaus [verdreht als ob aus: Leute) Wirthshaus; lidgeb Wirth; leitfass, Wassergefäß. Siebenbürgisch létchef n. (hinten mit Hof, wie in kirchef, und nicht zu geben?) Wein- oder Bierhaus. Schuller, Beitr. zu einem sieb.-sächs. WB. S. 38. S. Benecke I. 1012.

Zu Lat. lĭnere u. s. w., rücksichtlich seiner Bed. beschmieren, bestreichen womit, wurde schon oben aus dem Lith. der Uebergang vom Gießen gebahnt. Ueber die Formen von ihm und den Compp. s. Struve, Lat. Conjug. S. 254. Die Kürze des i, mit Ausnahme des Perf. lî-vi, lê-vi, gegenüber von S. lî findet vielleicht in li-nâ-ti, vgl. mit Lat. lĭ-ni-t, ihre Entschuldigung. In Betreff von lĭtus vgl. man etwa fŭtûrus trotz S. bhû (im Fut. bhavitâ). Das Nom. ag. beim Attius: Epularum fictor, scelerum fratris delitor hat verm. kurzes i trotz dêlêtrix, und stimmt demnach nicht etwa zu dem S. Fut. lêtâ. Dagegen lê-tum (Tod, wie olêtum, Unflath, aus oleo; fatum u. s. w.), leto datus (glf. der Auflösung hingegeben), verstorben, und dare (dem Tode überliefern), tödten, zeigt langes e, ohne darum, wie es scheint, seines Platzes an unserer Stelle verlustig zu gehen. Unzweifelhaft wenigstens dürfen die Erklärungen Döderleins Syn. 3, 173 ff. aus levare (levis = S. laghu-s) und bei Varro λήθη (vgl. lateo) als schlechthin unbrauchbar ohne Schaden der Vergessenheit anheimfallen. Priscian hatte zuverlässig schon das Richtige, wenn er an ein, freilich durchaus nicht nachweisbares *LEO* dachte. Mit Bezug darauf Struve: „Nur das Perf. lêvi findet sich noch sowohl als Simplex, Hor. Carm. 1, 20, 3. (vom Verpichen des Weines] als bes. in Compp. oblêvisse. Varr. ap. Non. 1, 95. [oblêvêrunt, ausstreichen, eig. überschmieren Gell. 20, 6 fin.]; sublêvit. Plaut. Aulul. 4, 6. 2. ap. Non. 1, 219. [os sublevit patri Merc. 3, 4, 19., bestreicht das Gesicht d. h. führt hinters Licht], vorz. aber in dêlêvi, welches Comp. aber auch das einzige ist, was die Form des Simplex ganz rein beibehalten hat, deleo, delêvi, delêtum, delêre. Sonst nahm das einfache Verbum und alle Compp. eine Dehnung durch n [d. h. Verlängerung im Präs. nach Weise von S. Cl. IX.], aber mit dem Umlaut (nein! denn es ist der urspr. Laut], also lino, linere [auch linire]; collino, elino, oblino, und auch delino. Hievon heißt das Perf. lîvi, relĭvi. Doch fand sich auch in der ältesten Sprache ein Perf. lini [allerdings sonderbar, weil dem Schein Raum gebend, als sei n wurzelhaft], wovon Priscian allinerunt aus dem

Varro citirt". Trotzdem aber, daß Hesychius III. p. 19. Schm. λέαινεται· λ(ε)ιοῦται. ἐξαλείφεται hat: ist an der, von Voss. Etym. Lat. p. 284. angenommenen Uebertragung vom Glätten (glſ. unguento levigare) auf das Anstreichen kaum etwas Wahres, indem λεῖος = Lat. lêvis (auch dazu lênis?) Dig. eingebüßt haben muß. Wenn derselbe aber Lat. dêleo (und Freund folgt ihm hierin) zu einem Comp. mit oleo (nach Weise von ab-oleo) machen will, und der Lautschwierigkeit durch Annahme eines früheren e st. o in oleo entgehen zu können vermeint, indem er z. B. an das doch wohl entlegene ἔλαιον neben Lat. oleum (Goth. alev Dief. GWB. I. S. 35., wie Lat. olîva, Oelfrucht) erinnert: dann gewinnt es den Anschein, als sei damit die Frage nur weiter hinausgeschoben. Was ist denn das Simplex von aboleo selbst? Sonst wird die Eigenschaft, Comp. zu sein, welche dem Verbum deleo vom rein Lat. Standpunkte gewiß jeder leicht zugesteht, ihm nicht durch anklingende Ww. verwandter Sprachen verkümmert werden dürfen, einen Augenblick die Berechtigung zu solchem Herbeiziehen vorausgesetzt. Ich muß nämlich bekennen, weder δηλέομαι (dor. mit langem α; vgl. auch πανδάλητος), verzehren, verletzen, beschädigen (von Passow, trotz seiner Erwähnung auch von deleo, zu δαίω gezogen), noch Lett. deldeht tilgen (aus dil-t, verschleißen), noch endlich Mhd. tîlige, tilge als Deriv. aus Ahd. dîlon, tîlon [mithin sowohl nach Vokal als cons. Anlaut in Widerstreit mit δηλέομαι] Benecke III. 37. sind so angethan, daß sie (am ehesten noch das erste) zu ernster Vereinbarung mit deleo verlocken könnten. Bei schärferem Hinsehen liegt ja auch am Tage, deleo gehe aus von dem Sinne des Wegwischens (deßhalb de, davon), Ausstreichens (litura) und Auslöschens, namentlich der Schrift (z. B. dêlĭtae literae mit Kürze des i), und bezeichne dann auch Verschwindenmachen (z. B. des Mondes während des Neumondes), Vernichten, im Bes. das Verlöschen aus dem Gedächtnisse (vgl. oblîvio), z. B. delere omnem memoriam discordiarum oblivione sempiterna. Vgl. noch deletilis (was auslöscht) spongia. — Ueber ὄλ-λυμι [mit νυ nach S. Cl. 5.], vernichten, Fut. ὀλέ-σω [die Doppelung in ὀλέσσω, wie τελέσσω.] sowie durch Ausstoß von Sigma und Contr. ὀλῶ (Med. ὀλέ-εσθαι), Nebenf. ὀλέ-κω, ὄλε-θρος; allein auch, gleichwie von einer starken Wz. mit Medial-Sinn: ὄλωλα (ich bin untergegangen; bin verloren, perii), οὐλόμενος (eig. Part. Aor. Med.) als Adj. verderblich, tödtlich, vorn wie auch οὐλοός Ap. Rh. st. ὀλοός, auch ὀλοιός, ὀλοΐος, ὀλώϊος u. s. w., vgl. Th. II. 413. wegen des Präf., worin S. ava (herab) zu erblicken ich keinen Anstand nehme. Für *ὀλ, dies als ächte Wz. gefaßt, wüßte ich nirgends eine Anknüpfung. Was aber das in mehreren Formen sich zeigende ε anlangt, so verstehe ich mich schwer dazu, es für bloßen Binde- oder Ableitungs-Vokal (vgl. z. B. φιλέ-ω) zu halten.

Es dürfte, wie in dê-le-o, wenn auch nicht ungetrübter Wurzel-Vokal sein (vgl. etwa das angebliche vi-lay-â-mi nach Cl. I. und das Caus. lâyayâmi); und zeugt für diese Ansicht, meine ich, auch das sonderbare zweite *o* in *ὀλοός* u. s. w. *Ὅμοιος* und *ὁμοίϊος* können wohl nur eine scheinbare Analogie dazu abgeben, s. I. 826., und vgl. in Betreff von *ωι* und *οι* unseren Bd. S. 109. *Ἀλοάω*, poet. *ἀλοιάω*. Wenn man das *ι* in *ὀλοιός* noch nicht (wohl aber das zweite in *ὀλοίϊος*) dem Suff. überweist: könnte in dem *οι*, sowie in dem zweiten *o* von *ὀλοός*, das alsdann von dem Diphth. das *ι* (eig. wohl Jot, wie *βo-ός* = bov-is Dig.) eingebüßt hätte, eine Gunirung von dem î in S. lî (vgl. *λοιβή*, libatio) gesucht werden, wie das obige lay-a, Zerstörung, zeigt. Freilich; gölte die Analogie z. B. von *περίπλοος* (umschiffend; umschifft), *περίπνοος* (umweht), *περίρροος* (rings umfließend; umflossen), was aber durch das *o-ια* in *περίπνοια*, das Umwehen, *περίρροια*, Umherfließen, natürlich keine Unterstützung findet: dann müßte das zweite *o* in *ὀλοός* (welches dem *ε* in *ὀλέ-σω* u. s. w. gegenüber zu stehen scheint) für *oF* stehen und auf einen u-Laut zurückgehen. Was hiefür aber sprechen könnte, wäre, außer *λοιμός* (Pest, Seuche; übertr. Verderben, pestis), von dessen Diphth. dann freilich das Jota noch zum Suff. (*ιμο*) geschlagen werden müßte, etwa Lat. lues (lutum, polluo, *λῦμα*, Besudelung, auch = *λύμη*, Verderben), die aber begrifflich nur sehr im Allgemeinen sich anschlössen. Meinestheils jedoch will ich bei *ὀλέσω* u. s. w. rücksichtlich des *ε* an Entstehen aus *ει* viel eher glauben, als aus *ευ* (vgl. *χεύσω*; sonst bei Späteren allerdings *ἐχέθην* st. *ἐχύθην*, nach dem in seiner Verderbung mißkannten Präs. *χέω*). — Mit Ebels Zusammenbringen von *ὄλλυμι* und Lat. vulnus (aus vellere, wie facinus: Aufgerissenes; kaum zu *ἕλκος* mit Ausfall von c) wird sich wohl niemand leicht befreunden.

In Betreff von ab-oleo, êvi (ui), ĭtus, abolesco; exolesco, êvi, êtus u. s. w., worüber Struve, Conj. S. 271. handelt, hält eine sichere Scheidung von ähnlich klingenden Verben ziemlich schwer, und ist auch Feststellung ihres ursprünglichen Sinnes nicht allzu leicht. Auf der einen Seite steht olere Conj. 2. 3. (riechen), olfacio, olor, deren l aus d (odor, *ὄζω*) entstanden scheint, sammt oboleo, redoleo (nach etwas riechen), auch wohl aboleo (vom übelen Geruch befreien) Virg. Georg. 3, 560. Wagn. und adoleo (neutr. einen Geruch von sich geben) verm. act. vom Verbrennen der Opfergaben, dadurch einen, den Göttern angenehmen Duft verbreiten (deos, aras, glſ. anräuchern), wo nicht (wie macte, s. S. mah) eig. augere (glſ. efficere, ut accrescat), honorare, propitiare. Auf der anderen olescere (wachsen) sammt adolescens (heranwachsend, dem Mannesalter entgegenwachsender — Jüngling), ad-ul-tus (erwachsen) u. s. w., in welchen, unter Berücksichtigung von olus st. holus, helus (auch folus) Et. F. I. 141. Ausg. 1. (vgl. spä-

ter Lett. sel-t, grünen), Abfall von h sich zu bekunden scheint. Ganz abstract genommen, könnte demnach für abolesco und exolesco, Hernahme seines Begriffs vom Verduften und Verwittern (Verwesen) kaum minder möglich sein, als vom Aufhören im Wachsthume oder Lebensprocesse. Wollte man aber gar ab-oleo mit dêleo in eine wirkliche Verbindung setzen, was nicht gerade thöricht wäre (vgl. z. B. abolere memoriam, auslöschen, wie desgl. delere m.; intr. memoria aboleverat): da würde ich meinerseits, zwar nicht dêleo aus de und dem Simplex von ab-oleo erklären, sondern vielmehr in dem letzteren eine, jedoch wohl im Gr. ὀλέ-σω u. s. w., allein im Lat. kaum zulässige Kürzung der Sskr. Präp. ava (Lat. au-ferre) suchen. Indeß, ich lasse dies ab-oleo und abolesco außer dem Spiele, und bin mit der ihnen unstreitig zum Grunde liegenden Vorstellung von decrescere vollkommen begnügt. Wieder sonderbar ist obsolesco, in Betreff dessen man, wie bei dem späten ab-solesco (vgl. desuesco) und insolesco (auffallend gebildet, weil dem Sinne nach: sich über etwas erheben, fieri insolentem, sich ungewöhnlich betragend, mit in priv.), auf Entstehen aus soleo zu rathen man gern ohne Weiteres sich beigehen ließe. Es hat aber obsolêvi, obsolêtus, und gewinnt es hienach, Angesichts von solĭtus (freilich auch abolĭtus), den Anschein, mit exolêtus auf gleicher Linie zu stehen, was denn dazu zwänge, obs, das, wie abs, vor Vokalen nicht zu stehen pflegt, hier als Präf. anzuerkennen, sei es nun zur Unterscheidung von ŏb-oleo, oder wegen des h, womit, unserer Voraussetzung zufolge, einst (h)olesco (wachsen) in obsolesco begonnen hätte.

In erster Ausgabe hatte ich gesagt: Ob-lî-tus, oblîvisci heißt entweder: einen Gedanken in sich übertüncht tragen oder ihn verloren haben. [Vgl. wegen der Präp. jetzt I. 651. Ausg. 2.] Wz. lî im Pass. bed. in mehreren Compp.: Evanescere; und pa-lây (fugere) halte ich mit apa zusammengesetzt. [Zufolge PWB. I. 771. IV. 591. vielmehr aus palâ = parâ, zurück, mit i, gehen.] Das v ist viell. ableitend, vgl. oblîvius [beim Varro von verba, veraltet, in Vergessenheit, oblîvium, gerathen] mit nocîvus. Leo Meyer, welcher KZ. 14, 81. das Citat, indeß verstümmelt giebt, meint dazu: „aber das kann ganz und gar nicht befriedigen". Unglücklicher Weise für mich, geht es mir mit seinem Einfalle (denn für Weiteres kann ich das von ihm Vorgebrachte nicht halten) eben so, und werden wir deßhalb in diesem Punkte schwer zusammen kommen. Angenommen, im S. rah (deserere) stehe h für dh, und λήθη (vgl. das Gedächtniß verläßt mich) stehe damit in Ein-

klang: so folgt daraus nicht entfernt für oblītus*), in klarstem Widerspruche mit relic-tus, delic-tum, und oblīvisci Ausfall von q vor v (u), wofür überhaupt das Latein kein einziges Beispiel (nur bei g, z. B. vīvus = S. giva) gewährt. Es heißt reliquus, deliquus (fehlend), deliquium (defectus) u. s. w. Ich glaube demnach bei meiner Meinung, wonach oblīvisci und oblītus (in Betreff der Länge noch in größerem Einklange mit dem S. Part. lī-na) mit linere, lĭtus in Verbindung steht, nicht ohne Grund verharren zu dürfen. Oblīvio wäre allerdings glf. Uebertünchung oder Ausstreichung, und dadurch bewirktes Verschwinden — aus dem Gedächtnisse. Vgl. „Naevius obliteram gentem pro obliteratam (in Vergessenheit gebracht) dixit Gell. 19, 7. und daher obliterare (i lg. oder mit tt, welche Frage auch bei litera, s. Wz. likh und II. 191., wiederkehrt), z. B. memoriam, und nach Nonius: *Obliterare* est obscurefacere et in oblivionem ducere. Obliterari in animo (!), vergessen werden. Viell. wie aratrum, calcitrare; jedoch mit e, wie dex-tera neben dex-tra (worin indeß das Suff. = Gr. $\tau\epsilon\rho o$ im Compar.), und deliberare (abwägen) von libra. Ueber ēlĕmentum s. II. 192. In Betreff des ob (mit welchem linquo durchaus kein Comp. bildet) z. B. Cic. Fin. 1, 17: Ut adversa quasi perpetua oblivione obruamus, vgl. Deiot. 13, 37. Ea quae umquam vetustas obruet, aut quae tanta dēlēbit oblīvio? — Rücksichtlich des v aber will ich nicht auf λείβω (auch mit, im Griech. seltenen Abfall**) von λ: εἴβω), vergießen, z. B. δάκρυα, als Trankopfer οἶνον, λειβήθρον Wasserkanal, auch λιβάς (jedes tröpfelnde Naß) und daher λιβάζω, sowie daraus Ksl. livada (pratum) = Ngr. λιβάδι (λειμών, ἄλσος), Hesych. λιβάδιον·

---

*) Auch in invītare u. s. w. wäre, wenn darin vocitare enthalten, nach Fleckeisen c vor i (nicht erst vor t) ausgestoßen. S. unter Wz. i. Die Göttin des Triumphes, der Freude, Vitula hat man freilich, gleichwie Victoria, nehmen wollen. Schwerlich indeß wäre aus dem Wegfall von c vor t Länge des t, sondern höchstens (wie in Span. Vittoria) tt entstanden. Doch paßte das pass. vic-tus schlecht. Auch ist sonst die Herleitung unsicher. Preller R. M. S. 359. Vitulari soll davon abgeleitet sein. Die Herleitung aus vĭtulus (sich nach Kälberweise betragen; vgl. vulpinor) wäre sonst so schlecht nicht. It. obbliato, was vergessen ist, von obblio (obblivione, Vergessenheit), Frz. oublier, etwa zu oblivium, λήθη DC. Oubliette Verließ, Gefängniß.

**) Der aber z. B. im Walachischen keine Seltenheit ist. So iepure (lepus, oris). Itze, Garntrümern, licia, It. licci, Plur. von içiu, woher in doă içe, zweidräthig, bilix (vgl. unser: Zwillich), in trei içe, dreidräthig, trilix (Drillich). Ofener WB. S. 270. 330b. Iubire, Ill. ljubiti, unser: lieben; und ibovnicu Liebhaber, Ill. ljubovnik. Ibertare erlassen, nachlassen; verzeihen, nachgeben; begnadigen, aus DC. libertare 1. Manumittere, liberum facere. 2. Libertatem ac immunitatem loco alicui conferre. Iertatu abgelebt, eig. verabschiedet (emeritus), DC. libertatus Libertate donatus. Vgl. noch Diez, EW. S. 206. 1. léu (levo), luare (levare), luatu (levatus), nehmen, ergreifen.

χωρίον βοτανῶδες, auch wohl Livadien, mich berufen. Noch weniger auf das v, mittelst dessen Slawische Sprachen viele ihrer Verba erweitern, z. B. Russ. li-t', aber auch prolivá-t' slézü, Poln. wylewać łzy, Thränen vergießen; eben so R. -krow, jedoch Poln. prze-lewać krew Blut vergießen. Poln. la-ć, odlewać gießen, z. B. dzwony, armaty, świece, Glocken, Kanonen, Lichter. Ill. s-litti, slivatti ausgießen. Gewiß aber verdient Beachtung Welsch lliw, Corn. liu (color), woher W. lliwydd (a dyer), Corn. liuor (pictor; E. a painter, mit dem n in pingo, wie It. pintore neben pittore) Norris, Cornish Dramas II. 396. Daß aber auch lîvêre (bleifarbig, bläulich sein) oder gar Ahd. plî, Gen. plîwes (Blei, plumbum, μόλιβος, meine Forsch. I. 113. Ausg. 1.), die Stokes, KBtr. IV. 395. hinzufügt: muß ich durchaus in Zweifel ziehen. Eher E. to limn mit Wasserfarben malen, Porträts malen. — Eine britische Glosse zu Juvencus erklärt das Verbum: faciemque lăvâre salivis mit linisant, was Stokes (a. a. O. S. 415.) für die 3. Pl. Prät. Act. eines Verbums erklärt, welches in Bed. und Conjug. mit Lat. linio, besudeln, beschmieren, übereinkomme. Dem steht auch das lavare nicht entgegen, was offenbar, wie das sogleich im folgenden Verse stehende lusere lehrt, für lăvârunt (aus lavâvi; nicht etwa lâvêre. Struve, Conj. S. 186.) stehen soll, und mit nichten hist. Inf. ist, wie Stokes vermuthet. Cambr. llyn (liquor, fluxus) Zeuß p. 1080., dessen y wohl aus u?

Grimm II. 45. hat unter Nr. 494. ein starkes ablautendes Verbum vermuthet, wofür in Benecke's WB. I. 998.: lîme, leim, limen, schließe mich fest an, mit ein paar Citaten: Dô si der niht enleim *Diut.* 1, 450. und die judin wârin mit grimme, ir dekeiner mir intleim (*l.* inleim s. v. a. enleim) *Adrian* 453. Vgl. er lîmte vaste sîn sper (drückte, schloß fest an) vorn ûf sîne brust her. Es scheint aber trotzdem nicht primitiver Art, sondern das m auf Seiten des Suffixes, wofür auch der Umstand zeugt, daß, zufolge Graff's Erinnerung II. 212. der Lehm altnord. leir, schwed. ler, Dän. leer Argile. Terre grasse. Glaise, lerig Fangeux. Limoneux. Bourbeux. Dän. leer-jord Terre argileuse, heißt. Unser lehm könnte man aus dem Lat. lîmus (Schlamm; Koth, Schmutz u. s. w.) erborgt vermuthen. Inzwischen heißt er altf. lêm, agf. lâm, E. loam, aber Ahd. leim, Mhd. z. B. got geschuof Adâmen ûz einem bloeden leime (Lat. ex lŭto, aber nicht ex lîmo). E. limous, It. limoso, aus limosus. Dagegen heißt der Leim, woher leimen, Ahd. lîmjan (conglutinare), Ahd. und Mhd. lîm (gluten), Ahd. ertlîm (bitumen), fogallîm, Dän. fugleliim, Vogelleim (Frz. glu), aber liim (colle), E. lime (Leim, Vogelleim; aber auch Kalk, Steinkalk, wohl als Mörtel), to lime (leimen, pappen; verstreichen, verkitten; berücken, fangen, wie

unser: anleimen; zusammenhangen). — Auch unstreitig die Schnecke, Lat. lîmax, λείμαξ, in beiden das a lg. Böhm. slimak, Wegeschnecke, u. Poln. ślimak, grenzen, trotzdem daß s im Slawischen häufiges Präfix ist, doch wohl nur mit zufälligem Anklange daran, während sie ihres schleimigen Wesens eher von Ahd. slîm Schleim, Agſ. slim, limus, timus, E. slime (Schleim, und, doch wohl verwandt: Schlamm), nord. slîm (phlegma, pituita) Graff VI. 793. ihren Namen erhielt, was auch, so wie Verwandtschaft von slîm mit ksl. slina (σίαλον, salîva), Mikl. Lex. p. 857., eben so wie ich, annimmt. Ahd. slîhmo (viscus) Graff 786. — Nun heißt aber nicht bloß die feuchte Schnecke: λείμαξ, sondern eben so und λειμάς feuchte (λειμακώδης) Oerter, Wiesen, Auen, λει-μῶνες (vgl. γνώ-μων), sei nun darin β vor μ durch Assim. erloschen, oder gehen sie geradeweges auf S lî zurück. Auch λίμνη (Sumpf, See, Teich) ist, je nachdem man es zerlegen muß, entweder λίμ-νη aus λιβ (λείβω) mit Assim. des β vor p (wie, nach Indischer Weise, auch in σεμ-νός von Wz. σεβ; Lat. som-nus neben sopor) oder λί-μνη, glſ. Part. Präs. (Ergossenes). Λιμήν (ksl. limen', wohl nur daraus entlehnt), Hafen, wie ich vermuthe, als oft zugleich Flußmündung.

Die Begriffe des Bestreichens, Beschmutzens (z. B. lîmus, Lehm) und Klebens (Leim) hängen eng zusammen; und dürfen wir uns daher nicht über die dem S. lî auch einwohnende Bed. von adhaerere wundern. Indem nun aber das Caus. zu lî mit p: lâpayati (das â, meine ich, als Verstümmelung des Vriddhi von î) lautet, und lip: Ungere; oblinere, pollueere bezeichnet: wüßte ich keinen Grund, um von letzterem (vgl. λίπα, λιπάζω, ἀλείφω) z. B. Böhm. lep Vogelleim; lepitise, lpjti kleben, hangen bleiben, lepiti pappen, mit Kleister befestigen, kleiben, schmieren, lepkowlhky zähe, Flüssigkeit, Schleimigkeit enthaltend; Lith. lipti, kleben, u. s. w. zu sondern. Aehnlich wie unser leim und Böhm. lep, Lith. lippikai Baumharz, Gummi, Leim, verhalten sich aber auch nord. kleima Illinere, maculare, Ahd. siechleimten (plasmaverunt) — vgl. sogar Agſ. clam, lutum, rückſ. des a, wie unser schlamm neben schleim, und E. clay, Kleiboden — Graff IV. 540. 557., wo auch nord. klîstr (gluten), Kleister — zu Ahd. klîban, kleiben, kleben S. 542. Im Gutt. k steckt aber, schon wegen seiner Härte schwerlich, etwa unsere Präp. ge-, wie man durch die Glossirung chlinit (col-linit), aber Prät. gi-klan S. 558., sich allenfalls verleiten lassen könnte. Vgl. überdem, also mit dem nämlichen Anlaute, ksl. kljeĭ Mikl. Lex. p. 291., Ill. klia (colla, materia viscosa), Leim, kliati, zusammenleimen, einkleistern, das sogar in κόλλα, κολλᾶν (das zweite λ st. i, j, wie in ἄλλος = alius?) eine Schwesterform wiederfinden mag. Vgl. noch Anm. zu gniti. Ksl. auch kliĭ (lacryma), kliĭn (resinaceus) p. 289.

Wie nun lip sich als eine Nebenform zu lî (auch Kürze in lĭ-nâ-ti) gebehrdet: so müssen desgleichen lîqui Dep. nach 3., liquêre nach 2. mit Neutral- und liquâre (flüssig machen, liquefacere, schmelzen; übertr. durchseihen, klären, reinigen) mit Causativ-Begriff, meine ich, als Erweiterungen von S. lî gelten; und zwar, dafern nicht qu (in gleichem Verhältnisse, wie linquo neben λιμπάνω und b-leiben) für p steht, in etwaiger Analogie mit jacio, jaceo (s. Wz. yâ) dgl. Liquare (freilich auch liquere) mit Kürze trotz lîqui, wie z. B. edŭcare, dĭcare neben dûcere, dîcere. Struve Conj. S. 256. Und daher liquidus, als von liqueo (vgl. madidus: madeo) ausgehend, gewöhnlich vorn kurz; allein trotzdem, wie von lîqui herkommend, bei Lukrez zum Oefteren lang. Sogar Beides dicht hinter einander IV. 1255:

Crassaque conveniant liquideis, et lîquida crasseis; freilich durch Versnoth, wenn man will. Auch schließt der Hexameter I. 453. lîquor aquai, während anderwärts dies Subst. Kürze zeigt. Lîquentia flumina Virg. Aen. 9, 679., dahin fließend, oder, nicht so matt: vom geschmolzenen Schnee angeschwollen? Dagegen z. B. im Ggs. des (brennenden) Feuers: fluviumque liquentem Ge. IV, 442., wie Aen. VI. 724. camposque liquentes. Eben da V. 238: Porriciam in fluctus et vina liquentia fundam (vgl. λείβειν). Lang: liquentia mella Aen. I. 432. Bemerkenswerth ist nun überdem, daß im eig. Sinne von liqueo nur das Part. Präs. (liquentia, flüssige Dinge, wie z. B. lac) vorkommt, ein Part. Prät. überhaupt fehlt, und vom Perf. licui Priscian Stellen aus Ovid beibringt. Während aber lîqui „flüssig sein, fließen, schmelzen", und bildlich höchstens noch: zu Wasser werden, vergehen bezeichnet: hat namentlich das häufige liquet oder non liquet den Sinn von: Es ist klar, deutlich (wohl glſ. durchsichtig, wie helles, klares Wasser). Liquesco ist 1. flüssig werden, schmelzen. Dann hell, klar (liquidus) werden. Trop. aber: weichlich, schlaff (ὑγρός, im Ggs. des Festen und Harten) werden, und (wie auch lîqui), vergehen, gewissserm. zerfließen. Colliciae, colliquiae Wasserrinnen; deliquium, das Herabträufeln.

185. Vî Cl. 2. Act. vêti, mit dem gleichbedeutenden, angeblich auch nach 2., jedoch seiner, nach Weise von Intenss., reduplicirten Form halber eher nach Cl. 3. zu bezeichnenden Med. vêvîtê. 1. Ire, adire, z. B. vîhi dêvân Adi deos. Trans. ferre, ducere. Vgl. etwa pra-vayan'a n. Stachelstock zum Antreiben des Viehes. Pravêtar, Wagenlenker, aus vî st. ag̃ (ago). 2., wie viele Verba des Gehens auch die des Erlangens (glſ. Hingelangens zum Ziele) erhalten: Obtinere, accipere*). Daran reiht sich aber

*) Miklosich, die Wurzeln des Altslowenischen S. 5. bringt dazu Ksl. vʼz-vitʼʼ, κέρδος, lucrum; ὠφέλεια, commodum: τόκος, usura Lex. Palaeosl.

3. leicht der Begriff von: Foetum concipere, auch vêvî redupl.; wir: empfangen, und in der Jägerspr. vom Wilde: aufnehmen (trächtig werden). Im Caus. vâyayati od. vâpayati Facere ut concipiat. Dagegen anders Zd. vaêpaya, der Unzucht ergeben. Ob â-vî Geburtswehen? Gewiß âvaya n. das Nichtempfangen, Unfruchtbarkeit von a-vî, ein Frauenzimmer zur Zeit der Katamenien. Unser neutr. weib, E. wife? 4. Comedere mag aber auch wie capere cibum gemeint sein, wenn nicht dabei vielmehr das Zulangen (nach der Speise) ins Auge gefaßt worden. Endlich 5. Desiderare, amare ist etwa durch die Zwischenvorstellung mit 1. vermittelt, daß man dem geliebten Gegenstande sich gern nähert, den verhaßten dagegen meidet. — Mit vy-êti, dem Comp. von vi + i (discedere) stimmt unser vî kaum, indem es nicht, wie vyêti, das Weggehen, sondern vielmehr das Hinzugehen, die Annäherung bezeichnet. Eher glaube ich, Justi habe S. 277. besser gethan, sein vî, wie er es, wohl nur der Form des Caus. zu Liebe, aufstellt, als Comp. zu fassen. Vyêmi (ich gehe, allerdings: zu —), was doch ohne Zweifel in vy-ê-mi zerlegt werden darf. Vyeiñti, sie eilen. Caus. vayêiti Er macht gehen, verscheucht; allein mit gleichem Sinne auch in nicht-causativer Form: apa dim vyêiti Er scheucht hinweg. S. 74.: evîtôkharedha (Schaaren von Schlechten anführend), was ein mit Privativpart. versehenes e-vîta, nicht gut (vgl. S. vîta als „geliebt"), schlecht, enthält. Vayañh n. Liebe. Vi-ta, getrennt, trotz der Kürze? Vî-tar, Gänger. Vaya f. Zeitlänge; vgl. die Zeit vergeht; aber vaya, vayu, Luft, zwar dem Begriffe nach besser zu vâ (wehen; S. vâyu, Wind) als hieher, allein formell nicht. Ob vi-s, Lat. avis? Weber Vâj. p. 35.

186. Lith. wêju, Prät. wijau oder wyjau, Fut. wysu, Inf. wyti, jagen, nachjagen, nachsetzen Nesselm. S. 61. Wajóti jagen, scheuchen; herumjagen, nachjagen. Etwa wie das Zd. Caus. der vorigen Nr. Dazu wohl ksl. voï m. πολεμιστής, doch im Sg. viell. ungebräuchlich. Pl. voie. Gls. als Verfolger — des Feindes? Voïn, voïnik στρατιώτης. Voïna f. (bellum), Lith. wainas m. der Krieg. Ness. S. 57. Eben so, viell., wie wainas, nur den Slaven abgeborgt: waiskas Armee, Kriegsheer, ksl. voïska Mikl. Lex. p. 71. Ill. vojvoda (duca, condottiero, aus condotta mit einem, dem Lat. arius entsprechenden Suff.), Anführer; Poln. wojewoda (Heerführer; wodzić führen), veraltet.

---

p. 84. aus v'z (ἀντί) p. 94., mithin als Entgelt Seines Alleinstehens halber wäre jedoch viell. nicht unmöglich, es stehe mit v'z-viti, ἐκκλᾶν, effringere, ib. etwa: als ein Entwinden, von vi-ti (ἑλίσσειν) in Verbindung. Oder wäre es „das Erjagte" (vgl. Lith. wyti nachjagen)?

2. Woywode. Ob hiezu auch Lith. waidas Hader, Zank, Streit? Doch Lett. waida Jammer, Plage, Noth, alles was kränket, nebst waidineeks Feind, Verfolger, der einen kränket, viell. von wai wehe. Auch Lett. waijaht einem wehe thun, verfolgen; waijatajs Verfolger. Lith. mit k: waikyti, jagen, herumjagen; haschen, verfolgen; scharmützeln. Vgl. jagen unter yâ. — Viell. Agſ. „vaedhjan Verb. 1. schwach (Prät. vaedhde) treiben, jagen, Waidwerk treiben; wilde Thiere: Wildpret, Vögel, Fische fangen" Leo, Lesepr. S. 265. Doch ist freilich hiebei die allerdings von Seiten des Begriffs zu rechtfertigende Durchmengung mit weiden (pascere, pasci), eig. treiben? Graff I. 775. zu berücksichtigen, wie denn der Waidmann uueidenare (daher der Familienname: Weidner?) sogar mit Lat. vênator (das lange ê in Folge von Wegfall einer Dent.?) stimmen könnte. S. mrgâvidh (A hunter, a deer-killer) von vyadh (mit Präf. â) To destroy, viell. durch bloßen Zufall anklingend.

187. Vê Lassen Alt. I. 815. Cl. 1. Act. u. Med. vayati, vayatè. Perf. vavâu u. uvâya (Plur. 3. vavu:, ûvu:, ûyu:), Fut. vâtâ, vâsyati. Part. u-ta. 1. Texere, viere 2. Tegere. Mit pra Transfigere, infigere. Prôta (pra-uta) 1. Sewn or stitched. 2. Tied, strung. 3. Set, inlaid 4. Impaled. 5. Joined, connected. Als n. Cloth, clothes. Vy-uta Sewn, woven. Vâyam. Weaving; vâyadan'd'a A weaver's loom. Daher mit dem Part. tunna (eig. tûsus, hier aber im Sinne von: abgeschnitten) tunnavâya (der Kleider zerschneidet; ähnlich wie flexanimus) A taylor. Ferner tantuvâya und tantravâya (Fäden webend) A weaver; a spider, sowie von dem verwandten vap (unser weben, also schon sehr frühe! Bréal, Hercules et Cacus p. 91.): tantuvâpa und tantravâpa (letzteres m. und, als Werkzeug auch n.) A weaver; a loom. Pravayan'a n. Anfangsstück, das obere Ende eines Gewebes; pravân'a Verbrämung an einem Gewebe. Pravân'î f. A weaver's shuttle; und, etym. nicht recht klar, nišpravân'a New and unbleached cloth. — Aller Wahrscheinlichkeit nach mit erweiterndem d, Lith. audmi (selten, gew. audziu), Prät. audzau und audau, Fut. ausu, Inf. austi, weben, würken; austas gewebt. Udis Gewebe. Nesselm. S. 74. Lett. aust, weben, stricken; Präſ. auschu, di, sch. Prät. audu, Fut. audišu. Ganz versch. addiht knitten, stricken.

Im Zd. gebrauchte man vap (weben) zufolge Justi S. 266. auch für: „aussinnen (Lobgesänge), preisen", in ähnlicher Weise, wie man im Griech. mit nicht bloß sinnverwandtem Verbum: *ὑφαίνειν μέλος* sagte, und Lat. sermones longos texier; epistolas quotidianis verbis texere; dicendi textum tenue (stilistische Zusammenfügung) u. s. w., pangere versus; *ῥαψῳδός*, wie *ἐν νεαροῖς*

ὕμνοις ῥάψαντες ἀοιδήν Hesiod. fragm. CCXXVII. Göttl. Sutor fabularum. Nicht minder in den Veden: „RV. I. 6, 8: Asmā' id u gnā'ç, čid devápatnîr indrâyârkám ahihátya ûvuh: Ihm haben Frauen, Gemahlinnen der Götter, dem Indra ein Loblied bei Tödtung des Ahi gewoben", woraus denn Aufrecht in einem besonderen Aufsatze über ὕμνος KZ. IV. 274. fgg. schließt, Döderlein (vgl. KZ. II. 303. X. 128.) leite ὕμνος (humna? Justi S. 329.) mit Recht von Wz. ὑφ, indem sich φ-ν in μ-ν S. 281., wie ἐρεμ-νός (ἐρέφω), σεμ-νός (σέβομαι), verwandelt habe. Es wäre inzwischen bei einer Theilung in ὕ-μνος eben so möglich, μνος stelle synkopirtes Part. Präs. sei es nun von ὑφ mit Ausfall von φ oder auch geradewegs von vê in seiner Gestalt u vor. Aufrecht verwirft aber nicht nur die alte Herleitung von ὕδω (ἀοιδῆς ὕμνον ἀκούων in der Od. lasse noch gewisserm. den Ursinn: „des Sanges Gewebe" durchschimmern), sondern auch die von Kuhn IV. 25. gegebene Deutung aus Vedischem sumna, das niemals Lob und Preis sei, vielmehr εὐμενής und εὐμένεια, welche die gleichen Grundelemente enthielten. Immer setzte ὕμνος, wenn „Gewobenes, Gewebe", zunächst einen begrifflichen Zusatz voraus, dessen man sich dann später, als hinzugedacht, entschlagen zu können geglaubt hätte. — Vom Zend. hu, woran man auch wohl (Benfey, WWB. I. 405 fgg.) gedacht hat wegen des ihm (Brockh. S. 405.) unter Anderem zugeschriebenen Sinnes: Laudare, celebrare, giebt Justi S. 325. keine solche Uebersetzung, und ließe eine solche sich ohnehin höchstens mittelbar aus dem Bereiten des Haoma (S. soma aus su), und dann auch nur sehr nothdürftig, herausdeuten. — Wiederum aber einer anderen Wz. könnte uns die Stelle RV. 113, 17. zuführen. Sie lautet:

syū'manā vâčá úd iyarti váhnih'
stávanô rebhá ušásô vibhâtîh',

nach Sonne's (KZ. X. 364.) Uebertragung:

Es weckt der Priester durch des Worts Gewebe,
Durch Sanges Preis die lichten Morgenröthen.

Dazu Sonne: „Die Zaubergewalt des Gesanges, Hymenäos im ältesten Sinne — denn ὑμέν = σjυμεν ist eben unser syûman, Gewebe, lockt die Morgenröthe hervor", und in der Anm.: „Ich möchte nicht mit Benfey WB. I. S. 292. 406. ὑμέν Ὑμέν trennen; schwankende Quantität erscheint gerade bei Wzz. auf u (siv = syû) mehrfach; Begriffsentwickelung: Gewebe, Zaubergesang, bes. in Bezug aufs Eheband (vgl. δέσμιος φρενῶν Aesch. Eum. 319.), dann Ehe selbst und Gott der Ehe". Im Ganzen doch etwas rasche Ideenverknüpfungen! und ohnedies wäre schon vom rein lautlichen Standpunkte in Betreff der Wahl zwischen vê (texere), vyâ (tegere) und siv (suere) mit Bezug auf Herkunft der vorliegenden Wör-

ter die Entscheidung nicht allzu leicht. Vgl. begrifflich ebenfalls bei einander: Tegumenta corporum vel texta vel suta Cic. N. D. 2, 60. Will Sonne nun auch z. B. ὕμνος (das υ, wie der Accent lehrt, kz.), womit Ὑμέναιος (υ gleichfalls kz., während in Ὑμήν, Vok. Ὑμέν, schwankend), als Hochzeitsgesang, schon von Aa., z. B. Passow, combinirt worden, aus syû, statt aus ὑφ (υ kz.) oder vê (in einzelnen Formen u), leiten? Daß aber ὑμήν aus syûman entstanden sei: selbst dafür liegt keine Nothwendigkeit vor, obschon der Asper st. σ, trotz κασ-σύω (s. siv), in dem gleichen Verhalten von ὗς neben und trotz σῦς, sus seine Entschuldigung fände. Das Appell. ὑμήν wird bei Schneider mit: „Haut, Häutchen, Hülle, Decke, Kleid" übersetzt, und hinzugefügt: „Ὑμήν ist überh. ein späteres Wort (Aristot.) und kommt nicht allein von den Häuten des Auges, sondern auch ὑμὴν περικάρδιος, Herzbeutel, περιτόναιος, Bauchfell bei den Aerzten vor." Zufolge Castelli Lex. med. p. 402. ist hymen, ὑμήν, in gen. *membrana* et coincidit cum vv. χιτών (eig. also Kleid) et μῆνιγξ. In spec. Hymen vocatur *Claustrum virginitatis, Eugium*, et si quae sunt alia nomina. Tunica quoque interior foetum involvens Amnios dicta *hymen* vocatur apud Moschion. *de morb. mul.* c. 42. Vgl. ἡ γονὴ ὑμενοῦται Hippocr nat. pueri c. 11. Ὑμενόπτερος mit häutigen Flügeln, wie die der Fledermäuse. Schneider fährt dann fort: „Daher ist Valckenaers Abl. von ὕω, ὕδω falsch, vielmehr die alte von ὕφω im Etym. magn. und Guelf. richtig, u. d. W. bed. jedes Gewebe; und wirklich nennt Eubulus Athenaei p. 568. λεπτονήτους ὑμένας feingewebte Kleider [Etwa durchsichtig wie feine Membranen? S. Schmidt zu Hesych. IV. p. 197., wo auch ὑμενῶδες· λεπτόν, ἀεροειδές; ὑμήν· εἶδος ἐνδύματος.] Hesych. in ἀμένητα· ὑμένα. Αἰολεῖς. [Hinten: wie λεπτόνητος? Doch s. Schmidt II. p. 144., der zwei Glossen zusammengeschweißt annimmt], vgl. mit ὑμένιον [hautartig?], λεπτόν, u. ὑμνίον, τὸν ἀμόλγην Διονύσιον, u. ἀμνίον, τὸν ὑμένα, läßt fast vermuthen, daß ὑμήν mit ἀμήν, ἀμενής, wenigstens ἀμνίον [auch das Schafhäutchen schwerlich] mit ὑμένιον, ὑμνίον einerlei und letzteres [υ st. α?] bloß Aeolisch sei". S. vê-man mn. (Lat. vî-men Flechtwerk, Gerte, Ruthe), auch vê-ma m. heißt: A loom*), Webstuhl. (Etwa Agſ. uma Weberbaum Leo, Lesepr. S. 256?) Wenn auch û-ti das Weben, Gewebe, PWB. wirklich nur Fehler st. syû-ti sein sollte: dann gehört sicherlich doch u-mâ f. in der Bed. Flachs PWB. I. 996. hieher, während Umâ als Tochter des Schneegebirges Himavant und Gemahlin des (heulenden Sturmgottes? von rud) Rudra-Çiva, wie ich kaum zweifele, von vâ, wehen, den Namen führt. Aus diesem Grunde

*) Esthn. löim Weberkette. Ahrens, Gramm. S. 120.; Rev. loime Auftrag der Weber, Aufscheerliß, Hupel WB. S. 208. 333. — Agſ. loma?

heißt dann nicht nur die Göttin Durga Rudrapatnî (Rudra's Gemahlin), sondern gewiß auch spielend, um des obigen Gleichlauts willen, die Leinsaat. „Haut“ ist ein Begriff, welcher leicht vom Bedecken seine Benennung empfängt, und dächte man deßhalb bei ὑμήν nicht gerade grundlos an vyê (tegere), machte dies von Seiten des Lautes keine Schwierigkeit. Ist nun aber für das erwähnte Griech. Wort „Gewebe“ die Grundbedeutung, wie denn jede Membran sich gewebeartig darstellt: dann kann dasselbe unzweifelhaft wenigstens gleichen Anspruch auf ungefähre Einerleiheit mit vê-man als mit syû-man machen. Uebrigens sei schon hier bemerkt, daß ich in si-v (sy-û) eine Doppelwz. erblicke, in welcher, außer si (binden), mir auch noch unser vê (weben) zu stecken scheint; und liefe es demnach abseiten des Begriffs ziemlich auf eins hinaus, wohin man ὑμήν zöge, auf das einfache vê oder auf das noch mit einer anderen Wz. verwachsene siv. Gebraucht doch auch der Lette st. Lith. sule (von sû-ti, nähen) sein wihle Saum, Nath, das doch zu S. vê zu gehören scheint. (Als Feile aus dem Deutschen, und zwar mit w, weil f im Lett. fehlt.) — Der Hochzeitsgesang Ὑμέναιος, welcher gleichwie Παιανισμός von παιάν (auch ἔλεγος nach Einigen von ἒ ἒ λέγειν), erst von dem Ausrufe Ὑμὴν ὦ Ὑμέναιε (o hochzeitlicher Gott Hymen; vgl. gallus gallinaceus, Hahn vom Hühnergeschlecht) benannt sein möchte, obschon man dem Gotte Ὑμήν erst später begegnet, könnte zwar an das jungfräuliche Hymen erinnern, welches von nun an ehelich durfte verletzt werden. Ich wüßte jedoch nicht, ob die Alten ὑμήν schon in solchem Sinne gebrauchten. Ohnehin wäre doch der Gott Ὑμήν, nicht als Gott der Jungfrauschaft, sondern vielmehr der zu schließenden Ehe, kaum nach einem solchen Motive benannt. Sollte sein Name aber etwa der Verknüpfer, Schließer von Ehebündnissen, conjugia, besagen wollen? Sskr. yu (jungere) wird wegen des ζ in ζεύγνυμι nicht füglich darin gesucht werden dürfen. — Ἥτριον (der Aufzug auf dem Webstuhle), im Suff. etwa wie ἰάτρ-ιον (Wohnung des Arztes), woher εὐήτριος, würde sich hieher schicken, im Fall Dig. vorn bei ihm nachweislich. Es mag deßhalb Herleitung aus ἄττομαι st. διάζομαι allerdings begründeter sein. —

Oxf. Glosse gueig gl. testrix Stokes in KBtr. IV. 421. Corn. guiad *Tela*, cloth woven. [Gwead m. W., a weaving. — gwiad A.] From the verbe guia To weave. Norris, Corn. Drama II. 315. Dief. Goth. WB. I. S. 152. Gael. steht f öfters an Stelle von v, z. B. fear (vir), fichead (viginti). Daher denn auch wohl das wenigstens mit unserem fügen (pangere) im Dict. der Highl. Soc. widerrechtlich vgl. figh (texe). Fighe, fighead f. et pres. part. v. Figh: Weaving, knitting. Z. B. Jesaias LIX. 5. Tha iad *a'figheadh* lion an damhainalluidh. They weave the spider's web. Figheadair (textor).

Welsch gweadur. Figheachan Sertum, corolla. 2. Tela, texta, pendentia. Figh-te (textus), aber fuaighte. Stitched, sewed, firmly attached: sutus, consutus, alligatus, von fuaigh Sue, consue. 2. Knit, connect: necte, conjunge. Z. B. Gen. III. 7: Agus *dh'fhuaigh* iad duilleach croinnfhige r' a' chéile. Et consuebant folia ficulnea.

188. Als Unterart von vê (weben) schalte ich hier eine, mehrfach verbreitete Wz. ein, welcher aber im Bes. der Begriff des Wickelns und Umwindens zu Grunde liegt. Lith. (s. Comm. Lith. I. 29.) wyju (seltener wejù), Prät. wyjau, Fut. wysu, Inf. wyti, drehen, z. B. einen Strick; winden, aufwinden, das Garn; stricken. Nesselm. S. 78., wogegen er S. 61. das wahrsch. radikal verschiedene wēju (mit ē und nicht e), wyti, jagen u. s. w., s. ob., mit Recht davon trennt. Lett. wiht, Präs. und Prät. wiju, winden, flechten, zäunen; wija, wihja von Strauch geflochtener Zaun; wijaklis Flechtwerk. Apwiht, bewinden, beflechten; Lith. apwyti umwinden etwas, verhüllen. Nowiht abwinden, abflechten; Lith. nuwyti abdrehen, abwickeln, abwinden, abspulen; einen Strick fertig drehen. Lith. su-wyti zusammendrehen, zusammenwickeln, ksl. s'-viti ἐντυλίττειν involvere; ἑλίσσειν convolvere, auch s'vivati. Etwa auch s'vit'k τόμος tomus, kniž"n" χάρτου (nach Weise des Lat. volumen, eig. Papierrolle), und κεφαλίς, caput. Mikl. Lex. p. 911. Zaviti Involvere; zavoĭ ἕλιξ, gyrus. Ksl. privivati Adjungere, implicare; k' drewou (in einen Baum) inserere. Dagegen prjeviti (torquere), prjevivati Torquere, ὑποζωννύναι subligare. Russ. poviváti, einwindeln; daher (nicht wegen des Entbindens) Hebammenkunst treiben; powitycha Hebamme. Das Simplex viti ἑλίσσειν, circumvolvere p. 65. Siehe darüber auch Hanusch, Ueber Angebinde S. 10. Böhm. wj-ti, Poln. wić, Präs. wiję winden, wickeln, flechten, schlingen, schlängeln. Vijadło Garnwinde; vijak Haspel. Vgl. später: Weide. Ill. vitti, Präs. viem (voltare attorno), wenden; vitto n. (argano, girella) Wende; vitlo n. (girella, filatojo) Rolle. Viati (attorcigliare) winden. Razvitti entwickeln, auswickeln, erklären. Ksl. vitije στρόφος tormina. Vit" f. σχοινωτόν, res torta in modum funis. Lith. wytis f. eine schlanke Ruthe od. Gerte vom Weidenbaum, wie sie zu Flechtwerk gebraucht wird; ein Tonnenband; Poln. wić, witka f. eine schlanke Weide, das Rüthchen; Band um eine Tonne. Witka noch: geflochtene Ruthen; Ranken. Daher Lat. vî-tis (die Rebe als Schlingpflanze, auch Stab der Centurionen), Dem. vîticula (kleine Rebe; auch Ranke, z. B. cucumeris, überh.) u. Subdem. vîticella herba appellata, quae sicut vitis, quicquid proximum fuerit, apprehendat corymbis, quos annulos appellamus. Isid. XVII. 9. Dann vîmen (salix vîminalis), und noch vîtex Keusch-

lamm (Vitex agnus castus. Linn.) s. Voss. Etym. p. 557. unter vieo, woher viêtor, d. i. Faßbinder, Böttcher. Ferner (s. schon Th. I. 120. Ausg. 1.) Pers. bîd (salix) Vullers, Lex. I. 294. aus Zd. vaêti f., im Pl. nava vaêtayô barat' Er brachte 9 Weidenzweige. Spiegel, KZ. V, 320., vgl. Avesta Bd. I. S. 268., wo die Bed. ungewiß gelassen wird. Pictet, Les Orig. Indo-Européennes p. 228. vgl. 253. giebt Pers. bêd [so mit e, ich weiß nicht auf welche Autorität] an. Herleitung aus Goth. vithan[?], dessen Grundlaut a, nicht i (s. u.), ist eben so unbegründet, als die noch mehr wagehalsigen Vgll. mit S. vit'a (unter vielen, völlig entlegenen Bedd. angeblich auch: A branch and its shoot) und vat'a A string, a rope, a tie, vat'ara (unter Aa. A mat; a cloth worn round the head), die schon in Betreff ihrer Cerebrale mindestens Zurückhaltung laut genug predigen. Nord. vîdhi-r; Ahd. wida Weide (salix, vimen) Graff I. 773. (nicht zu verwechseln mit weida, Weide, pascuum), woher vîd-în (vimineus). Mhd. wîde, sogar itia (ἰτέα) glossirt durch wît Benecke III. 620. E. with Weidenruthe; withes die Weidenbande. Lett. wihtols (als) Weidenbaum. Russ. wetlá f. (Salix pentandra), gemeine weiße Weide; etwas auffallend mit e z. B. neben vitvina f. Zweig; Ruthe, Gerte; vitéĭka Schnur von Drath geflochten; vit'' flechten, drehen, winden; zusammendrehen; ein Nest machen; vit''-sja sich winden, sich wickeln; sich anschmiegen, schmeicheln. *Fιτέα*, *ἰτέα* Ahrens, Dor. p. 55. (das ε wahrsch. aus ι entwickelt, wie in *ὀστέον*, S. asthi, d. h. wohl als Verstümmelung von ει als Guna) und, davon schwerlich zu trennen (vgl. das nämliche Verhalten des Lautes z. B. in *οἶνος*: vînum) *οἰσύα*, *οἶσυς*, *οἶσος*, *ὑσίον* (σ st. τ), woher z. B. *κύρτον οἰσύϊνον*, und *οἰσυοπλόκος*, der Ruthen von *οἰσύα* wie von Weiden flicht. Daher zufolge Diez EWB. S. 699. 1. frz. osier (mit dem -ier, Lat. -arius, (in Baumnamen), mdartl. (in Berry) oisis (Suff. -icius?). Prov. vitz, vis Wendeltreppe, Frz. vis Schraube, aus vitis S. 746. — Daß auch dazu viti (canthi s. ferrei circuli, quibus rotas solent viere, h. e. vincire munireque) nach dem Gloss. Philox. aus *ἴτυς*, nach der Aeol. Form *Fίτυς* (Ahrens, Dor. p. 55.), wie schon Voss. Etym. p. 557. und Curtius I. Nr. 593. annehmen: ist glaubhaft genug. Etwas Anderes ist Nhd. wiede 1. ein aus biegsamen Zweigen, z. B. Hasel- od. Weidenruthen, gedrehetes Band zum Anbinden der Bäume an Stangen, der Latten eines Zaunes an die Zaunpfähle u. s. w. Oberd. auch ein Band od. Seil aus Stroh. Ehem. insb. der Strang zum Aufhängen von Verbrechern. Heyse WB. „Agſ. vidhje die gewundene Ruthe, die Wiede, das Seil; vidhdhe die gewundene Binde; der Kranz; cynevidhdhe, die Königsbinde" bringt Leo, Leseb. S. 252., jedenfalls ungenau, unter vindan, winden. Ableitend scheint auch in ihnen die Muta,

und das i ursprünglich. Fris. withthe, witte (Bande) u. s. w. S. Richth. WB. S. 1156.; allerdings nicht zu witu (Holz), wennschon oft von Zweigen. Graff I. 745: wit, retorta, Geflecht aus Ruthen; lancuid, vinculum plaustri. Mhd. wide, wit Strang aus gedreheten Baumzweigen zum Binden und Hängen. — Anders verhielte es sich, dafern sie gehörten zu Grimm's starker Aufstellung (II. 26. Nr. 288.) „Goth. vithan (ligare) mit altn. vidja (vinculum), alth. witta [zufolge Graff I. 745., und zwar mit großer Wahrsch., schon weil Haarband, aus Lat. vitta, dessen Doppel-t etwa auf Assim. von c-t, vinc-ta, indeß ohne Nasal, rathen ließe]; altn. vadr [funis; kaum Gael. gad, gaid und goid m. A withe, a twisted twig, mit g st. v], ved, Ahd. wetti (pignus); altn. vâd (pannus), Ahd. wât (vestis) [vgl. Graff I. 738. u. s. w.], altn. vaedaz (vestes induere)". Denn dann schiene a (nicht i) der Grundlaut, wie z. B. in kauuetan, conjugate, conjuncte u. s. w. Dunkel bleibt hiebei noch Manches (Dief. Goth. WB. I. 140. Nr. 17.). Nachgewiesen ist Goth. ga-vidan, verbinden, *συζευγνύναι*; kunaveda f. Bande, Fessel, *ἅλυσις*, Ahd. khunauuithi (catena) Graff I. 745. Gaviss, Verbindung, *ἁφή*, aber disviss, Auflösung, *ἀνάλυσις*. Mit a jedoch, falls dazu, vadi, Pfand, u. s. w., worüber vgl. bei uns S. 160. — In Betreff von wât (Kleidung) u. s. w. Graff I. 740. Dief. G. WB. I. 150. wäre aber die Frage, ob es nicht eig. (indeß vgl. Gewand) als wâ-t s. v. a. Gewobenes sei, d. h., zwar in Widerspruch mit dem Sskr. Part. u-ta, aber allenfalls in Einklang mit dem participialen Fut. vâ-tâ (texturus, sc. est). — Außerdem sind noch als einer Beziehung zu Lat. vîtis u. s. w. in hohem Grade verdächtig zu nennen: S. vêtasa, î, m. f. (wohl eine Verlängerung mit Suff. -sa; und nicht, wie das Neutr. srô-t-as) und vê-tra n. A reed, a cane, the *ratan* (Calamus rotang) als Mittel zum Flechten [wie bei unseren Rohrstühlen], allein im n. A stick, a staff angeblich von vî (ire). Desgl. vên'u m. (A bambu; a flute, a pipe) wahrsch. mit Suff. snu (vgl. kshe-shn'u vergänglich; indem sh schwand). Vgl. auch Lottner KZ. VII. 23. Es bemerkt nämlich Vullers unter bîd, daß zufolge Shakespeare Hind. Dict. bîd bâf One who works on ratans; a basket maker, et bîd bâfi Weaving with ratans (as the bottoms of chairs and the pannels of doors or windows). Bid-abad "a plantation of willows", the name of a part of Ispahan where the Khan had his palace. Chodzko, Specim. p. 445. vgl. mich in Lassens Ztschr. III. 56. So giebt es mehrere nach Poln. wierzbina, das Weidenholz, genannte Oerter. — Vîtilia heißen geflochtene Gegenstände, Flechtwerk. Es ist aber das Neutr. vom Adj. vîtilis (d. h. gewissern. von einer kürzeren Form zu vieo, wie cio: cieo), nach Weise von sutilis, textilis. Da es nun auch vitiles naves corio circumsutae gab: möchte ich die An-

frage wagen, ob sich nicht desgl. von den Witinnen einstmalige Bauart der genannten Art ermitteln lasse, in welchem Falle der Name sich viell. aus Lith. wytinnis, aus Weidenruthen, geflochten, erklärte. Doch schreibt Nesselm. S. 84. freilich mit kurzem i: witinne f. 1. das Knie am Kahn 2. das pramartige Gefäß, auf welchem die Polen ihr Getreide die Weichsel und Memel abwärts nach Preußen bringen. Lith. wytgarnis m. die Fischreuse, weil sie aus Weidenreisern geflochten ist. Viell. mit garnys, Reiher, weil dieser Vogel Fische fängt, und nicht etwa mit unserem Garn f. Netz. Aber auch widgarna f. Stacknetz, in welchem man die gefangenen Fische im Wasser bewahrt, um sie lebendig zu erhalten, was wieder die Sache zweifelhaft macht.

Das Wort: Wein, E. wine, Gael. fion m., Welsch u. BBr. gwin, ksl. vino n. (also, etwas befremdlicher Weise nicht nach dem Griechischen, was von Kopitar, Glag. p. IX. für die „Pannonietät" des Altslawischen hätte können mitbenutzt werden), Wein, allein auch *σταφυλή* (desgl. Lat. vinum so durch Uebertr.), *ἄμπελος* und *ἀμπελών* (vinea) Mikl. Lex. p. 63., Lith. wynas m., Lett. wihns m. (wihna kohks; Lith. wynmedis, Weinstock, buchst. Wein-Baum; Kurd. dare — Baum — trì, uva, also buchst. Arbore d'uva. Garz. p. 276. 280.) u. s. w. hat im Abendlande von dem Römischen vînum aus seine Verbreitung erhalten (s. auch Diefenb. GWB. I. S. 147. Benecke III. 676.); und liegt hierin auch nichts Wunderbares, indem nach Gallien und Deutschland der Anbau von Reben aus Italien kam. Gibbon, Gesch. I. S. 107. Leipz. Uebers. Herübernahme des Lat. vînum selber aus Griechenland, und wiederum von *οἶνος* etwa aus Palästina (Hebr. yain, Aeth. nach ächt semitischem Lautgesetz vain, und daher umgekehrt schwerlich aus dem Griech.), braucht nicht angenommen zu werden, trotzdem dies schon oft (z. B. noch von Friedr. Müller KZ. X. 319.) geschehen ist; und walten z. B. lautliche Bedenken gegen diese Ansicht. Das *ο* in *οἶνος* könnte man sich als möglicher Weise aus dem Dig. od. v selbst entstanden vorstellen, sodaß ein solches nicht erst davor weggefallen zu sein brauchte. Nun wird aber *Ϝοῖνος*, *Ϝοίνακες*, *βλαστοί* (sc. *ἀμπέλου*) Ahrens, Dor. p. 55. ausdrücklich angeführt, woraus mit Sicherheit folgt, *οἶνος* stimme mindestens nicht zu Hebr. yain mit seinem Jod. Der Diphth. muß demnach wohl wie z. B. in *λοιπός* (Wz. *λιπ*) und *οἶκος* = S. vêça (mit Guna von i in viç) angesehen werden, und kann wenigstens das î in vînum sich zu dem *οι* in *οἶνος* verhalten, wie in vîcus, d. h., wie so oft im Lat., als aus einem Diphth. verflacht. Etwas anders umgebildet Lith. wẽnas (oder auch wienas geschrieben), einer, honc oino (ûnum) Inscr. Scip., oinâ Adv. für ûnâ, vgl. Gr. *οἴνη*, das As, die Zahl Eins auf den Würfeln, ûnio, wie bînio u. s. w. Anlangend aber die Abweichung des Geschlechts

in vînum von *οἶνος*: so wäre Erinnerung an die Umgestaltung von orichalcum, aurichalcum aus *ὀρείχαλκος* (eben weil im Lat. die Metalle Neutra) nicht schlechthin unstatthaft. Indeß vinum konnte auch ohne Entlehnung zu seinem neutr. Geschlechte kommen. Nämlich als Erzeugniß der Rebe (vîtis), gleichwie pomum von pomus u. s. w. S. meinen Art. Geschlecht in Brockhaus Encycl. S. 454. Vgl. derartig auch oleum, Oel, *ἔλαιον*, neben *ἐλαία*, Oelbaum, olea, olîva (auch die Frucht davon). *Σήσαμον* Schotenfrucht der Sesam-Pflanze, *σησάμη*. *Χέλυον* Schildkrötenschale, von *χέλυς* f. Schildkröte. — *Οἶνος*, vînum, bezeichnen nun freilich nie den Weinstock, auf welchen allein, und nicht auf den Wein als Getränk, vom Winden und Wickeln hergenommene Abl. paßt. Obschon aber ferner vînum gewiß nicht erst von vî-ti-s, mit etwaigem Ausfall von t, stammt, welcher Voraussetzung (allenfalls noch im Lat. möglich) sich entschieden das Griech. widersetzte: so schwebte gleichwohl, meine ich, den Namengebern von vînum, *οἶνος* die Vorstellung der Producte von Reben als Schling-Gewächse vor, was denn auch der urspr. Sinn von *οἶνος* (vgl. ob. *οἰσύς*, *οἰσύα* f., allein nichtsdestoweniger gleichbed. *τὸ οἴσυον* Lob. Phryn. p. 301.) und von einem etwa verloren gegangenen *vinus f. sein mag. (Vgl. vînea, bei dem mindestens als Weinberg, man doch natürlicher an die Weinstöcke, als an den Wein selbst denkt. Vînea, Rebe, Frz. la vigne, wie laur-ea sc. arbor. Poln. wino, obschon Wein, wird gleichwohl auch vom Weinstock gesagt; und gebrauchte ja Hes. Wke. 574. *οἴνη* (also: die gewundene — Pflanze) wirklich an Stelle von *ἄμπελος*, während es poet. auch f. Wein stand. Hiezu kommt, daß der Lith. Name des Hopfens Pl. ap-wynai (Sg. ap-wyna-s m.) unzweifelhaft „Herumschlinger" bezeichnet. Höfer Ztschr. III. 44. Et. F. I. 521., während im Lett., trotz wihjes Hopfenranken (nach Lange), appin'i, Hopfen, wie desgl. appihnes, das Gebinde am Pfluge L., Stender WB. S. 6. 194., vielmehr von ap-piht, umflechten, umzäunen, aus piht, Präs. pinnu, flechten, ausgeht, wenigstens in solchem Sinne (etwa als unverstandener Fremdling: Hopfen, Holl. hop, hoppe; h fehlt im Lett.) umgedeutet wäre. Lith. wynóti, wickeln, apwynoti bewickeln, umwinden, wynotis' sich ranken. Nesselm. S. 81. Dagegen mit Vokal-Steigerung (Vriddhi) S. 57: wainikkas m. (Brautkranz) u. s. w., Lett. wainaks m. Mädchenkranz od. Krone, it. der Umlauf od. Kranz am Rade (vgl. oben *βίτυς*); wainakaht, apwainakaht bekränzen, krönen. Ill. vinczati krönen (von vinac Kranz) und copuliren. Ksl. (Mikl. Lex. p. 122.) vjen"tz" m. *στέφανος*; *διάδημα*; *βραβεῖον* praemium, und vjen"čati *στεφανοῦν* coronare; mit dem Refl. -sja uxorem ducere (eig. sich — und die Braut — bekränzen?). Russ. Dial. vjen, sertum. R. vjenók Blumenkranz; vjenétz Krone, Kranz; Heiligen-

schein; Verlobung, Trauung. Lith. wenczawà die Trauung Nesselm. S. 65. Poln. wieniec m. Kranz. Oder will man sie zu S. vyê (tegere) ziehen? — Lat. viriae, Art Armschmuck, woher das denom. Partic. viriâtus, nebst Mhd. wiere eingegrabene oder eingelegte Arbeit des Goldschmiedes Benecke III. S. 624., Nhd. Wiere (Metalldrath) Heyse WB., sowie Ital. ghirlanda Diez EWB. S. 172. mögen unserer Wz. ganz fremd sein. — Mit der durch Kuhn Ztschr. I. 191. aufgebrachten, und z. B. von Lottner VII. 22. und Pictet, Origg. I. p. 251. gebilligten Lehre, als seien vinum und *οἶνος* von vîtis zu trennen, und eins mit Sskr. vêna (Liebhaber, Geliebter) s. auch Benfey, Glossar, habe ich mich nie, Familienn. S. 584., und auch noch heute nicht, befreunden können. Mag nämlich vêna im Ahd. durch wini (amicus, sodalis, dilectus) vertreten sein, das zufolge Graff I. 867. vorn kurzes i hat und zu S. van (also mit a!) gebracht wird: so ist von da bis zum Weine noch ein weiter Weg. Vêna wird zwar von Göttern, darunter auch Soma, als Epitheton verwendet. Allein als vom Soma-Tranke es nachzuweisen hat Kuhn keineswegs vermocht, und eben so wenig als etwa s. v. w. „lieblich". Auch aus Pers. vîn *gen.* color et *spec.* uva nigra (Vullers Lex. II. 1437.) (bei Pictet p. 258.) läßt sich gar nichts schließen, sowenig als aus S. mrdvî The brown grape. Eher noch aus dem Citat Pictet's p. 251. Géog. bot. p. 872. von De Candolle, welchem zufolge: La vigne est spontanée dans toute la région inférieure du Caucase, au nord et au midi de la chaîne en Arménie, et au sud de la mer Caspienne. etc. Dadurch empfängt ja nun z. B. die Benennung des Weines bei kaukasischen Völkern möglicher Weise einen eigenthümlichen Werth. In Paolini, Dittion. Giorgiano p. 32. vino Vino; p. 126. girni Vite. Lazisch (Rosen, Spr. der Lazen S. 32.) ghirni Wein. Bortscha-Thal gwini. Kl. K. ghini. Mingr. gwini. Georg. gwino. Sehen sie doch nicht aus, als wären sie den Griechen abgeborgt; eher, was doch der großen Entfernung halber minder wahrscheinlich, den Bewohnern Italiens (etwa gar erst im MA.?). Vgl. I. 231. Dagegen abweichend Tscherkessisch, Loewe Dict. of the Circassian lang. Wine — sán, aber Vine [der Ausspr. des v nach dem Frz. sep de vigne und dem Lat. sich anschließend] sánéhtshee, aber Grape sánáhsh. Zig. mol, Wein, meine Zig. II. 455. viell. gekürzt aus S. madhula n. Spirituous or vinous liquor (madhu süß; als n. Spirituous liquor, distilled from the blossoms of the Bassia latifolia, or according to some explanations wine, or spirit distilled from grapes. Auch honey. Vgl. *μέθυ* und Meth). Dagegen S. 318. drakh Traube, S. drâkšâ, angeblich von drâkš To desire, to wish or long for. Bekanntlich giebt es, bei und trotz verhältnißmäßig großer Anzahl verwandter Thiernamen, die sich in Europäischen Sprachen

und im Sskr. vorfinden, dagegen aus dem Pflanzenreiche hier und dort nur äußerst wenige*) Benennungen von verwandtschaftlichem Gepräge. Auch für den Weinstock will sich nichts Verwandtschaftliches finden. Frz. raisin aus racêmus Diez EWB. S. 712. hat augenscheinlich mit S. rasâ (u. A. A grape) und rasa m. Flavour, taste, as sweet, salt, pungent, bitter, sour and astringed; auch: Juice, exudation, a fluid, a liquid, or liquified substance etc. gar nichts zu thun. Aber auch zu jenem rasâ u. s. w. bringen Bullers (Lex. II. p. 28.) und Pictet Pers. raz Vitis; uva, mit vollem Unrecht, wenn sie nicht auf der einen oder anderen Seite Entlehnung voraussetzen. Entspricht doch das Pers. z etym. durchaus

---

*) Z. B. eine auf Schneebergen wachsende Birkenart: bhûrğa The ***Bhój*** or Bhójpatr, deren Rinde man zum Schreiben verwendet. Wilson p. 470. unter niyama giebt für dieses, auch Usage, practice bedeutende Wort als 7. Bed. an: Common places in poetry, conventional expressions, as notice of the ***Birch*** in describing the ***Himálaya***, of the ***Sandal*** tree in describing the ***Malaya*** mountain, the whiteness of vesture, blackness of hair, the cry of the peacock in the rains, of the ***Koïl*** in spring etc. Von der feinen (mrdu Soft) Rinde oder Haut auch: mrdu-čarmin, mrduččhada und mrdutvača The ***Bhojpatra*** or birch tree, the bark of which peels off, and is used in making ***Hooka***-snakes etc. Hierüber Pictet §. 39. Le bouleau (Adelung Gloss. boula, bovlus) als Dem. von Lat. betulla, übrigens einem den Kelten abgeborgten Worte, s. Diefenb. Origg. Eur. S. 257. Ich selbst hatte schon Ausg. 1. Th. I. S. 110. zu S. bhûrğa angegeben: „Russ. bereza, Lith. beržas, Lett. behrse, Altn. biörk, Ahd. piricha, bircha" Graff III. 208, E. birch. Klaproth bemerkt im Nouv. Journ. As. T. V. p. 112., daß die Birke die einzige Baumgattung sei, für welche sich im Sskr. und in den Indogerm. Sprachen derselbe Name finde. Dies beweise die Einwanderung des Sanskrit-Sprachstammes in Indien vom Norden her, da die Birke [allerdings wohl nicht unsere Europäische mit weißem Stamm] am südlichen Abhange des Himalaya wachse, dagegen die übrigen Baumarten in Indien den Einwanderern hätten neu sein müssen. Doch vgl. v. Bohlen, Indien II. S. 436. Hassel, Geogr. Indiens S. 42. Wäre es der Khalendsch-Baum, den man für eine Birkenart hält, und der in den Districten (oder: an den Gränzen) Indiens und Sina's wächst (s. Frähn, Ibn Foßlan, Not. 111. 180)? Ob aber Pictet's Zusammenhaltung von altn. börkr, Engl. bark (cortex), Borke (die äußere rauhe, wie an Eichen) und wiederum dieser mit Goth. brikan (frangere) begründet sei, wage ich nicht zu behaupten. Mikl. Lex. p. 47. sucht im ksl. brjeza (betula) dagegen S. bhrâğ (fulgere), indem er an Nsl. brêza, Vacca maculis albis sparsa, und ksl. brjezg (diluculum) erinnert. Wenigstens paßte dies auf unsere Betula alba mit ihren, weithin schimmernden weißen Stämmen. Ill. sogar hat Voltiggi als Benennung des Baumes brezovina und brezgovina, welches zweite freilich auf bloßer Volksetymologie beruhen mag. Das û in S. bhûrğa viell. unter Einfluß des labialen b. Wenig auf sich hat es mit dem o in Poln. brzoza, Birke, brzozowy sok Birkenwasser, allein mit e: brzezina Birkenwald (etwa auch die Beresina, als Birkenfluß?); Böhm. brzezowj Birkenwald, aber brzjza Birke. Auch daher brzezen, März, ksl. brjezok, April; desgl. Mikl. Lex. p. 17. berezozol, betularum viriditas i. e. mensis, quo betulae virescunt.

nicht Indischem s, welches vielm. durch eine Gutt. hätte ersetzt werden müssen. Noch weniger stimmen die ῥάγες, womit selbst racêmus nur zufällig zusammenklingen mag, zumal ῥαγολογεῖν (Trauben lesen) sich nicht bloß auf die Nachlese (racematio) beschränkt, und ohnehin γ und c, bei überdem räthselhafter Bildung des Lat. Wortes (Schneider denkt an ein fingirtes ῥάγισμα), nicht zu einander stimmen.

Lith. wystau, Inf. wystyti, wickeln, windeln. Wystyklas, das Windelband, Wickelband, welches dem Kinde um den Leib gelegt wird (nicht die Windel, welche pabùllis heißt); Lett. wihsteklis. Pa-si-wystau, su-si-wystau (glſ. sich zusammenwickeln), in Wochen kommen. Lett. veraltet: wih-stiht Bielenst. Gr. I. 434., bebinden; eewihstiht behrnu Kind einwickeln. Wihstiñš, wihstolis Strohbündel zum Dachdecken L.; sonst wihkšk'is (kaum unser Stroh-Wisch).

Etwa unser wickeln, Mhd. bewickelt, bewickelt, und wickel Benecke III. S. 618., Ahd. wichili (pensum, als um den Spinnrocken gewickelt) Graff I. 708. hieher? Poln. wiklić wickeln, verwickeln, verstricken, bestricken, aus dem Deutschen erborgt? Erinnert wird man an vincio, vinxi, vinctum, vincire, binden, vinculum Band, Fessel, im Lat. Da aber nirgends in ihm (wie doch in vinco) der Nasal mangelt: scheint n vielmehr von wurzelhaftem Charakter. S. vi-nâha (The top or cover of a well) und der Umstand, daß nah-yâ-mi (Necto, vgl. neo), nach Cl. IV., dem io in vincio entgegen käme: ließe nun fast auf Comp. des letzteren rathen. Vgl. unter ši. Wenn übrigens siv als Doppelwz. si und vê enthält: könnte man auch in vincio möglicher Weise eine Verbindung aus S. vê und nah vermuthen. Die Theilung vin-c-io vin-c-o, ja-c-io, ſa-c-io Curtius in KZ. I. 33. vgl. II. 400. hat ohne strengeren Erweis natürlich gar keine Bedeutung. — Auch winden drängt sich scheinbar nahe genug an Lith. wy-ti u. s. w. heran. Bedenkt man jedoch, daß Goth. vindan (volvere, involvere) Grimm II. S. 35. Nr. 382. nach der Formel ïnd, and, und geht, und daher schwach vandjan (vertere), wenden: dann müßte der Eifer, beide vereinigen zu wollen, sich schon bedeutend abkühlen. Standan, wie ich glaube aus dem Part. Präs. und eig. stantem esse, zum Muster genommen: würde immer noch nicht den Mangel des i z. B. in wand, gewunden erklären. — Kopitar Glagol. p. 69. verzeichnet ein dreifaches ksl. voĭ 1. po-voĭ fascia 2. von vüja, ululatus und 3. exercitus s. ob. In Betreff mehrerer Wörter hält die Entscheidung schwer, ob hieher oder zum Folgenden?

189. Vyê (womit das gleichbedeutende vr od. var, und vas sich leise berühren mögen) Tegere. Cl. 1. Act. und Med. vyayati und vyayatê. Perf. vivyâya. Fut. vyâtâ und vyâsyati.

Part. Prät. vîta. Mit pari: Circumdare, induere. Mit sam: Induere. Samvîta Indutus; trop. Obrutus. Parivyayan'a n. 1. das Umwinden, Umhüllen 2. Umhüllung. Fast kann man sich des Verdachtes nicht erwehren, als sei diese vermeintliche Wz. doch nur ein Comp. aus vi (dis) mit i (ire), indem beim Bedecken ja allerdings „Ausbreitung" des bedeckenden Gegenstandes stattzufinden pflegt. Dies ist denn auch die Meinung von Benfey, Glossar S. 179., was dann in der Frage nach dem Alter der Comp. mit Präpp. nicht ohne Bed. wäre, insofern als es der Beispiele von vyê ohne Tmesis in den Veden nicht wenige giebt. — Etwa Ksl. vjeko n. *βλέφαρον*, palpebra, Poln. wieko n. Deckel, powieka f. Augenlied Mikl. Lex. p. 121. Doch ohne Spur von i Lett. wahks m. Deckel, Stürze; Band eines Buchs. Azzu wahki Augenlieder. Wahzels Paudel, mit einem Deckel, Gefäß von Rinde. Lith. wokà f. Deckel, bes. ein kleiner zu einer Schachtel u. dgl. Akẽs wokà f., auch wokas m., Augenlied. Wichtig in der Frage nach dem Namensursprunge von Lith. Wokẽ, Lett. Wahzsemme Deutschland, Lith. auch Wokẽcziû žéme (Germanorum terra) von Wokẽtis, Lett. Wahzeets, auch Wahzis ein Deutscher, angebl. weil man die Hüte der Deutschen spöttisch mit Deckeln vgl. habe. Vgl. Gallia togata dgl. — Die in 1. Ausg. angegebene Form vyâman (coelum) ist ein Versehen, indem das Wort (s. z. B. Benfey Glossar) vyôman mit ô lautet, und eig. hülfreich (wohl z. B. wegen des Regens) bedeuten soll aus vi + omán Hülfe (Petersb. WB. Gunst, Freundlichkeit; vgl. Dii propitii?). — *Ἱ-μάτ-ιον*, Kleid, scheint in der That nichts anderes als Dem. von *εἷμα*, mit Abschwächung des Diphth. zu langem *ι*, und alsdann zu *Ϝες*, S. vas, gehörig. — Aus dem Part. â-vîta entspringt âvît-in ein Brahman, der die heilige Schnur über die rechte Schulter trägt. Indem die Sskr. Präp. â noch in mehreren Wzz. des Abendlandes versteckt scheint (s. Et. F. II. 384.): wäre nicht unmöglich, daß wir es auch zu suchen hätten z. B. in Lith. au-tas m. ein Fußtuch, ein Lappen, der statt eines Strumpfes um den Fuß gewickelt wird, vgl. mit ind-û-tus (auffallend exdutae exuviae s. Et. F. a. a. O. S. 317.). Es müßte sich freilich darin der i-Laut verwischt haben, ähnlich wie S. u-ta (textus) von vê; und stände ja ohnehin in Frage, ob wir es bei autas und seinem Primitiv, (wovon sogleich,) mit dem „Bedecken" oder „Umwickeln" als Urbegriff zu thun haben. Oder soll man in dem au Vriddhi von u suchen, wie auszta, Es tagt, zu S. uš gehört? Vgl. audmi, weben, unter vê. Nesselm. WB. S. 12. fg. stellt an die Spitze des Artikels, unter welchem auch z. B. noch awola, áwalyne, ap-awimas Fußwerk, Bekleidung der Füße, Lett. apauwas, Fußtücher, — das Verbum awjù, Prät. awẽjau, Fut. awẽsu, Inf. awẽti Schuhe anhaben, z. B. mit dem Instr.

kurpemis (mit Schuhen), die Füße bekleidet haben, und bemerkt dazu, daß in den meisten, hievon abgeleiteten Formen sich die Stammsylbe aw in au erweiche, als: Au-nu, awjau, ausu, auti die Füße bekleiden. — Das scheint sich aber gerade umgekehrt zu verhalten (nämlich derart, daß au sich zu aw verbreiterte), in so fern als au-ti, und nicht anders Lett. au-t mit Tüchern bewickeln, wie die Letten ihre Füße (Präs. auju und (aunu, Prät. ahwu und das Part. davon ahwis), vielmehr vor awēti, das schwachformig aussieht, den Charakter starker Verba vorauszuhaben scheinen. Auch möchte die Aehnlichkeit von j in awjù mit dem zweiten j im S. vyay-â-mi wohl nur auf trügerischem Scheine beruhen, insofern als das letztere bloßes Bildungs-Element sein wird und nicht, wie dort, ein Zubehör der Wz. Bemerkenswerth ist nun für diese Lith.-Lettische Wortfamilie, daß sie im Besonderen auf das Bekleiden der Füße*) sich bezieht. Eine Ausnahme hievon jedoch macht Lett. auts m. Tuch, Binde; tinnams auts Windeltuch (behrnu tinni, Windelzeug, von tiht, winden); wehja (Windes) auts Segeltuch, Schiffsegel. Galdauts Tischtuch; galwauts Kopftuch; preekšauts (eig. Vortuch) Schürze. Unmöglich und falsch ist die von Curt. II. 205. vgl. KZ. XII. 311. vorausgesetzte Möglichkeit, als könnten au-ti und Lat. ex-uo auf S. yu (jungere) zurückgehen, welchem nicht nur Lett. jau-t (mischen), Lith. jáutis Ochse (vgl. jûmentum), jungis Joch, josta Gürtel (Zd. aiwyâoṅha), sondern auch Lat. jûs u. s. w. vgl. Curt. selbst II. 196 fg., aufs allerbestimmteste widersprechen. Wenigstens, dafern man Abfall eines initialen Jot behauptet. Eher noch verstände man sich nämlich zu der Annahme von Wegfall dieses Lautes zwischen Präp. und Wz., wenn man in auti u. s. w. eine Comp. annehmen wollte, gleichwie in â-yu-ta n. halbgeschmolzene Butter; â-yuğ, sich verbindend u. s. w. Ill. mit ob (um) bei Voltiggi S. 326.: ob-u-ti (Poln. ob-u-ć), ob-uva-ti, vam, vao (calzare; Schuh und Strümpfe anziehen), ob-uven (calzato; mit Schuhen und Strümpfen bekleidet), vgl. obojak (cencio; Fußfetze), dafern das o nicht Einspruch thut. Obucha, che f. Strümpfe und Schuhe. Allgemeiner obuchi, bucsem, kao (vestire; kleiden, anlegen). Dagegen aus der vorigen Nummer mit u (in, zu, auf): u-vitti (torcere; umwinden); u-viati (contorcere; umdrehen); u-vinuti (involtare; umbiegen). Böhm. ob-ugi, -auti anziehen, Schuhe und Strümpfe. Ksl. ou-ti in Compp. Mikl. Lex. p. 1075. Iz-ouvati (exuere), iz-ou-ti, Präs. -oują Id. Dobr. Inst. p. 85. Mit sapog", sapagü ὑπολύεσθαι,. calceis

*) Fast könnte man daher geneigt sein, im S. Fem. pâd-û A shoe, ein Comp. = Fußbedeckung zu erblicken. Es zeugen indeß dagegen, wie es scheint, pâdukâ f. A shoe, a slipper, und pâduka What goes on foot.

liberari; Lith. isz-si-aunu Ich entkleide mir selbst die Füße. Ill. iz-u-t (scalzato; baarfuß) als Part. (vgl. ex-û-tus; von iz-u-tti, izuvati (scalzare). Böhm. zauwák Stiefelknecht, von zauwám Ich ziehe den Stiefel dgl. aus. Deßhalb sind denn auch Poln. z-zuć (herunterziehen, bes. Fußzeug), Part. zzuty (ausgezogen) mit (etwa zweimaligem?) z (aus, von, herunter) und wyzuć (das Schuhwerk u. s. w. ablegen) mit wy (heraus) Decompp., und irriger Weise von Bandtke Poln. Gr. S. 453. zu dziac, legen, S. dhâ gebracht. Bildlich z. B. wyzuć się ze wstydu (glf. se exuere pudore), die Scham verlieren. Auch wir: (glf. mit den Kleidern) alle Scham ausgezogen haben. Vgl. Lat. illum exuant mentitum colorem; humanitatem, mores antiquos dgl. exuere. Wyzuć kogo z czego einen einer Sache berauben, entblößen, wie Lat. z. B. exuere hostem armis, impedimentis; aliquem avitis bonis, patrimonio.

Ich habe nun zwar in Ausg. 1. Th. I. S. 210. die Lat. Ww. sub-û-cula (Unterkleid, Hemd der Männer. Lett. au-klis Schnur an den Bauerpasteln; mattauklis Haarschnur), exuere und induere mit Griech. δύω zusammen besprochen, ohne jedoch wirkliche Verwandtschaft einzuräumen. Der Schein von Verwandtschaft zwischen exuere vestem mit ἐκδύειν χιτῶνα, χλαῖναν, oder, lautlich noch mehr, zwischen induere und ἐνδύειν ist zwar so täuschender Art, daß man sich seit lange (z. B. Voss. Etym. p. 201.) den Vergleich nicht hat entgehen lassen. Allein gleichwohl trügt er. Δύω, obzwar schon als Simplex vom Anziehen der Kleider und Waffe verwendet, hat doch unstreitig zur Grundlage einen allgemeineren Begriff, wie etwa: intrare. Außerdem geht ja dem Latein das d ab. Denn es muß ind-uere (vgl. ind-igere, induperator u. s. w.*) abgetheilt werden, und in ind-usium (u, von welcher Quant.?), Frauenhemd, vermag ich nur auf vas (vestire) zu rathen. S. II. 818. Das d in

*) Räthselhaft bis auf die Schreibung, ob nämlich der Etym. nach mit c oder t, ist indûciae. Vossius Etym. p. 265. führt zunächst Gell. I. 25. an, welcher die zwar allem Vermuthen nach irrige, allein doch sinnreiche Erklärung abgiebt, als sei das Wort von der Festsetzung eines Tages, bis zu welchem die Waffen ruhen sollen, hergenommen (glf. also von einer Formel), inde, uti jam (von da ab, wie schon zuvor), pugnetur. Derselbe Gellius thut jedoch auch der Meinung des Opilius Erwähnung: Induciae, inquit, dicuntur, cum hostes inter sese utrinque utroque alter ad alterum impune et sine pugna ineunt. Inde ab eo, inquit, nomen esse factum videtur, quasi initus atque introitus. Nothbehelf! Aldo Manutio sic dici placet inducias, quasi inductas. In welchem Sinne aber? Wie: Einhalt, inhibere, interstitio? Mindestens kein, dem indûcere geläufiger Sinn. Vossius erinnert selbst seinerseits an ôtium, indem er vorn die Part. indu sucht. Nicht schlechthin undenkbar. Der Plur. wohl der Gegenseitigkeit oder Mehrheit von dies wegen, das aber nur im Sg. zuw. F.

exdutae exuviae beim Festus aber, falls es anders damit seine Richtigkeit hat, wüßte ich nur als Synekdrome zu entschuldigen, wie z. B. der schwer zu rechtfertigende Gen. ἐμποδών (kaum elliptisch: im Bereiche der Füße) neben dem richtigen ἐκποδών, oder die Präp. von examussim im Widerspruch mit dem Acc. (zu mensus?). Frz. Ne voi-là-t-il pas des années bien employées! z. B. neben N'y a-t-il worin at = Lat. habet, man müßte denn dessen a noch in là (Lat. illâ-c) versteckt suchen, dem Imper. vois (vide) zum Trotz. Induvium, die den Baum umkleidende Rinde, mit v, wie abluvium, diluvium, profluvium. Induviae tuae (für dich ein Anzug glf. zum Hineinschlüpfen) atque uxoris exuviae (ihr weggenommen), rosa. Plaut. Men. 1, 3, 9. Omnibus ibat Nudata induviis. Prud. Psych. 578., was auch der von Vossius l. c. versuchten Erklärung von nûdus (unbekleidet) das Wort reden könnte. Nur müßte man darin nicht δύω mit privativem ne suchen, sondern ein Adj. mit gleichem Suff., wie û-dus, contr. aus uvidus, madidus u. s. w., natürlich in passivem Sinne: non indûtus vestibus. Exuviae, alles was vom Körper abgezogen wird; namentl. auch die erbeuteten Waffen. Von Thierhäuten, z. B. von der abgelegten Haut der Schlange Virg. Aen. 2, 473. Dafür im S. nirvayanî The cast slough of a snake, d. h. wohl dasjenige, woraus (nis) sie gegangen (zu vî). — Bleibt nun freilich in ex-u-o, Part. ex-û-tus u. s. w. als Wurzelkörper nichts übrig als der Vokal u, welcher sich nicht so einfach mit S. vyê (1. Pers. vyay-â-mi) vereinbaren läßt: so dürfte doch z. B. Lat. suo neben S. sîvyâmi und sûtus = S. syû-ta den Weg, daß es möglich sei, zeigen. Es hätte der Labial über den i-Laut gesiegt, wie es ja z. B. auch in S. u-ta (textus) von vê der Fall ist. Die Sache wäre freilich noch um Vieles auffälliger, dafern man in vyê wirklich Comp. von i (ire) mit vi (dis) anzuerkennen hätte.

Dem p nach geberdet sich ein Lett. Verbum, als sei es Caus. zu S. vyê, welches indeß von ihm kein solches mit p besitzt. Nämlich weept, weeptees, sich in eine weepe (d. h. Weiberdecke; eine leinene Weepe: fsnahtne) einhüllen; zufolge Lange: sich verkleiden, maskiren. Isweeptis, sich ausputzen. Auffallender Weise jedoch vorn anders als in au-t, und deßhalb etwaiger Entlehnung von fremdher verdächtig. Vgl. z. B. schwedisch wepa f. Une sorte de couverture. Mante, wofür das Svensk-Finsk Lex. (Helsingfors 1865) waippa als Finnischen Ausdruck giebt. Esthn. bei Hupel waip die Bauerdecke. Ob Agf. vaefan (obvolvere, tegere) Graff I. 788.? Frz. guimple, guimpe Kopfbedeckung der Frauen; Fähnchen der Lanze, Ahd. uuimpal, theristrum, Mhd. wimpel, Binde, womit das Haar zusammengehalten wird, die zugleich als Kopfputz dient. 2. Fähnlein Benecke III. 675. Vgl. Diez,

EWB. S. 654. Enthält doch wohl nicht: „Wind" in sich? Am nächsten, zum mindesten in begrifflicher Hinsicht, kommt Goth. bivaibjan umgeben, umwinden Gab. II. 188. Dief. GWB. I. S. 148. Nr. 22., die indeß, ich glaube jedoch widerrechtlich, unser weben (mit a, wie S. vap lehrt) u. s. w. in dem Goth. Worte suchen. So übersetzt Ulfilas Marc. 15, 51: Καὶ εἷς τις νεανίσκος ἠκολούθει αὐτῷ, περιβεβλημένος σινδόνα ἐπὶ γυμνοῦ mit: Jah ains sums juggalauths laistida afar ïmma bivaibiths leina ana naqadana (amictus lino super nudo). Sicherlich also nicht: umwoben, sondern circumdatus, indutus. Und desgl. 16. 5: juggalauth sitandan ïn taihsvai bivaibidan vastjai weitai περιβεβλημένον στολὴν λευκήν. In etwas abweichendem Sinne freilich Luc. 19, 43: jah bistandand thuk jah bivaibjand thuk allathro, καὶ περικυκλώσουσί σε, καὶ συνέξουσί σε πάντοθεν, et circumsistunt et circumdant te undique. D. h. durch Belagerung einengen und bedrängen, glſ. wie ein zu knappes Kleid den Körper des Trägers belästigt. Es übersetzt demnach hier συνέχειν; nicht, wie die genannten Herren angeben, περικυκλοῦν.

Ganz anderer Art ist aber Goth. veipan, das man stark mit vaip, vipun, vipans ansetzt, obschon nur veïpada (coronatur) nachgewiesen ist. Davon vaips m. und vipja (auch einmal vippja) f. στέφανος, Kranz. Schwach munth faurvaipjan, den Mund verbinden, φιμοῦν. Dief. a. a. O. S. 152. Nr. 23. mit vielen, jedoch viell. nicht sehr ordnungsmäßig zusammengebrachten Vergleichen. Ahd. wiphil, Wipfel, als summum arboris, oder „Krone" des Baumes, wie ja auch coma (Haar) für Laub. Dann: signum quod propter defensionem ponitur aut injustum iter excludendum vel pascendum vel campum defendendum — quod signum wiffam vocamus. L. Baj. 9, 12. Vgl. Heyse, WB. Wiepe od. Wiep niederd. f. ein Strohwisch zum Abwischen, Scheuern (E. wipe), Zustopfen u. s. w. Auch an eine Stange befestigt zum Zeichen, daß etwas feil sei (Poln., ich weiß nicht ob verwandt: wiecha, ausgehängter Wirthshauswisch, Weinkranz), oder als Warnungszeichen, einen Ort nicht zu betreten od. zu befahren [auf Aeckern; an den Rändern der Zuschläge im Forste] u. dgl. Wiepen mit Strohwischen versehen, insb. ein Ziegeldach. Oberd. Weife, Markzeichen von Grundstücken. — Das Weifen mittelst der Weife (Haspel) sieht eher so aus, als gehe es aus vom Wickeln (s. unter vê) und Winden (vgl. Garnwinde). — Altfrz. guiper überspinnen, wirken. Diez EW. S. 655. Agguessare (eig. anweben, adtexere), beifügen, im Ital. S. 381. Wippen (schaukeln) dgl. scheint eher an Lat. vibrare und S. vêp (tremere) sich anzuschließen.

190. Vâi, vayati To dry, to become dried or withered ist noch unbelegt. S. jedoch S. 299. unter vâ, wehen, und S. 300. verwittern. Lett. bei Stender WB. S. 337. wahj-š, Fem. ja, schwach, matt, siech. Z. B. wahja sehja Saat, die nicht fort will. Wahjilohpi mager, abkräftig Vieh. Wahjaht, auch mit ap und no, schwächen, kränken. Bielenst. I. 385. Jd. Justi S. 287. voya, krank; n. Krankheit, Elend, unstreitig mit o durch Einfluß des v. Daher â-vôya f. Wehe, was freilich, da z. B. âvoya mê, wehe mir, Lat. vae mihi und ὀά, Περσικὸν θρήνημα Schol. ad Aesch. Pers. v. 116. Reland Diss. p. 205., Npf. vâi, vâ Interj. dolentis Vullers II. 1410. (dagegen vâh, vah interj. admirantis), Lett. wai, wehe (s. ob. waijaht, einem wehe thun unter wẽju), auch wenigstens scheinbar interjectionellen Charakter zeigt. Das könnte, wegen ἀάβακτοι, ἀβλαβεῖς Hesych. und αὐάτα (Ahrens Dor. p. 48.), fast auf Zusammenhang von ἀάω mit ihm hinleiten. Vgl. indeß S. 308.

Lat. viescentem (welk werdend, verschrumpfend) ficum a rore defendant. Colum. 12, 15, 1., wie derselbe auch das Part. viêtus von ficus gebraucht. Desgl. übertr. von cor, senex (ein welker, verdorrter Greis), und vestis (vermodert). So sehr nun dasselbe sich äußerlich das Ansehen giebt, aus vieo (flechten, binden) entstanden zu sein nach Weise von delêtus, obsolêtus, assuêtus: wie will man das begrifflich rechtfertigen? Eig. bezeichne es „umgebogen", meint Freund, wie denn welke Blätter allerdings ihre Steifheit und Festigkeit verloren haben. Aber jene Uebersetzung ist doch offenbar nur ein sehr schwaches Auskunftsmittel, indem viere mit Recht durch vincire glossirt wird, und nicht etwa flectere.

Lith. wystu, Prät. wytau, Fut. wysu (ej. t?), Inf. wysti, gew. pa-wystu, welken, welk werden, verwelken. Part. Prät. pawytęs, Fem. -tusi, welk, verwelkt; aber Präs. pawystąs, Fem. tanti, verwelkend. Lett. wihs-t (s aus t), Präs. wihstu, Prät. wihtu, woher das Part. wihtis, Fut. wihtišu, welken. Apwihst bewelken, apwihtis bewelkt. Nowihtis abgewelkt; sawihtis verwelkt. Darf man nun diese etwa als Erweiterungen von vâi (oder etwa einer kürzeren Gestalt von ihm) mittelst t ansehen? — Mrongovius hat im WB. Poln. *wiotchy, a, e Adj. abgenutzt, mürbe, morsch, alt, schwach, abgetragen, als unbekannt an Stelle des üblichen wietki. *Wiotesz der Plunder, die Lumpen. Wiotszeć, wietszeć alt, mürbe werden. Nach Bandtke Poln. Gramm. S. 541. alt werden, verwittern, welk werden, von wietchy, wiotchy, alt, weich, welk, und S. 638. więdnąć, verwelken. Mrong. noch 2. welken, trocknen, vertrocknen, die Abzehrung haben, zusammenschrumpfen. 3. vor Trägheit dahinwelken, faul und träge werden. Dies also mit d und überdies noch mit räthselhaftem Rhinismus. Wie wir schon oben

Lat. viêtus bei senex (im Ggs. z. B. zu der viridis aetas, senectus) in den Begriff des Alten hineinspielend fanden: so auch entwickelt sich in wiotchy derselbe Begriff aus dem des Verwelkten (bei der Reife) und Abgenutzten. Darum wäre nun Beziehung zu Lat. vĕtus (vgl. z. B. ob. pa-wytęs, Fem. tusi, Lett. apwihtis, Suff. wie im Gr. ώς, υῖα, S. vân[s], Fem. uš-î Bopp, Accent. S. 125.) selbst von Seiten der Endung scheinbar nahe gerückt, müßte man in diesem nicht vielmehr annosus (vgl. Lakonisch βέτος Ahrens, Dor. p. 46.) als Grundbedeutung anerkennen. Wohin soll man demnach kſl. vet'ch, παλαιός. Mikl. Lex. p. 62., wahrsch. mit χ st. Zischlaut ziehen? Lith. ist wétuszas (also Vokal e, nicht i) alt, bejahrt, woher wétuszis, ē alter Ochs, alte Kuh, mit specialisirendem i hinten, wie baltmargis weißbunt, senis, alter Mann, vgl. mich Th. I. 247. 794.

191. Si Cl. 5. und 9. Act. u. Med. Sinoti, sinâti; sinutê, sinîtê. Perf. sišâya, sišyê. Fut. sêtâ, sêšyati. Caus. sâyayati. Ligare, vincire. Mit vi: conciliare. Prasita mfn. Bound, fastened [dies, wie unser fest, wohl kaum dazu, mittelst einer anderen Präp.] 2. Ingrossed by, devoted or attached to. 2. Diligent, attentive, adhering to or engaged in. Prasiti f. Ligament, fetters, binding, tye, doch unter Zweifeln im PWB., weil, nach einer Herleitung von sâ: Zug, Strich, tractus u. s. w. Sê-tra A ligament, a fetter. RZ. IV. 41. Sêru mfn. Binding, tying. Sê-tu m. 1. Pons, *inpr.* ille, qui Taprobanem insulam jungit. Lassenii Anthol. Zd. haêtu, Oss. Tag. χid, Dig. χet, Brücke, was als Schweiß aber = S. svêda eig. d verlangte. Sjögr. Oss. Studien S. 32. Vgl. jungere, flumen, amnem ponte. Liv. Plin.; jungere pontem, eine Brücke schlagen s. Freund. Daher Haêtumañt́ (mit Brücken versehen), der heutige Hindmend (mit falschem Einschieben von dem ersten n, als liege darin: Hind), 'Ετύμανδρος mit unberechtigtem Hinblick etwa nach *Μαίανδρος*, und, unter Personennamen, nach 'Ετυμοκλῆς, 'Αλέξ-ανδρος, 'Αναξί-μανδρος u. s. w. 2. A mound, a bank, a causeway (eig. chaussée, It. calzada, mit Kalk, calx, gemauerte Straße Diez EW. S. 81.; durch Volksetym. wie mit way, Weg), an elevated piece of ground separating fields, and serving, during their inundation in the rains, for the passage of travellers etc. 3. A pass, a defile, a road practised in mountainous countries, and places of difficult access. Alles Verbindungswege zum Uebergange wohin. — Zd. haêna f. Heerschaar der Bösen; S. sênâ (eig. also: Verbundenes, vgl. yû-tha, Heerde) An army. Çûrasena m. 1. The country about *Mathura* (daher der Çaurasenî-Dialekt) 2. The name of a prince. Wenn 'Ηρόστρατος, des ο ungeachtet, nicht von Ἥρα kommen sollte, sondern von ἥρως: würde damit der Sinn des Sskr.-Wortes (ein

Heldenheer besitzend) wiedergegeben sein. — Hi-ta 1. gebunden, gezäumt 2. m. Gespann von Rossen. Daher Egn. Hitâçpa S. 528. von gleichem Sinne, wie *Ζεύξιππος*, wogegen Sitâçva im S., was Justi vergleicht, doch wahrsch. richtig nur mit *Λεύκιππος* übersetzt würde. Hitôhizvanh, gebundene Zunge habend. Aehnlich Npſ. besteh (aus S. bandh) zebân (gebundene Zunge), lingua haesitans, blaesus. Vullers I. 241. Hitha f. und hithu m., Wohnung, viell. eher vom Zelte, das man festbindet, als von einem Hause (vgl. z. B. *ἱμάντωσις*. Binden mit Riemen; indeß auch Verbindung, Verband einer Mauer durch Querhölzer; Bindebalke, der Vorder- und Hinterwand verbindet). — Lett. als starkes Verbum ſsee-t, Präſ. ſsee-nu (also wie S. si-nâ-mi), Prät. ſsehju. Bielenſt. Lett. Gr. S. 164. Atſseeht aufknüpfen. Peeſseet, anbinden. Ssaſseet zusammenbinden. Sseetawas, Beinlinge, Fußtücher anstatt Strümpfe. Lith. wahrsch. sijà Brückenbalken (s. ob.), obschon Scham. allg. Balken. Auch wohl sēta f. ein Buckel oder Knopf, mit dem der Gürtel od. Sattelgurt befestigt wird. Unzweifelhaft sētas m. der Strick, mit dem man das Hornvieh im Stalle an die Krippe bindet. Lett. ſsaite Seil, Band, Strick, Schnur. Kſl. sitije juncus, scirpus. Sje-t'' f. *παγίς* tendicula, laqueus, woher sjetiti (reti capere). Poln. sieć f. Netz, Garn. Bei Graff VI. 159. vgl. 157. seid (decipula), seidh (tendicula), woher sint paseidot, inlaqueantur, sind bestrickt. Seito m. laqueus, pedica, Agſ. sâd*). Seito m., die Saite, fidis, chorda. Grimm hat II. S. 46. mit völligem Unrecht eine Wz. *sith Nr. 506ᵇ. angenommen, indem vielm. die Wz. entschieden vokalisch auslautet, was auch von altn. sidha (incantare, bestricken) und seidhr (ars magica) mit ihrem bildlichen Sinne gilt. Am beßten beweist das z. B. si-mo Acc. -mon (vinculum) im Altſ., das ich in Gr. *ἱ-μ-άς*, *άντος* wiederfinde. Nicht besser steht es aber um Ahd. situ, *ἔθος*, aus dem Pron. refl. suesco u. s. w., und sîta, Seite, unter Nr. 507. Graff a. a. O. S. 158., welche nebst S. sâya**) (End, close in

---

*) Allenfalls Lat. transenna, Seil, Schlinge, dafern das erste n st. m, und etwa „quergebunden", mit e st. i. Zufolge Voss. Etym. p. 528. vielmehr opus reticulatum (also durchsichtig, quia aspectus transeat) (vgl. etwa kſl. sjet''n *δικτυωτός* reticulatus). Nach Anderen hinten mit tendere, was durch dispennere (dispandere) nicht glaublicher wird, weil ja überdem t hinter s — durch Assim.? — abhanden gekommen sein müßte. — Kaum Ahd. sida, Seide, Diez EW. S. 317.

**) Auch eher hiezu, schon wegen der Länge sî-ma und sî-man, vgl. S. 309. A boundary, a limit 2. A field (wohl der Abgrenzung wegen, wie auch: A bank, a shore) 3. The nape of the neck (wohl nicht als Band, sondern als abtheilende Grenze) und 4. A scrotum. Daher wohl so wenig als sîmanta m. A separation of the hair on each side, so as to leave a distinct line on the top of head, was demnach, glaube ich, mit *ἱμάς* (trotz dessen ντ in der Endung) nichts zu thun hat. Kuhn II. 131. Vgl. über Egn. auf

general etc.) zu sô (sâ) gehören. Ἱμάς (ι gew. kz., doch bei Hom. auch einige Male lg.) bez. lederne Riemen, z. B. solche mit denen die Pferde an den Wagen gespannt werden, lora; Lenkriemen, Zügel, u. s. w.; nachhom. bes. der Schuhriemen und das Brunnenseil beim Wasserschöpfen, sonst ἱ-μον-ιά. Wohl nicht nothwendig immer von Leder, wie ἱμαντελικτεύς (von ἑλίσσω, dessen Asper jedoch τ unverändert läßt), Seildreher: übertr. Sophismendreher, anzudeuten scheint. Von einem kürzeren Thema (vgl. obiges simo) ἱμάω an Riemen, Seilen, Tauen in die Höhe ziehen, bes. Wasser aus dem Brunnen, und ein solches Seil ἱμητήριον. Ἱμαῖος zum Wasserziehen gehörig. Da aber ἱμάς auch Peitschenriemen; Peitsche, bezeichnet: von ihm, als Denom., ἱμάσσω, in dessen σσ wahrsch. ντ, gewiß wenigstens keine Gutt., wie z. B. in μάσσω, μάξω, steckt, was nicht nur ἱμάσ-θλη (σ st. τ; θύσθλα; μάσλης KZ. II. 262.), sondern auch das Fut. ἱμάσω (das α zufolge Passow kz., also wohl mit bloßem Wegfall von τ und nicht ντ) beweisen. Ohne Zweifel nun aber auch μάσ-τιξ, Dat. contr. μάστῑ, Geißel, μαστίω, geißeln, und die μάστιγες (ι lg.), woher μαστίζω, Fut. ξω. Diese also mit Wegfall des wurzelhaften Elements, d. h. der Hauptsache. Möglicher Weise (s. II. 174. 508. Ausg. 1.) waltete Comp. mit στίζω (z. B. τῇ βακτηρίᾳ), indem die Kürze seines ι gegen die in μάστιγες etwa im Lat. instigo ihre Entschuldigung fände. Selbst in Betreff von μαστίω, (dafern also μα-στίω, und nicht ein hinter ντ befremdendes Suff. -τι) ließe sich auf Ausfall von γ rathen, vgl. z. B. Φιάλεια = Φιγαλία. — Ags. sinew (nervus; Oss. navr, Ader, wie νεῦρον) gehört nicht zu S. si, da vielm. S. snavâ (s. S. 377.). Wohl aber sirâ f. Any tubular vessel of the body, or one so considered, as a nerve, a vein, an artery, a tendon etc. Allein auch a bucket, a baling vessel (vgl. z. B. Brunnenröhre). Sirâgâla (das zweite Wort für Netz) A plexus of vessels 2. Enlargement of the vessels of the eye. — Ksl. silo n., osilo, ἀγχόνη, laqueus. Mikl. Lex. p. 839. Kaum dazu sila, Stärke. Ahd. sail, seil n. Funis, funiculus, lorum, rudens, restis, habena, trica. Graff VI. 187. Goth. in-sailjan, an Seilen herablassen, χαλᾶν Mc. 2, 4. s. Gab. u. Löbe zu der St. und WB. S. 153. Dief. GWB. II. S. 181.

Die von Grimm II. S. 94. beigebrachten Beisp. begründen mitnichten eine besondere verlorne starke Wz. Nr. 491. Gr. σειρά Seil, Fangstrick, neben εἴρειν reicht zum Erweise nicht aus, indem zwar der Diphth. für S. ê (vgl. ob. sêru, bindend) stehen könnte, dies aber doch wieder, wo nicht durch Lat. sĕra (Schloß, vgl. repagu-

---

αντ KZ. VII. 241., wobei auch die freilich von Kuhn I. 379. als bedenklich angezweifelte Accentuirung ἱμᾶντος (etwa mit Endung eines contr. Präf. auf άω?) nicht außer Acht zu lassen.

lum von pango, und ital. serrare u. s. w., Diez EW. S. 316.), durch sĕrere (verbinden, verknüpfen, flechten) zweifelhaft wird, welche auch in εἴρειν auf ε als Wurzelvokal zurückweisen trotz εἱρμός Verknüpfung, Verbindung, Band, Reihe, wie series und sero. Der Asper in letzterem (vgl. Buttm. Lex. I. S. 112.) also wahrsch. an Stelle von s (vgl. auch oben σειρά, wie ὗς und σῦς), und eben so in ὅρμος Schnur, Kette, Halsband 2. statio navalis, Ort zum Anbinden der Schiffe, S. nâubandhana. Ὅρμος (auch etwa φορμός, alles aus Binsen und Schilf geflochtene, vorn mit verstümmeltem ἐφ- st. ἐπί, wie in ἐπιπλέκω) hat Ablaut erfahren: ο aus ε (α?), wie κορμός, welches eben so neben κείρω mit Diphth. steht, trotz Fut. κέρσω, κερῶ und Aor. ἐκάρην. Wenn nun aber εἱρμός bei gleichem Suffix und neben ἕρματα, Ohrgehänge, einen Diphth. zeigt: so scheint derselbe, wo nicht in Hinschielen nach dem Präs., in dem Uebertreten des ι von ιμος (vgl. νόστ-ιμος, νύκτ-ιμος u. s. w.) in die Wurzelsylbe begründet. Allein auch in εἴρω kann der Diphth. nicht auf ursprüngliches ι zurückgehen, wie aus dem ε in ἔρσα, διέρσας, ἔερτο u. s. w. (s. Buttm. Verbalverz.) erhellet. Was soll man jedoch von dem Zusatze sagen, den er macht: „Hier ist bei den Epikern das Digamma noch unverwischt, denn an den zwei einzigen Stellen wo ἔερτο, ἐερμένον vorkommt, Od. ο, 460. σ, 296. geht das bewegliche ν vorher“? Das möchte etwa auf εἴρω (sagen) mit der Umstellung in Fράτρα, βρήτωρ (vgl. unter brû; Ebel KZ. IV. 16. und Tobler IX. 246.) passen, trotz der Schein-Analogie von sermo (Anreihung von Worten; und nicht von S. svar, leuchten, wie Schweizer III. 377, auf φημί und φαίνω u. s. w. sich berufend, verlangt). Aber unmöglich kann Dig. an Stelle von s (sero, serui) treten. Vgl. bes. Ebel, in seiner gediegenen Abh. über die scheinbaren Unregelm. des Griech. Augm. KZ. IV. S. 165. Die angeführten Stellen aber:
Χρύσεον ὅρμον ἔχων, μετὰ δ' ἠλέκτροισιν ἔερτο· und:
Ὅρμον — Χρύσεον, ἠλέκτροισιν ἐερμένον, ἠέλιον ὥς. Ἕρματα κτλ. zeugten ja viel eher umgekehrt für Abwesenheit des Digamma; man müßte denn das ephelkystische ν tilgen, jedoch in Widerspruch mit χρύσεον, was vor dem verwandten ὅρμον nichts desto weniger Dactylus bleibt. Ueberhaupt hat Buttmann von dem ersten der beiden ε offenbar keine rechte Einsicht gehabt, indem er nicht ahnte, daß selbiges hier Redupl. Σε-, nicht syll. Augm., sei, was sich erhielt ungeachtet des inzwischen eingetretenen Ausfalls auch von σ der Wz. (ἐρ = Lat. ser) hinter ihm. Vgl. oben das S. Perf. si-šâya.

Se-ro, sê-vi, sătus, säen, ist anerkannt (r für s, wie z. B. das erste in soror) redupliciert. Das wird sich aber von sero, serui, sertus nicht wohl annehmen lassen, weil εἴρειν dann, wenn anders ihm, wie sehr glaubhaft, identisch, einen im Gr. unzu-

lässigen Wechsel (ϱ in der Mitte aus σ) erfahren haben müßte. Bloße Erweiterung aus si mittelst r aber erleidet auch Bedenken wegen des e, nicht i, vor dem r. Im Uebrigen verschwimmen, namentlich beim Pfropfen als Einfügen und glf. Einpflanzen (der aus Säen entnommene allgemeinere Begriff), insero, insêvi, insitus und insero, erui, ertus öfters in einander. Siehe S. 308. und KBtr. II. 401. Dê-sero (verlassen) schiene allenfalls glf. sich abbinden, wiewohl S. sar (gehen) einfacher wäre. — Noch sei zum Schluß erwähnt, daß die ein „Zusammen" bezeichnenden Partt. S. sa-, sam (m accusativisch, oder ableitend?) und sa-ha (s. Th. I. 802 fgg.) von Seiten der Bed. sehr passend auf si zurückgingen, während die von Bopp aufgebrachte Erklärung aus dem Pron. sa (ὁ) aller begrifflichen Vermittelung ermangelt. Eine wesentliche Schwierigkeit hiebei machte indeß höchstens die Differenz der Vokale, wobei aber in Anschlag gebracht werden mag, daß S. si-ma All, entire von den Indern selbst aus si geleitet wird. Ich glaube: dies mit vollem Recht, in dem Betracht als ja die Allheit eine, sämmtliche Einzelheiten erschöpfende Zusammenfassung und Verknüpfung zur Einheit ist.

191^b. Ksl. sijati (splendere) Mikl. Lex. p. 842. Sin' *ὑακίνθινος* u. s. w. Wenn S. çyêna, çyêta, weiß: mit s st. ç.

192. Scio, scîvi, scitus, im Lat., wissen; neg. nescio. Kaum zu S. či. S. 459. Eher noch zu queo, nequeo, wie Können und Kennen sich berühren. S. früher S. 60. Sciens wissentlich, mit Wissen, vorsätzlich. 2. einer Sache kundig, kenntnißreich, geschickt. Daher scient-ia, wie sapientia, prudentia. Scius, wissend, kundig, sciolus, Halbwisser. Sciscere (im Perf. scîvi, scîtus nicht von dem Hauptverbum verschieden) inchoativ: zu erfahren suchen, sich erkundigen, erforschen. Dann einen vorgetragenen Gegenstand nach geschehener Erforschung genehmigen, rem cognitam jubere. Z. B. Consules populum jure rogaverunt Populusque jure scivit (glf. erkannte als das Rechte, wie wir vom Richter sagen, erhob zum Beschluß, decretirte). Daher denn Plebiscitum und neque populi jussu neque plebis scitu. Scîtus (glf. zu dem Deponens sciscor), wer sich erkundigt hat (vgl. doctus, perîtus, expertus): erfahren, gescheit, klug. Inscitus. Dann im Allg. fein, schön, passend, scitulus fein, schön, z. B. facies, scitamenta feine [geschickt zubereitete] Speisen, Leckerbissen. Freq. scitari und vom Inch. sciscitari, sich erkundigen, erfragen. Asciscere (sciendo assumere), etwas billigend annehmen (von Beschlüssen, wie oben in sciscere), worin das ad die Aneignung (zu sich heran) besagen will, welche Bed. dann gleichfalls sich aus der ersten entwickelt hat. Merkwürdig genug ein solches „Anwissen", was es buchst. wäre! Umgekehrt: descisco.

193. Ahd. scrîu, schreien, Graff VI. 565. clamare, gannire, vagire, rugire. Scricondi, garrula (hirundo). Schwed.

skrîker, Dän. skriger, E. to shriek, schreien. — Poln. skrzek rauhes knarrendes Getöne 2. skrzek žab das Gequäke der Frösche. Ksl. mit weicherem Schlußconſ., skr'gati (skrigiti?) Frendere; skr'g''t m. βρυγμός stridor. Sämmtlich mit keinem Grundvokale, der nothwendig auf i zurückginge. Vgl. daher κέρχνη dgl. Gael. das Verbum sgread im Imper. Shriek, screech, cry. Eben so sgreuch Scream, screech: ulula, exclama, und daher sgreuchag A screech-owl (strix), also sehr ähnlich, wie im Engl. 2. Mulier voce arguta. — Auch wohl vom Geräusch Lat. screare (e etwa mit Verlust von j hinter sich und dies aus Guna von i. So auch viell. meus vgl. mit der Endung -mi), sich räuspern, und exscreare ausräuspern, aushusten. Vgl. Cambr. scruitiam Zeuß p. 1077. — Gael. sgriotachan A squalling creature, or infant: infantulus clamans.

194. Altpreuß. skî mit et Nesselm. S. 130. bildet: Etskîuns, etskîans, auferstanden. Etskîmai wir stehen auf. Etwa zu Lat. scando, und s nicht = is (aus)? Doch Wz. au-skand bed. ersäufen.

195. Germ. stehlen vgl. S. 100.

196. Styâi To collect, to prowd. Wegen seines t durchaus fremd bleibend dem S. sthâ, stehen. Das Part. styâna zufolge Wilson: Bland, soft, unctuous, smooth. Wahrsch. erst aus 2. abgeleitete Bed.: weich, glatt anzufühlen, wie Fett? 2. Thick, bulky, gross. n. 1. Thickness, grossness, massiveness. 2. Idleness 3. Echo (styâi angeblich auch: To sound). Sañstyâya m. 1. Assemblage, collection, heap or number. Vgl. constîpatio, z. B. militum, und Tandem progreditur magna stîpante caterva. Virg. 2. Vicinity, proximity (als Zusammendrängen) 3. A house (weil von Mehreren bewohnt?) 4. Spreading, expansion, diffusion. Das Part. prastîta, wie auch prastîma: Crowded together, swarming, clustering 2. Sounded, making a noise. Mit ni: Firmiter, arcte conjungi. Westerg. Daher nun wohl, mit p wie bei Causativen, Lat. stîpare (von Freund viell. ohne Wahrheit mit στείβω treten, festtreten, vgl.) eng zusammendrängen, zusammenpressen, bes. von persönlichen Objecten im Part. Perf., z. B. apes mella stipant. Stipata phalanx. Dann etwas gedrängt voll machen, und mit persönlichem Obj., von einer dichten Menge: umgeben, begleiten, wie stipatores Gefolge, Suite eines Vornehmen. Allenfalls auch stîpes, itis, Klotz, Baumstamm, woher, indeß sonderbar mit d (st. t?) stîpidosa radix, klotzig, stämmig. Ferner E. stiff steif, starr, gezwungen; hart, strenge; straff, heftig, stark, anhaltend. Ueber die Undeutschheit unseres steif (durus, rigidus) wegen seines f, und nicht b, Graff VI. 658. Hamb. bei Richey, Idiot. S. 291. styf, steif. Styf-kopp Starrkopf, Eigensinn. Styven, upstyven: das Leinengeräthe durch Stärke-Wasser holen,

damit es steif werde, stärken. Styvels Stärke, Holl. styfsel (amylon). Lett. (anscheinend aus dem Deutschen) stihws, steif, starr. Stihweht steifen. Isstihweht stihgu, eine Saite spannen. Stihwetees sich anstrecken, sich stremmen. Usko stihwetees, worauf bestehen. Pretti stihwetees, sich sträuben, widersetzen. Stiprs stark, tapfer, steif, fest. Vgl. S. 369. fg.

197. Sphây. Cl. 1. Med. sphâyatê. Part. sphîta Pinguescere, crescere, augeri. Das Caus. sphâvayati (augere) auffallend mit v, als ob aus einer Wz. auf u. Vgl. auch sphâvayat mſn. Increasing, augmenting. Sphî-ti f. Increase, enlargement 2. Prosperity, aber auch mit â [st. âi?]: sphâti Increase, growth 2. Swelling, intumescence, wie desgl. sphâta Swollen, enlarged. Sphira Much, many, wie sthira von sthâ. Allein auch wahrsch. sphâra in dem Sinne von: Large, great. Viell. σφαῖρα, Kugel, mit Eindringen eines suff. Jot in die Wz.? Σφήν, der Keil, verm. seines Anschwellens nach oben hin wegen. Kaum des Spaltens wegen, indem sphuṭ (dissilire, findi) zu weit abliegt. Mit räthselhaftem Schluß: sphič The buttocks. — Vgl. sphar, sphur, sphurğ.

198. Smi. Cl. 1. Med. smayate (auch Act. smayati). Perf. sišmiyê. Fut. smêtâ, smêšyati. Part. smita. Subridere. Caus. smâyayati Risum movere. Mit Fragpron. ku-smayatê Distorto vultu subridere, s. Th. II. S. 431. Der Wz. scheint im Allg. der Begriff von: „das Gesicht verziehen, irgend eine Miene (Grimasse) machen" zum Grunde zu liegen, wie die verschiedenen Bedd. darthun möchten. Mîl und miš heißt blinzeln (glſ. den Blinden machen). Auch Walach. jimbescu Subrideo, arrideo, lächeln, schmunzeln, hat, glaube ich, eine Beziehung zu jimbu (curvus, obliquus; distortum os habens, krummmäulig, verzerrt), was, da j von der Aussprache des Engl. j, wohl zu ζαβός (curvus, uncus) DC. stimmt. Daher nun z. B. S. smaya 1. Pride *), arrogance 2. Surprise, astonishment. Vi-smi 1. Mirari 2. Admirari. 3. Superbum esse, c. instr. Vismaya m. 1. Wonder, surprise [glſ. Ergriffensein], astonishment 2. Pride, arrogance 3. Doubt, uncertainty. Vom Caus., und zwar mit p: Vismâpana 1. Deceit, illusion 2. Astonishing, causing wonder or surprise. Parismâpana n. das Ueberraschen; Ueberlisten. Vismêra, wie das Part. vismita Astonished, surprised. Utsmaya m. A smile. — Smi Cl. X., zufolge Wilson to slight (verachten), also wie smiṭ Despicere.

*) Etwa gleichen Ursprungs mit Frz. prude, geziert. Qui affecte un air sage, réglé et circonspect dans ses moeurs, dans ses paroles, dans sa conduite. Kaum zu prudent, aus dem Lat. Prud'homme. Un vaillant homme etc. Diez EWB. S. 710. Daher doch ohne Zweifel E. proud, stolz, hochmüthig; prächtig, groß; kühn; geil. Ital. prode wacker, tapfer; als m. Nutzen, Vortheil (vgl. prodesse, Profit) Diez EWB. S. 273.

Ksl. smijati sja γελᾶν ridere, καταγελᾶν Mikl. Lex. p. 863, smjech γέλως p. 866. Ill. smiatise lachen; smjech Gelächter. Das ch st. Zischlaut; vgl. Poln. śmieszyć zum Lachen bringen, was sich mit dem S. Desid. sismayiṡate entfernt berühren mag. Lett. ſsmee-t, Präſ. ſsmeiju, Prät. ſsmehju lachen; verhöhnen, und refl. ſsmeetees lachen, scherzen. Ssmeijams lachenswürdig, thöricht, z. B. ſsmeijama leeta lächerliche Sache. Ssmehjejs Verächter, Spötter. Ssmee-kls m. Lache, Gelächter, Scherz, Kurzweil. It. Spott, Hohn. Pl. Gelächter, Gespött. Paſsmeet lächeln. Isſsmeet auslachen. Usſsmeet anlachen. Apſsmeet belachen, verhöhnen, spotten, mit meitu (ein Mädchen — glſ. zum Beßten haben), zu Fall bringen, ja überdem mit ur warru (mit Gewalt), nothzüchtigen. Ssmaidiht lächeln, schmunzeln, schmeicheln, heucheln, scherzen. Ssmaida Moquerie. Ssmaidigs schmeichelhaft, lächelnd; ſsmaidiga mehle, glatte Heuchelzunge. Dies d, welches viele neue Verba im Lett. und Lith. bildet, halte ich für ein ähnliches wie in ἀμύναθον (ϑ aus der Wz. zu τίθημι) und kann deßhalb ſsmaidiht mit μειδᾶν nicht vgl. werden, in welchem letzteren vielmehr ein Nomen auf -ιδ (das ει wohl, wie in smaya durch Gunirung) stecken dürfte. Das μεῖδος bei Hesych. könnte jedoch gegen diese Vorstellung Einspruch thun, und Erweiterung mittelst δ (vgl. z. B. μέδομαι unter mâ) empfehlen, wie Curtius II. 223. deren wahrscheinlich macht. Das erste μ in φιλομμειδής, welches mit dem vorigen comp. ist, erklärt Savelsberg Höfer Ztschr. IV. 102. sinnreich aus Assim. st. σμ. Dem Lithauer fehlt sonderbarer Weise die ganze Wortfamilie. Das Lat. mî-rus (wie pû-rus dgl.), und daher mîrari, admîrari bewundern, dêmîrari sich über etwas verwundern (also mit ähnlicher Wendung des de, wie in desperare) findet, da vorn sich die Consonanten-Gruppe durch Wegfall des s erleichterte, und unter Berücksichtigung der Begriffs-Wendung auch im S., seine engere Erklärung in S. smêra msn. Smiling (dessen l etwa aus r), laughing 2. Blowing, opened, expanded (von Blumen, eig. also, und zwar mit schönem Bilde: lächelnd, wie ganz in gleicher Weise hasita). 3. Evident, apparent. Wie Engl. smile, auch Ahd. smilenter (subridens) Graff VI. 830. Mhd., zum Theil noch mit r, sonst mit l, was einen milderen Eindruck macht, Benecke unter S. S. 428: smiel, smiele, smiere, das Lächeln, vgl. ich schmolle (Smolle S. 433., schmolle; hänge den Mund. a. schweige aus Unwillen b. schmarotze, giere). Swer si mit rôtem munde sach lachen unde smieren. Ir schmierlich (lächelndes) lachen. — Kaum doch ist davon, als Erweiterung der Wz. smi, zu trennen, Ahd. smeichu Graff S. 823., Mhd. smeiche Benecke S. 425., ich schmeichele (wie lächele: lache), weil dies doch immer mit freundlicher Miene geschieht. Dän. smigre (flatter). Mit u,

wahrsch. unter assimilirender Einwirkung des Labials, Mhd. smunze, jetzt, mit Dem.-Endung, schmunzeln, aber auch ohne Nasal: smutzen (lächeln) und lachen S. 434. — Agſ. smëarcjan, lächeln, E. to smerk (avoir un visage riant) und smerk, smerky lustig, froh, lose, muthwillig, viell. zu S. smêra. Vgl. Agſ. smaere, risus, womit nicht zu vermengen Ahd. bismer (opprobrium) Graff S. 833., d. h. Beschmierung. Auch E. to smicker liebäugeln?

Unsicherer sind einige andere Wörter. Σμοιός, χαλεπός, φοβερός, στυγνός und σμοιῷ προσώπῳ· φοβερῷ, ἢ στυγνῷ, σκυθρωπῷ, wie σμυός· σκυθρωπός Hes. IV. p. 57. Schm., und μοῖος· σκυθρωπός III. p. 116. könnten dem Sinne nach (vgl. z. B. smaya Stolz) recht wohl unserer Wz. zufallen, und erregte nur etwa das υ in σμυός Bedenken, indem dann ja auch das οι in σμοιός nicht aus ι (vgl. λοιπός; κλοιός Halsband für Hunde, von κλείω) entstanden zu sein scheint, sondern aus Gunirung von υ (vgl. z. B. πλοῖον aus S. plava, Boot, mit -ιον). Indeß könnte ja auch das υ st. ι einer durch μ erzeugten Nebenform zu smi angehören. Wenigstens folgt nicht daraus Herkunft aus μύω, obschon Hesychius auch ein σμῦς· ὁ μῦς aufführt, während letzteres doch die etym. allein gerechtfertigte Form ist, s. mus. Mit dem finsteren und drohenden Blick (vgl. avoir la mine menaçante), würden dann auch recht gut sich Drohungen, Lat. mĭnae, und Alles, was damit zusammenhängt, vertragen. Vgl. Diez. EW. menare, frz. mener = Lat. minare das Vieh durch Drohungen lenken; und ferner frz. mine, Haltung, gestus, unser Miene, ja viell. gar die Mine, von deren bergmännischem Betriebe, und Mineral. Dabei müßte eine Zerlegung in mi-nae angenommen werden, welche auch nicht unmöglich wäre. Leider jedoch legt sich noch hindernd in den Weg eine andere Erklärung, welche mindestens volle Berücksichtigung verlangt. Es meint nämlich Freund: „Minae [mineo] eig. die hervorragenden Spitzen oder Zinnen der Mauern (so nur poet.); daher trop. die Drohung. Mit Virg. Aen. 4, 88.: Pendent opera interrupta minaeque Murorum ingentes" als vermeintlichem Beisp. von dem eigentlichen Gebrauche! Vossius Etym. p. 322[b]. irrt freilich zum Hebr. ab, schafft aber sonst mancherlei nutzbares Material herbei. So aus Servius zu der obigen Stelle: Minae eminentiae murorum, quas pinnas dicunt. hinc [hinc, und demgemäß in gerade umgekehrter Folge von der, welche Freund will] et eminere dicimus, ut in primo. Aen. Geminique minantur (nach ihm eminent — in coelum scopuli). Quidam Minaeque ad interrupta opera referunt, ut sic videantur ruinam minari, wie es z. B. mit der Eiche Aen. II.: Illa usque minatur der Fall ist. Eminere, prominere (vgl. u. mî) sind schwachformig, und stehen überdem, wenn man nicht die genannte

Herleitung aus minae zugestehen will, ohne irgend glaubhafte Herkunft allein. Im Frz. sagt man nicht nur: Un bâtiment menace ruine (also minatur, nur aus minaciae bei Plautus), sondern auch bildlich und dichterisch von sehr hohen Gegenständen, wie Gebäude, Bäume, Berge: Elles menacent les cieux, ganz wie Saxa minantia coelo. Silius 4, 2. vgl. Virg. Aen. 1, 162. Läßt nun auch diese Ausdrucksweise mit Bezug auf emineo, promineo den Vorwurf einiger figürlicher Uebertreibung zu: so bleibt doch vor Allem Lucr. 6, 561. in Erwägung zu nehmen: Ad coelumque magis quanto sunt edita quaeque, Inclinata minent in eandem, prodita (preisgegeben), partem, indem auch hier von Gegenständen die Rede ist, welche in Folge Erdbebens zur Erde geneigt ragen und somit den Einsturz drohen. Ich meinerseits würde hienach mich noch viel leichter mit einem „Hervorragen" befreunden, welches eig. aus der Vorstellung des „Hervordräuens" seinen Auslauf genommen hätte (die Flexion nach Conj. 2., ähnlich wie liquere und liquare), als daß ich mir umgekehrt z. B. in minas jactare, mit Drohungen um sich werfen, sollte „Zinnen" als Grundbegriff gefallen lassen. Ist doch minae murorum augenscheinlich nur bildlich gesprochen s. v. a. durch ihre Höhe gewaltige und glſ. drohende Mauern. Vgl. *ὀφρύς*, Augenbraue, auch wie supercilium von Erhöhungen und Anhöhen gebraucht. Frz. sourcilleux hochfahrend (superciliosus); auch erhaben, von Gebirgen, *ὀφρυόεις*.

Das *σιμὰ γελᾶν*, mit gerümpfter Nase, spöttisch lachen, ließe auch auf etwaigen Ursprung von *σιμός*, stumpfnäsig, aus smi rathen, widerriethe das nicht, außer dem zu großen Abstande im Sinne, die Länge des *ι* in *σιμός*. — *Σίλλος* Hohn, Spott; Art Spottgedicht, ist nicht minder zweifelhaft, obschon von Schneider (vgl. Lat. silus, silo, stumpfnäsig, und suspendere naso adunco) auf *σιμός* bezogen. Freilich *μυλλαίνω*, höhnen, spotten, wie *σιλλαίνω*, zu *μυλλός*, mit verzerrten Lippen (*μύλλον* und *τὸ μύλλος*, Lippe, vgl. Maul; Mund als Part. zu *μύω*), schiene dafür zu sprechen, obschon *σίλλος* schwerlich durch Assim. verstecktes *μ* in sich schließt. Etwa zu *σίζειν*, wie sibilare auch: auszischen, auspfeifen? Zufall mag es sein, daß *ὁ μύλλός* (aus *μύλλω*, molere, vom Beischlaf, oder wie Schamlefzen?) die weibliche Scham, dagegen bei DC. App. p. 39: ***Βίλλιν***, *pars qua viri sumus*, vox haud abludens ab usurpata apud nos [Frz. vit?]. Arcadius in Gramm. Ms. *τὸ σίλλος, καὶ βίλλος, τὸ ἀνδρεῖον αἰδοῖον, τὸ κοινῶς βίλλιν* (-*ιν* als Dem.-Endung st. *ιον*), *παρὰ Ἐφεσίοις βαρύνεται*.

Μωκός, Spötter, moqueur, und *ὁ μῶκος* Spott, Hohn, bes. durch nachäffende Grimassen, woher *μωκάω*, *μωκάομαι* verhöhnen (auch von der Stimme des Kamels, was aber doch wohl verschiedener Art) und ins Frz. Se moquer de qqun und Span. mueca Grimasse, Verspottung Diez EWB. S. 691. aufgenommen. *Κατα-*

μωκάομαι, verlachen, wie *κατάμομφος*, tadelnd. Diese, sowie *μῶμος* Tadel, Hohn, Spott, Schmach, Schande, und daraus *μωμάομαι* tadeln, verhöhnen, paßten ihrer inneren Beschaffenheit nach vortrefflich hieher, was freilich von dem Aeußeren sich nicht mit gleicher Sicherheit behaupten läßt. Abfall von *σ* machte freilich keine große Schwierigkeit. Allein wie steht es mit dem *ω*, das sich doch mit dem i in smi nicht wohl vertrüge? *Μῶκος* erinnert dem Ausgange nach etwa an *θῶκος* = *θᾶκος*, Sitz. Wer aber dafür lieber an Schmach (Ahd. smâhî, parvitas, humilitas, tenuitas, vilitas, von smâh, parvus) und schmähen, Ahd. smâhjan (humiliare, infirmare) sich wenden wollte: geriethe damit in eine völlig andere Bahn. S. *σμάω* und măcula (c zum Suff.?), wo aber der Begriff: Schandfleck, Makel, und daraus bemäkeln (anders Mäkler und Frz. maquereau Diez EWB. S. 681.), auf dem der Verunreinigung, Beschmutzung beruht. Selbst *μῶ-μος* noch könnte mit Annahme von Wegfall eines Gutt. vor *μ* bestehen, vgl. etwa *ποῦμμα· ἡ τῆς χειρὸς πυγμή*. Hes. III. p. 367. Schm. Wenn *κῶ-μα*, Schlaf, sollte durch ein erloschenes Jota subscr. mit *κοιμάω* (S. çî) sich vermitteln: dann schiene allerdings für *μῶ-μος* ein ähnliches Verhalten zu smi nicht undenkbar. Wer aber auf Vermittelung mit *μέμφομαι* bestände: müßte etwa auf einen Umlaut, wie in *μομφή*, *πόμπ-ιμος*, sich berufen, und durch Assim. herbeigeführte Unterdrückung von *μφ* vor *μ* (*πέμ-μα*, Backwerk, worin das erste *μ* st. *π*, vgl. *πόπανον*), und als Folge davon Vokal-Verlängerung annehmen. *Μουκήζει· σιγ(ᾶ)*. *μέμφεται τοῖς χείλεσιν*, steht gemäß *καλήζειν* st. *καλεῖν* als Cyprische Glosse für *μωκᾷ*, wie Schmidt gegen Ahrens feststellt, welcher, wie Passow, unter Berücksichtigung von *μύζω*, darin Dor. p. 125. Lakon. *ου* st. *υ* finden wollte. Schneider, welcher darin eine mundartliche Form für *μοχθίζω*, (*μυχθίζω*?) sucht, verdient gar kein Gehör. Aeol. mit *υ* st. *ω*: *μῦμαρ· αἶσχος. φόβος. ψόγος* und *μυμαρίζει· γελοιάζει* Hes. III. p. 128. Schm. Daher dann *ἀμύμων* Ahrens Aeol. p. 97., was somit von *ἄμωμος*, *ἀμώμητος*, *ἄμομφος* und *ἄμεμπτος* im Begriffe wenig abweicht. Düntzer hält KZ. 12, 11. mit Recht diese selbst untadelhafte Herleitung des Wortes gegen die unberechtigte Hugo Webers, als sei es **ἀμυν-μων*, aufrecht. — Das *μέμφομαι* anlangend, bin ich in Verlegenheit. Zwar habe ich früher auf Zusammenhang mit dem S. smâpayâmi (s. ob.) gerathen. Nur ist doch diese Vermuthung ohne mancherlei Voraussetzungen unhaltbar. So müßte *φ*, wie z. B. in *ὀμφή* nebst *ὄψ*, *ἔπος*; *πομφός*, Wasserblase, neben Lett. pempt, schwellen; und eben so Abfall des *σ* angenommen werden. Desgl. durch Einschieben oder durch Redupl. erzeugter Nasal. Letzterenfalls *μεμφ*, wie Lat. me-mor (mit Wiederholung des zweiten Cons.) aus S. smar, Zd. hi-smareñtô (h für s), im Pl.: sich erinnernd, Justi S. 227., wie von smi im S. z. B. das Intens. sê-

smîyatê. Endlich hätte Einbuße des Wurzelvokales (i?) statt gefunden, wie freilich in dem gleichfalls redupl. ἔπεφνον, τέτμον auch. Nun nehme man aber das, wie ein Naturlaut (vgl. μύω) aussehende Mhd. mupf, muff, die Verziehung des Mundes, durch die man einen anderen zu beleidigen beabsichtigt, sowie mupfe, muffe den Mund spottend verziehen. Benecke II. 274.

Sanna, die bes. zur Verspottung dienende nachäffende Grimasse, sannator χλευαστής, und sannio Grimassenschneider, Hanswurst. Zufolge Schneider zu σάννας s. v. a. μωρός, was Kratinus gebrauchte. S. Schmidt zu Hes. IV. p. 9. Da σάννορος· μωρός, παρὰ Ῥίνθωνι. Ταραντῖνοι und σαίνουροι καὶ σαινουρίδες· οἱ τὰς οὐρὰς συνεχῶς κινοῦντες ἵπποι καὶ κύνες; da ferner σάννιον· τὸ αἰδοῖον, ἀντὶ τοῦ κέρκιον· [παρὰ τὸ τῇ κέρκῳ σαίνειν], vgl. etwa Lat. cêvêre. Τὸ γὰρ αἰδοῖον ἔσθ' ὅτε οὐρὰν ἔλεγον, ὡς Εὔπολις: wäre es nicht unmöglich, σάννας habe nicht sowohl vom Gesichterschneiden (vgl. auch σαίρω), als vielmehr von obscönen Geberdungen seinen Namen erhalten. Das νν, im Fall man es aus ν-ι (vgl. σαίνω) assimilirt glaubt, wäre zumal in σάννιον nicht unbedenklich. So viel steht auf alle Fälle fest: sanna hat mit smi keine etym. Gemeinschaft.

199. Ksl. smjeti, smjejati τολμᾶν, audere. Smjel (audax), smjenije (audacia). Mikl. Lex. p. 866. Doch wohl nicht wegen s'mjeti τολμᾶν p. 938. mit einer Präp.? Mikl. Wurzeln S. 9. will s'm für die wahre Wurzelform erklären, ich weiß nicht auf welche Gründe hin. Ill. smeti dürfen, osare; smitti, miem, mio, It. osare, sich unterstehen. Smjenje, smenje, smionost Kühnheit; das letzte wohl mit o aus l. Smino, It. arditamente, kühnlich.

Pott, August Friedrich,

Wurzel-Wörterbuch der indogermanischen Sprachen

Bd.: 1,1

Detmold 1867